

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.



No. 1.

Mittwoch, den 1. Januar

1847.

Der Preis des Wochenblattes fürs Jahr 1847, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rubel 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rubel 85 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rubel und halbjährlich: 2 Rubel S. M.

Musiktext
für Ribau's Stadtkirche
zum Neujahrsest 1847.

Von kindlich frommen Dank durchdrungen,
— Führst Du uns heut ins neue Jahr, —
Sei Höchster unser Lob gesungen
Dir, der stets liebeich bei uns war.
Ja, jauchzt dem himmlischen Vater Dank
Im heitern festlichen Hochgesang! Amen!

Du Herr hast wiederum ein Jahr vollendet,
Das Fülle Deiner Huld umfloß,
Selbst wo Du Leiden mitgespendet,
Bewies sich Deine Liebe groß;
Nur daß der menschliche Verstand
Nicht immer, daß Du sendest, fand.
Dein Zeitenstrom rauscht ungehemmt vorbei,
Wie groß auch Leid' und Freude sei,
Wie heiß das Herz auch sie nachfühlt,
Es wird gemacht durch ihn gefühlt!

Ein neues Jahr folgt Deinem Allmachtsworte
Und zieht, in milder Hoffnung Schein
Aus der schon offenen Himmelspforte,
Heut festlich strahlend bei uns ein;
Und wenn in ihm auch Wechsel kreist,
Beharr' nur treu du Menschengest;
Denn, der dich schuf für Ewigkeit,
Führt dich durch Wechsel zur Beständigkeit.

Mit jedem Tage wachse das Vertrauen
Zum unsichtbaren Führer unsres Lebens!
Einst werden wir's im klaren Lichte schauen,
Daß wir ihm trauten nicht vergebens.

Warschau, vom 27. December.

Se. R. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist auf seiner Rückreise nach St. Petersburg vorgestern durch Warschau gekommen.

In Vollziehung des Kaiserlichen Ukases vom 7. Juni d. J. hat der Administrations-Rath des Königreichs Polen unterm 26. v. M. eine Verordnung erlassen, welche jetzt publicire wird, und wodurch von den unter verschiedenen Benennungen auf städtischen und ländlichen Privatgütern bestehenden Hofediensten alle diejenigen aufgehoben werden, die weder hinsichtlich der Zahl der Tage, noch hinsichtlich der Bestimmung und Art der Arbeit genau bezeichnet sind, so wie auch die, welche in persönlicher Dienstleistung für den Eigenthümer oder in einer als feste Abgabe verlangten Lieferung verschiedener Produkte bestehen.

Frankfurt, Mitte December.

Die neuesten Zeitereignisse, welche sämmtlich für die späte Nothwelt in der Geschichte als sehr bedeutungsvoll aufgezeichnet werden

dürften, üben auf das hiesige Leben auch einen sehr nachtheiligen Einfluß aus. Alles steht mit banger Erwartung auf die Dinge, die sich daraus entwickeln können. Die unverhoffte Einverleibung Krakau's in die Oesterreichische Monarchie drängt in unserer freien Stadt andere sich häufende interessante Vorfälle noch immer in den Hintergrund. Dabei ist man hier jetzt sehr gespannt auf die Widerlegung, welche von Seiten Oesterreich's, Rußland's und Preußen's auf die in der Protestation Frankreich's wider die erwähnten drei Mächte erhobenen Anschuldigungen, in Betreff Krakau's, nächstens erfolgen und, wie man vernimmt, auch sämtlichen Regierungen, denen Herrn Guizot's Protest zugestimmt ist, überhandt werden soll. Aus guter Quelle wird uns in dieser Beziehung noch mitgetheilt, daß von den oben genannten drei nordischen Mächten in ihrer diplomatischen Antwort besonders die argen Angriffe Frankreich's wegen der Sicherstellung der noch bestehenden freien Städte näher beleuchtet werden sollen. Daraus dürfte auch hervorgehen, daß das Verhältniß der gedachten Schutzmächte zu der freien Stadt Krakau ein ganz anderes gewesen sey, als solches zu den übrigen freien Städten noch ist. Krakau stand nämlich, als freie Stadt, immer unter besonderer Aufsicht Oesterreich's, Rußland's und Preußen's, und hat niemals fremde Consule zugelassen, was bei den andern freien Städten nicht der Fall ist.

Weimar, vom 19. December.

Heute fand die feierliche Einweihung des Eisenbahntraktes von Weisenfels nach Weimar statt. — Von morgen an gehen nunmehr täglich drei Eisenbahnzüge von hier bis Weisenfels und Halle, früh $4\frac{1}{2}$ und $8\frac{1}{2}$, nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, welche sich in Halle unmittelbar an die Züge nach Leipzig, Magdeburg und Berlin anschließen.

Lübeck, anfangs December.

Die Schilderungen von der großen Abnahme des Handels in unserer alten Hansestadt sind sehr übertrieben. Stettin kann wohl den Expeditionen, doch nie den eigenen Handel von uns abziehen. Das Geschäft auf Schweden und Finnland ist noch jedes Jahr im Zunehmen begriffen. Noch kamen dieses Jahr gegen 150 allein Finnische Schiffe, im Durchschnitt circa 45 Last groß, hier mit Producten voll beladen an und gingen größtentheils mit voller werthvoller Ladung wieder zurück. In voriger Woche kamen von St. Petersburg

zehn Lübecker Schiffe mit Russischen Producten, als: Salz, Hanf, Flach, Potasche, dreigang mit Roggen, hier an, und es ist noch eine Geschäftigkeit an unserer Trave, wie mitten im Sommer; noch werden fünf Schiffe voll beladen von Riga erwartet. Eben Gesagtes haben wir wenigstens nicht in so kurzer Zeit, seit Jahren nicht gehabt. — Ohne Zweifel hat sich der Proprehandel seit einigen Jahren bedeutend aufgeschwungen und wir gönnen den Stettinern ihre Expedition auf St. Petersburg von dem Innern Deutschlands. Lübeck kann und wird nicht zu Grunde gehen, so lange noch sein innerer echter Reichthum, seine Rechtlichkeit und die günstige Lage die ausländischen Schiffe anzieht, was stets die alten Geschäfte im Gefolge hat.

Paris, vom 25. December.

Es heiße, Herr Guizot wolle alles nur Mögliche aufbieten, um in der Thronrede verkünden zu können, daß die Zwistigkeiten, welche sich momentan zwischen Frankreich und England erhoben hätten, sehr erfreulicherweise wieder ausgeglichen seyen.

Das Directorium der Ecole évangélique in Lille bekam von einem reichen Engländer den Auftrag, jedem katholischen Geistlichen in Frankreich eine Bibel zu senden, die Zusage zu franciren und die Kosten, wie den Bibelbedarf von ihm und den Englischen Bibelgesellschaften zu beziehen. Die Versendung wird ungefähr 48.000 Bibeln erfordern, die freilich größtentheils den Feuerort erleiden dürften. Für die Versendung hat der Engländer 130.000 Frsch. angewiesen.

London, vom 25. December.

Aus Glasgow wird darüber geklagt, daß eine Menge Irlandscher Armen, meistens alte Leute, Weiber und Kinder, dort anlangen, um angeblich Beschäftigung zu suchen, und daß sie sodann, da man sie nicht beschäftigen kann, der öffentlichen Mildthätigkeit zur Last fallen, welche schon durch die zahlreichen heimischen Armen übermäßig in Anspruch genommen wird. Auch in anderen Hafenstädten von England und Schottland wird über die Massen dort eintreffender Irlandscher Armen Beschwerde geführt; da dieselben schwerlich die Ueberfabre aus eigenen Mitteln bestreiten konnten, so glaubt man, daß ihre Gemeinden oder Gutsherren die dazu nöthigen Gelder hergegeben haben, um diese unglücklichen Menschen nur los zu werden und ihre Ernährung dem Nachbarlande aufzubürden. —

Die Noth in den Schottischen Hochlanden und auf den dortigen Inseln wird mit jeder Woche entseßlicher. Auf den Orkney-Inseln sind mehr als 50.000 Menschen bereits für den ganzen Tag auf ein einziges, eben so schlechtes als spärliches Mahl beschränkt, und es ist leider alle Aussicht vorhanden, daß sie sich ohne Unterstützung von auswärts auch diese ärmliche Nahrung in kurzem nicht mehr verschaffen können. In Edinburg und Glasgow sollen nächste Woche Versammlungen zur Aufbringung von Fonds für diese halb verhungerten Armen abgehalten werden.

Die Times bekämpft in einem ausführlichen leitenden Artikel die Gründe, welche die Leipziger Deutsche Allgemeine Zeitung zur Rectification der Einverleibung Krakau's in das Oesterreichische Gebiet enthalten hatte; sie beuge jedoch, nach dem Vorgange der Französischen Blätter, den Irrthum, diese Gründe dem Oesterreichischen Beobachter, dem Organ der Oesterreichischen Regierung, beizulegen. Die Times bemüht sich dabei, nach der neueren Politik der Englischen Blätter, Preußen von dem Bündnisse der östlichen Mächte abzu ziehen, um diese Verbindung der östlichen Mächte, im Interesse Englands und Frankreichs, aufzulösen.

Bermischte Nachrichten.

Bei den Ausgrabungen der Schottischen Eisenbahn wurde kürzlich im Avonthal, einige Meilen oberhalb Beattock, ein höchst wichtiger antiquarischer Fund gemacht. Beim Aushub fand man nämlich ein Römisches Hausfundament, wo man zunächst Römische Kupfermünzen und ein ebernes Schwert fand. Das Wichtigste indeß fand sich in einem kleinen Steintrog, der umgestülpt auf einer Steinplatte ruhte und ein rundes Kästchen von Erz von 2 Fuß Länge und 6 Zoll Durchmesser enthielt, in welchem sich ein kostbares Manuscript befand, welches rollenweise nach Römischer Sitte auf feinstem Pergament geschrieben ist; die Rollen sind durch Streifen von gleichem Stoff aneinandergeheftet. Das Manuscript ist gegen 30 Fuß lang und zwei Fuß breit. Es ist ein lateinisches, schön geschriebenes Manuscript und über dem Anfang sind die Worte „Historia Romae“ mit großen Buchstaben klar zu lesen. Bei flüchtiger Prüfung glaubten Manche, daß es eine Abschrift eines Theils der Geschichte des Livius ist, und da man hofft, daß das ganze Manuscript entziffert werden wird, so steht zu erwarten,

daß einige der verlorenen Bücher des Historikers für die Wissenschaft wiedergewonnen sind. In dem Kästchen fand sich noch ein zweites kleines Manuscript auf Pergament, etwa einen Quadratzuß groß. Letzteres ist aber sehr unleserlich; auf der Rückseite stehen die Worte „ad Agricola“; Agricola ist der Name des Römischen Feldherrn, der unter Vespasian, Titus und Domitian in England befehligte. Man hat die werthvollen literarischen Schätze noch Nothar Manse gebracht, und der Gesellschaft der Alterthumsforscher ist darüber berichtet worden.

Dr. McConell in Washington hatte eine Metallmasse, aus welcher Schiffe gegossen werden können, erfunden; die Masse — bemerkt der Newyork Sun — vereinige die Stärke und Wohlfeilheit des Eisens mit der Dauerhaftigkeit des Kupfers, und verliere in 10 Jahren durch Verschleiß nicht mehr als 1 pCt., so daß dasselbe Fahrzeug gegen die Arbeitskosten immer wieder in neue Formen gegossen werden kann. Bei Unglücksfällen kann ein Leck mit derselben Mischung in 5 Minuten verstopft werden. Der Erfinder hat ein Patent genommen, und wahrscheinlich wird im nächsten Jahre ein kleines Fahrzeug des Versuchs wegen gegossen werden.

Nach den Elbinger Anzeigen haben die Untersuchungen im Posen'schen bis jetzt vierhundert Bände Alten erzeugt und 50.000 Thlr. gekostet (?). Dies ist aber nur die Voruntersuchung.

Prof. Erdmann in Wien hat aus Steinkohlen: Theer ein röhliches Pulver bereitet, das an explosirender Kraft die Baumwolle noch übertrifft und viel wohlfeiler seyn soll.

Bekanntmachungen.

Zu dem Balle der am Neujahrstage den Verloosungen zum Besten der Armen folgt, und dessen Ueberschuß ebenfalls ihnen zu Gute kommt, sind die Billette

à 50 Cop. für jede Dame,

à 75 Cop. für jeden Herrn,

am 1. Januar, von Morgens 10 Uhr im Ball-locale zu haben; es wird sehr gebeten die Eintrittskarten im Laufe des Tages abholen zu lassen, damit Abends an der Kasse das Gedränge vermieden werde.

Um die Verloofungslisten anfertigen zu können, ist es sehr wünschenswerth spätestens bis zum 31. December, Nachmittags 3 Uhr, die Gegenstände zugestellt zu erhalten welche den Armen freundlichst zugedacht worden sind; zur Entgegennahme derselben zu jeder Tageszeit erklären wir uns gerne bereit, indem wir zugleich für die bereits eingelieferten Geschenke im Namen der Armen unsern verbindlichen Dank aussprechen. Libau, den 28. Dec. 1846.

Bürgermeister Günther.

Joh. Schnobel. J. A. C. Kleinenberg.
Pastor Rottermund. Schley.

Das Libausche Post-Comptoir bringt hiermit zur Kenntniß des resp. Publikums, daß zufolge höherer Bestimmung mit dem 1. Januar 1847 nachstehende Veränderung in der Annahme der Correspondence bei demselben eintritt, nämlich: daß von da ab

1) die ausländischen Briefe Montags und Donnerstags von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags und Mittwochs und Sonabends von 9 bis 11 Uhr Vormittags;

2) die ordinaire, Geld und Päckchen, sowohl Krons- als Privat-Correspondence nach dem ganzen Innern des Reiches, Dienstags und Sonabends von 2 bis 6 Uhr Nachmittags

angenommen werden werden, wobei es die Bemerkung hinzusetzt, daß nach der obenbestimmten Zeit keine Correspondence, welcher Art sie auch sey, mehr angenommen werden kann. Libau, den 29. Decbr 1846.

Nr. 1258. Postmeister Winter.

Gehülfe Werigo.

Sortirer Winter.

Sowohl grüne Erbsen in Bouteillen als kleine getrocknete russische Erbsen sind zu haben bei
H. W. Büttner.

Der zum Besten der ebr. Armen zu veranstaltende Verloofungsball findet am 4. Januar 1847, im Hause der Frau Pastorin Aufschik's Statt, und der um 7 Uhr Abends beginnt.

Libau, den 28. December 1846.

Die Vorsteher des Libauschen ebr. Wohlthätigkeit-Vereins.

Vorzüglich gute holl. Dachpfannen sind zu haben bei

J. B. Schiller.

Aufforderung.

Nach erfolgter Allerhöchster Bestätigung und bewerkstelligtem Drucke der neuen Statuten

der Libauschen Todtenlade,

fordere ich die Einwohner dieser Stadt hiemit auf, der in ihrer ganzen Einrichtung umgestalteten und verbesserten Anstalt zahlreich und baldmöglichst beizutreten, und bemerke zugleich, daß im Anfange des nächsten Jahres in einer deshalb abzuhaltenden General-Versammlung zur Wahl des neuen Directorio nach §. 6, 7 und 8 der Statuten geschritten werden soll. Libau, den 16. December 1846.

E. C. Tiedemann, 1

seitheriger Aeltermann der Libauschen Todtenlade.

Angesommene Reisende.

Den 28. December: Herr Baron v. Mirbach, aus Ambothen, und der Herr Kurländische Gouvernements-Forstmeister, Obrist und Ritter v. Kleist, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

Abreisender.

Handlungs-Commiss J. F. G. Kluge, nach Preußen. 2

Cours vom 22. bis zum 26. December.

| | | | | |
|---|--------------------------------|------------------------------------|--------|--|
| Amsterdam 90. | T 199 $\frac{1}{2}$ 200 | 202 | Cents. | } Für SBco. } 1 Rubel Pce.St } Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ | 35 $\frac{1}{2}$ | | |
| London . . 3 M. | 40 | 40 $\frac{1}{2}$ | | |
| Livl. Pfandbr. a. 100 $\frac{1}{2}$ 100 | | 100 $\frac{1}{2}$ 99 $\frac{1}{2}$ | | |
| — S. | 99 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ | 100 99 $\frac{1}{2}$ | | |
| Carl. dito | 100 | 100 | | |
| Ebstl. dio. | 99 98 | 99 98 | | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Goetze.

No. 2.

Sonnabend, den 4. Januar

1847.

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§. 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl. für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgeelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhoben werdenden Strafgeelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.)

In fidem versionis: A, de Lacroix, Translateur.

Odessa, vom 6. December.

Der November-Monat zeichnete sich durch außerordentliche Thätigkeit in unserem Ausfuhrhandel aus. Der Ausfuhrwerth in diesem Monat betrug 2.165.503 Rbl. S., darunter Weizen 240.244 Ischew., Roggen 25.681 Ischew., Leinsamen 3470 Ischew. und Salz 8481½ Pud. Der Werth der Einfuhr war 986.585 Rbl. S. und die Ausfuhr von Odessa ins Innere des Reiches 338.682 Rbl. Silb. Der Getreide-Vorrath, der sich zu Anfang Novembers auf 1½ Millionen Ischew. belief, war im Verlauf des Monats noch bedeutend gestiegen. Im November sind 244 Schiffe vom Auslande angekommen und 69 von hier abgegangen; die Gesamtzahl der vom 1. Januar bis zum 1. December angekommenen Schiffe beträgt 1382 und die der gesegelten 1101.

Berlin, vom 28. December.

Man spricht allgemein von einer neuen Uniformirung der Armee. Die Uniform soll gänzlich abgeschafft werden, auch die Generale erhalten Waffentrücker, eben so soll auch der schwarze Ueberrock und der Federhut weggelassen. Als Gesellschafts-Kopfbedeckung kommt ein kleiner Hut ohne Feder. Die Generale erhalten stählerne Helme. Auch die Epauletten fallen fort, dafür kommen Schnüre auf die Schulter und außerdem noch größere Achselschnüre über die Brust zu hängen; der Kragen der Linien-Offiziere soll durch Besatz mit Gold eine Art von Stickerei erhalten.

Posen, vom 31. December.

Vor einigen Tagen ist Wiroslawski, von dem Polizei-Direktor Dunker begleitet, nach Berlin beordert worden, so daß jetzt von den politischen Gefangenen, deren Namen einem größeren Publikum bekannt geworden sind, keiner mehr sich hier befindet. Uebrigens ist auch der größere Theil der hier Verhafteten jetzt nicht mehr hier, und man hofft im künftigen Monat die hiesigen politischen Gefangnisse ganz räumen zu können und die bei der Verschwörung Theilnahmen in Berlin und Sonnenburg untergebracht zu haben. Die letzte namhafte Verhaftung war die des Schneiders Dolinski vor einigen Wochen, eines unserer angesehensten und wohlhabendsten Bürger. Uebrigens herrscht hier große Ungeduld unter der Polnischen Bevölkerung, weil man gern das Urtheil der Angeklagten und Eingezogenen kennen möchte.

Wesib., vom 20. December.

Die Römisch-katholische Geistlichkeit des Ungvarer Comitats hat in Rücksicht der allgemeinen Noth dem Volke auf ein halbes Jahr die Stolggebühren erlassen. Die Mahrungsnoth wird an vielen Orten noch durch Feuerbrand vermehrt. In Bartfeld sind 20 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsbäude, so wie auch 21 mit Vorrath gefüllte Scheunen ein Raub der Flammen geworden, und in Carpatas sind 48 Häuser und eben so viele Stollungen und fruchtgefüllte Scheunen abgebrannt. Das Elend soll in diesen Gegenden unbeschreiblich seyn. Auch hier sind durch den plötzlich eingetretenen Eisgang auf der Donau zwei Mühlen mit 100 Mägen Weizen zu Grunde gegangen. Die Donau hat sich trotz des anhaltenden Frostes noch nicht ganz gefüllt und die Communication mit Ofen ist sehr erschwert.

Paris, vom 29. December.

Aus Pernambuco in Brasilien wird geschrieben, es sey dort ein gefährliches Neger-Complot entdeckt und unterdrückt worden. Die Schwarzen wollten aus Pernambuco ein zweites Haiti machen. Zum Ausbruch der Verschwörung war der Weihnachtstag bestimmt. Dem Journal du Havre wird darüber vor dort geschrieben: „Die Neger hatten hier eine Association unter religiösem Charakter gebildet, deren Haupt ein Creole, mit Namen Agostinho Joseph Pereira, die Keckheit hatte, die Ankunft des wahren Messias zu verkünden. Dies war aber nur ein Vorwand zu einer Verschwörung unter den Schwarzen, die unter dem Mantel der Religion ihre Zwecke durchzuführen wollten. Es lag nämlich in ihrem Plane, eine sociale Regierung zu organisiren, so daß Pernambuco ein zweites Haiti werden sollte. Es fanden sich an ihren Zusammenkunftsorten Proklamationen und andere Sachen vor, welche auf die haitische Revolution Bezug hatten. Die Verschwörung sollte zu Weihnachten ausbrechen, allein die Polizei entdeckte sie bei Zeiten. Der Leiter der Verschwörung, dessen Vater 1825 hingerichtet wurde, und die einflussreichsten Mitglieder der Association sind im Kerker, und jede nöthige Maßregel wurde getroffen, um die Ausführung ihrer verbrecherischen Absichten zu verbüten.“

Die Sprache, welche das Journal des Débats gegen Rußland angenommen hat, soll den Russischen Geschäftsträger, Grafen Kisseleff, veranlaßt haben, die Frage an Herrn.

Guljot zu richten, ob jenes Blatt in diesem Fall die Ansichten des Ministeriums verirrte. Ueber die Antwort des Ministers verlautet nichts. Gleich nach dieser Unterredung soll von dem Russischen Geschäftsträger ein Courier nach St. Petersburg abgeschickt worden seyn, während sich Herr Guljot zum Könige begab, wo sofort ein zweifelhafter Minister-Rath stattgefunden hätte.

Ein Theil der legitimistischen Partei in Paris soll den Plan verfolgen, für den Herzog von Bordeaux ein Königreich Trapezunt zu schaffen, und der Plan soll bei den Großmächten Unterstützung finden.

Das Gerücht, als müsse die Regierung, um den außerordentlichen Bedürfnissen der Staatsschatze zu genügen, ein Anlehn von 150 bis 200 Mill. abschließen, läßt an, Consistenz zu gewinnen. Es verlautet, auch in England werde man den Staatscredit gebrauchen, um Irland kräftig unterstützen zu können.

In einer Madrider Zeitung vom 22. heißt es: „Seit 8 Tagen hat es ohne Unterbrechung geschneit; eine große Anzahl Dörfer ist völlig im Schnee begraben; die Bewohner können keine Verbindung unter einander unterhalten; das Vieh stirbt aus Mangel an Futter und auf den Landstraßen heulen hungrige Wölfe.“

London, vom 30. December.

Zu Sveerneß wird jetzt eine Fregatte von 44 Kanonen eilends ausgerüstet, welche 300 männliche Sträflinge an Bord nehmen und zu Gibraltar als Sträflings-Depot dienen soll. Diese Leute werden dort dem Gouverneur, welcher der Regierung gemeldet hatte, daß es ihm an Arbeitern zur Vollendung der dort im Baue befindlichen Befestigungs- und Verschiebungswerke fehle, zur Verfügung gestellt, da es in der Absicht der Regierung liegt, mehrere höchst wichtige Werke in größter Eile beendigen zu lassen.

Ein Herr McCullum, der die letzten 20 Jahre hindurch im Westen Schottlands eine Schießpulver-Fabrik besessen hat, ist in neuester Zeit auf den Gedanken gekommen, „Schießwerg“ und „Schießlägespäne“ zum Gebrauch beim Sprengen zu fabriciren. Am vorigen Dienstag machte er nun in Gegenwart des Professors Penny und anderer Männer vom Fach einige Proben, welche die Erwartungen der Letzteren weit übertrafen. Der Versuch geschah an einigen Basaltfelsen von der solidesten Beschaffenheit. Statt der holperigen, bei Anwendung des Schießpulvers hervorge-

brachten Spaltungsfläche war sie hier ganz glatt; dadurch wird dem Arbeiter, der die Steine zum Ebauffeebau oder anderen Zwecken anzurichten hat, viel Zeit erspart. Außerdem ist diese neue Sprengmethode unendlich wohlfeiler. Bei dem ersten Versuche wurde ein Bobeloch von 3 Fuß Tiefe und $2\frac{1}{4}$ Zoll Durchmesser mit 8 Unzen Schießwerg geladen — um mit Pulver zu sprengen, wären drei Pfund des letzteren nöthig gewesen. Die Wirkung war glänzend. Alle herumstehenden Felsen im Gewicht von etwa 10 Tons (à 2000 Pfund) wurden abgesprengt. Bei dem zweiten Experimente füllte man ein Bohrloch von 3 Fuß 4 Zoll Tiefe und $2\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser mit 11 Unzen (gemischtem) Schießwerg und Schießbaumwolle — an Pulver hätte man 4 Pfund gebraucht — und man sprengte eine Wasse ab, die 12 — 15 Tons wog.

Konstantinopel, vom 10. December.

Der Russische Marine-Lieutenant, Fürst Galigin, war in Zeberan angekommen, um dem Schach als Geschenk von seinem Kaiser ein kleines Dampfboot anzubieten, da der Schach schon länger eines zu besitzen wünschte. Man führte diesen niedlichen Dampfer, der nur 16 Fuß lang ist, aus der Wolga über's Kaspische Meer, dann auf dem Seid-Rud ein Stück stromaufwärts und transportirte ihn dann vollends zu Land bis Zeberan. Da bei Zeberan selbst jedoch kein Wasser ist, das ein auch noch so kleines Boot tragen konnte, so ließ man das bei der Residenz von Kasr Kadjar — eine Stunde von Zeberan entfernt — befindliche Bassin wieder ausbessern und in wasserhaltigen Zustand setzen, um auf diesem klaren Spiegel dann diesen Russischen Lilliput-Dampfer mit lustigen Goldfischlein in die Wette seine Rundfahrten beginnen zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

Die Belgischen Eisenbahnen haben im Monat November 1.093.520 Frs. eingebracht, was die Einnahme des Monats November vorigen Jahres um 158.000 Frs. übersteigt.

Bekanntmachungen.

Das im Flecken Durben an der großen Straße auf dem Marktplatz bei der Kirche belegene Haus Nr. 7 nebst Bude ist von Johannis 1847 zu vermietzen.

G. L. Feldt. 1

Das Libausche Post-Comptoir bringt hie- mit zur Kenntniß des resp. Publikums, daß zufolge höherer Bestimmung mit dem 1. Januar 1847 nachstehende Veränderung in der Annahme der Correspondence bei demselben eintritt, nämlich: daß von da ab

- 1) die ausländischen Briefe Montags und Donnerstags von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags und Mittwochs und Son- nabends von 9 bis 11 Uhr Vormittags;
- 2) die ordinaire, Geld und Päckchen, sowohl Krons- als Privat-Corres- pondence nach dem ganzen Innern des Reiches, Dienstags und Son- nabends von 2 bis 6 Uhr Nach- mittags

angenommen werden werden, wobei es die Bemerkung hinzufügt, daß nach der oben- bestimmten Zeit keine Correspondence, wel- cher Art sie auch sey, mehr angenommen werden kann. Libau, den 29. Decbr 1846.

Nr. 1258. Postmeister Winter.

Gehülfe Werigo.

Sortirer Winter.

Dass ich an den drei heiligen Aben- den von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige im Mussen-Lo- cale vorzüglich schönes Marzipan und Confect verloosen lassen werde, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Charl. Grundmann.

An den heiligen Abenden von Weih- nachten, Neujahr und heiligen drei Könige wird im Mellinschen Hause, eine Treppe hoch, in der Balkon-Woh- nung, eine Verloosung von Mitau- schem Confect stattfinden.

C. F. Klein.

Dass auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten,

Neujahr und heiligen drei Könige Confect und schönes Marzipan bei mir verlooset werden wird, zeiget hie- mit ganz ergebenst an

H. A. Buss.

Libau, den 18. December 1846.

An den heiligen Abenden zu Weih- nachten, Neujahr und heiligen drei Könige, werde ich Marzipan und Confect in meinem Locale verloosen lassen. Mit dieser Anzeige verbinde ich die ganz ergebene Bitte um gütigen und zahlreichen Besuch.

1

Gerhard.

Mit eleganten sauber gearbeiteten Cartonagen, Pariser Enveloppes, Bon- bonières, Traganth- und Conserv- Figuren zu Geschenken für Damen sich eignen, und gutem Confect, empfiehlt sich Unterzeichneter.

Auch findet bei ihm eine Confect- Verloosung statt.

1

Libau, den 21. December 1846.

F. Klinkoström.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß bei mir auch in diesem Jahre, wie gewöhnlich, Confect verlooset wer- den wird.

1

J. Juon.

Ungekommene Reisende.

Den 1. Januar: Frau Doctorin v. Grot, nebst Fa- milie, aus Randau, im Kortschen Hause; Herr Schäh- ke, aus Frauenburg, Herr Kapitän a. D. v. Dehn, aus Karlshoff, Herr J. Haensell, aus Riga, bei der Madame Günther; den 2.: Herr Instanz, Sekretair Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Wirt, aus Riga, und Herr v. Daschkewitz, aus Wilna, bei Trenguth.; den 3.: Herr Baron v. Ropp, aus Fisch- röden, und Herr Baron v. Ropp, aus Vormsaten, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Wasserkünstler Wilhelm Elster, nach dem Innern des Reichs. 3
Mechanikus Julius Zuebel, nach dem Innern des Reichs. 3
Handlungs-Commiss J. J. G. Kluge, nach Preußen. 1



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 3.

Mittwoch, den 8. Januar

1847.

Libau, den 7. Januar.

Am heutigen Vormittage ward hier die höhere Töcherschule durch einen feierlichen Akt geweiht und eröffnet. Mit dem Liede Nr. 143 aus dem Mitauschen Gesangbuche, begann die Feierlichkeit, worauf der Herr Pastor Kieniz die erste, und der Herr Schulinspektor Lessow die andere, und der Herr Collegien-Assessor und Ritter von Tanner die dritte und letzte Rede hielten. Mit dem Liede „Nun danket Alle Gott“ schloß die Feierlichkeit. Als Inspectorin dieser Schule ist die verwittwete Frau Doctorin Reichwald, geb. Kieniz und als Lehrerinnen, die Privatlehrerin Fräulein Harmsen und die frühere Lehrerin der Stadttöcherschule, Fräulein Rottermund erwählt. Als Hülfstelehrer fungiren die Herren Collegien-Assessor und Ritter v. Tanner, Pastor Rottermund und Collegien-Secretair Estrambin. Die Zahl der Schülerinnen ist gegenwärtig 35.

Das vor etwa vier Jahren zu dieser Schule neu erbaute steinerne Gebäude ist stattlich und wohnlich und entspricht ganz seinen Erfordernissen. Es ist auf dieselbe Stelle und dasselbe Fundament gebaut, auf welchem sich das hölzerne Haus der früheren Stadttöcherschule befand. Als dasselbe seiner Baufähigkeit wegen abgebrochen werden mußte, ward die Schule nach dem vormaligen Waisenhause verlegt.

Ehedem war jenes Haus das Rathhaus, wo zu es vor etwa 80 Jahren von einem gewissen Burmeister gekauft wurde, und damals eins der ansehnlichsten Häuser der Stadt, in welchem zuweilen der Herzog bewirthet wurde; später hat es seinen Rang nicht mehr behaupten können, als schönere Häuser in der Stadt entstanden. Als vor

etwa 50 Jahren das ehemalige fürstliche Haus zum Rathhaus gekauft wurde, ward das alte die Wohnung des Ingenieur-Generals Verhuel, später des Generals; nachmaligen General-Feldmarschalls Fürsten Barclai de Tolly und dann des Generals Gervais, bis es die Stadttöcherschule wurde. Zu dieser und der Wohnung der Lehrerinnen ward das linke, und der rechte Flügel zur Wohnung des an der Kreisschule angestellten Zeichenlehrers Scheffner angewiesen. Vor etwa 40 Jahren wurden hier die Schulen ganz umgewandelt; es entstanden aus der früheren Stadtschule, die Kreisschule und außerdem noch zwei Elementarschulen, zu gleicher Zeit aber auch die erste Stadttöcherschule. Die beiden ersten Lehrerinnen an derselben waren die Schwestern Luther, die beide nacheinander vor mehreren Jahren und die letzte als verwittwete von Bohl starben. Anfangs waren an dieser Schule die sämmtlichen damaligen Kreislehrer wirksam, als diese aber damit aufhörten, die beiden alten Lehrerinnen schwach wurden, kam die Schule sehr herunter und konnte nicht wieder heraufgebracht werden, selbst als sie nach dem Ableben der alten Lehrerin von neuen Kräften unterstützt wurde. Es ward also eine Regeneration dieser Schule durchaus nothwendig, die nun auch dem allgemeinen und längst gehegten Wunsche nach endlich durch „die höhere Töcherschule“ erlangt worden ist, und der wir von ganzem Herzen das beste Gedeihen wünschen.

Stettin, vom 5. Januar.

Ein sehr trauriger Vorfall ereignete sich gestern in unserer Stadt, der wiederholt zeigt, welche nachtheilige Folgen das zu frühe Schließen geheizter Oefen nach sich ziehen kann.

In der hiesigen größten Pensionsanstalt fand man nämlich im Schlaßsaal zwölf junge Mädchen vom Kohlendampf betäubt. Das rasche Erscheinen fast aller Aerzte unserer Stadt, die augenblickliche Hilfe von allen Seiten, wirkten zusammen, so daß eils der Verunglückten gleich wieder Lebenszeichen gaben. Eine dagegen, ein sehr schwächliches Kind, konnte leider nicht wieder ins Leben zurückgebracht werden. Von den eils anderen sind acht außer Gefahr; drei dagegen liegen noch schwer erkrankt darnieder.

Wien, vom 31. December.

In den diplomatischen Salons wird die in diesen Tagen vom K. Schwedischen Gesandten am Kaiserl. Hofe, Baron v. Hohenschild, in Betreff der Einverleibung Krakaus übergebene Protestation Sr. Majestät des Königs von Schweden, als Bürge der Wiener Congreß-Akte, lebhaft besprochen. Der Inhalt ist sehr würdevoll gehalten, und es heißt darin, daß sich Sr. Maj., wenn auch von der Nothwendigkeit dieses Aktes überzeugt, den Wunsch nicht vertragen könne, daß dieß die letzte Nothwendigkeit seyn möge, zu welcher die drei Schutzmächte etwa noch gezwungen werden dürften. — Dem Vernehmen nach ist die zuerst von Oesterreich ausgearbeitete Post-Reform für sämtliche Deutsche Bundesstaaten endlich definitiv beschlossen. Preußen, welches in dieser Angelegenheit gern die Initiative ergriffen hätte, hat endlich eingewilligt, und werden zu diesem Behufe Beratungen aller Deutschen Bundesstaaten, und zwar in München, stattfinden. Abgeordnete aller Deutschen Fürsten werden sich in München zu einer Art Congreß versammeln und Beratungen über diese wichtige Reform pflegen. — Der hier in den Krakauer Handelsverhältnissen unterhandelnde Preussische Regierungsrath v. Kamps verweilt noch hier. Es heißt, Preußen habe entschieden das Eingeben der Preussischen Post in Krakau verweigert. Bekanntlich hat die Russische Consular-Post sogleich nach der Besitzergreifung ihre Adler eingezogen und die Post aufgelöst. Das Preussische Ministerium soll sich auf gewisse Privilegien stützen, welche es sich schon bei Errichtung des Freistaats Krakau für diese Stadt auf immer vorbehalten habe.

Vom 1. Januar. Die Fürstlich Metternich'sche Familie wurde durch den plötzlichen eingetretenen Todesfall des K. K. Obersten Grafen Victor v. Sipy-Ferraris, Bruders Ihrer

Durchlaucht der Frau Fürstin v. Metternich, in große Bestürzung versetzt. Der Graf war eben (seit vorgestern Abend) auf der Reise von Wien nach Oedenburg begriffen, als, wie es heißt, in Folge des schnellen Fahrens in der Nähe von Oedenburg die Wagenachse brach, was zur Folge hatte, daß der Graf aus dem Wagen geschleudert wurde und augenblicklich todt auf dem Platze blieb.

Vom 3. Aus Krakau meldet man, daß seit einiger Zeit sowohl die abgehenden als ankommenden Preussischen Posten auf mehreren Punkten angehalten und die Papiere der Reisenden von Militärpersonen untersucht werden. Dabei sind auf der Landstraße bedeutende Militärposten stationirt, so daß man ernstlichen Austritten begegnen könnte. Die Schmuggler, welche jetzt eine vollständige Unterdrückung ihres Gewerbes befürchten, suchen auch gegen die jetzige Regierung zu conspiriren.

Aus Lemberg enthält die „Königliche Zeitung“ die Nachricht, daß die Nordbahn, die nach Bochnia geführt werden sollte, jetzt nach einem durch die letzten politischen Ereignisse bestimmten Entschluß bis Krakau fortgesetzt werden soll, um diese Stadt für den Verlust ihrer Freiheiten dadurch zu entschädigen, daß man sie mit dem Herzen der Monarchie direkt in Verbindung setzt.

London, vom 30. December.

Die neuesten Berichte aus Irland lauten trauriger als je. In Dublin laufen die Hungergestalten in Masse umher, und das neu gebildete Central-Unterstützungs-Comité für Dublin hat vollauf zu thun. Schrecklich aber sind die Nachrichten aus dem Westen und Süden des Landes. In der Grafschaft Cork sterben die Menschen zu Dutzenden den Hungertod; die Zisterler und Zimmerleute sind kaum im Stande, die Särge in nöthiger Anzahl zu liefern, und die große Sterblichkeit verhindert die Möglichkeit, allen Verstorbenen das Begräbniß nach katholischem Ritus zu Theil werden zu lassen. Mütter schleppen ihre Kinder auf den Schultern, Edlne ihre Väter auf Schiefkarren zum Kirchhofe, und an mehreren Orten ist man schon so weit gekommen, daß man die Todten durch einander in ein gemeinschaftliches Grab wirft. Der „Standard“, dem diese Berichte entnommen sind, versichert zugleich, daß fast aller Orten die Vorräthe von Lebensmitteln schon völlig aufgebraucht sind, und daß, aller Voraussicht nach,

die Noth noch keinesweges den Höhenpunkt erreicht habe. Zahlreiche Versammlungen werden überaß gehalten, um Mittel zur Abhilfe der Noth zu berathen, aber alle Lokalhilfe muß sich als unzureichend erweisen, wo ein solcher Mangel herrscht, daß selbst die der Britischen Marine zu Gebote stehenden großen Transportmittel nicht genügend gewesen sind, die erforderlichen Vorräthe rechtzeitig an Ort und Stelle zu schaffen.

Unsere Blätter melden, daß die Königin Victoria am 21. December ein sehr hübsches Geschenk, aus einem Meisterwerke der höheren Kochkunst bestehend, das prächtig mit den seltensten Blumen geschmückt war, an den König und die Königin der Franzosen abgeschickt habe, die dasselbe am 24. empfangen, und so sehr dadurch erfreut worden seyen, daß sie es sofort der Königin der Belgier, die gerade in den Tuilerien war, und dem versammelten Ministerrathe zur Ansicht zugesandt hätten. Der „Globe“ nennt dieß Geschenk einen Olivenzweig zwischen England und Frankreich.

Rom, vom 26. December.

Aus Ravenna wird unter dem 12. December folgendes gemeldet: Unsere Bevölkerung hat, wie die übrigen Städte Italiens, den hundertjährigen Jahrestag von Genua feiern wollen. Sie begab sich zu diesem Ende am 5. d. abends auf den Theaterplatz, wo sieben Banner mit folgenden Inschriften aufgezogen waren: „Es lebe Genua! 5. December 1747! Es lebe Italien! Ruhm dem jungen Kinde Vasilisa, welches den ersten Stein auf die Oesterreicher schleuderte!“ Die Genuessche Fahne wehte über allen andern, und war mit einer Lorbeerkrone geschmückt. Die Jugend nahm die Banner; mit der Militairmusik an der Spitze, und gefolgt von einem zahlreichen Cortège mit Fackeln, durchzog sie die Stadt, welche gänzlich beleuchtet und mit den Farben der ehemaligen Republik Genua geschmückt war. Der Zug kam auf dem Plage der Basilica Portuense an, wo die Menge ihn erwartete, und wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Die allgemeine Freude brach nun noch lebhafter aus, und man hörte von allen Seiten Vivats für Pius IX. für die Brüder Bandiera und ihre Gefährten! für Balbo! für d'Azeglio! für den Italienischen Fortschritt! für Genua, welche die Oesterreicher vertrieben, und für jene, welche sie von Neuem vertreiben werden! Die Begeisterung war so groß, daß

man zuletzt auch rief: Es lebe Krakau etc.! Diese letzteren Ausrufungen führten die Verhaftung von vier Personen herbei, welche in der Nacht vom 6. zum 7. d. nach der Rocca von Imola gebracht wurden. Dieß veranlaßte Aufregung in der Stadt. Am folgenden Tage brach die Bevölkerung in Meuterei aus und bereitete sich, im Falle neuer Verhaftungen, der Gewalt zu widerstehen. Aber einflußreiche Personen schritten ein und, nachdem sie eine Conferenz mit dem Prolegaten gehabt, ward beschlossen, daß keine andern Verhaftungen statt haben und die vier Verhafteten mit Rücksicht behandelt und binnen Kurzem in Freiheit gesetzt werden sollten. Diese Worte beruhigten die Gemüther und man zog sich auf das Versprechen der Behörde zurück.

Vermischte Nachrichten.

Unterseeischer Vulkanaustruch bei Sicilien. In der Sitzung der Französischen Akademie vom 23. November wurde ein Schreiben des bekannten Italienischen Geologen Villa vorgelesen, welches den Bericht enthält, daß in der Nacht des 4. Octobers der Capitän eines Kauffahrers in der Nähe von Sirgenti und Sciacca, in einiger Entfernung eine große Helle erblickte, die er anfangs für ein brennendes Schiff hielt. Er segelte, um Hilfe zu bringen, auf die Stelle zu, und sah zu seinem großen Erstaunen eine mächtige Flamme und viel Rauch aus dem Meere aufsteigen, dazwischen Feuerkugeln, die in großer Entfernung und mit bedeutendem Geräusch niederfielen. Die Flammen schienen eine Seemeile im Umkreis zu haben. Herr Villa glaubt, dieß stehe mit den Erdbeben, die zu gleicher Zeit an der Küste Italiens gefühlt wurden, in Verbindung.

Der schönste Albumspruch, der je einer Dome gewidmet wurde, ist ein Vers Lord Byron's, den wir hier unsern Leserinnen frei verdeutschen:

Wie oft auf einem öden Leichensteine

Ein Name hält den Wandersmann zurück,

So soll auf diesem Blatte hier der Meine

Rasch fesseln Deinen träumerischen Blick.

Wirst Du von mir gerennt ihn einseßend lesen —

Ach, nur zu schnell eilt dieser Tag herbei —

Betrachte mich als einen, der gewesen,

Und denk', daß hier mein Herz begraben sey.

Der Humorist meint: „Man klagt so oft die Virtuosen-Väter an, sie rauben ihren Kin-

dem grausamer Weise die Jugend. Das ist sehr unrichtig, gerade sie bewahren ihren Kindern die Jugend am Allrädigsten — der kleine Papendiek ist immer noch sechs Jahre alt, während seine Kameraden gleichen Alters bereits zwölf und vierzehn Jahre zählen. Das ist die eingemachte oder eingelegte Jugend, wie man Früchte, saure Kirschen u. dgl. einlegt.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 12. Januar, findet auf dem hiesigen Rathhause der 5te abonirte Winter-Tanzclub Statt, der um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 7. Januar 1847.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche im Jahre 1846 Lieferungen an die hiesige Mussengesellschaft gemacht haben, werden ersucht, die darauf bezüglichen Rechnungen mir zuzustellen. Libau, den 7. Januar 1847.

Schlen. 2

Am Neujahrstage ist auf dem Rathhause ein eisernes Petschaft verloren auf dem ein Wappen sich befindet, dessen Schild ein Panzerhemde zeigt; der Finder wird höflichst gebeten, es dem löhndiener Kaslewski einzuhändigen.

Das Libausche Post-Comptoir bringt hiermit zur Kenntniß des resp. Publikums, daß zufolge höherer Bestimmung mit dem 1. Januar 1847 nachstehende Veränterung in der Annahme der Correspondence bei demselben eintritt, nämlich: daß von da ab

- 1) die ausländischen Briefe Montags und Donnerstags von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags und Mittwochs und Sonabends von 9 bis 11 Uhr Vormittags;

- 2) die ordinaire, Geld und Päckchen, sowohl Kron- als Privat-Correspondence nach dem ganzen Innern des Reiches, Dienstags und Sonabends von 2 bis 6 Uhr Nachmittags

angenommen werden werden, wobei es die Bemerkung hinzufügt, daß nach der oben bestimmten Zeit keine Correspondence, welcher Art sie auch sey, mehr angenommen werden kann. Libau, den 29. Decbr. 1846.

Nr. 1258. Postmeister Winter.

Gehülfe Berigo.

Sortirer Winter.

Das im Flecken Durben an der großen Straße auf dem Marktplatze bei der Kirche belegene Haus Nr. 7 nebst Bude ist von Johannis 1847 zu vermietthen.

G. L. Feldt. 1

Angelommene Reisende.

Den 4. Januar: Herr Ludwig Hirsch, Handlungs-Disponent, und Herr Behrendt Pieper, Schiffsbau-meister, aus Memel, bei Gerhard; den 5.: Herr Graf v. Roschfull, aus Livland, Herr Coll.-Ass. und Ritter v. Schmidt, aus Riga, Herr Kaufmann J. G. Rein, und Herr Major v. Lieben, aus Mitau, Herr Baron v. Simolin, aus Gr.-Feldten, und Herr Baron v. Simolin, aus Verbohnen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Wasserkünstler Wilhelm Elster, nach dem Innern des Reichs.
Mechanikus Julius Fuchel, nach dem Innern des Reichs.

Cours vom 29. Dec. bis zum 2. Jan.

| | | | | |
|-------------------|----------------------|-------------------|------------------|---------------------------|
| Amsterdam 90. T | 202 | 202 | Cents. | Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{2}$ 36 | 36 | SBco. | |
| London . . 3 M. | 40 $\frac{1}{8}$ | 40 $\frac{1}{2}$ | Pee.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 $\frac{1}{4}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | |
| — S. | 99 $\frac{1}{2}$ | 100 | 99 $\frac{1}{2}$ | |
| Curl. dito | 100 | 100 | | |
| Ehstl. dio. | 100 99 $\frac{1}{2}$ | 99 98 | | |

Wind und Wetter.

Den 29. December: W., den 30. und 31.: NW., und den 1. Jan. 1847: E., bewölkt; den 2. und 3.: E.D., veränderlich; den 4.: E.D., bewölkt.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 4.

Sonntag, den 11. Januar

1847.

St. Petersburg, vom 23. December.

Der Reichsrath hat in den vereinigten Departements der Oekonomie und der Angelegenheiten des Zarthums Polen und in der allgemeinen Versammlung, nach Begründung der Vorstellung des Finanz-Ministers wegen Verlängerung der Frist zur Fortschaffung der geringhaltigen ausländischen Scheidemünze (Billon) in den Ostsee- und westlichen Gouvernements, als Meinung festgestellt: seine, des Ministers, Vorstellung zu bestätigen, und in Gemäßheit dessen: 1) Die allendliche Frist für den Umlauf der Münze niederer Probe in den Ostsee- und westlichen Gouvernements bis zum 1. Mai 1847 zu verlängern. 2) Im Laufe dieser Frist Jedermann zu gestatten, diese Münze in den östlichen Kreisrenten zu den in der vom Finanz-Minister entworfenen Tabelle festgesetzten Preisen umzuwechseln, dabei aber den Renten zur Pflicht zu machen, die eingewechselte Münze niederer Probe an den St. Petersburgischen Münzhof zu senden. 3) Nach Ablauf der gedachten Frist die verbindenden Verordnungen und Strafmaßregeln wider den Gebrauch der geringhaltigen ausländischen Scheidemünze jeder Art, in genauer Grundlage der Art. 176 und 198 des Münz-Reglements (Svod d. Ges. Bd. 7 und Fortsetzung 6 desselben) in volle Wirksamkeit treten zu lassen. 4) Diese Anordnungen in den gedachten Gouvernements ausdrücklich bekannt zu machen.

Tabelle der in den Ostsee- und westlichen Gouvernements im Umlauf befindlichen Münzen niederer Probe verschiedener Benennung, deren Umwechslung in den Kreis-

Rentelen dieser Gouvernements bis zum 1. Mai 1847 zu dem unten angegebenen Preise in Russischer Silber-Münze zugelassen wird.

Zweifloststücke:

Polnische, Russisch-Polnische, Sächsisch-Polnische (Gulden), Sächsische (zu $\frac{1}{2}$ Zbl.) und Preussische (Drittelstücke)

- a. Mit der Jahreszahl 28 Rp.
 - b. Abgeriebene, auf denen die Jahreszahl nicht sichtbar ist 27 "
 - c. Abgeriebene, auf denen der Stern oder nicht sichtbar ist 26 "
- Oesterreichische (20 Kreuzerstücke) und Bairische (Kopfstücke) mit der Jahreszahl 17½ "

Einfloststücke:

Polnische, Russisch-Polnische, Sächsisch-Polnische (halbe Gulden), Sächsische (zu $\frac{1}{2}$ Zbl.) Bairische (halbe Kopfstücke) und Preussische (zu $\frac{1}{2}$ Zbaler).

- a. Mit der Jahreszahl 13 Rp.
- b. Abgeriebene, auf denen die Jahreszahl nicht sichtbar ist 12 "

Fünfzehn Groschenstücke:

Preussische und Kurländische:

- a. Mit der Jahreszahl 7 "
- b. Abgeriebene, auf denen die Jahreszahl nicht sichtbar ist 6 "

Zehn Groschenstücke:

Polnische, Russisch-Polnische und Sächsisch-Polnische:

- a. Mit der Jahreszahl 2½ R.
- b. Abgeriebene, auf denen die Jahreszahl nicht sichtbar ist 2 "

Fünfsarofchenstücke:
Polnische, Russisch-Polnische und Sächsisch-Polnische:

a. Mit der Jahreszahl 1½ R.

b. Abgeriebene, auf denen die Jahres-

zahl nicht sichtbar ist 1 „

Lübeck, vom 3. Januar.

Die in Rostenburg versammelten Lauenburgischen Stände haben vor wenigen Tagen die ihnen von der Regierung proponirte Anwendung des Expropriations-Gesetzes auf eine Wölln-Schwarzenbecker Eisenbahn abgelehnt, dagegen den einstimmigen Beschluß gefaßt, dieselbe für eine Lübeck-Büchener Eisenbahn, als die allein den wahren Bedürfnissen des gesammten Herzogthums entsprechende, zu gestatten und die Regierung nochmals um diese Bahn zu ersuchen.

Irland, vom 25. December.

Wir erzählten neulich nach dem Bericht eines Augenzeugen das gräßliche Schauspiel, das die Stadt Skibereen gewährt. Man höre jetzt die Erzählung eines andern Zeugen, der dem Journal „Constitution“ von Cork über das, was er in dem Kirchspiel von Myross gesehen hat, schreibt „ Da ich vielen Mangel zu begegnen erwarten konnte, hatte ich so viel Mehl mitgenommen, als 4 Menschen tragen konnten. Beim Eintritt in das Kirchspiel schien mir alles verlassen zu seyn. Ich ging in einige Häuser, um die Ursache dieser Leere aufzufinden, und die Scenen, welche mein Auge da erblickte, sind von der Art, daß weder Wort noch Feder davon auch nur eine oberflächliche Idee geben können. In der ersten dieser Hütten fiel mein Blick auf sechs menschliche Skelette, dem Scheine nach des Lebens beraubt, und unter einander in einem Winkel auf verfaultes Stroh hingestreckt. Mit Schrecken näherte ich mich und erkannte an leisen Seufzern, daß diese Körper noch lebten. Das Fieber war mit ihrer Auflösung fertig. Es befanden sich dort vier Kinder, eine Frau und eine Art von Gegenstand, der früher ein Mann gewesen war. Bald nach meiner Ankunft umgaben mich wenigstens 200 dieser zerlumpten und unbeschreibbaren Gespenster. Ihr Schluchzen tönte noch in meinem Ohr und meine Empfindungskraft kann ihr schreckliches Bild nicht verschuchen. Ich will aus diesem verpesteten Ort fliehen, aber ich bin festgehalten, meine Kleider werden zerrissen, man faßt mich bei der Halsblende, um mich zum Bleiben zu nöthigen.

Es war eine Frau, die sich auf solche Weise an mich gebunden hatte, eine Frau, die ein neugeborenes Kind auf ihren Armen hielt. Ein Fegen-Sackleinwand war die einzige Bekleidung dieser unglücklichen Geschöpfe! . . . Die Polizei öffnete mit Gewalt ein Haus, dessen Thüre seit mehreren Tagen verschlossen geblieben war. Was fand sie? Zwei gefrorne Leichname auf dem schmutzigen feuchten Boden — zwei Leichname, halb von den Ratten verzehrt! . . . Man sah eine Mutter, schon vom Fieber bedroht, den ganz nackten Körper ihrer 12-jährigen Tochter fortzuschleppen und unter einem Steinhaufen begraben. — Diese Erzählung, die wir hier abbrechen, ist mit dem Namen eines geachteten Bürgers von Cork unterzeichnet, und wird nicht in Zweifel gezogen werden können. Wenn die Wahrheit unwahrscheinlich erscheint, so kommt es daher, daß man nicht hinreichend weiß, was das Elend in Irland ist, wie groß die Martern sind, welche diese unglückliche Bevölkerung, der England so viel Uebels angethan hat, daß es heute vergebens nach Mitteln sucht, den Jammer zu verbergen und zu beschwichtigen, seit so langer Zeit erduldet. — England zeigt gegenwärtig noch mehr Furcht als Mitleid. Es kann in der Nähe von 7 bis 8 Millionen, die zu solchem Elend gebracht sind, keine Sicherheit mehr geben. Der Besuch ist keine gefährlichere Nachbarschaft. Von allen Seiten hängt man jetzt an einzusehen, und die Gemüther sind in Bewegung ein Heilmittel zu finden. Die Einen — und ihre Meinung scheint das meiste Gewicht zu erhalten — bestehen darauf, ein ungeheures Auswanderungssystem anzuwenden. Man will mit großen Kosten einen Theil des Volkes deportiren, um den andern desto sicherer beherrschen zu können. Ist hier nicht das Wort Tertullians anzuwenden: Wo sie eine Wüste machen, nennen sie es Frieden! Im Jahre 1826 hatte eine Parlamentäre Commission bereits einen Auswanderungsplan ausgearbeitet, und in ihrem Bericht sagt, daß die Auswanderung das einzige Mittel sey, um Irland zu retten. Im Jahre 1837 wurde in der ökonomisch-politischen Gesellschaft darüber debattirt und Henry Parnell berechnete, daß die Auswanderung von 1.800.000 Irländern dem Staate 30 Millionen £ kosten würde. Heute sind mehr, als 2 Millionen Irländer fortzuschaffen, und dieß würde eine Milliarde kosten. Eine Milliarde auszugeben,

um ein Land zu entvölkern! Welches seltsame Heilmittel!

Vermischte Nachrichten.

Schweiz. Bei einem Brande in Vossy, im Kanton Bern, zeigte ein 13 jähriges Mädchen einen merkwürdigen Muth, indem sie mittelst einer Leiter durch das bereits in Flammen stehende Fenster in ein brennendes Zimmer stieg und aus demselben die Wiege mit ihrem Brüdchen rettete. Das muthige Mädchen hat freilich einige bedeutende Brandwunden erhalten.

Weglar. Am 26. v. M. hatte man hier die seltene Erscheinung eines Schnees-Regenbogens. Sie dauerte über eine Viertelstunde, bis der Schneefall aufhörte.

Der Manchester „Courier“ erzählt, daß unlängst eine junge Dame ihrer enormen Verschönlichkeit wegen gezwungen wurde, auf der Eisenbahn einen besondern Wagon zu nehmen. Die Dame ist 29 Jahr alt und weist jetzt in Manchester, in welcher Stadt sie mit der Liverpooler Eisenbahn anlangte. Sie ist Elisabeth Armitage. Da sie durchaus nicht im Stande war, in einen der für die Passagiere bestimmten Waggon einzutreten, so wurde sie in einem sogenannten „Box für Pferde-transport“, der eigens für sie vorarrichtet worden war, befördert. Elisabeth Armitage wiegt 400 Englische Pfund und ist 5 Fuß 4 Zoll hoch; ihre Brust hat 66 Zoll, ihre Taille 43 Zoll und ihr Bein am Kniehohl 10 Zoll im Umfange.

Todes-Anzeige.

In voriger Nacht um 1 Uhr vollendete an gänzlicher Entfräntung sanft und selig mein geliebter Mann, der Hofrath und Ritter **Johann von Beyer** im 81. Lebensjahre und im 40. Jahre unserer überaus glücklichen Ehe. Wer den theuren Heimgegangenen, wer seine Biederkeit und Herzengüte kannte — und wer kannte sie nicht? — wird ermessen welch' herber Verlust mich getroffen hat. Die Theilnahme die mir wird, lindert meinen Schmerz, der nur in der Religion seine Tröstungen findet.

Libau, den 11. Januar 1847.

Anna von Beyer,
geb. Herold.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 12. Januar, findet auf dem hiesigen Rathhause der 5te abonirte Winter-Tanzclub Statt, der um 6^{1/2} Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 7. Januar 1847.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät,
des Selbstherrschers aller Ruessen

rc. rc. rc.,

werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate, — nachdem von Einem Kurländischen Oberhofgerichte über das gesammte Vermögen der Apotheker Carl August Gideon Walterschen Eheleute der förmliche Concurs verhängt und durch den Befehl an Einem Grobinschen Stadt-Magistrat d. d. 19. November 1846 Nr. 2062 die Subhastation der zu gedachter Concurs-Masse gehörigen Immobilien sammt Apotheker-Einrichtung und Privilegium cum att- & pertinentiis bewilligt worden, — Alle und Jede, welche das zur Walterschen Concurs-Masse gehörige, in der Stadt Grobin sub Nr. 74 (olim Nr. 50) belegene Wohnhaus sammt Apotheker-Einrichtung und Privilegium cum att- & pertinentiis käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiemit edictaliter aufgefordert und geladen, daß sie binnen Jahr und Tag von untengefügten Dato, spätestens also am 22. Januar des zu erlebenden 1848sten Jahres, oder falls sodann ein Sonntag oder Festtag einfallig wäre, am nächstfolgenden Sitzungstage, als dem anberaumten letzten Bietungs- und resp. Verkaufs-Termine vor Einem Grobinschen Stadt-Magistrate erscheinen, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren, sodann aber des Zuschlags nach Maaßgabe der Umstände und

unter den in Termino zu verlesenden, bis dahin aber bei dem curatorischen Bevollmächtigten, Oberhofgerichts-Advokaten, Kranz in Libau, einzusehenden Bedingungen gewärtig seyn mögen. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin am 3. December 1846.

Blancetum ci- (L.S.) tationis ad Jud.
Civ. Grob. pro verditio-
ne sub hasta.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Zu der am Montage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, so wie auch zur Durchsicht der von der zeitherigen Direction gelegten werdenden Rechnungen, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch eingeladen.

Libau, den 10. Januar 1847. 3

Das Directorium.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß Montag, den 13. Januar, Vormittags um 11 Uhr, im Packhause desselben folgende Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Rum, Zucker, Kattun, wollene, seidene und baumwollene Tücher, unächte Treffen, kleine Bauerspiegel, mit Wolle gemischtes Baumwollenzug, und Wollenzug, Leinwand, baumwollenes Fiselband und dito Schnur, Zwirn, baumwollene Hemdenknöpfe, Knöpfe aus Knochen, Horn, Eocusnuß, Iastig und Metall, gesponnene Baumwolle, Strick-, Näh- und Packnadeln, Schusterahle, Bleisfedern, Mützen-

schirme, fayancene Pfeifen, Thonpfeifen nebst Schwammdosen und Cigarren.

Libau, den 9. Januar 1847.

Sonnabend, den 1. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause zum Besten des Mädchen-Hospiz eine Maskerade Statt, zu der Erwachsene nach Belieben mit oder ohne Maske, Kinder dagegen nur in Maske Zutritt haben. Entrée-Billets für Herren à 75 Cop. S., für Damen à 50 Cop. S. und für Kinder à 30 Cop. S. sind Tags zuvor bei Madame Brünner und Abends an der Casse zu haben. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Libau, den 11. Januar 1847.

Die Direction
des Frauen-Vereins.

Alle Diejenigen, welche im Jahre 1846 Lieferungen an die hiesige Mussengesellschaft gemacht haben, werden ersucht, die darauf bezüglichen Rechnungen mir zuzustellen. Libau, den 7. Januar 1847.

Schlen. 1

Angekommene Reisende.

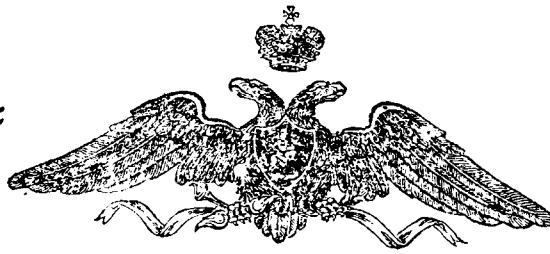
Den 10. Januar: Herr Kaufmann Schulz, aus Memel, bei Herrn Kaufmann H. Kluge; die Herren Kaufleute B. Helmsing und E. W. Heinz, aus Windau, bei Bus.

Abreisende.

Aug. Ferd. Harmisen, nach dem Auslande. 3
Adolph Danziger, nach dem Auslande. 3
Wasserfärber Wilhelm Elster, nach dem Innern des Reichs. 1
Mechanikus Julius Zuebel, nach dem Innern des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 5., 6., 7. und 8. Januar: SO., heiter; den 9. SO., veränderlich, den 10. und 11.: S., bewölkt.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 5.

Mittwoch, den 15. Januar

1847.

R i g a.

Nachdem die neuerbaute Chaussee zwischen Riga und Engelhardshof schon seit einiger Zeit der Communication freigegeben worden war, hat am 1. d. M. die Eröffnung derselben in der Art stattgefunden, daß die an der alten Straße belegenen und bis zum 31. December 1846 benutzten Stationen Neuermühlen und Hilsenfabri eingegangen sind, dagegen die neuerrichtete Station Rodenpois, 20 W. von Riga und 23 W. von Engelhardshof entfernt, mit der Mitternachtsstunde des 1. Januar 1847 in die Reihe der zwischen der Residenz des Reichs und der Preussischen Gränze auf dem Rigaschen Tracte belegenen Stationen eingetreten ist.

Vom 4. Jan. Gestern gewährte ein mit einer Menge von über 60 Flaggen in schönster Farbenmischung decorirtes dreimastiges Schiff, gegenüber der Stadt mitten auf dem Flusse im Eise liegend, einen Anblick, von dem sich das Auge nur mit Mühe losreißen konnte. Die weiße Schneedecke der Düna, der winterliche Hintergrund der gegenüber liegenden Landschaft hoben die bunte Pracht der wehenden Farben noch mehr und der Eindruck gewann eine seines Zweckes würdige erhöhte Bedeutung, da das so gezierete Fahrzeug das weite Gebiet allein beherrschte. Mit Salz beladen, war es von der Bolderaa bis zur Stadt durchgeeis't worden, um hier gelöst zu werden, und wurde zur Silberhochzeits-Feier des hochgeachteten Theilhabers vom Handlungshause Schröder & Co., dimittirten Rathsherrn G. F. Landt, auf diese Weise geschmückt.

D o r p a t.

Der Aeltermann Meßke hieselbst hat die den Erben des weiland Secretairen E. P. Schulz gehörig gewesene Zuckfabrik, in der ein sehr großes Capital steckt (sie wurde vor mehreren Jahren von dem Kaufmann Schramm hieselbst angelegt) mit der seinigen vereinigt und erbietet sich zur Lieferung von Zuchen, Zephyr- und Billard-Zuchen, Kasimir, Boy, Röper-Boy, -Flanell, Tischdecken, Mänteln, Paletots u. s. w.

St. Petersburg, vom 31. December.

Se. Maj. der Kaiser hat zur Bezeichnung Seines besondern Wohlwollens dem Astronomen Leverrier zu Paris, der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten die Auffindung eines neuen Planeten möglich gemacht hat, in Folge einer Bevormortung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, am 24. December den St. Stanislaus-Orden 2. Cl. Allergnädigst zu verleihen geruht.

K a s a n.

Am Gründungsstage der am 8. November 1842 eröffneten geistlichen Akademie zu Kasan hatte zum ersten Male ein Theil der Studierenden ihren Cursus beendet, und verließ die Anstalt. Der Reichenschatz-Bericht über die Verhältnisse der Akademie giebt, unter andern interessanten Nachrichten, auch Meldungen über die von den Gliedern der Akademie unternommenen wissenschaftlichen Reisen. Der Baccalaureus Ellisjew hat mehrere Kirchen und Klöster der Kasanschen Diözese besucht, um Materialien für eine Kirchengeschichte von Kasan zu sammeln, und ist schon mit der Biographie der ersten drei Apostel der Gegend:

Gurk, Warsonophius und Hermann, fertig. Der Student Bobrownikow, der sich in der Mongolischen und Kalmückischen Sprache auszeichnet, ist nach Beendigung seines Cursus zu den Kalmücken der Wolga gegangen, in der Absicht an Ort und Stelle das Kalmückische so gründlich zu lernen, um eine Grammatik herausgeben zu können. Zu gleicher Zeit wollte er sich ganz genau über den Buddhistischen Cultus der Kalmücken, ihre Sitten, Gebräuche, Lebensart, den Einfluß ihrer Gelunen oder Priester auf sie, und die Verhältnisse zwischen ihnen und ihren Fürsten unterrichten.

I n v e r.

Der Carmin und das Siegelack, welche in den Fabriken der Herren Woloskow verfertigt werden, sind mit Cochenille nach einem von den Besitzern geheim gehaltenen Verfahren, indem sie alle Arbeiten der Ausführung selbst machen, bereitet. Eine dieser Fabriken liefert jährlich für 6000 Rbl. S. Carmin und Lack, eine andere nur für 2000 Rbl. S. Das Fabrikat wird fast gänzlich in den beiden Hauptstädten abgesetzt und im Handel als eins der besten Rußlands betrachtet.

M o s k a u.

Im Jahre 1839 hatten sich J. M. die Kaiserin mit Allerhöchstem Wohlwollen über die ersten Versuche der hiesigen Oekonomischen Gesellschaft, die Seidencultur in hiesiger Stadt heimisch zu machen, ausgesprochen, und auf dem Lustschlosse Studenez, welches Ihre Maj. der Moskauer Gartenbaugesellschaft zur Benutzung übergeben hatten, eine kleine Anstalt zur Zucht der Seidenraupen anlegen lassen. Das Interesse, welches J. Maj. für diesen neuen Industriezweig zu nehmen gerubten, erweckte in einigen hiesigen Damen die Lust, sich mit der Seidenzucht näher bekannt zu machen, kleine Plantationen anzulegen und die Seidenwürmer selbst zu pflanzen. Unter denen, welche die Freude hatten, ihre Mühe durch Erlangung einer recht schönen Seide belohnt zu sehen, wird die Frau Hofrätin Berednikow besonders genannt, welche im Jahre 1845 so viel Seide gewann, daß sie in der hiesigen Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte am 22. Mai mehrere Verschin Tüll aus eigenem Product vorlegen konnte. Da dieses die erste Frucht des hohen Schutzes war, den J. M. die Kaiserin der Moskauer Seidenzucht zu schenken gerubten, so willigte der Präsident der Oekonomischen Ge-

sellschaft Fürst Gagarin gern in den Wunsch der Frau Berednikow, diesen Tüll zu der Brautgabe zu legen, welche die Stadt Moskau J. K. H. der Großfürstin Olga Nikolajewna darzubringen die Erlaubniß erhalten hatte. J. Maj. die Kaiserin haben diese Gabe der Hofrätin Berednikow mit Allerhöchstem Wohlwollen entgegen zu nehmen und ihr dafür ein Paar brillantene Ohrgesänge zu verleihen geruht.

Stettin, vom 7. Januar.

Leider sind in der Nacht vom 5. zum 6. d. noch drei von den durch Kohlendampf erkrankten Mädchen gestorben; jede unermüdlich angewandte ärztliche Hilfe vermochte nicht, denselben das Leben zu erhalten.

Krakau, vom 5. Januar.

Se. Maj. der Kaiser hatten den Galizischen Gerichten schon unterm 26. Februar 1846 befohlen, aus der Zahl der bei den letzten hochverräterischen Unternehmungen in Galizien Vertheiligten nur die vor Gericht zu stellen, die als Rädelshörer thätig waren, oder schon ein Mal als Hochverräter vor Gericht standen, oder als in öffentlichen Diensten stehende Individuen sich dem Umwälzungsversuch angeschlossen haben; gegen alle Uebrigen aber von der Untersuchung abzulassen. Diese selbe Gnade ist mittelst Entschließung vom 16. December nun auch auf die Compromittirten im Krakauer Gebiet ausgedehnt worden.

Rom, vom 28. December.

Gleichsam um früheres Unrecht wieder gut zu machen, brachten die Römer Sonnabend Abend, als am Vorabende des Namenstages des Papstes, dem heiligen Vater einen überaus großartigen Fackelzug, und erhielten dagegen von dem Souverain, von dem Balkone des quirinalischen Palastes aus, den apostolischen Segen. Ein ähnlicher großartiger Fackelzug mit Musik ist dem Papste in der Neujahrsnacht zugebracht. Niemand erinnert sich dahier, daß jemals einem früheren Papste ähnliche Serenaden bei irgend einer Gelegenheit gebracht worden wären. — Der Papst hat für die hiesige Universität zwei neue Lehrstühle erlaubt, wovon ich Ihnen jedoch für den Augenblick nur den der Agricultur nennen kann.

Paris, vom 6. Januar.

Der „Constitutionnel“ meint, daß wahrscheinlich die Verwendung eiserner Kriegsdampfschiffe für die Zukunft aufhören werde, indem schon die Englische Admiralität zu sol-

dem Beschluß gekommen wäre. In Folge der auch in Frankreich damit angestellten Versuche hätte sich auch herausgestellt, daß die Kugeln in den eisernen Schiffswänden weit größere Risse verursachten, als in den Schiffen von Holz. Man habe einen Versuch gemacht mit doppelten Eisenplatten, die mit Kohlen ausgefüllt worden, was aber eben so wenig genügt, indem die Kugeln diese auch durchbohrten. Ein Französischer Schiffsbauer habe nun den Plan entworfen, große Kriegsschiffe so zu bauen, daß der Schiffsrumpf, der sich unter dem Wasser befindet, aus Eisen, alles Obere aber aus Holz gebaut werden solle; die Dauerhaftigkeit solcher Bauten aber müsse erst erprobt werden.

Nach der Gazette de Berry sind schon über 1200 Stück Kanonen und Haubitzen für die Festungswerke von Paris fertig.

London, vom 4. Januar.

Am 1. Jan. brach eine furchtbare Feuerbrunst aus in den Gebäuden, welche an dem Schiffsladeplatz nördlich von den Katharina-Docks liegen. — Der große, über einen Raum von 250 Fuß reichende Waarenbehälter ist ein Raub der Flammen geworden; auch verbrannten zwei Schiffe, die in der Nähe Anker geworfen hatten, und bei dem niedern Stand der Themse nicht schnell genug weggebracht werden konnten, nämlich der „Buffy“ von Bridport und der „Hawl“ von Montrose. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird über 200.000 £ geschätzt.

A t h e n s.

Da die vorzüglichsten Städte Griechenlands kaum eine Uhrmühle besitzen, denn von einer Mehrzahl kann bei den beschränkten Verhältnissen des Landes noch gar nicht die Rede seyn, und der Stundenschlag selbst der in Athen befindlichen einzigen Stadtmühle wegen großer Ausbreitung der Straßen nur auf eine geringe Entfernung, bei trübem, nebligem Wetter fast gar nicht gehört wird, so hat der Direktor der hiesigen Sternwarte, Dr. G. R. Bouris, Professor der Astronomie an der Otto-Universität, mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden bekannt gemacht, daß vom 6. Januar an regelmäßig jeden Tag die genaue Mittagszeit von der neuen Sternwarte aus den Bewohnern der Residenz und der Umgegend verkündet werden solle, und zwar gewöhnlich durch Aufziehung der Nationalflagge 3 Minuten vor Eintritt des wahren Mittags, welche bei der mittleren Mittagszeit

wieder heruntergelassen wird, wodurch die Regulirung aller übrigen Uhren in der Stadt möglich gemacht werde. Wenn die Zustände es gestatten, soll später die mittlere Mittagszeit durch einen Kanonenschuß angezeigt werden.

Bermischte Nachrichten.

In der Moldau und Walachei herrscht jetzt die Rindviehseuche. In der Moldau sind über 30.000 Rinder der Seuche erlegen, in der Walachei schlägt man jedes erkrankende Thier so gleich todt und verscharret es, um die Ansteckung zu hindern. In Bulgarien hat die Seuche nachgelassen.

Ein merkwürdiges Phänomen verdient in den Annalen der Meteorologie verzeichnet zu werden. Während in diesem Sommer die Hitze und die Dürre in Europa einen ungewöhnlich hohen Grad erreicht haben, ist die Temperatur der heißen Länder von Ost-Asien so niedrig gewesen, wie die ältesten Leute es nicht erlebt haben. Längs der ganzen Küste von China, von der Meerenge von Hai-Nan an bis zur Mündung des Yang-Tze-Kiang, und in einer Zone innerhalb der Breiten-Grade 21 bis 31 ist der Sommer so kalt gewesen, daß die, in den dem Handel geöffneten Häfen ansässigen, Europäer selten ihre Bekleidung mit der weißen Jacke, in welcher in der heißen Jahreszeit kaum auszubalieren ist, haben vertauschen können. Dieser ungewöhnlichen Klimata-Anomalie werden auch die Krankheiten jeder Art, insbesondere die Typhus-Fieber zugeschrieben, welche zu Kanton, Kanton und im Norden eine Menge Menschen, nicht allein unter den Fremden, sondern auch unter den Eingebornen hingerafft haben.

Feinheit des Gehörs. Die Blinden erhaschen bekanntlich in den Fingerspitzen ein so feines Gefühl, daß sie durch Betastung der Körper nicht nur die Form, sondern oft auch die Farbe derselben richtig unterscheiden können. Diese Feinheit des Gefühls in den Fingern ist auch die Ursache, warum die Blinden die erhabene Schrift zu lesen verstehen und die schwierigsten Arbeiten verfertigen, wozu in der Regel gute, gesunde Augen erforderlich sind. Ein Jüngling des Blinden-Instituts zu Paris ist gegenwärtig auf einer Kunstreise begriffen, welche ihm in pecuniärer Hinsicht einen erfreulichen Gewinn eintragen wird. Er zeichnet sich aber nicht sowohl durch seinen geübten Tastsinn aus, sondern hauptsächlich

sich durch eine Feinheit des Gehörs, welche das höchste Staunen erregt. Er hat sich nämlich durch Übung die Fähigkeit erworben, das Geschriebene aus den Tönen zu entziffern, welche die Feder von sich giebt, wenn sie Buchstaben malend über das Papier tanzt.

Friedrich der Einzige, bekanntlich ein Liebhaber von Windspielen, ließ seine Lieblinge einmal durch seinen Leibjäger mit einer Schüssel gebratener Feldhühner regaliren. Diana, ein junger lebhafter Hund, nahm ein Hühnchen von der Schüssel, sprang auf des Königs Schreibpult und verzehrte seine Beute auf einem Briefe, welchen der König so eben an den von ihm sehr geschätzten Landrath Häbener in Eretin geschrieben hatte, und welcher der verbindlichen Worte viele enthielt. Als Friedrich den Brief von Fett riechen sah, lachte er laut auf und sagte: „Gute Diana, du erinnerst mich, daß ich meinen mageren Worten auch eine Portion Fett beilegen muß.“ Er fügte wirklich 100 Frd'or mit dem Postscript hinzu, welches dem glücklichen Briefempfänger die Veranlassung des Geschenks erzählte.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter fordert alle Mitglieder der bürgerlichen Todtenlade und alle diejenigen, welche Antheil an den neuen Statuten derselben nehmen wollen, auf, sich am 20. d. M., nachmittags um 2 Uhr, in seiner Behausung einzufinden.

Libau, den 15. Januar 1847.

C. C. Tiedemann,
bisheriger Ältermann.

Sonntag, den 19. Januar, findet hieselbst zum Besten der Armen ein Liebhaber-Theater Statt.

Libau, den 15. Januar 1847.

Zu der am Montage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, so wie auch zur Durchsicht der von der zeitherigen Direction gelegt

werdenden Rechnungen, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch eingeladen.

Libau, den 10. Januar 1847.

3

Das Directorium.

Connabend, den 1. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause zum Besten des Mädchen-Hospiz eine Maskerade Statt, zu der Erwachsene nach Belieben mit oder ohne Maske, Kinder dagegen nur in Maske Zutritt haben. Entrée-Billets für Herren à 75 Cop. S., für Damen à 50 Cop. S. und für Kinder à 30 Cop. S. sind Tags zuvor bei Madame Brünner und Abends an der Casse zu haben. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Libau, den 11. Januar 1847.

Die Direction
des Frauen-Vereins.

Angesommene Reisende.

Den 13. Januar: Herr Candidat phil. Friedrich Wiechert, aus Hasenpoth, Herr Hauptmann Baron v. Wolchwing, aus Illurt, und Herr Kaufmann C. W. Heinz, aus Windau, im Mellinschen Hause; den 14.: Herr Capitain vom General-Staabe v. Grandier, und Herr Baron v. Behr, aus Virginahlen, im Mellinschen Hause; den 15.: Herr Baron v. Korff, nebst Familie, aus Labragen, bei Buß.

Abreisende.

Zimmergesell Rosenberg, nach dem Auslande. 3
Schuhmachergesell Friedrich Adolph Stenzler, nach dem Auslande. 3
Aug. Ferd. Harmsen, nach dem Auslande. 2
Adolph Danziger, nach dem Auslande. 2

Cours vom 5. bis zum 9. Januas.

| | | | | |
|-------------------|------|------|--------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T | 202½ | 204 | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 36 | 36½ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 40½ | 40¾ | Pce.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100¼ | 99¾ | |
| — S. | 99½ | 100 | 99½ | |
| Curl. dito | 99½ | 100 | | |
| Ehstl. dio. | 98½ | 99 | 98 | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 6.

Sonntag, den 18. Januar

1847.

Nachrichten vom Kaukasus.

Wir beilegen uns, die ausgezeichnete Wafsenthat der Garnison der Solowinschen Befestigung, welche im Lande der Ubüchen am östlichen Gestade des Schwarzen Meeres errichtet ist, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Von allen Uferstämmen sind die kriegerischen Ubüchen mehr als alle andern hartnäckig in ihren feindlichen Gesinnungen gegen uns. Schon im Jahre 1844 machten sie den Versuch sich der Solowinschen Befestigung zu bemächtigen, welche ihnen den Weg zum Contrebande-Handel mit den Türken abschneidet; allein sie wurden durch die Bajonnette der tapfern Garnison in die Berge zurückgeschlagen. Von dieser Zeit an unternahmen sie durchaus keine wichtigen Ruhestörungen. Gegenwärtig hatte die außergewöhnliche Ueberschwemmung des Schache-Flusses den Verteidigungs-Werken des Forts einen beträchtlichen Schaden zugefügt. Die Hoffnung auf den günstigen Ausgang eines abermaligen Sturmlouses bei so ungünstigen Umständen für die Garnison erweckte die Kühnheit der Ubüchen aufs Neue. Nachdem sie einen bedeutenden Streichhaufen bis zu 6000 Mann zusammengebracht hatten, faßten sie den Entschluß, sich für ihre frühere Niederlage zu rächen, und wurden aufs Neue grausam bestraft.

Ihre Zusammenhäufung und ihre Absichten konnten der örtlichen Obrigkeit nicht verborgen bleiben. Zwei Compagnien des Ischer-nomorschen Linien-Bataillons Nr. 7, welche die Befestigung unter dem Commando des Majors Bankowsky inne hatten, wurden auf Anordnung des General-Adjutanten Budberg

durch ein Commando des Bataillons Nr. 15 verstärkt, welches man zu diesem Zwecke aus Selentschik hinüberführte. Auf diese Weise befanden sich in der Garnison 500 Tapfere, welche in Bereitschaft standen, hinter den zerstörten und kaum wieder in Stand gesetzten Festungswerken den verzweifeltsten Ueberfall von 6000 Mann auszuhalten. — Die Ubüchen, welche die Befestigung in Blockade hielten, schritten zum Stürme derselben am 28. November, um 8 Uhr morgens. Die Garnison erwartete den Feind; ein Theil stand mit gezogenen Gewehren in Reihe und Glied; ein anderer Theil in abgeschiedenen Reserve-Posten bei jeder Bastion und im Allgemeinen inmitten der ganzen Befestigung. Der Hieromonach Macarius Ramenetsky, welcher sich schon bei dem Stürme im Jahre 1844 ausgezeichnet hatte, verlas ein Gebet um glückliche Verleihung des Sieges und benetzte die unerschrockenen Krieger mit dem heiligen Weihwasser. Die reitenden und Fußschaaren der Gebirgler wälzten sich mit einer ganz unglaublichen Geschwindigkeit, eine gegen die linke Fronte, eine andere längs dem See-Ufer in der Richtung zwischen dem Blockhause und dem Meere, und die dritte gegen die vordere Fronte der Befestigung. Die erste Schaar, welche bis zu den Wolfsklüften herangesprengt war, welche die linke Fronte bedeckten, beeilte sich ungemein. Auf jedem Pferde befanden sich zwei Reiter und in einer Reihe mit dem Pferde lief noch ein Fußsoldat, der sich am Steigbügel festhielt.

Im Laufe ihrer Bewegung wurden aus jedem Geschütze Kartätschen-Schüsse abgefeuert.

Nachdem die Gebirgler von ihren Pferden verabgestiegen waren, begaben sie sich mit großer Kühnheit und noch größerer Kaltblütigkeit unter dem fortdauernden Feuer von neun Geschützen über die Wolfsgruben hinüber, in denen viele von ihnen umkamen, ließen sich alsdann in den Graben hinab und erstiegen an einigen Stellen die Palisade; andere gingen sogar über die Palisade hinüber, indem immer einer auf der Schulter des andern stand, und warfen sich auf die Brustwehr. Unterdessen gaben die Geschütze, welche auf der Flanke aufgestellt waren, ein Kartätschenfeuer. Ungeachtet des tödlichen Feuers der Artillerie gelang es dennoch ungefähr 20 Gebirglern die Schanzkörbe zu erklimmen, welche auf der Krone der Brustwehr errichtet sind, wo sie ihre Fahnen aufpflanzten. Der Major Bankowsky, welcher ihre Operationen beobachtete, setzte zur gehörigen Zeit die allgemeine Reserve unter dem Commando des Sekondlieutenants Kurjalschky vom Ischernomorischen Linien-Bataillon Nr. 15 gegen sie in Bewegung. Nachdem sie vom Hieromonach Macarius und von dem zu seiner Ablösung in der Befestigung angelangten Abt Getrem eingeseget worden war, setzte sich die Reserve mit Hurrahgeschrei gegen die linke Fronte in Bewegung und warf die in die Befestigung eingedrungenen Gebirgler mit den Bajonnetten in den Graben zurück. Die zweite Partie drang mit Kühnheit zwischen dem Blockhause und dem Meeres-Gestade unter dem Kartätschen-Feuer von drei Geschützen, die im Blockhause aufgepflanzt waren, hindurch, drang in den Fuhrstaat der ökonomischen Anstalten und rückte geradezu gegen das Thor heran. Da sie keine Weile mit sich hatten, so zerbissen die Gebirgler das Thor mit ihren Seitengewehren, bemühten sich sogar es mit einem tüchtigen Druck ihrer Schultern zu erbrechen und hielten sich ungefähr eine Stunde in der Nähe des Thores, sowohl durch das Gewehrfeuer von oben nach unten aus der Höhe herab, die über dem Thore errichtet worden war, durch Hand-Granaten, und die von der Garnison eigens zu diesem Zweck angefertigten Viken niedergemegelt. Einige Waghalsige bemühten sich von oben herab von dem Glacis über die Brustwehr auf die Palisade zu springen; einer kleinen Anzahl von Fußsoldaten gelang dieser kühne Sprung sogar; allein sie fielen zwischen der Brustwehr und der Palisade todt nieder. Um 10 ein halb

Uhr morgens fielen die Gebirgler, nachdem sie von der linken und maritimen Fronte zurückgeschlagen worden waren, eilig abzumarschiren an und suchten ihre Verwundeten, sowie die Leichname der Getödteten auf. Die erste Partie versteckte sich in demselben Hohlwege, von wo aus sie die Attaque unternommen hatten, die zweite zündete Heu und das Gebäude des Fuhrstaats an und zog nicht auf dem frühern Wege neben dem Blockhause, sondern über den Schache-Fluß ab. Eine bei dem Beginn des Ueberfalls angelangte Kosaken-Abtheilung unter dem Commando des Chorunsky Mogilny blieb bei der Mündung des Schache-Flusses zurück und beschloß die flüchtigen Gebirgler mit Kartätschen gleichzeitig bei dem Gewehrfeuer, das von der gegen den Fluß zugewandten Fronte ausging. Bei der Ueberfahrt gab es viele Tödt, deren Leichname von dem schnellen Fluß ins Meer getragen wurden. Die dritte Partie wurde durch das Kartätschen- und Gewehrfeuer der vordern Fronte zurückgeschlagen und kehrte, nachdem sie kaum 100 Faden bis zur Brustwehr zurückgelegt hatte, um, ohne auf das Beispiel ihrer Anführer zu achten, welche sich umsonst mit den Fahnen gegen unsere Truppen wandten, um den Haufen in die Schlacht zu führen.

Um 11 Uhr hatten sich alle den Ueberfall machenden Gebirgler verborgen, nachdem sie im Graben und auf dem Glacis der Festung 64 Leichname, viele Geschütze und in den Umgebungen der Festung 150 todt zurückgelassen hatten. Außerdem waren unsere Trophäen vier Fahnen und ein Gefangener, welcher bald an seinen Wunden starb. Bei der Bewegung der allgemeinen Reserve gegen die linke Fronte, um die eingedrungenen Gebirgler abzuschlagen, war der Erste, welcher eine feindliche Fahne eroberte, der Unteroffizier, Edelmann Krassowsky. Auf unserer Seite wurden 4 getödtet, 12 verwundet und 8 erlitten Contusionen. Der Verlust der Gebirgler an Tödt und Verwundeten belief sich bis auf 500 Mann. Bei diesem ungleichen und beständigen Gefecht zeichneten sich alle Grade der Garnison wetteifernd einer vor dem andern aus. Würdige Kampfgenossen des tapfern Majors Bankowsky waren der Stabskapitain Sawadsky vom Ischernomorischen Linienbataillon Nr. 7, der Lieutenant Schozky, die Sekondl. von Heym und Schapowalenko, die Fähnriche Ratera und Kitajewsky, vom Ba-

taillon Nr. 15 der Sekondlieut. Kurjaschsky, von der Garnison Artillerie der Sekondlieut. Samarsky, Lidsky und der Fähnrich Lissjün, vom Alowschen Kosaken Regiment die Chosrunsky's Welgura, Bjely und Mogilny und der Aufseher des Proviant-Magazins, Sekondlieutenant Masewsky, welcher gleichfalls an der Verteidigung theilnahm. Der Hieromonach Macarius Kamenezky, welcher sich sieben Jahre im Golowinschen Fort von der Gründung desselben an befindet und seine Heerde gegenwärtig Krankheit halber verläßt, hat seinen Aufenthalt im Fort durch eine neue That der Tapferkeit beschloßen. Nach dem Sturm haben sich die Gebirgler, welche bei der Ansammlung erschienen waren, in die Schlucht von Bordanen zurückgezogen, die zwischen der Golowinschen und Nawaginskischen Befestigung liegt.

Se. Maj. der Herr und Kaiser haben bei der ersten Nachricht über diese glänzende That den Major Bankowsky und alle Offiziere zum folgenden Range zu befördern geruht, den Untermilitärs 12 Auszeichnungszeichen des Militär-Ordens und allen insgesammt ihr halbjähriges Gehalt verliehen. Der Obristlieutenant Bankowsky soll den Georgen-Orden 4. Cl. erhalten und der Synod über die Belohnung des Abts Jessem und Hieromonachs Macarius vorstellen.

Breslau, vom 8. Januar.

Der Ober-Präsident von Wedell hat dem hiesigen Handelsstande amtlich angezeigt, daß die Erhebung der Oesterreichischen Zölle in Kroatien bis auf weitem Befehl ausgesetzt sey.

Leipzig, vom 9. Januar.

Die „Leipziger Zeitung“ meldet die definitive Freilassung des bisher auf dem Königsstein festgehaltenen Ex-Dictators Tyssowsky. Dieses Ergebniß wird als ein „Gnadenakt“ Oesterreichs, den man der edelmüthigen Verwendung Sachsens zu danken habe, bezeichnet. Tyssowsky ist unter der Bedingung freigelassen worden, sich nicht in den Oesterreichischen Staaten aufhalten zu dürfen, und wird sich mit seiner Familie in Triest nach Nordamerika einschiffen.

Stuttgart, vom 12. Januar.

Se. K. H. der Kronprinz hat dem Dichter Mörike in Mergentheim für seine Idylle „Fischer Martin“ einen Weillantring und die Frau Kronprinzessin ihm eine namhafte Summe in Gold übersendet.

Hannover, vom 14. Januar.

Se. Maj. der König hat gestattet, daß auf den Credit der Hauptstadt Hannover 200.000 Thlr. Cour. in unverzinslichen Kassenscheinen, zur Hälfte in Einhalern, zur Hälfte in Fünfhälern, Scheinen, ausgegeben werden. Die Größe der Scheine entspricht der der Preussischen Kassens-Anweisungen.

Rom, vom 2. Januar.

Die Unglücksberichte von der See her lauten dieses Jahr erschütternd, und im Adriatischen Meere gesellen sich dazu noch Griechische Seeräuber, die, wie man erfährt, bereits zwei Schiffe, ein päpstliches und ein Sardinisches, ausgeplündert haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Gemahlin des hiesigen Sardinischen Gesandten, die Gräfin Rossi, (Henriette Sonntag), ist jetzt so leidend, daß derselben die Aerzte haben untersagen müssen, ihre noch immer bezaubernde Stimme mit Singen anzustrengen.

Antwerpen. Nach hiesigen Blättern ereignete sich in diesen Tagen folgendes merkwürdige Eisenbahnunglück. Ein Kind von sechs Jahren, welches in Begleitung seiner Mutter reiste, lebte sich gegen die Thüre; dieselbe war schlecht verschlossen, das Kind stieß hinaus, die Mutter erhebt ein solches Angstgeschrei, daß der Locomotivführer es hört und halten läßt. Man eilt zurück und das Kind liegt vollkommen unbeschädigt zur Seite der Bahn im Schnee.

Bucharest. Franz Liszt ist am 16. Decbr. hier in Begleitung von drei Siebenbürgischen Cavalieren angekommen.

England. Von den Sandwich-Inseln sind in Liverpool Proben von dort erzeugten Producten, nämlich Zucker, Baumwolle und Wolle, angekommen, die von so schöner Qualität sind, daß sie die allgemeine Aufmerksamkeit erregen haben.

Belgien. In Ghent starb kürzlich im Gefängniß vielleicht der älteste Gefangene in Europa, ein gewisser Goete, der im Jahre 1778 wegen Mordes zum Tode verurtheilt, aber mit lebenslänglicher Gefangenschaft beunahigt wurde. Die politischen Ereignisse hatten ihn ein Mal frei gemacht, aber er verlangte in das Gefängniß zurückzukehren, da er sich außer demselben nicht ernähren konnte.

Newyork. Hier hatte sich am 13. Decbr. auch eine Vereinigung von 300 Deutsch-katholiken zu einer besondern Secte gebildet;

sie werden bei den Hundert dort schon besterhenden Secten kein sonderliches Aufsehen machen.

Südamerika. In New-Orleans wurde vor Kurzem folgender interessanter Proceß verhandelt. Es war ein Mensch angeklagt, zur Nachtzeit in ein Haus eingebrochen zu seyn und einen Diebstahl begangen zu haben. Er hatte nämlich eine Oeffnung in die Mauer gemacht, durch dieselbe den obern Theil seines Körpers gezwängt und sich dann der Gegenstände bemächtigt, die er zu haben wünschte. Sein Anwalt behauptete, nicht der Angeklagte sey in das Haus eingedrungen, sondern nur ein Theil von ihm. Die Jury gab hierauf das Verdict, daß die obere Hälfte des Menschen schuldig sey, und sprach den übrigen Theil frei. Der Richter verurtheilte hierauf die schuldige Hälfte zu einem Jahre Gefängniß, und überließ es ihrer Wahl, die unschuldige Hälfte abzuschneiden oder mit sich zu nehmen.

New-York. Der alte berühmte Astor, der als schwefelholzhandelnder Betteljunge aus der Pfalz nach New-York gekommen war, ist am 13. November mit einer Hinterlassenschaft von 40.000.000 Doll. gestorben.

In Petersburg macht folgendes Couplet Furore:

— — So ändert alles sich auf Erden,
Schießpulver selbst ist nicht mehr Trumpf.
Man kann jetzt todtaeschossen werden
Mit einem alten woll'nen Strumpf.

Bekanntmachungen.

Alle Gattungen Gemüse-, Blumen-, Baum-, ökonomische und landwirthschaftliche Sämereien sind zuverlässig frisch und zu möglichst billigen Preisen zu haben in dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga. Preis-Courante pro 1847 werden gratis ausgegeben bei dem Herrn Kaufmann Klein. 3

Nachdem sich bei der Besichtigung der, aus der Strandung des Libauschen Schallupschiffs „Johanna“ Capt. U. F. Heineberg, geborgenen Waaren, als bedorben

herausgestellt: ein Pack Schroot und Blech, ein Faß Nägel, ein Bund Ankerseilen, ein Faß Bleiweiß, drei Fässer Nägel, ein Faß Syrop, sechs Kisten Selterswasser, ein Pack Datteln, zehn Säcke Moskauer Mehl, eine Partie grün Vitriol, eine Partie Cichorien und eine Partie Theerheerde so ist der Verkauf derselben auf den 24. d. M. gestellt.

Windau, den 11. Januar 1847.

F. G. Zell.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier eine Zeit lang aufhalten will und beabsichtige Unterricht in ganz neuen Tänzen, als: Slowanka, Union-Quadrille, lange-Quadrille, Polka, Polka-Quadrille und Pariser Masurka, so wie in verschiedenen andern Tänzen zu erteilen; ich bitte daher um gütigen Zuspruch. — Mein Logis ist bei Herrn Buß. 3

Libau, den 17. Januar 1847.

Tanzlehrer Joh. Schmidt.

Zu der am Montage, den 20. Januar, als am Stiftungstage der hiesigen Musse, stattfindenden Wahl neuer Jahres-Directoren, so wie auch zur Durchsicht der von der zeitherigen Direction gelegt werdenden Rechnungen, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch eingeladen.

Libau, den 10. Januar 1847. 1

Das Directorium.

Angekommener Reisender.

Den 18. Januar: Herr Tanzlehrer Schmidt, aus Goldingen, bei Buß.

Abreisende.

Zimmergesell Rosenberg, nach dem Auslande. 2
Schuhmachergesell Friedrich Adolph Stenzler, nach dem Auslande. 2
Aug. Ferd. Harmsen, nach dem Auslande. 1
Adolph Danziger, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 12. und 13. Januar: Sd., heiter; den 14.: S., bewölkt; den 15.: S., veränderlich; den 16., 17. und 18.: SW., bewölkt.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Joëge.

No. 7.

Mittwoch, den 22. Januar

1847.

St. Petersburg, vom 6. Januar.

Nach dem in Folge Allerhöchsten Befehls in der St. Petersburger Peter-Pauls-Festung ausgeführten Bau eines besondern Gebäudes zur Aufbewahrung des in klingender Münze und Barren edler Metalle bestehenden Fonds der Reichs-Credits und Depositen-Billetts ist die Translokation derselben aus den Vorraths-gewölben der Expedition der Reichs-Credit-Billette nach jenem Gebäude in drei Perioden bewerkstelligt worden, und zwar: im December 1844 70,464,245 Rbl. 99 Kop., im Juni 1845 12,180,000 Rbl., im Februar 1846 endlich 11,705,725 Rbl. 28 Kop., darunter 56,000,000 Rbl. in Silber-Münze, in Gold 30,385,000 Rbl. und in Barren 7,964,971 R. 27 Kop., in Summa also 94,349,971 Rbl. 27 Kop. Die Quantität der translocirten Metalle wurde jedes Mal in vollständiger Session des Verwaltungs-Rathes der Reichs-Credit-Anordnungen, des Commandanten der St. Petersburger Festung, der Mitglieder der Direktion von der Expedition der Reichs-Creditbillette und besonderer, aus der Mitte der St. Petersburger Börsen-Kaufmannschaft und der ausländischen Gäste gewählten Deputirten einer genauen Prüfung unterworfen. Die Anhäufung der klingenden Münze in der Kasse der Credit-Expedition, welche während des verflossenen Jahres stets zunahm, belief sich bis zum 1. Januar 1847 auf 11,317,177 Rbl. 73 Kop. Solchergehalt erstreckte sich der bis zum 1. Januar 1847 in barem Gelde vorrätige Fonds der Reichs-Credits und Depositen-Billette auf 105,667,149 Rbl. S. In dieser Fonds-Masse ist eingeschlossen: a. Ge-

maß Art. 7 und 12 des Allerhöchsten Manifestes vom 1. Juni 1843, zur Erledigung von nicht weniger als dem sechsten Theile der Reichs-Creditbillette, welche zufolge der Umwechslung der laut Allerhöchsten Manifestes vom 1. Juli 1841 zum Betrage von 10,000,000 Rubeln S. herausgegebenen Reichs-Assignations- und Credit-Billette der Leibbank und Depositen-Kassen circuliren, die Summe von 32,866,667 Rb.

- b. Zur Erledigung von Credit-Billetten, welche gegen klingende Münze, Barren und Depositen-Billette ausgetauscht wurden, die Summe von 68,420,811 Rb.
 - c. Zur Erledigung von noch circulirenden Depositen-Billetten der Total-Summe für 4,379,671 Rb.
- 105,667,149 Rb.

Bis zum 1. Januar 1847 wurden ausgewechselt: 1) Aus der Anzahl von 595,776,310 R. in Circulation befindlichen Reichs-Assignationen 473,732,155 Rbl., in Silber 135,352,044 R. 28 K.; 2) aus der Anzahl von 48,551,197 Rbln. S. in Depositen-Billetts 44,171,526 R. S.; 3) aus der Anzahl von 10,000,000 Rbl. in Creditbillets à 50 Rbl. der Emission von 1841 für 5,688,650 Rbl. S. Es verbleiben sonach in Circulation:

- 1) Reichs-Assignationen im Betrage von . 122,044,155 R. in S. Mze. 34,869,758 R. 57 K.
- 2) Depositen-Billette für 4,379,671 R.

3) Credit-Billette der Emission von 1841 4,311 350 R.

4) Reichs-Creditbillette der Emission von 1843, welche durch den Fonds klingender Wge. erledigt wurden:

a. zum sechsten Theil 157 746,778 R.

b. zur Total-Masse 68,420,811 R.

226,167,589 Rbl. S.

Das Finanz-Ministerium erachtete es für nothwendig, obige Resultate, welche für Viele Interesse haben können, zu veröffentlichen.

Berlin, vom 8. Januar.

Der Prozeß der Polen ist abermals bis nach Ostern aufgeschoben worden und der Staatsanwalt, Geh. Rath Wenzel, nach Posen gereist, wo er bis Anfang März bleiben wird, um mit der Anklage-Akte zu Stande zu kommen. Man scheint jetzt zu dem Entschlusse gekommen zu seyn, die minder Strafbaren durchschlüpfen zu lassen, die Untersuchungshaft als Genugthuung für ihr Vergehen zu betrachten und nur auf den Kern der Verschworenen die Strenge der Justiz fallen zu lassen. Hierdurch wird man allerdings den Riesenprozeß, in welchen gegen tausend Personen verwickelt sind, merklich verkleinern.

Aus Leipzig hat man hier sehr bedenkliche Nachrichten über den gegenwärtigen Stand des Deutschen Buchhandels erhalten, und man meint, daß er vor der nächsten Ostermesse noch große Krisen erleben werde. Es berichtet man, daß der Verleger der „Illustrierten Zeitung“ einen großartigen Bankrott, den Gerüchten zufolge mit 400,000 Thalern, gemacht habe, die Verlagsbandlung soll dabei allein mit 80,000 Thalern theilhaftig seyn. Man muß bedenken, zu welcher Verbreitung vor einiger Zeit die „Illustrierte Zeitung“ hinaufgetrieben wurde.

Münster, vom 16. Januar.

Am verfloffenen Sonntag rettete hier ein zehnjähriger Knabe ein Mädchen von demselben Alter, welches auf dem Stadtgraben durch das Eis gebrochen war, mit Lebensgefahr und ungewöhnlicher Anstrengung vom Ertrinken. Der Knabe ist Ludwig von Rufferow, Sohn des Obrist-Lieutenants und Chefs des Generalstabes.

Baden, vom 8. Januar.

In wenigen Monaten wird eine weitere

Strecke unserer Haupt-Eisenbahn, nämlich von Freiburg bis Schillingen (4 Meilen), dem öffentlichen Betriebe übergeben werden. Bis nach Basel sind es dann nur noch vier Stunden, und wenn die Schienenwege auch auf dieser Strecke vollendet seyn werden, dann kann die große und wichtige Handelsstraße von Frankfurt bis Basel (80 Stunden Weges) vollständig mit Dampf befahren werden.

Rom, vom 4. Januar.

Mit der Aussicht auf eine baldige Realisirung des Eisenbahn-Projectes für den Kirchenstaat steht es sehr mißlich; mehrere Büreaux, wo Aktien-Coupons auf das Unternehmen feilgeboten werden, wollen schließen, weil sich keine Käufer zeigen.

Wien, vom 11. Januar.

Den folgenden auswärtigen Verlagsbandlungen ist der Debit in sämmtlichen K. K. Staaten unbedingt verboten worden: 1) Gustav Mayer in Leipzig, der, wenn wir nicht irren, kürzlich die „Briefe einer Polnischen Dame“ verlegt hat, 2) Keil in Leipzig, Verleger des revolutionären magyarischen Volksbuchs „népkönyv“, welches allgemein als eine Art Fortsetzung des ehemals bei Otto Wigand erschienenen anti-urbér betrachtet wird, 3) Hoffmann und Campe in Hamburg, wegen seiner Beharrlichkeit im Verlegen der Schriften Schufelske's. Die Buchhändler der österreichischen Monarchie werden durch ein besonderes Circular aufgefordert, sich des Vertriebs aller mit diesen Firmen versehenen Werke zu enthalten, widrigenfalls sie die kostspielige Confiskation derselben riskiren. Man betrachtet die Leistungen jener Presse in Betreff Oesterreichs als aufrührerisch.

Vom 14. In Krakau hatte der Senat früher angeordnet, daß Juden, welche vor dem 30. Jahre heirathen wollten, die Deutsche Kleidung annehmen müßten; viele Juden heiratheten jung und civilisirten sich; jetzt werden alle die schönen Kleider ausgezogen und der Orientalische Schmuck hüllt wieder die ganze Juden-Gesellschaft ein.

Paris, vom 13. December.

Die 20 Mill. Fr., welche die Bank von Frankreich in England angeliehen hat, scheinen nicht binzureichten, selbst nur für das momentane Bedürfniß. Die Bank kann freilich auf weitere Unterstützung bis zur Gesamtsumme von 80 Millionen rechnen, doch auch dieser ansehnliche, in Aussicht gestellte, Betrag beruhigt die Börse nicht. Man glaubt,

die Regierung werde genöthigt seyn, ein Anlehen von wenigstens 200 Mill. im Laufe des Jahres zu contrahiren. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Bank ihren Disconto-Ansatz in den nächsten Tagen erhöhen wird.

Der „National“ macht bemerklieh, daß noch bedeutende Getraide-Einfuhren noch thäten, um den Getraide-Ausfall zu decken. Der Süden könne nun freilich nach allen Berichten Getraide genug aus Odessa, Konstantinopel und Alexandrien einführen, für die übrigen Gegenden Frankreichs sey aber der Bedarf schwieriger herbeizuschaffen, da in den Nord-amerikanischen Häfen jetzt kein Ueberfluß zur Verschiffung liege und man an England einen starken Concurrenten habe, indem es dazu noch bessere Preise zahle. In Folge der Englischen Bedürfnisse sey natürlich das Getraide allenthalben in die Höhe gegangen, und so stehe zu erwarten, daß man noch höhere Preise werde zahlen müssen. Bei diesem Zustand der Dinge sey auch zu erwarten, daß Frankreich noch 200 Mill. Fr. außer Landes werde schicken müssen, um sein Getraide-Bedürfniß zu decken; was bei dem heute schon gedrückten Geldzustand auf denselben noch stärker rückwirken müsse.

Auch in der Bretagne gab es dieser Tage Getraide-Unruhen, indem in Bréal das Volk, trotz der Gendarmerie, einem Müller und einem Getraidehändler zwei Kornwagen wegschleppte, und einige Tage darauf bei Laval Truppen aufgeboden werden mußten, um die Marktfuhren zu sichern. In Rennes haben ebenfalls sehr bedeutende Ebenerungs-Unruhen stattgefunden, in Folge deren der Präfect schwer verwundet worden ist. Auch zwei Adjunkten der Mairie sind verwundet. Es wurde viel Militair in Bewegung gesetzt und es fanden viele Verhaftungen statt. Mehrere Bäckereiläden und ein Getraideschiff wurden geplündert, und bei Abgang der Post war die Scene noch nicht zu Ende.

Vom 15. Auf den Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sind der Russische Vice-Admiral Lütke, der Russische Gesandtssträger am Französischen Hofe, Herr v. Risselew, und der Französische Gesandte bei den Höfen von Hannover und Braunschweig, Graf v. Bearn, zu Groß-Offizieren der Ehrenlegion ernannt.

Die Bank von Frankreich hat vorgestern wirklich den Beschluß gefaßt, den Zinsfuß für ihre Discoutirungen von 4 pCt. auf 5 zu er-

höhen, und die Ankündigung dieser Maßregel, von der man hofft, daß sie weitere unnöthig machen werde, reichte hin, die Aktien der Bank, welche den Tag vorher um 50 Fr. im Course gesunken waren, um eben so viel wieder in die Höhe zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Vibierq. Die „Vorszeitung“ sagt: Hier geht man ernstlich daran, wieder flott zu werden. Die Regierung hat für 40 000 Fl. eine große Dampfmaschine bauen lassen, um mit ihrer Hilfe den ganz versandten Hafen zu reinigen. Die Mainzer müssen aber nicht zu den getreuen Nachbarn gehören, denn sie sollen sehr schnell darein sehen.

Gräß. Ein Dr. Frankenstein hierselbst hat ein „Lunarlicht“ erfunden, welches er aus reinem (?) Weingeist bereitet und die Selbstbeleuchtung übertreffen soll.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 26. Januar, findet auf dem hiesigen Rathhause der 6te abonirte Winter-Tanzclub Statt, der um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 21. Januar 1847.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Am nächsten Montag, den 27. d., nachmittags um 3 Uhr, wird eine Parthie durch Seewasser beschädigten Eisenblechs und beschädigter eiserner Nägel aus dem bei Windau gestrandeten Schiffe „Johanna“, Capt. Heinberg, im Speicher am Hause des Herrn Rathsherrn Sakowsky durch mich verauctionirt. 2

Libau, den 22. Januar 1847.

Auctionator Fortsch.

Die Direction der, in St. Petersburg errichteten Feuer-Versicherungs-Compagnie Salamander, macht hiemit bekannt, daß sie in Folge der, vom 21. März 1846 Allerhöchst bestätigten Statuten, Herrn Joh. Rottermund in Libau, zu ihrem Be-

vollmächtigten erwählt hat, und derselbe, zur Uebernahme von Versicherungen aller Arten von Eigenthum in Libau und in der Umgegend, ermächtigt ist, wenn bis zum Ablauf der Privilegia, der 1. und 2. Russ. Feuer - Assurance - Compagnie, den 27. Juli 1847, die nöthigen Erlaubniß-Scheine von Seiten dieser Compagnien vorliegen.

3
St. Petersburg, den 30. Dec. 1846.

Da mir in Folge Befehls Eines Libauschen Stadt-Magistrats, vom 20. d. M. aufgetragen ist, dafür Sorge zu tragen, daß die bei der jetzigen 6. Theil Ergänzungs-Rekrutirung zu berichtende Rekrutensteuer zeitig und jedenfalls bis zum letzten Februar eingezahlt werde, so bitte ich alle Diejenigen, welche zum Kunst-Oklad verzeichnet sind, hiermit ergebenst, nach dem Beschluß der Gemeinde-Vorsteher 1 Rb. 20 Cop. S. mir so bald als möglich einzuzahlen.

3
Libau, den 21. Januar 1847.

G. W. Sandmann,
Stadtkältermann der Zünfte und
Gewerker.

Am Sonnabend, den 18. d. M., ist auf der Strecke vom Schneidermeister Neuburgschen bis zum Fischer Ingeschen Hause ein schwarzseidener Shawl verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei der Abgabe des Shawls in der hiesigen Buchdruckerei eine angemessene Belohnung

Libau, den 21. Januar 1847.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier eine Zeit lang aufhalten will und beabsichtige Unterricht in ganz neuen Tänzen, als: Slowanka, Union-Quadrille, Länze-Quadrille, Polka, Polka-Quadrille und Pariser Masurka, so wie in verschiedenen andern Tänzen zu erteilen; ich bitte

daher um gütigen Zuspruch. — Mein Lo-
gis ist bei Herrn Buß.

2
Libau, den 17. Januar 1847.

Tanzlehrer Joh. Schmidt.

Sonnabend, den 1. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause zum Besten des Mädchen-Hospiz eine Maskerade Statt, zu der Erwachsene nach Belieben mit oder ohne Maske, Kinder dagegen nur in Maske Zutritt haben. Entrée-Billets für Herren à 75 Cop. S., für Damen à 50 Cop. S. und für Kinder à 30 Cop. S. sind Tags zuvor bei Madame Brünner und Abends an der Cassé zu haben. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Libau, den 11. Januar 1847.

Die Direction
des Frauen-Vereins.

Angefommene Reisende.

Den 19. Januar: Herr Handlungs-Commis Otto Thilesius, aus Memel, bei Gerhard; Herr Baron v. Mannheffel, nebst Familie, aus Jerau, und Hr. Kaufmann J. K. Tiesler, aus Memel, im Mellinschen Hause; Herr Arrendator E. Trampedach, aus Neuboh, und Herr Kaufmann Sobolew, aus Riga, bei Mad. Günther.

Abreisende.

Rudolph Lode, nach St. Petersburg. 3
Ebräer Arn Wehr Schloßberg, nach Riga. 3
Zimmergesell Rosenberg, nach dem Auslande. 2
Schuhmachergesell Friedrich Adolph Stenzler, nach dem Auslande. 2

Cours vom 12. bis zum 16. Januas.

| | | | | |
|-------------------|------------------|-------------------|------------------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T | 206 | 207 | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 36 $\frac{3}{4}$ | 36 $\frac{5}{8}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 41 $\frac{1}{2}$ | 41 $\frac{1}{2}$ | Pee.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 $\frac{1}{4}$ | 99 $\frac{3}{4}$ | |
| — S. | 99 $\frac{1}{2}$ | 100 | 99 $\frac{1}{2}$ | |
| Carl. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 100 | | |
| Elstl. dio. | 98 $\frac{1}{2}$ | 99 | 98 | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 8.

Sonntag, den 25. Januar

1847.

Berlin, vom 13. Januar.

Das Gerücht, daß vielen bei dem Volsen-Komplotz minder gravirten Personen seitens unseres erhabenen Monarchen in Kurzem eine Amnestie zu Theil werden wird, findet hier immer mehr Glauben. Oesterreich ist theilweise schon darin mit dem hochherzigen Beispielen vorangegangen.

Von der Elbe, vom 13. Januar.

Die Schwedische Note gegen die Einverleibung Krakaus ist sehr kurz und ihrer Fassung nach kaum eine Protestation zu nennen. Denn indem sie die von den drei Kabinetten behauptete Nothwendigkeit des Krieges als begründet anerkennt, drückt sie nur ihr schmerzliches Bedauern über diese Nothwendigkeit und zugleich die Hoffnung aus, es möge die letzte seyn, womit man den Wiener Verträgen zu nahe trete. Wie mild und resignirend auch die Note lautet, so hat sie, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, die betreffenden Großmächte unangenehm berührt. Hatte man daselbst auch nicht auf eine Zustimmung Schwedens, so doch gewiß auf sein Stillschweigen gerechnet.

Köln, vom 7. Januar.

Wie begründet die in neuerer Zeit so oft und vielseitig angebrachten Klagen über die Gefährlichkeit des Waffentragens der Soldaten außer dem Dienst sind, beweist ein Fall, der sich gestern Abend in unserer Stadtgetragen. Zwei sehr achtbare hiesige Bürger hatten gestern Abend kurz vor 7 Uhr eben das Pastorat-Gebäude von St. Marien im Capitol verlassen, als sie, in ruhigem Gespräche begriffen, plötzlich und unversehens von

vier oder fünf Soldaten überfallen und mit blanker Waffe mißhandelt wurden. Der eine der beiden Männer, Rath beim hiesigen Königl. Landgerichte, erhielt einen Hieb, der so gewaltig war, daß er durch den Hut und das dicke Haupthaar drang und den Schädel schwer verletzte.

Rom, vom 11. Januar.

Als der Papst vor einigen Tagen aus der Kirche der 12 Apostel nach dem Quirinal zurückkehrte, wurde sein Wagen plötzlich von einigen Hundert Studenten umringt, deren Sprecher sich dem Schloß näherte und den Papst ersuchte, er möge die vielen Feiertage aufheben, wenigstens die Bibliotheken an diesem Tage öffnen lassen. Der Papst nahm die Bitte sehr freundlich auf, belobte die jungen Leute und bedauerte nur, daß sie sich so ungünstigem Wetter ausgesetzt hätten, denn es regnete unablässig.

Aus Oesterreich, vom 11. Januar.

Die in diesen Tagen stattgefundenen Feier des hundertjährigen Jubiläums der Vertreibung der Oesterreichischen Truppen aus Genua durch den größten Theil Italiens hat mit Recht bei uns großes Aufsehen erregt. Nicht als ob dadurch unsere Nationalehre angegriffen worden wäre; auch wirft es keinen Schatten auf die Oesterreichische Tapferkeit, daß unsere Truppen nach einem tagelangen Straßenkampf in einer volkreichen insurgirten Stadt weichen mußten. Aber das giebt dieser Feier ein wichtiges Moment, daß sich darin die Gesinnung des Italienischen Volks gegen Oesterreich, überhaupt gegen Deutschland, abgespiegelt hat. Die Vertreibung der Oesterreicher

aus Genua ging bloß diese Stadt an und dennoch feiert man sie heute in den verschiedenen Staaten Italiens. Diese Begebenheit ist jedenfalls der Masse des Genuesischen Volks, besonders aber den Bewohnern anderer italienischen Ländereile, unbekannt. Man hat sich aber beeifert, sie den Massen mitzutheilen, und diese haben sie mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Worin dürfte die Ursache dieser Rundgebung italienischer Stimmungen gegen uns zu suchen seyn? Wir werden kaum irren, wenn wir die Hauptquelle in dem uns so feindlichen jungen Italien und in der Vorliebe Frankreichs suchen.

Paris, vom 18. Januar.

Man spricht viel von einer Oesterreichischen Antwortnote auf den Französischen Protest wegen Krakau's, die vom 4. Januar datirt und von dem Fürsten Metternich an den Grafen Appony gerichtet worden ist, mit dem Auftrage, sie dem Französischen Minister des Auswärtigen vorzulesen und ihm eine Abschrift zu überlassen. Die Art dieser Mittheilung läßt der Französischen Regierung die Freiheit zu antworten, oder nicht zu antworten. In der Einleitung der Note wird gesagt, daß die 3 Mächte sich nicht allein für diese Handlung solidarisch verbindlich machten, sondern auch den Protest Frankreichs gleichmäßig auf sich nähmen. Der Eindruck dieses Protestes sey übrigens von der Art, daß sie an ihrem Rechte bei der Sache nicht mehr zweifeln könnten, dieses Recht aber gehe aus den besondern stipulationen des Kaisers von Rußland, des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen vom 21. April und 15. Mai 1815 hervor. Man habe nicht nur von einem Rechte Gebrauch gemacht, sondern man habe eine Pflicht ausgeübt, die man gehabt, um die Ruhe der Völker zu sichern. Deshalb hoffe man denn auch, daß die Französische Regierung, fern davon, in der Einverleibung Krakau's eine Verletzung zu erblicken, sich den Anstrengungen J. J. M. der Kaiser von Oesterreich und Rußland und des Königs von Preußen anschließen werde, um den Verträgen Achtung zu gewähren.

Nach der Algerischen Correspondenz eines Madrider Blattes beabsichtigt Ludwig Philipp den Herzog von Montpensier zum Vizekönig von Algier zu machen. Der Herzog wird in Algier mit seiner Gemahlin, der Spanischen Infantin, residiren und die möglichst enge Verbindung mit Spanien pflegen. Die Her-

zogin würde die natürliche Schutzherrin der Spanischen Einwanderung seyn, der Verkehr mit den Spanischen Häfen würde zunehmen und Algier von dort im Fall der Noth Hilfe erhalten können. So unzulässig auch meist alle auswärtigen Nachrichten Spanischer Väter sind, so läßt sich doch nicht verkennen, daß in der obigen Nachricht ein großer politischer Gedanke liegt, dessen Ausführung gleich wünschenswerth im allgemeinen Interesse der Civilisation Afrika's, wie Spaniens und Frankreichs, wäre.

Konstantinopel, vom 30. December.

Die Pforte hat an Herrn Bourqueney eine Note erlassen, in der sie Beschwerde erhebt über die Art, wie der Bey von Tunis zu Paris empfangen worden. Man habe dem Bey durch diesen Empfang Rechte zugesprochen, welche, als einem ihrer Vasallen zugesprochen, die Pforte unmöglich anzuerkennen im Stande sey. Der Umstand, daß der Bey zu der Audienz bei dem Könige der Franzosen ohne Beiseyn des in Paris residirenden Türkischen Gesandten zugelassen worden sey, ist in der Note als ein Hauptbeschwerdepunkt aufgeführt. Die Antwort des Französischen Gesandten auf diese Note soll sich zur Rechtfertigung des von seiner Regierung befolgten Verfahrens darauf berufen, daß die Türkische Repräsentation in Paris noch ganz neu und überdies der Posten meist unbesetzt sey. Man findet diese Antwort seltsam, da in dem Augenblick, wo der Bey in Paris war, sich ja auch der Türkische Gesandte daselbst befunden habe, mithin jene Entschuldigung auf diesen Fall nicht passe. Was die Neuheit der Repräsentation betrifft, so glaubt man, daß diese auf den Charakter eines Gesandten und die Würde des repräsentirenden Hofes keinen Einfluß üben könne. Unzweifelhaft wird die Antwort Bourqueney's daher eine neue Ermiederung von Seiten der Pforte zu Folge haben.

Nach den Daily News hätte die Pforte gegen die Einverleibung Krakau's protestirt. Der Sinn der Antwort, welche Reschid Pascha dem Oesterreichischen Intendanten erteilte, soll im Wesentlichen folgender seyn: Obgleich die Pforte an den Wiener Verträgen keinen Theil genommen habe, würde sie doch glauben, den Interessen des Ottomanischen Reiches wie ihrem Charakter in den Augen Europa's zu nahe zu treten, wollte sie in irgend einer Weise eine Billigung jenes Ereignisses aussprechen.

Vermischte Nachrichten.

Ostindien. In der „Singapore Free Press“ vom 6. November liest man: „Vergangenen Sonntag Mittag ist der Chinese Tsinschin als protestantischer Geistlicher eingesegnet worden, zu dem Ende, seinen Landknechten das Evangelium zu verkündigen; es ist das erste Beispiel dieser Art.“

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 26. Januar, findet auf dem hiesigen Rathhause der 6te abönnirte Winter-Tanzclub Statt, der um 6^{1/2} Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 21. Januar 1847.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Die am Neujahrstage stattgefundenen Verloosungen zum Besten der Armen, brachten folgende Einnahmen:

Ertrag einer größeren Verloosung R. 199, 15 E.
Ertrag einer kleinen Auktion „ 14, 75 „
Ertrag der Verloosung eines Tisches . . . „ 12, 10 „
Ueberschuß von der Einnahme des Ballabends „ 116, 47 „

zusammen R. 342, 47 E. welche nach Abzug von Rbl. 10, die zur Abhülfe einer dringenden Noth verwendet wurden mit Rbl. 332, 47 Cop., dem hiesigen allgemeinen Armenfond übergeben sind. — Mit dem aufrichtigsten Danke für die Gaben, welche der Wohlthätigkeitsinn unserer verehrten Mitbürger auch in diesem Jahre uns zuwendete, bringen vorstehende Abrechnung zur Veröffentlichung
Bürgermeister Günther.

J. Schnobel. J. A. C. Kleinenberg.
Pastor Kottermund. Schlen.

Die Direction der Todtenlade fordert hierdurch alle Diejenigen im Alter von 7 bis 60 Jahren auf, welche noch geneigt sein sollten bei derselben als Mitglieder aufgenommen zu werden, sich mit ihren Beiträgen bei Herrn C. A. Sakowski

balde zu melden, indem später nur alle Tertian neue Mitglieder aufgenommen werden. Die neuen Statuten sind daselbst für 15 Cop. zu haben.

Auch fordert sie diejenigen alten Mitgliedern, die noch nicht das 60. Jahr überschritten, auf, wenn sie wünschen sollten ihre Quote erhöht zu sehen, sich mit ihren Beiträgen bei demselben zu melden.

Zugleich ergeht hiermit an allen denjenigen alten Mitgliedern, welche so bedeutend mit ihren Beiträgen im Rückstande, die Aufforderung, das sie ungesäumt ihren Rückstand und spätestens im Laufe dieses Tertials, bis zum 1. Mai, an Herrn Sakowski einzahlen. Mit Denjenigen, die bis dahin nicht ihren Verpflichtungen nachgekommen, wird nach §. 37 der Statuten verfahren werden.

3

Unsere Armen-Anstalt erfreut sich im Laufe dieses Winters schon zum zweiten Male der freundlichsten Theilnahme edler Menschenfreunde, die ihre Talente und Kunst dazu anwandten, genannter Anstalt eine reiche Einnahme, dem resp. Publikum aber einen seltenen Genuß zu gewähren. An das Concert vom 1. December v. J. jezt wieder erinnern und schildern zu wollen, wie in jeder Hinsicht so ausgezeichnet es war, das möchte wie eine unpassende Schmeichelei erscheinen, und nun wieder die theatralische Vorstellung am 19. d. M., — abermals in einer solchen Art ausgeführt, daß in jeder Hinsicht der edle Zweck auf das Schönste erreicht ward. Der unterzeichnete Vorstand vermag seine Dankbarkeit nicht besser auszusprechen, als wenn er ausdrücklich bemerkt, wie die bedeutenden Summen, die durch das erwähnte Concert und das Liebhabertheater der Armen-Anstalt zufließen, viel Noth und Elend gemildert haben und wie ohne diese Hilfsmittel der Druck der Armath noch fühlbarer geworden wäre. Diese trau-

rige, erwerbloße Zeit nimmt die Mittel der Armen-Anstalt in so hohem Grade in Anspruch, daß die ohnehin schon drückende Sorge für die Zukunft noch tiefer niederbeugen müßte, wenn nicht von Zeit zu Zeit so kräftig und auf so erfreuliche Art, Hilfe in der Noth sich zeigen würde. Dank also, herzlichster Dank den hochgeehrten Damen und Herren, nah und fern, die kein Opfer, keine Mühe scheuten, Freude zu bringen und Wohlthat zu erweisen.

Die Armen-Direction.

Zwei Wohnungen, jede von 5 Zimmern mit Küche, Keller, Stallraum und Wagenremise — am 1. Juli d. J. zu beziehen — vermietet

Dewiß, sen.,

in der Juliannen-Straße.

Libau, den 25. Januar 1847.

Da mir in Folge Befehls Eines Libauschen Stadt-Magistrats, vom 20. d. M. aufgetragen ist, dafür Sorge zu tragen, daß die bei der jetzigen 6. Theil Ergänzungs-Rekrutirung zu berichtende Rekrutensteuer zeitig und jedenfalls bis zum letzten Februar eingezahlt werde, so bitte ich alle Diejenigen, welche zum Junst-Oklad verzeichnet sind, hiermit ergebenst, nach dem Beschluß der Gemeinde-Vorsteher 1 Kb. 20 Cp. S. mir so bald als möglich einzuzahlen.

2

Libau, den 21. Januar 1847.

G. W. Sandmann,

Stadthaltermann der Zünfte und
Gewerker.

Vorzüglich schöne rothe Kleesaat von letzter Erndte, so wie Timothygras verkauft

3

C. H. Wagner, in Riga.

Am nächsten Montag, den 27. d., nachmittags um 3 Uhr, wird eine Parthie durch Seewasser beschädigten Eisenblechs

und beschädigter eiserner Nägel aus dem bei Windau gestrandeten Schiffe „Johanna“, Capt. Heinberg, im Speicher am Hause des Herrn Rathsherrn Sakowsky durch mich verauctionirt.

1

Libau, den 22. Januar 1847.

Auctionator Lortsch.

Alle Gattungen Gemüse-, Blumen-, Baum-, ökonomische und landwirthschaftliche Samereien sind zuverlässig frisch und zu möglichst billigen Preisen zu haben in dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga. Preis-Courante pro 1847 werden gratis ausgegeben bei dem Herrn Kaufmann Klein.

2

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier eine Zeit lang aufhalten will und beabsichtige Unterricht in ganz neuen Tänzen, als: Slowanka, Union-Quadrille, lange-Quadrille, Polka, Polka-Quadrille und Pariser Masurka, so wie in verschiedenen andern Tänzen zu erteilen; ich bitte daher um gütigen Zuspruch. — Mein Logis ist bei Herrn Buß.

1

Libau, den 17. Januar 1847.

Tanzlehrer Joh. Schmidt.

Angekommene Reisende.

Den 23. Januar: Herr Candidat E. Stock, aus Mitau, bei Herrn Apotheker Meyer; Herr Lieutenant Julius v. Henking, aus Labragen, Herr Graf von Roschull, aus Gawesen, Herr Baron v. Rönne, aus Schloß-Hafenpoh, und den 24.: Herr Baron v. Kopp, aus Fischröden, und Herr Baron v. Simolin, aus Gr.-Dfelden, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Rudolph Tode, nach St. Petersburg. 2
Ebräer Arn Behr Schloßberg, nach Riga. 2
Zimmergesell Rosenberger, nach dem Auslande. 1
Schuhmachergesell Friedrich Adolph Stenzler, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 19. Januar: D., bewölkt; den 20. und 21.: ND., Schnee; den 22.: SO., veränderlich; den 23.: SO., heiter; den 24.: W., veränderlich; den 25.: SW., bewölkt.

Libausches

Wochen-

blatt.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 9.

Mittwoch, den 29. Januar

1847.

P u b l i k a t i o n.

Nachdem gegenwärtig das Patent Einer Kurl. Gouv.-Reg. vom 8. d. M. sub Nr. 95 über die bis zum 1. Mai d. J. in den Kreis-Kenteien der Ostsee- und westlichen Gouvernements anzunehmenden ausländischen geringprobigten Münzen eingegangen, auch die Libausche Kreis-Kentei über die Umwechsellung solcher Münzen bis zum 1. Mai c. Auftrag erhalten, so hat diese Stadt-Polizei die Tabelle über besagte geringprobigten Münzen und den Preis für welchen sie in der Kreis-Kentei umgewechselt werden, hiemittelfst zur allgemeinen Wissenschaft dieses Ortes bringen und zugleich Jedermann auffordern wollen: bis zum festgesetzten Termin solche Münzen zu verwechseln, indem bei Ablauf dieser Frist da, wo solche im öffentlichen Verkehr angetroffen werden, selbige nach dem Ewod der Gesetze Band VII. und deren 6. Fortsetzung S. 198 der Confiscation unterzogen und Diejenigen, die sich mit dem Verschreiben solcher Münzen vom Auslande beschäftigen, um sie im Umlauf zu setzen, dem Gerichte zur Bestrafung nach dem Straf-Codex S. 601 übergeben werden sollen. Libau-Stadt-Polizei, den 24. Januar 1847.

Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 189.

J. D. Camper, Secretair.

T a b e l l e

über die ausländischen geringprobigten Münzen verschiedenartiger Benennung, welche in den Ostsee- und westlichen Gouvernements im Umlauf sind und deren Umwechsellung in den Kreis-Kenteien dieser Gouvernements bis zum 1. Mai 1847 nach dem untenangegebenen Preise gestattet wird.

| | | Preis, nach welchem die Umwechsellung in den Kenteien bis z. 1. Mai 1847 gestattet ist. |
|---|--|---|
| A. Silber-Münzen. | | Rop. Silb. |
| I. Zweigulden: | | |
| Polnische, Russisch-Polnische, Sächsisch-Polnische, (Gulden) Sächsische (zu $\frac{1}{2}$ Thaler) und Preussische (Drittel): | | |
| a) mit der Jahreszahl | | 28 |
| b) abgeriebene, auf welchen keine Jahreszahl befindlich ist | | 27 |
| c) abgeriebene, auf welchen kein Stempel vorhanden | | 26 |
| Oesterreichische (zu 20 Kreuzer) und Bayerische (Kopfstücke) mit der Jahreszahl | | 17 $\frac{1}{2}$ |
| II. Eingulden: Polnische, Russisch-Polnische, Sächsisch-Polnische (Halbgulden) Sächsische, (zu $\frac{1}{2}$ Thaler) Bayerische (Halbkopfstücke) und Preussische (zu $\frac{1}{2}$ Thaler): | | |
| a) mit der Jahreszahl | | 13 |
| b) abgeriebene, auf welchen die Jahreszahl nicht zu sehen ist | | 12 |
| III. Fünfzehn Groschen: Preussische und Kurische: a) mit der Jahreszahl | | 7 |
| b) abgeriebene, auf welchen keine Jahreszahl zu sehen ist | | 6 |
| VI. Zehn Groschen: Polnische, Russisch-Polnische und Sächsisch-Polnische: | | |
| a) mit der Jahreszahl | | 2 $\frac{1}{2}$ |
| b) abgeriebene, ohne Jahreszahl | | 2 |
| V. Sechsgroschen: Preussische: a) mit der Jahreszahl | | 2 |
| b) abgeriebene, ohne Jahreszahl | | 1 $\frac{1}{2}$ |

| | | |
|---|---|------------|
| VI. Fünfgroschen: | Polnische, Russisch, Polnische und Sächsisch, Polnische: | Kop. Silb. |
| a) mit der Jahreszahl | | 1½ |
| b) abgerieben, ohne Jahreszahl | | 1 |
| B. Kupfer, Münzen. | | |
| VII. Dreigroschen: | Polnische u. Sächsl. Poln., mit der Jahreszahl u. abgeriebene ohne dieselbe | ½ |
| VIII. Eingroschen und Halbgroschen: | | |
| Polnische und Sächsische mit der Jahreszahl und abgeriebene ohne Jahreszahl | | ¼ |
| Das Original ist unterschrieben: Finanzminister F. Wrontschenko. | | |
| Kontraignirt: Direktor J. Lamaniski. | | |
| In fidem versionis: Traducteurs, Gehülfe Eichholz. | | |

St. Petersburg, vom 10. Januar.

Das Post-Departement macht bekannt: Nach der zwischen Rußland und Schweden am 1½. Juli 1846 abgeschlossenen Post-Convention werden vom 1. Januar 1847 befördert: 1) zwischen Rußland und Schweden sowohl gewöhnliche Briefe als auch Preis-Courante, Circulaire, Broschüren, gedruckte Sachen und Waarenproben unter Kreuzband und 2) zwischen Rußland und Norwegen über Schweden nur gewöhnliche Briefe. Für Briefe nach Schweden, gleichviel nach welcher Stadt adressirt, sind im ganzen Russischen Reich für jedes Loth Russischen Gewichts 10 Kop. S. inländisches und eben so viel ausländisches Porto zu zahlen. Für Briefe von mehr als ein Loth Gewicht steigt sowohl das inländische als das ausländische Porto; für jedes halbe Loth Mehrgewicht. Den Absendern ist es freigestellt, ob sie ihre nach Schweden adressirten Briefe frankiren, oder nur das inländische Porto zahlen wollen. Nach Norwegen adressirte Briefe, gleichviel nach welcher Stadt des Königreichs, müssen bis zur Schwedischen Gränze frankirt werden, d. h. der Absender hat für solche Briefe das oben angezeigte inländische und ausländische Porto, und außerdem für einen Quittungsschein 2 Kop. S. zu zahlen.

Riga, vom 16. Januar.

Im Allenstedschen, in der Wesskauer Vorstadt befindlichen Hause wurde einem Kaufmann aus einem südöstlichen Gouvernement am 6. Januar zwischen 2 und 6 Uhr aus einem Pult, dessen Schloß gesprengt worden, die Summe von 8000 Rubeln S., die theils in zwei Lombard-Scheinen von 1453 Rbln. 36 Kop. und 590 Rbln. S. W., theils aus Silberscheinen von 100, 50, 25 und 10 Rubeln bestand, gestohlen, und ist man den Thätern auf der Spur. (Rig. Zig.)

Warschau, vom 19. Januar.

Am Neujahrstage ist hier im Spital zum Kindein Jesu ein Saal für Reconvalescenten mit 30 Betten eröffnet worden.

Wien, vom 18. Januar.

Es ist beschlossen worden, über den großen Donauarm bei Wien eine großartige Kettenbrücke zu bauen, deren Kosten auf 5,600,000 Gulden C. M. veranschlagt sind.

Berlin, vom 30. Januar.

Selbst alten und erfahrenen Kennern des Sicherheitszustandes unserer Residenz ist die Anzahl der jetzt zur Haft gebrachten Verbrecher auffallend. So wurden am 13. Januar allein zweiundsechzig Personen, darunter die meisten wegen Diebstahls, in die hiesigen Gefängnisse eingeliefert, so daß sich der Bestand dieser Woche auf die ungeheure Summe von achthundert und dreizehn beläuft, nämlich 636 Criminalgefangene und 177 in den Polizeige-fängnissen.

Paris, vom 19. Januar.

Die Bank von Rouen hat nach dem Beispiel der Bank von Frankreich ihren Disconto auf 5 pEt. erhöht. Eben so hat die Bank von Orleans den Beschuß gefaßt, den Disconto der Papiere auf Paris auf 5 pEt. und auf Orleans auf 5½ pEt. zu erhöhen.

Rom, vom 15. Januar.

Am gestrigen Tage sah und hörte das erstaunte Rom, was es seit mehr als 400 Jahren nicht mehr gesehen, nämlich den Papst in eigener Person predigen. Er. Heil. hatte sich statt des Vater Ventura, welcher allein darum wußte, nach der Kirche St. Andrea della Valle begeben, und bestieg dort die Kanzel. Er dankte in einer kurzen, aber in jeder Rücksicht ausgezeichneten, Predigt seinem Volke für die ihm am Neujahr gebrachten Glückwünsche, und ermahnte sodann zur Furcht in dem Herrn. Der Zuhörer war unglaublich. Alles strömte in die Kirche und süßte sich durch den mit Einfachheit, Kraft und Beredsamkeit gesprochenen Vortrag erbaut.

Wolmar, vom 1. Januar.

Auf dem zum Privatgute Ranzgen gehörigen Riffst-Gesinde schor die Frau des Wirts Apping ein Schaaf. Durch des letztern heftige

Bewegung wurde die Scheere weggeschleudert und drang ihrem 1½ Jahr alten, nur mit dem Hemde bekleideten Sohn, der sich in ihrer Nähe befand, zwischen den Rippen in die Seite, so daß die Lungen verletzt wurden und der Knabe in Folge des Blutverlustes bald verschied.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das Weibgeschenk, welches Sr. Maj. der König dem Prinzen von Wales, seinem Vorkinde, bestimmt hat, ist in dem Aelter des Hof-Goldschmieds Hofauer jetzt vollendet. Ein kunstvoll erhabengearbeiteter Schild, nach Cornelius Zeichnung, modellirt von Fischer (dem bekanntlich von Sr. Majestät dem König der ehrenvolle Auftrag geworden ist, die Diarmor-Gruppen zum Erinnerungs-Denkmal an die Schlacht von Waterloo, zur Aufstellung auf dem Velle-Alliance-Platz zu arbeiten), in Silber gegossen von Wolf und Lamso, versehen mit Wertens, giebt in einer Reihe von Bildern religiöse Beziehungen zur heil. Taufhandlung. Den Anfang des äußern Frieses bildet Christi Einzug in Jerusalem, darauf der Verrath durch Judas und dessen Folgen: Tod, Grablegung und Auferstehung des Heilandes, dann Aussetzung des heil. Geistes, Petri Predigt vor allerlei Volk, die Taufe und Hinführung auf die neueste Zeit durch das Wasser aus dem Jordan, welches durch Priester der Englischen Kirche zur Taufe des Prinzen von Wales gebracht wird, die Königin Victoria auf dem Ruhbett, den Prinzen von Wales im Arm haltend, ein eilender Bote meldet den durchlauchtesten Vater, den König von Preußen, der auf dem Dampfboot in Begleitung Alex. von Humboldt, des Generals von Ragner und des Grafen von Stolberg, durch die Nymphe der Themse und durch Sr. Georg gastlich eingeführt wird; während der Prinz Albert nebst dem Herzog von Wellington, die Schaafe der Gastfreundschaft darreichend, für die glückliche Geburt opfern. Den Mittelpunkt bildet ein Christuskopf in Gold, um welchen sich ein Kreuz mit der allegorischen Darstellung von Glaube, Liebe, Hoffnung und Gerechtigkeit (in Gold) gruppiert. Die Zwischenbilder füllen Darstellungen aus dem alten und neuen Testament. Kameen in Onyx, die zwölf Apostel, ebenfalls nach Modellen von Fischer von Calandrelli geschnitten, erheben sich auf Emaillebildern, nach Stüler's Zeichnung. Ränder von Emaille und Niello, durch edle Steine und Rosetten aus Wille Fiori gehoben,

umgeben in Kreisen die einzelnen biblischen Darstellungen. Am Fuße des prächtigen Schildes ist in Niello die Inschrift: Fridericus: Guilelmus, Rex Borussiae, Alberto Eduardo Principi Walliae in memoriam Diei Bap. XXV. M. Jan. A. MDCCCXLII.

Wien. Jenny Lind bleibt nur einen Monat hier. Nach Beendigung ihres hiesigen Gastspiels begiebt sie sich nach London, in welcher Stadt sie in der Italienischen Oper ihre theatrale Carriere beschließt, denn sie kehrt dann in ihr Vaterland zurück, um sich zu verheirathen und der Bühne auf immer zu entsagen.

Dem Vernehmen nach wird sich Jenny Elster mit einem Französischen Marquis E..., nicht aber, wie der „Nürnberger Correspondent“ meldet, mit einem reichen Fleischhauer, (gräfliche Fronie) vermählen.

Herr Malgaigne zu Paris hat in dem Hospital von St. Louis Versuche damit gemacht, die Kranken, welche eine Operation zu bestehen haben, durch Einathmung des Dunstes von Schwefelsäther gegen die Schmerzen unempfindlich zu machen. Ein junger Mann von 18 Jahren hatte eine Schenkelwunde, die einen großen Schnitt nöthig machte. Hr. Malgaigne ließ ihn vorher einathmen, und in zwei Minuten war er bewußtlos. Jetzt vollführte der Arzt die Operation. Zwei Minuten später war der Kranke wieder zur Besinnung zurückgekehrt. Herr Malgaigne sagte ihm, daß er jetzt operiren wolle. Ihun Sie es! sagte der Kranke, der nichts davon wußte, daß die Operation bereits vorüber war. Eben so wurde ein Italiener, der 5 Minuten den Dunst einathmen mußte, bevor er gefühllos wurde, und eine junge Frau, welche 8 Minuten der Einathmung nöthig hatte, an bedeutenden Schäden schmerzlos im Rücken operirt. Bei einem Manne, welcher auf der Eisenbahn das Bein gebrochen hatte, dauerte die Operation länger als die Betäubung. Hr. Malgaigne fuhr indeß mit dem Schnitt fort, und der Kranke sagte, er habe nicht mehr als etwa den Schnitt eines Federmessers gefühlt. Bekanntlich ist diese Methode zuerst in Amerika bei dem Ausziehen von Zähnen angewendet worden, um den furchtbaren Schmerz einer solchen Operation zu betäuben.

Ein Gärtner in Frankreich bringt seit einigen Jahren ungewöhnlich schöne Camellien, Rosen, Pelargonien, Cactus zc. zu den Blumenausstellungen in Paris. Man ist ihm

hinter das Geheimniß seiner Culturart gekommen, welches darin besteht, daß er die Fenster in den Häusern und Kassen, worin die Pflanzen stehen, mit einem Zeig anstreichen läßt, der aus gleichen Theilen Berlinerblau, Spanischer Kreide und Kleister mit Wasser zusammengesetzt ist. Keinem Zweifel unterliegt es übrigens, daß das Glas, je blauer es ist, um so mehr das Wachsthum der Pflanzen befördert.

Die große Menagerie zu London zählte bei dem letzten Rechnungs-Abschlusse 902 lebende Thiere, darunter 354 Säugethiere, 528 Vögel und 20 Reptilien. Manche von diesen Thieren, unter welchen sich fast alle großen Viersfüßler der Erde befinden, sind ganz neu für die Wissenschaft, andere, wie z. B. der prachtvolle Argusfasan, wurden jetzt zum ersten Male lebend in Europa gesehen. Hier finden sich die Bewohner aller Weltgegenden zusammen. Ueber 60 Affen bewohnen ein eigenes Gebäude, das, im Jahre 1840 neu gebaut, die Kosten eines hübschen Landhauses überbietet. Zwei berühmte Aerzte der Hauptstadt waren zur Berathung gezogen, als man, um die große Sterblichkeit dieser zarten, durch das tropische Klima verwöhnten Geschöpfe zu vermindern, an den Bauplan ging. Ganze Familien von Giraffen und Kängurubs bewegen sich in freien Räumen. Hier steht man die zierlichsten Vögel tropischer Wälder neben den prachtvollen Fasanen des Himalaya-Gebirges; dort haufen Schlangen und Krokodille aus Afrika. Die meisten Thiere sind Geschenke. Auf der Liste der Geschenkgeber steht die Königin obenan, welche erst kürzlich eine Löwin und einen weißen Storch sendete.

Bekanntmachungen.

Die Direction der, in St. Petersburg errichteten Feuer-Versicherungs-Compagnie Salamander, macht hiemit bekannt, daß sie in Folge der, vom 21. März 1846 Allerhöchst bestätigten Statuten, Herrn Joh. Rottermund in Libau, zu ihrem Bevollmächtigten erwählt hat, und derselbe, zur Uebnahme von Versicherungen aller Arten von Eigenthum in Libau und in der Umgegend, ermächtigt ist, wenn bis zum

Ablauf der Privilegia, der 1. und 2. Russ. Feuer-Assecuranz-Compagnie, den 27. Juli 1847, die nöthigen Erlaubniß-Schelte von Seiten dieser Compagnien vorliegen.

2
St. Petersburg, den 30. Dec. 1846.

Da mir in Folge Befehls Eines libauschen Stadt-Magistrats, vom 20 d. M. aufgetragen ist, dafür Sorge zu tragen, daß die bei der jetzigen 6. Theil Ergänzungs-Rekrutirung zu berichtende Rekrutensteuer zeitig und jedenfalls bis zum letzten Februar eingezahlt werde, so bitte ich alle Diejenigen, welche zum Zunft-Ofkad verzeichnet sind, hiermit ergebenst, nach dem Beschluß der Gemeinde-Vorsteher 1 Ab. 20 Cp. S. mir so bald als möglich einzuzahlen.

1
Libau, den 21. Januar 1847.

G. W. Sandmann,
Stadältermann der Zünfte und
Gewerker.

Zwei Wohnungen, jede von 5 Zimmern mit Küche, Keller, Stallraum und Wasgenreinise — am 1. Juli d. J. zu beziehen — vermietet

Dewiß, sen.,
in der Juliannen-Straße.
Libau, den 25. Januar 1847.

Angelkommene Reisende.

Den 28. Januar: Herr Kaufmann S. Lambourer, aus Hasenpoth, bei A. Danziger; Herr Kaufmann Perik, aus Hasenpoth, bei R. Friedmann.

Abreisende.
Rudolph Lode, nach St. Petersburg. 1
Ebdier Arn Behr Schloßberg, nach Riga. 1

Cours vom 20. bis zum 23. Januar.

| | | | | |
|-------------------|-----|-------|--------|-----------|
| Amsterdam 90. T. | 206 | 202 | Cents. | } Für |
| Hamburg . 90 T. | 36½ | 35½ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 41½ | 40½ | Pce.St | } 1 Rubel |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100¼ | 99¼ | |
| — S. | 99½ | 100 | 99½ | |
| Curl. dito | 99½ | 100 | | |
| Ehst. dito | 98½ | 99 98 | | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 10.

Sonntag, den 1. Februar

1847.

Wien, vom 24. Januar.

Der ehemalige Dictator von Krakau, Tyskowicki, ist in diesen Tagen mit Bedeckung hier durch nach Triest gereist, um sich dort nach Amerika einzuschiffen.

Durch die Einverleibung Krakau's hat Oesterreich noch einen bedeutenden Zuwachs an Armuth erhalten. Ein Fünftheil der Einwohner von Krakau soll nicht im Stande seyn sich zu ernähren, und es werden dort bereits großartige Anstrengungen gemacht.

Paris, vom 25. Januar.

Der „Courrier de Marseille“ vom 19. Januar schreibt, daß Tages vorher angelangte Schiffs-Capitaine mittheilen, wie sie ungefähr 10 Meilen in See über 100 meist mit Getraide beladene Schiffe zurückgelassen, die noch im Laufe des Tages einreffen müßten, wenn der Ostwind ausbläse.

Das Haus Rothschild macht jetzt auch Geschäfte in Taback. Bei der in diesen Tagen stattgefundenen Abjudication für die Taback-Lieferung wurden ihm 2400,000 Kilogramm Maryland zugeschlagen.

Unser Geschäftsträger in Tanger, Herr v. Chastean, ist in Begleitung seines Schwiegersohnes, Herrn Leon Roche, am 14. December von dort abgegangen, um dem Kaiser von Marokko eine Geschützatterie und fünf Zuchtkuten als Geschenk unserer Regierung zu überbringen. Abd el Rhoman schickte der Gesandtschaft den Großmarschall seines Palastes entgegen und unterwegs wurde sie von mehr als 2000 Arabern begleitet. Am 2. d. traf sie unter großem Menschenauflauf in Marokko ein, wo der Gesandte drei Audienzen beim Kaiser

hatte, der die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen Frankreich äußerte. Am 3. d. traf die Gesandtschaft über Magadore wieder in Tanger ein.

Am 21. Januar war ein Aufstand in dem Gymnasium Ste. Barbe, und 180 junge Leute sind sogleich zu ihren Vätern geschickt worden. Man mußte Linienmilitair verbeiziehen und ein Zögling erhielt sogar eine Bajonettwunde. Die Ursache des Tumults war der Befehl, daß die in der Anstalt selbst wohnenden jungen Leute angehalten wurden im Hause selbst Blousen zu tragen, und die Uniform nur zum Ausgehen anziehen sollten.

London, vom 25. Januar.

In Liverpool war, wie die letzten, vorgestern Nachmittag 4 Uhr abgegangenen Nachrichten melden, seit 40 Stunden unaufhörlich Schnee gefallen. Die ältesten Leute erinnern sich keines solchen anhaltenden Schneefalls, welcher den Fuhrwerken in den Straßen die größten Hemmungen entgegensetzte.

Der Cork Reporter vom 16. meldet daß an diesem Tage erfolgte Scheitern des zwischen Dublin und Cork segelnden Dampf-Packetbootes „Sirius.“ Daß Beflagenswerthe bei dem Unfall ist, daß 19 Menschen das Leben einbüßten. Das Schiff ist ganz in Trümmern.

Rom, vom 16. Januar.

Der Papst erklärte in seiner erwähnten Predigt, daß es ihn dränge, die Gefühle der Freude und Erkenntlichkeit, welche er auf dem Herzen habe, zum Ausdruck zu bringen. Danken habe er wollen für die Theilnahme, welche man ihm bei dem Jahreswechsel bezeugt; für ihn sey es unaussprechlich rührend gewesen,

sein Volk so in Liebe vereint vor sich zu sehen, besonders aber habe es ihn ergriffen, als das Volk seinen apostolischen Segen mit einem lauten einstimmigen Amen beantwortet habe. Daran knüpfte er die eben so einfache, als schöne Bemerkung, daß man den Namen Gottes nicht unnütz im Munde führen solle, sprach dann von der wahren und höhern Bedeutung der Fastengebote, durch welche die Kirche den Geist frei zu machen suche, indem sie ihn von der Knechtschaft des Fleisches zu entbinden mahne, und beauftragte die ganze Versammlung mit der Sendung, diese seine Worte überall hin zu verbreiten, worauf er mit einem einfachen, aber ergreifenden Dankgebet schloß.

Der Papst beabsichtigt in Kurzem das Tribunal des Vicariats aufzuheben und dessen Geschäfte zum Theil dem weltlichen Gericht zu überweisen. Die Geistlichkeit kann dadurch nur an Achtung gewinnen, indem sie jetzt über Verbrechen zu urtheilen hat, die ihrem Stande eigentlich fremd bleiben sollten.

Kopenhagen, vom 15. Januar.

Im vorigen Monat wurden im Sund 541 Schiffe clarirt. Die Zahl der im Jahre 1846 clarirten Schiffe war 18.763. Es ist dieß die größte Anzahl, welche jemals clarirt worden.

Brüssel, vom 25. Januar.

Im „Importiol“ von Brügge ist gesagt: Die Armuth Belgiens ist gränzenlos. Die Hälfte der Bevölkerung ist verarmt, und nie war eine Provinz unglücklicher. Durch den Untergang der Linnen-Industrie ohne Arbeit, und folglich brotlos, wandern Tausende Unglücklicher durch Städte und Dörfer, eher Leichen als Menschen ähnlich. In Thielt, Zeulebeke und Wynabene starben alle Tage mehrere Arbeiter den Hungertod. Man spreche uns nicht mehr von Irland, wir haben ein Irland in unserm eigenen Lande.

Konstantinopel, vom 7. Januar.

Schehid Efendi ist heute nach Rom und Wien abgereist. In Rom wird er wegen eines Bündnisses zwischen dem Haupt des Islams und dem Haupt der kathol. Christenheit unterhandeln. — In dem zwischen Rußland und Persien bestehenden Vertrag ist bestimmt, daß alle Häfen des Kaspischen Meeres nur von Rußischen, aber nicht Persischen Kriegsschiffen besahren werden dürfen, mit Ausnahme von Astrabad. Rußland verlangte die Beseitigung dieser Ausnahme und drohte mit Kriege, worauf dann Persien nachgegeben hat und Ruß-

land in den alleinigen Besitz der Häfen gekommen ist.

Lübeck, vom 21. Januar.

Dem Senate soll von Berlin aus vertraulich mitgetheilt worden seyn, daß die von Seiten Oesterreichs und Preußens in Kopenhagen erhobenen Vorstellungen, die Concession einer Eisenbahn betreffend, erfolglos geblieben seyen, und das Dänische Cabinet zu keiner irgend bestimmten Zusage bemogen hätten. Dieser Mittheilung sey zugleich der Rath beigelegt gewesen, nunmehr direct den Bundesrath anzugehen und an seine Entscheidung zu appelliren. Wenn sich dieß also verhält, so kann man mit Grund eine Competenz-Erklärung des Bundes in der Angelegenheit erwarten, was wieder auf einen befriedigenden Beschluß die Aussicht öffnet. Die Preussische Regierung würde einen solchen Rath nicht erteilen, wenn ihr die Ansichten der Bundesglieder unbekannt geblieben wären.

Breslau, vom 19. Januar.

In der Abendstunde zwischen 8 und 9 Uhr ist durch gewaltsamen Einbruch in das Mineralien-Cabinet der Universität ein großer Diebstahl an dieser Anstalt begangen worden. Beinahe alle Edelsteine, und zwar die kostbarsten Exemplare, mehre Gold-, Silber- und Kupferstufen, unter den ersteren eine von 20 Dukaten an Goldwerth, und verschiedene andere meist krystallisirte kostbare Mineralien, im Ganzen über 200 Exemplare, wurden entwendet. Es befinden sich darunter mehre Diamant-Krystalle, zwei große wasserbelle und mehre gelbe Brasilianische Topase in langen Krystalläulen, eine Anzahl geschliffener Brasilianischer Topase, ein großer geschliffener bochrother Rubin und ein geschliffener Sapphir, beide in goldene Ringe gefaßt und von hohem Werthe, ein großer prachtvoller geschliffener Peruanischer Smaragd, viele Krystalle von edlem rothem Spinell und zwei große schwarze Spinell-Krystalle, ein 2 Zoll langer Sapphir-Krystall, Edelsteine, Mineralien u. s. w.

Vom 23. Die hiesige Polizei hat die Mineralien-Diebe bald nach der That entdeckt und zur Haft gebracht; auch ist der größte Theil der gestohlenen Sachen wieder erlangt. Die Entdeckung geschah, indem einer der Thäter die gestohlenen Steine an einen Handelsmann verkaufen wollte; der andre Dieb, der die Nachschlüssel verfertigt hatte, ist ein vielfach bestraffter Verbrecher.

Jassy, vom 14. Januar.

Aus Galatz sind traurige Nachrichten eingegangen; dieser Ort war nämlich in den Feiertagen der Schauplatz tumultuarischer Ausschreitungen. Es wurden hierbei die Juden nicht nur auf der Straße gehöhnt und gemißhandelt, sondern es drang auch ein auf 2000 Menschen angewachsener Volkshaufe am zweiten Feiertage nachmittags vor das Jüdische Bethaus, demolirte dasselbe und trug die Blätter der zerlegten Schulbücher und der Thora als Trophäen in den Wirthshäusern herum. Am dritten Feiertage war der Tumult am heftigsten. Kein Jude durfte ohne Lebensgefahr sich blicken lassen. Der wüthende Haufe drang endlich in mehre Judenhäuser ein; einem Preussischen Unterthan zerschlug man Fenster und Thüren, beraubte ihn seiner Habe und zerschmetterte vor seinem Angesichte sein kleines Kind, das man wüthend aus den Armen seiner Mutter riß, auf dem Steinpflaster. Endlich gelang es der Vermittelung, insbesondere des Englischen und des Oesterreichischen Consuls, die Ruhe und öffentliche Sicherheit wiederherzustellen, die seitdem nicht wieder gestört worden ist. Die Untersuchung dieser traurigen Vorfälle, von denen man für den Handels-Credit traurige Folgen befürchtet, hat bereits begonnen.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen kam in Rotterdam ein merkwürdiger Fall von Scheintod vor. Die Dienstmagd eines geachteten Bürgers starb und Alles war zu ihrem Begräbniß bereit. Niemand zweifelte an ihrem Tode, zwei Tage später erwachte sie aber aus der Betäubung, worin sie verfallen war, und befindet sich jetzt wieder wohl.

Königreich Württemberg. Am 23. Januar schwebte das Leben des Kronprinzen und seiner Gemahlin, der Großfürstin Olga, in großer Gefahr. Auf der Rückfahrt von seiner Villa bei Berg wurden die Pferde an dem in russischer Weise bespannten Schlitten scheu, der russische Kutscher fiel, wie erzählt wird, derab, die Pferde nahmen Reißaus, da erfaßte in diesem gefährlichen Moment der Kronprinz mit der einen Hand die herabhängenden Zügel, mit der andern hielt er die Kronprinzessin, welche aus dem Schlitten zu springen im Begriff war, zurück. Dadurch ward größeres Unheil verhütet. Der Kronprinz bändigte nach und nach die ungestümen Rösse, welche mit dem Schlitten bis in die Nähe der

Bockshammerschen Fabrik zu Berg fortgerannt waren und ihn dort in einen Graben warfen. Der Prinz brachte sie endlich zum Stehen, übergab sie dem Kutscher wieder und ging mit seiner Gemahlin zu Fuß nach Stuttgart.

Berlin. Die von den Stadtverordneten niedergesetzte Deputation hat einstimmig die Zweckmäßigkeit der Arbeits-Nachweisungs-Anstalten anerkannt und auf die Errichtung zweier Comptoirs, das eine für Männer, das andere für Frauen, angetragen. Beide sollen im Mittelpunkt der Stadt liegen und mit Räumen versehen seyn, in welchen sich die arbeitenden Personen einige Stunden aufhalten können, um das fortwährende Aufsuchen und Herbeiholen der Arbeiter zu vermeiden.

Homburg. Der nunmehr regierende Landgraf hat bei seinem Regierungs-Antritt den Spielpächtern Blanc neue Bedingungen gestellt. Diese umfassen eine Erhöhung der jährlichen Pachtsumme von 10,000 auf 24,000 Gulden, die sofortige Erbauung eines Theaters und eines Krankenhauses, in welchem Bedürftige in der Stadt Homburg auf Kosten der Spielbankpächter unentgeltliche Verpflegung erhalten sollen, und endlich eine Verwendung von jährlich 40,000 Gulden aus der Kasse dieser Herren auf Verschönerungen und Bauten von öffentlichem Nutzen in der Residenzstadt der Landgrafschaft. Die Herren Blanc mochten trotz dieser lästigen Bedingungen die Spielbank nicht ganz fahren lassen; sie suchten um die Erlaubniß nach, die ihnen auch ertheilt ward, für den weitem Pacht der Spielbank, der unter den angeführten Bedingungen übernommen würde, eine Actien-Gesellschaft mit einem Capitale von 1,500,000 Gulden, welches durch Emittirung von 3000 Actien von je 500 Gulden zu beschaffen wäre, gründen zu dürfen; sich selbst behielten sie 500 Actien und die Direction in Gemeinschaft mit zwei anderen von ihnen selbst bestimmten Mitdirectoren auf einen Zeitraum von drei Jahren vor, nach deren Ablauf der Actien-Gesellschaft die Wahl einer neuen Direction zustünde.

Leipzig. Am 24. Januar wurde, wie die „Leipziger Zeitung“ meldet, hier die Anwendung des Schwefeläthers bei dem Ausziehen eines Zahnes zum ersten Male, und zwar von den DD. Weickert und Obenaus, angewandt, und zwar mit dem besten Erfolg. Die Kranke bemerkte erst einige Zeit nach dem Ausziehen des Zahnes den gewöhnlich folgenden Schmerz.

Von dem schmerzlichen Gefühl bei dem Ausziehen selbst hatte sie nichts verspürt. Sie war übrigens nur in einen Zustand des Rauhsches, nicht der Betäubung versetzt worden.

Manilla. Die größte Cigarrenfabrik befindet sich in Binwado auf Manilla. Sie beschäftigt 8000 Mädchen und Frauen, und fabricirt jährlich über zwei Millionen Cigarren. Reisende rühmen sehr die Reinlichkeit dieser Anstalt.

Frankfurt. Das bestbesoldete Militair ist das biesige. Der Gemeine bezieht eine tägliche Löhnung von 16 Kreuzern (14 Kop. S.) nebst $1\frac{1}{2}$ Pfund Brot, das Handgeld ungetrechnet, welches sich auf 25 Fl. (13 Rbl. S.) für's Jahr beläuft. Gleichwohl zählte das auf etwa 700 Köpfe sich belaufende Contingent im letzten Jahre 60 Fahnenflüchtige.

Havana. Hier ist das große Loos der R. Lotterie, 100.000 Dollars, von 50 Negern, größtentheils Sklaven, gewonnen worden, welche Jeder ein Dollar auslegten, um sich drei ganze Loose zu kaufen. Nr. 3997 brachte Jeden in den Besitz von 2000 Dollar, und da sie für 400 bis 750 Dollar sich freikaufen können, so haben sie immer noch ein Summen übrig.

Bekanntmachungen.

Die Direction der Libauschen Todtenlade fordert hierdurch alle Diejenigen im Alter von 7 bis 60 Jahren auf, welche noch geneigt sein sollten bei derselben als Mitglieder aufgenommen zu werden, sich mit ihren Beiträgen bei Herrn E. A. Sakowski balde zu melden, indem später nur alle Tertial neue Mitglieder aufgenommen werden. Die neuen Statuten sind daselbst für 15 Cop. zu haben.

Auch fordert sie diejenigen alten Mitglieder, die noch nicht das 60. Jahr überschritten, auf, wenn sie wünschen sollten ihre Quote erhöht zu sehen, sich mit ihren Beiträgen bei demselben zu melden.

Zugleich ergeht hiermit an allen denjenigen alten Mitgliedern, welche so bedeutend mit ihren Beiträgen im Rückstande, die Aufforderung, das sie ungesäumt ihren

Rückstand und spätestens im Laufe dieses Tertials, bis zum 1. Mai, an Herrn Sakowski einzahlen. Mit Denjenigen, die bis dahin nicht ihren Verpflichtungen nachgekommen, wird nach §. 37 der Statuten verfahren werden. 2

Alle Gattungen Gemüse-, Blumen-, Baum-, ökonomische und landwirthschaftliche Samereien sind zuverlässig frisch und zu möglichst billigen Preisen zu haben in dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga. Preis-Courante pro 1847 werden gratis ausgegeben bei dem Herrn Kaufmann Klein. 1

Vorzüglich schöne rothe Kleesaat von letzter Erndte, so wie Timothygras verkauft 2

E. H. Wagner, in Riga.

Die Direction der, in St. Petersburg errichteten Feuer-Versicherungs-Compagnie Salamander, macht hiemit bekannt, daß sie in Folge der, vom 21. März 1846 Allerhöchst bestätigten Statuten, Herrn Joh. Rottermund in Libau, zu ihrem Bevollmächtigten erwählt hat, und derselbe, zur Uebernahme von Versicherungen aller Arten von Eigenthum in Libau und in der Umgegend, ermächtigt ist, wenn bis zum Ablauf der Privilegia, der 1. und 2. Russ. Feuer-Assecuranz-Compagnie, den 27. Juli 1847, die nöthigen Erlaubniß-Scheine von Seiten dieser Compagnien vorliegen. 1

St. Petersburg, den 30. Dec. 1846.

Angelommene Reisende.

Den 30. Januar: Herr Baron v. Sacken, aus Padden, bei Buß; den 31.: Herr Graf v. Lambsdorff, aus Laiden, und Herr Graf v. Lambsdorff, aus Suhr, im Wellinschen Hause.

Wind und Wetter.

Den 26. Januar S., heiter; den 27. S., veränderlich; den 28. NW., heiter; den 29. S., Schnee; den 30. S., heiter; den 31. Jan. und 1. Februar NW., Schnee.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foëge.

No. 11.

Mittwoch, den 5. Februar

1847.

P u b l i k a t i o n.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer sowohl, als die Bewohner von Häusern werden desmittelft aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 10. bis zum 24. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen. Libau Stadt-Polizei, den 4. Februar 1847.

Libaufcher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter M i c h a e l.

Nr. 271.

J. D. Camper, Secr.

St. Petersburg, vom 19. Januar.

Se. Maj. der Kaiser haben, in Folge desfallsiger Unterlegung des Herrn Ministers der Reichsbefuglichkeiten vom 16. Decbr. v. J., Allerhöchst zu befehlen geruht, daß hinführo zu Förstern und Unterförstern im Kurländischen Gouvernement nur Offiziere vom Korps der Förster aus der Zahl der Zöglinge des Forst- und Meß-Institutes angestellt werden sollen und zwar mit dem Rechte, in diesen Aemtern bis zum Range eines Majoren dienen zu können, — nach ihrer erfolgten Ernennung zum Major sollen sie aber, falls sie ihre vorerwähnten Aemter dennoch beizubehalten wünschen sollten, nicht mehr auf höhere Beförderung Anspruch haben. Auch soll künftighin bei Besetzung dieser Posten den im Forstkorps erzogen werdenden Kindern der jedesmaligen Förster ein Vorzugsrecht eingeräumt werden.

Das Journal des Ministeriums des Innern, December-Heft 1846, giebt über die verschiedenen in Rußland lebenden Konfessionen folgende Notizen: Am Ende des Jahres 1845 betrug die Zahl aller Griechischen orthodoxen Kirche nicht angehörenden Individuen beiderlei Geschlechts 8 658.725, darunter waren: 1) Römisch-katholische 2.699.427, 2) Armenisch-katholisch 20.230, 3) Armenisch-gregorianisch

346.002, 4) lutherisch 1.669.456, 5) reformirt 40.893, 6) Muhammedaner 2.320.576, 7) Juden 1.166.570, 8) Buddhisten 223.643, 9) Heiden 171.928, im Ganzen 8.658.725. Die genannten Konfessionen besaßen, mit Ausschluß der Klöster, 11.542 Kirchen, Tempel, Kapellen, Moscheen, Synagogen und andere Gebäuden, und namentlich: die Römisch-katholischen 2378, die Armenisch-katholischen 52, die Armenischen Gregorianer 925, die Lutheraner 920, die Reformirten 32, die Juden 643, die Muhammedaner 6163, die Buddhisten 156, die Heiden 273. Die Zahl der Geistlichen betrug: 1) der Römisch-katholischen 2037, 2) der Armenisch-katholischen 52, 3) der Armenisch-gregorianischen 2247, 4) der lutherischen 441, 5) der reformirten 33, 6) der muhamedanischen 18.807, 7) der jüdischen 1020, 8) der buddhistischen 3651, 9) der heidnischen 449, im Ganzen 28.737. — Römisch-katholische Konfession. Aus Mangel an Ordensgeistlichen haben in der Wilnoer Eparchie 20 Mönchsklöster geschlossen werden müssen. Die Kirchen dieser Klöster wurden in Pfarrkirchen verwandelt und die anderen Gebäude den städtischen Behörden überwiesen. Ferner wurde das Mihilensche Seminar mit dem Minskischen vereinigt und in Folge dessen das Dominika-

ner-Kloster umgebaut und erweitert. Jetzt be-
stehen 5 Seminare mit 212 Schülern. Die
Römisch-katholische geistliche Akademie zu St.
Petersburg entließ 16 Schüler, die ihren Kurs
zu beendigen hatten; 14 von diesen begaben
sich in die ihnen bestimmten Eparchien und
2 wurden bei der Akademie als Lehrer ange-
stellt. Zur Griechischen orthodoxen Kirche tra-
ten über 3201 Individuen. — Armenisch-gre-
gorianische Konfession. Wie sehr es gelungen,
den Einfluß des Patriarchen von Ersmiadin
wieder zu heben, geht daraus hervor, daß
ausländische Armenier sich zu wiederholtenma-
len an den Patriarchen Marses, als an ihr
Kirchenhaupt, mit der Bitte um Schutz der
Armenischen Kirche wandten. — Protestanti-
sche Konfession. Als das merkwürdigste Er-
eigniß in der protestantischen Kirche Rußlands
muß der Uebertritt von 16.500 Livländischen
Bauern zur Griechisch-orthodoxen Kirche be-
zeichnet werden.

Vom 24. Von dem am Ural und in Sa-
ratorw im Jahre 1846 gewaschenen Kron- und
Privatgold sind bis jetzt im St. Petersbur-
gischen Münzhoß 1397 Pud 15 Pfund und 13
Solotn. angekommen; im Laufe dieses Winters
werden noch 325 Pud 14 Pfund 74 Solotn.
erwartet, mit denen der ganze Ertrag der Wä-
schen des Jahres 1846 sich auf 1722 Pud 29
Pfund 87 Solotn. beträgt. Seit Entdeckung
der Goldsandlager, d. h. seit dem Jahre 1819,
sind am Ural und in Sibirien 14 335 Pud 28
Pfund 45 Solotn. Gold gewonnen worden;
davon kommen auf die Kronswerke am Ural
2924 Pud 24 Pfund 32 Solotn., auf die Si-
birischen 1293 Pud 7 Pfund 28 Solotn., auf
die Privatwäsch am Ural 4219 Pud 39 Pfd.
70 Solotn. und auf die in Sibirien 5897 Pud
37 Pfd. 11 Solotn. — Der Ertrag des Jah-
res 1846, der, wie oben gezeigt worden, bis
1722 Pud 29 Pfund steigt, ist mehr als der
zehnte Theil des ganzen Ertrages von 1819
an und ist um 336 Pud 23 Pfd. 46 Solotn.
größer als der des Jahres 1845.

Frankfurt a. M., vom 28. Januar.

In dem nahen Darmstadt erwartet man am
großherzoglichen Hofe in diesem Frühjahr den
Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau
Großfürstin Thronfolger von Ruß-
land, wenn nicht besondere hindernde Zwi-
schensfälle eintreten. Die Berichte über die
Gesundheits-Verhältnisse der erlauchten Prin-
zessin sollen sehr befriedigend lauten. Die in
der letzten Zeit über die Wiedervermählung Gr.

Hob. des Herzogs von Nassau verbreiteten
Gerüchte haben sich alle als ungegründet ge-
zeigt, und so sehr auch das Land den Eintritt
dieses ersehnten Zeitpunktes wünscht, so soll
zu seiner baldigen Verwirklichung doch noch
keine sichere Aussicht vorhanden seyn.

Wien, vom 27. Januar.

Die Britische Thronrede hat hier in den
höbern Kreisen einen beinahe noch peinlicheren
Eindruck gemacht als die Französische. Einer
solchen Rücksichtslosigkeit hatte man sich zu dem
Whigkabinet nicht versehen. Während die
Spanischen Heirathen eben nur erwähnt und
das Urtheil darüber dem versammelten Parla-
ment überlassen wird, bildet Krakau den An-
gelpunkt der diesjährigen Energie Englands
und wird darüber ein präscindirend festes Ur-
theil ausgesprochen. — Die beabsichtigte Zer-
fällung Galiziens in zwei Gouvernements-Be-
zirke, einen östlichen und westlichen, ist aufge-
hoben worden. Krakau wird lediglich einen
Kreis des Königreichs bilden. Sein bisheriges
Budget betrug etwa 300.000 Preussische
Thaler; die indirecten Steuern waren bis jetzt
dieselbst beinahe unbekannt. Nunmehr wird
bei der Kaiserlich-königlichen Hofkammer an
der Einführung sämmtlicher Staatsmonopole
auf das rüstigste gearbeitet; bis zur Einrich-
tung der Verzehrungssteuer wird die Zwischen-
linie bei Podgorze aufrecht erhalten bleiben.

Paris, vom 26. Januar.

Am 18. Jan. Abends ereignete sich ein Un-
fall, welcher zu dem traurigen Ball des Für-
sten Schwarzenberg unter Napoleon das Fei-
erstück hätte werden können, wenn nicht glück-
licherweise die Feuerleute schnell herbeigeeilt
wären. Die Herzogin Galiera, Tochter des
Sardinischen Vizekönigs, gab einen glänzen-
den Ball, wozu mit den ersten Personen der
Pariser Gesellschaft auch der Herzog von Monte-
pensier sich eingefunden hatte. Als die Tänze
am belebtesten waren und alle Säle von ge-
putzten Damen wimmelten, brach plötzlich in
den innern Gemächern Feuer aus, und zwar
mit einer solchen Heftigkeit, daß die ganze
Gesellschaft in Rauchwolken gehüllt wurde. Der
Herzog von Montpensier war einer der ersten,
welcher, bis die Feuerleute herbeieilten, die
Rückanstalten organisirte. Er selbst riß einen
großen Theil der Draperie herunter und lei-
tete das Ganze so gut, daß die Feuerleute des
Feuers bald Meister wurden. Der Schrecken
hatte indessen die Tänzerinnen verjagt und das
Fest war damit zu Ende. Hinterher ist dieser

Brand Gegenstand eines Prozeßes geworden: der Herzog von Saliera verlangt von seinem Wirth, dem Marq. von Alligre, daß die Wohnung wieder zum Gebrauch hergestellt werde, und wirklich ist gestern der Marquis verurtheilt worden, binnen 24 Stunden diese Ausbesserung zu besorgen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Gründung eines Französischen Consulates am Vorgebirge der guten Hoffnung beschlossen. Der Consul soll in der Hauptstadt, dem Hauptort der Englischen Niederlassungen in diesem Theil von Afrika, seinen Aufenthalt nehmen und eine Besoldung von 20,000 Fr. empfangen. Es wird nächstens der erforderliche Credit hierzu von den Kammern verlangt werden.

Posen, vom 2. Februar.

Unsere heutige Zeitung enthält folgende Warnungs-Anzeige: Am 9. Januar erblickte der dritte Gendarm Komorkiewicz aus Rogasen in dem eine Meile davon gelegenen Dorfe Studzinie einen ihm unbekannten, bäurisch gekleideten Mann, welcher auf der Straße rauchte. In der Absicht, ihn deshalb zur Rede zu stellen, ging der Gendarm dem Fremden in den dortigen Wirthskrug nach, und nahm, da ihm der Fremde verdächtig erschien, Veranlassung, denselben nach seinen Legitimationspapieren zu fragen. Der Fremde überreichte ein Packet Papiere. Der Gendarm erklärte dieselben nicht für ausreichend, sondern machte dem Fremden bemerkt, daß, wenn er sich nicht besser legitimiren könne, er ihn würde nach Rogasen transportiren lassen. Der Fremde, in der Wirthsstube im Rücken des die Papiere prüfenden Gendarmen auf und abgehend, zog plötzlich ein Pistol aus seiner Rocktasche, und schoß dasselbe aus einer Entfernung von 3 Schritten auf den Gendarmen ab. Dieser fiel, vom Schusse am Kopf getroffen, langsam zur Erde, der Thäter aber entfloh, nachdem er zur Abwehr der in der Wirthsstube auf ihn eindringenden Bauern noch ein zweites Pistol, ohne jedoch Jemanden zu treffen, abgeschossen hatte, aus dem Wirthskruge über das Feld nach einem in der Nähe gelegenen Wäldchen. Hier wurde der Fremde, nachdem er zuvor noch einige dem Gendarmen vorenthaltene Papiere vernichtet hatte, von den ihm nachgeeilten Leuten, gegen welche er sich mit einem Pistol in der einen, mit zwei Dolchen in der andern Hand zu vertheidigen suchte, festgenommen und nach Rogasen transportirt. Der

Gendarm Komorkiewicz starb am 17. Januar d. J. an der erhaltenen Schußwunde. Der Thäter, angeblich ein aus Warschau stammender Polnischer Emigrant, Namens Anton v. Rabinski, Mitglied des demokratischen Vereins zu Paris, und sich seit dem 4. Januar d. J. im Großherzogthum Posen, zur Verbreitung der auf die Wiederherstellung Polens zielenden Zwecke dieses Vereins aufhaltend, ist auf Grund der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 7. März 1846, am 23. Januar d. J. von Seiten des unterzeichneten kommandirenden Generals vor ein Kriegsgericht gestellt und von dem letzteren am 30. v. M. wegen eines im Großherzogthum Posen mit den Waffen in der Hand verübten tödtlichen Angriffes auf einen Abgeordneten der Obrigkeit zum Tode mittelst Erschießens einstimmig verurtheilt worden. Nachdem das Urtheil durch den unterzeichneten kommandirenden General die Bestätigung erhalten, ist heute die Strafe hier an dem Thäter öffentlich vollstreckt worden. Posen, den 1. Februar 1847. Der kommandirende General des 5. Armee-Korps v. Colomb.

Vermischte Nachrichten.

Die Journale haben neulich darüber gestritten, ob und wo Schiller's Schwester noch lebe. Laube hat vor kurzem einen Brief erhalten, in welchem sie ihm dankt für die „Karlschüler“. Von München aus war ihr ein Exemplar des Stückes zugekommen, und der Schriftsteller einer jüngeren Generation hat die Freude, von einer neunzigjährigen Matrone zu erfahren, daß die Schilderung damaliger Welt in seinem Stücke richtig sey. Sogar in den Redensarten ihres Bruders glaubt sie ihn wieder zu erkennen, und bei den ihr wohlbekannten Scherzen jener Zeit hat sie laut aufgejubelt. Sie ist bei voller Kraft des Geistes und Frische des Herzens eine liebenswürdige Greisin und lebt in Weiningen, nicht, wie man behauptet hat, in Gotha. Bekanntlich war sie einige Jahre älter als Schiller; welcher ein schmerzlicher Gedanke, daß eine so gesunde Lebenskraft der Familie nur gerade dem Dichter versagt werden mußte, welcher übrigens viel Aehnlichkeit mit der Schwester gehabt haben soll und sie zärtlich geliebt hat. Das Stück ist gerade noch zu rechter Zeit gekommen, um von den wichtigsten Freundinnen Schiller's noch erlebt zu werden; auch der Frau von Wolzogen in Jena ist es noch vorgelesen worden, das Letzte vor ihrem Tode, und sie hat dem Verfasser das Rührendste darüber sagen lassen,

wie für einen letzten Sonnenblick, der noch einmal ihre schöne Jugendzeit beschien. Leberreich für andere Verhältnisse mag es seyn, daß diese verehrungswürdigen Matronen nicht einen Augenblick daran gedacht haben, es könnte störend seyn, ihren geliebten Bruder und Freund auf das Theater gebracht zu sehen, sondern daß sie Beide nur erfreut und glücklich darüber gewesen sind. Sie sind eben in großem Sinne aufgewachsen, und die Vergleichung mit manchen Einschränkungen solcher Art in unsern Tagen fällt nicht zu unserm Vortheile aus.

Neun Städte Hollands haben sich verpflichtet, 9,229.000 Gulden für die Austrocknung des Harlemer See's beizutragen, so daß man die Ausführung dieser großen und nützlichen Unternehmung als gewiß ansehen kann. Unter diesen Städten sind Amsterdam mit 5,150.000 Gulden, Rotterdam mit 3,600.000 Gulden, Haag mit 205.000 Gulden, Utrecht mit 104.000 Gulden und fünf andere Städte mit 71,000 Gulden.

In einer Stadt sah man im Theater eine Person ganz unverwundlich dastehen. Als die längere Zeit anhielt, fiel es allgemein auf, man näherte sich und fand diese Person wirklich erfroren. Es scheint dieß um so unbegreiflicher, da die Person noch den Theaterzettel in der Hand gehabt haben soll, auf welchem zu lesen war: „Das Theater wird geheizt.“ — Wann? — soll übrigens nicht dabei gestanden haben.

Liège hat Ungarn und Siebenbürgen concertirend durchgezogen; in Hermannstadt wurde er ausgepiffen, anderwärts vergöttert.

Bekanntlich wird bei fast jedem Festessen ein Toast auf die Damen ausgebracht und natürlich immer mit Begeisterung getrunken. Daß Trinken und Anstoßen bei einem solchen Toaste war aber vor einiger Zeit in England nicht genug; um anzudeuten, daß er bereit sey, für die Schönen alles aufzuopfern, schnitt nämlich der Toastausbringer die Hälfte von einem seiner Brackschöpfe ab und warf sie in das Feuer; seinem Beispiele mußten alle Herren folgen. Wer sich geweigert hätte, würde sich der größten Beleidigung gegen die Damen schuldig gemacht haben.

Frankreich. In Dunières, Dep. der Ober-Loire, kam vor einigen Tagen ein furchtbarer

Selbstmord vor; ein Arbeiter ließ sich absichtlich von der Säge einer Sägemühle zerschneiden.

Bekanntmachungen.

Ein Paar linirte Comptoir-Bücher, oder auch linirtes Papier, wird zu kaufen gewünscht. Näheres in der Expedition dieses Wochenblattes.

Im Städtchen Durben ist aus freier Hand ein Haus im besten Zustande nebst Obst- und Gemüse-Garten, eingerichteter Bude, Speichern, Pferdeställe re., zu verkaufen. Die Kauf Lustigen werden ersucht sich bei Unterzeichnetem zu melden um die gänzliche Einrichtung des Hauses in Augenschein nehmen zu können.

J. M. Henk, 3
im Hause Nr. 16 in Durben.

Zwei Wohnungen, jede von 5 Zimmern mit Küche, Keller, Stallraum und Wagenremise — am 1. Juli d. J. zu beziehen — vermietet

Dewiß, sen.,
in der Juliannen-Straße.

Libau, den 25. Januar 1847.

Vorzüglich schöne rothe Kleesaat von letzter Erndte, so wie Timothygras verkauft

C. H. Wagner, in Riga.

Angekommene Reisende.

Den 2. Februar: Herr Graf v. Koskul, und Herr Baron v. Ropp, aus Fischroden, im Mellinschen Hause; den 3.: Herr Aрендseßiger M. v. Krauß, aus Luttringen, bei der Wittwe Günther.

Abreisende.
Kaufmann Löwenstimm, nebst Frau und Söhnen, nach dem Auslande.

Cours vom 27. bis zum 30. Januar.

| | | | | |
|-------------------|-----|------|--------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T | 201 | 199½ | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35½ | 35½ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 40½ | 40 | Pce.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 99½ | 99½ | 99 | |
| Carl. dito | 99½ | 99½ | 99 | |
| Ehst. dito | 98½ | 98½ | 98 | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 12.

Sonntag, den 8. Februar

1847.

P u b l i k a t i o n.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer sowohl, als die Bewohner von Häusern werden desmitleist aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 10. bis zum 24. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen. Libau Stadt-Polizei, den 4. Februar 1847.

Nr. 271.

Libaufcher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Mich a e l.

J. D. Camper, Secr.

St. Petersburg, vom 20. Januar.

Daß St. Petersburgische Postamt macht bekannt, daß nach den vom Post-Departement getroffenen Veränderungen im Lauf der Posten von St. Petersburg nach Taurroggen, Romno, Brest-Litowsk und zurück, und auf den von der Taurroggen und Romnoschen Chaussee abgehenden Wegen, der Postenlauf zwischen nachstehenden Orten bedeutend hat beschleunigt werden können, und namentlich: a. zwischen Wenden und St. Petersburg: einmal in der Woche, um 1 Tag, das andre Mal, um mehr als 2 Tage, zurück einmal, um 20 Stunden, das andremal um beinahe 2 Tage; b. zwischen Gdow und St. Petersburg, um 1 Tag; c. zwischen Hapsal und St. Petersburg, um mehr als 1 Tag, zurück, um 2 Tage; d. zwischen Memel, Polangen, Libau und St. Petersburg, um $\frac{1}{2}$ Tag; e. zwischen Ielsch und St. Petersburg, um 16 Stunden; f. zwischen St. Petersburg und Lida, Grodno, Sokolka, Bjalostok und Brest-Litowsk, einmal in der Woche, um mehr als $\frac{1}{2}$ Tag; g. zwischen Grodno und St. Petersburg, einmal in der Woche beinahe um 1 Tag; h. zwischen Pernau und St. Petersburg wird die Post statt zweimal, viermal in der Woche gehen, und zwar: zweimal über Wolmar und zweimal über Reval,

auf ersterer Tour mit einer Beschleunigung von beinahe 1 Tage. Ueberdies wird noch beschleunigt: die Sendung der von St. Petersburg mit der leichten Post in's Ausland gehenden Correspondenz, und zwar zwischen Taurroggen und Ielsch, einmal die Woche, um 1 Tag, das andremal, um 9 Stunden, und die mit Geld beschwerten Briefe, die mit der Ielscher schweren Post in Taurroggen ankommen, von Taurroggen nach St. Petersburg, um einen Tag.

Vom Post-Departement. Nach einer mit den Kaiserlich-Oesterreichischen und Königlich-Preussischen General-Postverwaltungen getroffenen Uebereinkunft, ist es möglich gemacht worden, die Brieffendungen zwischen den Städten des nordwestlichen Theils von Böhmen und den Städten der Ostsee-Provinzen und der Gouvernements St. Petersburg, Archangel, Olonez und Romno, bedeutend zu beschleunigen. Demzufolge wird diese Correspondenz in Zukunft nicht über das Königreich Polen gehen, sondern über den nähern direkten Weg durch Preußen und Sachsen. Wer seine Briefe diesen Weg nach Böhmen will gehen lassen wird ersucht, sie mit der Aufschrift „Ueber Preußen“ zu versehen. Solche Briefe werden nicht anders als bis zur Sächsisch-

Deſterreichiſchen Gränze frankirt angenommen, d. h. die Aufgaber werden zahlen: ſäändiſches Poſtporto 10 Kop., Preußiſches und Sächſiſches Tranſitporto 13 Kop., zuſammen 23 Kop. Silb. für jedes Loth nach Ruſſiſchem Gewicht. Für ſchwere Briefe wird das Porto von einem halben Loth zum andern halben geſteigert, erhoben. Nach Nordweſt-Böhmen adreſſirte Briefe, welche die Aufſchrift „Ueber Preußen“ nicht führen, werden nach wie vor über das Königreich Polen expedirt und von den Aufgebern nur das Portogeld von 10 Kop. S. per Loth erhoben werden.

Vom Departement des auswärtigen Handels wird zur Kenntniß der Kaufmannſchaft gebracht, daß den Zollämtern befohlen iſt, die unter den Namen *Satin de laine*, *Satin diagonal* und *Satin croisé* bekannten ſchwarzen Wollenzeuge, dem Artikel des Tarifs vom 1. Juni 1846: Tuch, Halbruch, Caſimir, Drap, Drap de Dames, Ratine, Vigogne, Tricot und Ericoat-Caſimir, ſchwarz, ſchwarzblau &c., welche einen Einfuhrzoll von 2 Mbl. 80 Kop. S. per Pfund zahlen, zuzuzählen.

Vom 24. Das hydrographiſche Departement des Seeminifteriums bringt zur Kenntniß der Seefahrer, daß die im Jahre 1846 begonnenen Arbeiten an dem auf der Inſel Dago (im Baltiſchen Meere) befindlichen Leuchthurm, im verſtlenen Sommer nicht haben beendigt werden können, und daß mithin während der Fortſetzung derſelben im bevorſtehenden Sommer, das Feuer des Dagerortſchen Leuchthurms vom $\frac{1}{3}$ Mai bis zum $\frac{1}{3}$ Auguſt nicht brennen wird.

Reval, vom 18. Januar.

Den 14. d. M. iſt das Norwegiſche Schiff „Hacon Udeſteén“ Kap. E. Vedderſen, von Meſſina mit Früchten nach St. Peterſburg gehend, in Balſchport wegen erlittener Verſchädigung eingelaufen.

Paris, vom 31. Januar.

Herr Guizot hat unterm 25 d. auf die letzte Note Lord Palmerſton's geantwortet. Mit Hinweisung auf den in ſeiner Note vom 22. November ausgeſprochenen Wunſch, einen Streit geſchloſſen zu ſehen, der zu weiterer Aufklärung der Thatſachen nichts beitragen könne, erklärt der franzöſiſche Miniſter, daß er, auch jetzt von demſelben Gefühl beſeelt, und den Befehlen des Königs im Miniſter-Rathe gemäß, ſich einer vollſtändigen und in alles Einzelne eingehenden Antwort auf die Palmerſtonſche Note enthalten, ſondern ſich darauf be-

ſchränken wolle, ſeine Bemerkungen über die Stellen derſelben zu machen, die unumſtändlich ganz ohne Berichtigung gelaffen werden könnten. Öffentlich werde er ſo dazu beitragen, dieſer Debatte endlich ein wirkliches Ziel zu ſetzen. Ueber das vielbeſprochene Memorandum vom 27. Februar, einen der wichtigſten Gegenſtände des Streites, da in demſelben die Verbindlichkeiten, zu denen ſich Frankreich verpflichtet glaubte, und die daran geknüpften Bedingungen formulirt waren, ſagte Herr Guizot: „Ich ſehe mich genöthigt, zu wiederholen, daß die Verpflichtungen von Schloß Eu eben ſo wenig officiell im auswärtigen Amte aufgezeichnet worden ſind, wie das Memorandum vom 27. Februar; daß dieſes Memorandum am 4. März an Lord Aberdeen mitgetheilt worden iſt, mit dem die Unterredungen und Verpflichtungen von Schloß Eu ſtattgeſunden hatten, und daß ſolglich Lord Palmerſton, der ſelbſt von den Verpflichtungen Kenntniß gehabt zu haben erklärt, eben ſo auch das Memorandum kennen konnte und mußte. Man ſagt nicht bei jedem neuen Miniſterium die dem vorübergehenden Miniſterium gemachten Mittheilungen wieder von vorn an; ſie gehen, wie die Geſchäfte ſelbſt, von Miniſterium zu Miniſterium über. Was iſt übrigens der weſentliche Inhalt des Memorandums vom 27. Februar? Die Erklärung, daß, wenn die Heirath der Königin von Spanien oder der Infantin mit einem nicht zu den Nachkommen Philipp's V. gehörigen Prinzen, und namentlich mit dem Prinzen Leopold von Koburg, wahrſcheinlich und drohend würde, die Regierung des Königs ſich als jealöſcher Verpflichtung entbunden und als beſetzt erachten würde, um die Hand der Königin oder der Infantin für den Herzog von Monpenſier anzuhalten. Nun, eben dieſe Erklärung habe ich mehr als einmal in den beſtimmteſten Ausdrücken an den damaligen Vorſtatter Englands in Frankreich, Lord Cowley, gethan und wiederholt, und dieſer wird gewiß nicht ermangelt haben, ſeiner Regierung darüber Bericht zu erſtatten. — Nachſchrift: So eben erhalte ich die von der Engliſchen Regierung zur Mittheilung an das Parlament veröffentlichte „Correſpondenz über die Heirathen der Königin und der Infantin von Spanien“, und ich finde darin (Seite 8) den Auszug aus einer Depeſche Lord Cowley's an Lord Palmerſton vom 13. Juli 1846, welche förmlich beſagt: „Die Nachricht, daß eine Heirath

mit einem Prinzen aus dem Hause Koburg in Vortreten gebracht worden, hat hier die größte Bestürzung verursacht. Herr Guizot hat mir gesagt, daß, wenn man bei diesem Plan beharre, er dem Könige raten würde, den Herzog von Montpensier als Candidaten für die Hand der Königin aufzustellen.““ Also am 13. Juli erhielt Lord Palmerston noch von dem Englischen Botschafter in Paris die bestimmte Erklärung über die Absichten der Regierung des Königs, wenn der Plan mit einem Koburg hervortreten sollte; und am 19. Juli schrieb er seine Depesche an Herrn Bulwer, welche die Aussicht des Prinzen Leopold voranstellte.“

Das „Journal des Débats“ glaubt, daß diese Antwort, die vor einigen Tagen dem Britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt worden, nichts zu wünschen übrig lassen werde; ob sie auch den zwischen beiden Regierungen ausgewechselten Mittheilungen ein Ziel setzen dürfte, könne man freilich nicht wissen; jedenfalls aber sey sie dazu geeignet, den „Spießbürgkeiten und erbärmlichen Schikanen“, auf welche man in der letzten Zeit diese Frage zurückzuführen gesucht habe, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Vom 1. Februar. Gestern ist die Herzogin von Montpensier in ihr 16. Jahr eingetreten; der Marquis von Venalua und die andern Herren von der Spanischen Gesandtschaft, sowie mehre in Paris ansässige Spanier, wurden von Ihrer Königl. Hoheit und ihrem Gemahl empfangen und brachten der Prinzessin ihre Glückwünsche zu deren Geburtstag dar.

Die Hh. Villault und Dufaure haben zu dem dritten § der Adresse, wegen Spaniens, folgendes Amendement vorgelegt. Wenn in Folge dieses Ereignisses zwischen Ihrer Regierung und der einer benachbarten Nation einigermassen Mißverständnis entstanden ist, so hat Frankreich ein Recht, darauf zu rechnen, daß die guten Verhältnisse hergestellt werden, ohne daß es etwas von seinen Interessen oder seiner Würde opfere.

Der Minister des Innern hat der Pairskammer in ihrer Sitzung vom 27. Januar den Gesetzentwurf wegen der Gefängniß-Reform vorgelegt. Nach diesem Entwurf sollen die Galeeren abgeschafft und Zellen mit dem beliebten Schweigsystem an ihre Stelle gesetzt werden. In diesem Schweig- und Isolirungssystem selbst werden gewisse Abstufungen eintreten. Lebenslänglich Verurtheilte z. B. wer-

den jenseits des Meeres (nach Afrika) gesendet. Die Arbeit ist obligatorisch, d. h. Zwangsarbeit; der Ertrag dafür fällt dem Staate anheim, u. s. w. Wir sind beizutheilig, ob nach Einführung dieses neuen Systems weniger Verbrechen in Frankreich stattfinden werden.

Eine königliche Verordnung vom 26. Jon. ruft 12.000 Mann Conscripte von der Altersklasse von 1845, die noch disponibel sind, unter die Waffen.

Un der Afrikanischen Küste ist das Staatsdampfschiff „Aetna“ gestrandet. Dieses Schiff verfeh den Courierdienst zwischen Algier und dem Westen, und am 20. Januar geriet es während eines dicken Nebels auf die Felsenklippen des Cap Zenez, welche zu sehen unmöglich war. Die Reisenden und Depeschen konnten glücklich an's Land gebracht werden. Das Dampfschiff „Tartare“ wurde von Algier abgesendet, um wo möglich das Schiff wieder flott zu machen und die Reisenden und Depeschen nach Oran zu bringen. Bis jetzt hat sich noch kein Resultat ergeben.

London, vom 28. Januar.

Der ministerielle Plan zur Befestigung der Noth in Irland findet in der Presse wenig Beifall. Die „Times“ ist entschieden dagegen und meint, man thäte besser, ein für allemal 10 Mill. £ jährlich im Budget für Irland aufzusetzen, damit die Eelten als Gentlemen leben könnten, unbekümmert, ob die Sachsen sich als Spießbürger, Postträger und Straßenfeger abquälten. Für jetzt betrage die Ausgabe für Irland 800.000 £ jährlich, und an eine Reduction der Steuern auf Malz, Seife, Thee und Fenster sey folglich nicht zu denken. Merkwürdig ist, daß auch die „Morning Chronicle“ mit dem gedachten Plane nichts weniger als zufrieden ist, da sie sich von demselben durchaus kein günstiges Resultat für die Regeneration Irlands verspreche. Die Kosten der Ausführung ließen sich noch gar nicht berechnen, da beinahe zwei Millionen Menschen unterstützt werden müßten. Schon jetzt habe man den Irländischen Gutbesitzern die Hälfte der Vorschüsse, fast eine Million £, erlassen, und doch handle es sich um neue Anleihen zu Gunsten dieser Classe, wobei aber gar keine Controle für deren Verwendung festgesetzt sey. Ferner mißbilligt dieses Blatt die Zwangs-Expropriation, die gewissermaßen einer Confiscation gleichkomme, sowie die große Willkür, welche den Armen-Ausscheidern gestattet sey. Ganz im Widerspruch hiermit tritt ein Tory-

Blatt, der „Standard“, zu Gunsten der Regierung auf und erklärt, die Wohlthaten, die Lord John Russell Irland erweise, würden England noch mehr nützen, als Irland selbst, denn die Verbesserung der Ländereien würde allmählig zur Ernährung des ganzen Vereinigten Königreichs beitragen.

Frankfurt, vom 3. Februar.

Die Getraidpreise fangen jetzt auf allen Märkten an zu sinken, und sind auch bei uns namhaft gefallen. Man giebt das Eintreffen bedeutender Getraidemassen in den Niederländischen Häfen als Ursache an.

Bekanntmachungen.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung
in Quedlinburg.

Litau bei Ed. Bühler zu haben:
(Ein wirklich empfehlenswerthes Buch ist:)

Die Handlungswissenschaft
für Handlungslehrlinge u. Handlungsdiener.

Zur leichtern Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) Handelsgeographie, 4) Geschichte, 5) des kaufmännischen Rechnens, 6) der Buchhaltung, 7) der Münz- und Gewichtskunde, — und dem Geheimnisse, in kurzer Zeit eine schöne, feste Handschrift zu erlangen, mit 5 Vorschriften erläutert. — Herausgegeben von Friedr. Bohn. — Sauber brosch. (2te Aufl.) Pr. 85 Cop.

2500 Exemplare wurden von diesem für Handlungs-Beflissene werthvollen Buche binnen 6 Monaten abgesetzt.

Alkoholometer von Greiner & Comp. in Berlin, die Cylinder mit messingenen Füßen, sind zu haben bei

G. H. Kluge in Litau.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mein Gewerbe nicht aufgegeben habe,

sondern es jetzt noch wie früher betreibe, und verspreche daher den Herren, welche geneigt seyn sollten, mich mit ihrer Günst zu beehren, prompte Bedienung und moderne Arbeit zu liefern. 3

C. Reinwald, Schneidermeister.

Wohnhaft in der Badeanstalt
bei J. Razlowsky.

Ein großes dunkelbraunwollenes Tuch mit schwarzen Querstreifen ist auf dem Rathhausballe am 1. Februar meiner Tochter aus Versehen, gegen ein schwarzes Tuch, verwechselt worden. Die unbekannte Inhaberin desselben wird daher ersucht Selbiges mir zuzustellen. C. Olsen.

Im Städtchen Durben ist aus freier Hand ein Haus im besten Zustande nebst Obst- und Gemüse-Garten, eingerichteter Bude, Speichern, Pferdeställe 2c., zu verkaufen. Die Kauflustigen werden ersucht sich bei Unterzeichnetem zu melden um die gänzliche Einrichtung des Hauses in Augenschein nehmen zu können.

J. M. Henk, 2
im Hause Nr. 16 in Durben.

Angelkommene Reisende.

Den 6. Februar: Herr Collegien-Assessor v. Kalesnikow, aus Scharfen, Herr Baron von der Recke, aus Rassen, und Herr Baron v. Korff, aus Groß-Gransden, im Mellinschen Hause; den 7.: Herr Kaufmann Below, aus Mitau, und Herr Kaufmann Sobolew, aus Riga, bei Madame Günther; Herr Baron v. Kopp, aus Wevern, bei Buß.

Abreisende.

Kaufmann Löwenstimm, nebst Frau und Söhnen, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 2. Februar NB., heiter; den 3. SD., Schnee; den 4. D., heiter; den 5. D. und den 6. SD., verändertlich; den 7. S., Regen; den 8. S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommende:

| Febr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-----------|-----------------|------------|----------------|------------|-----------|----------------|
| 3. | 1 Hannoveraner. | Jessina. | W. Hattendorf. | Messina. | Früchten. | J. H. Stender. |
| 6. | 2 Russe. | Industrie. | H. Kruse. | St. Ueß. | Salz. | J. G. Schmahl. |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ossee-Gouvernements, Lanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 13.

Mittwoch, den 12. Februar

1847.

P u b l i k a t i o n.

Die hiesigen resp. Hausbesitzer sowohl, als die Bewohner von Häusern werden desmittels aufgefordert, die gewöhnlichen Hauslisten, zu welchen die gedruckten Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, vom 10. bis zum 24. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, bei dieser Behörde einzureichen und die erforderlichen Belege beizubringen. Libau Stadt-Polizei, den 4. Februar 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 271.

J. D. Camper, Secr.

St. Petersburg, vom 30. Januar.

In einem Allerhöchsten Ukas Sr. Kaiserl. Maj. an den dirigirenden Senat vom 27. Januar mit Höchstseignädiger Unterschrift Sr. Kaiserl. Maj. heißt es: Am 27. d. M. ist unsere geliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, glücklich von einem Sohne entbunden worden, welcher nach den Gebräuchen unserer rechtgläubigen Kirche Euaen getauft ist. — Nachdem Wir dem Allerhöchsten für diesen glücklichen Zuwachs unseres Kaiserhauses den Dank gezollt haben, halten Wir es für zweckmäßig, zur abermaligen Bezeugung unserer väterlichen Zärtlichkeit gegen unsere geliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, und deren Gemahl, diesem unserem Enkel den Titel „Kaiserliche Hoheit“ beizulegen. Wir befehlen dem dirigirenden Senate, alle nöthigen Anordnungen zu treffen, damit dieser unser neugeborener Enkel bei allen Gelegenheiten, wo die Nennung seines Namens vorkommt, den Titel „Kaiserliche Hoheit“ erhalte.

Ein Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat gerichteter Ukas vom 21. Januar enthält Folgendes: „Zur Deckung der Ausgaben für den Bau der St. Petersburg-Moskauer Eisenbahn wurden auf Grundlage unserer Ukasen vom

4. August 1842, 26. April 1843 und 20. October 1844 drei ausländische Anleihen, in Allem von 28 Millionen Rubel Silber gemacht. Jetzt halten Wir es für zweckmäßiger, zur Deckung eines Theils der für den genannten Gegenstand auf das Jahr 1847 fallenden Ausgaben, bis zur Eröffnung einer neuen ausländischen Anleihe, zwei (die 8. und 9.) Serien von Reichsschatzbillanten, jede zu 3 Millionen Rubel Silber, zu emittiren, deren Zinsen vom 1. Februar 1847 zu laufen anfangen sollen, und im Voraus für den Fall des Bedarfs, die Emission von noch zwei Serien (der 10. und 11.) zu erlauben; über die Ausgabe einer oder beider Serien werden Wir einen eigenen Ukas erlassen. Diesem zufolge haben Wir das im Reichsrath durchgesehene Reglement der genannten Serien bestätigt und befehlen dem dirigirenden Senat zur Erfüllung dieses die gehörigen Vorkehrungen zu treffen.“

Paris, vom 4. Februar.

Es geht das Gerücht; Hr. Guizot wolle abdanken, weil er sich durch Vorlage des Notenwechsels in Betreff der Span. Heirathen zu sehr compromittirt sehe.

Heute findet im Hotel Lambert unter dem Patronate der Fürstin Czartoryska und der ersten Damen der Französischen Aristokratie

ein großer Ball zum Besten der Polen statt. Der Eintrittspreis ist 20 Francs. Die Herzöge von Nemours und von Montpensier, so wie die bedeutendsten Notabilitäten aller Pariser, wollen demselben beiwohnen.

London, vom 5. Februar.

Aus einem dem Parlament auf Herrn Summels Verlangen vorgelegten Bericht geht hervor, daß die Summen, welche an Kapital und Zinsen auf Rechnung der Russisch-Holländischen Anleihe, die England beim Friedensschlusse abzutragen übernahm, bis jetzt an Rußland bezahlt hat, sich auf 40.403.750 Gulden belaufen. Die Summe, welche England noch an Rußland schuldet, beträgt 17½ Mill. Gulden.

Vom 6. Die ministerielle Morning Chronicle zeigt an, daß endlich der Notenwechsel mit der Französischen Regierung über die Spanischen Vermählungen geschlossen sey. Sie laßt: „Der Notenwechsel über die Frage wegen der Spanischen Vermählungen kann jetzt als beendet angesehen werden, indem die letzte Note des Herrn Guizot der Art war, daß sie eine Antwort des Englischen Ministers weder rechtfertigen und noch weniger erforderlich machen könnte.“

Lord Palmerston soll nach Wien, Peteröburg und Berlin eine Note erlassen haben, worin er die dortigen Cabinette ersucht, ihm ihre Ansichten über die Rechtsbeständigkeit der Ansprüche mitzutheilen, welche in der Folge die Herzogin von Montpensier und ihre Nachkommenchaft aus ihrer gegenwärtigen Ehe erben könnten. Wie diese Ansichten beschaffen sind, darüber läßt sich wohl nicht zweifeln. Wird die in solcher Form verlangte Mittheilung derselben sich ablehnen lassen?

Wien, vom 7. Februar.

Merkwürdig ist die Mittheilung, welche v. Babinski unserm Polizeipräsidenten machte, als dieser ihn eine Stunde, nachdem v. B. das Todesurtheil vorgelesen worden war, besuchte, um den Gefangenen zu fragen, ob er vielleicht noch irgend etwas wünsche. Indem sich v. B. bedankte, erklärte er zugleich, daß er ausdrücklich von Paris hergekommen sey, um Herrn v. Minutoli zu erschießen, da die Polnische Demokraten-Partei den unglücklichen Ausgang der Verschwörung allein diesem Herrn zuschreiben und nicht eher des Gelingens ihres Planes gewiß werden könne, bis unser Polizeipräsident aus dem Wege geräumt sey. v. B. fügte dieser überraschenden Mittheilung

noch die Beibehaltung von der Wahrheit derselben hinzu, indem er daran erinnerte, wie nahe er seinem Ende stehe, und daß er nicht mit einer Lüge aus der Welt gehen werde. Das Gerücht fügt der vorigen authentischen Mittheilung noch hinzu, daß der Emisсар erkärt habe, wie mit ihm zugleich 100 Emisсарs von Paris ausgegangen seyen, um die ehemals Polnischen Länder aufzuwiegen. Gewiß weiß man, daß er Niemanden genannt hat.

Bremen, vom 26. Januar.

Unsere Stadt beginnt sich bereits wieder mit Auswanderern zu füllen und eine nicht unbedeutende Anzahl von Schiffen soll schon requirirt seyn. Da jene einen sehr großen Theil unseres jetzigen Exports bilden, so wird man im Geschäft aufmerksamer und die öffentliche Müßigkeit, welche genau mit der Amerikanischen Dampfschiffahrt und der Hannoverischen Eisenbahn zu thun hat, belebt sich noch mehr durch die privata. Der Bremer Kaufmann gewinnt überhaupt von Tag zu Tag an Beweglichkeit und an spekulativem Geiste. Ueber einen Anschluß an den Zollverein sind die Meinungen noch sehr zertheilt, vor allem aber scheint man ein Differenzialzollsystem zu verlangen.

Bombay, vom 2. Januar.

Aus China erzählt man, daß die große Stadt Nanking größtentheils von den Kiamen verzehrt worden ist, wobei 15 bis 30 000 Kisten Thee verbrannt sind, was für den Theehandel nicht ohne Einfluß bleiben kann. In der Provinz Canton ist in der letzten Zeit das Ansehen der Engländer sehr gesunken. Die Chinesen kommen jetzt zu der Ansicht, daß die Briten ohne die Verrätherei einiger Mandarinen eine vollständige Niederlage erlitten hätten würden. Die Behörden selbst vermögen die Engländer nicht vor dem Pöbel zu schützen, auch haben die fremden Residenten zuletzt selbst zu den Waffen greifen und offene Angriffe mit offener Gewalt abschlagen müssen. Die betreffenden Behörden leisteten dabei nicht einmal Hilfe, und es war ein wahres Glück, daß die Dänische Kriegskorvette Solatba, auf ihrer Reise um die Welt, gerade dort war, um die Europäer durch ihre Kanonen und Kanonen in Schutz nehmen zu können.

Hannover. Die Nachrichten über die durch Wasser und Eis in der Gegend von Hameln angerichteten Verwüstungen lauten sehr betrübend; die Drischastien Ofsen, Lündern und

Ohr stehen seit mehreren Tagen bereits unter Wasser. Die Sprengung der Eismassen durch Schüss, welche zuerst in Vorschlag gebracht worden, soll sich als unausführbar gezeigt haben, und daher allein Anwendung von Menschenhänden beschlossen worden seyn, womit auch sofort der Anfang gemacht ist.

Jakobstadt. Zu Weihnacht ereignete sich in einer geachteten Familie auf dem Lande (im Friedrichstädter Postort) ein großes Unglück. Bei der Vorbereitung zu einer festlichen Ueberraschung des Familienvaters ergriff eine umgestürzte brennende Spirituslampe die leichte Kleidung der älteren Tochter des Hauses und beschädigte dieselbe so sehr, daß sie unter heftigen Schmerzen nach 14 Tagen starb. Auch 2 ihrer Geschwister wurden mehr oder weniger beim Versuch des Lösens beschädigt. So verwandelt sich oft Freude in Leid!

Hamburg. Auf der Hamburger Bahn hätte sich, wie die Stettiner „Botschaften“ melden, in diesen Tagen durch Nachlässigkeit leicht ein großes Unglück zutragen können. Mit dem letzten Zuge von Hamburg eintreffend, bemerkt der Locomotivführer unweit Berlin, daß eine Signallaterne des Lichtes ermangelt. Jemand ein Hinderniß besorgend, bringt er den Zug sogleich zum Stehen, und begiebt sich mit einigen andern Beamten nach der nächsten Bahnhofsgebäude. Hier findet man den Bahnwärter gebunden und geknebelt am Boden liegen, die Bahn aber auf mehrere Ellen Länge ihrer Schienen verabs. Die Urtbat soll von Hamburger Schiffen begangen worden seyn, welche sich durch die Eisenbahn in ihrem Brode gefährdet glaubten und dafür Rache nahmen, vielleicht auch die Bahn in Mitleid bringen wollten. Der Thäter soll man bereits habhaft seyn.

London. Im Monate November haben sich in London 900 Personen in der Themse ertränkt und 300 durch Kohlendampf getödtet. Einer der letztgenannten Unglücklichen hatte in seinem Zimmer auf einen Papierstreif die Worte geschrieben: „Da mir der anhaltende Nebel während der letzten Tage zu unangenehm war, habe ich zur Abwechslung zum Kohlendampf meine Zuflucht genommen.“

Schina. Die Chinesen wissen durch ein eigenes sinnreiches Verfahren den Wurzeln der Pflanzen während ihres Wachstums eine solche Gestalt zu geben, daß sie Thieren ähnlich sehn. Eine solche merkwürdige Wurzel, von den Botanikern einer Katschrose zugeschrieben,

wird gegenwärtig in der Königl. Polytechn. in London gezeigt. Die Wurzel ist unausführbar von drei Fuß Länge und entsprechender Höhe, und hat außerordentliche Ähnlichkeit mit der Gestalt eines Löwen; sie hat Füße und Zehen, Kopf, Leib und Schweif; selbst die Mahnen sind vollkommen nachgeahmt. Durch welche Mittel die Chinesen diese willkürliche Ausdehnung und Gestaltung der Wurzeln bewirken, ist noch nicht bekannt.

Hessen. Nach einer neulich in Hessen publicirten Verordnung dürfen Frauenzimmer vor zurückgelegtem achtzehnten Lebensjahre nicht heirathen. Und die Männer? Doch wohl, bevor der ihnen der Weißbartszahn zum Durchbruch gekommen, d. h. vor dem vierzigsten Tage?

Vermischte Nachrichten.

Neue Vergoldung. Ein Schüler des Bergwerks — erzählt das „Arbenaum“ — hatte sich in Schweden schon längere Zeit mit dem Vergolden durch Galvanismus beschäftigt, und sich bei seinen Versuchen eines Schaaffelss bedient, an dem noch einige Flocken Wolle saßen, die sehr schön vergoldet wurden. Hierdurch überrascht, setzte er seine Versuche fort, und in kurzer Zeit gelang es ihm, ein ganzes Blech zu vergolden, ohne daß die Wolle ihren natürlichen Stapel und ihre Biegsamkeit verlor. Der junge Gelehrte verlag sich hierauf nach Upsala, wo seine Erfindung die allgerneinste Würdigung fand. — Wir dürfen daher erwarten, binnen kurzem Kleider von Gold, Silber und Platin zu haben, welche die gegenwärtigen Goldstickereien, Goldbänder und Goldbrocate gänzlich verdrängen werden.

Der erste Minister der Welt. So nennt sich Herr Carotus von Venedig, der in Wien angekommen ist, bescheiden selbst. Der Mann stellt mir seinen Gesichtsmuskeln zum Beispiel einen ganzen Seesturm dar: die Nase erscheint als Schiff auf dem Meere, durch die Bewegung der Backen bezeichnet er die Wellen, mit dem Munde heult er den Sturm und ahmt dem Donner nach, und mit den Augen malt er die Blitze u. s. w.

Aus den Berichten eines Papstn. Missionars im westlichen Afrika erzählt man, daß es in Kalabar noch Menschenopfer giebt. Als der Sohn des verstorbenen Königs starb und die alte Mutter Niemanden mehr hatte, dem sie ihr Eigenthum vererben sollte, ließ sie eine Menge Sklaven theils lebendig begraben, theils hinschlachten. Das Todtenopfer bildeten 30

Negerinnen, 40 Neger und 29 Kreolen; in das Grab, welches den Leichnam aufnahm, wurden 30 Negerinnen lebendig mit versenkt; trotz der Bemühungen der Missionaire konnten sie den König Epimba nicht dazu bewegen, dies zu verhindern.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 16. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause der 7te abonirte Winter-Tanzclub Statt, der um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 11. Februar 1847.

Die Vorsteher.

Im Auftrage eines ungenannten Wohlthäters sind durch Herrn Consul Schlenk fünfzig Rubel Silber zur Verwendung für die hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten eingezahlt worden. Indem unterzeichneter Vorstand diesen neuen Beweis christlichen Wohlthätigkeitsinnes zur Kunde des resp. Publikums bringt, sagt er dem edlen Menschenfreunde, der im Geiste der heiligen Schrift das Gute im Verborgenen thut, den verbindlichsten, den ergebensten Dank. Gott aber, der ins Verborgene schaut, er segne den uns unbekannten Wohlthäter.

Die Armen-Direction.

Die reine Einnahme des am 1. d. M. zum Besten des hiesigen Mädchen-Hospiz veranstalteten Maskenballes betrug 67 Rbl. Silb. — Herzlichen Dank allen, die dem guten Zweck so freundlich sich erwiesen.

Die Direction des Frauen-Vereins.

Die Direction der Libauschen Todtenlade fordert hierdurch alle Diejenigen im Alter von 7 bis 60 Jahren auf, welche noch geneigt sein sollten bei derselben als Mitglieder aufgenommen zu werden, sich mit ihren Beiträgen bei Herrn E. A. Sakowski bald zu melden, indem später nur alle Tertianer neue Mitglieder aufgenommen wer-

den. Die neuen Statuten sind daselbst für 15 Cop. zu haben.

Auch fordert sie diejenigen alten Mitglieder, die noch nicht das 60. Jahr überschritten, auf, wenn sie wünschen sollten ihre Quote erhöht zu sehen, sich mit ihren Beiträgen bei demselben zu melden.

Zugleich ergeht hiermit an allen denjenigen alten Mitgliedern, welche so bedeutend mit ihren Beiträgen im Rückstande, die Aufforderung, das sie ungesäumt ihren Rückstand und spätestens im Laufe dieses Tertianals, bis zum 1. Mai, an Herrn Sakowski einzahlen. Mit Denjenigen, die bis dahin nicht ihren Verpflichtungen nachgekommen, wird nach §. 37 der Statuten verfahren werden.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, nebst Küche, Keller und Holzremise, ist vom 1. März zur Miete zu haben, bei D. Voegeding.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mein Gewerbe nicht aufgegeben habe, sondern es jetzt noch wie früher betreibe, und verspreche daher den Herren, welche geneigt seyn sollten, mich mit ihrer Gunst zu beehren, prompte Bedienung und moderne Arbeit zu liefern.

E. Reinwald, Schneidermeister.
Wohnhaft in der Badeanstalt
bei J. Koslowsky.

Abreisende.

Schneidermeister Franz Heinrich Battelmann, nach dem Auslande. 3
Kaufmann Löwenstimm, nebst Frau und Söhnen, nach dem Auslande. 1

Cours vom 3. bis zum 6. Februar.

| | | | | |
|-------------------|--------------------------------|-------------------|--------|---------------------------|
| Amsterdam 90. T. | 199 $\frac{1}{2}$ | 199 $\frac{1}{2}$ | Cents. | Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{8}$ | 35 $\frac{1}{2}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 40 | 39 $\frac{1}{16}$ | Pce.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 | |
| Curl. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehst. dito | 98 $\frac{1}{2}$ | 98 $\frac{1}{2}$ | 98 | |

L i b a u s c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 14.

Sonnabend, den 15. Februar

1847.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da zufolge hier eingegangener Mittheilung der Stab des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments in der Stadt Libau verbleiben wird; so bringt die Quartier-Committée solches, in Begegnung des hier umlaufenden Gerüchts über einen baldigen Abmarsch des Regiments, hiemit zur Kenntniß der Hausbesitzer. 3

Libau, den 14. Februar 1847.

J. W. Dewig. E. C. Ziedemann. Tambourer. E. W. Melville.

Nr. 716.

J. Buss, Buchhalter.

P u b l i k a t i o n.

Wenn Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf dießseitige Unterlegung mittelst Befehls vom 30. v. M. sub Nr. 499, in Betreff der Strafe für unterlassene Meldung von Fremden und der in ein Haus Ueberzogenen oder aus demselben Ausgezogenen, für die Stadt Libau die §§. 1206 bis 1208 des neuen Straf-Codex zu bestätigen geruhet und dabei dieser Behörde vorgeschrieben, durch ein Circulaire an sämtliche Hausbesitzer, welche die Bekanntmachung durch ihre Unterschrift zu bescheinigen haben, die Meldung fremder Personen und die Präsentation der Paßlegitimationen bei dieser Stadt-Polizei mit Hinweisung auf die Strafschälligkeit im Unterlassungs-falle, allgemein bekannt zu machen und auch durch das Wochenblatt eine Bekanntmachung hierüber zu erlassen: so hat diese Behörde, bei Bekanntmachung besagter §§. des Straf-Codex, welche wörtlich wie folget, lauten:

§. 1206. Der eigenthümer eines Hauses, der Verwalter desselben oder der Hausschließer, welcher der Polizei über einen mit seinem Wissen in dieses Haus Uebergezogenen, oder aber über einen aus demselben Ausgezogenen keine Anzeige macht, unterliegt hiersür:

einer Geldbuße in den Residenzen von einem Rubel, in den übrigen Städten oder Ortschaften aber, wo es gesetzlich angeordnet ist oder künftig angeordnet werden wird, über die Ankommenden und die aus den Häusern Wegziehenden der Polizei Anzeige zu machen,

von fünf und zwanzig Kopeken für jedes einzelne Individuum und für jede 24 Stunden. Für Nichtanzeige über die zur Stadt kommenden Privatbauern und Hofesleute, wird die in diesem Artikel festgestellte Geldbuße erst vom achten Tage an nach ihrer Ankunft erhoben.

§. 1207. Für die im vorhergehenden Artikel 1206 bezeichneten Verschümnissen unterliegen Unternehmer von Gasthäusern:

der dafür festgestellten Geldbuße in doppeltem Betrage, und wenn sie im Laufe eines Jahres mehr als achtmal dieses Vergehens überführt sein werden, so wird ihnen auf immer untersagt ein Gasthaus zu halten.

§. 1208. In der Krone gebörigen Häusern fällt die oben im Artikel 1206 für Nichtan- zeige der Ankommenen und Beziehenden festgestellte Geldstrafe auf die Beamten, denen die Aufsicht über die Häuser anvertraut worden, oder aber, wenn dieselben von Truppen einge- nommen sind, auf Chefs dieser Truppen.

Die hiesigen Hausbesitzer sowohl als die Mieter von Häusern, die Gastwirthe und die Wirthe, welche Fremden aufnehmen, desmittlest auffordern wollen, das ergebende Circulair, als gelesen zu unterschreiben und sich darnach zu achten.

Ribau Stadt: Polizei, den 13. Februar 1847.

Ribauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 316.

J. D. Gamber, Secr.

Den theilnehmenden Ribauer Freunden
in dankbarer Erinnerung
an den 30. Januar 1847,
dargebracht

von
J. und L. Nopp
zu Paplacken.

Was schmückt das Leben mit den reichsten
Blüthen?

Was mag das Herz so lang es fühlet hüten?
Es ist der Schatz, erzeugt in keinem Schacht —
Es ist das Gut, von Engeln treu bewacht,
Und aus des Himmels Höhn verpflanzt in Er-
denland;

Sein Name wird nun hier wie Jenseit auch ge-
nannt.

Der Freundschaft reines Gold erhellet gleich
Sonnenstrahl,

So spät als früh die Bahn durch dieses Schatz-
tenthal.

St. Petersburg, vom 30. Januar.

R e g l e m e n t

für die vier neuen Serien VIII. IX. X. und
XI. der Reichsschatzbillets.

1) Die Anzahl der zu emittirenden Reichs-
schatzbillets wird auf vier Serien, die VIII.
IX. X. und XI., beschränkt, jede zum Betrag
von 3 Mill. Rbln. S., mit einer Zinsungs-
periode von acht Jahren. 2) Der Werth die-
ser Billets wird, wie die der frühern, zu 50
Rbl. S., und deren Zinsbetrag zu $4\frac{3}{100}\%$
im Jahr oder 18 Kop. für den Monat, be-
stimmt. 3) Form und Unterschrift der Billets
bleiben dieselben, wie die der Billets der vo-
rigen Serien. 4) Diese Billets werden, wie
die bisherigen, von den Kronskassen bei allen
Zahlungen ausgegeben und angenommen. 5)

Die Tilgung der neuen Serien dieser Billets
soll im Verlauf von acht Jahren bewerkstelligt
werden, in den ersten vier Jahren nur mit
Bezahlung der Procente und in den vier leg-
ten Jahren mit Einlösung aller vier Serien,
nach Maassgabe dessen, wie sie in den Reichs-
schatz zurückkehren und mit Beobachtung der
für die vorhergegangenen Serien festgesetzten
Ordnung. 6) Die Regierung behält es sich
indessen bevor, diese Billets, auch vor Ablauf
des festgesetzten Termins, ganz oder theilweise
aus der Circulation zu ziehen, wie auch die-
jenigen, welche, im Verlauf der Frist, nicht
als Zahlung in den Kronskassen eingekommen,
gegen neue umzusetzen, wenn dieses dem Vor-
theil des Geldumsatzes entsprechen sollte. 7)
Der Procententausch des Billets beginnt für jede
Serie mit dem mittelft Allerhöchsten Ukases zu
bestimmenden Jahr und Monat. Ein solcher
Termin wird auf der Rückseite des Billets
durch einen besondern Stempel bezeichnet. 8)
Die Auszahlung der Procente an die Präsen-
tanten der Billets geschieht in der Hauptren-
tereie und in den Kreisrentereien der Gouver-
nementstädte. 9) Die Procente werden, bei
Vormweisung der Billets, nach Ablauf eines oder
mehrere Jahre gezahlt, aber jedesmal nur für
volle abgelaufene Jahre. 10) Die Anrech-
nung der Procente geschieht auf folgende Weise:
a) Unter Privatpersonen wird die Art der An-
rechnung ihrer eigenen Uebereinkunft überlas-
sen. b) Bei Zahlungen in Billets an den
Reichsschatz werden die Procente, um die Be-
rechnung zu erleichtern, nur für völlig ver-
flossene Monate berechnet, für den noch lau-
fenden Monat aber nicht in Anrechnung ge-
bracht. Auf dieser Grundlage werden auch
die Procentberechnungen bei Zahlungen mit
Billets aus dem Reichsschatz an Privatperso-
nen und an Kronsbörden abgemacht; diese
letztern machen die Abrechnungen nach derselben
Ordnung. c) In Betreff der Berechnungen

zwischen dem Reichsschatz und den Kronsbörden über die Procente, welche von der Zeit der Annahme bis zum wirklichen Auszahlen der Summen ihnen zu gut fallen können, wird die jetzt bestehende Ordnung betolgt. 11) Die Billaets werden nur in den Fällen von den Rencereien in Zahlung angenommen, wenn die zu zahlende Summe nicht weniger beträgt als das Billaet mit den aufgelaufenen Zinsen, denn die Kassen sollen sich, zur Vermeidung aller verwickelten Rechnungen, auf kein Wechseln und Herausgeben auf die Billaets einlassen.

Dorpat, vom 30. Januar.

Zu unserer diesjährigen sogenannten Messe, nach Zwöschentlicher Dauer schon am 28. d. M. ausgeläutet, wurden, nach den Angaben der angereisten Kaufleute, Russische Waaren zum Werthe von 158,200 Rbl. S. angeführt und von denselben für 100,910 Rbl. S. verkauft, ausländische für 54,780 Rbl. S. angeführt und für 37,875 Rbl. S. verkauft.

Paris, vom 9. Februar.

Die Getreide-Einfuhr zu Marseille hat sich im Monat Januar auf 801,996 und in den sieben Monaten vom 1. Juli 1846 bis zum 31. Januar 1847 auf 3,211,000 Hektoliter belaufen. Noch nie ward früher in so kurzer Zeit eine solche Masse von Getreide dort eingebracht.

Das Längen-Büreau in Paris hat sich nun mit den angesehensten Astronomen von Europa, den Herren Gauß, Encke, Struve und Herschel, dahin vereinigt, dem nach Leverrier's Berechnungen entdeckten Planeten den Namen „Neptun“ zu geben. Das Zeichen desselben auf den Himmelskarten wird ein Dreizack seyn.

Berlin, vom 10. Februar.

Der „Nachener Zeitung“ wird aus dem Großherzogthum Posen geschrieben: Die patriotischen Polinnen gehen noch immer in tiefer Trauer und fast jede gut gesinnte Polin hat ihr Haar dicht über dem Nacken abgeschnitten. Der Handel liegt da nieder, still und traurig steht es auf den Straßen aus, der Bazar ist geschlossen, kein Edelmann läßt sich in den Gasthäusern oder Cafés blicken und die Stadt ist wie ausgestorben. Nur bei dem Requiem des Dr. Machinkomsky habe ich circa 5000 Polen, meist Gutbesitzer und den Adel in der Kirche gesehen.

Zilsit, vom 4. Februar.

Vor einigen Wochen erschienen in Rowno zwei Englische Baumeister, die Vermessungen

aussstellten, um über den dortigen Strom eine Hängebrücke zu erbauen. Dieser Bau soll mit dem ersten Frühjahr beginnen und ist auf 8 Mill. Rbl. S. veranschlagt. Unser Ort wird dadurch verlieren, denn die Postage aus Rußland, welche jetzt hauptsächlich über Zilsit ging, wird sich nach jener Gegend ziehen.

Frankfurt, vom 6. Februar.

Seit dem 4. ist bei Mainz die Rheinbrücke wieder aufgestellt. — Das Nassauische Consulat in Amsterdam hat nach Wiesbaden gemeldet, daß gegenwärtig in Holland ungeheure Getraide-Vorräthe lagern und das Malter Korn zu 10 Gulden zu beziehen sey.

Brüssel, vom 8. Februar.

Die Indépendance bemerkt, daß Hr. Norbom seit einiger Zeit mit dem Russischen Gesandten zu Berlin in Unterhandlungen stehe, um eine Handels-Uebereinkunft zwischen Rußland und Belgien zu Stande zu bringen.

Konstantinopel, vom 28. Januar.

Der Sultan wohnte einer der letzten Reichsrathssitzungen in Person bei. Der Reichsrath beriet darüber, wie die vom Sultan beschlossene Maßregel, den Stadtzoll vom 13. März d. J. an aufzuheben, ins Werk zu setzen sey. Dann berathschlagte er über die Abgaben, welche beibehalten werden könnten, und namentlich über die Abgabe, welche bisher von dem Sklaven-Verkaufe erhoben wurde. Der Sultan nahm nun Theil an der Diskussion und äußerte die Ansicht, daß der Staat angemessen und den Ideen der Zeit entsprechend handeln würde, wenn er auf eine solche Einnahmequelle ganz und gar Verzicht leisten wollte. Seine Hoheit fügte auch noch hinzu, daß die Abschaffung des Sklavenmarktes als eine gerechte und notwendige Maßregel erscheine; daß abgesehen von der Immoralität eines solchen Marktes, wo Männer, Weiber und Kinder öffentlich, wie Lastthiere, zum Verkauf ausgestellt würden, dieser Markt auch ein Züchtigungsort für die Sklaven sey, die ihren Herren irgend einen Anlaß zur Verschwerde gegeben haben; daß man ihnen häufig, nachdem man sie mit Ketten belastet, grausame Züchtigungen zufüge, und daß dergleichen Mißbräuche, die täglich wiederkehren, nicht länger geduldet werden dürfen. Diese Ansicht wurde von dem Rathe getheilt, der sich beeiferte, dieser Maßregel beizustimmen, und sämtliche Mitglieder entschieden sich einbellig für die Aufhebung der Steuer vom Sklavenverkauf.

und für die Abschaffung des öffentlichen Sklavens-Marktes.

Pesth, vom 8. Februar.

Das hiesige Theater ist durch eine furchtbare Feuersbrunst verheert worden. Gegen 4 Uhr morgens begann der Feuerlärm, und es währte beinahe eine halbe Stunde, bis sich einige Personen auf dem Platz einfanden. Das Feuer hatte bereits gewaltig um sich gegriffen; das Dach brannte auf drei Seiten, gegen den Theaterplatz, die Brückengasse und den „König von Ungarn.“ Bald darauf ward auch das dritte Stockwerk vom Brand ergriffen, die Flamme schlug zu den Fenstern heraus, und kurz nachher stürzte das Dach zusammen. Nur den angestrengtesten Bemühungen der Löschenden, wobei sich das Militair rühmlichst auszeichnete, gelang es die ganze Garderobe und die Theaters-Bibliothek zu retten; Bühne, Parterre und Logen sind ein Schuttbauwerk; der Theil des Gebäudes, in dem sich der Redouten-Saal befindet, wurde gleichfalls gerettet.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Theräsa** mit dem Herrn **Herrmann Meyer** hieselbst, beehrt sich Liedurch ergebenst anzuzeigen

Auguste Henriette Kienitz,
geborene Stender.

Litau, den 15. Februar 1847.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 16. Februar, findet auf dem hiesigen Rathhause der 7te abonnierte Winter-Tanzclub Statt, der um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Litau, den 11. Februar 1847.

Die Vorsteher.

Es wünscht ein Hauslehrer ein Unterkommen auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Wochenblattes

Alkoholometer von Greiner & Comp. in Berlin, die Cylinder mit messingenen Füßen, sind zu haben bei

G. H. Kluge in Litau.

Im Städtchen Durben ist aus freier Hand ein Haus im besten Zustande nebst Obst- und Gemüse-Garten, eingerichteter Bude, Speichern, Pferdeställe 2c., zu verkaufen. Die Kauflustigen werden ersucht sich bei Unterzeichnetem zu melden um die gänzliche Einrichtung des Hauses in Augenschein nehmen zu können.

J. M. Henf, 1
im Hause Nr. 16 in Durben.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mein Gewerbe nicht aufgegeben habe, sondern es jetzt noch wie früher betreibe, und verspreche daher den Herren, welche geneigt seyn sollten, mich mit ihrer Gunst zu beehren, prompte Bedienung und moderne Arbeit zu liefern.

C. Reinwald, Schneidermeister. 1
Wohnhaft in der Badeanstalt
bei **J. Koslowsky.**

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, nebst Küche, Keller und Holzremise, ist vom 1. März zur Miete zu haben, bei **D. Boegeding.** 2

Angekommene Reisende.

Den 9. Februar: Die Herren Kaufleute **J. Günther** und **Wettenberg**, aus Litau, so wie den 10.: Herr **Baron v. Simolin**, aus Gr.-Osfelden, den 12.: Herr **Baron v. Kleist**, aus Dobelsberg, und den 15.: die Herren Kaufleute **Philip Jacoby** und zwei Gebrüder **Goldschmidt**, aus Windau, im Mellinschen Hause; den 12.: Herr **v. Bodelius**, aus Sigutten, und den 14.: Herr **v. Stempel**, aus Medsen, bei Fuß.

Abreisender.

Schneidermeister **Franz Heinrich Battelmann**, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 9. Februar S., heiter; den 10. NW., bewölkt; den 11. NW., Schnee; den 12. SO., und den 13. N., bewölkt; den 14. N., heiter; den 15. SW., veränderlich.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 15.

Mittwoch, den 19. Februar

1847.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da zufolge hier eingegangener Mittheilung der Stab des Schlüsselsburgschen Jäger-Regiments in der Stadt Libau verbleiben wird; so bringt die Quartier-Committée solches, in Begegnung des hier umlaufenden Gerüchts über einen baldigen Abmarsch des Regiments, hiemit zur Kenntniß der Hausbesitzer. 2

Libau, den 14. Februar 1847.

J. W. Dewig. E. C. Tiedemann. Lambourer. E. W. Melville.

Nr. 716.

J. Buss, Buchhalter.

P u b l i k a t i o n.

Wenn Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf diesseitige Unterleugung mittelst Befehls vom 30. v. M. sub Nr. 499, in Betreff der Strafe für unterlassene Meldung von Fremden und der in ein Haus Ueberzogenen oder aus demselben Ausgezogenen, für die Stadt Libau die §§. 1206 bis 1208 des neuen Straf-Codex zu bestätigen geruhet und dabei dieser Behörde vorgeschrieben, durch ein Circulair an sämtliche Hausbesitzer, welche die Bekanntmachung durch ihre Unterschrift zu bescheinigen haben, die Meldung fremder Personen und die Präsentation der Paslegitimationen bei dieser Stadt-Polizei mit Hinweisung auf die Strafsälligkeit im Unterlassungs-falle, allgemein bekannt zu machen und auch durch das Wochenblatt eine Bekanntmachung hierüber zu erlassen: so hat diese Behörde, bei Bekanntmachung besagter §§. des Straf-Codex, welche wörtlich wie folget, lauten:

§. 1206. Der eigenthümer eines Hauses, der Verwalter desselben oder der Hausbesitzer, welcher der Polizei über einen mit seinem Wissen in dieses Haus Uebergezogenen, oder aber über einen aus demselben Ausgezogenen keine Anzeige macht, unterliegt hiefür:

einer Geldbuße in den Residenzen von einem Rubel,

in den übrigen Städten oder Ortschaften aber, wo es gesetzlich angeordnet ist oder künftig angeordnet werden wird, über die Ankommenen und die aus den Häusern Beziehenden der Polizei Anzeige zu machen,

von fünf und zwanzig Kopelen für jedes einzelne Individuum und für jede 24 Stunden. Für Nichtanzeige über die zur Stadt kommenden Privatbauern und Hofleute, wird die in diesem Artikel festgestellte Geldbuße erst vom achten Tage an nach ihrer Ankunft erhoben.

§. 1207. Für die im vorhergehenden Artikel 1206 bezeichneten Versäumnissen unterliegen Unternehmer von Gasthäusern:

der dafür festgestellten Geldbuße in doppeltem Betrage, und wenn sie im Laufe eines Jahres mehr als achtmal dieses Vergehens überführt sein werden, so wird ihnen auf immer untersagt ein Gasthaus zu halten.

§. 1208. In der Krone gehörigen Häusern fällt die oben im Artikel 1206 für Nichtan-
zeiger der Ankommenden und Wegziehenden festgestellte Geldbuße auf die Beamten, denen die
Aussicht über die Häuser anvertraut worden, oder aber, wenn dieselben von Truppen einge-
nommen sind, auf Chefs dieser Truppen.

Die hiesigen Hausbesitzer sowohl als die Mieter von Häusern, die Gastwirthe und die
Wirthe, welche Fremden aufnehmen, desmittelfst auffordern wollen, das ergebende Circulaire,
als gelesen zu unterschreiben und sich darnach zu achten.

Ribau Stadt-Polizei, den 13. Februar 1847.

Ribau'scher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 316.

J. D. Camper, Secr.

St. Petersburg, vom 5. Februar.

Am 16. Januar hatte die Jahres-Versamm-
lung der Herren Actionaire der Zar'skoje-Selo-
schen Eisenbahn statt. Aus dem Rechenschafts-
bericht für das Jahr 1846 ergibt sich, daß
die ganze Bahn, sowie die Linie von der Mos-
kau'schen Chaussee nach St. Petersburg, im
verfloffenen Jahre von 713 192 Passagieren
befahren worden ist. Die Einnahme betrug
258 709 Rbl. 97 Kop., die Ausgabe 118 762
Rbl. 69 Kop., es blieben sonach als reiner
Gewinn 140 035 Rbl. 28 Kop. S. Die Bahn
wurde in diesem Jahre von allen Lokomotiven
in 3669 Jahren — zusammen 93 955 Werst
— mit einer mittlern Schnelligkeit von 33 $\frac{1}{2}$
Werst in der Stunde befahren. Die größte
Geschwindigkeit erstreckte sich auf 60 Werst in
der Stunde. Eine im August v. J. aus Eng-
land erhaltene, in New-Castle gearbeitete, Lo-
komotive hat sich als vorzüglich bewährt, in-
dem ihre Schnelligkeit sich bei den gemachten
Versuchen auf 84 Werst in der Stunde be-
trug. — Der Präsident der Eisenbahn-Ver-
waltung, Sr. Exc. der General-Adjutant Graf
Orlow, sprach schließlich auch über das Pro-
ject einer Erweiterung der Zar'skoje-Selo-
schen Bahn bis zur Stadt Gatschina. Gatschina
besitzt einen Kaiserl. Palast mit einem herrlichen,
an Kunst-Anlagen reichen Garten, ferner be-
findet sich dort ein Kaiserl. Erziehungs-Haus
und ist der Ort außer der Garnison durch den
beständigen Aufenthalt des Chevalier, Regi-
ments belet. Die begonnene Verschönerung
des K. Palastes zu Gatschina läßt vermuthen,
daß der Allerhöchste Hof sich nächstens längere
Zeit, als dieses bisher geschehen, in dieser
Stadt aufhalten werde. Hierdurch, wie durch
die Verlegung der Behörden von Zar'skoje-
Selo nach Gatschina, würde der Verkehr dies-
ser Stadt mit St. Petersburg bedeutend ver-
stärkt werden. Die Entfernung Gatschina's
von der Zar'skoje-Selo'schen Station beträgt

22 Werst. Ein ungefährer Ueberschlag der
projectirten Bahn-Erweiterung wird die Summe
von 800,000 Rbl. nicht übersteigen. Nachdem
Sr. Excellenz vorstehende Frage von verschiede-
nen Seiten beleuchtet, und deren unbeding-
ten Vortheil für die künftigen Erfolge der
ganzen Unternehmung dargelegt hatte, ward
zur Wahl von drei Actionairen geschritten,
welche die Ausarbeitung der Pläne zu besor-
gen und ein Gesuch bei Sr. Majestät um Al-
lergnädigste Unterstützung mit den nothwendig-
sten Hilfsmitteln zur Anlegung der Bahnstrecke
bis Gatschina einzureichen haben. — Zum Di-
rector ward wiederum Herr Benedict Kromer
erwählt.

Vom 6. Seit einiger Zeit sind falsche zehn-
rublige Creditscheine im Umlauf bemerkt wor-
den, die, obwohl sie nur auf gewöhnlichem
Papier lithographirt sind und die Wasserzei-
chen darin fehlen, dennoch im gewöhnlichen
Verkehr leicht für gültige angenommen werden
können. Der hiesige Ober-Polizeimeister bringt
dies zur Kenntniß des Publikums und em-
pfehlt, zur Vermeidung des aus der Annah-
me falscher Creditscheine erwachsenden Scha-
dens, die gehörige Vorsicht.

Reval, vom 27. Januar.

Auf der hiesigen Rbede sind den 25. und
26. Januar zwei Dänische Schiffe, „Thomas
Lawrenz," Kapr. Jensen, und „Sirius," Kapr.
Coffad, beide von Messina, angekommen.

Wien, vom 14. Februar.

Die Hälfte der Krakauer Garnison soll nach
der Preussischen Gränze rücken. Das Militair
hat sich in Krakau selbst fortwährend schla-
fen und marschfertig zu halten, so daß man auf
neue Bewegungen gefaßt zu seyn scheint. Mit
dem Handel geht es schlecht; in der letzten
Woche fanden acht Bankerotte statt.

Berlin, vom 10. Februar.

In Folge des neuerdings gefallenen Schnees
ist der Postverkehr wieder überall unterbrochen.

In Leipzig fehlten am 15. bereits seit drei Tagen die Posten aus Baiern, am 16. alle Posten, und hier in Berlin sind regelmäßige Unregelmäßigkeiten eingetreten, so daß viele Posten und Zeitungen fortlaufend sich verspäten und erst den Tag nachher eintreffen. — Aus Augsburg meldet man, daß dort am 10. und 11. Februar so viel Schnee fiel, daß der Verkehr selbst in der Stadt erschwert, außerhalb aber zum Theil ganz unterbrochen war. Ein Eisenbahnzug blieb zwei Stunden von Augsburg im Schnee stecken und die Fahrt nach München mußte ganz eingestellt werden, bis über Nacht die Bahn wieder geöffnet war.

München, vom 13. Februar.

Von Seiten Baierns sind aus Anlaß der Einverleibung Krakau's mehr Bedenken und Fragen in Anregung gebracht worden, welche zu einer umfassenden Erörterung über die Stellung der Deutschen Großmächte als Souveraine auswärtiger Besitzungen zu den Deutschen Bundesstaaten Anlaß geben dürften.

Neapel, vom 30. Januar.

Die Hoffnung auf einen großartigen Ausbruch unseres Vulkans verringert sich bei den Fremden von Tag zu Tag. Seit dem 4. d. brechen am alten Kraterrande, da, wo der neue Auswurfskegel diesen berührt, unaufhörlich frische Lavaströme mit großer Kraft hervor und stürzen sich in das sogenannte Arrio di Cavallo hinter dem Eremiten. Der Vulkan froßt von innerer Gluth, aber dennoch entleert er sich nur langsam. In 24 Tagen ist eine ungeheure Masse Lava ausgestoßen worden. Die Westseite des Berges gewährt Abends einen prachtvollen Anblick; fünf, sechs lange Feuerströme mit vielen kleineren Armen, die sich im Zickzack durchkreuzen, sind in steter Bewegung, feuriges Geräusch und nicht selten umfangreiche Feuerbälle fortschiebend und fortschleudernd. Eine gluthrothe Wolke schlängelt sich über diesem Netz von Lavabächen den Berg hinan, oben zu seltsamen Gebilden, die wie in aufloderndem bengalischen Feuer hervortreten, sich verdichtend. Wenn der untere Theil des Berges in tiefe Nacht oder in dunkle Wolken eingebüllt ist, dann erscheint dieses 3000 Fuß über der Meeressfläche spielende Feuerwerk wie ein glänzendes wunderreiches, aber ringsumher Verderben drohendes Meteor. Der Hauptführer Salvatore in Messina kann nicht Pferde und Esel genug herbeischaffen, um alle Neugierigen zu befriedigen. Bei Tag und bei Nacht ist der Berg voll Leben und

Verkehr. Nur durch die Asche kann man jetzt hinauf und wieder herab. Der Lavastrom der letzten fünf Jahre ist verschüttet und bildet an manchen Stellen einen Haß von kohlschwarzen frischen Lava=Schlacken=und Lava=Spitzen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Professor Ruge macht in der „Voss. Zig.“ zur Warnung für alle diejenigen, welche die Herbertrunkenheit als ein Mittel benutzen, um Leidende schmerzlos von ihren kranken Gliedmaßen zu befreien, darauf aufmerksam, daß, wenn man in einem Zimmer von gewöhnlicher Größe etwa $\frac{1}{4}$ Pfund Schwefeläther ausgießt, das ganze Zimmer mit Herberdunst erfüllt wird, und nun eine Art Knallluft entstanden ist. Wer also mit einem brennenden Lichte ein solches Zimmer betritt, kann auf der Stelle erschlagen werden, ebenso die Andern, die sich darin befinden.

Paris. Ein Herr Patouche will die Bewegung des Luftschiffes mittelst einer archimedischen Schraube erlunden haben. Es sind Versuche damit in einem Saale von 60 Fuß Länge angestellt worden, die sich vollkommen bewährt haben und den Beweis führen, daß das Fluidum der Luft wirklich einen festen Stützpunkt gewähren könne. Man kann mittelst der gedachten Vorrichtung in ruhiger und mäßig bewegter Luft das Fahrzeug vorwärts bringen und lenken.

Hannover. Am 6. Februar ist (der Hildesheimer Zeitung zufolge) zum erstenmale die ganze vollendete Eisenbahn von Hannover nach Hartzburg befahren.

Sachsen. Am 31. Januar wurden in Hohenstein (Königreich Sachsen) zwei Kinder der Erde, welche in Folge einer Verbrennung mit Streichhölzern gestorben waren. Dieselben hatten nämlich in Abwesenheit der Aeltern damit gespielt, und das im Zimmer auf den Dielen ausgebreitete Stroh in Brand gesteckt. Nur schnell herbeieisende Hilfe verhinderte eine Feuerbrunst, das Leben der Kinder konnte jedoch nicht gerettet werden.

Konstantinopel. In der Nacht vom 26. auf den 27. Januar ist das Theater von Pera ein Raub der Flammen geworden, und der Impresario, Hr. Raum, hat Alles, und somit auch sein Haus verloren.

Medicinische Wirkungen des Goldes. Der berühmte Hahnemann nennt in seiner Heilmittellehre das Gold ein erheiternendes Mittel. Dafür — so glauben wir — erkennt es die

ganze civilisirte Welt, und Habnemann's Behauptung dürfte die größte Wahrheit seyn, nur muß es uns nicht in bombopathischer Dosis, sondern in reichlicher Quantität zukommen.

In Philadelphia ereignete sich am 14. Januar ein furchtbares Eisenbahn-Unglück. Die Lokomotive eines Güterzuges sprang, und sämmtliche auf derselben befindliche Personen, sieben an der Zahl, wurden zermalmt. Die Ursache des Unglücks konnte nicht ermittelt werden.

Die Breslauer Zeitung sagt: Durch ein von einem Böhmischen Kloster mit der Bemerkung: „Wird nicht angenommen,“ zurückgesandtes Schreiben, das geöffnet werden mußte, hat sich ergeben, daß ein lutherischer Maurergeselle aus Vitz bei Plauen in Sachsen von diesem Kloster 18 bis 20 Gulden Reisegeld verlangt hatte, um, wie in dem Briefe stand, nach Breslau reisen und Ronge dort vergiften zu können. Der Briefsteller ist jetzt verhaftet und in Untersuchung.

Bekanntmachungen.

Meinen resp. Gönnern die mich bis jetzt mit Arbeit beehrten, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich binnen 6 Wochen von meiner Reise zurückgekehrt seyn werde.

Lübau, den 18. Februar 1847.

J. H. Battelmann,
Schneidermeister.

Im Hause des 1sten Quartiers sub Nr. 83 werden zwei Reitpferde und drei Fahrpferde verkauft. Die etwanigen Kaufliebhaber belieben sich im benannten Hause zu melden, woselbst der Preis für selbige zu erfahren ist.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung
in Quedlinburg.

Lübau bei Ed. Böhler zu haben:

Als sehr brauchbar ist zu empfehlen die 10te verbesserte, 6000 Exempl. starke Auflage von:

Schiffss = list e.

Ausgebend:

| | | | | | | |
|-------|-----|---------|----------|-------------|----------|---------------|
| Gebr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
| 14. | 1 | Russe. | Delphin. | M. H. Witt. | England. | Thierknochen. |

W. G. Campe, gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.

Preis 50 Cop.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält 180 vorzügliche Briefmuster zur Nachahmung und Bildung, wie auch 72 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrcontracten, Erbverträgen, Testamenten, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechselln, Attesten, Anzeigen und Rechnungen über gelieferte Waaren.

Kapitain Wischhusen, Schiff Adelsheide, ladet nach Lübeck und wünscht eine Retourfracht.

2

Angelkommene Reisende.

Den 15. Februar: Herr Starost von der Kopp, aus Paplacken, und den 18.: Herr Baron v. Sacken, aus Gr. Drogen, so wie Herr Graf v. Roskul, aus Gawesen, im Mellinschen Hause; Herr Eduard Jenni, Kaufmann aus St. Petersburg, bei Gerhard; den 17.: Herr Kreisfiskal v. Hahn, nebst Gemahlin, aus Hafenporth, Herr J. R. Rankosky, Kameralhofsbeamter, aus Witau, Herr Baron v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Gawesen, und den 19.: Herr v. Gohr, aus Ostbach und Herr v. Bodelius, aus Ligutten, bei Fuß.

Abreisende.

Der schwedische Unterthan, Köpfergeselle Peter Sjöststrand, nach dem Auslande. 3
Schneidermeister Franz Heinrich Battelmann, nach dem Auslande. 1

Cours vom 10. bis zum 13. Februar.

| | | | | |
|-------------------|------|-----|--------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T. | 199½ | 199 | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35½ | 35½ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 39½ | 39½ | Pce.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 99½ | 99½ | 99 | |
| Curl. dito | 99½ | 99½ | 99 | |
| Ehst. dito | 98½ | 98½ | 98 | |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, T.anner, Censor.

Libaues

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 16.

Sonnabend, den 22. Februar

1847.

Bekanntmachung.

Da zufolge hier eingegangener Mittheilung der Stab des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments in der Stadt Libau verbleiben wird; so bringt die Quartier-Committée solches, in Begegnung des hier umlaufenden Gerüchts über einen baldigen Abmarsch des Regiments, hiemit zur Kenntniß der Hausbesitzer.

1

Libau, den 14. Februar 1847.

J. W. Demiß. C. C. Liedemann. Tambourer. E. W. Melville.

Nr. 716.

J. Buss, Buchhalter.

P u b l i k a t i o n.

Wenn Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf dießseitige Unterleugung mittelst Befehlß vom 30. v. M. sub Nr. 499. in Betreff der Strafe für unterlassene Meldung von Fremden und der in ein Haus Uebergezogenen oder aus demselben Ausgezogenen, für die Stadt Libau die §§. 1206 bis 1208 des neuen Straf-Codex zu bestätigen geruhet und dabei dieser Behörde vorgeschrieben, durch ein Circulair an sämtliche Hausbesitzer, welche die Bekanntmachung durch ihre Unterschrift zu becheinigen haben, die Meldung fremder Personen und die Präsentation der Paßlegitimationen bei dieser Stadt-Polizei mit Hinweisung auf die Strafsälligkeit im Unterlassungsfalle, allgemein bekannt zu machen und auch durch das Wochenblatt eine Bekanntmachung hierüber zu erlassen: so hat diese Behörde, bei Bekanntmachung besagter §§. des Straf-Codex, welche wörtlich wie folget, lauten:

§. 1206. Der eigentümer eines Hauses, der Verwalter desselben oder der Hauschließer, welcher der Polizei über einen mit seinem Wissen in dieses Haus Uebergezogenen, oder aber über einen aus demselben Ausgezogenen keine Anzeige macht, unterliegt hiersfür:

einer Geldbuße in den Residenzen von einem Rubel, in den übrigen Städten oder Ortschaften aber, wo es gesetzlich angeordnet ist oder künftig angeordnet werden wird, über die Ankommenden und die aus den Häusern Wegziehenden der Polizei Anzeige zu machen,

von fünf und zwanzig Kopelen für jedes einzelne Individuum und für jede 24 Stunden. Für Nichtanzeige über die zur Stadt kommenden Privathauern und Hofesleute, wird die in diesem Artikel festgestellte Geldbuße erst vom achten Tage an nach ihrer Ankunft erhoben.

§. 1207. Für die im vorbergehenden Artikel 1206 bezeichneten Versäumnissen unterliegen Unternehmer von Gasthäusern:

der dafür festgestellten Geldbuße in doppeltem Betrage, und wenn sie im Laufe eines Jahres mehr als achtmal dieses Vergehens übertüßrt sein werden, so wird ihnen auf immer untersagt ein Gasthaus zu halten.

§. 1208. In der Krone gebhörigen Häusern fällt die oben im Artikel 1206 für Nichtanzeige der Ankommen und Wegziehenden festgestellte Geldbuße auf die Beamten, denen die Aufsicht über die Häuser anvertraut worden, oder aber, wenn dieselben von Truppen eingenommen sind, auf Chefs dieser Truppen.

Die hiesigen Hausbesitzer sowohl als die Mieter von Häusern, die Gastwirthe und die Wirthe, welche Fremden aufnehmen, desmittelft auffordern wollen, das ergehende Circulaire, als gelesen zu unterschreiben und sich darnach zu achten.

Litau Stadt: Polizei, den 13. Februar 1847.

Litauischer Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 316.

J. D. Camper, Secr.

Wien, vom 12. Februar.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene wird im Frühjahr sich auf kurze Zeit von hier nach Warschau begeben, wo sie mit ihrem Gemahl, der um dieselbe Zeit von St. Petersburg dahinkommen will, zusammentreffen wird. Später wird Ihre Kaiserl. Hoh. mit ihrer Prinzessin Tochter das Bad von Ischl und dann ein anderes Deutsches Bad besuchen.

Vom 16. In der Nähe von Kupna, an der Russisch-Polnischen Grenze des Krakauer Gebiets, ist es zwischen Preussischen Schmugglern und Oesterreichischen Grenzjägern zu einem blutigen und blutigen Gefecht gekommen. Acht oder zehn Schmuggler sollen erariffen und nach Krakau gebracht worden seyn. Ein Oesterreichischer Grenzjäger soll das Leben verloren haben, mehrere andere und auch Schmuggler sind verwundet. Wahrscheinlich wird dieser Vorfall neue Maßregeln veranlassen. Die Wachtposten sind verdoppelt, die Patrouillen zahlreicher geworden. Der Russische General Müdiger, welcher jetzt die Russischen Grenztruppen befehligt, befindet sich in Krakau. Was im Werke ist, weiß man nicht, man glaubt aber, daß nach dem Jahrestag des Ausbruchs der vorjährigen Revolution wieder Ueänderungen eintreten werden.

Posen, vom 20. Februar.

Die kriegsbrechliche Hinrichtung v. Babynski hat den erwarteten Erfolg der Einschüchterung und Abschreckung der Polen nicht gehabt, vielmehr wird der Mörder jetzt als Märtyrer der Polnischen Freiheit dargestellt. Bei einem, gegen das Verbot des Erzbischofs für ihn gehaltenen, feierlichen Hochamt stand an einer Stelle in der Kirche mit großen Buchstaben geschrieben: „A. v. Babynski, Mitglied und Emissar des demokratischen Vereins, starb für Polens Freiheit,“ und das Crucifix, welches v. Babynski auf dem Richtplatz geküßt

hatte, wurde, mit Lorbeern bekränzt, in der Kirche herumgereicht, geküßt und die Lorbeern als Reliquien gesammelt. Ein von einer Frau v. K. gedichtetes Revolutionslied wurde dabei gesungen. Die Anstifter, namentlich Geistliche, sind in Untersuchung, und man erwartet, daß sie ebenfalls vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Leipzig. Mit nächster Ostermesse soll hier eine Industrie-Anstalt ins Leben treten, welche, um über große Mittel zu verfügen, gegen verzinsbare Industriescheine Waaren von den Deutschen Fabrikanten kauft und den weiteren Betrieb unter eigener Mitwirkung des Deutschen Fabrik- und Handelsstandes im Inlande und nach auswärts vermittelt. Um aber den Industriescheinen auf dem Markte unbedingten Kredit zu verschaffen, wird der Industries-Anstalt eine Konjunktur-Versicherung-Kompagnie zur Seite stehen, welche, vorläufig auf ein Aktienkapital von 500 000 Rthlr. gegründet, mit diesem für die Industriescheine garantirt, die Anstalt selbst aber unter ihre fortwährende Kontrolle nimmt. Die ersten 100.000 Rthlr. sind bereits gezeichnet.

Paris, vom 17. Februar.

Der Englische Botschafter, Lord Normanby, hatte zum 19. d. zu einem Ballé eingeladen, und durch Versehen war auch Herrn Guizot eine Einladung zugesandt worden. Der Botschafter hat daher den Ball ausgesetzt, um Gelegenheit zu erhalten, neue Einladungen ergehen zu lassen, welche Herrn Guizot nicht einschließen werden, wenn dieser nicht in der Zwischenzeit seine Spannung mit dem Botschafter ausgleicht, wozu einstweilen wenig Aussicht vorhanden ist.

Wie verlautet, hätte der Marquis von Normanby von Lord Palmerston carte blanche erhalten, in seiner Spannung mit Herrn Guizot zu verfahren, wie ihm gut dünke. Er soll auch Herrn Duchatel von Lord Palmerstons

Entscheidung Kenntniß gegeben haben, welcher mit dem Könige sich dahin verständigt hatte, daß Herr Guizot bei erster Gelegenheit in der Kammer die Ausdrücke mildern solle, die zu diesen Verwicklungen Anlaß gegeben. Man sagt aber, Herr Guizot sey durch nichts zu bewegen, die Bedeutung seiner Worte in etwas zu verändern, wobei er bisher verbarrete. Die Sache sey noch durch die oben erwähnte Thatsache empfindlicher geworden, daß durch Versehen eines Schreibers Herrn Guizot eine Einladungskarte zu einem Ball des Englischen Botschafters gesandt wurde, so daß Lord Northby den armen Kanzlelisten zur Strafe entließ. Nach allem Diesem hält man Herrn Guizot's Austritt für wahrscheinlich. (??) Mehrere glauben, daß Herr Duchatel das Ministerium des Auswärtigen übernehmen werde, da er mit dem diplomatischen Korps gut steht.

Nachrichten aus Marseille vom 11. Februar zufolge befanden sich in dieser Stadt mehr als 600.000 Hektoliter Getreide, von denen täglich eine Quantität in das Innere Frankreichs gesendet wird, zumal seitdem die Rhone wieder schiffbar ist. Außerdem lagen in dem Quarantäne-Hafen Pomègue und Frioul 170 bis 180 Schiffe, welche erwarten, daß auch sie zur Zulassung und Ausladung in Marseille die Reihe treffe. Die Einfuhr von Getreide und Wehl in die Französischen Häfen vom 1. Juli bis zum 31. Decbr. vor. Jahres betrug 2,542,220 Hektoliter und im Monat Januar 716,925, also zusammen 3,259,154, von welchen 2,437,068 durch die Häfen des Mittelmeeres, 616,795 durch die des Atlantischen und 205,301 zu Lande eingingen."

Aus Tunis sind sehr wichtige Depeschen angelangt. Der Bey nimmt die Hilfe Frankreichs gegen das Ansinnen der Pforte in Anspruch, und man weiß nicht, wie sich Frankreich dem Begehren entziehen will; Herr Guizot soll darüber sehr mißgestimmt seyn.

Vermischte Nachrichten.

Das Weib. „Ist es nicht gerade die irdische Sendung des Weibes,“ fragt Adolph von Eschabusch in seinem „modernen Eulenspiegel,“ „die bewegende Kraft in die Menschenwelt zu bringen? In anscheinender Stille sitzen sie gleichsam am Balkone der Geschichte und des täglichen Lebens; besänftigend und schlichtend, so scheint es, neigen sie sich zum Kampfplage hinunter, aber die zarten weichen Hände legen heimlich die Funte an unsere Begierden, vor ihrem Liebesblick fliegt die Pul-

vertonne in die Lüfte. Ohne das Weib wären wir noch in Eden, aber der Mann verstände selbst dieses nicht ohne sie zu genießen, Eva bleibt der Typus und das Symbol aller künftigen Weiber; mit ihr kam die Schönheit auf die Erde und weil die Schönheit vergänglich ist, der Tod. In dieser tiefen Bedeutung ergaßten auch jene alten Weisser das Weib. Erst ihr Daseyn vollendet die Schöpfung. Adam liegt anfangs in träumerischer Ruhe am Ufer der Erde; die Sonne steigt herrlich dahinter empor, der ewige Vater berührt über ihn hin, tausend mit der Spitze des Fingers seine Stirn, aber nur langsam erhebt er sich, ungenießend, kaum seiner selbst bewußt. Im nächsten Bilde steht bereits Eva vor ihm; wie ganz anders geberdet sich nun der erste Mann! Der Funke des Lebens ist in sein Auge geflogen, es schimmert und schwachtet und lächelt, seine Brust kelt bläht die Sehnsucht, seine Brust walle unter feurigem Athem. Rafael, als seine Schüler die Fresken in den Bogen des Vatikans ausführten, verkannte nicht die wunderbare Bedeutung des Weibes, Alles überließ er getreut seinem Giulio, n.: die Eva malte er selbst in die biblischen Geschichten. In der Eva hat das Weib den Mann überwunden durch Hinfälligkeit. Aber so wie jener biblische Sündenfall durch das Weib über den Mann gekommen, durch sie in ihrer großen Schönheit in der ganzen Natur, in der todten Sehnsuchterregenden, wie in der verführerisch schlängelnden lebendigen: so konnte das Werk der Erlösung wieder nur im Weibe beginnen, Eva und Madonna sind der Zenith und der Nadir unsers Daseyns und unserer Geschichte. Prophetisch verlebend, sybillenhaft ahnend, erscheint das Weib auch dazwischen immer und immer wieder in der alten Geschichte; das Heiligste so wie das Gräßlichste geschieht durch ihre schwachen Hände. Deborah, Semiramis und Esther greifen ins Rad der Geschichte; sie kennt die Kraft ihrer Schönheit, in Staunen und in Grauen pflegt sie sie und nach sechs tausend Jahren hat sie Nichts von ihrer Macht verloren; noch ist sie das schönste Wesen der Erde. Himmlische Voten stehen mit ihr in heimlichem Verlebre, nach ihr hin neigt sich der Stern des Aufgangs; sollte die Gottheit je diese Erde besuchen, wohin als auf den Schoos eines Weibes könnte sie sich niederlassen? Die Hirten des Gebirges steigen nieder, um ihr zu huldigen, die Weisen aus dem Morgenlande bringen ihr Gaben, im Reize der Schönheit

hält sie schuldlos und unbefleckt die Gottheit in den Armen und koset mit ihr und tadelt und freut sich mit ihrer jungfräulichen Mutterlust. Dagegen schuf Rafael abermals im Weide das schönste Gebild der Kunst; Sterne flieht er ihm zur Krone, die Sonne giebt er in der Madonna von Fuligno zum Hintergrund — sie aber überleuchtet auch diese und der Mond legt er unter ihre Sohlen. Jener schönen Schlange, ihrem eigenen Symbole und Doppelbilde, zertritt sie in majestätischer Unschuld den Kopf und Engel und Selige tragen sie triumphirend auf Blumenwolken und Glorien empor als Königin der Himmel; das Weib ist das erste Wesen der Schöpfung, das Weib, wenn es sich überwunden hat durch eigene Stärke.“

Am 6. Febr. Abends, einige Minuten nach 9 Uhr, entdeckte Hr. Hind zu London einen teleskopischen Kometen im Cepheus. Der Komet ist ein schwacher Nebelfleisch mit einer leichten Condensation im Centrum, obwohl kein bestimmter Kern sichtbar ist.

Bei der letzten Ausstellung des Londoner Vereins für Blumenzucht in der Kron- und Unterkaverne wurde eine Georgine von dunkelkastanienbrauner, fast schwarzer Farbe, für nicht weniger als 100 Guineen verkauft.

Der Engländer Howe soll eine Maschine erfunden haben, welche schöne und starke Nähe im Zuch mit einer Schnelligkeit näht, welcher neun Schneider nicht das Gleichgewicht halten können. Also 11 solcher Maschinen würden mit 99 Schneiderkraft arbeiten.

In China herrscht folgender Gebrauch, der bei aller Sonderbarkeit doch seinen guten neuen Grund hat. Ist Jemand gestorben und hat sein Vermögen einem nicht Blutsverwandten hinterlassen, so ladet der lachende Erbe alle Freunde des Todten ein; diese kommen mit Bambusstöcken, womit sie unter den höchsten Begrüßungen den Erben ernsthaft durchprügeln, damit er im Stande sey, den Todten zu beweinen. Dies geschieht dann auch, und nachher giebt der Geprügelte einen großen Schmaus, wobei Krokodilsaugen, Schlangeköpfe und Haifische in Polnischer Sauce das Hauptgericht bilden.

Die Insel, auf welcher jetzt die Stadt New-York mit ihren 300,000 Einwohnern liegt, von

der sie aber nur den dritten Theil einnimmt, verkauften 1668 die Indianer an die Holländer für 10 Hemden, 80 Paar Strümpfe, 10 Flinten, 30 Stück Blei, 30 Pfund Pulver, 30 Beile, 30 Kessel und eine messingene Schmorpfanne, und beide Theile meinten, sie hätten einen guten Handel gemacht.

Die Nachtwächter. In Frankreich giebt es keine Nachtwächter. In England haben die Nachtwächter (Wachten) eine Schnarre und eine Laterne. In Preußen pfeifen die Nachtwächter (die sogenannten Duten). In Spanien heißen sie Serenos, weil sie auch ausrufen, was für Witterung ist. In der Türkei, d. h. eigentlich bloß in den größeren Städten, heißen sie Bokobdi's, die bei ihren nächtlichen Runden mit einem schweren, mit Eisen beschlagenen Stocke auf das Straßenpflaster schlagen, und durch dieses Schlagen, wovon beständig die Straßen wiederhallen, die Leute aus ihrer Ruhe schrecken.

Ein Heldentod. In dem Berichte über das blutige Gefecht, das die Franzosen den Ulebschellai am 10. Januar lieferten, rühmt General Herbillon besonders den Marechal de Logis Epateaubriand, der als Ordonnanz beim Angriffe auf das Dorf neben ihm ritt. Mein General, man nimmt Sie auf's Korn! rief Epateaubriand, sprengte vor, um ihn zu decken, und fiel in demselben Augenblicke, von zwei Kugeln durchbohrt.

Bekanntmachungen.

Levkojen-Saamen aus Windau, zu 10 Cop. S. die Preise, ist zu haben bei Hermann Meyer.

Kapitain Wischhusen, Schiff Adelsheide, ladet nach Lübeck und wünscht eine Retourfracht. 1

Angelommene Reisende.

Den 20. Februar: Herr Eduard Froben und Herr Robert Hemecke, aus Ruhau, und den 21.: Herr Baron v. Hahn, aus Wahren, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Der schwedische Unterthan, Löpfergeselle Peter Sjöststrand, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 16. und 17. Februar SW., bewölkt; den 18. N., veränderlich; den 19. N., heiter; den 19. SW., bewölkt; den 20. N. und den 21. SO., heiter.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 17.

Mittwoch, den 26. Februar

1847.

St. Petersburg, vom 15. Februar.

Am 8. Februar hielt die hiesige Aktien-Gesellschaft der Mineralwasser-Anstalt ihre General-Versammlung. Die Gesamteinnahme im Jahre 1846 belief sich auf 41,503 Rbl. 92 Kop. S. Die Ausgaben betrugen 26,294 Rbl. 24 Kop. S. Es ergibt sich demnach ein Reingewinn von 15,209 Rbln. 68 Kop. S. Aus diesem Reingewinne hat das Comité 7020 Rbl. S. zu Dividenden — und zwar 5 Rbl. S. auf die Aktie — bestimmt, die nachbleibenden 8189 Rbl. 68 Kop. S. aber zum Reservefond geschlagen.

Am 9. Februar hielten die Aktionäre der Russischen Feuer-Versicherung-Gesellschaft ihre General-Versammlung. In derselben wurde vom Director der Gesellschaft, Sr. Erlaucht dem General-Adjutanten Grafen Orlov, der Rechenschafts-Bericht verlesen, nach welchem sich der Gesamtwert der bei der Gesellschaft im Jahre 1846 versicherten Besitzlichkeiten auf 143,597,245 Rbl. S. belief; an Versicherungs-Prämien waren eingegangen 870,524 Rbl. 48 Kop. S., so daß mit Einschluß der Procente von den in der Kommerz-Bank niedergelegten Kapitalien die ganze Jahreseinnahme der Gesellschaft 1,032,334 Rbl. 82 Kop. beträgt. Zieht man von dieser Summe die 419,859 Rbl. 72 Kop. S. belaufenden Ausgaben ab, so verbleibt eine reine Einnahme von 612,475 Rbln. 10 Kop. S.

Die Kaiserl. Papierfabrik in Peterhof, bei deren Gründung die Verbreitung und Verbesserung der Papierfabrikation in Rußland Zweck war, hat ihre Bestimmung erfüllt und unter den Privatunternehmern in dieser Partie einen

nützlichen Wettstreit erregt. In den letzten 10 Jahren haben sich mehr als 60 Fabrikanten Maschinen angeschafft und das fortschreitend bessere Papier, welches sie liefern, zeugt, daß die Musteranstalt das ihr gesetzte Ziel erreicht hat. Es sollen demnach, auf Vorstellung des Appanage-Ministeriums und auf den darauf erfolgten Allerhöchsten Befehl, diese Fabrik im Monat Mai des laufenden Jahres 1847 geschlossen und die in derselben befindlichen Maschinen und sonstigen mechanischen Apparate verkauft werden. Indem das Appanage-Departement, mit Genehmigung Sr. Durchl. des Herrn Ministers des Kaiserl. Hofes hiervon die Herren Fabrikanten in Kenntniß setzt, bemerkt es, daß viele der Maschinen, besonders die vom Ausland erhaltenen, von ausgezeichneter, solider Arbeit sind und mit bedeutendem Rabatt gegen die im Ausland bezahlten Preise, abgegeben werden sollen. Es ladet demnach das genannte Departement die Fabrikanten ein, die zu verkaufenden Maschinen zu besichtigen und sich von deren Vorzüglichkeit zu überzeugen, indem während der ersten vier Monate d. J. sie noch in voller Arbeit seyn werden. Diejenigen, welche die Maschinen zu sehen und über die Verkaufsbedingungen das Nähere zu erfahren wünschen, belieben sich in Peterhof an den Direktor der Fabrik, wirkl. Staatsrath Kasin, zu wenden.

Berlin, vom 22. Februar.

Bekanntlich hat J. M. die Kaiserin von Rußland gleich nach dem Tode des hochseligen Königs mit einem Gram-Capitale von 40.000 Thln. ein Institut für Arbeitsame gestiftet. Da die Fonds selbst bei den günstigeren Zei-

ten nicht hinreichten, so sahen sich die städtischen Behörden veranlaßt, von Zeit zu Zeit dem Friedrich-Wilhelm-Institute Summen zuzufließen zu lassen, welche entsprechend vermehrt wurden. Auch in diesem Winter hat der Magistrat beantragt, diesem Institute, an welches wachsende Ansprüche gemacht werden, wiederum 1000 Thlr. zuzuwenden; in Ansehung des großen Andranges haben die Stadtverordneten aus freien Stücken das Doppelte, 2000 Thlr., hergegeben. Nun sind aber seit Neujahr, also in 7 Wochen etwa, bei dem F.-W.-Institute für Arbeitsame über 900 Gesuche um Unterstützung eingegangen, von denen jedoch mittelst dieser 2000 Thlr. nur 80 Gesuche berücksichtigt werden konnten. Auch aus diesem Beispiele geht hervor, in wie beschränktem Maße unsere wohlthätigen Anstalten in Zeiten der Noth, wie die gegenwärtige ist, die Anforderungen, welche an sie gestellt werden, zu befriedigen im Stande sind, und daß den großen, gemeinsamen Bestrebungen, wie sie der Verein für das Wohl der arbeitenden Classen in Aussicht stellt, noch ein großes Feld der Thätigkeit übrig bleibt.

Wien, vom 20. Februar.

Die große Tages-Neuigkeit ist das, seit mehreren Tagen vielbesprochene, Uebereinkommen der Höfe von Oesterreich, Frankreich und England mit der Ottomanischen Pforte, um den beschlossenen Durchsich der Meerenge von Suez noch im Laufe dieses Jahres in Angriff zu nehmen. Nach der getroffenen Verabredung übernimmt Oesterreich die Küsten-Aufnahme, die Regulirung des Hafens und die Einmündung bis zur Wüste, von der Aegyptischen Seite angefangen, Frankreich die Herstellung durch die Wüste, und England den Hafen und die Herstellung aller nöthigen Bassins und Werke in Suez. Zu diesem Behufe wird Oesterreich, Seits das Oesterreich, Lloyd, und Engl. Seits die Ostindische Compagnie im Rothen Meere die Dampf- und anderen Schiffe und Materialien liefern. Unser berühmter Ober-Ingenieur Negrelli wird sich schon im Laufe des Aprils mit zwölf Ingenieuren nach Aegypten begeben, um der bereits von Französischen Ingenieuren begonnenen Nivelirung der Wüste beizuwohnen. Nach Beendigung dieses Riesenswerks soll die Passage von Suez als Europäisches Gemeingut erklärt werden.

Brüssel, vom 23. Februar.

Gestern feierten die hiesigen Polenfreunde den Jahrestag der letzten Polnischen Revolution

(Herabwerfen der Proklamation von dem St. Christophsburm in Krakau) durch ein Festmahl in einem hiesigen Kaffeehause, bei welchem eine Erklärung der Polnischen Emigration aufgelegt wurde.

Von der Oesterreichisch-Russischen Grenze, vom 13. Februar.

Die Regierung trifft Maßregeln, welche auf eine mögliche Mobilmachung der Armee hinweisen. Es ist nämlich dem Lande der Ankauf von Remonte- und Artilleriepferden angekündigt, die Preise sind für die verschiedenen Gattungen der Pferde für die schwere und leichte Reiterei, für das Geschütz und Gepäck festgesetzt und das Publikum ist eingeladen worden, solche zum Verkaufe zu stellen. Unstreitig deutet dies darauf, daß man sich auch in Oesterreich bereit halten will, möglichen Drohungen und Angriffen gerüstet entgegenzutreten. Abgesehen wegen Krakau ist Oesterreich offenbar im Süden, in Italien bedroht. Die Stimmung der Italiener ist bekannt; daß der Papst durch seine Reformen den unruhigen Geist seiner Unterthanen nur für einen Augenblick besänftigt hat, daß diese aber immer wieder in neuen Unruhen sich zeigt, bestätigt sich von allen Seiten. Dies nöthigt auch Oesterreich, sich kampfgerüstet zu halten, darum jene Complerung der Reiterei und Mobilisirung des Geschützes. Was Preußen betrifft, so ist dort wohl noch Alles ruhig; allein sein bekanntes Wehrsystem steht es in den Stand, in wenigen Tagen eine große Armee auf die Beine zu bringen. Bekanntlich ruft auch Frankreich seine Beurlaubten ein; es scheint also, als wenn es von den östlichen Truppenmärschen nun auch Nothiz nehme.

Paris, vom 20. Februar.

Dem „Courrier français“ zufolge geht die Bewaffnung der Pariser Festungswerke unablässig vor sich. Schon sey eine gewisse Zahl Geschütze auf den Wällen aufgefahen, angeblich unter dem Vorwand, daß nächstens Versuche damit vorgenommen werden sollten.

London, vom 20. Februar.

Die Noth ist so furchtbar in Irland, daß die mit der Lage der Dinge vertrauten Männer nicht zu übertreiben glauben, wenn sie annehmen, daß im Süden und Westen Irlands bis zu der Ernte der vierte Theil der Bevölkerung dem Hunger und dessen Folgen erliegen werde!!

Rhein-Province.

Am 20. Febr. wurde die Stadt Montjoie

von einem ähnlichen Natur-Ereigniß, wie Oberger, betroffen, nur daß es leicht noch gefährlichere Folgen hätte haben können. Gegen Abend löste sich ein Theil des Berges, an welchen die Stadt gelehnt ist, ab, und eine ungeheure Masse Erde und Steine stürzte verab in die Noer, ein Fabrikgebäude zertrümmernd, ein anderes Haus beschädigend. Der Fluß, der einige Zeit durch die Steinmassen gedämmt war, flog anfangs furchtbar, brach sich jedoch bei der starken Strömung nach einiger Zeit wieder Bahn. Wenn in dem Fabrikgebäude nicht ein Arbeiter den Berg zeitig genug sich in Bewegung hätte sehen sehen, so daß es auf seinen Ruf allen im Hause Befindlichen möglich war, sich zu retten, so hätte man noch den Verlust vieler Menschenleben zu beklagen gehabt.

Köln, vom 23. Februar.

Am 21. sind hier acht große Kisten mit Goldbarren, die mit Eilfuhr nach Berlin gehen sollten, in den Rhein gestürzt, und werden nun, besonders da sie an einer tiefen Stelle liegen, eine gelegnere Zeit abwarten müssen. Das Gold ging auf Rechnung der Herren v. Rothschild. (Nach der „Düsseldorfer Zeitung“ ist der in den Rhein gestürzte Goldschatz, ein wahrer Nibelungenhort, 1 Mill. Thaler werth, und nach Rußland bestimmt, bereits wieder herausgefischt worden, obwohl die Fische auseinander gerieben waren.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die hiesige „Zeitungsalle“ fordert alle Redactionen Deutscher Blätter auf, sich mit ihr zur Veranstaltung von Collecten zu vereinigen, deren einzelne Beiträge nicht mehr als etwa 2 Groschen betragen müßten; es wird dann irgend ein angesehenes Handlungshaus gewählt, dem alle die eingegangenen Beiträge überbracht werden, um den Gesamtbetrag dem Mann des Schwefeläthers, dem größten Schmerzensstiller, dem Amerikaner Jackson, als ein geringes Zeichen der Deutschen Erkenntlichkeit, zuzustellen. Das wird ihm in jedem Falle weit ersprißlicher seyn, als wenn man ihm nach seinem Tode irgend eine schlechte Statue setzt, oder bei seinen Lebzeiten auf seine Gesundheit verschiedene Weine trinkt, von denen er nichts bekommt.

Paris. Die Wittve Hahnemann's ist vor das Pariser Zuchtpolizei-Gericht geladen, bei dem sie angeklagt ist, medizinische Praxis getrieben und Arzneien verabfolgt zu haben, ohne hierzu gesetzlich bevollmächtigt zu seyn. Noch

ist das Urtheil nicht gefällt. Das neue Medizinal-Gesetz wird die betreffende Strafe bedeutend verschärfen.

Bern. Aus Wimmis wird berichtet, daß am 19. Februar eine Schneelawine von Niesen funfzehn mit Holzschlägen beschäftigte Männer fortgerissen und unter sich begraben hat; dreizehn wurden noch an demselben Abende gefunden und sind theilweise gräßlich verstümmelt, die zwei andern sind am 20. Februar todt ausgegraben worden.

Danzig. In der letzten Hälfte des Januar hat uns die See ein eigenthümliches Geschenk gemacht: sie trieb nämlich eine ungeheure Menge kleiner Fische, die man bis jetzt nicht bemerkt hat, und die nur in der Gegend von Kronstadt in ihren Winterzügen erscheinen sollen, an die Küste. Ihr Fang war so ergiebig, daß man sie in Säcken auf den Markt brachte und die Meße zu sechs Pfennigen verkaufte. Der Fisch war sehr wohlschmeckend und man bedauert nur, daß er bereits wieder verschwunden ist.

Bei einem Südfranzösischen Gerichtshof wurde kürzlich eine Verhandlung über einen Mord geführt, und ein Korsikaner war des Verbrechens angeklagt. Die Aussage des Gerichtsarztes lautete: „Nach der Beschaffenheit der Wunde zu schließen, ist der Stich von einem Korsikaner versetzt worden; denn es ist die charakteristische und unabwiegliche Gewohnheit der Korsikaner, das Messer in der Wunde umzudrehen.“ — Also auch darin ein gewisses System!

Wörtlich wahr. Zwei Bekannte waren im Gespräch zu einem Hause gekommen. Da bleibt der Eine an der Thüre stehen und sagt zum Andern: „Warten Sie nur ein klein wenig, ich gehe hinauf, eine Stunde zu geben.“

Die Unglückszahl! — Dreizehn. Als ein Komiker kürzlich in einer Gesellschaft war, in welcher Dreizehn zu Tische saßen, und die Hausfrau dieß mit Entsetzen bemerkte, äußerte der Komiker: „Haben Sie keine Angst, meine Gnädige — ich esse für Zwei!“

Kaum glaublich, aber doch mathematisch richtig. Im Städtchen K. starb jüngst eine 75jährige Frau, die als echte Kaffeeschwester renommirt war. Sie gestand es oft, daß seit 60 Jahren der wesentlichste Theil ihrer Nahrung der Kaffee war. Wenn man nun annimmt, daß sie während dieser 60 Jahre täg-

lich eine Seitel Kaffee getrunken habe. — was jedenfalls sehr wenig ist — so macht die Quantität des genossenen Kaffees nicht weniger als 137 Eimer und 15 Maß. Diese Quantität in eine Grube geschüttet, würde hinreichen, um darin ein Pferd sammt Reiter zu ertränken. — Nimmt man an, die gedachte Kaffeetrinkerin habe täglich 1 Loth Kaffee und 2 Loth Zucker consumirt, so giebt dies 6 Centner 84 Pfund Kaffee und 13 Centner und 68 Pfund Zucker. Um diese Quantität zu transportiren, bedarf es nach der gewöhnlichen Norm einer Bespannung von 5 Pferden. So leistet selbst der unbedeutendste Mensch, wenn er lange lebt, immerhin Großes!

(Komisches.) Ein Hund bekam von seinem Herrn (in London) jeden Morgen einen Penny. Damit ließ er regelmäßig zu einem Bäcker und ließ sich dafür ein Brodchen geben, das er sofort verzehrte. Einmal wollte sich der Bäcker einen Spaß mit seinem vierbeinigen Kunden machen und gab ihm ein noch ganz heißes Brod. Das nahm aber der Hund sehr übel; er ließ das heiße Brod fallen, nahm den Penny wieder, der noch an dem Tische lag, wurde dem Bäcker untreu und holte sich von da an sein Frühstück regelmäßig bei einem andern.

Bekanntmachungen.

Den 3., 4. und 5. März d. J. wird im Mellinschen Hause in der Balcon-Wohnung des Herrn Kaufmann Klein eine Auktion von Weiszeug, Bettzeug, Kristall und Gegenstände von Bronze &c., stattfinden.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung
in Quedlinburg.

Libau bei Ed. Bühler zu haben:

(Gesundheitskunde.)

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr
hülfreich jedem Familienvater zur Anschaf-
fung zu empfehlen:

7te verbesserte Auflage von (500) der besten

Hausarzneimittel

gegen 59 Krankheiten der Menschen,
als: Husten, Schnupfen, Kopfweh, Ma-

genschwäche, Magensäure, Magenkrampf,
Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie,
trägen Stuhlgang, Gicht und Rheuma-
tismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht,
Verschleimung, Harnverhaltung, Kolik,
Wassersucht, Skrophelkrankheiten, Augen-
krankheiten, Schwindel, Taubheit, Herz-
klopfen, Schlaflosigkeit, Hautausschläge,
nebst allgemeinen Gesundheitsregeln,
die Wunderkräfte des kalten
Wassers

und Hufeland's Haus- und Reiseapotheke.

8. brosch. 189 Seiten. Preis 50 Cop.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger
Weise in keinem Hause, in keiner Fami-
lie fehlen; man findet darin die einfach-
sten und wirksamsten Hausmittel gegen die
obigen Krankheiten, womit doch der Eine
oder der Andere zu kämpfen hat, oder
mindestens durch dieses Buch guten Rath
seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Im Hause des 1sten Quartiers sub Nr.
83 werden zwei Reitpferde und drei Fahr-
pferde verkauft. Die etwanigen Kauflieb-
haber belieben sich im benannten Hause
zu melden, woselbst der Preis für selbige
zu erfahren ist.

Angelkommene Reisende.

Den 22. Februar: Herr Kreisrichter Baron v.
Roenne, aus Schloß-Hasenpöth, und den 24.: Herr
Baron v. Wehr, aus Wirginahlen, im Mellinschen
Hause; Herr Baron v. Kleist, nebst Gemahlin, aus
Gawesen, und Herr Assessor v. Kleist, aus Goldin-
gen, so wie Herr Baron v. Korff, aus Labbraggen,
bei Fuß; den 25.: Fräulein Mathilde Siegfried, aus
Piltzen, im Hause der Madame Häberlein.

Abreisende.

Der schwedische Unterthan, Töpfergeselle Peter
Sjöstrand, nach dem Auslande.

1

Cours vom 17. bis zum 20. Februar.

| | | | | |
|-------------------|--------------------|--------------------|--------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T | 199 $\frac{1}{2}$ | 200 | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{11}{16}$ | 35 $\frac{11}{16}$ | 3 Bco. | |
| London . . 3 M. | 40 | 40 | Pce.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 | |
| Carl. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehst. dito | 98 $\frac{1}{2}$ | 98 $\frac{1}{2}$ | 98 | |

Libaufches

Wochen-

blatt.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 18.

Sonnabend, den 1. März

1847.

P u b l i k a t i o n.

Am 4. März d. J., Vormittags um 12 Uhr, soll eine goldene Taschenuhre in der Sitzung dieser Behörde öffentlich versteigert werden, worüber hiemit die Bekanntmachung ergeht. Libau-Polizei-Amt, den 28. Februar 1847.

Libaufcher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 421.

J. D. Gampert, Secr.

St. Petersburg, vom 17. Februar.

Die Senats-Zeitung vom 14. Februar veröffentlicht das am 8. d. M. Allerhöchst bestätigte Reglement der in Libau gestifteten städtischen Bank. Diese Bank hat zum Zweck, den Handelsverkehr der Stadt Libau durch Darlehen auf Waaren und anderes sicheres Unterpfand, so wie durch Discontirung von Wechseln, zu erleichtern. Als Grundkapital wird von der Libaufchen Stadtgemeinde die Summe von 10,000 Rbln. Silber in baarem Gelde deponirt. Die Leitung aller Angelegenheiten der Bank steht unter dem Libaufchen Stadt-Magistrat.

Riga, vom 20. Februar.

Das hiesige Gouvernements-Manufactur-Comité, dessen Präsident Sr. Excellenz der Livländische Herr Civil-Gouverneur G. v. Fölkersahm ist, hat für dieses Jahr eine öffentliche Ausstellung von Erzeugnissen der Livländischen Gewerbs- und Fabrik-Industrie, so wie von einheimischen Natur-Produkten angeordnet und in einer im Wartsblatt deshalben erlassenen Bekanntmachung an alle Interessenten, Gewerbetreibende, Fabrik-Inhaber und Boden-Culturisten die Aufforderung und das Ersuchen gestellt, zu der für

die Tage vom 20. bis 26. Juli festgesetzten Industrie-Ausstellung, sich durch Einsendung reichhaltiger Gegenstände von Industrie-Erzeugnissen zu betheiligen. Da für das Arrangement der eingesandten Gegenstände in dazu bewilligten Saale des Schwarzhäupter-Hauses mindestens acht Tage vor der Eröffnung der Ausstellung werden erforderlich seyn, so ersucht das Manufactur-Comité alle Interessenten, die einzusendenden Gegenstände nicht später als zwischen dem 1. bis 8. Juli hieher gelangen zu lassen, über das zu Erwartende aber vorher das Manufactur-Comité zu benachrichtigen.

Kowno, vom 18. Februar.

Sr. Durchlaucht der General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Erivan traf gestern früh um 6 Uhr von Warschau hier ein und setzte nach dreistündigem Aufenthalt seine Reise nach St. Petersburg fort.

Wien, vom 24. Februar.

Am 21. Februar traf hier ein Courier bei Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena ein und brachte ihr eine Einladung ihres durchlauchtigen Gemahls und Sr. Maj. des Kaisers, sich im Laufe des nächsten

Monats nach Warschau zu begeben, um mit der Kaiserl. Familie, welche gegen den 20. März dort eintreffen wird, zusammenzukommen. Die Großfürstin Helena, deren Gesundheits-Umstände sich gebessert zu haben scheinen, und welche vorgestern durch die Ankunft ihres Bruders, des Prinzen von Württemberg, überrascht wurde, wird demzufolge Wien gegen den 15. März verlassen.

Vom 26. In Galizien sollen die Ueberfälle und Beraubungen von Edelhöfen wieder begonnen haben. Fast sämtliche Edelleute haben sich in die Städte geflüchtet. In den Karpaten soll eine solche Hungersnoth herrschen, daß ihr bereits mehrere Menschen erlegen sind.

Vofen, vom 28. Februar.

Eine königl. Entscheidung zu Gunsten eines angesehenen Polnischen Gutsbesizers gegen unsern ersten Kommandanten macht bedeutendes Aufsehen; sie bezieht sich darauf, daß der General-Lieutenant und Divisions-Kommandeur von Steinäcker in einer öffentlichen Anzeige in der hiesigen Zeitung am 24. Mai v. J. gesagt hatte: Der Kaufmann Kaczkowsky, Verbreiter des bössartigen Gerüchts, daß der Kommandeur des 1. Bataillons 19. Landwehr-Regiments die Landwehrmänner zu Raub und Mord aufgereizt habe, sey von ihm gerichtlich belangt worden. Sr. Maj. der König hat durch den kommandirenden General v. Colomb dem General-Lieutenant v. Steinäcker aufgegeben, die Beschuldigung zurückzunehmen und Herrn v. Kaczkowsky eine Ehrenerklärung zu geben, welche auch in der Vofener Zeitung ertheilt wird, und worin der General-Lieutenant v. Steinäcker erklärt, daß sein Publicandum durch ein Mißverständnis herbeigeführt worden sey.

Krakau, vom 22. Februar.

Nach einer so eben erschienenen Bekanntmachung wird mit dem 1. März 1847 das Kaiserliche Post-Inspectorat von Podgorze nach Krakau verlegt und mit dem hiesigen Aerial-Post-Amte vereinigt, und es werden gleichzeitig die sämtlichen Brief-Eilfahrten, Mallesfahrten und Packposten der Wien-Lemberger Route über Krakau geleitet.

Preßburg, vom 22. Februar.

Am 20. und 21. Februar ist Preßburg in Folge des Eisanges der Donau von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden, die sich nur mit der vom Jahre 1809 veraleichen läßt, zu deren Höhe ihr nur noch 1' 9" fehlten.

Der Schaden, den sie gemacht, muß ein sehr bedeutender seyn, wiewohl sich die Größe desselben erst allmählig herausstellen wird. Schrecklich muß es den jenseits der Donau gelegenen Dörfern ergangen seyn, da der Fluß die Höhe des großen Dammes überstiegen hatte. Von der Spitze des Schloßberges aus gesehen, bildete die Donau einen großen See, aus dem die Spitzen von Bäumen und Häusern hervorragten. Mit Einbruch der Nacht erfolgte fortgesetztes Steigen. So hatte das Wasser bereits die Höhe von 22' 3" erreicht und drohte bei nur geringer Steigerung einen ganzen Stadttheil in einen großen See zu verwandeln, als plötzlich um 4 Uhr morgens das Eis, welches sich verstopft hatte, sich freimachte; das Wasser fiel und zog sich in seine Ufer zurück, eine große Menge von Eisblöcken an allen Orten, wohin es gedrungen war, zurücklassend. Gestern Abend war es bereits bis auf 13' gesunken. So hat die Gnade Gottes ein Unglück, das bei nur wenig längerer Ausdauer gräßlich hätte werden können, so gräßlich, wie die Ueberschwemmung Pesths im Jahre 1838 und Praags im Jahre 1845. von uns abgewendet, wenn auch die traurigen Folgen dieser theilweisen Ueberschwemmung immer noch groß und betrübend genug sind.

Mailand, vom 20. Februar.

Ein aus Vercello am 19. hier angelangter Bote meldet, daß unter den Bergbewohnern ein gewaltiger Aufruhr ausgebrochen sey. Auf desfallsiges Ansuchen stellte die Polizei-Direktion in Mailand die nöthige Hilfe, indeß langten die 300 Mann Kavallerie erst dann an, als bereits Alles vorüber war. Etwa 6500 Bauern hatten am 19. Mittags Vercello überfallen und 15 Schiffe, die sich am Landungsplatz befanden, geplündert. In einem Augenblick waren die 7000 Säcke Theils geraubt, theils in die Straßen geschüttet, theils in den See geworfen. Der See war von Schiffen mit bewaffneten Bauern bedeckt, welche ganze Schiffsladungen anbielten und ausleerten. Der Lärm dauerte bis zum Abend, und man beehrte Truppen zur Sicherkeit des Orts, weil den Kornhändlern und Expeditoren Verini und Geronini, welche ihre Familien auf das Land gerettet und sich selbst in ihren Häusern und Magazinen verbarricadirt hatten, mit dem Tode gedroht war. Am demselben Tage wurde übrigen noch ein Regierungs-Dekret veröffentlicht, welches die Ausfuhr von Weizen, Mais und Wehl aus diesen beiden Getreide-Gattungen

verküert. Der Schaden der Plünderung in Lecco ist sehr groß und erstreckt sich auf etwa 10.000 Säcke Korn, welche nach Riva, Colico oder Lecco bestimmt waren. Man hoffte, daß die Rädeßführer ihre Strafe empfangen werden und das Ausfuhrverbot nur vorübergehend ist.

Berlin, vom 26. Februar.

Nachdem die Geschäfte der für den Polenprozeß niedergesetzt gewesenen Untersuchungs-Commission vollständig beendigt sind, ist dieselbe nunmehr aufgelöst worden. Die noch in Haft befindlichen Angeklagten befinden sich sämmtlich hier, und die Vorbereitungen zu der bevorstehenden mündlichen Verhandlung werden mit Eifer betrieben. Es werden überhaupt etwas über 200 Angeklagte erscheinen, und außer der Hauptanklage gegen jeden Einzelnen besondere Anklageschriften überreicht werden, mit deren Reinschrift eine Anzahl Canzlisten beschäftigt und bald zu Ende ist. Den mündlichen Verhandlungen wird der Kammergerichtspräsident Koch präsidiren.

Vermischte Nachrichten.

Bei ihrer sonstigen Grobheit sind die Amerikaner bekanntlich außerordentlich artig und zuvorkommend gegen die Damen. Davon überzeugte sich neulich ein Engländer im Theater in Newyork. Er hatte in einer Loge in der vordersten Reihe sich den besten Eckplatz ausgesucht und machte sich da breit, wie es die Engländer zu thun pflegen. Bald erschien aber ein Herr mit einer Dame, welcher den Engländer aufforderte der Dame den besten Platz zu überlassen. John Bull brummte, rührte sich aber nicht. Der Begleiter der Dame trat deshalb an die Bogenbrüstung und erzählte den Anwesenden seinen Streit. Alsbald stürzten die souverainen Amerikaner zu Dutzenden von allen Seiten herbei und ruheten nicht eher, bis sie den Engländer aus dem Theater hinaus — begleitet hatten. —

Spitzfindig. Jemand rühmte sich in einer Gesellschaft, daß seine Finanzen ihm immer erlaubten, 1000 Frsch. zur Disposition seiner Freunde zu haben. Den andern Tag stellte sich schon einer seiner Bekannten ein und bittet um ein Darlehen von 500 Frsch. „Hm“ entgegnete der Beanspruchte, „500 Frsch. mein Lieber? Ich kann Ihnen in der That nicht dienen.“ „Aber Sie sagten ja selbst, daß Sie immer 1000 Frsch. zur Disposition Ihrer Freunde halten.“ „Ganz recht 1000 Frsch.,

aber sehen Sie, wenn ich Ihnen 500 Frsch. gebe, so habe ich ja nur noch 500 Frsch.“

Eine Wette. Der berühmte Engländer Fox kam eines Tags im heißen Sommer mit einem Englischen Prinzen zusammen über eine Straße. Es war von mancherlei Dingen die Rede und Fox meinte, daß die meisten Leute sich über ihr Glück mit Unrecht beklagten, denn es käme nur immer auf sie selbst an, weil sie's aber meistens verkehrt anstellten und unrechte Wege einschlugen, so könnte es ihnen nicht glücken. Dem Prinzen wollte das nicht recht einleuchten. Da trug denn Fox ihm eine Wette an, wodurch er es gleich beweisen wolle und weiß, daß der Prinz zufrieden war, so sagte er: „Nun gut, ich wette, daß ich mehr Kagen auf unserm Wege sehe, als Sie;“ und forderte den Prinzen auf, sich selbst die ihm beliebige Seite der Straße zu wählen. Dies geschah und als sie an's Ende gekommen waren, hatte der Prinz keine einzige, Fox aber dreizehn Kagen gesehen. — „Wie geht das nun zu?“ fragte der Prinz. — „Ganz natürlich,“ versetzte Fox; „Sie verstanden sich bei Ihrer Wahl schlecht auf die Natur der Kagen und wählten, wie ich voraussah, die Schattenseite der Straße. Da nun aber die Kagen nach der Sonne gehen, so traf ich denn die Menge an. Sie müssen gestehen, daß hier das Glück eben so wenig für mich, als gegen Sie gelautet war, sondern daß Sie's selbst in der Wahl verstanden. Und also ist's gemeiniglich der Fall.“

Herzoglicher Spaß. Ein Franziskanermönch predigte 1521 zu Worms vor Kaiser Karl V. mit allerlei wunderlichen Gestikulationen auf der Kanzel. Er bückte sich oft so tief, daß der Strich an seiner Kutte unten durch ein Loch von der Kanzel herabhing. Herzog Christian von Holstein, später König von Dänemark, damals noch katholisch und ungefähr 18 Jahr alt, sah den Strich und schürzte rasch einen Knoten hinein, so daß der Mönch sich nicht wieder aufrichten konnte. Karl V. mußte selbst lachen, als die Folgen sich zeigten; verzog aber dem jungen katholischen Herzoge.

Bekanntmachungen.

Den 3., 4. und 5. März d. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird im Mellinschen Hause in der Balcon-Wohnung des Herrn Kaufmann Klein eine Auction von Weiszeug, Bettzeug, Kristall

und Gegenstände von Bronze ic., stattfinden.

Ganze und halbe Porter-, Bier-, Madeira-, Lünel- und Rheinwein-Bouteillen, Saftgläser, Wasserflaschen von 3 bis 9 Stof und Medizingläser, werden um aufzuräumen zu herabgesetzten Preisen verkauft, bei

3

Joh. Schnobel.

Es hat das Amt der hiesigen Maurermeister bei dem Libauschen Magistrate die Anzeige gemacht, daß mehrere Maurergesellen auf eigene Hand Arbeiten übernehmen und ausführen, höchstens die Meister über solche Arbeiten beiläufig in Kenntniß setzen, letztere selbst aber gar nicht unter ihre Aufsicht stellen, ebenmäßig auch mehrere hiesige Hausbesitzer entweder direct mit jenen Maurergesellen ein generelles Abkommen über Bauarbeiten treffen, oder sie, ohne Zuziehung der Meister, auf Tagelohn arbeiten lassen, und die Rechnungen über derartige Bauarbeiten gar nicht von den Meistern, sondern nur von den arbeitenden Gesellen annehmen.

Da nun diese Anzeige, nach angestellter näherer Erkundigung begründet gefunden worden ist, und das erwähnte Verfahren den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, nämlich den Artikeln 393 und 394 der Handwerksverordnungen im 11. Bande des Ewod und dem §. 9 des Reglements für die Libauschen Handwerks-Meister vom 24. März 1825 durchaus zuwiderläuft: so wird die gehörige Beobachtung dieser Gesetze hierdurch eingeschärft, mit dem Andeuten, daß die denselben zuwiderhandelnden Gesellen unfehlbar nach Maßgabe der Umstände einer Geld- oder Gefängnißstrafe unterzogen, bei öfterer Wiederholung dieser Gesetzeswidrigkeit aber aus der Zunft ausgeschlossen, und der ferneren Betreibung ihres Handwerks für unwürdig erkannt wer-

den sollen, und daß diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Gesellen über die zu deren Handwerk gehörigen Arbeiten Abmachungen und Contracte eingehen würden, ebenfalls eine Geldpön zu gewärtigen haben, übrigens auch solche Abmachungen an sich ungültig sind, und daher kein Klagerrecht gewähren.

3

Libau, den 19. August 1841.

Nr. 1034. Bürgermeister Eckhoff.

J. A. C. Kleinenberg, Secr.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung
in Quedlinburg.

Libau bei Ed. Böhler zu haben:

Neues Complimentirbuch
mit Blumensprache und Stammbuchversen, um in Gesellschaften, beim Tanz, bei Tafel und in allen Lebensverhältnissen höflich zu reden und sich anständig zu betragen. 15te Auflage. 40 Cop.

Die unter meinem Hause befindliche Kellerbude ist vom 1. Juny d. J. an zur Miete zu haben.

3

J. C. Henckhusen.

Im Hause des 1sten Quartiers sub Nr. 83 werden zwei Reitpferde und drei Fahrpferde verkauft. Die etwanigen Kaufliebhaber belieben sich im benannten Hause zu melden, woselbst der Preis für selbige zu erfahren ist.

Angekommener Reisender.

Den 26. Februar: Herr Kaufmann D. Stillbach, aus Hasenpoth, bei Madame Günther.

Abreisende.

Die Bäckergefallen Franz Wurle und Friedrich Kehler, nach Riga.

3

Wind und Wetter.

Den 23. Februar N. und den 24. D., heiter; den 25. E., veränderlich; den 26. N. und den 27. E., heiter; den 28. W., Schnee; den 29. NW., bewölkt.

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Lanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 19.

Mittwoch, den 5. März

1847.

St. Petersburg, vom 20. Februar.

Zufolge hier eingegangener Nachrichten hat auf den Börsen von London und Paris sich das Gerücht verbreitet, als beabsichtige die Russische Regierung die Ausfuhr von Getraide zu verbieten. Mit Bezug hierauf sieht sich das Finanzministerium veranlaßt zu erklären, daß die erwähnten Gerüchte durchaus ungegründet sind und daß gegenwärtig die Getraide-Ausfuhr aus den Häfen des Reichs auf alle nur mögliche Weise befördert werden wird.

Kowno, vom 1. Februar.

Auf die allerunterthänigste Unterlegung des General-Adjutanten Grafen Orlov, in Folge einer Mittheilung des Chefs des kownischen Gouvernements über eine am 26. Okt. v. J. stattgefundene Feuerbrunst in dem Hofgebäude des Edelmanns Alexandrowitsch, in welchem sich die drei minderjährigen Kinder des Edelmanns Glasowesky befanden, die der neunjährige Sohn des Alexandrowitsch, Kalixt, sich mitten in die Flammen bineinstürzend, aus der Gefahr errettete — haben Sr. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: den Kalixt Alexandrowitsch vor eintretender Vacanz als Cadet zu enroliren und auf seinen Namen 1000 Rbl. S. in der Depositen-Bank, bis zum Eintritt desselben in den Dienst, niederzulegen.

Berlin, vom 25. Februar.

Als Gerücht vernimmt man, daß die Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen, des präsumtiven Kronerben, mit der Prinzessin Charlotte, Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, beabsichtigt werde. Der junge Bräutigam ist 19 Jahr alt (1828 geb.), die Prinzessin 16 Jahre (1831 geb.)

Vom 27. Die so oft und schwer angegriffene Preussische Seehandlung ist jetzt im Begriff eine Expedition nach China auszurüsten, an welcher sich mehre große Handelshäuser in der Art betheilig haben, daß mehre Schiffe die Reise zu gleicher Zeit machen werden. Ein Beamter aus dem Ministerium des Auswärtigen wird die Reise mitmachen, was die Anknüpfung diplomatischer Verbindungen in Aussicht stellt; auch werden sich mehre Gelehrte anschließen.

Stuttgart, vom 26. Februar.

Am 24. brannte es im Theater. Im 4. Act der Oper „Lichtenstein“ nämlich, wo die Nebelhölle in großartiger Scenerie zur Vorstellung kommt, loderte plötzlich auf der Bühne eine Flamme empor, und der Ruf Feuer erscholl, was allerdings hinreichend war, um den größten Theil der Zuschauer und alle Schauspieler, Herren und Damen, in dem Costüm der Zeit des Herzogs Ulrich, hinaus auf den Schloßplatz zu treiben. J. J. K. H. der Kronprinz und dessen Gemahlin verließen ihre Loge nicht, und verhinderten so viele Unthätigkeit. Der Brand, vermuthlich aus der fehlerhaften Lustheizung entstanden, wurde bald gelöscht.

London, vom 27. Februar.

Grausenregend lauten die Berichte aus Irland; im Süden und Westen übersteigt die Noth alle Vorstellung. Der Wanderer trifft auf den Straßen häufig die Leichen von Unglücklichen, welche der Tod hier ereilt. Aus Cork lauten die Nachrichten trauriger, als je; aus einem Briefe eines Geistlichen ersieht man z. B., daß in einem einzigen Fischerdorfe von

einer Einwohnerschaft von 472 Individuen seit dem 1. Januar 87 den Hungertod gestorben sind!! Hiernach mag man die Größe des Irdischen Elendes ermessen. Andererseits scheint auch mit den öffentlichen Bauten großer Mißbrauch verbunden, was nicht anders seyn kann, denn woher alle Beamten und gewissenhafte Aufseher nehmen? So meldet man aus Eligo, daß an einem Orte nur sieben Männer beschäftigt wurden, für welche zwei Aufseher fungirten. Und welche Aussichten bietet die nächste Erndte? Viele Ländereien sind nicht einmal bestellt worden.

Liegnitz, vom 28. Februar.

Der Sohn des Prinzen Karl, der Prinz Friedrich Karl Kön. Hoh., welcher sich seit einem Jahre in der Begleitung des Majors v. Koon in Bonn befindet und zu Ostern seine juristischen und kameralistischen Studien beendet, wird in der Eigenschaft als Referendar bei der hiesigen K. Regierung eintreten, um ein Jahr bei derselben zu arbeiten. Wie man vermuthet, wird derselbe dann noch ein oder zwei Jahr als Rath entweder hier, oder an einer andern Regierung, fungiren. Man erinnert sich, daß Friedrich der Große von seinem militärischen Vater zur Strafe nach Küstrin als Regierungs Rath geschickt wurde, daß diese Strafe ihm aber zum Segen gereichte und der große Mann sie nachher als die für sein späteres Leben bedeutendste und einflußreichste Zeit pries. Daß aber ein Prinz aus freier Neigung, wie man annehmen darf, sich dem Civil-Dienst widmet, dürfte das erste derartige Beispiel in der Preuß. Geschichte seyn.

Braunschweig, vom 23. Februar.

Nachdem schon 16 Jahre vergangen sind, seit Herzog Karl seine Staaten verlassen mußte, werden nun plötzlich eine Masse Proklamationen mit seiner Unterschrift in unserm Herzogthum verbreitet, welche die Leute vor dem Ankauf der Domänen warnen und zugleich Drohungen gegen unser Ministerium und den Herzog Wilhelm anfügen. Man ist den Verbreitern dieser Proklamationen noch nicht auf die Spur gekommen. An 300 solcher Proklamationen sind in versiegelten Couverts im Hannoverischen auf die Post gegeben und an alle Advokaten, Notare, Domänen-Pächter u. s. w. versandt worden. — Es herrscht allgemeine Ueberraschung in unserer Stadt, um so mehr, da sich Herzog Karl seit langer Zeit ziemlich ruhig verhalten und nur in den Zeitungen unsere Regierung angegriffen hat.

Wien, vom 22. Februar.

Aus Krafau wird berichtet, daß Sr. Maj. der Kaiser daselbst die Ausstellung eines selbstständigen Militairplagcommando's in der Art, wie solche in den größern Städten der Monarchie bestehen, anzuordnen geruht habe.

Karlruhe.

Unser Theatergebäude ist ein Raub der Flammen geworden. Ueber das unheilvolle Ereigniß theilen wir aus einem Privatbriefe folgende Schilderung der Einzelheiten mit: Karlsruhe, 28. Febr. Um 5½ Uhr brach der Brand aus einer geborstenen Gasröhre in der Loge der Frau Markgräfin Wilhelm aus; in einer Minute waren Logenreihen, Gallerie, Vorhang und Koulissen von den Flammen ergriffen, und um 5¾ Uhr stand das ganze große, doch nur aus Holzriegelwänden bestehende Haus in schrecklicher Lohz. Die Gallerie war schon gedrängt voll Menschen, denn das Volksstück „der artessische Brunnen“ sollte gegeben werden und Obermeyer darin gastiren. Auch das Parterre war bereits ziemlich gefüllt, die Logenreihen jedoch zum Glück noch fast leer, sonst hätten sich die Paradiesler wegen Stokung in den untern Korridors nicht mehr retten können. Fünf Personen zählt man jetzt, die lebendig verbrannt, zum Theil schon verkohlt, herausgeschafft worden sind; zwei davon waren vom vierten Range aus ins Parterre gesprungen, lagen aber gleich zerschmettert; ein Soldat rettete sich dadurch. Bis 40 Personen erhielten Brandwunden oder wurden im Gedränge zertreten und zermalmt; bis 50, meistens Bediente und Mägde, deren Sonntagsvergügen stets hier das Theater ist, werden noch vermißt. Vom ganzen, großen, erst kürzlich im Innern neudekorirten Theater steht nur noch vorn vom Portal ein Ueberrest; auch das Nebengebäude, worin sich die Theaterrequisiten befanden, ist bis auf die unteren Mauern abgebrannt. Es war ein fürchterlich schönes Schauspiel. Zum Glück wehte der starke Wind von Nordost und trieb die Flammen nach der Seite der Orangerie und des botanischen Gartens; hätte Süd oder Südwest so heftig geweht, so läge das ganze Residenzschloß jetzt auch schon in Asche. Ich bin noch ganz betäubt von dem Lärm und Straßengedränge. Der Theaterplatz ist voll brennender Balken, Möbel, Koulissen, Rissen zc., die man noch hinaus schleudern konnte; die Garderobe ist gleich abgebrannt, von der Theaterbiblio-

thet wurden nur 3 Bände von Kogebue und — Aussenberg's sämtliche Werke gerettet!

Die Karlsr. Ztg. bringt noch folgendes Detail über den Brand: Als bald, nachdem aus den Logen des zweiten Ranges das Feuer sich zu verbreiten begann, stürzte Alles nach den Ausgängen zu; allein von der dichtbesetzten dritten Gallerie konnten die Zuschauer kaum mehr entinnen; einzelne sprangen herab auf die zweite Gallerie und von da ins Parterre, andere suchten einen Ausgang durch die Fenster nach dem Hofe zu gewinnen, noch andere konnten sich nicht mehr retten. Wir selbst sahen einen jungen Mann, der im Fenster hängen blieb und verbrannte; andere wurden mehr oder weniger im Gedränge oder indem sie sich durch die Flucht zu retten suchten, verletzt und wurden in's Spital gebracht. Ob und wie viele noch um's Leben gekommen, können wir im Augenblick nicht angeben. Das Gerücht nannte im ersten Schrecken eine nicht geringe, wenn auch immer zu große Zahl Verunglückter, die wir nicht zu bestätigen wagen. (Das „Wannb. Journal“ spricht von 70 Leichen; Privatberichte meldeten uns dieselbe Zahl.) Jedenfalls war Hilfe nicht mehr möglich, da aller Eingang durch Rauch und Flammen gesperrt war. Wir sahen Se. großherzogl. Hoheit Markgrafen Max mit mehreren Offizieren und Civilisten sich nach dem Eingang des Hauses drängen, um Rettung zu bringen, aber jeder Versuch war vergeblich; selbst das Anlegen von Feuerleitern von außen war bei dem furchtbar rasch um sich greifenden Element nicht mehr thunlich und mußte darum alle Sorge darauf beschränkt werden zu retten, was noch nicht von den Flammen ergriffen war.

Vermischte Nachrichten.

Vorstadt. S. M. der König hat nunmehr beschlossen, daß auf dem Pfingstberge ein Lustschloß gebaut werde, das 85 Fuß hoch werden soll und also eine herrliche Aussicht in die Umgegend darbieten wird.

Sachsen. Die „Leipz. Ztg.“ meldet aus Dresden vom 1. März: „Wir haben einen merkwürdigen Winter! Die Elbe geht so stark mit Eis, daß ein drittes Zufrieren derselben in Aussicht steht, wenn die Kälte noch einige Tage anhält. Heute hatten wir bei Tagesanbruch in Pirna $9\frac{1}{2}$ hier 9 und gestern 10 Grad Réaumur unter 0. In Burgk am Plausenschen Grunde hatte die Kälte diese Nacht 12 Grad unter 0 erreicht.“

London. Ganz London ergötzt sich an einem

halben Duzend neuer Caricaturen des unerschöpflichen H. W. Zwei derselben sind besonders geistreich. Die Königin und Prinz Albert stehen vor einem Käfig in einer Menagerie; der „Brittische Löwe“ liegt höchst behaglich hinter den Eisenbarren und scheint die Welt um sich her in dem Genuße eines großen Knochens zu vergessen, auf welchem man die Worte „Feetrade“ liest. Vergebens ruft ihn der Thierhändler, welcher Lord Palmerston's bekannte Jüge geborgt hat, mit seiner Stange; der Knochen hat, wie der Wärter den Zuschauern erklärt, die Bestie so zahm gemacht, daß sie lange gestoßen seyn will, ehe sie wild wird, ungeachtet die Stange mit den Zetteln „Spanische Heirathen“ und „Krakau“ beklebt ist. — Die zweite Nummer zeigt Herrn Guizot und den Marquis von Normanby in vertraulicher Unterredung, während ein wohlbekanntes Haupt in Birnform hinter einer spanischen Wand hervorschießt. „Aber sie sagten ja“, ruft der Gesandte, „daß die Vermählungen nicht gleichzeitig stattfinden sollten!“ — „Gewiß“, antwortet Herr Guizot mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit, „die Königin wird zuerst getraut.“ Die Antwort hat den Botschafter elektrisirt, während Louis Philipp über das Wortspiel wie über einen capitalen Spaß sich den Bauch ausschütten will.

Wien. Jenny Lind erhält für ihre jetzigen Gastrollen dieselbst für jeden Abend 1200 Gulden, und ist für den nächsten Monat bei der Italienschen Oper in London für 12,000 £ engagirt.

Einer glaubwürdigen Nachricht aus Genua zufolge hat sich im Nachlasse der am 11. Januar verstorbenen Frau von Volzogen, der Schwägerin Schiller's, ein angefangenes Trauerspiel Schiller's vorzufinden.

Ein haß Verauschter kommt nach dem Postbureau, um sich einen Paß zu holen. Der Aussteller nimmt das Signalement in üblicher Weise auf. Bei der Rubrik: „Besondere Kennzeichen“ macht er wie gewöhnlich einen Strich. „Herr“, ruft der Paßfordernde, „wie können Sie da einen Strich machen? Ich will zwar nicht leugnen, daß ich heute so einen kleinen Strich habe, aber das ist doch am Ende nicht jeden Tag der Fall!“

Ein Wiener Liebesritter sprach folgendermaßen zu seiner Dame: O Sie Schwefelärberisches Wesen! Könnte ich Sie ganz einathmen,

um meiner Herzenswunde einen schmerzlosen Augenblick zu bereiten.

Statt der Visitenkarten haben einige der elegantesten Damen in Paris ihren Freundinnen beim Jahreswechsel einen Edelstein zugesandt, in welcher ihr Name und ihr Wappen eingegraben war. Diese Steine in ovaler Form befanden sich in einem rundlich erhabenen Schilde von dunkelblauem Email, das an die Gürtelkette gehangen wird. Einige vornehme Herren folgten diesem Beispiele und so hat sich allmählig statt der Blumensprache eine kostbare — Juwelensprache ausgebildet, da die verschiedenen Farben der Steine zur Bezeichnung verschiedener Gefühle zc. benützt werden. Der Lapislazuli z. B. bedeutet die unerschütterliche Treue, der Malachit schüchterne Hoffnung, der weiße Karneol heilige Freundschaft und der Baumagat bezeichnet die launenhafte unbeständige Dame, welche sich nicht fesseln läßt. Der Luxus der Schildchen, welche diese schönen Steine einschließen, die man visiteuses nennt, wird, wie es scheint, in der hohen Aristokratie bald allgemein modisch werden.

Bekanntmachungen.

Daß ich meine Kellerbude verlegt und gegenwärtig die Bude unter dem Fuhrmann Friheschen Hause habe, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen und empfehle mich zugleich mit frischen Früchten und getrocknetem Obst.

Meyer Isler Salomonson.

Sehr schönes Rindfleisch von 2jährig gemästetem Vieh, ist sowohl im Großen für Schiffer, als wie auch im Kleinen, zu haben bei

Joh. Scheffel.

Libau, den 4. März 1847.


Vorzüglich guteimende Blumen- wie auch aller Arten Garten- und Gemüse-Sämereien, von dem Kunstgärtner Hennings aus Raxdangen, sind zu haben in der Racheiniederlage bei G. Feldmann.

Zuverlässige Garten-Sämereien, sowohl Blumen als alles Gemüse, sind zu haben bei Madame Lündt, im Baumschen Hause.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Libau bei Ed. Bühler zu haben:

Als ein sehr nützlichcs Bildungs-, Unterhaltungs- und Gesellschaftsbuch ist jedem Herrn mit Wahrheit zu empfehlen die 4te, 5000 Exempl. starke Aufl. vom

 GALANT - HOMME,

oder: Der Gesellschafter, wie er sein soll, um in Gesellschaften sich beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Enthaltend: 1) Ausbildung der Gesichtszüge. 2) Haltung des Körpers. 3) Wahl der Kleidung. 4) Das Verhalten in Gesellschaften, bei Tafel und bei Damen. 5) Heiraths-Anträge und Liebesbriefe, ferner: 20 Geburtstagswünsche, 30 Gesellschaftsspiele, 20 Anekdoten, 25 Stammbuchverse, 26 Trinksprüche, Blumensprache und Karten-Orakel. — Vom Professor Sch...t. 4te Auflage. Preis 85 Cop.

Mit diesem Buche wird man noch über seine Erwartung befriedigt, es enthält alles, was zu einem feinen Gesellschafter nöthig ist.

Die unter meinem Hause befindliche Kellerbude ist vom 1. Juny d. J. an zur Mierthe zu haben.

J. E. Henckhusen.

Ungekommene Reisende.

Den 2. März: Herr v. Kosilowstn, aus Telsch, bei der Wittwe Günther; den 3.: Herr Kaufmann Zell, aus Windau, und den 4.: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie und Fräulein Fock, aus Gadowen, so wie Herr Baron v. Korff, nebst Gemahlin, und Herr Kreisrichter v. Hahn, nebst Gemahlin, aus Grobin, bei Buß; den 2.: Herr Starost v. d. Kopp, aus Waplacken und Herr T. Gertner, aus Bathen, so wie den 3.: Herr Graf v. Koskull, aus Gadowen, Herr Baron v. Hahn, aus Meschneden und Herr Baron v. Mantuffel, aus Zierau, im Mellinschen Hause; den 5.: Herr Kaufmann Levinsohn, aus Hasenporth, bei Gerhard; Herr J. Knochel, Kameralhofsrath, und Herr Heinrich Stölzer, Kaufmann aus Mitau, bei der Wittwe Günther.

Abreisende.

Die Bäckergefallen Franz Wurtle und Friedrich Kehler, nach Riga.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 20.

Sonnabend, den 8. März

1847.

P u b l i k a t i o n.

Gemäß der Requisition des Polangenschen Herrn Polizeimeisters, Obristen der Armee und Ritter von Eichler, vom 1. d. M. sub Nr. 258, wird desmittelfst zur Wissenschaft der hiesigen Einwohner gebracht, daß von dem Herrn Requirenten an hiesige Einwohner Büllete zur Reise nach Memel nur dann werden erteilt werden, wenn selbige Attestate dieses Polizei-Amtes beibringen, daß deren beabsichtigten Reise keine Hindernisse im Wege stehen und dießseits dergleichen Attestate nur ausgefertigt werden können, wenn die hiesigen Einwohner besiglich sind oder Unbesigliche eine gnügende Caution für sich beibringen. Libau-Polizei-Amt, den 7. März 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 466.

J. D. Gampfer, Secr.

Rom, vom 18. Februar.

Am 15. d. M. starb hier, allgemein betrauert, der Graf Gustav v. Stackelberg im 35. Lebensjahre, nach einer Krankheit (bisiges Fieber) von wenigen Tagen. Der Graf war früher bei der hiesigen Russischen Gesandtschaft angestellt und in der letzten Zeit in Kopenhagen, von wo er in Urlaub sich seit einigen Monaten hier befand. — In den letzten Stürmen vom 8. d. M. ist an der hiesigen Küste ein Russisches Schiff mit Getreide, von Odessa nach Marseille bestimmt, gescheitert; die Mannschaft mit dem Kapitan, einem Genuesen, zusammen 12 Personen, fanden ihren Tod in den Wellen, nur ein Matrose rettete das Leben.

Karlsruhe, vom 2. März.

Die Zahl der Opfer des Theaterbrandes stellt sich noch immer höher, als sie in den ersten Berichten angegeben werden konnte. Gestern Nachmittags waren 70 Personen der

Polizei als vermißt angezeigt, jetzt sollen offiziell deren schon 105 vermißt seyn. Zu den furchtbaren Schrecken, die wir seit 36 Stunden bestanden, gesellt sich darum noch mehr bedrückend die Furcht, daß von außen weitere Nachfragen nach dem Schicksale von verunglückten Theaterbesuchern erfolgen möchten. Es herrscht hier allgemein die tiefste Trauer, doch regt sich auch immer mehr der Wille und die Kraft, das Unglück in seinen Folgen zu mildern und durch energischen Beistand die ihrer Angehörigen Beraubten zu trösten.

B a y e r n.

Die Münch. polit. Ztg. vom 2. März enthält folgenden Artikel: „Gestern wurde am Morgen zwischen 9 und 11 Uhr und Nachmittags von 4 Uhr an bis in die zehnte Abendstunde die Ruhe unserer schönen Stadt zuerst durch einen Aufruhr der Studirenden und später in Zusammenrottungen von Volkshäufen durch gellendes Schreien, Schimpfen und Einwer-

fen von Fenstern und Straßenlaternen gestört.

München, vom 2. März.

Im Laufe des gestrigen Vormittags brachten gegen 200 Studierende dem Professor Laskaulx, welcher seit gestern nicht mehr lieft, an dessen Haus ein Vivat, zogen dann lärmend und schreiend fort und wichen nur dem Zureden dazu gekommener Professoren. Nachmittags um 3 Uhr zog wieder ein Haufe Studenten durch die Theresienstraße, es flogen einige Würfe von Eißschollen gegen ein dort befindliches Haus (vermuthlich die Wohnung der Lola Montez), es sammelten sich immer mehr Menschen, und bald waren die Theresienstraße und alle anstoßenden Straßen mit Menschen bedeckt. Zur Räumung der Straßen mußte Militär requirirt werden; die Masse zerstreute sich wohl, es zog aber ein Trupp in die Residenzstraße. Abends 7 Uhr wurden fünf Fensterscheiben eingeworfen. Die dortige Gegend wurde besetzt und die Menge vertheilte sich in einzelne Trupps, die lärmend und schreiend bis 11 Uhr die Straßen der innern Stadt durchzogen, und einzelne Fensterscheiben und Laternen wurden eingeworfen. Von 12 Uhr an war Alles ruhig; auch sind heute die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Unter den 26 Verhafteten befinden sich sechs Studenten, darunter einige Theologen. Die Studentenverbindungen blieben den Vorgängen ganz fremd.

Königreich Baiern.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin Max in Baiern ist am 21. Februar von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. — Am 24. Februar fand in München, in Gegenwart des Königs und der Königin, so wie der dort anwesenden höchsten Herrschaften, mittags im Palais des Herzogs Max in Baiern die feierliche Taufe der neugeborenen Prinzessin statt. Taufpatrin war die Kaiserin-Mutter von Oesterreich, deren Stelle die Frau Herzogin von Leuchtenberg vertrat; die Neugeborene erhielt den Namen Charlotte.

Mitau, vom 19. Februar.

Die Diebstähle nehmen bei uns wie an Zahl, so an Raffinirtheit zu. Trotz der Wachsamkeit unserer thätigen Polizei sind in der letzten Zeit wieder mehr Einbrüche und Diebstähle vorgekommen, von denen mehrere sich durch besondere Reckheit auszeichnen. Ein Beamter fand eines Abends bei seiner Rückkehr nach Hause sein Zimmer betarrt ausge-

plündert, daß sogar seine sämmtlichen Möbeln Angesichts der übrigen Hausbewohner weggetragen worden waren und er in buchstäblichem Sinne nur die 4 Wände seiner Wohnung vorfand. — In einem hiesigen Gasthause kehrte eines Abends eine anständig gekleidete Dame ein, verlangt ein Zimmer mit 3 Betten und 3 Portionen Thee, mit dem Vorgeben, daß ihr Mann und ihre Tochter ihr bald nachfolgen würden. Als am andern Morgen die Dienerschaft in das Zimmer tritt, findet man dieses leer, das Silbergeschirr und einiges vom Bettzeug verschwunden.

Baußke (Kurland), vom 19. Februar.

Der freipraktizirende Arzt J. Henko hat hier eine chirurgische Operation mit Anwendung der Schwefeläthhereinathmung gemacht und theilt darüber Folgendes mit: „Am 19. d. M. meldete sich M. N., Schreiber aus Neucogen, bei mir, um in meinem Privat-Hospitale von einer großen, langjährigen, auf dem linken Schulterblatte sitzenden Balggeschwulst befreit zu werden. Ich beschloß sogleich diesen Fall zum Versuch mit dem Aetherdunst zu benutzen, da die sehr bedeutende Geschwulst von über vier Zoll im Durchmesser an der Basis, eine langdauernde und schmerzhaftere Operation erforderte. Ich wandte den in der Zeitung erwähnten Apparat, bestehend aus einer großen Blase mit einem weiten Mundstücke, in den einige Löffel Schwefeläther gegossen wurden, an. Nachdem der Patient ungefähr 2 Minuten lang den Aetherdunst eingeathmet hatte, versiel er in einen Zustand von Ohnmacht, bei dem er das Bewußtseyn noch nicht ganz verloren hatte, so daß er z. B. bei Nennung seines Namens antwortete. Jetzt wurde die Operation begonnen, 5 Minuten lang fortgesetzt und unterbrochen, als der Kranke Zeichen von Schmerz von sich gab. Eine erneuerte Application des Aetherdunstes von 3 Minuten versetzte ihn in vollkommene Bewußtlosigkeit, so daß er bei der wieder 5 Minuten dauernden Vollendung der Operation gar kein Zeichen von Empfindung merken ließ. Ein Paar Minuten darauf kam er vollkommen zu sich und war höchlich erstaunt zu hören, daß die Operation schon vollendet sey. Er versicherte, nur bei der ersten Pause einen kurzen heftigen Schmerz, nachher aber nur höchst angenehme heitere Träume gehabt zu haben, über die er nachher herzlich lachte. Dieser Versuch hat mich überzeugt, daß der Aetherdunst bis zur vollständigen Ohnmacht eingeathmet auf mes-

nigstens 5 Minuten den Menschen gegen jeden chirurgischen Eingriff und den daraus resultirenden Schmerz unempfindlich macht, und somit ein nicht nur den zu operirenden Kranken, sondern auch dem Operateur höchst erwünschtes Erleichterungsmittel bei chirurgischen und vielleicht auch anderweitigen schmerzhaften Operationen abgiebt. Mit dem Entschlusse, mich in Zukunft dieses wohlthätigen Mittels so oft als möglich bei schmerzhaften Operationen zu bedienen, verbinde ich nun auch den Wunsch, es möge sobald als thunlich eine weit verbreitete Ausdehnung gewinnen, wozu vielleicht die Bekanntmachung dieses Falles Einiges beitragen möchte."

(Rig. Bzg.)

Vermischte Nachrichten.

Empfindungen, welche das Einathmen von Aether bewirkt. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften wurden von mehreren Anwesenden Mittheilungen über das Einathmen von Aether als Vorbereitung für schmerzhaftes chirurgische Operationen gemacht. Gredy berichtete über die Empfindungen und Resultate, welche das Einathmen von Aether mittelst einer Röhre, die an eine etwa $\frac{1}{2}$ Litre enthaltende Flasche befestigt war, in ihm hervorgebracht, Folgendes: „Der Reiz, welchen ich gleich anfangs in der Kehle spürte, machte mich husten; allein entschlossen, auszuhalten, triumpbirte ich bald über dieses kleine Hinderniß. Reiz und Husten schwanden bei fortgesetzter Einathmung. Zunächst spürte ich eine Betäubung und Eingenommenheit des Kopfes, von Hitze begleitet, gleichsam als wenn Dunst von Brantwein oder einer andern verdunstenden Flüssigkeit nach dem Gehirn aufstiege; diese Betäubung theilte sich sehr schnell zuerst den Füßen, dann den Beinen und Armen, und hierauf den Lenden mit, und wuchs mit jeder Inspiration. In den sensitiven Organen spürte ich ein angenehmes Gefühl von Wärme und ein Vibriren, ähnlich dem, welches man erfährt, wenn man einen zitternden Körper berührt. Als diese beiden Empfindungen ihren Höhepunkt erreichten, ersfuhr ich einen Eindruck, der sowohl angenehm als wolüstig war und dem ähnelte, welchen Berausung erzeugt. Diese Benommenheit und Düseligkeit ist es, welche den Schmerz bei den Operationen vermindert. Mein Gesichtssinn war nicht merklich eingenommen, weit mehr das Gehör, und dieses wurde immer schwächer, je schwächer ich mich spürte und die Be-

rausung zunahm. Ich überzeugte mich indeß, daß Geruch, Geschmack und Gefühl durch die über mich kommende allgemeine Betäubung nicht im eigentlichen Sinne des Wortes paralytirt (gelähmt) wurden; aber meine Augenlider wurden schwer, und ich fühlte ein Verlangen, mich den Unnehmlichkeiten meiner Berausung zu überlassen.“ In einer hierauf folgenden Erörterung wurde die Frage aufgeworfen, ob wohl der beabsichtigte Effect stets herbeigeführt werden könne, und ob nicht in einigen Fällen Gefahr von dem Einathmen des Aetherdunstes zu befürchten stehe. Die allgemeine Ansicht war, daß von hundert Fällen gewiß neunundneunzig glücklich ablaufen dürften, wofür man sich nur eines zweckmäßigen Apparats bediene, ja daß bei gehöriger Vorsicht unter zehntausend Fällen kaum einer von schlimmen Resultaten begleitet seyn werde.

Eine Vision. In Braunschweig starb am 20. Februar der Abt, Hof- und Domprediger, auch Seminar-Direktor Dr. theol. Westphal. Der „Hamb. Corr.“ berichtet, es soll nach einer allgemein verbreiteten und von seinen näheren Bekannten bestätigten Erzählung ihm schon seit langen Jahren der 20. Febr. 1847 als sein Todesstag bekannt gewesen seyn. Früher Landprediger, wird er in einer Nacht durch Klopfen an der Thür aus dem Schlafe geweckt und sieht vor derselben einen Mann mit einer Laterne stehen. In der Meinung, daß ein Kranker oder Sterbender seinen Beistand verlange, eilt er hinunter, wo der Mann auf seine Fragen nicht antwortet, sondern Zeichen macht und immer vorangeht, bis er sich plötzlich zu seiner Ueberraschung auf dem Kirchhose vor der offenen Kirchthüre befindet. An dieser steht in deutlicher Schrift: „Abt Westphal, gestorben den 20. Februar 1847.“ Während er dieses liest, ist sein Begleiter verschwunden; er macht aber einige Zeichen, um sich zu überzeugen, daß er nicht geträumt habe, welche er auch am andern Tage wiederfindet, übrigens aber die Begebenheit sofort seiner Familie mittheilt, ohne jedoch das Jahr des Todes zu nennen. Viele Jahre sind verflossen, er ist wirklich zum Abt ernannt, der Monat Februar ist stets für seine Familie eine Zeit der Angst gewesen, und mag es nun als ein Fieberbild oder sonst zu erklären seyn, er ist am 20. Februar 1847 gestorben.

Es ist eine Manie der Nordamerikaner, auf ihre Ausrüstungsstücke Wappen malen zu lassen,

obgleich die guten Leute kaum zu wissen scheinen, was Wappen bedeuten. Ein vornehmer Engländer brachte seine Staatskutsche aus London mit nach der Union. In Newyork zerbrach etwas am Wagen, und er schickte ihn zum Ausbessern. Bald darauf sah er selbst in der Werkstätte nach, und fand mit Erstaunen alle Arbeiter beschäftigt, sein Wappen auf wenigstens ein Duzend Kutschenthüren zu malen. Erzürnt darüber, fragte der Britte nach der Ursache. „Verzeihen Sie,“ sagte der Kutscherfabrikant, „das Muster ist allerliebste, und hat allgemein angesprochen. Ich habe wenigstens dreißig Bestellungen darauf annehmen müssen.“

Bekanntmachungen.

Es hat das Amt der hiesigen Maurermeister bei dem Libauschen Magistrate die Anzeige gemacht, daß mehrere Maurergesellen auf eigene Hand Arbeiten übernehmen und ausführen, höchstens die Meister über solche Arbeiten beiläufig in Kenntniß setzen, letztere selbst aber gar nicht unter ihre Aufsicht stellen, ebenmäßig auch mehrere hiesige Hausbesitzer entweder direct mit jenen Maurergesellen ein generelles Abkommen über Bauarbeiten treffen, oder sie, ohne Zuziehung der Meister, auf Tagelohn arbeiten lassen, und die Rechnungen über derartige Bauarbeiten gar nicht von den Meistern, sondern nur von den arbeitenden Gesellen annehmen.

Da nun diese Anzeige, nach angestellter näherer Erkundigung begründet gefunden worden ist, und das erwähnte Verfahren den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, nämlich den Artikeln 393 und 394 der Handwerksverordnungen im 11. Bande des Ewed und dem §. 9 des Reglements für die Libauschen Handwerks-Aemter vom 24. März 1825 durchaus zuwiderläuft:

so wird die gehörige Beobachtung dieser Gesetze hierdurch eingeschärft, mit dem Anzeichen, daß die denselben zuwiderhandelnden Gesellen unfehlbar nach Maßgabe der Umstände einer Geld- oder Gefängnißstrafe unterzogen, bei öfterer Wiederholung dieser Gesetzeswidrigkeit aber aus der Zunft ausgeschlossen, und der ferneren Betreibung ihres Handwerks für unwürdig erkannt werden sollen, und daß diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Gesellen über die zu deren Handwerk gehörigen Arbeiten Abmachungen und Contracte eingehen würden, ebenfalls eine Geldpön zu gewärtigen haben, übrigens auch solche Abmachungen an sich ungültig sind, und daher kein Klagerrecht gewähren. 2

Libau, den 19. August 1841.
Nr. 1034. Bürgermeister Eckhoff.
J. A. C. Kleinenberg, Secr.

Mit so eben erhaltenen
ganz frischen Austern,
empfiehlt sich die Handlung von

J. J. Tottien.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, nebst Küche, Keller und Holzremise, ist vom 1. März zur Miethе zu haben, bei D. Voegeding. 1

Die unter meinem Hause befindliche Kellerbude ist vom 1. Juny d. J. an zur Miethе zu haben. 1

J. C. Henckhusen.

A b r e i s s e n d e.
Die Bäckergefallen Franz Wurle und Friedrich Kehler, nach Riga. 1

Wind und Wetter.
Den 2. März SW., heiter; den 3. SW., bewölkt; den 4. SW., den 5. und 6. S., den 7. SW. und den 8. S., heiter.

Schiffs-Liste.

Ein kommen d:

| März. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-----------|---------|------------|--------------|-----------------|----------|----------------|
| 6. | 3 Russ. | Promornoi. | H. J. Müller | Friedrichshavn. | Austern. | Sörensen & Co. |
| — | 4 dito | Aktiv. | G. Ziepe. | St. Nebes. | Salz | Joh Schnobel. |
| 7. | 5 Däne. | Hesperus. | H. Molsen. | Glensburg. | Austern. | Sörensen & Co |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Offee-Gouvernements, Tanner, Censor.

L i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 21.

Mittwoch, den 12. März

1847.

P u b l i k a t i o n.

Gemäß der Requisition des Polangenschen Herrn Polizeimeisters, Obristen der Armee und Ritter von Eichler, vom 1. d. M. sub Nr. 258, wird desmittlest zur Wissenschaft der hiesigen Einwohner gebracht, daß von dem Herrn Requirenten an hiesige Einwohner Willerte zur Reise nach Memel nur dann werden ertheilt werden, wenn selbige Attestate dieses Polizei-Amtes beibringen, daß deren beabsichtigten Reise keine Hindernisse im Wege stehen und diesseits dergleichen Attestate nur ausgefertigt werden können, wenn die hiesigen Einwohner besitzlich sind oder Unbesitzliche eine genügende Caution für sich beibringen. Libau-Polizei-Amt, den 7. März 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 466.

J. D. Camper, Secr.

St. Petersburg, vom 1. März.

Se. Maj. der Kaiser haben folgenden Beschluß des Reichsraths, die Schießbaumwolle betreffend, am 20. Januar Allerhöchste zu bestätigen geruht: 1) Zu den bestehenden Gesetzen soll hinzugefügt werden, daß diejenigen Personen, welcher einer heimlichen, ohne Erlaubniß der Regierung vorgenommenen Bereitung von explodirenden, zum Schießen geeigneten Substanzen, entweder aus Baumwolle oder jedem anderen Stoff, überwiesen werden, den im Art. 1241 des Strafgesetzbuchs vom 15. August 1845 vorgeschriebenen Strafen für verbotenes Bereiten von Schießpulver und anderen zum Artilleriebedarf gehörenden Gegenständen unterworfen werden sollen. 2) So lange von der Regierung noch nicht bestimmt ist, ob und in welchen Quantitäten die genannten mit den neuersunkenen Mitteln bereiteten explodirenden Substanzen Privatpersonen zum Gebrauch abgelassen wer-

den sollen, soll es ihnen verboten seyn, dergleichen überhaupt bei sich zu halten oder aufzubewahren, ohne dazu eine spezielle Erlaubniß zu haben, bei Gefahr derselben Strafe, welche für das verbotene Bereiten angedroht worden ist.

Moskau. Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung über Unglücksfälle in Fabriken: In der Tuchfabrik des Ehrenbürgers Ossipow sprang am 13. Februar der Kessel in Folge schlechter Aufsicht und wegen Mangels an Wasser; die dabei beschäftigt gewesenem sechs Arbeiter wurden schwer verletzt, vier von ihnen starben denselben Tag. — Den Tag darauf war in der Tuchfabrik des Moskauschen Kaufmanns Remisow ein unerfahrener Arbeiter bei der Kardmaschine beschäftigt, wurde vom Kardwerk erariffen und verlor den linken Arm bis zum Ellbogen.

Taganroa, vom 26. Januar.

Nach einer anhaltenden Kälte von 12 bis

18°, hat und ein günstiger Südwind plötzlich Wärme gebracht. Anders sprechen freilich die armen Fischhändler, welche ihre eingekaufte Waare, die sie ins Innere führten, bei dem warmen Wetter aufbauen sahen und wegwerfen mußten. — Mit dem Beginn der Schiffsahrt gehen wir einer bedeutenden Ausfuhr entgegen. Alle Magazine liegen voll Getreide, das hiesige Weizenlager umfaßt 400,000 Scheiwert. In Kofow liegen 250,000 Scheiw. Getreide und Leinsamen. Nach diesen Vorräthen kann man die Fortschritte beurtheilen, die der Handel des Asowschen Meeres von Jahr zu Jahr macht.

Paris, vom 4. März.

S. M. der Kaiser von Rußland soll an die H. H. Rothschild die Aufforderung gerichtet haben, in St. Petersburg ein Comptoir ihres Hauses zu errichten.

London, vom 3. März.

Die Anzahl Personen, welche bis jetzt in Irland an Hunger oder dessen Folgen gestorben sind, wird auf 36.000 angegeben.

In Wica (Schottland) ist es zu ernsthaften Brot-Unruhen gekommen. Am zweiten Tage nach dem Ausbruch derselben wurde das zur Auseinanderreibung von Hungerwahnsinn aufgeregelter Volksmassen aufgeborene Militair mit einem Hagel von Steinen angegriffen. Der commandirende Offizier ließ auf die Menge feuern, wodurch Mehre verwundet wurden und die Aufregung noch mehr stieg. Außer dem sind noch an vielen andern Orten Unruhestörungen vorgekommen und das Militair reicht nicht mehr hin, um alle unruhigen Orte zu besetzen.

Rom, vom 22. Februar.

Eine anonyme Gesellschaft mit dem Fürsten B. Boncompagni, Bruder des Fürsten Piombino, an der Spitze, hat sich mit einem bestimmten Anerbieten an die Regierung gemeldet, sämmtliche Eisenbahnen von Rom nach Ancona, Civitavecchia, Bologna, nach dem Neapolitanischen und Florentinischen zu übernehmen. Sie will dafür 25 Millionen Scudi verwenden und 250.000 Aktien zu 100 Scudi ausgeben. Nach Erlöschung des Privilegiums sollen die Eisenbahnen dem Staat anheimfallen. Man sieht nun auf dieses bestimmte Anerbieten einer bestimmten Antwort entgegen.

Karlörube, vom 5. März.

Diesen Nachmittag um 5 Uhr hat die Beerdigung der bei dem Brande des großherzoglichen Hoftheaters Verunglückten stattgefunden.

Es war ein wahrhaft ergreifender Trauerzug. Schon vor 4 Uhr wurden alle Läden und Gemölde in der Haupt- und in den Nebenstraßen geschlossen. Um halb 5 Uhr ging der fast unabsehbare Zug vom Rathhaus ab, wo die Verwandten der unglücklichen Opfer und die zahlreichen Theilnehmer an der Trauerfeierlichkeit sich versammelt hatten. Sofort bewegte sich der Zug erst und feierlich über den Marktplatz durch die Panges und Waldhornstraße nach dem Friedhofe. Voran gingen die Geistlichen des evangelischen, katholischen und israelitischen Bekenntnisses. Eine außerordentliche Menschenmenge hatte sich auf beiden Seiten bis auf den Friedhof aufgestellt und begleitete lautlos, vom tiefsten Schmerz ergriffen, mit thränenvollem Auge den schweren Gang zum Grabe. Acht Särge mit den Resten der Verunglückten standen vor der Friedhofskapelle und wurden unter Begleitung des Zuges zu den beiden Gräbern gebracht, welche sie fortan gemeinschaftlich umschließen werden.

Vermischte Nachrichten.

Scenen aus dem Karlrüher Brandunglücke.

So groß das Unglück war, so groß war auch die Hilfe; Viele strengten sich über ihre Kräfte an, und ohne dieß wäre die Zahl der Opfer unstreitig viel größer, wenn nicht noch einmal so groß gewesen. Der Sänger Rieger hat mehre Mädchen, man sagt 5 bis 6, welche sich durch eine Fensteröffnung nach dem innern Hofraum zu retten suchten, auf dem Dache des anstoßenden niedern Gebäudes aufgefangen, während sich die Flammen rings um ihn verbreiteten, und er selbst, ein Familienvater, jeden Augenblick in Lebensgefahr war. Der Schauspieler Höck unterstützte ihn und rettete Hrn. Rieger selbst in einem entscheidenden Augenblick von dem Sturz in die Flammen. Zwei andere Familienväter, der Oberlieutenant v. Peternell und der Hauptmann v. Degensfeld, stiegen, als das Gebäude schon lichterloh brannte, an der äußern Mauer hinauf, um die Rettung des Arbeiters aus der Kesslerschen Fabrik zu versuchen, der in einem Fenster des vierten Stockes, in den Kniekehlen hangend, langsam verbrannte, weil andere Opfer ihn an den Beinen festhielten, wo er sich nicht losmachen konnte. Die Anstrengung war vergebens, er starb einen schrecklichen Tod, hangend über den Flammen, die aus den Fenstern hinausschlügen. Der Geistesknecht und Earschlossenheit des Rechtspraktikanten G. Karlsruher verdanken mehre Personen ihre Rettung.

Durch eine seltene Fügung des Schicksals war derselbe erst am Morgen mit der Richtung der Gänge vertraut geworden; er verschaffte sich eine Axt, hieb mit dieser eine verschlossene Thüre ein, drang durch Dampf und Qualm eine Treppe hinab, und brachte so eine Anzahl Menschen glücklich heraus. Eben so rettete K., mit Hilfe entschlossenen Artilleristen, einen Mann, der sich bereits in den Flammen befand. Der Israelite J. Reutlinger rettete einen Unterofficier; der Kaufmann A. Hirsch war unter den Mutigsten voran, und brachte drei Stunden hindurch die Wassereimer nicht mehr vom Rücken. Der Hoffchauspieler Jais d. ä. rettete durch seine Geistesgegenwart viele der mitspielenden Kinder und Choristen. Von einem Polytechniker aus Köln werden Beispiele von Kraft und Energie erzählt. Auch Frauen und Kinder zeigten bewunderungswürdige Geistesgegenwart. Frau Jais sprang, als die Garderobe brannte, mit beiden Füßen zugleich durch's Fenster in den Garten, ohne Schaden zu nehmen. Der kleine Sohn des Obersten Schwarz war im Parterre, wo es plötzlich dunkel ward. Der Knabe fand den Ausgang nicht, sprang in das Orchester, kletterte auf die große Trommel, von dort auf die Bühne, und wurde hier von einem fremden Mann, der Französisch sprach, mit hinaus gezogen. Der alte Hoffchauspieler Brock leerte noch einen Theil der Damengarderobe, als der brennende Plafond vor ihm herabstürzte, so daß er sich nur mit Mühe durch das Fenster retten konnte. Die zwei Militairposten auf der dritten Gallerie, zwei Soldaten vom ersten Infanterie-Regiment, warfen ihre Gewehre auf die zweite Gallerie, sprangen diesen nach, und sind so glücklich entkommen. Eben so sprang der Polytechniker Walchner, ein guter Turner, von der dritten auf die zweite, von dieser auf die erste Gallerie und so in's Parterre, von wo er glücklich entkam. Nach der Mittheilung der „Mainheimer Zeitung“ waren bereits 130 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

Mitau. Am 6. Februar entlebte sich hier durch einen Pistolenschuß ein in mittleren Jahren stehender früherer bieschauer Beamter, der Sohn des früheren bieschauer Bürgermeisters Rust mit Hinterlassung eines nicht unbedeutenden baaren Vermögens, dessen Bestand er genau aufgezeichnet und das Papier neben sich hatte liegen lassen. Die Ursache seines gewaltsamen

Todes ist unbekannt. Bereits acht Tage vor seinem Tode hatte er bei einem Spaziergange mit seinem vor einigen Jahren erblindeten einzigen Bruder mit einer Pistole nach einem Ziele geschossen und seinen Bruder darauf aufmerksam gemacht, daß er bald noch einen Schuß hören werde.

Paris. Die Pariser Zahnärzte ziehen jetzt alle Zähne mit Hilfe von Schwefelätheranästhesie aus.

Magdeburg. Das Wegkaufen des Schnees auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn kostete ihr am 17. Januar d. J. bereits 5000 Thlr.

In Ostrowo erstickte ein junges Ehepaar durch den Dunst, den frisches, zum Trocknen in den Ofen gelegtes Eichenholz verbreitet hatte.

In Krakau hat sich eine Frau wegen Nahrungsforgen das Leben genommen, indem sie sich einen starken Nagel mit einem Hammer von oben in den Kopf schlug.

Professor Mag sky hat bereits an 300 Personen Schwefeläther-Versuche gemacht.

Zarte Vergleiche. In einem Norddeutschen Blatte lesen wir in jüngster Zeit: Zwischen Menschen und Blumen oder Pflanzen kann man viele Vergleiche herausfinden. Böse Schulbner sind: Zelängerjeliieber, die Gläubiger: Vergeßmännchen. Mädchen sind mit ihren schönen Tausenden den Männern: Tausend schön.

Die „Köln. Zeitung“ berichtet als eine wahrhaft königliche Handlung, daß der König von Preußen ein geachtetes Breslauer Handelshaus, welches in Folge der Krakauer Vorgänge zu fallen drohte, nicht nur gerettet, sondern auch dem Oberpräsidenten von Schlesien bedeutende Geldmittel zur Verfügung gestellt habe, um drohenden ähnlichen Bankrotten durch schnelle Hilfe vorzubeugen.

Italiens Städte haben alle mehr oder minder hübsche Beinamen; wir führen einige davon an: Rom heißt „die heilige,“ Neapel „die schöne,“ Genua „die stolze,“ Venedig „die reiche,“ Padua „die gelehrte,“ Bologna „die gemästete,“ Mailand „die große,“ Ravenna „die antike,“ Livorno „die kaufmännische,“ Verona „die reizende,“ Lucca „die geschmiegtete“ Stadt.

Die Königin Victoria erhielt von einem reichen Fabrikherrn der City gewiß den kostbaren

sten Sonnenschirm der ganzen Europäischen Damenwelt zum Geschenk. Außer einem neuen künstlichen Mechanismus, auf den leichesten Wink der schönen Hand zu öffnen und zu schließen, zeichnet sich dieser unentbehrliche Toilettegegenstand durch die geschmackvollste Pracht aus. Goldene Stäbe halten das weiß und kieschroth gewässerte Seidenzeug; der Handgriff ist von eiselirtem Golde, und bildet an seinem untern Theile einen Kranz emailirter Lorbeerblätter, der sich um die Krone mit der Königl. Ebiffre schlingt, welche in Brillanten ausgeführt ist. Der Stiel ist ebenfalls von Gold, umschlungen von einem in blauer Emaille und Edelsteinen spiralförmig gearbeiteten Bande, den Hosenbandorden andeutend und mit dem bekannten Motto desselben endend. Eine zierlich emailirte Hand hält diesen prächtigen Stiel; um das Gelenk derselben steht in Diamantschrift: „Ich regiere“; gewiß eine unabsichtliche Ironie auf die Hand, in der dieß kostbare Spielzeug gleich einem Scepter liegen wird. Ganz am Ende ist noch das königliche Wappen in einen großen Topas geschnitten, abermals mit Edelsteinen umgeben, unter denen sich ein Rubin befindet, der durch einen Druck eine allerliebste Nieschrose zu Tage fördert, die auf die künstlichste Art in dem Knauf des Stiels angebracht ist. Sechs Monate waren erforderlich, um diesen königlichen Sonnenschirm herzustellen. Die Englische Delicatesse verschweigt die aufgewendete Geldsumme. Der Seidenstoff wurde besonders dazu gewebt in Epitaléfeld, die Spitzengarnitur ebenfalls in dem berühmten Honiton, und der erste Juwelier der Hauptstadt übernahm die Fassung der Edelsteine.

• Bekanntmachungen.

Von Seiten der Hasenpöthschschen Bezirksverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Anordnung Eines Kurländischen Domainenhofes am 9 und 12. April d. J. ein Torg und Peretorg zur Verpachtung des von dem J. C. Zweigel bisher besessenen, in den Grenzen des Kreusgutes Elinten belegenen Obrockstückes für die Zeit von Johannis 1847 bis Johannis 1850 bei ihr abgehalten werden wird, und daß die Verpachtungsbedingun-

gen in der Kanzellei dieser Bezirksverwaltung einzusehen sind. 3

Bezirks-Inspector Diedr. Tabeau.
Nr. 364. Kanzellist Gerhard.

Mit so eben erhaltenen ganz modernen und besonders leichten Herren-Hüten, die nur 12 Lotz wiegen, empfiehlt sich
pr. Israelfohn,
Philipp Herz. 3

Der Papenhoffsche Strandkrug mit Land und Heuschlägen ist auf 6 Jahre, von Johanni ab, zu vergeben. Arrende-Liebhaber können sich jederzeit im Hofe melden. 3

Mit so eben erhaltenen
ganz frischen Austern,
empfiehlt sich die Handlung von
J. F. Lottien.

Vorzüglich gutkeimende Blumen- wie auch aller Arten Garten- und Gemüse-Sämereien, von dem Kunstgärtner Hennings aus Raghungen, sind zu haben in der Raghelniederlage bei G. Feldmann.

Ganze und halbe Porter-, Bier-, Madeira-, Lüne- und Rheinwein-Bouteillen, Saftgläser, Wasserflaschen von 3 bis 9 Stof und Medizingläser, werden um aufzuräumen zu herabgesetzten Preisen verkauft, bei Joh. Schnobel. 2

• Angekommene Reisende.

Den 11. März: Herr Gutbesitzer Fischer, nebst Frau Gemahlin, aus Roennen, bei Fuß; Herr F. Gröve, Kaufmann aus Riga, bei seiner Mutter.

• Abreisende.

Kaufmann L. J. Löwenstein, nach dem Auslande. 3
Demoiselle Dorothea Witt, nach dem Auslande. 3
Unverehelichte Marianne Heinrich, n. d. Auslande. 3

Cours vom 3. bis zum 6. März.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|--------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T | 199 $\frac{1}{2}$ | 199 $\frac{1}{2}$ | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{8}$ | 35 $\frac{1}{8}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 39 $\frac{1}{4}$ | 40 | Pce.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 | |
| Carl. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehst. dito | 98 $\frac{1}{2}$ | 98 $\frac{1}{2}$ | 98 | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 22.

Sonnabend, den 15. März

1847.

Publicationen.

Gemäß der Requisition des Polangenschen Herrn Polizeimeisters, Obristen der Armee und Ritter von Eichler, vom 1. d. M. sub Nr. 258, wird desmittelft zur Wissenschaft der hiesigen Einwohner gebracht, daß von dem Herrn Requirenten an hiesige Einwohner Billete zur Reise nach Memel nur dann werden erteilt werden, wenn selbige Attestate dieses Polizei-Amtes beibringen, daß deren beabsichtigten Reise keine Hindernisse im Wege stehen und dießseits dergleichen Attestate nur ausgefertigt werden können, wenn die hiesigen Einwohner besitzlich sind oder Unbesitzliche eine gnügende Caution für sich beibringen. Libau-Polizei-Amt, den 7. März 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 466.

J. D. Gamber, Secr.

Die Eigenthümer eines gefundenen hier eingelieferten abgebrochenen Stückes eines goldenen Armbandes, so wie eines gefundenen Bronzepetschafts mit einem Agatsteine und ordinaiem Uhrschlüssel wird desmittelft aufgefordert, sich bei diesem Polizei-Amte zu melden, ihr Eigenthumsrecht nachzuweisen und gegen das gesetzliche Fundgeld in Empfang zu nehmen.

Libau-Polizei-Amt, den 14. März 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 532.

J. D. Gamber, Sekretair.

St. Petersburg, vom 3. März.

Im Laufe des vergangenen Februar, Monats ist die Eisenbahn von Zarskoje Selo von 24,496 Personen befahren worden. Die Einnahme betrug 9145 Rbl. 12 Kop. S.

W i t a u.

Unsere Deutsche Trinitatiskirche soll endlich, nach dem darüber zur Bestätigung vorgestellten Plane, im nächsten Sommer den schon seit dem letzten Umbau dieser Kirche, im Som-

mer 1834, nothwendig gewordenen bessern Thurm erhalten. Nach dem anfänglichen Plane, sollte er nach dem Muster des Petri thurms in Riga gebaut werden, wenn die vorhandenen Mittel dazu hingereicht hätten. Zu einer neuen Orgel für die St. Trinitatiskirche wird eine Collecte veranstaltet.

Am 17. Februar erschoss sich hier ein Quin-taner des hiesigen Gymnasiums in einem Hof-stalle, wo er einen langen Brief nachgelassen

hatte, in welchem er bekennt, seinen Mitschülern einige Bücher entwandt und eine Braut hinterlassen zu haben, die so vernünftig war, nicht warten zu wollen, bis er nach Prima gekommen.

Rom, vom 2. März.

Nachdem Schekib Efendi gestern beim heiligen Vater seine Abschieds-Audienz gehabt, bei welcher Gelegenheit ihm der Papst sein Porträt, in Brillanten gefaßt, schenkte, ist er heute früh nach Anconra abgereist, wo er sich auf einem Oesterreichischen Dampfboote nach Triest einschiffen wird, um in Wien als Türkscher Gesandter zu fungiren. Man hofft, die Anwesenheit dieses Mannes dürfte für die katholischen Christen des Orients von den wichtigsten Folgen seyn. Schekib Efendi war mit seiner Aufnahme sehr zufrieden, und der Aufenthalt hier soll ihm ausnehmend gefallen haben.

Man erzählt sich hier von einer vereinten Note der nordischen Mächte an die verschiedenen Italienischen Kabinette, worin diese aufgefordert werden, die Presse in ihren Staaten mehr zu überwachen, da sie in der letzten Zeit einen Charakter annahme, der alle bestehende Ordnung zu untergraben drohe.

Köln, vom 5. März.

Aus Antwerpen vernimmt man laute Klagen über eine von der Belgischen Regierung kürzlich in Bezug auf die Deutschen Auswanderer ergriffene Maßregel. Man erinnert sich, daß man dort im vorigen Jahre einige arme Auswanderer, welche die Kosten der Ueberfahrt nicht bestreiten konnten, auf Staatskosten nach der Deutschen Gränze zurückschaffen mußte. Die Regierung will in Zukunft solcher Lasten überhoben seyn und hat deshalb verordnet, daß die Auswanderer an der Grenze sich über den Besitz eines hinlänglichen Reisegeldes ausweisen müssen, widrigenfalls sie zurückgewiesen werden. Für Personen über 16 Jahr ist dasselbe auf 200 Frsch., für Kinder unter 16 Jahren auf 140 Frsch. angesetzt. In Antwerpen hat die Verordnung das größte Mißfallen erregt; man fürchtet, sie könnte den Zug der Auswanderer von dem dortigen Hafen sehr wesentlich ableiten, wobei, außer den zunächst Vertheiligten, auch die Stadt selbst nicht wenig verlieren würde. Denn man rechnet, daß im vorigen Jahre die 12,000 Auswanderer, die von dort abgingen, während ihres Aufenthaltes in der Stadt mindestens 600,000 Frsch. zurückgelassen haben. Auch die

Eisenbahn verliert natürlich. Die Verordnung wird zunächst zu manchen Processen Anlaß geben, da im Laufe des Winter schon viele Auswanderungs-Contracte abgeschlossen sind und nach den meisten die Auswanderer die Ueberfahrts- und Unterhaltungskosten während der Reise im Voraus bezahlen, wogegen die Agheder ihrerseits sich verpflichten, das Schiff zu einer bestimmten Zeit in Bereitschaft zu halten. Viele der Ersteren haben also ihr Geld ausgegeben und werden die von der Belgischen Regierung verlangte Summe an der Grenze nicht mehr vorweisen können.

Brüssel, vom 9. März.

In Lüttich ist eine Proclamation des Bürgermeisters erschienen, worin die Einwohner zur Ruhe und Ordnung ermahnt werden. Um die Brodpreise zu ermäßigen, hat der Gemeinderath in Lüttich vorläufig 600 Fr. täglich bestimmt, um dafür 6000 Brodmarken an Bedürftige abzugeben, wodurch das Brod um 10 Cent. billiger gekauft werden kann. Auch ist dafür gesorgt worden, daß ungebeuteltes Wehl ausgebacken werde. Um auch das Fleisch billiger zu machen, ist bis zum 31. Mai die Thorseuer für Fleisch aufgehoben worden. Die Handelskammer hat die Fabrikanten aufgefordert, ihre Arbeiter an ihre Pflicht zu erinnern und vor Unordnungen zu warnen. In Berviers verlangt der Gemeinderath von dem Provinzial-Gouverneur eine Aushilfe von 25,000 Fr., um die Brodpreise für die Arbeiter um 10 bis 12 Cent. zu ermäßigen. Hier ist beschlossen worden, den Preis für das Brod, welches die ärmere Klasse kauft, nicht zu erhöhen, dafür aber die Preise der feineren Sorten zu steigern. — Bei Deynze in Ostflandern kam es wegen eines mit Getreide und Mehl beladenen und nach Frankreich bestimmten Rahnes, der von einem Volkshaufen angehalten und geplündert wurde, zu Unruhen, die eine Herbeiholung von Truppen der Ghenter Garnison nöthig machten. — Auch in Löwen haben einige Uebersiedlungs-Unruhen, ohne ernstliche Folgen, stattgefunden.

London, vom 10. März.

Ein Geistlicher berichtet, daß die Monats-Durchschnittszahl der in der Grafschaft Cork Hungers gestorbenen Personen nahe an 20 000 betrage! Die Auswanderung aus Cork, Sligo, Limerick, Belfast und einigen der kleineren Häfen dauern fort. Glücklicherweise ist das Ueberfahrtsgehd geringer als früher. Die Auswandernden gehören übrigens größtentheils

dem wohlhabendern Bauernstande an. Diese überhand nehmende Auswanderung kleiner Pächter wird die Noth mehrerer Bezirke noch erhöhen. — Die Zufuhr von Lebensmitteln ist sehr ansehnlich und dennoch halten die Kleinhändler ihre hohen Hungernothspreise aufrecht!!

Vermischte Nachrichten.

In Vadua starb dieser Tage der Graf Leopold Ferri, der eine höchst denkwürdige und in ihrer Art einzige Bibliothek hinterließ, nämlich aus lauter von Frauen geschriebenen Büchern bestehend, die er aus allen Weltgegenden zusammengebracht hatte. Sie zählte beinahe 32,000 Bände.

Kürzlich, erzählt ein Blatt von Neuorleans, wartete ein Franzose und ein Kentuckier, welcher von beiden am längsten zu sprechen vermöchte. Es sammelten sich viele Neugierige bei diesem eigenthümlichen Wettkampfe, der dreizehn Stunden dauerte. Alle Anwesenden, auch die neugierigsten und selbst die Kampfrichter, waren eingeschlafen und als sie früh erwachten, lag der Franzose — todt am Boden, der Kentuckier aber kniete neben ihm und — schrie ihm in's Ohr.

Der heilige Vater. Bei der allgemeinen Verehrung und Bewunderung, welche Pius IX. findet, wird gewiß auch unseren Lesern eine Schilderung willkommen seyn, die ein Deutscher in der Allg. Ausgb. Jtg. von ihm entwirft: „Ich habe Papst Pius während meines Römischen Winteraufenthaltes schon ein Duzend Mal gesehen und zuweilen in bequemer Nähe, wie von zwanzig bis dreißig Cardinälen und Erzbischöfen umgeben. Pius IX. scheint einige Jahre jünger zu seyn als er ist und man würde ihn kaum für einen Fünfzigjährigen halten (er ist 1792 geboren). Seine Gestalt ist überaus edel und in seinem frischen gesundheitsblühenden Gesichte, von sehr schönem Teint, ist Herzengüte bei weitem der hervorleuchtendste Zug; besonders der Mund ist gar fein und prächtig gebildet. Wenn man Pius IX. umgeben von den vornehmsten Prälaten erblickt, so bemerkt man wohl mitunter einzelne Köpfe, die einem Künstler oder Bewunderer antiker Statuengesichter mehr zusagen könnten. Was aber den Ausdruck von Würde, milder Majestät und Menschenliebe anbelangt, so läßt sich keines der vielen Priestergesichter auch nur entfernt mit dem Anblicke des Papstes vergleichen. Unter den zahllosen Porträts, die von ihm existiren, scheint

mir nicht eines recht ähnlich; keines giebt den rechten Ausdruck der Züge wieder und alle finde ich weniger schön als das Original. Dagegen gleicht ihm die große Gypsbüste sehr, die in allen öffentlichen und Privathäusern, oft mit Lorbeer umkränzt, aufgestellt ist. Die günstigste Gelegenheit, den Papst in der Nähe zu sehen, hat wohl der Spaziergänger von der Porta Pia oder auf den einsamen Spazierwegen von San Pietro di Montorio. Im einfachweißen Hausgewande, mit Mantel und Hut von Scharlach bedeckt, schreitet da der heilige Vater rüstig zwischen zwei violett gekleideten Prälaten, einige Uniformen der Nobelgarde hinter ihm. In ehrerbietiger Ferne folgt ihm viel Volk, namentlich weibliches. Jeder freut sich, ihn zu sehen, und wenn auch protestantische Fremde die Kniee nicht vor ihm beugen, so empfangen sie doch immer mit Liebe den Segen eines solchen Papstes.“

Bekanntmachungen.

Es hat das Amt der hiesigen Maurermeister bei dem Libauschen Magistrate die Anzeige gemacht, daß mehrere Maurergesellen auf eigene Hand Arbeiten übernehmen und ausführen, höchstens die Meister über solche Arbeiten beiläufig in Kenntniß setzen, letztere selbst aber gar nicht unter ihre Aufsicht stellen, ebenmäßig auch mehrere hiesige Hausbesitzer entweder direct mit jenen Maurergesellen ein generelles Abkommen über Bauarbeiten treffen, oder sie, ohne Zuziehung der Meister, auf Tagelohn arbeiten lassen, und die Rechnungen über derartige Bauarbeiten gar nicht von den Meistern, sondern nur von den arbeitenden Gesellen annehmen.

Da nun diese Anzeige, nach angestellter näherer Erkundigung begründet gefunden worden ist, und das erwähnte Verfahren den bestehenden Gesetzen und Verordnungen, nämlich den Artikeln 393 und 394 der Handwerksverordnungen im 11. Bande des Ewod und dem §. 9 des Reglements für die Libauschen Handwerks-Aemter vom 24. März 1825 durchaus zuwiderläuft: so wird die gehörige Beobachtung dieser

Gesetze hierdurch eingeschränkt, mit dem Andeuten, daß die denselben zuwiderhandelnden Gesellen unfehlbar nach Maßgabe der Umstände einer Geld- oder Gefängnißstrafe unterzogen, bei öfterer Wiederholung dieser Gesetzeswidrigkeit aber aus der Zunft ausgeschlossen, und der ferneren Betreibung ihres Handwerks für unwürdig erkannt werden sollen, und daß diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Gesellen über die zu deren Handwerk gehörigen Arbeiten Abmachungen und Contracte eingehen würden, ebenfalls eine Geldpön zu gewärtigen haben, übrigens auch solche Abmachungen an sich ungültig sind, und daher kein Klagerecht gewähren. 1

Libau, den 19. August 1841.

Nr. 1034. Bürgermeister Eckhoff.
J. A. C. Kleinenberg, Secr.

Ein junger unverheiratheter Mann, der die Landwirthschaft und die dazu gehörigen Schreibereien erlernen will, kann unter gewissen Bedingungen gleich ein Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Grüne Erbsen in Bouteillen, so wie kleine Bohnen, sind zu haben bei
H. W. Büttner.

Die letzte Sendung von frischem großkörnigen Caviar erhielt so eben, so wie auch Mannagrüße bester Qualität, zu 7½ Cop. pr. Pfund J. F. Fottien.

Daß ich meine Kellerbude verlegt und gegenwärtig die Bude unter dem Fuhrmann Frißschen Hause habe, beehre ich mich

hierdurch ergebenst anzuzeigen und empfehle mich zugleich mit frischen Früchten und getrocknetem Obst.

Meyer Laser Salomonson.

Sehr schönes Rindfleisch von 2jährig gemästetem Vieh, ist sowohl im Großen für Schiffer, als wie auch im Kleinen, zu haben bei Joh. Scheffel.
Libau, den 4. März 1847.

Mit so eben erhaltenen ganz modernen und besonders leichten Herren-Hüten, die nur 12 Loth wiegen, empfiehlt sich
pr. Israellohn,
Philipp Herz. 2

Vorzüglich gutkeimende Blumen- wie auch aller Arten Garten- und Gemüse-Samereien, von dem Kunstgärtner Hennings aus Raskdangen, sind zu haben in der Raskelniederlage bei G. Feldmann.

Ganze und halbe Porter-, Bier-, Madeira-, Lüne- und Rheinwein-Bouteillen, Saftgläser, Wasserflaschen von 3 bis 9 Stof und Medizingläser, werden um aufzuräumen zu herabgesetzten Preisen verkauft, bei Joh. Schnobel. 1

Angekommene Reisende.

Den 13. März: Herr Baron v. Kopp, aus Vornsahten, im Wellinschen Hause; den 14.: Herr Schiffskapitain Lübben, aus Riga, bei Gerhard.

Abreisende.

Kaufmann L. J. Löwenstein, nach dem Auslande. 2
Demoiselle Dorothea Witt, nach dem Auslande. 2
Unverehelichte Marianne Heinrich, n. d. Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 9., 10. und 11. März: S.D., heiter; den 12.: N.D., heiter; den 13.: S.D., bewölkt; den 14.: S.W., schlacker; den 15.: W., bewölkt.

Schiffs-Liste.

| Einkommend: | | | | Ausgehend: | | | |
|-------------|----------|-----------|-----------|------------|----------------|---------------------|--------------------|
| März. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | März. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: |
| 12. | 6 Russe. | Commerce. | H. Ziepe. | 8. | 2 Hannoveraner | Jesina. | W. Hattendorf. |
| | | | | 10. | 3 Russe. | Elb. Mara Paulucci. | H. Schlossmann. |
| | | | | — | 4 dito | Friederich. | H. Withmer. |
| | | | | — | 5 dito | Adelheid. | H. Wischhusen. |
| | | | | | | | nach: |
| | | | | | | | Bremen. |
| | | | | | | | Holland. |
| | | | | | | | ditto |
| | | | | | | | Lübeck. |
| | | | | | | | mit: |
| | | | | | | | Feinsaat |
| | | | | | | | Roggen. |
| | | | | | | | Roggen und Gerste. |
| | | | | | | | Roggen. |

Es ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervormaltung der Döfse-Gouvernements, Tanner, Censor.

R i b a u s c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 23.

Mittwoch, den 19. März

1847.

P u b l i k a t i o n.

Die Eigenthümer eines gefundenen hier eingelieferten abgebrochenen Stückes eines goldenen Armbandes, so wie eines gefundenen Bronzeperschafts mit einem Agatsteine und ordinaiem Uhrschlüssel werden desmittelft aufgefordert, sich bei diesem Polizei-Amte zu melden, ihr Eigenthumsrecht nachzuweisen und gegen das gesetzliche Fundgeld in Empfang zu nehmen.

Libau-Polizei-Amt, den 14. März 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 532.

J. D. Gamber, Sekretair.

Nowgorod, vom 11. Februar.

Heute gelangte durch unsere Stadt, unter dem Geleite des Kapitäns Heßberg, vom Korps der Berg-Ingenieure, des Fabrics Gresskows, vom Sibirischen Linien-Bataillon Nr. 8, und des Gouvernements-Secretärs Gülew, ein Transport von circa 149 Pud Gold und 24 Pud Platina, welches in den Kron- und Privat-Bergwerken des Ural-Gebirges gewonnen worden.

Bresch, Litowsk. (Privatmittheilung.) In der Nacht zum 26. Febr. ist der ganze hiesige Bazar, ein viereckiges Gebäude mit ungefähr 300 hölzernen Buden, in Flammen aufgegangen. Das Unglück ist schrecklich; man hat nichts von den Waaren fortzuschaffen können, und mehrere Ebräder, die versuchten von ihren Waaren und Geldern etwas zu retten, sind in den Flammen umgekommen, da diese sich binnen einer Stunde von einem Ende des Bazars bis zum andern verbreiteten. Man schätzt den Schaden auf eine halbe Million Silber-Rubel. Die Kaufleute, welche aus Riga in

Verbindung stehen, sind nur indirect dabei theilhaftig, also ist für unsere Freunde in Riga keine Gefahr eines Verlustes vorhanden.

(Rig. Ztg.)

Odessa, vom 21. Februar.

Nach einem fürchterlichen Sturme am 16. d. M., der im hiesigen Hafen viel Schaden angerichtet hat, schneite es bis zum 19. Tag und Nacht ohne Unterbrechung, so daß sich in unseren Straßen eine Schlittenbahn herstellte, wie wir sie diesen Winter noch nicht gehabt haben. Seit gestern ist mit dem Umschlagen des Windes nach Westen wieder Schauerwetter eingetreten. Die Eisdecke, die sich von Neuem in beiden Häfen gebildet hatte, ist gebrochen und theilweise in die hohe See getrieben. — Das Schneegestöber wüthete, wie aus den eingegangenen Nachrichten ersichtlich ist, über das ganze Gouvernement Ebersson. In dem Hafen von Eupatoria sind in der Nacht auf den 16. 9 Schiffe zu Grunde gegangen.

Wien, vom 6. März.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene wird im nächsten Monate nach Warschau sich begeben, sodann aber über Wien nach Gleichenberg reisen, wo der Gouverneur von Steiermark eine prachtvolle Villa für die Russischen Gäste erbauen und einrichten ließ. Der erprobte Ruf, welchen der dortige Brunnen als Vorbeugungsmittel wider die Krankheiten der Lunge und Luftröhre besitzt, dürfte einen längeren Aufenthalt Ihrer Kaiserl. Hoheit daselbst in Aussicht stellen.

In Gallizien ist ein Tumult der Bauern gegen die Juden ausgebrochen, in welchem viele der letzteren ihren Tod fanden. (Nähere Nachrichten fehlen noch.)

Florenz, vom 7. März.

In diesen Tagen war hier eine Marmorstatue ausgestellt: „Rain in Verzweiflung, nachdem er den Brudermord begangen,“ welche von Herrn Dupré im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers von Rußland gearbeitet worden ist. Die Statue ist ein Seitenstück zu dem sterbenden Abel, mit welchem die jetzige Herzogin von Leuchtenberg (Großfürstin Marie) ihren Vater beschenkt.

Harburg, vom 6. März.

Heute Nachmittag um 3½ Uhr kam auf unserer Eisenbahn die erste Locomotive mit einem Personenwagen nach siebenstündiger Fahrt von Hannover hier an und wurde von einer zahlreichen Versammlung und mit 80 Kanonenschüssen empfangen. So wäre damit nun endlich die Fahrt auf der Bahn eröffnet; wann aber dieselbe für den größern Verkehr zugänglich werden wird, steht noch in Ungewißheit.

Hannover, vom 5. März.

Nicht geringes Aufsehen macht hier in diesem Augenblicke der theilweise Einsturz des neuen Zeughauses. Es sollen sieben Bojen bereits eingestürzt seyn und ein großer Theil der übrigen jeden Augenblick den Einsturz erwarten lassen. Bekanntlich haben die Stände die 4- oder 500.000 Rthlr., welche dieses neue Zeughaus kostet, nur bewilligt, weil nach der Behauptung des Kriegsministeriums das alte Zeughaus jeden Augenblick den Einsturz erwarten lasse.

Vom 17. Am 16. d. trat hier Miß Caroline Herchel beiteren und ungetrübten Geistes in ihr 93. Lebensjahr. Sie hat, ungeachtet ihres hohen Alters, noch immer das regste Interesse für alle Forschungen im Gebiete der Astronomie, und neuerdings sehr schmeichels-

hafte Beweise der Anerkennung ihrer früheren rastlosen Thätigkeit erhalten. Sr. Maj. der König hat die Greisin selbst höchst schmeichelhaft begrüßt, und J. J. ff. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin besuchten sie durch persönliche Gegenwart. Eine besondere Freude gewährte es der fast Hundertjährigen, den Erbprinzen mit eigenen Augen sehen zu können, sie, die alle Glieder des königl. Hauses von Georg III. an persönlich gekannt hat. Das Geschenk der hohen Herrschaften zum Festtage war ein prachtvoller Lehnstuhl.

Neapel, vom 27. Februar.

Das prächtige Amphitheater von Pozzuoli ist jetzt fast ganz ausgegraben; die Thierbestände unter der Arena sind vortrefflich erhalten, das Mauerwerk derselben überaus solid und geschmackvoll; man fand sehr viele Säulen, Lampen, Ornamentenstücke etc.

Varié, vom 9. März.

Die Eisenbahn von Rouen nach Havre hat alle Proben ihrer Tragfähigkeit glücklich überstanden, und die Eröffnung wird am 21. März stattfinden. Die Verwaltung hat beschlossen, bei dem gegenwärtigen Nothstande die üblichen kostspieligen Einweihungsfeierlichkeiten zu unterlassen, dagegen aber auf jeder Station, durch die der Eröffnungszug geht, dem Maire jeder Gemeinde 1000 Fr. zur Vertheilung an seine Armen zu übergeben.

Rom, vom 5. März.

In mehreren Orten der Provinzen ist es der Polizei gelungen, Komplote zu entdecken, deren Mitglieder Geistliche und Laien, aus religiöser Besorgniß oder Unduldbarkeit gegen die jetzige Regierung sind. Durch die der Behörde in die Hände gefallenen Papiere soll sie dem ganzen Getreibe dieser Partei auf die Spur gekommen seyn und mehrere Verhaftungen haben vornehmen lassen.

Vom 7. Durch die Wachsamkeit der Behörden ist man (wie oben erwähnt) einem schändlichen Komplott hier in Rom auf die Spur gekommen. Auf die deshalb geschehenen geheimen Mittheilungen an die Behörde in Ancona hat man dort sogleich bei einigen übelberücktigten Subjekten unerwarteter Hausdurchsuchungen geboten und unter den daselbst vergrabenen Papieren auch die Korrespondenz mit den in Rom sich befindenden Verbündeten in Beschlag genommen und durch Staffette hierher gesendet, worauf hier drei Dominikaner aus dem Konvente della Minerva und

fünf seit kurzem hier angelangte Fremde (keine Italiener) festgenommen wurden. In Ancona ist der gesammte Klub, bestehend aus einigen Dominikanern, Karmelitern und weltlichen Personen, arretirt worden. Daß die Unruhen, welche in Cesena, Ferrara und Ravenna angezettelt, aber durch das kräftige augenblickliche Einschreiten der Bürger, die sich ohne vorgängige Aufforderung bewaffneten, unterdrückt wurden, damit in unmittelbarer Verbindung stehen, ist als ausgemacht anzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Die Karlsrüher Zeitung erzählt den merkwürdigen Fall, daß am 11. März durch ein in dem Fenster stehendes Glas mit Goldfischen in Karlsruhe beinahe ein Brand entstanden wäre. Ungeachtet der Kälte von 7° am Morgen hatte man doch gegen 10 Uhr einen so reinen warmen Sonnenschein, daß sich mittelst jenes Fischglases ein Focus bildete, der das hinter dem Glase liegende Papier, mit Oblaten zur Fütterung der Fische, entzündete. Durch die andern benachbarten Gegenstände war bereits der Fensterrath in Brand gerathen, und wenn nicht jemand im Hause gewesen wäre, welcher den Brandgeruch verspürt hätte, so wäre unzweifelhaft großes Unglück geschehen. Der Fall kann zur Warnung dienen!

In den Hospitälern zu Paris sind bis zum 12. März 211 Operationen mit Anwendung des Schwefeläthers gemacht worden, darunter 45 Amputationen. Die meisten Operationen gingen sehr glücklich und hatten auch keine üblen Folgen; bei einigen Personen aber zeigten sich nach einigen Tagen Gehirnleiden, an denen sie starben.

In Venedig hat man schmerzhaftes Koliken, Rheumatismen 2c., durch Anwendung des Schwefeläthers in wenigen Minuten geheilt.

Am 10. März starb zu Wien die einst berühmte Sängerin Mariane Seffl, 76 Jahr alt.

Der König von Preußen hat dem Knaben Papendyk zu seiner musikalischen Ausbildung eine Pension von 450 Rthlrn. bewilligt; sein Vater ist bei dem Kammergerichte in Berlin angestellt und hat einen halbjährigen Urlaub erhalten, um mit seinem Sohne die Kunstreisen fortsetzen zu können.

In Grimnitzhou, im Königreiche Sachsen, wurde am 4. März die Ehefrau des Tuchmachermeisters Schindler von vier gesunden Kindern glücklich entbunden, die am 5. d. in der Stadtkirche getauft wurden. Der Vater ist

ein redlicher, arbeitsamer Mann, der aber bereits mit drei Kindern, darunter ein gebrechliches, gesegnet ist, was denn auch den beiden Aeltern die Wohlthätigkeit der Stadteinwohner reichlich zugewendet hat, so daß dieselben an dem Taustage mit Wäsche, Betten und Geld ansehnlich beschenkt wurden.

In Rouen hat dieser Tage die Polizei einen Hundeschlächter ermittelt; da sich aber nicht beweisen ließ, daß derselbe das Hundefleisch verkauft habe, so mußte man ihm dasselbe lassen, da es nicht verboten ist, für sich selbst Hunde zu schlachten und sie zu essen.

Das Karlsrüher Theater war gerade 40 Jahr alt, denn der Bau wurde 1807 begonnen, und am 10. Oktober eröffnete man das Haus mit Spindler's „Waisenhau.“ Es befand sich hinter den Drängeriegebäuden auf dem linken Flügel des Schlosses gegen die Stadt, und war eigentlich ein Hintergebäude. Niemand vermuthete da ein Theater. Der Raum war für 2000 Personen berechnet, und die Bühne gehörte zu den größten. Seit jener Zeit hatten große Verbesserungen und Verschönerungen stattgefunden.

In der Mitte Februars ist an dem Begunshi plas in Ägypten, an der Straße über den Kaiot, eine ungeheure Schneelawine herabgestürzt, welche dergestalt die Straße sperrte, daß an eine Hinaufschaffung des Schnees nicht zu denken war, und man sich entschließen mußte, durch den Schnee, welcher eine compacte Masse bildet, einen Tunnel zu graben. Dieser Schneetunnel wurde in 12 Tagen vollendet und ist 60 Klafter (360 Fuß) lang. Die Passage ist bereits dem Verkehr übergeben und ganz gefahrlos. Wann dieser merkwürdige Tunnel durch die Sommerwärme verschwinden wird, ist schwer zu bestimmen, gewiß aber wird er sich bis Ende Mai d. J. erhalten. Die Reise durch diese Eisballe bietet natürlich eine Merkwürdigkeit dar, wie sie wohl schwerlich so bald wieder zu finden ist.

Der Erfinder der Schießwolle, Professor Schönbein, soll eine neue Erfindung, auch zum Besten der leidenden Menschheit, gemacht haben. Man sagt nämlich, er habe ein Mittel entdeckt, jede Wunde sofort zu schließen. So können die Wunden, welche Kranke im Ueberrausche erlitten, ohne Schmerz zu empfinden, vielleicht geschlossen werden, ehe die Operirten erwachen, so daß kaum eine Spur von dem Geschehenen übrig bleibt. Es fehlt

L i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 24.

Sonnabend, den 19. März

1847.

P u b l i k a t i o n.

Die Eigenthümer eines gefundenen hier eingelieferten abgebrochenen Stückes eines goldenen Armbandes, so wie eines gefundenen Bronzepetschafts mit einem Agatsteine und ordinärem Uhrschlüssel werden desmittelft aufgefordert, sich bei diesem Polizei-Amte zu melden, ihr Eigenthumsrecht nachzuweisen und gegen das gesetzliche Fundgeld in Empfang zu nehmen.

Libau-Polizei-Amt, den 14. März 1847.

Libaufcher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 532.

J. D. Gampfer, Sekretair.

Riga, vom 11. März.

Se. Excellenz der Livländische Civilgouverneur, Geheimrath von Foelkersahm, ist mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 13. Februar c. Allerhöchstdigst des Dienstes entlassen, und in Folge dieses Allerhöchsten Willens, auf Anordnung des Herrn Generalgouverneurs von Liv-, Est- und Kurland, Generals der Infanterie Solowin, dem Livländischen Vicegouverneur, wirklichen Staatsrath und Ritter von Cube, in gesetzlicher Ordnung die zeitweilige Verwaltung des Livländischen Gouvernements übertragen worden. — Se. Exc. der Herr Geheimrath von Foelkersahm tritt nach 53jährigem Staatsdienst in einem Alter von 83 Jahren aus seinen bisherigen Functionen, durch mannigfache Allerhöchste Anerkennung in den verschiedenen Zeiträumen seiner Wirksamkeit belohnt, in das Privatleben zurück. Er begann seine Laufbahn als Deputirter des Kurländischen Adels bei der Uebergabe Kurlands zum Abschluß der Unterwerfungs-Akte 1794, wurde im nächsten Jahre Secretair der Kurländischen Ritterschaft

und Delegirter bei Gelegenheit der Thronbesteigung S. Maj. des Kaisers Alexander. Im Jahre 1804 ging er als Kurl. Adelsdeputirter nach St. Petersburg, wurde 1809 Kurländischer Regierungsrath und 1812 zur Kanzlei des Rigaschen Kriegs- und Generalgouverneurs gerechnet. Im Jahre 1813 wurde er zum Kanzlei-Director bei dem damaligen Herrn Kriegs- und Generalgouverneur Marquis Paulucci, und im Jahre 1814 wegen ausgezeichneten Kenntnisse in der Jurisprudenz zum Correspondenten der Gesellsamlung ernannt. Seit 1829 führte der gegenwärtig aus dem Kronsdienste Tretende die Leitung der Livländischen Civilverwaltung, bei deren Antritt er von der Livländischen Ritterschaft mit Acclamation in die Adels-Matrikel derselben aufgenommen wurde. — Eine seltene Gnade Gottes erhielt ihm alle Körper- und Geisteskräfte bis jetzt in voller Lebensfrische und machte ihm eine Thätigkeit für Kaiser, Vaterland und Stadt möglich, deren Kraft, Umfang und Dauer für jedes Lebensalter und jegliche Berufsstufe ein bewundernswerthes Beispiel

giebt. Dieses rastlose und vielfach gesegnete Wirken war durchdrungen von einer Milde und dem Adel einer Gesinnung, die — schon verkündet von der erhebenden persönlichen Erscheinung — in seinem Amte, wie Privatleben sich in Wort und That offenbarte und sich allen von ihm berührten Lebenskreisen mit unvergeßlichen Zügen einprägte. Liebende Erinnerung wird das Andenken an seine Wirksamkeit verehrend bewahren, und die, in deren Mitte er ferner weilen wird, werden sich glücklich fühlen, ihn von der dankbaren Gesinnung der Mitlebenden, welchen er das Licht und die Wärme seines Lebens weihete, zu überzeugen! (Rig. Stg.)

Krakau, vom 12. März.

Trotz der großen Anstrengungen unseres Wohlthätigkeitsvereins tritt bei uns das Elend immer mehr in seiner Nacktheit hervor und die Noth bei der ärmeren Volksklasse ist in immer größerer Zunahme begriffen. Nicht bloß von den hier anässigen Armen und denen unseres Stadtgebiets wird die Wohlthätigkeit mit jedem Tage mehr in Anspruch genommen: die Zahl der Bettler in unsern Straßen wird noch durch zahlreiche Schaaren immer abgekehrter, von Hunger gebeugter und verbleichter Gestalten vermehrt, die aus Galizien herüber kommen. Durch die am 9. März stattgefundene Entlassung einer bedeutenden Anzahl politischer Gefangener ist übrigens die Zahl unserer Bettler nur noch vermehrt worden. Die Entlassenen, denen die Vergünstigungen der vor einiger Zeit ihnen gewährten Amnestie jetzt zu Theil geworden, gehören meistens den niedersten Ständen an. Durch engere oder kürzere Gefangenschaft aus ihren gewohnten Verhältnissen gerissen und dann meist ohne das geringste Vermögen, sehen sie sich, zumal in der jetzigen Jahreszeit, gänzlich außer Stand, etwas zu ihrem Lebensunterhalte zu erwerben; es bleibt ihnen demnach nichts anderes übrig, als zu betteln. Außerdem sind dieser Tage hier zwei neue Verhaftungen politisch Verdächtigter vorgekommen, worunter sogar ein junges Mädchen. Worin ihr Vergehen bestehen soll, ist nicht bekannt; durch das Gerücht werden sie der Absicht der Ermordung eines hochgestellten Beamten beschuldigt. — Wie erzählt wird, soll der Erbprinz Karl in einiger Zeit bei uns eintreffen, man sagt, zur Abnahme des Eides der Treue an das Oesterreichische Kaiserhaus.

Von der Galizischen Grenze, vom 11. März.

Die Hungersnoth in den westlichen Kreisen Galiziens soll nach Gerüchten, die hoffentlich übertrieben sind, einen Grad erreicht haben, daß in einigen Fällen die Hungernden nach dem Fleisch von menschlichen Leichen griffen, um sich vom Hungertode zu retten.

Paris, vom 19. März.

Der Moniteur enthält unterm Datum des 17. März folgende Nachricht: „Eine wichtige Uebereinkunft ist von der Bank von Frankreich abgeschlossen worden, um einen Theil der Renten, deren Eigentümerin sie ist, unterzubringen. Am 27. Februar hat Sr. Maj. der Kaiser von Rußland durch den Grafen Kesselrode dem Herrn von Kisselef, seinem Geschäftsträger in Frankreich, den Befehl zugehen zu lassen, sich zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu begeben und ihm zu eröffnen, die Russische Regierung sey bereit, die Französischen Rente-Inscriptionen, welche die Bank von Frankreich abzugeben willens seyn dürfte, zum mittleren Zinssatz (vom 11. März) bis zum Belauf von 50 Millionen Francs Kapital an sich zu ziehen. Diese Summe wird der Bank in Baarem zu St. Petersburg zur Verfügung gestellt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Russischen Geschäftsträger unverzüglich mit dem Finanzminister und dem Gouverneur der Bank in Beziehung gesetzt. Die auf Befehl des Kaisers gemachten Vorschläge sind geprüft und angenommen worden. Gestern, am 16. März, ward sodann eine Convention zwischen der Bank von Frankreich und dem Russischen Geschäftsträger unterzeichnet. Die gedachte Convention ist heute vom General-Conseil der Bank gutgeheißen worden.“ Vorstehende Kundmachung hat in der politischen und finanziellen Welt allgemeines Staunen erregt. Herr Bernes, Unter-Gouverneur der Bank von Frankreich, ist gestern nach St. Petersburg abgereist. Dem National zufolge, will die Bank Getreide aus Rußland kommen lassen und dies mit Frachten auf den Kaiserl. Schatz bezahlen. Die Bank hat noch 25 Mill. Frs. an England zu zahlen, so daß ihr 25 Mill. für Getreide-Einkäufe bleiben. Das Anerbieten Rußlands, sagt dies Blatt, scheint solandermaßen gelautet zu haben: Frankreich könne durch die Nothwendigkeit der vielen Getreide-Einkäufe in Odessa in Geldverlegenheit seyn; deshalb wolle man ihm entgegenkommen und Inscriptionen nehmen,

deren Werth Rußland halb in Goldstangen, halb in Getreidelieferungen von Odessa aus erlegen wolle.

Der „Courrier françois“ versichert, daß England schon seit langer Zeit große Rüstungen beabsichtige, indem es bereits vor drei Monaten in Schweden und Norwegen bedeutende Holzkäufe habe machen lassen.

London, vom 16. März.

Gestern traf hier die Nachricht ein, daß ein nach Hamburg gehörendes Schiff mit Auswanderern in der Golfströmung auf seinem Wege nach Kanada am 18. December untergegangen sey und 160 Auswanderer und ein Theil der Mannschaft ihren Tod dabei gefunden haben. Der Capitän und 4 Leute sind in einem offenen Boote von einem Schoner aus New-Orleans aufgenommen worden. Das Schiff war, wie man sagt, die Barke „Stephani“ (Capt. Bruger), welche Hamburg am 28. October verlassen hat.

Ein aus Newyork gekommenes Packetboot hat dem hiesigen K. Preussischen Consul ein Pack mit 7 Pfund Kartoffelsaat überbracht. Diese Sendung soll für die Preussische Regierung, welche zur möglichsten Begegnung einer Kartoffel-Mißerndte die Saat aus verschiedenen Welttheilen verschreibt, bestimmt seyn.

Das Dampfschiff „Great Western“ sollte gestern in Bristol öffentlich verkauft werden. Das Schiff hat 63,000 £ gekostet, 90 gewinnreiche Reisen gemacht und soll nach erfolgter Befichtigung als so gut wie neu befunden worden seyn; dessungeachtet wurden nur 20,000 £ geboten, und der Verkauf hatte nicht statt.

Bremen. Vom 1. bis zum 17. März sind von Bremen bereits 26 Schiffe mit 3804 Auswanderern nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's expedirt worden, und zwar nach Newyork 1425 Passagiere in 12 Schiffen, nach Baltimore 1425 Passagiere in 9 Schiffen, nach New-Orleans 794 Passagiere in vier Schiffen und nach Philadelphia 160 Passagiere in einem Schiff. Bis zum 1. April werden ohne Zweifel gleichfalls noch nahe an 4000 Auswanderer befördert werden.

Vermischte Nachrichten.

Venedig. Die fortgesetzte Anwendung der Schwefelsäure-Markose hat hier wieder zu einigen sehr interessanten Erscheinungen Gelegenheit gegeben. Am 2. März wurde eine Tagelöhnerin von einer Kolik befallen, die sie

sich durch Erhaltung zugezogen hatte. Der nach einer schmerzvollen Nacht am Morgen herbeigerufene Arzt fand die Kranke in einem fürchterlichen Zustande, eine Beute des wüthenden Schmerzens, der sich in dem queren und absteigenden Grimmdarme nachwies. Nach mehreren fruchtlos versuchten Mitteln schritt man zur Einathmung des Schwefelsäure, dessen augenblickliche Wirkung aus den Zügen der Leidenden sprach, die, nach vier Minuten vollkommen hergestellt, von Wundern und Zaubern sprach, die man an ihr verübt habe. Am 3. März wurde dieselbe Heilmethode an einer 50jährigen Frau, nervösen Temperaments und zarter Leibes-Constitution, angewendet, die schon seit zehn Tagen an einer schmerzvollen rheumatischen Neuralgie gelitten, welche die Oberkiefer-, Stirn- und Schläfen-Nerven angegriffen hatte. Alle für ähnliche Leiden bekannte Heilmittel blieben wirkungslos, bis endlich die Einathmung des Schwefelsäure nicht nur das Uebel binnen drei Minuten gänzlich hob, sondern der Kranken die sprechendsten Zeichen angenehmer Empfindung entlockte, und ihr nach entferntem Leiden bloß die Erinnerung an das beagliche Gefühl zurückließ, das sie noch lange nachher durch Worte zu schildern suchte.

London. In einer Kohlengrube unweit Barnsley (Yorkshire) ereignete sich vor einigen Tagen eine Explosion, die 70 Vergleiten das Leben kostete. „Es ist unmöglich“, sagt ein Berichterstatter, „die Trauer zu schildern, welche diese Explosion — eine der schrecklichsten, die seit langem in Yorkshire vorgekommen — in der Stadt Barnsley und Umgegend, wo die Freunde und Angehörigen der Verunglückten leben, verbreitet hat.“

Neue Maschine bei Bauarbeiten. Ein Architect zu Dijon hat eine Maschine ertunden, die in weniger als fünf Minuten die umfangreichsten Quadersteine ebenmäßig zerschneidet und glättet. Die mit dieser Maschine angestellten Proben sollen staunenswerthe Resultate geliefert haben, und die polytechnische Schule in Paris gedenkt dem Erfinder derselben eine namhafte Auszeichnung angedeihen zu lassen.

Die „Münchener politische Zeitung“ erzählt: Der Courier, den der Kaiser von Rußland mit der Nachricht von der glücklichen Entbindung seiner Tochter mit einem Prinzen an die Herzogin-Mutter von Leuchtenberg sandte, hat die Reise von St. Petersburg nach München

Eisenbahn und Theater. Die Eisenbahn
kann jetzt an auf das Theater zu influiren,
und wir sagen nicht zu viel, wenn wir be-
haupten, daß sie in fünf Jahren das ganze
System des Repertoirs und der in Deutsch-
land üblichen Jahresengagements modificiren
wird. Namentlich werden sich große, ausge-
zeichnete Talente nirgends länger als Sta-
nonkweise engagiren lassen, weil sie durch das
leichte, bequeme Reisemittel mehr Ruhm
und mehr Geld mit leichter Mühe
erwerben, immer neu erscheinen, und dem
Blasirwerden des Publikums vorbeugen. Das
Gasspiel des berühmten Deutschen Tenor
Zichatschek in Berlin und Hamburg zu glei-
cher Zeit (einen um den andern Tag) giebt
die erste Probe hiervon. Wer vor 20 Jahren
sich verpflichtet hätte, heute in Berlin, mor-
gen in Hamburg auf der Bühne zu singen,
der hätte ein Ritterwagstück, gleich Lettenborn,
vollbringen müssen, und für sein hohes A nicht
einstehen können. Jetzt kann diese Verpflich-
tung mit aller Bequemlichkeit abgemacht wer-
den.

Sonnabend, den 29. März, findet auf dem hiesigen Rathhause der 8te diesjährige abonirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

gewissen Bedingungen gleich ein Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Vorzüglich guteimende Blumen= wie auch aller Arten Garten= und Gemüse= Sämereien, von dem Kunstgärtner Hennings aus Rastdangen, sind zu haben in der Rasthelniederlage bei G. Feldmann.

Der Papenhöfische Strandkrug mit Land und Heuschlägen ist auf 6 Jahre, von Johanni ab, zu vergeben. Arrende-Liebhaber können sich jederzeit im Hofe melden.

Mit so eben erhaltenen ganz modernen
und besonders leichten Herren-Hüten,
die nur 12 Loth wiegen, empfiehlt sich
pr. Israelsohn,
Philipp Herk. 1

Sehr schönes Kindfleisch von 2jährig
gemästetem Vieh, ist sowohl im Großen
für Schiffer, als wie auch im Kleinen,
zu haben bei Joh. Scheffel.

Den 19. März: Herr Baron v. Mantuffel und Herr v. Behr, Lieut. im Wolhynischen Ulahnen-Regiment, aus Zicrau, im Melkischen Hause; den 20.: Herr Trampedach, aus Mitau, bei der Wittne Günther; den 22.: Herr Kaufmann F. Brockhaus, aus Riga, bei Gerhards; Herr Leopold Wietschke, aus Dessau, bei Frau Hofrathin v. Weyer.

Den 16. März, S., heiter; den 17. SW., Schläger; den 18. und 19. SW., veränderlich; den 20. NW., heiter; den 21. S. und den 22. NW., veränderlich.

| März. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|------------|-----------------|-------------------|------------|-------------------|----------------|
| 19. | 12 | Russe. | Neolus. | P. Schildwach. | St. Ubeß. | Salz. | Sirensen & Co |
| — | 13 | dito | John. | J. G. Dement. | Stettin. | Ballast. | dito |
| — | 14 | dito | Alexander. | H. Preuß. | dito | Mauersteine. | dito |
| 20. | 15 | Holländer. | Tußer Garrelst. | J. J. Koerts. | Schiedam. | Dachpfannen. | Joh Schnobel. |
| — | 16 | Füßcker. | Flora. | J. H. Bramstaedt. | Lübeck. | Waaren u. Ballst. | J. E. Harmsen. |
| — | 17 | Holländer. | Johanna Jacoba. | K. G. Cap. | Lissabon. | Salz. | Joh. Goedel. |
| 21. | 18 | dito | Christina. | H. A. Daphtyis. | Amsterdam. | Ballast. | Joh. Schnobel. |

| März. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|--------------|------------|----------------|----------|---------|
| 21. | 9 | Hannoveraner | Concordia. | C. Fleßner. | Holland. | Hoggen. |
| — | 10 | Russe. | Provern. | H. Schildwach. | England. | Haser. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 25.

Mittwoch, den 26. März

1847.

P u b l i k a t i o n.

Alle Diejenigen, welche für dieses Jahr die Lieferung von Gefängniß-Utensilien, als Matrasenbezüge, leinene gestreifte Bettdecken, Handtücher, Frauenhemde, Strohsäcke, blecherne Trinkgeschirre und Toffeln, zu übernehmen Willens seyn sollten, werden desmittelft aufgefordert, sich an dem auf den 28. d. M. angesetzten Torgtermine und dem am 31. d. M. einfalligen Peretorgtermine, Vormittags 12 Uhr, bei dieser Behörde zu melden und die Mindestforderungen zu verlautbaren.

Libau-Polizei-Amt, den 22. März 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 577.

J. D. Gampfer, Sekretair.

St. Petersburg, vom 10. März.

Die „Polizei-Zeitung“ enthält Folgendes: Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers hat der Minister des Inneren das Medicinische Conseil beauftragt, das Verfahren bei der Schwefeläther-Berausung zum Zweck schmerzlos zu vollziehender chirurgischer Operationen genau zu untersuchen. Das medicinische Conseil hat sich dieser Aufgabe entledigt, und findet, daß trotz der bisher im In- und Auslande erreichten glücklichen Resultate, die Zahl der Versuche noch zu gering sey, um daraus mit Bestimmtheit den Einfluß dieses Verfahrens auf die Medizin und Chirurgie, die Fälle, in welchen man davon Gebrauch machen kann, und die Unschädlichkeit des Mittels darlegen zu können. Das Conseil findet, daß vor der allendlichen Beantwortung dieser Fragen neue Versuche unter den Augen tüchtiger und vollkommen sicherer Aerzte unerlässlich seyen, und daß diese Versuche, unabhängig von den Fakultäten, die von Seiten des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts damit beauftragt wer-

den, den klinischen Anstalten, der medicinischen und chirurgischen Akademie in St. Petersburg, dem ersten Hospital der Landarmee und den Civil-Hospitälern der Residenz anvertraut werden können, mit der Aufgabe, dem Conseil die Ergebnisse ihrer Beobachtungen mitzutheilen, damit dieses zu einer allendlichen Entscheidung gelange. — In Gemäßheit dieser Entscheidung des medicinischen Conseils hat der Minister des Inneren nöthig gefunden, für so lange, als diese Frage klar und umfassend entschieden seyn wird, das Folgende zu bestimmen: 1) Die Apparate zur Schwefeläther-Einathmung, mögen sie in Rußland verfertigt, oder aus dem Auslande eingebracht seyn, dürfen nur an die medicinischen Lehranstalten und die Kronshospitäler verkauft werden. 2) Die Anwendung der Schwefeläther-Einathmung ist in der Privatpraxis nur nach Beratungen unterrichteter und erfahrener Aerzte, und unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit, erlaubt.

Einem Allerhöchsten Ukas vom 22. Juni 1845 zufolge, wird die Platina-Münze, zu der

ren Umwechslung ein sechsmonatlicher Termin anberaumt worden war, sei Ablauf desselben bei keiner Kronszahlung mehr angenommen; Privaten blieb es jedoch anheimgestellt, die genannte Münze nach gegenseitiger Uebereinkunft anzunehmen. Da nach Ablauf des anberaumten Termins ein Theil der erwähnten Münze noch unter Privatpersonen circulirt und Mancher aus Unkenntniß des innern Werthes derselben in Verlust gerathen kann, so wird für nothwendig erachtet zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß nach dem gegenwärtig auf den Hauptmärkten Europa's angenommenen Werth des Platins, die in der Dreirubels-Münze enthaltene Menge desselben einen Werth von ungefähr zwei Rubel Silber hat.

Paris, vom 20. März.

Der russische Geschäftsträger, Herr von Risseleff, wurde vorgestern vom Könige empfangen. Es heiße, Herr von Barante werde den Botschafterposten zu St. Petersburg wieder antreten. Die „Presse“ steht in der Uebereinkunft der russischen Regierung mit der Bank von Frankreich ein neues „herzliches Einverständniß“, weit herzlicher, weit inniger, als das Englische.

Alle Börsenspeculanten, welche auf ein weiteres Fallen der Papiere, und alle Kornhändler, welche auf ein weiteres Steigen der Kornpreise speculirt haben, sind förmlich consternirt. Der Schritt Sr. Maj. des Kaisers von Rußland bringt eine gewaltige Umwälzung der Verhältnisse hervor: er scheint dem Getraidewucher, wie ein hiesiges Blatt sagt, den Hals abgeschnitten zu haben, und manchem Wucherer dazu.

Der Finanz-Minister hat der Deputirten-Kammer am Schlusse ihrer vorgestrigen Sitzung einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, der die Erhaltung der Posthalterei und die Beförderung durch Pferde auf den wichtigsten Routen auch neben den Eisenbahnen betrifft, und wozu für 1847 ein Credit von 375.000, für 1848 ein Credit von 750.000 Fr. verlangt wird.

Der Telegraph meldet, daß in dem Marinemagazin von Cherbourg ein Brand für etwa 100.000 Fr. Schaden angethan hat.

Die Eisenbahn von Rouen nach Havre ist vorgestern eröffnet worden. Die Bewohner von Paris, welche an dieser Eröffnung Antheil nahmen, verließen Paris um 6½ Uhr morgens, trafen um 1 Uhr in Havre ein, nahmen daselbst an einem Mittagsmahle Theil und waren um 10½ Uhr abends wieder in Paris.

Seit den 15. ist die Blumenausstellung zum Besten der Armen, seit gestern die Kunstausstellung, der Salon von 1847, eröffnet. Man schätzt den Werth der ausgestellten Blumen auf 100.000 Fr. Bewundert werden vorzüglich mehrere Spielarten von Rhododendron, Azalea, Heidekraut, Pensées, Geranien, Ucaia diablata. Eine Spirea Prunifolia, von Siebold aus Japan eingeführt, wurde von einem Liebhaber, Hrn. Souhet, um 10.000 Fr. gekauft, demselben, der für sechs blühende Camellien die erste Medaille erhielt. Auch eine Anzahl silberner Denkmünzen wurde vertheilt.

Berlin, vom 21. März.

Unsere Stadt, die sich in den letzten Jahren bereits so bedeutend vergrößert, deren Einwohnerzahl sich so vermehrt hat, daß sie mit Wien und St. Petersburg auf gleicher Stufe steht und nur noch von London und Paris, vielleicht von Konstantinopel, in Europa überragt wird, soll in kürzester Frist noch eine größere Ausdehnung erhalten, indem die Absicht vorhanden ist, einige bisher nicht zur Stadt gehörige Gegenden ihr einzuverleiben. Zunächst wird dieß mit der Hasenhaide und Moabit geschehen, welches letztere durch die neuen Kasernen und Gefängnißbauten schon genau mit der Stadt zusammenhängt; nicht lange kann es dann noch verschoben werden, daß auch andere Theile der Umgebung, z. B. Schöneberg, das jetzt schon eigentlich zu Berlin gehört, hinzugezogen werden. Mit dieser wachsenden Ausdehnung gewinnt dann noch die endliche Vollendung der Schiffarmachung des Landwehrgrabens, welche im Jahre 1852 zu erwarten steht, eine immer größere Bedeutung. Auch in Bezug auf die vielverhandelte Frage von der Umwandlung der Schlacht- und Wahlsteuer in eine Classensteuer, ist diese Ausdehnung der Stadt von hoher Wichtigkeit.

Stettin, vom 22. März.

Ein hiesiges Schiff, die Barke „Camilla“, Capt. Kleinwordt, hat, trotzdem es drei verschiedene Ladungen an Bord zu nehmen hatte, in 13 Monaten eine Reise um die Erde gemacht, was eine beinahe beispiellos kurze Zeit ist. Das neue eiserne Dampfboot, welches unsere oberste Postbehörde zu der Fahrt zwischen Stettin und St. Petersburg in London bauen läßt, ist seiner Vollendung nahe und wird in Kurzem hier eintreffen. Es wird zu den schönsten und elegantesten gehören, welche zeitlich hier gesehen wurden. Unser Hafen ist sehr belebt, der Schiffbau beschäftigt viele

Hände, und es steht hier eine größere Zahl von Schiffen auf dem Stapel, als seit vielen Jahren. Bei dem Getraidehandel nach England und Frankreich wird auch von unsern Schiffen gutes Geld verdient.

Danzig, vom 19. März.

Se. M. der König hat den von dem Regierungsrath Lenze entworfenen Plan zur Abdämmung der Hogat, und Ausführung zweier Brücken, trotz des hohen Anschlages von 11 Millionen Thlr., genehmigt und für dieses Jahr 1 Mill. angewiesen. Die Dampftramme zur Einrammung der Pfähle ist bereits aufgestellt und die Maschinen-Fabrik wird im Juli in Gang gesetzt werden.

Rom, vom 13. März.

Die Zahl der Personen, welche wegen der durch den Polizei-Agenten Nardoni entdeckten Verschwörung verhaftet sind, meistens Klostergesellschaft, ist sehr groß. In Rom haben sich allein 75 der Eingezogenen durch eigenes Bekenntniß für schuldig bekannt. Der gefährlichste der Verhafteten ist ein junger Mann, welcher unter dem angenommenen Namen eines Grafen Valdi aus Fano reiste und im Caffè delle belle Arti, dem Rendezvous der Künstler aller Nationen, sich durch unvorsichtige Aeußerungen verrieth. In seiner Wohnung fand man Waffen, die er nicht schnell genug verbergen konnte, und sein Testament. Er gestand auch, daß er den Papst bei der Einweihung der Religions-Standarden habe ermorden wollen. Der Papst läßt sich jedoch durch solche Erscheinungen nicht abschrecken. Er fährt, als einfacher Abbat, in Nießswagen Abends durch die Stadt, revidirt die Klöster &c.

Vermischte Nachrichten.

Amsterdam. Als Gegenstück zum Brande des Theaters in Karlsruhe steht nur jener des Theaters in Amsterdam im Jahre 1772, aber noch schaudervoller, in der Reihe der so häufigen Theaterbrände. Das Feuer kam während der Vorstellung der Oper: „Der Deserteur“ aus, indem bei einer Verfinsterung der Bühne der Lampendämpfer in Flammen gerieth und in einigen Minuten schon der Bretterboden, die Courtine und selbst Logen und Galerien ergriffen waren. Die Verwirrung war gränzenlos, und das Unglück noch dadurch vermehrt, daß die Ausgangsthüre nur nach Innen zu öffnen war. Alles drängte sich nach der Thüre, und es war unmöglich, dieselbe zu öffnen; sie mußte von Außen mit Aexten eingehauen werden. Unterdessen war bereits

das ganze Haus in Flammen, und der Dampf und Rauch hatte den größten Theil der darin Befindlichen schon erdauet. Viele sprangen von den Galerien in's Parterre, und zerschmetterten sich und die unten Befindlichen. — Der Stadt-Ingenieur war unermüdet in Rettungsversuchen; fünfmal wagte er sich auf die gefährlichsten Punkte, um die Verärbten der Gefahr zu entreißen, was ihm auch bei Vielen gelang; das sechste Mal stürzte eine Gallerie unter ihm ein, und er verbrannte mit einer großen Menge Unglücklicher, die er retten wollte. Ein Kaufmann, der mehrere Millionen besaß, flüchtete sich noch glücklich aus dem Brande, indem er an einer Hand seine Kinder führte, und im andern Arme seine Frau zu haben vermeinte. Als er aber in's Freie kam, erkannte er den Mißgriff, den er im Gedränge gemacht hatte, indem er eine ganz Fremde mit sich herausgebracht hatte. Er bot demjenigen eine Million, der ihm seine Frau retten würde — allein vergebens — niemand wagte es. Da stürzte er selbst in die Flammen zurück — aber kam nicht wieder. Beim Hinwegräumen des Schuttes fand man ihn, seine Frau umschlossen haltend, verkohlet; — an den Schmuckgegenständen erkannten die Kinder ihre Aeltern. — Im Ganzen sollen 300 Menschen verbrannt und eben so viele beschädigt worden seyn.

Türkei. Der öffentliche Sklavenmarkt zu Konstantinopel ist nun wirklich aufgehoben. Der für diesen abscheulichen Handel bestimmte gewesene Bazar mußte am 4. Februar geräumt werden, und die Thüren sind geschlossen. Man hofft, daß diese Maßregel eine noch wichtigere, nämlich die gänzliche Aufhebung der Sklaverei in der Türkei, zur Folge haben werde.

Vech und Schwein. Ein Amerikaner, der Deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig, wird zu einer Soirée bei einem Deutschen Minister geladen. Im Spielzimmer einer Partie Whist zusehend, hörte die Spieler bald die Worte: „Was für Vech habe ich heut?“ bald: „welch ein horribles Schwein!“ &c. aussprechen. Neugierig, was diese Worte wohl bedeuten mögen, fragt er einen der Umstehenden, und dieser erklärt ihm, daß Vech Unglück und Schwein Glück bedeute. Bald darauf begiebt er sich in den Zanzsaal, und kaum eingetreten, nähert sich ihm der Minister und fragt ihn freundlich, ob er wohl schon mit seiner Tochter getanzt habe. „Excellenz“, entgegnete Bru-

der Jonathas, sich verbeugend, „das Schwein habe ich noch nicht gehabt.“

Vor etwa zwanzig Jahren erhielt ein Stabs-officier das Commando einer Festung im Elsaß, und dienstfertig und für die Soldaten besorgt, begann er sich mit jedem Detail des Dienstes bekannt zu machen. Bei einer seiner Inspectionen fand er eine Schildwache ohne bekannten Zweck neben einem wurmstichigen und in Trümmer fallenden Statet, das einen Hof ohne nachweisbaren Zweck in zwei Theile abtrennte; der Commandant erkundigte sich beim Major nach der Nothwendigkeit, hier eine Schildwache aufzustellen; man antwortete ihm, daß sie immer da gewesen sey, und daß sein Vorgänger schon sie dort gefunden und beibehalten. Das war kein Grund; — um den hartnäckigen Commandanten zu befriedigen, muß man endlich Nachforschungen anstellen; man durchstöberte die Registraturen, alten Vapiere, Tagebücher, die sich in der Festung finden, und entdeckt endlich, daß vor fünfunds-dreißig Jahren jenes Statet, welches damals zu etwas diente, wieder hergestellt und anger-strichen worden war. Die Schildwache sollte verhindern, daß die frische Lackfarbe verübert werde. Seitdem war der Posten an dieser Stelle geblieben, und sechs Soldaten auf je vierundzwanzig Stunden gerechnet, hatten 956,000 Mann die frische Lackfarbe bewacht.

Auctions = Anzeige.

Das im Hafen liegende Wrack des Schiffes „Spion“, wird am nächsten Freitag, den 8. d. M., vormittags 11 Uhr, mittelst öffentlichen Ausbots an Ort und Stelle verkauft.

Auctionator Lortsch.

Libau, den 26. März 1847.

Bekanntmachungen.

Sonnabend, den 29. März, findet auf dem hiesigen Rathhause der 8te diesjäh-rige abonirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 19. März 1847.

Die Vorsteher.

Am ersten Osterfeiertage, Abends zwi-schen 9 und 10 Uhr, ist auf dem Gange von dem Hause des Herrn Notarius von Wohnhaas bis zu dem Hause der Frau Bürgermeister Stender, ein schwarz sei-dener Regenschirm verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben hat ihn in der Buchdruckerei gegen eine Belohnung ab-zugeben.

Sehr schöne graue Saaterbsen sind zu haben in der Handlung von R. D. Friedmann auf dem alten Markte. 3

Ganz frische Austern, zu 4 Cop. S. pr. Stück, sind zu haben bei

C. N. Hollih.

Angekommene Reisende.

Den 25. März: Sr. Excellenz der Herr Staatsrath und Ritter v. Offenbergr, aus Mitau, im Mellinschen Hause; Herr Apotheker Kluge, aus Bauske, bei Herrn Bäckermeister Siemert.

Cours vom 17. bis zum 20. März.

| | | | | |
|-------------------|------|-----|--------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T | 199½ | 198 | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35½ | 35½ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 40½ | 39½ | Pce.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 99½ | 99½ | 99 | |
| Curl. dito | 99½ | 99½ | 99 | |
| Ehst. dito | 98½ | 98½ | 98 | |

Schiffs = Liste.

Einkommend:

| März. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-----------|---------------|--------------------|------------------|------------|------------------|-------------------|
| 20. 19 | Russe. | Neptun. | M. Christiansen. | Cette. | Salz. | J. C. Henschusen. |
| 22. 20 | Hannoveraner. | Achillis. | H. H. Albers. | Rotterdam. | Ballast. | Schley & Co. |
| — 21 | Holländer. | Cornelia Catarina. | G. J. Korte. | Harlingen. | Dachspinnen. | Joh. Goebel. |
| 24. 22 | Preusse. | Courier. | J. E. Witt. | Stettin. | Ballast. | Schley & Co. |
| 25. 23 | Engländer. | Jean. | J. Stormont. | Arbroath. | dito | Sörensen & Co |
| — 24 | Mecklenburg. | Franz. | H. H. Replien. | Rostock. | dito | Friedr. Hagedorn. |
| — 25 | Preusse. | Gotthilf. | G. Schmidt. | Stettin. | dito | Joh. Schnobel. |
| — 26 | Norweger. | Boot, Bertine. | L. Neeren. | Stavanger. | Hering. u. Aust. | Sörensen & Co. |

Ausgehend:

| März. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|---------|-----------|--------------|------------|----------|
| 22. | 11 | Däne. | Hesperus. | H. Molsen. | Glensburg. | Glachs |
| — | 12 | Russe. | Cito. | H. J. Müller | England. | Knochen. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tannet, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 26.

Sonnabend, den 29. März

1847.

Publication.

Alle Diejenigen, welche für dieses Jahr die Lieferung von Gefängniß-Utensilien, als Matrasenbezüge, leinene gestreifte Bettdecken, Handtücher, Frauenhemde, Strohsäcke, blecherne Trinkgeschirre und Toffeln, zu übernehmen Willens seyn sollten, werden desmittelft aufgefordert, sich an dem auf den 28. d. M. angesetzten Torstermine und dem am 31. d. M. einfalligen Peretorgstermine, Vormittags 12 Uhr, bei dieser Behörde zu melden und die Mindestforderungen zu verlaublichen.

Libau-Polizei-Amt, den 22. März 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 577.

J. D. Gampfer, Sekretair.

St. Petersburg, vom 17. März.

Zufolge einer Mittheilung des Justizministers an den Dirigirenden Senat vom 6. Februar haben Sr. Maj. der Kaiser Allerhöchste zu befehlen geruht: 1) Allen untergeordneten Behörden und Beamten auf's strengste einzuschärfen, daß sie bei allen ihnen überlassenen Anstellungen, Versetzungen und Entlassungen von Beamten, unverzüglich durch die vorgesetzten Behörden über alle dadurch veranlaßten Veränderungen zu berichten haben. 2) Für den Fall, daß Beamte sich schlecht süßren oder ihre Stellung mißbrauchen, sind dieselben von ihren Posten zu entlassen und Sr. Maj. dem Kaiser ist über den Grund ihrer Entlassung zu berichten, damit derselbe in den Allerhöchsten Tagesbefehl im Civil-Resort eingetragen werden könne. 3) Beamte dürfen nicht ohne Allerhöchste Entscheidung aus einem Ministerium in ein anderes, oder aus einem Dienstzweige in einen andern, übergeführt werden. 4) Die Sibirischen Gouvernements und Transkaukasien verbleiben in der ihnen aus beson-

dern Rücksichten verbliebenen Stellung, jedoch ist das Inspections-Departement über alle daselbst vorkommenden Veränderungen in Kenntniß zu setzen.

Berlin, vom 25. März.

Unserer Armee stehen weitere Veränderungen in der Uniformirung, die bereits bei den Truppen vieler andern Staaten Eingang gefunden hat, bevor. Die bisherigen Uniformmäntel mit den langen Kragen, oft der freien Bewegung hinderlich, sollen gänzlich abgeschafft werden. An ihre Stelle treten warm gesutterte, aber anschließende Volleröte, versehen mit gleichfarbigen Kragen, wie es bei den Uniformen der Fall ist.

Wien, vom 24. März.

Der Nothstand ist sehr groß und macht außerordentliche Vorkehrungen nothwendig. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe sind verstärkte Nachtpatrouillen angeordnet, und für jeden Polizeibezirk muß eine Compagnie Soldaten in den Kasernen in voller Bereitschaft gehalten werden, um auf den ersten Ruf unter dem Ge-

mehr zu stehen. In der unmittelbar vor den Barrieren der Stadt gelegenen Ortschaft Fünfhaus, die indeß etwas mehr als fünf Häuser zählt und eine Fabrik-Bevölkerung von 18.000 Seelen hat, kam es unlängst zu unruhigen Aufsitzen, wobei der Wagen Sr. Kais. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl von der Menge umringt und der Prinz mit Bitten und Klagen bestürmt wurde. Unmittelbar darauf gelangte ein Kaiserl. Handbillet an den Bürgermeister, Ritter von Czapska, worin derselbe aufgefordert wurde, sich zu äußern, was an dem Gerüchte von einer angeblich herrschenden Noth Wahres sey, und zugleich die Mittel und Wege anzugeben, diesem Uebel wirksam zu begegnen. In Fünfhaus werden sofort Kanalbauten in Angriff genommen werden, um die entlassenen Fabrikarbeiter zu beschäftigen, und den Aerzten ist aufgetragen worden, in Fällen, wo es nothwendig scheint, auf den Recepten die Armuth der Patienten zu bescheinigen, in welchem Falle dann die Apotheker ermächtigt sind, die verlangten Arzneien umsonst zu liefern und dafür vierteljährlich ihre diebställigen unbezahlten Medicamenten-Rechnungen dem Magistrat zur Berichtigung aus der städtischen Kasse zu übergeben, da es sich oft gezeigt hat, daß Kranke starben, weil die verordnete Arznei aus Geldmangel nicht herbeigeschafft werden konnte, die öffentlichen Hospitäler aber ohnedieß überfüllt sind.

In Krakau ist folgende Kundmachung erschienen: „Da das Tabackemonopol demnachst in seiner ganzen Ausdehnung eingeführt wird, so wird hiermit der Tabacksbau in Krakau und seinem Gebiet von nun an verboten.“

Paris, vom 21. März.

Der Municipalrath von Paris wurde heute vom Minister des Innern mit folgender wichtigen Mittheilung überrascht: „Herr Baron James v. Rothschild hat die Absicht, für 5 Mill. Fr. Getraide zu kaufen, welche Vorräthe ausschließlich für Paris bestimmt sind. Dieselben sollen auf den auswärtigen Europäischen und Amerikanischen Märkten gekauft und in Paris nach dem Tagescours auf dem Markt verkauft werden. Den etwaigen Schaden und Verlust aus der Operation trägt das Haus Rothschild, etwaige Gewinne dagegen werden in Brodbrot verwandelt und an die bedürftigen Familien von Paris vertheilt.“ Ein so generöser Vorschlag wurde natürlich mit höchster Freude aufgenommen und der Municipalrath beauftragte den Präfecten, Herrn

v. Rothschild dafür den Dank der Stadt zu überbringen. Das „Journal des Débats“ fügt dieser Nachricht die Aufforderung an die Bewohner der Stadt hinzu, nach wie vor mit Zuversicht auf die nächste Zukunft zu sehen: es liegen gegenwärtig 150.000 bis 160.000 Säcke Wehl (nach altem Herkommen wiegt der Sack Wehl 314 Pfund) theils in den öffentlichen, theils in den Privatspeichern; also der doppelte Vorrath von dem, was in gewöhnlichen Zeiten die Verwaltung als Minimum begehrt. Paris consumirt täglich gegen 2000 Säcke Wehl, so daß der heutige Vorrath auf 80 Tage ausreicht, dazu wird die Rothschild'sche Operation für 25 bis 30 Tage Vorrath beschaffen; Paris ist also mit Sicherheit auf drei volle Monate hinaus vorprovisionirt, die täglichen nicht unbedeutenden Zufuhren mit eingerechnet.

Am letzten Freitage war der Salon des Hrn. Guizot sehr besucht; der Herzog von Montpensier war anwesend und Marquis von Normandy erschien zum ersten Male seit seiner Ausgleichung mit Hrn. Guizot. Es fiel auf, daß der Russische Geschäftsträger Graf von Kisselew fehlte; wahrscheinlich wollte er unbescheidenen oder zudringlichen Fragen über die Motive des Kaiserl. Darlehens an die Französische Bank ausweichen.

O'Connell ist heute hier eingetroffen, wird aber nach kurzem Aufenthalte schon seine Reise nach Italien fortsetzen, wohn er sich begiebt, um unter dem milderen südlichen Himmel seine seit einiger Zeit angegriffene Gesundheit wo möglich wieder herzustellen.

Vom 26. Der Chevalier Rasso, Minister des Bey von Tunis, ist in Marseille angekommen. Er begiebt sich nach Paris, wo er einen Auftrag des Bey an den König zu erfüllen hat.

Die Gesellschaft der Pariser Wechsel-Agenten hat die 45 000 Fr., die ihr als Courtage-Gebühren von dem durch S. M. den Kaiser von Rußland gemachten Ankaufe von 50 Millionen Französischer Renten zugefallen sind, den Armen von Paris geschenkt.

Der „Constitutionnel“ sagt: „Man versichert, daß die Englische Regierung die nur drei Stunden von unserer Küste entfernte Insel Aurigny befestigen und eine Million £ dazu verwenden wird, aus diesem Felsen ein zweites Gibraltar zu machen. Es soll sich darum handeln, dort vier unter sich durch eine Eisenbahn verbundene Forts anzulegen und einen hohen Be-

obachtungsturm zu erbauen, von welchem man eine weite Aussicht auf das Meer und auf unsere Küste haben wird."

Die Königin Mutter von Spanien ist dem Kaiser von Rußland nachgefolgt und hat an unserer Börse für 8 Mill. Fr. Französische Staatspapiere kaufen lassen. Wenigstens giebt man diese Nachricht als Grund des weiseren Steigens der Course an.

London, vom 20. März.

Der Prinz Napoleon Bonaparte, ein Sohn des ehem. Königs von Westphalen, hatte von hier aus die Französische Regierung gebeten, einige Tage in Paris deßhalb der Erledigung von Privat-Angelegenheiten verweilen zu dürfen. Des Fürwortes des hiesigen Französischen Botschafters ungeachtet, ist das Gesuch zurückgewiesen worden.

Die „North of England-Bank", die in Newcastle ihren Sitz und in den Kohlendistricten noch zehn Filialbanken hat, ist genöthigt gewesen, angerlich in Folge übertriebener Vorschüsse auf Eisenbahn-Actien oder auf Kohlengruben, ihre Zahlungen einzustellen. Die Bank ist im Jahre 1832 errichtet worden, und das bereits vollständig eingeschossene Capital, von dem indeß schon vor ein paar Jahren die Hälfte verloren gegangen seyn soll, beträgt 400 000 £. Eine Deputation der Bank-Actionäre hat in diesen Tagen vergebens in London neue Fonds zu negociiren versucht. Da übrigens die Actionäre der Bank für die Schulden derselben haften, so ist den Gläubigern die volle Betriedigung sicher.

Marienburg, vom 24. März.

Heute Mittag gegen 1 Uhr setzte sich das Eis auf der Hogat in Bewegung, nachdem noch kurz vorher Fußgänger und selbst leichte Wagen die Marienburger Bahn passiert hatten. Nach Verlauf einiger Stunden war die Hogat so weit vom Eise frei, daß die Ueberrahrt auf Rähnen und mit dem Prähm bereits bewirkt wurde. Bedeutender Nachwachs des äußerst niedrigen Wasserstandes ist nicht zu befürchten, und somit geht der immer mit großen Besorgnissen für die ganze Gegend verknüpfte Eisgang diesmal auf das günstigste vorüber.

Vermischte Nachrichten.

Amerika. Die Schießbaumwolle hat jetzt in Amerika eine ganz neue Anwendung gefunden. Ein Herr Mickle aus Camden setzt damit die Maschinen seiner Fabrik in Bewegung. Die Vorrichtung ist ganz wie bei der gewöhnlichen

Dampfmaschine, nur gebraucht er zwei Cylinders, wovon der eine innerhalb des andern angebracht ist. Die Schießbaumwolle wird durch Electricität entzündet. Es wird damit jede beliebige Kraft erreicht, der Apparat ist sicherer als die gewöhnliche Dampfmaschine und eine Person reicht zur Bedienung hin.

Belgien. In Namur ist ein schreckliches Unglück vorgefallen, das die ganze Stadt in Trauer versetzt. Der junge Graf Liedekerke, der seit lange an Wahnsinn leidet, welcher zuweilen in Zornsucht ausartet, eilte an einem Sonnabend abends, als seine zwei Schwestern in einer in der Nähe des Schlosses Geronfart liegenden Capelle beteten, mit geladenem Gewehr dorthin und schoss sie Beide todt. Landknechte brachten die Leichen nach dem Schlosse, und der Wahnsinnige entfernte sich ruhig, indem er sagte, er werde noch andere Mitglieder seiner Familie tödten. Man weiß nicht, wohin der Wüthende sich begeben; sein Hund kam allein nach dem Schloß zurück. Die beiden Opfer werden von den Armen der Stadt und Umgebung beweint, denn ihre Großmuth und Mildethatigkeit kannte keine Gränzen. — Ueberhaupt sind sie das Opfer ihrer eigenen Gürblicke für ihren Bruder geworden; dieser hatte schon vor einigen Jahren in einem Anfall von Tollwuth seinen Vater zu ermorden gesucht; damals wollte die Familie den Wahnsinnigen einsperren lassen; seine Schwestern aber sprachen dagegen und hofften ihn durch hingebende Pflege zu heilen; ihre Liebe hat ihnen nun das furchtbare Schicksal bereitet, und sie wurden am 24. März unter allgemeiner Trauer beerdigt.

Ein Belgischer Gelehrter, Herr Maindrie, macht ein sehr einfaches Mittel bekannt, den wirklichen Tod vom Scheintode zu unterscheiden. Dieß besteht darin, an irgend einem Theile des Körpers eine Brandwunde mit einem glühenden Eisen, einer Kohle &c. zu machen. Wenn noch Leben da ist, so bildet sich eine Blase, selbst wenn der Scheintode kein Gefühl hat. Ist dagegen der Tod wirklich eingetreten, so zeigt sich durchaus nichts dergleichen. (?)

Berlin. Die Königl. Porzellan-Manufactur hat seit Kurzem aus Amerika sehr viele Aufträge erhalten, Lithophranien, welche aus ihren Werkstätten am vollkommensten hervorgehen, dorthin zu senden. — Ueber Hamburg und Bremen werden jetzt von Berlin aus viele Möbel nach Texas verschifft.

Erfurt. Am 22. März fand die erste Pro-
befahrt auf der Strecke der Thüringischen Ei-
senbahn von Weimar nach Erfurt statt.

München. Der für die Sternwarte in Was-
hington hier gearbeitete große Ertesche Me-
diankreis kostet nicht weniger als 18.000 Gul-
den. Der Kreis, auf welchem sich die Grade-
Einteilung befindet, ist aus feinem Golde,
und hat allein 2000 Gulden Werth.

Aus Fürstenwalde erhalten wir die Nach-
richt, daß am 19. d. M. von dem zwischen
dieser Stadt und dem Erkner gelegenen gro-
ßen Forst über 100 Morgen ein Raub der
Flammen geworden sind. Die nähere Unter-
suchung soll ergeben haben, daß dieser Wald-
brand durch die bei der Heizung einer Loco-
motive der durch den Forst führenden Nieder-
schlesisch-Märkischen Eisenbahn auf die Erde
gefallenen glühenden Coaks-Stäubchen entstan-
den sey.

Schlesien. Als Warnung macht die Bres-
lauer Zeitung bekannt, daß ein Mann, der
während der Fahrt auf der Eisenbahn etwa
eine Stunde lang zum Coupéfenster hinaus-
sah, und so seine Augen dem Zuge aussetzte,
auf zwei Tage erblindete und erst unter ärzt-
licher Hilfe das Augenlicht wieder gewann.

Bekanntmachungen.

Ein von 9 bis 10 Fuß Länge enthal-
tendes Billard, das mit allem Zubehör
sich im guten Stande befindet, wird zum
Kauf gesucht; von wem? erfährt man in
der hiesigen Buchdruckerei.

Am ersten Osterfeiertage, Abends zwi-
schen 9 und 10 Uhr, ist auf dem Gange
von dem Hause des Herrn Notarius von

Wohnhaas bis zu dem Hause der Frau
Bürgermeister Stender, ein schwarz sei-
dener Regenschirm verloren gegangen. Der
eheliche Finder desselben hat ihn in der
Buchdruckerei gegen eine Belohnung ab-
zugeben.

Ein junger unverheiratheter Mann, der
die Landwirthschaft und die dazu gehörigen
Schreibereien erlernen will, kann unter
gewissen Bedingungen gleich ein Unterkom-
men finden. Wo? erfährt man in der
hiesigen Buchdruckerei. 1

Sehr schöne graue Saaterbsen sind
zu haben in der Handlung von R. D.
Friedmann auf dem alten Markte. 2

Ganz frische Austern, zu 4 Cop.
S. pr. Stück, sind zu haben bei
C. N. Hollihn.

Angesommene Reisende.

Den 27. März: Herr Oberhofgerichts-Advokat Se-
raphim, nebst Familie, aus Hasenpoth, bei Buß;
Herr Baron Otto v. Mirbach, aus Umbothen, bei
Gerhard; Herr Graf v. Koskul und Herr Baron v.
Kleist, aus Gawesen, Herr Baron v. Hoerner, aus
Ihlen, und den 28.: Herr Baron v. Nolde, aus
Caleten, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Handlungs-Commiss Heine. Beerh, nach Riga. 3
Kaufmann Adolph Danziger, nebst Familie, nach
dem Auslande. 3
Schiffskapitain Kanisch, nach St. Petersburg. 3

Wind und Wetter.

Den 23., 24. und 25. März: W., Schnee; den 26.:
NW., bewölkt; den 27.: NW., heiter; den 28.: D.,
schlacke; den 29.: ND., veränderlich.

Schiffs-Liste.

| | | | | Einkommend: | | | |
|-----------|--------------|-------------|--------------------|-----------------|--------------|--------------------|--|
| März. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: | |
| 26. 27 | Russe. | Aktiv. | M. J. Schulz. | Dünkerque. | Ballast. | Sörensen & Co. | |
| 27. 28 | dito | Eberhard. | C. Walzer. | St. Ubes. | Salz. | dito | |
| — 29 | Mecklenburg. | Friederike. | H. Niemann, | Rosfock. | Ballast. | F. G. Schmahl. | |
| 28. 30 | Preuss. | Elwine. | K. W. Schröder. | Ewinemünde. | Mauersteine. | Joh. Schnobel. | |
| | | | | Ausgehend: | | | |
| März. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 27. | 13 | Holländer. | Maria. | G. A. de Jonge. | Holland. | Roggen und Gerste. | |
| — | 14 | Russe. | Aktiv. | G. Piepe. | dito | Roggen. | |
| 28. | 15 | Holländer. | de Frau Marte. | P. Volderwart. | dito | dito | |
| — | 16 | dito | Gesina Perronella. | J. D. Staal. | dito | Feinsaat. | |
| — | 17 | Hannovraner | Achillis. | H. H. Albers. | dito | Gerste. | |
| — | 18 | Norweger. | Boot, Bertine. | L. Neren. | Stavanger. | Gerste und Erbsen. | |
| — | 19 | Russe. | Neolus. | L. Schildwach. | Holland. | Roggen und Gerste. | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 27.

Mittwoch, den 2. April

1847.

Mitau, vom 13. März.

Diebstähle sind bei uns seit längerer Zeit an der Tagesordnung, ja sogar ein Mordanfall ist schon vorgekommen; selten vergeht ein Tag, wo man nicht von mehreren Einbrüchen und bedeutenden Diebstählen hört. Es ist in der That auffallend geworden, man lebt hier in steter Gefahr von dem Diebsgesindel beimge sucht zu werden, das plötzlich pestilenzartig eingebrochen ist. Wir beschränken uns nur auf Mittheilung einiger weniger, mitunter tragikomischer Fälle. Eine zahlreiche Weiberbande hatte sich zu einem in der folgenden Nacht zu unternehmenden Kleiderdiebstahl zusammenge rottet. Ein Mitglied dieser wohlhablichen Gesellschaft hatte sich aber mit den übrigen Ges nossinnen verfeindet und zeigte das Vorhaben derselben dem nächsten Quartieraufseher an. Dieser ergriff zur Einfangung der Diebesbande folgende Maßregeln. Der zu beraubende Haus besitzer, ein hebräischer Kaufmann, wurde von dem ihm in der folgenden Nacht zugedachten Besuche benachrichtigt, der zu erbrechende Klei derschrant ausgeräumt und in denselben ein handfester Mensch gestellt. Die Directrice traf zu bestimmter Stunde ein, fand aber beim Oeffnen des Schrankes statt der erwarteten Kleider, zwei kräftige Arme, die sie und ihre nächste Gehülfin innigst umschlungen der Po lizei überlieferten, wobei der Hausherr noch die Unbarmherzigkeit beging, daß er sie vor her in einen Sack stecken und diesen ihnen um den Hals befestigen ließ, um jeden Entwei chungsversuch unmöglich zu machen. Den übrj gen gelang es zu entkommen, man wurde aber ihrer später dennoch habhaft und fand bei der

Anführerin ein ganzes Register von Häusern und Familien, die bestohlen waren und die noch bestohlen werden sollten. — Am 9. d. M. wurde in dem Kupferschen (auch Meyerschen oder Quid-juris-) Hörsaal vor der Seepforte, während die übrigen Hausgenossen sich nach der Stadt zur Kirche begeben hatten, das al lein zu Hause befindliche Dienstmädchen von einer Räuberbande überfallen, gräßlich miß handelt und die vorhandenen Geldmittel und Werthsachen entwandt. Man fand die Ueber fallene ganz entseelt, mit aus den Höhlen ge drungenen Augen und kaum etwas lebend. Den Thätern ist man bisher nicht sicher auf die Spur gekommen. — Vor einigen Tagen trat Abends ein Russe in eine Bude in der katho lischen Straße und bat den Kaufmann, ihm zu gestatten, einen Sack mit eingekauftem Fleisch abzulegen, den er an demselben Abende oder am folgenden Morgen abzuholen sich er bot. Dies wurde ihm bewilligt und er ent fernte sich. Bald darauf kam der Anfangs nicht zugegen gewesene Handlungs-Commis um den Laden zu schließen. Er stieß zufällig an den ihm fremden Sack, der ihm ungewöhn lich beweglich und weich vorkam, sah den In halt nach und entdeckte — ein junges Mäd chen von angeblich 15 Jahren. Sein richti ger Tastsinn, daß junge Mädchen von diesem Alter ziemlich weich sind, verhinderte glücklich die in der nächsten Nacht beabsichtigte Berau bung der Bude, indem die junge Dame be stimmt war, die Budenfenster zu öffnen. — Unfern Mitau auf der Chaussee nach Riga kam kürzlich der seltene Fall vor, daß drei Bauermädchen, von welchen eine blödsinnig

war, einen ihnen entgegenkommenden Krämersjuden erschlugen. Zwei von den Heldinnen wählten sich die besten Lächer und Puschfächer aus, die Bildstünnige aber erhielt auf ihre Weigerung die schlechteste Waare anzunehmen, einen tüchtigen Prügel obendrein. Sie fing darüber bitterlich zu weinen an. Gleich darauf kam Jemand desselben Weges gegangen, der sie um die Ursache ihrer Betrübniß fragte. „Wie soll ich nicht weinen,“ erwiderte die Gefragte, „wir haben so eben einen Juden erschlagen und Triene und Greete haben mir die schlechtesten Lächer gegeben, obgleich ich ihnen geholfen und eben so gut geschlagen habe.“ Dies offene Geständniß gab zur gefänglichen Einziehung aller drei Theilnehmerinnen Veranlassung. (Zul.)

Neapel, vom 17. März.

Eine ganz kürzlich außs freundlichste wiederholte Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an den König von Neapel, ihn in St. Petersburg zu besuchen, giebt außs neue Veranlassung, von einer größeren Reise des Königs und der Königin nach Wien und so weiter zu reden. Da man jedoch weiß, wie gern der König seine Reisepläne geheim hält und damit seine nächsten Umgebungen zu überraschen pflegt, so begnügt man sich, vorläufig nur von einer Reise nach Rom gleich nach Ostern als von einer bereits beschlossenen Sache zu sprechen.

Florenz, vom 21. März.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl von Preußen ist gestern hier angekommen und im Hotel York abgestiegen. Morgen wird die Frau Fürstin von Liegnitz hier erwartet.

Berlin, vom 28. März.

Den prachtvollen und kunstreichen Schild, den unser König für seinen Vater, den Prinzen von Wales, zur Erinnerung an dessen Taufe hat verfertigen lassen, soll Alexander v. Humboldt am Londoner Hofe in eigener Person auf den Wunsch des Königs überreichen.

Breslau, vom 24. März.

Die neulichen Unruhen unbeschäftigter Arbeiter und Handwerker haben sich nicht mehr wiederholt. So viel aber ist gewiß, daß eine beträchtliche Anzahl Gefellen an einem abgelegenen Orte der Stadt Beratungen über ihre drückende Lage gehalten haben. Auf Seiten des Militärs und der Arbeiter haben Vermundungen stattgefunden. Wenn auch die öffentliche Stimme das rohe Treiben und den offenen Widerstand der letztern unbedingt verdammt,

so will sie auch Manches gegen die Haltung des Militärs, namentlich der Cürassiere, vorbringen. Insbesondere wird als anständig und tactlos bezeichnet, daß einige der Cürassier-Offiziere im Angesicht der zerkloppten Arbeiter auf offenem Marktplatz sich durch Champagner stärken.

Halberstadt, vom 29. März.

In der benachbarten Stadt Wernigerode ist durch Zerplagen eines neuen Backofens in einem Bäckerhause Feuer ausgekommen, das, von stürmischem Westwind angefocht, mit reißender Schnelligkeit um sich griff, und von 1 Uhr nachts bis 3 Uhr nachmittags 244 Häuser in Asche gelegt hatte. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Sieben Kinder und ein Dienstmädchen sind umgekommen; mehrere Menschen werden noch vermißt.

Frankfurt, vom 28. März.

Unsere Stadt wurde gestern in einige Verwunderung versetzt, daß die Truppen in ihrer Kaserne consignirt, mit scharfen Patronen versehen, die Wachen verstärkt und andere Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, welche die Nacht durch andauert haben sollen, ohne daß aber auch nur die allgeringste Störung der Ruhe vorgefallen wäre. Wie man später vernahm, waren Drohbrieife, welche einigen Personen zukamen, die Ursache dieser militärischen Vorsichtsmaßregeln.

Die in Mainz von Bundes wegen niedergesetzte Commission hat die Schönebein-Württembergische Schießbaumwolle als gänzlich unbrauchbar für militärische Zwecke befunden; zu Sprengungen soll jedoch das Präparat mit Vortheil verwendet werden können. Die Belohnung von 100.000 Guld. scheint also sehr zweifelhaft.

Paris, vom 27. März.

Der Polizei-Präsident von Paris hat außs Anlaß des Theaterbrandes in Karlsruhe ein Circular an alle Polizei-Commissäre erlassen, worin er ihnen aufträgt, stets darüber zu wachen, daß alle Seitenausgänge des Theaters stets frei und praktikabel, nie zugeschlossen, sondern nur leicht zugeregelt seyn, und daß in den Gängen des Theaters, so wie vor oder außer den Ausgängen, nie hindernde Gegenstände sich befinden dürfen.

Alle Rachel wird im Juni sechs Vorstellungen im Haag und in Amsterdam geben; mehrere Mitglieder des Theatre français werden sie dorthin begleiten.

Vermischte Nachrichten.

Guter Rath für junge Frauenzimmer. Das Hildesheimer Sonntagsblatt bringt ein Wort des Sittenpredigers Abraham a Santa Clara in Erinnerung, worin es u. a. heißt: „Die Jungfrauen sollen seyn wie der Schnee; denn dieser besteht desto länger, je weniger er in die Sonne kommt. Also verharren auch die Jungfrauen desto besser in ihrer schneeweißen Unschuld, je weniger sie an das Tageslicht kommen. Den Jungfrauen ist nichts anständiger als die Einsamkeit, daher werden sie auch genannt Frauen-Zimmer und nicht Frauen-Gassen; die Jungfrauen sollen von Reichthum beschaffen seyn wie die Duck-Enten, welche sich unter das Wasser ducken, um den Nachstellungen zu entgehen. Ja, sie sollen sogar wie die Kröten seyn, aber wohl zu merken — wie die Schild-Kröten, die da ihr Haus auf dem Rücken tragen, also immer zu Hause bleiben.“

Am 22. März Nachmittags hatte man an der Französisch-Belgischen Grenze ein Gewitter so stark wie im Juli, wobei auch der Blitz einschlug und ein Landgut in Flammen aufging. Ein anderes Gewitter, ebenfalls mit Blitzeinschlag, hatte man zu Brüssel am 25. Abends.

Der Schnee-Tunnel am Beugunki Platz in Ägypten wird fortwährend stark befahren und ist durchaus sicher. Nach Aussage von Greisen hat bereits im Jahre 1779 oder 1780 an eben dieser Stelle ein solcher Tunnel existirt, durch welchen an den Bettagen der Pfingstwoche die Projectionen zogen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 13. März d. J. soll das der Arbeitsfrau Baibe Range gehörige, allhier sub Nr. 520 belegene Wohnhaus cum att- & pertinentiis, Behufs der Deckung einer dem Herrn Consul Jens Koch zuständigen Capital-Forderung von 185 Rub. Silb., sammt Zinsen und Kosten, am 30. April d. J., Mittags 12 Uhr, vor den Älten Eines Libauschen Stadt-Magistrats öffentlich zum Verkauf ausgebaut und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als wozu Kaufliebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen

werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termine verlesen werden sollen, aber auch schon früher bei Unterzeichnetem einzusehen sind. Libau, den 1. April 1847. 3

Oberhofgerichts-Advocat Kranz.

Auctions-Anzeige.

Verschiedene Schiffesgeräthschaften, als: Seegeln, Taue, Anker, Ketten u. s. w., so wie verschiedene Sorten Wein-, Bier-, Porter- und andere Bouteillen, Schreibpapier und Porter in ganzen und halben Flaschen, werden am nächsten Freitag, als den 4. d. M., nachmittags um 3 Uhr, im Ankerspeicher des Herrn Rathsherrn Schnobel am Hafen, durch mich verauctionirt werden.

Libau, den 2. April 1847.

Auctionator Lortsch.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit den so rühmlichst bekannten periscopischen Augengläsern für kurz- und weitsehende Personen, sämmtlich nach der Regel der Optik klar und richtig geschliffen. Ferner sind bei mir zu haben: Conservations-Brillen, durch die man sowohl bei Licht lesen und schreiben, als auch Federn schneiden kann, ohne die Augen zu ermüden, und zwar in allen beliebigen Einfassungen, blaue Conservations-Brillen, wie auch eine Auswahl verschiedener Gattungen Lorgnetten, achromatische Theater-Perspective, Fernröhre, Microscope und Loupen. So auch Alkoholometer nach Tralles und Richter, Spindel-Alkoholometer, verschiedene Gattungen Barometer, Thermometer und Diamanten zum Glasschneiden. Auch übernehme ich zu möglichst billigen Preisen optische und meteorologische Instrumente zu repariren.

Schließlich habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich in verschiedenen Metallen garvire, auch Tafaret-Platten zum Wäschezeichnen verfertige, und sichere dem hohen

Adel und resp. Publikum prompte Bedienung und möglichst billige Preise zu.

Löwenstein, Opticus und Graveur.

Wohnhaft im Hause der Frau Pastorin Aufschky.

Capitain E. H. Bäcklund, führend das Schiff „Louise“, warnt hiermit seiner Befassung nichts auf Vorge zu verabsolgen, weil er selbige Schulden nicht bezahlen wird.

3

Von Seiten der Hasenpoth'schen Bezirksverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Anordnung Eines Kurländischen Domainenhofes am 9. und 12. April d. J. ein Torg und Peretorg zur Verpachtung des von dem J. C. Zweigel bisher besessenen, in den Grenzen des Kronsgutes Blinten belegenen Obrockstücks für die Zeit von Johannis 1847 bis Johannis 1850 bei ihr abgehalten werden wird, und daß die Verpachtungsbedingungen in der Kanzlei dieser Bezirksverwaltung einzusehen sind.

1

Bezirks-Inspector Diedr. Fabeau.
Nr. 364. Kanzellist Gerhard.

Mit so eben erhaltenen
ganz frischen Austern,
empfiehlt sich

J. J. Fottien.

Der Papehoff'sche Strandkrug mit Land

und Heuschlägen ist auf 6 Jahre, von Johanni ab, zu vergeben. Arrende-Liebhaber können sich jederzeit im Hofe melden.

1

Die Wohnung linker Hand im Todeschen Hause in der Herrenstraße ist zu vermieten. Auch Stallraum, Wagenremise, Speicher und Herberge, wann es gewünscht wird.

3

Ganz frische Austern, zu 4 Cop.
S. pr. Stück, sind zu haben bei

C. N. Hollihn.

Angelkommene Reisende.

Den 29. März: Herr Graf Kerserling, aus Padern, und den 30.: Herr Baron v. d. Necke, aus Bassen, im Mellinschen Hause; den 31.: Herr E. Rosenberg und Herr A. Neumann, aus Mitau, Herr Kaufmann Sobolew, aus Riga, so wie den 1. April: Herr Revisor Becker, aus Dobelehn, und Herr Amtmann Koch, aus Apricken, bei Madame Günther.

Abreisende.

Handlungs-Commis Heint. Geert, nach Riga. 2
Kaufmann Adolph Danziger, nebst Familie, nach dem Auslande. 2
Schiffskapitain Kanisch, nach St. Petersburg. 2
Carl Friedrich Baltrusch, nach Riga. 3
Lanzlehrer Johann Schmidt, nach Goldingen. 3

Cours vom 24. bis zum 27. März.

| | | | | |
|-------------------|------------------|------------------|--------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T | 197 | 197 | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{3}{8}$ | 35 $\frac{5}{8}$ | SBo. | |
| London . . 3 M. | 39 $\frac{1}{2}$ | 39 $\frac{7}{8}$ | Pce.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 | |
| Curl. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehst. dito | 98 $\frac{1}{2}$ | 98 $\frac{1}{2}$ | 98 | |

Schiffss-liste.

Einkommend:

| März. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-----------|--------------|--------------------|------------------|------------|-----------|-------------------|
| 29. 31 | Holländer. | Josine Louise. | J. E. Kolle. | St. Ueb. | Salz. | Joh. Schnobel. |
| — 32 | Mecklenburg. | Henricette Hanmann | P. Gretmusk. | Kosack. | Ballast. | Friedr. Hagedorn. |
| — 33 | Russe. | Büstrn. | Jac. Schildwach. | Wessina. | Früchten. | Sörensen & Co |
| 30. 34 | Hannoveraner | Maria. | H. Meyer. | Schiedanz. | Ballast. | J. E. Hendchusen. |
| — 35 | Russe. | Louise. | E. H. Bäcklund. | Liverpool. | Salz. | Friedr. Hagedorn. |
| — 36 | dito | Hofreath Schubert. | G. Reibbaum. | St. Uebes. | dito | dito |
| 31. 37 | Noeweger. | Pröben. | D. N. Nielsen. | Stadanger. | Heringen. | Joh. Soebel. |

Ausgehend:

| März. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-----------|--------------|------------------|----------------|-----------|-----------------------|
| 29. 20 | Hannoveraner | Johanna Jacoba. | R. G. Sap. | Holland. | Roggen. |
| — 21 | Holländer. | Juffer Garrelts. | J. A. Koerts. | dito | Roggen und Gerste. |
| 30. 22 | dito | Christina. | H. A. Dykhuiz. | dito | Roggen und Leinsamen. |
| — 23 | Russe. | John. | J. J. Dement. | England. | Holzwaaren. |
| — 24 | Preusse. | Courier. | J. E. Witt. | Scettrin. | Roggen. |
| — 25 | Engländer. | Brenda. | E. Stephen. | England. | Weizen, Hafer etc. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Disce-Gouvernements, Lanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 28.

Sonntag, den 5. April

1847.

Riga. Auch hier ist durch freiwillige Geldspenden zur Verminderung der Nothleidenden in Irland und Schottland beigetragen und die zu diesem Zwecke eingestossene Summe im Betrage von 365 Pfd. 10 Sh. 5 D. nach London übersandt worden.

Wien, vom 24. März.

Seit einiger Zeit mehrten sich die brodlosen Fabrikarbeiter aus den Baumwollspinnereien auf bedauerliche Weise. Die weissen Fabrikherren, die nicht noch wohlfeil angekaufte Baumwolle verarbeiten, arbeiten im gegenwärtigen Augenblick mit Schaden und sind nicht mehr im Stande, die gleiche Anzahl Menschen zu beschäftigen. Die abgedankten Spinner (wie man sagt, um Wien herum allein schon jetzt an 1500) haben keine Arbeit und kein Brod; von was sollen sie leben? Dies ereignet sich in einem Augenblick, wo die Hungersnoth in vielen Theilen Europa's wüthet und selbst bei uns in einzelnen Bezirken Ungeheures und in den Gebirgen der Galizischen Grenzkreise ausgebrochen ist und der Wucher die Getreidepreise steigert. Dennoch ist es nicht das Verhältniß des Brodpreises, das am empfindlichsten drückt, es ist der Mangel des Verdienstes.

Rom 31. Se. Maj. der Kaiser hat 180.000 Gulden in 6 einjährigen Raten angewiesen, um dafür eine gute Straße in den 3 nördlichen Kreisen Schlesiens (dem Riesengebirge) herzustellen und dadurch den bedrängten Bewohnern Arbeitsverdienst zu gewähren.

Vom 2. April. Eben eingehende Nachrichten aus Lemberg vom 29. März zufolge, war dort die ganze Stadt durch ein Gerücht be-

unruhigt, daß die Brunnen von Verschworenen vergiftet worden seyen. Die Regierung sah sich durch die erfolgten Anzeigen veranlaßt, bei allen Brunnen Militärposten aufzustellen.

Rom, vom 25. März.

Bis jetzt hatte man nur Nachrichten von Tumulten wegen Brod-Preuerung aus den Provinzen, aber aus Viterbo sind Mittheilungen eingelaufen, daß dort mehrere Personen auf offener Straße ohne irgend eine Ursache überfallen, verwundet und selbst ermordet wurden. Unter Letzteren befindet sich ein wahrer Edelmann, der sich durch seine Wohlthaten die Liebe und Achtung seiner Mitbürger erworben hatte, und von dem man glauben sagen zu können, er habe keinen Feind. Dieser Bericht erregte gerechte Besorgniß, zumal der Delegat, Mons. Orlandini, hier eingetroffen und man noch nicht weiß, welche Maßregeln die Regierung genommen.

Posen, vom 3. April.

Die Untersuchungen gegen die jungen Polnischen Damen, welche bei den Seelenmessen zu Ehren Boguslawski's mitgewirkt haben, sind noch nicht beendigt, sondern scheinen, seitdem sie dem Criminalgericht übergeben wurden, einen noch ernstern Charakter angenommen zu haben. Zu den Damen, die aus der Stadt verwiesen wurden, ist eine Kommission auf das Land gesendet worden, und die Verböthe haben fast jedes Mal mehrere Stunden gedauert.

Frankfurt a. M., vom 3. April.

Die durch Drobbriefe hier, in Karlsruhe und Stuttgart, verbreiteten Besorgnisse vor

Erbeuerungs-Unruhen, Brandstiftung und Auf-
ruhr sind glücklicher Weise ohne Grund ge-
wesen; es hat sich nirgend auch nur etwas
Aehnliches gezeigt. Merkwürdig ist es übrig-
ens, wie in den genannten drei Städten gleich-
zeitig diese Drohbriebe verbreitet wurden, so
daß offenbar eine Verständigung dabei obwal-
ter. Hier und in Stuttgart sollten angeblich
die Theater in die Luft gesprengt werden, und
zwar überall am 28. März.

Hamburg, vom 5. April.

Die Sorgfalt der Französischen Regierung
für die regelmäßige Brodversorgung von Paris
ist so groß, daß gegenwärtig, außer den drei
zwischen hier und Havre fahrenden Dampf-
böten (sonst waren nur 2 in dieser Fahrt)
noch 2 Regierungs-Dampfböte zum nämlichen
Zwecke gestellt worden sind. So geht also
gegenwärtig alle 5 Tage ein meist mit Getreide
beladenes Dampfboot von hier nach Havre
für die hauptstädtische Versorgung auf dem
Schienenwege.

Paris, vom 27. März.

Die Insel St. Mary, westlich von Madag-
askar gelegen, ist am 16. und 17. December
von einem gewaltigen Orkan heimgesucht wor-
den. Die am 13. December von Bourbon
abgesegelte Fregatte „Velle Poale“ empfand
die Wirkung desselben 40 Seemeilen von St.
Mary und erlitt an Segeln und Masten viel-
fache Beschädigungen. Sie ward fast eine
Stunde ganz auf die Seite gelegt, und man
besürchtete schon, daß Masten und Kanonen
würden geopfert werden müssen. Um die einen
Tag früher von Bourbon abgegangene Brigg
„Berceau“ war man sehr besorgt.

Gestern wurde die gefeierte Künstlerin, Dem.
Maré, mit großem Pomp zur Erde bestattet.
Eine unübersehbare Menschenmenge begleitete
den Leichenzug. Das Todtenamt fand in der
Kirche de la Madeleine statt. — Das sämt-
liche Personal des Theatre français und die
meisten Mitglieder der anderen Theater von
Paris wohnten demselben bei. Vierhundert
Plätze waren um den Katafalk reservirt. Die
Ziigel des Leichentuchs hielten Herr Keratry,
Vice-Präsident der besonderen Kommission für
die königlichen Theater, und die Herren Wienn-
et, Liadiere, Taylor, Huber und Samson.
Nach Beendigung der kirchlichen Feier ging
der Zug nach dem Kirchhof des Père Lachaise,
wo am Grabe der Verstorbenen mehrere Red-
den gehalten wurden, die erste von dem Pair,
Herrn Keratry, die eine gedrängte Skizze der

theatralischen Laufbahn der Maré gab, wel-
cher Herr Samson, einer der Schauspieler des
Theater français, noch einige Züge hinzu-
fügte, Talma und die Maré als die beiden
größten Künstler des neuen Theaters bezeich-
nend. Das Theatre français blieb an diesem
Abend geschlossen.

Der Britische Gesandte, Lord Normanby,
hat aus Anlaß des in Großbritannien ange-
ordneten allgemeinen Fast- und Bettages, der
auch in den hiesigen Englischen Kirchen got-
tesdienstlich begangen wurde, 2000 Francs für
die nothleidenden Irländer beigesteuert und
zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß die
vielen im Auslande befindlichen Britten, die
keine Gelegenheit hatten, diesen Tag an einem
Gottesdienste ihrer Kirche Theil zu nehmen,
ihr Wohlwollen gegen die Nothleidenden in
Irland und Schottland durch Einwendung von
Beisteuern zu dem Hilfsfonds betätigen möch-
ten. Galignani's Botschafter erklärte sich be-
reit, alle ihm zuwendenden Beisteuern zu be-
sördern. Die Gesellschaft des heiligen Vin-
centius von Paula hat kürzlich 110,000 Frs.
als Ergebnis der von ihr veranstalteten Kol-
lekten zur Unterstützung der Irlandschen Ar-
men nach Dublin abgeschickt.

Die Spaltungen zwischen der Pforte und dem
Bey von Tunis haben einen so ernsthaften
Charakter angenommen, daß der Bey sich ge-
nötigt gesehen hat, den Chevalier Maffo, sei-
nen Minister des Auswärtigen, hierher zu
senden, um bei dem Hof der Sultaneen sich
Raths zu erholen. Der Divan besteht mehr
als je darauf, daß der Bey seinen Ansprü-
chen auf Unabhängigkeit entsage, und förmlich
die Lehnsherrschaft des Sultans anerkenne.
Die Pforte glaubt im Voraus, daß Beistand
des Großbritanniens sicher zu seyn, um nöthi-
gen Falls den Bey mit Gewalt dazu zu zwin-
gen. In seiner Verlegenheit hat der Bey sich
an den König der Franzosen gewendet und
deshalb den Chevalier Maffo abgesendet, der
mit dem letzten Dampfboot aus Malta in
Marseille gelandet ist und auf dem Wege hier-
her sich befindet.

Vom 30. Die Herzogin von Orleans be-
findet sich seit längerer Zeit unwohl; sie leidet
an Schlaflosigkeit.

Gestern ist einer der Direktoren der Kai-
serlichen Bank von St. Petersburg in Paris
angekommen, um die Geschäfte zwischen der
Französischen und der Russischen Bank zu
leiten.

Brüssel, vom 25. März.

Obgleich an allen Thoren Polizei-Soldaten und Gendarmen aufgestellt sind, um die Bettler zurückzuweisen, so hat sich die Anzahl derselben in Brüssel doch wieder sehr gemehrt. Der Violinist Vieuxtemps hat ein großes Concert gegeben, damit durch den gewonnenen Ertrag die Bettler in ihre Gemeinden zurücktransportirt werden können. Die Noth ist unter den niederen Klassen trotz der günstigen Jahreszeit bei den hohen Getreidepreisen noch sehr groß.

London, vom 19. März.

Die 21 Jahr alte Frau eines Friseurs in Epitlegate (Grafschaft Lincoln) wollte sich ein Gewächs, das sich an ihrem linken Schenkel seit vielen Monaten gebildet hatte, und das immer größer und hinderlicher wurde, operiren lassen, doch nur unter der Bedingung, daß man sie Schwefeläther einathmen lasse. Ihr Arzt verrieth sich mit noch anderen Männern seines Faches, und nahm sodann am 9. März die Operation im Beiseyn von drei anderen Ärzten vor. Leider erbolte sich die Frau nicht mehr aus jenem Zustande der Betäubung und Erstarrung, den der Aether bewirkt hatte. Sie blieb darin bis zum 11. März, wo sie früh um 5 Uhr starb, etwa 40 Stunden nach Vollendung der Operation. In Folge dieser Umstände hielt sich der Coroner des Districts für verpflichtet, die Todtenschau-Jury zusammenzuberufen und eine Besichtigung der Leiche vorzunehmen. Die Todtenschau-Jury säßte nach Anhörung des Berichtes der speciell mit Untersuchung des Leichnams beauftragten Aerzte, so wie der Zeugenaussagen folgendes Verdicht: „daß die dahingeschiedene Anna Farkinson an den Wirkungen des Aethers, den sie behufs Linderung des Schmerzes während der Operation einathmete, und nicht in Folge der Operation selbst gestorben ist.“

Vermischte Nachrichten.

Ein Arabischer Witz. Der Arabische Kalif Mansur hielt eines Tages in Damask eine öffentliche Anrede an das Volk, und ermahnte dasselbe, der Gottheit zu danken, daß seit seiner Regierung das Land von der Pest verschont geblieben sey. Ein Araber stand auf und sprach: „Die Gottheit ist allzu gnädig, als daß sie uns Dich und die Pest zu gleicher Zeit gesendet hätte!“

In einer Stadt befand sich eine Schauspielertruppe, die bei dem diesjährigen harten Winter sehr schlechte Geschäfte machte. Ein

Tages hat der Stadtvorstand den Direktor, eine Vorstellung für die Nothleidenden zu geben. „Die geben wir ja alle Tages,“ erwiderte ihm der Direktor, „denn ärgere Noth als wir leiden gewiß Niemand in der ganzen Stadt.“

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich hiemit meinen entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an.

Koenigsberg, den 13. April 1847.

W. R. Schultz.

Bekanntmachungen.

Da ich durch mein hohes Alter und meine Kränklichkeit genöthigt bin die bis jetzt gehabte Gastwirthschaft aufzugeben, so bin ich willens mein Wohnhaus cum pertinentiis, entweder zu verkaufen oder zu vermietthen. Ich ersuche daher Diejenigen, die gesonnen seyn sollten dasselbe entweder zu mietthen oder auch zu kaufen, mich mit ihrem Besuche zu beehren um sodann die etwanigen Bedingungen verabreden zu können. 2

Libau, den 4. April 1847.

Carl Bommert.

Mit so eben erhaltenen
ganz frischen Austern,
empfiehlt sich

J. J. Lottien.

Capitain C. H. Wäcklund, führend das Schiff „Louise“, warnt hiermit seine Besatzung nichts auf Vorge zu verabfolgen, weil er selbige Schulden nicht bezahlen wird. 2

Sehr schöne graue Saaterbsen sind zu haben in der Handlung von R. D. Friedmann auf dem alten Markte. 1

Angekommene Reisende.

Den 4. April: Herr v. Vordelius, nebst Sohn, aus Ligitten, Herr Kaufmann Helmsing, aus Windau, und Herr Kaufmann L. Frechdorff, aus Remele, bei Buß; den 5.: Herr C. Steingütter, aus Oberbartau, Herr A. v. Dehn, dimitt. Capitain, aus

Carlshof, und Herr Dr. Pantenius, aus Preckuln,
bei der Wittwe Günther.

A b r e i s e n d e.

Unverehelichte Louise Friederike Grävel, nach St.
Petersburg. 3
Handlungs-Commis Heine. Geerk, nach Riga. 1
Kaufmann Adolph Danziger, nebst Familie, nach
dem Auslande. 1

Schiffskapitain Kanisch, nach St. Petersburg. 1
Carl Friedrich Baltrusch, nach Riga. 2
Lanzlehrer Johann Schmidt, nach Goldingen. 2

Wind und Wetter.

Den 30. März: N., heiter; den 31. E., veränder-
lich; den 1. April: E., Schnee; den 2. und 3.: NW,
veränderlich; den 4.: N., heiter; den 5.: ND,
bewölkt.

Brod-Taxe für den Monat April 1847.

| à 10 Kubel Silber pr. Verkomiz. | | Pfd. | Col. | à 16 Kubel Silber pr. Verkomiz. | | Pfd. | Col. |
|--|---|------|------|--|---|------|------|
| 1) Von ordinaiem Roggenmehl: | | | | 3) Von gebeuteltem Weizenmehl: | | | |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | | 63 | | Ein 3 Kop. Brod soll wiegen | | 84 | |
| Ein 3 Kop. dito dito | 1 | 30 | | Ein 6 Kop. dito dito | 1 | 72 | |
| Ein 6 Kop. dito dito | 2 | 60 | | | | | |
| 2) Von gebeuteltem Roggenmehl: | | | | Ein ½ Kop. Franzbrod soll wiegen | | 12½ | |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | — | 42 | | Ein 1½ Kop. dito dito | | 25½ | |

Taxe von Branntwein für den Monat April 1847.

Ein ⅙ Wedro Korn-Branntwein 20 Cop. S. M.
Ein ⅙ — einfacher Kümmel-Branntwein 25 —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat April 1847.

| Cop. pr. Pfd. | | | Cop. pr. Pfd. | | |
|--|-------|------|---|-------|------|
| Silb. | Rosch | Cop. | Silb. | Rosch | Cop. |
| 1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwan- z und die besten Rippenstücke | 6 | 7 | 3) Die schlechten Stücke ohne Unter- schied des Viehes, als: | 2½ | — |
| Gutes Suppenfleisch | 5 | 6 | Halb, Lappen, Hack etc. | 8 | — |
| 2) Von ungemästetem Vieh, als: | | | Von einem großen Schwein | 6 | — |
| Die oben benannten besten Stücke | 4 | 5 | Von einem kleinen Schwein | 5 | 5½ |
| Suppenfleisch | 3 | 4 | Allerbestes Kalbfleisch | 3 | 3½ |
| | | | Ordinaires dito | 4 | 4½ |
| | | | Allerbestes Schaaffleisch | 3 | 3½ |
| | | | Ordinaires dito | 3 | 3½ |

Taxe von Bier für den Monat April 1847.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9½ Wedros Kb. — Cop. S. M. | Eine Bouteille Bier 6 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier 6 — — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 Kub. 80 —

Ein ⅙ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und ⅙ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Estrafen Art. 1131 bestimmten Voenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 Silb. Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Bräuern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht gebackenes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedrohten Beahndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Kathhaus, den 1. April 1847.

Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Schiffssliste.

Einkommend:

| April. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------------|-----------|----------|-----------------|------------|----------|----------------|
| 2. 38 | Mecklenb. | Najade. | J. Brathering. | Rostock. | Ballast. | Joh. Schnobel. |
| 4. 39 | Russe. | Johanna. | J. H. Bruschat. | Windau. | leer. | Ordre. |

Ausgehend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|------------|--------------------|-------------------|-----------|--------------------|
| 4. | 26 | Lübecker. | Flora. | J. H. Bramstaedt. | Bordeaux. | Weizen. |
| — | 27 | Holländer. | Cornelia Catarina. | G. J. Korter. | Holland. | Roggen und Gerste. |
| — | 28 | Preusse. | Gottthilf. | G. Schmidt. | Stettin. | Roggen. |
| — | 29 | dito | Elwine. | J. W. Schröder. | dito | dito |
| — | 30 | Mecklenb. | Friederike. | H. Niemann. | Holland. | Roggen und Gerste. |
| 5. | 31 | dito | Franz. | H. H. Replien. | dito | dito |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 29.

Mittwoch, den 9. April

1847.

Riga, vom 31. März.

Am gestrigen Tage, um 3 Uhr nachmittags, wurde in der Schloßkirche die Vermählung der Tochter Sr. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs mit dem Herrn Staatsrath Chanikoff vollzogen, und am Abend gaben viele Einwohner einen Beweis ihrer Theilnahme durch Erleuchtung ihrer Häuser.

Se. Kaiserl. Hoheit der General-Inspcctor des Ingenieur-Wesens hat dem Ingenieur-Departement mittelst Vorschrift vom 2. Januar, sub Nr. 3, eröffnet, daß auf die allerunterthänigste Unterlegung des Projectes der Anlegung einer Vorstadt auf der Dünamündel-Insel 130 Faden von dem Rücken (omb rpebua) des Festungs-Platzes der Herr und Kaiser in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage des Ingenieur-Departements am 29. Dec. 1846 dasselbe Allerhöchste zu bestätigen und unter andern zu befehlen geruht haben: Die Vorstadt der Dünamündelschen Festung näher zum Flusse Mucha, wo sich mehr Leute vorfinden, die sich anzusiedeln wünschen, anzulegen, da der Platz dort höher ist, als der nach dem Fort-Cornet-Damm belegene Theil der Esplanade, welcher seiner Niedrigkeit wegen häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, sowie die Quartale mit den Straßen des im Privat-Besitz befindlichen Dorfes Bolderaa auf dem rechten Ufer des Flusses Mucha unter Enfilade der Festungswerke anzulegen. Eine jede Privat-Person, welche sich in der Vorstadt anzubauen wünscht, hat daher vorher mit einem schriftlichen Gesuche (auf ordinärem Papier) bei dem Rigaschen Ingenieur-Commando einzukommen, und dieß Commando hat seine be-

sondere Aufmerksamkeit auf die regelmäßigen und dem Risse entsprechenden Absteckungen der Vorstadt-Quartale und Straßen an Ort und Stelle zu richten.

Der hiesige Conditior und frühere Inhaber der Restauration im Kaiserlichen Garten Lorenz hat das Glück gehabt, Sr. Maj. dem Kaiser einen, aus einem Aste der von Peter dem Großen im Kaiserlichen Garten am 15. August 1721 gepflanzten Friedens-Ulme gefertigten, Pokal allerunterthänigst darbringen zu dürfen, und gegenwärtig von Sr. Maj. dem Kaiser, in huldvoller Anerkennung dessen, einen werthvollen Brillantring Allergnädigst verliehen erhalten.

Berlin, vom 10. April.

Sr. Maj. der König haben dem Kaiserlich Russischen Konsular-Agenten Joh. Herrmann Konopka zu Helsingör die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen geruht. (Derselbe rettete bei seiner Anwesenheit in Berlin im vorigen Jahre — wie damals auch im Wochenblatte mitgetheilt wurde — ein in die Spree gefallenes junges Mädchen.)

Schwerin, vom 7. April.

Am 6. wurde von hier aus zum ersten Male die Schwerin-Hagenauer Eisenbahn befahren. Diese Bahn wird künftig 3 Mal täglich Schwerin mit der Berlin-Hamburger Eisenbahn verbinden.

München, vom 5. April.

Gestern Mittag 12 Uhr ertönte mit einem Male Feuerlärm. Der provisorische Bahnhof der München-Mugsburger Eisenbahn stand in vollen Flammen, die, angefacht von einem heftigen Westwind, das ganze große Bretters-

gebäude im Laufe einer Stunde verzehrten. Daß Feuer war so furchtbar, daß man demselben in keiner Weise beikommen konnte und nur bedacht seyn mußte, die gegenüberliegende Pschorrsche Bierfäbrik zu schützen. Wie das Feuer entstanden, darüber ist noch gar nichts bekannt, eben so wenig kann der Gesamtschaden bestimmt angegeben werden. Die Bahn-Amtskasse wurde gerettet, eben so alle Locomotiven und Personenwagen; nur fünf Transportwagen verbrannten, auch viele Aesten und Papiere. Der Schaden an verbranntem und verdorbenem Getraide, welches im Bahnhof aufgelagert war, beträgt an 14,000 Fl.

Königreich Württemberg.

Am Charfreitage batein mit Hagel und Sturm verbundenes Gewitter in einem großen Theil des Landes bedeutenden Schaden angerichtet. Der meiste und größte Hagel fiel in den Neckarthalorten. Hier allein dürfte der Schaden an Fensterscheiben über 1000 Fl. betragen. In mehreren Orten wurden Personen in der Kirche, wo um diese Zeit der Abendgottesdienst gehalten wurde, von den einspringenden Fensterscheiben getroffen und der Gottesdienst durch allgemeines Jammergeschrei gestört. Auf der nahen Weilerburg nahm der Sturm den Passanten fort, der schon längere Zeit manchen heftigen Sturm getroffen hatte. Die Windrichtung war westlich. In Nürtingen waren die Straßen mit Dachziegeln wie besäet, Schornsteine wurden umgestürzt und auf dem Felde die stärksten Obstbäume entwurzelt.

Hamburg, vom 6. April.

An den Engländern, die sich bekanntlich als Herren der See gern jede Freiheit gegen andere Seefahrer erlauben, hat sich vor Kurzem ein Hannover'scher Schiffer gerächt. Durch Widerwärtigkeiten war er an der Englischen Küste in die Hände der Strandpolizei gerathen, sein Schiff wurde angehalten und ein Engl. Beamter legte sich auf dasselbe mit Anker ein. Der Hannover'sche Schiffer sah seinen Britischen Gast einige Tage mit Verdruss an, dann sagte er den Muth, spannte die Segel auf und führte den Engländer, trotz alles Protestes, in das Deutsche Vaterland hinüber, wo er ihn mit einem Zehrpennig bei Glückstadt an das Land setzte, während er selbst weiter hinauf dem Boden Hannover's zusetzte. Natürlich hat gegen solche Keckheit der Englische Gesandte in Hannover Beschwerde geführt.

Münheim, vom 2. April.

Gestern fiel der Roggen auf dem hiesigen Markte unerwartet, die Last auf einmal um 70 Gulden; wir haben also die Aussicht, in wenigen Tagen das Getreide den normalen Preiszustand erreichen zu sehen, besonders da die uns zugehenden Nachrichten aus Hamburg und den Ostseehäfen Preußens und Rußlands gleichfalls Preisverabsetzungen berichten. Die allgemeine Aussicht auf eine günstige Ernte und die großen Zufuhren aus Amerika und Rußland haben so rasch das günstige Urtheil geliefert.

London, vom 5. April.

Heute Nacht ist der Kent- und Essex-Werk großentheils in Feuer aufgegangen; der Schaden wird auf 15,000 Pfd. St. geschätzt.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Der in der Charwoche vier alljährlich stattfindende Schinkenmarkt auf dem Boulevard Bourbon ist gestern eröffnet worden. Die Anzahl der mit Schinken und Rauchfleisch beladenen Wagen betrug nur 154, also um die Hälfte weniger als sonst. Die vorhandenen Schinken- und Fleischvorräthe dieses Marktes, der drei Tage dauert, belaufen sich auf 700,000 Pfund.

Schlesien. Man schreibt von hier: Der dießjährige Mangel an Kartoffeln hat doch wenigstens eine gute Seite. In vielen Gegenden, besonders in Schlesien, hört eine Branntweinbrennerei nach der andern auf, weil es ihnen an Kartoffeln fehlt.

Wien. In Pottendorf bei Wien ist unter den Kindern und Erwachsenen ein so bössartiges Fieber ausgebrochen, daß man es im ersten Augenblick für die Orientalische Pest hielt.

Gr. Maj. der Kaiser hat der ausgezeichneten Sängerin Jenny Lind den Titel einer K. Kammer Sängerin verliehen.

Lippe. Am 15. März wanderten über 260 Personen aus dem Lippeschen nach Nordamerika aus. Es sind dieses fast alle solche Leute, welche früher bei der Landes- und Kirchenbehörde mit der Bitte einkamen, ihnen den Gebrauch des Heidelbergischen Katechismus statt des „Leitfadens“, von Werth, in Kirchen und Schulen zu gestatten. Weil ihre dringende Bitte wiederholt abgeschlagen wurde, wollten sie lieber sich der kirchlichen Freiheit in Nordamerika theilhaftig machen.

Berlin. Zur Zeit, als der jetzt regierende König von Preußen noch Kronprinz war, ging

er eines Abends in schlichtem Oberrocke spazieren. Da trat an ihn ein Handwerksbursche heran und bettelte. Der Kronprinz, darüber erstaunt, fragte ihn um die Ursache seiner Noth. Da antwortete der Handwerker, welcher wahrscheinlich den Kronprinzen nicht kannte, bescheiden: „Ja, mein Herr, ich bin bereits 4 Tage in Berlin, kann keine Arbeit bekommen, und die Polizei visirt mein Wanderbuch zur Weiterreise nicht; sie bestellt mich immer auf den nächsten Tag und behandelt mich grob, wenn ich Vorstellungen mache.“ — „So, so“, antwortete der Kronprinz. „Hier habt Ihr für's Erste eine Kleinigkeit; morgen um elf Uhr seyd pünktlich auf dem Postbureau, ich werde dort seyn.“ Als am andern Tage der Handwerker auf das Bureau kommt, findet er bereits den Kronprinzen dort, welcher ihm das Wanderbuch abnimmt und sich an den mit dem Visiren beschäftigten Beamten wendet. Zu diesem sprach er dann mit verstelltem Tone: „Heda, mein Herr, ich will visirt seyn, ich warte schon 4 Tage darauf, habe keine Arbeit und kann nicht aus Berlin fortwandern.“ Der Beamte, in der Meinung, den Handwerksburschen vor sich zu haben, antwortete dem Kronprinzen in der gewöhnlichen groben Art: „Halt' Er's Maul, sonst wird Er hinaus geworfen! Komm' Er morgen wieder!“ Dem Kronprinzen war dieses zu arg; rasch öffnete er den Oberrock, ließ die Uniform durchblicken und gab sich den erstaunten Beamten zu erkennen, von denen alle bei der Sache Theilhabende suspendirt wurden.

Von dem bekannten Mechaniker Karl Baunscheit zu Poppelisdorf bei Bonn ist ein chirurgisches Instrumentchen ertunden worden, das beinahe eben so allgemeines Interesse erregen dürfte, als der Aetherdampf. Es ist ein künstlicher Blutegel, woran sich Engländer, Deutsche und Franzosen lange abgemüdet, das aber auch dem Erfinder sechs Jahre Arbeit und jedes Einkommen gekostet hat. Derselbe hat bereits Anstalten getroffen, seine Erfindung im Auslande zu sichern.

Die Allg. Ztg. bringt einen Bericht aus Calcutta, wornach ein dortiger Engl. Arzt den magnetischen Schlaf in derselben wohlthätigen Weise anwendet, wie die Aerzte in Europa und Amerika seit einiger Zeit den Schwefeläther. Dasselbe Blatt sagt, daß in Cherbourg bereits im September v. J. ein Arzt in Gegenwart mehrerer Kollegen und einer Anzahl der angesehensten Bewohner der Stadt ein

krankes Mädchen in magnetischen Schlaf versetzte, und dann an ihr eine ziemlich verwickelte chirurgische Operation vornahm, ohne daß sich irgend ein Schmerzgefühl bei ihr geäußert hätte. Die Wunde war nach fünf Tagen glücklich geheilt.

Ein Deutscher Kaufmann befindet sich in London in einem Kaffeehause und wärmt sich am Kamine. Ihm ganz nahe sitzt eine ziemlich ergaunter Engländer, lieft, eine Cigarre im Munde, in den „Times.“ — Unser guter Deutscher bemerkt, daß die Cigarrenasche dem Engländer auf die Weste fällt. Er spricht daher zu ihm herüber: „Mein Herr! Die Asche Ihrer Cigarre verunreinigt Ihre weiße Weste.“ — Keine Antwort. — Die Cigarrenasche fällt indeß auf die Chemisette des Engländers. Der gute Deutsche spricht daher abermals: „Mein Herr! die Asche Ihrer Cigarre verunreinigt Ihre schneeweiße Chemisette!“ — Keine Antwort; nur ein finsterner Blick des Engländers fällt auf den Sprecher. — Da sieht der gute Deutsche, wie das Halstruch des Engländers an der glimmenden Cigarrenasche Feuer fängt. Er kann nicht schweigen — „Mein Herr! Ihr Halstruch fängt Feuer.“ Langsam erhebt sich der Engländer und spricht matt verdrießlich: „Mein Herr! ich weiß nicht, was sie bewegt, sich um mich zu bekümmern. Ihr Valetot brennt schon eine Viertelstunde am Kamin, und ich habe mich den Henker um sie gekümmert. Lassen Sie mich in Ruhe.“

Es examinirt ein Lehrer der Physik seinen Schüler und fragt unter Anderm: „was Wärme und Kälte für Eigenschaften haben?“ Der Schüler antwortet ganz richtig: „Kälte zieht zusammen und Wärme dehnt aus.“ Der Lehrer verlangt nun vom Schüler, solches durch ein Beispiel zu beweisen. Hierauf erwiderte nun der Letztere: „Im Winter sind die Tage kurz und im Sommer sind sie lang.“

In Kroatien sind Heirathen zwischen sechs- zehn- und funfzehn-, ja zwischen vierzehn- und dreizehn-jährigen Personen nichts Seltenes; sie werden nicht nur geduldet, sondern sogar empfohlen. In einem Dorfe soll leßthin — laut „Agramer Zeitung“ — ein dreizehnjähriger Knabe mit einem dreißigjährigen Frauenzimmer copulirt worden seyn.

Ein Ochsenkundiger. Im Würzburger „Abendblatt“ lesen wir: Gestern vormittags fiel ein vor einen Wagen gespannter Ochse in der Domstraße plötzlich zu Boden. Als bald ver-

sammelte sich eine große Menschenmenge, um den Führer des Ochsenwagens bei Aufrichtung des mit phlegmatischer Ruhe liegen gebliebenen Ochsen behilflich zu seyn. Man zog und zerrie das Thier, schlug jämmerlich zu, schob Hebelbäume unter — aber Alles vergebens — der Ochse blieb liegen. Die verehrlichen Anwesenden, deren Hilfsmittel nun erschöpft waren, standen rath- und thatlos da, und es gewann schon das Ansehen, als ob der philosophische Gleichmuth des Ochsen die Oberhand behielte. Da nabte in unscheinbarer Gestalt der Retter in der Noth. Ein Ochsenkundiger trat näher, und prüfenden Blicks das ganze überschauend, rief er aus: „Worum hält mer dem Ochsen nit de Naselöcher zu? Eher als er ersickt, springt er us!“ — Gesagt, gethan! und der Ochse stand auf seinen Füßen. — Ein Monument für diesen großen Zoologen!

Bekanntmachungen.

Da ich durch mein hohes Alter und meine Kränklichkeit genöthigt bin die bis jetzt gehabte Gastwirthschaft aufzugeben, so bin ich willens mein Wohnhaus cum pertinentiis, entweder zu verkaufen oder zu vermietthen. Ich ersuche daher Diejenigen, die gesonnen seyn sollten dasselbe entweder zu mietthen oder auch zu kaufen, mich mit ihrem Besuche zu beehren um sodann die etwanigen Bedingungen verabreden zu können. 1

Lübau, den 4. April 1847.

Carl Bommert.

Mit so eben erhaltenen
ganz frischen Austern,
empfiehlt sich

J. F. Fottien.

Ganz frische Austern, zu 2 Cop.
S. pr. Stück, sind zu haben bei

E. M. Holligh.

Lübau, den 9. April 1847.

Capitain E. H. Bäcklund, führend das Schiff „Louise“, warnt hiermit seine Befahrung nichts auf Vorge zu verabsolgen, weil er selbige Schulden nicht bezahlen wird. 1

Die Wohnung linker Hand im Todeschen Hause in der Herrenstraße ist zu vermietthen. Auch Stallraum, Wagenremise, Speicher und Herberge, wann es gewünscht wird. 2

Angefommene Reisende

Den 7. April: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Garmen, und Herr v. Hahn, aus Meschenen, bei Buß; Herr Baron v. Firsck, aus Ruden, Herr Baron v. Mantuffel, aus Zierau, Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, und den 8.: Herr Baron v. Roenne, aus Schloß-Hafenpoth, im Melinschen Hause; den 9.: Herr Baron v. Stempel, aus Meschen, und Herr v. Krumm, aus Ulmahlen, bei Buß.

Abreisende.

Maurergesell Johann Caspar Strasdoszki, nach dem Auslande. 3
Böttchergesell Johann Sakolow, nach dem Innern des Reichs. 3
Unverehelichte Louise Friederike Gräwel, nach St. Petersburg. 2
Carl Friedrich Baltrusch, nach Riga. 1
Lanzlehrer Johann Schmidt, nach Goldingen. 1

Cours vom 31. März bis zum 3. April.

| | | | | |
|-------------------|------|------|--------|--|
| Amsterdam 90. T | 197½ | 196½ | Cents. | } Für SBco. } 1 Rubel Pce.St } Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35½ | 35¼ | | |
| London . . 3 M. | 39¾ | 39¼ | | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 99½ | 99½ | 99 | |
| Curl. dito | 99½ | 99½ | | |
| Ehst. dito | 98½ | 98½ | 98 | |

Schiffsliste.

| April. No. | | Nation: | Schiff: | Ein kommen d: | | Aus gehen d: | |
|------------|-----|------------|-------------------|----------------|------------|----------------------|----------------|
| 5. | 40 | Normeger. | Margrethe. | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
| 8. | 41 | Preusse. | Johanna. | M. Holm. | Stavanger. | Heringen. | W. Schnee. |
| | | | | F. Ewert. | Nemel. | Ballast. | Joh. Schnobel. |
| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: | |
| 6. | 32 | Normeger. | Pröben. | D. N. Nielsen. | England. | Thierknochen. | |
| — | 33 | Mecklenb. | Henriette Hanmann | P. Fretmurst. | Holland. | Reggen. | |
| — | 34 | Holländer. | Josefine Louise. | J. C. Koll. | Schiedanz. | Weizen und Leinsaat. | |
| 7. | 35 | Russe. | Alexander. | H. Preuß. | England. | Holzwaaren. | |
| — | 36 | dito | Actis. | M. F. Schulz. | dito | Weizen. | |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ditsche-Gouvernements, Lanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 30.

Sonabend, den 12. April

1847.

Paris, vom 9. April.

Seit einigen Wochen sind die Einnahmen auf der Französischen Nordbahn in starkem Zunehmen. Von acht zu acht Tagen beträgt diese Zunahme seit drei Wochen in der Regel mehr als 20,000 Frck., so daß sie von 233,000 Frck. zuerst auf 255,000, dann auf 270,000 Frck. gestiegen ist. Die Waaren-Transporte besonders nehmen eine immer größere Ausdehnung, und die Einnahmen davon übersteigen bereits weit die von den Personen-Transporten.

London, vom 31. März.

Der „Economist“ hat in seiner neuesten Nummer einen Artikel über die Transaction der Russischen Regierung mit der Bank von Frankreich, welcher über dieses Ereigniß folgende Bemerkungen macht: „Diese Operation kann sowohl für Rußland wie für Frankreich nur günstig und vortheilhaft ausfallen. Die große Anhäufung von edlen Metallen in St. Petersburg und Moskau, wie man sagt, bis auf 12 Mill. £, bildete ein todes Capital, das für Rußland sehr wenig wünschenswert ist. Durch den Ankauf Französischer Fonds ist dasselbe nun mit einemmal in zinstragendes Capital verwandelt worden, während Frankreich mit größerer Leichtigkeit jetzt Russisches Korn kaufen kann. Die Gefahr für Rußland, von Geld durch eine solche Operation zu sehr entblößt zu werden, ist überdies durch das einfache Factum bedeutend verringert, daß ein fortdauernder Bekehr seiner Produkte von Seiten des Europäischen Westens den Wechsel-Cours zu seinen Gunsten gestalten und deshalb den Fluß der edlen Me-

talte nach jener Richtung hin lenken muß. Dieser Zustand muß wenigstens noch während der nächsten Monate fortauern, und es ist deshalb kein Zweifel, daß eine weit größere Summe, als die in Französischen Fonds angelegten 2 Mill. £, sicher nach Rußland zurückgehen müssen. Die Operation zwischen der Bank von Frankreich und der Russischen Regierung ist in der That weiter nichts, als das directe Mittel, einen solchen Zustand der Geld-Angelegenheiten beider Länder herzustellen, wie er sich mit der Zeit auf merkantile Wege von selbst gestaltet hätte. So wie das Geld in Rußland überflüssig wird, muß es im Werthe sinken; und so wie zu gleicher Zeit in Frankreich das Geld im Werthe steigt und die Französischen Fonds fallen, kann das unnutzte Capital Rußlands nicht gut einen sichern und einfacheren Kanal zu seiner Anlage finden, als in Frankreich. In der Wirklichkeit indeß ist es nicht wahrscheinlich, daß sehr viel von dem in Rede stehenden Geld Rußland verlassen oder in Frankreich ankommen wird. Bei dem gegenwärtigen Wechsel-Cours und den großen Zahlungen, welche Frankreich an Rußland für die Frühjahr-Verschiffungen von Getraide zu leisten haben wird, wird jenes Geld in St. Petersburg wohl hauptsächlich den Fonds bilden, aus welchem die darauf gezogenen Wechsel für gekauftetes Getraide bezahlt werden, so daß als die indirecte Folge dieser Operation sich herausstellen dürfte, daß Rußland an Frankreich eine sehr bedeutende Quantität Korn gegen Französische, zu einem festen niedrigen Course angenommene, Fonds verkaufen wird. Aber ohne diese von

Rußland gewährte Bequemlichkeit wäre es schwer einzusehen, in welcher Weise die Einfuhren Frankreich von Osten während der nächsten drei Monate hätten bezahlt werden sollen. Es kann deshalb in Rücksicht auf die zwischen Frankreich und Rußland bestehenden commerciellen Beziehungen kein Zweifel seyn, daß die Operation für beide Theile höchst bequem und vortheilhaft seyn muß. Was die Bank von Frankreich anbetrifft, so kann die Weisheit der Transaction nicht in Frage gestellt werden. Sie gewährt diesem Institut alle Vortheile einer Anleihe unter Garantie seiner todten Stocks, während sie keine der schweren Agenturkosten, mit welchen doch allein nur eine Anleihe gemacht werden kann, und keine der Besorgnisse mit sich führt, welche mit den auf bestimmte Termine festgesetzten Rückzahlungen in Verbindung stehen.

Neapel, vom 24. März.

Hoch oben an der Südoseite des Vesuv, also in der Richtung zwischen Pompeji und Castellamare, hat sich aus kolossalen Lavaschlacken eine Feuerhöhle gebildet, aus welcher ein kräftiger Lavaström langsam hervorquillt. Diese majestätische Erscheinung, die natürlichste Darstellung einer antiken Schmiede des Vulkan, lockt viele Beschauer an, welche jedoch Alle den höchst mühseligen Alsenweg emporklimmen müssen, weil die bekannte Lavasteige durch die Ergüsse dieses Winters verschüttet ist.

Auß dem Lauenburgischen, im März.

So lange noch von dem königlich Dänischen Gouvernement der freien und Hansestadt Lübeck die Erbauung einer Eisenbahn nach Büchen im Anschluß an die Berlin-Hamburger Eisenbahn verweigert wird, dürfte für den Handelsverkehr Lübeck's eine vor kurzem erlassene Resolution des General-Zollkammer- und Commerz-Collegiums in Kopenhagen nicht ohne Wichtigkeit seyn, monach sämtliche Güter, welche nach und von Lübeck durch das Herzogthum Lauenburg transitiren, in dem Falle von Erlegung des Transitzoll's befreit sind, wenn sie über Büchen pr. Eisenbahn und Streckenig befördert werden und den unbedeutenden Streckenzoll erlegen.

Schweden und Norwegen.

Bei der Schwedischen Regierung ist eine wunderbare Forderung anhängig gemacht worden. Als im Jahre 1632 Gustav Adolph bei Lützen fiel, waren die Schwedischen Finanzen so zerrüttet, daß die hohen Würdenträger der

Krone, als Vormünder von des Königs Tochter Christine, sich genöthigt sahen eine Schuld einzugehen, um die Erziehungskosten ihrer königlichen Mündel bestreiten zu können. Eine von ihnen unterzeichnete Obligation, deren Existenz man bis jetzt nicht kannte, ist so eben dem Finanzminister zur Auszahlung vorgelegt worden. Sie ist auf 45.000 Schwedische Species-Thaler auf einen Herrn Jakob Krievs, Lübeck'schen Bürger, am 24. December 1636 (Christine war damals 16 Jahr alt) ausgestellt und bestimmt, daß durch die Schwedische Regierung 20 Jahre nach jenem Datum obige Summe auf die erste Präsentation des Wechsels ausgezahlt werden solle; daß ferner die Schuld nicht prolongirt werde und mit 8 pCt. für's Jahr bis zur Einlösung des Wechsels verzinst werden solle. Unten ist von der Königin Christine Französisch geschrieben: Genehmigt. Compiègne 1657. Christine R. Diese Forderung wurde der Schwedischen Regierung durch ein Stockholmer Bankierhaus, als Mandatar eines Herrn Karl Friedrich Kragt, Pastor zu Woldigk, im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, vorgelegt, der behauptet, die betreffende Obligation unter seinen Familien-Papieren gefunden zu haben, und ein Nachkomme jenes Jakob Krievs zu seyn, für den die Obligation ausgestellt wurde. Herr Kragt verlangt, außer den 45.000 Species-Thalern, die Interessen der Summe mit 8 pCt. auf 210 Jahre, also 786.000 Species-Thaler, und mit der Capitalsumme zusammen 831.000 Species-Thaler. Die Schwedische Regierung hat, bevor sie eine entscheidende Antwort geben will, dem Herrn Kragt aufgegeben, seine Abstammung von Jakob Krievs und sein Besigrecht nachzuweisen.

Bermischte Nachrichten.

Unter den in allen Journalen mitgetheilten Karnevalsschwänken ist wohl der, welchen die „Nemz Ujs.“ erzählt, einer der köstlichsten. Ein junger Mann verfolgte auf einem Balle eine weibliche Maske mit einer jede gutgestellte Frau verlegenden Zudringlichkeit. Die Dame wies ihn Anfangs ab, ward aber später nachgiebiger und erlaubte dem jungen Manne, sie nach Hause zu begleiten. In ihrer Wohnung angelangt, ließ sie ihn in einem kalten Zimmer warten; bald darauf brachte eine Dienstmagd ein mit Wasser gefülltes Lavoir und ließ ihn dann wieder allein. Endlich kam ein alter Herr im Schlafrock und Pantoffeln herein und fragte barsch: „Welcher

ist? Der junge Mann verstand ihn nicht, und obendrein hatte ihm der Schreck die Zunge gelähmt. — „Ich werd' ihn gleich faden,“ fuhr der Beschlasrockte fort, öffnete dem jungen Manne gewaltsam den Mund und riß ihm einen Zahn aus. In demselben Moment erschien die hübsche Frau, die Gattin des zahnreißenden Chirurgen in der Thür.

Die „Grenzboren“ erzählen folgende Anekdote aus Wien: Dieser Tage kam ein Mann in dem licherlichen Anzuge eines sogenannten Koppelbuben (Wiener Lazzaroni) in ein Kaffeehaus, und beehrte Punsch. Als der Kellner Zahlung verlangte, suchte er mühsam Kupfergeld zusammen, welches aber nicht ausreichte. Da holte er aus seinem Siefel eine tausendguldirge Banknote hervor, die der Kellner übernahm, zugleich aber auch dem Kaffetier den verdächtigen Gast bezeichnerte. Dieser äußerte, als man mit dem Wecheln der Note jögerte, er wolle morgen den Betrag abholen, wenn man nicht gerade bei Kaffe sey. Dies bestärkte den Verdacht; die mittlerweile herbeigerufene Polizei nahm den Mann fest, und brachte ihn, als er einen Wagen verlangte, in einem solchen zur Behörde. Hier wurde er schon in der Haußflur von einigen Kavallieren erwartet, mit denen er gewettet hatte, daß er, ohne etwas zu begeben, von der Polizei verhaftet werden würde. Nun ergab es sich, der vermeintliche Koppelbube sey der durch seine Reiterkünste bekannte Ungarische Graf S.

Bekanntmachungen.

Vom Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß Dienstag, den 22. d. M., von 10 Uhr Vormittags an im Zollpackhause folgende Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, als: Verschiedene Bronze-Sachen mit und ohne

Alabasterverzierungen 304 Stück;
Taschenperspective 6 Stück;
Kinderuhren mit Bronzeketten 18 Stück;
Tabacksdosen aus Cocosnußholz 34 Stück;
Taschenkämme aus Horn 48 Duzend;
Bleifedern 240 Duzend;
Tragbänder 17 Duzend Paar;
Seidene Geldbörsen 16 Stück;
Bronze-Knöpfe 18 Garnituren und 3648 Duzend;
Metallene Knöpfe 108 Duzend;

Glas = Knöpfe 4800 Duzend;
Lassing = dito 2448 Duzend;
Horn = dito 876 Duzend;
Cocos = dito 12 Duzend;
Baumwollene Hemdenknöpfe 176 Duzend;
Wohlriechendes Del in blechernen Gefäßen, zusammen an Gewicht 191½ Pfund;
Verschiedenfarbige bedruckte Kattune 19 Stück und 1 Rest, enthaltend zusammen 825 Arschin;
Wollenzug 9 Stücke, enth. 344 Arschin;
Baumwollenzug 127 Arschin;
Halbdurchsichtiges weißes Baumwollenzug 8 Arschin;
Weißes klares Baumwollenzug zu Fenstergardinen 7 Stück und 2 Abschnitte, enthaltend zusammen 184½ Arschin;
Weißer Callico 34 Arschin;
Baumwollene Kaffeesevbietten 5 Stück;
Weiße baumwollene Schnupfstücher 10 Duzend Stück;
Rothquadrirte dito 3 Duzend Stück;
Buntquadrirte baumwollene Halbstücher 11½ Duzend Stück;
Wollene Tücher 41 Duzend Stück;
dito mit Baumwolle gemischt 135 Stück;
Verschiedenfarbige baumw. Tücher 813 St.;
Baumwollene Nachtmützen 12 Stück;
Baumwollene Schnur 168 Pfsen;
Baumwollenband 2124 Pfsen;
Wollenband 34 Pfsen;
Baumwollen Drathband 60 Pfsen;
Weißes baumwollenes Serviettenzug 50 Arschin;
Packnadeln 3000 Stück;
Glasperlen, rothe, 24 Schnüre;
Fayence-Pfeifen mit Malerei 104 Stück;
Postpapier, weißes 10 Ries;
dito farbiges 1 Ries.

Libau, den 11. April 1847.

3
Die Unterschrift des Zollamts.

Die Direction der „Libauschen Todtenlade“ fordert hierdurch alle Diejenigen auf, die als neue Mitglieder aufgenommen zu werden wünschen, vom 14. d. M. bis

zum 1. Mai sich beim Herrn Sakowski zu melden. 3

Sehr schöne gerade Pappel-Allee-Bäume über 20 Fuß lang à 10 Cop. S., und über 10 Fuß lang à 5 Cop. S., sind zu haben bei 3

H. Hagedorn.

Ein Fortepiano von 6 Oktaven ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Austern, empfiehlt sich

J. J. Lottien.

Das große Ende in meinem Hause, bestehend aus 4 Zimmern, separater Küche nebst Keller, Holzschaer, Wagenremise und Pferdestall ist vom 15. Juli d. J. ab zu vermietthen und wann es gewünscht wird,

kann auch ein oberes Zimmer beigegeben werden. Wittwe M. Kester.

Ganz frische Austern, zu 2 Cop. S. pr. Stück, sind zu haben bei

E. N. Holligh.

Libau, den 9. April 1847.

Angekommene Reisende.

Den 10. April: Herr Instanz-Schr. Tiling, aus Hasenpoth, und Herr Sekretair Schiemann, aus Grobin, bei Buß; den 11.: Herr C. Strommüller, aus Hamburg, und Herr C. F. Mathisen, aus London, im Mellinschen Hause; den 12.: Herr Expediteur Schepschalomitz, aus Volangen, bei Buß.

Abreisende.

Schifferfrau F. A. Ziepe, nach dem Auslande. 3
Maurergesell Johann Caspar Strasdoski, nach dem Auslande. 2
Böttchergesell Johann Sakolow, nach dem Innern des Reichs. 2
Unverehelichte Louise Friederike Gräwel, nach St. Petersburg. 1

Wind und Wetter.

Den 5. April SO., veränderlich; den 7. S., den 8. und 9. SW., so wie den 10. N., heiter; den 11. NW., schlacker; den 12. N., bewölkt.

Russische See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie.

Prämien für Versicherungen:

| Von Libau nach den Häfen der Ostseeprovinzen bis St. Petersburg | Bis 1. Mal. 1/2 à 3/4 % | Bis 1. August 3/8 à 1/2 % |
|---|-------------------------|---------------------------|
| Von und nach den Preussischen Häfen | 3/4 " | 1/2 " |
| Lübeck und Dänemark | 7/8 " | 5/8 " |
| Hamburg, Bremen u. s. w. | 1 1/8 " | 1 " |
| Finnland und Schweden | 3/4 " | 5/8 " |
| Norwegen | 1 1/4 " | 7/8 " |
| Holland und Belgien | 1 1/4 " | 7/8 " |
| Großbritanniens Ostküste | 1 1/8 " | 1 " |
| Großbritanniens Westküste und Irland | 1 3/8 " | 1 1/8 " |

Versicherungen auf Waaren und Casco besorgt, auch nähere Auskunft ertheilt

J. L. Lortsch, Agent.

Libau, den 10. April 1847.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| April. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------------|------------|-------------|-------------------|------------|----------|----------------|
| 10. 42 | Holländer. | Anna Clara. | M. T. Kamp. | Amsterdam. | Ballast. | J. H. Stender. |
| 11. 43 | dito | Fortuna. | M. D. Noerdboeck. | Wlaarding. | dito | dito |

Ausgehend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|-------------|---------|-----------------|----------|-------------|
| 9. | 37 | Russe. | Neptun. | M. Christianen. | England. | Holzwaaren. |
| 10. | 38 | Hannovraner | Maria. | H. Meyer. | Reval. | Ballast. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foegel.

No. 31.

Mittwoch, den 16. April

1847.

Riga, vom 5. April.

Am gestrigen Tage schloß sich ein halbes Jahrhundert, daß Seine hohe Excellenz der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, General von der Infanterie v. Golowin, in den Militärdienst trat. Seine hohe Excellenz waren der Bedeutung dieses Tages selbst nicht eingedenk gewesen, und wurden überrascht durch die feierlichen Glückwünsche aller Militair- und Civilbeamten, des Adels, der Geistlichkeit, der Stadtbürgerschaft und der Kaufmannschaft.

St. Petersburg, vom 3. April.

Am 31. März, um 3½ Uhr nachmittags, starb hier zum allgemeinen Leidwesen der St. Petersburgische Kriegs- und Generalgouverneur, das Mitglied des Reichsraths und des Comité's der Herren Minister etc., Generaladjutant, General von der Infanterie Chrapowitsky.

Berlin, vom 11. April.

Heute um Mittag fand die Eröffnung des Vereinigten Landtages unter den in einem besonderen Programm vorgeschriebenen Feierlichkeiten in Weißen Saale des königl. Schlosses statt. Se. Maj. der König, schon auf dem zu Fuß zurückgelegten Wege vom Dome zum Schlosse von dem Jubelruf des versammelten Volkes begleitet, wurden beim Eintritt in den Weißen Saal von den Ständen mit dreifachem Lobe hoch empfangen. Se. Maj. hielten, auf dem Throne sitzend, folgende Rede: „Durchlauchtige, Edle Fürsten, Grafen und Herren! Liebe getreue Stände von Ritterschaft, Städten und Landgemeinden! Ich heiße Sie aus der Tiefe Meines Herzens willkommen am Tage der Vollendung eines großen Werkes Meines in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters, König Friedrich Wilhelm's III. glorreichen Andenkens.

Der edle Bau ständischer Freiheiten, dessen acht mächtige Pfeiler der hochselige König tief und unerschütterlich in die Eigenthümlichkeiten seiner Länder gegründet hat, ist heut durch Ihre Vereinigung vollendet. Er hat sein schützendes Dach erhalten. Der König wollte sein Werk selber vollenden, allein leider scheiterte seine Absicht an der gänzlichen Unausführbarkeit der ihm vorgelegten Pläne. Daraus sind Uebel entstanden, die sein klarer Blick mit Schmerzen erkannte, vor Allem die Ungewißheit, die manchen edlen Boden dem Unkraut empfänglich machte. Segnen wir aber noch heute das Gewissen des treuen lieben Königs, der eigene, frühe Triumphe verschmähte, um sein Volk vor spätem Verderben zu bewahren, und ehren wir sein Andenken auch in dem Stück, daß wir sein endlich und eben vollendetes Werk nicht gleich durch Neulingshaft in Frage stellen. Ich versage im voraus jede Mitwirkung dazu. Lassen wir die Zeit und vor Allem die Erfahrung walten, und vertrauen wir das Werk, wie sich gebührt, den fördernden, bildenden Händen der göttlichen Vorsehung. Seit dem Beginn der provincialständischen Wirksamkeit habe Ich den Mangel von Einheitspunkten unseres ständischen Lebens empfunden und Mir die ernste Frage zur gewissenhaften Lösung vorgelegt: wie dem abzuhelpen sey? Meine Entschlüsse darüber sind seit langer Zeit zur Reife gediehen. Gleich nach Meinem Regierungsantritt habe Ich den ersten Schritt zu ihrer Verwirklichung gethan, durch die Bildung der ständischen Ausschüsse und bald darauf durch ihre Zusammenberufung. Sie wissen, Meine Herren, daß Ich die Ausschüstage nunmehr periodisch gemacht und ihnen die freie Bewegung der Provinzial-Landtage beigelegt habe. Für den gewöhnlichen Lauf

der Dinge wird ihre Wirksamkeit den gesuchten Einheitspunkt befriedigend darstellen. Aber das Staatsschuldengesetz vom 17. Januar 1820 giebt, in seinem unausgeführten Theil, den Ständen Rechte und Pflichten, die weder von Provinzial-Versammlungen noch von Ausschüssen geübt werden können. — Als Erbe einer ungeschwächten Krone, die Ich Meinen Nachfolgern ungeschwächt bewahren muß und will, weiß Ich Mich zwar vollkommen frei von jeder Verpflichtung gegen Nichtausgeführtes, vor Allem gegen das, vor dessen Ausführung Meinen erhabenen Vorgänger sein eigenes wahrhaft landesväterliches Gewissen bewahrt hat. Dies Gesetz ist aber in allen wesentlichen Theilen ausgeführt, ein Rechtsgebäude ist darauf gegründet, Eide sind darauf geschworen, und es hat sich, auch unvollendet, wie es ist, durch 27 Jahre als ein weißes Gesetz bewährt. Darum bin Ich getrosteten Muthes, aber mit der ganzen Freiheit der königl. Machtvollkommenheit an seine ergänzende Vervollendung gegangen. Ich bin aber unversöhnlicher Feind jeder Willkürlichkeit und mußte es vor Allem dem Gedanken seyn, eine ständische Versammlung künstlich-willkürlich zusammenzusetzen, welche die edle Schöpfung des theuern Königs, die Provinzial-Landtage, entwerthet hätte. Es war daher seit vielen Jahren Mein fester Entschluß, diese gesetzlich gebotene Versammlung nur durch die Vereinigung der Provinzial-Landtage selbst zu bilden.

Sie ist gebildet. Ich habe ihr alle aus jenem Gesetze fließenden Rechte zuerkannt, und über dieselben hinaus, ja weit hinaus, über alle Verheißungen des hochseligen Königs, auch das Steuerbewilligungs-Recht, in gewissen nothwendigen Grenzen; ein Recht, Meine Herren, dessen Verantwortlichkeit weit schwerer wiegt, als die Ehre, die es giebt. Diese wichtige Versammlung wird nun künftig wichtige Abschnitte im Leben Unseres Staates bezeichnen, welche in Meinem Patente vom 3. Febr. d. J. vorgesehen sind. Treten dieselben ein, so will Ich die Landtage jederzeit um Meinen Thron vereinigen, das Beste meiner Länder mit ihnen berathen und ihnen zur Übung ihrer Rechte die Veranlassung bieten. Ich habe Mir aber die ausdrückliche Befugniß vorbehalten, auch ohne die gesetzlichen Veranlassungen, diese große Versammlung dann zusammenzuberufen, wenn Ich es für gut und nützlich halte, und Ich werde es gern und öfter thun, wenn dieser Landtag Mir den Beweis giebt, daß Ich es könne, ohne höhere Regentenpflichten zu verletzen.

Mein und Meines Vaters freies und treues Volk hat alle die Gesetze, die Wir Beide ihm, zum Schutze seiner höchsten Interessen, gegeben haben, und na-

mentlich die Gesetze vom 3. Februar, mit warmer Dankbarkeit empfangen, und Wehe dem! der ihm seinen Dank verkümmern und ihn gar in Undank verkehren wollte.

Jeder Preuze weiß seit 24 Jahren, daß alle Gesetze, die seine Freiheit und sein Eigenthum betreffen, zuvor mit den Ständen berathen werden. Von dieser Zeit an aber weiß Jedermann im Lande, daß Ich, mit alleiniger nothwendig gebotener Ausnahme der Kriegs Drangsale, keine Staats-Anleihe abschließen, keine Steuer erhöhen, keine neue Steuer auflegen werde, ohne die freie Zustimmung Aller Stände.

Edele Herren und getreue Stände! Ich weiß, daß Ich mit diesen Rechten ein kostbares Kleinod der Freiheit Ihren Händen anvertraue, und Sie werden es treu verwalten. Aber Ich weiß auch eben so gewiß, daß Manche dies Kleinod verkennen, daß es vielen nicht genügt. Ein Theil der Presse zum Beispiel fordert von Mir und Meiner Regierung geradezu Revolution in Kirche und Staat, und von Ihnen, Meine Herren, Akte zudringlicher Undankbarkeit, der Ungesetzlichkeit, ja des Ungehorsams. Es sehen auch Viele, und unter ihnen sehr redliche Männer Unser Heil in der Verwandelung des natürlichen Verhältnisses zwischen Fürst und Volk in ein conventionelles Verhältniß, durch Urkunden verbrieft, durch Eide besiegelt.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, vom 9. April.

Der Fürst Milosch von Serbien wird nach seiner Vermählung (mit der Tochter eines hiesigen Kaufmanns) seinen Wohnplatz in Italien nehmen.

Vermischte Nachrichten.

England. Einen der schrecklichsten Dampfbootunfälle, der sich am 28. Januar bei Mobile ereignete, meldet die „Deutsche Schnellpost“. Das Dampfboot „Zuskaloosa“, bestimmt, den Leichnam des im Kriege gefallenen tapferen Leutenants Inge, dem mehrere Comités das Eravergeleite gaben, nach Zuskaloosa zu bringen, war kaum 10 Meilen von Mobile, als zwei seiner Kessel explodirten und von seinen Passagieren, deren Zahl auf hundert angeschlagen wird, wenigstens 20, nach neuern Berichten viel mehr — von 20 zu 50 — getödtet und eine große Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Dabei wüthete ein so schreckliches Unwetter, daß man die Katastrophe des Bootes zuerst dem Einschlagen des Blizes zuschrieb. Den Schrecken der Scene zu erhöhen, erfuhr man jetzt, daß Feuer ausgebrochen und 30 Pulversäcken an

Wird seyen; und kaum hatten die Ueberlebenden das Ufer oder vielmehr den wasserangefüllten Morast, der dieses dort bildet, erreicht, als die Reste des Fahrzeuges in die Luft flogen. Ohne den edlen Eifer des Capitains Quarrier, vom Steamer „Jams Hewitt“, der, durch die Hölle des Brandes aufmerksam gemacht, von Mobile herbeieilte, würden noch manche der Verwundeten, der Frauen und Kinder in dieser schrecklichen Lage umgekommen seyn. Gegen 50.000 Schilling in Golde sollen verloren seyn — ein Passagier allein soll 22.000 Schilling bei sich gehabt haben; und als man nach dem Wrack zurückkehrte, hatte ein Hausen todeswürdiger Schuppen von demselben Besitz genommen, war in offener Plünderung des zurückgebliebenen Eigenthums begriffen, und konnte, als der stärkere Theil, nicht einmal vertrieben werden.

Hannover. Der Verwalter der Militair- und Hospitalkasse, Ober-Inspector Cleves, in Hannover, welcher sein 50-jähriges Jubiläum schon gefeiert hatte, und als Beamter in besonderem Ansehen stand, ist vor einigen Tagen, mit einer bedeutenden Summe aus der Militairkasse, und mit Hinterlassung eines noch bedeutenderen Deficits, heimlich davongegangen. Nach 24 Stunden wurde jedoch der Defect bemerkt, Cleves von Gendarmen verfolgt, denen es auch gelang, denselben hinter Hamburg, bei Blankenese, zu ergreifen, nachdem das Dampfboot, mit welchem er nach England abzureisen beabsichtigte, einige Stunden zuvor abgegangen war. In Blankenese wurde er zwar scharf von seinen Begleitern bewacht, aber es glückte ihm doch, sich im Bette, vor dem die Gendarmen saßen, mit einem Dolche tödtlich zu verwunden, so daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Man hat noch 500 Louisd'or bei ihm gefunden.

Bekanntmachungen.

Vom Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß Dienstag, den 22. d. M., von 10 Uhr Vormittags an im Zollpackhause folgende Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, als:

Alabasterverzierungen 304 Stück;
 Taschenperspective 6 Stück;
 Kinderuhren mit Bronzefetten 18 Stück;
 Tabacksdosen aus Cocosnußholz 34 Stück;

Taschenkämme aus Horn 48 Duzend;
 Bleifedern 240 Duzend;
 Tragbänder 17 Duzend Paar;
 Seidene Geldbörsen 16 Stück;
 Bronze-Knöpfe 18 Garnituren u. 3648 Duz.;
 Metallene Knöpfe 108 Duzend;
 Glas-Knöpfe 4800 Duzend;
 Lacking- dito 2448 Duzend;
 Horn- dito 876 Duzend;
 Cocos- dito 12 Duzend;
 Baumwollene Hemdenknöpfe 176 Duzend;
 Wohlriechendes Del in blechernen Gefäßen, zusammen an Gewicht 191½ Pfund;
 Verschiedenfarblige bedruckte Kattune 19 St. und 1 Rest, enth. zusammen 825 Arschin;
 Wollenzeug 9 Stücke, enth. 344 Arschin;
 Baumwollenzeug 127 Arschin;
 Halbdurchsichtiges weißes Baumwollenzeug 8 Arschin;
 Weißes klares Baumwollenzeug zu Fenstergardinen 7 Stück und 2 Abschnitte, enthaltend zusammen 184½ Arschin;
 Weißer Callico 34 Arschin;
 Baumwollene Kaffeefservietten 5 Stück;
 Weiße baumwollene Schnupftücher 10 Duzend Stück;
 Rothquadrirte dito 3 Duzend Stück;
 Buntquadrirte baumwollene Halstücher 11½ Duzend Stück;
 Wollene Tücher 41 Duzend Stück;
 dito mit Baumwolle gemischt 135 Stück;
 Verschiedenfarbige baumw. Tücher 813 St.;
 Baumwollene Nachtmühen 12 Stück;
 Baumwollene Schnur 168 Pfsen;
 Baumwollenband 2124 Pfsen;
 Wollenband 34 Pfsen;
 Baumwollen Drathband 60 Pfsen;
 Weißes baumw. Serviettenzeug 50 Arschin;
 Packnadeln 3000 Stück;
 Glasperlen, rotte, 24 Schnüre;
 Fayence-Pfeifen mit Malerei 104 Stück;
 Postpapier, weißes 10 Ries;
 dito farbiges 1 Ries.

Libau, den 11. April 1847.

Die Unterschrift des Zollamts.

Von dem Grobinschen Hauptmannsgerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Ueberrahme der Anweisung eines höchstens 14 Werst von der Stadt Libau entfernten Weideplatzes für die in der Stadt Libau zurückgebliebenen 91 Zugpferde des Schlüsselburgschen Jägerregiments auf den 25. April d. J. Termin anberaumt worden ist, an welchem Tage die etwanigen Verpachtlichhaber sich bei diesem Hauptmannsgerichte zur Verlautbarung ihres Minderbottes einzufinden haben.

Grobin, den 14. April 1847.

Assessor Schiling.

Nr. 3002.

Actuar Seraphim.

Sehr schöne gerade Pappel-Allee-Bäume über 20 Fuß lang à 10 Cop. S., und über 10 Fuß lang à 5 Cop. S., sind zu haben bei

H. Hagedorn.

Angesommene Reisende.

Den 12. April: Herr Baron v. Mantuffel, aus Zierau, und Herr Baron von der Brüggel, aus Grobin, so wie den 15.: Herr Dekonomie und Brenne- rei-Inspector Marzillger, aus Imagen, im Mellin- schen Hause.

Abreisende.

Herr Leopold Wietsche, nach dem Auslande. 3
Schneidergesell August Desterholm, nach dem Innern des Reichs. 3
Schifferfrau L. A. Ziepe, nach dem Auslande. 2
MaurerGESell Johann Caspar Strasdoski, nach dem Auslande. 1
BöttcherGESell Johann Sakolow, nach dem Innern des Reichs. 1

Russische See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie.

Prämien für Versicherungen:

| Von Libau nach den Häfen der Ostseeprovinzen bis St. Petersburg | | | | Bis 1. Mai. | Bis 1. August |
|---|---|---|---|---------------------------------|---------------------------------|
| Von und nach den Preussischen Häfen | | | | $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ % | $\frac{3}{8}$ à $\frac{1}{2}$ % |
| Lübeck und Dänemark | . | . | . | $\frac{3}{4}$ " | $\frac{1}{2}$ " |
| Hamburg, Bremen u. s. w. | . | . | . | $\frac{7}{8}$ " | $\frac{5}{8}$ " |
| Finnland und Schweden | . | . | . | $1\frac{1}{8}$ " | 1 " |
| Norwegen | . | . | . | $\frac{3}{4}$ " | $\frac{5}{8}$ " |
| Holland und Belgien | . | . | . | $1\frac{1}{8}$ " | $\frac{7}{8}$ " |
| Großbritanniens Ostküste | . | . | . | $1\frac{1}{8}$ " | 1 " |
| Großbritanniens Westküste und Irland | . | . | . | $1\frac{3}{8}$ " | $1\frac{1}{8}$ " |

Versicherungen auf Waaren und Casco besorgt, auch nähere Auskunft ertheilt

J. L. Lortsch, Agent.

Libau, den 10. April 1847.

Schiffsliste.

Einkommende:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|------------|----------------------|------------------|------------|------------|---------------|
| 13. | 44 | Russe. | Gloria. | J. Larssen. | Stavanger. | Heringen. | M. Schne. |
| — | 45 | Däne. | De trende Søfskende. | A. L. Jorgensen. | Stettin. | Ballast. | Schlen & Co. |
| — | 46 | Engländer. | Pet. | S. Storm. | Whitby. | dito | Joh. Schobel. |
| 14. | 47 | Lübecker. | Maren. | E. Thiel. | Lübeck. | Stückguth. | Schley & Co. |

Ausgehende:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|------------|-------------------|-----------------|-----------|--------------------|
| 11. | 39 | Preusse. | Johanna. | F. Ewert. | Stettin. | Woggen. |
| 14. | 40 | Russe. | Eberhard. | C. Balzer. | England. | Holzwaaren. |
| — | 41 | Mecklenb. | Najade. | J. Brathering. | Schiedau. | Woggen und Gerste. |
| 15. | 42 | Russe. | Hofrath Schubert. | G. Reibbaum. | Riga. | Salz. |
| — | 43 | dito | Louise. | C. H. Wacklund. | dito | dito |
| — | 44 | Engländer. | Jean. | J. Stormont. | England. | Flachs. |
| — | 45 | Norweger. | Margrethe. | M. Holm. | Holland. | Woggen und Gerste. |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 32.

Sonnabend, den 19. April

1847.

Wien, vom 13. April.

J. K. H. die Frau Großfürstin Helene ist heute früh in Begleitung Ihrer Tochter, der Großfürstin Katharine, Kaiserl. Hoheit, nach Warschau abgereist.

Vom 16. Nach Berichten aus Warschau vom 9., erwartet man dort am 24. d. M. S. Maj. den Kaiser Nikolai und den Großfürsten Michael. Für die aus Wien nach Warschau eilende Gemahlin des Letzteren stehen 56 Pferde an der Grenze bereit.

Bucharest, vom 6. April.

Am Ostersonntag, den 4. April, Mittags um 12 Uhr, entstand hier eine Feuersbrunst, mitten in der Stadt, in einem Stadttheil, wo die Straßen eng, die Häuser mit Schindeln gedeckt und die Gebäude nicht durch Höfe von einander getrennt waren. Ein heftiger Wind trieb das Feuer weiter. Der Hospodar selbst eilte sogleich zur Brandstelle, allein alle Lösch-Anstalten mußten sich darauf beschränken, das Feuer in der Richtung des Windes einzugrenzen. Das Feuer aber wüthete fort, so weit Häuser standen. Ein Viertel von Bucharest, mehrere Tausend Häuser liegen in Asche und eine Anzahl Menschen ist verbrannt, die man am 5. auf verschiedenen Kirchhöfen begrub. Die Häuser entzündeten sich so schnell, daß die Bewohner froh seyn mußten, nur das Leben zu retten, so auch der königl. Griechische General-Consul und seine Familie. Der Handelsstand erlitt den größten Verlust, da eine Menge Gewölbe und Magazine mit allen Waaren in Flammen aufging.

Berlin, vom 11. April.

(Fortsetzung der königl. Thronrede.) Möchte doch das Beispiel des Einen glücklichen Landes, dessen

Verfassung die Jahrhunderte und eine Erb-Weisheit ohne gleichen, aber kein Stück Papier gemacht haben, für uns unverloren seyn und die Achtung finden, die es verdient. Finden andere Länder auf anderem Wege, als jenes Volk und wir, nämlich auf dem Wege „gemachter und gegebener“ Constitutionen, ihr Glück, so müssen und wollen wir ihr Glück aufrichtig und brüderlich mit ihnen preisen. Wir wollen mit gerechtester Bewunderung das erhabene Beispiel betrachten, wenn es einen starken Willen eiserner Consequenz und hoher Weisheit gelingst, Bedenkliches in diesen Zuständen aufzuhalten, zurückzudrängen, zu beschwichtigen, vor Allem dann, wenn es zum Heile Deutschlands und zur Aufrechthaltung des Europäischen Friedens gereicht. Preußen aber, meine Herren, kann diese Zustände nicht ertragen. Fragen Sie Mich: Warum? so antworte Ich: Werfen Sie einen Blick auf die Karte von Europa, auf die Lage unseres Landes, auf unsere Zusammenfügung, folgen Sie den Linien unserer Grenzen, wägen Sie die Macht unserer Nachbarn, vor Allem thun Sie einen geistigen Blick in unsere Geschichte! Es ist Gottes Wohlgefallen gewesen, Preußen durch das Schwert groß zu machen, durch das Schwert des Krieges nach außen, durch das Schwert des Geistes nach innen. Aber wahrlich nicht des verneinenden Geistes der Zeit, sondern des Geistes der Ordnung und der Zucht. Ich sprech' es aus, Meine Herren. Wie im Feldlager ohne die allerdingste Gefahr und größte Thorheit nur Ein Wille gebieten darf, so können dieses Landes Geschicke, soll es nicht augenblicklich von seiner Höhe fallen, nur von Einem Willen geleitet werden, und beginge der König von Preußen einen Frevel, wenn er von seinen Unterthanen die Folgsamkeit des Knechtes forderte, so würde

er wahrscheinlich einen noch viel größeren Frevel begehen, wenn er nicht das von ihnen fordern wollte, was die Krone des freien Mannes ist, den Gehorsam um Gottes und des Gewissens willen. Wen etwa die Deutung dieser Worte beunruhigt, den perweil' Ich nur allein auf die Entwicklung unser r Gesetze seit einem Jahrhundert, auf die ständischen Edikte, endlich auf diese Versammlung und ihre Rechte. Da wird er Beruhigung finden, wenn er will.

Edle Herren und getreuen Stände! Es drängt Mich zu der feierlichen Erklärung: daß es keiner Macht der Erde je gelingen soll, Mich zu bewegen, das natürliche, gerade bei uns durch seine innere Wahrheit so mächtig machende Verhältniß zwischen Fürst und Volk in ein conventionelles, constitutionelles zu wandeln, und daß Ich es nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unseren Herr Gott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt, gleichsam als eine zweite Vor- schung, eindränge, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und durch sie die alte, heilige Treue zu ersetzen. Zwischen uns sey Wahrheit. Von einer Schwäche weiß Ich Mich gänzlich frei. Ich strebe nicht nach eiter Volksgunst. (Und wer könnte das, der sich durch die Geschichte hat belehren lassen?) Ich strebe allein danach, Meine Pflicht nach bestem Wissen und nach Meinem Gewissen zu erfüllen und den Dank Meines Volkes zu verdienen, sollte er Mir auch nimmer zu Theil werden.

Es hat Mich oft in den ersten Jahren Meiner Regierung Bekümmerniß und Ungeduld angewandt, daß Ich Hindernisse nicht beseitigen konnte, die sich in einer früheren Berufung Ihrer Versammlung, Edle Herren und getreue Stände! entgegenstellten. Ich habe Unrecht gehabt. Wir hätten uns gegenseitig um viele Erfahrungen ärmer getroffen; ärmer um Erfahrungen zum Theil köstlicher Art, alle aber, wenn auch nicht immer gut, doch für uns unschätzbar. Jetzt liegen die Erfahrungen von sieben Jahren offen vor uns und Gott wird's geben! nicht umsonst. Das Treiben der Parteien auf einer Seite, die Gesinnung Meines Volkes auf der anderen sind klar und unzweifelhaft. Es ist ein herrliches Vorrecht des königlichen Amtes, die Dinge jederzeit und unerschrocken bei ihrem rechten Namen zu nennen. Das werde ich heute als Pflichterfüllung vor Ihnen thun. Jetzt bitte Ich Sie, Mir einen Augenblick zu folgen, um scharfen Blicks die Lage der Dinge bei uns zu betrachten.

Die Noth, die ganz Europa in den letzten Jahren heimgesucht, ist auch zu uns gedrungen, wenn

auch minder schlimm, als in anderen Ländern. Sie hat uns aber wohlgerüstet gefunden und Ich kann Meiner Regierung das ehrende Zeugniß geben, daß sie redlich das Ihre zu ihrer Milderung gethan hat, auch sind Mittel vorhanden, ihr ferner entgegenzutreten, wenn uns Gott mit neuem Mißwachs verschont. Hier muß Ich aber der Privat-Wohlthätigkeit gedenken, die sich von neuem unter uns so herrlich, herzerwärmend in dieser Zeit offenbart hat, und Ich bringe derselben hier, vor Ihnen, den Zoll Meiner Bewunderung und Meiner Dankbarkeit dar. Doch gehen wir weiter.

Die Tilgung der Staatsschuld schreitet vor. Die Abgaben sind vermindert, die Finanzen geordnet. Sie bieten Mir heut das Glück, den Provinzen zum Behufe ihrer Hilfskassen eine Gabe von 2,000,000 Rthlr. anzubieten.

Verwaltung und Rechtspflege sind bei uns so lauter, wie wohl kaum in einem anderen Lande, bei den Gerichten ist Mündlichkeit und Oeffentlichkeit angebahnt; Straßen, Kanäle, Landesverbesserungen aller Art in früher ungekanntem Maaße im Werk; Wissenschaft und Kunst in seltenster Blüthe; der National-Wohlstand im Zunehmen; Handel, Industrie, Gewerbe, wenn auch vor ihren Europäischen Schwankungen leider! nicht geschützt, doch für die Verhältnisse befriedigend, väterliche Fürsorge und bestes Wollen gewiß nirgend zu verkennen; die Presse so frei, als es die Bundesgesetze nur irgend gestatten; die Bekenntniß-Freiheit unserer alten Glaubens- und Gewissens-Freiheit belebend gesellt, und unser gerechter Stolz und starker Schild, Mein Heer in Linie und Landwehr unvergleichlich zu nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom 20. Des Königs Majestät haben, in Berücksichtigung der dermaligen, ganz ungewöhnlichen Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse, zu bestimmen geruht, daß die Erhebung der Mahlsteuer einstweilen und bis zum 1. August d. J. ausgesetzt werden soll. Außerdem haben Se. Majestät durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. d. M. befohlen, daß die Klassensteuer für die unterste (Kopfststeuer-) Stufe während der 3 Monate Mai, Juni und Juli dieses Jahres außer Hebung bleiben soll.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 13. März d. J. soll das der Arbeitsfrau Baibe Range gehörige, allhier sub Nr. 520 belegene Wohn-

haus cum att. & pertinentiis, Behufs der Deckung einer dem Herrn Consul Jens Koch zuständigen Capital-Forderung von 185 Rub. Silb., sammt Zinsen und Kosten, am 30. April d. J., Mittags 12 Uhr, vor den Akten Eines Libauschen Stadt-Magistrats öffentlich zum Verkauf ausgedoten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als wozu Kaufliebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termine verlesen werden sollen, aber auch schon früher bei Unterzeichnetem einzusehen find. Libau, den 1. April 1847. 2
Oberhofgerichts-Advocat Kranz.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 27. April, findet hier selbst ein Liebhabertheater Statt.
Libau, den 19. April 1847.

Ein Libausches Amtsgericht hat mittelst rechtskräftigen Erkenntnisses vom 20. August 1845 die Bestimmung getroffen, daß alle gehörig abgenähte Polster-Arbeit zu Sopha's, Diwan's, Stühlen etc., mit und ohne Federn, allein und unausschließlich den Kiemer-Meistern zustehen, und den Stuhlmachern nur gestattet seyn soll, einfache und unabgenähte Polster mit Leinwand allein zu beschlagen, ohne Bezüge, Boden noch Schnur; welches ich hiermit zur gefälligen Nachricht des Publikums bekannt mache.

Libau, den 18. April 1847.

Kiemer-Amtsaeltermann W. Joseph.

Dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß Dienstag, den 22. d. M., von 10 Uhr Vormittags an im Zollpackhause folgende Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, als: Verschiedene Bronze-Sachen mit und ohne

Alabasterverzierungen 304 Stück;
Taschenperspective 6 Stück;
Kinderuhren mit Bronzefetten 18 Stück;
Tabacksdosen aus Cocosnußholz 34 Stück;

Taschenkämme aus Horn 48 Duzend;
Bleifedern 240 Duzend;
Tragbänder 17 Duzend Paar;
Seidene Geldbörsen 16 Stück;
Bronze-Knöpfe 18 Garnituren u. 3648 Duz.;
Metallene Knöpfe 108 Duzend;
Glas-Knöpfe 4800 Duzend;
Iasting- dito 2448 Duzend;
Horn- dito 876 Duzend;
Cocos-, dito 12 Duzend;
Baumwollene Hemdenknöpfe 176 Duzend;
Wohlriechendes Del in blechernen Gefäßen, zusammen an Gewicht 191½ Pfund;
Verschiedenfarbige bedruckte Rattune 19 St. und 1 Rest, enth. zusammen 825 Arschin;
Wollenzeug 9 Stücke, enth. 344 Arschin;
Baumwollenzeug 127 Arschin;
Halbdurchsichtiges weißes Baumwollenzeug 8 Arschin;
Weißes klares Baumwollenzeug zu Fenster-gardinen 7 Stück und 2 Abschnitte, enthaltend zusammen 184½ Arschin;
Weißer Callico 34 Arschin;
Baumwollene Kaffeefservietten 5 Stück;
Weiße baumwollene Schnupstücher 10 Duzend Stück;
Rothquadrirte dito 3 Duzend Stück;
Buntquadrirte baumwollene Halstücher 11½ Duzend Stück;
Wollene Tücher 41 Duzend Stück;
dito mit Baumwolle gemischt 135 Stück;
Verschiedenfarbige baumw. Tücher 813 St.;
Baumwollene Nachtmützen 12 Stück;
Baumwollene Schnur 168 Pfsen;
Baumwollenband 2124 Pfsen;
Wollenband 34 Pfsen;
Baumwollen Drathband 60 Pfsen;
Weißes baumw. Serviettenzeug 50 Arschin;
Packnadeln 3000 Stück;
Glasperlen, rothe, 24 Schnüre;
Fayence-Pfeifen mit Malerei 104 Stück;
Postpapier, weißes 10 Ries;
dito farbiges 1 Ries.

Libau, den 11. April 1847.

Die Unterschrift des Zollamts.

Von dem Grobinschen Hauptmannsge-
richte wird hiermit bekannt gemacht, daß
zur Uebernahme der Anweisung eines höch-
stens 14 Werst von der Stadt Libau ent-
fernten Weideplatzes für die in der Stadt
Libau zurückgebliebenen 91 Zugpferde des
Schlüsselburgschen Jägerregiments auf den
25. April d. J. Termin anberaumt worden
ist, an welchem Tage die etwanigen Ver-
pachtlichhaber sich bei diesem Hauptmanns-
gerichte zur Verlautbarung ihres Minder-
bottes einzufinden haben. 2

Grobin, den 14. April 1847.

Assessor Schiling.

Nr. 3002. Actuar Seraphim.

Mit einer neuen Sendung
frischer Austern
empfiehlt sich zu billigen Preisen

J. J. Tottien.

Libau, den 19. April 1847.

Sehr schöne gerade Pappel-Allee-Bäume
über 20 Fuß lang à 10 Cop. S., und
über 10 Fuß lang à 5 Cop. S., sind
zu haben bei 1

H. Hagedorn.

Angesommene Reisende.

Den 17. April: Herr Baron v. Korff, aus Groß-
Gramsdien, und den 18.: Herr Kaufmann Dügas,
aus Zette, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

| | |
|---|---|
| Musikus A. R. Wilczynski, nach dem Auslande. | 3 |
| Conditorgehilfe Heinrich Jakob Stegmann, nach dem Innern des Reichs. | 3 |
| Fleischergesell Theodor Wiese, nach dem Innern des Reichs. | 3 |
| J. Reichard, nach dem Auslande. | 3 |
| Herr Leopold Wietzsche, nach dem Auslande. | 2 |
| Schneidergesell August Desterholm, nach dem In- nern des Reichs. | 2 |
| Schifferfrau F. A. Ziepe, nach dem Auslande. | 1 |
| Fräulein Alexandra Iosavitsky, nach dem Innern des Reichs. | 3 |

Wind und Wetter.

Den 13. April W., Schläger; den 14. W., Regen;
den 15. D., heiter; den 16. S., Regen; den 17. S.,
bewölkt; den 18. NW. und den 19. N., heiter.

Russische See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie.

Prämien für Versicherungen:

| | | Bis 1. Mai. | Bis 1. August |
|---|--|---------------------------------|---------------------------------|
| Von Libau nach den Häfen der Ostseeprovinzen bis St. Petersburg | | $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ % | $\frac{3}{8}$ à $\frac{1}{2}$ % |
| Von und nach den Preussischen Häfen | | $\frac{3}{4}$ " | $\frac{1}{2}$ " |
| Lübeck und Dänemark | | $\frac{7}{8}$ " | $\frac{5}{8}$ " |
| Hamburg, Bremen u. s. w. | | $1\frac{1}{8}$ " | 1 " |
| Finnland und Schweden | | $\frac{3}{4}$ " | $\frac{5}{8}$ " |
| Norwegen | | $1\frac{1}{8}$ " | $\frac{7}{8}$ " |
| Holland und Belgien | | $1\frac{1}{8}$ " | $\frac{7}{8}$ " |
| Großbritanniens Ostküste | | $1\frac{1}{8}$ " | 1 " |
| Großbritanniens Westküste und Irland | | $1\frac{3}{8}$ " | $1\frac{1}{8}$ " |

Versicherungen auf Waaren und Casco besorgt, auch nähere Auskunft ertheilt

J. L. Lortsch, Agent.

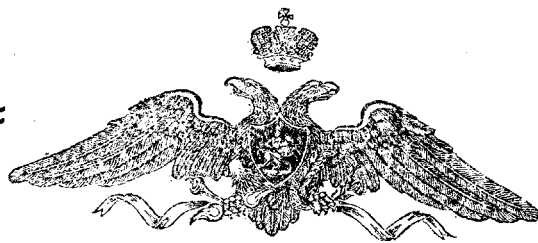
Libau, den 10. April 1847.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|------------|----------------|----------------|------------|-----------|---------------|
| 16. | 48 | Norweger. | Jonas. | T. Jørgensen. | Stavanger. | Heringen. | Joh. Goebel. |
| 17. | 49 | dito | Bolette. | E. Möller. | dito | dito | W. Schnee. |
| — | 50 | Engländer. | Artur. | W. Pourwis. | Swinemünde | Hallaß. | Sörensen & Co |
| — | 51 | Russe. | Amalie | J. Alroé. | Pissabon. | Salz. | dito |
| — | 52 | Preusse. | Boor. Auguste. | G. Linhardt. | Memel | Heu. | dito |
| — | 53 | Norweger. | Forsøget. | N. Pedersen. | Stavanger. | Heringen. | Schlen & Co. |
| 18. | 54 | Russe. | Delphin. | M. H. Witt. | Grimshy. | Ballast. | Jens Koch. |
| — | 55 | dito | Adelheid. | H. Wischhusen. | Lübeck. | Waaren. | Ordre |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foegel.

No. 33.

Mittwoch, den 23. April

1847.

8st. A

St. Petersburg, vom 11. April.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen

u. s. w. u. s. w.

Allen Unseren getreuen Unterthanen zu wissen:

Am 10. April wurde Unsere geliebte Schwiegetochter, die Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna, Gemahlin Unseres vielgeliebten Sohnes, des Thronfolgers Cäsarewitsch, von einem Sohne glücklich entbunden, welcher den Namen Wladimir erhalten hat. Solchen Zuwachs Unseres Kaiserhauses als ein abermaliges Zeichen der göttlichen Gnade, welches Uns zur Freude herabgesandt worden, empfangend, sind Wir auf's innigste überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns Ihre herzlichsten Gebete zum Allerhöchsten für das glückliche Wachsthum und Gedeihen des Neugeborenen vereinigen werden. — Wir befehlen, diesen Unsern geliebten Enkel, den neugeborenen Großfürsten, bei allen Gelegenheiten, wo die Nennung seines Namens vorkommt, „Se. Kaiserliche Hoheit“ zu tituliren. — Gegeben zu St. Petersburg, am 10. April, im Jahre 1847 nach der Geburt Christi, und im zweiundzwanzigsten Unserer Regierung. — Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigehändig unterzeichnet:
„N i k o l a i“

Nischnij-Nowgorod, vom 19. März

In diesen Tagen ging durch unsere Stadt auf 9 Wagen, geführt vom Stabs-Capitain Prange, ein Gold- und Silber-Transport von 25 Pud, 1 Pfund 45 Solotnik Gold und 196 Pud, 23 Pfd.

und 5 Solotnik Silber. Der Transport kommt aus Nerischinsk und geht nach St. Petersburg.

Memel, vom 16. April.

Das hiesige eiserne Dampfboot der „Irrwisch“ versuchte am 12. d. M. die erste Fahrt nach Eilsit, ungeachtet am 8. d. M. noch auf dem Eise im Haff gefischt wurde. Mit der größten Kraft sollte es, nach der Meinung der Führer, das Eis durchbrechen, erlitt aber dabei starke Beschädigungen, gerieth noch obenein in Brand und sank in der Gegend von Windenburg. Dem Gastwirth des genannten Ortes gelang es nicht ohne Lebensgefahr, die Schiffsmannschaft und Passagiere zu retten, allein die Ladung liegt mit dem „Irrwisch“ in der Tiefe des Haffs begraben.

München, vom 16. April.

Aus der Gegend von Regensburg meldet man, daß dort die größte Noth herrscht. Die Menschen nähren sich von gestossenen Knochen, dem Fleisch gefallener Pferde und Allem, was überhaupt genießbar erscheint. Vom 16. April ab wird in Baiern der Reis zollfrei eingelassen. — Am 14. April abends hatten wir in der Ferne ein Gewitter und seitdem schneit es unaufhörlich.

Leipzig, vom 21. April.

Berichte aus Eisleben melden, daß dort ein arger Ausbruch am 19. stattgefunden, der durch sehr drückende Noth hervorgerufen worden sey. Mißhandeln von Getraidemäklern, gewaltsame Ausräumung von Kellern und Getraideböden sind verübt worden und sogar der bewaffneten Macht soll der empörte Haufe entgegengetreten seyn.

Wien, vom 15. April.

Die allgemein herrschende Noth hat in Prag zu Arbeiter-Unruhen geführt, bei denen das Militär einschreiten mußte und Blut geflossen seyn soll.

164890
19707

Berlin, vom 11. April.

(Fortsetzung der königl. Thronrede.)

Mit unseren Nachbarn und den Mächten dießseit und jenseit des Weltmeeres stehen wir im besten Vernehmen und mit unseren Bundesgenossen, in deren Vereinigung wir einst Deutschland befreien und von deren gesegneter Eintracht mit uns die Aufrechthaltung des 32jährigen Friedens eines großen Theils von Europa abhängt, ist das Verhältniß fester und inniger, denn je.

Vieles könnte Ich noch hinzufügen, geeignet, unsere Kniee in Dank gegen Gott zu beugen, aber es sey genug. Denn es reicht vollkommen hin, diesen Dank und eine Zufriedenheit zu begründen, welche trotz mancher gerechter Wünsche, aber bei redlichem Vergleich, als ganz natürlich erscheint. Vor Allen sollte man meinen, müßte die Presse Dankbarkeit und Zufriedenheit allseitig verbreiten; denn Ich darf es wohl sagen, daß gerade die Presse Mir in besonderem Maße ihren Dank schuldet. Edle Herren und getreue Stände! Ich fordere Ihre Deutschen Herzen auf, diesen Dank zu würdigen! Bei aller Anerkennung des ehrenhaften Strebens, die Presse durch einen edlen und gewissen Geist zu heben, ist's doch unzweifelhaft, daß in einem Theile derselben ein finsterner Geist des Verderbens herrscht, ein Geist der Auflockerung zum Umsturz und frechster Lüge, schmachvoll für die Deutsche Treue und die Preussische Ehre. Ich weiß, daß der reine Volkssinn feststeht, doch täuschen wir uns darum ja nicht über die argen Früchte des argen Baumes, die uns unter der Gestalt der Verstimmung, des Mißtrauens und schmähtlicher Einschüchterung vor dem Liberalismus entgegenreten und — an der Hand noch schlimmerer Erfahrungen, offenen Ungehorsams, geheimer Verschwörung, erklärten Absalts von Allen, was guten Menschen heilig ist, versuchten Königsmords. Ja bis in unsere Landeskirchen hinein zeigen sich diese Früchte neben dem zweiseitigen Tode in Gleichgültigkeit und Fanatismus. Aber das Kirchliche gehört nicht vor die Stände. Es hat in beiden Konfessionen sein rechtmäßiges Organ. Ein Bekenntniß vermag Ich doch heut unmöglich zu unterdrücken, eingedenk des entsetzlichen Beginns, Mein Volk um sein heiligstes Kleinod zu betrügen: um den Glauben an seinen und unser Aller göttlichen Heiland, Herrn und König. Dies Bekenntniß aber lautet: — (und hierbei erhoben sich Sr. Majestät und sprachen dies Bekenntniß stehend und mit erhobener Rechten) — Ich und Mein Haus, Wir wollen dem Herrn dienen!

Ich wende den betrübten Blick von den Verirrungen Weniger auf das Ganze Meines Vol-

kes. Da verflärt er sich in Freudenthränen, da, Meine Herren, ist, bei allen schweren Regierungs-Erfahrungen, Mein Trost. Mein Volk ist noch das alte, christliche Volk, das biedere, treue, tapfere Volk, das die Schlachten Meiner Väter geschlagen hat, und dessen ehrenwerthe Eigenschaften mit der Größe und dem Ruhm des Vaterlandes nur gewachsen sind, das sich einst, wie kein anderes je, in den Tagen der Trübsal mit seinem väterlichen Könige verband und ihn dann gleichsam auf seinen Schultern von Sieg zu Siegetrug, ein Volk, Meine Herren, oft versucht durch Künste der Verfährung, aber immer bewährt gefunden. Auch aus der gewaltigsten dieser Prüfungen wird es rein hervorgehen. Denn schon wird das freche Spiel mit dem Christenthum, der Mißbrauch der Religion zu einem Mittel des Umsturzes mehr und mehr in seiner wahren Gestalt als Sakrilegium erkannt und stirbt hin. Auch ist mein felsenfestes Vertrauen auf Volkstreue, als auf das sicherste Löschmittel des Nordbrands, noch immerdar herrlich belohnt worden, von den älteren, wie von den jüngeren Söhnen unseres Preussischen Vaterlandes, selbst da, wo eine andere Sprache als hier geredet wird.

Darum, hören Sie es, edle Herren und getreue Stände, und mög' es durch Sie das ganze Land erfahren: von allen Unwürdigkeiten, denen Ich und Mein Regiment seit sieben Jahren ausgesetzt gewesen, appellir' Ich an Mein Volk! Von allen schändlichen Erfahrungen, die Mir vielleicht noch vorbehalten sind, appellir' Ich im voraus an Mein Volk! Mein Volk kennt Mein Herz, Meine Treue und Liebe zu ihm und hängt in Lieb' und Treue an Mir: Mein Volk will nicht das Mitregieren von Repräsentanten, die Schwächung der Hoheit, die Theilung der Souveränität, das Brechen der Volksgewalt seiner Könige, die ihm seine Geschichte, seine Freiheit, seinen Wohlstand begründet und seine theuersten Errungenschaften allein schützen können und — sie schützen werden, so Gott gnädig ist, wie bisher. Wissen Sie aber, Meine Herren: Ich lese die Gestimmungen des Volkes nicht in den grünen Psorten und im Jubelruf des Festes, noch weniger in Lob und Tadel der Presse, oder gar in den bedenklichen, zuweilen verbrecherischen Forderungen gewisser Adressen, wie sie wohl an Thron und Stände oder sonst wohin gelangen; Ich habe sie aber mit Meinen Augen in dem rührenden Dank der Menschen gelesen, für kaum verheißene, kaum begonnene Wohlthaten, hier, wo breite Landstriche unter Wasser standen, dort, wo die Menschen kaum vom Hunger genasen; in ihrer schönen Freude, in ihren nassen Augen hab' ich sie gelesen

vor drei Jahren bei der Königin und Meiner wunderbaren Lebens-Rescue! Da ist Wahrheit — und in Meinen Worten ist Wahrheit, wenn ich sage: das ist ein herrliches Volk! und Ich fühle ganz das Glück, diesem Volke vorzustehen. Und Ihre Herzen werden Mich verstehen und Mir zustimmen, wenn ich Sie in dieser großen Stunde auf das eindringlichste auffordere: zeigen Sie sich dieses Volkes werth!

Durchlauchtigste Edle Fürsten, Grafen und Herren! Sie werden in der Stellung, die Ihnen Mein Gesetz auf dem vereinten Landtag einräumt, Meine Absicht erkannt haben, daß dieselbe eine würdige, dem Begriff des Deutschen Herrenstandes entsprechende, für das Wohl des Ganzen erspriessliche sey. Ich vertraue Ihnen, daß Sie in dieser Stunde und in diesen Tagen es tief empfinden, was es heißt und was es fordert, die Ersten einer Nation zu seyn. Sie werden mein Vertrauen lohnen.

Sie Meine Herren von Ritterschaft, Städten und Landgemeinden! sind, des bin Ich fest überzeugt, durchdrungen von der Wahrheit, daß Sie in dieser Stunde und in diesen Tagen die Ersten Ihrer Stände sind, aber auch darum die Wahrer Ihres alten Ruhmes. Blicken Sie auf diesen Thron. Ihre und Meine Väter, Viele von Ihnen und von Meines Hauses Fürsten und Ich selbst haben für seine Erhaltung, seine Rettung, seine Ehre, für das Leben des Vaterlandes gekämpft. Gott war mit uns! — Jetzt gilt's einen neuen Kampf, um dieselben hohen Güter, einen friedlichen zwar, aber seine Treffen sind nicht um eines Haares Breite unwichtiger, als es jene im Blachfelde waren. Und Gott wird wieder mit uns seyn, denn es gilt den Kampf gegen die bösen Götze der Zeit. Ihre Einmüthigkeit mit Mir, Ihr thätiges Bekenntniß, Mir helfen zu wollen: den Boden des Rechts (den wahren Acker der Könige) immer mehr zu befestigen und zu befruchten, wird aus diesem Landtage eine gewonnene Haupt-Schlacht wider jenes arge, rechtlose, Deutschland betrübende und entehrende Treiben machen, zu Ihrem und des Vaterlandes Ruhm und zur Befriedigung des Volkes.

Meine Herren von der Ritterschaft, seyen Sie, wie vor Alters, so auch jetzt und künftig die Ersten, die dem Banner von Hohenzollern folgen, das in diesen Landen seit bald fünfzehnhundert Jahren aller Ehre vorangeht. Und Sie, Meine Herren von den Städten, legen Sie jetzt vor aller Welt ein lebendiges Zeugniß ab, daß die Intelligenz, deren größere Masse zu vertreten Sie stolz sind, bei uns die rechte wahre sey, die durch Religion und Sittlichkeit veredelte, durch Königs- und Vaterlands-Liebe bestimmte. Und Sie, getreue Ver-

treter der Land-Gemeinden, Sie und Ihr Stand sind niemals die Letzten, wenn es gilt: mit Gott für König und Vaterland, sey's im Kriege, sey's im Frieden. Hören Sie die Stimme Ihres Königs, der Ihnen zuruft: Jetzt gilt es wieder!

In Meiner Monarchie steht keiner der drei Stände über dem Andern oder unter dem Andern. Sie stehen Alle in gleich wichtigen Rechten und in gleich geltenden Ehren neben einander, ein Jeder aber in seinen Schranken, ein Jeder in seiner Ordnung. Das ist mögliche und vernünftige Gleichheit, das ist Freiheit! (Schluß folgt.)

Vom 22. Gestern begannen auf mehreren Märkten unruhige Anstöße, indem man gegen die Verkäufer von Kartoffeln, wegen angeblich zu hoher Forderungen, Thätlichkeiten unternahm, hin und wieder auch den Versuch machte, sich der Vorräthe zu bemächtigen. Insbesondere geschah dieß auf dem Gendarmenmarkt, wo die Menge gegen das Haus eines Bäckers, welcher einem Kartoffelhändler mit seinen Vorräthen Schutz gewährt haben sollte, Thätlichkeiten verübte. Es gelang zwar den Polizei-Beamten, das Haus zu schützen, allein die Volksmasse wuchs dergestalt, daß es am Abend nöthig wurde, militärische Hilfe zur Unterdrückung der beim Eintritt der Dunkelheit auf's neue beginnenden Excesse zu requiriren. Eine Abtheilung Cavallerie, sodann auch eine Abtheilung Infanterie, zerstreute die zusammengeworrenen Haufen. Die Tumultuanten haben auf manchen Punkten durch Beschädigung der Fensterscheiben und Laternen ihrer Zügellosigkeit Raum gegeben. Bereits ist in derselben Nummer der Berliner Zeitung, die diesen Vorfall meldet, angezeigt, daß die Tumultuanten zur Haft gebracht sind, daß solche polizeiliche Maßregeln ergriffen sind, die jeden Fruchtkäufer vor ähnlichen Begegnungen schützen würden, daß aber auch diese selbst ihre Preise vorher bestimmen, und nicht während des Marktes erhöhen möchten. — Vom 23. Gestern Vormittag haben sich die Unruhen des vorhergehenden Tages hier selbst erneuert. In verschiedenen Theilen der Stadt sammelten sich Volkshaufen, worunter hauptsächlich Weiber und kaum dem Knabenalter entwachsene Burschen wahrgenommen wurden. Diese Haufen zogen vor die Bäckerläden und nöthigten die Inhaber derselben durch Geschrei und Unfug ähnlicher Art, ihnen die vorräthigen Backwaaren preiszugeben. Vergleichene Zusammenrottungen bildeten sich so plötzlich und erschienen unvermuthet an so verschiedenen Orten, daß sie ihren Zweck erreichten, ehe den von ihnen Bedrohten der erforderliche Schutz hätte gewährt werden können. Nachmittags durchzogen zahlreiche Militär-Abthei-

lungen die Stadt, und hierdurch wurde jenen Excessen von selbst ein Ziel gesetzt. Diese Patrouillen, welche bis in die Nacht fortbauerten, zerstreuten die zusammenlaufende Menge und verhinderten dadurch weitere Excesse. So viel wir wissen, bedurfte es nur an zwei Orten der militärischen Gewalt, ohne daß jedoch dabei von der scharfen Waffe seitens der Kavallerie oder Infanterie Gebrauch zu machen war. Verwundete sind daher auch nicht eingebracht worden. Im Laufe des heutigen Vormittags sind weitere Unruhen nicht vorgekommen, namentlich nicht auf den Marktplätzen, wo der Verkehr ungestört statthatte. Bis jetzt sind 175 Personen aus Veranlassung jener Excesse verhaftet worden.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Eliese** mit dem Herrn Premier-Lieutenant **Alexander von Tschechowitsch**, zeige ich meinen geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten hie-mit ergebenst an.

Libau, den 23. April 1847.

Charlotte Graff, geb. Lange.

Bekanntmachungen.

Samstag, den 27. April, findet hier-selbst ein Liebhabertheater Statt.

Libau, den 19. April 1847.

Meinen resp. Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von meiner Reise aus Berlin und Hamburg zurückgekehrt und jetzt also mit den neuesten Moden versehen bin, und empfehle mich daher mit meinen Arbeiten auf das Beste.

Libau, den 22. April 1847.

J. H. Battelmann,
Schneidermeister.

Von dem Grobinschen Hauptmannsge-richte wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Uebernahme der Anweisung eines höch-stens 14 Werst von der Stadt Libau ent-fernten Weideplatzes für die in der Stadt

Libau zurückgebliebenen 91 Zugpferde des Schlüsselburgschen Jägerregiments auf den 25. April d. J. Termin anberaumt worden ist, an welchem Tage die etwanigen Ver-pachtlichhaber sich bei diesem Hauptmanns-gerichte zur Verlautbarung ihres Minder-bottes einzufinden haben.

1

Grobin, den 14. April 1847.

Assessor Schilling.

Nr. 3002.

Actuar Seraphim.

Mit einer neuen Sendung

frischer Auster

zu billigen Preisen empfiehlt sich

J. F. Tottien.

Mit soeben erhaltenen

ganz frischen Austern,

zu 2 Cop. S. pr. Stück, empfiehlt sich

C. M. Holligh.

Die in meinem Hause rechter Hand be-findliche und zuletzt von Herrn B. J. Lö-wenstimm benutzte Bude, ist vom 1. Mai d. J. an wiederum zu vermietthen.

J. E. Henckhusen.

Angesommene Reisende

Den 20. April: Frau Baronin v. Nolde und Frau-lein v. Rosenburg, so wie den 21: Herr Kammerherr Baron v. Simolin, aus Gr. Ofselden, im Mellin-schen Hause.

Abreisende.

| | |
|--|---|
| Hauslehrer P. L. Sanio, n. d. Innern des Reichs. | 3 |
| Anna Timsen, nach Riga. | 3 |
| Wittwe Mara Kester, mit ihren beiden Söhnen, nach Moskau. | 3 |
| Fräulein Alexandra Kosavitsky, nach dem Innern des Reichs. | 2 |
| Musikus A. K. Wilezynski, nach dem Auslande. | 2 |
| Fleischergesell Theodor Wiese, nach dem Innern des Reichs. | 2 |
| J. Reichard, nach dem Auslande. | 2 |
| Herr Leopold Wietzsche, nach dem Auslande. | 1 |
| Schneidergesell August Desterholm, nach dem In- nern des Reichs. | 1 |

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|-----------|----------------|-----------------|-------------|-----------|-------------------|
| 20. | 56 | Norweger. | Enigheden. | C. L. Olsen. | Glekkfjord. | Heringen. | Joh. Goebel. |
| — | 57 | dito | Wibela. | C. Tönnesen. | dito | dito | dito |
| — | 58 | Preusse. | Henriette. | J. L. Rimke. | Memel | Heu. | Ederensen & Co |
| 21. | 59 | Norweger. | Anna & Sophia. | L. Olsen. | Mandahl. | Heringen. | Friedr. Hagedorn. |
| — | 60 | dito | Christine. | H. J. Petersen. | ditto | ditto | R. E. Harmsen. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tannert, Censor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 34.

Sonnabend, den 26. April

1847.

19707

Est A
Tartu Riikiko Ühiskooli
Raama

Bekanntmachung.

Zur Berichtigung der im Publico herrschenden irrthümlichen Meinung über die Größe der gegenwärtigen Militair-Einquartierung dieser Stadt, bringt die Quartier-Committée hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß 1 Generalmajor nebst Familie, Adjutanten und Kanzellei, 1 Regiments-Commandeur nebst Familie, 1 Regiments-Commandirender, 5 andere Stabsoffiziere nebst Familien, 15 Oberoffiziere und 714 Unterbeamte, von verschiedenen Militair-Abtheilungen und Ressorts, noch jetzt hierseibst Quartiere erhalten, außerdem aber noch 1 Haus für die griechisch-rechtgläubige bewegliche Nicolaikirche, 1 locale für die Regimentskirche, so wie neun verschiedene Gebäude und locale für das Regimentszeughaus nebst Obose, für die Regimentskanzellei und die Regimentswerkstätten und Anstalten etc. etc. fortwährend eingewiesen sind.

Libau-Quartier-Committée, den 25. April 1847.

Nr. 752. Dewig. Liedemann. Tambourer. E. W. Melville.

J. Buss, Buchhalter.

Riga, vom 19. April.

Vorgestern langten die ersten Strusen an. Bis heute Mittag waren bereits 60 eingetroffen. — Heute früh hat man begonnen, die Duna-Floßbrücke zu legen.

Stettin, vom 25. April.

Wir hatten gestern einen sehr unruhigen Tag. Am Bollwerk, unmittelbar am Wasser, begannen die größten Excesse mit Plünderung eines mit Kartoffeln beladenen, nach Stralsund bestimmten Rahnes. Alsdann wurden die Bäcker- und ein Theil der Victualien-Läden geplündert, wobei große Gewaltthätigkeiten verübt worden sind. Da das Militär die Ruhe im Guten nicht herstellen konnte, Selbstaten, Offiziere und Generale mit Steinen und Roth beworfen wurden, mußte endlich scharf geschossen werden, wobei einige Verwundungen und zwei Todesfälle vorgekommen sind. Die Rohheit der Tumultuanten überstieg übrigens alle Grenzen.

So wurde in der Pelzerstraße ein Trommelschläger, als er gerade Generalmarsch schlug, von zwei Kerlen überfallen und so furchtbar mißhandelt, daß er fast todt auf der Stelle blieb. Die Frevler sind leider entwischt. Man war auch wegen Brandstiftung sehr besorgt, so daß während der ganzen Nacht Bürger und Militär stark patrouillirten. Die inzwischen getroffenen energischen Maßregeln der Behörden haben jede fernere Ruhestörung unterdrückt, und wir hoffen, daß die Ruhe der Stadt gesichert bleibt. Heute Morgen haben wir bereits von Garz und Pasewalk Kavallerie zur Verstärkung unserer Besatzung erhalten.

Berlin, vom 11. April.

(Schluß der Königl. Thronrede.) Edle Herren und getreue Stände! Noch ein Wort über eine Lebensfrage, ja Ich muß sagen über die Lebensfrage zwischen Thron und Ständen. Der hochselige König hat das Ständische Wesen nach reifer

rer Ueberlegung im geschichtlich-Deutschen Sinne in's Leben gerufen und Ich habe an seinem Werke allein in diesem Sinne fortgebaut. Durchdringen Sie sich, Ich beschwöre Sie, mit dem Geiste dieser uralten Einsetzungen. Sie, Meine Herren, sind Deutsche Stände im althergebrachten Wortsinn, d. h. vor Allen und wesentlich „Vertreter und Wahrer der eigenen Rechte,“ der Rechte der Stände, deren Vertrauen den bei weitem größten Theil dieser Versammlung entsendet. Nächst dem aber haben Sie die Rechte zu üben, welche Ihnen die Krone zuerkannt hat. Sie haben ferner der Krone den Rath gewissenhaft zu ertheilen, den dieselbe von Ihnen fordert. Endlich steht es Ihnen frei, Bitten und Beschwerden, Ihrem Wirkungskreise, Ihrem Gesichtskreise entnommen, aber nach reiflicher Prüfung, an den Thron zu bringen.

Das sind die Rechte, das die Pflichten Germanischer Stände, das Ihr herrlicher Beruf. Das aber ist Ihr Beruf nicht: „Meinungen zu repräsentiren,“ Zeit- und Schul-Meinungen zur Geltung bringen zu sollen. Das ist vollkommen undeutsch und obenein vollkommen unpraktisch für das Wohl des Ganzen, denn es führt nothwendig zu unüberschaubaren Verwicklungen mit der Krone, welche nach Befehlen Gottes und des Landes- und nach eigener freier Bestimmung herrschen soll, aber nicht nach dem Willen von Majoritäten regieren kann und darf, wenn „Preußen“ nicht bald ein leerer Klang in Europa werden soll! Meine Stellung und Ihren Beruf klar erkennend und fest entschlossen, unter allen Umständen dieser Erkenntniß treu zu haften, bin Ich in ihre Mitte getreten und habe mit königlichem Freimuth zu Ihnen geredet. Mit derselben Offenheit und als höchsten Beweis Meines innigen Vertrauens zu Ihnen, Edle Herren und getreue Stände, gebe Ich Ihnen hier nun Mein königliches Wort, daß Ich Sie nicht hierher gerufen haben würde, wenn Ich den geringsten Zweifel hegte, daß Sie Ihren Beruf anders deuten wollten und ein Gelüst hätten nach der Rolle sogenannter Volks-Repräsentanten. Ich würde es darum nicht gethan haben, weil alsdann nach Meiner tiefinnersten Ueberzeugung Thron und Staat gefährdet wären, und weil Ich es als Meine erste Pflicht erkenne, unter allen Verhältnissen und Schickungen Meiner Regierung Thron und Staat zu bewahren, wie sie sind. Ich gedenke der Worte eines königlichen Freundes: „Vertrauen weckt Vertrauen.“ Das ist wahrlich heute Meine schöne Hoffnung. Das Mein Vertrauen zu Ihnen ein sehr großes ist, habe Ich Ihnen durch Meine Worte bewiesen und mit der That Ihrer Berufung besiegelt. Auch von Ihnen, Meine Herren, erwarte

Ich Zeugnisse des Vertrauens und in denselben Antwort auf Meine Rede durch die That. Ich habe Sie, Gott ist Mein Zeuge, als Ihr wahrster, als Ihr bester, als Ihr treuester Freund, berufen, und Ich glaube fest, daß unter den Hunderten vor Mir nicht Einer ist, der nicht entschlossen wäre, sich in dieser Zeit als Meinen Freund zu bewähren. Manche unter Ihnen waren zu Königsberg am 10. Septbr. 1840 anwesend, und noch jetzt höre Ich den donnergleichen Ton Ihres Eides der Treue, der Mir erwärmend durch die Seele drang. Viele von Ihnen haben Mir am Huldigungstage Meiner Deutschen Erblande mit Tausenden ein in Meinem Herzen nie verklingendes „Ja“ zugerufen, als Ich Sie aufforderte: „Mir mit Herz, Geist, Wort und That in Treue und Liebe zu helfen und beizustehen, Preußen zu erhalten wie es ist und wie es bleiben muß, wenn es nicht untergehen soll und im bedächtigen, aber jugendkräftigen Fortschritt Mich nicht zu lassen, noch zu versäumen, aber mit Mir auszuhalten durch böse und durch gute Tage.“ Lösen Sie jetzt ihr Wort! Erfüllen Sie Alle Ihren theuer geleisteten Eid.

Sie vermögen es schon bei einer Ihrer wichtigsten Berufs-Übungen, indem sie echte, aufrichtige Freunde des Thrones und unserer guten Sache in die Ausschüsse wählen, Männer, die es begriffen haben, daß es in dieser Zeit die erste Pflicht der Stände ist, jede gute Gesinnung, jede Treue im Lande durch eigenes Beispiel zu beleben und zu heben, dagegen jede Art der vielgestalteten Untreue niederzuschlagen, zu entmuthigen, Männer, Meine Herren, die jeder Knechtschaft feind, vor Allen Feinde des schwachvollen Joches sind, welches eine irreleitende Meinung (den Namen der Freisinnigkeit brandmarkend) auf Ihre Hälse legen will. Dieser Wahl-Akt ist ein sehr entscheidender, sehr folgenreicher Akt. Erwägen Sie das mit Ihrem Herzen und wählen Sie mit Ihrem Gewissen.

Bedenken Sie auch, daß die Zeit der Ungewißheit über die Gestaltung des ständischen Wesens vorüber ist. Manches, was die Nachsicht bisher mit dieser Ungewißheit entschuldigen konnte, hat hinfort keine Entschuldigung mehr. Der 3. Febr. d. J. hat wie der 3. Februar 1813, den echten Söhnen des Vaterlandes die Bahn geöffnet, die sie zu wandeln haben. Aber dasselbe unaussprechliche Glück, welches damals Meinem ruhmgeliebten Vater zu Theil wurde, ist ja auch heut das Meinige, jetzt in diesem Augenblick. Ich rede ja wie Er, zu Preussischen, zu Deutschen Männerherzen.

Wohlan denn! Durchlauchtige, Edle Fürsten, Grafen und Herren, liebe und getreue Stände von

Nitterschaft, Städten und Landgemeinden! Sehen Sie mit Gott an Ihre Arbeit. Sie werden sich (des bin Ich in Hoffnung jetzt gewiß) durch diese ganze wichtige Zeit unseres Zusammenseyns, während ganz Europa auf Sie blickt, als echte Preußen zeigen, und künftig durch alle Abstufungen unserer Ständischen Versammlungen sich immerdar als echte Preußen bewähren. Dann bleibi auch, glauben Sie Mir's, das Eine, was Noth thut, nicht aus, nämlich „Gottes Segen, an dem allein Alles gelegen.“ Er wird sich aus unserer Einmüthigkeit in einem breiten Strome auf dieses und die kommenden Geschlechter und, ich hoff' es, auf das ganze herrliche Deutsche Vaterland ergießen, in einem Strome, an dem sich's gut und sicher wohnen läßt, wie an den wohlverwahrten Ufern der segenspendenden, großen Wasser dieser Erde. Und nun noch einmal aus der Fülle Meines Herzens Willkommen!!“

Hierauf riefen Sr. Majestät die Landtags-Marschälle, den Herrn Fürsten zu Solms und Oberstlieutenant von Rochow, vor den Thron und sprachen zu denselben folgende Worte:

„Erlauchter Fürst zu Solms-Hohen-Solms-Lich! Sie haben Meine Bitte erfüllt, ein wichtiges Amt zu übernehmen als Marschall des Herrenstandes und durch dasselbe als Marschall des Vereinigten Landtages, wenn alle Stände vereint sind. Ich spreche Ihnen hiermit Angesichts der versammelten Stände Meinen Dank aus. Empfangen Sie hiermit das Zeichen Ihrer Würde aus Meinen Händen. Gott wolle Ihre Bemühungen segnen!“

Herr Adolph von Rochow! Sie haben Meine Stimme gehört, als Ich Sie aufforderte, das Marschall-Amt der drei Stände zu übernehmen. Damals leider, hat nur reiner Patriotismus, reine Liebe zu Mir und zum Vaterlande Sie bewegen können, Meinem Rufe zu folgen. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Nehmen Sie das Zeichen des Amtes aus Meinen Händen und möge Gottes Segen auf Ihren Bemühungen ruhen.“

Hierauf erklärte der Minister des Innern auf Befehl Sr. Majestät des Königs den Landtag für eröffnet und sprach sodann der nunmehrige Landtags-Marschall des Vereinigten Landtages, vor den Thron tretend, folgende Worte:

„Mein gnädigster König und Herr!“

Es ist Niemand unter uns, der nicht auf's tiefste ergriffen wäre von der königlichen Kraft der Worte, die Ew. Maj. an uns gerichtet haben, und von der Gewalt des Augenblicks, den wir erleben. Ew. Majestät haben, nach Beendigung eines großartigen Gesetzgebungswerkes, Ihre getreuen Stände um Ihre Person versam-

melt. Ew. Maj. können der Dankbarkeit Ihres getreuen Volkes in Wahrheit gewiß seyn. Wir, die hier versammelten Vertreter aller Klassen des Volkes, wir wollen durch die That Zeugniß ablegen von dieser Dankbarkeit des Volkes; wir wollen treu, kräftig und entschieden das leisten, was Ew. Majestät von uns zu erwarten berechtigt sind; wir wollen gleich jetzt unsere innigsten Wünsche in den Worten zusammenfassen: Gott segne den König, Gott erhalte den König, der König lebe hoch!“

woran die ganze Versammlung in dreimaligem Jubelruf sich angeschlossen. Sr. Majestät der König verließen hierauf die Versammlung.

Vom 12. April. Die heutige, um 9 Uhr früh anberaumte erste Plenar-Sitzung des Vereinigten Landtages eröffnete der Marschall, Fürst zu Solms-Hohen-Solms-Lich, mit einer kurzen Anrede und proclamirte sodann die von ihm im Einvernehmen der Drei-Stände-Kurie ernannten Secretäre, von denen zwei sogleich in Function traten. Demnächst überreichte der königl. Commissarius das Haupt-Propositions-Decret, welches mit den beiliegenden Spezial Propositionen verlesen wurde, worauf der Marschall die zu der vorbereitenden Begutachtung bestimmten Abtheilungen ernannte. Sodann erbat sich der Deputirte, Graf v. Schwerin, das Wort und beantragte die Entwerfung einer Dank-Adresse. Da dieser Antrag auf Befragen des Marschalls eine sehr große Majorität fand, so ward zur Entwerfung der Adresse eine Abtheilung unter dem Vorsitz des Grafen Solms-Baruth ernannt. Hierauf ward die Frage gestellt, ob die Versammlung von der durch §. 24. des Geschäfts-Reglements erteilten Befugniß zur Veröffentlichung ihrer Verhandlungen Gebrauch machen wolle. Diese Frage ward nach kurzer Debatte ohne Abstimmung beinahe einmüthig bejaht. Ein Antrag des Deputirten Hansemann, daß der Marschall gleich eine Deputation ernennen möge, um jenes Reglement einer Prüfung zu unterwerfen und diejenigen Wünsche auf dessen Abänderung, welche sich dabei ergeben möchten, zur Beschlußnahme der Versammlung vorzubereiten, wurde auf die Bemerkung, daß dergleichen Wünsche nur auf dem durch das Reglement vorgeschriebenen Wege der Petition vorgebracht werden könnten, nach kurzer Debatte durch Verweisung auf diesem Wege beseitigt, indem jedoch der Marschall die möglichste Beschleunigung der etwa anzubringenden, dahin zielenden Anträge zusicherte. Nach diesen Verhandlungen wurde die Plenar-Versammlung geschlossen, und verließen die Mitglieder der Herren-Kurie den Saal, während die Abgeordneten der drei Stände ihre Plätze be-

hielten. Der Marschall dieser Kurie, Oberst-Lieutenant von Nochow, richtete nun auch seinerseits eine kurze Zutritts Rede an dieselbe, empfing dann aus den Händen des königl. Kommissarius die zur Berathung der abgesonderten Kurien bestimmten königl. Propositionen und proclamirte die zu deren Vorberathung bestimmten Ausschüsse, womit die heutige Sitzung geschlossen wurde.

Die königlichen Propositionen sind folgende: 1) Allerhöchste Proposition wegen der Gesetz-Entwürfe, betreffend die Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer, die Beschränkung der Klassensteuer und die Einführung einer Einkommensteuer; 2) die königliche Botschaft wegen einer aus dem Eisenbahn-Fonds zu verzinsenden und zu amortisirenden Anleihe zur Ausführung der großen Preussischen Eisenbahn; 3) die königliche Botschaft wegen Uebernahme der Garantie des Staats für die zur Ablösung der Reallasten von bäuerlichen Grundstücken zu errichtenden Rentenbanken; 4) die königl. Botschaft wegen Errichtung von Provinzial-Hilfskassen in sämmtlichen Provinzen der Preussischen Monarchie, und zinsfreier Ueberweisung der dazu nöthigen Fonds aus Staatskassen. Außerdem legte der König 5) nach Vorschrift des §. 11 der Verordnung vom 3. Februar d. J. den getreuen Ständen zu ihrer Information zugleich den Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1847 und eine Uebersicht der Finanz-Verwaltung vor. Letztere hat der König aus Allerhöchsteigener Bewegung auf den ganzen Zeitraum seiner Regierung ausdehnen lassen, um seinen getreuen Ständen die Ueberzeugung zu gewähren, daß es seinen auf die Wohlfahrt und den Flor des Landes gerichteten Bestrebungen gelungen ist, ungeachtet der bedeutenden Unterstützungen, welche in den letzten Jahren mehreren Provinzen wegen außerordentlicher Unglücksfälle haben zugewendet werden müssen, größere Summen, als in früheren Perioden, für Communications-Mittel aller Art und Landes-Verbesserungen zu verwenden und dennoch nicht nur die Finanzen stets in geordnetem Zustande zu erhalten, sondern auch das in den Staatschatz niedergelegte Reserve-Kapital ansehnlich zu vermehren. — Der König hat die Dauer des Vereinigten Landtages auf acht Wochen festgesetzt. —

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 13. März d. J. soll das der Arbeitsfrau Waibe Range gehörige, allhier sub Nr. 520 belegene Wohn-

haus cum att- & pertinentiis, Behufs der Deckung einer dem Herrn Consul Jens Koch zuständigen Capital-Forderung von 185 Rub. Silb., sammt Zinsen und Kosten, am 30. April d. J., Mittags 12 Uhr, vor den Akten Eines Libauschen Stadt-Magistrats öffentlich zum Verkauf ausgedoten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als wozu Kaufliebhaber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termine verlesen werden sollen, aber auch schon früher bei Unterzeichnetem einzusehen sind. Libau, den 1. April 1847. 1
Oberhofgerichts-Advocat Kranz.

Bekanntmachungen.

Da ich mit meiner Familie auf einige Zeit nach dem Auslande reise, so sagen wir hiermit unsern sämmtlichen Freunden und Bekannten ein herzlichliches Lebewohl.

Adolph Danziger.

Mit soeben erhaltenen
ganz frischen Austern,
zu 2 Cop. S. pr. Stück, empfiehlt sich
C. N. Hollshn.

Angelkommene Reisende.

Den 24. April: Herr F. W. Stender, nebst Gemahlin, aus Hamburg, bei seinem Vater.

Abreisende.

| | |
|--|---|
| Landschaftsmaler J. H. Stemann, und Bäcker- | |
| fell J. Kluge, nach dem Auslande. | 3 |
| Hauslehrer P. L. Sanio, n. d. Innern des Reichs. | 2 |
| Anna Timsen, nach Riga. | 2 |
| Wittwe Mara Kester, mit ihren beiden Söhnen, | |
| nach Moskau. | 2 |
| Fräulein Alexandra Losavitsky, nach dem Innern | |
| des Reichs. | 1 |
| Musikus A. R. Wilejnski, nach dem Auslande. | 1 |
| Fleischergesell Theodor Wiese, nach dem Innern | |
| des Reichs. | 1 |
| J. Reichard, nach dem Auslande. | 1 |

Wind und Wetter.

Den. 20. April SW., veränderlich; den 21. W.,
Schlacke; den 22. N., heiter; den 23. ND., be-
wölkt; den 24. D., veränderlich; den 25. und 26.
SW., heiter.

34 zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Kaiser-Gouvernements, T a n n e r, Censur-



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

Est. A
Tertu Riikliku Ühikooli
Rooma

19907

No. 35.

Mittwoch, den 30. April

1847.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Berichtigung der im Publico herrschenden irrthümlichen Meinung über die Größe der gegenwärtigen Militair-Einquartierung dieser Stadt, bringt die Quartier-Committée hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß 1 Generalmajor nebst Familie, Adjutanten und Kanzellei, 1 Regiments-Commandeur nebst Familie, 1 Regiments-Commandirender, 5 andere Stabsoffiziere nebst Familien, 15 Oberoffiziere und 714 Unterbeamte, von verschiedenen Militair-Abtheilungen und Ressorts, noch jetzt hierselbst Quartiere erhalten, außerdem aber noch 1 Haus für die griechisch-rechtgläubige bewegliche Nicolaikirche, 1 locale für die Regimentskirche, so wie neun verschiedene Gebäude und locale für das Regimentszeughaus nebst Obose, für die Regimentskanzellei und die Regimentswerkstätten und Anstalten zc. zc. fortwährend eingewiesen sind.

Libau-Quartier-Committée, den 25. April 1847.

Nr. 752.

Demih. Fiedemann. Tambourer. E. W. Melville.

J. Buss, Buchhalter.

Warschau, vom 21. April.

An den Statthalter des Königreichs Polen ist ein Kaiserlicher Ukas ergangen, mittelst dessen die Einführung eines neuen Strafgesetzbuches für das Königreich anbefohlen wird, welches, nach angeordneter Durchsicht des bisher gültigen, aus dem Jahre 1818 herrührenden, als eine Verbesserung dieses früheren Gesetzbuches, entworfen worden ist. Es hat dabei der Zweck obgewaltet, die Strafgesetze im Königreich Polen in ihren Hauptgrundsätzen möglichst mit denen des Kaiserreichs in Uebereinstimmung zu bringen, den Einwohnern des Königreichs vollkommene Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten, ihnen dabei aber ihre eigenthümlichen Rechte zu sichern und die in diesem Lande bestehenden örtlichen Gesetze und Vorschriften zu erhalten.

Wie es heißt, wird der Warschauer Poli-

zeimeister, General Abramowicz, nach Berlin geben, um gleichzeitig auch bei dem jetzt veranahenden Urtheilspruch der im vorigen Jahre gefangenen Polen, welche Russische Unterthanen sind, zu wegen zu seyn.

Odessa, vom 4. April.

In der zweiten Hälfte des vorigen Monats sind hier 240 Schiffe aus dem Auslande angekommen, die alle Getreide einnehmen werden. Leider sind augenblicklich die Vorräthe sehr geschmolzen, da wegen der schlechten Wege die Zufuhren aus den entfernten Provinzen noch nicht eingegangen sind.

Berlin, vom 28. April.

Die in Rußland aufkauften hunderttausend Centner Mehl werden wohl erst im Mai hier eintreffen können, weßhalb es den Speculanten noch immer gelingt, die Getreidepreise

in die Höhe zu treiben. Am 27. wurde der Winkpel beßens Roggens leider wieder mit 110 Thaler bezahlt. Geringere Sorten waren zu 102—106 Thaler zu haben. Die Secohandlung fährt fort, den Winkpel Roggen an Consumenten per comptant für 105 Thlr. zu verkaufen. Man glaubt, daß das gedachte Institut in Kurzem noch billiger an Consumenten verkaufen wird.

Magdeburg, vom 27. April.

Auch in Eisleben haben Unruhen wegen der Brodtheuerung stattgefunden, die begannen, als ein Aufkäufer 9 Winkpel Getreide verladen und ausführen wollte. Dieses Getreide und vieles andere wurde weggenommen und noch der Vorrath zweier Kartoffelkeller geplündert. Der sonst beliebte Major von Wolff hatte das Unglück, vor seiner Schwadron einen Steinwurf zu bekommen, der ihn an dem Auge schwer verletzte, worauf die Husaren einfielen. Der Major ließ indeß auch jetzt noch sogleich Einhalt blasen. Im Ganzen mögen 20 Menschen verwundet worden seyn.

Paris, vom 24. April.

Wegen der starken Getreidezufuhr, welche am 16. und 17. zu Marseille im Betrage von 200.000 Hektolitern anlangte, ist dort, so wie auf den meisten südlichen Märkten, der Getreidepreis ziemlich gewichen, was auch gestern auf diesem Markte der Fall war. Zu Havre und auf den benachbarten Märkten sind dagegen die Preise, wegen des Steigens in England, wieder höher gegangen, da man von dort her nicht mehr so viel Getreide einführen zu können glaubt. Der Moniteur sagt heute: „Die Einfuhr von fremden Getreide fährt fort, in beträchtlichem Verhältniß zuzunehmen; in den ersten vierzehn Tagen des Monats April wurden eingeführt: vom Atlantischen Ocean 356.657, aus dem Mittelmeer 391.852, über die Landgrenze 84.711, zusammen 843.220 Hektoliter Getreide. Seit dem 1. Juli 1846, also seit der letzten Ernte bis Mitte April, sind nun 5.903.597 Hektoliter Getreide eingeführt worden.“

Vom 26. Es geht das Gerücht, Frankreich und Rußland stimmen in der Griechischen Frage überein und würden in derselben gemeinschaftlich auftreten, ja sogar, um Lord Palmerston jeden Vorwand zu Gewaltmaßregeln zu entziehen, die Zahlung der Englischen Zinsen übernehmen.

London, vom 24. April.

Das Comité zur Unterstützung der Nothplei-

denden in Irland und Schottland hatte bis gestern 385.000 Pfd. St. erhalten, worunter 165.000, welche in Folge des offenen Briefes der Königin an das Ministerium des Innern eingegangen waren, so wie zahlreiche, zum Theil vorige Woche eingelaufene Beiträge aus Guiana, Neuschottland, Neufundland, Neubraunschweig und Holland.

Der „Cork Reporter“ entwirft ein schreckliches Bild von dem Zustand in den südlichen und westlichen Baronien von Irland. Elend und Sterblichkeit haben dort den Gipfel erreicht. Auf dem Lande findet man überall an den Straßen in Auflösung begriffene Leichen. Zu Hunderten werden die Einwohner hingerafft, eine Beute des Hungers und der Krankheiten, und die Ueberlebenden haben weder die Kraft, noch die Mittel, die Todten zu bestatten. Wenn dieser Zustand noch kurze Zeit währt, so wird diese Gegend bald nur ein ungeheurer Kirchhof seyn. — In der Grafschaft Cork und in Thuan haben tumultuarische Ausritte stattgefunden. An letzterem Orte zogen große Volksmassen unter dem Ruf: „Arbeit oder Blut!“ durch die Straßen. Indessen war eine Abtheilung Soldaten hinreichend, die Ruhestörer zu zerstreuen und die Ordnung wieder herzustellen. Aus Galway und allen Seestädten Irlands laufen fortwährend die betäubendsten Nachrichten ein.

Bucharest, vom 26. April.

Unsere Zeitung macht bekannt, daß trotz des großen Unglücks, welches die Stadt betroffen, kein einziges Bucharesteser Handlungshaus seine Zahlungen eingestellt habe. Eine 18jährige Zigeunerin, ein blühendes Mädchen, ist am 7. d. in dem Augenblick ergriffen worden, wo sie die Kirche Statar anzünden wollte. Morgen wird sie mit Ketten gepeitscht und übermorgen standrechtlich aufgehängt, denn zur Sicherung der Stadt ist das Standrecht publicirt worden. Das erste Feuer ist übrigens, wie sich auch bei der strengen Untersuchung erwiesen, durch einen jungen Bojaren entstanden, der am ersten Ostersfesttag einen Festschuß zum Fenster hinaus that, wobei sich die Gardinen entzündeten, worauf der Sturm das Feuer ansachte.

Ostindien und China.

Dem „Morning Herald“ wird aus Hongkong vom 1. März mitgetheilt: Am 6. des vorigen Monats trug sich in einer kleinen Bay in der Nähe von Amoy, einer Station für den Opiumhandel, eine furchtbare Katastrophe zu-

Zwei (Britische) Schiffe, „Omega“ und „Caroline“ wurden von Chinesischen Seeräubern angegriffen, welche die Kapitäne, Offiziere und einen Theil der Besatzung ermordeten und eine sehr ansehnliche Beute machten. Die auf dem „Omega“ geraubten Vorräthe werden auf ein Verloos von 70.000 Doll. geschätzt, der Verlust der „Caroline“ an Opium und Geld auf 60.000 Dollars.

Vermischte Nachrichten.

Wien. Am 24. März wurde, wie der Theaterzettel meldete, die Oper „Die Fledermaus“ zum letzten Male gegeben. Die Vorstellung fand zu Staudigl's Benefiz statt. Das Haus war ungeheuer überfüllt, und der Enthusiasmus übertraf Alles, was bisher in der Art in Wien, Paris, London und Berlin erlebt wurde. Ich sah in London Fanni Esler, Lucile Grahn, Taglioni und Fanni Cerito in einem Tanzstücke erscheinen; ich war Zeuge, wie Meyerbeer nach Spontini's Abgang von Berlin zum ersten Male den Taciturnus als General-Musikdirector schwang; ich war Zeuge des Berliner Lind-Enthusiasmus — aber das Alles erscheint als ein Nichts gegen den Jubel von diesem Abende. Woher nun die Enthusiasten den Athem nehmen, selbst das zweite Finale der „Fledermaus“ zu überlärmen! — „Hier bleiben!“ donnerte es schon im Anfang der Vorstellung der Lind zu, daß sie beinahe zusammenschrak. Wie oft sie und Meyerbeer gerufen wurden, wie viel Kränze und Blumen es regnete, wer zählt's? Staudigl hatte natürlich auch seinen Theil an diesem Beifalls-Orkan. Als die Vorstellung schon lange zu Ende war, hatte sich ein rasender Lindwurm vor den Ausgang postirt und brüllte immerfort „Lind! Hierbleiben!“ und wich und wankte nicht.

Die Bedingungen, unter denen Jenny Lind in London singen wollte und die Director Kumfey nach ihrer eigenen Niederschrift in Nürnberg annahm, sind folgende: 1) freie Reisekosten hin und zurück (wahrscheinlich nicht in 2. Kajüte oder 3. Wagenklasse); 2) freie Station in London für sich und ihre gesamte Dienerschaft; 3) die Gestattung, alle Wochen ein Concert, sowohl in London, als überhaupt in England geben zu dürfen wozu die Director die Reisekosten zahlen müsse, und 4) für den Monat ein Honorar von 12.000 Pfund Sterling (circa 83.000 Thlr. Preuß. Grt., — per Monat, während Island verbräutet! —)

Brücke über den Niagara. Das „Athensum“

vom 13. März will von einer Hängebrücke wissen, die über den Niagara gebaut werden und sich 800 Fuß über das Wasser erheben soll.

Bekanntmachungen.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß Mittwoch, den 21. Mai a. c. und an den folgenden Tagen, von 10 Uhr Vormittags an, im Zollpackhause folgende Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Ratun 136 Arschin; Gingham 150½ Arschin; Baumwollenzug, rothgefärbtes, 143 Arschin; dito verschiedenfarbiges, 43 Arschin; Wollenzug, mit Baumwolle gemischt, 324½ Arschin; Halbwollenzug (Saxonne) 492½ Arschin; Serviettenzug, baumwollenes, 27 Arschin; Leinwand, weiße, 39½ Arschin; Mouffelin, weißer, 30 Arschin; Tüll, weißer, 39 Arschin; Ginghamschürzen 6 Stück; Spitzen, ordinaire weiße baumwollene 1210 Arschin; Tücher, wollene, 30 Stück; dito baumwollene, 115 Stück; Schnupftücher, seidene, 7 Stück; dito baumwollene, blaue, 18 Stück; dito leinene, weiße, 8 Duzend; Baumwollengarn, gefärbtes, 1½ Pfund; dito Schnur, schwarz, ¼ Pfund; Fingerring, verschiedenfarbiges, 1462 Fingerring; Wohlriechendes Wasser 16 Schächtelchen und 13 Flacons; Pommade 180 Töpfe; Wohlriechende Seife 284 Stück; Postpapier, weißes, 23½ Ries; Tragbänder, elastische, 85 Duzend Paar; lederne Stricken zu Tragriemen 11 Duzend Paar; Buckskin, schwarzer, 18 Arschin; dito grauer, 18 Arschin; Rissen zu Halstüchern 3 Duzend; Stopf- und Packnadeln 7000 Stück; Nähnadeln 13000 Stück; Messingringe, ordinaire, 12 Duzend; Holzkämme 12 Duzend; Hornkämme 3 Duzend; Metallne Pfeifendeckel 12 Duzend; Schwammdosen, zinnerne, 58 Stück; Flexibeln zu Pfeifenröhren 1372 Stück; Taschenmesser, ordinaire, 9 Duzend; Federmesser 18 Stück; Bleifedern

768 Duzend; Pistons 15 Schächtelchen; Schusterahlen 700 Stück; Spiegel, kleine in Futteralen, 15 Duzend; Fayance-Pfeifen 113 Duzend; Westenkнопfe, metallene, 732 Duzend; Rockknöpfe, seidene, 60 Duzend; dito aus Horn, 24 Duzend; Glasterkerchen mit eingelegten Blumen 9 Stück; Granaten, künstliche, 12 Schnüre; Zucker, Melis, 1 Pud 9 Pfund, und Rum 5 Anker. Betragend an tapirtem Werthe überhaupt 968 Rub. 93¼ Cop. S. Libau, den 29. April 1847.

Die Unterschrift des Zollamtes.

Die Direction der „Libauschen Todtenlade“ fordert hierdurch alle Diejenigen auf, die als neue Mitglieder aufgenommen zu werden wünschen, vom 14. d. M. bis zum 1. Mai sich beim Herrn Sakowski zu melden. 1

Meinen resp. Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von meiner Reise aus Berlin und Hamburg zurückgekehrt und jetzt also mit den neuesten Moden versehen bin, und empfehle mich daher mit meinen Arbeiten auf das Beste.

Libau, den 22. April 1847.

J. H. Battelmann,
Schneidermeister.

Das große Ende in meinem Hause, bestehend aus 4 Zimmern, separater Küche nebst Keller, Holzschaer, Wagenremise

und Pferdestall ist vom 15. Juli d. J. ab zu vermietthen und wann es gewünscht wird, kann auch ein oberes Zimmer beigegeben werden.

Wittwe M. Kester.

Die in meinem Hause rechter Hand befindliche und zuletzt von Herrn B. J. Löwenstimm benutzte Bude, ist vom 1. Mai d. J. an wiederum zu vermietthen.

J. E. Henckhusen.

Die Wohnung linker Hand im Todeschen Hause in der Herrenstraße ist zu vermietthen. Auch Stallraum, Wagenremise, Speicher und Herberge, wann es gewünscht wird. 1

Angekommene Reisende.

Den 27. April: Herr Bauer, aus Kurlmahlen, bei Madame Günther; den 28.: Herr Felix Legier, Kaufmann aus Memel, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Kaufmannssohn M. R. Friedmann, n. d. Auslande. 3
Unverehelichte S. E. Müller, nach dem Auslande. 3
Landschaftsmaler J. H. Stemann, und Bäckerge-
sell F. Kluge, nach dem Auslande. 2
Hauslehrer V. L. Sanio, n. d. Innern des Reichs. 1
Anna Timsen, nach Riga. 1
Wittwe Mara Kester, mit ihren beiden Söhnen,
nach Moskau. 1

Cours vom 21. bis zum 24. April.

| | | | | |
|------------------------|--------|--------|--------|--|
| Amsterdam 90. T. | 196½ | 195½ | Cents. | Für SBeo. } 1 Rubel Pce.St } Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35½ 35 | 35 | | |
| London . . 3 M. | 39 | 38¾ | | |
| Livl. Pfandbr. a. 100½ | 101 | 100½ 7 | | |
| — S. | 100½ | 100½ | | |
| Carl. dito | 100½ | 100½ | | |
| Ehst. dito | — | 99 98 | | |

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|-----------|--------------|-------------------|------------|-----------|-------------------|
| 23. | 61 | Norweger. | Enigheden. | A. T. Abrahamsen. | Fahrsund. | Heringen. | J. E. Henckhusen. |
| 25. | 62 | Preusse. | Boot: Carl. | J. F. Schulz. | Memel. | Heu. | Drdre |
| — | 63 | dito | Boot: Laimo. | H. Lipke. | dito | dito | dito |

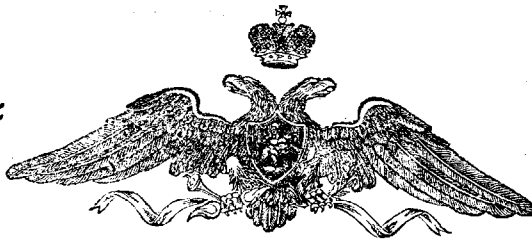
Ausgehend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|------------|----------------------|-------------------|-----------------|-------------------|
| 18. | 46 | Däne. | de trende Eckseende. | A. T. Jorgensen. | Stettin. | Roggen. |
| — | 47 | Russe. | Gloria. | J. Larsen. | dito | dito |
| 19. | 48 | Lübecker. | Maren. | Ed. Thiel. | Lübeck. | Roggen und Leder. |
| — | 49 | Holländer. | Anna Clara. | M. T. Ekamp. | Holland. | Leinfaat |
| — | 50 | Russe. | Büstry. | Jac. Schildwach. | St. Petersburg. | Früchten. |
| 23. | 51 | Holländer. | Fortuna. | M. D. Noordboeck. | Holland. | Roggen. |
| — | 52 | Engländer. | Pet. | S. Storm. | England. | Leinfaat. |
| — | 53 | Preusse. | Boot. Auguste. | G. Konhardt. | Memel. | Matten. |
| 25. | 54 | Russe. | William. | P. H. Kruse. | England. | Holzwaaren. |

It zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Dñsee-Gouvernements, Tannet, Genfor.

Libanisches

Wochen-



blatt.

Est. A

Tertu Rikliku Biskopi
Rooma: 19407

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 36.

Sonnabend, den 3. Mai

1847.

Publikationen.

Zur Erfüllung des an den Herrn Vorsitzer dieses Polizei-Amtes ergangenen Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 22. v. M. sub Nr. 180, werden angetragenermaßen alle Diejenigen, welche die Reparatur des Ruhauschen Pastorats-Wohngebäudes, veranschlagt auf 399 Rub. 26 Cop. S., zu übernehmen willens seyn sollten und dazu zulässig sind, desmittelfst aufgefordert, sich an dem dieserhalb bei diesem Polizei-Amte auf den 14. d. M. angesetzten Torg- und an dem auf den 17. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 12 Uhr, mit der gehörigen Sicherheit eines Dritttheils der Anschlagssumme bei dieser Behörde, in deren Kanzlei der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können, einzufinden, die Mindestforderungen zu verlaublichen und sodann das Weitere zu gewärtigen. Liban-Polizei-Amt, den 2. Mai 1847. 3

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 862.

J. D. Gamber, Secretair.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hiemit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§ 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl. für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgelder in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post erhobenen Strafgelder, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confis-

cirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadtregerungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky.

(Officiell.)

In fidem versionis: A. de Lacroix, Translateur.

St. Petersburg, vom 21. April.

Ihren Kaiserlichen Majestäten ist die officiële Anzeige geworden, daß Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst **Konstantin Nikolajewitsch**, mit vorhergegangener Einwilligung der Erhabenen Eltern, am 11. April mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin **Alexandra von Sachsen-Altenburg** das Ehegelöbniß geschlossen hat.

Wien, vom 30. April.

Heute früh um 4 Uhr ist Se. königl. Hoh. der Erzherzog Carl an den Folgen einer Entzündungs-Krankheit im 76. Jahre seines Alters verschieden.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. d. zufolge, hatte der dortige Russische Botschafter, v. Titof, ganz unerwartet die Griechischen Unterthanen unter seinen Schuß gestellt, und eine diesfällige Anzeige an das darüber nicht wenig betroffene Pforten-Ministerium erlassen. Diese Demonstration wird wohl den Uebermuth des Divans abkühlen.

Rom, vom 23. April.

Der Kardinal Gizzi hat ein Rundschreiben an alle Legaten und Delegaten erlassen, worin diesen aufgetragen wird, aus jeder Provinz die Namen von drei Kandidaten einzuschicken, die aus der Klasse der Besitzler gewählt werden müssen; aus diesen drei Namen wählt die Regierung dann einen, der als Deputirter hierherberufen werden wird. Die vereinigten Deputirten sollen als eine Urberathung der Stände hier auftreten. Der Inhalt dieses Rundschreibens erregte in Rom unter allen Volksklassen einen unermesslichen Jubel. Abends

hatte sich eine unzählbare Masse von Männern aus allen Ständen auf der Piazza del Popolo versammelt; ein glänzendes Musik-Korps von Militär hatte sich, dazu berufen, eingefunden, und gegen 8 Uhr setzte sich ein Zug von mindestens 8 bis 10 000 Fackeln unter dem unaussprechlichen Jauchzen: „Evviva Pio IX.! Evviva Gizzi! Evviva la municipalità!“ durch den Corso in Bewegung. Das ganze Rundschreiben war mit großen schönen Lettern auf einer gewaltigen Standarte abgeschrieben, welche der beliebte Volksfreund Cicrovaci aus Trastevere trug. Sämmtliche Straßen und Plätze, durch welche der ungeheuerer Zug sich bewegte, wurden mit einemmale glänzend erleuchtet. Aus allen Fenstern, von allen Loggien herab ein tausendstimmiges Evviva, ein Wehen mit Fähnern, ein Schwenken mit Fahnen! In einigen Cassinos im Corso hielt Jeder der der Heraussehenden eine große brennende Fackel. An mehreren Häusern und Läden wurde die Straße durch Griechisches Feuer taghell erleuchtet. So zog die ungeheure Masse hin auf nach dem Monte Cavallo, dessen weite Räume die unendliche Volksmenge nicht zu fassen vermochten. Jetzt begann mit einemmale das tausendstimmige Evviva Pio IX., worauf die Musik, die nebst der gewaltigen Standarte unter der Loggia Platz genommen, einfiel, bis endlich unter unermesslichem Jubel und Jauchzen der Menge Se. Heiligkeit erschien und den Segen auf die gewohnte ruhrende Weise ertheilte. Gleichzeitig wurde der ganze Platz durch rothes, weißes und grünes Griechisches Feuer magisch erlebt.

Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin ist in Begleitung des Russischen Ge-

sandten am Sächsischen Hofe am 22. April mit einem Extrazuge in Altenburg angekommen. Am 23. wird die Verlobung desselben mit der jungen Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg, jüngsten Tochter des regierenden Herzogs, stattfinden. Nach achtstägigem Aufenthalt des Großfürsten wird derselbe mit dem ganzen hiesigen Hofe sich nach Hannover begeben. Wie es heißt, wird die Prinzessin erst im Spätsommer ihre Uebersiedelung nach Rußland antreten, wo sie noch ein Jahr lang vor ihrer Vermählung in der Griechischen Religion unterrichtet werden wird.

Hofen, vom 30. April.

Nachdem gestern Abend spät noch einige Unruhestörungen vorgefallen, namentlich einige Schanklokale und die Läden einiger Viktualienhändler ausgeplündert, auch hin und wieder die Fensterscheiben zertrümmert worden, ging die Nacht ohne weitere Excesse vorüber; inzwischen war die Polizei die ganze Nacht in Thätigkeit und verstärkte Patrouillen durchzogen ununterbrochen die Straßen. Heute früh fanden sich mehrere hundert Arbeiter ein, die auch sofort auf Kosten der Stadt an mehreren Orten gegen ein Tagelohn von 9 Sgr. beschäftigt wurden. Etwas später wurde jedoch der Wagen eines fremden Brodverkäufers auf dem Capiehoplage fast ausschließlich von tobenden Weibern überfallen und von seiner Ladung befreit, noch bevor die Polizei zum Schutze herbeieilen konnte. Als merkwürdig verdient hierbei angeführt zu werden, daß unter den weiblichen Plündern, die sich das Brod so wohlfeilen Kaufes zueigneten, auch einige sogenannten Damen in seidenen Enveloppen mit Sammt- und Federhüten sich befanden. Weitere Excesse sind am heutigen Tage nicht vorgekommen; freilich hatten schon in den Frühstunden warnende Ecken-Anschläge, die mit harten Strafen drohten, die leichtsinnigen Zummultuanten noch rechtzeitig zur Besinnung gebracht. Der Thätigkeit unserer Polizei ist es gelungen, noch während der Nacht und in den Frühstunden sich so ziemlich aller Rädelsführer zu bemächtigen und sie, wie verlautet, sofort einer eindringlichen Züchtigung zu unterwerfen. Auf dem heutigen Markte, wo es nicht an Zufuhr fehlte, sind die Getreidepreise — wie nach den letzten Nachrichten an fast allen Orten — um 10 bis 17½ Sgr. pro Scheffel heruntergegangen.

Braunschweig, vom 1. Mai.

Auch in unserem Vaterlande haben wir lei-

der Volks-Excesse zu beklagen. In Schöningen haben Pöbelhaufen wegen vermeintlich zu hochgesetzter Karioffelpreise sich zu Gewaltthatigkeiten gegen Personen und Eigenthum erdreißt, und zwar in so gefährlichem Umfange, daß auf Verlangen der dortigen Behörden von hier aus ein Militär-Detachement dahin abgesandt wurde, wodurch anscheinend die Ruhe ohne Anwendung wirklicher Gewalt wiederhergestellt ist; eine Zurücknahme der bewaffneten Macht ist jedoch bis jetzt noch nicht für rathsam erachtet. Auch in der Residenz selbst ist man nicht ohne Besorgniß vor Unruhen; an vagen Gerüchten, wie sie kommenden unglücklichen Ereignissen voranzugehen pflegen, fehlt es nicht.

Vermischte Nachrichten.

Die Engländer und Nordamerikaner haben bekanntlich, als echte seefahrende Nationen, mehrere Anstalten auf dem Wasser, die wir „Landratten“ uns nur auf dem festen Lande denken können. Es giebt z. B. in Amerika schwimmende Theater und am Eingang des Hafens von London ein großes schwimmendes Hospital, in welches kranke Seeleute aller Nationen aufgenommen werden; jetzt lesen wir sogar, daß die Dissidenten in Bristol ein altes Schiff, den „Verna“, gekauft und zu einer Kapelle umgestaltet haben, die kürzlich eingeweiht worden ist und in welcher von nun an regelmäßig Gottesdienst gehalten werden soll.

Ein Amerikanischer Akrobat kündigt an, daß er auf einem nur 5 Linien breiten Seile tanze und so hoch spränge, daß er sich zuweilen selbst in der Luft langweile.

Auktions-Ankündigung.

Zufolge Verfügung Eines Altsachsen Stadt-Waisen-Vereins, sollen zum 8. d. M. Nachmittags um 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, mehrere, zum Kurzeschen Nachlaß gehörige Gegenstände, als: eine doppelte goldene Uhrkette, mit 3 in Gold gefaßten Pettschaften, ein in Gold gefaßtes Pettschaft an einer kleinen goldenen Kette, drei Brillant-Ringe, eine mahagonie Chatulle, eine silberne Theekanne, ein Opern-Perspectiv, ein Einhornstock, ein Lehnstuhl, mit einem ausgenähten kost-

haben Bezüge und einige Kleidungsstücke, gegen gleich baare Bezahlung publica auctione versteigert werden. 2

Libau, den 2. Mai 1847.

Bekanntmachungen.

Uhren

J. C. Froelich's Uhren- und Goldwaaren-Lager in Memel,

Börsenstraße Nr. 510, ist wiederum durch persönlich gemachte sehr vortheilhafte Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe, auf's vollständigste sortirt auch zeichnen sich alle Gegenstände, sowohl goldene wie silberne Uhren aller Art, Tisch- und Wand-Uhren, Spieldosen und Spielkästen, als auch lange und kurze goldene Uhrketten für Herren und Damen, Uhrhaken und Uhrschlüssel, durch vorzügliche Güte, Eleganz und große Billigkeit aus. Keellste Bedienung bleibt stets mein Grundsatz, daher bitte ich um recht zahlreiche gütige Bestellung, die auf das Beste und pünktlichste ausgeführt werden soll.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß mehrere meiner geehrten Mitbürger der Meinung sind, daß ich mein Gewerbe ganz aufgegeben habe, so widerspreche ich dieses hierdurch und bitte einen Jeden, der

Bücher einzubinden und Vertrauen zu mir hat, mir selbige zuzuschicken und auf prompte Beförderung und ganz billige Preise zu rechnen. H. L. Staeger.

Eltern die geneigt seyn sollten ihre Kinder in Kost geben zu wollen, können gegen einen annehmbaren Preis sogleich eine freundliche Aufnahme finden. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Libau, den 2. Mai 1847.

Eine ganz firmе Haushälterin die in allen nur vorkommenden Fällen der Wirtschaft wohl unterrichtet, auch mit guten Attestaten versehen ist, wünscht ein Unterkommen auf einem Gute. Nähere Auskunft ertheilt G. W. Grüning. 3

Libau, den 3. Mai 1847.

Angefommene Reisende.

Den 28. April: Herr Arrondator Fischer, nebst Familie, aus Koennen, bei Buss.

Abreisende.

Demoiselle H. C. Müller, nach dem Auslande. 3
Schlossergesell Franz Gurofski und Anna Gurofski, nach dem Innern des Reichs. 3
Kaufmannssohn M. R. Friedmann, n. d. Auslande. 2
Unverehelichte S. E. Müller, nach dem Auslande. 2
Landschaftsmaler J. H. Stemann, und Bäckergefell F. Kluge, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 27. April S.D., heiter; den 28.: S.W., bewölkt; den 29.: N.W. und den 30.: S., heiter; den 1. Mai S., Regen; den 2.: S.W., heiter; den 3.: S.D., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|------------|-----------------|--------------|------------|----------|-------------------|
| 25. | 64 | Engländer. | Water Witch. | J. Thomsen. | Bermik. | Ballast. | F. C. Harmsen. |
| — | 65 | Holländer. | Anna Albertina. | J. H. Nagel. | Liverpool. | Salz. | Jens Koch. |
| 30. | 66 | Russe. | Friederich. | H. Withmer. | Rotterdam. | Ballast. | Friedr. Hagedorn. |

Ausgehend:

| April. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|------------|------------------|-----------------|------------|---------------|
| 26. | 55 | Norweger. | Jonas. | L. Jørgensen. | England. | Thierknochen. |
| 27. | 56 | Engländer. | Artur. | B. Pourwis. | dito | Holzwaaren. |
| — | 57 | Russe. | Delfin. | M. H. Witt. | Riga. | Früchten. |
| — | 58 | dito | Boot ohne Namen. | P. Berusen. | Mitau. | Heringen. |
| 29. | 59 | Preusse. | Henriette. | J. L. Rimcke. | Memel. | Theer. |
| 30. | 60 | Norweger. | Bibela. | E. Tønnesen. | England. | Thierknochen. |
| — | 61 | dito | Forsögget. | P. Pedersen. | Antwerpen. | Hanfsaat. |
| — | 62 | dito | Christine. | H. J. Petersen. | England. | Thierknochen. |
| — | 63 | dito | Bolette. | E. Möller. | dito | dito |
| Mai 1. | 64 | Preusse. | Boot: Carl. | J. F. Schulz. | Stettin. | Koggen. |
| 3. | 65 | Norweger. | Enigheden. | E. L. Olsen. | England. | Thierknochen. |

ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Souvernements, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 37.

Mittwoch, den 7. Mai

1847.

bst. A

Versteigerung
Raumatakuu

49707

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des an den Herrn Vorsitzer dieses Polizei-Amtes ergangenen Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 22. v. M. sub Nr. 180, werden angetragenermaßen alle Diejenigen, welche die Reparatur des Ruksauschen Pastorats-Wohngebäudes, veranschlagt auf 399 Rub. 26 Cop. S., zu übernehmen willens seyn sollten und dazu zulässig sind, desmittelft aufgefordert, sich an dem dieserhalb bei diesem Polizei-Amte auf den 14. d. M. angesetzten Torg- und an dem auf den 17. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 12 Uhr, mit der gehörigen Sicherheit eines Dritttheils der Anschlagssumme bei dieser Behörde, in deren Kanzlei der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können, einzufinden, die Mindestforderungen zu vertauctbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 2. Mai 1847. 2

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 862.

J. D. Gampert, Sekretair.

St. Petersburg, vom 24. April.

Se. hohe Excellence der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General Gouverneur von Liv-, Est- und Kurland, General von der Infanterie, Golowin 1., sind auf 6 Wochen nach Moskau beurlaubt worden.

Se. Maj. der Kaiser haben das vom Reichsrathe auf die Frage: von wem und in welcher Weise es den H. vordern gestattet werden soll, sich mit Destillation, Branntweindrennen, Bier- und Weinbrauen zu beschäftigen? abgegebene Gutachten zu bestätigen und demnach, zur Ergänzung der Vorschriften vom 15. August 1845, die Bereitung und den Verkauf bishiger Getränke durch Hebräer an den Orten, wo ihnen ein bleibender Aufenthalt gestattet ist, betreffend, Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) daß die Hebräer, welche in Eta-

blissements als Branntweindrenner, Destillateure, Bier- oder Weinbrauer angestellt zu werden wünschen, vorher der Orts-Polizei oder der Behörde, welcher jene Etablissements untergeordnet sind, die mit den Besitzern oder Verwaltern derselben abgeschlossenen Kontrakte vorzustellen haben, gleichwie die Genehmigungs-Scheine der Gemeinden und die ihnen erteilten Placatpässe, und falls sie schon in dergleichen Etablissements gedient haben, auch Zeugnisse von den Verwaltern derselben darüber, daß sie von dem Gewerbe, zu welchem sie berechnigt zu werden wünschen, hinlängliche Kenntnisse besitzen; — 2) daß die Hebräer zu den erwähnten Verrichtungen in Branntweindrennereien und Weinbrauereien nicht früher zugelassen werden sollen, als bis sie von den bezeichneten Behörden die formelle Erlaubniß

erhalten haben, welche auf einem Stempelbogen zu 90 Kop. S. ausgestellt und jährlich erneuert werden muß.

Die Dampfschiffahrt zwischen Odessa und den Donauhäfen und zwischen Odessa und der Krimm ist im Gange. Nach Konstantinopel geht alle Monat 3 Mal ein Dampfschiff ab und seit dem 1. April alle Monat ein Mal nach Redut-Kalé.

Hannover, vom 5. Mai.

Am hiesigen Hofe trifft man bereits Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, welche Seiner Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin und Seiner hohen Verlobten, der Prinzessin Alexandrine von Altenburg (einer Schwester unserer Kronprinzessin), bei deren Anwesenheit in unserer Mitte gegeben werden sollen. Man erzählt sich hier auch viel von dem kostbaren Schmuck und anderen sehr werthvollen Geschenken, welche der Großfürst der Prinzessin Alexandrine aus St. Petersburg mitgebracht hat.

Die Theuerung der Lebensmittel wird auch hier und im ganzen Königreich immer fühlbarer und bedenklicher. Bis jetzt hat man aber glücklicherweise noch von keinem Exceß wegen der hohen Lebensmittelpreise gehört. Dergleichen Unruhen würden gewiß mit der größten Energie Seitens der Regierung sofort unterdrückt werden. Es wird übrigens von den Behörden im Stillen Alles aufgeboten, um die Noth der Armen, welche schon einen sehr hohen Grad erreicht hat, nach Kräften zu lindern. Daß die Kartoffelausfuhr in Preußen jetzt verboten ist, wird zwar als eine weise Maßregel Preußens angesehen, aber für Hannover in dieser Zeit als ein Unheil erachtet, indem man von dorthier keine Kartoffeln mehr beziehen kann. Von der hiesigen Regierung sollen auch bedeutende Quantitäten Russischen Roggens aufgekauft seyn.

Berlin, vom 7. Mai.

Die außerordentlichen Ausfälle, welche während dieses Jahres in der hiesigen Stadtkasse sich ergeben dürften, können sich wohl auf hunderttausend Thaler belaufen. Durch die Aufhebung der Mahlsteuer geht allein der Stadtkasse eine monatliche Einnahme von circa 14,000 Thlrn. verloren.

Königsberg, vom 4. Mai.

Unsere Stadt ist bei den jetzigen Theuerungen unruhig geblieben. Ein hiesiger Getreidehändler hatte mit einem Franz. Handlungshause auf bedeutende Getreidelieferun-

gen abgeschlossen, das Geld genommen, aber kein Getreide gekauft. Der Chef des Franz. Hauses erschien und wollte seine Schätze beschauen und der Getreidehändler führte ihn nach dem gefüllten Speicher eines andern Kaufmanns. Der Franzose freute sich des schönen Gesichts und wollte sein Korn verschmern, da kam der Betrug zu Tage, und als er sich bei dem Betrüger näher erkundigen wollte, war dieser bereits über alle Berge.

Aus Zilsit meldet man, daß die Durchfuhr von Getreide aus Rußland fortdauert. Es sind bereits 14 Wittinnen, größtentheils mit Roggen beladen, in Zilsit angelangt, darunter 3 für Rechnung der Regierung, von denen eine Ladung in Zilsit bleibt.

Provinz Posen.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai ist die drei Meilen von Posen entfernte Stadt Murowanna Goslin größtentheils ein Raub der Flammen geworden. Die Zahl der abgetronnten Gebäude ist noch nicht bekannt; Menschen sind dabei nicht umgekommen. In mehreren Städten der Provinz Posen haben in Folge des herrschenden Nothstandes in den letztverflossenen Tagen Unruhen stattgehabt, so in Gnesen, Rogasan u. a. D., doch ist die Ordnung in diesem Augenblicke bereits hergestellt. Zur Verhütung von Excessen in den kleineren Städten sind von Posen mehrere Militär-Kommandos ausgesüßt.

Stuttgart, vom 4. Mai.

Der Sturm ist losgebrochen und, was man noch gestern kaum zu glauben wagte, geschehen. Schon mit Hereinbrechen der Nacht ward es gestern lebhaft auf den Straßen, namentlich in der Nähe der Hauptstädter Straße, in welcher das Haus eines Bäckers steht, der sich den Haß des Volkes zugezogen, und auf dem Markt. Um acht Uhr gina der Lärm los und steigerte sich unter dem Einschlagen der Laternen und Fenster so, daß sämtliche Regimenter ausrücken mußten. Als die Massen nicht aus einander gehen wollten, fing man an, mit Gewalt Platz zu machen, und nun flogen von allen Seiten Steine auf das Militär. Selbst des Königs und des Kronprinzen Erscheinen beschwichtigte das Toben der Masse nicht, und so wurde leider eingebauen und scharf geschossen. Der Verlust von drei Menschenleben soll zu beklagen seyn. An 150 sind gefänglich eingezozen, mehrere Häuser, und namentlich das Gebäude, in welchem sich das Kriminal-Amt befindet, sind demolirt worden.

U e b e r s i c h t

der Verhältnisse

der

L i b a n s c h e n

Armen-Verorgungs-Anstalt

für das Jahr 1846.

Es ist unstreitig die Pflicht jeder Direction, die einer öffentlichen Anstalt vorsteht, über die Verwaltung derselben dem resp. Publikum in bestimmten Terminen ausführliche Nachricht zu geben. Diese Pflicht ist leicht und angenehm, wenn erfreuliche Anzeigen gemacht werden können, wenn im Lauf der Zeit die Verhältnisse sich der Art gestaltet haben, daß im Ganzen, oder doch wenigstens in den Hauptzweigen der Verwaltung ein fröhliches Gedeihen sich offenbarte; — traurig aber und niederbeugend wird diese Pflicht, wenn sie, wie es leider auch in diesem Jahre der Fall ist, einen Stillstand, ja sogar einen Rückschritt der Verhältnisse bemerkbar machen muß. Unsere Armen-Anstalt theilt in dieser traurigen Zeit das Loos aller ähnlichen Institute in der Nähe und Ferne; — wird aber diese nur zu wahre Bemerkung ins Auge fassend, dadurch ihre Lage erleichtert oder gebessert? Das freilich nicht, das Publikum aber, hierauf seine Aufmerksamkeit richtend, wird durch solch' eine Hindeutung leichter die Wurzel dieses Uebels erkennen und sie in der allgemeinen Verarmung, in der allgemeinen Noth nun auffinden. Waren bei der vorjährigen Abrechnung die Klagen schon gerecht, so sind sie es jetzt in einem ungleich höheren Grade. Die Hilfsmittel der ärmeren Klasse waren längst schon erschöpft, die Theuerung aber blieb sich gleich, Erwerbslosigkeit nahm fortwährend zu und nun trat auch noch der Fall ein, daß dasjenige Nahrungsmittel, das bei schlechter Getreideerndte bisher immer die Stelle des mangelnden Brotes zu ersetzen pflegte, die Kartoffel nämlich, leider auch in unserer Gegend, wie nie zuvor, mißrathen war. Theils faulte sie schon vor der gehörigen Reife in der Erde selbst, theils geschah solches bald nach der Erndte, so daß der gewöhnliche Preis um das dreifache stieg und dem armen Manne es unmöglich machte, diese sonst so billige und gesunde Kost sich zu verschaffen. Kann es bei so bewandten Umständen noch auffallend erscheinen, daß jetzt die Kraft und Wirksamkeit der Anstalt in einer solchen Art und durch die höhern Preise aller Lebensmittel in so großem Maßstabe in Anspruch genommen ward, wie nie zuvor, daß viele, viele Familien, die bisher selbst ihr Scherlein zur Unterstützung der Nothleidenden beitrugen, jetzt in die Reihe derer sich stellten, die im vollsten Sinne des Wortes dem Hunger und Elend Preis gegeben waren? Konnte und dürfte in solchen Verhältnissen den gebieterischen Anforderungen der Noth eine leere Vertröstung entgegen gestellt werden? Die Direction handelte daher ihrer Pflicht gemäß, daß sie helfend eintrat, wo augenblickliche Hilfe Noth that. Der in früheren besseren Jahren ersparte Reserve-Fond mußte angegriffen werden und er ward angegriffen (siehe Kapital-Verstand). Der Hinblick auf die Zukunft wird dadurch allerdings getrübt, kann aber und wird hoffentlich mit Gottes Hilfe wieder freundlicher werden, da nach bekannter Erfahrung, Jahre der Mißerndte und des Mangels in unserem gesegneten Vaterlande nie in langer Folge Reihe uns niederbeugen. Wir haben seit der Reformation unserer Armen-Anstalt jährlich nicht unbedeutende Summen zum Kapital schlagen können, so daß selbst jetzt noch unser Kapital größer ist, als es ursprünglich war: weshalb sollen wir denn zagen, wenn die beiden letzten Jahre einen Theil der Ersparnisse aufzehren? Strafbarer Leichtsinns wäre es indessen, wenn wir dies Mißverhältniß gleichgültig ansehen und gleichsam nur in der Hoffnung einer besseren Zukunft leben wollten. Dringend, dringend legen wir daher allen menschenfreundlichen Bewohnern unserer Stadt die ernste Bitte ans Herz, auch ferner ihre milde Hand aufzutun und zur

Erhaltung dieser frommen Anstalt nach Kräften mitzuwirken. Es ist unlängbar, daß hier viel zur Linderung der allgemeinen Noth geschehen ist und fortwährend geschieht, daß namentlich einzelne Armenfreunde in dieser Hinsicht sich bleibende Verdienste erworben haben, sowohl durch reiche Schenkungen, als auch durch ihre Bemühungen, auf wahrhaft edle Art die Theilnahme des Publikums zu beleben und dadurch bedeutende Summen der Anstalt zu schaffen. Die Rubrik der Einnahme giebt die erfreulichsten Beweise, wie zur Erhaltung des Armenwesens hauptsächlich beigetragen haben: die seit Jahren schon segensreich sich bewährende Einrichtung des Neujahr-Balls nebst der mit ihm verbundenen Verlosung zum Besten der Armen, ferner: die Anordnung von Concerten, theatralischen Vorstellungen, Maskeraden &c. Die Namen-Verzeichnisse der allgemeinen Jahres-Subscription, Bewilligungen von Schiffsadressen der resp. Kaufmannschaft, die ausgestellten Sparbüchsen &c. sind ebenfalls sprechende Zeugnisse der Menschenfreundlichkeit der Bewohner unserer Stadt, aber ist nicht eben dieser Wohlthätigkeitsfönn, auf den sich unsere und überhaupt alle Armen-Anstalten stützen? Die fest gesicherten Einnahmen sind verhältnißmäßig gering und sie allein sind nimmer im Stande, allen Anforderungen der Armuth zu entsprechen und die gesetzliche Verordnung, nach welcher jede Gemeinde für ihre Armen zu sorgen verpflichtet ist, in Ausführung zu bringen. In manchen Ländern ist bekanntlich eine besondere Armensteuer, eine Vermögenssteuer zum Besten der Nothleidenden eingeföhrt und zwar der Art, daß nach dem Bedürfniß diese Abgaben erhöht werden. Selbst in den Oesterreich-Provinzen findet sich eine Stadtgemeinde, die aus eigenem Antriebe eine solche Einrichtung zu Stande gebracht hat. Die Versorgung der Armen ist unstreitig leichter zu bewerkstelligen, wenn sie eine solche Grundlage hat, ob aber diese Art der Besteuerung in jeder Hinsicht zweckmäßig sey, das ist eine Frage, deren Beantwortung nicht hierher gehört. Der wahrhafte Wohlthätigkeitsfönn, der aus freiem Willen und aus warmen Herzen des nothleidenden Mitmenschen sich erbarnt, der geht jedenfalls in solcher Anordnung zu Grunde. Bei Verpflegung unserer Armen hat bisher stets nur die christliche Liebe gewaltet und nie ist die Armen-Direction aller Mittel entblößt gewesen, wenn gleich die Noth oft drückend ward. Dies Vertrauen auf Hilfe und Unterstützung des resp. Publikums wird und darf daher auch jetzt nicht schwanken, wo Nahrungslosigkeit und Theuerung größer als je sich zeigt. Wie schon oben bemerkt wurde, hat namentlich die Subscriptions-Liste keine unbedeutende Summe eingetragen, geringer aber ist sie als im vorigen, geringer als im vorvorigen Jahre. Es fehlen in der Liste manche Namen, die vielleicht doch wohl im Stande gewesen wären, den zum guten Zweck freiwillig bestimmten Beitrag zu zahlen; die Bitte, der Wunsch ist daher gewiß nicht unbegründet, daß das neu begonnene Jahr die Lücken wieder ausfülle und uns zu neuem Dank denjenigen verpflichte, die während einer längeren oder kürzeren Zeit dessen nicht eingedenk waren, daß die Armuth auch auf ihre Hilfe und Unterstützung angewiesen sey. Um aber dem Wunsche vieler der geehrten Subscribenten nachzukommen, ihnen nämlich über ihre geleisteten Zahlungen größere Sicherheit zu gewähren, als es mit dem alphabetisch geordneten Subscriptionsbuche, woselbst sich jeder selbst zu quittiren hatte, der Fall war, so werden von nun an gedruckte Quittungen durch den Kassirer ausgeheilt werden. Obwohl die Geschäftsföhrung der Direction dadurch nicht wenig erschwert wird, so hat sie sich dennoch willig dieser Mühewaltung unterzogen, da auf diese Weise manche Irrungen, die bisher auch bei der größten Aufmerksamkeit nicht völlig vermieden und nur mit Schwierigkeit wieder regulirt werden konnten, für die Zukunft ganz aus dem Wege geräumt werden. Sollte jedoch bei dieser Einkassirung zufällig ein Name übergangen worden seyn, oder sich hiebei herausstellen, daß irgend ein neuer Bewohner unserer Stadt noch nicht von der Direction ersucht worden sey, durch einen beliebigen Beitrag sich wohlthätig zu erweisen, so bitten wir um gütige Entschuldigung und um die Erlaubniß, die gewiß nicht absichtliche Versäumniß nachholen zu dürfen.

Was nun die Armenpflege überhaupt betrifft, so ist gewiß auch in diesem Jahre unserer Geschäftsföhrung so viel geleistet worden, als es irgend nur die uns zu Gebote stehende und vom resp. Publikum uns verliehene Kraft gestattete. Daß aber dennoch mehr als gewöhnlich die Hausbettelei wieder um sich griff und aller Wachsamkeit ungeachtet besonders fremde Bettler sich einschlichen, das läßt sich durch die allgemeine Verarmung in Stadt und Land nur zu leicht erklären und gewiß auch aus diesem Grunde einigermaßen entschuldigen. Wie schwer in so bedrängter Zeit, wie die jetzige, dieses Uebel gänzlich auszurotten sey, davon geben fast alle Städte und Gemeinden nah und fern die schlagendsten Beweise. An anderen Orten, wie solches in öffentlichen Blättern berichtet wird, findet dies Unwesen in ungleich größerem Maße Statt und viele Armen-Verwaltungen haben sich, da ihre Kräfte völlig erschöpft waren, mit Gesuchen um sehr bedeutende Zulagen und Unterstützungen an ihre resp. Stadtkassen &c. wenden müssen. Weit entfernt sich ihrer Thätigkeit rühmen zu wollen, bittet jedoch die

Specification

der in der

Einnahme - Rechnung

summarisch aufgeführten freiwilligen Beiträge

für das Jahr 1846.

| Nr. | Namen der resp. Subscrib. | SR. | E. | Nr. | Namen der resp. Subscrib. | SR. | E. | Nr. | Namen der resp. Subscrib. | SR. | E. |
|-------|------------------------------|-----|----|-----------------|-------------------------------|-----|------|-----------------------------|------------------------------|-----|----|
| 1 | Adler, Schneidermeister | — | 60 | 53 | Eilenau, Schuhmachermr. | 1 | — | 101 | Harmstn, E. | 4 | — |
| 2 | Alimow, Gebrüder. | 10 | — | 54 | Eilenberg, Handl.-Commis | 1 | — | 102 | Harmstn, Dr., Kreisarzt | 6 | — |
| 3 | Alldag, Schneidermeister | 4 | — | 55 | Ernst, Goldarbeiter | 1 | — | 103 | Hartmann, Stellmachermr. | 1 | 20 |
| 4 | Alroé, Handlungs-Commis | 2 | — | 56 | Ernst, Kunstgärtner | 2 | — | 104 | Heiell, Fleischermeister | — | 60 |
| 5 | Andres, Apotheker. | 10 | — | 57 | Strambin, Coll.-Secr. | 6 | — | 105 | Hein, Schuhmachermmeister | 2 | — |
| 6 | Aschenkampf, Sattlermeister. | 2 | — | 58 | Ewertz, Reisenschlägermr. | 2 | — | 106 | Hellmund, E. | 3 | — |
| 7 | v. Attelmeyer, Coll.-Ass. | 2 | — | 59 | Ewertz, jun. | 1 | — | 107 | Hendchusen, J. E. | 15 | — |
| 8 | Auschißky, Frau Pastorin | 1 | 20 | 60 | Fechtel, Armenh.-Oekonom | 1 | 30 | 108 | Haensel, Dr. | 4 | — |
| 9 | Battelmann, Schneiderm. | 1 | — | 61 | Feldtrapp, Schuhmachermr. | 1 | — | 109 | Hirsch, Frau Doctorin | 2 | — |
| 10 | Beck, Stadthalter | 4 | — | 62 | Fellhaas | — | 30 | 110 | v. Hohenstein, Frau | 3 | — |
| 11 | Behrens, Geschwister | 1 | — | 63 | Fiedler | 2 | — | 111 | Hollhn | 3 | — |
| 12 | v. Beyer, Hofrath u. Ritter | 8 | — | 64 | Finnelsen, Posamentirer | 2 | — | 112 | Huede, Stadthalter | 4 | — |
| 13 | Bibau, Frau Rathsherr | 2 | — | 65 | Fleischergesellen-Brüdersch. | 1 | 20 | 113 | Jakel, Parochiallehrer | 1 | — |
| 14 | Biernemann, Commerzienrath | 12 | — | 66 | Flemming, Schuhmachermr. | 4 | — | 114 | Junge, Kirchendiener | — | 60 |
| 15 | Bilsterling, Frau Doctor | 12 | — | 67 | Foege, Buchdrucker | 5 | — | 115 | Johannsen, Dr. | 4 | — |
| 16 | Bilsterling, E., Fräulein | 3 | — | 68 | v. Fölsch, Frau Bürgermr. | 2 | — | 116 | Johannsen, Frau Rathsh. | 3 | — |
| 17 | Bilsterling, Pastor. | 3 | — | 69 | Foß, Friseur | 1 | — | 117 | Joseph, Sattlermeister | 2 | — |
| 18 | Binger, E. M. | 1 | 20 | 70 | v. Frank, Baron | 15 | — | 118 | Jonn, Conditor | 3 | — |
| 19 | v. Bochmann | 3 | — | 71 | Franckenstein, Malermeister | 4 | — | 119 | Kammick, Schlossermeister | 1 | 20 |
| 20 | Bretschneider, Schmiedem. | 2 | — | 72 | Franckenstein, Maurermsr. | 3 | — | 120 | Kaslowßky, Lohndiener | 1 | — |
| 21 | Breyer, Schneidermeister | — | 60 | 73 | Frey, Gastwirth | — | 60 | 121 | Ketterle, E. | 1 | — |
| 22 | Brinckmann, Kunstgärtner | 1 | 20 | 74 | Friedrich, Fräulein | 2 | — | 122 | Kesfer, Buchbinder | 1 | — |
| 23 | Brückmann, Maurermeister | 4 | — | 75 | Gamper, Lit.-Rath | 3 | — | 123 | Kienig, Pastor | 15 | — |
| 24 | Brunner, Stiiftslehre | 4 | — | 76 | Gamper, Rathsherr | 8 | — | 124 | Kiesler, Stuhlmachermmeister | 1 | — |
| 25 | Bunhu, Wittve | — | 30 | 77 | Gebhard, J. B. | 2 | — | 125 | Kleidermacher-Gesellen-Ge- | 2 | — |
| 26 | v. Buch | 3 | — | 78 | Geelhaar, D. F. | 2 | — | schafft | — | — | — |
| 27 | Buchhof, Schiffzimmermr. | 4 | — | 79 | Geelhaar, Lit.-Rath | 1 | 30 | 126 | Kleiff | 1 | — |
| 28 | Bühler, Buchhändler | 10 | — | 80 | Gerhard, Frau Wittve | 2 | — | 127 | Klein, E. F. | 4 | — |
| 29 | Bünning, Schiffscapitain | 3 | — | 81 | Gerlach, Nablerrmeister | 2 | 40 | 128 | Kleinenberg, Stadtsecret. | 8 | — |
| 30 | Büttner, Stadthalter | 5 | — | 82 | Gilbert, Kammerei - Mini- | 1 | — | 129 | Klockmann, Handl.-Commis | 1 | 20 |
| 31 | Bugumalow, Lackirer | — | 30 | sterial | — | 60 | 130 | Kluge, A. F., Bäckermeister | 2 | 40 | |
| 32 | Buff, Arbeitsmann | — | 50 | 83 | Gläser, Stauer | 10 | — | 131 | Kluge, G. h., Stadthalter | 3 | — |
| 33 | Buß, H. A. | 2 | 40 | 84 | Goebel, J. | 1 | — | 132 | Kluge, J., Bäckermeister | 1 | 50 |
| 34 | Buß, Lit.-Rath | 3 | — | 85 | Goetze, Posamentirer | 1 | — | 133 | Kluge, J. F., " | 4 | — |
| 35 | Caspari, Goldarbeiter | 3 | — | 86 | Gorklo, Oberhofg.-Advokat | 6 | — | 134 | Kluge, J. Fr., " | 6 | — |
| 36 | Christiansen, Schiffscapt. | 5 | — | 87 | Grévé, Frau Wittve | 1 | — | 135 | Koch, Jens, Consul | 20 | — |
| 37 | Danneleit, Wittve | — | 75 | 88 | Groht, J. E. F. | 2 | — | 136 | Kogge, Buchbinder | 2 | — |
| 38 | Deboer, Vootsencommand. | 2 | — | 89 | Groot, Frau Wittve | 2 | — | 137 | Kokowsky, J. E. | 1 | 50 |
| 39 | Dehling, Rathsherr | 8 | — | 90 | Grosch, D., Fleischermeister. | 2 | — | 138 | Konopka, M., Bader | 2 | — |
| 40 | Demme, J. E., Fleischermr. | 10 | — | 91 | Grünfeld, M. E. | 2 | — | 139 | Konopka, Frau Wittve | 4 | — |
| 41 | Demme, Dav. | 4 | — | 92 | Grundmann, Frau Wittve | 1 | 20 | 140 | Kontemowitsch, Schuhm | 1 | 20 |
| 42 | Demme, Georg | 3 | — | 93 | Günther, Bürgermeister | 16 | — | 141 | Korffstahl, Stadtmusikus | 3 | — |
| 43 | Dewitz, E. W., Makler | 3 | — | 94 | Günther, H. | 1 | 20 | 142 | v. Korff, Baron, Erbherr | 6 | — |
| 44 | Dieckert, Schiffscapitain | — | 60 | 95 | Günther, Frau Wittve | 1 | 20 | auf Alswiken | — | — | — |
| 45 | Dierich, Candidat | 4 | — | 96 | Häberlein, Frau Wittve | 5 | — | 143 | v. Korff, Baron, Erbherr | 8 | — |
| 46 | Dierich, Seifenfieder | 2 | — | 97 | v. Hagedorn, Commerzien- | 40 | — | auf Teilsen und Paddern | — | — | — |
| 47 | Dräsch, Fam lie | 6 | — | Rath und Ritter | 30 | — | 144 | Kranz, Oberhofg.-Advokat | 4 | — | |
| 48 | Dreyersdorf, Handl.-Com. | 2 | — | 98 | Hagedorn, F. jun., Consul | 10 | — | 145 | Kranz, Stadtschreibr | 6 | — |
| 49 | Dreßler, Fräulein | 1 | 20 | 99 | Hagedorn, J., Consul | 3 | — | 146 | Krebs, Fleischermeister | — | 54 |
| 50 | Dreyer, Tischlermeister | 1 | 50 | 100 | v. Harber, Coll.-Rath und | — | — | 147 | Kretschmann, E., geb. Brün- | 2 | — |
| 51 | v. Dzingilewsky | 2 | — | Ritter | — | — | ning | — | — | — | — |
| 52 | Echhoff, Bürgermeister | 10 | — | | | | | | | | |
| Summa | | 190 | 35 | Summa | | 404 | 65 | Summa | | 579 | 59 |

| Nr. Namen der resp. Subscrib. SR. C. | | | Nr. Namen der resp. Subscrib. SR. C. | | | Nr. Namen der resp. Subscrib. SR. C. | | |
|--------------------------------------|--|--------|--------------------------------------|---------------------------|---------|--------------------------------------|---|---------|
| | Transport | 579 59 | | Transport | 738 59 | | Transport | 1016 19 |
| 148 | Krüger, Schmiedemeister | 1 20 | 205 | Reishoff, J. A. | 1 — | 259 | Stender, J. H. | 4 — |
| 149 | Kühn, J. W. | 1 20 | 206 | Rode, Handlungs-Commis | 2 — | 260 | Stern, Stadthalter | 6 — |
| 150 | Kummel, Geschwister | 1 — | 207 | v. Renne, Hauptmann, Ba- | 1 — | 261 | Sternheim | 1 — |
| 151 | Kußner, J. F., Böttcherm. | 1 80 | | ron und Ritter | 1 — | 262 | Stobbe, H. A. | 4 — |
| 152 | Laurens-Meyer, Frau Consul. | 2 — | 208 | Rosenberg, D. W. | 1 — | 263 | Strupp, M. | 3 — |
| 153 | Leconte, G. E. | 4 — | 209 | Rosenkrantz, Stadthalter | 6 — | 264 | Stuart, Frau Coll.-Sefr. | 1 — |
| 154 | Leidloff, C. | — 30 | 210 | Rosenthal, Arbeiter | — 30 | 265 | v. Tabean, Coll.-Assessor | 5 — |
| 155 | Lemke, Segelmacher | 2 — | 211 | Rottermund, C. F. | 1 20 | 266 | v. Tanner, Coll.-Assessor | 6 — |
| 156 | Lesser, Schulinspektor | 6 — | 212 | Rottermund, J., Consul | 4 — | 267 | Thielitz, Tischlermeister | 2 — |
| 157 | Loopuit, Frau Consul | 2 — | 213 | Rottermund, Pastor | 10 — | 268 | Thonigs, C. | 2 — |
| 158 | Loopuit, J. P. | 4 — | 214 | Rubli, Zimmermeister | 2 — | 269 | Tiedemann, Arbeiter | — 50 |
| 159 | Lortsch, J. P. | 12 — | 215 | Runkler, Dr. | 5 — | 270 | Timm, Schiffscapitain | 1 — |
| 160 | Lortsch, Madame Gertrude | 4 — | 216 | Sakowski, Rathsherr | 4 — | 271 | Timm, J., Böttchermstr. | 1 — |
| 161 | Lund, E. | — 30 | 217 | Sakowski, Stadthalter | 10 — | 272 | Tode, Bauminpector | 3 — |
| 162 | Lupschewitz | 2 — | 218 | Sandman, Stadthaltermann | 1 20 | 273 | Tode, Gerichtsvoigt | 3 — |
| 163 | Märker, Rentrei-Buchhalter | 4 — | 219 | Schäfer, J. F. | 1 20 | 274 | Tode, H. | 3 — |
| 164 | Martin, J., Fabrik-Aufscher | 1 — | 220 | Schappewitz | 2 — | 275 | Tortien, C. | 3 — |
| 165 | Mautsch, Müller | 3 — | 221 | Schimmogel, Rathsherr | 4 — | 276 | Tortien, J. F. | 3 — |
| 166 | v. Medem, Frau Baronin, geb. v. Kleist | 1 — | 222 | Schneit, Demoiselle | 1 50 | 277 | Triebe, Bäckermeister | 1 50 |
| 167 | Meißel, Rathsherr. | 6 — | 223 | Schildwach, Schiffscapt. | 1 — | 278 | Ulrich, Stadthaltermann | 5 — |
| 168 | Mellin | 6 — | 224 | Schiller, Stadthalter | 2 — | 279 | Ulmer, Gebrüder | 2 — |
| 169 | Melville, Oberhofs.-Adv. | 8 — | 225 | Schiller, Stadthalter | 3 — | 280 | v. Rietinghoff, Frau, geb. Baroness von Uexküll | — 50 |
| 170 | Menkewitz, H. | 1 20 | 226 | Schlen, Consul | 12 — | 281 | Roegeding, D. | 1 20 |
| 171 | Meyer, Apotheker | 2 — | 227 | Schloßmann, Schiffscapt. | 30 — | 282 | Rollberg, Dr. | 10 — |
| 172 | Meyer, C. D. | 2 — | 228 | Schmal, Bürgermeister | 8 — | 283 | Rorkamp, Frau Rittmeist. | 2 — |
| 173 | Meyer, Goldarbeiter | 1 50 | 229 | Schmidt, J. | 2 — | 284 | Roß, H. H. | 3 — |
| 174 | Meyer, H. | 2 — | 230 | Schnee, W. | 2 40 | 285 | Wäber, Tit.-Rath | 4 — |
| 175 | Meyer, Tischlermeister | 1 — | 231 | Schneider-Amt | 2 — | 286 | Wagemeister, Tit.-Rath | 3 — |
| 176 | Meyer, Tit.-Rath | 2 — | 232 | Schneider, J. W. | 8 — | 287 | Wallenrath, Musiklehrer | — 50 |
| 177 | Müller, Buchhalter | 3 — | 233 | Schnobel, Consul | 25 — | 288 | Walter, Schneidermeister | 1 20 |
| 178 | Müller, Schneidermeister | 1 20 | 234 | Schnobel, Rathsherr | 2 — | 289 | Wedig, " | 1 20 |
| 179 | Müller, Kupferschmied | — 90 | 235 | Schröder, J. E. | 1 20 | 290 | Wegner, J. | 2 — |
| 180 | Munch, M. A. | 6 — | 236 | Schröder, Stadthalter | 4 — | 291 | Weidemann, Schneiderm. | — 90 |
| 181 | Nathing, Hospiz-Lehrer | 1 — | 237 | Schuhmacher-Amt | 2 — | 292 | Wendr, Cantor | 5 — |
| 182 | Neumann, Stadtwäger | 5 — | 238 | Schuhmachergesellen-Brü- | — 60 | 293 | Werigo, Post-Sekretair | 3 — |
| 183 | Neumann, Stadthalter | 1 80 | | derschaft | 1 — | 294 | Wircan, Kanzlei-Beamter | 2 — |
| 184 | Nieckels, Stadthalter | 6 — | 239 | Schuißel, Vorse | 1 — | 295 | Wircan, Rathsherr | 16 — |
| 185 | Niemann, Stadtwäger | 4 — | 240 | Schwerin, Bäckermeister | 1 50 | 296 | Wircan, J. H. | 4 — |
| 186 | Niemann, Frau Wittwe | 2 — | 241 | Schwilge, Tischlermeister | 3 60 | 297 | Wischusen, Schiffscapt. | 2 — |
| 187 | Nienke | 10 — | 242 | Seebeck, Schiffscapitain | — 30 | 298 | Witmer, Schiffscapt. | 2 — |
| 188 | v. Nolde, D., Polizei-Ass. | 4 — | 243 | Seerens, Kassageschworner | 2 — | 299 | v. Wohnhaas, Notarius | 5 — |
| 189 | Nothmann, Töpfermeister | — 60 | 244 | Siewert, Bäckermeister | 6 — | 300 | v. Wohnhaas, Rentmeister | 8 — |
| 190 | Rathstrang, Fleischermeister | 1 20 | 245 | Slevogt, Oberhofs.-Adv. | 20 — | 301 | v. Wohnhaas, Frau Staats- | 16 — |
| 191 | v. Olschewsky, Gouv.-Sefr. | 1 — | 246 | Sorensen, Consul | 2 — | | rathin | 6 — |
| 192 | Oppelt, A. | 7 30 | 247 | Sonne, Stadthalter | 2 — | 302 | Zahn, J. W. | 3 — |
| 193 | Peters, G. A., Reisenschlag. | 1 50 | 248 | Sprenger, P. | 3 — | 303 | Ziepe, F., Schiffscapitain | 2 40 |
| 194 | Pfeiffer, Goldarbeiter | 1 — | 249 | v. Sprenger, Tit.-Rath u. | 2 — | 304 | Ziepe, G., Schiffscapitain | 3 — |
| 195 | Preis, Schiffscapitain | 1 20 | | Ritter | 1 — | 305 | Zirk, Schiffscapitain | — 75 |
| 196 | Puhre, Schiffszimmermstr. | 1 20 | 250 | Spring, Böttchermmeister | 3 60 | 306 | Zschaul, Gerbermeister | — 75 |
| 197 | Puzberg, Frau Wittwe | 1 20 | 251 | Sproje, Salzmeßer | 3 — | | Summa | 1183 84 |
| 198 | Raabe, C., Frau Wittwe | 1 20 | 252 | Stäger, Buchbinder | 4 — | | | |
| 199 | Räber, J. W. | 1 20 | 253 | Stäger, Bracker | 3 — | | | |
| 200 | v. Rahden, Frau Baronin | 1 — | 254 | Stavenhagen, Tit.-Rath | 3 — | | | |
| 201 | Rauter, Salzmeßer | 1 20 | 255 | St. mmann, Maler | 20 — | | | |
| 202 | Reichard, Tischlermeister | — 60 | 256 | Stender, A. P. | 20 — | | | |
| 203 | Reiffschlager-Amt | 1 — | 257 | Stender, C. W., Gouv.- | 20 — | | | |
| 204 | Reish. ff. J. H., Frau Ww. | 7 — | | Secretair | 20 — | | | |
| | Summa | 738 59 | 258 | Stender, Frau Bürgermstr. | 20 — | | | |
| | | | | Summa | 1016 19 | | | |



| | SR. | E. | SR. | E. |
|---|------|----|------|----|
| im Knaben-Hospiz Transport | 137 | 34 | 3358 | 67 |
| „ Mädchen-Hospiz | 1 | 50 | | |
| „ in der Leinwand-Brake | 5 | 5 | | |
| von Herrn Commerzienr. u. Ritter v. Hagedorn | 3 | 20 | | |
| „ „ Bürgermeister Schmahl | 1 | 50 | | |
| „ „ Consul Sørensen | 2 | 30 | | |
| „ „ Stadthalter Beck | 6 | 20 | | |
| „ „ Schriftleher Brünnner | — | 10 | | |
| „ „ Gastwirth Schröder | 2 | 10 | | |
| „ „ Pastor Rottermund | 2 | 50 | | |
| | 4 | 30 | | |
| 8) Von der über See handelnden Kaufmann- | | | 28 | 75 |
| schaft, Willigung für Schiffsadressen, als: | | | | |
| von S. T. Herrn F. Hagedorn | 7 | 50 | | |
| „ „ Herren Sørensen & Comp. | 27 | 50 | | |
| „ „ Jens Koch | 5 | 50 | | |
| „ „ F. G. Schmahl | 4 | — | | |
| „ „ Joh. Schnobel | 12 | 50 | | |
| „ „ J. E. Henckhusen | 3 | 50 | | |
| „ „ Schley & Comp. | 4 | — | | |
| „ „ Joh. Goebel | 6 | 50 | | |
| „ „ J. H. Stender | 8 | 50 | | |
| | | | 79 | 50 |
| 9) Von den Badegästen eingesammelt | | | 35 | 25 |
| 10) Für Ablösung von Neujahr-Besiten-Karten | | | 31 | 50 |
| 11) Ertrag der Verlosung und des damit ver- | | | | |
| bundenen Balls am 1. Januar 1846 | | | 394 | 47 |
| 12) Poengelgelde: vom Polizei-Amte | 11 | — | | |
| „ Amtsgerichte | 3 | — | | |
| „ Untergerichte | 4 | 50 | | |
| „ Wettgerichte | 3 | 72 | | |
| durch Herrn Consul Sørensen | 1 | 50 | | |
| „ Joh. Schmidt | 1 | — | | |
| „ D. Wierkau | 4 | — | | |
| „ Rohde | — | 50 | | |
| „ Capitain Jensen | 1 | — | | |
| | | | 30 | 22 |
| 13) Beitrag des Witte- & Huetfischen Wat- | | | 100 | — |
| senfisches zur Unterstützung des K.-Hospiz | | | | |
| 14) Von der Steuer-Verwaltung, Armensteuer | | | 161 | 5 |
| der außerhalb Vibum mohnenden Vib. Oskadisten | | | | |
| 15) Durch Armenfr. veranft. Vergütungen: | | | | |
| Ueberschuß eines Maskenballs zum Besten | | | | |
| des Mädchen-Hospiz | 160 | 82 | | |
| Ueberschuß eines Liebhabertheaters | 140 | 83 | | |
| Halber Antheil eines Orgel-Concerts durch | | | | |
| Herrn A. und F. Wendt | 13 | — | | |
| Ueberschuß eines Liebhabertheaters | 92 | 57 | | |
| „ „ Concerts | 182 | 10 | | |
| | | | 589 | 32 |
| 16) Von öffentlichen Lustbarkeiten: | | | | |
| Tyroser-Alpensänger | 2 | — | | |
| Schwarzbacher Musikcapelle | 6 | — | | |
| Kunstvorstellung des Herrn Löwe | 3 | 5 | | |
| „ „ „ Dessort | 6 | — | | |
| | | | 17 | 5 |
| 17) Erlös der in der Arbeit-Abtheilung des | | | 224 | 17 |
| Marien-Armenhauses verfertigten Arbeiten | | | | |
| 18) Erlös der Arbeiten im Knaben-Hospiz | | | 127 | 83 |
| 19) Erlös der Arbeiten im Mädchen-Hospiz | | | 9 | 15 |
| 20) Beitrag zur Verpflegung ausgen. Personen | | | 26 | 95 |
| 21) Für verkaufte unbrauchbare Sachen | | | 12 | 6 |
| Summa der effectiven Jahres-Einnahmen | | | 5363 | 28 |
| A u ß e r d e m: | | | | |
| Cassa-Bestand vom Jahre 1845 | 85 | 99 | | |
| Zurückempfangene Kapitalien | 1114 | 54 | | |
| „ „ Vorschüsse | 39 | 50 | 1240 | 3 |
| Ueberhaupt: | | | 6603 | 31 |

Bilanz-Rechnung.

| | SR. | E. | SR. | E. |
|----------------------------------|------|----|------|----|
| Bestand der auf Zinsen belegten | | | | |
| Kapitalien: | | | | |
| vom Jahre 1845 blieben im Behalt | 9548 | 51 | | |
| im Jahre 1846 zurück empfangen | 1114 | 54 | | |
| Bestand zum Jahre 1847 | | | 8433 | 97 |
| Rückständige Zinsen und Forde- | | | | |
| rungen | | | 498 | 54 |
| Cassa-Bestand | | | 286 | 41 |
| Gewer Activ-Bestand | | | 9116 | 92 |

Bürgermeister Günther.

Pastor Rottermund. Polizei-Assessor v. Nolde.

Stadtaeltermann Sandmann.

Buchhalter Niemann.



Nach ganz besonderer Anerkennung der gefun-
denen musterhaften Ordnung und nachdem die vor-
stehende Bilanz mit den Büchern der Armen-Ver-
waltung und den dazu gehörenden Belegen vergli-
chen und richtig gefunden worden, bescheinigen und
quittiren den Herren Vorstehern mit herzlichem
Danke für ihre vielfachen Mühen

H. A. Gorklo. J. E. Vortsch. J. Schnobel.

Die Revision der Bücher und Rechnungen wurde auf Bitte der Direction übernommen von Herrn Rathsherr Schnobel, Herrn J. L. Lortsch und Herrn Oberhofgerichts-Advokat Gorklo.
Nachstehende Listen und Rechnungen geben nähere Auskunft über die inneren Verhältnisse sämmtl. Anstalten.

Cassa - Rechnung.

| Einnahme. | | | | Ausgabe. | | | |
|--|-----|------|------|---|-----|------|------|
| SR. | Gr. | SR. | Gr. | SR. | Gr. | SR. | Gr. |
| 1) Geschenke und Vermächtnisse zum Fond der Armen-Anstalt: | | | | 1) Zum Unterhalt des Marien-Armenhauses: | | | |
| Von J. K. H. der Frau Großfürstin und | | | | a) zu Gagen für den Defonomen, Buchhalter und das | | | |
| Cäfarewna Maria Alexandrowna | | | | Dienerpersonal | | | |
| Legat des verst. Herrn Lit. Rath v. Buch | | | | b) für Kleidungsstücke | | | |
| 57 | 15 | | | c) " Lebensmittel | | 336 | — |
| 50 | — | 107 | 15 | d) " Beheizung | | 92 | 53 |
| 2) Zinsen von ausstehenden Kapitalien | | 609 | 45 | e) " Beleuchtung | | 1308 | 46½ |
| 3) Beitrag aus der Stadtkasse | | 1200 | — | f) " Reinigung | | 113 | 40 |
| 4) Freiwillige Beiträge laut folgender Specification | | | 1183 | g) " Unterhalt des Mobiliars | | 26 | 5 |
| 5) Extraordinaire Geschenke: | | | | h) " kleine Hausreparaturen | | 46 | 11 |
| Von Herrn F. G. Zepplin aus Hamburg für | | | | und andere kleine Ausgaben | | 53 | 47½ |
| das Knaben-Hospiz | | | | Zur festlichen Speisung der Armen | | 64 | 75½ |
| Von Herrn Oberhofgerichts-Advokat Kranz | | | | bei besonderen Veranlassungen | | 29 | 42 |
| eingetriebene Schuldforderung | | | | Ausgaben f. d. Marien-Arbeitsb. | | 162 | 98 |
| Von Herrn Fleischergefelln J. D. Demme | | | | " " " Spital | | 55 | 62½ |
| " " A. Danziger | | | | 2) Zum Unterhalt des Marien- | | | |
| " " Schmiebemeister Brettschneider | | | | Knaben-Hospiz: | | | |
| Aus der Collecte einer frohen Gesellschaft | | | | a) zu Gagen | | 180 | — |
| Von einem Ungenannten | | | | b) für Kleidungsstücke | | 168 | 18½ |
| Aus der Collecte am Stiftungstage der Ar- | | | | c) " Beköstigung | | 438 | — |
| men-Anstalt | | | | d) " Beheizung und Reinigung | | 78 | 53½ |
| Von Sr. hohen Excellenz dem Herrn Civil- | | | | e) " Beleuchtung | | 16 | 59 |
| Gouverneur v. Brewern | | | | f) zum Unterhalt des Mobiliars | | 4 | 41 |
| Von Herrn Capitain Lindsay aus Dundee | | | | g) für Medicamente | | 5 | 74 |
| " " Strupp | | | | h) " kleine Hausreparaturen | | 2 | 38½ |
| " Madame Grundmann | | | | i) Ausgabe für Arbeitsstube und | | | |
| Vom Schmiede-Unte | | | | Garten | | 22 | 54 |
| Von Herrn Bäckermeister Triebe | | | | 3) Zum Unterhalt der außer dem | | | |
| | | 80 | 8 | Hause in Kost und Pflege ge- | | | |
| Zum Besen des Mädchen-Hospiz: | | | | gebenen Kinder | | | |
| Von Madame Schnee | | | | 4) Zum Unterhalt der Marien- | | | |
| " " Wünnner | | | | Armenhaus-Schule | | | |
| " Frau Baronin v. Dellingshausen | | | | 5) Unterstützung an Arme außer | | | |
| einem Ungenannten | | | | der Anstalt: | | | |
| Desgleichen | | | | a) an baarem Gelde | | 598 | — |
| Von Herrn Baron v. Franck | | | | b) " Brot | | 997 | 29 |
| " F. G. Zepplin aus Hamburg | | | | c) " Holz | | 43 | 35 |
| " Frau Baronin v. d. Ropp a. Fischroden | | | | d) " Medicamenten | | 263 | 41 |
| " " v. Stuart | | | | 6) Für Gerichts-, Druck-, Kanz- | | | |
| " Herrn Schmidt | | | | leikosten etc. | | | |
| " Frau Baronin v. Vietinghoff | | | | 7) Zum Unterhalt des Marien- | | | |
| " einem Ungenannten | | | | Mädchen-Hospiz: | | | |
| " Frau Baronin v. d. Ropp | | | | a) zu Gagen | | 69 | — |
| " Bürgermeister Stender | | | | b) für Kleidung und Wäsche | | 169 | 19 |
| " Madame Schmidt | | | | c) " Beköstigung | | 267 | 94 |
| " Frau Bürgermeister Schmahl | | | | d) " Beheizung und Reinigung | | 106 | 95 |
| " einem Ungenannten | | | | e) " Beleuchtung | | 7 | 70 |
| " Frau Rittmeister Vorkampf | | | | f) " Mobiliar | | 14 | 41 |
| " Madame Klingenberg | | | | g) " Medicamente | | 20 | 36 |
| Durch Collecte | 26 | 7 | 80 | h) " Schulbedürfnisse | | 3 | 45 |
| 6) Einsammlung in den Kirchen: | | | | i) " kleine Hausreparaturen | | 11 | 64 |
| a) in der Deutschen Kirche | 19 | 73 | | Summa der effectiven Ausgaben | | | 670 |
| b) " " Luthischen | 69 | 14 | | Außer dem: | | | 6096 |
| c) " " Katholischen | 8 | 90 | 97 | Auslagen und Vorschüsse. | | | 219 |
| 7) Aus den Armenbüchern: | | | | Cassa-Bestand zum Jahre 1847 | | | 286 |
| in der Wasse | 99 | 64 | | Ueberhaupt: | | | 6603 |
| im Armenhause | 4 | 65 | | | | | 31 |
| " Stadt-Magistrate | 4 | — | | | | | |
| in der Stadt-Kämmerei | 17 | — | | | | | |
| " " Quartier-Committée | 12 | 5 | | | | | |
| Transport Summa | 137 | 34 | 3356 | | | | |

Verzeichniß

der dem Armenhause dargebrachten Geschenke an Lebensmitteln &c.

Von Herrn Rathsherrn Wircan Dünmbier und Schempel 31 Tonnen, von der Frau Obrist von Michael 112 ℓ . Fleisch und 82 ℓ . Brot, von Herrn Obrist von Danilewsky für 2 Rub. Silb. Weißbrot, von Herrn Schnee 50 Lof Spruten, von Herrn Stadthaltern Huecke $\frac{1}{2}$ Heringe, von Herrn Fleischergesellen Wiese 2 Kälber, vom Wettgerichte 6 geschlachtete Gänse, von Bogomall 130 Franzbröte, von der Frau Baronin von Korff 30 Franzbröte, dito von einem Ungenannten, von Herrn Bäckermeister A. Kluge 30 Franzbröte, desgleichen für 1 Rub. 50 Cop. S., von Herrn H. A. Kluge Weißbrot für 8 Rub. 40 Cop. S., von Herrn Stadthaltern Rosenkranz dito für 2 Rub. 41 Cop. S., von Herrn F. Kluge dito für 1 Rub. 8 Cop. Baares Geld vertheilt: Herr Rathsherr Wircan 10 Rub. S., Herr Commerzienrath Dienemann 3 Rub. S., Frau Obrist von Michael 2 Rub. 30 Cop. S., Herr Schiffskapitain Schmidt 5 Rub. S., Herr Obrist und Ritter, Polizeimeister von Michael 11 Rub. 25 Cop. S., die Herren Gebrüder J. & H. Klinkstroem 10 Rub. S., Frau Rathsherr Camper & Fräulein Kummel 9 Rub. S. Kleinere Geldgeschenke und von Ungenannten in Summa vertheilt: 55 Rub. 42 Cop. S. Desgleichen von Ungenannten: 11 $\frac{1}{2}$ Lof Kartoffeln, 272 ℓ . Brot, 6 Kälber, 2 Ferkel, 3 Lämmer, 9 Gänse und 1 Tonne Heringe.

Zahl der in den Armen-Anstalten verpflegten Personen:

Im Marien-Armenhause befanden sich am Schluß des Jahres 1845: 24 Männer, 44 Frauen, 0 Kinder.

| | | | | | | |
|---------------------|----|---|----|---|---|---|
| 1846 hinzugekommen: | 37 | " | 30 | " | 3 | " |
| entlassen: | 24 | " | 28 | " | — | " |
| verstorben: | 9 | " | 8 | " | — | " |

Bestand zum Jahre 1847: 28 Männer, 38 Frauen, 3 Kinder.

Im Marien-Knaben-Hospiz befanden sich am Schluß des Jahres 1845: 24 Knaben.

| | | |
|-------------------|---|---|
| 1846 aufgenommen: | 6 | " |
| entlassen: | 6 | " |

Bestand zum Jahre 1847: 24 Knaben.

Im Marien-Mädchen-Hospiz befanden sich am Schluß des Jahres 1845: 20 Mädchen.

| | | |
|-------------------|---|---|
| 1846 aufgenommen: | 1 | " |
| entlassen: | 1 | " |

Bestand zum Jahre 1847: 20 Mädchen.

Außer dem Hause waren in Kost und Pflege gegeben: 6 Knaben, 4 Mädchen.

| | | | | |
|---------------------|---|--------|---|---|
| 1846 hinzugekommen: | 3 | " | 3 | " |
| entlassen: | 1 | Knabe. | | |

Bestand zum Jahre 1847: 8 Knaben, 7 Mädchen.

Demnach wurden 1846 verpflegt: 61 Männer, 74 Frauen, 70 Kinder.

| | | | | | | |
|-------------------------|----|---|----|---|----|---|
| Bestand zum Jahre 1847: | 38 | " | 38 | " | 62 | " |
|-------------------------|----|---|----|---|----|---|

Zusammen: 128 Personen, ohne das Dienstpersonal.

Brotkarten waren vertheilt an: 191 Personen und Familien, in Summa: 63,079 *℥*. Im Armenhause verbraucht: 48,094 *℥*, zusammen 111,173 *℥*. Baare Unterstützungen in regelmäßigen wöchentlichen und monatlichen Zahlungen an 75 Personen und Familien, in Summa: 425 Rub. 47 Cop. S. Einmalige Zahlungen an 256 Personen, in Summa: 156 Rub 70 Cop. S., zusammen: 582 Rub. 17 Cop. S. Mit Medicamenten wurden unentgeltlich versorgt: 157 Personen außer der Anstalt, im Betrage von 263 Rub. 41 Cop. S. Brennholz vertheilt an 28 Personen, 50½ Faden für 43 Rub. 35 Cop. S. Armensärge außer der Anstalt verabfolgt: 21 Stück. Aus dem Magazin der Anstalt verbraucht: 523 Lof Kartoffeln, (incl. Mädchen-Hospiz 33 Lof), 120 Lof Gersten-Grüge (M. u. H. 5 Lof), 1730 *℥* Graupen (M. u. H. 60 *℥*), 10½ Lof Erbsen (M. u. H. 1½ Lof), Weizenmehl 1943 *℥* (M. u. H. 40 *℥*), Butter 44 *℔* (M. u. H. 2 *℔*), Heringe 11,045 Stück. Nur im Anfange des Jahres erhielt das Mädchen-Hospiz die bezeichneten Lieferungen an Nahrungsmitteln, später schaffte das genannte Institut alle Victualien selbst an. Im Durchschnitt kostet die tägliche Beköstigung für die Person 5¼ Cop. S. — Besonders ausgezeichnete Festtage für die Anstalt waren: der 22. Juli, als Stiftungstag und Namensfest Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin und Cäsarewna Maria Alexandrowna, der 10. December, der Geburtstag des sel. Herrn Commerzienraths Reich, an welchem nach der festlichen Speisung zugleich auch aus den Zinsen des hiezu bestimmten Legats 250 Arme jeder zu 5 Cop. erhielten. Daß außer diesen beiden namhaft gemachten Tagen den Bewohnern der Anstalt öfter noch eine festliche Mahlzeit bereitet wurde, geht aus den oben angeführten Geschenken an Lebensmitteln und Geld hervor. Besonders häufig wurden durch Gunst der Damen dem Mädchen-Hospiz in dieser Art ausgezeichnete Tage zu Theil. Der froheste Tag war in beiden Hospizen der Weihnacht-Abend. Durch freundliche Gaben theilnehmender Kinderfreunde wurde es nämlich möglich gemacht, daß sowohl durch Aufstellung von Weihnachtsbäumen, als auch durch nützliche Geschenke, die Zöglinge erfreut werden konnten.

Diese Auszüge aus sämtlichen Büchern der Anstalt nun schließend, erklärt nochmals die Direction, daß sie mit Vergnügen bereit sey, jedem, der es wünschen sollte, jederzeit die Bücher selbst zur Anschauung vorzulegen und daß sie besonders erfreut seyn würde, wenn häufiger, als es bisher der Fall war, die oben bezeichneten Sitzungstage von den Mitgliedern des Armen-Vereins besucht würden. — Dank, herzlicher Dank sey allen Wohlthätern der Armen gesagt, zugleich aber auch wiederholt die dringendste Bitte noch ausgesprochen, jetzt, wo Hilfe so sehr Noth thut, die Hilfe nicht zu entziehen. Möge das Wort der heiligen Schrift in jeder Beziehung Anklang finden: „von Deinen Gütern hilf den Armen und wende Dich nicht von den Armen, so wird Dich Gott wieder gnädig ansehen. Lob. 4, 7.

Lübau, im März 1847.

Die Direction der Armen-Anstalt:

Bürgermeister Günther, Pastor Rottermund, Polizei-Assessor v. Nolde,
Stadtaeltermann Sandmann.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Offsee-Gouvernements,

Lanner, Censor.

Eibausche Armen-Direction, diesen Umstand nicht unbeachtet zu lassen und ersucht hiemit jeden einzelnen Bewohner der Stadt, der für Armen-Angelegenheiten nicht gleichgiltig ist und in dieser Hinsicht mit Rath und That sich nützlich zu machen wünscht, die fortwährend regelmäßig jede Mittwoch Nachmittags gehaltene Directions-Versammlung mit seinem Besuche zu beehren und hier seine Meinung offen und freundschaftlich auszusprechen. Aus eigener Anschauung wird der geehrte Gast sich dann überzeugen können, daß zwar mit möglichster Sparsamkeit, aber nicht mit tadelnswerther Kargheit für die Verpflegung der wahrhaft Nothleidenden Sorge getragen wird und daß sehr viele Klagen über nicht ertheilte Unterstützung entweder ungegründet seien, oder daß solche Ursachen obwalteten, die die Verweigerung vollkommen rechtfertigten. Nur zu häufig wird das Publikum durch falsche Schilderungen und Erzählungen solcher Personen getäuscht, die sich selbst noch helfen können, aber nicht den Willen dazu haben, oder auch von der Direction wirklich unterstützt werden, solches aber verschweigen, oder nur zum Theil anerkennen. Zahllose Beweise der Undankbarkeit, der Lüge und der Unverschämtheit in dieser Hinsicht können aus den Protokollen nachgewiesen werden. — Diese Schattenseite der Armeupflege nicht weiter berührend, mögen jetzt erfreulichere Gegenstände zur Sprache gebracht werden. Vor allem muß in innigster Dankbarkeit bemerkt werden, daß auch in diesem Jahre Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin und Cäsarewina **Maria Alexandrowna** ein Gnadengeschenk von 57 Rub. 15 Cop. S. unserer Anstalt huldvoll zu Theil werden ließ. Als Beweis, wie ferner noch die höchste Autorität unserer Ostsee-Provinzen, Seine hohe Excellenz der Herr General-Gouverneur ic. von **Solowin**, Wohlwollen und Gnade unserer Armen-Anstalt zu erweisen wußte, diene nun die Anzeige, daß auf Ansuchen der Direction, aus dem Kronforste jährlich 40 siebenfüßige Faden Nadelholz dem Marien-Armenhause angewiesen wurden. Die Kosten der Anfuhr müssen natürlich aus der Kasse der Anstalt gedeckt werden, — der größere Holzwerth bringt jedoch immer einen sehr bedeutenden Gewinn. Besonders vortheilhaft aber ist es, daß jetzt die Direction nicht ängstlich mehr für den Einkauf des nöthigen Holz-Quantums zu sorgen und bei ungünstiger Witterung, oder schlechter Schlittenbahn hohe Preise zu zahlen hat.

In der Verwaltung der Anstalt und ihrer verschiedenen Abtheilungen sind im verfloßenen Jahre die schon bekannten Vorsteher thätig gewesen, nur ein Mann ist aus unserem Kreise geschieden, ein Mann aber, dessen Verlust nicht bloß die Anstalt, nein, die ganze Stadt schmerzlich betrauert, nämlich der weiland Herr Stadtphysikus Dr. **Vollberg**. Er war Mitvorsteher des Knaben-Hospiz und als solcher auch Mitglied des weiteren Ausschusses der Armen-Direction. Was er in jeder Hinsicht geleistet, wie segensreich er gewirkt hat, wie liebevoll, wie uneigennützig, wie unermüdet er in allen Verhältnissen sich zeigte, das ist so allgemein bekannt und anerkannt, daß jede ausführlichere Schilderung hier mehr als zwecklos wäre. — Die Hauptdirection besteht seit Gründung der gegenwärtigen Anstalt noch immer aus denselben Personen. Daß aber auch bei der diesjährigen Abrechnung der Namen des Herrn Stadtaeltermanns **Ulich** nicht mit unterzeichnet ist, gründet sich bekanntlich auf seinen zum Wohl der Stadt noch immer fortdauernden Aufenthalt in St. Petersburg. In wie hohem Grade nicht allein die Armen-Anstalt, sondern im vollsten Sinne des Wortes die ganze Commune diesem unermüdet thätigen Manne zu Dank verpflichtet ist, kann hier natürlich nicht näher entwickelt werden.

Vorsteher des Marien-Armen- und Arbeitshauses ist fortwährend Herr Rathsherr **Meißel**. Daß dieses Amt sehr viele Beschwerden verursacht und die Uebernahme desselben sehr zu erkennen ist, bedarf keiner ausführlichen Auseinandersetzung. — In gleicher Art unterzieht sich der Mühewaltung für das Maria-Armen-Spital Herr Stadthalter **Sakowski**. — Das Knaben-Hospiz und der zum Besten der Armen am Neujahrstage Statt findende Ball, wie auch die mit demselben verbundene Verlosung wird geleitet durch Herrn Consul **Schley**, Herrn Bürgermeister **Günther**, Herrn Rathsherr **Schnobels**, Herrn Stadt-Sekretair **Kleinenberg**, Herrn Pastor **Rottermund** und durch den, in Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Dr. **Vollberg**, neuerdings eingetretenen Herrn Dr. **Johannsen**. Der Zweck der Anstalt wird streng im Auge behalten; es sollen nämlich brauchbare Handwerkers-pursche, Matrosen und Dienstboten aus diesen Knaben gebildet werden. Selbige werden daher fortwährend zu nützlicher Thätigkeit angehalten und sie beschäftigen sich hauptsächlich mit Handarbeiten aller Art. Daß sie das zum Bedarf des Hauses nöthige Holz selbst sägen und spalten, ihre Holzschuhe sich anfertigen, ihren Garten bearbeiten ic., versteht sich von selbst. Die Uebersicht der Einnahme giebt einen Beweis des Fleißes dieser Zöglinge. In Betreff der bedeutenden Kosten für Lage und Beföstigung der Bewohner dieser Anstalt ist noch zu bemerken, daß ein hier wohnender Armebedienter und dessen Ehefrau, die zugleich Wäscherin des Armenhauses ist, ferner ein blödsinniger junger Mensch und außer den 25

Knaben, noch 2 Kinder, die nicht zu den eigentlichen Zöglingen gehören, hier ebenfalls beköstigt und erhalten werden. Der Lehrer und Aufseher Herr Rathing verdient in Wahrheit eine belobende Anerkennung.

Gegirts-Armen-Inspectoren sind: für das erste Quartier: Herr Oberhofgerichts-Advokat Melville, für das zweite: Herr Oberhofgerichts-Advokat ELEVOGT, für das dritte: Herr Stadtwäger Niemann, für das vierte: Herr Oberhofgerichts-Advokat Kranz. Diese Herren haben gewiß mit vollem Rechte in ihrer schwierigen und Zeit raubenden Wirkksamkeit den Dank des Publikums sich erworben; namentlich aber gebührt die innigste Erkenntlichkeit dem Herrn S. T. Kranz, dessen Thätigkeit hauptsächlich es zu danken ist, daß mehrere theatralische Vorstellungen zc. zum Besten der Anstalt zu Stande gebracht wurden.

Als Oekonom des Marien-Armenhauses hat Herr Fachtel, wie seit fast einem Menschenalter, auch in diesem Jahre sich eifrig und thätig erwiesen.

Bei dieser Uebersicht der verschiedenen Abtheilungen der Armen-Verwaltung bitten wir nun noch ein resp. Publikum, besondere Aufmerksamkeit derjenigen Anstalt zu schenken, die sich unter Aufsicht und Leitung des Frauen-Vereins befindet, nämlich: dem Mädchen-Hospiz. Dieses Institut bildet zwar ebenfalls in Hinsicht der Armenpflege und der Mittel, durch die es erhalten wird, einen Theil des großen Ganzen, steht aber mit diesem in der Einrichtung und Verwaltung in nicht so enger Verbindung. Das Marien-Armenhaus bereitet z. B. für alle die einzelnen Anstalten die tägliche Nahrung, sorgt für Kleidung, Holz, Licht zc.; das Mädchen-Hospiz dagegen beköstigt sich selbst und schafft aus den ihm zufließenden verschiedenen Quellen, und wenn diese nicht zureichen, aus den Mitteln der allg. Armen-Kasse, die nöthigen Bedürfnisse an. Die kleinen Mädchen werden, indem sie ihre Speisen sich selbst kochen und ihre Bekleidung so viel als möglich selbst anfertigen, für ihren künftigen Stand als Köchinnen und Dienstmädchen auf das zweckmäßigste vorbereitet. Sie werden im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet, beschäftigen sich aber hauptsächlich mit Spinnen, Nähen, Stricken, Kochen, Brobacken, Waschen zc. Im Sommer gewähren die Gartenarbeiten ihnen eine angenehme Abwechslung. Eine von der Frau Consul F. Hagedorn jun. im vorigen Sommer geschenkte Kuh wird von den Kindern aufs Beste gepflegt und bringt durch reichen Milchertrag einen nicht unbedeutenden Gewinn. Der Vorstand des Frauen-Vereins bildet zugleich die Direction dieser Anstalt. Diese Damen sind namentlich: Frau Baronin v. Medem, Frau Dr. Bilterling, Frau Bürgermeister Günther, Madame Bränner, Frau Pastorin Kottermund, Fräulein J. Melville. Schriftführer ist: Herr Pastor Kottermund. Den Hauptgeschäften und den mühevollsten Arbeiten haben unstreitig die beiden zuerst genannten Damen sich unterzogen, — ihnen schuldet diese Anstalt den größten Dank. Nach der Reihenfolge besuchen und inspiciren täglich nachstehend genannte Damen das Hospiz: am 1. jeden Monats: Frau Stiftslehrerin Waerber, den 2.: Frau Consul Kottermund, den 3.: Fräulein Stobbe, den 4.: Madame Stürmer, den 5.: Madame Büttner, den 6.: Madame Lortsch, den 7.: Frau Dr. Haensel, den 8.: Frau Kreislehrerin Estrambin, den 9.: Frau Bürgermeister Eckhoff, den 10.: Frau Consul J. Harmsen, den 11.: Madame Haerberlein, den 12.: Frau Schulinspector Lessow, den 13.: Frau Rathsherrin Wircan, den 14.: Frau Pasterin Seesemann, den 15.: Frau Dr. Wollberg, den 16.: Frau Lit.-Rathin Meyer, den 17.: Fräulein Bienemann, den 18.: Madame Sakowski, den 19.: in Stelle der Frau Baronin v. Vietinghoff, die im vorigen Jahre Libau verlassen hat, das Fräulein J. v. Medem, den 20.: Frau Consul Koch, den 21.: Frau Colleg.-Ass. v. Zanner, den 22.: Madame Woss, den 23.: Frau Pastorin Ludewig, den 24.: Frau Rathsh. Schnobel, den 25.: Madame Andress, den 26.: Frau Bürgermeister Schmah, den 27.: Frau Dr. Harmsen, den 28.: Frau Dr. Hirsch, den 29.: Frau Dr. Johannsen, den 30.: Madame Strupp, den 31.: Frau Consul F. Hagedorn. — Das Mädchen-Hospiz erfreute sich im Lauf des Jahres vielfacher Geschenke und oft wiederholter Beweise der Theilnahme. An Lebensmitteln wurden überhaupt geschenkt: 14 *Lth.* Rindfleisch, 1 *Lth.* Schweinefleisch, 1½ Kalber, 1 Lamm, 2 Lammsteaten, 10 Gänse, 12 Bund Dorsch, 30 *Lof* Kartoffeln, 1 *Lof* Schnittkohl, 17 *Stof* Erbsen, 6½ *Stof* Bohnen, 1 großer Kringel, 51 Schmandkuchen, 175 Franzbröte, 102 *℥* Weizenmehl zc. zc. Außerdem wurde Weißbrot vertheilt für 4 *Rub.* 70 *Cop.* und häufig erhielten bei Krankheiten die Zöglinge Suppe, Thee zc. Zur Bekleidung gingen an Geschenken ein: 86 Ellen Leinwand, 11½ *℥* Zwirn, 3 *℥* Welle, 28 neue Tücher, einige Schürzen, mehrere alte Kleider zc. Baare Geldgaben betrugen in Summa: 40 *Rub.* 50 *Cop.* — Die beiden als Lehrerin & Aufseherin angestellten Geschwister Dem. Fleischer bemühen sich eifrig um das Wohl dieser Anstalt.

Heute früh herrscht große Aufregung in der Stadt. Man steht in Masse vor einem Hause, in dessen Läden fünf Kugeln stecken. Die Reiterrei hat die Schranne besetzt, und man ist nicht ohne Sorge für die kommende Nacht.

Londen, vom 30. April.

Der Ukas Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, welcher die Anlage von 30 Millionen Silberrubel in fremden Fonds befehlt, ist heute hier bekannt geworden und hat an der Börse gute Wirkung geäußert, da man glaubt, daß vorzugsweise Britische Fonds werden gekauft werden. Mit Rücksicht darauf, so wie in Erwartung des Resultats der heutigen Unterhaus-Debatte ist eine Versammlung der bedeutendsten hiesigen Banquiers und Kaufleute, welche heute zur Beratung über die Geldnoth stattfinden sollte, vertagt worden.

Paris, vom 29. April.

Leider ist hier vorgestern einer der jüngsten Söhne Mehmed Ali's, Hussein Bey, am Nervenfieber gestorben. Der Seeminister wird die Leiche mit einem besondern Kriegs-Dampfschiffe nach Aegypten senden. Der Verstorbene war ein Jüngling des Aegypt. Instituts.

Vermischte Nachrichten.

Mitau. In der Nacht vom 28. zum 29. März wurde dem Kaufmann Kahn & Wulfsohn durch Einbruch einer schlecht verwahrten Kellertür, die zu seinem Magazin führte, 150 bis 200 Rbl. bares Geld gestohlen.

Ein 12-jähriges Bauermädchen, zur Gemeinde von Poulégnode gehörig, kam am 4. April durch Unvorsichtigkeit um's Leben. Es ließ mit einem andern Kinde, spielen, und stieß sich das spitze Messer, das sie in der Hand hielt, in's Herz, so daß sie sogleich verschied.

Riga. Am 8. April schnitt sich die Wittve eines Maurergesellen, wahrscheinlich in Folge von Trübssinn, mit einem Rasirmesser die Kehle durch, und starb sofort.

Galizien. Bei Sambor in Galizien, acht Meilen südwestlich von Lemberg, ist ein Salz-lager entdeckt worden, das eben so unerschöpflich seyn soll, als das von Wieliczka. (Den Centner Salz zu gewinnen, kostet in Wieliczka 1 Gulden, und der Verkaufspreis ist 5 Gulden.)

Der Küster einer Pfarrkirche verlangte von einem unglücklichen Amputirten einen halben Gulden für das Eingraben des abgeschnittenen Beines in die Erde. Der arme Mensch beschwerte sich höhern Orts, erhielt aber den

Bescheid: man könne ihm diese Zahlung nicht nachlassen, werde sie aber von den Kosten abziehen, wenn sein übriger Körper begraben würde.

Auktions-Ankündigung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, sollen zum 8. d. M. Nachmittags um 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, mehrere, zum Kurheschen Nachlaß gehörige Gegenstände, als: eine doppelte goldene Uhrkette, mit 3 in Gold gefaßten Pettschaften, ein in Gold gefaßtes Pettschaft an einer kleinen goldenen Kette, drei Brillant-Ringe, eine mahagonie Chatulle, eine silberne Theekanne, ein Opern-Perspectiv, ein Einhornstock, ein Lehnstuhl, mit einem ausgenähten kostbaren Bezuge und einige Kleidungsstücke, gegen gleich baare Bezahlung publica auctione versteigert werden. 1

Libau, den 2. Mai 1847.

In der Auktion die morgen Nachmittag auf dem Rathhause gehalten wird, soll auch eine englische Wanduhr mit einem mahagonie Kasten, eine große goldene Kette und eine silberne Zucker-Wase ausgebaut werden.

Libau, den 7. Mai 1847.

Bekanntmachungen.

Ein Libausches Amtsgericht hat mittelst rechtskräftigen Erkenntnisses vom 20. August 1845 die Bestimmung getroffen, daß alle gehörig abgenähte Polster-Arbeit zu Sopha's, Diwan's, Stühlen etc., mit und ohne Federn, allein und unausschließlich den Riemer-Meistern zustehen, und den Stuhlmachern nur gestattet seyn soll, einfache und unabgenähte Polster mit Leinwand allein zu beschlagen, ohne Bezüge, Vorder noch Schnur; welches ich hiermit zur gefälligen Nachricht des Publikums bekannt mache.

Libau, den 18. April 1847.

Riemer-Amtsaeltermann W. Joseph.

Eine ganz firme Haushälterin die in allen nur vorkommenden Fällen der Wirthschaft wohl unterrichtet. auch mit guten Attestaten versehen ist, wünscht ein Unterkommen auf einem Gute. Nähere Auskunft erteilt G. W. Gruning. 2 Libau, den 3. Mai 1847.

Angesommener Reisende
Den 6. Mai: Herr Nicolaus v. Notbeck, aus Goldingen, bei Madame Günther.
Abreisende.
Kaufmann Vehr David Friedmann, nach dem Auslande. 3
Demoiselle H. E. Müller, nach dem Auslande. 2
Schlossergesell Franz Gurofski und Anna Gurofski, nach dem Innern des Reichs. 2
Kaufmannssohn R. R. Friedmann, n. d. Auslande. 1
Unverehelichte S. E. Müller, nach dem Auslande. 1

Brod-Taxe für den Monat Mai 1847.

| | Pfd. | Col. | | Pfd. | Col. |
|--|------|------|--|------|------|
| a 13½ Kubel Silber pr. Verkowiz. | | | Ein 3 Kop. Brod soll wiegen | | 69 |
| 1) Von ordinatrem Roggenmehl: | | | Ein 6 Kop. dito dito | 1 | 42 |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | | 51 | | | |
| Ein 3 Kop. dito dito | 1 | 6 | | | |
| Ein 6 Kop. dito dito | 2 | 12 | a 19 Kubel Silber pr. Verkowiz. | | |
| a 16½ Kubel Silber pr. Verkowiz. | | | 3) Von gebeuteltm Waizenmehl: | | |
| 2) Von gebeuteltm Roggenmehl: | | | Ein 3 Kop. Franzbrod soll wiegen | | 12 |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | — | 34½ | Ein 1½ Kop. dito dito | | 24 |

Taxe von Branntwein für den Monat Mai 1847.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein 20 Cop. S. R.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein 25 —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht. Für den Monat Mai 1847.

| Cop. pr. Pfd. | | | | Cop. pr. Pfd. | | | |
|--|--------|-------|--------|--|--------|-------|--------|
| Silb. | Kosch. | Silb. | Kosch. | Silb. | Kosch. | Silb. | Kosch. |
| 1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beessteak, Bruststück, Schwanz und die besten Rippenstücke | 6½ | 7½ | | 3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: Hals, Lappen, Hack etc. | 3 | | |
| Gutes Suppenfleisch | 5½ | 6½ | | Von einem großen Schwein | 8 | | |
| 2) Von ungemästetem Vieh, als: Die oben benannten besten Stücke | 4 | 5 | | Von einem kleinen Schwein | 6 | | |
| Suppenfleisch | 3 | 4 | | Allerbestes Kalbfleisch | 5 | 5½ | |
| | | | | Ordinaires dito | 3 | 3½ | |
| | | | | Allerbestes Schafffleisch | 4½ | 5 | |
| | | | | Ordinaires dito | 3 | 3½ | |

Taxe von Bier für den Monat Mai 1847.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9½ Wedros Kb. — Cop. S. | Eine Bouteille Bier 6 Cop. S. R.
Eine — Krugs-Bier 6 — — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 Kub. 80 — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{10}$ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Estrafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Kub. für das erste Mal, und 30 Silb. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Bräuern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beabndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geferretes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedroheten Beabndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Mai 1847.

Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------|-----|----------|------------|-------------|-------------|--------------|----------------|
| 5. | 67 | Russe. | Gloria. | J. Larfen. | Stettin. | Mauersteine. | Joh. Schnobel. |
| 6. | 68 | Preusse. | Albertina. | R. Schlack. | Swinemünde. | Ballast. | Schley & Co. |

Ausgehend:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------|-----|------------|----------------|--------------|-----------|--------------------|
| 3. | 66 | Russe. | Amalie | J. Alrod. | England. | Holzwaaren. |
| 5. | 67 | Normeger. | Anna & Sophia. | J. Olsen. | Norwegen. | Roggen und Gerste. |
| — | 68 | Engländer. | Water Birch. | J. Thonesen. | England. | Holzwaaren. |

3ff zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Däsee-Gouvernements, Lanner, Genjor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 38.

Sonnabend, den 10. Mai

1847.

2st. A

Reconstruirt

19607

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des an den Herrn Vorſiher dieſes Polizei-Amtes ergangenen Beſchls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 22. v. M. ſub Nr. 180, werden angetragenermaßen alle Diejenigen, welche die Reparatur des Ruſauschen Paſtorats-Wohngebäudes, veranſchlagt auf 399 Rub. 26 Cop. S., zu übernehmen willens ſeyn ſollten und dazu zuläſſig ſind, deſmittelt aufgefordert, ſich an dem dieſerhalb bei dieſem Polizei-Amte auf den 14. d. M. angeſetzten Zорг- und an dem auf den 17. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 12 Uhr, mit der gehörigen Sicherheit eines Drittheils der Anſchlagſumme bei dieſer Behörde, in deren Kanzlei der Anſchlag und die Bedingungen eingesehen werden können, einzufinden, die Mindestforderungen zu verlaublichen und ſodann das Weitere zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 2. Mai 1847. 1

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 862.

J. D. Gampert, Sekretair.

Berlin, vom 6. Mai.

Vorgestern ging eine Anzahl von beinahe 100 Personen, größtentheils aus dem Frankfurter Regierungs-Bezirk, nach Hamburg zu Waſſer hier durch. Sie gehen nach Amerika, um dort eine glücklichere Exiſtenz zu ſuchen.

Auch in den Städten Köſlin, Lauenburg, Körlin und Wangerin hat ſich die niedere Volksklaſſe auf den Wochenmärkten und außer denſelben zu Exceſſen gegen das Privateigenthum hinreißen laſſen.

Nach dem Vommerschen Volksblatt hat der Pöbel in Körlin am 25. und in Köſlin am 27. v. M. die größten Ausſchweifungen verübt, die Wohnungen einiger Getreidehändler erſtürmt, ſie zum Theil demolirt, reſp. die Fenſter derſelben eingeworfen, und in Köſlin den Laden eines Kaufmanns ausgeplündert.

Es hat daher in beiden Städten die bewaffnete Macht einſchreiten müſſen, doch ſcheint, wenigſtens in Köſlin, durch die „ſcharf geladenen Gewehrfalven“ (hoch angeſchlagen) Niemand verlegt zu ſeyn.

Wien, vom 4. Mai.

Die Unruhen ſcheinen wie eine anſteckende Seuche ihre Rundreiſe zu machen: Geſtern trafen von den verſchiedenſten Seiten Gaſſetten hier ein, um Militair für die kleinern Städte zu requiriren. In Gneſen, einer Stadt von 6000 Einwohnern, iſt trotzdem, daß dieſelbe eine ſtehende Garniſon hat, vorgestern org gehauſt worden; außer anderweitigen Exceſſen ſind dem jüdiſchen Getreidehändler Witkowſki die Speicher ausgeleert worden. Nicht minder wild ſoll es in den Städten Trzemeſzno und Schrimm vergegangen ſeyn

und nach dem Städtchen Goslin wurde noch gestern in aller Eile eine Schwadron Husaren entsandt. Aus den entferntern Orten fehlen noch die Nachrichten.

Stuttgart, vom 4. Mai.

In Ulm ist eine Aufforderung ergangen, Gegenstände, welche bei der Plünderung geraubt wurden, zurück zu liefern, und wirklich ist dieß bereits mehrfach geschehen; außerdem ist auch aus Stuttgart Befehl gegeben worden, Haus-suchung zu halten, um die entwendeten Sachen auszumitteln und beizutreiben, wobei das Militär Hilfe leistete, indem es die Straße absperrete. Die Beurlaubten sind dort eingezogen und die Sache wird ernst geworden seyn. — Die hiesigen reichen Bürger wollen einen Verein zur Herbeischaffung der nöthigen Kornvorräthe bilden und der König hat zu diesem Zweck 10 000 G. aus seiner Privatkasse angewiesen. An der Spitze des Aufrufs steht ein Jude.

Hannover, vom 8. Mai.

Heute ist ein Verbot des Branntweinbrennens aus Kartoffeln und Getreide und der Ausfuhr von Kartoffeln nach Preußen publicirt worden.

Vermischte Nachrichten.

Hannover. Seit dem 17. April ist auch hier versucht worden, das Pferdefleisch als Nahrungsmittel einzuführen. Der Erfolg war so günstig, daß bis heute bereits 10 Pferde geschlachtet und verkauft sind. Es scheint nicht unmöglich, somit etwa 5000 Pfund Speisungsmaterial gewonnen, und das bisher gegen Pferdefleisch herrschende Vorurtheil überwunden zu haben.

England. Auf der Great Western-Eisenbahn sind in mehren Wagen Coupés zum ausschließlichen Gebrauche für solche Damen bestimmt, welche ohne männliche Begleitung reisen und nicht in Gesellschaft fremder Herren seyn wollen.

Das von Irland nach England hinübergekommene Typhusfieber scheint hier eine immer bedenklicher werdende Verbreitung zu bekommen. In Halifax, wie man von dorthier meldet, wüthete es so arg, daß in manchen Häusern über die Hälfte der Einwohner krank darniederlag.

Irland. Die in Irland herrschende, von großer Sterblichkeit begleitete Seuche hat nun auch Dublin erreicht, das bisher davon verschont geblieben. Im Spital der Corkstreet lagen am 24. April 490 Kranke darnieder.

Posen. Die „Zeitung für Posen und Masuren“ erzählt folgende in der Nähe von

Goslyn vorgekommene Raub- und Mordgeschichte. Zu der abgelegenen Wohnung eines Waldwärters kommen eines Tages zwei Slowaken, wandernde Topfbinder und Kaufesallhändler, wie wir sie leider in großer Menge unserer Provinz durchwandern und die Zahl der Vagabunden vermehren sehen; sie bitten dringend um ein Nachtlager, das ihnen auch vom Bewohner des Hauses auf Zureden der Frau gewährt wird. Nachdem die Fremden sich am frühen Morgen wieder entfernt, geht der Mann in den Wald und die Frau in die Stadt, nur ihren 14-jährigen Sohn und ihre 12-jährige Tochter im Hause lassend. Nach kurzer Zeit kehrt jedoch einer der Slowaken in das Haus zurück und fordert den Knaben auf, ihm zu sagen, wo der Vater sein Geld habe, und da dieser sagt, daß er das nicht wisse, droht er ihn mit einem langen Messer zu erstechen; so bedroht, erklärt der Knabe nun, daß er wohl gelegentlich seinen Vater mit der Mutter davon habe sprechen hören, daß dieser im Keller Geld versteckt habe, wo aber, wisse er nicht. Hierauf steigt der Räuber in den Keller, doch kaum ist er die Treppe hinab, so wirft der Knabe die Fallthür zu, verriegelt solche und belastet sie noch mit allerhand schweren Gegenständen. Dann schickt er die Schwester fort, um den Vater aufzusuchen, und bewaffnet sich, nachdem er das Haus verschlossen, mit dem Doppelgewehr des Vaters, das geladen an der Wand hängt. Das Mädchen trifft draußen den zweiten wachhaltenden Slowaken, der sie, nachdem er von ihr das im Hause Vorgefallene erfahren, ergreift und mittelst einer Drahtschlinge am nächsten Baume aufhängt und dann nach dem Hause eilt, um seinen Genossen zu befreien; da er dieß jedoch verschlossen findet und den Knaben durch keine Drohung zum Öffnen bewegen kann, sucht er durch das Fenster einzusteigen und wird von jenem, nach wiederholter Drohung, davon abzuweichen, durch einen Schuß in den Kopf auf der Stelle getödtet. Vater und Mutter, bald zurückkehrend, finden das Mädchen todt und erfahren vom Knaben das Vorgefallene. Unvorsichtig und trotz der Warnungen des Sohnes, daß der Eingesperrte mit einem großen Messer bewaffnet sey, öffnet der Vater dennoch den Keller, um den Räuber zu binden und nach der Stadt zu führen; kaum aber ist die Thür geöffnet, so stürzt sich der Topfbinder auf den Waldwärter, der im Ringen und Fallen unten zu liegen kommt, und durch ei-

nen Messerstich gefährlich verwundet wird. Jetzt würde der Verbrecher jedenfalls entkommen seyn, wenn ihn nicht der Knabe mit einem Schuß aus dem zweiten Lauf des Gewehres gleichfalls todt zu Boden gestreckt hätte.

Neues Musikwunder. Der Musikalischen Welt ist ein neues Märtyrthum vorbehalten. In Erfurt ist eine fünfzehnjährige Pianistin aufgetaucht, Minna Zeune, ein „hohes, unbefangenes, blondlockiges, kräftiges Kind,“ welches — aufgemuntert durch den Beifall der Erfarter — mit seinem Vater eine Kunstreise durch Deutschland anzutreten im Begriff ist. Sie soll in der kurzen Zeit von 16 Monaten die ganze weite Laufbahn vom ersten Erkennen der Noten bis zum Virtuosenstrome durchlaufen haben.

„Wenn ich heirathete,“ sprach der geistreiche H. in Berlin, ließe ich dem Ehecontracte die Clausel einschalten: meine Braut verpflichtet sich, so wenige Schauspiele als Bälle zu versäumen, und ich hielte während des ersten Jahres meiner Verheirathung gewissenhaft auf die Erfüllung des Contractes. Ich bin fest überzeugt, sie wäre mich nach Verlauf des Jahres um Gotteswillen, daß ich sie zu Hause ließe, daß ich mit schmerzlicher Unzufriedenheit dann und wann, und endlich öfterer gewährte. Die bekannte Geschichte der Kuchenbäcker-Lehrlinge, die Anfangs so viel essen können als sie wollen, hatte mich auf diese ruse de guerre gebracht.

Zwei Uhrmacher stritten sich, wer die größte und ausgebreiteste Bekanntheit habe. — „Ich“, sprach der Eine, „denn ich habe im vorigen Jahre dem Kaiser von China seine goldene Uhr repariren müssen.“ — „Was da mit dem Kaiser von China!“ entgegnete der Andere. „Zu mir kam Einer, vor dem sich selbst der Kaiser beugen muß.“ — „Und dieser war?“ — „Der Tod.“ — „Was wollte dieser?“ — „Er ersuchte mich, ihm seine Sanduhr auszubessern.“

Bekanntmachungen.

Veritable Eau de Cologne, à Flagon 75 Cop. S., ist jetzt wieder vorrätzig bei
Ed. Bühler.

Winter-Levkojen in Töpfen in verschiedenen Farben, so wie auch die besten Sorten Rosen, nämlich: die sogenannte Rö-

nigs-Centifolien-Rose und Moos-Rosen in Töpfen, die jetzt zu blühen anfangen, verkauft zu billigen Preisen

C. L. Ernst.

Unterzeichneter empfiehlt sich Ein geehrtes Publikum zur augenblicklichen Vertilgung von allem Ungeziefer, als: Ratten, Mäuse, Wanzen u. s. w.

F. Müller,

Königl. privilegirter Kammerjäger.
Wohnhaft beim Gold- und Silberarbeiter
Ernst.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß Mittwoch, den 21. Mai a. c. und an den folgenden Tagen, von 10 Uhr Vormittags an, im Zollpackhause folgende Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Katun 136 Arschin; Gingham 150 $\frac{3}{4}$ Arschin; Baumwollenzug, rothgefärbtes, 143 Arschin; dito verschiedenfarbiges, 43 Arschin; Wollenzug, mit Baumwolle gemischt, 324 $\frac{1}{2}$ Arschin; Halbwollenzug (Sapone) 492 $\frac{1}{2}$ Arschin; Serviettenzug, baumwollenes, 27 Arschin; Leinwand, weiße, 39 $\frac{1}{2}$ Arschin; Mouffelin, weißer, 30 Arschin; Tüll, weißer, 39 Arschin; Ginghamschürzen 6 Stück; Spitzen, ordinaire weiße baumwollene 1210 Arschin; Tücher, wollene, 30 Stück; dito baumwollene, 115 Stück; Schnupftücher, seidene, 7 Stück; dito baumwollene, blaue, 18 Stück; dito leinene, weiße, 8 Duzend; Baumwollengarn, gefärbtes, 1 $\frac{1}{2}$ Pfund; dito Schnur, schwarz, $\frac{1}{4}$ Pfund; Fißelband, verschiedenfarbiges, 1462 Fißen; Wohlriechendes Wasser 16 Schächtelchen und 13 Flacons; Pommade 180 Töpfe; Wohlriechende Seife 284 Stück; Postpapier, weißes, 23 $\frac{1}{2}$ Ries; Tragbänder, elastische, 85 Duzend Paar; lederne Strippen zu Tragriemen 11 Duzend Paar; Buckskin, schwarzer, 18 Arschin; dito grauer, 18 Arschin; Rissen zu Halstüchern 3 Duzend; Stopf- und

Packnadeln 7000 Stück; Nähnadeln 13000
 Stück; Messfingerringe, ordinaire, 12 Du-
 send; Holzkämme 12 Duzend; Hornkämme
 3 Duzend; Metallne Pfeifendeckel 12
 Duzend; Schwammdosen, zinnerne, 58
 Stück; Flexibeln zu Pfeifenröhren 1372
 Stück; Taschenmesser, ordinaire, 9 Du-
 send; Federmesser 18 Stück; Bleisfedern
 768 Duzend; Pistons 15 Schächtelchen;
 Schusterahlen 700 Stück; Spiegel, klei-
 ne in Futteralen, 15 Duzend; Japane-
 Pfeifen 113 Duzend; Westenknöpfe, me-
 tallene, 732 Duzend; Rockknöpfe, seidene,
 60 Duzend; dito aus Horn, 24 Duzend;
 Glastellerchen mit eingelegten Blumen 9
 Stück; Granaten, künstliche, 12 Schnüre;
 Zucker, Melis, 1 Pud 9 Pfund, und
 Rum 5 Anker. Betragend an taxirtem
 Werthe überhaupt 968 Rub. 93¼ Cop. S.
 Libau, den 29. April 1847.

Die Unterschrift des Zollamtes.

Uhren

**J. E. Froelich's Uhren- und Gold-
 waaren-Lager in Memel,**
 Börsenstraße Nr. 510, ist wiederum durch
 persönlich gemachte sehr vortheilhafte Ein-
 käufe auf der letzten Leipziger Messe, auf's
 vollständigste sortirt auch zeichnen sich alle
 Gegenstände, sowohl goldene wie silberne
 Uhren aller Art, Tisch- und Wand-Uhren,
 Spieldosen und Spielkästen, als auch lan-
 ge und kurze goldene Uhrketten für Her-
 ren und Damen, Uhrhaken und Uhrschlüs-
 sel, durch vorzügliche Güte, Eleganz und
 große Billigkeit aus. Neellste Bedienung
 bleibt stets mein Grundsatz, daher bitte
 ich um recht zahlreiche gütige Bestellung,
 die auf das Beste und pünktlichste ausge-
 führt werden soll.

Ein Libausches Amtsgericht hat mittelst
 rechtskräftigen Erkenntnisses vom 20. Au-
 gust 1845 die Bestimmung getroffen, daß

alle gehörig abgenähte Polster-Arbeit zu
 Sopha's, Diwan's, Stühlen etc., mit und
 ohne Federn, allein und unausschließlich den
 Niemer-Meistern zustehen, und den Stuhl-
 machern nur gestattet seyn soll, einfache
 und unabgenähte Polster mit Leinwand
 allein zu beschlagen, ohne Bezüge, Bor-
 den noch Schnur; welches ich hiermit zur
 gefälligen Nachricht des Publikums be-
 kannt mache.

Libau, den 18. April 1847.

Niemer-Amtsaeltermann W. Joseph.

Der am Hafen belegene kleine Pferde-
 Speicher Nr. 77 B., ist zu vermietthen.
 Nähere Auskunft ertheilt

H. Henckhusen.

Die in meinem Hause rechter Hand be-
 findliche und zuletzt von Herrn B. J. Lö-
 wenstimm benutzte Bude, ist vom 1. Mai
 d. J. an wiederum zu vermietthen.

J. E. Henckhusen.

Eine ganz firme Haushälterin die in
 allen nur vorkommenden Fällen der Wirth-
 schaft wohl unterrichtet, auch mit guten
 Attestaten versehen ist, wünscht ein Unter-
 kommen auf einem Gute. Nähere Aus-
 kunft ertheilt G. W. Grüning. 1
 Libau, den 3. Mai 1847.

Angewandte Reisende

Den 7. Mai: Herr Baron v. Behr, aus Wir-
 ginahlen; Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter v.
 Eichler, aus Polangen, und den 8.: Herr Baron v.
 Mantuffel, aus Zierau, im Mellinschen Hause;
 Herr Quartierauffseher, Tit-Rath Wosjakowski, und
 Wachmeister Nochl, aus Mitau, bei Ernest; Herr
 J. v. Schottkewitz und Prediger A. Monnwid, aus
 dem Telschen Kreise, bei Madame Günther; den 9.:
 Herr Collegien-Rath und Ritter v. Belago, aus
 Mitau, im Mellinschen Hause.

Abreisende

Wittwe Louise Dressler, nebst Familie, nach Riga. 3
 Kaufmann Behr David Friedmann, nach dem Aus-
 lande. 2
 Demoiselle H. E. Müller, nach dem Auslande. 1
 Schlossergesell Franz Gurofski und Anna Gurofski,
 nach dem Innern des Reichs. 1

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanager, Cenfor.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

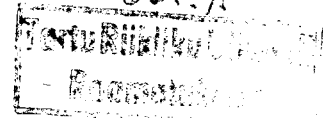
Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 39.

Mittwoch, den 14. Mai

1847.

Est. A



19707

Riga, vom 6. Mai.

Am 3. abends kam hier das Dampfschiff „Ranger“ an. Es ist in Newcastle für das hiesige Handlungshaus Gebrüder Brandt gebaut, hat gegen 50 Pferdekraft und ist zum Bugfören der ankommenden und abgehenden Schiffe auf der Düna bestimmt, und somit das dritte zu gedachtem Zweck. Es hat die Fahrt von Newcastle hierher in 12 Tagen gemacht.

St. Petersburg, vom 30. April.

S. M. der Kaiser haben für die Petrische Kirche in St. Petersburg auf 12 Jahre alljährlich 1000 Rbl. S. bewilligt.

Das eiserne Dampfschiff „Camilla“, welches bestimmt ist, diesen Sommer eine directe Communication zwischen St. Petersburg und London zu unterhalten und vom letzten Orte schon den 24. April (6. Mai) abgegangen seyn soll, wird in Kronstadt mit den ersten Schiffen erwartet.

Die Zolleinnahmen Rußlands im Jahr 1846 beliefen sich im Ganzen auf 31.756.052 Rbl. 77 Kop. S.; es kamen nämlich ein: Eigentliche Zollabgaben 30.204.784 Rbl. 20 Kop. S.; Accise vom Krainschen Salz 266.608 Rbl. 95 K. S.; Boden- und Niederlagsgeld 233.228 Rbl. 69 Kop. S.; zum Besten der verschiedenen Städte und Plätze und für den Bau der Brücke über die Newa 1.051.430 Rbl. 93 Kop. S. Alle diese Einnahmen betrugen im Jahre 1845 31.958.083 Rbl. 5 Kop. S.; mithin im Jahr 1846 gegen 1845 weniger 202.030 Rbl. 28 Kop. S.

Portsmouth, vom 11. Mai.

Se. Maj. der König begaben Sich heute

mit dem vormittags 8 Uhr von hier abgehenden Eisenbahnzuge nach Berlin und wurden auf dem dortigen Bahnhofe von Sr. K. H. dem Großfürsten Konstantin, der bereits von Weimar in Berlin angekommen war, erwartet, Höchstwelscher die Uniform des 9. Preuß. Husaren-Regiments trug, dessen Chef Se. K. Hoheit ist. Von dort begaben S. M. der König Sich zu Pferde, von S. K. H. dem Großfürsten Konstantin begleitet, nach dem hinter der Hasenbaide belegenen Exercierplatz und besichtigten daselbst von 9½ bis 11¼ Uhr zuerst das 2. Garde-Regiment zu Fuß, dann das Garde-Schützen-Bataillon, und ließen demnächst noch das Garde-Kürassiers, Garde-Drägoner- und 2. Garde Ulanen-(Landwebr-) Regiment einmal en parade vorbeimarschiren. Allen den genannten Truppentheilen sprachen Se. Maj. Allerhöchsthre Zufriedenheit aus und kehrten mit dem Bahnzuge um 12 Uhr nach Potsdam zurück, woselbst im K. Schlosse um 3 Uhr Diner stattfand, bei dem auch S. K. H. der Großfürst Konstantin, sowie sämtliche Prinzen des K. Hauses, zugegen waren. S. M. und die Prinzen Königl. Hoheiten, welche Chefs Kaiserl. Russischer Regimenter sind, trugen die Uniformen dieser letzteren.

J. M. die Königin erschienen, als noch in der Reconvalescenz befindlich, nicht bei Tafel, und empfingen S. K. H. den Großfürsten Konstantin nebst Höchstdessen Gefolge vor dem Diner in Allerhöchsthren Zimmern.

London, vom 8. Mai.

Der Prinz Oskar von Schweden, der täglich zu Portsmouth erwartet wird, will unsere bedeutendsten Häfen und Arsenale besuchen;

die Admiralität hat befohlen, daß er überall seinem Range gemäß empfangen werden soll. — Für Sr. Kais. Hoh. den Großfürsten Konstantin, der am 18. d. mit zahlreichem Gefolge hier eintrifft, ist bereits eine Wohnung gemiethet worden.

Mehre Blätter schlagen jetzt die Emission von Einpund-Noten vor, um der Geldklemme abzuheffen, und verweisen auf das Beispiel von Frankreich und Rußland. Der Betrag des jetzt umlaufenden Goldes wird auf 35 Mill. L. angeschlagen; man bezweifelt aber sehr, daß ein bedeutender Theil dieses Capitals in dem Maße eingehen werde, um die Emission decken zu können. Die Abnutzung des Goldes wird in 20 Jahren auf 2½ pCt. angeschlagen; man berechnet aber, daß die Kosten einer Noten-Emission sich eben so hoch belaufen dürften.

Elbing, vom 5. Mai.

Die Auswanderung nach dem südlichen Rußland hat dieses Jahr eine niegesehene Ausdehnung erreicht. Ueber 300 Familien des diesseitigen Marienburger Kreises, wovon mehr als der zehnte Theil auf Liegenhof kommen, sind theils schon abgereist, theils rüsten sie sich dazu, und manche Hundert Familien warten mit Ungeduld auf die Zeit, welche ihnen die Mittel zu eben dieser Reise bieten wird.

Brüssel, vom 8. Mai.

Die flandrischen Journale bringen täglich Schilderungen des unter der dortigen Bevölkerung herrschenden Elends. Der Hunger ist nichts Ungewöhnliches, und epidemische Fieber fangen auch da, wie in Irland, an ihre Opfer zu fordern. Auch in Brüssel herrscht große Noth.

Aus Antwerpen schreibt man, daß ein außerordentliches Leben in den dortigen Bassins herrsche. Dieselben sind mit Schiffen so überfüllt, daß die ankommenden Fahrzeuge nicht mehr Platz darin finden, und es ist schon bestimmt worden, daß die neuen Getraide-Zufuhren auf der Schelde ausgeladen werden sollen. Vom Rhein sind mehre Schiffe angekommen, um die Güter nach der Preussischen Rheinprovinz zu verfahren. Zwanzig Schiffe werden zur Aufnahme von Auswanderern ausgerüstet. Es kommen deren fast alle Tage großezüge an; 4000 warten noch auf Abfahrt.

Kopenhagen, vom 7. Mai.

Die Admiralität hat vier königl. Postschiffe nach Rußland gesendet, um Kornwaaren von dort hierher zu führen. Auch ist die Fregatte

„Bellona“ aufgetakelt und eingerichtet und steht im Begriff, nach Rußland abzugeben, um ebenfalls Getraide zu holen.

Von der Holländischen Grenze, vom 6. Mai.

Zehntausend Deutsche Auswanderer liegen in Rotterdam, ohne daß sie von den Rhebern fortgeschafft werden können. Die Schiffskapitäne wollen sie selbst zu doppelten Preisen nicht mitnehmen. Durch das neue Amerikanische Gesetz sind alle Rechtsverhältnisse verwickelt worden. Die Kapitäne wollen die gegen die Rheber und Schiffsmakler eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllen. Letztere sind dadurch außer Stande, ihren Verbindlichkeiten, den Auswanderern gegenüber, nachzukommen, und so diese wiederum die Einlagen, welche Verluste erleiden, wenn sich die Deutschen Regierungen ihrer nicht annehmen. Getraide wurde in großen Massen erwartet; unter Weges sind bereits und werden in wenigen Tagen 134 Schiffe, einzig und allein mit Roggen beladen, eintreffen, wovon ein großer Theil zu uns über die Grenze kommen und unserer Noth abhelfen wird. Aber auch selbst bei uns im Lande ist noch kein Mangel an Getraide; denn vorgestern wurden einem einzigen Kaufmanne an einem Tage 3000 und 1000 Malter angeboten, erstere von einem Spekulant aus Koblenz, letztere aus dem Vaderbornschen herührend. Außer den angebotenen 3000 Maltern hat der erstere noch 10.000 Malter auf dem Meere schwimmend ohne Bestimmung, da er den Markt benutzen wird, wo die Preise im Steigen begriffen sind. Auf die Brodpreise ist die Aufhebung der Mahlsteuer noch ohne Wirkung gewesen; sie hat nur das Gute gehabt, daß jetzt freie Concurrenz eingetreten ist und, statt der Brodsteuer, die Bäcker selbst die Preise bestimmen.

Bremen, vom 8. Mai.

Im Mitteländischen Meere ist ein Amerikanischer Kauffahrer von einem Mexikanischen Kaper, oder Kriegsschiffe genommen worden. Am 2. Mai lief in Barcelona die Mexik. Kriegsschiffe „Unico“, von einer Kanone und 33 Mann, Kapitän Don Lorenzo Eisa, ein; dieselbe führte als Prise die Amerikanische Corvette „Cormelita“, von 198 Tonnen, Kapitän J. Littlefield, mit sich, welche mit einer Kaffee Ladung von Ponce nach Triest bestimmt war und in den Gewässern von Trija von dem Mexikaner aufgebracht wurde. Auf Vorstellung des Amerikanischen Konsuls haben die Behörden von Barcelona beschlossen, die beiden Schiffe nicht

aus dem Hafen zu lassen, bis nicht weitere Weisung von Madrid eingetroffen sind. In Barcelona war man der Meinung, daß die Spanische Regierung sich nicht getrauen werde, die Pirate zu condemniren, daß sie aber dem Mexikaner gestatten werde, mit seiner Beute zu gehen wohin er will. Ein Amerikanisches Kriegsschiff fehlt in jenen Gewässern, sonst würde dem „Unico“ sein Raub bald wieder abgejagt seyn. Der Englische und der Französische Consul in Barcelona erklären, daß man es in ihren Ländern eben so halten werde, der Mexikaner kann also seine Pirate weder in Spanien, noch in Frankreich, noch in Gibraltar condemniren lassen, und es ist daher zu fürchten, daß er auf hoher See die Amerikanische Mannschaft niedermachen und Schiff und Ladung irgendwo an der Afrikanischen Küste verkaufen wird.

Vermischte Nachrichten.

Wien. Ein seltsames Phänomen hat sich am 4. April auf dem Schwarzen Meere ereignet. Während nämlich das dem Oesterr. Lloyd gehörige Dampfboot „Stambul“, bei windstilletem Wetter nach Konstantinopel fahrend, etwa eine Stunde dießseits der Stadt Sinope sich befand, öffnete sich das Meer unter demselben plötzlich; es bildete sich zuerst ein unermesslicher Erichter, worauf die Wellen, aufeinander stürzend, das Schiff gänzlich bedeckten, das Verdeck abschwenkten und namhaften Schaden darauf anrichteten. Die Erschütterung war so heftig, daß sich an mehreren Orten Lecke zeigten, und das Schiff bedurfte einiger Zeit, sich zu erholen. Dasselbe richtete sich nach einigen Schwankungen wieder auf, aber so beschädigt, daß, wenn eine zweite Erschütterung dieser Art erfolgt wäre, das Dampfboot sammt der Mannschaft hätte zu Grunde gehen müssen. Mit großer Anstrengung erreichte es den Hafen von Sinope. Die Mannschaft des „Stambul“ glaubte anfanglich, das Phänomen sey die Folge eines Erdbebens gewesen, aber weder zu Sinope noch zu Konstantinopel ist etwas der Art in jener Zeit verspürt worden. Es ist daher anzunehmen, daß irgend ein unterirdischer Erd-einsturz unter dem Schiffe einen Abgrund erzeugt hatte, wohin das Meer mit Ungestüm einströmte.

In Wien ließ der Gatte einer bekannten Sängerin dieser einen Vorbeerkranz zum Ab-

schiede durch einen Stiefelpuger auf die Bühne werfen. Der Mensch wurde von der Polizei verhaftet, weil sein Unternehmen Unruhe bewirkte und man ihn zu prügeln begann. Einige Tage darauf erschien in einem Blatte parodirt der Abschied der Sängerin, worin sie sich auch dem Stiefelpuger mit den Worten empfahl: „Mir gabst Du Glanz, Dir blieb die Wische.“

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc. etc. Nachdem auf Provocation der Handlung Stender & Comp. zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 16. April d. J. über das gesammte Vermögen des Kaufmanns dritter Gilde, Arnold Wilhelm Neupert, Concursus Creditorum eröffnet, und Terminus primus zur Angabe der Gläubiger auf den 18. August d. J. anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Arnold Wilhelm Neupert und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiedurch edictaliter vorgeladen, in dem auf den 18. August dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, alldhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Magistrats zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend zu verlaublichen und gehörig zu dokumentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie weder in diesem, noch im zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine sich melden sollten, sie mit Ablauf des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, mit ihren Forderungen von dieser Satisfactions-Masse präcludirt werden sollen.

Wonach sich zu achten. Begeben auf dem Rathhause zu Libau, den 18. April 1847. (Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.) 3

Bekanntmachungen.

Seit der Stiftung der Libauschen Spar-Cassa im März 1825, sind so manche Spar-Cassen-Scheine als verloren gegangen angemeldet.

Da sich jetzt erst einige der ehemaligen Eigner melden, um unter gemeinsamen Kosten, die gerichtliche Mortification derselben zu begeben, so fordert die Administration hiedurch alle Diejenigen auf, die zwar manchen Schein als verloren angegeben, sich aber noch nicht für die gerichtliche Mortification derselben, unter gemeinsamen Kosten erklärt haben:

„sich dieserhalb bis zum 12. August 1847 bei dieser Administration deshalb zu melden, damit sodann auf die gerichtliche Mortification angetragen werden kann.“

Libau, den 13. Mai 1847.

Die Administration der Libauschen Spar-Cassa.

Vom 16. bis zum 31. Mai 1847 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den

Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 4

Libau, den 14. Mai 1847.

Das Directorium.

Veritable Eau de Cologne, à Flagen 75 Cop. S., ist jetzt wieder vorrätzig bei Ed. Bühler.

Gute volltragende Saat-Kartoffeln 100 bis 150 Lof sind zu haben bei Frey in Niederbartau à 1 Rbl. S. pr. Lof. 3

Ein Fortepiano von 6 Oktaven ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angelkommene Reisende.

Den 11. Mai: Herr Tit. Rath G. Drener, Secrétaire der kurl. Neg. Commission, nebst Familie, aus Mitau, und den 13.: Herr Baron von der Necke, aus Bassen, im Mellinschen Hause; den 14.: Herr v. Stempel, aus Medsen, bei Buß; Herr Pastor Hugenberger, aus Preckuln, bei Rad. Günther.

Abreisende.

Kaufmann F. W. Stender, nebst Gemahlin, nach dem Auslande. 3
Wittwe Louise Dressler, nebst Familie, nach Riga. 2
Kaufmann Behr David Friedmann, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 4. Mai S., heiter; den 5. N., Regen; den 6. SW., den 7. und 8. N., so wie den 9. NW., heiter; den 10. NW., bewölkt.

Cours vom 5. bis zum 8. Mai.

| | | | | |
|-------------------------------------|-------------------|-------------------|---------------|---------------------------|
| Amsterdam 90. T. | 196 $\frac{1}{2}$ | 197 $\frac{1}{2}$ | Cents. | Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{5}{8}$ | 35 $\frac{7}{8}$ | SBoo. | |
| London . . 3 M. | 39 | 39 | Pee.St | |
| Livl. Pfandbr. a. 100 $\frac{1}{2}$ | 101 | 100 $\frac{3}{4}$ | $\frac{7}{8}$ | |
| — S. | 100 $\frac{1}{4}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | | |
| Curl. dito | 100 $\frac{1}{4}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | | |
| Ehst. dito | — | 99 | 98 | |

Schiffs-Liste.

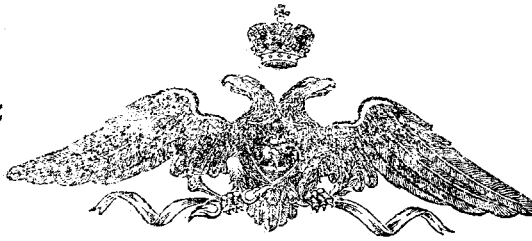
Einkommend:

| Nat. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------|-----|------------|-----------------|------------------|------------|----------|----------------|
| 10. | 69 | Russe. | John. | J. F. Dement. | Lomestofd. | Ballast. | Sörensen & Co |
| — | 70 | dito | Eito. | H. F. Müller. | Hull. | dito | dito |
| 11. | 71 | dito | Eduard. | J. Kohl. | St. Ubes. | Salz. | Joh. Schnobel. |
| — | 72 | dito | Fanny. | J. R. Möller. | dito | dito | Schley & Co. |
| 12. | 73 | Holländer. | Margreita. | G. A. Boomgaard. | Liverpool. | dito | Jens Koch. |
| — | 74 | Russe. | Prahm Gertrude. | F. Schuske. | Riga. | Mehl. | Drdre |
| 13. | 75 | Engländer. | Margaret. | J. Gambles. | Liverpool. | Salz. | Joh. Goebel. |

Ausgehend:

| Nat. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------|-----|-----------|------------|-------------------|--------------|-------------|
| 9. | 69 | Norweger. | Enigheden. | A. T. Abrahamsen. | Holland. | Leinsaaf. |
| 13. | 70 | Russe. | Gloria. | J. Larsen. | St. Petersb. | Holzwaaren. |

3A zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Office-Gouvernements, Lanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Goerge.

N^o. 40.

Sonntag, den 17. Mai

1847.

12707

St. Petersburg, vom 4. Mai.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers wird der Allerhöchste Hof in Veranlassung des Ablebens Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl eine 15tägige Trauer, vom 29. April an gerechnet, mit den gewöhnlichen Abstufungen ansetzen.

Die hiesige Gouvernements-Zeitung enthält ein Circular-Schreiben des Ministers des Innern an die Gouvernements-Chefs folgenden Inhalts: „Nach einer mir vom Staats-Sekretär Lanzem zugegangenen Anzeige haben Se. Maj. der Kaiser, um zu verhüten, daß nicht bei dem bedeutenden Umfange im Getreidehandel während des bevorstehenden Sommers durch die Ausfichten auf den zu machenden Gewinn alle Getreide-Vorräthe erschöpft werden, Allerhöchst zu befehlen geruht: sämtlichen Gouvernements-Chefs und Adels-Marschällen auf das Strengste einzuschärfen, wie sie unmittelbar dafür verantwortlich sind, daß in allen Reserve-Magazinen die gesetzlich bestimmte Quantität Getreide wirklich vorrätig liege. — In Folge dessen haben Se. Maj. der Kaiser eine alsbaldige Revision der Magazine durch besonders dazu beordnete Personen anzuordnen geruht, und falls irgendwo Unregelmäßigkeiten bemerkt werden, soll über die Kreis-Adelsmarschälle und die Curatoren der Magazine nach Allerhöchstem Befehl eine gerichtliche Untersuchung verhängt werden.“

Vom 5. Mai. Se. Maj. der Kaiser haben zu befehlen geruht, daß die Summe von drei Tausend Dukaten zur Disposition des Russischen General-Konsulats in Bucharest gestellt werde, um davon den Opfern des großen

Brandunglücks Hilfe zu gewähren, und daß gleichzeitig eine Subscription in allen Theilen des Kaiserreichs für sie eröffnet werden solle.

Hannover, vom 16. Mai.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland und J. H. der Herzog und die Herzogin von Altenburg nebst den durchl. drei Prinzessinnen Töchtern sind aus Altenburg hier eingetroffen.

Wien, vom 12. Mai.

Leider haben wir heute abermals von einem großen Brandunglück zu berichten: der Ort Ulanowo ist gänzlich in Flammen aufgegangen. Eine Tumultuantenbande drang zuerst in das Städtchen Kleglau ein, wo sie, da sie keinen Widerstand fand, bei wohlhabenden Juden und Christen Plünderung und Verwüsthung an Mobiliten vornahm; von da begab sie sich nach dem nur eine Meile entfernten Ulanowo, wo sich aber die Einwohner bereits bewaffnet batten und die Meuterer so nachdrücklich empfingen, daß sie die Flucht ergreifen mußten. In der Nacht aber brach — jedenfalls angelegt — Feuer aus, wodurch der ganze Ort in Asche gelegt wurde.

Kopenhagen, vom 12. Mai.

Im vorigen Jahre sind aus Dänemark über 3 Mill. Tonnen Getreide ausgeführt worden, für die allein die Dänischen Provinzen, ohne die Herzogthümer, gegen 14 Mill. Thlr. eingenommen haben. — Am 19. April herrschte in Frederikshavn eine wahre Hungersnoth. Die Stadt hat 1500 Einwohner und bei keinem Bäcker war Morgens Brod zu erhalten. Die Bürgerschaft stand in Masse auf und verlangte von der Polizei Abhilfe, bis diese end-

lich Nachmittags erfolgte und um theuern Preis wieder Brod zu erhalten war. Die allgemeine Verständigung der Brodverkäufer war so weit gegangen, daß nicht einmal in den Wirthshäusern ein Butterbrod zu erlangen war.

Brüssel, vom 14. Mai.

Die Zeitungsberichte aus allen Provinzen können nicht genug von dem schönen Zustande der Ernte sagen; auf den Feldern, welche eisgermaßen durch den anhaltenden strengen Winter gelitten, hat der sanfte Regen und die laue Wärme der Maitage Alles wieder gut gemacht.

London, vom 13. Mai.

Aus den Erklärungen, welche gestern Lord Lansdowne über die Getreide-Einfuhr abgab, geht hervor, daß im Januar d. J. 661,000 Quarters, im Februar 557,000 Quarters, im März 929,000 Quarters und im April 1,043,000 Quarters eingeführt worden sind. Der Vordkanzler zog daraus den Schluß, daß die Zufuhr immer mit dem vermehrten Bedarf gleichen Schritt gehalten habe, ein Ergebnis, welches wesentlich dem Umstande zuzuschreiben sey, daß man die Gewißheit gehabt, die Englische Regierung werde sich keine Behinderung des Getreidehandels erlauben. Sobald dies zur Gewißheit geworden, habe die Getreide-Einfuhr eine bedeutende Zunahme erlangt, und so sey es gekommen, daß, obgleich viele große und volkreiche Länder unter derselben Bedrängnis wie England leiden, doch die ganze 2,170,000 Quarters betragende Getreide-Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten mit Ausnahme von nur 500,000 Quarters ihren Weg nach England gefunden haben. Aus den Vereinigten Staaten dürfte man auch noch ferner bedeutende Zufuhren erwarten, schon die hohen Preise, die jetzt in England bezahlt werden, geben dafür Bürgschaft, und vollkommen sachkundige Leute seyen der Ansicht, daß eine große Menge von Getreide in den Vereinigten Staaten, das ursprünglich nach anderen Ländern bestimmt gewesen sey, werde nach England verschifft werden.

Stockholm, vom 10. Mai.

In Norwegen sänet man an wegen Kornmangel besorrt zu werden. Durch königliche provisorische Verordnung vom 30. April ist der Einfuhrzoll auf Gerste, Roggen, Hafer, Buchweizen und Mais, sowohl im unvermahlten Zustande, als zu Mehl vermahlen, bis Ausgang Quaukt d. J. aufgehoben worden.

Athen, vom 2. Mai.

Vor zwei Tagen kam ein Russisches Dampf-

boot hier an, welches neue Instruktionen für den Russischen Gesandten aus Konstantinopel mitbrachte. Obgleich der Inhalt derselben unbekannt ist, so hat doch im Allgemeinen verlautet, wie die Pforte damit umgehe, die Konsequenzen der Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen ins Werk zu setzen. Gestern kam auch ein außerordentliches Dampfboot von Konstantinopel, welches dem Vornehmen nach den Griechischen Geschäftsträger in Konstantinopel, Herrn Argyropoulos, an Bord haben sollte. Auf jeden Fall hat es dienstliche Nachrichten gebracht, die unseren Hoffnungen wenig entsprechen. Die Türkische Regierung wird in wenigen Tagen alles das in Vollzug setzen, womit sie bei Unterbrechung des diplomatischen Verkehrs gedroht hat. Den Griechischen Konsuln wird im ganzen Türkischen Reich die Exequatur entzogen, die Küstenschiffahrt den Griechischen Schiffen untersagt, die Einfahrt in die Dardanellen den Griechischen Schiffen erschwert, den Griechischen Kaufleuten ihre Magazine geschlossen werden &c. Es wird auf diese Weise den in der Türkei lebenden Griechen nichts übrig bleiben, als wieder Türkische Unterthanen zu werden.

Vermischte Nachrichten.

An einer neuen schönen Orgel hat man statt des Ebenholzes zu den Tasten schönes Rubin-glas angewendet und seitdem haben mehrere große Pianofortebauer angefangen, diesen selten schönen Stoff auch zu Pianofortentasten zu benutzen.

Die vornehme Welt in Paris beschäftigt sich viel mit einem Vorfall auf dem letzten Ball in der Englischen Gesandtschaft. Man hatte den bekannten Groll vergessen und Niemand zögerte der Einladung zu dem Ball Folge zu leisten, der deshalb auch sehr zahlreich besucht war. Am Witternacht wurde ein kostbares Souper servirt und alle anwesenden Damen erhielten die Aufforderung, an der reich besetzten Tafel Platz zu nehmen; kaum aber saßen sie, als sich am Ende des Saales ein Vorhang öffnete und da, von den kostbarsten Blumen umgeben, ein Tisch mit etwa 15 Couverts zum Vorschein kam. Gleichzeitig rief der Englische Gesandte einige Damen der hohen fremden Aristokratie auf, an diesem Tische Platz zu nehmen, an welchem er selbst nebst seiner Gemalin die Honneurs machte. Alle Französinen sahen sich ausgeschlossen. Die erste Wirkung dieses Theatercoups war

ein allgemeines unwilliges Staunen und einen Augenblick war man der Meinung, den Ball in Masse zu verlassen; bald aber überzeugte man sich, daß es weit zweckmäßiger sey, über das Abenteuer zu lachen und den Regentisch zu beobachten und zu bespötteln. Dies geschah denn auch in so reichlichem Maße und wirkte so gut, daß nach wenigen Minuten eine der bevorzugten Damen nach der andern den Tisch oben verließ, um nicht länger den spitzigen Bemerkungen so vieler geistreicher Französinen ausgesetzt zu seyn.

Ein weißer Diabolo. Kürzlich sollte in Balthimore Diabolo gegeben werden, allein der Schauspieler, welcher die Titelrolle spielte, wollte sich durchaus nicht färben lassen, behauptend: seine Ehre verbiete ihm, mit der Hautfarbe der Sklaven vor dem Publikum zu erscheinen und der Direktor sah sich genöthigt, dem Publikum anzukündigen, daß Diabolo, der Mohr von Venedig, Umstände halber, mit weißer Hautfarbe spielen werde.

In den heißen Sommermonaten läßt die Pariser Polizei kleine vergiftete Speisekugeln in den Straßen und auf den Plätzen herumwerfen, um die Hunde zu tödten, welche, der Verordnung der Behörde zuwider, nicht mit einem Maulkorbe versehen sind. Hat nun solch ein Thier eines dieser trügerischen Ködchen getroffen und wälzt sich sterbend auf dem Pflaster, so ist dieß ein wahres Trauerspiel für alle Weiber, Jungfern und Lebrjungen der Umgegend. Von allen Seiten laufen sie zusammen, die Vorübergehenden bleiben stehen, Alle umringen die „pauvre bête.“ Dann erzählt Einer dem Andern mit nicht geringer Wichtigkeit, wie alt das Thier wohl seyn möchte, wie viel Wurzelbäume es bereits geschlagen und was zu thun, um es zu retten. Von der einen Seite bringt man Milch, von der andern Schnupftabak, von der dritten ein andres Gengist herbei, und eines nach dem andern oder Alles auf einmal sucht man dem Kranken einzugeben. Kommt aber die Hilfe zu spät und „Melitor“ schließt die Augen, um sie nicht wieder zu öffnen, so ist der Schmerz aller Augenzeugen groß und drückt sich in Worten und Geberden laut und unverbolen außs Mannigfaltigste auß. Und lange steht der Trupp noch beisammen und erzählt sich vom „schrecklichen Todesfall.“

Gerichtliche Bekanntmachung.

Gemäß der Verfügung Eines Libauschen

Stadt-Magistrats vom 15. Mai d. J. sollen die zur Arnold Wilhelm Neupert-schen Concurß-Masse gehörigen Waaren-vorräthe und Effecten, Donnerstag, den 22. d. M., Nachmittags um 2 Uhr in der Sitzung des Gemeinschuldners publica auctione gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als wozu Kauf-liebhaber hiemit einladet 2

Oberhofgerichts-Advocat Kranz,
prov. nom.

Libau, den 16. Mai 1847.

Bekanntmachungen.

Seit der Stiftung der Libauschen Spar-Cassa im März 1825, sind so manche Spar-Cassen-Scheine als verloren gegangen angemeldet.

Da sich jetzt erst einige der ehemaligen Eigner melden, um unter gemeinsamen Kosten, die gerichtliche Mortification derselben zu begehren, so fordert die Administration hiedurch alle Diejenigen auf, die zwar manchen Schein als verloren angegeben, sich aber noch nicht für die gerichtliche Mortification derselben, unter gemeinsamen Kosten erklärt haben:

„sich dieserhalb bis zum 12. August 1847 bei dieser Administration deshalb zu melden, damit sodann auf die gerichtliche Mortification angetragen werden kann.“

Libau, den 13. Mai 1847.

Die Administration der Libauschen Spar-Cassa.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß Mittwoch, den 21. Mai a. c. und an den folgenden Tagen, von 10 Uhr Vormittags an, im Zollpackhause folgende Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden, als: Katun 136 Arschin; Gingham 150 $\frac{3}{4}$ Arschin; Baumwollenzug, rothgefärbtes, 143 Arschin; dito verschiedenfarbiges, 43 Arschin; Wollenzug, mit Baumwolle gemischt, 324 $\frac{1}{2}$

Arschin; Halbwollenzeug (Saronne) 492½
 Arschin; Serviettenzeug, baumwollenes,
 27 Arschin; Leinwand, weiße, 39½ Ar-
 schin; Mousselin, weißer, 30 Arschin;
 Tüll, weißer, 39 Arschin; Ginghamshür-
 zen 6 Stück; Spitzen, ordinaire weiße
 baumwollene 1210 Arschin; Tücher, wol-
 lene, 30 Stück; dito baumwollene, 115
 Stück; Schnupftücher, seidene, 7 Stück;
 dito baumwollene, blaue, 18 Stück; dito
 leinene, weiße, 8 Duzend; Baumwollen-
 garn, gefärbtes, 1½ Pfund; dito Schnur,
 schwarz, ¼ Pfund; Fiselband, verschie-
 denfarbiges, 1462 Fizen; Wohlriechendes
 Wasser 16 Schächtelchen und 13 Flagonz;
 Pommade 180 Töpfe; Wohlriechende Sei-
 fe 284 Stück; Postpapier, weißes, 23½
 Ries; Tragbänder, elastische, 85 Duzend
 Paar; Lederne Strippen zu Tragriemen 11
 Duzend Paar; Buckskin, schwarzer, 18
 Arschin; dito graver, 18 Arschin; Rissen
 zu Halstüchern 3 Duzend; Stopf- und
 Packnadeln 7000 Stück; Nähadeln 13000
 Stück; Messingringe, ordinaire, 12 Du-
 zend; Holzkämme 12 Duzend; Hornkäm-
 me 3 Duzend; Metallne Pfeifendeckel 12
 Duzend; Schwammdosen, zinnerne, 58
 Stück; Flexibeln zu Pfeifenröhren 1372
 Stück; Taschenmesser, ordinaire, 9 Du-
 zend; Federmesser 18 Stück; Bleifedern
 768 Duzend; Pistons 15 Schächtelchen;
 Schusterahlen 700 Stück; Spiegel, klei-
 ne in Futteralen, 15 Duzend; Fayance-
 Pfeifen 113 Duzend; Westenknöpfe, me-
 tallene, 732 Duzend; Rockknöpfe, seidene,
 60 Duzend; dito aus Horn, 24 Duzend;

Glastellerchen mit eingelegten Blumen 9
 Stück; Granaten, künstliche, 12 Schnüre;
 Zucker, Melis, 1 Pud 9 Pfund, und
 Rum 5 Anker. Betragend an taxirtem
 Werthe überhaupt 968 Rub. 93¼ Cop. S.
 Libau, den 29. April 1847.

Die Unterschrift des Zollamtes.

Segondat's Holztabeln,
 à 2 Rbl. 50 Cop. S., sind wieder vor-
 rätzig bei

Ed. Bühler.

Winter-Lebköjen in Töpfen in verschie-
 denen Farben, so wie auch die besten Sor-
 ten Rosen, nämlich: die sogenannte Kö-
 nigs-Centifolien-Rose und Moos-Rosen
 in Töpfen, die jetzt zu blühen anfangen,
 verkauft zu billigen Preisen

C. I. Ernst.

Der am Hafen belegene kleine Pferde-
 Speicher Nr. 77 B., ist zu vermietthen.
 Nähere Auskunft ertheilt

H. Henckhusen.

Gute volltragende Saat-Kartoffeln 100
 bis 150 Loz sind zu haben bei Frey in
 Niederbartau à 1 Rbl. S. pr. Loz.

Ungekommenener Reisender.

Den 16. Mai: Herr Candidat L. Gens, aus
 Wolangen, bei Herrn Krüger.

Abreisende.

Wäscherin Elisabeth Krueger, nebst Tochter, nach
 St. Petersburg.

Kaufmann F. W. Stender, nebst Gemahlin, nach
 dem Auslande.

Wittwe Louise Dreffler, nebst Familie, nach Riga.

Wind und Wetter.

Den 11. und 12. Mai: NW., heiter; den 13. NW.
 und den 14. N., Regen; den 15. N. und den 16.
 NW., heiter; den 17. N., veränderlich.

Schiffsliste.

Einkommend:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|------|-----|---------|------------------|----------------|------------|-------|----------------|
| 15. | 76 | Russe. | Boot ohne Namen. | M. Rickelsohn. | Riga. | Mehl. | Sörensen & Co. |
| — | 77 | dito | Boot ohne Namen. | M. Rickelsohn. | dito | dito | dito |

Ausgehend:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------|-----|----------|--------------|-------------|-----------|--------------------|
| 9. | 71 | Preusse. | Boot: Laimé. | H. Lipke. | Preussen. | Erbßen und Roggen. |
| 15. | 72 | dito | Albertina. | K. Schluck. | Stettin. | Roggen und Gerste. |
| 17. | 73 | Russe. | Friederich. | H. Withmer. | Holland. | Gerste. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Kaiser-Gouvernements, Tanner, Censor.

Est.

A-1472

19707

R i b a u s c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 41.

Mittwoch, den 21. Mai

1847.

Riga, vom 9. Mai.

Seit 1831, dem Cholera-Jahr, hat der Anblick unsers Hafens und der Landungsplätze bei der Stadt kein so belebtes und interessantes Schauspiel dargeboten, als gegenwärtig. Der Schiffe mastenreicher Wald lagert sich in gedrängten Massen längs den Ufern des Flusses und an der, der See zugewandten Seite unserer 800 Schritt langen Stossbrücke; während auf der andern Seite 1114 aus dem Innern des Landes gekommene Barken, die gewünschten Vorräthe zur Beladung der Schiffe bringend, liegen. Gegenwärtig harren gleichzeitig 850 Schiffe der Ladung, von denen die meisten Getraide nach England, Holland und Deutschland bringen sollen. Die Ebeurung noch in den westlichen Ländern sucht aber schnellere Wege. So hat das zwischen hier und Lübeck gehende Dampfschiff „Alexandra“, bei seiner letzten Reise, eine Ladung von ungefähr 60 Last Roggen von hier mitgenommen, und in gleicher Absicht werden zwei Bremer Dampfschiffe hier binnen Kurzem erwartet. Das unglaubliche Steigen des Roggenpreises, der sich binnen wenigen Tagen von 150 bis 190 Rubel per Last erhob, und darauf wieder auf den erstgenannten Preis zurück sank, giebt den Geschäften ungewöhnliche Bewegung, und Alles harret mit gespannter Erwartung auf das Ende Mai, welches den Abschlusstermin für die meisten contractlichen Lieferungen aus dem Innern des Landes bildet. Bis zum 7. Mai waren seit Beginn der Schifffahrt verschifft: Flach 33 238 Pud 30 Pfund, — Flachsbeede 3849 Pud 20 Pfund, — Weizen 4362 Eschetwert 56 Garniz, — Roggen 29,465 Eschetwert 40

Garniz, — Gerste 2988 Eschetwert 32 Garniz — Hafer 24 364 Eschetwert 24 Garniz.

St. Petersburg, vom 8. Mai.

Die Gouvernements-Zeitungen enthalten folgende, an die Gouvernements-Chefs gerichtete Circular-Vorschrift: Die Ministerien des Inneren und der Finanzen haben in Erfahrung gebracht, daß in vielen Städten beschliffene und abgeschliffene Ducaten, so wie abgegriffene kleine Silbermünzen alten und neuen Gepräges, sich in fortwährendem Umlauf befinden, und daß der Umlauf dieses Geldes einen eigenen, vorzüglich von den Geldwechslern ausgedeuteten Erwerbszweig bildet, welche die abgeschliffene, nicht leicht in Circulation zu bringende Münze zu einem von ihnen beliebig festgesetzten Werthe annehmen und aus diesem Geschäfte Vortheil ziehen, während die ärmere Volksklasse davon Nachtheil und Schaden hat. Nach vorausgegangener Vereinbarung mit dem Herrn Finanzminister, ersuche ich Sie daher, durch Publication in den Gouvernements-Zeitungen, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um der Circulation der abgegriffenen Silbermünzen und der nicht vollwichtigen Goldmünzen unverzüglich ein Ende zu machen, indem Jedermann, welcher dergleichen Münzen besitzt, freigestellt wird, dieselben in der Kreisrenterei der Gouvernements-Stadt einzuwechslen, die Geldwechsler aber, als die Haupturheber der eingerissenen Circulation schlechter Münzen unter dem Volke, durch Reserve zu nöthigen, alle bei ihnen befindliche abgeschliffene oder nicht vollwiegende Münzen gleichfalls unverzüglich zum Einwechslen in die Kreisrenterei zu bringen.

erei zu schließen, und den Wechslern zugleich einzuschärfen, daß sie in Zukunft unter keinem Vorwande dergleichen Münzen weder annehmen noch auch in Umlauf setzen sollen, unter Androhung, sie im Contraventionsfalle den Gerichten zu übergeben; die Ueberwachung über die genaue Ausführung dieser Vorschrift ist den localen Polizei- und Gemeinde-Behörden zu übertragen. Hierbei halte ich es für meine Pflicht, noch hinzuzufügen, daß diejenigen Münzen als abgeschrieben angesehen werden sollen, an denen auf beiden Seiten die Abzeichen des Stempels nicht mehr sichtbar sind, oder die nur an einer Seite geringe Spuren desselben bewahrt haben. — und daß, falls Sie es für notwendig erachten, die schlechte Münze auch in den Kreisstädten einwechseln zu lassen, es Ihnen anheimgestellt ist, sich deshalb an den Kameralhof zu wenden, da, der Mittheilung des Finanzministers gemäß, die Kameralhöfe für diesen Fall mit Instructionen versehen sind.

Kronstadt, vom 6. Mai.

Kapt. Robison, „Charles William“ berichtet den Verlust des Schiffes „Dieffenger,“ Kapt. Henderson, welches am Sonntage den 4. d. bei der Insel Commerß vom Eise durchschnitten, sogleich gesunken ist; die Mannschaft hatte nur so viel Zeit um sich zu retten, und wurde von einem auf hier bestimmten Englischen Schiffe aufgenommen, und Kapt. Reed, „Jane,“ den Verlust des Schiffes „Wanderer,“ Kapt. Atkinson, welches an das Riff von Hangobread, ungefähr vor drei Wochen gestossen und auf tiefem Wasser gesunken ist; die Mannschaft, welche sich gerettet, ist in einem Schiffsboote nach Baltischport gekommen. — Vom 7. Der Oldenburger Schoner „Oceanus,“ Kapt. Uries Harms, ist am 2. Mai a. St., Nachmittags 2½ Uhr, zwischen Hochland und Groß-ÿters vom Eise durchschnitten worden und gesunken; die Mannschaft ist durch den Kapt. N. D. Ericksen, von der Dänischen Schlupp „Enigabeden,“ aborgen und hierher gebracht. Von ihren Effekten haben die Leute nur die nöthwendigsten Kleidungsstücke bergen können.

Preußen, vom 1. Mai.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ sagt in einem Artikel über die Nachwehen der Steuerungsunruhen: Billig ist es bei so großer Nachfrage begreiflich nirgends; wenn nun die Tumultuanten gar glauben, an dem oder jenem Orte dadurch wohlfeilere Preise zu erhalten, daß sie

die Verkäufer angreifen, mißhandeln, ausplündern und dadurch die Zufuhr abschrecken, so begeben sie einen Unsinn, der selbst dem beschränktesten Verstande deutlich seyn sollte. In Stettin z. B., wo man bedeutende Zufuhren aus Rußland erwartet, hat sich in Folge der stattgefundenen Unruhen bereits herausgestellt, daß die Russen mit ihrer Frucht lieber vorbeifahren und dafür einen friedlichen und gesicherten Markt in Hamburg oder Holland aufsuchen wollen. Kann man es ihnen verdenken?

Hannover, vom 18. Mai.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin, der gestern nach dem Haag abgereist ist, ist unter die Mitglieder des St. Georgs-Ordens aufgenommen worden. Auch hat Se. Majestät dem Kaiserl. Russischen Admiral v. Lütke das Großkreuz des Guelphen-Ordens verliehen.

Aus dem Haag, vom 19. Mai.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin ist hier angekommen.

Paris, vom 16. Mai.

Während seines jetzigen Aufenthalts an der Küste bei Marseille besuchte der Prinz von Joinville auch eines Tages mit mehreren anderen Offizieren incognito den Blumengarten eines Kaufmanns. Der Kaufmann führte sie selbst herum, bis er dabei durch die Anzeige des Kochs, daß das Frühstück fertig sey, unterbrochen wurde. Die Offiziere wollten sich entfernen, der Kaufmann aber bat, daß sie mit ihm verbleiben möchten, und sie willigten ein. Bei Tiscl brachte der Kaufmann das Wohl des Prinzen aus. Als man es getrunken, erhob sich der Prinz und sagte: wir nehmen diesen Trinkspruch um so lieber auf, als der Prinz sich selbst unter uns befindet. Die Freude des Kaufmanns war überaus groß, und allgemein gefiel die Zwanglosigkeit, welche unter den Offizieren herrschte, und mit der z. B. der Prinz selbst nach der Küche ging, seine Cigarre anzündete und bei der Gelegenheit auch dem Koch, der ihm zu dem heitern improvisirten Mahl verhalf, einige Napoleons'or in die Hand drückte.

Vermischte Nachrichten.

Türkei. Die Pforte hat in diesen Tagen den Blutegelgang in ihrem Lande auf 2 Jahr verpachtet und dafür, ohne Einrechnung dreier Gouvernements, 1 Mill. 485 000 Piaster erhalten. Der Bezirk von Kark, an der Russisch-Persischen Gränze, giebt sechs tausend Piaster

Nacht, der von Silistria an der Donau 120 000 Pfaster.

Schon vor einigen Jahren wurde in der Französischen Akademie der Wissenschaften eine Mittheilung über Delgewinnung aus Stein gemacht. Die Versuche in dieser Industrie haben sich in der Stille vervollkommenet, und es hat sich sogar jetzt eine Arien-Gesellschaft dafür gebildet. Das Del, heißt es in den betreffenden Journalen, ist klar wie Krystall, brennt vortreflich, und hat die Eigenthümlichkeit, keine Flecke zu machen. Der Gebrauch gewährt 50 pCt. Ersparniß auf alle bekannte Erleuchtungsarten. Die Gesellschaft besitzt in der Gegend von Turun unerschöpfliche Lager des Gesteins, woraus sie dieses Del gewinnt. Gleichzeitig zieht man aus dieser Steinmasse eine Menge anderer Erzeugnisse, als Fett, Theer, Ammoniakwasser, einen Düngstoff u. a.

Der „Punch“ erzählt folgende Anekdote, die als Beitrag zur Charakteristik der Französinen dienen mag. Lord E. ging eine Wette ein, daß sein Pferd über eine Tafel von 24 Gedecken setzen würde, ohne etwas daran zu derangiren. Es war eine tolle Wette und ein Saltomortale, den kein Jokei, kein Groom wagen wollte. Der Lord, ein leidenschaftlicher Verehrer seines Pferdes, sah sich dadurch in die Nothwendigkeit versetzt die Wette fallen zu lassen oder selbst das Pferd zu besteigen. Er wählte das Letztere. Seine Gemahlin — eine energische Französin — bat ihn inständigst, das Wagniß aufzugeben, aber er schlug den Ruhm seines Pferdes höher an, als die Bitten und Vorstellungen seiner Gattin. Am nächsten Morgen trat diese, mit einem Pistol in der Hand, zu ihm und sagte: „Mein Herr, die Mutter Ihres Kindes hat das Pferd ihres Gemahls erschossen.“ — Der kostbare Renner war wirklich von Mylady geödtet worden, und in allen Circeln der fashionablen Welt, in welchen die Geschichte erzählt wurde, erschöpft man sich im Lobe der Energie und Entschlossenheit dieser Dame. — Gäbe es doch recht viele solche Damen!

Gegenwärtig grassirt ein wahres Redacteurs-Esterben: Frankfurter Journal, Ober-Vost-Nants-Zeitung, Prager Zeitung, Russischer Bote, Schwäbischer Merkur — Alle haben ihre langjährigen Führer verloren. Nur der Redacteur der „Prager Zeitung“, Larnowéki, war erst

36 Jahr alt. Er führte die Redaction bis zum letzten Augenblicke des Lebens. Noch zwei Stunden vor seinem Tode besorgte er die Correctur eines seiner Aufsätze und erlebte den letzten Censurstrich. Einen Segenswunsch für den Censor auf seinen Lippen — verschied er.

Vorzüge des schönen Geschlechts. Nach Haller können die Frauenzimmer den Hunger länger ertragen, als die Männer; nach Plutarch sich schwerer berauschen; nach Unger werden sie älter, und bekommen nie ein kahltes Haupt; nach de la Part haben sie die Seerkrankheit schwächer; schwimmen nach Aristoteles länger oben, und werden nach Plinius selten von Löwen angefallen.

Capitain Ebille in Florida hat einen Wagen zur Fortschaffung gefährlich Verwundeter erfunden, der die Bewunderung aller Sachkundigen erregt. Die Einrichtung ist so ausgezeichnet, daß keiner der sechs Verwundeten die darin Platz haben, die Erschütterung des Wagens auch nur im Mindesten verspürt. Derselbe Offizier hat auch ein neues wasserdichtes Zelt für drei Mann erfunden, das, zusammengepackt, einen äußerst kleinen Raum einnimmt. Beide Erfindungen beruhen auf der Anwendung von Gummi elasticum.

Heirathsge such. Dieses stand kürzlich in einem auswärtigen Blatte, und lautete wörtlich: Ein ein eintträgliches Amt bekleidender Mann, in seinen besten Jahren, sucht sein sein verkümmertes einörmiges Leben durch ein ein eintträgliches Herz besitzendes Eheweib zu verschönern.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 15. Mai d. J. sollen die zur Arnold Wilhelm Neupertschen Concurss-Masse gehörigen Waarenvorräthe und Effecten, Donnerstag, den 22. d. M., Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung des Gemeinschuldners publica auctione gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als wozu Kaufliebhaber hiemit einladet 1

Oberhofgerichts-Advocat Kranz,
prov. nom.

Libau, den 16. Mai 1847.

Bekanntmachungen.

Seit der Stiftung der Libauschen Spar-Cassa im März 1825, sind so manche Spar-Cassen-Scheine als verloren gegangen angemeldet.

Da sich jetzt erst einige der ehemaligen Eigner melden, um unter gemeinsamen Kosten, die gerichtliche Mortification derselben zu begehren, so fordert die Administration hiedurch alle Diejenigen auf, die zwar manchen Schein als verloren angegeben, sich aber noch nicht für die gerichtliche Mortification derselben, unter gemeinsamen Kosten erklärt haben:

„sich dieserhalb bis zum 12. August 1847 bei dieser Administration deshalb zu melden, damit sodann auf die gerichtliche Mortification angetragen werden kann.“

Libau, den 13. Mai 1847.

Die Administration der Libauschen Spar-Cassa.

Vom 16. bis zum 31. Mai 1847 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 3

Libau, den 14. Mai 1847.

Das Directorium.

Am 26. d. M. und an den darauf folgenden Tagen wird im Kruthenschen Pastorat eine Auktion von verschiedenen Wirthschaftsgeräthen, Meubles, Equipagen etc., gegen gleich baare Bezahlung, abgehalten werden.

Libau, den 16. Mai 1847.

Dem geehrten Publikum empfehle ich mich mit meinen Gravir- und Arbeit in verschiedenen Metallen, wie auch mit Tafel-Platten zum Waschezeichnen. Meine Wohnung ist bei Chaim Falk, im ehemal. Johnasschen Hause.
Heinrich Janarew.

Veritable Eau de Cologne, à Flacon 75 Cop. S., ist jetzt wieder vorrätzig bei
Ed. Bühler.

Der am Hafen belegene kleine Pferde-Speicher Nr. 77 B., ist zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt 1

H. Henckhusen.

Gute volltragende Saat-Kartoffeln 100 bis 150 Lof sind zu haben bei Frey in Niederbartau à 1 Rbl. S. pr. Lof. 1

Angerkommene Reisende

Den 19. Mai: Herr Baron v. Sacken, aus Br. Deogen, im Mellinschen Hause; den 20.: Herr Kreisfiskal v. Hahn, aus Hasenporth, und Herr Postmeister, Collegien-Assessor v. Höpner, aus Luchum, bei Buß.

Abreisende

Schneidergesell Ludwig Kiebler, nach St. Petersburg. 3
Wäscherin Elisabeth Krueger, nebst Tochter, nach St. Petersburg. 2
Kaufmann F. W. Stender, nebst Gemahlin, nach dem Auslande. 1

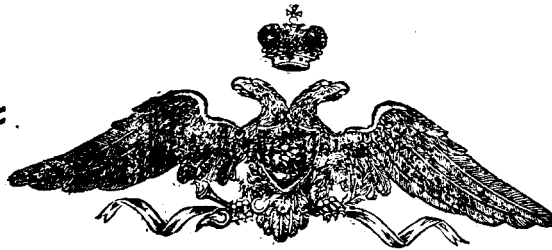
S c h i f f s - l i s t e.

E i n k o m m e n d:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|------|-----|-----------|------------|----------------|-------------|-----------|------------------|
| 18. | 78 | Russe. | Aeolus. | L. Schildmach. | Schiedau. | Ballast. | Sörensen & Co. |
| 19. | 79 | Norweger. | Henriette. | C. C. Spörck. | Bergen. | Heringen. | Friedr. Hagedorn |
| — | 80 | Russe. | Provornon. | H. Schildmach. | Kopenhagen. | Wein. | Sörensen & Co. |

A u s g e h e n d:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------|-----|---------|-------------------|----------------|-----------------|-------------|
| 19. | 74 | Russe. | Boor: Elisabeth. | H. Bruschat. | St. Petersburg. | Holzmaaren. |
| — | 75 | dito | Frh. Anna Emilie. | D. W. Zirk. | dito | dito |
| — | 76 | dito | Adelheid. | H. Wischhusen. | dito | dito |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 42.

Sonntag, den 24. Mai

1847.

Riga, vom 17. Mai.

Se. hohe Excellenz, der Herr Kriegs-Souverneur von Riga, General-Souverneur von Liv-, Est- und Kurland, General von der Infanterie Solowin, sind am 15. d. M. von hier nach Moskau aufgebrochen. Se. hohe Excellenz haben in Folge des Hochdenselben Allergnädigst auf 6 Wochen bewilligten Urlaubs die Verwaltung des Livländischen Gouvernements, in Grundlage des Art. 271 des Codex der Reichsgesetze, Bd. II., Gouvernements-Verordnungen, vom 15. Mai d. J. an gerechnet, dem Stellvertretenden Livländischen Herrn Civil-Souverneur, Vice-Souverneur, wirklichen Staatsrath und Ritter von Lube übertragen, und sind demgemäß durch ein Patent der Livländischen Gouvernements-Regierung vom 10. d. M. sämmtliche Behörden und Einwohner dieses Gouvernements angewiesen worden, vom 15. Mai d. J. ab während 6 Wochen sich in allen Angelegenheiten, welche an die Civil-Ober-Verwaltung gelangen sollen, an den Stellvertretenden Livländischen Herrn Civil-Souverneur zu wenden.

St. Petersburg, vom 10. Mai.

Am 5. Mai hat eine Locomotive auf der Eisenbahn von Moskau einen Zug von mehreren Waggons nach dem Flecken Kolpino geführt. Die Preise der Plätze waren folgende: Unbedeckte Stehplätze 25 Kop. Sitz. 30 Kop. Bedeckte Sitzplätze auf Bänken 50 Kop. Bequeme Sitze im Innern 75 Kop.

Rom, vom 13. Mai.

Heute, als am Geburtstage Pius IX., welcher diesmal mit dem Himmelfahrtsteste zusammenfällt, wurde er wie gewöhnlich bei sei-

ner Rückkehr nach dem Quirinal von der jubelnden Menge begrüßt. Ein Zug junger Leute empfing ihn mit Blumensträußen auf den Straßen. Als er nach einer kleinen Weile auf den Balkon heraustrat, begrüßte er die Menge zuerst mit ausgebreiteten Armen, dann faltete er die Hände zum Gebet und erteilte den Segen; zuletzt, nachdem er nochmals mit wunderbar ausdrucksvoller Geberde seinen Dank für die Freudenbezeugungen am festlichen Tage ausgedrückt hatte, deutete er mit der Rechten nach oben. Ein Blumenregen ging der Ceremonie voran und schloß sie. Beim Ausbreiten des rothen Tuchs flog zur Freude der Menge eine Taube auf, die unter dem Balkon ihr Nest haben soll. Wie gestern Abend bereits, will man auch heute Abend die ganze Stadt erleuchten.

Königsberg, vom 21. Mai.

Die hiesige Scharfrichterei ist in letzter Zeit bedeutend beansprucht worden. Die Nachfrage nach Pferdefleisch war groß, und wurde, so viel vorhanden, natürlich von Pferden, die an keiner bössartigen Krankheit gefallen waren, in Menge und gegen billige Entschädigung geliefert. „Auf diese Weise,“ sagt die Königsb. Ztg., „dürfte man sich an den Genuß des Pferdefleisches allmählig und sehr leicht gewöhnen.“

London, vom 19. Mai.

Der hier lebende Herzog Carl von Braunschweig war wegen einer Schuldforderung von 220 Pf. St. rechtskräftig verurtheilt, und da er nicht zahlen wollte, Execution über ihn verhängt worden. Dem Executor gelang es nur mit Mühe, in das sorgsam bewachte Haus zu

gelangen, er wurde aber von 15 Bedienten hinausgeworfen. Jetzt stand es ihm frei, den Eintritt in jeder möglichen Weise zu erzwingen. Er bemächtigte sich, da der Herzog nur unter Protest zahlen wollte, 112 Sovereigns baar und noch mehrerer Silbersachen. Die Executions-Vollstreckung hatte eine große Menge Neugieriger angelockt.

Türkische Grenze, vom 13. Mai.

Es heißt, daß die Pforte jetzt beschloffen hat, wegen Griechenland die Zwangsmaßregeln eintreten zu lassen, indeß hat man in Griechenland noch große Hoffnung auf die persönliche Vermittelung Sr. Maj. des Königs von Preußen, der sich in London für die Beilegung der Griechisch-Türkischen Differenz mit Eifer verwendet hat. Die Pforte hat an der Griechischen Grenze 40.000 Mann aufgestellt und eine Aushebung von 50.000 Mann angeordnet.

Vermischte Nachrichten.

Dresden. Fräulein Lebrun verheirathet sich mit dem reichen Engländer Don und verläßt die Bühne.

Thüringen. In Thüringen giebt es ein Dorf, dessen Bauern „die Wolkenschieber“ heißen. Sie sind zu dem Namen auf folgende Weise gekommen: Als einst ihr Pfarrer ihnen die Freuden der himmlischen Glückseligkeit ausmalte, und sagte, daß Alle dort oben frei von jeder Anstrengung und Beschwerde, Alle gleich seyn würden, entgegneten sie ihm nach der Predigt: Nein, Herr Pfarrer, das geht nicht, wir werden dort oben auch die größte Arbeit haben, denn Bauer bleibt Bauer. Und wenn es nichts Anderes zu thun giebt, so werden wir im Himmel gewiß die Wolken vorwärts schieben müssen.

Die Bresl. Zeitung meldet: Der 12sitzige Reisewagen des Fürsten Gagarin, welcher mit 12 Extrapostpferden in Oppeln anlangte, und auf der Eisenbahn weiter nach Wien gehen sollte, ist durch Funken der Locomotive auf der Nordbahn in Brand gesteckt worden und sammt seinem ganzen kostbaren Inhalt, darunter eine namhafte Summe Geldes und die fürstliche Reise-Garderobe in Flammen aufgegangen.

Die Kölner Ztg. meldet: Am 19. Mai Abends wurde den großen Meistern der Tonkunst, Spontini und Dablow, welche am 18. von Paris zum bevorstehenden Musikfeste hier eintrafen, von den vereinigten Musikfreunden, den Kapellmeister Dorn an ihrer Spitze, eine Serenade gebracht. Beide traten in die Mitte

der Sänger, und während Spontini nach Bezeugung der innigsten Theilnahme zu seiner Familie zurückkehrte, konnte es sich der gefühlte Wärme Dablow nicht versagen, die Sänger in das Lokal der ehemaligen Wörse zu begleiten und dort in ihrer Mitte noch geraume Zeit zu verweilen. Fräul. Babinig, welcher ein glänzender Ruf von Paris hierher vorantrieb, ist am 19. Mai Nachmittags hier eingetroffen; auch unsere Landsmännin, Fräul. S. Schloß, haben wir bereits begrüßt. Die Gesamtzahl der Mitwirkenden beläuft sich auf 786, unter denen schwerlich ein hervorragendes musikalisches Talent der Rheinprovinz vermißt werden dürfte.

Von Franklin, der den Blitzableiter erfand, hat man bekanntlich gesagt, er habe dem Himmel den Blitz entzissen; auf Morse, den Erfinder des elektrischen Telegraphen, wendete man jenen Ausspruch weiter an, indem man sagte: „und Morse gab ihm eine Stimme und gebot ihm zu der Welt zu reden.“ Dies hat ein Engländer benutzt, um einen höchst merkwürdigen Vorschlag zu machen. Er verlangt nicht weniger, als daß alle Kanzeln in ganz England durch telegraphische Drähte verbunden werden sollen, damit man die Predigten jedes ausgezeichneten Geistlichen augenblicklich durch das ganze Land verbreiten könne.

Es ist häufig von der Arzigkeit der Amerikaner gegen das schöne Geschlecht die Rede gewesen, es ist aber, wie wir hören, eben Amerikanische Arzigkeit. Jeder auch der unversändigste Wunsch einer Frau (nicht bloß einer Dame) wird unbedingt erfüllt, es geschieht dies aber in einer höchst unfreundlichen Weise und wird von den verwöhnten Kindern der Republik ohne weiteres, ohne die Freundlichkeit in Blick und Ton angenommen, mit der die Frauen die Huldigung ihrer Reize oder die Rücksicht auf ihre Schwäche in andern Ländern zu vergelten pflegen. Es ist dies eine Folge des Nationalgefühls, denn die Amerikaner wollen selbst in den conventionellen Dingen des täglichen Verkehrs keine Verbindlichkeit anerkennen. Sie haben sogar die Ausdrücke: „ich danke Ihnen,“ „wenn es Ihnen gefällig wäre,“ „ich bitte um Entschuldigung“ aus ihrer Sprache fast gänzlich verbannt. Die Franzosen, welche nicht halb so aufmerksam gegen die Frauen sind als die Amerikaner, gelten für das artigste Volk, weil sie ihren Egoismus unter einer Menge von Ver-

beugungen und hübschen Redensarten zu ver-
 stehen wissen. Wenn aber ein Amerikaner
 aufgefordert wird, seinen bequemen Sitz in
 einem Post- oder Eisenbahnwagen einer Dame
 abzutreten, so wird er keinen Augenblick zögern
 dies zu thun; er steht auf ohne ein Wort zu
 sagen; es werden keine Artigkeiten, keine Ver-
 beugungen, keine lächelnde Blicke gewechselt.
 Der Herr drückt seine Freude darüber, daß
 er der Schönen eine Gefälligkeit erweisen kann,
 nicht aus und die Dame nimmt sie an, ohne
 ein Wort des Dankes. Die Brasilianer drücken
 ihre Galanterie gegen das schöne Geschlecht
 wieder auf eine andere Weise aus; bei ihnen
 gilt nämlich, wie bei den Türken, die Wohl-
 beleibtheit für das wesentlichste Erforderniß
 der Schönheit und so weiß ein Brasilianer
 einer Dame kein größeres Compliment zu
 machen, als wenn er ihr sagt, daß sie alle
 Tage voller und dicker werde.

Etikette in England. In einer so eben in
 L. bei K. erschienenen Schrift über London
 wird erwähnt, daß in jener Stadt die Art,
 wie man an die Hausthüre klopft, den Rang
 der Person anzeige, welche Einlaß begehrt.
 Ein Schlag zu wenig würde eine Entwürdi-
 gung, ein Schlag zu viel eine Unmaßung oder
 Impertinenz seyn. — Ein einziger Schlag ver-
 kündet den Milchmann, den Kutscher, den
 Bedienten eines Hauses, oder einen Bettler,
 und bedeutet: „Ich möchte hinein.“ — Zwei
 Schläge melden einen Boten, einen Briefträger
 u. dgl., und bedeuten, daß der, welcher
 klopft, in Geschäften kommt, und lassen sich
 überlegen: „Laßt mich hinein!“ Drei Schläge
 verkünden den Herrn oder die Frau vom Hause,
 oder die Personen, welche das Haus häufig
 besuchen. Sie sagen ohne Umstände: „Macht
 auf!“ — Vier Schläge melden eine Person
 von gutem Ton, unmittelbar unter dem Range
 des Adels, und bedeuten: „Ich wünsche ein-
 zutreten!“ — Diese vier Schläge, zwei Mal
 fest und dictatorisch wiederholt, melden einen
 Mylord, eine Mylady, einen Minister, oder
 irgend eine Person von hohem Range, und
 wollen sagen: „Ich erweise Euch die Ehre,
 Euch einen Besuch zu machen!“ Ein Bedien-
 ter, der einen Schlag weniger thäte, als seyn
 Herr nach seinem Range verlangen kann, würde
 auf der Stelle entlassen werden.

Eine Sclavengeschichte. Am 19. October
 1846 war der Sclave Michel, zur Pflanzung
 Portat bei Marie-Galante auf Guadeloupe ge-

hörtig, bei der Arbeit, obwohl er schon seit
 acht Monaten an dem den Schwarzen eignen
 Magenübel litt. Das Gesetz von 1846
 verbietet, die kranken Sclaven arbeiten zu las-
 sen. Beauftragt, Reißigbündel von dem äußer-
 sten Ende der Pflanzung zu holen, sinkt der
 kranke Neger unter der Last ohnmächtig nie-
 der. Sein Herr, der Sieur Felias Boulogne,
 ruft den Sclaven Aufseher mit der Peitsche.
 Das Gesetz von 1846 verbietet die Peitsche.
 „Hau den Hund, bis Blut fließt!“ schreit
 Boulogne. Der Befehl wird vollzogen, das
 Blut fließt in Strömen, aber der Neger kommt
 nicht zu sich. Man läßt ihn auf dem Felde
 liegen, wo die kühle Nachtlust seine Sinne be-
 lebt — er schwankt in's Hôpital, entspringt
 nach einigen Tagen aus diesem und klagt.
 Die Gerichte beginnen eine Untersuchung
 schicken aber bis zur Beendigung derselben
 den armen Neger wieder nach seiner Pflanzung
 zu seinen Weinigern zurück; dort muß er wie-
 der arbeiten, wird geprügelt und — — ist
 nach drei Monaten, noch vor Beendigung der
 Procedur, todt. Die Untersuchung weist alle
 diese Thata nach, auch, daß Boulogne oft dem
 armen Michel eine Gesichtsmaske von Eisens-
 blech vorlegen ließ; die Aerzte bezeugten, daß
 der ganze Hautorganismus zerstört, der ganze
 Körper nur eine große Wunde gewesen sey,
 und Herr Boulogne, der sich nicht einmal die
 Mühe nimmt, diese Anklagen zu leugnen, wird
 zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. An-
 gesichts solcher Gräuelt that man sich, ob das
 im Jahre 1847 in den Besitzungen desselben
 Frankreichs geschehen kann, das vorgiebt, seit
 50 Jahren allen andern Völkern die Fahne
 der Aufklärung und der Civilisation voranzu-
 tragen?

Schwefelsäther bei Wahnsinnigen. Der Di-
 rector des Irrenhauses zu Pau, Doctor Es-
 zenave, machte unlängst den Versuch einer
 Aether-Einathmung mit einem wahnsinnigen
 Frauenzimmer. Die Unglückliche, welche seit
 fünf Monaten keinen Augenblick Ruhe gehabt
 hatte, wurde durch das Einathmen der Dämpfe
 in die gewöhnliche Markose versetzt. Die
 Aufregung legte sich augenblicklich, und nach
 fünf Albernügen wurde sie in einen Zustand
 gänzlicher Unempfindlichkeit versetzt, welcher
 25 Minuten dauerte. Nach Verlauf dieser
 Zeit hörte die Betäubung auf, ohne daß sich
 das geringste bedenkliche Symptom wahrneh-
 men ließ. Dieses Experiment hat in Paris

so großem Aufsehen gemacht, daß man in dem großen Irrenhause ähnliche Versuche anstellen will. Man will auch bei Epileptischen die Aetherereinathmung anwenden.

Im Schwarzwalde entdeckten zwei Engländer in einer verrufenen Gegend einen Wirth, der ihnen durch seine kolossale Grobheit imponirte; sie verbreiteten seinen Ruhm in ihrer Heimat und bald stand das Wirthshaus auf der großen Tour mitverzeichnet, und der Wirth sah sich unverhofft mit Engländern überschwemmt, ohne die Ursache davon zu ahnen. Durch den Umgang mit vielen Menschen und den blühenden Gang seines Geschäftes wurden die Manieren mit der Zeit geälliger, und eben so schnell verzogen sich seine Gäste. Als er den Grund davon endlich erfuhr, entschloß er sich zu folgender Annonce: „Den Herren Engländern mache ich hiermit bekannt, daß mein Wirthshaus nach wie vor besteht; wie in früheren Jahren werde ich auch in diesem groß seyn, sehr groß, ja noch größer! Ich bitte daher um fleißigen Besuch.“ — Die nächsten Engländer, welche ankamen, warf er gleich nach den ersten Worten zur Thür hinaus, und seit der Zeit kehren sie alle wieder bei ihm ein.

Bekanntmachungen.

Bei Herrn Consul Sörensen sind die „Statuten der Libauschen Bank“ für 15 Kop. S. zu haben.

In der Wohnung des Herrn Ingenieur-Capitain von Kleckl stehen mehrere elegante Mobilien, Küchengeräthe zc., aus freier Hand zum Verkauf. 3

Libau, den 24. Mai 1847.

Ganz frische Blutegel sind zu haben

bei dem Bader A. Ronopka, wohnhaft im Schuhmachermeister Martenschen Hause.

Vom 16. bis zum 31. Mai 1847 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 2

Libau, den 14. Mai 1847.

Das Directorium.

Am 26. d. M. und an den darauf folgenden Tagen wird im Kruthenschen Pastorat eine Auktion von verschiedenen Wirthschaftsgeräthen, Meubles, Equipagen zc., gegen gleich baare Bezahlung, abgehalten werden.

Libau, den 16. Mai 1847.

Angekommener Reisender.

Den 21. Mai: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Theodor Hahr, nach dem Auslande. 3
Schneidergefell Ludwig Riesler, nach St. Petersburg. 2
Wäscherin Elisabeth Krueger, nebst Tochter, nach St. Petersburg. 1

Wind und Wetter.

Den 18. Mai N., heiter; den 19. N., veränderlich; den 20., 21. und 22. NW. und den 23. S., heiter; den 24. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|------|-----|-----------|------------------|-------------|------------|------------|----------------|
| 23. | 81 | Lübecker. | Maren. | Ed. Thiel. | Lübeck. | Stückguth. | Joh. Schnobel. |
| — | 82 | Russe. | Boot ohne Namen. | M. Silling. | Riga. | Mehl. | Ordre. |

Ausgehend:

| Mai | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-----|-----|------------|-----------------|----------------|-----------------|-------------|
| 21. | 77 | Holländer. | Anna Albertina. | J. H. Nagel. | Holland. | Peinsaat. |
| — | 78 | Engländer. | Margaret. | J. Gambles. | Danzig. | Ballast. |
| — | 79 | Russe. | John. | J. F. Demenz. | St. Petersburg. | Holzwaaren. |
| 23. | 80 | dito | Eduard. | J. Kohl. | dito | dito |
| — | 81 | dito | Prahm Gertruda. | J. Schuske. | Riga. | Ballast. |
| — | 82 | dito | Boot: Heinrich. | Mich. Simsohn. | St. Petersburg. | Holzwaaren. |
| — | 83 | Norweger. | Henriette. | C. S. Späck. | Riga. | Heringen. |
| 24. | 84 | Russe. | Boot: Caroline. | C. Hartmann. | St. Petersburg. | Holzwaaren. |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 43.

Mittwoch, den 28. Mai

1847.

Berlin, vom 25. Mai.

Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr wurde unsere Stadt durch ein furchtbares Hagelwetter erschreckt. Ueber Ausdehnung und Wirkung desselben können wir für jetzt noch keine ganz bestimmten Nachrichten geben. Die in dichten Massen herabstürzenden Schloßen waren von einer Größe, wie wir sie nie gesehen zu haben uns erinnern, und der Schaden, welcher dadurch namentlich an Fensterscheiben, Dächern u. s. w. angerichtet wurde, ist ungeheuer. Wir selbst haben Treibhäuser gesehen, wo Alles kurz und klein geschlagen ist und der Schaden allein auf 4—500 Rthlr. zu schätzen seyn möchte. Ueberhaupt scheinen auch die Gartenfrüchte am meisten gelitten zu haben, während, wie wir hörten, die Verheerung auf den umliegenden Feldfluren glücklicherweise verhältnißmäßig nur gering seyn soll. Die Dauer desselben beschränkte sich hier auf 10—15 Minuten, und noch Stunden lang nachher sah man die Schloßen haufenweise in den Gärten und in den Straßen liegen.

Wien, vom 25. Mai.

In der Generalcongregation des Vespriemer Comitats am 6. reichte der Magistrat von Papa mehrere Proben von Mehl ein und klagte die Jüdischen Mehlhändler an, Mehl zu verkaufen, an welchem einige Käufer erkrankt seyen. Noch im Verlaufe der Congregation wurde ermittelt, daß das Mehl zum größeren Theil aus Sand und Gesteinskörnern bestand, daß seine Mehl aber mit Mehl von Dicken, Erbse, Gerste, Haidekraut, Hanf, Kürbis und Senf versetzt war. In Bag-Alibely im Trensiner Comitats haben Markunruhen so ernster Art

stattgefunden, daß eingebauen wurde. Das Volk griff die Kornspeicher der Juden an, und wollte die Besitzer selbst zu Tode quälen, so daß sie nur durch das Militär gerettet werden konnten. Im Saroser Comitats sollen bereits zahllose Opfer dem Hungertode gefallen seyn. In Eperjes findet man täglich des Morgens Leichen von Bettlern, die vor Hunger gestorben sind. In Pesth sucht man durch die empfindlichsten Geldstrafen und Confiscationen erträgliche Preise zu erhalten.

Am 18. früh starb hier die pensionirte Kaiserl. Hofchauspielerin Frau Granul von Weissenhorn in hohem Alter.

Paris, vom 24. Mai.

Die Regierung soll die Nachricht erhalten haben, daß die Türkische Flotte unter dem Befehlen des Kapudan-Pascha am 18. d. die Dardanellen verlassen und ihren Weg nach dem Mittelmeere nehmen sollte. In Folge dessen, heißt es, seyen an den Prinzen von Joinville Instructionen abgegangen, auszulaufen und zwischen Tunis und Griechenland zu kreuzen. Der Courier français will wissen, daß diejenigen Mächte, welche in der Türkisch-Griechischen Differenz auf der Seite der Pforte ständen, eine Note an den Divan gerichtet hätten, worin sie das Benehmen Frankreichs in dieser Sache offen angriffen und dasselbe beschuldigten, Griechenland in eine ihm verderbliche Bahn hineingedrängt zu haben.

Man meldet aus Konstantinopel, daß der Französische Gesandte, Herr von Bourqueney, ein Rundschreiben an alle Französischen Konsuln in der Türkei hat ergehen lassen, in welchem sie angewiesen werden, alle Griechischen

Untertanen, im Fall sie deren Reclamationen für gegründet halten, in ihren Schuß zu nehmen.

Der vor Kurzem verstorbene Marquis von Alligre, einer der reichsten Grundbesitzer, hat durch sein Testament alle seine Verwandten auf den bloßen Pfruchttheil beschränkt, dagegen aber der jungen Sängerin Falcon, die 1840 plötzlich ihre Stimme verlor, 50.000 Frsch. baar, eine jährliche Rente von 5000 Frsch. und das ihm gehörige Haus, in dem sie zur Nießbe wohnte, vermacht. Mehrere Millionen hat er zu Schenkungen an Privatpersonen oder an wohlthätige Anstalten verwendet, während er bei seinen Lebzeiten für geizig galt. Für das Hospital zu Bourbon-Lancy hat er ein Legat von 2 Millionen ausgesetzt und dazu noch 100.000 Frsch. für Errichtung einer Kapelle bei demselben, worin seine und seiner Gattin sterbliche Ueberreste bestattet werden sollen. Seinem Intendanten vermacht er nichts, mit der Bemerkung im Testamente, derselbe werde schon obnehin für sich gesorgt haben; ein alter Bedienter, der trotz seiner langen Dienste nie mehr als einen Jahreslohn von 400 Frsch. erhielt, ward dagegen mit einer jährlichen Rente von 6000 Frsch. bedacht.

Aus Bologna meldet man, daß dort der Geburtstag des Papstes (13. Mai) mit großer Herzlichkeit gefeiert worden sey. Die Büste Sr. Heil. war auf einem Triumphbogen aufgestellt, und trug die Inschrift: „Pius IX. hat die Vergangenheit ausgelöscht den 16. Juli 1846. (Datum der Amnestie) und die Zukunft eröffnet den 19. April 1847 (Datum der Zusammenberufung der Deputirten in Rom); ein Beispiel den souveränen Häuptern.“

Mehmed Ali, der übrigens die Reise nach Paris aufgegeben zu haben scheint, soll sich erboren haben für 20 Mill. Fr. Schatzscheine Korn nach Frankreich zu schicken.

London, vom 22. Mai.

Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland ist heute Morgen in Woolwich auf dem „Black Eagle“ von Rotterdam kommend, eingetroffen und sofort nach der Hauptstadt abgegangen, wo er in Mivart's Hotel abgestiegen ist.

Vom 24. Ihre Majestät die Königin hielt vorgestern im Buckingham-Palast Hof, bei welcher Gelegenheit der Erbprinz von Lucca, Gemahl der Schwester des Herzogs von Bordeaux, eine Audienz hatte. — Die Königin feiert heute ihren 28. Geburtstag.

In der City heißt es, aus Petersburg sey die Anzeige eingegangen, daß dort Gold im Betrage einer Million Rbl. St. nach England eingeschifft worden sey und in etwa 10 Tagen hier eintreffen werde.

Hamburg, vom 26. Mai.

Die hiesigen Fleischer klagen, daß sie gegen die Englischen Aufkäufer nicht ankämpfen können, weil diese zu gute Preise zahlen. An jedem Dienstag und Freitag ist der Hafen mit Vieh gefüllt, das nach England übergeschifft wird. Nur auf diese Weise ist es zu erklären, daß hier Hund- und Pferdefleisch zu Wurst verwandt wurde, worüber jetzt eine Sache vor Gericht liegt.

Madrid, vom 16. Mai.

Die Königin war lechthin in Aranjuez zweimal augenscheinlicher Lebensgefahr ausgesetzt. Als sie in einem vierspännigen Wagen, die Pferde mit eigener Hand lenkend, am Ufer des Tago fuhr, sprangen die Vorderpferde zur Seite und wurden den Wagen in den Fluß geworfen haben, wenn nicht ein daneben reitender Lakai sich ihrer bemächtig hätte. Tags darauf fuhr die Königin mit ihrem Kadriole an einen im Wege liegenden Baumstamm mit solcher Hestigkeit, daß ein Rad zerbrach und der Wagen zur Seite fiel. Glücklicherweise wurde die Königin nicht beschädigt.

Vermischte Nachrichten.

London. Jenny Lind soll gleich nach ihrem ersten Auftreten in London von J. W. der Königin Victoria einen Haarschmuck in der Gestalt einer Nachtigall, den Leib von mattem Golde, die Augen von Diamanten, den Schnabel von Rubinen, die Klauen von Smaragden, geschenkt erhalten haben.

Berlin. In der Nacht vom 21. zum 22. Mai waren viele vornehme Russen, welche das Dampfschiff „Der Wladimir“ von St. Petersburg mitgebracht hatte, in einem unserer ersten Hotels eingekiebt. Unter ihnen auch der wirkliche Staatsrath Cicoli, welcher eine ansehnliche Stellung bei der obersten Censur-Behörde in St. Petersburg bekleidete. Derselbe hatte, wie man hört, schon seit längeren Jahren durch eine Leberkrankheit viel gelitten, und für den gestrigen Tag war hier ein Consilium von Seiten mehrerer der ersten Aerzte unserer Hauptstadt angesetzt. Unterdessen mußte dem Unglücklichen sein Leiden in einen unerträglichen, ihm das Bewußtseyn raubenden Zustand versetzt haben, denn er stürzte sich in einem solchen Paroxysmus aus dem zweiten

Stockwerk dieses Hotels auf den gepflasterten Hof herab und fand dadurch einen schnellen, aber gräßlichen Tod. Er hat im ganzen Sinne des Wortes das Genick gebrochen.

Wien. Im Prater zu Wien wird jetzt den Schaulustigen ein Riesensaß gezeigt, das selbst das berühmte Heidelberger Faß an Inhalt übertrifft. Es umfaßt 3500 Eimer, kostet 10 000 Gulden Conv.-Münze und wurde in Ungarn von dem Böttchermeister Frankendorfer verfertigt. Im Innern dieses Fasses mußirt eine ungarische Zigeunerbande, und die Wiener wallfahrten unablässig zu diesem Weltwunder des Praters.

Frankfurt. Der Polnische General Uminski, welcher hier an seiner Lebensgeschichte arbeitet, ist Schulden halber auf den Antrag des Wirths des Hotels, in welchem er wohnte, verhaftet worden. Man hofft, daß seine Verwandte ihn auslösen werden; sollte dieß aber nicht der Fall seyn, so würde er doch nächstens in Freiheit gesetzt werden müssen, weil er in kurzem 70 Jahre alt wird und mit diesem Alter, nach unseren Gesetzen, die Schuldbast aufhört. Seine Schuld beläuft sich übrigens auf 1600 fl. für Wohnung und Verwirthung in dem Gasthose.

Paris. Am 22. Mai wurde ein Beamter der Halle unter folgenden Umständen zum Ersatz eines Esels verurtheilt. Er war ausgegangen und hatte seinen Hund allein zu Hause gelassen. Der Hund sprang oder fiel im vierten Stock zum Fenster hinaus auf eine Markise. Die letztere stürzte mit ihren Eisenstangen auf einen eben vorüberkommenden Esel und schlug ihn auf der Stelle todt, während der Hund gesund blieb. Die Klage gab viel zu lachen, zuletzt aber mußte der Verklagte bezahlen.

Louis Napoleon Achille Murat, Sohn des vormaligen Königs von Neapel Joachim Murat, und der Schwester Napoleons, Caroline Bonaparte, ist, wie gemeldet, am 15. April in Florida gestorben. Er war 46 Jahr alt. Nach ihrer Vertreibung aus Italien fand die Familie Murat Zuflucht in Oesterreich; dort blieb der Prinz bis 1821, da er sich nach den Vereinigten Staaten einschiffte. Er hatte seitdem Europa nur auf kurzen Reisen besucht, Naturalisirter Amerikaner, lebte er sehr einfach und stand in hoher Achtung. Reich an wissenschaftlichen Kenntnissen hat er sich auch als Schriftsteller rühmlichst ausgezeichnet durch mehrere verdienstvolle Werke über Amerikanis-

che Institutionen; übrigens war er ein excentrischer Character und sein Leben gewann dadurch eine sehr romantische Färbung. Seine Bestattung fand am 17. April in Jefferson County, seinem Wohnsitz, mit ungewöhnlicher Solennität statt.

In Frankreich werden jetzt fast alle schwere und schwerzählige chirurgische Operationen mit Anwendung des Schwefelsäurebrenners gemacht, und sie gelingen vortreflich.

Man liest über die Ausdehnung sämmtlicher, jetzt auf dem Erdballe befindlichen Eisenbahnen in einem Englischen Blatte die Bemerkung, daß alle jetzt vollendeten Schienenwege der Erde eine Strecke von 22,000 (Englischen) Meilen, 4400 Wegstunden ausmachen, welche, wenn sie eine einzige ununterbrochene Linie bildete, in 40 Tagen und Nächten zurückgelegt werden könnte, sobald in jeder Stunde 25 Meilen oder 10 Stunden gefahren würden.

Am 21. Mai starb in Lübeck der Kaufmann J. D. Jacobi, welcher auch in weiteren Kreisen bekannt geworden ist durch seine eigenthümliche Auffassung der dortigen Verhältnisse und den Eifer, mit welchem er dieser seiner Auffassung dort und auswärts Geltung zu verschaffen suchte, so wie durch sein Verhalten während der dortigen Unruhen im Jahre 1843.

Am 24. Mai Abends stürzte auf der Eisenbahn zwischen Chester und Shrewsbury beim Uebergang eines Wagenzuges über den Dee die über diesen Fluß führende eiserne Brücke theilweise ein, so daß der Zug, mit Ausnahme des Tenders und der Locomotive, welche das andere Fluß-Ufer glücklich erreichten, aus einer Höhe von etwa 120 Fuß in den Fluß fiel. Es befanden sich nur drei Wagen im Zuge, mit 20 bis 24 Passagieren. Von diesen sind 4 getödtet und 13 fast ohne Ausnahme schwer, einige tödtlich, verwundet worden.

Ein schauderbatter Vorfall ereignete sich am 11. Mai — wie der Manchester „Express“ erzählt — auf der Eisenbahnstation Wattcroft. Einer der Passagiere, ein Irländer, hatte sich beim Herannahen des Extrazuges von Preston aus Neugierde zum Wagenfenster herausgesehnt, wobei ihm der Hut entfiel. Da kam der Unbesonnene, während der Zug sich mit der Geschwindigkeit von 30 Englischen Meilen per Stunde bewegte, auf den Einfall, seinem Hute nachzuspringen. Er fiel mit dem Kopf

auf den Steinboden, dergestalt, daß der Schädel gräßlich zerschmettert und das Gehirn umhergespritzt wurde. Der Polizeibeamte, welchem die Leichenbesichtigung oblag, versichert, Kopf und Gesicht seyen so schrecklich entstellt gewesen, daß man unmöglich das Alter des Verunglückten zu unterscheiden vermöchte.

Wörtliche Auslegung. In England richtet sich das Weggeld auf den Straßen danach, ob der Wagen zweirädrig oder vierrädrig ist. Ein Engländer — auf die buchstäbliche Auslegung, die in seiner Heimath jedes Gesetz enthält, bauend — ersann sich nun einen fünfrädrigen Wagen und fuhr damit im ganzen Lande umher, ohne bei irgend einer Mauthschranke etwas zu zahlen. — Man bekehrte erst eine besondere Entscheidung des Parlaments für solche Fälle ein.

Bekanntmachungen.

Von Seiten des Niederbartauschen Gemeindeggerichts wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 16. Juni in der Wohnung der verstorbenen Wittwe Seehusen, unweit dem Niederbartauschen Simonskrug, 3 Werst von Bernathen entfernt, folgende Gegenstände in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, als: 2 Kühe, 2 Schaafe, 1 Stute, mehrere Schweine, etwas Silberzeug, verschiedene Wirthschaftsgeräthe, Schmiedehandwerkszeug, Kleidungsstücke, Möbeln etc. 3

Niederbartau, den 22. Mai 1847.

Ad mandatum

Serv. Frey, Gem.-Ver.-Schreiber.

(Nr. 434.)

Roggenmehl ist zu Kauf zu haben bei
D. Knie.

Vom 16. bis zum 31. Mai 1847 sind Dienstags und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Lokale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dieser Zeit werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben. 1

Litau, den 14. Mai 1847.

Das Directorium.

In der Wohnung des Herrn Ingenieur-Capitain von Kleckl stehen mehrere elegante Mobilien, Küchengeräthe etc., aus freier Hand zum Verkauf. 2

Litau, den 24. Mai 1847.

Ganz frische Blutegel sind zu haben bei dem Bader A. Konopka, wohnhaft im Schuhmachermeister Martensschen Hause.

Segondat's Holztabellen,

à 2 Abl. 50 Cop. S., sind wieder vorrätzig bei

Ed. Bühler.

Angekommener Reisender.

Den 24. Mai: Herr Candidat Silla, aus Welden, im deutschen Pastorate.

Abreisende.

Thidde Hirsch Kahn, nach dem Innern des Reichs. 3
Theodor Hahr, nach dem Auslande. 2
Schneidergesell Ludwig Kiesler, nach St. Petersburg. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------|-----|----------|---------------|---------------|------------|-------------|----------------|
| 24. | 83 | Preusse. | Boot: Amalie. | J. G. Schulz. | Nemel. | Heu. | W. Schnee. |
| 25. | 84 | Russe. | Alexander. | J. Preuß. | Hull. | Schiffsger. | Sörensen & Co. |

Ausgehend:

| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------|-----|-----------|------------------|----------------|-----------------------------|------|
| 23. | 85 | Russe. | Cito. | H. J. Müller. | St. Petersburg. Holzwaaren. | |
| 24. | 86 | Lübecker. | Maren. | Ed. Thiel. | Riga. Ballast. | |
| 27. | 87 | Russe. | Fanny. | J. R. Möller. | St. Petersburg. Holzwaaren. | |
| — | 88 | dito | Boot ohne Namen. | C. Sander. | dito | dito |
| — | 89 | dito | Boot ohne Namen. | A. Goltz. | dito | dito |
| — | 90 | dito | Neolus. | L. Schildwach. | dito | dito |

ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Office-Gouvernements, Tanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 44.

Sonnabend, den 31. Mai

1847.

St. Petersburg, vom 19. Mai.

In Folge der ungewöhnlichen Getraideausfuhr aus Rußland stiegen bei allen unsern Häfen, namentlich aber in St. Petersburg, die Preise zu einer bedeutenden Höhe. Dieß gelangte alsbald zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers, und auf Allerhöchsten Befehl lud der Herr Finanzminister am 10. Mai die ersten Getraidehändler der Residenz, die Herren Kaufleute erster Gild: Dmitry Poleschajew, Nikolai Terlikow, Nikolai Eharitschkow, Iwan Strunnikow und den Kaufmannssohn Ilija Ijumenow, zu sich ein und eröffnete ihnen persönlich den Allerhöchsten ausgesprochenen Wunsch Sr. Kaiserl. Majestät, von der Gesamtmasse aller Getraidevorräthe, welche in St. Petersburg den Großhändlern eingeliefert würden, nach und nach wenigstens den gehobten Theil zum Verkaufe an die Einwohner der Residenz zu möglichst ermäßigten Preisen abzulassen. Die genannten Herren erklärten sich sogleich für die Ausföhrung dieses Allerhöchsten Wunsches bereit, und verpflichteten sich, auch die anderen Getraidehändler zur Betheiligung zu veranlassen. Diese Erklärung der Getraidehändler wurde von dem Herrn Minister zur Allerhöchsten Kunde gebracht und des besondern Monarchischen Wohlwollens gewürdigt. In Kurzem stellten sie dem Herrn Finanzminister eine, mit den Unterschriften ihrer sämmtlichen Großhandels-Gesellschaften versehene Acte zu, in welcher sie ihre einstimmige Bereitwilligkeit darlegten. Als Ergänzung hierzu überreichten sie Sr. hohen Excellenz am 15. dieses Monats eine andere Acte, welche folgende Preis-Bestimmungen ent-

hielt: Roggenmehl zu 5 Rbl. 50 Kop. pr. Kulle, Hafer zu 3 Rbl. 75 Kop. und Buchweizen zu 6 Rbl. S. pr. Ischetwert. Ferner war in derselben der Vorschlag gemacht, anerkannt rechtliche Kaufleute in den verschiedenen Stadttheilen zu bestimmen, welche die Anweisungen über Quantität und Getraideart zur Ausgabe von den Depots an die Einwohner zu den festgesetzten Preisen auszutheilen hätten. — In Folge der Unterlegung des Herrn Finanz-Ministers gerubten Se. Maj. der Kaiser ihn zu beauftragen, dem Herrn St. Petersburgischen Krieges-General-Gouverneur hier, von Mittheilung zu machen und zur sofortigen Ausföhrung dieses Planes zu schreiten. Se. Majestät gerubten auf der Allerhöchsten Thnen am 16. Mai allerunterthänigst vorgelegten Eingabe Höchstseignbändig zu bemerken:

„Zu danken, und meinen guten Brüdern zu sagen, ich habe von ihnen nicht Anderes erwartet, ich kenne ihre Gesinnung und bin darauf stolz.“

Solcher Gefühls-Ausdruck eines Monarchen gegen seine getreuen Unterthanen bleibt auf immer eines der herrlichsten Ereignisse einer glücklichen Gegenwart und ein Unterpfand erhabener Thaten für die Zukunft!

O d e s s a.

Nach dem Russischen Journal von Odessa waren die Handelsbewegungen vom 11. bis 21. April folgende: Werth der ausgeführten Waaren 1,720,233 Rbl. S., darunter die Getraidearten mit 1,644,921 Rbl. S. Der Werth der Einfuhr war an Waaren 223,880 Rbl. 65 Kop., an Constanten 140,045 Rbl. 35 Kop.

Totalsumme: 363.926 Rbl., Expedition in's Innere 109.158 Rbl. 45 Kop. S.

Stettin, vom 26. Mai.

Heute ist das Königl. Post-Dampfsboot, „der Preuß. Adler“, zum ersten Male mit der Russischen Post aus Kronstadt hier eingetroffen. Das Fahrzeug hatte durch Treibeis und Sturm bedeutenden Aufenthalt erlitten, wird aber bei günstigem Wetter die Reise in 54 bis 58 Stunden machen. Das Dampfsboot hatte 31 Reisende an Bord und hat sich durchaus nach Wunsch bewährt.

London, vom 28. Mai.

Se. K. H. der Großfürst Konstantin von Rußland ist der Königin am 25. im Buckingham-Palaste vorgestellt worden, auch hat derselbe dem zur Feier ihres Geburtstages gestern veranstalteten Drawing-Room beigewohnt und ist von derselben für die Woche während der Ascott-Rennen nach Windsor eingeladen worden.

Der Times zufolge, ist von Gibraltar die Kunde eingetroffen, daß fast 300 Schiffe mit Getraide die Meerenge dort zu passiren im Begriff standen; östlich sollen noch 500 Schiffe zurück seyn, die auf günstigen Wind warten und sich in den Küstenstädten mit neuen Mundvorrath versehen mußten, so lange dauerte ihre Fahrt schon.

Durch die Abnahme der Fabrikthätigkeit zu Manchester befinden sich jetzt dort 16—20.000 Personen, die unterstützt werden müssen und der Stadt wöchentlich 1000 Pfd. kosten.

Paris, vom 24. Mai.

In den legitimistischen Kreisen herrscht große Bestürzung wegen jener sehr voluminösen Correspondenz zwischen dem Herzoge v. Bordeaux und einem seiner eifrigsten Klienten in Frankreich, die durch die Treulosigkeit einer Mittelsperson vollständig in die Hände der Französischen Regierung gefallen ist. Sämmtliche Pläne, Ressourcen und Ausichten der legitimistischen Parteien, die Personen, auf die man ganz, andere, auf die man unter gewissen Bedingungen rechnen könne, kurz alle Geheimnisse der Partei sind durch diese Correspondenz enthüllt. Wie es heißt, soll die Mittelsperson 1 Mill. Francs für die Auslieferung dieser Papiere erhalten und eine hochstehende Person bei der Durchsicht der Papiere freudig ausgerufen haben: „10 Millionen wären für diese Documente auch nicht zu viel gewesen.“

Die Tuilerien sind jetzt in eine förmliche Citadelle verwandelt, welche von nächtlichen

Patrouillen durchstreift wird und von Wachsoldaten mit geladenen Gewehren umstellt ist. Das Schloß ist täglich mit einem Bataillon Infanterie, zwei Bataillon Nationalgarde, einem Bataillon Cavallerie und einer Abtheilung zu Fuß besetzt. Des Nachts zählt man gegen 60 Wachsoldaten, außer einer Anzahl, die mit geladenen Doppelgewehren die Gärten durchwandern, und vier anderen, welche unter dem Pavillon de l'Horloge stehen. Nur die Linie ladet die Gewehre, nicht die Nationalgarde.

Karlruhe, vom 25. Mai.

Am 23. Mai nachmittags kam in Mannheim ein Holländisches Schlep-Dampfsboot mit sechs Schiffen an, deren jedes mit etwa 5000 Gr. Gerarde beladen war. Kanonendonner empfing die willkommenen Sendung. Kurz darauf ging ebenfalls unter Kanonendonner ein Auswanderungsschiff ab.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der samobse Conditior Spargnapan hat eine zeitgemäße Erfindung gemacht. Er hat nämlich unter der Benennung: „Ständische Verfassungsorte“, eine neue Art Sorten erfunden, die reisenden und beißenden Absatz findet. Der obere Theil besteht aus Vanillen Stiele, die größere Unterhälften aus bestem Mandelsteig. Beide Schichten sind durch einen dicken Zuckerguß verbunden.

Lyon. Der „Courrier de Lyon“ erzählt, daß dort die Frau eines Gelbgießers, welche man für gestorben hielt, eingesargt wurde. Am Tage des Begräbnisses wollte der Mann die Leiche noch einmal sehen, und hier fand man, daß die Person nur Scheintodt gewesen war, daß sie sich die Hände wund gerungen und gestoßen, um den Sarg zu sprengen, und daß sie dann wirklich in Folge dieser Anstrengung und Angst gestorben war.

Briefe aus Paris melden, daß sich die von allen so hochgeschätzte Herzogin von Orleans in einer ganz eigenthümlichen schwierigen Lage befinde. Ihre Gesundheit, die sich von der Erschütterung durch den schrecklichen Tod ihres Gemahls nicht wieder erholte, hat nämlich seit etwa einem Jahre ungemein gelitten und alle Aerzte, die zu Rath gezogen wurden, erklärten einstimmig, daß eine Lustveränderung, eine Reise, namentlich ein Besuch der Heimath, kurz, eine Entfernung von dem Schauplatz durchaus nothwendig sey, der sie fortwährend an ihr Unglück erinnert. Als man ihr dies mittheilte, soll sie ihren ältesten Sohn, den

Kronprinzen, an ihr Herz gedrückt und ausgerufen haben: „nein, so lange ich noch atme und lebe, weiche, ich nicht von meinem Plage.“ Sie will den Grafen von Paris nicht verlassen und der König kann auf der andern Seite nicht zugeben, daß der Thronerbe das Land verläßt. Man hat vergebens alles aufgebieten, um sie zu einem andern Entschlusse zu bringen, sie bleibt fest und unerschütterlich, obgleich man ihr erlauben will, daß sie ihren zweiten Sohn mit sich nehme. Es soll dies jetzt der größte Kummer des greisen Königs seyn, der seine Schwiegertochter innig liebt und beschützt, sie aber vor seinen Augen hinwelken sieht und keine Rettung zu finden weiß.

Auf Sumatra, schreibt uns ein Bekannter aus Padang, wo so viel und so guter Kaffee wächst, trinken die Einwohner den Kaffee nicht so wie wir. Sie dörrn und kochen vielmehr die Blätter des Kaffeebaumes und trinken die so erhaltene Flüssigkeit, also Kaffeebree. Auch meinen sie, es sey dies ein viel kräftigeres und gesünderes Getränk als die Abkochung der Kaffeebohnen. Der Geschmack dieses Kaffeeblättertranks ist bitter, wird aber, mit Milch vermischt, ganz angenehm.

In Lyon haben die Diebe von den Lehren in den „Geheimnissen von London“, von Mr. Frolopp, bereits profitirt, indem sie von einer Gasse aus, die unter der Stadt durchläuft, sich einen unterirdischen Gang gegraben bis zur Wohnung eines Geldwechslers, den sie zu plündern gedachten. Nur durch die Stockung der Gasse wurde ihr Vorhaben entdeckt. Es ist wohl nicht zu berechnen, welchen verderblichen Einfluß die Mode gewordenen sogenannten „Geheimnisse“ auf die untersten Classen der Gesellschaft ausgeübt haben.

Eine merkwürdige Entdeckung. In einem Steinbruch auf den Kanarischen Inseln hat man unlängst das Skelett eines ungeheuren Hundes in gut erhaltenem Zustande entdeckt. Der Französische Consularagent kaufte dasselbe und sandte es an das naturhistorische Museum zu Paris. Dieser Gegenstand ist vom größten Interesse für die Wissenschaft, weil das Skelett nämlich jenem gigantischen Hundegeschlecht angehört, welches nach Plinius, den Kanarischen Inseln den Namen lieb und das seit Jahrhunderten von der Erde verschwunden ist.

Zu weit getriebene Besorgniß. Der „Punch“

erzählt: Eine gewisse Mrs. Clownsbill in Birmingham, bekannt als Muster einer sehr ehrenwerthen Hausfrau, wurde jüngst in der Nacht sehr krank. Sie rief ihr Kammermädchen und sagte zu ihr: „Ich werde bald sterben, aber mache keinen Lärm, weil sonst mein Mann erwachen würde. Du weißt, daß er unwohl wird, wenn man ihn im Schlafe stört, und er nicht wieder schlafen kann. Verlaß mich also jetzt, und komm morgen zur gewöhnlichen Stunde wieder. Du wirst mich todt finden, und mein Mann wird ausgeschlafen haben.“ Das Stubenmädchen that, wie ihr befohlen wurde, und fand des Morgens ihre Frau richtig als Leiche.

Spierklugheit. Sueton erzählt, Kaiser Domitian habe einen Trupp Elephanten gehabt, die nach der Musik geranzt. Als einer wegen seiner Ungeschicklichkeit Prügel bekommen, entdeckten und überraschten ihn die Hüter in der folgenden Nacht, wie er ganz allein auf der Wiese den betreffenden Pas einübte. — Laut Coelius Rhodoginus bezahlte Cardinal Ascanius 100 Goldstücke für einen Papagei, welcher das apostolische Glaubensbekenntniß bewundernswürth deutlich und ohne Stocken hersagte. — Kircher verbürgt für einen andern Papagei Folgendes: Kaiser Basilus hatte seinen Sohn Leo wegen Verdachts wider ihn gesponnenen Verraths einkerker lassen. Darauf erschien ein Klagegedicht, welches von den Hofleuten so oft rezitirt wurde, daß des Kaisers Lieblingspapagei es lernte, und beim Wiederholen den Namen Leo schmerzlich betonte. Nachdem der Kaiser das mehrere Mal gehört, wollte er nicht, daß der Papagei ihn an Theilnahme für Leo übertreffen sollte, und gab Letzterem die Freiheit. — Der Verfasser der „Histoire de la musique et de ses effets“ berichtet, daß er auf der Messe zu Saint Germain ein Duzend Ratten nach der Musik auf dem Seile habe tanzen sehen, jede mit einer kleinen Balancirstange. Ach! derselben führten später einen Contretanz auf, so geschickt und regelrecht wie Tanzmeister. Den Beschluß machte eine weiße Lappländische Ratte, die eine Carabande tanzte, so ernst wie ein Spanier.

In 3. war die Garnison zur Revue ausgerückt, und deshalb ward die Wache von der Bürgergarde versehen. Zufällig reitet der Commandant vorbei. Der Posten präsentiert, ruft aber nicht: „Heraus!“ — Aergerlich frage

der Commandant, warum der Herausruf unerkläre, allein der Posten antwortete ausmüthig: Herren Se, Excellenz, das nützt Sie gar nicht, denn es ist Keener nicht drinne!"

Bekanntmachungen.

Der Libausche Feuer-Versicherungs-Verein, welcher nun einen Fonds von mehr denn RMbl. 25,000 gesammelt hat, richtete auch dahin seine Aufmerksamkeit, die hiesigen Feuerlösch-Anstalten zu vermehren und hat nach vorher eingezogener Genehmigung der Revisoren und bedeutendsten Interessenten dieses Vereins, aus der berühmten Fabrik von Feuersprizen der Herren A. & G. Repsold in Hamburg eine solche größere bestellt. Diese ist auswärts von Kunstmeistern geprüft und kann den großen Wasserstrahl bis auf 82 Fuß hoch bringen, liefert 12 Kubikfuß Wasser in der Minute, ist von einfachem Mechanismus, wird von 8 Menschen leicht gehandhabt und kann von 2 Menschen gezogen werden.

Nachdem diese Feuersprize auch hier schon geprobt ist, soll nun diese Dienstag, den 3. Juni 1847, Nachmittags um 4 Uhr beim Löwen-Speicher, ganz in der Nähe der Brücke, öffentlich in allen Leistungen geprüft werden; wozu denn alle Mitglieder und Mitinteressenten dieses Vereins und besonders alle Sachkenner hiedurch eingeladen werden.

Libau, den 31. Mai 1847.

Das Directorium des Libauschen Feuer-Versicherung-Vereins.

Bei Herrn Consul Sörensen sind die „Statuten der Libauschen Bank“ für 15 Kop. S. zu haben.

Vor einigen Tagen ist eine Buchnadel mit einem Amethyst von Perlen umfaßt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

In der Wohnung des Herrn Ingenieur-Capitain von Kleckl stehen mehrere elegante Mobilien, Küchengeräthe u., aus freier Hand zum Verkauf.

Libau, den 24. Mai 1847.

Ganz frische Bluteigel sind zu haben bei dem Bader A. Konopka, wohnhaft im Schuhmachermeister Martensschen Hause.

Angefommene Reisende.

Den 28. Mai: Herr Baron v. Roenne, aus Schloß-Hasenpoth, Herr Baron v. Roenne, aus Pleppen, und den 29.: Herr Baron v. Korff, aus Klein-Dahmen, im Mellinschen Hause; den 29.: Frau Baronin v. Fölkersahm, nebst Kindern, aus Papenhof, beim Herrn Stempelmeister v. Losawichy; Herr Aрендeseßiger v. Seela, aus Appufen, und den 30.: Herr Aрендeseßiger Steingitter, aus Oberbartau und Herr Kaufmann M. Kahn, aus Hasenpoth, bei Madame Günther.

Abreisende.

Didde Hirsch Kahn, nach dem Innern des Reichs. 2
Theodor Hahr, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 25. Mai NW., den 26. SW., den 27. und 28. S., heiter; den 29. SW., Regen; den 30. SW., heiter; den 31. NO., Regen.

Schiffs-Liste.

| E i n k o m m e n d : | | | | | | | | | |
|-----------------------|-----|------------|-----------------|------------------|------------|------------------------|----------------|--|--|
| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: | | |
| 28. | 85 | Preusse. | Boot: Auguste. | G. Fönhard. | Memel. | Hen. | Ordre. | | |
| 30. | 86 | Engländer. | Samuel & Sarat. | W. Jefferson. | Riel. | Ballast. | Joh. Schnobel. | | |
| A u s g e h e n d : | | | | | | | | | |
| Mai. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | | mit: | | |
| 29. | 91 | Preusse. | Boot: Amalie. | J. G. Schulz. | Memel. | Theer. | | | |
| — | 92 | Holländer. | Margreita. | G. A. Boomgaard. | Holland. | Gerste und Leinsaamen. | | | |
| 30. | 93 | Preusse. | Boot: Auguste. | G. Fönhard. | Memel. | Matten. | | | |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tannet, Censor.

Libanisches

Wochen-

blatt.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foete.

No. 45.

Mittwoch, den 4. Juni

1847.

Libau, vom 3. Juni.

Nach einer Abwesenheit von 20 Monaten traf gestern Abend unser verehrte Mitbürger, Herr Stadtkämmerer Ulrich, von seiner Deputationsreise nach St. Petersburg in unserer Stadt wieder ein, nachdem er die Angelegenheiten derselben dort eifrigst und unermüdet betrieben und auf's glücklichste beendigt hat. — Diese bestanden vorzüglich in der Umwandlung unserer Kreis Schule in eine höhere Lehranstalt, in der Errichtung der Stadtbank, und in der Allerhöchst erfolgten Bestätigung der Herstellung der Libau-Turburger Eisenbahn. Eine zahllose Menschenmenge aus allen Ständen wogte diesem um das Wohl unserer Stadt so hochverdienten Manne auf der Chaussee — auch sein Werk — entgegen und empfing ihn an der Gränze des Stadtweichbildes mit lautem und herzlichem Freuderuf, mit welchem sie ihn auch bis zu seiner Wohnung geleitete.

Unser vor etwa 50 Jahren errichteter Feuer-Versicherungs-Verein begründete sich auf Gegenseitigkeit, eine Einrichtung, wie gütig auch unser Ort von der Vorkehrung gegen Feuergefahr geschützt wird, im Lauf der Zeit sich dennoch als höchst mangelhaft erwies. Eine Umgestaltung dieses Vereins auf andere Grundsätze, ausgegangen von Herrn Consul Friedr. Hagedorn jun., dem Stifter unserer so blühenden Spar-Casse, hat sich als sehr zweckmäßig bewiesen. Die jährlichen Abrechnungen zeigen einen erfreulichen Fortschritt. Auch auf die Verbesserung und Vermehrung der Löschhülfsmittel ist dieser Verein stets bedacht, und so sahen wir heute Versuche mit einer vor kurzem aus der berühmten Repsold'schen Fabrik in Hamburg hier angelangten Spritze machen, die ihren Strahl bis zu einer bisher hier

nicht gekannten Höhe — 80 Fuß — und in einer Menge von 12 Cubicfuß Wasser in einer Minute trug. Unser Ort muß mit demüthigen Dank die Gnade Gottes die ihn beschützt erkennen, aber er verehrt auch dankend die Sorgfalt des städtischen Feuer-Versicherungs-Vereins für die Sicherheit der Bewohner, und in diesen selbst die stillen und treuen Wächter gegen die Gewalt eines verheerenden Elements. Mögen sie darin verharren und die außerordentlichen Mittel gegen dasselbe ungebraucht bleiben.

St. Petersburg, vom 24. Mai.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsraths vom 7. April zufolge, sollen in allen Hafenstädten des Reichs für Schuttwaren selbende schon im Gebrauch befindliche Maße gesetzlich erlaubt seyn, nämlich eines von 4 Ischewerik, oder die Osmina und eins von 2 Ischewerik, oder die halbe Osmina. Beim Eichn dieser Maße sind zu erheben von der Osmina 1 Rbl. und von der halben Osmina 75 Kop. S.

Danzig, vom 26. Mai.

Die „Danziger Zeitung“ schreibt: Herr Knielow, der Theologie und Philosophie Doctor, Prediger an der hiesigen Hauptkirche, ein eben so durch seine Gelehrsamkeit als durch seine Streng- und Rechtgläubigkeit bekannter Geistlicher, hat sich öffentlich vor der versammelten Gemeinde von der Landeskirche losgesagt und in einem „Pfingst-Ruf an meine geliebte Gemeinde und an alle evangelischen Christen aller Orten“ die Beweggründe zu diesem entschiedenen Schritte mitgetheilt. So sehen wir denn die traurige Vorhersagung, daß der Bruch in der evangelischen Kirche unseres Landes

ohne eine neue Organisation der Kirchen-Versammlung immer größer und größer werde, von Neuem bestätigt. Die Einen scheiden aus, weil ihnen die Schranken des gemeinsamen Bekenntnisses zu eng, die Andern, weil sie ihnen zu weit gezogen sind, weil sie es, um mit Herrn Kniewels Worten zu reden, für ihr Seelenheil gefährlich halten, „in einer Verbindung zu bleiben, die, wie die tägliche Erfahrung immer schlagender bezeugt, statt der erwarteten Einigung, immer ärgere Zersplitterung durch das in ihr waltende Princip erzeugt.“

Paris, vom 31. Mai.

Die Stadt Paris hat die nöthigen Gelder bewilligt, damit auch für die erste Hälfte des Juni die Ausgabe der Brodmarken noch fort dauern könne, findet sich aber auch in Folge ihrer großen Ausgaben für diesen Zweck, seit dem November, so in Verlegenheit, daß der Stadtrath eine Commission zu ernennen beschloffen hat, die der Regierung auseinander setzen soll, wie die Stadt in ihren Hilfsquellen erschöpft sey und mit der Unterstützung nicht weiter fortfahren könne, wenn nicht bis zum 15. Juni der Gesetz-Entwurf wegen der Anleihe von 25 Millionen die Genehmigung der Kammern erlangt habe. Auch die öffentlichen Bauten der Stadt sollen eingestellt werden. — Das Brod wird morgen noch ein Mal um 1 Cent. das Kilog., also etwa $\frac{1}{2}$ Pf. das Pfund, im Preise steigen. Man hofft aber allgemeyn, daß dieß die letzte Erhöhung seyn werde, da überall die Kornpreise fallen. Die Zahl der unbeschäftigten Arbeiter in Paris ist jetzt so groß, daß der Grève-Platz, wo sie sich zu verdingen pflegen, von morgens bis mittags vor dem Gedränge derselben gar nicht zu passieren ist.

Aus Konstantinopel meldet man, daß der Sultan mit großer Freude dem früher angekündigten interessanten Schauspiel des Bomstapellaufens zweier Dampf-Fregatten (jede von 500 Pferdekraft) beigewohnt hatte. Unter dem diplomatischen Corps fehlte Herr v. Bourqueney, der Franz. Botschafter; es ergab sich aber, daß er durch die Krankheit seiner Frau abgehalten wurde. Der Sultan unterhielt sich namentlich viel mit dem Russischen Botschafter und dem Oesterreichischen Intendant. Bei dieser Gelegenheit wurden auch der Baron v. Rothschild und die Ungarischen Zeitungs-Redacteurs dem Sultan vorgestellt, der sich späterhin den Baron von Rothschild noch ein Mal und besonders vorstellen ließ,

um ihm sein großes Interesse für die ausgezeichnete Familie zu bezeigen.

Die Stadt Paris hoffte schon lange, die ihre Mittel gänzlich erschöpfende Ausgabe von Brod scheinen (1 Million monatlich) einstellen zu können, allein das Anhalten der hohen Preise, die in Folge der Geldkrise eintretenden Fallschments und Schließungen von Fabriken haben sie gezwungen, mit den außerordentlichen Unterstützungen fortzufahren, aber sie ist schon einen ganzen Monat den Bäckern die Brodscheine schuldig geblieben.

Der Besuch, den der König neulich in Chantilly gemacht, wird mit bedeutenden Bauplänen in Verbindung gebracht, welche der Herzog von Nemours auf dieser Domaine aufzuführen zu lassen wünsche. Die Prinzessin von Joinville ist am Freitag ebenfalls nach Chantilly abgereist. Die Herzogin von Orleans hat sich mit dem Grafen von Paris nach dem Brunnenort Vichy im Departement des Allier begeben, um die dortige Kur zu brauchen.

London, vom 29. Mai.

Es geht in sehr achtbaren Kreisen die Nachricht ein, daß Sr. Maj. der Kaiser Nikolai von dem Hause Baring für $2\frac{1}{2}$ Mill. £ Promessen der neuen Anleihe gekauft und deren Einzahlung früh zu bewerkstelligen gedenkt, um die von der Regierung bewilligten 5proc. Disconto zu gewinnen. Deshalb darf man jedoch nicht eine gleiche Summe in Gold aus St. Petersburg erwarten; vielmehr hat, wie man in denselben Kreisen sagt, das Haus Baring für diese Summe auf Hamburg, Paris und Amsterdam gezogen, wo der Kaiser von Rußland zu dem Ende Credit angebracht hatte.

Zur Feier des Geburtsfestes der Königin fand gestern im Buckingham-Palast ein sehr zahlreich besuchter Hofestel statt, bei welchem auch der Großfürst Konstantin von Rußland, so wie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, anwesend waren. Heute ist Concert bei Hofe, in welchem neben Jenny Lind die ersten Sänger der Italienischen Oper mitwirken werden.

Die Offiziere der Leibgarde eröffneten gestern im Regents-Park von neuem ihren großen Bazar zur Unterstützung der nothleidenden Irlands-der und Schotten. In den Buden machten Damen vom ersten Range die Verkäuferinnen. Unter den frühesten Besuchern waren die Königin und Prinz Albrecht. Man rechnet auf einen reichlichen Erdb, da die gestrige Ein-

nahm sie sich schon allein auf mehr als 3300 Pfd. Sterl. belief. Der Herzog von Devonshire trat an die Bude heran, worin die Marquise von Londonderry feilhielt, und bat sie um ihren Handschuh; sie zog denselben von ihrer linken Hand und überreichte ihn dem Herzoge, der die Bude mit einer Banknote von 100 Pfd. St. erwiderte. Hierauf begab er sich an alle übrigen Buden und bezahlte die Kleinigkeiten, welche die Inhaberinnen für ihn auswählten, jedesmal mit einer Hand voll Gold. Der Herzog hatte schon früher zu dem Hilfsfonds für die nothleidenden Irländer 1000 Pfd. St. beigegeben.

Rom, vom 22. Mai.

Gestern wurde hier nach langen Leiden die Gemalin des Lord Dudley Stuart, Donna Christina Egypta, Tochter des verstorbenen Lucian Bonaparte und Halbschwester Karl Bonaparte's, Fürstin von Canino, der sich auf einer Reise nach England befindet, begraben.

Der Papst zeigt bei jeder Gelegenheit, mit welcher Aufopferung er für das Wohl des Volks in jeder Hinsicht bedacht ist. Kürzlich gab er bei dem Banquier Valentini den kostbaren Juwelienschmuck zum Pfande, welchen er von dem Sultan geschenkt erhalten, um dafür 30.000 Scudi zu entnehmen und Getreide für die Armen zu kaufen. Man wollte anfänglich das Pfand nicht annehmen, ließ es endlich aber doch geschehen. Am 27. reist der Papst nach Subiaco und man wird ihn feierlich geleiten. Das neue Strafgesetzbuch ist bereits unter der Presse, und an dem neuen Civilgesetzbuch wird eifrig gearbeitet.

Florenz, vom 14. Mai.

Gestern fanden hier ernste Unruhen statt, bei denen es zum Handgemenge zwischen den Truppen und dem Volke kam, und mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden. Die Ursache war ein Verbot des Gouverneurs den Geburtstag des Papstes öffentlich zu feiern.

Karlshube, vom 24. Mai.

Man beginnt hier jetzt mit Herstellung eines Nothbeaters, wozu das Orangeriegebäude im Schlossgarten dienen muß; es wird aber schwerlich vor August vollendet seyn und keinen größern Raum als für 6 bis 800 Personen darbieten.

Homburg, vom 23. Mai.

J. K. H. die Herzogin von Anhalt-Dessau ist heute zur Kur hier eingetroffen und wird mehrere Wochen hier verweilen. Heute wurde

die erste Karliste ausgegeben und nennet 318 Personen, worunter Namen von Auszeichnung, wie die Gräfin Kesseloff aus St. Petersburg, die Gräfin Solikoff, den Fürsten und die Fürstin Solizyn etc. Doch dominiren namentlich die Engländer.

Provinz Schlesien.

Die Kaufmannschaft in Breslau hat zur Arbeitsbeschäftigung derer, die augenblicklich keine Arbeit erlangen können, besonders der brodlosen Fabrik-Arbeiter, 5000 Nthlr. ausgesetzt, doch dabei bestimmt, daß nur solche Arbeiten vorgenommen werden sollen, die nicht aus städtischen Mitteln früher oder später doch gemacht werden müßten, also keine Arbeiten im Interesse der Kammereinkasse. Die Stadtverordneten erließen ein Dankschreiben an die Kaufmannschaft.

Vermischte Nachrichten.

Oberschlesien. Am 22. Mai hat ein Hagel weiter die Umgegend von Koschewitz so heimgesucht, daß nur ein Drittheil der Erndte erwartet wird. Ein gleiches Unglück traf am 25. nachmittags 3 Uhr die Orte Creutzburg, Rosenberg und Landsberg. Die Schlossen waren wie Wallnüsse und haben namentlich an Fensterscheiben und Korn vielen Schaden gethan.

H. Verloz ist, auf besondere Einladung des Königs von Preußen, am 4. Juni in Berlin eingetroffen.

Thalberg hat jetzt auch das Ritterkreuz des Dannebrogordens vom König von Dänemark erhalten.

Am 12. Juni wird Mlle. Rachel zu Köln auftreten. Sie giebt nur zwei Rollen, in Phädra und Bajazet. Mehrere Mitglieder des Théâtre français begleiten sie.

Die Nachrichten aus Ungarn über die dort herrschende Hungersnoth lauten entsetzlich. In dem Urvaer Comitatz leben Hunderte von Spreu, Wurzeln und Schwämmen, und da man bei den letztern, wegen der Ungewöhnlichkeit des Nahrungsmittels, die giftigen und eßbaren noch nicht zu unterscheiden gelernt hat, so erkrankten viele Menschen, oder starben an Vergiftung. Der Adel hat 24.000 Gulden sammelt, der Graf Zichy Ferraris allein 20.000 Gulden für Saatfort geschenkt, und doch hilft dieses Alles noch nicht diesem einen Comitatz, und in den benachbarten ist die Lage nicht besser.

Die in der Nähe des Niagaraſalles über den Niagara beabſichtigte Kettenbrücke wird nun bald in Bau genommen werden. Sie wird 700 Fuß lang werden und kommt 200 Fuß hoch über den Strom zu liegen. Es wird dadurch eine directe Verbindung von Michigan durch die Greatweſtern-Eiſenbahn mit dem weſtlichen Canada hergeſtellt. Brauchte man von Detroit nach Buffalo biſher 40 Stunden, ſo wird dieſe Entfernung künftig in 8—10 Stunden zurückzulegen ſeyn. Im Herbit 1848 ſoll die Brücke fertig werden. Die Koſten ſind auf 225 000 Dollars veranſchlagt, und bei einem Brückengelde von $12\frac{1}{2}$ Centſ von der Perſon, rechnete man auf eine Einnahme, welche das Anlaſſcapital mit $22\frac{1}{2}$ pCt. verzinſen würde.

IV^{to} Nonas Junias 1847.

Salus læto gratoque animo dicta St. Petropoli redeunti

ULLICH

honoratissimo Viro, meritiſſimo mercatorum Libaviensium Tribuno

nec non in eorum commiſſis prudentiſſimo Curatori, Hannoveranoque Conſuli.

Qui omnia regit tegitque potenti dextra Sua, Suoque Numine aſſat ingenia, Nutuque benigno promovet commoda hominum, Promoveat cum conſiliis tuis factisque Te! Totam moventem hodie Libaviam, promoturumque Sub Auguſtiſſimi Cæſaris Auspiciis, Quæ promovenda Libaviæ ſunt, Proſperiore ſucceſſu ut Libavienses moveant ſe, Auctoribus monumentum quod ſit ære perennius!

Bekanntmachungen.

Zu Anfange des Oktober-Monates dieſes Jahres wird auf der Nord-Oſt Spitze von Joord, nördlich von Gothland, ein Leuchthurm von 80 Fuß Höhe errichtet ſeyn, deſſen Feuer aus umlaufenden Reverbieren beſtehen wird. Im höheren Auftrage bringt die Erbauung dieſes Leuchthurms im Voraus zur Kenntniß des

Handel- und Schifffahrttreibenden Publikums der

Königl. Schwediſch-Norwegiſche Conſul
Schley.

Libau, den 1. Juni 1847.

Von Seiten des Niederbartauſchen Gemeindeggerichts wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 16. Juni in der Wohnung der verſtorbenen Wittwe Seehuſen, unweit dem Niederbartauſchen Simonskuge, 3 Werſt von Bernathen entfernt, folgende Gegenſtände in öffentlicher Auction verkauft werden ſollen, als: 2 Kühe, 2 Schaafe, 1 Stute, mehrere Schweine, etwas Silberzeug, verſchiedene Wirthſchaftsgeräthe, Schmiedehandwerkszeug, Kleidungsſtücke, Möbeln ꝛc. 2

Niederbartau, den 22. Mai 1847.

Ad mandatum

Serv. Frey, Gem.-Ger.-Schreiber.
(Nr. 434.)

Vor einigen Tagen iſt eine Buchnadel mit einem Amethyſt von Perlen umfaßt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dieſelbe gegen eine angemessene Belohnung in der hieſigen Buchdruckerei abzugeben.

Angelommene Reiſende.

Den 31. Mai: Herr Stadt-Secretair M. Zimmermann, aus Haſenpoth, im Mellinſchen Hauſe; den 1. Juni: Herr Baron v. Mirbach, aus Neuhoſſ, im Mellinſchen Hauſe; den 3.: Herr v. Krummſ, aus Ullmahlen, und Herr Baron v. Kleiſt, nebt Familie, aus Gaweſen, bei Buß.

Abreiſende.

Handlungs-Commiſſ Behe Lönhoſſ, n. d. Auslande. 3
Ditte Hirtſch Kahn, nach dem Innern des Reichs. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Jahr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|---------|------------------|----------------|------------|----------|----------------|
| 1. | 87 | Ruſſe. | Boot ohne Namen. | J. Pelfeneck. | Riga. | Mehl. | Joh. Goebel. |
| — | 88 | dito | dito | D. L. Staroſt. | Mitau | Knochen. | J. H. Stender. |
| 4. | 89 | dito | dito | F. Freugut. | Riga. | Mehl. | Ordre. |
| — | 90 | dito | dito | E. Scue. | dito | Waaren. | Ordre. |

Ausgehend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|---------|------------|-----------|----------|-------------|
| 1. | 94. | Ruſſe. | Alexander. | H. Preuß. | England. | Holzwaaren. |

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Diſtrict-Gouvernements, Tanager, Cenſor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 46.

Sonntag, den 7. Juni

1847.

Nachrichten vom Kaukasus.

Esfunsha - Staniza, 8 Mai. Ein zahlreicher Trupp Bergbewohner, von Schamyl zusammengezogen, lagerte sich am 28. April in der Nähe des Aul's Gochi, in der kleinen Ischetschna. Zugleich brachte Schamyl eine starke Abtheilung unter Raib Nur - Ali auf, die in das Land der Galgaewzen, das an die Grussische Militärstraße stößt, einrücken sollte. Das rechtzeitige Vorrücken des unter Obrist Solotarow stehenden Denaschments gegen Lats und der entschiedene Widerstand der Galgaewzen zwangen jedoch Nur - Ali von seinem ersten Plane abzustehen und sich durch das Land der Galaschewzen mit dem in der kleinen Ischetschna lagernden Truppen zu vereinen, um gemeinschaftlich mit ihm zu operiren. Mittlerweile trennten sich am 30. April etwa 2000 Reiter, unter Anführung Tagja - Chadschis, von diesem Trupp, überschritten zwischen Grobnaia und Sakon - Jurt die Esfunsha und schlugen die Richtung gegen die Kabardinischen Höhen ein, die Terek - Linie bedrohend. Doch auch hier harrten unsere Truppen des Feindes. Tagja - Chadschi kehrte um und griff, aus Verdruss darüber, daß er ohne etwas ausgerichtet zu haben zur Esfunsha wieder zurückweichen mußte, einen an Sakon - Jurt grenzenden Aul der unterwürfigen Ischetschenzen an. Mit hastiger Eile und nachdem sie ihre Pferde in einer tiefen Schlucht versteckt hatten, stürmten die Bergvölker in der Morgendämmerung gegen den Aul, wurden jedoch von den Bewohnern und unserer Garnison mit Verlust zurückgeschlagen. Da führte Tagja seine Schaar über die Esfunsha. Der Oberbefehlshaber fand in der Esfun-

sha - Staniza, wo er eingetroffen war, unsere Truppen in vollständiger Bereitschaft, dem Feinde zu begegnen, der in geschlossenen Haufen in die waldigen Bergschluchten zwischen der Fortanga und der Alfa gezogen war. Fürst Woronzow entsandte unverzüglich Obrist - Lieutenant Esłäprow mit zwei Bataillonen des Grussischen Grenadier - Regiments und 7 Esotnias Kosaken nebst zwei Geschützen, um eine strenge Reconnoissance an der Alfa auszuführen. Diesen Truppen folgte der Oberbefehlshaber selbst mit 2 Bataillonen Fußvolf und 4 Geschützen, im Vorhause Obrist - Lieutenant Esłäprow zu unterstützen. Dieser Stabs - Offizier fand den Feind in der Gegend des zerstörten Aul's Schinal - Jurt an der Alfa. Das feindliche Fußvolf nebst einigen Geschützen hielt das rechte Flußufer besetzt, etwa 5000 Reiter hatten schon das linke Ufer gewonnen. Der kühne und umsichtige Esłäprow beschloß sie anzugreifen, ihrer überlegenen Zahl ungeachtet. Er stellte die Kosaken in einer Linie auf, die rechte Flanke gegen das steile Ufer der Alfa gelehnt, das Fußvolf mit der Artillerie richtete er gegen die linke Flanke. Während die Unserigen noch mit der Aufstellung begriffen waren, warf sich im Vertrauen auf seine Uebersahl der Feind gegen die linke Flanke. Obrist - Lieutenant Esłäprow hielt die ersten verunstürmenden Haufen mit einigen Congreve'schen Raketen auf, schwenkte mittlerweile, nachdem er die Grenadiere im Eilschritt und unter Trommelschlag hatte vorrücken lassen, mit den Kosaken links und schnitt viele Feinde von dem Uebergang über die Alfa ab, sie mit dem Bajonette angreifend. Der Kampf wurde augen-

blisslich und nicht durch die Zahl, sondern durch die Tapferkeit und die Raschheit des Angriffs entschieden. Der Feind floh. Ihn stürmisch verfolgend, erbeuteten die Kosaken eine Raub-Fahne und zwei kleine Geldzeichen. Die Bergvölker suchten ihr Heil in der Flucht auf dem rechten Ussa-Ufer, von wo aus ihr Fußvolk von einer starken Position einige Kanonenschüsse abfeuerte. Unser Reiterangriff wurde vom 2. Bataillon des Grussischen Grenadier-Regiments, das Obristleutnant Fürst Ischemischewadse führte, vortrefflich unterstützt. Bei dieser glänzenden Waffenthat wurden auf unserer Seite 5 Mann verwundet. Der Feind ließ mehrere Leichen auf dem Plage, viele ertranken beim eiligen Uebersetzen über die Ussa. Der feindliche Trupp zog nach dieser Niederlage zur Fortuna zurück, von wo er am 5. Mai der Festung Utschoi vorbei sich zum Flusse Norkoika wandte. Der Militärchef von Utschoi, Obristleutnant Preobrajzenski, rückte mit 2 Kompagnieen des Tchenginschen Infanterie-Regiments und den Einwohnern des Uals Utschoi ihm entgegen und nöthigte ihn durch das wirkliche Feuer zweier Geschütze und durch Congrevesche Raketen zum eiligen Rückzuge in das Gebirge.

Kiel, vom 6. Juni.

Eine Russische Dampfs-Fregatte ist gestern um 2 Uhr mittags in den hiesigen Hafen eingelaufen. Wie man erfährt, bezieht sich S. K. H. der Großfürst Ibronfolger von Rußland mit ansehnlichem Gefolge von hier über Hamburg nach Kissingen.

London, vom 2. Juni.

Der Hof ist vorgestern nach Windsor abgegangen. Gestern besuchte die Königin, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin von Rußland, des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar und mehrerer anderer hoher Fremden, zum ersten Male das Ascott-Rennen. Gestern Abend ward dem Großfürsten zu Ehren ein großes Banket gegeben.

Paris, vom 31. Mai.

Marokko scheint am Vorabende großer Umwälzungen zu stehen. Der größere Theil des sogenannten „Ris“ hat sich, wie man dem „Constitutionnel“ aus Tanger vom 15. d. M. schreibt, gegen den Kaiser Mulai Abdurrahman empört; die Truppen der Regierung vollständig geschlagen und Abd el Kader zum Sultan ausgerufen. Der Stamm der Beni Amer in deren Mitte Abd el Kader sich befindet, steht

an der Spitze dieser täglich weiter um sich greifenden Bewegung, welche angeblich von Gibraltar aus durch Zufuhr von Kriegsvorräthen unterstützt wird. Kürzlich sollen sich Englische Agenten in das „Ris“ begeben haben und von Abd el Kader auf das Zuversprechendste empfangen worden seyn. Der Emir ist keinesfalls so ohnmächtig, wie die Franzosen es leghin darstellten.

Die Nachricht, daß die Herzogin von Orleans und der Graf von Paris nach dem Babe-Det Vichy abgereist seyen, wird heute für ungegründet erklärt. Ihre königlichen Hoheiten haben Paris nicht verlassen.

Wien, vom 5. Juni.

Der Fürst von Serbien, Milosch Obrenowitsch, hat sich in diesen Tagen einer abermaligen Staatsoperation auf dem rechten Auge durch den bekannten, geschickten Operateur Dr. Jäger unterzogen, und sie ist diesmal glücklich ausgefallen.

Am 25. Mai sind in Trebitsch 97 Gehöfte abgebrannt. Der Schaden beträgt 104 902 Gulden. Elf Menschen verbrannten, davon einige sogar auf offener Straße, so fürchterlich war die Gewalt des Sturms und Feuers. Ein Mann ist später an den Brandwunden gestorben und eine Frau liegt noch tödtlich verletzt darnieder.

Berlin, vom 4. Juni.

Vorgestern endete sein Leben durch Selbstmord der Staats-Anwalt des Ober-Censurgerichts, H. L. v. Lüderig, nachdem er sein jetziges Amt, bei dessen Antritt er, der bis dahin Kammergerichtsrath gewesen, den Titel als Geh. Justizrath erhalten, gerade drei Jahre verwaltet hatte und darin dem Geh.-Rath Sulzer, gegenwärtig im Ministerium des Innern, nachgefolgt war. Der Verstorbene, welcher ungewöhnlich fleißig arbeitete, suchte seinen Tod im Wasser und meldete selbst durch ein zurückgelassenes Schreiben die Stelle, wo man ihn suchen solle. Er war 45 Jahr alt geworden und 24 Jahre im Staatsdienst.

Elberfeld, vom 1. Juni.

Der hiesige Pastor Dr. Krummacher hat von Allerhöchster Stelle aus den Ruf zum Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin als Schleiermacher's und Warnecke's Nachfolger im Pfarramte erhalten und angenommen.

Stuttgart, vom 3. Juni.

Von Bussen meldet man, daß Gewitter vom 29. Mai habe eine solche Menge Hagel und

Regen gebracht, daß die Schlossen an mehreren Stellen 2 Fuß hoch legen und aus den Wiesen das Wasser 4 bis 5 Fuß hoch stand. Viele Felder sind so zu Grunde gerichtet, daß man nicht einmal erkennen kann, was dort gestanden hat. Die Hagelstücke zerschlugen selbst die Ziegel auf den Dächern und man vermist auch einen Handwerksburschen und ein Kind. Hamburg, vom 3. Juli.

Der Director des Bremer elektromagnetischen Telegraphen, Wendt, ist auf der Reise nach St. Petersburg hier durchgekommen; er will Sr. Maj. dem Kaiser ein großartiges Telegraphen-System für das Russische Reich vorlegen. Auch Hamburg wird den elektromagnetischen Telegraphen an die Stelle des bisherigen treten lassen; man hätte also den kostbaren Telegraphenthurm ersparen können. — Am 1. nachmittags traf Hr. Ronge mit der Eisenbahn aus Berlin hier ein.

Frankfurt, vom 2. Juni.

Der Poln. Gen. Uminski ist in Folge eines Arrangements mit seinem Gläubiger, dem Wirth vom Englischen Hof, wieder aus dem Gefängniß ausgezogen.

Vermischte Nachrichten.

Dresden. Im Laufe der vergangenen Woche wurde hier eine Hochzeit gefeiert, die Vermählung des Grafen Joltowski mit der Gräfin Sophie Zamoycka, welche in mancher Hinsicht interessant war. Die Trauungsrede in der Deutschen Kirche zu Dresden wurde Polnisch gehalten, und der Segen in Französischer Sprache erteilt. Die Braut trägt einen der glänzendsten Namen in der Polnischen Geschichte, wie ihre Familie zu den reichsten in Europa gehört, da die Majoratsgüter der Zamoycki ungefähr von derselben Größe sind, wie — das Königreich Sachsen.

Kairo. Wie das Londoner „Athendum“ erwähnt, schlägt jetzt der „Spectatore Egiziano“, ein zu Kairo erscheinendes Italienisches Blatt, alles Ernstes vor: alle Metropolen des alten Todtenlandes, in welchen nach seiner Berechnung noch mehr hundert Millionen Mumien unversehrte liegen, zu durchwühlen und die Leinwandbinden, mit denen sie umwickelt sind, zu Papier zu verarbeiten! In geringem Anschlag, meint der Italiener, ließen sich 420 Mill. Kilogramme Mumientuch gewinnen, und da es das feinste Linnen ist, aus dem sich also das feinste Papier bereiten läßt, und da der Zentner Lumpen in Frankreich darimalen 50 Fr. kostet, so

würde, nach Abzug aller Kosten, der Pascha dadurch für seinen Schatz wenigstens 50 Millionen Reingewinn machen, die sich auf die Egyptische „Civilisation“ verwenden ließen. Da mag man wohl rufen: Laßt die Todten ruhen!

In London traten jüngst zwei Gentlemen, von denen einer im Rufe besonderer Körperstärke stand, um 1000 £ auf die Austübrung einer seltenen Kraftprobe. Der Starke machte sich nämlich anderschig, sich an die rechte Hand ein Gewicht von 120 Pfund bei ausgestrecktem Arme anhängen zu lassen, und dann seinen Vor- und Zunamen mit Rothstift an die Wand zu schreiben. Es sollten auf diese Weise fünf- und zwanzig Buchstaben geschrieben werden, ohne den Arm sinken zu lassen. Neun derselben wurden glücklich ausgeführt; zum zehnten ansetzend, stürzte der Bettende plötzlich zusammen, — ein Strom Blutes ergoß sich aus Mund und Nase, und die Augen traten aus ihren Höhlen. Der Unglückliche hatte sich innerlich mehrere Organe zersprengt und verschied nach einigen Minuten. Eine Gesellschaft von 53 Personen wohnte diesem schrecklichen Schauspiele bei.

Im Königreiche Hannover ist neuerdings eine Verordnung bekannt gemacht worden, welcher zufolge Tänzer, Kunstreiter u. dgl. sich nicht produciren dürfen, sobald sie als solche auch Kinder unter vierzehn Jahren zeigen. Eine sehr vernünftige Maßregel, die wir zur Nachahmung empfehlen; hinzuzügend, daß es der bekannten Mad. Weiß, die ihre Kinder-Ballet nach Nordamerika überfiedelte, zwar anfangs dort glänzend erging, dann aber das Volk sich erhob und sie kaum mit dem Leben davon kam, als man in Erfahrung gebracht, daß sie die Kinder schlecht behandle.

Ein Tapezirer hat einen Divan verfertigt, welcher sich auch in acht Betten umwandeln läßt; in der Mitte desselben befindet sich ein Springbrunnen, in dessen Becken sich Fische befinden. Also ein Divan mit Fischfang. Schade, daß sich nicht auch eine Fasanerie und eine Jagd darauf befindet, sonst könnte man diesen Divan auch als kleines Landgut verwenden.

Nach ziemlich zuverlässigen Angaben wird der gesammte Nachlaß des Erzherzogs Karl an beweglichen und unbeweglichen Gütern auf 47 Mill. fl. C. M. geschätzt. Der Schuldenstand soll 8 Mill. nicht überschreiten, und bei

einer weniger kostspieligen Verwastung und kleinen Oekonomie werden diese bald getilgt seyn.

Möbel aus Papier. Dies ist eine Erfindung der Engländer, und ganz gewiß wird sie der Luxus und die Sucht nach Neuem und besonders Elegantem bald ergreifen, und in Frankreich und Deutschland wird sie zahlreiche Nachahmungen hervorrufen. Die Fabrik von Papier-Möbeln, welche bis zur Täuschung die kostbarsten Holzarten kopiren, befindet sich in Birmingham, und hat bereits so großen Beifall gefunden, daß gegenwärtig schon mehr als fünfhundert Arbeiter beschäftigt sind. Für Rechnung der Königin von Spanien sind folgende Möbelstücke mit der feinsten Politur, und die weder durch Hitze noch Kälte schwinden und spritzen, mit Gold und Perlmutt eingelegt, angefertigt worden: Ein Sopha mit Kissen und mit carmoisirtem Sammt überzogen, ein Sophatisch, ein Damen-Secretär, mehrere Arbeits- und Schachspieltische, vier Fauteuils, vierundzwanzig Sessel mit carmoisirtem Sammt überzogen, vier Trumeaux-Tische und ein Blumentisch. Die sämmtlichen Möbel sind dauerhafter als ähnliche von Holz, und geschmackvoller gearbeitet als je der geschickteste Schreiner zu arbeiten vermöchte. Bis jetzt ist aber der Preis noch sehr hoch. Die Königin von Spanien hat für diese genannten Gegenstände 2000 Pf. Sterl. bezahlen müssen.

Bekanntmachungen.

Bei Herrn Consul Sörensen sind die „Statuten der Libauschen Bank“ für 15 Kop. S. zu haben.

Zu Anfange des Oktober-Monates dieses Jahres wird auf der Nord-Ost Spitze von Foerö, nördlich von Gothland, ein Leuchthurm von 80 Fuß Höhe errichtet seyn, dessen Feuer aus umlaufenden Re-

verberen bestehen wird. Im kühnen Auftrage bringt die Erbauung dieses Leuchthurms im Voraus zur Kenntniß des Handels- und Schifffahrttreibenden Publikums der

Königl. Schwedisch-Norwegische Consul
S c h e y.

Libau, den 1. Juni 1847.

Uhren

J. E. Froelich's Uhren- und Goldwaaren-Lager in Memel, Börsenstraße Nr. 510, ist wiederum durch persönlich gemachte sehr vortheilhafte Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe, aufs vollständigste sortirt auch zeichnen sich alle Gegenstände, sowohl goldene wie silberne Uhren aller Art, Tisch- und Wand-Uhren, Spieldosen und Spielkästen, als auch lange und kurze goldene Uhrketten für Herren und Damen, Uhrhaken und Uhrschlüssel, durch vorzügliche Güte, Eleganz und große Billigkeit aus. Schnellste Bedienung bleibt stets mein Grundsatz, daher bitte ich um recht zahlreiche gütige Bestellung, die auf das Beste und pünktlichste ausgeführt werden soll.

Angelommene Reisende.

Den 5. Juni: Herr Baron v. Manteuffel, nebst Familie, aus Biera, im Mellinschen Hause; den 7.: Herr Arrondissements- u. v. Rosenberg, aus Klein-
Iwanden, bei Bus.

Abreisende.

Handlungs-Commis Behr Lönhoff, n. d. Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 1. und 2. Juni N.D., den 3. N.W., heiter; den 4. D. und den 5. S., veränderlich; den 6. N.W. und den 7. D., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Juni. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-----------|----------|---------------|---------------|-------------|----------|----------------|
| 5. 91 | Preusse. | Boot: Amalie. | J. G. Schulz. | Memel | Heu. | M. Schnee. |
| — 92 | Russe. | Eberhard. | E. Balzer. | Lowestoffd. | Ballast. | Sörensen & Co. |

Ausgehend:

| Juni. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-----------|---------|------------------|--------------|-----------------|-------------|
| 4. 95 | Russe. | Provoron. | E. Goeh. | England. | Feder. |
| — 96 | dito | Boot ohne Namen. | A. Jacobson. | St. Petersburg. | Holzwaaren. |
| — 97 | dito | Boot ohne Namen. | A. Wolansky. | dito | dito |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Office-Souvernements, Lanner, Censor.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n - b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 47.

Mittwoch, den 11. Juni

1847.

St. Petersburg, vom 27. Mai.

Nachdem sich in den Gewölben der Expedition der Creditbilletts auf's Neue ein Fonds in klingender Münze angesammelt hatte, wurden mit Allerhöchster Genehmigung Anordnungen getroffen, die Goldmünzen und Silberbarren, im Gesammtbetrage von 12 Mill. 650 054 Rbl. 72 Kop. S., in das Vorrathsgewölbe der St. Petersburgischen Festung überzuführen. Am dem dazu bestimmten Tage, den 20. Mai, erklärte der Herr Reichs-Controleur, im Beiseyn des Finanzministers, den in der Expedition der Creditbilletts versammelten Mitgliedern des Conseils der Creditanstalten und den Deputirten der Börsenkaufmannschaft und der ausländischen Kaufleute, daß der unter ihrer Aufsicht früher in die St. Petersburgische Festung deponirte Fonds in klingender Münze und in edlen Metallen bis jetzt noch unangetastet sey, und daß der seitdem wieder angesammelte Fonds jetzt ebenfalls dorthin gebracht werden solle, weshalb er sie ersuche, die zur Uebersführung bestimmte Menge Goldmünzen und Barren, wie bei den vorigen Gelegenheiten, zu revidiren. Nachdem diese Revision geschehen war und es sich dabei ergeben hatte, daß die Goldmünzen und Silberbarren den obenangezeigten Betrag ausmachten, wurde im Beiseyn derselben Personen zum Transport geschritten, welcher auch desselbigen Tages unter einem von zwei Stabsoffizieren commandirten Cavallerie- und Infanterie-Convoi beendigt wurde. Nach vollbrachtem Transport stellte das Conseil der Creditanstalten in der Plenar-Versammlung seiner Mitglieder, unter dem Vorsitze des Generals der Cavallerie, General-

Adjutanten Grafen Wassily Wassiljewitsch Levaschew, und in Gegenwart des Commandanten der St. Petersburgischen Festung, Generals der Infanterie Iwan Nikitsch Skobelow, sowie der nämlichen Deputirten der Börsenkaufmannschaft, eine neue Revision des in das Vorrathsgewölbe der Festung übergeführten Capitals an und überzeugte sich von dem vollständigen Betrag desselben. In Folge dessen wurde ein Act aufgesetzt und derselbe von den bei der Revision zugegen gewesenen Personen unterschrieben.

Die Senats-Zeitung vom 23. Mai d. J. enthält den zwischen Rußland und Frankreich am 16. September 1846 abgeschlossenen und am 8. October 1846 a. St. ratificirten Handels- und Schiffahrts-Tractat.

Nach dem Odessaer Boten lauten die Nachrichten aus den Gouvernements Bessarabien, Podolien und Kiew, die sich eines im Ganzen der Vegetation zusagenden Klima's erfreuen, wenig günstig. Der Frühling ist ungewöhnlich spät eingetreten und der spärlich fallende Regen war keinesweges für Felder und Wiesen ausreichend. An Heu wird es, wie es scheint, in jenen Gegenden überall fehlen.

Hamburg, vom 7. Juni.

Bis zum 13. oder 14. d. M. wird S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit seiner Gemahlin in Kiel erwartet und soll hier das erste Nachtquartier nehmen, wozu in dem neuen Hotel de l'Europe große Vorbereitungen getroffen werden. — Das St. Petersburger Kabinet ist bei den Hansestädten durch einen hochverehrten, von allen Klassen werthgeschätzten Mann vertreten. Herr von

Seruve ist bereits seit 30 Jahren hier ansässig und genießt das städtische Ehrenbürgerrecht. Das General-Consulat wird von Hrn. v. Bacharach verwaltet, dessen Frau „Eberese“ zu den Sternen der Deutschen Damen-Literatur gehört. — Der Großfürst geht von hier über Hannover und Frankfurt nach Darmstadt und von da später zum Gebrauch der Bäder nach Kissingen.

Kopenhagen, vom 7. Juni.

Binnen Kurzem wird ein Russisches Dampfschiff hier eintreffen, welchem demnächst eine aus 9 Linien Schiffen, 3 Fregatten und mehreren Briggs bestehende Russische Flotte folgen wird.

Aus sicherer Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß die Russische Regierung endlich, nach mehrfältigen Verhandlungen der diesseitigen Regierung, die bestimmte Zusage ertheilt hat, daß das mit dem Jahre 1848 ablaufende ausschließliche Privilegium der St. Petersburg-Lübecker Dampfschiffahrts-Gesellschaft nicht wieder prolongirt werden wird. Es steht demnach mit Sicherheit zu erwarten, daß im Jahre 1849 eine Dampfschiffahrt zwischen Kiel und St. Petersburg eröffnet werden wird.

London, vom 3. Juni.

Der Hof befindet sich seit vorgestern mit S. K. H. dem Großfürsten Konstantin von Rußland, dem Erbgroßherzoge von Sachsen-Weimar, seiner Gemahlin, dem Erbprinzen von Lucca und dem Prinzen von Leiningen in Windsor, wo Diners und Feste aller Art abwechseln.

Vom 4. Gestern ist Prinz Oskar von Schweden mit einem Geschwader, bestehend aus einer Fregatte, einer kleinen Corvette und einer Briggs, in Portsmouth angekommen und heute dort gelandet.

Vom 5. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Oskar von Schweden, dessen Landung in Portsmouth gemeldet wurde, ist gestern Nachmittag nach London gekommen und bei dem Schwedischen Gesandten, Baron Rehousen, abgestiegen. Der Prinz hat Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin von Rußland in Mirants Hotel einen Besuch gemacht und wird sich auch der Königin vorstellen lassen.

Ein Herr Ray Emeé hat berechnet, daß das jährliche Einkommen von Großbritannien 488 Mill. Pfd. St. beträgt und nur etwa über ein

Drittheil davon der Einkommensteuer unterliegt.

Stuttgart, vom 4. Juni.

In mehreren Gegenden muß man bereits jetzt die Obstbäume wegen des zu erwartenden reichen Erndteertrags stützen. — Bei Winterlingen ist dieser Tage wiederum ein Förster von Wildddieben erschossen worden. Die Thäter sind verhaftet.

Karlruhe, vom 4. Juni.

Am 3. Juni hatten wir hier die ersten neuen Kartoffeln auf dem Markt; von der Kartoffelkrankheit ist in diesem Jahre nichts zu spüren.

Berlin, vom 10. Juni.

Am 7. d. ereignete sich auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn ein Unfall. Es gingen nämlich drei Wagen des von Hamburg kommenden Güterzuges aus den Schienen, wodurch einige Personen verletzt und mehrere der transportirten Thiere, darunter einige kostbare Pferde, getödtet wurden. Gräßlich soll, wie uns Mitreisende berichten, das Geschrei der Thiere gewesen seyn. Die Ursache des Unfalls ist uns nicht bekannt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Etwa 11.000 Scheiben der städtischen Gaslaternen sind durch das Hagelwetter vom 25. v. M. zerstört worden. Um sowohl diese, als auch die zahllosen übrigen, noch nicht wieder eingesetzten Scheiben zu ergänzen, fehlt es in diesem Augenblicke an Glas und Händen zur Arbeit. Mehrere Glaser aus den Nachbarstädten, sogar aus Magdeburg, sind daher nach Berlin geeilt und haben hier eine sehr wohlthuende Concurrency eröffnet.

Dresden. Der Bau an dem während der großen Ueberschwemmung 1844 beschädigten Pfeiler der Elbbrücke hat wieder begonnen und der jetzt niedrigere Wasserstand wird dessen rasches Fortschreiten begünstigen. Das erzene Crucifix, welches damals mit einem Theile des Pfeilers in die Tiefe stürzte, ist noch nicht aufgefunden.

Oesterreich. Der Bildhauer Libay in Schemnitz hat die Büsten des Kaisers Franz und des Kaisers Napoleon in Silber ausgeführt und will damit eine Reise nach Paris machen. — Das Holländische Schiff „Amsterdam und Wien“, mit Eisen für die Pesther Kettenbrücke beladen, war unter großem Volksejubel an dem Ort seiner Bestimmung angelangt. Es trug die erste Holländische Flagge, welche der untere Donaustrom sah.

Die beiden Professoren Dr. Schönbein in Basel und Dr. Wötger zu Frankfurt a. M., Erfinder der Schießbaumwolle und Redactoren des zu Mainz erscheinenden politisch-technischen Notizblattes, welches sich durch seine praktische Tendenz vor vielen technischen Zeitschriften auszeichnet, haben von dem Könige von Schweden das Ritterkreuz des Wasa-Ordens erhalten.

Medizinische Wirkungen der Eisenbahnen.
Ueber die Einflüsse des Eisenbahnreisens auf die Gesundheit der Menschen ist bereits früher einmal und zwar nach den Beobachtungen eines Petersburger Arztes, gesprochen worden. Gegenwärtig citirt ein in Form einer Zeitschrift erscheinendes Englisches Reise-Handbuch, das Traveller's Miscellany, das Urtheil eines berühmten Englischen Arztes, des Dr. James Johnson, das ebenfalls ganz außerordentlich zu Gunsten des Fahrens auf Eisenbahnen lautet. Der genannte Arzt empfiehlt es besonders den Einwohnern Londons als ein Mittel, sich, nachdem sie im Sommer durch die verpestete Atmosphäre der von mehr als einer Million Menschen bewohnten Hauptstadt krank und schwach geworden, durch das Einathmen der reinen, stets sich neu regenerirenden Luft der Eisenbahnen wieder zu erfrischen und zu stärken. Eine tägliche Eisenbahnfahrt, wenn auch nur von wenigen Meilen, sey das Heilsamste, was Hypochondristen und Reconvalescenten empfohlen werden könne. Selbst bei der ruhigsten Sommerluft herrsche in den fahrenden (natürlich nicht ganz verschlossenen) Eisenbahnwagen ein erfrischendes Wehen, das sich, wenn man etwa einer leichten Brise entgegenfahre, bis zu einem alle Poren durchdringenden und reinigenden Sturme steigern könne. Kein Essig, kein Chlor sey im Stande, die von Krankheitsstoffen geschwängerte Kleidung so davon zu befreien, wie die Fahrt auf einem offenen Eisenbahnwagen. Die oscillirende Bewegung in denselben sey nicht bloß gesunder als das Rütteln und Stoßen der gewöhnlichen Wagen, sondern auch dem Reiten, das häufig aus diätetischen Gründen empfohlen werde, bei weitem vorzuziehen. Das Traveller's Miscellany fügt hinzu, daß das Eisenbahnfahren, nach dem Urtheil Anderer, auch die Blutcirculation regulire, die Nerven beruhige und nach jeder Tagereise einen gesunden kräftigen Schlaf herbeiführe, wozu noch komme, daß die Abwechselungen, die eine sol-

che Fahrt gewähre, die rasche Veränderungen der Scene, nothwendig auch auf das Gemüth einen zerstreuenden und heilsamen Einfluß üben müßten.

Um das Englische Vuffweisen auf die Spitze zu treiben, hat ein Jude in London einen Poeten angestellt, der jeden Artikel seines Ladens besingen muß, und diese Idee hat sich sehr erfolgreich bewiesen. Moses und Sohn waren ganz arm, sie sangen mit einem sehr kleinen Geschäfte an und jetzt ist ihr Laden einer der schönsten in London; ja, die weiten Hallen, in denen sie ihre Vorräthe ausbreiten, übertreffen vielleicht alles Gesehene. Und jedes Jahr fügt jetzt einen neuen Artikel dem Inventar hinzu, so daß es gewiß bald nichts gibt, was der Käufer dort nicht erstehen könnte. Da aber jeder neue Artikel auch frisch besungen werden muß, verdient auch der Poet jedesmal auf's Neue, und das bis jetzt kleine Büchlein voll der seltsamsten, aber sehr lustigen Verse muß bald zu einem Bande anwachsen, den das kommende Jahrhundert mit Erstaunen lesen wird, als ein seltsames Zeichen unserer Zeit, in der sogar die Poesie dem Handelsgeiste dienstbar wurde.

Graf Dundonald (Lord Cochrane) hat die Erfindung gemacht, Kugeln mittelst fortwährender Gasströmungen zu werfen. Nach den angestellten Versuchen sollen fünfundzwanzig 6-pfundige Kugeln 7000 Yards weit geschleudert werden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußsen etc. etc., werden von dem Illienschcn Gemeindegerecht auf Antrag des Herrn Bevollmächtigten der Illienschcn Güter, sämmtliche zu diesem Privatgute so wie die zur Gelegenheit Capelschhof verzeichnete freie Ackerbautreibende Leute hierdurch aufgefordert, sich, Behufs einer von ihnen abzugebenden Erklärung darüber: ob sie zur Illienschcn Bauergemeinde oder aber zu andern Gemeinden verzeichnet werden wollen, binnen 3 Monaten a dato, mithin bis zum 7. September hieselbst zu melden, indem der Herr Erbbesitzer sie unter den bisherigen Verhältnissen als freie

Ackerbaureibende nicht länger beibehalten will; — unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche in Termino nicht erscheinen, so angesehen werden, als hätten sie ausdrücklich in ihre Verzeichnung zur Illienschcn Bauergemeinde gewilligt. 3

Illien, den 7. Juni 1847.

††† Esser Indrick, Gemeindeaeltester.
J. Hattlich, Gem.-Ver.-Schreiber.
(Nr. 63.)

Bekanntmachungen.

Bei ihrer Abreise wünschen Verwandten und Freunden ein herzlichcs Lebewohl.
Libau, den 9. Juni 1847.

W. Stender und Frau.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 3. July d. J., um 10 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, als: Kattun 443½ Arschin; Wollenzeug 50 Arschin; Kamelet 13¼ Arschin; Gros de Tours 28 Arschin; Holländische Leinwand 113 Arschin; Wollene Tücher 6 Stück; Baumwollen Tüll 240½ Arschin; Baumwollene Spitzen 552 Arschin; dito Brusttücher 19 Stück; dito Unterkleider 111 Stück; Boy 3½ Arschin; Mützen seidene, halbsammetne und von Tuch 38 Stück; Halsbinden, seidene, 5½ Duzend; Lederne Paßbänder mit Stahlschnallen 6 Duzend; Seidene Frangen 644 Arschin; Wollene dito 44 Arschin; Porcellangeräthschaften 11 Stück; Ringe aus Stahlrath 7½ Duzend; Taschenbörsen aus Perlen mit Bronze-Schlössern 18 Duzend; Stahlringe zu Börsen 3 Duzend; Bronze-Eicheln zu Börsen 4 Duzend; Stahlschlosser zu Schnüren 20 Duzend; Glasschlösser 12 Duzend; Stecknadeln mit farbigen Glasknöpfen 75 Duzend; Damenkämme aus Horn mit Glasverzierungcn 8 Stück; Kämmc aus Palmenholz 21½ Duzend; Höl-

zerne Nadelstosen, ordinaire, 36 Duzend; Hornknöpfe 204 Duzend; lasting. dito 84 Duzend; Metallene. dito 72 Duzend; Tragbänder 236 Paar; Sayence-Pfeifen, ordinaire, 350 Duzend; Cigarren 2000 Stück; Zucker, Raffinade, 16 Pud 32 Pfund; dito Melis, 2 Pud 33½ Pfund; im Ganzen für den taxirten Werth von 586 Rub. 61½ Cop. Silb. 3

Libau, den 7. Juni 1847.

Die Unterschrift des Zollamts.

Mit Elysepompes in jeder beliebigen Größe und in separaten Behältnissen, so wie mit verschiedenen anderen Gegenständen aus Gummieasticum, empfiehlt sich die Handlung von

Adolph Danziger.

Von Seiten des Niederbartauschen Gemeindegcrichts wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 16. Juni in der Wohnung der verstorbenen Wittwe Seehusen, unweit dem Niederbartauschen Simonskrugc, 3 Werst von Bernathen entfernt, folgende Gegenstände in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, als: 2 Kühe, 2 Schaafc, 1 Stute, mehrere Schweine, etwas Silberzeug, verschiedene Wirthschaftsgeräte, Schmiedehandwerkszeug, Kleidungsstücke, Möbeln rc. 1

Niederbartau, den 22. Mai 1847.

Ad mandatum

Serv. Frey, Gem.-Ver.-Schreiber.
(Nr. 434.)

Angckommene Reisende.

Den 8. Juni: Herr M. Blumenau, aus Goldingen, bei Madame Günther; Herr Capitain v. Woinikoff, aus St. Petersburg, im Mellinschen Hause; Herr Kaufmann E. J. v. Weersen, aus Utrecht, bei Busch.

(B a d e g ä s t e.)

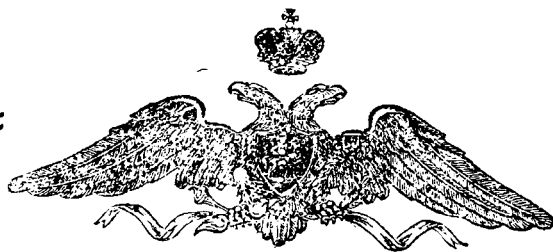
Den 7. Juni: Frau Hofrätthin v. Netwig, aus Dünaburg, und Frau Capitainin v. Braun, nebst Familie, aus St. Petersburg, bei Herrn Ignaz Walenrath.

A b r e i s e n d e.

Abraham Israhel Seligsohn, nach dem Auslande. 3
Handlungs-Commis Wehr Lönhoff, n. d. Auslande. 1

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 48.

Sonnabend, den 14. Juni

1847.

P u b l i k a t i o n.

Dem Ansuchen der Libauschen Herrn Stadtaeltermänner vom 13. d. M. sub Nr. 26 gemäß wird desmitleist zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß dem hiesigen Bürger Rankau nach der Instruktion vom 11. Juni 1845 aufs Neue für die diesjährige Bade-Saison die Besorgung der Quartiere für Badegäste übertragen worden ist, weshalb alle, die Quartiere zu vermietthen haben, sich an denselben wenden mögen. Libau-Polizei-Amt, den 14. Juni 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1204.

J. D. Gamber, Sekretair.

Symphoropol, vom 5. Mai.

Der Frühling ist ziemlich trocken und kalt. Besonders kühl sind die Nächte. In den letzten Tagen ist auf der Halbinsel die und da einiger Regen gefallen, im Gebirge sogar noch Schnee. Wärdten nur die Fruchtobäume und namentlich die Birnbäume, die beinahe überall gut in Blüthe standen, nicht gelitten haben. — In Baidari und Ingermann blühte das Getreide schon vor zwei Wochen. Die Symmerfelder, sogar die spät bestellten, stehen gut; die kühle Witterung ist den Saaten nicht ungünstig. Einen eben so erfreulichen Anblick bieten Frucht- und Weingärten dar. An den Orten, wo im vorigen Jahre der Sinapisdäpfel so reiche Ernten gab, ist jetzt kaum eine Blüthe zu sehen. Dafür entschädigen die ausländischen Apfelsorten. Ueber den Weinstock läßt sich gegenwärtig noch nicht viel sagen, da man im nördlichen Theile der Krimm noch nicht überall mit dem Beschneiden desselben fertig war. An der Südküste war das schon vor Ostern geschehen. Der Absatz des alten Weines geht wegen der geringen Nachfrage flau.

Die Preise stehen überall sehr niedrig. Inß Innere des Reichs geht sehr wenig.

Mariupol, vom 11. Mai.

Die günstige Witterung in den ersten Tagen dieses Monats hat unsere Erntehoffnungen wieder belebt. Die Gutbesitzer zeigen sich wieder willig, ihre Vorräthe zu Markte zu bringen, die Zufuhr ist beträchtlich und der Stand der Preise für beide Theile befriedigend. Seit Beginn der diesjährigen Schiffsahrt bis zum heutigen Tage sind 186.000 Tschertwert Getreide und Leinsamen verladen. 62 Schiffe sind abgegangen und 40 stehen gegenwärtig auf unserer Rbede. Eine so glänzende Handels-Periode ist in der Geschichte unserer Stadt noch nicht vorgekommen.

Hamburg, vom 14. Juni.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst Gemahlin, welche gestern unter dem Namen eines Fürsten Worodinský hier eingetroffen und mit ihrem zahlreichen Gefolge im Hotel de l'Europe abgestiegen sind, haben heute ihre Reise durch Hannover nach dem Bade Kissingen fortgesetzt.

Berlin, vom 10. Juni.

Alexander v. Humboldt ist nach den neuesten Nachrichten so bedenklich erkrankt, daß die Aerzte an seiner Wiederherstellung zweifeln. Neben dem herben Verluste, welchen die Wissenschaft durch den Tod dieses großen Gelehrten erleiden würde, wäre dieser auch um des persönlichen Einflusses willen tief zu beklagen, den Humboldt stets zum Besten der Wissenschaft und ihrer Träger geltend machen konnte und geltend gemacht hat. — Die Errichtung von Volksbibliotheken wird hier in Berlin unter der Regide Friedrich v. Raumers stattfinden. Der Magistrat hat dazu alljährlich die namhafte Summe von 1000 Thln. bewilligt. Ausgeschlossen von der Bibliothek bleiben außer den wissenschaftlichen Fachschriften auch alle theologische Schriften, Romane und Proschüren.

Rom, vom 1. Juni.

Se. Heiligkeit der Papst ist gestern von seiner Reise nach Subiaco hierher zurückgekehrt. Wie bei allen Gelegenheiten, wo er sich öffentlich zeigt, wurde ihm auch diesmal von dem Volke, welches ihm mehrere Miglien weit entgegen gezogen war, der feierlichste Empfang zu Theil.

Paris, vom 10. Juni.

Der Prinz von Joinville war am 4. in Algier eingetroffen und hatte dem Marschall Bugeaud einen Besuch gemacht, war aber dann wieder auf sein Schiff zurückgekehrt. Der Marschall hatte eine Art Abschieds-Proclamation an die Armee und die Einwohner von Algier erlassen. Er kehrt nach Frankreich zurück, nachdem er den, seit nahe an sieben Jahren mit Ehren und unbestreitbarem Erfolg bekleideten, Posten eines General-Gouverneurs von Algier niedergelegt hat. Er war endlich der unaufhörlichen Plackereien müde, die er von den superklugen Politikern zu erfahren hatte, welche das Französische Afrika, von ihren Schreibpulten und Kabinetten aus, verwalten und regieren zu können glauben, und dem unter den Waffen ergrauten General Vorschriften und Belehrungen darüber geben wollten, wann, wo und welche Kriegszüge er unternehmen und wie er dieselben durchzuführen sollte! Kein Mann von nur einigem Selbstgefühl konnte in einer solchen Stellung sich gefallen, sich gleich einem Schulknaaben am Gängelbunde führen, von Ausübung dessen abhalten lassen, was seiner Ueberzeugung nach zur Deckung seiner eigenen Verantwortlichkeit

für Gegenwart und Zukunft, wie für das bleibende Interesse seines Landes unumgänglich nöthig war; am Wenigsten aber konnte dieß ein Mann von dem Schlage des Marschall Bugeaud, und wenn uns etwas in Erstaunen setzt, so ist es die Geduld und Langmuir, womit er alle die offenen und geheimen Anfeindungen seiner Widersacher jahrelang ertragen hat, ohne schon früher den Schritt zu thun, den er jetzt wirklich zur That gemacht hat.

Der Hofhof des Arrière-Departementis hat am Freitag einen jungen Menschen als Vater- und Muttermörder zum Tode verurtheilt. Beide Eltern hatte er vergiftet, um sich ihr Vermögen anzueignen. Der Vater war ein alter Krieger der Pyramide, den die Säbel der Mamelucken verschont hatten, damit ihn sein eigener Sohn umbringe. Das Todesurtheil schien den Mörder gar nicht zu erschrecken.

Vom 11. Im Ministerrathe soll, wie die Union monarchique heute ganz bestimmt versichert, beschlossen worden seyn, daß Entlassungsgesuch des Marschalls Bugeaud nicht anzunehmen, und zwar auf eine energisch ausgesprochene höhere Willensmeinung.

Der große Viaduct über das Merite-Thal auf der im Bau begriffenen Eisenbahn von Marseille nach Avignon ist eingestürzt. Der Schaden beträgt drei Millionen.

Konstantinopel, vom 28. Mai.

Die Engländer treiben gegenwärtig die Pforte an, so kräftig als möglich gegen Tunis aufzutreten und dort ihre Rechte geltend zu machen. Morgen soll ein Kriegsdampfsboot nach Tunis abgehen, um den dortigen Stand der Dinge zu untersuchen und namentlich auch zu erforschen, wie viele Französische Schiffe sich dort befinden. Bekanntlich kreuzt der Prinz von Joinville in jenen Gewässern.

Vermischte Nachrichten.

Am 28. Mai, Mittags zwischen 1 und 2 Uhr, wurde die Ehefrau des Vinkenhoffischen Skrubbe-Krügers, Namens Dahrte Bloedneck, im Walde, unsern des Bebbertbeck'schen Muhre-Krügers, von einem, ohne Soldatenmantel oder Uniform, nur mit einer Soldaten-Mütze bekleideten Menschen überfallen, rückwärts aus dem Wagen gerissen, bis zur Besinnungslosigkeit gemißhandelt, alsdann in den Wald geschleppt, und daselbst um mehrere Effekten und einiges daares Geld beraubt. Reisende haben das Pferd und den Wagen der Beraubten auf der Landstraße stehen, die Beraubte

selbst aber, unfern davon im Walde blutend und besinnungslos liegen gefunden.

Am 5. Juni hat auf der London-Nordwest-Eisenbahn wieder eine Katastrophe stattgefunden, welche 7 Menschen das Leben gekostet hat. Sie war dadurch veranlaßt worden, daß der Eisenbahnzug bei der Ankunft auf der Station von Wolverton in eine Seitenlinie gerathen und mit dort stehenden Waaren- und Kohlenwaggons in Collision gekommen war. Zwei der Wagen sind buchstäblich zerquetscht worden. In einem derselben befanden sich die 7 Passagiere, welche umgekommen sind. Außerdem sind neun mehr oder weniger verletzt.

In der Gegend von Nürnberg war in den letzten Tagen des Mai die Temperatur bis auf den Gefrierpunkt gesunken. Das Getreide hat dadurch nicht gelitten, und an den Kartoffeln, Taback und Gemüse ist nur hier und dort das Kraut verlegt worden.

In Berlin ist der Andrang zum Kauf des frisch geschlachteten Pferdefleisches so groß, daß der Verein gegen Thierquälerei das Publikum damit nicht befriedigen kann. Der billige Preis und der Reiz der Neuheit mögen wohl hauptsächlich die Kauflust nach Pferdefleisch rege erhalten. — In Hannover sind seit dem 17. April bereits 42 Pferde nach vorheriger thierärztlichen Untersuchung geschlachtet und verkauft worden. Am Tage vor Pfingsten wurden allein 4 Pferde geschlachtet, und davon 2000 Pfund zu 8 Pf. das Pf. Fleisch verkauft.

Die bekannte Kunsthandlung von Ackermann u. Comp. in London verkauft seit einigen Wochen eine Art Nadel zum Halten loser Blätter, wie Zeitungen, Manuscripte, Noten. Diese Nadel besteht in einem elastischen Drahtstück, welches in eine Form gebogen ist, daß das Papier oben und unten festgehalten wird; sie ist bequem im Gebrauch, verlegt das Papier gar nicht und ist mehr eine Zierde als ein Hinderniß. Wahrscheinlich werden ähnliche Fadenadeln auch bald bei uns zu haben seyn.

Die „Berliner Zeitungsballe“ enthält folgenden Landtag: „Aktienbericht: „Preußen ist um 50 pCt. gestiegen; Deutschland steigt fortwährend; der König hat persönlich 300 pCt. gewonnen; Radikale sind beinahe auf Null gesunken; Orthodox-Dogmatische stark gefallen; Bürokraten werden wahrscheinlich den

alten Stand nicht mehr erreichen; Absolutisten weichen auch; Proletarier und Bedrängte sind im Steigen und werden wohl auf pari kommen. Ueberhaupt scheint sich zum allgemeinen Besten eine vollkommene Ausgleichung vorzubereiten.“

In London werden jetzt fünf Buschmänner gezeigt, welche für die größte Merkwürdigkeit gehalten werden, die die Neugierigen und Gelehrten aufsuchen können. Sie sind nämlich von der kleinsten Menschenrace, die man kennt, nur wenig größer als Affen und sie unterscheiden sich auch sonst wenig von Thieren. Es mag einen eigenthümlichen Eindruck machen, mitten in der Uebersivisation Menschen auf der niedrigsten Entwicklungsstufe zu beobachten.

Gerechtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Ruessen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, — nachdem der Corduanmacher J. W. Schirmer, per mand., für seine Capital-, Zinsen- und Kosten-Forderung von 887 Rub. 15 Cop. S. in das den Erben des weil. Böttchermeisters Friedrich Wilhelm Graß gehörige, allhier sub Nr. 484 belegene Wohnhaus sammt Herberge sub Nr. 484 A. ex secundo decreto immitirt und durch die Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 16. October d. J. gedachte Grundstücke sub hasta gestellt worden, — Alle und Jede, welche gedachte Grundstücke käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiemit edictaliter aufgefodert und geladen, daß sie binnen Jahr und Tag vom untengesetzten Dato, spätestens also am 3. December des zu erlebenden 1847ten Jahres, oder falls sodann ein Sonn- oder Festtag einfällig wäre, am nächstfolgenden Sitzungstage, als dem anberaumten letzten Bietungs- und resp. Verkaufs-Termine vor Einem Libauschen Stadt-Magistrate erscheinen, ihren Bot und Ueberbot verlaublichen, sodann

aber des Zuschlags auf den Meistbot ge-
wärtig seyn mögen. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Li-
banschen Stadt-Magistrats und der ge-
wöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem
Rathhause zu Libau, am 17. Oktober 1846.

Blancetum Citationis ad (L.S.) Judicium Ci-
vilitatis Libaviensis pro (J.) venditione
sub hasta.

J. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Das Ende linker Hand in dem zur Apo-
theker Carl August Widzon Walterschen
Concurs-Masse gehörigen, in der Stadt
Grobins sub No. 50 (jetzt 74) belegenen
Wohnhause, bestehend aus 4 Wohnzim-
mern, einer Küche und 2 Kellerräumen,
soll nebst Speicher, Stall und Garten am
20. d. M., Mittags 12 Uhr, vor den
Akten Eines Grobinschen Stadt-Magistrats
für die Zeit vom 24. d. M. bis zum
Schlusse dieses Jahres zur Miete aus-
geboten werden; als wozu Miethlustige
hiemit einladet

Libau, den 13. Juni 1847.

Oberhofgerichts-Advocat Kranz,
curat. nom.

Zu Anfange des Oktober-Monates die-
ses Jahres wird auf der Nord-Ost Spitze
von Goorö, nördlich von Gothland, ein
Leuchthurm von 80 Fuß Höhe errichtet
seyn, dessen Feuer aus umlaufenden Re-
verberen bestehen wird. Im höheren Auf-

trage bringt die Erbauung dieses Leuch-
thurms im Voraus zur Kenntniß des
Handel- und Schifffahrttreibenden Publi-
kums der

Königl. Schwedisch-Normwegische Consul
S ch l e y.

Libau, den 1. Juni 1847.

Da ich aus Mitau eine Partie frisches
Smolenskisches Roggenmehl, bestehend in
310 Säcken, von der letzten Erndte erhalten
habe, so verkaufe ich selbiges auch in klei-
nen Partien, zu annehmbaren Preisen;
desgl. auch circa 800 Stück große und
700 Stück kleine Säcke, so wie 400 Stück
neue Matten.

J. Israelfohn,
in der zweiten Bude beim Hause
des Herrn J. E. Henckhusen am
neuen Markt.

Mit Elysepompes in jeder beliebigen
Größe und in separaten Behältnissen, so
wie mit verschiedenen anderen Gegenstän-
den aus Gummielasticum, empfiehlt sich die
Handlung von

Adolph Danziger.

Angefommene Badegäste.

Den 10. Juni: Frau v. Bulmering, nebst Fräulein
Stard, aus Riga, bei Herrn Stadtaeltesten Huecke.

A b r e i s e n d e r.
Abraham Israel Seligsohn, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 8. Juni NW., heiter; den 9., 10. und 11. NW.,
bewölkt; den 12. SW., veränderlich; den 13. N.,
heiter; den 14. N., Regen.

Schiffs-Liste.

E i n k o m m e n d:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|------------|------------------|----------------|-------------|--------------|----------------|
| 8. | 93 | Engländer. | Derwent. | N. Horslen. | New-Castle. | Ziegeln. | F. E. Harmsen. |
| — | 94 | Russe. | Boot ohne Namen. | J. Möller. | Riga. | Mehl. | Ordre. |
| 11. | 95 | Engländer. | Water Birch. | J. Thompson. | Goole. | Steinkohlen. | F. E. Harmsen. |
| — | 96 | Russe. | Boot ohne Namen. | A. Hermansohn. | Mitau. | Knochen. | Ordre. |
| 13. | 97 | dito | William. | J. H. Kruse. | Southampton | Ballast. | Sörensen & Co. |

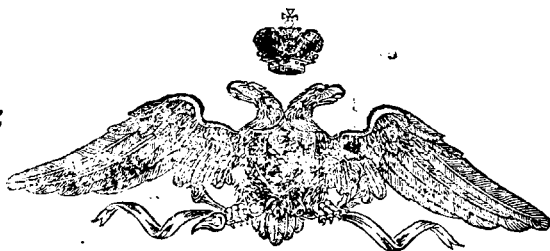
A u s g e h e n d:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|----------|------------------|---------------|--------------|-------------|
| 7. | 98 | Preusse. | Boot: Amalie. | J. G. Schulz. | Memel. | Theer. |
| 13 | 99 | Russe. | Boot ohne Namen. | F. Treugut. | St. Petersb. | Holzwaaren. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Offee-Gouvernements, L a n n e r, Censor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 49.

Mittwoch, den 18. Juni

1847.

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1847, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rubel 85 Kop.; in der Stadt: 2 Rubel C. M.

P u b l i k a t i o n.

Dem Ansuchen der Libauschen Herrn Stadtaeltermänner vom 13. d. M. sub Nr. 26 gemäß wird desmittelt zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß dem hiesigen Bürger Lankau nach der Instruktion vom 11. Juni 1845 aufs Neue für die diesjährige Bade-Saison die Besorgung der Quartiere für Badegäste übertragen worden ist, weshalb alle, die Quartiere zu vermietthen haben, sich an denselben wenden mögen. Libau-Polizei-Amt, den 14. Juni 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1204.

J. D. Wamper, Sekretair.

Hannover, vom 15. Juni.

Gestern Abend gegen 8 Uhr ist S. R. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit seiner Gemahlin von Hamburg, mittelst eines Extrazuges, hier eingetroffen. Der König und die Kronprinzessin (der Kronprinz ist schon lange Zeit unwohl) empfangen die Gäste vor dem Eingang des Fürstenhoofs-Palais, der zu deren Aufnahme bereit gehalten war. S. R. H. der Großfürst umarmte beide. Die Ehrenwache mit der Fahne, die vor dem Palais aufgestellt war, entließ der Großfürst gleich nach seiner Ankunft wieder. Heute früh sind J. J. K. K. H. bereits wieder nach Darmstadt abgereist.

Frankfurt a. M., vom 15. Juni.

Am Großherzogl. Hofe zu Darmstadt sind für den Empfang J. J. K. K. H. des Großfürsten und der Großfürstin Thronfolger von Rußland alle Vorbereitungen getroffen. Wie man vernimmt, wird J. R. H.

die Frau Großfürstin einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Darmstadt nehmen.

Berlin, vom 16. Juni.

Eines der ältesten Häuser unserer Residenz, das weit über 300 Jahre stehen soll, ist in der vorverflossenen Nacht zum Theil in Flammen aufgegangen. In der Spandauerstraße Nr. 13, also im Mittelpunkte der Stadt, hatte dießmal das Feuer seine Stätte aufgeschlagen. Das alte einstöckige Gebäude brannte von unten auf, in kurzem war die Treppe erfaßt, und das Feuer lief zum Dache hinan, den Dachstuhl völlig zerstörend. Ein Dienstmädchen, das das Feuer zuerst gewahrte, warf Betten hinaus und sprang auf diese auf die Straße herab. Eine Versäuchung beider Füße trug es davon, doch blieb es sonst von den Flammen unberührt. Eine zweite bejahrte Frauensperson ward durch einen Mann mittelst Leitern durch das Fenster ebenfalls gerettet, und so ist, obgleich die Treppe schnell

zerstört ward, doch glücklicherweise Niemand lebensgefährlich beschädigt worden.

Die Frequenz unserer Universität ist fortwährend im Abnehmen. In diesem Semester sind wieder 109 Studenten weniger, als im vorigen, nämlich 1378 gegen 1487. Wenn man bedenkt, welche Hilfsmittel der Berliner Universität zu Gebote stehen, so muß es doppelt bedauerlich erscheinen, den Flor derselben im Abnehmen begriffen zu sehen.

Göttingen, vom 8. Juni.

Alle Vermuthungen, wer wohl diesmal das Amt eines Curators der Universität bekommen werde, sind zu nichte geworden; weder dem Grafen v. Wedel noch dem Freiherrn v. Schelle ist es zuertheilt, sondern der König selbst hat sich dieses Amtes angenommen und versprochen, mit allen Kräften für das Wohl der Universität zu sorgen. Dieß ist wohl der einzige Fall, daß ein Monarch das Curatorium einer Universität versteht; wenigstens wissen wir keine Universität in Deutschland, welche sich einer solchen Ehre zu ertheilen hat. Für Göttingen ist in jeder Hinsicht dieser Umstand vom höchsten Interesse und es ist wohl in jeder Weise vorauszusetzen, daß der König, dessen gerader Sinn und consequenter Charakter von keiner Seite verkannt wird, in den akademischen Angelegenheiten manche günstige Reform treffen und nicht, wie bisher zu oft geschehen, mit der Berufung tüchtiger Männer zögern wird.

Paris, vom 13. Juni.

Graf Rayneval, Französischer Geschäftsträger am Russischen Hofe, ist hier angekommen, nachdem er seine Frau von St. Petersburg nach Wiesbaden begleitet hatte.

Aus Havri kommt eine Nachricht von einem erschrecklichen Unglück. Am 23. fand die Leichenfeier für den verstorbenen König statt. Ein auf der Rheide liegendes Kriegsschiff „der Präsident“, welches zugleich als Strafschiff diente, und außer seiner Mannschaft 80 Sträflinge am Bord hatte, gab die Frauertalven. Bei dieser Gelegenheit muß, durch irgend ein Zufall, die Pulverkammer Feuer gefangen haben; genau, das Fahrzeug flog mit Allem, was es enthielt, in die Luft.

Danzig, vom 13. Juni.

In der Gegend zwischen Schöneck und Berent, bei dem Dorfe Rowno, ist vor etwa 3 Wochen eine mit Kartoffeln und Getraide besetzte Anhöhe ganz verschwunden und Wasser an ihre Stelle getreten. Die Anhöhe lag

an zwei Seiten von Landseen begrenzt. Auf der Stelle, wo bisher die Anhöhe lag, soll das Wasser sehr tief seyn, und Augenzeugen versichern, daß nach dem Ereigniß der See kein klares Wasser enthielt, sondern einem breiartigen Gemengsel gleich. Die Landleute meinen, ein Sturm habe den Sand in's Wasser geweht und die Anhöhe unter- und überspült; es ist aber wahrscheinlicher, daß tief unten eine Erd- oder Felshöhle, vielleicht in Kalkstein, eingestürzt ist und so die Einlenkung auf der Oberfläche veranlaßt hat. Dergleichen Naturerscheinungen sind nicht selten.

Provinz Schlessien.

Die Bewohner von Oesterreichisch Oberberg wie Preussisch Oberberg etc. sind seit drei Tagen von großer Ueberschwemmung heimgesucht, da die Oder, Oppa, Ostrowitz und Delsa ausgetreten und das Wasser noch täglich im Steigen begriffen ist. Die Befestigungen stehen bis an die Fenster unter Wasser. Der Anschluß an die Bahnzüge nach Oesterreich, Wien etc. ist seit dem 9. d. mit der Wilhelmsbahn ganz unterbrochen. Die Königl. Posthalterei mußte in Folge des großen Wasserstandes auf ein nahe auf dem Berge gelegenes Vorwerk flüchten. Die schönen Felder, welche mit den üppigsten Saaten geziert waren, sind einem See ähnlich. Die Oderbrücke ist ganz weggerissen.

Darmstadt, vom 14. Juni.

In der vorigen Nacht ist hier leider ein großes Unglück geschehen. Die Gräfin v. Gbrelling mußte bei dem Lesen oder Schreiben eingeklaten seyn und dabei das Licht brennbare Gegenstände erlöst haben, genug man sah plötzlich von außen ihr Schlafzimmer in Flammen. Die Thür wurde eingeschlagen und man fand die unglückliche Frau tot auf dem Fußboden vor ihrem Schreibtisch liegen, furchtbar verbrannt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Das Feuer wurde bald gelöscht.

Bremen, vom 9. Juni.

Einen betrübenden Eindruck macht hier der vorgestern erfolgte Tod des Kapitäns Wende. Dieser ausgezeichnete und geistvolle Seemann hat zweimal die Reise um die Erde gemacht und Schiffe der Preussischen Seehandlung, namentlich die „Louise“, musterhaft geführt. Die Hydrographie der Ozeane verdankt ihm treffliche Beiträge, was namentlich von Berghaus, der seine Arbeiten benutzte, rühmend anerkannt worden ist. Wende war hier Direktor des magnetischen Telegraphen und russ.

los thätig. In der letzten Zeit hatte er Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland einen Plan zur Errichtung eines elektromagnetischen Telegraphen vorgelegt, der die Hauptstädte des Europäischen Rußlands unter einander verbinden sollte. Der Plan war in St. Petersburg günstig aufgenommen worden und Wendt eben dahin unterwegs, als ihm in Hamburg plötzlich der Geist umdüstert wurde. Er fing an irre zu reden und sich einzubilden, er sey der Russische Großfürst Thronfolger. Auf die Nachricht von seiner Krankheit eilten zwei seiner Freunde nach Hamburg und brachten ihn hierher. Nachdem er mehrfache Anfälle von Tobsucht gehabt, ist der ausgezeichnete Mann, der noch in den besten Jahren war, gestorben. Er wird allgemein bedauert.

Vermischte Nachrichten.

Miga. Allgemeine Aufmerksamkeit zog am 6. d. M. der Hahn des Petri-Thurmes auf sich. Es wollten nämlich Viele auf demselben einen Menschen sitzen gesehen haben und diese Meinung währte bei vielen unserer Mitbewohner unbegreiflicher Weise bis zum Abende des genannten Tages, obgleich keinerlei Vorrichtungen oder Gerüste bemerkt werden konnten, die doch für jenen Menschen nöthig gewesen wären, um die schwindelnde Höhe zu erreichen. Erst am andern Morgen löste sich das Räthsel, als man — der Versicherung glaubwürdiger Personen zufolge — einen großen Adler von der Spitze des Thurmes hinabfliegen und seinen Zug weiter fortsetzen sah.

Deutschland. Die einst so blühende Universität Göttingen ist seit der Verbannung der sieben Professoren so gesunken, daß sie in diesem Halbjahr nur noch einundzwanzig Studenten mehr zählt, als Gießen, eine der am wenigsten besuchten Deutschen Universitäten.

Kopenhagen. Wegen der hohen Preise des Rindfleisches hat hier der Genuß des Pferdefleisches so zugenommen, daß während der beiden letzten Monate in der Vorstadt Christianshavn 60 Pferde geschlachtet wurden, wovon ungefähr ein Fünftel in den Strafanstalten verbraucht wurde.

Lüttich. Blumenfreunden wird die Nachricht von Interesse seyn, daß es dem Gärtner Lambert in Lüttich gelungen ist, prächtigen gefüllten Flieder in fast blauer Farbe zu ziehen.

Christiansstad (in Schonen). Am 5. Juni, um 2 Uhr nachmittags, brach hier Feuer in einem Reißschläger-Laden aus. Das Haus stand auf einmal in lichten Flammen, und da

der Wind stark aus Nordwesten blies, so griffen diese so schnell um sich, daß etwa 50 Gebäude, worunter eine Artillerie-Caserne und ein Artillerie-Material-Vorrathshaus, ein Raub der Flammen wurden. Erst um Mitternacht wurde man Herr des Feuers.

Die Taglioni tanzt und gefällt noch immer in München. „Wegen der herrschenden Noth“ bemerkt ein Münchener Blatt, „und Theuerung waren die Eintrittspreise nicht erhöht, damit auch der Vermere — wie es heißt — so eine rare ätherische Kost genießen könne.“

Ein seit Kurzem in Rom erscheinendes Mode-Journal führt den Titel: „Die diebische Elster“. — Die mannigfachste Dieberei gehört freilich auch zu den neuesten Moden.

Ein Bericht aus Kairo (dessen Inhalt durch fünf Europäische Aerzte in Kairo bestätigt worden) vom 9. Mai meldet, daß daselbst ein schwarzes Weib weiß geworden. Sie ist an einen schwarzen Soldaten unter Ibrahim Pascha's Leibwache verheirathet. Während der letzten zwei Jahre geschah es, daß ihre schwarze Haut allmählig und ohne Belästigung für sie, durch eine weiße ersetzt wurde. Das Weib ist ungefähr 40 Jahr alt, hat sich stets einer köstlichen Gesundheit erfreut, und stammt aus der Provinz Sowali, in Zanzibar, im Gebiete des Kaisers von Muskat.

Da unser Ort durch die Fürsorge seines Feuer-Versicherungs-Vereins jetzt auch im Besitze einer Repfoldschen Feuerspritze ist, deren Leistung wir kürzlich bei einer Probe sahen, so wird eine Mittheilung über Repfold, welche wir dem Brockhaus'schen Conversations-Lexikon entlehnen, hier nicht am unrechten Orte seyn.

„Johann Georg Repfold, ein ausgezeichnete Mathematiker, geb. am 19. Sept. 1770 zu Bremen im Hannoverischen, wo sein Vater Prediger war, sollte nach dem Wunsch desselben Theologie studiren und kam deshalber, 14 Jahr alt, auf die Schule zu Stade; allein seine Neigung zu vollständig schaffender mechanischer Thätigkeit konnte bei den Studien keine Befriedigung finden, und so ergriff er gern die Gelegenheit, mit dem Hamburger Wasserbaudirector Wolmann nach Ruxhaven zu gehen, um unter dessen Leitung einige Zeit zu arbeiten. Von Ruxhaven kam er nach Hamburg und wurde bald darauf als Eisconduc-teur angestellt. Seit 1798 arbeitete er in der

Werkstätte des Spritzenmeisters Scharf zu Hamburg, dessen Stelle er 1799 erhielt. Dieses Amt, wozu die Reparatur und Vertretung der Spritzen gehörte, gab ihm die erwünschte Gelegenheit, seiner Neigung zur Mechanik zu folgen, und ohne die geringste frühere Anleitung, nur durch eignen Fleiß und eigenes Nachdenken geleitet, schritt er auf seiner Bahn mit raschen Schritten fort. Durch den Hofrath Horner, Krusensterns Begleiter auf der Reise um die Welt, wurde bei R. die Neigung zur Astronomie rege gemacht, und er fing nun an, sich selbst die Instrumente zu verfertigen. Eine seiner ersten größern Arbeiten, einen Meridiankreis stellte er 1818 in der Göttinger Sternwarte auf. Auch besuchte er München, wo er Fraunhofer und Reichenbach kennen lernte. Später verfertigte er mehrere größere Instrumente, unter den namentlich seine Wassermagen außerordentlichen Beifall fanden und ein ausgezeichnetes Lob verdienen; vor Allen aber sind seine Feuersprizen berühmt und als Muster sehr weit versendet worden. Auch für die Verbesserung der Kanäle that er sehr viel. In seinem amtlichen Wirkungskreise war er ausgezeichnet. Ein bei einer Feuersbrunst herabstürzendes Mauerwerk erschlug ihn am 14. Jan. 1830. — Sein Sohn ist in seinen Fußstapfen getreten und nimmt unter den lebenden ausgezeichneten Mechanikern und Optikern Deutschlands eine der ersten Stellen ein.“ (E. L. 12ter Theil, 9te D. U.)

Bekanntmachungen.

Das Ende linker Hand in dem zur Apotheke Carl August Gideon Walterschen Concurs-Masse gehörigen, in der Stadt Grobin sub No. 50 (jetzt 74) belegenen Wohnhause, bestehend aus 4 Wohnzimmern, einer Küche und 2 Kellerräumen, soll nebst Speicher, Stall und Garten am

20. d. M., Mittags 12 Uhr, vor den Akten eines Grobinschen Stadt-Magistrats für die Zeit vom 24. d. M. bis zum Schlusse dieses Jahres zur Miethe aus-geboten werden; als wozu Miethlustige hiemit einlader

Libau, den 13. Juni 1847.

Oberhofgerichts-Advocat Kranz,
curat. nom.

Einem sehr geehrten Publikum habe ich die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als Bürstenmacher niedergelassen habe und empfehle mich zugleich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten auf das Beste.

Libau, den 17. Juni 1847.

U. Zweigelt,
wohnhaft im Hause des Herrn
Rathsherrn Scheinvogel.

Angefommene Reisende.

Den 16. Juni: Madame Menerhoff, aus Wilna, bei Herrn Querner; Herr v. Schotkewitz, aus dem Telschen Kreise, bei Madame Günther; Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, Herr Baron v. Behr, aus Ugahlen, Antonie M. M. v. Charante, aus Amsterdam, und den 17.: Herr v. Siemischansky, aus Popen, so wie Herr J. E. Becker, aus Memel, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Abraham Israel Seligsohn, nach dem Auslande. 1

Cours vom 9. bis zum 12. Juni.

| | | | | |
|-------------------------------------|-------------------|-------------------|--------|--|
| Amsterdam 90. T | 195 | 195 | Gents. | } Für SBco. } 1 Rubel Pce.St } Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{8}$ | 35 $\frac{1}{8}$ | | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{3}{4}$ | 38 $\frac{3}{4}$ | | |
| Livl. Pfandbr. a. 100 $\frac{1}{4}$ | 101 | 100 $\frac{7}{8}$ | | |
| — S. | 100 $\frac{1}{4}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | | |
| Carl. dito | 100 $\frac{1}{4}$ | 100 $\frac{1}{4}$ | | |
| Ehst. dito | — | 99 | 98 | |

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|------------|------------------|------------|-------------|----------|----------------|
| 17. | 98 | Russe. | Wilm Jorg en Wlt | Sorensen. | Flensburg. | Ballast. | Ordre. |
| 18. | 99 | Engländer. | Ametiff. | J. Stuart. | Sunderland. | dito | Sörensen & Co. |

Ausgehend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|------------|------------------|---------------|--------------------------|------|
| 15. | 100 | Russe. | Boot ohne Namen. | Joh. Fisch. | St. Petersb. Holzmaaren. | |
| — | 101 | dito | dito | A. Uclas. | dito | dito |
| 17. | 102 | dito | Eberhard. | E. Walzer. | England. | dito |
| — | 103 | Engländer. | Samuel & Sara. | W. Jefferson. | dito | dito |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 50.

Sonnabend, den 21. Juni

1847.

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1847, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rubel 85 Kop.; in der Stadt: 2 Rubel 8. M.

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 30. Mai c. sub Nr. 4922 in Grundlage des Ukases Eines Dirigirenden Senate vom 20. Januar d. J. Nr. 4347, wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung gebracht, daß von nun an, die Umbauten oder Neubauten der Privatgebäude nur nach den, einzig und allein von der Gouvernements-Bau-Commission oder in besondern Fällen, Allerhöchst, genehmigten Plänen und Fagaden ausgeführt werden dürfen, und daß im Uebertretungsfalle die Schuldigen nach den für Verletzung des Baureglements nach dem neuen Straf-Coder festgesetzten Strafen werden beahndet werden, und alles nicht nach Plan und Fagaden Gebaute auf Kosten der Schuldigen verbessert oder umgebaut, oder auch nach Maaßgabe der Umstände abgebrochen werden wird, daher die früher stattgefundene Bewilligung Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung, kleine Reparaturen, wenn in der Fagade keine Veränderung vorgenommen wird, von Seiten dieses Polizei-Amtes bewilligen zu dürfen, falls ein Umbau stattfindet, außer Kraft gesetzt worden ist.

3

Libau-Polizei-Amt, den 17. Juni 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1227.

J. D. Gamber, Sekretair.

St. Petersburg, vom 10. Juni.

Das „Journal des Ministeriums des Internen“ meldet drei Fälle von großen Feuerbrünsten in den ersten Tagen des Monats Mai. Am 5. haben mit Zündhölzchen spielende Kinder im Dorfe Kalatsch, Gouvernements Wosronesch, eine Scheune angezündet, welcher Brand bei heftigem Winde sich auf 98 Häuser mit Nebengebäuden und allem darin enthaltenen verbreitete. Der Schaden beträgt

75,000 Rbl. Silb. — Am 6. wurden in dem Flecken Smolianska, Gouv. Ischernigow, 235 Häuser und die Parochialkirche mit ihrem Glockenturm ein Raub der Flammen, wobei auch vier Menschen umgekommen sind. — Endlich in der Nacht vom 6. zum 7. brach in der kleinen Stadt Rjssichow, Gouv. Kiew, Feuer aus, welches binnen drei Stunden 51 Häuser mit Nebengebäuden und einige Thiere verzehrte. Man schätzt den Schaden auf 30,000 Rbl. S.

Darmstadt, vom 19. Juni. -

Heute morgen um 10 Uhr ist Se. K. H. der Großfürst Thronfolger auf einige Tage zum Besuche des Königl. Würtembergischen Hofes mit der Eisenbahn nach Stuttgart abgereist. Der Herzog von Nassau war gestern hier zum Besuch.

Berlin, vom 16. Juni.

Gestern hat in Potsdam die Verlobung des regierenden Herzogs Wilhelm von Braunschweig Königl. Hoheit mit der Prinzessin Louise von Mecklenburg-Schwerin stattgefunden.

Se. Excellenz der wickl. Geheimrath Herr v. Humboldt, welcher in der letzten Zeit ernstlich erkrankt war, befindet sich wieder im erfreulichsten Zustande der Genesung zu Potsdam.

Kopenhagen, vom 17. Juni.

Von Helsingör wird gemeldet, daß dort ein russisches Geschwader von 6 Linien Schiffen, 1 Fregatte, 1 Corvette, 1 Brigg und 1 Dampfschiff auf der Rhede ankert. Von Dragoe wird die Ankunft von noch 3 Fregatten gemeldet, welche zur eben erwähnten russischen Flotte gehörend, allein das Fahrwasser für noch größere, 24 Fuß tief gehende Kriegsschiffe, die in 14 Tagen von St. Petersburg nachkommen sollen, untersuchen sollen.

Bremen, vom 18. Juni.

Unsere Stadt ist außer sich vor Jubel über die Ankunft des Dampfschiffes „Washington“, welches Newyork am 1. d. verlassen hat und heute früh bald nach 6 Uhr in Bremerhaven angelangt ist. Die „Bremer Zeitung“ begrüßt den „Washington“ mit einem ganz wohl gelungenen Gedichte, die „Weser-Zeitung“ giebt eine Abbildung und Beschreibung desselben. Es bringt etwa 80 Passagiere und eine Masse Briefe, darunter 3000 für das hannoversche Postamt. In der Stadt haben viele Häuser Flaggen aufgezo gen; neben der Bremischen und Amerikanischen sah man auch die Deutsche, schwarz-roth-gelbe, wehen.

London, vom 15. Juni.

Heute ist das sehr alte und ansehnliche Haus Cartley Stephenson, welches mit Rußland Geschäfte machte, fallit erklärt; die Nachricht hat in der City große Sensation gemacht; die Passiven sollen sich auf 75.000 Pfd. St. belaufen, die Activen auf etwa die Hälfte.

Vom 16. Heute sollte zu Ehren Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin von Rußland eine große Parade im Hyde-Park stattfinden, zu welcher mehrere Regimenter von Portsmouth kommandirt worden

sind; sie ist indes auf Befehl des Oberbefehlshabers vorläufig abgesagt worden.

In Irland herrscht, nach übereinstimmendem Bericht aller Blätter, die größte politische Apathie und Schlassheit, so daß die Conservativen, welche fast allein Geld haben, ihre Reiben bedeutend, besonders auf Unkosten der geld- und muthlosen Repealer, vermehren werden. — Das Typhusfieber, welches nachzulassen schien, wüthet nun wieder in Irland schrecklich, und zwar eben so im Norden als im Süden. Nun hat sich die Seuche auch nach England ausgebreitet. In Liverpool, Leeds, Bristol und andern Orten rafft das Fieber viele Hunderte von Opfern hin, größtentheils in Folge schlechter und mangelhafter Nahrung oder Ansteckung durch Irländische Ankömmlinge. Von dem Elende der ärmern Classen dieser und anderer Städte erzählten die Localblätter haarsträubende Details. In Leeds sind drei katholische Geistliche in treuer Erfüllung ihrer Berufspflicht am Krankenbette erlegen.

Vermischte Nachrichten.

Beispiel von Mutterliebe. Die Frau eines Gewerbmannes, welche Wäsche zum Trocknen auf den Boden zu tragen hatte, nahm ihr kleines sechsjähriges Söhnchen, damit sie es nicht ohne Aufsicht in der Stube lassen durfte, mit dahin. Der Kleine, welchem, während sich seine Mutter mit der Wäsche beschäftigte, die Zeit lange wurde, und der sich, als sich seine Mutter einen Augenblick auf den Vorboden entfernte, unbemerkt sah, schlüpfte in seiner kindlichen Unbesorgtheit zum Dachfenster hinaus. Ohne natürlich eine Abnung von der ihm drohenden furchtbaren Gefahr zu haben, lief er ganz lustig in der Dachrinne umher. Wer beschreibe aber die namenlose Angst der Mutter, als sie zurückkehrte, und eben in tollen Sprüngen ihren Kleinen am Dachfenster vorüberjagen sah. Ohne einen Augenblick Ueberlegung, ohne Furcht vor einem wahrscheinlichen Lode, den ihr ein einziger Fehltritt bringen konnte, empfahl sie ihre Seele Gott und stieg entschlossen, da die Liebe zu ihrem Kinde weit ihre Klugheit überwo, in die schwankende Dachrinne des fünf Stock hohen Hauses, und eilte dem auf dem entgegengesetzten Ende des Hauses auf dem Dache spielenden Kinde nach, hatte das Glück es ohne Unfall zu erreichen, und trug es, von Gottes schützenden Engeln geleitet, wieder in den Dachboden zurück. Hier aber saß die Mutter,

deren Brust von den verschiedenartigsten Gefühlen bestürmt wurde, ohnmächtig nieder.

Der Minister Massow und die Fährnisch in Berlin. Herr v. Massow war sehr corpulent. Einst schlenderte er, schlicht gekleidet, unter den Linden, zwei Offizierchen, die ihn nicht kannten, hinter ihm. Seine Dicke fiel ihnen auf, sie hielten ihn für einen wohlgenährten Bürger und redeten ihn mit den Worten an: „Geb' Er einmal Ein Schnupstuch her!“ — Verwundert sieht sie der Staatsminister an; von Natur jovialisch, merkt er den Spaß und giebt ihnen das Schnupstuch; sie knüpfen die übrigen daran und messen ihn nun unter dem Zulaufe der Schaulustigen. Er läßt sich Alles gefallen. Als sie fertig waren, entlassen sie ihn mit der Phrase: „Nun kann Er zum Teufel gehen!“ Herr v. Massow folgt ihrer Spur und erfährt ihre Namen. Die Herrchen erhalten bald darauf eine Einladung zum Mittagessen vom Herrn v. Massow. Fünfzig Gäste sind versammelt, unter ihnen die Spaßmacher. Es ist angerichtet, der Speisesaal öffnet sich, und aus seinem Cabinet tritt der corpulente Staatsminister an der Hand des Generals und Gouverneurs Ramin. — Die Spaßmacher wollen in die Erde sinken! — endlich suchen sie ihre Couverts so weit als möglich von dem Wirth und dem Gouverneur. Das Desert ist aufgetragen, keine Anspielung war dem gefälligen Wirth entchlüpft, und Ramin bringt seine Gesundheit aus. Er dankt, meint aber, er habe genug an Gottes Segen, da sogar die muthwillige Jugend seiner spotte, und nun erzählte er die Geschichte, ohne die Muthwilligen zu nennen. — Ramin kommt in Wuth: das sey ein ungeheures Verbrechen, äußert er, unter seinen Augen in der Residenz an einem Staatsminister vollbracht. Würde er die Kerls, er würde sie züchtigen; Offiziere wären es doch nicht gewesen? — Herr v. Massow besinnt sich, die Spaßmacher sind einer Ohnmacht nahe; endlich erwiderte er langsam: „Nein, Offiziere waren es nicht!“ Die Tafel ist aufgehoben; die Spaßmacher wollen eilend von dannen, an der Thür hält jedoch der Portier sie auf, führt sie in ein entferntes Zimmer, um hier Herrn v. Massow zu erwarten. Er erscheint, die Spaßmacher bitten, sind gerührt von seiner Großmuth und er spricht: „Meine Herren, ich berücksichtige Ihre Jugend; Haß und Rache sind meinem Herzen fremd. Jetzt aber entlasse

ich Sie mit dem guten Rath: geben Sie sich Ihrer Laune nie mehr auf solche Weise hin, denn nicht immer wird Ihnen meines Gleichen aufstoßen, und auch der ärmste Bürger hat das Recht der Sicherheit seiner Person.“

Keine Lokomotive mehr. Nach dem „Gastethead Observer“ würden nun auch die Lokomotiven nicht mehr lang zu leben haben. Herr William Martin will eine Erfindung gemacht haben, durch welche die Lokomotive überflüssig wird. Er braucht weder Coaks, noch Dampf, und schreitet zur Handarbeit zurück. Zwei oder drei Leute, die an einer Kurbel drehen, werden ein Convoi mit der Schnelligkeit „geschmierten Bliges“ (wie die Amerikaner sagen) fortbewegen!!?

In der Gegend von Eglingen ist in diesem Jahre die Kirschernte so reichlich, daß man allein für den Stadtbezirk 50.000 Centner rechnet und das Pfund bereits drei Kreuzer kostet. — In Berlin verkauft man schon lange die schönsten Erdbeeren zu den billigsten Preisen, aber — wer wird seinen Lesern den Mund so wässerig machen?

Die Esche und die Eiche. Ein Englisches Blatt, das sich gewöhnlich nicht mit naturhistorischen Gegenständen, sondern mit den Kornpreisen abgiebt, die „Mark Lane Express“, enthält eine alte Wetterregel, die selten täuschen soll: wenn die Esche ihre Blätter vor der Eiche öffnet, so folgt gewöhnlich ein nasser Sommer; öffnet aber die Eiche ihre Blätter vor der Esche, so folgt gewöhnlich ein trockener Sommer. Dießmal hat die Eiche den Sieg davon getragen.

Der Dänische Bildhauer Jerichau in Rom arbeitet auf Bestellung der Prinzessin Albrecht von Preußen an einem colossalen aufrecht stehenden Standbilde des Erdfürs.

Bekanntmachungen.

Der für Riga Allerhöchst bestätigte Wollmarkt wird in diesem Jahre am 21., 22. und 23. Juli alten Stils stattfinden, und werden die Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wollen im Markt-locale aufbewahrt zu haben wünschen, ersucht, hierüber zeitig, mit Angabe ihres Quantums, dem Commissionair Herrn B. Ewerts

hierselbst, wegen Anordnung der Räume, die erforderliche Anzeige gefälligst zu machen. Riga, den 9. Juni 1847. 3

Die Livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 3. July d. J., um 10 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, als: Kattun 443½ Arschin; Wollenzug 50 Arschin; Ramelet 13¼ Arschin; Gros de Tours 28 Arschin; Holländische Leinwand 113 Arschin; Wollene Tücher 6 Stück; Baumwollen Tüll 240½ Arschin; Baumwollene Spitzen 552 Arschin; dito Brusttücher 19 Stück; dito Unterkleider 111 Stück; Boy 3½ Arschin; Mützen seidene, halbsammetne und von Tuch 38 Stück; Halsbinden, seidene, 5½ Duzend; lederne Paßbänder mit Stahlschnallen 6 Duzend; Seidene Frangen 644 Arschin; Wollene dito 44 Arschin; Porcellangeräthschaften 11 Stück; Ringe aus Stahlrath 7½ Duzend; Taschenbörsen aus Perlen mit Bronze-Schlössern 18 Duzend; Stahlringe zu Börsen 3 Duzend; Bronze-Eicheln zu Börsen 4 Duzend; Stahlschlösser zu Schnüren 20 Duzend; Glasschlösser 12 Duzend; Stecknadeln mit farbigen Glasknöpfen 75 Duzend; Damenkämmе aus Horn mit Glasverzierungen 8 Stück; Kämmе aus Palmenholz 21½ Duzend; Hölzerne Nadeln, ordinaire, 36 Duzend; Hornknöpfe 204 Duzend; Iasting- dito 84 Duzend; Metallene- dito 72 Duzend; Tragbänder 236 Paar; Fanence-Pfeifen,

ordinaire, 350 Duzend; Cigarren 2000 Stück; Zucker, Raffinade, 16 Pud 32 Pfund; dito Melis, 2 Pud 33½ Pfund; im Ganzen für den taxirten Werth von 586 Rub. 61½ Cop. Silb. 2

Libau, den 7. Juni 1847.

Die Unterschrift des Zollamts.

Ein armer Diener der für seinen Herrn Geld empfing, hat am 16. Juni von hier auf dem Wege nach Gawesen eine lederne Tasche, worin sich ein Silberschein von 50 Rub. und ein Paß, ausgestellt für Johann Huhn, befand, verloren. Der ehrliche Finder dieser Tasche wird gebeten selbige gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Da ich aus Mitau eine Partie frisches Emolenskisches Roggenmehl, bestehend in 310 Säcken, von der letzten Erndte erhalten habe, so verkaufe ich selbiges auch in kleinen Partien, zu annehmbaren Preisen; desgl. auch circa 800 Stück große und 700 Stück kleine Säcke, so wie 400 Stück neue Matten. 2

J. Israelfohn,
in der zweiten Bude beim Hause
des Herrn J. E. Hendchusen am
neuen Markt.

Angelkommene Reisende.

Den 18. Juni: Herr Starost von der Kopp, und Herr Major von der Kopp, aus Paplacken, im Melinschen Hause; den 20: Herr Kreisfiskal v. Hahn, aus Hasenporth, bei Buß; Herr S. v. Soroko, aus Mitau, bei Madame Günther; Herr Student F. Kleinenberg, aus Dorpat, bei Herrn Lündt.

Abreisende.

Louise Ufelen, nach Riga. 3

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|---------|-------------------|--------------|-----------------|---------|--------|
| 20. | 100 | Russe. | Frh. Anna Emilie. | D. W. Zirk. | St. Petersburg. | Waaren. | Ordre. |
| 21. | 101 | dito | Boor: Elisabeth. | G. Bruschat. | dito | dito | dito |

Ausgehend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|------------|--------------|--------------|----------|-----------------------|
| 20. | 104 | Engländer. | Water Witch. | J. Thompson. | England. | Holzwaaren. |
| 21. | 105 | dito | Derwent. | R. Horsley. | dito | Flach und Holzwaaren. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Kaiser-Souvernements, Lanner, Censor.

Libaufches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 51.

Mittwoch, den 25. Juni

1847.

Der Preis des Wochenblattes für's zweite Halbjahr 1847, ist für Auswärtige durch die Post: 2 Rubel 85 Kop.; in der Stadt: 2 Rubel S. M.

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 30. Mai c. sub Nr. 4922 in Grundlage des Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 20. Januar d. J. Nr. 4347, wird desmittelft zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung gebracht, daß von nun an, die Umbauten oder Neubauten der Privatgebäude nur nach den, einzig und allein von der Gouvernements-Bau-Commission oder in besondern Fällen, Allerhöchst, genehmigten Plänen und Fagaden ausgeführt werden dürfen, und daß im Uebertretungsfalle die Schuldigen nach den für Verletzung des Baureglements nach dem neuen Straf-Coder festgesetzten Strafen werden beahndet werden, und alles nicht nach Plan und Fagaden Gebaute auf Kosten der Schuldigen verbessert oder umgebaut, oder auch nach Maaßgabe der Umstände abgebrochen werden wird, daher die früher stattgefundenen Bewilligung Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung, kleine Reparaturen, wenn in der Fagade keine Veränderung vorgenommen wird, von Seiten dieses Polizei-Amtes bewilligen zu dürfen, falls ein Umbau stattfindet, außer Kraft gesetzt worden ist.

2

Libau-Polizei-Amt, den 17. Juni 1847.

Libaufcher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1227.

J. D. Gamber, Sekretair.

Sr. Petersburg, vom 12. Juni.

Am gestrigen Tage reiste der Oberdirigirende der Wegecomm.-Anstalten und öffentl. Bauten, General-Adjutant Graf Kleinmichel, von hier nach verschiedenen Gouvernements ab.

Se. Maj. der Kaiser hat, um den Bewohnern des Pleßkowschen Gouvernements, die durch den schlechten Ausfall der Ernten so viel leiden mußten, Hilfe zu gewähren, zu befehlen geruht, daß die Chauffee von Pleß-

kow nach Riga, deren Plan am 27. April von Sr. Maj. bestätigt wurde, in unmittelbaren Angriff genommen werden soll. Diese Wegstrecke wird 59½ Werst im Pleßkowschen Gouvernement und 171½ Werst im Estländischen betragen, wird spätestens in vier Jahren, womöglich noch früher, fertig seyn, und 1,615.000 Rbl. S. kosten, wobei die Brücken, Gräben, Stationshäuser und Schlagbäume nicht mitgerechnet sind.

Darmstadt, vom 22. Juni.

Heute traf Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von seiner Reise nach Stuttgart wieder hier ein, und wurde von seiner Durchl. Gemahlin, J. K. H. der Kaiserin, auf dem Bahnhof empfangen. Als der Großfürst in Stuttgart mit dem Könige in dem Theater erschien, begrüßte das Publikum die hohen Personen mit dem dreimaligen Ruf: Es lebe der König! Mit der größten Freude und Theilnahme vernimmt man, daß J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin sich guter Hoffnung befindet. — Der hiesige Hilfsverein für die Christen im Orient hat noch von mehreren Regierungen die gewünschte Unterstützung nicht erhalten.

Wie man vernimmt, so erstreckt sich der Besuch J. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und seiner erlauchten Gemahlin am Großherzogl. Hofe vorläufig nur auf 14 Tage, nach deren Ablauf sich die Großfürstin, zum Gebrauche einer Badekur, nach Kissingen begeben, der Großfürst aber von da die Rückreise nach Rußland antreten würde.

S. K. H. der Prinz Peter von Oldenburg und dessen Gemahlin sind hier eingetroffen und werden sich, wie man vernimmt, nach England begeben.

Stettin, vom 24. Juni.

Heute Vormittag um 11 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst ihren beiden Söhnen mit einem Extrabahnzuge von Berlin hier ein und setzten ohne weiteren Aufenthalt mit dem Personenschiffe „Borussia“, welches von dem Dampfboote „Marador“ geschleppt wurde, die Reise nach Swinemünde weiter fort. Die hohen Herrschaften werden sich mit dem dort in Bereitschaft liegenden Kaiserl. Russischen Krieges-Dampfschiffe „Grositschy“ nach St. Petersburg begeben.

Paris, vom 19. Juni.

Man erwartet den Russischen Kriegsminister, Fürsten Tschernyschew, in diesem Jahre in Frankreich.

In einem Briefe aus Konstantinopel heißt es: Franz Vift, welcher am 8. Juni in Konstantinopel angekommen ist, wurde wenige Stunden darauf zum Sultan berufen und hatte die Ehre, mehrere ausgezeichnete Kunststücke vorzutragen.

Eine unglaubliche Nachricht verbreitet sich heute in Paris. Man sagt nämlich, daß die Königin Isabella ihrem Premierminister Pa-

cco mit Bestimmtheit erklärt habe, sie werde sich von ihrem gegenwärtigen Gemahl scheiden lassen und „den General Serrano heirathen.“ Herr Pacheco soll darauf erklärt haben, daß er und seine Kollegen lieber ihre Entlassung begehren, als zu einem solchen Schritte ihre Zustimmung geben würden.

London, vom 17. Juni.

Ihre Majestät die Königin wird im Laufe des gegenwärtigen Monats den Herzog von Devonshire auf seiner prächtigen Villa bei Chiswick mit einem Besuche beehren. — Die Herzogin von Southwold gab gestern in ihrem Hotel Stafford-House einen großen Staats-Ball, welchem die Königin und Prinz Albrecht, sowie die übrigen Mitglieder der Königl. Familie, S. K. H. der Großfürst Konstantin von Rußland, der Erb-Großherzog von Sachsen-Weimar und eine große Anzahl Notabilitäten bewohnten.

Die gestern vertagte Parade der Truppen hat heute in Hyde-Park stattgefunden. Die Königin, Prinz Albrecht, der Großfürst Konstantin und der Herzog von Wellington waren dabei zugegen.

Vom 19. Der Herzog von Wellington gab gestern sein jährliches Waterloo-Diner, bei welchem sich 15 Veteranen, die der Schlacht beigewohnt, eingefunden hatten. Auch Prinz Albrecht war gegenwärtig.

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt. Bei dem Tode der Gräfin v. Görlitz ist ein schöner Verleumdung von 20,000 Gulden bedeutend beschädigt worden, und an Staatspapieren sind für etwa 100,000 Gulden verbrannt. Die Gräfin lebte von ihrem Gemahl getrennt und war eine schwermüthige Person, so daß sie schon ein Mal den Versuch gemacht hatte, sich zu ertränken.

Berlin. Am 20. Juni morgens wurde hier die neu errichtete Ertränkanstalt nebst Brunnengarten des Dr. Lewison, Potsdamerstraße Nr. 107, eröffnet. Nach Wahl stehen dort den Kranken die natürlichen oder die künstlichen Solmannschen Brunnen zum Glaschenpreis zu Dienst. Salon's, bedeckte Gänge und schattige Plätze machen den Aufenthalt bei jeder Witterung angenehm. Jedenfalls ist das Unternehmen eines von denen, die aus richtiger Würdigung des Bedürfnisses hervorgegangen sind.

Wien. Am 14. Juni ist in Triest wieder ein großes Dampfboot des Oesterreichischen Lloyd, „die Austria“, vom Stapel gelaufen.

Zwei andere große Dampfboote, „Italia“ und „Germania“, sind noch im Bau.

Ein raffinierter Gauner hat ein diebstohles Bankguthaben und mehrere andere arg betrogen. Er deponirte 20.000 Gulden und ließ sich darauf einen Creditbrief für mehrere Europäische Städte geben. Der Gauner ahmte das Schreiben täuschend nach, und ließ auf dieses in Berlin, London &c. zu gleicher Zeit die deponirte Summe erheben. Jetzt fragt sich, wer den Schaden tragen wird.

Frankreich. Französische Blätter schätzen die Anzahl der Schuhe, die in Frankreich gemacht werden, auf 100 Millionen, und den Lohn der Arbeiter dabei auf 300 Mill. Fr. jährlich. Der Werth der Lederhandschuhe, die in Frankreich verfertigt werden, beträgt jährlich 30 Millionen Franken. Die Handschuhfabriken in Luneville beschäftigen allein 10.000 Arbeiter. England allein bezieht jährlich aus Frankreich nicht weniger als anderthalb Millionen Paar Handschuhe.

Lißb. Vom 15. bis zum 21. Mai sind in der Umgegend von Lissabon 6275 Pud Heuschrecken getödtet worden.

Aegypten. Ein aus Aegypten in Wien ankommener Reisender bringt die Kunde, daß der berühmte Sonnentempel zu Balbeck nicht mehr existirt. Der Vicekönig läßt in der Nähe desselben eine Cavallerie-Caserne und ein Fourage-Magazin bauen, zu welchem Zwecke er den Tempel abtragen und zum Baue der genannten Objecte verwenden ließ. Soliman Pascha (Oberst Selweß) rettete wenigstens das prächtige Thor, indem er dasselbe bei der Verwendung zur Caserne in seiner ursprünglichen Gestalt wieder zusammensetzen ließ. Dieß sind die Cultur-Fortschritte im Lande der Pharaonen!

Heidelberg. Nach einem Schreiben aus Heidelberg vom 10. Juni im Frankfurter Journal hat der Geh. Kirchenrath Dr. Paulus der dortigen Deutsch-katholischen Gemeinde einen kostbaren silbernen Keller „zum Abendmahlbrote“ zum Geschenk gemacht. Die Bestimmung des Kellers giebt er in dem Begleitungsschreiben so an: „um auf demselben jedes Mal den Theilnehmenden das zum feierlichsten Andenken an Jesus, als den wegen Verbreitung heilbringender, gottesehrwürdiger Rechtschaffenheitslehren gekreuzigten Christus gewidmete Brod, das Zeichen der allgemeinen Geistesnahrung, darzubieten.“

Hilfshaus. Man war auf den Ein-

fall gekommen, dem Fürsten von Reuß-Robenstein zum Andenken seines Regierungs-Jubiläums ein prächtiges Denkmal aus Guss Eisen zu setzen. Es war gut gemeint; denn das Volk hat den Fürsten lieb, und das mit vollem Recht. Alle Anstalten waren schon getroffen. Die Modelle waren fertig und in der Gießerei der Guss vorbereitet. Da hört der Fürst davon. Er läßt sich Vortrag darüber thun und giebt den Bescheid: „Ich will kein Denkmal durch den Gießer und den Steinmetzen. Wir ein Denkmal machen, das kann ich selbst. Und das Segen kann ich auch. Ich will es machen und segnen in den Herzen meiner Unterthanen. So wird's gut lassen, und der Freud' und der Ehr' habe ich genug davon.“ — Man stellte darauf vor, wie Vielen Freude es trüben würde, wenn das Vorhaben aufgegeben werden müßte: — Unsonst! „Es bleibt bei dem gegebenen Bescheid“, spricht der Fürst lächelnd. „Das Denkmal ist meine Sache, und ich werde es thun auf meine Weise.“

Unerstickene Frauen. Am 22. Okt. v. J. waren zwei Fahrzeuge bei Fishguard gescheitert und man sah drei Seeleute, die sich im Fackelwerk noch festhielten, ohne Aussicht auf Rettung. Von den am Ufer stehenden Männern, unter denen sich selbst Seeleute befanden, war keiner zu bewegen, bei der äußerst stürmischen See einen Rettungsversuch zu wagen. Endlich schließt sich ein junges Weib, Margarete Hewell, ein Seil um den Leib; ihre Schwester Martha folgt diesem Beispiel, und sie stürzen sich nun in die Brandung, während alle Umstehenden erwarten, beide sofort von den Wellen gegen die Klippen geschleudert und zerschmettert zu sehn. Es gelingt aber nach unendlicher Anstrengung den Retterinnen ein Seil des Wracks zu ergreifen und die drei Matrosen damit an's Land zu bringen. Die — sehr armen — Helferinnen erhielten verschiedene Geldbelohnungen und Ehrenmedaillen.

Eine merkwürdige Bibelauslegung findet sich bei einem Englischen Theologen. Derselbe sucht ganz ernsthaft zu beweisen, daß der Prophet Jonas nicht von einem wirklichen Wallfisch verschluckt worden, sondern nur in einem Gasthause „zum Wallfisch“ eingekerkert sey, von wo er nach drei Tagen, weil er die Zehle zu hoch fand, vom Wirthbe ausgewiesen wurde.

Bekanntmachungen.

Der für Riga Allerhöchst bestätigte Wollmarkt wird in diesem Jahre am 21., 22. und 23. Juli alten Stils stattfinden, und werden die Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wollen im Markt-locale aufbewahrt zu haben wünschen, ersucht, hierüber zeitig, mit Angabe ihres Quantums, dem Commissionair Herrn B. Ewerts hierselbst, wegen Anordnung der Räume, die erforderliche Anzeige gefälligst zu machen. Riga, den 9. Juni 1847. 2

Die livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Von dem libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 3. July d. J., um 10 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, als: Kattun 443½ Arschin; Wollenzug 50 Arschin; Kamelet 13¼ Arschin; Gros de Tours 28 Arschin; Holländische Leinwand 113 Arschin; Wollene Tücher 6 Stück; Baumwollen Tüll 240½ Arschin; Baumwollene Spitzen 552 Arschin; dito Brusttücher 19 Stück; dito Unterkleider 111 Stück; Boy 3½ Arschin; Mützen seidene, halbsammetne und von Tuch 38 Stück; Halsbinden, seidene, 5½ Dugend; Lederne Paßbänder mit Stahlschnellen 6 Dugend; Seidene Frangen 644 Arschin; Wollene dito 44 Arschin; Porcellangeräthschaften 11 Stück; Ringe aus Stahlrath 7½ Dugend; Taschenbörsen aus Perlen mit Bronze-Schlössern 18 Dugend; Stahlringe zu Börsen 3 Dugend; Bronze-Eicheln zu Börsen 4 Dugend; Stahlschlösser zu Schnüren 20 Dugend; Glasschlösser 12 Dugend; Stecknadeln mit farbigen Glasknöpfen 75 Dugend; Damenkämme aus Horn mit Glasverzierungen 8 Stück; Kämme aus Palmholz 21½ Dugend; Hölzerne Nadeln Dosen, ordinaire, 36 Dugend;

Hornknöpfe 204 Dugend; Lasting, dito 84 Dugend; Metallene, dito 72 Dugend; Tragbänder 236 Paar; Jaconce-Pfeifen, ordinaire, 350 Dugend; Cigarren 2000 Stück; Zucker, Raffinade, 16 Pud 32 Pfund; dito Melis, 2 Pud 33½ Pfund; im Ganzen für den taxirten Werth von 586 Rub. 61½ Cop. Silb. 1

libau, den 7. Juni 1847.

Die Unterschrift des Zollamts.

Da ich aus Mitau eine Partie frisches Smolensisches Roggenmehl, bestehend in 310 Säcken, von der letzten Erndte erhalten habe, so verkaufe ich selbiges auch in kleinen Partien, zu annehmbaren Preisen; desgl. auch circa 800 Stück große und 700 Stück kleine Säcke, so wie 400 Stück neue Matten. 1

J. Israelsohn,
in der zweiten Bude beim Hause
des Herrn J. C. Henckhusen am
neuen Markt.

Angewandte Reisende.

Den 23. Juni: Madame Emit, nebst Familie, und Herr Hauslehrer Nietz, aus Riga, bei Herrn J. C. Henckhusen; Herr Graf Louis v. Medem und Herr Graf Julius v. Medem, nebst Familie, aus Estroden, so wie den 24.: Herr J. H. v. d. Horst, aus Riga, im Mellinschen Hause.

(W a d e g ä s t e.)

Den 24. Juni: Herr Staatsrath Abicht, Dr. med., nebst Fräulein Nichte Auguste Abicht, und Herr Studiosus Eduard Werschejewsky, aus Wilna, beim Stadthalter Fr. Kluge; Fräulein Mathilde Rimcko, aus Schaulen, bei Treugut.

A b r e i s s e n d e.

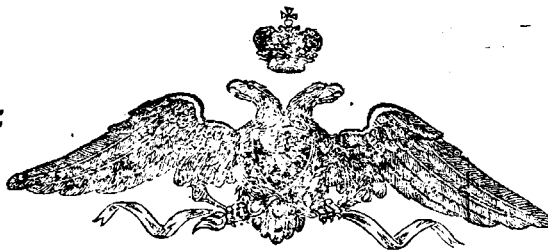
Louise Welen, nach Riga. 2
Musiklehrer G. Jaqueur, n. d. Innern des Reichs. 3

Cours vom 16. bis zum 19. Juni.

| | | | |
|-------------------|-------|----------------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T | 195 | 196.95½ Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 357½ | 357½ | |
| London . . 3 M. | 38½ | 38½ 7/8 | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100½ | 101½ | |
| — S. | 99½ ½ | 100½ | |
| Carl. dito | 100½ | 101 | |
| Ehst. dito | — | 99½ 100 | |

Wind und Wetter.

Den 15. Juni SW., heiter; den 16. und 17. NW., veränderlich; den 18. und 19. N., heiter; den 20. N., veränderlich; den 21. N., heiter.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 52.

Sonnabend, den 28. Juni

1847.

Ribau, vom 28. Juni.

Der 25te d. M. war für unsre Stadt der hohen Festtage einer, die durch den Ausdruck allgemeiner Freude und innigster Herzlichkeit, mit denen sie gefeiert werden, eine höhere Weihe erhalten und deren erhebende Eindrücke lange in der Erinnerung fortleben. — Möge eine Beschreibung dieses Tages daher auch in unsern Stadtblättern aufbewahrt bleiben.

Wenn das hohe Geburtsfest **Er. Majestät, unsers Allergnädigsten Herrn und Kaisers**, schon alljährlich unter uns mit all der Liebe gefeiert wird, mit welcher Millionen treuer Unterthanen in Rußlands weiten Gauen diesen wichtigen Tag begrüßen, so erhob namentlich in diesem Jahre die allgemeine Freude sich zu einem enthusiastischen Jubel, denn die großen Wohlthaten, welche in jüngster Zeit unsre Stadt der Allerhöchsten Huld und Gnade verdankt, erfüllen Aller Herzen mit Begeisterung.

Die unsrer Kaufmannschaft bewilligte Allerhöchste Concession zur Erbauung einer Eisenbahn welche unsern Hafen mit dem Niemen verbinden, unserm Handel frisches Lebensblut zuführen soll; eine Concession welche, ausgestattet mit den werthvollen Immunitäten einer Staatsgarantie von 4%, der unentgeltlichen Abtretung des erforderlichen Terrains auf den Kronsländereien, des Rechts der Expropriation von Privatgrundstücken, im Fall eine gütliche Einigung mit den Besitzern nicht zu bewerkstelligen sein sollte, der zollfreien Einfuhr von Schienen vom Auslande, wenn deren Lieferung von den Russischen Hüttenwerkbefizern nicht zu einem bestimmten Preise übernommen wird, die Ausführung des Unternehmens ganz zweifel-

los sicher stellt; — ferner die Bestätigung der hiesigen Stadtbank, die unser Handelskapital vermehren wird; die Erhebung unsrer Kreisschule zu einer höheren Lehranstalt; diese Wohlthaten bilden eine so wichtige Epoche in der Geschichte unsrer Stadt, geben der künftigen Wohlfahrt derselben, in materieller wie in moralischer Beziehung, eine so feste Grundlage, daß das Gefühl: „Uns ist großes Heil widerfahren,“ unter allen Klassen der Einwohner Ribau's innig und tief empfunden wird, um so mehr als der öffentliche Wohlstand in den letzten Jahren, in Folge des darniederliegenden Handels und der großen Theuerung, so sehr gesunken ist. Das allgemeine Dankgefühl ergriff daher auch mit Enthusiasmus den, an diesem Tage ihm gegebenen Anlaß, sich laut und innig auszuspochen. Vormittags 10 Uhr versammelten sich zunächst die Glieder der städtischen Autoritäten und Corporationen auf dem Rathhause und verfügten sich in Procession in die heilige Dreifaltigkeitskirche, um gemeinschaftlich dem Herrn der Heerschaaren das Opfer ihres Dankes darzubringen. Nach Absingung des „Herr Gott, Dich loben wir“ hob der Herr Prediger Kienig die hohe Doppelbedeutung des Tages, als eines Freudenfestes des Volks über das abermals glücklich erlebte Geburtsfest seines geliebten Herrschers und als eines Dankfestes ins Besondere unsrer Stadt, für die aus seiner Vaterhand empfangenen Wohlthaten, in kräftiger, biblischer Rede hervor, und das von ihm hierauf gesprochene warme Gebet für den Kaiser und das ganze hohe Kaiserhaus gab denjenigen Empfindungen Worte, welche die Herzen der zahlreich versammelten Gemeinde erfüllten. Schwerlich ist jemals unser herrliches Kirchenlied „Nun danket alle Gott“ mit größerer

Andacht und Nührung gesungen worden, als es jetzt zum Schlusse des Gottesdienstes geschah.

Auch der Prediger der St. Annenkirche, Herr Nottermund, nahm Veranlassung seiner Gemeinde, die zum großen Theil aus den, zur Stadt eingepfarrten Lotten des Kronsguts Verkauhen besteht, die Vortheile recht lebendig ans Herz zu legen, die ihnen in neuerer Zeit durch das auf Allerhöchsten Befehl zur Ausführung gebrachte Ablösungs- oder Zinszahlungssystem, zugeflossen sind, und die sich bereits auf so erfreuliche Weise zu erkennen geben.

Nicht weniger wurde in den übrigen Kirchen die gottesdienstliche Feier würdig begangen, und so stiegen aus den Tempeln der verschiedenen, brüderlich nebeneinander hier bestehenden Confectionen die inbrünstigen Gebete Tausender von getreuen Unterthanen für das Wohl ihres geliebten Landesvaters, zum Höchsten empor.

Die Kaufmannschaft hatte bereits Tages zuvor Veranstaltung getroffen, den Armen im Marien-Armenhause, den Zöglingen der beiden Marien-Hospize, den Reconvalescenten im Stadtfranken- hause, den Militairs niederen Ranges des hiesigen Invaliden-Commandos, so wie auch den Arrestanten im hiesigen Stadtgefängnisse, ein festliches Mittagsmal zu bereiten. Das eigentliche Volksfest aber war dem Abend vorbehalten.

Die Nacht bemühte sich vergeblich ihren dunkeln Mantel über die Stadt zu breiten.

Eine Illumination, wie sie seit dem Jahre 1808, in welchem Libau das Glück hatte des Kaisers **Alexanders** Majestät, in seinen Mauern zu sehen, nicht hier stattgefunden, erhellte die Straßen und selbst die Promenade außerhalb der Stadt.

Der an der Chauffée — diesem nicht minder werthvollen Monumente der Allerhöchsten Kaiserlichen Gnade — belegene Sommerpavillon, war von unsrer, aus jungen Kaufleuten bestehenden Bürgergarde, zu ihrem Vereinigungspunkte erwählt worden, und gleich einem ihm gegenüber errichteten Zelte, festlich mit Laubgewinden geschmückt und mit farbigen Lampen, Transparents u. sinnig illuminirt — Die Hafenbrücke, welche die Einfahrt zur Stadt bildet, aber bot einen Anblick dar, der selbst von an großartige Illuminationen gewöhnten Augen, schön gefunden werden konnte. Zwischen den beiden Brückenpavillons war eine Ehrenpforte errichtet worden, welche, nebst den Pavillons und dem Brückengeländer, mit Tausenden von Lampen architectonisch beleuchtet war. Sie zeigte zwei Transparents mit den Inschriften: dem 25. Juni 1796, und „Heil dem Tage der JHN uns gebar.“ Neben der

Brücke hatte sich das, dem Consul Sörensen gehörende 3mastige Schiff *Umalie* aufgestellt. Auch dieses war mit Flaggen und Festons geschmückt, so wie mit Transparents, farbigen Lampen und Laternen, bis zur Spitze der Masten und Segelstangen reich illuminirt. Es machte mit den, auf dem ruhigen Wasserspiegel des Hafens sich bildenden Lichtreflexen, einen eigenthümlich schönen Effect. Nächstdem war die Fagade des Rathhauses glänzend illuminirt. Auf der Freitreppe vor demselben erhob sich ein antiker Tempel, mit transparenten Medaillons geschmückt, von denen das mittlere den Namenszug des Kaisers zeigte, über welchem das Reichswappen angebracht war. Die Seitenfelder enthielten die Inschriften: Dank IHM, dem Begründer unsers Glücks, und „Gott segne, Gott erhalte JHN.“

Ferner war auf dem Marktplatze ein 45 Fuß hoher Obelisk errichtet worden, welcher ein wahres Lichtmeer von sich strahlte. — Auf den vier Seiten desselben waren auf transparenten Feldern die Wohlthaten, welche Libau der Kaiserlichen Munificenz verdankt: die Eisenbahn, die Stadtbank und die höheren Schulanstalten, durch Embleme dargestellt, und das Piedestal enthielt folgende transparent Inschrift:

Im Buch des Schicksals stand es nicht geschrieben
Libau sei hilflos tiefem Fall geweiht,
Ein Rettungsanker war uns noch geblieben
Das Auge DESS der wacht, zu helfen stets bereit.
Und herrlich hat der Trost sich jetzt bewähret
Dem KAISER Heil! der uns mit milder Hand
Freigebig, was wir baten, hat gewähret
Der Zukunft Heil! die ER uns zugewandt.

Nach eingetretener Dunkelheit zog die Alexandergarde mit Jackeln auf dem mit Menschen angefüllten Marktplatze auf, woselbst von dem sie begleitenden Musikkorps des hier garnisonirenden Jäger-Regiments die Volkshymne gespielt wurde, und hierauf setzte sich der Zug, begleitet von einer jubelnden Menschenmenge, unter den fröhlichen Klängen der trefflichen Feldmusik, nach dem Sommerpavillon in Bewegung. — Auch die Wohnung des Herrn Polizeimeisters so wie viele Privathäuser waren mit Laubgewinden, Transparents und Lampen ansprechend illuminirt; überall, selbst in den entlegensten Straßen, waren mindestens die Fenster hell erleuchtet. Die Gegend vom Markte bis zu dem Pavillon aber bildete den Mittelpunkt des festlichen Treibens. Bis tief in die Nacht hinein wogte ein Menschenstrom in diesem, von Licht strahlenden Raume auf und ab, Musik und Freudenklänge ertönten von allen Seiten, und erst das hereinbrechende Licht des neuen Tages machte

einem Feste ein Ende, das allen Theilnehmenden einen um so erfreulicheren Eindruck zurückließ, da es von der schönsten Witterung begünstigt und auch nicht durch die kleinste Unordnung gestört wurde.

St. Petersburg, vom 15. Juni.

Die „Rissno-Rowgorodische Gouvernements-Zeitung“ meldet: daß man am 21. Mai in dieser Stadt Schnee und Frost gehabt hat, was ohne Zweifel unter dem 56. Grade nördlicher Breite ein ungewöhnliches Ereigniß ist.

Warschau, vom 26. Juni.

Der General Berg, einer der tüchtigsten Männer und getreuesten Diener seines Kaisers, ist erblindet. — Der Bau der Eisenbahn von hier über Minsk und Smolensk nach Moskau wird im künftigen Jahre beginnen.

Stuttgart, vom 25. Juni.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland hat den Bedrängten der Residenz, „in welcher der Gegenstand seiner ewigen brüderlichen Liebe lebend weilt,“ 200 Gulden überweisen lassen.

Kiel, vom 25. Juni.

Hier ist durch einen Brief aus Kopenhagen eine Nachricht eingetroffen, die sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet. Es soll am letzten Sonnabend ein Mann in dem Vorzimmer des Königs verhaftet worden seyn, welcher sich mit Gewalt zum Könige habe drängen wollen; man habe, heißt es weiter, bei demselben geladene Pistolen und einen Dolch gefunden; der Verhaftete soll ein Holsteiner seyn. Wir hoffen, daß die Sache nicht wahr, oder daß der Verhaftete wahnsinnig ist.

Kopenhagen, vom 23. Juni.

Am Sonnabend wird in Gegenwart S. M. des Königs und der Königin die Eisenbahn nach Koeßelbe feierlich eröffnet, und am Sonntag dem Publikum übergeben werden.

Potsdam, vom 24. Juni.

Heute war bei Sr. Maj. dem Könige im Neuen Palais eine Abend-Gesellschaft mit Theater und Souper, der Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen und die hier anwesenden Königl. Prinzen bewohnten, und zu der, außer den vornehmen Fremden und der Hof-Gesellschaft, so weit der Raum im Theater es gestattete, Mitglieder des Vereinigten Landtags (300 an der Zahl) geladen waren. Ihre Majestät die Königin wohnten dem Feste selbst nicht bei, hatten sich aber vor demselben die fremden Her-

ren und Damen, sowie die geladenen Landtags-Mitglieder, in Sanssouci vorstellen lassen.

Königsberg, vom 22. Juni.

Wegen niedrigen Wassers wird die Dampfboorverbindung zwischen Memel und Tilsit auf einige Zeit eingestellt werden müssen. Am 16. hat ein Hagelwetter in der Gegend von Tilsit erheblichen Schaden auf den Feldern angerichtet. In Tilsit ist die Zufuhr von Roggen aus Rußland bedeutend und der Preis desselben bereits auf 3 Thlr. für den Scheffel herunter gegangen. Die Kartoffeln stehen vorzüglich.

Paris, vom 22. Juni.

Der Herzog von Nemours ist gestern nach dem Pyrenäen-Bade Barèges abgereist.

Nach Briefen aus Madrid hat der Herzog von Montpensier Befehl gegeben, für ihn dort Grundstücke aufzukaufen, auf deren Stelle er einen prachtvollen Palast erbauen zu lassen beabsichtigt. Ludwig Philipp wiß, daß sein Sohn in Spanien mit prachtvoller Großartigkeit aufträte, und anfangs durch Beschützung des Gewerbfleißes und der Künste die öffentliche Meinung zu gewinnen.

London, vom 21. Juni.

Der König und die Königin der Belgier werden in den nächsten Tagen zum Besuche erwartet und sieben oder acht Tage hier verweilen.

Gestern vollendete die Königin Victoria das zehnte Jahr ihrer Regierung, da sie am 20. Juni 1837 den Thron bestieg. Zu Ehren des Tages wurden die Kanonen des Parks und des Towers gelöst.

Vom 23. Sr. Majestät der König der Belgier ist heute hier angekommen. Nach dem Globe bezweckt die Reise des Königs nach England die Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit, und deshalb soll auch die Dauer seines hiesigen Aufenthalts noch ganz unbestimmt seyn.

Vermischte Nachrichten.

Ein Eisenstecher fuhr mit seiner Frau auf der Eisenbahn von Berlin nach Potsdam. Als die gellende Pfeife der Locomotive wiederholt ertönte, rief die Frau: „Ach herrjes! der is aber nich zum Ausbatten mit dem Pfeifen.“ — „Na wat haste denn schon wider zu ach herjesen?“ erwiderte der zärtliche Gatte, „Du verlangst wol, dat se vor Deine lumpje Froschen die Mamsell Lind uf de Locomotive sollen singen lassen?“

Die Schubpüßer in Bayonne machten vor einigen Tagen morgens großes Aufsehen, da dieselben sämmtlich in eleganten neuen Sommeranzügen erschienen. Ein Kleider-Magazin hatte nämlich ein großes Quantum von Sommeranzügen zu 7 und 7½ Franken erhalten. Die übrigen Kleiderfabrikanten und Schneider der Stadt hatten sich ob dieses Preises entsetzt, eine Versammlung gehalten, und allen Schubpüßern auf gemeinschaftliche Kosten Sockenfranken-Sommeranzüge geschenkt, um so diese Mode lächerlich zu machen und im Keime zu ersticken.

Ein probates Mittel gegen den Bienenstich. Englische Blätter behaupten, der Schmerz vom Stiche einer Biene höre augenblicklich auf, wenn man Pottasche auf die Wunde legt. Auch soll die Berührung der verwundeten Stelle mit Indigo die nämliche erfreuliche Wirkung äußern.

Ratibor. Mittheilungen aus Ratibor in den Breslauer Zeitungen zufolge hat sich dort eine Erscheinung wiederholt, die in den letzten Jahren mehrmals vorgekommen ist, u. A. in Kleingassen so großes Aufsehen machte. Man fand nämlich nach dem Regen vom 9. bis 12. d. M., besonders in den Gärten, eine Menge kleiner Knollengewächse, welche von den armen Leuten gesammelt, gekocht und gegessen wurden. Der Geschmack glich dem der frischen Kartoffeln. Zwischen Jägerdorf und Troppau waren die Felder damit förmlich überdeckt, man las sie in Brotdörbe auf und verwendete sie in dieser Zeit der Noth zur Nahrung. Man weiß, daß diese Wurzel-Knollen einer Pflanze, dem Schmirgel, angehören, deren Kpaut vertrocknet und die dann bei Regenwetter ausgewaschen werden. In Kleingassen hielt man sie vor einigen Jahren für das biblische Manna, und zwar um so mehr, als auch dort gerade während einer Hungersnoth die Erscheinung vorkam.

Bekanntmachungen.

Öst- und Westindische Conchylien, sind in schöner und großer Auswahl zu haben neben dem Alten Markte, bei Heinrich Timm. 3

Einem sehr geehrten Publikum empfehle ich mich zum färben aller Zeuge, als:

St zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Kaiser-Gouvernements, Tanner, Censor.

Wolle, Seide, Sammet etc., indem ich auch zugleich prompte Bedienung und reelle Preise verspreche.

Ernst Diedr. Harder, wohnhaft im Handschuhmacher Adlerschen Hause neben dem Neuen Markte.

In der Nacht vom 15. auf den 16. Juni ist aus meinem Zimmer Folgendes verschwunden, als: eine Brieftasche aus gelbem Saffianleder, die aus mehreren Abtheilungen bestand und mit einem stählernen Schlosse versehen war, worin sich ein Silberschein von 50 Rub., das Attestat über meinen Abschied und meine Conduitenliste, beide Dokumente vom Wilnaschen Kathedralhofe ausgestellt, so wie 3 Briefe in deutscher und 1 Brief in polnischer Sprache sich befanden. Denjenigen, der mir zur Wiedererlangung der genannten Gegenstände verhilft, verspreche ich 50 Rub. S. zur Belohnung.

Carl v. Daskiewitsch,
Collegien-Registrator.

Angelkommene Reisende.

Den 26. Juni: Herr Lehrer Kuhlberg, nebst Familie, aus Mitau, bei Madame Grevé; Frau Baronin v. d. Necke, aus Bassen; Fräulein v. Sacken, aus Salenen; den 27.: Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter v. Eichler, nebst Fräulein Tochter, aus Polangen, und den 28.: Herr H. v. Bach, aus Goldingen, im Mellinschen Hause; den 27.: Herr Kaufmann Wolfow und Herr Anisimow, aus Riga; Herr Candidat Römer, aus Ordangen, und den 28.: Herr v. Seela, aus Appufen, bei Madame Günther.

(W a d e g ä s t e.)

Den 25. Juni: Herr Gutsbesitzer Nagursky, nebst zwei Fräulein Töchter, aus dem Schaulenschen Kreise, beim Herrn Stadthalterin Sonne.

Abreisende.

| | |
|--|---|
| Louise Ukeley, nach Riga. | 1 |
| Russlehrer G. Jaqueur, n. d. Innern des Reichs. | 2 |
| Schuhmachergefell Adolph Stenszler, nach St. Petersburg. | 3 |
| Handlungs-Commis A. L. Schlacfinger, nach dem Auslande. | 3 |
| Fleischermeister Carl Wilhelm Demme, nach dem Innern des Reichs. | 3 |

Wind und Wetter.

Den 22. Juni N., den 23. SW., den 24. W., den 25. NW., den 26. N. und den 27. NW., heiter; den 28. SW., Regen.

R i b a u f c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 53.

Mittwoch, den 2. Juli

1847.

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 30. Mai c. sub Nr. 4922 in Grundlage des Ukases Eines Dirigirenden Senats vom 20. Januar d. J. Nr. 4347, wird desmittelft zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung gebracht, daß von nun an, die Umbauten oder Neubauten der Privatgebäude nur nach den, einzig und allein von der Gouvernements-Bau-Commission oder in besondern Fällen, Allerhöchst, genehmigten Plänen und Facaden ausgeführt werden dürfen, und daß im Uebertretungsfalle die Schuldigen nach den für Verletzung des Baureglements nach dem neuen Straf-Coder festgesetzten Strafen werden beahndet werden, und alles nicht nach Plan und Facaden Gebaute auf Kosten der Schuldigen verbessert oder umgebaut, oder auch nach Maaßgabe der Umstände abgebrochen werden wird, daher die früher stattgefundene Bewilligung Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung, kleine Reparaturen, wenn in der Facade keine Veränderung vorgenommen wird, von Seiten dieses Polizei-Amtes bewilligen zu dürfen, falls ein Umbau stattfindet, außer Kraft gesetzt worden ist.

1

Libau-Polizei-Amt, den 17. Juni 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 1227.

J. D. Gampfer, Sekretair.

St. Petersburg, vom 17. Juni.

Schlußtermin für die Umwechselung der Assignationen und Depositenbilletts gegen Creditbilletts. Da die Umwechselung der Assignationen und Depositenbilletts durch Privatpersonen überall schon über zwei Jahre dauert, aber dennoch deren für mehr als 33 Millionen Rbl. S. in Umlauf sind, so wird, um sie schneller ganz aus dem Cours zu bringen, für nöthig erachtet, einen Schlußtermin für deren Umwechselung anzusetzen, worüber der Herr Finanzminister einen Antrag im Minister-Comité gemacht hat. Jetzt ist dem Hrn. Mi-

nister durch Protokollauszug vom 6. Mai und 3. Juni mitgetheilt worden, daß Se. Maj. der Kaiser auf den Beschluß des Minister-Comité's Allerhöchst zu befehlen geruht haben: 1) Für die Umwechselung der Assignationen und Depositenbilletts gegen Creditbilletts, mit Zahlung in Silber und Kupfer für Assignationen, soll ein Schlußtermin festgesetzt werden: für alle Gouvernements im Europäischen Rußland bis zum 1. Januar 1848, in Sibirien bis zum 1. Juli 1848 und für die Colonien der Russisch-Amerikanischen Compagnie bis zum 1. Januar 1849. 2) Dieser Umtausch

ist im Laufe der bezeichneten Frist in der Expedition der Creditbilletts und in den Comptoirs der Commerzbank, wie auch in allen Kreis-Renteien, wo es keine Commerzbank-Comptoire giebt, auf Grundlage des am 14. November 1844 Allerhöchst bestätigten Reglements über die Umwechselung der Assignationen und Depositenbilletts gegen Creditbilletts, zu bewerkstelligen. 3) Zu diesem Zweck sollen die genannten Comptoire und Kreisrenteien, nach Maßgabe des Bedarfs, mit der nöthigen Menge Creditbilletts und Silber- und Kupfermünze versehen, erstere von dem Umwechelungs-Capital der Expedition der Creditbilletts, die Silber- und Kupfermünze aber aus dem Reichsschatz genommen werden. 4) Die eingewechselten Assignationen und Depositenbilletts haben die Commerzbank-Comptoire direkt an die Expedition der Creditbilletts, die Renteien aber an den Reichsschatz zu schicken, der sie ebenfalls der Credit-Expedition übermacht, welche mit denselben auf Grundlage des § 7 ihres Reglements zu verfahren hat. 5) Die Sendung sowohl des Umwechelungs-Capitals als an die Bankcomptoire und Kreisrenteien, wie auch die der eingewechselten Assignationen und Depositenbilletts, geschieht mit der Post ohne Zahlung von Assurance. 6) Ueber den Schlußtermin für die Umwechselung der Assignationen und Depositenbilletts erläßt der dirigirende Senat eine Publikation und außerdem ist derselbe durch die Zeitungen der beiden Residenzen und der Gouvernements bekannt zu machen. 7, 8 und 9) beziehen sich auf die allgemeine Veröffentlichung dieser Bekanntmachungen in den Städten, Dörfern und Gütern. 10) Ueberall, mit Ausnahme von Sibirien, sollen zwei Monate, und in den Sibirischen Gouvernements und Provinzen drei Monate vor Eintritt des Schlußtermins für die Umwechselung von Assignationen und Depositenbilletts, diese von Privatpersonen auf der Post zur Versendung in andere Städte nicht angenommen und außs Neue in oben angezeigter Ordnung bekannt gemacht werden, daß der Schlußtermin an dem und dem Datum ablaufen werde, nach welchem keine Terminverlängerung gestattet und die in Privatbänden sich noch befindenden Assignationen und Depositenbilletts bei keinen Zahlungen mehr angenommen werden sollen. 11) Der Finanzminister wird ermächtigt, außer den oben vorgeschriebenen Maßregeln jede andere Vorsehung zu treffen, die er den Umständen gemäß

für nöthig erachten wird, um die gegenwärtige Maßregel allgemein bekannt zu machen.

Es wird von Pereslaw (Gouv. Wladimir) berichtet, daß daselbst in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai in einer Mühle des Gossinnoi Dwor Feuer ausgebrochen war und so sehr um sich gegriffen hatte, daß 18 steinerne und 97 hölzerne Buden, mit 40 Wohnhäusern und der Brücke über den Trubeßh, ein Raub der Flammen wurden. Auch die Kirche ist bedeutend beschädigt worden. Leider haben zwei Menschen dabei ihr Leben eingebüßt und acht wurden schwer verwundet.

Risingen, vom 28. Juni.

Gestern Abend nach 8 Uhr traf Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit hoher Gemahlin hier ein, heute Nachmittag 3 Uhr Ihre Kais. Hohheit die Kronprinzessin Olga von Württemberg. Se. Maj. der König wird morgen Vormittag von Brückenau hier ankommen, um die hohen Gäste zu begrüßen. Ein so bewegtes Leben, wie es gegenwärtig hier stattfindet, fand wohl noch nie statt. Heute wird das rege Treiben noch durch die Vorbereitungen erhöht, welche zum festlichen Empfang des Königs stattfinden. Bis zum 1. Juli wird Se. Königl. Hohheit der Kronprinz von Baiern eintreffen und zur Kur dazier verweilen.

Königsberg, vom 29. Juni.

Die Festungsarbeiten am Holländer Baum schreiten bedeutend vor. Es arbeiten dabei gegenwärtig etwa 600 Mann. Der Ausgabe-Etat ist gegen früher um ein Drittel verringert, so daß in diesem Jahre ungefähr 200,000 Thlr. ausgesetzt sind, während im vergangenen Jahre 300,000 Thlr. verausgabt wurden.

Berlin, vom 2. Juli.

Ihre Majestät die Königin Victoria hat Hrn. v. Cornelius, in Bezug auf dessen Compositionen für den, dem Prinzen von Wales von unserm König übersandten, prachtvollen Schild ein äußerst freundliches Schreiben zukommen lassen, welches in Deutscher Sprache abgefaßt und eigenhändig von der Königin geschrieben ist. Unter Anderm sagt T. Maj.: „Sie hoffe, daß ihr Sohn, in dessen Namen Sie schreiben, da er selbst noch nicht schreiben könne, später durch seinen Kunstsin und seine Kunstliebe den Beweis liefern werde, wie sehr er eines solchen Gesichts seines K. Lauspatzen würdig sey.“ Prinz Albert, der Gemahl der Königin

nigin, drückt dem Meister in einem besondern Schreiben ebenfalls seine Bewunderung dieses Werkes Deutscher Kunst aus.

London, vom 25. Juni.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin scheint sich bei uns zu gefallen. Nach einem verlängerten Aufenthalt in der Metropoliß hat der Prinz am 21. Juni sein Tour of England begonnen und sich von hier zuerst nach Bristol begeben. Diese in einem großen Maßstabe gewerbs- und handeltreibende Stadt hat den hohen Reisenden in einer seinem Range entsprechenden Weise mit vieler Auszeichnung empfangen. Von Bristol hat sich Se. Kais. Hoh. zu Sir Robert Peel nach dessen Residenz Drayton Manor begeben, wo ebenfalls ein feierlicher Empfang vorbereitet war. Sodann wird der Großfürst Birmingham, Macclesfield, Manchester, Liverpool, Epsfield, Leeds, Hull, mit einem Worte alle unsere großen Industriestädte besuchen und über Boston, Norwich und Colchester nach London zurückkehren. Der Aufenthalt des Prinzen in Altengland wird etwa 14 Tage dauern.

Lübeck, vom 21. Juni.

Unsere Dampfschiffahrt nach St. Petersburg ist in diesem Jahre sehr lebhaft. Auffallend ist, daß große Quantitäten Gold jede Woche von St. Petersburg hierher kommen und umgekehrt große Quantitäten Silber mit jedem Schiffe dahin verladen werden.

Jerusalem, vom 26. Mai.

Am 20. Mai ist der neue Pascha von Jerusalem, Saris-Mustafa, unter Kanonendonner und Paukenschall hier eingezogen. Saris-Mustafa hat einen freundlichen und offenen Blick. Er hat bis jetzt alle Bakshisch (Bestechungs- oder Trinkgelder) zurückgewiesen, was von einem Pascha sehr viel heißen will. Auch wird seine Wohlbüdigkeit gerühmt. Vor einigen Tagen hat er die Fleischtaxe (man hat hier vortreffliches Fleisch in schönster Auswahl) herabgesetzt. Auch hat er sonst schon treffliche Maßregeln getroffen. Gestern machte er dem Preuß. Consul seinen Besuch, wobei er viel Liebenswürdigkeit entfaltet hat.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg. Die liebliche und talentreiche dramatische Künstlerin Fräulein Antonie Lebrun, zuletzt am Dresdener Hoftheater engagirt, hat sich nach gänzlichem Abschiede von der Bühne mit einem reichen Engländer, dem Baronet Don, vermählt. Die Hochzeit war drei Meilen von Hamburg, auf Dänischem

Gebiete. Fräulein Lebrun machte von unserer Bühne aus ihren ersten Ausflug in die Welt der Kunst, und gewann durch seine Natürlichkeit und ungezwungene Liebenswürdigkeit bald alle Herzen. Hoffentlich werden noch recht viele derselben an dem Glücke der Lady Don lebhaften Antheil nehmen.

Weimar. Bei dem verfloffenen Landtage in Weimar ist eine Petition ganz eigenthümlicher Art vorgekommen. Die Gemeinde Pfiffelsbach beschwerte sich nämlich über die ganz unglaubliche Anzahl von Raben auf ihrer Flur; es gebe Bäume mit 20 bis 30 Rabennestern, und der Schaden, den diese Vögel anrichteten, sey sehr groß; sie fräßen die Kartoffeln, so wie sie gelegt, und die Saat, so wie sie gesät worden, in solchem Maße, daß oft ganze Weizenstücke umgeackert werden müßten. Die Grundstücks-Besitzer dürften die Nester in der Brutzeit nicht einmal zerstören, denn es würden von der Jägerei Wachen aufgestellt, ein solches Vorhaben zu verhindern — und dieß Alles geschehe nur des Jagdvergnügens wegen.

Ein Mißverständnis. Ein Wächter, der in diesen Tagen seine Wollie nach der Stadt brachte, speiste zum erstenmal in seinem Leben an der Wirthstafel eines großen Gasthauses und saß einem Herrn gegenüber, der seiner Weinflasche fleißig zusprach. Der ehrliche Landmann, der in dem Wagne stand, das Getränk sey Gemeinut, bediente sich gemüthlich des Glases jenes Herrn. „Das ist frei!“ rief der letztere unwillig. „Ja,“ erwiderte der Wächter, „und das ist auch noch das Beste, denn das Essen find' ich nicht besonders hier.“

Lebensart der Königin Isabella. Unter dieser Ueberschrift erzählen Französische Blätter: Obwohl sie Königin, oder vielmehr weil sie Königin ist, soll Isabella II. eine wahre „Edwin“ seyn; nicht wie man das in Paris versteht, sondern in der eigentlichen Bedeutung des Wortes, die Gattin des Königs der Wälder. Wenn Isabella die Krone verlieren sollte, sie würde sie verteidigen können, die Lanze in der Hand; denn, „sie schlägt sich wie Grisee!“ und es ist ihre Lieblingsberufung. Ihre Zeit bramat sie in folgender Weise zu: Um 3 Uhr, d. h. wohlverstanden des Nachmittags, steht sie auf. Kaum gekleidet — die Toilette nimmt am wenigsten ihre Aufmerksamkeit in Anspruch. — läßt sie eine sehr leichte und elegante Equipage vorfahren, die ein Geschenk

der Königin von England ist, und befreit sie zuweilen allein, zuweilen mit ihrem erlauchtem Gemahl, zur Verweilung und zum größten Schrecken desselben, der an Wunder glaubt, so oft er mit beiler Haut heimkommt; denn seine königliche Ehehälfte führt selbst das schäumende Gespinn mit verhängten Zügeln. Man ipeist um 5 Uhr; gleich nach der Tafel sitz Isabella sich im Fecten oder Wistolen schießen, dann reitet sie spazieren. Heimgekehrt, wird gespielt, getanzt oder gesungen bis 1 Uhr Nachts. Dann beginnt der Rath der Minister, dem die Königin immer präsidiert. Hat sie sich hinreichend gelangweilt, und ist die gegenwärtige Sebnstucht nach dem Schlummer unüberwindlich geworden, so entläßt sie die Minister und bleibt allein bis sieben Uhr, dann geht sie zu Bette.

Bekanntmachungen.

Der für Riga Allerhöchst bestätigte Wollmarkt wird in diesem Jahre am 21., 22. und 23. Juli alten Stils stattfinden, und werden die Herren Schäferei-Besitzer, welche ihre Wollen im Markt-locale aufbewahrt zu haben wünschen, ersucht, hierüber zeitig, mit Angabe ihres Quantums, dem Commissionair Herrn B. Ewerts hieselbst, wegen Anordnung der Räume, die erforderliche Anzeige gefälligst zu machen. Riga, den 9. Juni 1847. 2

Die livländische Ritterschaftliche Schäferei-Comité.

Eine in Silber gefasste Brille ist am 22. Juni in der Allee verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige ge-

gen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern. -

Angesommene Reisende.

Den 29. Juni: Herr Baron v. Mannteuffel, aus Raxdangen; Herr Baron v. Fircks, aus Kudben, und den 30.: Herr Baron v. Simolin, aus Verbohnen, so wie den 1. Juli: Herr Schul-Rector Schnellmann und Herr Johann Längmann, aus Mitau, im Melnischen Hause; Herr Baron Otto v. Mirbach, aus Ambothen, bei Gerbard; Herr C. L. Rath Nicolay v. Habbe, Herr Postath Gustav v. Habbe und Herr Coll. Rath, Baron W. v. Taube, sämmtlich außer Dienst, aus Livland, bei der Madame Günther; Herr v. Krummis, aus Ulmahlen, und Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Bus.

(B a d e g ä s t e.)

Den 29. Juni: Frau v. Briskorn, nebst Familie, Gemahlin des Mitauschen Gouvernements-Postmeisters, bei Maler Stemann; den 30.: Herr Kaufmann W. Nogaler, aus Goldingen, bei der Wittve Kofossky; Frau v. Diensdorf, nebst Familie, aus Riga, bei Herrn H. F. Dräsch; Herr Attelmeyer, Cand. der Theol., nebst Herrn Bruder und Fräulein Schwester, aus Mitau, beim Herrn Colleg.-Assessor Attelmeyer; den 1. Juli: Frau Staatsrätin v. Parrot, nebst Familie, aus Dorpat, beim Herrn Sekr. Camper; Herr Gutsbesitzer Jankewig, nebst Familie, aus dem Roffianschen Kreise, beim Herrn Stadthalter Sonnen.

Abreisende.

Musiklehrer G. Jaqueur, n. d. Innern des Reichs. 1
Schuhmachergesell Adolph Stenszler, n. St. Petersb. 2
Handl.-Commis A. P. Schlaefinger, n. d. Auslande. 2
Fleischermeister Carl Wilhelm Demme, nach dem Innern des Reichs. 2
Böttchergesell Ludwig Webing, nach dem Innern des Reichs. 3

Cours vom 23. bis zum 26. Juni.

| | | | | |
|-------------------|---------------------------------|---------------------------------|-----------|---------------------------|
| Amsterdam 90. T. | 195 | 194½ | 95 Cents. | Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 ¹ / ₁₆ | 35 ¹ / ₁₆ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38 ¹ / ₂ | 38 ¹ / ₂ | Pce.St | |
| Livl. Pfandhr. a. | 101 ¹ / ₂ | 101 ¹ / ₂ | | |
| — S. | 100 ¹ / ₂ | 100 ¹ / ₂ | | |
| Curl. dito | 101 | 101 | | |
| Ehst. dito | 100 99 | 99 ¹ / ₂ | 100 | |

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Juni. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-----------|------------|---------------|-----------------|-------------|--------------|----------------|
| 22. 102 | Russe. | Amalie. | J. W. Alroe. | Zwertiheng | Steinkohlen. | Sörensen & Co. |
| 25. 103 | Däne. | Charlotte. | E. Tönnesen. | Kopenhagen. | Ballast. | Schlen & Co. |
| — 104 | Holländer. | Eppien. | J. R. Potjewyd. | Villau. | dito | Sörensen & Co. |
| — 105 | Preusse. | Boot: Amalie. | J. G. Schulz. | Memel. | Heu. | W. Schnee. |
| — 106 | Engländer. | Mentor. | S. Heron. | Stettin. | Ballast. | J. H. Stender. |

Ausgehend:

| Juni. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|---------|------------------|----------------|--------------------------|-----------|
| 21. | 105 | Russe. | Commerce. | H. Ziepe. | St. Petersb. Holzwaaren. | |
| — | 106 | dito | Boot: Aufing. | J. Janson. | Riga. | dito |
| — | 107 | dito | Boot ohne Namen. | Chr. Ohfeling. | Mitau. | heringen. |
| 24. | 108 | dito | dito | D. Lapping. | St. Petersb. Holzwaaren. | |
| — | 109 | dito | dito | S. Skui. | dito | dito |
| 25. | 110 | dito | dito | Fr. Jack. | dito | dito |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 54.

Sonntag, den 5. Juli

1847.

Riga, vom 28. Juni.

Se. hohe Excellenz der Herr Kriegs-Genera-
verneur von Riga, General-Gouverneur von
Liv-, Est- und Kurland, General von der
Infanterie Golowin sind von Ihrer Reise
nach Moskau in erwünschtem Wohlseyn vor-
gestern wieder hier eingetroffen.

Koblenz, vom 2. Juli.

Gestern haben wir den Erbprinzen von Lucca
auf der Rückreise von London hier anwesend.
Der Prinz, jetzt ein naher Verwandter des
Herzogs von Bordeaux, soll in der Englischen
Hauptstadt für die Interessen des Französischen
Kronprinzenten sehr thätig gewesen seyn.
Der Zug der Kurgäste nach Bad Ems ist
noch immer sehr gering und unsere Emser
Nachbarn klagen sehr. Auch die Bank soll
dieselbst sehr schlechte Geschäfte machen und
der Andrang zum grünen Tische ist so unbe-
deutend, daß man glaubt, der Spielpächter
werde den Pachtzins in diesem Jahre nicht
herausbringen.

Köln, vom 1. Juli.

Noch immer ist es auf unserer Börse und
an dem Rheinufer belebt. Die Kornverkäufer
sollen doch nur ein Dritttheil des verkauften
Quantums an den Markt gebracht haben. Man
erzählt, ein hiesiges Haus habe 16.000 Ebr.
Differenz bezahlt, um einer übernommenen
Lieferung von 20.000 Malter entbunden zu
werden. Alle Gerichtsvollzieher sind mit Auf-
forderungen zur Ablieferung auf den Beinen.
Die Verkäufer suchen Zeit zu gewinnen. Ob-
gleich notorisch nicht so viel Korn anlangt,
als abzuliefern ist, so wird doch jeder Käufer
an irgend einen großen Haufen geführt, mit

dem Bemerken, er möge empfangen. Bevor
es nur möglich seyn wird, durch die wenigen
verreiteten Kornmesser das zu empfangende
Korn zu vermessen, hofft man theils das feh-
lende Quantum zu vervollständigen, theils sich
wegen desselben billiger abfinden zu können.

Paris, vom 1. Juli.

Das Gerücht von der Errichtung eines Vice-
Königthums von Algier, unter dem Herzog
von Numale, taucht abermals auf. Die Amts-
Niederlegung des Marschalls Bugeaud muß
angenommen worden seyn. In Algier ver-
spricht man sich von der Ernennung des Her-
zogs zum Vice-König viel Gutes, weil sie die
jetzige Unwissenheit der hiesigen Zustände ohne
Zweifel beseitigen wird. Der Marschall Bu-
geaud, welcher nach Paris entbieten war, hat
es abgelehnt zu kommen; er schreibt, er sey
nach Frankreich gereist, um Ruhe zu haben.

Nach einer Korrespondenz aus Tunis vom
14. Juni beabsichtigt der Bey, welcher in
seinen Staaten eine neue Silbermünze hat
schlagen lassen, nun auch Schagbiller, auf
den Inhaber lautend, auszugeben, welche ge-
setzlichen und Zwangs-Cours unter den Be-
völkerungen der Regenschast haben sollen. Es
würde dies das erste Afrikanische Papiergeld
seyn.

Madrid, vom 26. Juni.

Die gerichtlichen Untersuchungen, welche aus
Veranlassung des gegen das Leben der Köni-
gin gerichteten Attentates angestellt wurden,
haben zu der Entdeckung einer über ganz Spa-
nien verbreiteten geheimen politischen Gesell-
schaft geführt, deren Zweck der Umsturz der
monarchischen Regierung und die Ausrottung

der christlichen Religion seyn soll. Es wies sich aus, daß an der Spitze dieser Gesellschaft Niemand anders als der Infant Don Francisco de Paula, Schwiegervater der Königin, stand, daß er den Sitzungen derselben beiwohnte und ihre Beschlüsse unterzeichnete. Die Minister stellten vor einigen Tagen den irregeleiteten Infanten zur Rede und bedrohten ihn mit der Landesverweisung für den Fall seiner ferneren Theilnahme an einem so ruchlosen Unternehmen. Indessen ist der Infant nach wie vor der beständige Begleiter der Königin.

London, vom 1. Juli.

Der Dublin Evening Post vom 29. Juni zufolge, lauten die Berichte über den Stand der Saaten aus allen Theilen von Irland sehr befriedigend, und man darf von Hafer und Weizen mehr als eine Durchschnittsernte erwarten. Auch bezüglich der Kartoffeln ersährt man durchweg nur Erfreuliches, und von der Krankheit zeigt sich fast nirgends eine Spur. Die Kornhändler resp. Kornwucherer zu Glenciel, welche noch große Massen von Getreide lagern hatten, da sie zu den seitherigen hohen Preisen nur wenig abgeben konnten und sich bezüglich des erwarteten ferneren Preissteigens zum Glück verrechneten, sind jetzt gezwungen gewesen, ansehnliche Quantitäten Korn in den Fluß zu werfen, weil es sich in den Magazinen erhitzt hatte und in Gährung gerathen war.

Vermischte Nachrichten.

Das geistige Leichenbegängniß. Mr. Gordon, ein genauer Freund Walter Scotts, war ganz Gefühlsmensch, gab sich jedem ihm wohlthuenden Eindrucke leicht hin, und schloß sich Leuten, die sich ihm freundlich nahten, ohne lange vorher die Wahrheit ihrer Gesinnungen zu erwägen, vertraulich an. Es war also kein Wunder, daß er die herbsten Täuschungen erfuhr, daß er einsehen mußte, daß das, was er für Theilnahme gepriesen, Eitelnevei gewesen sey, daß man sein Herz nimmer verstand, daß er kalt behandelt, verrathen, um einige Silberlinge verkauft, das heißt, irdischen Vortheils wegen aufgeopfert wurde. War sein Herz von einer solchen Calamität schwer bedrückt, eilte er zu seinem geistreichen Freunde auf Abbotsford und klagte diesem sein Leid. „Mit Ihrem reichen Sinne, mein lieber Gordon, kann es Ihnen in dieser oft kalten, herzlosen Welt nicht anders gehen. Sie glauben den Leuten zu schnell, selten zeigt sich uns jemand gleich wie er wirklich ist, die Sonde vieler Jahre gehört dazu, den redli-

chen Freund zu erproben, süße Worte, die heiligsten Versicherungen vermindern nichts. Meine reiferen Jahre haben mir Erfahrungen gegeben — Kränkungen fehlten auch mir nicht. Da habe ich mir mein eigenes System gebildet und habe mich dabei wenigstens beruhigt; folgen Sie meinem Beispiele; Sie werden dieselbe gute Wirkung verspüren. Die treulosen, egoistischen Freunde rechnen Sie zu den Todten — für Sie sind sie es ja — gewöhnen Sie sich an den Gedanken und schaffen Sie sich so einen geistigen Friedhof. Wenn sie dort einsargten, für Sie ruht er auf immer, Sie gedenken dann seiner in Wehmuth, wer kann den Todten grollen! Und so stumpft sich nach und nach das bittere Gefühl der unverschuldet erlittenen Kränkungen in Ihrem Herzen ab.“ — Gordon folgte diesem Freundesrath, wurde vorsichtiger in der Wahl seiner Freunde, und trat ihm Frischheit und Undank dennoch entgegen, vollzog er das geistige Leichenbegängniß.

Napoleon als Religionslehrer. Es sind gegen zwanzig Jahre her, da befand sich Erzbischof von B., seiner Gesundheit willen, in dem Kurorte Aix-les-Bains in Savoyen. Während seines Aufenthaltes daselbst ward er zu einer jugendlichen Kranken gerufen, die im Sterben lag. Es war die Tochter eines berühmten Generals aus der Kaiserzeit, sie selbst ausgezeichnet durch ihre Schönheit. In dem Gespräche, das sie mit dem Prälaten führte, äußerte sie so erhabene religiöse Grundsätze, daß der Erzbischof, bis zu Thränen gerührt, fragte, wer ihr dieselben eingeflößt habe. — „Monseigneur“, erwiderte die Kranke, „nähe Gott verdanke ich die Religiosität dem Kaiser. Ich war mit meiner Familie auf St. Helena. Eines Tages — ich zählte damals zehn Jahre — sprach der Kaiser zu mir: „Mein Kind, Du bist hübsch, in wenigen Jahren wirst Du es in noch höherm Grade seyn. Bei solchen äußeren Reizen erwarten Dich gar viele Gefahren in der Welt. Wirst Du sie bestehen, wenn Du nicht gesalbt, gewappnet bist durch die Religion? Aber wer wird Dich in dieser unterweisen? Dein Vater hat keine, Deine Mutter noch weniger. Ich will die Pflicht, die ihnen obliegt, auf mich nehmen, komm morgen zu mir, ich werde Dir die erste Lektion geben.“ — Und zwei Jahre lang ging ich mehrer Male die Woche zum Kaiser, meinen Katechismus unter dem Arm. Er ließ mich darin lesen und erklärte mir Alles. Nach der Zeit, als ich zwölf oder dreizehn Jahre alt

geworden, sagte der Kaiser zu mir: „Jetzt, mein Kind, bist Du, glaube ich, hinreichend unterrichtet. Du mußt nun ernstlich daran denken, zur Communion zu gehen. Ich will aus Frankreich einen Priester kommen lassen, der Dich zu dieser feierlichen Handlung, und mich — zum Tode vorbereiten wird.“ — Und das that der Kaiser auch.“

Die Herzogin von Orleans hat sich in den Tuilerieen ein Zimmer einrichten lassen, ganz genau wie jenes, welches sie als Mädchen in Ludwigslust bewohnt; alle ihre Möbeln, ihr Klavier, ihre Bücher und Zeichnungen hat sie von dort kommen lassen, und sich so ein Heiligthum der Jugendernennung geschaffen, in dem sie oft ganze Tage in sinnender Schwermuth zubringen soll. Eine kleine Orgel von Rußbaumholz ist ihr Lieblingsinstrument, und wenn man an einem schönen Sommerabend an den Tuilerieen vorübergeht, thnen durch die offenen Fenster Sebastian Bach's schweremüthige „Choräle“ durch die Nachstille des Gartens, wie eine Leichenklage am Grabe eines früh gestorbenen Glückes.

Schrecklicher Selbstmord. Ein Lebensüberdrüssiger in Marseille hat kürzlich seinem Leben auf eine schreckliche Weise ein Ende gemacht, indem er sich ausgekleidet in eine Grube stürzte, in welcher eben Kalk gelöscht wurde. Obgleich die Arbeiter ihn schnell herauszogen, so starb er doch auf dem Wege nach dem Hospitale.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rousen rc. rc. rc. Nachdem auf Provocation der Handlung Stender & Comp. zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 16. April d. J. über das gesammte Vermögen des Kaufmanns dritter Gilde, Arnold Wilhelm Neupert, Concursus Creditorum eröffnet, und Terminus primus zur Angabe der Gläubiger auf den 18. August d. J. anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Arnold Wilhelm Neupert und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche

haben, oder machen zu können vermeinen, hiedurch edictaliter vorgeladen, in dem auf den 18. August dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Magistrats zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend zu verlaublichen und gehörig zu dokumentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie weder in diesem, noch im zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine sich melden sollten, sie mit Ablauf des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, mit ihren Forderungen von dieser Satisfactions-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 18. April 1847.

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.) 2

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rousen rc. rc. rc., werden von dem Illienschcn Gemeindegerecht auf Antrag des Herrn Bevollmächtigten der Illienschcn Güter, sämmtliche zu diesem Privatgute so wie die zur Gelegenheit Capelshof verzeichnete freie Ackerbautreibende Leute hiedurch aufgefodert, sich, Behufs einer von ihnen abzugebenden Erklärung darüber: ob sie zur Illienschcn Bauergemeinde oder aber zu andern Gemeinden verzeichnet werden wollen, binnen 3 Monaten a dato, mithin bis zum 7. September hieselbst zu melden, indem der Herr Erbbesitzer sie unter den bisherigen Verhältnissen als freie Ackerbautreibende nicht länger beibehalten will; — unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in Termino nicht erscheinen, so angesehen werden, als hätten sie

ausdrücklich in ihre Verzeichnung zur Illi-
lienschen Bauergemeinde gewilligt. 2

Illien, den 7. Juni 1847.

+++ Esser Indrick, Gemeindeaeltester.

J. Hattlich, Gem.-Ver.-Schreiber.

(Nr. 63.)

Bekanntmachungen.

Während der diesjährigen Badezeit wird am Sommerpavillon, bei günstigem Wetter, das Musik-Chor des hier stehenden Jäger-Regiments jeden Sonntag und Mittwoch spielen; falls aber an den benannten Tagen unfreundliches Wetter eintreten sollte, so an den nächstfolgenden Tagen bei heiterem Wetter.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfehle ich mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten auf das Beste. Indem ich schon bereits mein eigenes Geschäft als Schneidermeister 7 Jahre hindurch in St. Petersburg zur größten Zufriedenheit aller meiner Gönner vor-
gestanden, auch mehrere Jahre in Hamburg gearbeitet habe; auch jetzt von meiner Reise zurückgekehrt und mit den neuesten Moden versehen bin, hoffe ich auch hier mir dasselbe Zutrauen zu erwerben und verspreche zugleich prompte Bedienung und mäßige Preise.

A. B a t t e l m a n n,
Schneidermeister.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Eli-abrth mit dem Herrn Lieutenant Wladislaw v. Kiaschal-kowsky, zeigen ergebenst an:

F. W. Schneider.

Johanna Schneider.

Angesommene Reisende.

Den 2. Juli: Sr. Exc., der Herr Staatsrath und Ritter v. Offenbergh, aus Mitau; Herr W. P. Wianan und Herr J. Reischhoff, aus St. Petersburg; Herr B. G. Ananjew, aus Riga, so wie den 4.: Herr S. Gutschmidt, aus Windau, im Mellinschen Hause.

(B a d e g ä s t e.)

Den 1. Juli: Frau Staatsrätthin v. Gubtschenko, nebst Familie, aus Dünaburg, bei Herrn Waerber; Herr Hofrath v. Charlamow, nebst Familie, aus Wilna, b im Schneidermeister Neuburg; den 2.: Herr Gutsbesitzer v. Zuckallo, nebst Gemahlin, und Frau Gutsbesitzerin v. Bogdanowitsch, aus dem Wilnaschen Gouvernment, bei Herrn Jagdmann; Frau v. Domaschewitsch, nebst Fräulein Tochter, aus Kossien, bei H. M. Hillefsohn; Frau Obristlieut. v. Warschewskij, nebst Familie und Herr Coll.-Registrator Ischarnowsky, aus Kowna, beim Wirtcher J. Kuschnier; Herr Gymnasiallehrer Golotusow, aus Mitau, beim Etzlmacher Messmer; den 3.: Herr Gutsbesitzer A. v. Hoppen, nebst Familie, Herr M. v. Dginskij und Herr W. v. Reutt, aus dem Wilkaschen Kreise, bei der Wittwe Jarein; den 4.: Herr Baron von der Kopp, nebst Familie, aus Papp-laden, bei Herrn Schiller; Fräulein Besede, nebst Kindern des Herrn General von der Hoven, aus Ordangen, beim Hutmacher Mangelsdorf; den 5.: Herr Graf Casimir Plater Syberg, nebst Familie, aus Schloßberg, bei Herrn Schneider.

A b r e i s e n d e.

Schuhmachergesell Adolph Stenszler, n. St. Petersburg. 1
Handl.-Commiss A. P. Schlaefinger, n. d. Auslande. 1
Fleischermeister Carl Wilhelm Demme, nach dem Innern des Reichs. 1
Wirtchergesell Ludwig Bebing, nach dem Innern des Reichs. 2

S c h i f f s - L i s t e.

E i n f o m m e n d:

| Juni. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-----------|--------------|-------------------|----------------|-----------------|----------|----------------|
| 28. 107 | Engländer. | Luch. | W. Alexander. | Villau. | Ballast. | J. H. Stender. |
| 29. 108 | Russe. | Valide & Strenue. | J. Hachia. | Stettin. | dito | Sörensen & Co. |
| — 109 | dito | Boot ohne Namen. | M. Brede. | Riga. | Mehl. | dito |
| — 110 | dito | Boot ohne Namen. | A. Martinsohn. | dito | dito | Joh. Schnobel. |
| — 111 | dito | Boot ohne Namen. | P. Berensen. | dito | dito | Ordre. |
| — 112 | dito | Boot ohne Namen. | M. Rickelsohn. | dito | dito | Ordre. |
| — 113 | dito | Boot ohne Namen. | M. Grewing. | dito | Mehl. | Ordre. |
| Juli. 114 | Russ.-Finnl. | Felix. | H. Peldonen. | St. Petersburg. | dito | Joh. Schnobel. |
| — 115 | Engländer. | Artur. | J. W. Puewis. | Riel. | leer. | Sörensen & Co. |
| — 116 | Russe. | Boot ohne Namen. | M. Stahl. | Riga. | Waaren. | dito |

A u s g e h e n d:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|------------|---------------|---------------|------------|-------------|
| 4. | 111 | Engländer. | Ametist. | J. Stuart. | England. | Holzwaaren. |
| — | 112 | Preusse. | Boot: Amalie. | J. G. Schulz. | Memel. | Theer. |
| 5. | 113 | Däne. | Charlotte. | S. Tønnesen. | Dannemark. | Holzwaaren. |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Kaiser-Gouvernements, Lanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Joerge.

No. 55.

Mittwoch, den 9. Juli

1847.

Wien, vom 3. Juli.

Am dem Kaiserl. Hof werden im Laufe der nächsten Monate Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger nebst Gemahlin erwartet. Auch heißt es, der König von Hannover wolle einen Besuch in Wien abstaten.

Frankfurt a. M., vom 6. Juli.

Se. Hoheit der Herzog von Nassau begab sich nach der Rückkehr aus dem Haag nach Wien und Salzburg, um J. K. H. der Großfürstin Helene von Rußland einen Besuch anzustatten. Von da geht der Herzog nach Kissingen, woselbst sich der Kreis-boher Kurgäste fast mit jedem Tage vermehrt.

London, vom 2. Juli.

Se. Kaiserl. Hob. der Großfürst Konstantin machte gestern von Drayton Manor aus, dem Sitze Sir R. Peel's, bei welchem er zum Besuche verweilt, einen Ausflug nach Birmingham, um dort mehre Fabriken und öffentliche Anstalten in Augenschein zu nehmen. Sir R. Peel, Sir James Graham, der Graf Lincoln, Lord Villiers begleiteten den Großfürsten, und die ganze Gesellschaft kehrte abends wieder nach Drayton Manor zurück.

Se. Königl. Hoheit Prinz Waldemar von Preußen ist gestern Abend, von Hamburg kommend, hier angekommen.

Die Zeitungen enthalten einen Brief aus Helsingör vom 21. v. M., welcher über die Rettung des Prinzen Oscar von Schweden aus Lebensgefahr berichtet. Die Schwedische Fregatte „Eugenie“, auf welcher der Prinz als Unter-Lieutenant dient, stieß am 19. Juni nachmittags, auf ihrer Fahrt von England,

nachdem sie den Sund, durch einen starken Nordwind begünstigt, schnell erreicht hatte, gegen den Norwegischen Dreimaster „Gloppen“, welcher in der kleinen Bucht Hornbeck vor Anker lag. Der Stoß war so heftig, daß der ganze Vordertheil der „Eugenie“ zerstört wurde, zwei ihrer Masten zerbrachen und auf das Deck fielen. Glücklicherweise wurde Niemand am Bord der Fregatte verletzt oder getödtet, da, als man sah, daß der Zusammenstoß unvermeidlich sey, Alles sich nach dem Innern des Schiffes rettete. Ein Dänisches und ein Russisches Dampfboot eilten der „Eugenie“ zu Hilfe und zogen sie nach Helsingör, wo sie ausgebessert werden soll. Der Prinz Oscar schiffte sich dort aus und reiste, nach dem Aufenthalte einiger Stunden, nach Helsingborg in Schweden. Der „Gloppen“ hat auch großen Schaden gelitten. Zwei von der Mannschaft des letztern Schiffes erhielten Contusionen.

Vom 7. Se. Königl. Hoheit Prinz Waldemar von Preußen ist in Cambridge zum Doctor der Rechte ernannt worden.

Paris, vom 3. Juli.

Der Bank-Gouverneur, Herr Vernes, der in St. Petersburg die Angelegenheit der an den Kaiser von Rußland verkauften Französischen Staatsrenten besorgte, hat den St. Vladimir-Orden erhalten.

Vom 6. Aus Marseille wird berichtet, daß die in jüngster Zeit dort importirte Getraidemasse so bedeutend ist, daß man nicht wisse, was man im Augenblick mit diesen Vorräthen anfangen solle, die auf nicht weniger als 5 bis 6 Mill. Hectolires geschätzt werden; der

Hafen ist ganz mit Getraideschiffen angefüllt, die Magazine mit Säcken so angehäuft, daß sie nichts mehr fassen können und eine Unmasse von Säcken bereits in Wohnungen hat untergebracht werden müssen, bis die Versendung nach dem Innern wieder etwas Raum geschafft haben wird. Die Getraide- und Brotpreise sind allenthalben im Fallen.

Madrid, vom 28. Juni.

Zu mancherlei Gerede giebt der Umstand Anlaß, daß die Königin gestern zum ersten Male allein ausgeritten ist, während der Infant Don Francisco de Paula und seine Tochter Josepha, sonst Isabellens unzertrennliche Begleiter, den Pardo besuchten. Man bringt diese Erscheinung mit den neulich über den Infanten verbreiteten Gerüchten in Verbindung.

Bayern, vom 4. Juli.

S. K. H. der Kronprinz ist am 2. d. in Kissingen eingetroffen, wo in einigen Tagen auch J. J. K. H. der Kronprinz von Württemberg, die Erbprinzen von Hessen und Baden und Se. Durchl. der Landgraf Friedrich von Hessen erwartet werden.

Aus Kissingen, meldet man ferner, daß am 2. Juli die Russische Capelle dort eingetroffen war, und am Sonntag, den 4., der erste Griechische Gottesdienst gehalten werden sollte.

Von der Weser, vom 4. Juli.

Die Nachricht, daß England Helgoland in einen Kriegshafen verwandeln wolle, macht in Deutschland, wie sich vorhersehen ließ, nicht wenig Aufsehen, da von Helgoland aus nur wenige Kriegsschiffe genügen, um den Eingang in die Elbe zu versperren. Daß der Plan, Helgoland zu erhalten und in einen bedeutenden Hafen umzuwandeln, schon vor länger als einem Decennium angeregt worden war, ist gewiß; daß er aber auch wegen der enormen Kosten, die seine Ausführung verursachen würde, vorerst zurückgelegt wurde, ist gleichfalls factisch. Jetzt soll England 500,000 Pfd. St. zu dem Zwecke hergeben wollen — eine Summe, die nicht zu den Elementarbauten genügt, da bekanntlich Meerbauten enorme Summen verschlingen.

Berlin, vom 23. Juni.

Man trägt sich hier mit folgender Geschichte um: Der Lieutenant v. W., Sohn eines Generals, hatte mit einem Arzt ein Gespräch über die Emancipation der Juden und sprach sich gegen dieselbe aus, mit Berufung auf seine christliche Ueberzeugung. Der Arzt erwiderte, daß Herr von W. nicht einmal ein strenger

Christ sey. Als dieser wiederholt seine Christlichkeit betheuerte, sagt der Arzt scherzend, nun wir wollen sehen, und indemer dem Lieutenant leicht die Wangen schlug, forderte er ihn auf, auch die andere hinzuhalten. Herr v. W. that es lachend und ging auf den Scherz ein. Diesen Scherz erweiterte die Gama sehr bald dahin, daß Hr. v. W. von dem Arzte zwei Ohrfeigen erhalten habe. Die Folgen waren Neckereien, Spott, dann Zurückziehung der Cameraden. Als diese erste Wendung eintritt, eilt der Vater des Verletzten nach der Garnison und stellt den Offizieren vor, daß sie im Unrecht seyen bei ihrem Benehmen gegen seinen Sohn und daß zu einer Ehrengenugthuung durch Duell keine Ursache sey. Als nach der Abreise desselben die Spitzereien der Offiziere nicht aufhören, kommt die Sache endlich vor ein Ehrengericht, vor welchem Hr. v. W. zu 6 Wochen Arrest verurtheilt wird, sowie auch der Arzt 6 Wochen nach Küstrin auf die Festung geschickt seyn soll. Nach seiner Freilassung aus dem Arrest hat der Lieutenant v. W. sich erschossen und ist in aller Eile beerdigt worden. Wir theilen die Geschichte mit, wie sie aus guter Quelle uns überliefert worden ist.

Aus Schleswig-Holstein, vom 24. Juni.

Raum ist die Dampfschiffahrt zwischen New-York und Bremen und New-York und Havre im Gange, so taucht schon wieder ein neues derartiges Unternehmen auf, und zwar nach einem Hafen, der in Deutschland einer der unbedeutendsten ist, nämlich nach Glückstadt. Ein Däne, Christian Hansen, der seit vielen Jahren in Nordamerika ansässig ist, hat bereits die nöthigen Schritte gethan, um eine directe Verbindung zwischen New-York und Glückstadt herzustellen, welche durch vier große Dampfschiffe, jedes von 650 Pferdekraft, erzielt werden soll. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 1 Million Dollars, welche bald zusammengebracht seyn werden, da der König von Schweden und der König von Dänemark dem Unternehmen ihre Unterstützung durch bedeutende Geldbeiträge zugesagt haben. Die Dampfschiffahrts-Verbindung soll zugleich die Postverbindung zwischen Schweden, Rußland, Dänemark und Hamburg einerseits und Amerika andererseits herstellen. Kommt dieses Unternehmen zu Stande, woran bei der Theilnahme hoher Häupter und der Stadt Hamburg nicht zu zweifeln ist, so ist eine fast directe Dampfschiffahrt zwischen St. Petersburg

burg und New-York vom Jahre 1849 ab vorhanden, besonders wenn die Dampfschiffe ihren Lauf so einrichten, daß die Ankunft der russischen Dampfschiffe in Kiel mit den amerikanischen in Glückstadt zusammenfällt. Durch die Altona-Kieler Eisenbahn ist die Verbindung zwischen Glückstadt und Kiel binnen 2 Stunden bewerkstelligt; eine Fahrt von New-York bis St. Petersburg ist also dann in 16 bis 20 Tagen abzumachen die Möglichkeit vorhanden.

Vermischte Nachrichten.

Oreffa. Der Engl. Dreimaster „Ocean“ Capt. J. Brocke, ist am 4. Juni 11½ Uhr morgens auf der hiesigen Rhede in Flammen aufgegangen. Eine dem Kaufmann Rodofas naki gehörende Ladung von 2000 Tschetwert Weizen ist mit verbrannt.

In der Umgegend von Tiflis hat am 1. und 2. Juni ein furchtbares Unwetter gewüthet; Hagelschloffen von der Größe eines Taubeneies und Regengüsse haben den Feldern beträchtlichen Schaden gethan. — Die Heuschreckens-Plage ist in fortschreitender Abnahme begriffen. Man hat vom 22. April bis zum 31. Mai 17.313 Pud dieses Ungeziefers in die Erde vergraben.

Hannover. Zum Zwecke des Theaterbaues des neuen Theaters hat das Finanz-Ministerium mit dem hiesigen Banquierhause Adolph Meyer auf den Credit der Königl. Generalkasse eine vierprocentige Anleihe im Betrage von ¼ Mill. Thlr. abgeschlossen. Die darüber auszustellenden Obligationen können von Seiten der Gläubiger vier Mal im Jahre, von der Generalkasse dagegen nur ein Mal im Jahre gekündigt werden. Mit ihrer Emittirung wird am 1. Aug. d. J. begonnen, und da nun Geld vorhanden, so soll der Theaterbau, wie wir hören, jetzt aufs schnellste zu Ende geführt werden.

Düsseldorf. In einem hiesigen Garten trägt gegenwärtig ein Zwetschenbaum neben den schon ziemlich großen Früchten zum zweitenmale Blüthen. Von einem Felde in der Umgegend wurde eine Kornähre von 7 Zoll Länge gezeigt, die auf vier Strichen sechsundneunzig kräftige Körner hatte, — also beinahe ein hundertfacher Ertrag.

Lemberg. Bei Krakau wird gegenwärtig an der Herstellung einer Brücke zur Verbindung beider Weichselufer sehr thätig gearbeitet. Die Brücke wird auf vier Wassers- und zwei Landpfeilern von großartigen Dimensionen ruhen

und nicht wenig zur Zierde der altherwürdigen Stadt beitragen. Die Bogen werden hochgewölbt und geeignet seyn, jedes Dampfschiff durchzulassen.

Belgien. Der „Ami de l'Ordre“ von Namur berichtet, daß der dortige Pater Mans, Professor der Physik, die wichtige Entdeckung gemacht habe, wie das Sonnenlicht in Elektrizität zu verwandeln sey. Mit einem einfachen Apparate entlockte er dem Sonnenlicht alle elektrischen Phänomene.

Brüssel. Hier ist bei dem Aufwühlen des zur Errichtung des Madeleine-Marktes bestimmten Bodens ein Schatz entdeckt worden. In einem alten unterirdischen Gewölbe stießen die Arbeiter auf zwei in die Erde ungefähr einen Meter tief eingegrabene Käßchen, welche bei der Eröffnung mit Gold- und Silbermünzen angefüllt gefunden wurden. Der Werth derselben wird auf 50,000 Fr. angeschlagen. Der Schatz gehört der Stadt Brüssel; denn der frühere Eigenthümer des Bodens, Hr. Borrier, welcher von der ehemaligen Bestimmung der auf diesem Plage befindlichen Gebäude auf die Möglichkeit einer solchen Entdeckung geschlossen, hatte den Boden mit der ausdrücklichen Bedingung verkauft, daß die darin entdeckten Gegenstände der Stadt Brüssel anheim fallen sollten. Das aufgefundene Geld besteht in Piastern, wovon die weniger alten die Jahreszahl 1703 tragen. — In der Nähe von Namur hat man einen andern Schatz von 2000 römischen, leider aber nur kupfernen Münzen aufgefunden.

Konstantinopel. Der Clavierverkäufer Liszt hat, wie bereits gemeldet, dem türkischen Kaiser mehrere Pièces vorgespielt. Sultan Abduls Medschid hörte mit großem Interesse alle die verschiedenen Stücke und ließ Herrn Liszt einen Tag nach seiner Ankunft eine sehr schöne Dose, reich mit Brillanten besetzt und also von großem Werth, und einen Beutel mit 20 000 Piastern zustellen. Allgemein ist ferner in Konstantinopel die Freude über die Erscheinung des weltberühmten Virtuosen, Alles drängt sich hin, um seine Bekanntheit zu machen, alle Salons beeilen sich, ihn in ihrer Mitte haben zu können, indessen spielte Herr Liszt zu verschiedenen Malen bei Sr. Exc. dem Grafen von Stürmer, in dessen Palais er die freundlichste und herzlichste Aufnahme fand. Für den 18. Juni ließ Herr Liszt in Pera, im Saale der Frau v. Franchini, eine *Matinée musicale* ankündigen, zu der die Ein-

trinkpreise auf 100 Wasser das Billeet festsetzt
 setzt wurden. Der Anfang war um 2 Uhr
 nachmittags.

In Brüssel hat man bekanntlich einen Schatz
 gefunden, einen noch größeren soll man zu
 Paris gefunden haben. Die Stadt Paris läßt
 in diesem Augenblick auf dem Gebiet von St.
 Lazare ein großes Hospital erbauen. Die Um-
 fassungsmauer steht bereits, und man legt nun
 den Grund zu dem Hauptgebäude. Hierbei
 sollen nun die Arbeiter einen gewaltigen ei-
 senen Koffer, der ganz mit Goldbarren ge-
 füllt war, einen ungeheuern Schatz, gefunden
 haben.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum
 empfehle ich mich mit allen in meinem
 Fache vorkommenden Arbeiten auf das
 Beste. Indem ich schon bereits mein ei-
 genes Geschäft als Schneidermeister 7 Jah-
 re hindurch in St. Petersburg zur größ-
 ten Zufriedenheit aller meiner Gönner vor-
 gestanden, auch mehrere Jahre in Ham-
 burg gearbeitet habe; auch jetzt von
 meiner Reise zurückgekehrt und mit den
 neuesten Moden versehen bin, hoffe ich
 auch hier mir dasselbe Zutrauen zu erwer-
 ben und verspreche zugleich prompte Be-
 dienung und mäßige Preise.

A. B a t t e l m a n n,
 Schneidermeister.

Wohnhaft im ehemal. Kornschen Hause
 in der Kornstraße Nr. 480.

Mit Elysepompes in jeder beliebigen
 Größe und in separaten Behältnissen, so
 wie mit verschiedenen anderen Gegenstän-
 den aus Gummielasticum, empfiehlt sich die
 Handlung von

Adolph Danziger.

Öst- und Westindische Conchylien,
 sind in schöner und großer Auswahl zu
 haben neben dem Alten Markte, bei
 Heinrich Timm. 2

Angelommene Reisende.

Den 7. Juli: Herr Portrait-Maler Schule, aus
 Mitau, beim Herrn Kaufmann Draesch; Herr von
 Hecke, aus Bassen und Herr v. Stempel, aus Med-
 sen, bei Buß; Herr G. Lemke, aus Mitau, bei der
 Wittwe Günther.

(B a d e g ä s t e.)

Den 6. Juli: Herr Gutsbesitzer Kornakky, nebst
 Familie, aus dem Schaulschen Kreise, im Rathsherr
 Meisselschen Hause; die Gemahlin des dimit. Capt.
 Kautenfeld, nebst Familie, aus Buschhof, beim Stell-
 maker Hartmann; Herr Baron von der Kopp, nebst
 Familie, aus Bavern, bei Herrn J. P. Dehling;
 den 7.: Herr Staatsrath v. Offenbergh, nebst Fam-
 lie, aus Mitau, im Weltermann Schröderschen Hause;
 Frau v. Binder, nebst Familie, aus Witepsk, bei
 Frau v. Garbutow; Herr v. Helmersen, nebst Fa-
 milie, aus Riga, bei der Frau Pastorin Aufschikky;
 Frau v. Behr und Fräulein Grandibier, aus Wirgi-
 nahlen, im Hause des Herrn Baron v. Korf; Fräu-
 lein Louise Edin, aus Alt-Schwaben, bei Herrn Lundt;
 Herr Apotheker Lodenberg, nebst Familie, und Herr
 Regierungs-Protokollist Babs, aus Mitau, bei Hrn.
 Krisky; den 8.: Frau Pastorin Bock, aus Subbath,
 bei Herrn Lundt.

A b r e i s e n d e r.

Wirtchergefell Ludwig Webing, nach dem Innern
 des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 29. Juni S., Regen; den 30. NW., heiter;
 den 1. Juli NW., Regen; den 2. N., veränderlich;
 den 3. N., heiter; den 4. und 5. N., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ein kommen d:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|------------|-----------------|----------------|----------------------|------|---------------|
| 5. | 117 | Russe. | Boot: Heinrich. | Mich. Simsohn. | St. Petersb. Waaren. | | Ordre |
| 6. | 118 | Engländer. | Lum Chanter. | A. Deishars. | Arbrouth. Ballast. | | Joh Schnobel. |
| 9. | 119 | Russe. | Boot: Caroline. | E. Hartmann. | St. Petersb. Waaren. | | Ordre. |

Aus gehen d:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|------------|-------------------|-----------------|--------------------------|---------------|
| 6. | 114 | Russe. | Boot: Elisabeth. | H. Bruschat. | St. Petersb. Holzwaaren. | |
| — | 115 | dito | Prhm Jorg en Wlyt | Sorensen. | dito | dito |
| 7. | 116 | Engländer. | Lucy. | W. Alexander. | England. | Thierknochen. |
| — | 117 | Russe. | Boot: Joh. Melia. | J. Luckschewik. | St. Petersb. Holzwaaren. | |
| 8. | 118 | dito | William. | J. H. Kruse. | England. | dito |
| — | 119 | dito | Malie. | J. P. Alroe. | dito | dito |
| 9. | 120 | Engländer. | Mentor. | S. Heron. | dito | dito |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 56.

Sonntag, den 12. Juli

1847.

Stuttgart, vom 1. Juli.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat sich bewogen gefunden, in Anerkennung der Verdienste der „Eisenbahnzeitung“ (in Commission bei Wegler in Stuttgart) um das gesammte Eisenbahnwesen, den Redacturen derselben E. Egel und L. Klein, jeden einen kostbaren Brillantring zustellen zu lassen.

Baiern. Kissingen ist von höchsten und hohen Herrschaften überfüllt. Der Erbgroßherzog und Prinz Emil von Hessen wurden gestern dort erwartet. Die neueste Kurliste zählt bereits 1630 Fremde. Dem Kronprinzlichen Paare wurde am 3. d. Serenade und Fackelzug gebracht; am 17. findet zur Jahresfeier der Vermählung der Großfürstin Olga und zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers von Rußland von Seiten des Russischen Gesandten eine große Feierlichkeit statt. Auf den 8. Juli, den Geburtstag der Königin von Baiern, werden gleichfalls Festlichkeiten vorbereitet. Die Möbel-Fabrikanten, Gebrüder Barth aus Würzburg, haben gegenwärtig in Kissingen eine Ausstellung von eingelegten Arbeiten veranstaltet, die mit großem Geschmack, Feinheit und ungemeiner Zierlichkeit ausgeführt und zur Verlosung bestimmt sind. Bewohner von Paris und London gestehen, nichts Schöneres gesehen zu haben.

Kissingen, vom 8. Juli.

Die dießjährige Saison unsers Kurorts entfaltet sich in einem Glanz, wie solcher kaum noch in einem Deutschen Bade gesehen worden ist. — Gestern gab Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Eronfolger von Rußland zur Feier des Geburtstages Sr.

Majestät des Kaisers von Rußland ein glänzendes Festdiner von 80 Gedecken, das an Pracht und Herrlichkeit alles überstrahlte, was wir Derartiges hier erlebt haben. Ein Zug von 30 Gallawagen fuhr gegen halb 12 Uhr am Königl. Kurhause vor, dem Griechischen Gottesdienste in den eigens dazu hergerichteten Sälen beizuwohnen. Der Großfürst Eronfolger empfing nachher im großen Audienzsaal sämmtliche hier weilenden hohen Gäste, den Erbgroßherzog und den Prinzen Emil von Hessen, die Familie des Herzogs von Mecklenburg, die Prinzen Wittgenstein und Friedrich von Hessen, den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Bayern, sowie alle hier anwesenden Russischen Fürsten, Marschälle, Generale, Staatsräthe, Minister und Gesandte etc., sämmtlich in großer Gallainiform. Abends war glänzende Beleuchtung des Kurgartens und Feuerwerk nebst Serenade. Heute wird der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin von Bayern gefeiert, wobei abermals glänzende Aufwartungen stattfinden. Für diesen Abend sind weitere Festlichkeiten vorbereitet.

Wien, vom 3. Juli.

J. K. H. die Großfürstin Helene wird, dem Vernehmen nach, am 22. d. Gleichenberg verlassen und über Wien, Berlin, Stettin und weiter zur See nach St. Petersburg zurückkehren. Der Russische Gesandte, Graf v. Mevdel, soll auf Verlangen J. K. H. dieser Tage wieder nach Gleichenberg gehen. Sr. K. H. der Prinz Friedrich von Württemberg wird auf geschehene Einladung seinen Rückweg über Wien nehmen, und dann die Reise auf einem Donau-Dampfboot fortsetzen.

Auß Württemberg, vom 2. Juli.

In allen Theilen des Landes stehen sämtliche Früchte so schön, als man nur wünschen mag, und wir können in kurzer Frist einer so reichen Ernte, wie wir sie seit langer Zeit nicht erlebt haben, entgegensehen. Die Marktpreise sind fortwährend im Fallen begriffen und jede Besorgniß vor fernerer Steigerung ist gänzlich verschwunden. Für die vollen Dörrräume sind kaum Stützen genug, um das Brechen zu verhindern, aufzutreiben; auch der Wein verspricht einen sehr reichen Herbst. Alle Gemüther athmen wieder froh auf. Die Winterkornernte wird theilweise schon in 10 bis 14 Tagen beginnen.

Koblenz, vom 7. Juli.

Auß Kreuznach erfahren wir, daß in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag die dortige Synagoge mittelst Einbruchs verurtheilt wurde. Den reichgestickten Vorhang der Thora nebst den silbernen Zierrathen, im Gesamtwerte von 1000 Thln., hatten sich die Diebe zu ihrer Bute ausersahen. Ebenfalls wurde dargelbst in der vorbeigehenden Nacht ein dort befindlicher hoher Kurkast mittelst Einsteigens durch ein offenes Fenster in seine gemietete Privatwohnung bedeutend bestohlen, und schließlich spricht die Gama von der Entweichung eines Beamten mit der anvertrauten Kasse von 8000 Thalern.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Ganz Paris hat in diesen Tagen von seltsamen Geschichten geflüstert, die Jedermann eifrig anhörte und weiter erzählte, an die aber Viele nicht eher glaubten, als bis ihnen in dem „Moniteur“ offiziell — widersprochen wurde. Wir theilen sie mit, wie wir sie vernommen haben. Es war in den Kreisen, die dem Hofe am nächsten stehen, wohl bekannt, daß jener der königlichen Prinzen, auf dem die Augen am meisten ruhen, vor seiner Verheirathung eine romantische Neigung für die Tochter eines der ältesten Generale, eine junge Dame von großer Schönheit und flüsterndem Charakter, fühlte. Diese Neigung verbanderte sogar beinahe die Vermählung des Prinzen, in die er endlich nur mit Widerstreben willigte. Der blinde Gott der Liebe war aber, wenn auch besiegt, doch nicht gänzlich geschlagen; das Verhältniß erhielt sich in völliger Reinheit bis jetzt, und allich an zarter Annäherung dem des Namensvetters des Helden dieser romantischen Geschichte mit der Prinzessin von Cleves in den Tagen Franz I.

Diese wurde bejährt, wies aber alle Bewerber um ihre Hand zurück und verdrachte ihr Leben in Zurückgezogenheit und Frömmigkeit. Eine Gelegenheit brachte indeß die Entwicklung in unsern Tagen schneller weiter, als es Jahre der Trauer vermocht hätten. Der alte General erkrankte nämlich gefährlich; die königliche Familie nahm den innigsten Antheil an ihm und ließ sich häufig nach seinem Befinden erkundigen; unser unglücklicher Prinz hielt es sogar für seine Schuldigkeit, persönlich der Familie sein Beileid auszudrücken. Das Uebrige läßt sich errathen. Das junge Paar sah sich wieder, und mit erneuerter, gesteigerter Liebe. Das Mädchen machte sogar in einer Nacht alle Vorbereitungen, um mit dem Geliebten ihrer Jugend zu entfliehen, der zu einer verabredeten Stunde mit einem Wagen erschien. Aber ach — der Schmerz ist schlaflos. . . . So leicht auch die Schritte der Liebenden waren, der kranke General hörte sie; er rief, und da ihm Niemand antwortete, sprang er auf, stürzte in das Zimmer seiner Tochter, errieth da leicht Alles an den Spuren der beabsichtigten Flucht und schlug in blinder Wuth mit einem eichenen Stocke auf den Mann los, der neben seiner Tochter stand, und den er in dem matten Scheine eines Nachlichtes nicht erkennen konnte. Das arme Mädchen fiel in Ohnmacht, aber erst als die Dienerschaft auf den Lärm mit Eile erschien, erkannte man den Rang des Fremden. Das Gerücht setzt hinzu, der General sey mit militärischer Etikette vor seinem Vorgesetzten auf die Knie gefallen, habe ihm den Degen übergeben, und ihn ceremoniös mit allen seinen Leuten an die Thür begleitet, während Andere sagen, der Prinz habe sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten können. — Es ist möglich, daß an der Geschichte kein wahres Wort ist, gewiß ist aber, daß sie in ganz Paris allgemein so erzählt wurde, und daß der „Moniteur“ ihr widersprach.

Deutschland. Der Monat Juli. Der „bun-
derjährige Kalender“ prophezeit für den Monat Juli: Anfangs kühles Wetter bis zum 9. Vom 12. an heißes Wetter mit kühlen Nächten. Vom 15. bis Ende große Dürre. Vom Sommerbau sagt er: Dieß ist ein gutes Bessersjahr, gute Frucht im Ueberfluß. Man solle davon Vorrath sammeln, weil in den folgenden zwei Jahren wenig zu hoffen ist. Es gerathen auch die Wicken sehr wohl. Es gibt wenig Hafer, Erbsen und Hirsen, Flachs und

Hanf bleiben klein, sind aber gut; auch gibt es viel Heu und Grummet, aber nicht an allen Orten; desgleichen Kraut und Rüben. Man sammelt einen guten Vorrath an Heu, Stroh und Futter, denn die zwei folgenden Jahre wird gar wenig zu hoffen seyn. — Der August bringt größtentheils warme und schöne Tage. Obst wächst wenig, Hopfen nicht gar viel, doch der Substanz nach gut. Es wächst guter Wein; das Jahr 1848 ist ein Hauptweinjahr, dem noch zwei gute Weinjahre folgen.

Bei Schöningen (Braunschweig) hat man jetzt, nach 34jährigen Bohrarbeiten, in einer Tiefe von 1800 Fuß eine Salzschicht von hundert Fuß Dicke angebohrt. Man wird unzweifelhaft zu den Ausbeutungen dieses Schatzes schreiten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät,
des Selbstherrschers aller Rußen

rc. rc. rc.,

werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate, — nachdem von Einem Kurländischen Oberhofgerichte über das gesammte Vermögen der Apotheker Carl August Videon Walterschen Eheleute der förmliche Conkurs verhängt und durch den Befehl an Einen Grobinschen Stadt-Magistrat d. d. 19. November 1846 Nr. 2062 die Subhastation der zu gedachter Conkurs-Masse gehörigen Immobilien sammt Apotheker-Einrichtung und Privilegium cum att- & pertinentiis bewilligt worden, — Alle und Jede, welche das zur Walterschen Conkurs-Masse gehörige, in der Stadt Grobin sub Nr. 74 (olim Nr. 50) belegene Wohnhaus sammt Apotheker-Einrichtung und Privilegium cum att- & pertinentiis käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiemit edictaliter aufgefördert und geladen, daß sie binnen Jahr und Tag von untengesetzten Dato, spätestens also am 22. Januar des zu erlebenden 1848-

sten Jahres, oder falls sodann ein Sonntag oder Festtag einfällig wäre, am nächstfolgenden Sitzungstage, als dem anberaumten letzten Bietungs- und resp. Verkaufs-Termine vor Einem Grobinschen Stadt-Magistrate erscheinen, ihren Bot und Ueberbot verlaublich, sodann aber des Zuschlags nach Maaßgabe der Umstände und unter den in Termino zu verlesenden, bis dahin aber bei dem curatorischen Bevollmächtigten, Oberhofgerichts-Advokaten Kranz in Libau, einzusehenden Bedingungen gewärtig seyn mögen. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin am 3. December 1846. 2

Blancetum ci-(L.S.) tationis ad Jud.
Civ. Grob. pro verdictio-
ne sub hasta.

Eh. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich bei meinem kurzen Aufenthalte als Portrait-Maler. 3

Franz Schule, aus Leipzig.

Wohnhaft im Hause des Herrn Draesch.

Eau de Cologne double, à 75 Cop.
Silber, ist zu haben bei 3

Ed. Bühler.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditior.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag, in meiner Conditorei à la Glace, so wie auch Eis, zu haben ist.

Libau, den 12. Juli 1847.

J. Klinkström.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum als Graveur in verschiedenen Metallen, so wie auch mit Tafaret-Platten zu Visitenkarten, Wäsche- und Saatonnen zeichnen.

Schließlich habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich aus einer schwarzen Rosenmasse verschiedene Damen-Colliers etc., gefertigt habe und zu billigen Preisen verkaufe.

Meine Wohnung ist im ehemal. Johnasschen, jetzt Chaim Falc'schen Hause.

H. Fanarew, Graveur.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei Ed. Bühler, in Libau, zu haben:

(Ein nützliches Buch für Jedermann ist:) Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von

(6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen.

Vom Doctor und Rector Wiedemann.

Preis 40 Cop. Silb.

Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch, (wovon binnen kurzer Zeit 13,000 Exemplare abgesetzt wurden) als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffaßt und selbst unrichtig ausspricht.

Angesommene Reisende.

Den 9. Juli: Herr v. Grandidier, aus Wirginahlen, bei Buß; Herr Obrist-Lieut. v. Kleist, aus Mitau, Herr Baron C. v. Aschenberg, aus Breslgen, Herr Baron J. v. Aschenberg, aus Hasenpöth, und den 10.: Herr Baron v. Koenne, nebst Fräulein Tochter, aus Kennhof, im Mellinschen Hause; den 12.: Herr Pastor Grote, nebst Sohn, aus Apricken, bei Buß.

(B a d e g ä s t e.)

Den 8. Juli: Frau Obristin v. Andriewskij, nebst Familie, aus Pskow, und Frau Baronin v. Korff, bei Frau v. Stuart; den 9.: Herr Arrondissements-Rath, nebst Familie, aus Pussenecken, im Kummelschen Hause; Frau Staatsrathin v. Grote, nebst Fräulein Tochter und Demoiselle Persier, aus Riga, bei Buß; den 10.: Herr Heinrich v. Bach, nebst Familie und Herr Lehrer Violet, aus Goldingen, beim Herrn Pastor Rottermund; S. Erl. der Herr Graf Kreuz, nebst Familie, aus Illien, beim Herrn Bezirks-Inspector Tabeau; den 11.: Herr General-Major Tagaitchinow, a. D., und Herr Beamter Matwejenko, aus dem Kownaschen Gouvernement, bei der Wittwe Kokowskij; Herr Baron v. Korff, aus Groß-Gransden, und Herr Kreisrichter, Baron v. Koenne, aus Schloß-Hasenpöth, im Mellinschen Hause; Frau Oberförsterin v. Meyer, nebst Fräulein Tochter, aus Wieringhof, bei Herrn Neupert; Herr Lehrer Spahj, aus Melbsern, bei Schuhmacher Hein.

A b r e i s e n d e.

Mathilde Heintzette Henderson, nach dem Innern des Reichs.

3

Wind und Wetter.

Den 6. Juli SW., heiter; den 7. W., veränderlich; den 8. W., heiter; den 9. N., bewölkt; den 10. und 11. N., heiter; den 12. N., bewölkt.

S c h i f f s = l i s t e.

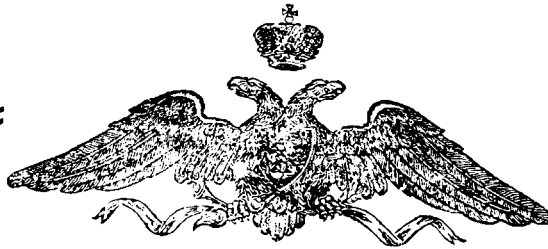
E i n k o m m e n d:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|---------|------------------|----------------|------------|-------------|--------------|
| 6. | 120 | Russe. | Boot ohne Namen. | J. Prinz. | Windau. | Holzmaaren. | Ordre. |
| 11. | 121 | dito | Adelheid. | H. Wischhusen. | Reval. | Maaren. | Schley & Co. |

A u s g e h e n d:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|------------|------------------|------------------|--------------|-------------|
| 9. | 121 | Russe. | Ph. Anna Emilie. | D. W. Zirk. | St. Petersb. | Holzmaaren. |
| 11. | 122 | Holländer. | Eppien. | J. K. Potjewind. | Freamp. | dito |
| 12. | 123 | Engländer. | Lam Chanter. | A. Deuchars. | Schottland. | dito |

Ist zu drucken erlaubt, Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Distric-Gouvernements, Tanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 57.

Mittwoch, den 16. Juli

1847.

Riga, vom 7. Juli.

Donnerabend den 5. Juli, Nachmittags um 5 Uhr, ist Se. Excellenz der Livländische Herr Civil-Gouverneur, Kammerherr, wirkl. Staatsrath und Ritter v. Essen in Riga eingetroffen und hat am heutigen Vormittage die hiesigen Behörden, die Geistlichkeit, die Konsuln und die Kaufmannschaft empfangen.

Gestern traf das für Rechnung des hiesigen Handlungshauses G. W. Schröder & Comp. in England erbaute Dampfboot „Greenwich“, Kapit. William West, nach einer Reise von 16 Tagen von London hier ein. Dasselbe ist zum Bugfren von Schiffen bestimmt und wird sich den 3 hier bereits zu diesem Zwecke befindlichen Dampfbooten („Unity“, „Johann Christoph“ und „Kanger“) zu solchem Dienste anschließen. Es hat eine Maschine von 58 Pferdekraft und geht 4 Fuß tief. Auch soll es eine Fußschiffahrts-Verbindung zwischen Riga und Mitau herstellen, wenn die Tiefe der Aa bei Wolderaa es zuläßt.

St. Petersburg, vom 3. Juli.

Se. Maj. der Kaiser haben mittelst Allerhöchster Reskripte dem Erzbischof von Ebersow Gabriel, dem Erzbischof von Irkutsk Nil und dem Erzbischof von Perm Arkadji mit Brillanten verzierte Muttergottesbilder Allergnädigst zu verleihen geruht.

Berlin, vom 11. Juli.

Sicherem Vernehmen nach wird der große Polenproceß am 2. August beginnen. Ob die Anklageakte vollständig oder nur im Auszuge veröffentlicht werden wird, scheint noch nicht fest bestimmt zu seyn. Daß man dabei die größtmögliche Milde walten lassen wird, ist

bei dem milden Geiste, der die Behörden besetzt, mit Sicherheit anzunehmen. Ob aber eine allgemeine Amnestie zu erwarten sey, muß für jetzt noch dahingestellt bleiben.

Aus Schlesien, im Juli.

Die fortgesetzten Güter-Ankäufe des Königs von Holland machen hier einiges Aufsehen. Sie belaufen sich in den letzten sechs Jahren auf nahe an eine Million Thaler, die ursprünglich demselben schon gehörenden großen Herrschaften nicht mitgerechnet, die bei Weitem noch mehr betragen. Bereits gehört ihm ein großer Theil des Münsterberger Kreises, und es werden, wie verlautet, noch Unterhandlungen wegen anderweitiger Käufe gepflogen, so daß endlich ein kleines Fürstenthum entstehen muß, dessen Kern das säcularisirte Kloster Heinrichau bildet. Sämmtliche Güter liegen in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens.

Hamburg, vom 10. Juli.

Ein interessanter, bereits über 10 Jahre oberschwebender Proceß ist dieser Tage einer endlichen Entscheidung nahe gerückt. Ein hiesiges bedeutendes Handlungshaus nämlich verassurirte bei einer hiesigen Kompagnie ein mit Roggen beladenes, von Danzig nach St. Petersburg bestimmtes Schiff, das unterwegs unterging und dessen absträliche Anbohrung sich später herausstellte. In Folge dessen wurden der Danziger Absender und der Kapitän streng bestraft; indessen forderten die hiesigen Inhaber der Police von den Asscuradeuren die Auszahlung der sehr beträchtlichen Versicherungssumme, welche die letzteren verweigerten und dadurch den Proceß ins Leben riefen. Nachdem die Kläger durch mehrere Instanzen

verloren, ist jetzt das Urtheil erfolgt; daß, wenn die Inhaber der Police beschwören, sie hätten vorher nichts von der Absicht des Kapitäns, das Schiff anzubohren, gewußt, die Assuranceuradeure zur Auszahlung der Versicherungssumme verpflichtet seyn sollen. Noch interessanter wird der Fall dadurch, daß inzwischen einer der Inhaber des Handelshauses gestorben ist und seine Erben für ihn schwören müssen.

Wien, vom 11. Juli.

Die Beitrags-Acte des Deutschen Bundestags, in Betreff der Einverleibung des Freistaats Krakau mit der Oesterreichischen Monarchie, welche durch das Bundesprotokoll veröffentlicht wurde, hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht. Man erkennt hierin wieder die Meisterhand des Fürsten Metternich, der diesen feierlichen Akt aller Deutschen Fürsten und freien Städte den Protestationen Englands und Frankreichs entgegenhält. Es ist wohl unndthig zu bemerken, daß durch diese Maßregel sämtliche Deutsche Fürsten gezwungen oder verbunden sind, solidarisch dafür zu haften, im Falle eines zukünftigen Angriffskrieges in der Polnischen Frage, sich eng an die Großmächte anzuschließen.

Vermischte Nachrichten.

Wespphaken. Die Tochter Ischsch, welche sich bei dem Prediger Overbeck in Kamen aufhielt, ist von einem Franzosen nach Belgien entführt worden. Nach dem „Rheinischen Beobachter“ begab sich die Flüchtling, unter dem Vorwande, eine Freundin besuchen zu wollen, aus dem Hause. Als sie am späten Abend noch nicht zurückgekehrt war, sandte der Pfarrer die Waid nach der Wohnung seiner Freundin. Die Waid kam aber mit der Vorwarnung zurück, daß das Fräulein Ischsch gar nicht dort gewesen. Darüber beängstigt, suchte der Pfarrer nun in ihrem Schlafgemach nach, wo er zu seinem Erstaunen ein Briefchen fand, in dem er höflichst ersucht ward, am andern Morgen 6 ein halb Uhr mit seiner Pflegetochter und deren Geliebten in Brüssel einen Eierkuchen zu verzehren.)

Werten. Ein Spanischer Taalöbner in Oran, 71 Jahr alt und dreimal verheiratet, hat am 23. Juni sein 37tes ehelich erzeugtes Kind taufen lassen. Das Kind eines Deutschen Auswanderers, welches auf der Heberfahrt von Marseille nach Oran geboren worden, hat nach dem Schiffe den Namen Pharamond Hoffmann erhalten.

Der Herzog von Wellington hat, als Oberbefehlshaber des Engl. Heeres, unter dem 27. Juni ein Rundschreiben an die betr. Militärbehörden erlassen, worin er befiehlt, daß das seither zur Brandmarkung der Deserteure gebrauchte Instrument, weil das Brandmal sich zu leicht vermischt, außer Gebrauch gesetzt und dafür die Brandmarkung durch Nadeln eingeführt werden solle. Die Operation muß künftig in den Spitälern und unter Aufsicht eines Arztes geschehen, der sich überzeugen muß, daß der Buchstabe D. unauslöschlich in die Haut eingegraben ist. Man fragt sich hierbei mit Recht, ob es wahr sey, was Lord Palmerston dieser Tage im Unterhause gesagt, daß England an der Spitze der socialen, moralischen Civilisation stehe?

Hr. Emil Stöbber in Leipzig hat eine neue Anwendung der elektrischen Kraft gemacht. Bekanntlich stand er schon lange in der Reihe derer, welche die galvanische und die magnetische Electricität als locomotive Kraft nutzbar zu machen unternahmen. Noch wichtiger erscheinen aber dessen neue praktische Arbeiten in der Elektro-Telegraphie. Vor Kurzem wurden nämlich von ihm zwei nach Wien bestimmte magneto-elektrische Buchstaben-Telegraphen vollendet. Die binnen zwei Minuten vollständig zu erlernende fehlerlose Handhabung muß diesen Instrumenten baldigst den allgemeinsten Eingang verschaffen. Gleiche Erwartungen erregt auch ein bei Herrn Stöbber aufgestellter und von ihm verbesserter Schreib-Telegraph. Dieser liefert nämlich beinahe mit derselben Geschwindigkeit wie der Buchstaben-Telegraph von Station zu Station jede Depesche doppelt in mit zwei Farben geschriebenen Ziffern. Daber erzählt auch der Expedient nichts von dem Inhalte.

Edele Gesinnung, oder:

Der Student und der Schneidergesell. (Eine wahre Begebenheit.)

Es war im November des Jahres 1827, als der Student K zu Leipzig, welcher sich der Rechte gewidmet, in der Abenddämmerung einen Spaziergang auf die Connewitzer Chaussee unternahm, denn er hatte den ganzen Tag gebüffelt, um in der Studentensprache zu reden, und bedurfte der Erholung. Der Sohn der Themis stammte von armen Eltern aus dem Erzgebirge und er mußte sich oft kümmerlich durchhelfen. Heute aber war

sein Herz so recht froh gestimmt, er war so glücklich gewesen, ein Stipendium von dreißig Thalern zu erhalten, das seine Bedürfnisse für den Winter gar wohl deckte, denn er genoß mittags und abends die Wohlthat des Convicts und nahm auch wöchentlich zweimal mit Antheil an dem Mann-
teufelschen Freitisch.

Während er so vor sich herging, gewahrte er vor sich einen reisenden Handwerksburschen. Der Wind piffte durch die hohen Pappeln der Chaussee und am Himmel drohte auf's neue Regenwetter. Armer Mensch! dachte der Student, er hinkt und hat gewiß heute eine weite Tour gemacht. Da der Reisende sich mehrmals umsah, glaubte der Musensohn, er warte auf Gelegenheit, ihn anzusprechen, was die Handwerksprache sechsten nennt. Er kam näher, der Reisende wagte es jedoch nicht, aber in seinem Gesicht lag eine Wehmuth, ein unendlich tiefes Weh. Er schämt sich vielleicht zu betteln, dachte der Student und steckte den Groschen wieder in die Tasche, den er schon deshalb herausgeholt. Als sie so neben einander gingen, zog der Reisende seinen Hut und sagte: „Werther Herr! stehen Sie mir bei mit Rath und That, wie ich nach Leipzig gelange, das heißt: zum Thor hinein. Ich bin Schneidergesell, schon lange auf der Wanderschaft und mir fehlen die drei Thaler, die ich gleich hier am Thore dem Einnehmer vorzeigen muß. Schon seit drei Stunden renne ich hier in Verzweiflung auf und ab. Wenn ich das Geld nicht vorzeigen kann, bringt mich die Polizei augenblicklich wieder zum andern Thor hinaus, es wird schon Nacht und ich kann nicht weiter. Drei Thaler auf fünf Minuten können mich retten, denn ich habe in Leipzig einige Freunde, die mir gewiß Arbeit verschaffen, und ich bin ein flinker Arbeiter. Leipzig war das Ziel aller meiner Wünsche; jetzt stehe ich davor und kann nicht hinein. O Gott! wenn mir Niemand hilft, so verzehre ich vielleicht mein ganzes Lebensglück.“

Seyd ruhig, guter Freund! entgegnete der Student. Drei Thaler baar habe ich nicht bei mir, aber ich schaffe sie Euch, ich gehe nach Hause und bringe das Geld hieher, obgleich es den Befehl der Polizei zuwiderläuft. Haltet Euch nur hier auf der Chaussee auf, oder dort, nach dem Windmühlenthor zu.

Freudig ergriff der Reisende des Studenten Hand und rief: O, tausend Dank! Sie sind mein Retter. Halten Sie Wort, werther Herr! ja, Sie werden es halten, denn sonst müßte ich vergehen in meiner Noth.

Eilig entfernte sich der Student, denn sein Weg war weit, er wohnte in der Ritterstraße. Vor-

wärts! rief er sich zu, es gilt eine gute That, es gilt einen Armen aus der sichtbarsten Verlegenheit zu reißen, gleichviel, ob hier das Gesetz ein wenig umgangen, aber der Mensch ist keiner von den Lächerlichen, das zeigt sein ganzes Benehmen und der Ton seiner Rede.

Unterdessen war es immer finsterner geworden, Regen und Wind wechselten mit einander ab und mit Ungeduld erwartete der arme Schneider seinen Befreier. Endlich kam er in allem Wetter und seine Augen glühten vor Freude, als er dem Bedrängten die drei Thaler in die Hand senkte, der nahe daran war, vor seinem Retter in's Knie zu sinken.

Laßt mich voran gehen, sagte der Student, damit die Sache nicht etwa im Thore auffällt. Es geschah. Der müde Schneider vergaß sein Hinken und konnte jetzt mit gutem Gewissen einziehen. — Wanderbuck! brummte der Aufpasser im Thor. Nachdem er dieß dargereicht, hieß es: Reisegeld! — Alles in Ordnung.

Einen solchen freudigen Einzug hatte der Arme nicht erwartet. Unweit der grünen Linde stand der wackere Student, der heute Abend um sein Abendbrot im Convict gekommen; doch spürte er keinen Hunger, denn die edle That hatte ihn hinlänglich gesättigt.

Fast mit Thränen übergab ihm der Gesell das dargereichte Geld und dankte tausendmal. Hier, guter Freund! Ihr braucht Nachtlager, rief der Musensohn und drückte seinem Befreiten Geld in die Hand. Ehe der Fremde ein Wort erwidern konnte, war der edle Student verschwunden. — Zwölf Groschen, murmelte der Schneider, — möge es ihm der Himmel segnen.

Schon den zweiten Tag nach seiner Ankunft hatte der Fremde in einer der größten Werkstätten eines Leipziger Kleiderverfertigers ein Unterkommen gefunden. Als ein Vierteljahr nachher unser Studio eines Sonntags über seinen Büchern saß, klopfte es an die Thür und — ein eleganter Herr tritt herein. Musensohn reißt sein rothes Käppchen herab und steht ehrerbietig auf. — Entschuldigend Sie, mein Herr! rief der Eingetretene, ich sah Sie gestern hier zum Fenster herausschauen und bin so frei, bei Ihnen einzusprechen, denn die Dankbarkeit treibt mich her. Ich bin der Schneidergesell von der Connewitzer Chaussee.

Man denke sich Musensohnes freudiges Erstaunen. Der ehrliche Schneider wollte seinem Retter eine Weste oder ein Paar Beinkleider machen und fragte deshalb an.

Beide sahen sich später öfters wieder. Jener erlangte das Meisterrecht, dieser wurde Advocat.

Von Jahr zu Jahr ging es mit Beiden immer brillanter. Der Schneider arbeitet schon seit Jahren für den Herrn Doctor und weist ihm alle Prozesse zu. Sie sind Beide geachtete Männer in Leipzig, brave Communalgardisten und — stehen bei einer Compagnie.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung zufolge des unterm 8. d. M. sub Nr. 261, an den Libauschen Stadt-Magistrat erlassenen Befehls wegen Uebernahme des Neubaus der Niederbartenischen Kirche, der Zоргtermin auf den 24. d. M. und der Peretorgtermin auf den 28. d. M. anberaumt, und dem Magistrats die gehörige Abhaltung dieses Zorges aufgegeben worden ist: so werden unter der Anzeige, daß der Anschlag, die Pläne, die Erläuterungsschrift und Berechnungsverschlüsse, so wie die Bedingungen täglich in der hiesigen Kanzlei eingesehen werden können, alle etwanigen Unternehmer hierdurch aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, Mittags um 12 Uhr auf dem Rathhause allhier einzufinden und ihre Bote und Minderbote zu verlaublichen.

Libau, den 15. Juli 1847.

Bürgermeister E. Hoff.

F. A. C. Kleinenberg, Secr.
(Nr. 989.)

Bekanntmachungen.

Am 29. d. M. wird zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten ein Liebhaber-Concert im Rathhaussaale Statt finden. Die Affischen werden das Nähere besagen.

Die Armen-Direction.

Einem hohen Adel und geehrten Publi-

kum empfehle ich mich bei meinem kurzen Aufenthalte als Portrait-Maler. 2

Franz Schule, aus Leipzig.
Wohnhaft im Hause des Herrn Draesch.

Eau de Cologne double, à 75 Cop.
Silber, ist zu haben bei 2
Ed. Bühler.

Die Niederlage der

Brillen

aus der Königl. privil. optischen Industrie-Anstalt zu Rathenow ist bei
Ed. Bühler. 3

Öst- und Westindische Conchylien,
sind in schöner und großer Auswahl zu
haben neben dem Alten Markte, bei
Heinrich Zimm. 1

Angefommene Reisende.

Den 13. Juli: Herr A. Edelberg, aus Mitau, und Herr C. Lewis, aus Windau, bei Madame Günther; Frau Baronin v. Hahn, aus Wahren; Herr Baron v. Kopp, aus Riga; den 14.: Herr Otto Krüger, aus Magdeburg, und den 15.: Herr Starost v. d. Kopp, aus Papplacken, im Mellinschen Hause; Herr F. v. Stempel, nebst Sohn, aus Medsen, bei Madame Günther; Herr Kreisfiskal v. Hahn, aus Harsenpoth, bei Busch.

(B a d e g ä s t e.)

Den 13. Juli: Herr Baron v. Korff, aus Elkefeem, bei Herrn M. Strupp; den 14.: Fräulein L. Ernst, aus Alwicken, bei Herrn H. Meyer; Fräulein v. Budberg, aus Garßen, und Fräulein Kummell, aus Weessen, im Oberlande, beim Stellmacher Hartmann.

Abreisende.

Mathilde Heinricke Henderson, nach dem Innern des Reichs. 2
Raufmann Vöbenstimm, nebst Familie, nach dem Auslande. 3

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|----------|-------------|-----------|------------|--------------|--------|
| 9. | 122 | Preusse. | Boot: Carl. | G. Frey. | Memel. | Steinkohlen. | Ordre. |

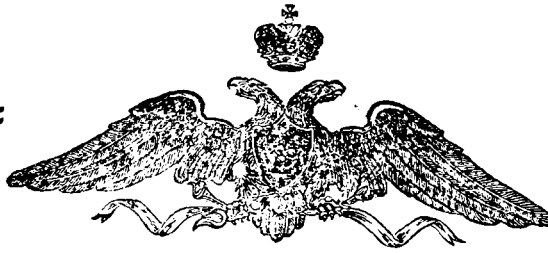
Ausgebend:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|------------|-------------|---------------|----------|-------------|
| 13. | 124 | Preusse. | Boot: Carl. | G. Frey. | Memel. | Theer. |
| 15. | 125 | Engländer. | Artur. | J. W. Purwis. | England. | Holzmaaren. |
| 16. | 126 | Russe. | Gustav. | H. Martensen. | ditto | ditto |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Office-Gouvernements, Lanner, Censor.

L i b a u s c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foegel.

No. 58.

Sonnabend, den 19. Juli

1847.

P u b l i k a t i o n.

Wenn von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung zufolge des unterm 8. d. M. sub Nr. 261, an den Libauschen Stadt-Magistrat erlassenen Befehls wegen Uebernahme des Neubaus der Niederbartauschen Kirche, der Zоргtermin auf den 24. d. M. und der Peretorgtermin auf den 28. d. M. anberaumt, und dem Magistrat die gehörige Abhaltung dieses Zorges aufgegeben worden ist: so werden unter der Anzeige, daß der Anschlag, die Pläne, die Erläuterungsschrift und Berechnungsvorschläge, so wie die Bedingungen täglich in der hiesigen Kanzlei eingesehen werden können, alle etwanigen Unternehmer hierdurch aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, Mittags um 12 Uhr auf dem Rathhause allhier einzufinden und ihre Bote und Minderbote zu verlautbaren.

Libau, den 15. Juli 1847.

Bürgermeister Eckhoff.

J. A. C. Kleinenberg, Sekr.

(Nr. 989.)

St. Petersburg, vom 6. Juli.

Man schreibt aus Nowomoskowsk, im Jekaterinowskischen Gouvernement, daß dort am 14. Mai bei starker Kälte ein heftiges Hagelwetter stattgefunden, wodurch mehrere Tausend Schafe gefallen sind. Nach dem 10. Juni, der einen fürchterlichen Regen brachte, haben sich die Saaten, zumal der Hafer, gehoben, aber auf die Mais- und Heuerndte hat man alle Hoffnung verloren. — Der Gesundheitszustand ist ziemlich befriedigend, nur fielen während der Regen Erkältungskieber vor.

Peterhof, vom 25. Juni.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist heute, am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, hier eingetroffen und hat einem Familien-Diner und abends einem Ball bei J. J. R. W. beigewohnt.

Vilna, vom 14. Juli.

Der Besuch J. J. W. des Königs und der Königin von Preußen bei unserer erlauchten Regenten-Familie verherrlicht hier den Sommeraufenthalt derselben und dürfte sich, wie verlautet, auf acht Tage erstrecken. Se. Maj. der König von Preußen gedenkt dann nach Sanssouci zurückzukehren und höchstseiner Gemahlin über München nach Ischl zu reisen, wo Ihre Majestät sechs Wochen zubringen beabsichtigt. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König von Preußen seine erlauchte Gemahlin von Ischl im September abholen und mit Ihrer Majestät dann auf der Burg Stolzenfels am Rhein einige Wochen residiren. Wahrscheinlich werden im Herbst am Rhein und in Westphalen einige Divisions-Mandöver vor Sr. Maj. dem Könige stattfinden.

Warschau, vom 9. Juli.

Es sind hier strenge Buchergesetze erschienen. Das erste Mal wird mit dreifacher Summe des erwurtheten Guts gebüßt, bei dem zweiten Mal giebt es Gefängniß und bei dem dritten Mal Sibirien. Die Acker- und Gutsbesitzer dürfen nicht andere und nicht mehr Producte verkaufen, als sie selbst ernten. Strafen wie oben, zuletzt Sibirien. — Ein Kaiserl. Befehl gestattet den Polnischen Soldaten, welche aus dem Dienste entlassen worden, sich im Russischen Reiche niederzulassen.

Aus dem Haag, vom 10. Juli.

Wir können die aus allen Theilen Hollands einkaufenden Berichte über die Erndte mit den wenigen in allen Gegenden gleichlautenden Worten mittheilen: „daß dieselbe nirgendwo etwas zu wünschen übrig läßt.“

Stettin, vom 9. Juli.

Die Ausfendung des Stettiner Barkschiffes „Vorussia“ auf den Wallfischfang hat nicht unbeträchtliches Lehrgeld gekostet, so daß die Preussische Südseefischerei-Compagnie mit Rücksicht auf ihre bisherigen Mitglieder als auseinandergesprengt betrachtet werden kann. Die Actionaire der Gesellschaft, wenn sie nicht die Zinsen, sonderh die Summe des eingeschossenen Capitals zurückverlangen, verlieren nicht allein gegen zwei Drittel des Anlage-Capitals, sondern auch der Titel der Mannschaft, der unter den niedrigsten Antheilsägern im Ganzen participirt, hat nicht einmal so viel erschwungen, um die während der 3-jährigen Reise auf dem Schiff entnommenen Kleidungsstücke bezahlen zu können. Die Zahl der gefangenen Fische betrug 31, (23 Wall- und 8 Sperrfische) leider aber waren dieselben nur kleine, so daß sie eine geringe Ausbeute an Thran und Fischbein gewährten. Die Junge des größten gefangenen Fisches lieferte 40 Etr. Thran, der ganze Fisch 400 Etr. Wallfischfangmüde lief die „Vorussia“ wie ein müder Vogel nach weitem überseeischem Fluge mit $\frac{1}{4}$ der Ladung am Tage vor Pfingsten in unserm Hafen ein, ohne die bei der Ausfendung gehegten Erwartungen nur mäßig zu befriedigen.

Koblenz, vom 9. Juli.

Seit einigen Tagen verweilt der Kron-Präsident von Spanien, Sohn des Don Carlos, Graf Montemolin, hier. Das Aeußere des Prinzen ist sehr gefällig. Er führt ein ziemlich zahlreiches Gefolge mit sich.

Kopenhagen, vom 13. Juli.

Wegen der starken Kornausfuhr aus Ruß-

land passirten im ersten Halbjahr dieses Jahres 8933 Schiffe den Sund, das ist mehr als jemals in derselben Zeit.

Paris, vom 15. Juli.

Nach der „Gazette des Tribunaux“ waren dem Erzgießer Soyer, der kürzlich gestorben ist, eine Menge Kanonen übergeben worden, aus denen die für das Denkmal Napoleon's im Invaliden-Hotel nöthige Bronze gewonnen werden sollte. Es ergiebt sich nun, daß diese Kanonen in Stücke gebrochen und an verschiedene Metallhändler verkauft worden sind; ihr Werth wird auf 100,000 Fr. veranschlagt. Soyer hat sich gestücht. Nach einer andern Meldung sind, wie schon berichtet, diese Kanonen zum Guß einer Statue Wellington's verwendet worden.

London, vom 13. Juli.

Das Englische Kriegsdampfschiff „Devastation“ hat bei der Küste Sierra Leone (in Afrika) zwei Sclavenschiffe weggenommen, welche gegen 1000 Neger an Bord hatten. Das eine Fahrzeug „Los-tres-Amigos“, ein Spanier, hatte auf seiner vorletzten Reise 1400 Sclaven in Bahia (Brasilien) ausgeschifft.

Die letzten Briefe aus Newyork bringen die Nachricht, daß in dem „Free Channel“ (ein Kanal von 360 Meilen Länge im Staate Newyork) mehr als 1100 Schiffe sich befanden, die Getraide nach Europa luden.

Stockholm, vom 12. Juli.

Der schon im Jahre 1841 von der Schwedischen Regierung gefaßte Plan, einen Canal von Helsingborg nach Landskrona zu bauen, wonach der Durchgang durch den Sund bei Helsingör und Kronenborg aufhören würde der einzige Ein- und Ausgang der Ostsee zu seyn, soll nun wirklich zur Ausführung kommen. Da die Dänische Regierung den theilhaftigen Mächten der Ostsee alle Modificationen des London-Helsingör-Vertrages abschlägt, und nicht einmal mehr die Verpflückungen des damals zu Grunde gelegten Vertrages von Christianopel gewähren will, so steht man sich genöthigt, den Sundzoll ganz zu übergeben, was durch einen Canal von Helsingborg nach Landskrona sehr leicht ist. Die Kosten der Ostseeschifffahrt würden dadurch um $\frac{1}{3}$ reducirt werden, da nach allen Berechnungen mit der Erhebung eines Achtels des jetzigen Sundzolls sogar Schweden noch ein Erkleckliches gewinnen würde. Kommt der Plan zur Ausführung, so verliert Dänemark seine Haupteinnahme.

Der Sundzoll bringt ihm alljährlich etwa 2 Mill. Thlr. ein.

Rhein-Province.

Der „Rhein. Beob.“ meldet aus Bonn vom 16. Juli: „Am 14. abends waren wir Zeugen einer Lebensrettung, welche der Erwähnung würdig ist. Der zehnjährige Sohn des Weinschreibers R. hieselbst fiel beim Spielen von dem Badeschiffe, welches vor dem Ermerkeischen Garten hält, in den Rhein und würde unfehlbar ertrunken seyn, wenn nicht auf das Geschrei mehrerer Knaben aus jenem Garten vier Herren zur Hilfe herbeigeeilt wären. Dieselben stürzten sich, nach Abwerfung der Oberkörbe, rasch in den Rhein, und es gelang den beiden vordersten Schwimmern den bereits untergesunkenen Knaben zu fassen und so lange über Wasser zu halten, bis sie denselben einem zufällig anlangenden Rachen übergeben konnten. Der Vater des Geretteten war sicher freudig überrascht, den gerühmtesten Dank Sr. K. Hoh. dem Prinzen Friedrich Karl und dem Herrn Grafen von Bismarck Bohlen — denn diese waren diejenigen, welche mit eigener augenscheinlicher Gefahr das edelmüthige Werk vollbrachten — darbringen zu können.“

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt. Am 11. Juli ist in Worms unter großem Volkszulauf die dortige Deutsch-katholische Kirche eingeweiht worden.

In unserer Gegend erndtet man das 25. Korn, und dennoch dauert der Wucher fort. Ein Haus in Mannheim ist in 14 Prozesse verwickelt, weil es jedes Mal auf seine Lieferungs-scheine den Beisatz setzte: „Wenn das Schiff ankommt“, und nur wenn die Preise hoch waren, die Schiffe ankommen ließ.

Brüssel. Die ganze Eisenbahnstrecke von Brügge nach Courtrai wird am 15. Juli eröffnet werden. Von diesem Tage an wird man die Reise von Ostende nach Paris und umgekehrt in 10 bis 11 Stunden zurücklegen können.

Bekanntmachungen.

Zu der am Marien-Tage, den 22. Juli 11 Uhr Morgens, Statt findenden Stiftungsfeier des hiesigen Marien-Armenhauses ladet ergebenst ein

die Armen-Direction.

Am 29. d. M. wird zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten ein Liebhaber-

Concert im Rathhaussaale Statt finden. Die Affischen werden das Nähere besagen.

Die Armen-Direction.

Meinen geehrten Gönnern bringe ich zur Nachricht, daß ich unter anderen Waaren neu erhalten habe, und zwar in meiner großen Bude am neuen Markte: Schweizer-, Chester-, Limburger-, Holländischen-, Liefländischen- und Bryoler Schmand-Käse, Sardinien in Blechdosen, echte Sardellen, diversen Champagner und beste Sorten anderer Weine, Englischen vorzüglichen Porter, moussirende Limonade, Selters-Wasser und alle Gewürz-Artikel — ferner in meiner Kellerbude unterm Akimoffschens Hause: Confitüren, Marmeladen, eingezuckerte Früchte, Säfte, Datteln, mehrere Arten Nüsse und Pfefferkuchen, gepressten Caviar und Rauchwurst, Moskausches Waizenmehl 1. Sorte, grüne Zuckererbsen, braune und weiße Perlbohnen, sowie Krisenschen Lackir-Lack. Libau, den 19. Juli 1847.

J. F. Tottien.

Mit einer Auswahl sieben erhaltenen verschiedenen neuen Waaren, empfiehlt sich zu billigen Preisen

Martin Strupp.

Gute Bade-Thermometer à 1 Rub. 25 Cop. S., bei Ed. Bühler. 3

Der beliebte Mitausche Confect, so wie auch Chocolate, ist wieder zu haben bei C. F. Klein,

im Mellinschen Hause. 3

Eine neue sehr schöne Kalesche, Warschauer Arbeit und auf Druckfedern, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Fuhrmann Lewinsohn, genannt Frise.

Eine Moskausche Droschke, die in voll-

Kommen gutem Stande ist, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Das der katholischen Kirche gegenüber belegene und dem Herrn Staats-Rath und Ritter Tschërba gehörige Haus nebst allen Nebengebäuden und Grenze, wird aus freier Hand verkauft durch
Carl v. Franck. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Festezeit, jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditior.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag, in meiner Conditorei à la Glace, so wie auch Eis, zu haben ist.

Libau, den 12. Juli 1847.

J. Klinkström.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich bei meinem kurzen Aufenthalte als Portrait-Maler. 1

Franz Schule, aus Leipzig.

Wohnhaft im Hause des Herrn Draesch.

Eau de Cologne double, à 75 Cop. Silber, ist zu haben bei
Ed. Bühler. 1

Die Niederlage der
Brillen
aus der Königl. privil. optischen Industrie-Anstalt zu Rathenow ist bei
Ed. Bühler. 2

Angelkommene Reisende.

Den 16. Juli: Herr Graf v. Bothmer, Forstrevier, aus Goldingen; Herr Oberförster v. Saenger, aus Niederbartau, und Herr Baron N. v. Roenne, aus Hasenporth, sowie den 18.: Herr Baron v. Hahn, aus Meschncken; Herr Baron v. Sacken, aus Wangen und Herr Baron M. v. Bistram, aus Mitau, im Mellinschen Hause; die Herren Gebrüder Maertens, aus Mitau, bei Madame Günther.

(B a d e g ä s t e.)

Den 15. Juli: Herr Graf Fabian Plater, aus Dünaburg, bei Herrn Dehling; Frau Wilhelmine Walandin, nebst Kindern, und Demoiselle Zahn, aus Goldingen, bei Herrn Dewitz; den 16.: Herr Kreisrichter, Baron v. Hahn, aus Grobin, im Klimoff'schen Hause; Comtesse Jeanette de Keyserling, aus Telsen, und Fräulein Amalie von der Kopp, aus Pokroi, im Hause des Herrn Baron v. Korff; den 17.: Ihre Erlaucht, die Fürstin Galizyn, aus Smolensk, im Hause des Herrn Fortsch; Herr Revisor Hill, aus Deseln, bei Herrn Baecher; den 18.: Herr v. Nolde, nebst Familie, aus Kalletben, im Popunt'schen Hause.

A b r e i s e n d e.

Mathilde Heinriette Henderson, nach dem Innern des Reichs. 1
Kaufmann Eövenstimm, nebst Familie, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

Den 13. Juli N., heiter; den 14. N.W., bewölkt; den 15. N.W., heiter; den 16. S.W., bewölkt; den 17. S., veränderlich; den 18. N., heiter; den 19. N., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|-------------|------------------|----------------|------------|--------------|-----------------|
| 12. | 123 | Russe. | Boot ohne Namen. | John Grewe. | Riga. | Mehl. | Eörensens & Co. |
| 14. | 124 | dito | Boot ohne Namen. | M. Schulz. | dito | dito | Joh Schnobel. |
| — | 125 | dito | Boot ohne Namen. | J. Silling. | dito | dito | Eörensens & Co. |
| 17. | 126 | Hannovraner | Hermine. | G. Eisenbarth. | Bracke. | Ballast. | J. H. Stender. |
| 18. | 127 | Russe. | Diedrich. | C. Ingemann. | Stettin. | dito | Eörensens & Co |
| — | 128 | dito | Boot ohne Namen. | J. Pelsenck. | Windau. | Waaren. | Ordre. |
| — | 129 | Russe. | Gloria. | J. Larsen. | Stettin. | Mauersteine. | Eörensens & Co. |

Ausgehend:

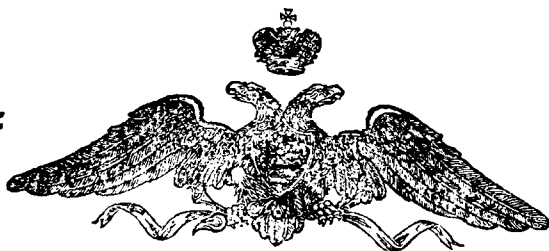
| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|---------|-------------------|--------------|--------------|-------------|
| 16. | 127 | Russe. | Boot ohne Namen. | M. Stahl. | Riga. | Holzwaaren. |
| 17. | 128 | dito | Felix. | H. Veldonen. | St. Petersh. | dito |
| 18. | 129 | dito | Valide & Strenue. | J. Scheffel. | dito | dito |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Dfsee-Gouvernements, Lanner, Censor.

L i b a u s c h e s

W o c h e n =

b l a t t.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 59.

Mittwoch, den 23. Juli

1847.

P u b l i k a t i o n.

Wenn von Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung zufolge des unterm 8. d. M. sub Nr. 261, an den Libauschen Stadt-Magistrat erlassenen Befehls wegen Uebernahme des Neubaus der Niederbartauschen Kirche, der Termin auf den 24. d. M. und der Peretorgtermin auf den 28. d. M. anberaumt, und dem Magistrat die gehörige Abhaltung dieses Torges aufgegeben worden ist: so werden unter der Anzeige, daß der Anschlag, die Pläne, die Erläuterungsschrift und Berechnungsverschlüsse, so wie die Bedingungen täglich in der hiesigen Kanzlei eingesehen werden können, alle etwanigen Unternehmer hierdurch aufgefordert, sich an den gedachten Tagen, Mittags um 12 Uhr auf dem Rathhause allhier einzufinden und ihre Bote und Minderbote zu verkaufbaren.

Libau, den 15. Juli 1847.

Bürgermeister Eckhoff.

J. A. C. Kleinenberg, Sekr.

(Nr. 989.)

St. Petersburg, vom 9. Juli.

Zu den heftigsten Stürmen, die im Monat Mai das Russische Reich heimgesucht haben, gehört der, welches in Ismail in Bessarabien am 9. Mai um 2 Uhr nachmittags gewüthet hat. Der von heftigen Regengüssen und Hagelschloffen begleitete Orkan zog von Nordwest heran. Während 23 Minuten blieb es stockfinstere Nacht. Gleichzeitig wüthete mit gleicher Stärke der Sturm in Keni; in beiden Städten ist der Schaden sehr bedeutend. — Der Fluß Isthim im Tarskischen Kreise des Tobolskischen Gouvernements hat am 27. April alle Niederungen überschwemmt: glücklicher Weise hatten die Einwohner Zeit gehabt sich selbst und ihr Vieh auf die Höhen zu flüchten; eben so standen am 23. Mai, durch Ausreten des Tobol, im niedern Theile der Stadt To-

bolst, 500 Häuser unter Wasser. — In Drel legte in der Nacht vom 29. auf den 30. April eine Feuerbrunst den heinernen Kaufhof (ромашной двор) dieser Stadt, mit fast allen darin befindlichen Waaren, in Asche. Die engen Durchgänge im Innern des Kaufhofs, so wie die vielen hölzernen Anbauten, machten alle Löschversuche fruchtlos, und man mußte sich darauf beschränken, das Feuer von der nahegelegenen Kirche und den anstoßenden Häusern abzuhalten. Der Schaden wird auf 871,715 Rbl. S. angeschlagen, und leider haben drei Menschen bei diesem unglücklichen Ereigniß ihr Leben eingebüßt.

Stuttgart, vom 18. Juli.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind aus Rissingen wieder hier eingetroffen. — Der Hofkammer-

fröster Unrath in Stuttgart, welcher sich wegen Verdachts, einen Drohbrief gegen das Leben des Königs geschrieben zu haben, in Untersuchung befind, hat sein Vergehen bereits eingestanden:

Paris, vom 17. Juli.

Der Erzgießer Soyot, welcher sowohl des betrügerischen Bankrotts, als der Unterschlagung alter Kanonen im Werthe von 100,000 Fr. angeklagt ist, ist im Schlosse des Baron G. zu Boissy verhaftet worden.

Wien, vom 20. Juli.

Aus Ungarn meldet man wieder mehrere Feuerbrünste. Der Ort Zvoncsin, im Preßburger Comitat, ist in kurzer Zeit ganz eingeäschert worden. In Bovac, im Trentschiner Comitat, sind in einer Stunde 171 Häuser und 55 Fruchtscheuern in Flammen aufgegangen. Eine ungeheure Menge aufgehäufte Waare (Korn), Zug- und Schlachtvieh und auch eine Frau wurden ein Opfer der Flammen. Aus Kech-nig in der Zipß meldet der „Nemz. újság“ daß dort die Noth die Menschen zum Genuße von Menschenfleisch verleite. Ein achtjähriges Mädchen sey in einem Hause, wohin sie sich, um Almosen zu erhalten, begeben, erwürgt und gebraten worden. (?) Als man die Leichen, Mann und Frau, zur Verantwortung gezogen, hätten sie die Schuld auf den Hunger geschoben. Beide Verbrecher sitzen im Gefängniß. In Gallizien ist die Hungersnoth noch nicht so hoch gestiegen, als in den obern Comitaten, indeß herrscht eine besondere Krankheit, die nach einer kurzen Schwäche den Tod herbeiführt. Die Ernte ist übrigens an allen Orten, auch in Ungarn und Gallizien, so reichlich, als sich Niemand erinnern kann.

W e l g e n.

Lütticher Blätter berichten ausführlich über einen beklagenswerthen Unfall, der am 16. d. abends in der Kohlengrube von Mariabayer stattgefunden hat und durch den Brand der um die Grube aufgeführten Gebäude entstanden ist. Das Feuer ergriff die in die Grube führende Winde, nachdem erst ein Theil der Arbeiter mit Hilfe derselben aus der Grube geschafft worden war; die Uebrigen suchten sich zum Theil mittelst der Leitern zu retten und erstickten im Rauch, und nur diejenigen, welche sich in die Tiefen der Grube zurückgezogen, wurden gerettet. Von 150 Arbeitern sollen 60 umgekommen seyn.

Außer dem bereits erwähnten Unglück durch den Brand des Holzwerks in der Mariabayer,

ist noch ein anderes ähnliches geschehen. In den Kohlengruben von Agrabpe und Grisoeuil, bei Frameries, sind am 17. abends durch böse Wetter 10 Menschen getödtet und 2 verwundet worden; 17 andere kamen ohne Wunden davon.

D e s t e r r e i c h.

Aus Gallizien meldet man, daß dort die Noth sehr groß ist. Wer das Glück hat beschäftigt zu werden, verdient höchstens täglich 4 bis 5 Kr., wofür man schwarzes Mehl kauft, das man mit Gras, oder besser Hedrich, mischt; indessen sterben daran eine Menge Menschen. In Saybusch lagen eines Morgens 19 Todte um die Kirche herum, und täglich findet man todte Menschen in den Straßen. Gewöhnlich geht dem Hungertode das Nervenfieber oder der Hungermabian voran, bei welchem kattern der Unglückliche bis zum letzten Augenblicke blind und stumpfsinnig fortwandelt. Man kann diese Leute unter den vielen Bettlern leicht herauskennen. In Saybusch hat man bereits 300 Todtgefundene begraben. Die Familien lösen sich auf, um zu betteln.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der Preuß. Staat hat in seinen neun Provinzen nach der so eben bekannt gemachten genauen Volkszählung 16,112,948 Einwohner. Die volkreichsten Städte sind Berlin mit 408,502 Einwohnern, Breslau mit 112,194, Köln mit 95,202. Ende 1846 war die Volkszahl seit 1843 um 641,864 gestiegen.

Schlesien. In der Gegend von Strehlen wurden vor einiger Zeit alle Kirschen einer jungen Kirsch-Allee unreif abgepflückt, weil bei der Verpachtung nicht genug geboten worden war und der Eigenthümer meinte, daß ihm die Bewachung der Bäume mehr kosten, als einbringen würde. (Welch' ein Menschenfreund!)

Augsburg. Einem Artillerie-Offizier ist es hier gelungen die Schießbaumwolle zu pulverisiren.

Königslein. Eine tollgewordene Raze hat zu Ende voriger Woche in hiesiger Gegend neun Personen gebissen, unter diesen befand sich ein Knabe von 1½ Jahren, bei welchem sich die Raze so in den Arm verbissen hatte, daß sie nur mit Gewalt losgerissen und dann sogleich getödtet werden konnte. Die verwundeten Personen haben das von einem Reviersförster gegen diese Krankheit vielfältig bewährt gefundene Maimurmmittel, und bis jetzt mit gutem Erfolge, gebraucht.

Pieppe-Deermold. In einem Deutschen Lande, dem Fürstenthume Pieppe Deermold, erfreuen sich die Juden nach Dr. Jost's „Geschichte der Israeliten B. 10“ folgenden glücklichen Looses. Sie zahlen Schußgeld und erhalten einen Schußbrief, der nur auf Einen Sohn übergeht; er kostet 25 bis 35 Friedrichsdor. Außerdem zahlen sie insgesammt eine Judensteuer und jede Seele ist noch besonders besteuert. Verheirathungen und Ererbefälle sind mit eigenen Steuern belegt. Sie müssen für ihre Gemeinden besonders sorgen und tragen alle andern Lasten der Untertanen. Den jüdischen Weßauern ist die Pflicht auferlegt, die Zungen des geschlachteten Viehes abzuliefern. Dafür dürfen sie in einigen Städten und nur in gewissen Straßen wohnen, ist ihnen der armseligste Kleinhandel gestattet, und haben sie das Vorrecht, auf acht Procent Geld auszuleihen.

Belgien. Man schreibt aus Antwerpen vom 14. d.: „Das Belgische Schiff „La Belgique“, Capitain Ad. Bent, ist eben in unsern Hafen eingelaufen, nachdem es eine Reise vollbracht, wie die Annalen der Schifffahrt kaum eine aufzuweisen vermögen. Das Schiff hat die Reise nach Rio Janeiro zurückgelegt, seine Fracht ausgeladen, eine neue eingenommen und ist nach Antwerpen zurückgekehrt in der Zeit von drei Monaten und neunzehn Tagen.“

London. Nach so eben veröffentlichten amtlichen Actenstücken bestand das Personal der Britischen Marine am 1. Juli aus 2 Flotten-Admiralen, 30 Admiralen, 45 Vize-Admiralen, 75 Contre-Admiralen, 561 Capitains, 879 Commandanten, 2400 Lieutenants, 387 Schiffswaisern, 340 Steuermännern, 594 Gesundheitsbeamten, 462 Rechnungsbeamten, 255 Commiss, 40.000 Matrosen, 2000 Schiffsjungen und 12.500 Marine-Soldaten. Der Marines Etat begreift 678 Kriegsschiffe von 1 bis 120 Kanonen, worunter 165 Dampfschiffe von 150 bis 750 Pferdekraft sind.

Am 14. sah man in Reichenbach bei klarem Himmel eine eigenthümliche Erscheinung. Es fielen nämlich in einem Hitzack mehre große und kleine, gelb und weiß leuchtende Kugeln, die größern an den Enden, die kleinern in der Mitte herunter, und dazwischen vernahm man einen donnerähnlichen Knall. Der Apotheker Weinert, in Chorlottenbrunn, eilte in die Gegend von Braunau, um dort von dem Meteorsteinfall möglicherweise etwas aufzufinden, und erlangte auch zwei Stücke, eins 42 Pfd.

6 Loth schwer, welches bei Hauptmannsdorf 3 Fuß tief in die Erde geschlagen war, und ein zweites, 30 Pfd. 16 Loth schwer, welches in das Dominiabau in Ziegelschlag in das Schlafzimmer der Kinder drang, ohne jedoch ein Kind zu beschädigen. Beide Stücke bestehen aus gediegenem Eisen. Hr. v. Bopuslawski zeigt in unsern Zeitungen an, daß er durch die Güte des Hrn. Weinert und die Bereitwilligkeit der Behörde in Braunau bereits ein Stück erhalten, um damit Untersuchungen anzustellen.

Vall-Anzeige.

Donnerstag, den 24. d. M., findet im hiesigen Rathhause eine Soirée dansante Statt, die um 8 Uhr beginnt. Entrée-Billette für Damen à 50 Cop., für Herren à 75 Cop. S. M., sind an dem genannten Tage im Vall-lokale von 6 Uhr ab an der Kasse zu haben.

Libau, den 22. Juli 1847.

Bekanntmachungen.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß am Dienstage, den 29. dieses Juli-Monats, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Rum 7½ Anker; Zucker, Melis, 12 Pud 32 Pfund; verschiedene Broncesachen 249 Stück; Tabatieren aus Kokosnußholz 34 Stück; Bronze-Knöpfe 18 Garnit. und 3648 Duzend; Lasting-Knöpfe 2448 Duzend; Horn-Knöpfe 700 Duzend; Rattun 14 Arschin; Baumwollenzug 1½ Arschin; baumwollene Nachtmühen 8 Stück; wolene Damenmühen 3 Stück und 2½ Pfund Arsenik. Zusammen für den taxirten Werth von 366 Rub. 40 Cop. S. M. 2

Libau, den 21. Juli 1847.

Die Unterschrift des Zollamts.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß das Wachsfiguren-Kabinet nur noch bis zum Dienstage, den

29. Juli, zu sehen seyn wird. Entrée:
Erster Platz 20 Cop. Zweiter Platz 5
Cop. S. Kinder unter 10 Jahren zahl-
len auf den ersten Platz die Hälfte. Das
Kabinet ist täglich von 5 bis 10 Uhr Abends
in Augenschein zu nehmen.

Heider, Mechanikus.

Braunschweig, Verlag von George
Westermann:

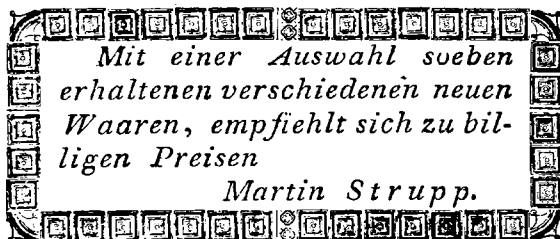
T H I B A U T,

Dictionnaire, 2 Vols.

Français-Allemand et Alle-
mand-Français.

Ganz neu bearbeitet, mit circa 45,000
neuen Wörtern und Redensarten ver-
bessert und vermehrt. ca. 75 Bogen
br. 8°, Velinpapier. Geh. 9te Aufl.
Für Schulen und zum Selbstgebrau-
che. Pr. 2 Rub. S.

Libau, bei Ed. Bühler.



Mit einer Auswahl soeben
erhaltenen verschiedenen neuen
Waaren, empfiehlt sich zu bil-
ligen Preisen

Martin Strupp.

Gute Bade-Thermometer à 1 Rub.
25 Cop. S., bei Ed. Bühler. 2

Eine neue sehr schöne Kalesche, War-
schauer Arbeit und auf Druckfedern, ist

zu verkaufen. Das Nähere beim Fuhr-
mann Lewinsohn, genannt Friese.

Eine Moskause Droschke, die in voll-
kommen gutem Stande ist, steht zum Ver-
kauf. Wo? erfährt man in der hiesigen
Buchdruckerei. 2

Das der katholischen Kirche gegenüber
belegene und dem Herrn Staats-Rath
und Ritter Escherba gehörige Haus nebst
allen Nebengebäuden und Grenze, wird
aus freier Hand verkauft durch 2

Carl v. Frank.

Die Niederlage der

Brillen

aus der Königl. privil.-optischen Indu-
strie-Anstalt zu Rathenow ist bei

Ed. Bühler. 1

Angefommene Reisende.

Den 20. Juli: Herr Dr. Titins, aus Wilna und
Herr Kanzleist Haase, aus Polangen, so wie den
21.: Herr v. Kenferling, aus Groß-Pahnen, bei Buß;
den 20.: Herr H. F. Stender, vom Auslande, bei
seinem Vater; Herr F. Brachmann, aus Mitau,
bei Treugut; den 21.: Herr v. Gran, aus dem Tel-
schen Kreise, bei Madame Günther; Herr Baron
v. Behr, aus Wirginahlen, Herr Baron E. v. Hahn
und Herr Baron D. v. Hahn, aus Paulsgnade, im
Mellinschen Hause.

(B a d e g a s t.)

Den 17. Juli: Herr v. Schuchtsche, aus dem Tel-
schen Kreise, beim: Stuhlmacher Kriesler.

A b r e i s e n d e.

Kaufmann Bövenstimm, nebst Familie, nach dem
Auslande. 1

S c h i f f s - L i s t e.

E i n k o m m e n d:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|-----------|------------------|-----------------|-------------|----------|----------------|
| 19. | 130 | Däne. | Triton. | S. Christensen. | Kopenhagen. | Wein. | Sörensen & Co. |
| — | 131 | Russe. | Boot ohne Namen. | J. Saffer. | Windau. | Baaren. | Ordre. |
| 20. | 132 | Norweger. | Familien. | D. Overgaard. | Pillau. | Ballast. | Joh. Schnobel. |
| 22. | 133 | Russe. | Provornj. | E. Gock. | England. | Baaren. | Sörensen & Co. |
| — | 134 | Preusse. | Boot: Carl. | G. Frey. | Memel. | Mehl. | Ordre. |

A u s g e h e n d:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|---------|------------------|-----------------|-----------------|-------------|
| 21. | 130 | Russe. | Eduard Brandt. | E. D. Bock. | Riga. | Ballast. |
| 22. | 131 | dito | Boot ohne Namen. | John Grewe. | St. Petersburg. | Holzwaaren. |
| — | 132 | dito | Boot ohne Namen. | M. Rickelssohn. | dito | dito |
| — | 133 | dito | Boot ohne Namen. | M. Abultin. | dito | dito |
| — | 134 | dito | Boot ohne Namen. | M. Martinssohn. | dito | dito |
| — | 135 | dito | Boot: Carolinc. | E. Hartmann. | dito | dito |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.



Heransgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 60.

Sonnabend, den 26. Juli

1847.

St. Petersburg, vom 12. Juli.

Das „Journal des Ministeriums des Innern“ theilt folgenden Unglücksfall mit, der sich am 13. Mai, um 10 Uhr abends, auf der Zarsskoje-Selo-Eisenbahn ereignet hat. Bei Abgang des Zugs, als die Thüre der Gallerie schon geschlossen war, kamen zwei verspätete Passagiere an, stießen den Wächter zurück und nahmen im Gepäck-Waggon Platz. Als bei der Station an der Moskauer Chaussee Halt gemacht wurde, verließen sie ihren Sitz, um in einen Passagier-Waggon zu springen; da aber der von alledem nichts wissende Ober-Conducteur das Zeichen zur Abfahrt bereits gegeben hatte, eilten sie an ihren frühern Platz zurück, und da einer von ihnen diesen nicht erreichen konnte, suchte er sich in den folgenden Waggon zu schwingen, gerieth aber unter die Räder, welche ihn zermalmten. Der Zug wurde angehalten und der Unglückliche besinnungslos in einen Wagen gelegt; ehe man die Station erreichen konnte, war er gestorben.

R i s b n y • N o w g o r o d.

Täglich wirft die Stadt etwas von ihrer alten, armseligen Umhüllung ab, und schmückt sich mit großartigen Gebäuden, Trottoirs, gepflasterten Straßen u. s. w. Als zweckmäßig bewährt sich vorzüglich das versuchsweise gelegte Pflaster aus Gußeisen und künstlichem Ziegel, welches an Bequemlichkeit die schönsten Chausseen übertrifft, und trotz der ungeheuren Lasten, die es tragen muß, in Zeit von zwei Jahren nicht im Geringsten gelitten hat. — Obgleich an zwei Hauptflüssen gelegen, leidet Nisbny-Nowgorod an Wassermangel. Bald wird dem aber abgeholfen seyn, und in ein

Paar Monaten wird das sich bei Jegoriewsk in ein Reservoir sammelnde Wasser durch Dampfkraft auf eine Höhe von 35 Faden steigen, und nachdem es 570 Faden unter der Erde fortgetrieben, auf dem Alexejewskien Platz als Fontaine emporsprudeln, wodurch denn die Einwohner der Stadt reichlich mit diesem ersten aller Bedürfnisse versehen seyn werden.

P o t s d a m, vom 25. Juli.

Am Freitag mit dem Abendzuge um 7 Uhr kamen Se. M. der König in Begleitung Sr. K. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen von der Reise nach Wilna in Sanssouci an. Se. Kais. Hoh. wohnt in Sanssouci. Abends war Thee und Souper bei J. D. der Frau Fürstin von Liegnitz. Gestern Abend fuhren die Allerhöchsten Herrschaften nach dem Babelsberge zu Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen und brachten daselbst den Abend zu. Seit der Ankunft Sr. Kaiserl. Hoh. sind sämtliche Fontainen im Gange.

Gestern Mittag war großes Diner im Schlosse Sanssouci, zu welchem der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, v. Meding, und mehrere andere Honoratioren eingeladen waren. Heute früh wohnte Se. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland in der Russischen Capelle dem Gottesdienste bei. Se. Maj. der König war in der Garnisonkirche. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand im Lustgarten eine, von Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen commandirte Kirchenparade der beiden ersten Bataillone des 1. Garderegiments zu Fuß vor Sr. M. dem König und dem Thronfolger von Rußland statt. Heute Mittag ist

großes Diner in Sanssouci, zu welchem wieder mehrere Honoratioren geladen sind. Gegen Abend wird Se. K. Hoh. der Großfürst nach Berlin abgehen.

Berlin, vom 27. Juli.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist nach Kissingen abgereist.

Nachdem Se. Kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland am 25. dem Gottesdienst in der Russischen Kapelle bei Potsdam, bei welchem der Hof-Domchor unter der Leitung des Musikk. Directors Reihardt den Gesang ausführte, beigewohnt hatte, ließ sich derselbe die vornehmen jungen Wallachen, welche in dem Cadettenhause in Potsdam eine militairische Erziehung erhalten, vorstellen und redete dieselben in ihrer Muttersprache an. Später besuchte der Großfürst die Russischen Colonistenhäuser und unterhielt sich mit den Bewohnern derselben auf das Freundlichste.

Am 30. d. wird Ihre Kais. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland mit Ihrer Tochter, und zugleich auch die Schwester der Großfürstin, die verwittwete Herzogin von Nassau, hier erwartet. Sie werden, dem Vernehmen nach, einige Wochen in dem zu ihrem Empfange vorbereiteten Sommer-Palast Bellevue zubringen.

In dem unfern von hier gelegenen Alt-Moabit ist man jetzt mit dem Bau von 24 Backöfen eifrig beschäftigt, wo gegen 150 Bäcker 3 Jahre hindurch Arbeit erhalten sollen, um Russisches Mehl zu verbacken und das Brot davon zu dem nämlichen Preise, aber stets um ein Pfund schwerer, als die Bäcker in der Stadt und der Umgegend, zu liefern. Es soll dieß Unternehmen, was das Publicum nur dankbar anerkennen muß, von einem Speculanten ausgehen, der sehr viel Russisches Mehl aufgekauft hat und solches nun nicht gut los werden kann.

Wien, vom 23. Juli.

Gestern Mittag fand man den erst zum Domherrn des Griechischen Dom Capitels in Lemberg ernannten bisherigen Pfarrer in der Griechischen ehemaligen St. Barbara-Kirche, Peter Vajlasky, einen geborenen Galizier, auf eine ansehnliche Weise in seiner Pfarrkirche an den Stufen des Altars mittelst einer Hacke erschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Warschau. Der „Nordischen Wiene“ entlehnen wir nachstehende statistische Notiz über die Bevölkerung Warschau's. Die dortige

Einwohnerschaft belief sich im vergangenen Jahre auf 165,000, darunter 44 000 oder zum vierten Theil Etröder. Im J. 1815 zählte Warschau, bei Einverleibung des Jarbunisch zum Kaiserreich, nur 80 000 Einwohner. Es ist nicht uninteressant, das Fortschreiten dieser Bevölkerung zu untersuchen, die sich im Laufe von 31 Jahren mehr als verdoppelt hat; doch um dieses Wachsthum genauer zu bestimmen, könnte man zwei Termine als Richtschnur nehmen, den einen von 1815—1823, den andern von 1830—1832. In der ersten Zeit stieg die Volkszahl alljährlich um 5,5 %, während sie nach 1823 nur 3,2 % erreichte. Die Ursache liegt nicht fern; das Land verneuet sich, ja wurde, so zu sagen, neu belebt unter dem wohlthätigen Einfluß der Russischen Regierung — eine Epoche, in welcher natürlich auch die Bevölkerung sich bedeutend vermehren mußte; doch konnte dieß nicht ewig so fortgehen, und so begann denn nach dem Jahre 1823 das Wachsthum der Volkszahl auf 3,2 % stehen zu bleiben. Die Revolutions-Epoche verringerte selbiges um 18 %. Demnach könnte man auch, um die Norm des Wachsthums festzustellen, zwei Termine von sechs Jahren annehmen, den einen (von 1823—1829) vor der Revolution, aber den andern (von 1840—1846) nach derselben. Es zeigt sich, daß in dem ersten sechsjährigen Termin die Vermehrung (3,2 %) um ein Geringes unterschieden ist von dem letzten Termin (3,6 %); — nimmt man nun die mittlere Zahl an, so findet sich, daß die Bevölkerung sich nach 36 Jahren verdoppeln kann. Zufolge dieser Bestimmung würde Warschau nach sechs Jahren (im J. 1853) 200,000, aber im J. 1881 (nach 35 Jahren) 330,000 Einwohner, oder etwa soviel, wie jetzt Moskau, haben. Hoffen wir, daß dieß statistische Prognostikon sich bewähren möge!

Breslau. Den 15. Juli wurden in die hiesige Grobnfeste sieben Knaben, von 9 bis 14 Jahren, wegen Brandstiftung eingeliefert. Dieselben haben sich mehre Monate in den Kreisen Schweidnitz, Liegnitz, Neumarkt und Breslau herumgetrieben, und haben eingestanden, daß sie 36 Feuer angelegt haben. Die Knaben sind sämmtlich aus dem Reichenbacher Kreise gebürtig und zum Theil elternlos. Welche Motive diese kleine Mordbrenner-Bande bei ihrem Verbrechen gehabt hat, ist noch nicht bekannt.

London. In der Nähe von Faversham, bei Canterbury, fand am 15. Juli in einer Ga-

brist zur Verfertigung von Schießbaumwolle eine Explosion statt, durch welche gegen 20 Menschen getödtet und fast eben so viele mehr oder weniger verwundet wurden.

Am 4. Juli fand zu Warschau die feierliche Eröffnung einer Anstalt künstlicher Wasser und Bäder statt, deren Gründer der berühmte Dr. Struve in Dresden ist. Belegen in dem reizenden Sächsischen Garten, enthält dieses von dem Architekten Marconi aufgeführte Gebäude eine großartige Trinkhalle, und befinden sich an den Seiten derselben prachtvoll möblirte Salons und eine mehrere hundert Fuß lange Gallerie, und kann diese Anstalt mit Recht eine wahre Zierde der Stadt genannt werden. Der Bürger Hr. J. L. Glatan hier selbst ist Unternehmer dieses Werkes.

In Grätz ist kürzlich ein gußeisernes Kaffeehaus aus der Gießerei von Wlasko (Währen) zur Ausstellung angelangt. Es wiegt 1000 Centner.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des §. 11 des Allerhöchst bestätigten Reglements für die hier zu errichtende Stadtbank, wird desmittest zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß die Herren Bürgermeister J. F. Eckhoff, Consul Jens Koch und Consul Carl Schnobel zu Directoren und Herr Consul Friederich Hagedorn jun. zum Revidenten dieser Bank von der Kaufmannschaft erwählt und von Einem Libauschen Stadtmagistrate bestätigt worden sind.

Die Bank wird am 1. September d. J. in Wirksamkeit treten und ihr Comptoir im hiesigen Rathhause eröffnen.

Libau Handels-Comité, den 25. Juli 1847.

Nr. 33. Stadtaeltermann Ulich,
Präses.

Da mit dem 27. Juli die St. Petersburger Feuer-Versicherungs-Compagnie Salamander unter billigen Bedingungen in Wirksamkeit tritt, so habe ich hierdurch anzuzeigen, daß sowohl die

Statuten dieses Instituts, als auch die Anmeldungstafeln 2c., unentgeltlich verabreicht werden durch

3

Joh. Kotttermund,
Agent.

Libau, den 26. Juli 1847.

Längst schon war es mein Wunsch, denjenigen Personen welche bei feinen Arbeiten, Lesen und Schreiben Gebrauch von Brillen zu machen genöthigt sind und nicht die Mittel besitzen, solche hohe Preise zu bezahlen, wie sie von den herumreisenden Optikern gewöhnlich verlangt werden, zu billigen Preisen eben so gute Brillen zu verschaffen. Dieses ist mir nun gelungen da ich aus einer der besten Industrie-Anstalten Deutschlands ein sehr schönes Sortiment sowohl von gefaßten Brillen für Herren und Damen, als auch uneingefaßten Brillengläsern erhalten habe, welche zu billigen Preisen in meiner Eisen- & Stahlwaarenhandlung am Neuen Markte zu haben sind. Auch sind bei mir aus derselben Anstalt Bade-Thermometer und Fenster-Thermometer zu 1 Rub. Silb. pr. Stück zu haben.

Libau, den 26. Juni 1847.

Anton Oppelt.

Einem auswärtigen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen Memler Markt mit einem großen

Seiden- und Mode-Waaren-
Lager

beziehen und dasselbe im Hause des Herrn Diese, Marktstraßen-Ecke Nr. 143, aufstellen werde.

3

J. Kausnig, aus Königsberg.

Meinen geehrten Gönnern bringe ich zur Nachricht, daß ich unter anderen Waaren neu erhalten habe, und zwar in meiner großen Bude am neuen Markte: Schweizer-, Chester-, Lim-

burger-, Holländischen-, Liefländischen- und Bryoler Schmand-Käse, Sardinien in Blechdosen, aechte Sardellen, diversen Champagner und beste Sorten anderer Weine, Englischen vorzüglichen Porter, moussirende Limonade, Selters-Wasser und alle Gewürz-Artikel — ferner in meiner Kellerbude unterm Akimoff'schen Hause: Confitüren, Marmeladen, eingezuckerte Früchte, Säfte, Datteln, mehrere Arten Nüsse und Pfefferkuchen, gepressten Caviar und Rauchwurst, Moskausches Waizenmehl 1. Sorte, grüne Zuckererbsen, braune und weisse Perlbohnen, sowie Krisenschen Lackir-Lack. Libau, den 19. Juli 1847.

J. F. Tottien.

Der beliebte Mitausche Confect, so wie auch Chocolate, ist wieder zu haben bei
C. F. Klein,
im Mellinschen Hause. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größeren Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Zugleich mache ich auch bekannt, daß fortwährend Eis bei mir zu haben ist.

Joh. Juon, Conditor.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag, in meiner Conditorei à la Glace, so wie auch Eis, zu haben ist.

Libau, den 12. Juli 1847.

J. Klinkoström.

Gute Bade-Thermometer à 1 Rub. 25 Cop. S., bei Ed. Bühler. 1

Eine Moskausche Droschke, die in vollkommenem gutem Stande ist, steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Das der katholischen Kirche gegenüber belegene und dem Herrn Staats-Rath und Ritter Escherba gehörige Haus nebst allen Nebengebäuden und Grenze, wird aus freier Hand verkauft durch
Carl v. Franck. 1

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hiermit bekannt gemacht, daß am Dienstage, den 29. dieses Juli-Monats, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Rum 7½ Anker; Zucker, Melis, 12 Pud 32 Pfund; verschiedene Broncesachen 249 Stück; Tabatieren aus Kokosnußholz 34 Stück; Bronze-Knöpfe 18 Garnit. und 3648 Duzend; lastig-Knöpfe 2448 Duzend; Horn-Knöpfe 700 Duzend; Kattun 14 Arschin; Baumwollenzug 1½ Arschin; baumwollene Nachtmüßen 8 Stück; wolene Damenmüßen 3 Stück und 2½ Pfund Arsenik. Zusammen für den taxirten Werth von 366 Rub. 40 Cop. S. M. 1

Libau, den 21. Juli 1847.

Die Unterschrift des Zollamts.

Angelommene Reisende.

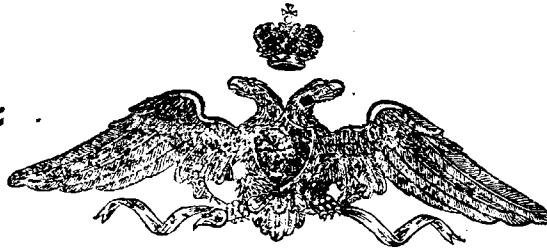
Den 21. Juli: Herr v. Tipler, nebst Familie, aus dem Witepskischen Gouvernement, im Adlerschen Hause; den 23.: Herr Assessor Baron v. Sacken, aus Hasenpoth; Herr Baron v. Mantuffel, aus Razdangen; Herr Baron v. Mirbach, aus Neuboff, und den 24.: Herr Major a. D., Baron v. Holten, aus Wiblingen, und Herr v. Hecker, Civil-Ingenieur, aus Riga, im Mellinschen Hause.

(W a d e g ä s t e.)

Den 22. Juli: Herr Glasolow, aus Schaulen, bei Herrn Troicki; den 24.: Herr Lieutenant Chemnitz, nebst Familie, aus Riga, im Demis'schen Hause.

Wind und Wetter.

Den 20. und 21. Juli NW., den 22. D., den 23. W., den 24. NW., den 25. D. und den 26. SE., heiter.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 61.

Mittwoch, den 30. Juli

1847.

Berlin, vom 25. Juli.

In der Ostpreussischen Eisenbahnangelegenheit, welche bekanntlich durch das Landtagsvotum so schnell ins Stocken gerieth, tauchen hier immer neue Pläne und Finanzprojecte auf. Auch die Englische Gesellschaft, welche schon vor längerer Zeit den Bau unter der Bedingung übernehmen wollte, daß man ihr die Zollfreie Einfuhr des Eisens aus England gestatte, soll sich wieder regen, ohne aber wohl Aussicht zu haben; nun ist aber auch noch eine Gesellschaft von Berliner Banquiers zusammengetreten, welche den Bau unter folgenden Bedingungen ausführen möchte: 1) daß die Regierung den kostspieligen Bau der Weichselbrücke auf ihr Theil nimmt und 2) der sich bildenden Gesellschaft für den Transport des Postgutes eine ähnliche Entschädigung leisten wolle, wie dieses in England der Fall ist. Jedenfalls aber, wie es auch sey, wird die große Ostbahn zu Stande kommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, vom 28. Juli. Am Sonntag Abend trafen J. K. H. die Großfürstin Helene und ihre durchl. Tochter aus Gleichenberg hier ein, und überraschten am Montag Ihre Maj. die regierende Kaiserin zur Feier ihres Namensfestes. Mittags war Familien-Diner in Schönbrunn, zu welchem J. K. H. die Großfürstinnen und der Infant Don Juan von Bourbon nebst Gemalin eingeladen waren. Gestern statteten J. M. einen Besuch bei der Großfürstin, welche morgen ihre Reise über Berlin nach St. Petersburg fortsetzt, ab. Der Infant Don Juan begiebt sich mit seiner Gemalin nach Karlsbad.

Aus den Mörder des zum Domherrn des Griechisch-unirten Domcapitels ernannten Pfarrers Peter v. Pazlaséky nennt man den flüchtig gewordenen Chorsänger Komarsch und vermuthet, daß der Mord einen politischen Ursprung gehabt hat, indem das Gerücht ging, Pazlaséky sey zum Lohne für die von ihm in dem Prozesse gegen die Gallizischen Verschwörer gemachten Entdeckungen zum Domherrn befördert worden.

Paris, vom 24. Juli.

Zu Rochefort hat eine Pulver-Explosion stattgefunden, die einer beträchtlichen Anzahl von Menschen das Leben kostete. Sie betraf die Werkstätte der Marines-Feuerwerker im Arsenal (Rochefort ist bekanntlich ein Kriegshafen) und erfolgte am 21. Juli um 11 Uhr 41 Minuten vormittags. Die Ursache der Explosion war bei Abgang des Berichts noch nicht ermittelt worden. Die ganze Stadt erfuhr in Folge des furchtbaren Schlages eine Erschütterung wie von einem starken Erdbeben. Man hatte bereits alle Feuerwerksstücke angefertigt, die bei den bevorstehenden Julifesten abgebrannt werden sollten. Alle diese Stücke fingen Feuer, eben so eine kleine Vorrathskammer mit Pulver für den Dienst der Werkstätte. Die Erschütterung war so stark, daß Männer, die auf den Gerüsten standen, welche die Fregatte „la Renommée“ umgeben, auf den Boden herabgeschleudert wurden, wobei sie sich schwer verletzten; 22 Mann befanden sich noch in der Werkstätte, wo die schreckliche Explosion erfolgte; 15 davon kamen augenblicklich um's Leben; 4 wurden so schwer verletzt, daß wenig Hoffnung für ihr Aufkommen vorhanden

ist, und die anderen waren noch nicht wieder aufgefunden. Die zerstörten Gebäude lagen am äußersten Ende des Arsenal's, von welchen sie durch einen Kanal getrennt sind. Drei- zehn Personen wurden in's Spital gebracht, so wie drei Verwundete, von denen einer eine Stunde nachher starb. Alles an Ort und Stelle der Explosion wurde zerstört, von Häusern und Bäumen ist nichts übrig als ein unordentlicher Haufen Schutt. Gegen halb 4 Uhr war die Feuersbrunst vollkommen gelöscht. Mit der größten Ordnung sind die für dergleichen Fälle bestehenden Vorschriften vollzogen worden; die Posten und Schildwachen wurden verdoppelt, und eine imposante Truppenmacht bewachte sogleich den Bagno, in welchem Niemand sich zu rühren wagte. Die Quantität des aufgeschlagenen Pulvers betrug 700.000 Kilogramme, die zur Anfertigung von Patronen für Geschütze bestimmt waren. Die zerstörte Werkstätte lag an den Ufern der Esplanade; einige Kauffahrteischiffe befanden sich ganz in der Nähe, ohne jedoch Schaden zu leiden, obgleich das jenseits des Flusses auf den Wiesen liegende Heu in Brand gerieth.

Auf der Höhe von St. Helena ist das französische Schiff „Valladium“, von Nantes, auf der Rückreise von der Insel Bourbon nach Frankreich begriffen, auf offener See verbrannt. Der Schaden wird auf 16 000 £ angegeben.

Die jährliche Zählung von Paris ist beendet; das Resultat ist eine Gesamtbevölkerung von 1.053.897 Köpfen, wovon 543.492 Männer und 510.405 Frauen. Seit 1841 hat sich die Bevölkerung um 118.636 Köpfe vermehrt.

Frankfurt, vom 22. Juli.

Der Kaiserl. Russische Kriegsminister, Fürst Ischernitschew, ist gestern Abend hier eingetroffen.

Herzogthum Nassau.

Am 27. Juli starb in Schwalbach Ge. Rönigl. Hobeit der Herzog Adam von Württemberg, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. Der Herzog hatte den Russischen Dienst verlassen und wohnte seit einiger Zeit in Frankfurt a. M., von wo er sich zum Gebrauch einer Kur nach Schwalbach begeben hatte.

Provinz Posen.

In der „Posener Ztg.“ lieft man: „Es giebt der Schönen zu wenig, um die reiche Ernte aufzunehmen; der Landmann muß im Freien große Schober aufstellen. Einzelne und namentlich Bauern haben schon gedroschen, um

noch von den höhern Preisen zu profitiren. Die Ergiebigkeit ist ungeheuer, man droscht aus dem Schock Garben 6 Scheffel und darüber, während bei frühern guten Ernten deren vier gedroschen wurden. Die Preise sind daher mit jedem Markttage im Fallen. Neuer Roggen kostet jetzt 2 Mthr., auch 1½ Mthr. der Scheffel.

Breslau, vom 28. Juli.

In dem Kreise Neumarkt hat eine Frau Knochen eines Stück's Kindvieh ausgegraben, das im vorigen Jahre an dem Milzbrande starb, ist von dieser fürchterlichen Krankheit befallen worden und an derselben gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Frankreich. In der Champagne versprechen die rothen und weißen Weine einen eben so großen Ertrag, als in den übrigen Theilen Frankreichs. Seit Menschengedenken haben sich in Betreff des Weinstockes keine solche Ausflüchte geboten, wie in diesem Jahre. An 3 Fuß hohen Reben zählt man über 30 Trauben, und wenn die Witterung nur irgend günstig bleibt, wird man eine außerordentlich reiche Weinlese haben.

Halle. Als ein Beispiel großer Fruchtbarkeit des Roggens führt der „Halle'sche Cour.“ Folgendes an. In der Stadtsur zu Halle a./S., nahe der Eisenbahn, hat man auf einem Ackerstücke des Oekonomen A. Kirchner Roggenstauden von der reichsten Bestockung gesunden, unter andern eine Staude, welche aus einem einzigen Korn aufgelaufen ist und 56 ausgebildete große Aehren getrieben hat. Einzelne Aehren können mit 50 Körnern besetzt seyn, nehmen wir aber nur einen durchschnittlichen Inhalt von 20 Körnern an, so macht dieß einen mehr als tausendfältigen Ertrag aus. Uebrigens sind in dieser Glur auf gutem Boden von alter Kraft Aehren von 80—90 Körnern keine Seltenheit.

Am 23. Juli fand zu Dresden die Grundsteinlegung zu der neuen Gemälde-Gallerie statt.

Ein Gewittersturm am 18. Juli brach einen der aufsteigenden Aeste der berühmten Linde ab, welche bei Neuenstadt in Württemberg steht. Dieser Ast war 125 Fuß hoch und hatte 6 Fuß im Umfang; er ist jetzt in einer Höhe von 30 Fuß abgebrochen. Im Fallen schlug er noch einen Seitenast und mehrere Säulen zusammen. Die Linde, mehr als 500 Jahre alt, hat unten einen Umfang von 36 Fuß und

12 Hauptstäbe, die einen Umfang der Zweige von 450 Fuß bilden. Die Zweige selbst aber ruhen auf 115, seit 1554 meistens von adeligen Herren, Bischöfen und Äbten gestifteten Säulen.

Professor Belani in Venedig hat ein Mittel entdeckt, wodurch einem lang gefühlten Uebelstande bei der Schifffahrt auf eisernen Schiffen, dem Einflusse der eisernen Schiffswände auf den Kompaß, abgeholfen wird.

Eine mutthige Frau. Unter dieser Ueberschrift theilt die Wiener „allgemeine Theaterzeitung“ Folgendes mit: „Die Kapitäne von Handelsschiffen im nördlichen Deutschland und in Holland besitzen oft kein anderes Vermögen, als ein kleines Schiff, welches sie vollständig mit ihren Familien bewohnen, sie mögen nun im Hafen vor Anker liegen oder in See gehen. Ein Preussischer Schiffskapitän, Namens Hesser, führte vor Kurzem sein Schiff „Minerva“ von Königsberg nach Riga. Er hatte seine junge Frau nebst drei kleinen Kindern mit am Bord. Die Mannschaft bestand aus einem Bootsmann und vier Matrosen. In einer stürmischen Nacht stieß die „Minerva“ während sich Hesser mit seiner Mannschaft auf dem Verdeck befand, mit der Englischen Handelsbrigg „The Star“ zusammen. Der Stoß war so heftig, daß der Kapitän Hesser und einer seiner vier Matrosen gegen den Vordertheil des „Star“ geschleudert wurden. Die beiden kräftigen Männer hielten sich fest und kletterten auf das Verdeck des Englischen Schiffes. Die drei andern Matrosen der „Minerva“ fielen in's Meer und verschwanden sogleich, so daß nur die Frau des Kapitäns mit ihren drei kleinen Kindern, und der Bootsmann zurückblieb. Der Letztere war jedoch unglücklicherweise so schwer verletzt worden, daß er nicht arbeiten konnte. In dieser verzweifeltsten Lage übernahm die entschlossene Frau selbst die Lenkung des Schiffes. Sie war bald Kapitän, bald Steuermann, bald Matrose, und half sich mit ihren geringen nautischen Kenntnissen, welche sie fast unbewußt auf ihren früheren Seereisen erworben hatte, so gut als möglich zurecht. Es gelang ihr, mit unerhörter Anstrengung, nach achtzehn Tagen in den Hafen von Riga einzulaufen. Die Entschlossenheit der mutthigen jungen Frau wurde bekannt und

die eben in Riga sich befindlichen Kapitäne haben ihr zu Ehren eine Medaille prägen, und ein Geschenk von tausend Silberrubel überreichen lassen. Der Kapitän Hesser wurde nebst seinem Matrosen am Bord des „Star“ nach Rostock geführt.“

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des §. 11 des Allerhöchst bestätigten Reglements für die hier zu errichtende Stadtbank, wird desmittlest zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß die Herren Bürgermeister J. F. Eckhoff, Consul Jens Koch und Consul Carl Schnobel zu Directoren und Herr Consul Friederich Hagedorn jun. zum Revidenten dieser Bank von der Kaufmannschaft erwählt und von Einem libauschen Stadtmagistrate bestätigt worden sind.

Die Bank wird am 1. September d. J. in Wirksamkeit treten und ihr Comptoir im hiesigen Rathhause eröffnen.

Libau Handels-Comité, den 25. Juli 1847.

Nr. 33. Stadtaeltermann Ulich,
Präses.

A g e n t u r
der Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie
gegründet im Jahre 1827.

Für Libau und die Umgegend.
Dieselbe besorgt Versicherungen auf Eigenthum jeder Art, zu gegen früher um mindestens 10% herabgesetzten Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Anträge werden zu jeder Zeit angenommen von dem bevollmächtigten Agenten
J. L. Fortsch. 3

Libau, den 30. Juli 1847.

A g e n t u r
der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie.

Für Libau und die Umgegend.
Dieselbe besorgt Versicherungen auf Casco und Waaren nach allen Richtungen

zu den niedrigsten Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Anträge werden zu jeder Zeit angenommen von dem bevollmächtigten Agenten 3

J. L. Fortsch.

Libau, den 30. Juli 1847.

Es wird desmittelft hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß am 25. August a. c. beim Perkuhnenschen Gemeindegerrichte:

2 eiserne Ketten, jede 26 Arschin lang,
1 alter Segel, 11 Arschin lang,
5 Tauenden, im Ganzen 70 Arschin lang, und

10 Pud, aus einem Schiffswrack geborenen Nägel, gegen baare Zahlung meißbietlich versteigert werden sollen.

Perkuhnens, den 25. Juli 1847.

††† Pusse Janne, Gemeindealtester.

A. Keire, Gem. Ger. Schreiber.

(Nr. 201.)

Daß ich mich hier als Schneidermeister niedergelassen habe, nehme ich mir die Freiheit Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen. Zugleich gebe ich auch die Versicherung, daß ich in jeder Beziehung, sowohl in prompter und reeller Bedienung, als auch in Anfertigung von modernen Kleidungsstücken, so wie in Billigkeit der Arbeit, allen Anforderungen Genüge leisten werde; so wage ich dann den Wunsch auszusprechen, recht bald durch die Güte eines hohen Adels und hochverehrten Publikums in Thätigkeit gesetzt zu werden.

E. B. Safft aus Riga,

Kleidermacher für Herren.

Wohnhaft im Hause des Herrn Krüger in der Juliannenstraße.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei E. Bühler, in Libau, zu haben:

(Ein sehr beliebtes Buch zur Unterhaltung und Wiedererzählung:)

J. Rabener,

Knallerbsen,

oder:

Du sollst und mußt lachen.

256 interessante Anekdoten.

(Für Kaufleute, Künstler, Gelehrte, Gerichts-, militairische und fürstliche Personen.)

— Zur Erheiterung auf Reisen, — Spaziergängen, — bei Tafel und in Gesellschaften.

Sechste Auflage. Preis 35 Cop. S.

Mit wahren Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und bei Wiedererzählung ein laucherschütterndes Lachen veranlassen. Ueber 6000 Exemplare wurden davon abgesetzt.

Einem auswärtigen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen Memler Markt mit einem großen

Seiden- und Mode-Waaren-Lager

beziehen und dasselbe im Hause des Herrn Diese, Marktstraßen-Ecke Nr. 143, aufstellen werde. 2

J. Kausnig, aus Königsberg.

Angerkommene Reisende.

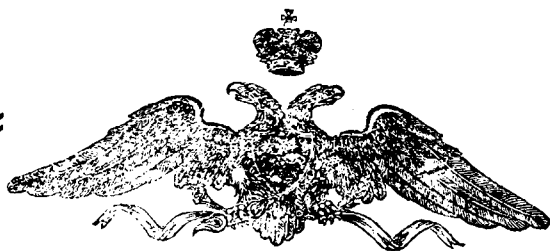
Den 27. Juli: Herr Pastor Rehsner, aus Memel, den 28.: Herr Baron v. Sacken, aus Groß-Drogen, und den 29.: Herr Rittmeister, Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, und Herr Baron v. Simolin, aus Verbohnen, im Mellinschen Hause; Herr Oberhofgerichts-Advokat v. Cramer, aus Hasenpoth, bei Buß.

(B a d e g a s t.)

Den 29. Juli: Herr Baron von der Osten-Sacken, aus Hasenpoth, beim Herrn Stadthaltersten Niekels.

Cours vom 21. bis zum 24. Juli.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|---------------|--|
| Amsterdam 90. T. | 195 | 195 | Cents. | } Für SBco. } 1 Rubel Pee.St } Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{1}{2}$ | 34 $\frac{1}{2}$ | | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| — S. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | $\frac{1}{2}$ | |
| Curl. dito | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ekst. dito | 100 99 | 100 99 | | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 62.

Sonntag, den 2. August

1847.

St. Petersburg, vom 16. Juli.

Das Allerhöchste Wohlwollen ist eröffnet worden dem Kurländischen Civil-Gouverneur, Geheimrath v. Brevern, und dem Kurländischen Landesbevollmächtigten Baron Hahn, für ihren Eifer und ihre besonderen Bemühungen um Verbesserung der Landwirthschaft in Kurland.

Berlin, vom 31. Juli.

JJ. KK. HH., die Großfürstin Helena von Rußland und Höchsteren Tochter, die Großfürstin Katharine, sind von Wien hier eingetroffen und im königlichen Schlosse Bellevue abgestiegen.

Rom 2. August. Heute begannen die öffentlichen Gerichts-Verhandlungen über die jüngste Polnische Verschwörung. Es waren 254 Angeklagte versammelt. Die Sitzung wurde ausgefüllt durch Bereidigung der Polnischen Dolmetscher und, durch Vorlesung des ersten Abschnitts der Anklageschrift.

Koblenz, vom 31. Juli.

Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Karl von Preußen verläßt jetzt die Universität Bonn, wo er seine Studien gemacht, und wird vorher noch ein großes Diner in Rolandswerth geben.

Wien, vom 30. Juli.

Briefen aus Bad Ischl zufolge ist J. M. die Königin von Preußen vorgestern daselbst im besten Wohlsfeyn angekommen. Es heißt, daß die Königin dort mehre Wochen zu verweilen beabsichtigt.

Von der Italienischen Gränze, vom 27. Juli.

Die Nachrichten aus Italien lassen keinem Zweifel mehr Raum, daß dort mehr oder min-

der gewaltsame Krisen sich vorbereiten. Die Oesterreichische Regierung ist demgemäß auf ihrer Hut, und es sind bereits Anordnungen geschehen, wodurch einem raschen Ausbruche rechtzeitig begegnet werden kann. In Como, wenige Stunden von Mailand, wird ein Beobachtungs-Corps von 20 000 Mann, bestehend aus 22 Bataillonen, aufgestellt. Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiserl. Feldmarschall Graf von Radetzky Vollmacht erhalten, nach Befinden der Umstände und nach Maßgabe des politischen Bedürfnisses Truppen nach Mittel-Italien aufbrechen zu lassen. Die Unruhen in Parma sollen sich bedauerlicher Weise wiederholt haben. Zu Rom soll ein wilder Volkshaufe vor dem Hotel des Kaiserl. Oesterreichischen Vorschalters, des Grafen von Lühov, beschimpfendes Gefachei ausgeübt haben. Die Italienischen Verhältnisse scheinen überhaupt einem Wendepunkte entgegenzugehen, und es wird darum allen von dorthier kommenden Nachrichten mit größter Spannung entgegen gesehen.

Wenden, vom 24. Juli.

Eines der schmerzlichsten Ereignisse versetzte am heutigen Tage das benachbarte Birkenruh in die tiefste Trauer. Zwei Töchter und eine Nichte des Herrn A. Hollander (Director der dortigen Pensions- und Lehranstalt für Knaben), Frau Pastorin Marie Schatz geb. Hollander, Charlotte Hollander, 14 Jahr alt, und Johanna Holst (Tochter des verstorbenen Dr. Holst in Dorpat), fanden beim Baden in der Na ihren plötzlichen Tod. Die anhaltenden heftigen Regengüssen hatten in Tagesfrist das Bett der Na so verändert, daß der ausge-

steckte Bezirk, in dem sich die Damen den Tag vorher noch gebadet hatten, nicht mehr die gewohnte Sicherheit gewährte, und indem sich die Badenden den Sicherheitsstangen näherten, gerieten sie in eine durch die Strömung neu entstandene Untiefe und wurden untersinkend von den Fluthen fortgerissen. Die am Ufer weilende Mutter und ihre zweite verheiratete Tochter, Pastorin Kößler, stürzten sich in Kleidern nach, um die Ertrinkenden zu retten, wurden aber auch bald von der Strömung gefaßt, so daß die Erstere untersank und nur durch die Tochter und die gleichfalls herbeieilende Wirthschafterin gerettet und bewußtlos an's Ufer gebracht, jedoch nach einer Stunde wieder in's Leben gerufen wurde. Alle Versuche, die ersten drei Opfer zu retten, erwiesen sich bei der starken Strömung erfolglos; erst am vierten Tage wurden die Leichen in einer Entfernung von 2 bis 4 Werst gefunden und am 23. feierlich unter den rührendsten und zahlreichsten Beweisen der innigsten Theilnahme zur Erde bestattet. Der schreckliche Schlag, den diese in allgemeiner Liebe und Achtung stehende Familie betroffen hat, erregt hier und in den weitesten Kreisen ihrer vielen Freunde und Bekannten in Livland das schmerzlichste Mitgefühl. Möge dieß den Trauernden die schwere Pflicht demüthiger Hingebung in den unerforschlichen Rathschluß des Herrn erleichtern!

Vermischte Nachrichten.

Elbing. Es kommt Alles an den Tag. Vor mehreren Jahren wurde in Elbing der Dr. Kobligk unter dem Vorwande, daß er einen Patienten besuchen solle, an einem dunklen Abend auf die Straße gelockt und dort ermordet, gleichzeitig aber seine Wohnung beraubt. Vor einiger Zeit spielten mehre Kinder von Handwerkern auf der Straße, und eines erzählt, daß sein Vater, wenn er Geld brauche, nur eine Diele im Fußboden seiner Wohnstube aufhebe und das Geld herausnehme. Diese Mittheilung wurde von den Kindern ihren Aeltern erzählt, die Polizei erhielt davon Kunde, hielt Nachsuchung und fand das Geld und Silberzeug, welches einst dem Dr. Kobligk gehört hatte.

Paris. Baron Karl v. Rothschild hat den Griech. Erlöserorden zugesendet bekommen. Man zerbricht sich die Köpfe, ob das activ oder passiv gemeint ist, ob der Herr Baron erlösen oder erlöst werden soll. Das Activum ist ihm gelauffiger.

Wien. Am 8. August d. J. wird in der Pfarrkirche Maria Trost zu St. Ulrich ein seltenes Fest stattfinden; es feiern nämlich an einem Tage die Großältern ihre goldene, die Aeltern ihre silberne Hochzeit, und der Enkel und Sohn das Fest seiner Priesterweib! Auf dieser Familie ruht doch wahrlich der Segen des Himmels — nur Wenigen ist wohl hienieden ein solcher Tag der höchsten Erdenfreude erschienen!

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des §. 11 des Allerhöchst bestätigten Reglements für die hier zu errichtende Stadtbank, wird desmittest zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß die Herren Bürgermeister J. F. Eckhoff, Consul Jens Koch und Consul Carl Schnobel zu Directoren und Herr Consul Friederich Hagedorn jun. zum Revidenten dieser Bank von der Kaufmannschaft erwählt und von Einem libauschen Stadtmagistrate bestätigt worden sind.

Die Bank wird am 1. September d. J. in Wirksamkeit treten und ihr Comptoir im hiesigen Rathhause eröffnen.

Libau Handels-Comité, den 25. Juli 1847.

Nr. 33. Stadtaeltermann Ulich,
Präses.

Das am 29. v. M. zum Besten der Armen veranstaltete Liebhaber-Concert übertraf in jeder Hinsicht die kühnsten Erwartungen. In wie hohem Grade sich ausgezeichnetes Talent und seltene Kunst hier verbanden, welch' ein reiner Genuß hierdurch der überaus zahlreichen Versammlung zu Theil ward, davon zu sprechen, möchte hier nicht der passende Ort seyn; wohl aber darf unterzeichnete Verwaltung in innigster Dankbarkeit zur Kunde des Publikums bringen, wie dieses Concert sich als reichste Lebensader der gänzlich erschöpften Armenkasse erwies. Die reine Einnahme betrug: 289 Rub. 65 Cop. S., eine Summe, wie sie bei gleicher Veranlassung noch nie der erwähnten Kasse zu Theil geworden ist. — Allen hochgeehrten Theilnehmern und Beförderern dieses wahrhaft ausgezeichneten Concerts öffentlich den tief gefühlten Dank nochmals wiederholend, ruft den edlen Damen, die längere Zeit in unserer Mitte geweilt, nun aber der fernern Heimath wieder zueilen, denen unsere Anstalt so viel und

so oft schon die wärmste Erkenntlichkeit schuldet, aus vollem Herzen das aufrichtigste und freundlichste Lebewohl nach

die Armen-Direction.

Der unterzeichnete Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Salamauder für Libau und die Umgegend benachrichtiget im Namen der Direction, daß jede Versicherung auf bewegliches und unbewegliches Vermögen jetzt angenommen wird und der bisherige Abzug von 10 pEt. auf die Prämien nicht mehr Statt findet, dagegen tritt eine neue Prämien-Tabelle in Kraft, in welcher alle Prämien-Sätze von respective 10 bis 20 pEt. herabgesetzt sind. Die Assurance-Aufträge werden zu jeder Zeit angenommen und mit der größten Bereitwilligkeit alle wünschenswerthen Auskünfte erteilt.

Die Administration wird es sich zur Pflicht machen bei vorkommenden Feuer-schäden jeder billigen Reclamation mit Liberalität entgegen zu kommen. 3

Libau, den 1. August 1847.

Joh. Kottermund.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei Ed. Bühler, in Libau, zu haben:

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zur Anschaffung zu empfehlen:

Sechste!! verbess. Auflage von (500)
der besten Hausarzneimittel

gegen alle Krankheiten der Menschen, als: Husten, Schnupfen, Kopfschmerz, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Hypochondrie, träger Stuhlgang, Gicht und Rheumatismus, Enghrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Kolik, Wechselstieber, Wassersucht, Scrophelkrankheit, Augenkrankheiten, Ohnmacht, Schwindel, Taubheit, Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Hautausschläge,

nebst allgemeinen Gesundheitsregeln, und Hufeland Haus- und Reise-Apotheke.

8. hr. 189 Seiten. Preis 50 Cop. S.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

- Auf dem Wege vom Rathhause bis zum Korffschen Hause ist am 29. Juli Abends ein neues, halbhatistenes, brodirtes und mit Spitzen besetztes Taschentuch verloren worden. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten selbiges in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben, wofür ihm eine angemessene Belohnung zu Theil wird.

Meinen geehrten Gönnern bringe ich zur Nachricht, daß ich unter anderen Waaren neu erhalten habe, und zwar in meiner großen Bude am neuen Markte: Schweizer-, Chester-, Limburger-, Holländischen-, Liefländischen- und Bryoler Schmand-Käse, Sardinien in Blechdosen, aechte Sardellen, diversen Champagner und beste Sorten anderer Weine, Englischen vorzüglichen Porter, moussirende Limonade, Selters-Wasser und alle Gewürz-Artikel — ferner in meiner Kellerbude unterm Akimoffschen Hause: Confitüren, Marmeladen, eingezuckerte Früchte, Säfte, Datteln, mehrere Arten Nüsse und Pfefferkuchen, gepressten Caviar und Rauchwurst, Moskausches Waizenmehl 1. Sorte, grüne Zuckererbsen, braune und weiße Perlbohnen, sowie Krisenschen Lackir-Lack. Libau, den 19. Juli 1847.

J. F. Tottien.

Der beliebte Mitausche Confect, so wie auch Chokolade, ist wieder zu haben bei
E. J. Klein,
im Mellinschen Hause. 1

Einem auswärtigen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den diesjährigen Memler Markt mit einem großen

Seiden- und Mode-Waaren- Lager

beziehen und dasselbe im Hause des Herrn Diese, Marktstraßen-Ecke Nr. 143, aufstellen werde. 1

J. Kausnick, aus Königsberg.

Auctions - Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoch, den 6. dieses August-Monats, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, als: Batist-Mouffelin 115 Arschin; Zucker, Melis, 2 Pud 20 Pfund; Bedruckten Kattun 8½ Arschin; Grauen Nankin 5¼ Arschin; Gelben Nankin in 12 Abschnitten 67½ Arschin; Chocladfarbenes Baumwollenzeug 20½ Arschin; Sarsonia 48¾ Arschin; Shawls, halbwollene, 5 Stück;

Weiß baumwollene Schnupftücher 1 Duzend; Verschiedenfarbiges baumwollenes Strickgarn 1 Pfund 90 Solotnik; Bleifedern, gewöhnliche, 299 Duzend; Stählerne Scheeren von verschiedenen Größen 40½ Duzend; Stählerne Rasirmessern 8 Duzend; Zahnbürsten 9 Duzend; Westknöpfe, metallene, 1284 Duzend; dito gläserne, 792 Duzend; dito horne gepreßte, 600 Duzend. Im Ganzen für den taxirten Werth von 234 Rubel 20 Cop. S. M.

Libau, den 2. August 1847.

(Die Unterschrift des Zollamts.)

Angelkommene Reisende.

Den 31. Juli: Herr Pastor Ratterfeld, aus Neuhäusen, bei Fuß; den 1. August: Herr M. Kahn und Herr L. S. Freyberg, aus Hasenpoth, bei Madame Günther.

(B a d e g ä s t e.)

Den 30. Juli: Sr. Exc. der Herr General-Major v. Tschertkoff, aus Schaulen, im Mellinschen Hause; Herr General-Superintendent Wilbert, aus Mitau, beim Herrn Bürgermeister Günther in Carolinenhoff.

A b r e i s e n d e.

Kaufmann Adolph Danziger, nach dem Auslande. 3
Anna Feddern, nach St. Petersburg. 3
Rusiklehrer G. H. Fischer, nebst Familie, nach dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 27. Juli D., Regen; den 28. NB., bewölkt; den 29. und 30. NB., so wie den 31. SW. und den 1. und 2. August S., heiter.

S c h i f f s - L i s t e.

E i n f o m m e n d:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|-------------|------------------|-----------------|-----------------|--------------|----------------|
| 22. | 135 | Russe. | Boot ohne Namen. | S. Grewe. | Riga. | Waaren. | Joh. Goebel. |
| — | 136 | dito | dito | J. Kirstein. | dito | Koggen. | dito |
| 24. | 137 | Russ-Finnl. | Johannes. | A. Kossonen. | St. Petersburg. | Kehl. | Sörensen & Co. |
| 26. | 138 | Russe. | John. | J. F. Dement. | Stettin. | Mauersteine. | dito |
| — | 139 | dito | Boot ohne Namen. | M. Selse. | Mitau. | Knochen. | dito |
| — | 140 | Engländer. | Water Witch. | J. Thompson. | Hull. | Steinkohlen. | J. E. Harmsen. |
| — | 141 | Russe. | Boot ohne Namen. | J. Schweinck. | Riga. | Koggen. | Drdre. |
| — | 142 | Norweger. | De Ferenede. | M. P. Vedersen. | Stavanger. | Heringen. | Sörensen & Co. |
| 30. | 143 | Russe. | Boot ohne Namen. | H. Merrens. | Riga. | Koggen. | Joh. Schnobel. |
| — | 144 | dito | Boot ohne Namen. | J. Gaulle. | dito | Waaren. | Drdre. |
| U. 1. | 145 | Norweger. | Lannager. | D. M. Olsen. | Stavanger. | Heringen. | Schley & Co. |

A u s g e h e n d:

| Juli. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|--------------|-----------------|----------------|-----------------|-------------|
| 25. | 136 | Preusse. | Boot: Carl. | G. Frey. | Memel. | Theer. |
| — | 137 | Russe. | Boot: Heinrich. | Rich. Simsohn. | St. Petersburg. | Holzwaaren. |
| — | 138 | dito | Diedrich. | E. Ingemann. | dito | dito |
| 26. | 139 | dito | Gloria. | J. Larsen. | dito | dito |
| 27. | 140 | Hannoveraner | Hermine. | G. Eisenbarth. | Bremen. | dito |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 63.

Mittwoch, den 6. August

1847.

St. Petersburg, vom 24. Juli.

Mittels Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Kessert ist der im Departement des Justizministeriums stehende Hofrath Baranowski zum Dirigirenden der Kanzlei des Krieger-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv, Esth und Kurland ernannt.

Aus einem im neuesten Bulletin der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mitgetheilten Briefe des Dr. Grusell an den Akademiker Lenz geht hervor, daß Herr Grusell im Verlauf seiner elektrolytischen Kuren auf eine neue medizinische Anwendung der galvanischen Kraft gekommen ist, welche er Galvanokautie nennt (Verbrennung durch Galvanismus) und welche zum Zweck hat, krankhafte Produkte und solche Theile, welche durch Krankheit schädlich geworden sind, vom Organismus, ohne das Blut fließt, abzulösen. Herr Grusell hat zu diesem Behuf ein eigenes Instrument für galvanokautische Operationen erfunden und seit dem 14. August 1846 angefangen, die Galvanokautie auf den lebendigen Organismus anzuwenden.

Eine neue Goldader ist im Werch-Jetzkischen Bergwerks-District im vorigen Jahre, 1846, 30 Werst von Werch-Reiwinsk und 1½ Werst vom Dorfe Kuzara, entdeckt worden. Die goldhaltige Quarzader liegt zu Tage, ist bis jetzt schon in der Länge von 2 Faden und 2 Arschin und in der Tiefe von 2 Faden 1 Arschin 10 Werstschok aufgeschürft worden, und enthält gegen 19 Solotnik 66 Theile Gold in 100 Pud Gestein.

Archangel. (Briefliche Mittheilung vom 19. Juli d. J.) Daß arme Archangel ist schwer

geprüft worden! Eine Feuerbrunst, welche Mittwoch den 16. Juli, um 2 Uhr, ausbrach und bei starkem Ostwinde und der großen Dürre mit Blitzgeschwindigkeit um sich griff, vernichtete in 15 Stunden den bevölkerlichsten Stadttheil, nicht weniger als 500 Wohnhäuser außer den Nebengebäuden. Die Rettung des Deutschen Stadttheils gelang nur nach vielen Anstrengungen, wobei sich die Mannschaften der Preussischen und Holländischen Schiffe besonders ausgezeichnet haben. Leider trifft der Verlust hauptsächlich die unbegüterte Mittelsklasse!

Berlin, vom 2. August.

S. K. H. der Großfürst Ibronfolger von Rußland hat dem Musik-Director Reichardt für die treffliche Ausführung des mit russischem Text untergelegten Gesanges, welcher bei dem Gottesdienst in der russischen Kapelle bei Potsdam während der Anwesenheit Sr. K. Hoh. von dem kleinen Domchor vorgetragen wurde, einen werthvollen Brillantring, sowie jedem der dabei mitwirkenden Chorknaben drei Ducaten als Geschenk überreichen lassen.

London, vom 29. Juli.

S. K. H. der Großfürst Konstantin befindet sich jetzt in Blair Atholl, in Schottland, zum Besuch bei dem Herzoge v. Atholl, der ihn durch ein Musikkorps von Hochländern in ihrer Nationaltracht bewillkommen ließ. Der Großfürst wollte über Dunkeld und Perth nach Edinburgh gehen.

Berichte von den Sandwich-Inseln bis zum 20. Februar melden über eine Audienz des Capitains Klinkowström vom russischen Schiffe

„Alexander“ bei dem Könige der Hawaii-Inseln, wo die Russen zu Suka eine Niederlassung begründet haben. Der König nahm sie sehr freundlich auf und sprach den Wunsch aus, daß Rußland einen Agenten oder General-Consul in seinen Staaten ernennen möchte, obgleich er auch ohnedieß die Russischen Schiffe und Untertanen den meistbegünstigten Nationen gleichstellen würde, und verwies sie schließlich für vorkommende Fälle an seine Minister, da er nach dem Beispiele Peter's des Großen Ausländer zur Förderung der Civilisation an die Spitze gestellt habe.

Wien, vom 28. Juli.

Nachrichten aus Galizien zufolge herrscht daselbst in diesem Jahre unter den Bauern und der niedern Volksklasse eine große Sterblichkeit. Im Wadowicer Kreise sollen binnen kurzer Zeit 40.000 Menschen gestorben seyn.

Vom 31. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene hat den hiesigen Arzt Dr. Miksch auf 2 Jahre gegen ein Gehalt von 4000 Ducaten mit sich nach St. Petersburg genommen, um die Gesundheit der Großfürstin Katharina weiter zu fördern.

Paris, vom 30. Juli.

Se. Maj. der König hat den Director der Sternwarte in Pulkowa, Dr. Struve, zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt.

Der Prinz Hieronymus Bonaparte hat von der Französischen Regierung die Erlaubniß erhalten, mit seinem Sohne nach Frankreich zurückzukehren, und wird in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Altona, vom 2. August.

Vor einiger Zeit hat sich hier ein provisorisches Comité gebildet, um zur Anlage einer Eisenbahn von hier nach Lübeck über Oldesloe die vorbereitenden Schritte zu thun. Es wurde darauf ein Besuch nach Kopenhagen geschickt, um die Erlaubniß zur Vornahme der Nivelirungen und der übrigen dem Baue vorübergehenden Maßnahmen zu erhalten, zu denen es einer vorgängigen Genehmigung der Regierung bedarf. Auf dieses Gesuch ist zwar am 15. v. M. ein abschlägiger Bescheid erfolgt, indeß scheint man doch noch nicht die Hoffnung aufgegeben zu haben, daß es gelingen werde, den Plan zu verwirklichen.

Königsberg, vom 1. August.

Wie wir so eben erfahren, ist gestern eine königl. Kabinet's-Ordre hier angekommen, nach welcher die Eisenbahn-Arbeiten in unserer Provinz in der bisherigen Weise fortgesetzt

werden sollen. Da der Oberpräsident Böttcher sich gegenwärtig im königlichen Schlosse Oliva bei Danzig aufhält, so wurde ihm die Kabinet's-Ordre sofort von hier durch Staffette nachgeschickt.

Vermischte Nachrichten.

Amerika. Im Theater zu Albany in den Vereinigten Staaten ist Ende Mai ein Fall vor, der in den Theater-Annalen wohl nicht oft vorkommen dürfte. Während der Vorstellung entstand im Parterre plötzlich ein allgemeiner Aufruhr, und alle Zuschauer sprangen auf die Bänke. Der Hudson war nämlich vom Regen stark angeschwollen und drängte sich in alle Ableitung-Canäle der Stadt. Dieß verursachte, daß plötzlich mehrere Hunderte von Matten und Mäusen sich ohne Eintrittskarte zum größten Entsetzen der Direction und des Publikums ins Parterre begaben, die da ihr Heil vor den immer mehr steigenden Fluthen suchten.

Ein gewisser Crampton hat einen neuen Dampfwagen gebaut, mit welchem man auf der Great-Western-Bahn in England viele Versuche gemacht hat. Man fuhr damit allein 75 Englische (15 Deutsche) Meilen in einer Stunde, ohne daß man die geringste Erschütterung bemerkte. Auch wenn die Maschine schwere Züge zog, fuhr sie stets schneller als die andern besten Maschinen. Dieser Dampfwagen ist ganz anders gebaut wie die bisherigen und der Führer hat die ganze Maschine auf einmal vor Augen. Seine Vorzüge sind so in die Augen fallend, daß mehrere Eisenbahnen dergleichen Locomotiven bereits bestellt haben.

Unterseeische elektrische Telegraphen. Auf der Insel Wight wurden Versuche einer unterseeischen Korrespondenz mittelst elektrischer Telegraphen angestellt. An den beiden entgegengesetzten Ufern der Bucht von Cowes waren die Endpunkte der Telegraphenlinie; um die Kommunikation herzustellen, war quer durch das Meer ein einfacher Draht gezogen. Sobald die Signallampen ertönten, begannen Fragen und Antworten. Der Versuch zeigte das glücklichste Resultat. Welch unermessliche Folgen wird diese neue Entdeckung nach sich ziehen!

Ein Berliner Handlungshaus hat an mehrere Deutsche Eisenbahn-Verwaltungen folgenden merkwürdigen Antrag gestellt. Es erbot sich,

an die Fenster aller Personenwagen unentgeltlich seidene Vorhänge zu liefern. Die Bestimmung der Farben sollte lediglich den betreffenden Eisenbahn-Directionen überlassen bleiben, nur stellt das Haus die Bedingung, daß es so oft als thunlich diese Vorhänge wieder durch neue unentgeltlich ersetzt dürfe, und die Eisenbahndirectionen innerhalb der nächsten fünfzig Jahre sich von niemand Anderm, als eben nur von diesem Handlungshause, die seidenen Vorhänge schenken lassen. Und was ist der Zweck dieser Berliner Grobmuth? Die Vorhänge sollen mit Annoncen bedruckt werden; das Handlungshaus will so nach ein fahrendes Intelligenzblatt in Gestalt seidener Vorhänge gründen.

Zwei Verbrecher, die auf einer Belgischen Eisenbahn nach dem Gefängnisse gebracht werden sollten, hatten den verzweiflungsvollen Muth, aus dem Wagen herauszuspringen, während der Zug in voller Geschwindigkeit auf der Bahn hinsaußte, und Beide kamen glücklich davon, da die sie begleitenden Polizeidiener sich wohl hüteten, den Flüchtigen nachzuspringen.

Die durstigste Stadt in Europa ist unstreitig Hamburg; denn daselbst kommt immer auf 59 Köpfe ein Schenkewirth. — Dieses Verhalten findet sich wohl an keinem zweiten Orte in Europa.

Verkauf

von Synagogen-Gestühlen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Richts sollen am 20. d. M., vor Mittag um 11 Uhr, die sub Num. 4, 23, 25, 58 und 60 verzeichneten, zum E. M. Struppschen Nachlasse gehörenden Synagogengestühle in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Verkauf ausgebaut und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Verkaufsbedingungen werden in termino den hierdurch eingeladenen Kauflustigen verlesen, können aber auch früher schon beim Unterzeichneten eingesehen werden. 2

Libau, den 4. August 1847.

E. W. Melville.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußsen ic. ic. ic., werden von dem Illienschcn Gemeindegcricht auf Antrag des Herrn Bevollmächtigten der Illienschcn Güter, sämmtliche zu diesem Privatgute, so wie der zur Gelegenheit Capelshof verzeichneten freien ackerbautreibenden Leute hierdurch aufgefordert, sich Behufs einer von ihnen abzugebenden Erklärung darüber: ob sie zur Illienschcn Bauergemeinde oder aber zu andern Gemeinden verzeichnet werden wollen, binnen 3 Monaten a dato, mithin bis zum 7. September hieselbst zu melden, indem der Herr Erbbesitzer sie unter den bisherigen Verhältnissen als freie Ackerbautreibende nicht länger beibehalten will; — unter der Warnung, daß Diejenigen, welche in Termino nicht erscheinen, so angesehen werden, als hätten sie ausdrücklich in ihre Verzeichnung zur Illienschcn Bauergemeinde gewilligt. 1

Illien, den 7. Juni 1847.

††† Esser Indrick, Gemeindeaeltester.

J. Hattlich, Gem.-Ger.-Schreiber.

(Nr. 63.)

Bekanntmachungen.

Es wird desmittelft hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß am 25. August a. c. beim Perkuhnenschen Gemeindegcrichte:

2 eiserne Ketten, jede 26 Arschin lang,

1 alter Segel, 11 Arschia lang,

5 Tauenden, im Ganzen 70 Arschin lang, und

10 Pud, aus einem Schiffswrack geborgenen Nägel, gegen baare Zahlung meistbietlich versteigert werden sollen.

Perkuhn, den 25. Juli 1847.

††† Pusse Janne, Gemeindeältester.

A. Reire,

Gem. Ger. Schr. Gehülfe.

(Nr. 201.)

A g e n t u r
der Russischen Feuer-Assecuranz-
Compagnie
gegründet im Jahre 1827.

Für Libau und die Umgegend.

Dieselbe besorgt Versicherungen auf Eigenthum jeder Art, zu gegen früher um mindestens 10% herabgesetzten Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Anträge werden zu jeder Zeit angenommen von dem bevollmächtigten Agenten

J. I. Fortsch. 2

Libau, den 30. Juli 1847.

A g e n t u r
der Russischen See- und Fluss-Asse-
curanz-Compagnie.

Für Libau und die Umgegend.

Dieselbe besorgt Versicherungen auf Casco und Waaren nach allen Richtungen zu den niedrigsten Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Anträge werden zu jeder Zeit angenommen von dem bevollmächtigten Agenten

J. I. Fortsch. 2

Libau, den 30. Juli 1847.

Auf dem Wege vom Rathhause bis

zum Korffschen Hause ist am 29. Juli Abends ein neues, halbbatistenes, brodirtes und mit Spitzen besetztes Taschentuch verloren worden. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten selbiges in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben, wofür ihm eine angemessene Belohnung zu Theil wird.

Eine Wohnung mit 6 aneinanderhängenden Zimmern, separater Küche, Keller, Stallraum für 8 Pferde, Wagenremise und Holzschauer, ist sogleich oder vom 1. September d. J. ab zur Miete zu haben bei dem Schneidermeister

C. E. Schroeder. 3

U n g e k o m m e n e R e i s e n d e.

Den 4. August: Herr John Zule, aus Memel und den 5.: Herr A. Perlmann, aus Windau, im Melinschen Hause.

A b r e i s e n d e.

Kaufmann Adolph Danziger, nach dem Auslande. 2
Anna Feddern, nach St. Petersburg. 2
Musiklehrer G. H. Fischer, nebst Familie, nach dem Auslande. 2

Cours vom 28. bis zum 31. Juli.

| | | | | |
|-------------------|--------------------|--------------------|--------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T. | 195 | 195 | Gents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg 90 T. | 34 $\frac{15}{16}$ | 34 $\frac{15}{16}$ | SBoo. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pce.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| — S. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| Curl. dito | 101 | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| Ehst. dito | 100 99 | — | | |

S c h i f f s - L i s t e.

A u s g e h e n d :

| August. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|---------|-----|------------|------------------|-----------------|--------------------------|------|
| 1. | 141 | Russe. | Boot ohne Namen. | John Greme. | St. Petersb. Holzwaaren. | |
| — | 142 | dito | Adelheid. | H. Wischhusen. | dito | dito |
| — | 143 | dito | Boot ohne Namen. | M. Schulz. | dito | dito |
| — | 144 | dito | Boot ohne Namen. | J. Silling. | dito | dito |
| — | 145 | dito | Boot ohne Namen. | M. Laßing. | dito | dito |
| — | 146 | dito | Boot ohne Namen. | M. Greme. | dito | dito |
| 2. | 147 | Norweger. | Familien | D. Overgaard. | Frankreich. Leder. | |
| — | 148 | Russe. | Boot ohne Namen. | F. Velseneck. | St. Petersb. Holzwaaren. | |
| — | 149 | dito | Boot ohne Namen. | F. Treugut. | dito | dito |
| — | 150 | dito | Boot ohne Namen. | F. Schweineck. | dito | dito |
| 3. | 151 | Russe. | John. | J. F. Dement. | St. Petersb. | dito |
| 4. | 152 | Engländer. | Water Witch. | J. Thompson. | England. | dito |
| — | 153 | Däne. | Triton. | E. Christensen. | Kopenhagen. Glash. | |
| 5. | 154 | Norweger. | De Ferencde. | P. P. Pedersen. | England. Thierknochen. | |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 64.

Connabend, den 9. August

1847.

St. Petersburg, vom 29. Juli.

Der Kaiserl. Hof hat vom Montag, den 28., an auf vier Tage die Trauer bei Gelegenheit des Ablebens Sr. königl. Hoheit des Herzogs Adam von Württemberg angelegt. Diese Trauer wird mit den gebräuchlichen Unterscheidungen der großen und kleinen getragen.

Wien, vom 6. August.

Der Kaiserlich Russische Botschafter am Berliner Hofe, Baron v. Meyendorff, ist nach Ischl, und der Fürst Milosch von Serbien nach Marienbad abgereist.

Im Bade Ischl ist ein Sohn des berühmten Bankiers Montefiore, in London, gestorben. Der Baron v. Rothschild hat die Leiche des jungen Mannes hierher schaffen und mit großem Prunk bestatten lassen.

Paris, vom 2. August.

In der Kirche zu Caen ereignete sich während der Julifeier ein nicht geringer Scandal. Während nämlich Präfect, Militair- und Civilbeamten dem Trauergottesdienst zum Gedächtniß der 1830 Gefallenen beizubohnen, drehte sich plötzlich einer der Geistlichen vor dem Altare um und rief den Versammelten zu: „Alles recht schön, aber schade, daß sie sich für Corruptur schlagen!“ Entsetzt hielt der neben ihm stehende Geistliche dem Sprecher die Hand vor den Mund und führte ihn in die Sacristei.

Vom 4. Gestern traf hier aus Havre die Nachricht von einem entsetzlichen Unglück ein, welches das königl. Dampfschiff „Le Comte d'Eu“ betroffen hat. Am Montag, den 2. August, verließ dieses mit neuen Maschinen versehene Schiff Havre, um nach Cherbourg

zu gehen, wo jene Maschinen von einer besonders hierzu ernannten Commission geprüft werden sollten. Ungefähr halb 6 Uhr Abends, als das Schiff die Höhe von Barfleur erreicht hatte, sprang plötzlich, ohne eigentliche Explosion und sehr süßbare Erschütterung, die obere Decke eines Dampfkessels, dessen ganzer Inhalt an siedendem Wasser mit unglaublicher Gewalt in den Maschinenraum stürzte, wo 20 Personen, Heizer, Maschinisten, Matrosen u. s. w., zum Theil sofort tödtlich verwundet wurden. Beim Abgange dieser Nachricht zählte man bereits 9 Tode, und von den nach dem Hospital zu Havre zurückgebrachten Verwundeten befanden sich mehrere in einem Zustande, der wenig Hoffnung gab. Der Marineminister hat unverzüglich eine Special-Untersuchung über die Ursachen dieses Unfalls anbefohlen, bei welcher die Erbauer der Maschine zur Rechenschaft gezogen werden sollten. Sie ist aus der Fabrik der Herren Schneider & Comp. in Creusot (Departement Saone und Loire) hervorgegangen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem Gouverneur von Frankreich, Grafen von Argout, den weißen Adlerorden verliehen.

London, vom 3. August.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin ist gestern von seiner Reise durch die Provinzen hier wieder angelangt und hat sich sogleich nach Gravesend begeben, um die seit einigen Tagen in der Themse angekommenen Russischen Kriegsschiffe zu besichtigen. Im Laufe der nächsten Tage wird der Großfürst nach Osbornehouse gehen, um sich bei der Königin zu verabschieden.

Vom 4. Se. K. H. der Großfürst Konstantin, welcher gestern die Botschafter von Frankreich und Oesterreich, den Herzog von Wellington, Lord F. Russell und Lord Palmerston besuchte, ist heute in Begleitung des Russ. Gesandten nach Osborne abgereist, wo er bis zum 7. verweilen wird, um alsdann hierher zurückzukehren und im Anfange der nächsten Woche seine Rückreise anzutreten. Der Russische Kriegsminister, Fürst Czernitschew, ist gegenwärtig hier; er besuchte gestern das Arsenal in Woolwich.

Großherzogthum Hessen und bei Rhein.

Am 8. August, früh von 7 bis 8 Uhr, erschallte Militairmusik vor dem Großherzoglichen Palais, welche nach Russischer Sitte Se. Kaiser. Hoheit der Großfürst Casarewitsch seiner Gemahlin an ihrem Geburtstage bringen ließ. Mittags war große Parade. Se. K. H. der Großherzog giebt zu Ehren des Tages ein festliches Diner im Jagdschlosse Wolfshagen.

Se. K. H. die Erbprinzessin Alexandra von Sachsen-Meiningen-Hochfürstl. Durchlaucht, Braut Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin von Rußland, aus Aschaffenburg hier eingetroffen.

Königreich Württemberg.

Nachdem die irdischen Ueberreste des verewigten Herzogs Adam von Württemberg von Langenschwambach in Ludwigsburg angelangt, und von da in feierlichem Zuge abgeholt worden waren, wurden dieselben am 4. August abends unter feierlicher Begleitung in die Stiftskirche in Stuttgart gebracht, woselbst deren Beisegung in die Kön. Familiengruft auf eine der hohen Würde des Verewigten entsprechende Weise um 9½ Uhr stattfand.

Brieflichen Nachrichten aus Stuttgart zufolge wird im Königreich Württemberg die Erndte an allen Getreidearten, an Baum- und Feldfrüchten ungemein reichlich ausfallen; auch der Wein verspricht einen eben so gesegneten Ertrag wie im vorigen Jahre. Nur die Kartoffel, die Nahrung der ärmern Classen, giebt wieder zu den gegründeten Besorgnissen Anlaß, denn an vielen Orten ist die Seuche wieder aufgetreten, wenn auch nicht in so allgemeinem und verderblichem Maße, wie im vorigen Jahre.

Königsberg, vom 1. August.

Sehr betrübende Nachrichten laufen aus Westpreußen ein. In der Elbinger Gegend hatte

man noch vor acht Tagen alle Hoffnung auf eine reiche, gesegnete Erndte; jetzt, nach viertägigen fast ununterbrochenen Regengüssen, liegt das Getreide deınade dem Dünger ähnlich auf den Feldern. Auf mehreren Kartoffelfeldern, vornehmlich der Niederung, zeigt sich, wie selbst amtliche Ermittlungen dargethan haben, die Kartoffelkrankheit in einer noch verheerendern Weise, als im vergangenen Jahre. Ueber letztere Krankheit gehen aus der Marienburger Niederung ebenfalls traurige Nachrichten ein. Daß die Kartoffelkrankheit wirklich im Anzuge ist, ist durch das rasche Welken und Abtrocknen des Krautes ersichtlich, welches in Zeit von 24 bis 48 Stunden geschieht.

Vom 7. Wie die „Schlesische Zeitung“ berichtet, hat in Schlessien die Kartoffelkrankheit in großer Ausdehnung die Frühkartoffeln ergriffen und fängt auch schon an sich an den späten Sorten durch Schwarzwerden des Krautes kundzugeben.

Von der Elbe, vom 9. August.

Seit zwei Tagen hat es sich außer allen Zweifel gestellt, daß die frühere Kartoffelseuche wieder da ist. Indessen ist sie gegen voriges Jahr um einige Wochen verspätet und in geringerem Umfange eingetreten. Die Symptome derselben sind ganz dieselben, wie in den beiden vorangegangenen Jahren, aber es sind bis jetzt nicht ganze Ackerstücke, sondern nur einzelne Stellen auf denselben, und zwar die niedrig oder im Schatten belegenen, davon befallen. Es scheint also, als wenn die Feuchtigkeit das Uebel sehr befördert, daher denn die bisherige trockene Witterung für unsere Kartoffeln sehr gut seyn mag.

Pesth, vom 31. Juli.

Die Feierlichkeiten zur Installation des Erzherzogs Stephan als Statthalter von Ungarn werden im Laufe der Monate September und Oktober in den verschiedenen Bezirken des Landes stattfinden. Der junge Erzherzog trifft zu Ende August in Ofen ein, verweilt nur einen Tag daselbst und begiebt sich am 1. September auf der bis dahin zu vollendenden Pesth-Ezsolnoker Eisenbahn nach dem östlichen Ungarn, um von dort aus eine Rundreise anzutreten. Erst am 13. Oktober kommt er nach Ofen zurück, wo die Installation auf das Feierlichste begangen werden wird.

Lemberg, vom 31. Juli.

Heute früh nach 7 Uhr Morgens wurde die Todesstrafe an Ezechiel Wisniowski (fälschlich Karl Duval, Winnicki, Dombrowski, Za-

gorški und Benedikt Lewinski genannt) und Joseph Kapuscinski mit dem Strange vollzogen, nachdem ihnen drei Tage früher, am 28., vor dem Kriminalgebäude unter Zudrang einer bedeutenden Volksmenge die betreffenden Todesurtheile vorgelesen worden waren. Aus dem nach der Hinrichtung veröffentlichten Ektabestande ergibt sich, daß Theophil Wisniowski wegen des Verbrechens des Hochverraths, Joseph Kapuscinski aber aus demselben Grunde und des am Bürgermeister von Pilsno, Kaspar Markt, verübten Mordes wegen nach §. 10 des Oesterreichischen Strafgesetzbuches zum Tode durch den Strana verurtheilt wurde.

Vermischte Nachrichten.

Ein Newcastleer Blatt giebt folgende Schiffsdruck-Statistik: In den Jahren 1833, 1834, 1835, in welchen England 24 500 Schiffe besaß, gingen im jährlichen Durchschnitt 610 derselben, von 210 Sonnen durchschnittlichen Gehaltes, verloren, und 1550 Menschen kamen dabei jährlich um. In den Jahren 1841 und 1842 war die Zahl der Schiffe auf beinahe 29 000 gestiegen; der durchschnittliche Verlust aber betrug nur 611 Fahrzeuge und 1050 Menschenleben. Seitdem hat die Zahl der Handelschiffe sich stets vermehrt und das Verhältniß der Unglücksfälle stets abgenommen, so daß im Jahre 1846 von den zu Großbritannien und seinen Dependenzien gehörigen 32 000 Schiffen nur 537 zu Grunde gingen.

In einer Gemeinde des Kantons Genf wurde kürzlich ein zehnjähriger Knabe von einem Adler in dem Augenblicke gepackt, wo er ein Paar Junge aus dessen Nest nahm. Der Vogel stieg mit ihm 600 Metres hoch auf und legte ihn auf einen Felsgipfel, wo zum Glück einige Schäfer sich befanden, die den Knaben befreiten. Er war mit dem Schrecken und den blauen Malen der Adlersklauen davon gekommen.

Der Jenny Lind-Enthusiasmus in London ist noch immer unbegrenzt. Plätze des ersten und zweiten Ranges sollen an den ersten Abenden, an denen die Lind auftrat, bis zu sieben Pfund Sterling bezahlt worden seyn. Die Blätter sind voll davon, daß die Künstlerin bald London mad gemacht habe, und die Männer wissen sich vor übergroßer Mühsung nicht mehr zu helfen. So sehr diese Lind auch überall gefeiert wurde, über den Londoner Triumph geht doch nichts. Nur Eine Stimme, nur

eine Bewunderung; die Frauen kürzen sogar die Sektengespräche ab, um von dem „Engel“ Jenny Lind sprechen zu können, und die Journalisten geben Beschreibungen ihres „tugendhaften Lebens.“ Selbst mit der Königin in der königlichen Loge will man sie gesehen haben. Etwas Ähnliches aber, wie den stürmischen und anhaltenden Applaus, der ihr zu Theil wurde, habe ich in Deutschland niemals gehört, und es gehören die starken Engländer Nerven dazu, um solchen Lärm und solches Trampeln — letzteres schien mir vorzugsweise die weibliche Beifallsbezeugung zu seyn — zu ertragen.

Paris treibt seit einigen Monaten einen sehr bedeutenden Blutegelhandel mit Algier. Man hat nämlich bemerkt, daß sämtliche Verluste, welche man in den dortigen Krankenhäusern mit Blutegeln angestellt hat, vom besten Erfolge gekrönt gewesen sind.

Bei einer der Französischen Eisenbahnen wird in der nächsten Zeit ein neuer Dampfswagen in Thätigkeit gesetzt werden, bei welchem Aether und kohlensaures Gas die Triebkraft bilden sollen. Man erzählt Wunderdinge von dieser Locomotive, welche ungeheure Kraft besitzen soll, während die Unterhaltung sehr wenig koste.

Die Pariser Blätter berichten von einer Ordens-Verleihung an den Obergärtner von Meudon: der Mann erhielt das Kreuz der Ehrenlegion, weil er in diesem Jahre die ersten grünen Bohnen, wie im vorigen die ersten Melonen an die königliche Tafel lieferte.

Der Großherr war von Liszt's Spiel so entzückt, daß er ihm als Beweis seiner Anerkennung einen kostbaren Turban und eine — Sclavin zum Geschenk machte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc. Nachdem auf Provocation der Handlung Stender & Comp. zufolge Bescheides Eines libauschen Stadt-Magistrats vom 16. April d. J. über das gesammte Vermögen des Kaufmanns dritter Gilde, Arnold Wilhelm Neupert, Concursus Creditorum eröffnet, und Terminus primus zur Angabe der Gläubiger auf den 18. August d. J. anberaumt

worden, so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Arnold Wilhelm Neupert und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiedurch edictaliter vorgeladen, in dem auf den 18. August dieses Jahres anberaumten ersten Angabe-Termine, entweder in Person oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig in Assistenz oder Vormundtschaft, allhier zu Rathhause, in der Sitzung dieses Magistrats zu erscheinen, ihre Forderungen gebührend zu verlautbaren und gehörig zu dokumentiren, sodann aber die Anberaumung des zweiten und Präklusiv-Angabe-Termine zu gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß, falls sie weder in diesem, noch im zweiten und Präklusiv-Angabe-Termine sich melden sollten, sie mit Ablauf des zweiten und Präklusiv-Angabe-Termine, unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, mit ihren Forderungen von dieser Satisfactions-Masse präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 18. April 1847.

(Die Unterschrift des Libauschen Stadt-Magistrats.) 1

Bekanntmachungen.

Der unterzeichnete Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Salamander für Libau und die Umgegend benachrichtiget im Namen der Direction, daß jede Versicherung auf bewegliches und unbewegliches Vermögen jetzt angenommen wird und der bisherige Abzug von 10 pCt. auf die Prämien nicht mehr Statt findet, dagegen tritt eine neue Prämien-Tabelle in Kraft, in welcher alle Prämien-Sätze von respective 10 bis 20 pCt. herabgesetzt sind. Die Asscuranz-Aufträge werden zu jeder Zeit angenommen und mit der größten Bereitwilligkeit alle wünschenswerthen Auskünfte ertheilt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervernichtung der Office-Gouvernements, Lanner, Censor.

Die Administration wird es sich zur Pflicht machen bei vorkommenden Feuer-schäden jeder billigen Reclamation mit Liberalität entgegen zu kommen. 2

Libau, den 1. August 1847.

Joh. Rottermund.

Daß ich mich hier als Schneidermeister niedergelassen habe, nehme ich mir die Freiheit Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen. Zugleich gebe ich auch die Versicherung, daß ich in jeder Beziehung, sowohl in prompter und reeller Bedienung, als auch in Anfertigung von modernen Kleidungsstücken, so wie in Billigkeit der Arbeit, allen Anforderungen Genüge leisten werde; so wage ich dann den Wunsch auszusprechen, recht bald durch die Güte Eines hohen Adels und hochverehrten Publikums in Thätigkeit gesetzt zu werden.

E. B. Safft aus Riga,

Kleidermacher für Herren.

Wohnhaft im Hause des Herrn Krüger in der Juliannenstraße.

Eine Wohnung mit 6 aneinanderhängenden Zimmern, separater Küche, Keller, Stallraum für 8 Pferde, Wagenremise und Holzschaer, ist sogleich oder vom 1. September d. J. ab zur Miethe zu haben bei dem Schneidermeister 2

C. E. Schroeder.

Angelkommene Reisende.

Den 6. August: Herr J. Edelberg, aus Mitau, bei Madame Günther; Herr Baron v. Kleist, aus Gemesen, und den 7.: Herr Doktor Kemmler, aus Durben, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

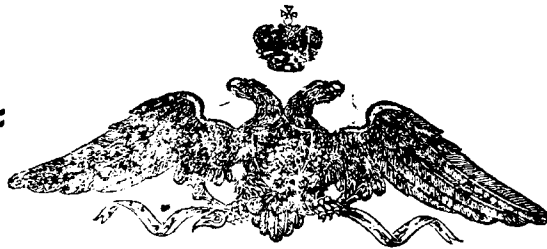
A. Th. Krause, nach dem Innern des Reichs. 3
Kaufmann Adolph Danziger, nach dem Auslande. 1
Anna Feddern, nach St. Petersburg. 1
Musiklehrer G. H. Fischer, nebst Familie, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 3. August N., den 4. und 5. D., heiter; den 6. NW., veränderlich; den 7. NW., den 8. SW. und den 9. E., heiter.

R i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 65.

Mittwoch, den 13. August

1847.

P u b l i k a t i o n.

Gemäß der Requisition des Herrn Commandirenden des Schlüsselburgschen Jäger-Regiments vom 11. d. M. sub Nr. 4635, wird desmittelft zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß zur sofortigen Abfuhr von Krons-Regimentsfachen aus Libau nach Riga bei diesem Polizei-Amte der Terztermin auf den 12. d. M. und der Peretorgtermin auf den 14. d. M. angesetzt worden, daher alle Diejenigen, welche besagte Abfuhr zu übernehmen willens sind, desmittelft aufgefordert werden sich an besagten Tagen, Vormittags um 12 Uhr, bei diesem Polizei-Amte einzufinden, die Mindestforderungen zu verlautbaren und den gefälligen Salog beizubringen.

Libau-Polizei-Amte, den 11. August 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter M i c h a e l.

Nr. 1660.

J. D. G a m p e r, Sekretair.

Warschau, vom 10. August.

Der Fürst Stettin ist in verstoffener Nacht nach Homl in der Ukraine abgereist.

Nachrichten vom Kaukasus.

Um die Gesundheit der Truppen herzustellen, rückte das Samursche Detaschement aus dem Dorfe Mutsker über Kumuch vor und besetzte am 20. Juni die Höhen des Turschidaa. Der Hauptzweck dieser Bewegung ist vollkommen erreicht und Nachrichten vom 8. Juli zufolge wartete der Oberbefehlshaber nur das Ende der Cholera in den kassatischen Dörfern zwischen dem Awarischen und dem Kana-Koifu ab, um von Neuem gegen den Feind zu operiren. Im Dagbestanischen Detaschement, in Semir-Eban-Schura und Ischir-Turt waren schon seit einigen Tagen keine Cholerafranke gewesen, es hatten sich aber Anzeichen der Epidemie auf der Kumpischen Ebene und in der vorgeschobenen Ischerschenzischen Linie gezeigt.

Stuttgart, vom 6. August.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg und seine erlauchte Gemalin verweilen seit einiger Zeit im Schloß zu Friedrichshafen und benutzen den heiteren Himmel und die schöne Gegend zu Ausflügen an die mannigfaltigen ausgezeichneten Punkte am Bodensee. Am 5. August führte die „Concordia“, mit den Flaggen Oesterreichs, Bayerns, Württembergs, Badens und der Schweiz geziert, das hohe Paar nach dem Schloß Gottlieben. Ein Schiffer des nahen Eburgau verunglückte vor Kurzem in Friedrichshafen, und seine Wittwe wurde von der Frau Kronprinzessin großmüthig beschenkt.

Berlin, vom 12. August.

In dem Volenprozeß ist gestern Vormittag die erste Freisprechung eingetreten. Sie betraf den ehrwürdigen Dekan Anton Zieseldorf aus Sierock. Derselbe war beschuldigt, von

den hochverrätberischen Plänen der Verschworenen Kenntniß erlangt und die in unseren Landesgesetzen unter Androhung einer zehnjährigen Festungsstrafe vorgeschriebene Anzeige an die Behörde unterlassen zu haben. Er besand sich deshalb bereits 18 Monate in Haft. Bei der gestrigen Verhandlung ergab sich seine völlige Unschuld, und er wurde demgemäß von dem Gerichtshofe unter lautem Beifall der Zuhörer sofort in Freiheit gesetzt.

Vom 13. Ihre Kaiserl. Hoheiten die Frau Großfürstin Helena von Rußland und Höchsteren Tochter, die Großfürstin Katharina; sowie Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Frau Herzogin von Nassau, sind nach Stettin abgereist.

Paris, vom 7. August.

Auf die freudigen Hoffnungen, welche die gesegnete Ernte erregte, folgt jetzt plötzlich eine gewaltige Enttäufung. Seit einigen Tagen steigen die Wehlpreise in Paris fortwährend und es ist somit am 15. d. keine neue Ermäßigung der Brottaxe möglich. Die Ursache dieses Steigens liegt in dem Mangel an Wehlvorräthen. Die alten Vorräthe sind so erschöpft, daß auf der Pariser Halle kaum 16 000 Centner liegen; die Zufuhren vom Lande treffen nur sparsam ein, da Alles mit der Aernte beschäftigt ist, der Wasserstand ist überall sehr niedrig und die meisten Mühlen stocken, und endlich wollen die Getraidehändler, die ein bedeutenderes Fallen erwarten, nicht zu große Einkäufe zu den jetzigen Preisen machen.

Die Engländer führen in diesem Augenblicke zu Auregny im Kanal, ganz in der Nähe von Cherbourg, wehre Forts auf, die stark mit Artillerie versehen werden sollen und das Meer weihin beherrschen. Diese Befestigungen haben in Frankreich einen beunruhigenden Eindruck gemacht, und es wurde eine Note an die Britische Regierung gerichtet, um Erklärungen in diesem Betreff zu verlangen. Nach einem Austausch diplomatischer Erörterungen soll sich aber nun die Französische Regierung für befriedigt erklärt haben.

London, vom 7. August.

Das Russische Geschwader ist auf Befehl Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin gestern Morgen von Gravesend nach Spithead abgesegelt, um dort von der Königin und dem Prinzen Albrecht, ihrem Wunsche gemäß, besichtigt zu werden.

An der Londoner Börse wurden heute wieder mehrere Zahlungs-Einstellungen, besonders

unter den Getraidehändlern, bekannt. Die bedeutendste Firma, welche ihre Zahlungen eingestellt hat, ist die der Herren Lesley, Alexander und Co., deren Passiva nach Einigen 400.000 £, nach andern 500.000 £ betragen, indeß, wie man glaubt, definitiv zu voll werden gedeckt werden können.

Aus den Fabrikbezirken laufen vielfache Klagen über Geldmangel ein. Schon wird angekündigt, daß viele Fabrikanten in Kurzem gendthigt seyn werden, ihre Etablissements ganz zu schließen, während andere ihren Leuten höchstens halbe Arbeit geben wollen. In Nottingham, Leeds u. dergleichen herrscht bereits unter der Arbeiter-Bevölkerung eine sehr trübe Stimmung.

Im Briefpostdienste sollen wichtige Veränderungen eingeführt werden. Eine derselben wird darin bestehen, daß die Briefpost fortan Pakete annehmen wird, welche den seither vorgeschriebenen höchsten Gewichtssatz um 16 Unzen übersteigen. Ferner will man zur Vereinfachung der Berechnung die Frankirung der Briefe vermittelst eines Stempels nach Art der schon eingeführten Pennystempel zur Zwangssache gestalten und die vorgängige Frankirung der nach den Colonien und ins Ausland gehenden Briefe ebenfalls durch verhältnißmäßige Stempel möglich machen.

Der Globe macht 59 größere und kleinere Städte Englands und Schottlands namhaft, welche bereits durch den elektrischen Telegraphen mit London in Verbindung stehen, oder bis zum Januar 1848 mit der Hauptstadt verbunden seyn werden. Die Verbindung geht nordwärts bis Edinburg und Glasgow, westwärts bis Bristol und Liverpool.

Hamburg, vom 9. August.

Auf den vier Lübecker Schiffswerften sind mehrere Arbeiter für Russische Rechnung angeworben worden, weil Rußland künftighin die Schiffe, besonders die Dampfböte, im Inlande bauen will. Holländische, Belgische und Deutsche Schiffbauer werden dazu angeworben.

Von der Galizischen Gränze, vom 3. August.

Die neuesten Nachrichten aus Lemberg vom 2. d. M. bringen Details über die am 31. v. M. an den Hochverrättern Wieniewsky und Kapuczinsky vollzogene Hinrichtung. Wieniewsky's Verbrechen bestand im Hochverrath, Kapuczinsky hatte außerdem noch einen Mord am Bürgermeister von Pilsno, Carl Markl, begangen. Es waren die erforderlichen Sicherkeitsmaßregeln ergriffen worden, und als

denselben das Todesurtheil öffentlich vorgelesen wurde, verhielt sich der männliche Theil der Bevölkerung, trotz dem, daß Wisniewsky das Volk auf fanatische Weise haranguirte, ganz ruhig. Nicht so war es mit dem zarten Geschlecht. Man bemerkte an diesem Tage unter den Zuschauern eine Anzahl Polnischer Damen in schwarzer Tracht, und als das Urtheil vorgelesen war und der Zug sich in Bewegung setzte, drängte sich ein junges Mädchen hervor und stieß die beleidigendsten Worte gegen die Regierung aus. Sie wurde ergriffen, allein, nachdem man sich die Ueberzeugung verschafft, daß sie geisteskrank sey, sogleich wieder entlassen. Die Unglückliche genießt bisher eine Pension von der Kaiserlichen Regierung. Der Geistliche Jknilowce ist nach Eingang neuerer Depeschen aus Wien von Sr. Maj. dem Kaiser begnadigt worden. Es ist dieß auf Verwendung des neuen Gouverneurs, Grafen Stadion, und aus andern mächtigen Beweggründen erfolgt. Nach allen Berichten hatte er sich während seiner ganzen Lebenszeit als ein durchaus rechtlicher, von seinen geistlichen Pflichten stets durchdrungener Priester gezeigt, und ein großer Theil der Bevölkerung von Lemberg nahm den lebhaftesten Antheil an seinem Schicksale. Der Eindruck, den seine Begnadigung hervorbrachte, scheint indessen ein ganz verschiedener zu seyn. Die Polnischen Fürsprecher scheinen gerechnet zu haben, daß mit seiner Begnadigung die Hinrichtung der andern Hauptverbrecher kaum möglich sey; dies selbst erfolgte aber dennoch. Seit dem 31. v. M. werden die übrigen verurtheilten Staatsverbrecher von Lemberg nach den Festungen abgeführt.

Ein wunderbares Spiel des Zufalls, was sich in diesen Tagen kund gab, ist folgendes: Vor 14 Tagen wurde ein gemeiner Raubmörder, namens Wisniewski, gehangen, der an der einen Hand sechs Finger hatte, Theoph. Wisniewski, der heute gehangen wurde, war mit jenem nicht im entferntesten verwandt und hatte auch an einer Hand sechs Finger.

Konstantinopel, vom 26. Juli.

Aus Ober-Albanien meldet man, daß der Bezirk von Malassa sich gegen die Auctorität des Sultans erhoben hat. Zwei Pascha ist mit zwei Bataillonen regelmäßiger Truppen gegen die Empörer im Marsche. Der Aufstand des Dschuleka in dem alten Suliotenlande scheint die Regierung am meisten zu beschäftigen, und sie hat den Präsidenten des

Kriegsraths, den Pascha Emin, als außerordentlichen Commissair nach Albanien zu senden beschlossen, zugleich soll eine Flotte von zwei Dampfsbooten und einigen kleinen Seglern an der Küste kreuzen.

Die Pforte hat die Nachricht von einem neuen glänzenden Siege erhalten, den ihre Truppen unter den Befehlen Osman und Omer Paschas über den Kurdenhauptide Bederhan-Bei erlitten haben. Die Bergveste Drak, in welche sich derselbe eingeschlossen hatte, war zur Uebergabe gezwungen, und Bederhan-Bei sowohl, als die übrigen aufrührerischen Kurden-Ebels, ergaben sich dem Ottomanischen Befehlshaber, welcher sie bereits unter Bedeckung nach der Hauptstadt abführen ließ. Seit dem 16. Jahrhunderte, wo Kurdistan von Selim I. erobert wurde, konnte diese Provinz nie gänzlich unterworfen werden. Dieser Ruhm war dem gegenwärtig regierenden Sultan und seinen tapferen Heerführern Osman und Omer Pascha vorbehalten.

Vermischte Nachrichten.

Pologt. Am 17. Juli brach über unsere Stadt ein furchtbares Gewitter aus, das von 4 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr in der Nacht währte. Zweimal schlug der Blitz ein, jedoch ohne zu tödten noch zu zünden. Einem Manne brannten beide Stiefeln an den Füßen ab, ohne ihn selbst zu beschädigen. In einem andern Hause fuhr der Blitz durch drei Stockwerke; zerbrach mehrere Gegenstände in den Zimmern und verbrannte einem Juden, der in seiner Bude stand, die Kleidung auf der einen Schulter.

Böbmen. In Schurz ist am 25. Juli die hölzerne Eisbrücke unter der Last einer Menge Menschen, welche ein Feuerwerk ansehen wollten, georochen. Mehr als 50 Personen stürzten in's Wasser und 8 ertranken.

Posen. Der Pächter eines Feldes zu Mettau bei Hochlig macht bekannt, daß er an einem einzigen Stoeke 32 Kornähren gefunden habe, wovon die längste 9, die kürzeste $2\frac{1}{2}$ Zoll lang gewesen, und die längste 102, eine andere 92, 4 87, 10 48, 16 24 Körner durchschnittlich enthalten haben, so daß sich 1406 völlig ausgewachsene Körner an einem einzigen Stoeke befanden.

Zürin. Am 16. Juli morgens schlug in Piztranera der Blitz in dem Augenblick in die Kirche, wo der Vicar die Messe las. Acht Personen wurden getödtet, 40 verwundet, und alle Versammelte bewußlos zu Boden geworfen.

An den Ufern der Warosch hat man mehre Römische Alterthümer aus der Zeit des Kaisers Trojan ausgegraben, die erweisen, daß dort einst die mächtigste Stadt des Römischen Reichs, Apulum, lag.

Bekanntmachungen.

A g e n t u r

der Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie

gegründet im Jahre 1827.

Für Libau und die Umgegend.

Dieselbe besorgt Versicherungen auf Eigenthum jeder Art, zu gegen früher um mindestens 10% herabgesetzten Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Anträge werden zu jeder Zeit angenommen von dem bevollmächtigten Agenten

J. L. Lortsch. 1

Libau, den 30. Juli 1847.

A g e n t u r

der Russischen See- und Fluss-Assecuranz-Compagnie.

Für Libau und die Umgegend.

Dieselbe besorgt Versicherungen auf Casco und Waaren nach allen Richtungen zu den niedrigsten Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen. Anträge werden zu jeder Zeit angenommen von dem bevollmächtigten Agenten

J. L. Lortsch. 1

Libau, den 30. Juli 1847.

Es wird desmitlest hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß am 25. August a. c. beim Perkuhnenschen Gemeindegerrichte:

2 eiserne Ketten, jede 26 Arschin lang,
1 altes Segel, 11 Arschin lang,
5 Tauenden, im Ganzen 70 Arschin lang, und

10 Pud, aus einem Schiffswrack geborgener Nägel, gegen baare Zahlung meistbietlich versteigert werden sollen.

Perkuhnen, den 25. Juli 1847.

+++ Pusse Janne, Gemeindeältester.

U. Keire,

Gem. Ger. Schr. Gehilfe.

(Nr. 201.)

Angelommene Reisende.

Den 11. August: Herr Kaufmann G. Weddigen, aus St. Petersburg, bei Gerhard; Herr Raube, aus dem Poneweschen Kreise, so wie Herr Daschow und Herr Medskowsh, aus dem Telschen Kreise, bei der Wittwe Günther; den 12.: der Kurl. Medicinal-Inspector, Herr Collegien-Rath v. Reinfeld, und Herr A. Hasselkuss, aus Mitau, so wie den 13.: Herr Kaufmann Schepschalowsh, aus Polangen, und Herr Kaufmann H. D. Cahn, aus Mitau, bei Buß.

A b r e i s e n d e.

Mademoiselle Louise Grube, nach St. Petersburg. 3
A. Th. Krause, nach dem Innern des Reichs. 2

Cours vom 4. bis zum 7. August.

| | | | | |
|-------------------|--------------------|--------------------|-----------------------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T | 195 $\frac{1}{2}$ | 195 | Cents. | } Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{15}{16}$ | 34 $\frac{15}{16}$ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | $\frac{1}{4}$ Pce. St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ | | |
| — S. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| Curl. dito | 101 $\frac{1}{4}$ | 101 | | |
| Ehst. dito | 100 99 | — | | |

Schiffs-Liste.

E i n k o m m e n d :

| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------------|------------------|--------------|----------------|-----------------|--------------|----------------|
| 8. | 146 Russ.-Finnl. | Osterfierna. | G. Giesler. | St. Petersburg. | Mehl. | Joh. Schnobel. |
| 9. | 147 Russe. | Janny. | G. R. Möller. | Stettin. | Ballast. | Sörensen & Co. |
| — | 148 dito | Peter. | H. Schildwach. | Rochefort. | dito | dito |
| — | 149 dito | Eduard. | G. Kohl. | Stettin. | dito | dito |
| 10. | 150 dito | Cito. | H. J. Müller. | dito | Mauersteine. | dito |
| 11. | 151 dito | Ceres. | G. A. Larsen. | Antwerpen. | Dachpfannen. | J. H. Stender. |
| 12. | 152 Däne. | Dorothea. | H. Bladt. | Cappeln. | Ballast. | Sörensen & Co. |

A u s g e h e n d :

| August. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|---------|-----|-----------|------------------|--------------|-----------------|-------------|
| 8. | 156 | Norweger. | Lannager. | D. M. Olsen. | Norwegen. | Ballast. |
| 9. | 157 | Russe. | Provoron. | C. Gock. | St. Petersburg. | Holzwaaren. |
| — | 158 | dito | Boot ohne Namen. | J. Saffer. | Riga. | Mehl. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, L a n n e r, Censur.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 66.

Sonntag, den 16. August

1847.

St. Petersburg, vom 5. August.

Zufolge Allerhöchsten Tagesbefehls vom 1. August hat der Herr Kriegsminister, Generaladjutant, General von der Cavallerie Fürst Tschernyschew, nach der Rückkehr von seiner Urlaubreise in das Ausland, wie bisher, die Verwaltung des Kriegsministeriums angetreten.

Se. Maj. der Kaiser haben geruht, dem Sächsischen Unterthan Herrn Kummer, in weiserer Anerkennung des von demselben erkundenen Selbstkreners, einen werthvollen Brillantring Allergnädigst zu verleihen.

Im Laufe des vergangenen Juli-Monats ist die Zarstojer-Eselsche Eisenbahn von 106,912 Personen befahren worden. Die Einnahme betrug 35,807 Rbl. 71 Kop. S.

Berlin, vom 13. August.

In den höchsten Kreisen ist hier seit einigen Tagen sehr viel von einer morganatischen Ehe die Rede, die ein junger regierender Deutscher Fürst, der Neigung seines Herzens folgend, einzugehen beabsichtigt. Die junge Dame, der er seine Hand zu reichen wünscht, soll ein sehr schönes, wohlgezogenes Mädchen aus einer sehr angesehenen und begüterten Familie seines Landes seyn. Bei ganz anderen Plänen für die Verbindung und Zukunft dieses Fürsten, bietet man noch Alles auf, ihn von seinem Entschlusse zurück zu bringen.

Paris, vom 13. August.

Vorgestern Abend um 9 Uhr hörte man auf dem Boulevard des Italiens eine Explosion; dieselbe rührte von einer dicken Glasugel her, welche mit explosirenden Brennstoffen angefüllt war, wahrscheinlich aus einem Fenster gewor-

fen wurde und mit großem Geräusch auf dem Steinpflaster zerplatzte. Zugleich fand man eine Menge kleiner Papierstückchen, auf welchen zu lesen war: „Alles niedergebrannt, bis man sich nicht länger einer gerechten Vertheilung des Landes und seines Ertrags widersetzt.“ Eine ähnliche Explosion soll gestern Abend an demselben Orte erfolgt seyn.

Die Kommission, welche unter Vorsitz des Herzogs von Montpensier beauftragt ist, eine Reihe Versuche vorzunehmen, die zum Zweck haben, den Werth und die Vortheile des Gebrauchs der Schießbaumwolle im Vergleich zu dem gewöhnlichen Schießpulver zu ermitteln, hat das Ergebnis eines Theils ihrer Arbeiten bekannt gemacht. Die in Bergwerken mit der Schießbaumwolle in dem Zustande, wie sie von dem Erfinder dargestellt worden, angestellten Versuche haben erstens ergeben, daß bei gewissen Felsen, besonders bei weichen, die Wirkung derselben schwächer war, als die des Pulvers, welches, in gleicher Quantität angewandt, viermal so viel Gewicht hat. Zweitens verbreitete sich nach der Explosion ein tödliches Gas, welches leicht eine neue Explosion verursachen kann. Man war der Meinung, daß diese Uebelstände sich beseitigen ließen, wenn bei der Aufbereitung der Schießbaumwolle ein chemisches Zusatz hinzugesetzt würde, welches geeignet wäre, eine größere Quantität Sauerstoff zu entwickeln, und Versuche, die hiermit gemacht wurden, lieferten die besten Resultate, so daß man mit Hilfe einiger weiteren Vervollkommnungen der Schießbaumwolle wichtige Vortheile für Minen und pyrotechnische Arbeiten überhaupt ziehen zu

können glaube. Die Kommission setzt ihre Experimente fort, um zu einer definitiven Lösung ihrer Aufgabe zu gelangen.

Der Minister des Innern hat seinen Entschluß wegen Demoiselle Ischek (welche bis dahin eine Geldunterstützung von Herwegh erhalten hatte) gefaßt. Von einer Auslieferung an Preußen kann keine Rede seyn, es handelte sich also nur um den Ort ihres Aufenthaltes. Vor der Hand ist ihr gestattet worden, in Straßburg zu bleiben, wo sie Freunde gefunden hat und der Präsekt ist angewiesen, sie aus den Refugeés-Fonds zu unterstützen. Sollte die Preussische Regierung jedoch hartnäckig auf ihre Entfernung von der Grenze bestehen, so wird ihr eine Stadt des Südens angewiesen werden. Wie es heißt, hat Dem. Ischek die Biographie ihres Vaters nebst sehr interessanten Revolutionen über seinen Proceß und seine letzten Stunden bereits einem Französischen Schriftsteller der republikanischen Partei übergeben und dieselbe soll nächstens schon Französisch und Deutsch erscheinen. Wie man vernimmt, soll sich der hiesige Preussische Gesandte, Baron v. Arnim, alle Mühe geben, diese Publikation zu hintertreiben, dürfte aber wenig ausrichten.

Herr Klein, der nach Bogota gesandt war, um mit der Regierung von Neu-Granada wegen Anlegung einer Eisenbahn über den Isthmus von Panama zu unterhandeln, ist wieder in Frankreich eingetroffen. Seine Sendung soll vollkommenen Erfolg gehabt und derselbe die vortheilhaftesten Bedingungen für die betreffende Compagnie erlangt haben, so daß der Bau nächstens beginnen würde.

Emmenünden, vom 14. August.

Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helena traf gestern Abend 9 Uhr auf dem Schlepp-Dampfschiff „Borussia“ hier ein, begab sich sogleich an Bord des seit dem 30. v. M. hier stationirten Kaiserlich Russischen Kriegsdampfschiffes „Kamischarka“, übernachtete daselbst und setzte heute um 11 Uhr, von der schönsten Witterung begünstigt, auf demselben Schiff die Reise nach St. Petersburg fort.

London, vom 11. August.

Das Russische Geschwader, welches in Portsmouth lag, ist heute von dort nach Kronstadt abgefegelt; Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland befindet sich am Bord desselben. Gestern Nachmittag hatten die Königin und der Prinz Albert die Russischen Schiffe besichtigt.

Florenz, vom 3. August.

Heute wurde J. K. H. die Frau Großherzogin von einem jungen Erzherzog entbunden, welcher die Namen Ludwig, Salvator, Maria, Joseph, Johannes der Täufer, Dominicus, Rainer, Ferdinand, Carl, Janobi, Antonio erhielt.

Rom, vom 5. August.

Zwischen dem Papst und dem König von Sardinien ist am 3. Juli ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Wie weit der Haß gegen Oesterreich geht, davon möge folgendes Beispiel zeugen. Der Marquis Bourbon del Monte, ein in und bei Ancona reich begüterter Herr, wollte dem Cardinal Valussi, Bischof von Imola, bei seiner Anwesenheit in Ancona, seiner Vaterstadt, ein glänzendes Diner veranstalten. Zu dem Ende hatte er nach seinem reizend gelegenen Schlosse Falconara an dreißig Personen aus den höheren Ständen eingeladen, und auch den Oesterreichischen General-Consul in Ancona, Grafen Welfersheimb, einen sonst allgemein beliebten Mann. Kaum hatten die Eingeladenen erfahren, als sie sich alle zum Cardinal Valussi begaben, um ihm vorzustellen, keiner von ihnen sey gesonnen, die Einladung anzunehmen, um nicht mit dem Oesterreichischen General-Consul an einem und demselben Tische zu sitzen. Auch der Cardinal lehnte, damit er seine Popularität nicht einbüßte, die Einladung ab, und der Graf Welfersheimb blieb sonach der einzige Tischgenosse des reichen Marquis.

Lemberg, vom 5. August.

Bei Winnicza in Podolien wird im nächsten Monat ein Russisches Uebungslager zusammengezogen und von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus inspizirt werden. Man glaubt, daß Sr. Maj. Mitte September im Lager eintreffen werde.

Vom 11. Der neue Landes-Gouverneur, Graf Stadion, ist am 1. d. hier eingetroffen. — Die Aufregung in Folge der Hinrichtungen am 31. Juli hat im Verlauf dieser Tage eher zu als abgenommen. So lange die „vom Leben zum Tode Gebrachten“ an den Pfählen hingen, was bis 7 Uhr abends der Fall war (um welche Zeit sie von den Henkersknechten abgenommen, entkleidet und in eine acht Fuß tiefe Grube gesenkt wurden), kamen, nebst einer Masse Rußländer, die Freunde und Verwandten Theophil Wisniowski's in Trauerkleidern und verrichteten ihre Andacht. Greise Männer entblößten ihr Haupt, knieten im An-

geüßt aller Welt am Galgen Wisnioweki's nieder und weinten, während junge Damen seine Füße küßten, den umstehenden Henkersknechten Geld zuwarfen, Blumen streuten und sich trauernd entfernten, indem sie etwas Erde mitnahmen. Und heute, wie damals, wallen vom frühen Morgen bis in die Nacht Schaaren von Menschen zu dem verhängnißvollen Grabeshügel, der mit Blumen und Kränzen aller Art völlig überdeckt ist. Außer den biesigen Beamtenfrauen und einigen deutschen, oder Verhältnisse halber deutsch gestannten Damen sieht man nur wenige, welche nicht schwarz gekleidet sind.

Vermischte Nachrichten.

Falun (Schweden), 26. Juli. Der Blitz hat während eines schrecklichen Gewitters den ungeheuren Lannenwald im Nordwesten von Falun angezündet und seit vier Tagen sind alle Aufstengungen, die man zur Bewältigung des Feuers gemacht hat, vergeblich gewesen; es nimmt mit rasender Schnelligkeit zu. Der starke Nordwind und das Harz der Bäume begünstigen den Brand so sehr, daß schon vier Quadratmeilen in Asche liegen und man keine Mächtigkeit vor Augen sieht, das weitere Unglück zu hemmen. Das Feuer gewährt in der Nacht einen schrecklich schönen Anblick.

Sachsen. In Freiberg erwartet man einen Prinzen vom Negerstamme der Aschantis, namens Aquasi Voachi, welcher die dortige Bergakademie beziehen will. Der Prinz ist in Holland erzogen worden. Nach der Niederländischen Goldküste von Guinea gehen in diesen Tagen einige Freiburger Bergleute ab.

Oesterreich besaß im Jahre 1843 in 15 Erzbistümern und 76 Bistümern 25 Mill. 112,129 Kathol. Einwohner. Es hatte 97 Domkapitel mit 957 Domkapitularen, 13,374 Pfarreien, 1904 Caplaneien und 41,313 Geistliche. In den 882 Klöstern und Erieten befanden sich 10,659 Mönche, Laienbrüder und Novizen und 3939 Nonnen. Im Jahre 1843 traten 100 Katholiken zu andern Kirchen und 641 Andersgläubige zur Katholischen Kirche über.

Ein Wunder unserer Zeit. Bei Gateshead in England liegt gegenwärtig (Ende Juli) ein fünfviertel Stunden langes Seil, welches kürzlich noch in Gestalt eines Steins in den Eingeweiden der Erde ruhte! Geschmolzen, gab der Stein Eisen. Das Eisen ward in Draht verwandelt, der Draht wurde in der Drahtseilfabrik von Newall und Comp. unweit Gateshead zu einem Seil von 4660 Yards Länge gesponnen. Ein stärkeres derartiges Seil ist wohl noch nie gemacht worden. Es wiegt über 20 Tonnen und wird den Käufern gegen 1134 Pfd. St. kosten. Es ist für die Leitung auf der Edinburgh-Glasgow-Eisenbahn in der Nähe der letztern Stadt bestimmt. Ein Hanfseil von gleicher Stärke würde 33½ Tonnen wiegen und ungefähr 300 Pfund mehr kosten. Auch seine Anwendung würde kostspieliger seyn (des größern Gewichtes wegen) und überdies würd' es eher abgenutzt werden.

Ein wahrhaft rührender Vorkall. Zwei Slovakenkinder, deren Eltern vor Hunger gestorben waren, gingen bettelnd von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus. Sie kamen an die Thüre eines Bauern, der sie, trotz ihrer Verheuerung, daß sie schon seit zwei Tagen nichts gegessen hätten, barüberzig fortjagte. Die Kinder gingen weiter und kamen zufällig an dem Laier des Haushundes vorüber, vor dem ein mit Speisen gefüllter Zeller stand. Mit heißer Eier fielen sie darüber her und begannen das Mittagsmahl des Hundes zu verzehren; dieser sprang sogleich auf sie zu, als er aber die Kinder so ruhig fortessen sah, legte er sich sanft an ihre Seite. Ein Zufall führte den Bauer vorüber, den die Guimüthigkeit seines Hundes mit Rührung und Scham erfüllte; er nahm nun die ausgehungerten Kinder mit sich und gab ihnen so reichlich zu essen, daß sie den andern Morgen — todt gefunden wurden.

Vögel im Luftballon. In der Höhe von 11,000 Fuß wurde ein Grünsfinke freigelassen, der aber, in dem Wolkenmeere sich fremd fühlend, bald auf die Stricke des Ballons zurückkehrte; dann aber sagte er wieder Muth und schoß in einem etwas gewundenen, aber fast senkrechten Flug auf die Erde hinab. Eine Taube blieb erst eine Zeitlang auf dem Rande des Käfigs sitzen und suchte sich zu orientiren, dann flatterte sie unregelmäßig hin und her, gleichsam als wollte sie die Schwingen in dem ungewohnten dünnen Elemente probiren; aber nach einigen Flügelschlägen schoß sie ohne Bedenken in großen Spiralen wie ein Raubvogel in die wolkige Tiefe hinab.

Wärme der Mondstrahlen. So gering die Wärme der Mondstrahlen auch seyn mag, ist sie doch von Melloni vollkommen nachgewiesen worden, und zwar mit Hilfe eines Brenn-

— glasseß von 3 Fuß Durchmesser und allen den Vorsichtsmaßregeln, welche ein so großer Versuch erfordert.

In Jerusalem, das bekannlich so sehr an Wassermangel leidet, daß manche Familie ihren täglichen Bedarf nicht selten mit einem, ja mit drei Ehalern bezahlen muß, wird jetzt auf Kosten der Londoner „Gesellschaft zur Bekehrung der Juden“ ein artesischer Brunnen gegraben.

Verkauf

von Synagogen-Gestühlen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts sollen am 20. d. M., vor Mittag um 11 Uhr, die sub Num. 4, 23, 25, 58 und 60 verzeichneten, zum S. M. Struppschen Nachlasse gehörenden Synagogengestühle in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Verkauf ausgedoten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Verkaufsbedingungen werden in termino den hierdurch eingeladenen Kauflustigen verlesen, können aber auch früher schon beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Libau, den 4. August 1847.

E. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Der unterzeichnete Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Salamander für Libau und die Umgegend benachrichtiget im Namen der Direction, daß jede Versicherung auf bewegliches und unbewegliches Vermögen jetzt angenommen wird und der bisherige Abzug von 10 pCt. auf die Prämien nicht mehr Statt findet, dagegen tritt eine neue Prämien-Tabelle in Kraft, in welcher alle Prämien-Sätze von respective 10 bis 20 pCt. herabgesetzt sind. Die Affecuranz-Aufträge werden zu jeder Zeit angenommen und mit der größten Bereitwilligkeit alle wünschenswerthen Auskünfte erteilt.

Die Administration wird es sich zur Pflicht machen bei vorkommenden Feuer-schäden jeder billigen Reclamation mit Liberalität entgegen zu kommen.

Libau, den 1. August 1847.

Joh. Kotttermund.

Ein junger Mensch von solidem Betragen welcher die Buchbinder- und Fut-teralarbeiter-Kunst zu erlernen wünscht, kann ein Unterkommen finden bei

E. Kogge.

Libau, den 16. August 1847.

Es wird desmittelft hierdurch zur Kennt-niß gebracht, daß am 25. August a. c. beim Perkuhnenschen Gemeindegerrichte:

- 2 eiserne Ketten, jede 26 Arschin lang,
 - 1 altes Segel, 11 Arschin lang,
 - 5 Tauenden, im Ganzen 70 Arschin lang, und
 - 10 Pud, aus einem Schiffswrack gebor-gener Nägel, gegen baare Zahlung meistbietlich versteigert werden sollen.
- Perkuhnen, den 25. Juli 1847.

+++ Pusse Janne, Gemeindeältester.

A. Keire,

Gem. Ver. Schr. Gehilfe.

(Nr. 201.)

Angesommene Reisende.

Den 13. August: Herr Baron v. Sacken, aus Gr. Drogen; den 14.: Herr Pastor Büttner, aus Schleed; den 15.: Herr Baron v. Roenne, aus Pleppen, Herr Baron v. Behr und Herr Capitain v. Grandidier, aus Wirginahlen, im Mellinschen Hause; den 14.: Herr Instanz-Sekretair Tiling, aus Hasenpoth, bei Buß.

Abreisende.

Titulair-Rathnik uife Petrow, nach dem Auslande. 3
Anna Dorothea Prophet, nach St. Petersburg. 3
Conditor-Gehilfe George Carl Koehl, nach dem Auslande. 3
Mademoiselle Louise Grube, nach St. Petersburg. 2
A. Th. Krause, nach dem Innern des Reichs. 1

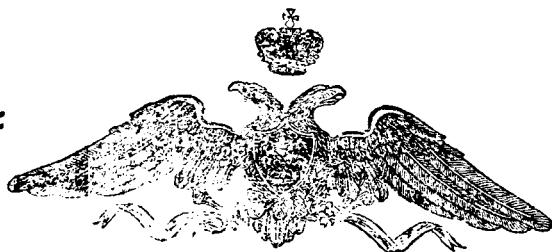
Wind und Wetter.

Den 10. und 11. August SW., den 12. NW., den 13. N., den 14. und 15. NO., heiter; den 16. N., veränderlich.

Z i b a u f c h e s

W o c h e n -

b l a t t.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 67.

Mittwoch, den 20. August

1847.

St. Petersburg, vom 8. August.

Se. Maj. der Kaiser haben auf die Nachricht von dem Brandunglück in Archangelsk 50.000 Rbl. S. zur Unterstützung der durch den Brand betroffenen Bewohner dieses Orts anzuweisen und den Flügel-Adjutanten Istin dorthin zu senden geruht, mit dem Auftrage, diese Summe unter die Nothleidenden zu vertheilen. Außerdem sollen zum Aufbau der niedergebrannten Häuser 50.000 Balken aus den Kronsförsten verabfolgt werden.

Nischni-Novgorod. Am 14. Juli passirte hieselbst ein Transport Gold und Silber aus den Kolywan-Wostrognitschen Hütten, bestehend aus 8 Fubren, worauf sich 10 Pud 19 Pfund 80 Solornik 48 Dol. Gold und 143 Pud 29 Pfund 3 Solornik Silber befanden.

Wolmar, vom 9. August.

Nachdem wir seit zwei Jahren viel von dem Uebel, daß im Westen Europa's die Kartoffel heimsuchte, gehört und gelesen, haben wir jetzt leider Gelegenheit, es selbst kennen zu lernen und seine Wirkungen in den Gärten wie auf den Feldern mit eigenen Augen zu sehen. Es wurden in der Umgegend der Stadt am 29. und 30. Juli die Blätter des Kartoffelkrauts plötzlich schwarz und braun, sie hingen herab und fielen zusammen, als ob ein Nachtfrost sie heimgesucht hätte. Eine genaue Untersuchung der Knollen ergab, daß fast in jeder Pflanze schon einige Kartoffel halbverfault, andere mit braunen schwammartigen Flecken versehen waren, deren Schwamm schon etwa 2 Linien tief in die Kartoffel hineinreichte und immer weiter sie durchdrang. Beim Durchschneiden zeigte sich jede solche Kartoffel sehr

hart, selbst beim Kochen wurde sie nur wenig erweicht. Diese Krankheit zeigte sich nicht nur in einem Garten und an verschiedenen, von einander getrennt liegenden Kartoffelfeldern, sondern in mehreren zu gleicher Zeit, desgleichen auch auf den Feldern. Es hat da der Scharissna und die Beobachtungsabe ein neues Feld, auf dem sie thätig seyn mögen, um dem Weitergreifen der Krankheit vorzubeugen und Mittel zur Aufbewahrung der noch nicht infectirten Kartoffeln aufzufinden.

Darmstadt, vom 15. August.

Vorgestern wurde zu Ehren Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Erbonfolgers von Rußland eine große Wildschweinejagd in dem Wildpark der Fasanerie veranstaltet. Das Ergebnis lief aber nicht so günstig aus, als man erwartet hatte. Die Thiere gingen von der Wildbahn ab. Es wurde nur wenig erlegt; die übrigen dürften aber dennoch ihrem Schicksal nicht entgehen, da die Jagd nächstens wiederholt werden soll.

Ihre großherzogl. Hoheit die Prinzessin Maria von Baden, welche mit ihrem Gemahle, dem Marquis von Douglas, mehrere Tage am großherzogl. Hofe verweilte, ist gestern wieder abgereist. Ihre Kaiserl. Hoheit die Gemahlin des Großfürsten Erbonfolgers von Rußland, so wie Se. großherzogliche Hoh. der Prinz Karl nebst Gemahlin begleiteten dieselbe bis Langen. Am 13. d. speisten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf dem Heiligenberge bei Jugenheim.

Wien, vom 18. August.

In Lemberg haben die Demonstrationen an den Grabeshügeln der Hingerichteten zu mili-

chrlichem Einschreiten geführt. Am 7. waren mehrere Prozessionen nach der Richtstätte veranstaltet worden. Schon um 8 Uhr Morgens sah man 200 Polnische Damen und etwa 100 Männer in Trauer von dem Richtplatz nach der Bernhardiner-Kirche ziehen, wo für „Jhecpil“ und „Joseph“ (wie seiner Zeit für „Anton“ in Posen) Seelenmessen gelesen wurden. Die Prozessionen dauerten aber bis zum Abend. Der Weg nach der Richtstätte glich einer großen Promenade und das Grab war durch die vielen, demselben geweihten Kränze und Blumen ein wahrer Blumenhügel geworden. Nachdem bereits mehrere kleine Reibungen zwischen dem Civil, Juden und Soldaten vorgekommen waren, ermahnte die Polizei zur gütlichen Entferrnung. Dies half aber nicht, und als gegen Untergang der Sonne etwa 2000 Menschen beisammen waren, und sogar Anstalten zu einem Fackelzug mit Transepärenten machten, wobei patriotische Lieder erklangen u., erhielten die Husaren und die Infanterie Befehl, einzuschreiten. Die Frauenzimmer hielten sich am Hartnäckigsten und das Militär wurde mit Steinwürfen empfangen, indeß die flache Klinke brach sich Bahn und die Scene endete mit der Verhaftung von etwa 20 Personen, darunter ein Kadet vom Regiment Rugent, der bestend am Grabe gefunden wurde. Seitdem dauern die Patrouillen fort. Der vom Todesurtheil begnadigte katholische Pfarrer erhält zwanzig Jahre Kettenstrafe.

Rom, vom 8. August.

In Bologna hat es wegen eines geringen Getraide-Auflage's Unruhestörungen gegeben, bei welchen zwei Unterhändler getödtet worden sind. Die Unruhen sind bald gestillt worden; man scheint aber das gemeine Volk, welches man Geldbestechungen zugänglich glaubt, scharf zu überwachen. In Forlì sollte der berühmte Virginio Alpi aus Faenza, dessen Erscheinen in verschiedenen Städten Italiens von Unruhen begleitet war, festgenommen werden, allein auch dieses saubere Subjekt hat sich durch die Flucht gerettet.

Paris, vom 14. August.

Der Abt Valentin des Lyoner Janorontenklosters, welches sich besonders mit Dissonanz-Angelegenheiten befaßt und namentlich die Christenlande zu diesem Zwecke ausbeutet, ist von dem Lyoner Zuchtpolizeigerichte zu sechsmonatlicher Zuchthausstrafe und 10.000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden, weil die Polizei in seinem Kloster eine verheimlichte, sehr thätige

Presse aufgefunden, welche das Volk durch allerlei kleine, halb religiöse, halb politische Flugschriften aufzureizen gebraucht worden.

Die Finanz- und Handels-Krisis dauert noch immer fort; alle Papiere, die des Staates, wie die der Eisenbahnen, fallen fortwährend, und vom 1. bis zum 10. d. hat das Pariser Handelsgericht allein 49 Bankerotte ausgesprochen. Sehr viele Fabriken und Werkstätten schließen, andere vermindern die Anzahl ihrer Arbeiter auf die Hälfte, ja auf ein Viertel, der Kredit ist fast ganz verschwunden und baares Geld eine wahre Seltenheit. Aus St. Quentin wird mit Bestürzung von dem Bankerotte der Firma Denouvien jun. und Bou langer von Villers-le-Sec geschrieben, deren Chef mit 600.000 Francs davon gegangen seyn sollen. Die Flüchtigen werden in der Richtung nach England und nach Belgien verfolgt.

Vom 17. Die in Algier erscheinende Zeitung *Albhar* bestätigt in ihrer neuesten Nummer die Nachricht von der Ernennung des Herzogs von Numale zum General-Gouverneur von Algier. Dies Blatt versichert, daß die Einsetzung des Prinzen in seinen neuen Posten noch vor dem 1. September erfolgen werde. Gleichzeitig sollen die bedeutenden Veränderungen, welche in der Verwaltung und dem öffentlichen Dienste des Landes Algier vorzunehmen sind, in Ausführung gebracht werden.

Berlin, vom 18. August.

So eben erfahren wir, daß unser König nächsten Montag eine Reise nach Italien antritt. Ob dieselbe bis Rom ausgedehnt werden dürfte, darüber verlautet auch bei Hofe noch nichts Näheres.

Hamburg, vom 19. August.

Die hiesige wachsame Polizei-Behörde hat sich neuerdings um zwei Staaten ein Verdienst erworben. Durch den rühmlich bekannten Beamten Pirvius sind zwei Banden von Falschmünzern an hiesigem Orte entdeckt und aufgehoben worden. Man führte die Arrestation mit solcher Schnelligkeit aus, daß man sich unangefertigter Preussischer und Russischer Gelds, Papier- und vieler gravirter Platten bemächtigen konnte. Die letzteren zeugen für die eminente Geschicklichkeit der Verbrecher, also zugleich für deren Gefährlichkeit.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Bei einem kürzlich auf dem Kreuzberge erhängt gefundenen Manne wurde ein

Zettel vorgefunden, aus welchem folgende Ursache des Selbstmordes hervorging. Er schrieb darin, daß er nur, um seiner Frau, die ihm untreu wäre und deren erster Mann sich bereits deswegen den Hals abgeschnitten hätte, einen Poffen zu spielen, — sich erhänge. Denn, da er sich selbst das Leben nähme, erbielte sie die 40 Thlr. aus der Sterbekasse, in die er sich habe einkaufen müssen, nicht, und es wäre ihm daher ein Genuß, diejenige, welche ihn im Leben so oft betrogen, doch wenigstens durch — seinen Tod zu kränken! Es ist dieß doch gewiß eine sehr feine Art, Jemanden bis in den Tod zu ärgern!

Auf der Berlin-Anhalter Bahn hat am 15. August, nachmittags, das Funkenprühen der Locomotive unsern Großbeeren einen Waldbrand veranlaßt, der sich über neun Morgen erstreckte.

Braunschweig, 16. August. Eine sehr tragische Liebesgeschichte hat die allgemeine Theilnahme erregt. Ein junger Mann in den ersten zwanziger Jahren, Sohn eines untern Beamten im hiesigen Lande, war längere Zeit mit einem hiesigen jungen und liebenswürdigen Mädchen versprochen. Gewisse Gründe sollen ein gespanntes Verhältniß zwischen den Verlobten herbeigeführt, oder dasselbe ganz aufgehoben haben. Vor einigen Tagen reiste der junge Mann auf der Eisenbahn abends von hier nach Hannover, läßt sich in einem dortigen Gasthose ein Zimmer geben und sagt dem Kellner, der ihm Thee und Butterbrot bringen muß, er wolle sich gleich zu Bette legen. Am Nachmittage des folgenden Tages, etwa nach 4 Uhr, wurden die Bewohner des Hauses durch den Knall eines Schusses aufgeschreckt; da fällt ihnen ein, daß man von jenem am Abend vorher angekommenen jungen Manne noch nichts wieder gesehen. Man eilt zu seinem Zimmer, erbricht die verschlossene Thüre, und findet den Jüngling, aus drei Schußwunden blutend, im Bette liegen, aber noch bei völliger Besinnung und der Sprache fähig. Dem ihn befragenden Gasthofs-Besitzer sagte er, daß verrathene Liebe ihn zu diesem entsetzlichen Schritte getrieben. Um 11 Uhr morgens hatte der Unglückliche sich den ersten Schuß, der aber von Niemand im Hause gehört worden, gegeben; die Kugel, die das Herz treffen sollte, war darüber hinweg durch die linke Brust gedrungen. So, sein Blut von sich strömen sehend, hatte der junge Mann mit entsetzlicher Standhaftigkeit geharrt, daß

der Tod ihn befreie. Als er sich endlich aber überzeugt, daß die Wunde nicht tödtlich sey, da schießt er, etwa um 3 Uhr nachmittags, eine zweite Kugel durch den Kopf, welche durch die rechte Schläfe seitwärts eindringt, unterhalb des Auges durch, aber an dem Nasenwirbel wieder ihren Ausgang nimmt. Da auch diese Kugel den ersehnten Tod ihm nicht giebt, schießt sich der Jüngling eine Stunde später die dritte durch den Kopf. Erschöpfung durch Blutverlust mochte die Hand unsicher gemacht haben, denn auch diese dritte Kugel war nicht auf der Stelle tödtend, und erst nach einigen Tagen erfolgte der Tod.

Königsberg. Aus Westpreußen vernimmt man leider immer traurigere Nachrichten über die Kartoffelkrankheit. Die Verwüstungen sollen entsetzlich seyn, welche die Krankheit namentlich in der Gegend von Elbing anrichtet; in solchem Maße hat man dieses fürchterliche Uebel in früheren Jahren dort gar nicht gekannt. Rings um die Stadt ist kein einziges gesundes Kartoffelfeld mehr anzutreffen, und die meisten sind schon völlig schwarz und abgestorben; das Grün, welches man darauf sieht, ist nur noch Unkraut. In unserer Gegend zeigt sich die Krankheit zwar auch, aber nur hin und wieder und nirgend in einer so verheerenden Weise.

Deutschland. Die kriegsregierende Regierung empfiehlt den Winteranbau der Kartoffeln. Man soll die sogenannten Nierenkartoffeln im August zwei Mal so tief als sonst auspflanzen, die noch im Herbst grün werdenden Kartoffeln im Winter mit Laub, Spreu etc. bedecken, und dann im Juni des nächsten Jahres die Ernte halten, welche sehr reichlich ausfallen soll. — In den Maingegenden wird man im künftigen Jahre Versuche mit der Aussaat der Pampaswurzel machen, die in Westindien die Stelle der Kartoffeln vertritt. Für dieses Jahr sind die Knollen zu spät angelangt, um noch gepflanzt werden zu können.

England. In einer Englischen Ortschaft wurde neulich folgende Wette eingegangen und gewonnen. Man sollte in einer Zeit von 12 Stunden so viel Wolle, als zu einem Mannesrock nöthig ist, scheeren, zu Tuch verweben, färben und den Rock daraus fertigen. Um 8 Uhr morgens wurden die Schafe geschoren und schon um 7 Uhr abends trug der Sieger den fertigen Rock als Preis davon.

München. Auf dem Marsfelde macht man Versuche mit einem neuen Gewehr von Kno-

de, in Salzburg, das auf 1000 Schritt eine Kugel durch ein zweiföliges Breit treibt.

Am 1. August versiegten in der Umgegend von Resina, Portici, Bosco-Reale u. die Brunnen, und am 2. Abends fand ein heftiges Erdbeben des Vesuv's statt. Der obere neue Krater zitterte mehrere Stunden lang und ergoß endlich an seinem unteren Rande mit vieler Gewalt einen Lavaström, welcher nach 35 Minuten schon bis an das sogenannte Piano del Ginistro den Berg hinabfloßen war. An mehreren Punkten am alten Krater öffnete sich der Boden und zeigte glühende Massen. Am 5. gegen Mitternacht ergoß sich gegen Bosco-Reale hin ein zweiter Lavaström von fünfzehn Schritten Breite, gleichzeitig bildeten sich zwei neue kleine Krater, welche viele glühende Steine unter großem Geräusch empor schleuderten und die Bewohner dieser Gegend mit Angst erfüllten. Es scheint heute, als ob der starke Lava-Erguß die innere Blut gemäßiget; wo nicht, so wird der Strom in der Richtung von Resina weiter herabfließen, von dessen Frucht und Weingärten er nicht allzufern mehr ist. Der Anblick von Neapel aus ist prächtig, und die meisten Fremden sind in Bewegung, das Schauspiel recht zu genießen, wozu die noch abermalig heftigen Gewitterregen abgekühlte Atmosphäre besonders einladet.

Gerechtliche Bekanntmachung.

Zur Erfüllung höherer Bestimmung ist wegen Verpachtung der von den in Libau wohnhaften Ebräern zu erhebenden Lichtsteuer der Zogtermin auf den 25. d. M. und der Peretorg auf den 28. d. M. anberaumt worden, als welches der Libau-

sche Magistrat hierdurch bekannt macht, unter dem Hinzufügen, daß die Pachtunternehmer, mit den gehörigen Salogs versehen, sich an den gedachten Tagen Mittags um 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben, übrigens schon vorher das angefertigte Verzeichniß über die Lichtsteuer und die Bedingungen täglich in der diesseitigen Canzlei einsehen können.

Libau, den 16. August 1847. 3
(Nr. 1060.) Bürgermeister Günther.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Da ich mich hier nur noch kurze Zeit aufzuhalten gedenke, so ersuche ich Diejenigen, die an mich eine Forderung haben sollten, sich dieserhalb zu melden.

Libau, den 20. August 1847.

Schule, Portraitmaler.

Frische Kirschkreide ist zu billigem Preise zu haben bei

H. W. Büttner.

Ungekommene Reisende.

Den 17. August: Herr C. Wurfhart, Candidat der Theologie, aus Rehboff, bei Kren; Herr A. B. Wiese, aus St. Petersburg, im Mellin'schen Hause; den 19.: Herr v. Stempel, aus Medsen, und Herr A. Hasselkuss, aus Memel, bei Buß.

Abreisende.

Carolina Brock, nach St. Petersburg. 3
Titulaire-Räthin Louise Petrow, nach dem Auslande. 2
Anna Dorothea Prophet, nach St. Petersburg. 2
Conditor-Gehilfe George Carl Röchl, nach dem Auslande. 2
Mademoiselle Louise Grube, nach St. Petersburg. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| August. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|---------|-----|--------------|-----------------------|-----------------|-----------------|--------------|------------------|
| 14. | 153 | Norweger. | Eufanna. | G. F. Lund. | Stavanger. | Heringen. | Sörensen & Co. |
| — | 154 | Russe. | Boot ohne Namen. | W. Alfsche. | Riga. | Mehl. | Edre. |
| 15. | 155 | Russ.-Finnl. | Johannes. | C. G. Holmberg. | St. Petersburg. | dito | Friedr. Hagedorn |
| — | 156 | Russe. | Alexander. | H. Preuss. | Muncorn. | Salz. | Sörensen & Co. |
| — | 157 | dito | Boot ohne Namen. | M. Grewing. | Riga. | Mehl. | Edre. |
| — | 158 | dito | Wassily & Adrianopol. | J. Neponen. | Kronstadt. | dito | Joh. Schnobel. |
| 17. | 159 | Däne. | Jnger Maria. | M. Simonfen. | Randers. | Kalkast. | Sörensen & Co. |
| 18. | 160 | Russe. | Aeolus. | L. Schildwach. | Stettin. | Mauersteine. | dito |

Ausgehend:

| August. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|---------|-----|--------------|-----------|---------------|-----------------|-------------|
| 17. | 160 | Russ.-Finnl. | Johannes. | A. Koffonen. | St. Petersburg. | Holzmaaren. |
| 18. | 161 | Russe. | Janny. | J. K. Köller. | dito | dito |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 68.

Sonnabend, den 23. August

1847.

Ribau, den 20. August.

Wenn wir jetzt auf einen Tag zurückkehren, der den Ribauern noch lange unvergesslich seyn wird, so geschieht es um damit unsern heutigen Bericht über ein Ereigniß zu vervollständigen, das so wichtig für unsern Handel und für unsere Schiffahrt ist. — Kaum hatten die Strahlen der aufgehenden Sonne den glänzenden Abend des 25. Juni unserer Erinnerung übergeben, als mit ihnen auch die Küste, die zur Verlängerung unseres Hafendamms bestimmt ist, in das Meer gebracht und dort auf der Südseite der Hafenumündung gesenkt wurde. Das schönste und ruhigste Wetter begünstigte dieses Unternehmen. Am dem gestrigen Morgen nun in der Frühhunde, ist auch diejenige Küste herausgebracht, welche den Hafendamm an der Nordseite verlängert. Auch dieses wurde vom Wetter begünstigt. Jene Küste aber ist 30 Faden und diese 24 Faden lang, und somit die Hafenumündung um soviel weiter in das Meer geschoben, was unzweifelhaft dazu beitragen wird, die Barre, welche die Einfahrt in den Hafen so sehr belästigte, hinwegzuschaffen, und ihn tiefer gehenden Schiffen zugänglich zu machen. — Bereitwilligst überwies unsere wohlwollende Regierung die zu diesem wichtigen Bau erforderlichen Summen, der nach einem vor einigen Jahren bestätigten Plan unter der unmittelbaren Leitung des Herrn Ingenieur-Capitains v. Kleckl, auf's solideste ausgeführt worden ist. Herr v. Kleckl, den seine Dienstverhältnisse bald von unserm Ort rufen, hinterläßt uns mit diesem Bau ein freundliches Andenken, wie gerne wir selbst diesen kenntnißreichen und liebenswürdigen Offizier noch länger den unsrigen genannt hätten.

Ribau, den 23. August.

Am 21. August dieses Jahres feierte Herr Commerzienrath und Ritter Friedrich Hagedorn sen. mit seiner hochverehrten Gemahlin seinen 60jährigen Hochzeitstag. Das Haus von außen und innen war mit den köstlichsten Blumen, — wie sie nur der Vorliebe und den Aufopferungen des ältesten Sohnes dieses Hauses für seinen besondern Garten in solcher Schönheit und Mannigfaltigkeit gedeihen, — und mit Laubgehängen reichlich verziert, auch führte eine für den Festtag erschaffene Allee aus dem langen Speisesaal über den Hof nach dem längst rühmlichst bekannten, meist parkartigen Garten des Hauses. Mit der letzten Stunde des Vormittags nahten nicht nur die Glieder der sehr zahlreichen Verwandtschaft, sondern auch die noch größere Menge der Verehrer des Hauses, und namentlich viele Damen und Herren des hier anwesenden, oder auch nur des seltenen Festes wegen eingekommenen Adels, um dem edlen Jubelpaare ihre innig theilnehmenden Wünsche darzubringen. Um 12 Uhr, bei bereits von heiteren Gassen wimmelndem Hause und sich immer schöner aufheiterndem Wetter, nahten in langem Zuge und in Staatsuniform die Regiments-Musiker, die zunächst an der Allee im Hofe aufgestellt wurden, um zur Tafelunterhaltung und zur Erhöhung der feierlichen Toasts zu dienen, was um so länger anhielt, da, ob der Menge der Gäste die lange Tafel des Speisesaales sich nach einander zweimal füllte, ungeachtet auch viele Gäste an Nebentischen und namentlich alle Damen in Nebenzimmern gleich reichlich bedient wurden. Nach beendeter Tafel folgte Alles um so williger der freundlichen Aufforderung des auch bei diesem Feste als Ordner die Ehre des Hauses vertretenden ältesten Herrn

Sohnes, in den Garten, da auch die sehr milde Luft besonders dazu einlud, und wo auch bereits an einer freien Stelle im Gebüsch das Musikchor Plaz gefunden hatte, das durch seine harmonischen, weiterschallenden Leistungen, die fröhlichen Gäste bis in den Abend hinein erheiterte, die theils im Park umher wandelnd, theils um das Pavillon und in demselben sitzend an heitern Gesprächen oder fröhlichen Liebern sich ergötzten, dabei aber besonders dem rühmlichst bekannten Hagebornschen Weine tüchtig zusprachen, der sich in dieser freundlichen Halle, wahrhaft wie aus unversiegbarer Quelle immerdar ergoß. Was aber den Frohsinn der Gäste um so höher steigerte, war, daß das greise Jubelpaar mit jugendlicher Munterkeit, überall und ausdauernd zugegen war, und daß des Herrn Festordners geistreiche Lebhaftigkeit Alles bei munterem Frohsinn erhielt.

Ueberhaupt aber dürfte doch die Hauptursache des herzinnigen Frohsinns bei diesem an sich so seltenen Jubelfeste, die edle Persönlichkeit des greisen Jubelpaars selbst seyn, da der Gatte als Chef eines altbewährten Handelshauses in seinem ausgebreiteten Wirkungskreise vielfältige Gelegenheit hatte und nahm sich Freunde zu erwerben, und beide Gatten durch Handlungen der Wohlthätigkeit sowohl für die Stadt im Ganzen, als auch bei stiller Unterstützung Einzelner innige Achtung und dankbare Verehrung längst her ernteten. Und so möge denn der so freundliche Himmel dieses schönen Tages selbst, dem edlen Jubelpaare, durch das eigene, innere Gefühl der Würdigkeit einer solchen theilnahmereichen Feier, zur kräftigsten Stärkung seiner Lebenskraft auf noch lange gedient haben!

Paris, vom 18. August.

Heute Nacht ist in dem Hotel des Marschalls Sebastiani, in der Hauptstraße der Vorstadt St. Honoré, ein grauenvoller Mord verübt worden. Die Tochter des Marschalls, die 40-jährige Herzogin v. Praslin, Mutter von 9 Kindern, war am 17. nach Paris gekommen, um die Preisvertheilung in einer Lehranstalt beizuwohnen, in welcher sich einige ihrer Kinder befinden. Sie wohnte bei ihrem Vater und legte sich gestern Abend, von der Reise erschöpft, früh zu Bette. Durch heftiges Schellen vom Schlafgemach der Herzogin aus geweckt, eilte die Kammerfrau herbei und fand die unglückliche Frau in ihrem Blute schwimmend, mit fast ganz durchschnittenem Halse. Es war Morgens halb 5 Uhr. Der Körper

suchte noch. Die Polizei und die Untersuchungsbehörden sind in Bewegung, um den Mörder zu ermitteln, welcher, wenn er von außen kam, durch die Hinterseite des Hauses, welche nach den elyäischen Feldern führt, eingedrungen und entflohen seyn mußte. Da nichts geraubt worden ist, so verliert man sich in Vermuthungen über die Gründe des Mordes und sucht dieselben in einer Privatrage.

Vorgestern Abend begab sich der Justizminister selbst in das Hotel des Marschalls Sebastiani, um sich von den näheren Umständen des an der Herzogin von Praslin verübten Mordes zu unterrichten. Der Minister ordnete darauf in Folge der gegen den Gemal der Ermordeten sich ergebenden Verdachtsgründe die vorläufige Bewachung des Herzogs in seiner eigenen Wohnung an, die sofort besetzt wurde. Nach allgemein verbreiteten Gerüchten wird der Mord für die Entwicklung eines Familien-Drama's gehalten. Der Herzog und die Herzogin lebten seit langer Zeit schon in Zwietracht, und der Vater der Herzogin, Marschall Sebastiani, hatte mehrmals vergebens eine Ausöhnung herbeizuführen gesucht. Der Herzog hatte ein strafbares Verhältniß mit der Erzieherin seiner Kinder angeknüpft. Nach vielen Vorstellungen setzte der alte Marschall es endlich durch, daß diese Person aus dem Hause entfernt wurde, und man will darauf von ihr die Aeußerung gehört haben, die Herzogin solle ihr die Verabschiedung theuer bezahlen. Der Justizminister hat gestern einen Courier nach Schloß Eu abgeschickt, um dem König über den Mord zu berichten; auch an den Marschall Sebastiani, der sich noch auf der Reise nach Korsika befand, ist eine telegraphische Depesche nach Lyon abgefertigt, um ihm Nachricht von dem gräßlichen Ereigniß zu geben. Der Herzog von Praslin ist fast in gleichem Alter mit seiner ermordeten Gattin, die noch nicht ihr vierzigstes Jahr erreicht hatte. Nach der Gazette des Tribunaux hätte ein Diener, der durch das Geschrei der Kammerfrau geweckt wurde, als diese nach dem Klingeln lange vergeblich an der Thür des Schlafzimmers der Herzogin gepocht und umsonst zu Öffnen versucht hatte, auf dem Wege durch den Garten, den er einschlug, um wo möglich in das zu ebener Erde gelegene Zimmer zu gelangen, einen Mann von der Größe und Gestalt des Herzogs an einem Fenster des Schlafzimmers desselben gesehen. Dieser habe, als er das Geräusch der Fußtritte im Garten gehört, schnell

von dem offenen Fenster, welches er vermuthlich deshalb geöffnet, um das Eindringen des Mörders durch dasselbe glaublich zu machen, nach dem Innern des Schlafgemachs sich zurückgezogen. „Unter den Gegenständen,“ berichtet dieses Blatt ferner, „die man im Zimmer der Herzogin fand, war auch ein geladenes Pistol mit Zündhütchen auf dem Schloß. Dieses Pistol, welches als Eigenthum des Herzogs erkannt wurde, war nicht nur von dem Blute befeuchtet, in welchem es lag, sondern es befanden sich an dem Kolben auch einige kleine Flecken Fleisch, während sich auf dem Gesicht und am Kopf der Ermordeten die Spuren von Hieben zeigten, an welchen man den Eindruck der eiselirten Verzierungen des Pistols wahrnehmen konnte. An den Kleidern, die der Herzog trug, waren zahlreiche Blutflecken, die er indeß bei Ummarmung des Körpers der unglücklichen Herzogin, den er beim Eintritt ins Zimmer nach Entdeckung des Verbrechens umschlang, erhalten haben will. Während der gerichtlichen Untersuchung zeigte der Herzog eine Haltung, die mit der, welche man sonst an ihm gewohnt war, in auffallendem Kontraste stand. Klein und gedrungen von Wuchs, energisch, stolz und sehr jähzornig, pflegte er keinen Widerspruch zu vertragen und würde die an ihn gerichteten Fragen als Beleidigungen aufgenommen haben; jetzt aber war er niedergeschlagen, muthlos und nicht im Stande, ein Wort des Protestes gegen den schrecklichen Verdacht zu finden, der auf ihm zu ruhen schien.“ Die Gouvernante, mit welcher der Herzog in vertrautem Verhältniß gestanden haben soll, wird von der Gazette des Tribunaux als ein Mlle. Luzy bezeichnet. „Sie war,“ sagt dieses Blatt, „sechs Jahre als Erzieherin bei den Kindern der Herzogin, hatte aber vor etwa einem Monat nach einigen besizigen Austritten ihren Abschied erhalten, was jedoch die Herzogin nicht abhielt, ihr eine lebenslängliche Pension (angeblich von 1500 Frs.) zu bewilligen. Es ist eine Vorladung gegen diese Dame erlassen, die 29 Jahre alt ist und seit ihrer Entfernung aus dem Sebastianischen Hotel eine Stelle als Lehrerin in einer Mädchenschule hatte. Aus den Erklärungen des Herzogs selbst geht hervor, daß er nach der Ankunft von seinem Landsitz, von wo er mit der Herzogin in einer und derselben Kutsche angelangt war, der Mlle. de Luzy einen Besuch gemacht hatte, ehe er noch sein Hotel betrat. Es war daher von Wichtigkeit,

sie sogleich zu verhören; aber der Polizei-Kommissar, der ihr die Vorladung zu überbringen hatte, fand sie nicht zu Hause, und erst nach einer Weile gelang es ihm, sie in der Wohnung einer ihrer Freundinnen in der Rue de la Chaussée d'Antin anzutreffen. Als sie vor den Untersuchungs-Behörden erschien, hatte sie ein langes Verhör zu bestehen, worauf man sie nach der Conciergerie brachte und dort in strengen Verwahrung setzte.“ Der Herzog von Praslin wird in seinem Schlafzimmer bewacht, und der Chef der geheimen Polizei hat ihn noch nicht einen Augenblick verlassen. „Er befindet sich,“ berichtet die Gazette des Tribunaux weiter, „in so niedergeschlagenem Zustande, daß man ernstlich für seine Gesundheit fürchtet und ihm seinen Arzt, Herrn Louis, hat holen lassen, der ihm unter Anderem ein Bad verordnete. Aus den Untersuchungen ergab sich auch, daß der Herzog im Bett gelegen haben muß, obgleich er vollständig angekleidet war, als er in dem Zimmer der Herzogin erschien, nachdem die Diensthoten die Thür derselben aufgebrochen hatten. Sein Bett war nämlich in der größten Unordnung. Trotz aller Nachsuchungen ist es bis jetzt unmöglich gewesen, das scharfe Instrument aufzufinden, mit dem der Herzogin die Wunden am Halse beigebracht worden. Man hat die Abzüge geleert und darin unter Aufsicht der Gerichtsbeamten nachgesucht. Das heute im Laufe des Tages verbreitete Gerücht, daß es dem Herzog gelungen sey, zu entkommen, ist un gegründet. Eben so ist es unrichtig, daß andere Personen, die mit dem Hause in Verbindung gestanden, verhaftet seyen. Die Dienerschaft hat nur den Befehl erhalten, sich nicht zu entfernen und sich zur Verfügung der Justiz bereit zu halten, wenn man sie zu verhören hätte.

Der Pair's-Gerichtshof ist auf den 21. einberufen, um das Verfahren gegen dem Herzog Praslin, als Mörder seiner Gemalin, zu bestimmen. Die Umstände, auf welche der gegen ihn rege gewordene Verdacht vorzugsweise sich stützt, sind vorzüglich folgende: Da die Thür, durch welche man von außen zu der Herzogin zu gelangen suchte, um ihr Hilfe zu bringen, von innen verschlossen war und nur mit Gewalt eingesprenzt werden konnte, andererseits nirgends auch nur das geringste Anzeichen sich ergab, daß Jemand vom Garten her in das Schlafgemach der Herzogin eingedrungen wäre, so blieb nur die Annah-

we übrig, daß vom dem Schlafzimmer des Herzogs aus, als dem einzigen, von welchem man in das der Herzogin zu gelangen vermochte, der Mörder eingedrungen war. Nun hatte sich aber in dem Zimmer des Herzogs Niemand außer ihm befunden, er war allein dort. Dies war an sich schon ein sehr wichtiger Umstand, der zu den fatalsten Schlüssen gegen ihn berechtigte. Aber diese wurden noch mehr bekräftigt durch andere verdächtige Umstände. Man soll Blutflecken auf seinen Kleidern, eine Verwundung an der Hand und Eindrücke von Fingernägeln in seinem Gesicht entdeckt, außerdem in seinem Zimmer auch ein noch mit Wasser gefüllter Becken gefunden haben, in welchem er seine Hände schnell etwas gewaschen, dabei aber auch unverkennbare Spuren von Blut zurückgelassen haben soll. Die in dem Zimmer, wo der Mord vollbracht wurde, vorgefundenen Haare sollen genau die Farbe der seinigen tragen, ja man soll selbst die Stellen auf seinem Kopfe, an denen sie ausgerissen wurden, erkannt haben; dergleichen sollen an der Thür, die von dem Zimmer der Herzogin in das seinige führt, Blutspuren gefunden worden seyn. Endlich wäre ein Sommer-Schlafrock, der am Abend vor dem Verbrechen in seinem Zimmer auf einem Sessel lag, verschwunden, während frische Asche, die man auf dem Herde des Kamins fand, anzudeuten schien, daß dies Kleidungsstück eben erst verbrannt worden war. Dieser Umstand, zusammengehalten mit der allerdings höchst wahrscheinlichen Annahme, daß der Herzog, wenn er wirklich das Verbrechen selbst beging, im Augenblicke des Vollbringens mit diesem Sommer-Schlafrocke bekleidet war, dieser also unaufbleiblich am meisten die verrätherischen Blutflecken getragen hätte, mußte von erheblichem Gewichte erscheinen. Der General-Advokat Herr Bouchy und der General-Procurator Herr Delangle selbst sollen dem Herzog eine Menge Fragen über alle diese verschiedenen Umstände gestellt haben, die aber in einer die Laage des Befragten nur erschwerenden Weise beantwortet wurden. Zudem soll der Inhalt der bei der früheren Gouvernante des Hauses weggenommenen Briefe und Papiere sehr kompromittirender Art seyn, weshalb auch diese Person bereits in Haft gebracht worden ist. Die Thatsache, daß zwischen ihr und dem Herzog schon lange ein Verhältniß bestand, durch

welches der Familienfriede zwischen dem Herzog und seiner Gemalin ernstlich gestört worden war, wird durch die vorgefundenen Briefe außer Zweifel gestellt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zur Erfüllung höherer Bestimmung ist wegen Verpachtung der von den in Libau wohnhaften Ebräern zu erhebenden Lichtsteuer der Torgtermin auf den 25. d. M. und der Peretorg auf den 28. d. M. anberaumt worden, als welches der Libauische Magistrat hierdurch bekannt macht, unter dem Hinzufügen, daß die Pachtunternehmer, mit den gehörigen Salogs versehen, sich an den gedachten Tagen Mittags um 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben, übrigens schon vorher das angefertigte Verzeichniß über die Lichtsteuer und die Bedingungen täglich in der diesseitigen Canzlei einsehen können.

Libau, den 16. August 1847. 2
(Nr. 1060.) Bürgermeister Günther.
J. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachung.

Mit neuen und modernen Puffsachen, als: Hüte, Hauben, Auffäßen etc., empfehlen sich Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ganz ergebenst

J. B. Neupert.

H. Hoppe, aus Königsberg.

Angelkommene Reisende.

Den 20. August: Herr Starost von der Kopp, aus Paplacken, Herr Baron Joseph von Kopp, aus Pormfaten, Herr Baron Julius von Kopp, aus Bervern, Herr Baron Theophil von Kopp, aus Fischröden und Herr Emil von Kopp, aus Goldingen, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

| | |
|--|---|
| Kaufmann B. J. Löwenstimm, nebst Familie, nach dem Auslande. | 3 |
| Carolina Brock, nach St. Petersburg. | 2 |
| Titulair-Räthin Louis Petrow, nach dem Auslande. | 1 |
| Anna Dorothea Prophet, nach St. Petersburg. | 1 |
| Conditor-Gehilfe George Carl Kochl, nach dem Auslande. | 1 |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 69.

Mittwoch, den 27. August

1847.

Libau, vom 26. August.

Die Nachrichten von voriger Woche beschließt leider ein Unglücksfall, bei welchem wir jedoch Gott nicht genug danken können, daß die in ihrer Drohung weit größere Gefahr noch gnädig von uns abgewendet wurde. Am 23. d. M. gegen 3 Uhr des Morgens, als im Osten kaum merklich der Tag graute, wurden wir, durch lautes, unverständliches Geschrei auf der Straße, das sich aber entfernte und bald wieder gänzlich verlor, aufgeschreckt, und da sich uns, nach der Ostseite gewendet, auch sonst nichts zeigte, wollten wir uns schon der Ruhe wieder überlassen, als ein Gang zu einem westlichen Fenster, uns eine Feuergluth zeigte, die bereits hoch über alle zwischenliegende Häuser emporstieg. In den, dem Feuer näheren Stadttheilen war auch bereits Alles wach und zur Tilgung des Feuers hinzugeeilt, welches denn auch, etwa innerhalb einer Stunde, — durch die gefahrverachtende Anstrengung unserer Mitbewohner, und namentlich durch die Wirksamkeit und geschickte Handhabung unserer neuen Hamburger Spritze, zugleich aber auch bei sehr günstigem Zustande der Luft — so weit gedämpft ward, daß sich seine zerstörende Wirkung auf die zunächst ergriffenen Gebäude, ein Haus und drei Neben- und Hingebäude beschränkte, was aber, — bei der Nähe vieler anderer, hölzerner Gebäude, und bei nur etwas stärkerem, oder auch in seiner Richtung ungünstigerem Wehen der Luft, leicht aller menschlichen Anstrengung unmöglich gemacht worden wäre. Der darauf folgende Sonntagsgottesdienst, welcher sich schon durch die von dem eben anwesenden Herrn General-

Superintendenten Wilsert übernommene Predigt auszeichnete, und worin zugleich beider wichtigen Ereignisse der vergangenen Woche Erwähnung geschah, mußte daher auch in der Gemeinde eine um so innigere und gerührtere Theilnahme finden, um Gott sowohl für das frohe Ereigniß, als auch allgemein für die wunderbare Errettung aus der Feuersnoth den gerührtsten Dank darzubringen.

Stuttgart, vom 23. August.

S. K. H. der Großfürst-Erbfolger von Rußland, welcher sich in diesen Tagen nach Friedrichshafen zu seiner erlauchten Schwester, unserer Kronprinzessin, begab, wird dem Vernehmen nach in der ersten Hälfte des nächsten Monats hierher kommen, um der königlichen Familie einen Besuch abzustatten.

Kiel, vom 24. August.

Heute Morgen kam die R. Russische Kriegsdampf-Fregatte „Bogatyr“, Capt. Flotow, von Kronstadt hier an. Die Bestimmung dieses Schiffes ist, den Prinzen Peter von Oldenburg, welcher in diesen Tagen hier eintreffen wird, nach St. Petersburg zurückzubringen.

Paris, vom 21. August.

Der Herzog von Prastlin wurde heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr aus dem Hotel Sebastiani in das Gefängniß des Luxemburg gebracht. Hohe Criminal- und Polizeibehörden waren dabei zugegen; der Zug bestand aus 4 Wagen und war von 40 Stadtsergeanten begleitet. Der Herzog von Prastlin lag auf einer Matraze im Wagen, da er bestig an Kollik litt.

Vom 23. Im Journal des Débats liest man: „Der Herzog von Prastlin ist, wie es

heißt, noch immer krank in Folge eines Vergiftungs-Versuches. In seinem Zimmer im Hotel Sebastiani hat man drei kleine Phioten gefunden; die eine derselben, mit Salpetersäure gefüllt, war unberührt geblieben, die zweite enthielt eine pulverisirte weiße Substanz, deren Analyse angeordnet worden ist, und die dritte hatte Laudanum (Opium-Extrakt) enthalten, von welchem, wie man glaubt, der Angeklagte Gebrauch gemacht hat. Alle Vorkehrungen sind im Gefängnisse des Luxembourg-Palastes getroffen, daß der Herzog keinen Selbstmord-Versuch machen könne. Die ärztliche Fürsorge, welche sein Krankheits-Zustand erfordert, wird ihm von seinem Arzte, Herrn Louis, in Gemeinschaft mit Herrn Rouget de St. Pierre, dem Arzte des Luxembourg-Palastes, ertheilt." Die letzten Nachrichten der heutigen Blätter über den Herzog von Praslin lauten: „Daß Gefängniß im Luxembourg wird von den Ärzten nicht verlassen; Praslin ist todtkrank; der Abbé Almosenier der Pairs-Kammer hat ihn schon einigemal besucht." Um 10 Uhr heute früh versammelten sich im Luxembourg einige Pairs mit dem General-Procurator Delangle bei dem Kanzler. Man sagt, viele Pairs würden wegen ihrer mehr oder minder nahen Verwandtschaft mit der Familie von Praslin in diesem Kriminal-Prozeß ihre Sitze in dem Pairs-Hof nicht einnehmen. Nächste Woche wird ein Familien-Rath zusammentreten, um für die minderjährigen Praslin'schen Kinder einen Vormund zu ernennen. Der Herzog von Praslin war, als er sich mit Fräulein Sebastiani vermählte, 21 Jahre alt, diese erst 18; vorher war ihre Hand dem Herzog von Fitzjames versprochen gewesen, doch eine Differenz wegen der Vermögensverhältnisse veranlaßte, daß diese Verbindung nicht zu Stande kam. Die Königin hat in der Schloßkapelle zu Tu eine Seelenmesse für die unglückliche Herzogin halten lassen. Man versichert, der König habe, als er die Verordnung wegen Einberufung des Pairs-Hofes unterzeichnete, ausgerufen: „Es ist für mich die schmerzlichste Handlung seit dem Antritt meiner Regierung!"

Für den Trauergottesdienst der Herzogin von Praslin, der heute früh in der Madeleine-Kirche abgehalten wurde, waren ganz in der Stille die ganze Nacht hindurch die nöthigen Vorbereitungen getroffen worden, indem eine beträchtliche Zahl von Arbeitern mit Errichtung des Trauergerüstes in der Mitte des Kirchen-

schiffes beschäftigt war. Dieses Trauergerüst, auf welchem der Sarg aufgestellt wurde, war mit schwarzem in Silber gesticktem Sammet überzogen; an den vier Ecken brannten eben so viele Kandelaber, und ringsumher auf den Stufen von oben bis unten brannten Kerzen. Kein Wappen war angebracht. Um 7 Uhr früh waren alle Zurichtungen fertig, um 8 Uhr trafen die Leidtragenden, Verwandte und Freunde der Familie der unglücklichen Herzogin, darunter auch der Graf von Praslin, ein, und um 8½ Uhr begann der Trauer-Gottesdienst, eine stille Messe, bei welcher etwa 150 Personen zugegen gewesen seyn mögen.

Vom 24. (Telegr. Depesche.) Der Herzog von Praslin hat sich im Gefängniß durch Gift umgebracht.

London, vom 23. August.

In Irland gehen die Preise aller Arten von Lebensmitteln so rasch und bedeutend herunter, daß nach dem „Limerick Chronicle" Waissladungen gegen bloße Vergütung der Frachtkosten angeboten worden sind.

Aus dem Haag, vom 22. August.

In Scheveningen hat sich am 21. ein eigenthümlicher Vorfall ereignet. Der Herzog von Choiseul-Praslin, Bruder des in Paris verbannten Pairs, befindet sich mit seiner Familie dort als Badegast und erfuhr das entsetzliche Ereigniß erst aus den Zeitungen, die er im Badesaal las. Der Herzog erstarrte, als er die Berichte las, und mußte, von seiner Begleitung unterstützt, abgeführt werden.

Königsberg, vom 23. August.

Am 16. trafen in Eilsit auf einem Preussischen Rahn zwei Auerochsen ein, die am folgenden Tage nach Memel abgingen, um dort als Geschenk J. M. der Kaiserin von Rußland an J. M. die Königin Victoria eingeschifft zu werden. Es ist ein Märchen, erst ein Jahr und einige Wochen alt, ungeachtet der Stier bereits einen Fuß lange Hörner hat. Beide sind von einem Förster des Gouvernements Grodno sehr jung eingefangen und erzogen worden. Der Förster begleitete sie auch und ging mit ihnen sehr vertraulich um. Ein Russischer Oberförster leitete den ganzen Transport. Man erwartet noch zwei dieser Thiere, die nach St. Petersburg bestimmt sind.

Lübeck, vom 25. August.

So eben verbreitet sich hier die frohe Kunde, daß die sehnlichst erwartete Concession zum Nivellement einer Eisenbahnlinie von der Lauenburg-Lübeckischen Grenze bis Büchen, zum An-

schluß an die Berlin-Hamburger Eisenbahn, der hierselbst so wie im Herzogthum Lauenburg unlängst zur Bildung einer Lübecker-Büchener Eisenbahngesellschaft zusammengetretenen General-Comité, mittelst Rescripts der königl. Eisenbahn-Commission zu Kopenhagen vom 21. d., ertheilt ist. Es dürften demnach die Nivellements-Arbeiten, nach Ernennung des mit denselben zu betrauenden Ober-Ingenieurs, ungehindert ihren Anfang nehmen.

Alexandrien, vom 10. August.

Am 7. August, morgens 8½ Uhr, verspürte man in Alexandria ein ziemlich starkes Erdbeben in der Richtung von N. nach W. In Kahira stürzten bei demselben drei Moscheen ein, und es wurden über 50 Menschen unter den Trümmern begraben. Der Vicekönig erfreut sich des besten Wohlsseyns.

Der Englische Astronom J. R. Hind will am 13. August einen neuen Planeten entdeckt haben, der augenscheinlich auch zu der Gruppe zwischen Mars und Jupiter gehört. Er war ein Stern 8. bis 9. Größe und auf der Sternkarte noch nicht verzeichnet.

D a n k s a g u n g.

Allen Denjenigen, welche in der für mich und die Meinigen — durch Feuersbrunst schreckvollen Nacht vom 22. auf den 23. d. M., mit edler Theilnahme und uneigennütziger Verwendung an Kraft und Mitteln, und zum Theil in gefährvoller Verhätigung Hülfe gebracht haben, mit der erfolgten Wohlthat, größere Verluste für uns abgewendet zu haben, — geben wir hiermit unsern aus Herzensgrunde gezollten Dank zu erkennen.

Libau, den 26. August 1847.

J. F. Kopfstahl und Familie.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zur Erfüllung höherer Bestimmung ist wegen Verpachtung der von den in Libau wohnhaften Ebräern zu erhebenden Lichtsteuer der Zogtermin auf den 25. d. M. und der Peretorg auf den 28. d. M. anberaumt worden, als welches der libausche Magistrat hierdurch bekannt macht, unter dem Hinzufügen, daß die Pachtunternehmer, mit den gehörigen Salogs versehen, sich an den gedachten Tagen Mittags um 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben, übrigens schon

vorher das angefertigte Verzeichniß über die Lichtsteuer und die Bedingungen täglich in der diesseitigen Canzlei einsehen können.

Libau, den 16. August 1847. 1

(Nr. 1060.) Bürgermeister Günther.

J. A. E. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Alle diejenigen Personen, welche gesonnen seyn sollten, im bevorstehenden Tertial in die Libausche Todtenlade einzutreten, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. September bei der unterzeichneten Direction zu melden. 3

Ulrich, Director.

E. A. Sakowski. Dav. Demme.
Beisitzer.

Da ich mich hier nur noch kurze Zeit aufzuhalten gedenke, so ersuche ich Diejenigen, die an mich eine Forderung haben sollten, sich dieserhalb zu melden.

Libau, den 20. August 1847.

Schule, Portraitmaler.

Eine Wohnung mit 6 aneinanderhängenden Zimmern, separater Küche, Keller, Stallraum für 8 Pferde, Wagenremise und Holzschauer, ist sogleich oder vom 1. September d. J. ab zur Miete zu haben bei dem Schneidermeister 1

E. E. Schroeder.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 4. September d. J., im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Zucker, Halbbrannade 2 Pud 24 Pfund; gläserne Schalen und Tellerchen von verschiedener Größe 196 Duzend; dito Leuchter 4 Stück; dito Lichtmanschetten 50 Duzend; dito Salzfaßchen 4 Duzend; verschiedene Knöpfe 5192 Duzend; Postpapier 13 Ries; Rum 1½ Anker und 3 Stook; gebrannten Eichori 10¼ Pfund; bedruckten Kattun 19¼ Arschin; dito verschiedenfarbigen Musselin 226 Arschin; halbwoollene dito Zeuge 253 Arschin; halbwoollene Damen-Tücher

und Shawls 43 Stück; baumwollene Spitzen 80 Arschin; dito Tüll, breiten, 14 Arschin; dito Westzeug 1 Arschin; dito Zichen 4½ Arschin; seidene Tücher und Shawls 2 Stück; dito Halstücher 1 Stück; dito Schnupftücher 21 Stück; bronzene Wachsstock-Behälter 6 Stück; dito Thermometer 9 Stück; dito Perschafte 12 Duzend; zinnerne Medaillen 10 Stück; Knochene mit Bronze verzierte Federhalter 18 Duzend; dito Tamburnadelsstiele 15 Duzend; Farbenschächtelchen 24 Stück; Gummi elasticum in Stücken, 2 Päckchen; Horn-Rämme 3 Duzend; stählerne Schlitschub 1 Paar; Weichseldröhre ohne Mundstücke 78 St.; rothes Tuch 4 Verschöck; Zuckersirup 30½ Pfund; Englisch Blech 425 Tafeln; Cigarren 300 Stück; eiserne Schaufeln 79 Stück; baumwollene genähte Frauenkleider 2 Stück; dito Frauenhemde 11 Stück; dito mit leinen gemischt 6 Stück; wollene Tücher 23 Stück; Hanfleinen mit baumwolle gemischt 171 Arschin; Merinos 7½ Arschin; Seidenzeug, verschiedenfarbiges, 7½ Arschin; verschiedene Geldbeutel 7 Duzend; verschiedene Balanzeriefachen 66 Duzend; stählerne Schreibfedern 6 Duzend Schächtelchen; dito Scheeren 11 Duzend; metallene Spielmarken 400 Stück; Schnupftabacksdosen 2 Duzend; knochene Tamburnadelsstiele 6 Duzend; dito Rämme 9 Duzend; dito Spitzen 1 Duzend; dito Dominospiele 6 Kästchen; hölzerne Seifdosen mit Spiegel und Pinsel 12 Stück; zinnerne Schwammdosen 11 Duzend und 2 Stück; sapene Pfeifen mit Beschlag 3 Duzend; verschiedene Kinderspielsachen 25 Duzend; seidene abgepaßte Frangen zu Damenmäntel 4 Duzend; Reisetaschen, lederne, 15 Stück; Barbiermesserriemen 12 Stück; wollene Schnüre mit Bronze-Schlössern 6 Duzend; Federmesser 3 Duzend; Ruskacker, stählerne, 4 Duzend; Schusterale dito 44 Päckchen; Stopfnadeln 1000

St. f.; Fingerhüte 90 Duzend; Bleisfedern 80 Duzend; Manschetter 7 Arschin; fertige Halsbinden 2 Duzend; verschiedene Portfeuille 115 Stück; Porte monnaie 35 Stück; Cigarro-Taschen 66 Stück; Spiegelgläser 311 Stück; baumwollene Zeuge 58 Arschin; Leinwand 301½ Arschin; Pistons 564 Schächtelchen; Brasilianische Rüsse 11 Pfund; ordinaire Spiegelchen 143 Stück; dito Taschenmessern 130 Stück; papierene Müssenshirme 23 Stück; baumwollen Garn 90 Solotnik; hölzerne Nadelboxen 27 Stück; ordinaire Tischmesser und Gabeln 12 Paar; Flecksiebel 3 Dgb.; chinesisches Papier 2 Pub, im Ganzen für den taxirten Werth von 1157 Rubel 45½ Cop. S.

Albau, den 26. August 1847.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

U n g e k o m m e n e R e i s e n d e .

Den 25. August: Herr Baron v. Henking, aus Labraggen, bei Fuß; Herr Baron v. Firk, aus Rudbaren; Herr Baron v. Treuden, aus Welken, und Herr Baron v. Hoerner, nebst Familie, aus Gröfen, im Mellinschen Hause.

A b r e i s e n d e .

Kaufmann B. J. Löwenstimm, nebst Familie, nach dem Auslande. 2
Carolina Brock, nach St. Petersburg. 1

W i n d u n d W e t t e r .

Den 17. August SW., veränderlich; den 18. SW. und den 19. S., heiter; den 20. N., Regen; den 21. S., heiter; den 22. S., Regen; den 23. SW., veränderlich.

C o u r s v o m 18. b i s z u m 21. A u g u s t .

| | | 191 | 195 | Cents. | Für |
|-------------------|--|------|------|--------|---------|
| Amsterdam 90. T | | 34½ | 35½ | SBco. | 1 Rubel |
| Hamburg . 90 T. | | 38½ | 38½ | Pce.St | Silber. |
| London . . 3 M. | | 101½ | 101½ | | |
| Livl. Pfandbr. a. | | 100½ | 100½ | | |
| — S. | | 101 | 100½ | | |
| Curl. dito | | 100 | 99½ | | |
| Ehst. dito | | 100 | 99½ | | |

S c h i f f s - L i s t e .

E i n k o m m e n d :

| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------------|----------------|-----------------|--------------|------------|----------|----------------|
| 21. | 161 Russe. | Delphin. | M. H. Witt. | Stettin. | Ballast. | Jens Koch. |
| — | 162 Engländer. | Tam D. Chanter. | M. Deuchar. | Kirkaldy. | dito | F. E. Harmsen. |
| 22. | 163 Russe. | Amalie. | J. P. Alroe. | Perth. | dito | Sörensen & Co. |
| 23. | 164 Engländer. | Zepphr. | G. Herd. | Stettin. | dito | F. E. Harmsen. |
| 26. | 165 Russe. | William. | P. H. Kruse. | Lawerham. | Ballast. | Sörensen & Co. |

A u s g e h e n d :

| August. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|---------|-----|--------------|---------------|----------------|-------------|---------------|
| 17. | 162 | Russ.-Sinnl. | Osterstjerna. | J. Giesler. | Schottland. | Holzwaaren. |
| 21. | 163 | Russe. | Eduard. | J. Kohl. | St. Peterb. | dito |
| 22. | 164 | Norweger. | Susanna. | J. G. F. Lund. | England. | Thierknochen. |
| 27. | 165 | Russe. | Ceres. | G. A. Larsen. | dito | Holzwaaren. |
| — | 166 | dito | Argo. | E. Schildwach. | dito | dito |
| — | 167 | dito | Alexander. | H. Preuss. | dito | dito |

Z i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 70.

Sonntag, den 30. August

1847.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Uebernahme der Reparaturen an mehreren Gebäuden der Quartier-Committée im Gesamtbetrage von 121 Rubel 31½ Cop. S. M., sind von derselben der Vorg auf den 1. und der Peretorg auf den 4. September d. J. angesetzt, zu welchen sich die Uebernehmer, mit einem Salog von 40 Rubel Silb. versehen, an den genannten Tagen um halb 12 Uhr hier einfinden, auch Anschläge und Bedingungen einsehen können.

Libau-Quartier-Committée, den 27. August 1847.

Nr. 1506.

Dewig. Tambourer. E. W. Melville.

J. Buß, Buchhalter.

Kopenhagen, vom 25. August.

Es lagen am 22. zehn Russische Linienschiffe, vier Fregatten, eine Brig und ein Dampfschiff bei Helsingör.

Wien, vom 20. August.

Ein ungeheurer Wolkenbruch hat die, Ortschaften Großenggersdorf und Boosfließ in Nieder-Oesterreich dergestalt verwüstet, daß 69 Häuser nebst Nebengebäuden und 12 Keller mit Preßstuben gänzlich zerstört worden sind und der dadurch angerichtete Schaden sich auf 90,000 fl. C. M. beläuft.

Elbing, vom 18. August.

Der Nachricht, daß bereits am 31. v. M. eine Allerhöchste Cabinets-Ordre in Königsberg angekommen sey, nach welcher die Eisenbahn-Arbeiten in unserer Provinz in der bisherigen Weise fortgesetzt werden sollen, widersprechen die neuesten dießfälligen Thatfachen; denn die Bau-Verwaltung bietet in unserm heutigen Blatte „verschiedene dem Königl. Eisenbahn-Fiscus gehörige Grundstücke (darunter die zu den dießseitigen Bahnhöfen erworbenen Län-

dereien, auch Theile Land in der Bahnlinie etc.) vom 1. October d. J. auf Ein Jahr“ zur Pacht aus; dieß deutet wohl keineswegs auf eine ununterbrochene Fortsetzung der Eisenbahn-Arbeiten, sondern eher auf das Gegentheil.

Paris, vom 27. August.

Marschall Sebastiani ist nun in Paris eingetroffen und zuerst im Hotel seines Bruders, des General-Lieutenants, abgestiegen, dann aber in Begleitung seines Arztes nach seinem eigenen Hotel gegangen. Als er in dasselbe eingetreten und besonders in das Zimmer seiner unglücklichen Tochter gekommen war, blieb er einen Augenblick stehen und vergoß bittere Thränen. Erst dann verließ er sich in sein eigenes Zimmer. Der König hat ihm zwei Adjutanten geschickt, die ihm conduliren sollten. Auch der Marquis von Choiseul-Praslin, Bruder des Herzogs, und der Herzog von Albuquerque, ein naher Verwandter der Familie, welche im Haag die Nachricht erhielten, sind in Paris angekommen.

Aus der Besichtigung des Herzogs von Praslin, welche durch die Doctoren Vasquier, ersten Wundarzt des Königs, Tardieu, Canner, Simon und Boyss de Loury schon am 18. August in Gegenwart des königlichen Procurators vorgenommen wurde, ergab sich, daß er nachstehende Verletzungen hatte: 1) am rechten Arm einen langen, tiefeinschneidenden Nagelriß; 2) an der rechten Hand, am innern Theile des Daumens, einen Biß mit Hinwegreißung der Haut; 3) einen andern Biß am äußersten Ende des kleinen Fingers der rechten Hand; 4) eine tiefe gekrahte Wunde an der linken Hand; 5) am kleinen Finger derselben Hand eine Wunde und weiter unten einen tiefen Nagelriß; dieser Finger war mit frischgetrocknetem Blute ganz überdeckt; 6) am Mittelfinger mehre gekrahte Wunden, mit Hinwegreißung der Haut; 7) am Vordertheil des linken Beines eine handgroße Quetschung, wie von einem heftigen Schläge; 8) am obern Theile der linken Wade eine unbedeutende Wunde. Alle diese Verletzungen waren ganz frisch und offenbar von dem Kampfe mit der Gemordeten herrührend. Ueber die Wunden und Verletzungen, welche die ermordete Herzogin erhalten hat, theilt heute die „Patrie“ folgende Angaben mit, die sie für zuverlässig erklärt: „Vom Nacken bis zu den Füßen war ihr Körper vorn und hinten mit geronnenem Blute ganz bedeckt, und an den verschiedenen Theilen des Leichnams fanden sich folgende Wunden: 11 am Kopfe, wovon 5 tief und breit waren; Brüche im Schädel ließen erkennen, daß vier dieser Wunden ihr durch ein scharfes Instrument mit großer Heftigkeit beigebracht seyn mußten, und zwar, wie man aus ihrer Form ersah, von Jemand, der über ihr stand; während sie rücklings, mit dem Gesicht gegen ihn gewendet, dalag. Es scheint, daß sie diese Wunden noch im Schlafe erhielt. Die Nase, das linke Auge, die Unterlippe und das Kinn waren geschunden, ein Beweis, daß der Mörder nach diesen Theilen des Gesichts heftig gegriffen hatte, wie denn auch die Spuren von Nägeln zu erkennen waren. Am Halse fanden sich 4 große Wunden, die auf ein spitziges und scharfschneidiges Mordwerkzeug deuten; aber die Pulsadern und die inneren Venen des Halses waren nicht durchschnitten. An den beiden Händen, am Leibe und an der Brust fand man 10 mehr oder minder tiefe Wunden. Der Daumen der linken Hand war am Gelenke fast ganz abgetrennt. Außer den

mehr als dreißig schweren Wunden hatte der Körper noch viele Quetschungen und aufgelaufene Stellen. Der starke Blutverlust an Kopf und Hals hatte den Tod herbeigeführt. Es scheint aber gewiß, daß die Unglückliche nach den ersten Streichen, die sie vermuthlich im Bett liegend erhielt, um ihr Geschrei zu ersticken, noch lange gelebt und daß ein sehr heftiger Kampf stattgefunden hat.“ Es hat sich das Gerücht verbreitet, schon vor 5 oder 6 Jahren hätte ein Mordversuch gegen die Herzogin v. Praslin stattgefunden; eines Abends, als die Herzogin in dem prachtvollen Parke des Schlosses Vaux-Praslin spazieren gegangen, wäre in einem Gebüsch ein Schuß gefallen, und eine Kugel hätte die Herzogin am Kopfe gestreift; eine gerichtliche Untersuchung wäre damals nicht eingeleitet worden, die Familie hätte die Geschichte zu unterdrücken gesucht; Alles aber wäre überzeugt gewesen und sey es noch, daß der Herzog von Praslin der Urheber auch jenes Mordversuchs gewesen.

Die Leiche des Herzogs v. Praslin ist heute Nacht in aller Stille beerdigt worden. Zwischen Mitternacht um 1 Uhr kam ein Wagen der hiesigen Leichen-Anstalt in den Garten des Luxembourg, der Sarg wurde bei verschlossenen Gittern aufgeladen und dann gegen 2 Uhr im Galopp nach dem Kirchhofe von Vaugirard gebracht, wo er schnell eingescharrt wurde.

Dem „Constitutionnel“ zufolge hinterläßt der Herzog von Praslin neun eheliche und eilf uneheliche Kinder, von denen drei mit Dem. Luzp erzeugt seyn sollen. Aus den in seinem Schlosse Vaux und im Hotel Praslin in Paris mit Beschlagnahmten Papieren geht bis zur Evidenz hervor, daß die Ehe des Herzogs und der Herzogin von 1825 bis 1842 höchst friedlich und glücklich war, von da ab aber, vorzüglich durch die Schuld des Herzogs, heftige Scenen stattfanden, die den Herzog endlich zum lebhaftesten Haß gegen seine Frau führten. — Als Grund des Mordes wird von der „D. P. A. Ztg.“ folgender angegeben. Der Herzog wollte (darüber gehen absichtlich die meisten ministeriellen Blätter hinweg) seinen drei natürlichen Söhnen einen eben so bedeutenden Jährgehalt, wie seinen rechtmäßigen Kindern bestimmen, wozu aber die Einwilligung und Unterschrift seiner Gemahlin unbedingt erforderlich gewesen wäre. Natürlich weigerte sich die Herzogin, als liebende Mutter einer so zahlreichen Familie, gegen dieses

Ansinen, und dieser Streit war auch zweifelsohne Schuld an der nach fünf Stunden verübten Frevelthat. Vor der oben angegebenen Zeit lebten Beide in vollster Harmonie, Eines das Andere anbetend und mit Leidenschaft liebend; wenigstens hat bis dorthin der Herzog alles Erdennliche angewendet, um unter allen Wechselfällen für sich den Schein zu retten.

Aus den Verböten, welche Fräulein de Luzzy vor der Commission des Vairéhofes bestanden hat, geht hervor, daß sie eine Person von ausgezeichnete Bildung ist und die Anschuldigung, mit dem Herzog von Praslin in unerlaubter Verbindung gestanden zu haben, beharrlich zurückweist. Die aufgefundenen Correspondenzen werden darüber vielleicht die Wahrheit aufhellen. Sie behauptet auch, der Herzog von Praslin sey am 17. abends, als er unmittelbar von der Eisenbahn weg mit zweien seiner Töchter ihr einen Besuch machte, keinen Augenblick mit ihr allein gewesen. Andere Zeugen sollen das Gegentheil sagen. Nur die öffentliche gerichtliche Verhandlung kann alle diese Punkte aufklären.

Vermischte Nachrichten.

Schlechte Zeiten. Bekannt ist die Antwort eines Juden, welchen sein Pferd abgeworfen hatte, auf die Frage der Umstehenden wie man nur vom Pferde fallen könne: daß er doch nicht habe in der Luft hängen bleiben können. Winder bekannt möchte die eines andern Juden seyn, welcher das Unglück hatte beim Ausgießen seines Waschbeckens dessen Inhalt auf einen vorübergehenden vornehmen Herren fallen zu lassen. Der Durchwäster rief zornig empor: „Wie können Sie mich mit Wasser begießen?“ — „Na,“ sagte der Jude noch halb im Schrecken, „kann ich doch bei den schlechten Zeiten niemanden mit Eucolade begießen!“

Am 15. August, Morgens 7 Uhr, unternahmen acht Männer eine Schwimmsahrt von Wien die Donau hinab. Sechs von ihnen waren nach einigen Stunden so ermattet, daß sie an das Land steigen mußten. Hr. Grün schwamm bis Ieben, wo der Ungarische Grenzpfahl steht, und Hr. Pemeisl erreichte schwimmend um 2 Uhr Nachmittags die Stadt Preßburg, wo er mit Böllersalven empfangen wurde. Wien und Preßburg sind zu Lande 10, zu Wasser 12 Meilen von einander entfernt. Gegen diese Schwimmsahrt ist die des Lord

Byron über den Bosporus allerdings ein Kinderspiel.

Ueber die Jugend sagt Börne (in seinen nachgelassenen Schriften): „Man braucht nichts, so lange man jung ist, keine Ruhe, keine Frau, kein warmes Zimmer, keine Kutsche, kein Geld, nicht einmal Gesundheit. Aber im Alter sind alle diese Sachen nöthig.“

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Herrn **Adolph Reishoff**, zeigen hiermit allen Verwandten und Bekannten an

J. C. Demme.

Minna Demme.

Libau, den 30. August 1847.

Zum Abschiede.

Libau in diesen Tagen verlassend, fühle ich mich gedrungen, hier meinen gewiß aufrichtigen, innigsten Dank auszusprechen für das ausgezeichnete Wohlwollen, welches mir während meines ganzen hiesigen Aufenthaltes von so Vielen zu Theil geworden ist, so wie auch für die liebevolle Aufmerksamkeit, die mir noch vor einigen Tagen von theuren Freunden mit so vieler Freundlichkeit bewiesen wurde. Gern und voll des innigsten Dankes werde ich mich oft der Jahre erinnern, die ich hier verlebt habe. Glückliche werde ich mich aber fühlen, wenn ich dieses seltenen Wohlwollens, dieser aufrichtigen Freundschaft, die mir so wohl that, auch Abwesend von hier mich erfreuen dürfte. — Gönnern und Freunden ein herzliches Lebewohl!

Libau, den 30. August 1847.

Privatlehrer **W. Dietrich.**

Bekanntmachungen.

Die Direction der Libauschen Stadtbank bringt hiemit zur Kenntniß des Publikums, daß sie vom 5. September an in Wirksamkeit treten wird und ihre gewöhnlichen Sitzungen auf Dienstag und Freitag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr anberaumt hat. — Einzahlungen werden nur an diesen Tagen entgegengenommen; in allen übrigen Angelegenheiten kann man sich jedoch täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, an

dem Bankbuchhalter, Herrn H. H. Woss in der Kanzlei der Bank wenden, welche, von dem gedachten Tage an, im Rathhause links, dem Lokale des Stadtmagistrats gegenüber, eröffnet sein wird.

Mit neuen und modernen Puffsachen, als: Hüte, Hauben, Auffägen etc., empfehlen sich Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ganz ergebenst
J. B. Neupert.

H. Hoppe, aus Königsberg.

Da ich mich hier nur noch kurze Zeit aufzuhalten gedenke, so ersuche ich Diejenigen, die an mich eine Forderung haben sollten, sich dieserhalb zu melden.

Libau, den 20. August 1847.

Schule, Portraitmaler.

Auctions - Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 4. September d. J., im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Zucker, Halbraffinade 2 Pud 24 Pfund; gläserne Schaalen und Tellerchen von verschiedener Größe 196 Duzend; dito Leuchter 4 Stück; dito Lichtmanschetten 59 Duzend; dito Salzfüßchen 4 Duzend; verschiedene Knöpfe 5192 Duzend; Postpapier 13 Ries; Rum 1½ Anker und 3 Stoof; gebraunten Cichori 10½ Pfund; bedruckten Kattun 19½ Arschin; dito verschiedenfarbigen Musselin 226 Arschin; halbwollene dito Zeuge 253 Arschin; halbwollene Damen-Tücher und Shawls 43 Stück; baumwollene Spigen 50 Arschin; dito Tüll, breiten, 14 Arschin; dito Wästenzeug 1 Arschin; dito Zichen 4½ Arschin; seidene Tücher und Shawls 2 Stück; dito Halbtücher 1 Stück; dito Schnupftücher 21 Stück; bronce Wachsstock-Behälter 6 Stück; dito Thermometer 9 Stück; dito Petschaste 12 Duzend; zimmerne Medaillen 10 Stück; Knochene mit Bronze verzierte Federhalter 18 Duzend; dito Tamburnadelfiehle 15 Duzend; Farbenschächtelchen 24 Stück; Gummi elasticum in Stücken, 2 Päckchen; horn-Rämme 3 Duzend; stählerne Schlitschub 1 Paar; Weichselröhre ohne Mundstücke 78 St.; rothes Luch 4 Werschok; Zuckersirup 30½ Pfund; Englisch Blech 425 Tafeln; Cigarren 300 Stück;

eiserne Schaufeln 79 Stück; baumwollene genähte Frauenkleider 2 Stück; dito Frauenhemde 11 Stück; dito mit leinen gemischt 6 Stück; wollene Tücher 23 Stück; Hanfkleinen mit baumwolle gemischt 171 Arschin; Merinos 7½ Arschin; Seidenzeug, verschiedenfarbiges, 7¼ Arschin; verschiedene Geldbeutel 7 Duzend; verschiedene Galanteriefachen 66 Duzend; stählerne Schreibfedern 6 Duzend Schächtelchen; dito Scheren 11 Duzend; metallene Spielmarken 400 Stück; Schnupftabacksdosen 2 Duzend; Knochene Tamburnadelfiehle 6 Duzend; dito Rämme 9 Duzend; dito Spritzen 1 Duzend; dito Dominospiele 6 Kästchen; hölzerne Seifdosen mit Spiegel und Pinsel 12 Stück; zimmerne Schwammdosen 11 Duzend und 2 Stück; sapencene Pfeifen mit Beschlag 3 Duzend; verschiedene Kinderspielsachen 25 Duzend; seidene abgepaßte Frangen zu Damenmantel 4 Duzend; Reisetaschen, lederne, 15 Stück; Barbiermesserriemen 12 Stück; wollene Schnüre mit Bronze-Schlößern 6 Duzend; Federmesser 3 Duzend; Rusknacker, stählerne, 4 Duzend; Schusterale dito 44 Päckchen; Stopfnadeln 1000 Stück; Fingerhüte 90 Duzend; Bleifedern 50 Duzend; Manschetter 7 Arschin; fertige Halsbinden 2 Duzend; verschiedene Portfeuille 118 Stück; Porte monnaie 35 Stück; Cigarro-Taschen 66 Stück; Spiegelgläser 311 Stück; baumwollene Zeuge 58 Arschin; Leinwand 301½ Arschin; Pistons 564 Schächtelchen; Brasilianische Rüsse 11 Pfund; ordinaire Spiegelchen 143 Stück; dito Taschemessern 130 Stück; papierene Mützenschirme 23 Stück; baumwollen Garn 90 Solotnik; hölzerne Nadelboxen 27 Stück; ordinaire Tischmesser und Gabeln 12 Paar; Flecksiebel 3 Dgd.; chinesisches Papier 2 Pud, im Ganzen für den taxirten Werth von 1157 Rubel 45½ Cop. S.

Libau, den 26. August 1847.

(Die Unterschrift des Zollamtes.) 2

Angefommene Reisende.

Den 28. August: Herr C. Kefule, aus London und Demoiselle Heinrichette Reich, aus Memel, so wie den 29.: Herr W. Grusen, aus Lübeck, im Wellinschen Hause; Herr v. Göhr, aus Ostbach und Herr v. Stempel, aus Medien, bei Buß; Herr Baron Otto v. Mirbach, aus Umbothen, bei Gerhard.

Abreisende.

Kaufmann B. J. Löwenstimm, nebst Familie, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

Den 24. August S., den 25. und 26. SW., veränderlich; den 27. S., Regen; den 28. S., veränderlich; den 29. S., bewölkt; den 30. S., heiter.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 71.

Mittwoch, den 3. September

1847.

St. Peteraburg, vom 18. August.

Das wissenschaftliche Comité des Ministeriums der Reichsdomänen hat Preise gestellt für ökonomisch-statistische Beschreibungen von Gouvernements oder Distrikten des Russischen Reichs. Die Werke können ein oder mehrere Gouvernements umfassen, und will der Verfasser auch Zahlen hinsichtlich des Areals und der Bevölkerung angeben, so muß dies unter Ansahe seiner Quellen geschehen. Für das vollkommen zufriedenstellende Werk wird der Preis in einer goldenen Medaille von 300 Rbln. S. an Werth bestehen, nächstdem werden kleinere Gold-Medaillen am Werthe von 150 Rbln. S. bewilligt. Silberne Medaillen und ehrenvolle Erwähnungen werden außerdem den beachtungswertheren Arbeiten zu Theil. Die gekrönten Werke können auf Kosten des Ministeriums gedruckt werden; der Verfasser erhält in solchem Falle 300 Freieemplare und hat das Recht, neue Auflagen zu seinem eignen Besten zu veranstalten. Schon gedruckt oder anderweitig schon vorgestellte Werke können nicht konkurriren. Der Termin für die Einsendung ist auf den 1. Juli 1849 anberaunt.

Franz List hat in Odessa zum Besten der dortigen Alexandrowschen Kinderbewahranstalt ein Concert gegeben, welches die Summe von 1000 Rbln. Silber einbrachte.

Paris, vom 27. August.

Das „Journal des Débats“ theilt einen Brief aus Tetuan (Marokko mit, wahrscheinlich aus dem dortigen Französischen Consulate kommend, worin gemeldet wird, daß Abd el Kader's Streitkräfte bedeutend zunehmen, indem er bereits 3000 Mann Reiter und 5000

Fußgänger unter seinen Befehlen, fast den ganzen Riff sich unterworfen habe und nun, reichlich mit Munition, Proviant und Geld versehen, gegen Taza marschire. Abd el Khaman, dessen Thron ernstlich bedroht ist, macht große Vorbereitungen, jedoch will er erst nach dem Ramadan handeln. Der Kaiser ist in Feg und hat 300 Personen hinrichten und 40 andern die Hände und Füße abhacken lassen, weil sie geheimer Einverständnisse mit Abd el Kader verdächtig waren. Alle diese Hingerichteten sind reiche Leute und der Kaiser confiscirt ihr ganzes Vermögen, um damit die Kriegskosten zu decken. Die ganze Bevölkerung Marokko's ist in Angst und Bestürzung.

London, vom 24. August.

Die mit Vertheilung der Unterstützungen an die Irischen Armen beauftragten Commissare haben ihren fünften Bericht veröffentlicht, nach welchem 2 Mill. 920 792 Dürftige, also über ein Dritttheil der Bevölkerung von Irland, unentgeltliche Unterstützung empfangen haben. Die Verwaltung hat zur Aufnahme der Fieberkranken in verschiedenen Gegenden Irlands 326 Hospitäler errichten lassen. Die Commissare äußern, daß sie nicht ohne ernste Besorgniß den Augenblick herannahen sähen, wo vorläufig alle Vertheilung von Unterstützungen aufhören solle.

Rom, vom 18. August.

Er. Kaiserl. Hoh. dem Großherzog von Toskana gebührt die Ehre, in allen bedeutenden Reformen der Civil-Gesetzgebung den Regierungen Italiens vorangegangen zu seyn. Pius IX. übertrifft ihn vielleicht nur an gutem Willen. Die letzte Florentinische Zeitung bringt

die erfreuliche Nachricht, daß in Toskana die Todesstrafe ein für alle Mal abgeschafft ist. Auch Papst Pius IX. beabsichtigt, aus dem so eben entstehenden neuen Römischen Strafgesetzbuch die Todesstrafe zu verbannen. In Sardinien ist die Fremden-Polizei wieder sehr streng geworden. Mehrere nach Sardinien reisende Römer, ganz unverdächtige Leute, durften in Genua nicht landen und mußten wieder zurückkehren. Die Romagnolen haben ein Sendschreiben an das Römische Volk erlassen, das hier als fliegendes Blatt verkauft wird und die Römer ermahnt, ihrer früheren Größe eingedenk zu seyn und in dem Kampf, der sich entspinnen könnte, Italien und Pius IX. zu retten. Da gegenwärtig kein päpstliches Militär in Ferrara steht, so ist der päpstliche Oberst Stuart, von der Artillerie, gestern auf besonders Befehl mit zwei Bataillonen Fußkavallerie und einem Jäger-Bataillon im Eilmarsche nach Ferrara abgegangen.

Berlin, vom 27. August.

Die Düsseld. Ztg. will wissen, es werde demnächst ein königl. Beschluß durch die Gesetzsammlung veröffentlicht werden, dem zufolge der Vereinigte Landtag alle zwei Jahre einberufen werden würde.

Bemerkenswerthes über die Kartoffelkrankheit.

Dresden. Bei den Besorgnissen, welche in neuerer Zeit das Wiederauftreten der Kartoffelkrankheit erregt, halten wir es für Pflicht, auf eine merkwürdige und jedenfalls sehr beachtenswerthe Erscheinung aufmerksam zu machen. In Löbau, wo sich mehrfach Spuren der Krankheit zeigten, fand ein Feldbesitzer seine zum eigenen Bedarf ausgenommenen Kartoffeln fleckig, wässerig und völlig ungenießbar; er wollte sie daher zum Viehfutter verwenden; da dieß bei einer städtischen Wirthschaft nicht sofort möglich war, wurden nach Verlauf von acht Tagen wieder Kartoffeln ausgenommen, und dieselben waren vollkommen wohlgeschmeckend und gesund. Diese vollkommen verbürgte Erscheinung ward in ähnlicher Weise auch von anderen Personen wahrgenommen und scheint sich auch durch Nachrichten aus Irland zu bestätigen. Sie lehrt, daß man die Kartoffeln, wenn sie einige Zeit hindurch nicht wohlgeschmeckend sind, oder gar schon Flecken bekommen, noch nicht als verloren ansehen darf, daß sie in der Erde sich wieder ausheilen können, während sie, bei der großen Hitze aus-

genommen und in die Keller gebracht, erfahrungsmäßig in kürzester Zeit saulen. Hat man daher Spuren von Krankheit an den Kartoffeln wahrgenommen, so scheint es ratsamer, sie in der Erde ihrem Schicksal zu überlassen und abzuwarten, ob nicht an anderen Orten eine gleich günstige Veränderung damit vorgehe, als hier. Die Kartoffelkrankheit ist übrigens nur in dem kleinsten Theile des Königsreichs Sachsen und bei weitem nicht von dem Umfange wie früher aufgetreten. Man kann daher bei der in allen Landestheilen überaus reichen Ernte an Getraide, Hülsenfrüchten, Gemüsen und Obst der Zukunft ohne Bangigkeit entgegensehen, wennschon auf einzelnen Märkten zur Zeit noch in der Natur der Sache liegende Schwankungen in den Preisen stattfinden. Diese zuletzt erwähnten Umstände mögen denn auch Veranlassung seyn, daß die Regierung die seither so wohlthätig wirkenden Verkäufe von Roggen und Wehl allmählig eingestellt hat.

Vermischte Nachrichten.

Nach der „Dorfszeitung“ soll es einem Dekanomen, dem Bierbrauer Kern in Konstanz, gelungen seyn, Getraideernten ohne Ausfaat zu erzielen, d. h. das Getraide gleich dem Grase perennirend zu machen. Sein Verfahren ist dabei folgendes: Man pflügt und düngt gut, säet dann Sommer- oder Wintergetraide, mähet es im Frühjahr, ehe der Halm aufschießt, gleich dem Grase ab (das Abgemähte wird als Futter benutzt) und wiederholt dieß einige Male im Jahre. Dann läßt man das Getraide wie gewöhnlich wachsen und schneiden. Im folgenden Jahre reift es früher und trägt reichlicher, als gewöhnlich behandeltes Getraide. Gedüngt wird es im Späthjahre gleich den Wiesen, und im Frühjahr von Dung und Unkraut gereinigt. Bis jetzt hat man von so behandeltem Getraide vier Ernten nach einander erhalten.

Am 19. Juli ereignete sich auf der Rhede von Korsu ein schauerlicher Fall, der das Volk und die Besatzung dieser Stadt mit Bestürzung erfüllte. Gegen 9 Uhr Abends nämlich übte sich eine Abtheilung des dort garnisonirenden 36. Englischen Linien-Regiments vor dem sogenannten Molo Mandracchio im Schwimmen, als man ein furchtbares Geschrei vernahm. Ein großer Haifisch war plötzlich in der Mitte von 12 Soldaten erschienen und hatte einen derselben erfaßt, mit welchem er in die Tiefe

sank, um ihn zu verschlingen. Nur wenige Blutspuren zeigten bei der vollkommenen Windstille, wo das Opfer entführt worden war.

Fanny Lind hat mit der „Regimentstochter“ ihr Londoner Gastspiel vollendet. Die Königin und Prinz Albert, welche keines ihrer Auftritte versäumten, waren auch diesmal zugegen und der Enthusiasmus war wieder hypercentrisch. Fanny Lind singt den 23. August zu Brighton in einem Concert. Den 28. August wird sie ihr Gastspiel in Manchester, Liverpool, Birmingham, Edinburgh, Glasgow &c. beginnen und den 25. September will sie in Berlin eintreffen, wo sie während des Winters singen will. — Die Gräfin empfing als eine Demonstration gegen das Lindschloß bei ihrem Benefiz als Anna Bolena unter andern Geschenken auch ein höchst kostbares Armband von solidem Gold, mit den ausgesuchtesten Edelsteinen besetzt, auf dem folgende Worte standen: die verwitwete Gräfin von Effer an Madame Gräfin, bei Gelegenheit ihres Benefizes als ein schwaches Zeichen ihrer Bewunderung.

Fanny Elster entzückt die Römer; man leitete eine Subscription ein, um ihr eine goldene Krone zu überreichen, und brachte 12.000 Francs zusammen. Am Tage vor ihrer Abreise nach Florenz wurde sie ihr überreicht.

Bekanntmachungen.

Durch die zur Unterstützung derjenigen, die durch die Feuersbrunst in der Nacht vom 22. auf den 23. August Verluste erlitten haben, veranstaltete Collecte, ist eine Summe von 303 Rbl. 21 Cop. Silb. zusammengekommen, welche am heutigen Tage an 11 Hülfbedürftige vertheilt worden ist. Wer nähere Kenntniß von der Art der Vertheilung zu nehmen wünscht, beliebe an den Oberhofgerichts-Advokaten Kranz sich zu wenden.

Libau, den 2. September 1847.

Es bewährt sich, durch Milde und gütige Theilnahme Libau's edelgesinnter Einwohner: da Menschen zu helfen wo es nothwendig erschien. So ist auch das Bemühen des Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Kranz, von Einem verehrungswür-

digen Publikum durch reichliche Geldspenden belohnt worden. So wie das Aufordern von mir an Allen Gewerks-Aemter, die eben so bereitwillig und gerne gaben; wofür ich meinen verbindlichsten Dank allen Wohlthätern hiermit abstatte.

J. Neumann,

Stadtaeltermann der Fünfte und Gewerke.
Libau, den 2. September 1847.

Die Direction der Libauschen Stadtbank bringt hiemit zur Kenntniß des Publikums, daß sie vom 5. September an in Wirksamkeit treten wird und ihre gewöhnlichen Sitzungen auf Dienstag und Freitag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr anberaumt hat. — Einzahlungen werden nur an diesen Tagen entgegengenommen; in allen übrigen Angelegenheiten kann man sich jedoch täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, an dem Bankbuchhalter, Herrn H. H. Woss in der Kanzlei der Bank wenden, welche, von dem gedachten Tage an, im Rathhause links, dem Lokale des Stadtmagistrats gegenüber, eröffnet sein wird.

Alle diejenigen Personen, welche gesonnen seyn sollten, im bevorstehenden Terial in die Libausche Todtenlade einzutreten, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. September bei der unterzeichneten Direction zu melden.

2

Ulrich, Director.

E. A. Sakowski. Dab. Demme.
Beisitzer.

Danksaagung.

Unnigster, herzlichster Dank allen guten, edlen Menschenfreunden, die durch ihre im Verborgenen geleistete mildthätige Hülfe unsern in jener für Libau so verhängnißvollen Nacht vom 22. zum 23. August erlittenen herben Verlust nicht wenig gemildert haben! Möge der allgütige Gott, der reichlichste Vergelter alles Guten, der auch in das Verborgene schaut, und dem also gewiß nicht jene

edlen Seelen unbekannt geblieben sind, ausschließ-
lich lohnen, da Menschen nicht lohnen können.
Johann und Julianne Pfeiffer.

Auctions - Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 4. September d. J., im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen, als: Zucker, Halbcaffinade 2 Pud 24 Pfund; gläserne Schaaalen und Tellern von verschiedener Größe 196 Duzend; dito Leuchter 4 Stück; dito Lichtmanschetten 50 Duzend; dito Salzfäßen 4 Duzend; verschiedene Knöpfe 5192 Duzend; Postpapier 13 Ries; Rum 1½ Anker und 3 Stook; gebrannten Eichori 10½ Pfund; bedruckten Rattun 19½ Arschin; dito verschiedenfarbigen Musselin 226 Arschin; halbwoollene dito Zeuge 253 Arschin; halbwoollene Damen-Tücher und Shawls 43 Stück; baumwoollene Spitzen 50 Arschin; dito Tüll, breiten, 14 Arschin; dito Westenzug 1 Arschin; dito Fichen 4½ Arschin; seidene Tücher und Shawls 2 Stück; dito Halstücher 1 Stück; dito Schnupftücher 21 Stück; bröcne Wachsstock-Behälter 6 Stück; dito Thermometer 9 Stück; dito Petschaste 12 Duzend; zinnerne Medaillen 10 Stück; Knochene mit Bronze verzierte Federhalter 18 Duzend; dito Tamburnadelsstiehle 15 Duzend; Farbenschächtelchen 24 Stück; Gummi elasticum in Stücken, 2 Päckchen; Horn-Rämme 3 Duzend; stählerne Schlitschuh 1 Paar; Weichselröhre ohne Mundstücke 78 St.; rothes Tuch 4 Verschok; Zuckersirup 30½ Pfund; Englisch Blech 425 Tafeln; Cigarren 300 Stück; eiserne Schaufeln 79 Stück; baumwoollene genähte Frauenkleider 2 Stück; dito Frauenhemde 11 Stück; dito mit leinen gemischt 6 Stück; wol- lene Tücher 23 Stück; Hanflein mit baumwolle gemischt 171 Arschin; Merinos 7½ Arschin; Sei- denzeug, verschiedenfarbiges, 7¼ Arschin; verschie- dene Geldbeutel 7 Duzend; verschiedene Galan- teriesachen 66 Duzend; stählerne Schreibfedern 6 Duzend Schächtelchen; dito Scheeren 11 Du- zend; metallene Spielmarken 400 Stück; Schnupf-

tabacksdosen 2 Duzend; Knochene Tamburnadel- stiehle 6 Duzend; dito Rämme 9 Duzend; dito Spritzen 1 Duzend; dito Dominospiele 6 Käst- chen; hölzerne Seifdosen mit Spiegel und Pinsel 12 Stück; zinnerne Schwammdosen 11 Duzend und 2 Stück; fayencene Pfeifen mit Beschlag 3 Duzend; verschiedene Kinderspielsachen 25 Du- zend; seidene abgepaßte Frangen zu Damenmäh- tel 4 Duzend; Reisetaschen, leberne, 15 Stück; Barbiermesserriemen 12 Stück; wollene Schnüre mit Bronze-Schlössern 6 Duzend; Federmesser 3 Duzend; Rusknacker, stählerne, 4 Duzend; Schu- steraale dito 44 Päckchen; Stopfnadeln 1000 Stück; Fingerhüte 90 Duzend; Bleifedern 50 Duzend; Manchester 7 Arschin; fertige Halsbin- den 2 Duzend; verschiedene Portfeuille 118 Stück; Porte monnaie 35 Stück; Cigarro-Taschen 66 Stück; Spiegelgläser 311 Stück; baumwoollene Zeuge 58 Arschin; Leinwand 301½ Arschin; Pi- stons 564 Schächtelchen; Brasilianische Nüsse 11 Pfund; ordinaire Spiegelchen 143 Stück; dito Taschemessern 130 Stück; papierene Nügenschir- me 23 Stück; baumwoollen Garn 90 Solotnik; hölzerne Nadeln 27 Stück; ordinaire Tisch- messer und Gabeln 12 Paar; Flecksiebel 3 Dgd.; chinesisches Papier 2 Pud, im Ganzen für den taxirten Werth von 1157 Rubel 45½ Cop. S.

Libau, den 26. August 1847.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angefommene Reisende.

Den 2. September: Herr Baron E. v. Ascheberg, aus Breslgen, und Herr Polizeimeister, Obrist und Ritter v. Eichler, aus Polangen, im Mellinschen Hause; den 3.: Herr Starost und Ritter v. d. Kopp, nebst Familie und Herr Oberhauptmann Baron v. Kopp, nebst Familie, aus Paplacken, bei Buss.

Abreisende.

Handlungs-Commiss E. J. L. von Sanger, nach dem Auslande. 3
Conditor Johann Juon, nach dem Auslande. 3
Musikus J. W. F. Lemke, nach dem Auslande. 3
Reißschlägergefell Ferdinand August Neumann, nach dem Innern des Reichs. 3
Schornsteinfegergefell Carl Wilhelm Endermann, nach dem Innern des Reichs. 3

Schiffs - List e.

Ein f o m m e n d :

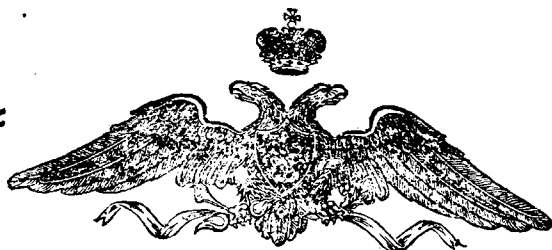
| August. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------------|----------------|-----------|------------|------------|----------|----------------|
| 29. | 166 Russe. | Eberhard. | E. Balzer. | Runcorn. | Salz. | Joh. Goebel. |
| 31. | 167 Engländer. | Mentor. | E. Heron. | Grimsbj. | Wallast. | J. H. Stender. |

A u s g e h e n d :

| August. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|---------|-----|------------|-----------------|-----------------|--------------------------|---------|
| 27. | 168 | Russe. | Johannes. | E. G. Holmberg. | St. Petersb. Holzwaaren. | |
| 30. | 169 | Engländer. | Lam D. Shanter. | A. Deuchars. | England. | dito |
| — | 170 | Däne. | Inger Maria. | M. Simonfen. | Dänemark. | Glücks. |

R i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 72.

Sonnabend, den 6. September

1847.

Darmstadt, vom 30. August.

Gestern Abend um 6 Uhr fand in der im großherzoglichen Residenzschlosse dahier eingerichteten Griechischen Kapelle die Trauung des Fürsten Gagarin, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, mit der Gräfin Daschkoff, Ehrendame Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Cäsarewna, in Gegenwart des großherzoglichen Hofes, J. K. K. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und durchlauchtigsten Gemablin, sowie höchsteren Geolge, statt. Die Neuvermählten reisten hierauf nach Frankfurt ab, von wo sie sich nach Paris begeben.

Kassel, vom 4. September.

Sr. K. Hoh. der Kurprinz Mitregent hat S. K. H. den Großfürsten Thronfolger von Rußland unter die Großkreuze des Hausordens vom goldenen Löwen aufgenommen.

Hannover. Am 2. September wird der neuernannte Russische Gesandte am hiesigen Hofe hier eintreffen. Es ist dies das erstemal, daß ein Russischer Gesandter hier seinen beständigen Wohnsitz nimmt. Der bisherige, Herr von Schröder, residirte in Dresden.

Rom, vom 26. August.

Die Nachgrabungen am Fuße des Palatinischen Berges, welche auf Kosten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland veranstaltet werden, haben die ursprüngliche Befestigung dieses Berges, die auch wahrscheinlich Thürme auf den Vorsprüngen besaß, zu Tage gelegt. Herr Bescovali hat nach mehren aufgefundenen Schwertgriffen und Gürteln ein antikes Schwert mit Knochengriff konstruirt, welches er Sr. Majestät dem Kaiser überreichen wird.

Paris, vom 2. September.

Hier sind sieben Polnische Juden verhaftet worden, welche sich mit dem Vertrieb falscher Russischer und Preussischer Banknoten beschäftigten. Die Untersuchung hat es nothwendig gemacht, in Hamburg, Leipzig, Köln, Königsberg und sogar am Senegal, von wo zwei der Verhafteten kürzlich zurückkehrten, Erkundigungen einzuziehen. Der Bankier Meyer Spielmann hat sie angezeigt, da sie ihm falsche Russische Banknoten präsentirt hatten. Sie waren zunächst aus Hamburg hier angelangt.

Vom 3. Aus dem veröffentlichten Protokoll über die Pairschloß-Sitzung vom 30. v. M. ergiebt es sich nun auch als entschiedene Thatsache, daß, als der Groß-Referendar Decazes den Herzog von Praslin an seinem Sterbetage, den 24. August, noch einmal besuchte, der Sterbende ihm nicht nur direct den begangenen Mord gestand. Auf die eindringlichen Vorstellungen des Herzogs Decazes, ob er nicht jetzt diesen Mord tief bereue, rief der Sterbende mit herzerreißender Stimme aus: „O! ob ich ihn bereue!“ Er versprach, am andern Tage dem Kanzler ein vollständiges, genaues Geständniß abzulegen, woran ihn aber der Tod verhinderte. Eine frühere Gouvernante der Herzogin von Praslin, 60 bis 65 Jahre alt, welche hier wohnte und eine jährliche Pension von 1500 Fr. bezog, soll auf die Nachricht von dem Morde wahnsinnig geworden seyn, so daß man sie in's Krankenhaus bringen mußte. Der König soll dem Marschall Sebastiani, an dessen Schmerz er großen Antheil nimmt, und dem die Aerzte wegen seiner Gesundheit den Aufenthalt auf dem Lande

anrathen, nach Wahl einen Pavillon zu Fontainebleau, Tu oder Meudon zur Verfügung gestellt haben.

Graf Alfred v. Montequion, Bruder des Grafen Anatole, Ehren-Cavalier der Königin, Gatte, Vater von sieben Kindern, 45 Jahre alt, im Besitze eines großen Vermögens, ist am 30. August Morgens in seinem Hotel im Bett todt, mit einer Dolchwunde in der Brust, gefunden worden. Die Untersuchung soll einen Selbstmord nachgewiesen haben. Man erzählt ganz allgemein in Paris: Graf Alfred v. Montequion habe 150.000 Fr. im Spiel verloren und da eine Spielschuld, nach den Gesetzen des Jockey, Clubbs und der kasinonablen Gesellschaft, binnen 24 Stunden bezahlt seyn muß, in Ermangelung der nöthigen Fonds falsche Wechsel gemacht, die er noch vor dem Verfall selbst einlösen wollte. Als jedoch die Fälschung früher entdeckt wurde, erstach er sich.

Der Prinz v. Eckmühl, Sohn des Marschalls Davoust, schon lange einen leichtsinnigen und verschwenderischen Lebenswandel führend und von seiner Mutter unter gerichtliche Curatel gesetzt, hat seine Maitresse, mit der er seit mehreren Jahren lebte, ermordet und ist nach Belgien entflohen. Der Prinz von Eckmühl ist ebenfalls Pair von Frankreich.

Die Gazette des Tribunaux berichtet, daß am 28. v. M., Abends um 8 Uhr, in dem Augenblicke, wo sich eine Masse von Spaziergängern auf den Boulevards drängte, vor dem Café de Paris eine furchtbare Explosion erfolgte. Es war eine der berühmtesten Höllenschachteln, welche diesen Lärm veranlaßte. Das Individuum, welches die Schachtel auf die Straße hingeworfen hatte, wurde auf der Stelle von Spaziergängern und Stadtfergeanten ergriffen, es war ein anständig gekleideter Mann von etwa 30 Jahren. „Ibnt mir kein Leid an,“ rief er, als man ihn festnahm, „bringe mich auf die Wache!“ Glücklicherweise wurde Niemand verwundet.

London, vom 2. September.

In Liverpool hat ein mit Amerika in Korngeschäften stehendes Haus mit 100.000 £ salirt. Im Allgemeinen haben sich die Häuser in Liverpool und Manchester gut gehalten. Die Massen der insolventen Londoner Häuser sind, nach hiesigen Begriffen, schlecht, da sie nur 33½, höchstens 40 pCt., versprechen.

Am 22. vorigen Monats wüthete längs der Schottischen Küste ein furchtbarer Dikan, wel-

cher vielen Schiffen sehr gefährlich wurde. Ein großes Auswanderer-Schiff scheiterte und sämtliche Passagiere — dreihundert an der Zahl — wurden ein Opfer der Wellen.

Vermischte Nachrichten.

Paris. Am 28. August, um 2 Uhr nachmittags, wurde hier in einem der belebtesten Stadtviertheile ein unerhört frecher Diebstahl verübt. Ein alter und kränklicher Herr hatte an der Bank von Frankreich 40.000 Fr. in Banknoten und Gold empfangen. In dem Augenblicke, wo er, sein Portefeuille und einen Sack mit Fünfsrankensücken unter seinem Paletot dicht an die Brust gedrückt tragend, auf die Straße trat, stürzte ein Dieb auf ihn los und entriß ihm Sack und Portefeuille. Der Bestohlene wollte ihm nachlaufen; ein Cabriolet aber fuhr gerade zwischen ihm und dem Dieb durch, so daß dieser entwisphen konnte, ohne angehalten zu werden. Eine Schildwache stand ganz in der Nähe, hatte aber den mit Blitzesschnelle verübten Diebstahl gar nicht bemerkt.

Weiningen. In den ersten Morgenstunden des 31. August starb hier Schiller's Schwester, die verwitwete Hofrätbin Elisabeth Christiane Friederike Reinwald, geboren am 4. September 1757, in dem Alter von 90 Jahren. Reinwald war während Schiller's Einsiedlerlebens in Bauerbach dessen Freund geworden und ward 1786 sein Schwager. Als Reinwald 1815 starb, zog seine Wittve für einige Zeit in die Vaterstadt Marbach, kehrte aber, durch freundschaftliche Verbindungen und ökonomische Rücksichten bestimmt, wieder nach Weiningen zurück, wo sie ein seltenes Alter in den angenehmsten Verhältnissen erreicht hat. Sie blieb bis zum letzten Augenblicke rüstig und voll unermüdlcher Thätigkeit, voll von Sinn für die Kunst und das geistige Leben. Unter den Künsten übte sie die Malerei mit Vorliebe und Erfolg. Eine tief religiöse Richtung ging bei ihr Hand in Hand mit der größten Heiterkeit. Sie war in Allem einfach natürlich und wahr. Ihre äußeren Verhältnisse waren durch die huldvolle Fürsorge unseres Herzogs völlig gesichert, und ihre Anspruchslosigkeit lehnte die wiederholten Erhebungen zu noch weiterer Erhöhung ihres Einkommens standhaft ab. Die Nähe theurer Verwandten und die häufigen Besuche edler Fürstinnen, die ihr vielfache Huld bewiesen, waren ihr reiche Quellen der Freude. Sie starb ohne Krankheit, nach kurzem Uebelbe-

finden. An der Leiche trat die Ähnlichkeit mit ihrem großen Bruder überraschend hervor.

Schweiz. Man schreibt aus Zürich: Die Kartoffelkrankheit hat sich leider nun entschieden in der ganzen östlichen und nördlichen Schweiz gezeigt. Das Kraut wird fleckig, welk, es stirbt ab, und bald zeigen sich auch die Knollen erariffen. Nach Berichten aus dem Thurgau sey es sehr vortheilhaft, das Kraut unmittelbar nach dem Fleckigwerden dicht über dem Boden abzuschneiden; man verbinde so die Weiterverbreitung der Infection von dem Kraute auf die Knollen. Schon im vorigen Jahre soll sich diese Methode als sehr vortheilhaft bewährt haben.

Mexiko. Die Hallen Montezuma's. Der Newyorker „Herald“ macht seinen Landknechten den Mund nach der Hauptstadt Mexiko durch die glänzendsten Schilderungen wässerig. „Vor Allem“ — sagt er — „erregt die Aufmerksamkeit der große Marktplatz, eine Fläche von zwölf Aekern, die mit Marmor gepflastert ist, und an deren Seiten prachtvolle öffentliche Gebäude stehen, an der einen die Kathedrale, an der andern gegenüber der Regierungspalast, die erstere auf der Stelle eines Tempels der Azteken, der letztere da, wo der Palast Montezuma's stand. Die Schätze der Kathedrale sind unberechenbar. Der Altar ist mit massiven Silberplatten belegt und mit Verzierungen in massivem Golde geschmückt. Das Geländer, welches die Altäre einschließt, ist hundert Fuß lang, und besteht aus einer massiven Composition von Gold, Silber und Kupfer. Im ganzen Gebäude giebt es unzählige Statuen, Gefäße und Leuchter von riesenhafter Größe, die ebenfalls aus edlem Metalle gefertigt sind. Außer der Kathedrale zählt die Stadt noch achtzig andere Kirchen, die sämmtlich reich an Gold, Silber und Edelsteinen sind. Gleichwohl sollen diese Schätze nichts seyn im Vergleich mit denen, welche die Priesterschaft besitzt. Mexiko enthält auch ein kostbares Theater, das zehntausend Personen zu fassen vermag. Die dritte Merkwürdigkeit der Stadt ist die Promenade, von der man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man weiß, daß diese Allee eine Viertelmeile breit ist, und daß man an jedem Abende die glänzendsten Equipagen in ungeheurer Anzahl da sieht. Es ist gar nichts Seltenes, auf einmal sieben bis

achttausend (?) Reiter und zweitausend (??) Equipagen zu erblicken.“

Bekanntmachungen.

In den beiden letzten nahrungslosen Jahren ist leider mit Recht die Klage oft laut geworden, daß die Straßenbettelei wieder überhand genommen habe. Obwohl nun sowohl das Libausche Polizeiamt, als auch unterzeichnete Direction nach Kräften sich bemühte, diesen Unfug zu hemmen, so war es aber in Berücksichtigung der allgemeinen Noth dennoch fast unausführbar, dem Uebelstande sofort und mit aller Strenge entgegen zu wirken. Mit Gottes Hilfe haben sich aber jetzt die Verhältnisse in so fern geändert, daß die durchschnittlich gute Erndte der Noth der vom Lande einbringenden Armen ein Ende gemacht hat, mithin ernstlich darauf geachtet werden darf, daß nunmehr alle und jede Bettelei aufhöre. Solches ist aber nur ausführbar, wenn fremde Bettler, dem Gesetze gemäß, ihren Gemeinden zugesandt und die einheimischen Armen in den hiesigen Anstalten versorgt werden. Diesen Zweck zu erreichen sind daher von Seiten der Armen-Direction die dazu angestellten Personen angewiesen, jeden Bettler zur Haft zu bringen, und genannter Verwaltung zur Untersuchung der Verhältnisse zuzuführen. Dringend wird demnach ein resp. Publicum ersucht, der Wirksamkeit der Armendiener in Ausübung ihrer Pflicht nicht hemmend entgegen zu treten und überzeugt seyn zu wollen, daß die Versorgung der Nothleidenden und Abschaffung der höchst lästigen Straßen- und Hausbettelei, nicht aber, wie hier die Meinung sich verbreitet zu haben scheint, Bestrafung der angetroffenen Bettler durch die bezeichnete Maßregel beabsichtigt werde.

Die Armen-Direction.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, zu vermietthen, und zu Anfange k. M. zu beziehen. Libau, den 6. September 1847.

Oderhofgerichts-Advokat Slevogt.

Mit neuen und modernen Puffsachen, als: Hüte, Hauben, Aufsätzen etc., empfehlen sich Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ganz ergebenst

J. B. Neupert.

H. Hoppe, aus Königsberg.

Angekommene Reisende.

Den 4. September: Frau v. Pesemik und Frau v. Klostermann, aus Polangen, bei Buß; Herr Kaufmann Tichner, aus Goldingen, bei Madame Gütter; den 6.: Herr Kaufmann Schepschalowik, aus Polangen, bei Buß.

Abreisende.

Handlungs-Commis E. J. L. von Säger, nach dem Auslande. 2
Conditore Johann Guon, nach dem Auslande. 2

Musikus J. W. F. Lemke, nach dem Auslande. 2
Reichslägergesell Ferdinand August Neumann, nach dem Innern des Reichs. 2
Schornsteiniegereß Carl Wilhelm Endermann, nach dem Innern des Reichs. 2

Wind und Wetter.

Den 31. August S., bewölkt; den 1. und 2. September S., heiter; den 3. N., veränderlich; den 4. N.W. und den 5. S., Regen; den 6. S., veränderlich.

Brod-Taxe für den Monat September 1847.

| | Pfd. | Col. | | Pfd. | Col. |
|--|------|------|--|------|------|
| à 6½ Rubel Silber pr. Berkowik. | | | Ein 3 Kop. Brod soll wiegen | 1 | 13½ |
| 1) Von ordinärem Roggenmehl: | | | Ein 6 Kop. dito dito | 2 | 27 |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | | 81 | | | |
| Ein 3 Kop. dito dito | 1 | 66 | | | |
| Ein 6 Kop. dito dito | 2 | 36 | | | |
| à 16½ Rubel Silber pr. Berkowik. | | | à 19 Rubel Silber pr. Berkowik. | | |
| 2) Von gebeuteltm Roggenmehl: | | | 3) Von gebeuteltm Weizenmehl: | | |
| Ein 1½ Kop. Brod soll wiegen | — | 54 | Ein ¾ Kop. Franzbrod soll wiegen | | 14½ |
| | | | Ein 1½ Kop. dito dito | | 28½ |

Taxe von Brantwein für den Monat September 1847.

Ein ⅓ Wedro Korn-Brantwein 20 Cop. S. M.
Ein ⅓ — einfacher Kümmel-Brantwein 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat September 1847.

| Cop. pr. Pfd. | | | | Cop. pr. Pfd. | | | |
|--|-------|--------|--|---------------|-------|--------|--|
| | Silb. | Kosch. | | | Silb. | Kosch. | |
| 1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, Klops, Beefsteak, Bruststück, Schwanz und die besten Rippenstücke | 6½ | 7½ | 3) Die schlechten Stücke ohne Unterschied des Viehes, als: | | | | |
| Gutes Suppenfleisch | 5½ | 6½ | Halb, Lappen, Hack etc. | 3 | — | | |
| 2) Von ungemästetem Vieh, als: | | | Von einem großen Schwein | 8 | — | | |
| Die oben benannten besten Stücke | 4 | 5 | Von einem kleinen Schwein | 6 | — | | |
| Suppenfleisch | 3 | 4 | Allerbestes Kalbfleisch | 5 | 5½ | | |
| | | | Ordinaircs dito | 3 | 3½ | | |
| | | | Allerbestes Schaaffleisch | 5 | 5½ | | |
| | | | Ordinaircs dito | 3 | 3½ | | |

Taxe von Bier für den Monat September 1847.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9½ Wedros Kb. — Cop. S. | Eine Bouteille Bier 6 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier 6 — — — | Eine Tonne Mitteltrinken 2 Rub. 80 — —
Ein ⅓ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und ⅓ Wedro 2 Cop.

Diejenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Geschäftsbuch der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 S.Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie s.in. dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Bräuern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beabndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht gebackenes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Geschäftsbuches angeordneten Beabndungen zu gewärtigen, — so wie ebenmäßig die Brantweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. September 1847.

Polizeimeister Michael.

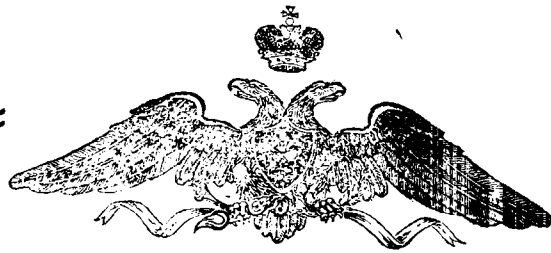
Rathsherr Meissel, Wett-Präses.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Septbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------------|----------------|-------------------|---------------|-----------------|----------|----------------|
| 4. | 168 Russc. | Prb. Anna Emilie. | D. W. Jirck. | St. Petersburg. | Waaren. | Ordre. |
| — | 169 dito | Boot: Elisabeth. | H. Bruchar. | dito | Mehl. | dito |
| — | 170 dito | Boot ohne Namen. | J. Günther. | dito | dito | Sörensen & Co. |
| — | 171 dito | Boot ohne Namen. | K. Friedwald. | dito | dito | dito |
| — | 172 dito | Boot ohne Namen. | J. Martensen. | dito | dito | dito |
| — | 173 dito | Boot ohne Namen. | H. Gop. | Riga. | Waaren. | Ordre. |
| — | 174 dito | Boot ohne Namen. | Mich. Stahl. | Ritau. | Knochen. | J. H. Stender. |
| 5. | 175 Engländer. | Water Birch. | J. Thompson. | Goole. | Ballast. | J. E. Harmsen. |

ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Offec-Gouvernements, Tanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 73.

Mittwoch, den 10. September

1847.

P u b l i k a t i o n.

Zur Erfüllung des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées bringt die Oberpostverwaltung hie mit folgende, in Betreff der Versendung von Paketen über die Post, bestehende Regeln zur allgemeinen Kenntniss.

a) Es wird verboten, Geld, Briefe und Documente in die Pakete einzulegen. In Betreff dergleichen Sendungen ist in der Verordnung über das Postwesen Folgendes verordnet:

§ 9. Wird bei der Besichtigung des Pakets in demselben Geld gefunden, so ist solches zu confisciren und in Gemässheit des §. 4 dieser Verordnung zu verwenden, (den vierten Theil erhält Derjenige, der das Paket eröffnet hat, und drei Viertel fallen der Krone zu) werden dagegen Briefe gefunden, so wird für dieselben à 1 Rbl. für jeden Solotnik oder 3 Rbl. für's Loth (90 Cop. S. M.) zum Besten der Krone beigetrieben, und lehnt derjenige, der das Paket erhält, die Zahlung ab, so werden diese Gelder, von dem Absender des Pakets beigetrieben. §. 11. Für Documente, welche ohne Anzeige in Pakete eingelegt werden, werden die Strafgeider in doppeltem Betrage gegen die, von Briefen erhobenen d. h. à 6 Rbl. vom Loth (180 Cop. S. M.) erhoben.

b) Es wird gänzlich verboten, über die Post zu versenden: Flüssigkeiten jeder Art und Substanzen, welche, ihrer Qualität nach, aus irgend welchen äussern oder innern Ursachen, Fett oder Feuchtigkeiten von sich geben, oder sich in Flüssigkeiten verwandeln können. Hierher gehören unter andern: Farben, Pomade, medicinische Salben, Früchte aller Art, Fische, Wildpret und ähnliche Gegenstände. Gleichfalls werden verboten: Pulver, überhaupt brennbare Substanzen, phosphorische und andere chemische Brennstoffe, Zündhölzchen und Pistons.

In Betreff solcher Sendungen ist, zur Vervollständigung und Abänderung der hierüber in der Verordnung über das Postwesen bestehenden Regeln mittelst des, am 22. October 1841 Allerhöchst bestätigten Sentiments des Minister-Committées verordnet worden: 1) an Stelle der, bis hiezu bestehenden nur für das Versenden verbotener Pakete über die Post er oben werdenden Strafgeider, werden dergleichen Pakete selbst, sobald dieselben entdeckt werden, zum Besten der Krone confiscirt; 2) die in dergleichen Paketen gefundenen Sachen und Flüssigkeiten, welche ihrer Qualität nach unschädlich sind, als z. B. Farben, Parfümerien und verschiedene Gegenstände, welche Feuchtigkeit und Fett von sich geben, werden durch öffentlichen Ausbot verkauft und zwar in den Auktions-Kammern, wo solche existiren, oder wo dergleichen Auktionskammern nicht existiren, auf den Grund des §. 3041 des X. Theils des Swod's der Civilgesetze, in den Gouvernements-Regierungen und Kreisgerichten oder Magisträten und Rathhäusern und zwar in Gegenwart eines Postbeamten; 3) die in dergleichen Paketen gefundenen schädlichen, zerstörenden oder brennbaren Substanzen oder solche, deren Eigenschaften nach dem äussern Ansehen nicht bestimmt werden kann, werden in den Residenzen an die Physikate, in den Gouvernementsstädten an die Medizinalbehörden, und in den Kreisstädten an die Stadregierungen zur Vernichtung gesandt; 4) Wenn durch die Feuchtigkeit oder das Vergiessen von Flüssigkeiten, welche in Pakete über die Post gesandt worden, oder durch das Entzünden brennbarer Substanzen andere Pakete oder Korrespondenzen beschädigt werden, so hat der Absender solcher verbotener Gegenstände, welche ausserdem zum Besten der Krone confiscirt werden, in Gemässheit des §. 10 der Verordnung über das Postwesen denjenigen Personen, deren Pakete dadurch gelitten haben, eine durch das Gericht zuzuerkennende Entschädigung zu zahlen.

Richtig: Für den Sectionschef: Klodnitzky, . ,

St. Petersburg, vom 27. August.

Am 13. August ankerte die dem hiesigen Nacht-Klub gebhörige Yacht, „die Nereide“ nach einer Abwesenheit von 14 Monaten und 24 Tagen auf der Rbede von Kronstadt. In dieser Zeit hat sie über 20,000 Werst zurückgelegt, und doch ist das Tackelwerk in schönster Ordnung und die Mannschaft des Schiffs erfreut sich der besten Gesundheit.

Ein Tagesbefehl des Chefs der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten vom 17. August 1847 enthält eine genaue Aufzählung der im Laufe dieses Jahres auf den verschiedenen Werken im Innern des Reichs für die Binnenschifffahrt neuerbauten Fahrzeuge, deren Anzahl sich auf 11,990 beläuft und die 3,982,465 Rbl. S. gekostet haben.

Stuttgart, vom 1. September.

Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin werden übermorgen von Friedrichshafen hierher zurückkehren. Se. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Thronfolger nebst seiner Gemahlin erwartet man am 9. d. M.

Wien, vom 9. September.

Aus Warschau meldet man, daß die bevorstehende Ankunft Sr. Maj. des Kaisers dort sehr bestimmt in Kurzem erwartet werde.

Rom, vom 28. August.

In vergangener Woche versammelte sich, wie wir aus Mailand erfahren, auf der geräumigen Piazza de Filodrammatici jener Stadt ein Chor von 30 jungen Männern, welche die von unseren Volksführern auf Pius IX. gedichteten Lieder sangen, während sich ein Auditorium von vielen tausend Personen aus allen Ständen um sie her sammelte. Die Polizei, der jene Hymnen wie Marschmärsen in den Ohren klingen mußten, versuchte vergeblich die Menge zu zertheilen. Sie ließ es geschehen, um nicht blutige Excesse zu veranlassen. Die Liberalen haben mehrere tausend Exemplare der zwei Proteste des Cardinals Giachini gegen die Occupation Ferraras durch die Oesterreicher, zum größten Verdruß der Polizei, in Mailand zu verbreiten gewußt. Auch dort ist eine Gährung der Gemüther eingetreten, die wenig Gutes verspricht.

Wien, vom 8. September.

Se. Maj. der König von Preußen war unter dem Incognito eines Grafen von Zollern, von Ischl kommend, am 3. d. M., vormittags um 11 Uhr, zu Bruck an der Mur eingetroffen, allwo Derselbe von Sr. kais. Hoh.

dem Erzherzog Johann empfangen wurde. Um 4 Uhr, mittelst eines Extrazuges in Graß angelangt, begab sich Se. Majestät in Begleitung des Landes-Gouverneurs nach dem Schloßberge und äußerte über die schönen Anlagen desselben und die Mannichfaltigkeit der Aussicht das lebhafteste Wohlgefallen. Um halb 6 Uhr abends setzte Se. Majestät die Fahrt bis Eilli im Geleite des Landeschefs auf der Staatsbahn fort. Am 4., morgens 6 Uhr, wurde die weitere Reise nach Triest und Venedig angetreten.

London, vom 4. September.

Nach den letzten Berichten aus Ostindien soll der Bau des Ganges-Kanals mit Eifer betrieben und innerhalb vier Jahren beendet werden; die alljährliche Bau Summe beträgt 300,000 Pfd. St.

Die Sunday Times enthält einen Artikel mit der Ueberschrift: „Vorbereitungen zum Kriege,“ worin es heißt: „Wir wissen aus sicherer Quelle, daß man sehr thätig, aber ganz im Geheimen, damit beschäftigt ist, für unsere Zeughäuser eine große Anzahl Handwerker anzuwerben. Zimmerleute sowohl, wie andere Bau-Handwerker, werden, für 1 Spilling Extra-Lohn jeden Abend, angeworben, um sich dreimal die Woche im aktiven Dienst zu üben. Man giebt ihnen die Versicherung, daß diejenigen, die sich anwerben lassen, später eine feste Anstellung finden, während man denjenigen, welche dies verweigern, nichts verspricht. Alle sehen ein, was diese Versprechungen sagen wollen, und die meisten gehen die Bedingungen ein. Es würde natürlich voreilig seyn, schon jetzt die Frage aufzustellen, gegen wen alle diese Vorbereitungen gerichtet sind; aber der Ehrgeiz Frankreichs, die Zustände in Spanien und Portugal, die Truppenbewegungen in Italien, der Bürgerkrieg, der in der Schweiz ausbrechen droht, das Alles sind Fragen, die heute oder morgen die Intervention Englands nothwendig machen können. — Wir müssen hinzufügen, daß seit einiger Zeit an Orten, die dem Publikum nicht zugänglich sind, und in Gegenwart von Artillerie-Offizieren höheren Ranges vielfache Versuche mit Projektilen gemacht werden, und daß die Presse gebeten worden ist, dieser Versuche nicht zu erwähnen. Noch ganz vor Kurzem hat man in Southend verschiedene Versuche mit den von Herrn Hale verbesserten kongreveschen Raketen angestellt, die vorzüglich auf den Schiffen angewendet werden sollen.“

Vom 6. Die Blätter melden neue Gossifismen. Am 4. hatte das Haus Thomas Wooster Sons und Comp. in London seine Zahlungen eingestellt; die Passiva betragen, wie es heißt, 30—50.000 Pfd. — Aus der Masse des Hauses Clayton und Comp. in Preston, das vor einiger Zeit fallirte und dessen Passiva 120.000 Pfd. betragen, glaubt man sich eine Dividende von 15 Sh. auf das Pfd. versprechen zu können. Eben so hat das Haus der Herren Gemmel Brothers in Glasgow mit ungefähr 200.000 Pfd. und das der Herren Sanders, Wetherell und Comp. in Stockton-on-Tees mit 20 bis 40.000 Pfd. seine Zahlungen eingestellt. Das Haus Gemmel hatte besonders Geschäfte mit China, Manilla und Bala-paraiso und hat auch ein Haus in Canton, W. und T. Gemmel und Comp., welches letztere, wie man glaubt, solvent bleiben wird.

Nach eben eingelaufenen Berichten sind der Kapitän und ein Theil der Mannschaft einer Englischen Brigg, welche von Liverpool nach Patagonien abgefegelt war, um dort Minerale aufzusuchen, in der Bucht von Worchmann Cap von den Indianern auf's grausamste ermordet worden.

Vermischte Nachrichten.

X...., ein berühmter Maler, fuhr vor einiger Zeit in einem Omnibus nach dem Odeon; eine Dame saß neben ihm. Er betrachtet seine Nachbarin genauer und findet, daß sie jung, hübsch und, allem Augenscheine nach, von vornehmer Abkunft ist; natürlich spart er keine Mühe, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, die Dame aber stellt sich, als beachte sie seine Operationen nicht und steigt in der Rue des Saints-Pères ganz gleichgültig und unbefangen aus dem Wagen. X.... steigt hinter ihr aus und ist augenblicklich an ihrer Seite. Er spricht, die Dame lacht und nimmt endlich den Arm an, welchen ihr der galante Künstler darbietet; auch sagt sie ihm, daß sie ihn kenne, daß sie von seinen Porträts gehört habe und großes Verlangen nach seiner näheren Bekanntschaft trage. Die Unterhaltung wird bald lebhaft und fast vertraulich, indeß äußert die Schöne nichts über ihren Stand und Namen, sie läßt ihren Begleiter in dieser Beziehung völlig im Dunkeln; nach einem Viertelstündchen hat sie ihr Ziel erreicht und man scheidet von einander, jedoch mit dem Versprechen, sich am folgenden Tage um 2 Uhr auf einer Terrasse am Ufer der Seine wieder zu treffen. Am nächsten Tage Punkt Eins spaziert X....

auf der Terrasse hin und her, auf seine Uhr schimpfend, weil sie ihm zu langsam zu gehen scheint. Es kommt keine Dame. X.... kehrt wüthend nach Hause zurück; bald indeß sucht er seinen Zorn zu beschwichtigen, er überredet sich, daß ein plötzliches Hinderniß seine Begleiterin von gestern abgehalten habe, ihre Zusage zu erfüllen und daß er den folgenden Tag glücklicher seyn werde. Er stellt sich abermals zur verabredeten Stunde an dem bezeichneten Orte ein, allein ohne Jemand zu finden. Eben so geht es ihm den vierten, fünften und sechsten Tag. Was thun, um die artige Bekanntschaft nicht um sonst gemacht zu haben? X.... überlegt hin und her und fällt endlich auf ein gutes Mittel. Im Omnibus hatte er zur Rechten der Unbekannten gesessen, auf der Straße war er ihr auch zur Rechten gegangen; sie ist schön, fein gebildet, vornehm; er hat während ihres kurzen Zwiegesprächs eine Legitimistin in ihr zu erkennen geglaubt, und beiläufig gesagt, sind dies alle hübsche und elegante Pariserinnen, wenn auch nicht aus Ueberzeugung, so doch, um sich ein etwas aristokratisches Ansehen zu geben. „Jedenfalls,“ folgert X.... ferner, „ist sie auf die „Gazette“ abonnirt oder ließt sie wenigstens.“ Gedacht, gethan; er eilt zum Redacteur des Journals und bittet ihn um Aufnahme eines Artikels, worin er die mitgetheilte Geschichte von Anfang bis Ende erzählt und nur mit den Worten schließt: „Ich weiß jetzt, warum die Dame ihr Versprechen nicht gehalten hat; sie ist nämlich einäugig, ich hatte dies nicht bemerkt, weil ich mich immer an ihrer schönen Seite befand.“ — Das, was X.... vorausgesehen hatte, geschah auch; nach acht oder zehn Tagen erhielt er ein Billet nachstehenden Inhalts: „Sie irren, mein Herr, ich bin nicht einäugig, ich habe zwei vollkommen gesunde Augen, wovon Sie sich selbst überzeugen sollen, indem ich morgen um drei Uhr Nachmittags bei Ihnen seyn werde, um mich von Ihnen porträturen zu lassen.“

Die Fabrik für Möbel aus Papiermaché in Birmingham, von der wir schon vor einiger Zeit berichteten, beschäftigt bereits 500 Arbeiter. Die kostbarsten Holzarten werden bis zur Täuschung nachgeahmt, dabei übt Hitze oder Kälte keinen Einfluß auf dergleichen Möbel aus, die sogar noch dauerhafter seyn sollen, als die aus gewöhnlichem Holze. Für Rechnung der Königin von Spanien ist kürzlich in

dieser Fabrik ein ganzes Ansehung, die einzelnen Stücke mit Gold und Verwitterung ausgelegt, im Preise von 14,000 Thalern angefertigt worden.

Ein bewährtes Mittel, Pferde oder Rindvieh aus brennenden Gebäuden zu retten, was bekanntlich sehr schwer hält, da diese Thiere beim Anblick der Flammen nicht vom Fleck wollen, ist, ihnen ein dickes Stuch Zeug, eine Decke oder dergleichen über den Kopf zu werfen, wonach sie sich willig fortführen lassen.

Berichtigung: In Nr. 72 dieses Blattes ist in der Brod-Taxe statt 16½ Rbl. S. pr. Berkowiz von geputtem Roggenmehl: 10 Rbl. und vom gebeuterten Weizenmehl statt 19 Rbl. S. pr. Berkowiz: 16 Rbl. S. zu lesen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Arnold Wilhelm Neupertschen Concurs-Sache.

Actum die 18. August 1847.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußsen etc. etc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiemit folgenden

B e s c h e i d :

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Arnold Wilhelm Neupertschen Concurs-Sache, wird der 18. December d. J. hiemit anberaumt, und dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen in Termino praeclusivo zu documentiren. W. R. W.

Publ. die ut supra.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem: Sekretair J. Kranz. 3

Bekanntmachungen.

Bei meiner bevorstehenden Abreise in mein Vaterland, die Schweiz, rufe ich allen Denen, die mir freundlich gesinnt und gewogen waren, und denen ich dadurch zum innigsten Danke verpflichtet bin, ein herzliches Lebewohl zu.

Libau, den 10. September 1847.

Joh. Juon.

Alle diejenigen Personen, welche gesonnen seyn sollten, im bevorstehenden Tertial in die Libausche Todtenlade einzutreten, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. September bei der unterzeichneten Direction zu melden.

Ulich, Director.

E. A. Sakowski. Dav. Demme. Weisiger.

Angesommene Reisende.

Den 8. September: Herr Pastor Ratterfeld, nebst Sohn, aus Preckuln, und den 10.: Herr Baron v. Firkß, aus Dubenalken, bei Buß.

Abreisende.

Schneidermeisterfrau Dorothea Elisabeth Battelmann, nach dem Auslande. 3
Unverehelichte Maria Reimann, nach St. Petersburg. 3
Handlungs-Commiss E. J. L. von Sanger, nach dem Auslande. 1
Conditor Johann Juon, nach dem Auslande. 1
Musikus J. W. F. Lemke, nach dem Auslande. 1
Reißschlägergesell Ferdinand August Neumann, nach dem Innern des Reichs. 1
Schornsteinfegergesell Carl Wilhelm Endermann, nach dem Innern des Reichs. 1

Cours vom 1. bis zum 4. September.

| | | | | |
|-------------------|------|------|--------|---------|
| Amsterdam 90. T | 196½ | 195½ | Cents. | Für |
| Hamburg . 90 T. | 35½ | 35½ | SBoo. | 1 Rubel |
| London . . 3 M. | 38½ | 38½ | Pce.St | Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 | 101 | | |
| — S. | 100½ | 100½ | | |
| Curl. dito | 100½ | 100½ | ¼ | |
| Ehst. dito | 99½ | 99½ | | |

Schiffsschiffe.

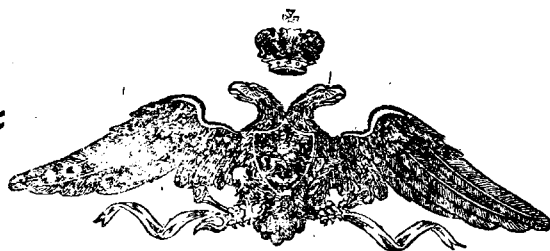
Einkommend:

Septbr. No. Nation: Schiff: Captain: Kommt von: mit: an:
9. 176 Engländer. Constantia. J. Simpson. Rostock. Ballast. J. H. Stender.

Ausgehend:

Septbr. No. Nation: Schiff: Captain: nach: mit:
2. 171 Engländer. Zephyr. G. Herd. England. Holzwaaren.
9. 172 Däne. Dorothea. H. Bladt. Flensburg. Flach.
— 173 Ruße. Wassilj&Adrianopel. J. Reponen. St. Petersburg. Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Lanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 74.

Sonntag, den 13. September

1847.

Nachrichten vom Kaukasus.

Aus dem Lager bei dem Weiler Ssalta, in Daghestan, 8. August. Nach dem Eingehen der Nachricht, daß im Weiler Ssalta und in den umliegenden Ortschaften die Cholera ausgebrochen habe, verließ der Oberbefehlshaber am 25. Juli mit der Esamurschen Truppenabtheilung die Stellung auf dem Zurschidaab. Die Abtheilung bestand aus: 8 Bataillonen Fußvolk, 2 Kompagnien Schützen, einer Sappeur-Kompagnie mit galvanischen Apparaten, einer Division Dragoner, 2 Esornia Kosaken, gegen 1500 Mann Fuß- und berittener Miliz und 16 Geschützen, nebst Raketen-Kommandos und Belagerungs-Kanonen. Auf dem Zurschidaab blieb ein Bataillon Fußvolk, nebst zwei Gebirgs-Kanonen, einem Kommando Kosaken und einem Theile der Miliz unter der Anführung des Obristleutenants Trazewski. Das Esamursche Detaschement übernachtete in der Nähe des verlassenen Weilers Keger und machte sich am 26., nachdem es vor Ssalta eine Stellung eingenommen, ohne Verzug an die Arbeit, diesen Weiler durch eine regelmäßige Belagerung einzunehmen, um dadurch Mittel-Daghestan vor den Einfällen des Feindes sicher zu stellen. Dieser, die Wichtigkeit dieses Platzes wohl begreifend, hatte ihn stark besetzt und mit einer zahlreichen Garnison besetzt. Am 28. stießen, aus Daghestan kommend, 2 Bataillone Fußvolk und die Akushinsche Miliz zum Esamurschen Detaschement. Am demselben Tage eröffnete die Artillerie ihr Feuer gegen den Weiler, wobei der Adjutant des Oberbefehlshabers, Ritmeister vom reitenden Leibgarde-Regiment, Glábow, als er

gerade eine Besichtigung ausführte, zum allgemeinen Bedauern getödtet wurde. Am dem folgenden Tage erschien der Feind bei Tage in zahlreichen Haufen auf den benachbarten Höhen, bei Nacht aber näherte er sich dem Lager, die Arbeiten in den Tranchéen zu hindern. So warf sich in der Nacht vom 29. zum 30. Juli ein starker Haufe auf das Lager, aus der Richtung von Kudali und Keger herkommend, wurde aber in Folge der zweckmäßigen Anordnungen des Obristen Fürsten Bagaria, Adjutanten des Oberbefehlshabers, der dabei auch eine Wunde erlitt, mit bedeutendem Verluste zurückgeworfen. Ähnliche Einfälle von dem Feinde einige Mal wiederholt, hatten denselben ungünstigen Erfolg für ihn. Unsererseits hatten die Ingenieur-Arbeiten guten und raschen Fortgang und das Feuer unserer Artillerie zerstörte die Werke und Häuten des Feindes. Am 1. August stieg die Miliz des Kreises Dargo, 500 Mann stark, zum Detaschement. Sie besetzte das Dorf Kudali, um eine sichere Verbindung mit dem Dorfe Zudachar herzustellen. Mittlerweile rothete sich ein feindlicher Haufe von 7 bis 8000 Mann Reiterei und Fußvolk gegen die linke Flanke unserer Stellung in den tiefen Bergschluchten zwischen Keger und den Brücken bei Chidalli und Ssalta zusammen, den Stadshi-Murat, Ribit-Mabom und Daniel-Bek führten. Diese Schaar zu zerstreuen, ohne daß die Belagerungs-Arbeiten Unterbrechung erlitten, zog der Oberbefehlshaber aus Chodschal-Macha, wo die Befestigungs-Arbeiten beinahe vollendet waren, 6 Kompagnien Fußvolk zu sich heran. General-Major Fürst Rudaschew traf mit die-

fen Verstärkungen am 6. August ein. Der Oberbefehlshaber übertrug die Verteidigung des Lagers und der Tranchéen dem Generalleut. Kogebue; dem Generalleut. Fürsten Argutinski-Dolgoruki wurde die Führung der Angriffskolonne anvertraut, die auf 6 Bataillonen Fußvolk, 2 Kompagnien Schützen, einer Division Dragoner, 2 Esornias Kosaken und 900 Milizen zu Fuß und zu Pferde bestand und 6 Gebirgskanonen nebst einem Raketen-Kommando in ihrem Gefolge hatte. Fürst Woronzow zog ohne Zeit zu verlieren in der Nacht vom 6. zum 7. August mit dieser Kolonne selbst in Person gegen den Feind. Die Vorhut, vom Adjutanten des Oberbefehlshabers Obrist Winkow befehligt, näherte sich unbemerkt den feindlichen Vögeln. Während die übrigen Truppen, der felsigen und unebenen Verhältnisse ungeachtet, eilig der Vorhut nachfolgten, stießen die Tschoktschen und Awerinischen Milizen, die geführt vom Esornik des Grebenschen Kosaken Regiments voran waren, in der Morgendämmerung auf die feindliche Wache und gelangten, sie verfolgend, in eine steile und tiefe Schlucht, auf deren gegenüberstehendem Felsenkamme Erdwälle aufgeführt waren. Als der erste Schuß gefallen war, ließ Fürst Woronzow zwei Bataillone und eine Batterie von 4 Geschützen nebst den Raketen-Batterien gegen die linke Flanke des durch den unerwarteten Angriff unserer Truppen erschrockenen Feindes vorrücken und gab zugleich dem Fürsten Argutinski-Dolgoruki den Befehl, mit der durch die gesammte Kavallerie verstärkten Vorhut die Bergschlucht zu durchschreiten und den Feind von der rechten Flanke zu umgeben. Ohne sich durch die beinahe senkrechten Felsenwände, an denen sie hinab- und hinaufzuklimmen hatten, aufhalten zu lassen, erschienen unsere Milizen, unter der Anführung des Obristen Dschafar-Kuli-Uga-Bakichanow und die Division Dragoner beinahe im Rücken der feindlichen Stellung. Gleichzeitig warfen sich das erste Bataillon des Mingrelischen Jäger-Regiments und das erste Bataillon des Griwanischen Karabinier-Regiments unerschrocken von vorne gegen die Verschanzung. Der Feind hielt diesen Angriff nicht aus; seine Reihen schwanken und begannen, durch unsere Kavallerie von der Hauptstraße des Rückzuges abgeschnitten, sich von der Steile hinabzustürzen. Von den Karabiniers und Jägern erreicht, wurden die Fliehenden mit Gewehrfeuer und den Bajonetten angegriffen und mit einem

Hagel von Steinen verfolgt. Noch blieb auf der linken Flanke der feindlichen Stellung ein einzelnstehender, mit Wällen gekrönter Berg, auf dem 8 Fahnen wehten. Dabin führten General-Major Fürst Rudaschew und Obrist Plaz-Best-Kokumow die Miliz und 6 Kompagnien des Infanterie-Regiments des General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau. Dieser Angriff war eben so entscheidend als der erste. Ein Haufe von etwa 600 Mann stürzte sich, nachdem er unsere Bajonetten entronnen war, vom steilen Felsen hinab nach dem Kara-Koisa zu. Nur die Ermüdung und die senkrechte Steile der Felsen hielten unsere Truppen ab, in die tiefe Schlucht hinabzusteigen und die zurückgeschlagenen Feinde weiter zu verfolgen, die sich eilig jenseits dem Kara-Koisa unseren Blicken entzogen. Nach der nöthigen Ruhe kehrte die Kolonne ins Lager zurück. Der Feind ließ 30 bis 40 Leichen auf dem Plage und erlitt außerdem noch bedeutenden Verlust. Eine Fahne und Waffen verschiedener Gattung wurden ihm abgenommen. Auf unserer Seite blieben 3 Gemeine und 1 Milizsoldat, verwundet wurden; 1 Ober-Offizier (der Esornik Fürst Gagorin, dem der Akademiker Pirogow das Bein abnehmen mußte), 2 Gemeine und 11 Milizsoldaten; 10 Mann erhielten Kontusionen. Bei dem vorübergehenden Feuer und in den Tranchéen blieben 1 Ober-Offizier und 7 Gemeine; 1 Stabs-Offizier, 1 Ober-Offizier und 63 Gemeine und Milizsoldaten wurden verwundet. Die glänzende Waffenthat des 7. August wird sicher nicht ohne Einfluß auf den Geist der Besatzung in Ssalta bleiben, und wie sie die Kühnheit des Feindes gebrochen hat, wird sie unsere Streitkräfte das im gegenwärtigen Augenblicke wichtige Ziel — die Eroberung des Auls — erreichen lassen. Auf den übrigen Punkten des Kaukasus haben die Gebirgsbewohner nichts von Bedeutung unternommen.

Wien, vom 11. September.

Vorgestern Vormittag begab sich Se. Maj. der Kaiser von Schönbrunn in die Kaiserl. Burg. Um 11 Uhr empfing Se. Maj. dort im Thronsaale den päpstl. Nuntius, Grafen Biala Prelo, welcher um eine Audienz gebeten hatte, um, wie es heißt, ein dringendes Schreiben Sr. Heil. des Papstes Pius IX. gegenständig zu übergeben. Der Fürst Metternich war indeffen bei dieser Audienz zugegen. Se. Maj. der Kaiser kehrte hierauf nach Schönbrunn zurück. Es ist natürlich, daß dieser

Schritt des Nuntius unter den obwaltenden Umständen, besonders bei der Diplomatie, einiges Aufsehen erregte. Es scheint deshalb unter dieser die Ansicht vorzuherrschen, daß der heil. Vater in Hinsicht der obwaltenden Differenzen einen direkten Schritt beim Kaiser versucht habe. Am Tage zuvor traf aus Turin der Sardinische Legations-Attaché Ritter von Campuzano mit wichtigen Mittheilungen des Königs Karl Albert hier ein.

Venedig, vom 6. September.

Heute früh um 10 Uhr langte Sr. Maj. der König von Preußen mit dem Dampfschiff „Imperatore“ des Oesterreichischen Lloyd hier an. Dem Monarchen wurde bei seinem Einlaufen in die Hafenmündung das kleine Kriegs-Dampfsboot „Messagere“ entgegengesandt; die Eifersucht des Kapitäns des großen Schiffes, der sich an Schnelligkeit mit dem sinken „Messagere“ messen wollte, führte den unangenehmen Vorfall herbei, daß das Dampfsboot bei einer der häufigen Wendungen der Kanäle auf den Sand fuhr und wegen der eben eintretenden Ebbe unbeweglich stecken blieb, ohne daß es gelungen wäre, dasselbe vor Abend wieder flott zu machen. Sr. Maj. stieg im strengsten Inkognito im Hotel Danieli ab und wird nur drei Tage hier verweilen. Gleich nach der Ankunft begaben sich der Erzherzog Friedrich Vice-Admiral und die hier anwesenden Söhne des Vice-Königs zur Aufwartung nach dem Hotel.

Rom, vom 2. September.

Die Städte Ancona und Osimo haben Deputirte nach Vütich gesandt, um dort Gewehre zu bestellen; auch Rom hat eine Anzahl Büchsen in Vütich bestellt. In Perugia haben sich auch 60 junge Frauen einzeichnet und üben sich im Exerciren und Gebrauch des Gewehrs. In Rom wird am 5. eine Schoar von 400 bewaffneten und einexercirten Knaben dem Papst auf seinem Zuge zur Kirche die militärischen Honeurs machen. — In Ancona sind nur 3 Englische Kriegsschiffe, der Albion, Radney und der Vanguard vor Anker gegangen. In Piemont haben jetzt die Römischen Blätter freien Einlaß. In Ferrara hat sich noch nichts geändert. Der Oesterreichische Kommandeur hat erklärt, daß er ohne Erlaubniß seiner Oberen kein päpstl. Truppen-Korps in die päpstl. Stadt Ferrara einrücken lassen werde. Noch mehrere hohe Personen haben sich erbotten, die hiesige Bürgergarde mit Kanonen zu beschenken. Ueber die Schritte des Turin-

ner Kabinetts schwanken die Angaben noch fortwährend.

Livorno, vom 5. September.

Gestern Abend vor 6 Uhr erschien hier die Verfügung unsers Regenten, wegen Einführung der Bürgergarde in Toskana. Sogleich wurden alle Läden geschlossen, und Festlichkeiten, Erleuchtung der Stadt, Musik und Feuerwerk eingerichtet. Die halbe Stadt ist in Bewegung. Jeder, ohne Unterschied des Standes, trägt eine große Kofarde auf Brust und Hut, und Alles begrüßt und umarmt sich vor Freude. Das Militär ist in den Kasernen konsignirt und keine Patrouille zu sehen. Die Menschen strömten gestern mit Fahnen und Bändern zu Tausenden durch die Straßen und brachten dem Großherzog und dem Papst Lebehochs. Kein Exceß kam dabei vor.

Die in England (von Drayton) erfundene Methode, Glasplatten durch das Belegen mit einer dünnen Silberschicht (statt, wie bisher, mit einem Quecksilber-Amalgam) in Spiegel zu verwandeln, ist von dem Franzosen Foucasse so vervollkommen worden, daß sie in einer Spiegel-Manufactur jetzt im Großen, selbst zur Belegung der größten Spiegel, angewendet wird. Zu Grunde liegt dem Verfahren die Eigenschaft einiger flüchtigen Oele, das Silber aus seinen Lösungen sehr energisch und als glänzendes Metall niederzuschlagen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Grobinschen Stadt-magistrats wird desmirtelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß der letzte Termin zur öffentlichen Versteigerung des zur Elisabeth Baerteisschen Nachlaß-Masse gehörigen hieselbst sub Nr. 14 belegenen Grundstückes und Wohnhauses cum att- & pertinentiis auf den 2. Oktober d. J. festgesetzt ist, — und werden daher Alle und Jede, welche das bezeichnete Haus und Grundstück, käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiermit aufgefordert, sich am 2. Oktober d. J. in Person oder rechtsgültiger Vollmacht um 12 Uhr Mittags allhier zu Rathhause einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und unter den in termino zu verlesenden, bis dahin aber in der Kanzlei Eines Grobin-

schen Stadtmagistrats einzusehenden Bedingungen, des allendlichen Zuschlages zu gewärtigen. 3

Grobin-Rathhaus, den 28. August 1847.
Prov. Gerichtsvoigt Mohaupt.
Nr. 981. Th. Schiemann, Secr.

Bekanntmachungen.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung ist erschienen und bei Ed. Bühler, in Libau, zu haben:

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:

Carlo Bosco, das Zauberkabinet,
oder: das Ganze der

Taschenspielerkunst.

Enthaltend: (61) Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken etc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülffen auszuführen. Vom Professor Kerndörffer. 4. Aufl. 8. broch. Preis 67½ Cop. S.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, zu vermietthen, und zu Anfange k. M. zu beziehen. Libau, den 6. September 1847.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Montage, den 15. d. September-Monats, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen,

als: Fischangeln 1 Pack; eiserne Nägel 1 Pack; dito Pfanne 1 Stück; dito Schaufel 1 Stück; Zucker, Melis, 10 Pud 28 Pfund; bedrucktes Baummollenzeng 22 Arschin; gebrannten Eichori 10 Pfund; rothen Voi 3½ Arschin; Garsoni 182½ Arschin; gewöhnliche Cigarren 100 Stück; Gypsseifen mit Messing-Beschlag 9 Duzend; Porzellanseifen dito 43 Duzend; dito ohne Beschlag 61 Duzend; lackirte Schwammdosen, zinnerne, 18 Duzend; gewöhnliche Scheeren 10 Duzend; Stahlfedern 96 Schächtelchen; Bronze-Ringe 6 Duzend; gläserne Ohrgehänge in Bronze-Einfassung 9 Duzend; Glasknöpfe 2464 Duzend; seidene Geldbeutel 6 Duzend; Postpapier ½ Ries; Müssenschirme, papierne, 110 Duzend; Porzellan-Vasen 57 Stück; dito Flacons 44 Stück; dito Schuhe 12 Stück; dito Dose 1 Stück; Spiegel, kleine ordinaire, 66 Stück; Weichselröhre ohne Spitzen 9 Duzend; hölzerne ordinaire Nadeln 36 Duzend; Hemdenknöpfe, zwirne, 300 Duzend und ein beschlagener Bauernwagen, für den Gesamtwert von 440 Rbl. 85 Cop. S.

Libau, den 11. September 1847.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Abreisende.

Schneidermeistersfrau Dorothea Elisabeth Battelmann, nach dem Auslande. 2
Unverehelichte Maria Reimann, nach St. Petersburg. 2

Wind und Wetter.

Den 7. September S., veränderlich; den 8. S., heiter; den 9. SW., Regen; den 10. SW., veränderlich; den 11. SW., heiter; den 12. S. und den 13. SW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

| Einkommend: | | | Ausgehend: | | |
|-------------|----------------|------------|-----------------|-------------|-------------|
| Septbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: |
| 10. | 177 Däne. | Triton. | S. Christensen. | Kopenhagen. | Waaren. |
| 12. | 178 Engländer. | Humber. | S. Frankish. | Crimsbj. | Ballast. |
| — | 179 Russe. | Industrie. | H. Kruse. | Leith. | dito |
| Septbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
| 12. | 174 Russe. | William. | H. H. Kruse. | England. | Holzwaaren. |
| — | 175 Engländer. | Mentor. | S. Heron. | dito | dito |
| — | 176 Russe. | Delphin. | M. H. Witt. | dito | Flach. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Dstsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.

Z i b a u s c h e s

W o c h e n - b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 75.

Mittwoch, den 17. September

1847.

Rigo, vom 9. September.

Sonntag den 7. d. wurde in dem kenachbarten Seebadeorte Dubbeln der Grundstein zu dem daselbst neu aufzuführenden Reunionsgebäude gelegt. Es hatten sich zu diesem Zwecke die Herren Theilnehmer dieses Unternehmens nebst einer Anzahl Freunden des Badeorts gegen Mittag, von dem heitersten Wetter begünstigt, hinausbegeben, und um 3 Uhr wurde der Akt unternommen. Se. Excellenz der Herr Vice-Gouverneur, als Ehren-Vorstand, thaten unter den üblichen Formalitäten mit Hammer und Keile die ersten Schläge auf den Stein, worauf die übrigen Herren ihm folgten. Zum Schluß hielt einer derselben eine Rede, die durch ihre humoristische Haltung allgemeine Heiterkeit erregte. Sodann versammelten sich die Anwesenden zu einem Diner, bei dem es an fröhlichen Anregungen und toastenden Wünschen auf das Gedeihen des Baues nicht fehlte. Die Kosten des Baues sind auf circa 15,000 Rbl. veranschlagt, von denen 12,000 zusammengebracht sind. Es sollen nächst den größeren Gesellschaftsräumen auch bequeme, gesunde und geschmackvolle Privatwohnungen, sowohl für Einzelne als für Familien, aufgeführt werden.

St. Petersburg, vom 6. September.

Urtheil des General-Kriegsgerichtes. Der General-Lieutenant Dobruschin ist — für Zulassung wichtiger Unordnungen und Mißbräuche in der ihm untergeben gewesenen Reserve-Division des abgetheilten Kaukasischen Korps, deren Folge eine Zunahme von Krankheiten und der Sterblichkeit unter den Untermilitärs war, so wie für viele andere wichtige Unord-

nungen, welche sich in der Einrichtung dieser Division herausgestellt haben, und für das Behalten von Geld bei sich, welches von der Civils-Obrigkeit zu Holz und Stroh abgelassen war — des Ranges, der Orden, Ehrenzeichen und des Adels beraubt und zum Gemeinen degradirt worden.

Der gewesene Inspektor der Reserve-Infanterie und Kommandirende des abgetheilten Kaukasischen Korps der inneren Wache, General-Lieutenant Trüschkatny, ist — für Nichterzeugung strenger Maßregeln zur Hemmung der von ihm in jener Division bemerkten wichtigen Unordnungen und gegen die Unvorsichtigkeit der nächsten Vorgesetzten für die Erhaltung der Gesundheit der Unter-Militärs, so wie für Zulassung gleicher Unordnungen in den übrigen Theilen der Verwaltung der Division, für ungenaue Berichterstattung hinsichtlich der Inspektoren-Revüe im Jahre 1846 und für falsche Berichterstattung über die Folgen einer ihm Allerhöchsth aufgetragenen Untersuchung — des Ranges, der Orden, Ehrenzeichen und des Adels beraubt und zum Gemeinen degradirt worden.

Se. Maj. der Kaiser haben, bei der Allerhöchsten Konfirmation dieses Urtheils des General-Kriegsgerichtes, Allerhöchsth zu befehlen geruht: dem Trüschkatny, in Berücksichtigung seines früheren ausgezeichneten Dienstes, den Adel wiederzugeben, mit der Erlaubniß, in seiner Familie leben zu dürfen wo er selbst es wünschen wird, und mit Bestimmung eines Invaliden-Gehaltes für denselben nach seinem früheren Range wegen der erhaltenen Wunden.

Wien, vom 15. September.

Ge. Maj. der König von Preußen hat Venedig nach dreitägigen Aufenthalt verlassen und ist über Padua nach Tyrol abgereist. In Venedig hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Englische Flotte unter dem Admiral Parker dort vor Anker gehen werde.

Paris, vom 10. September.

Marshall Sebastiani, der sich immer noch in seinem Hotel (Hauptstadt St. Honoré) befindet, ist zum Vormunde seiner verwaiseten Enkel ernannt. Der Sarg der Herzogin steht noch in den Kellern der Magdalenen-Kirche.

In der vorletzten Nacht ist das Grab, in welches auf dem Mont-Parnasse die Leiche des Herzogs von Praslin eingesenkt worden ist, zum Theil aufgewühlt worden. Man glaubt, daß es von Leuten geschehen sey, welche dem in gewissen Kreisen verbreiteten Gerüchte Glauben schenken, der Herzog sey gar nicht todt, sondern man habe ihn aus dem Lande geschafft.

Das Geschwornengericht des Departements der Seine hat Herrn Durand, Geschäftsführer der „Gazette de France,“ wegen eines Artikels über die Ermordung der Herzogin von Praslin in Contumaciam zu einem Jahr Gefängniß, 3000 Fr. Geldstrafe und Vernichtung der desfallsigen Exemplare verurtheilt.

London, vom 11. September.

Nach Berichten aus Canada beabsichtigt man, einen Tunnel unter dem Lorenz-Strome hindurch, gegenüber der St. Helens Insel bei Montreal, zu erbauen, um die Eisenbahn an das Atlantische Meer führen zu können. Der Tunnel wird nur ein Drittel Meile lang; der Fluß ist aber an jener Stelle 43 Fuß tief.

Hamburg, vom 14. September.

Binnen wenigen Wochen wird unser Hafen, von dem bereits eine Dampfschiffelinie nach Leith (dem Hafen Edinburghs) und drei bis vier (unter ihnen zwei Hamburgische) nach Hull geht, zu der Linie der königlich Großbritannienischen Dampfböte nach London eine zweite, durch dieselbe Aktionäre begründete Dampflinie auf in Deutschland erbauten Schiffen hinzuzufügen, welcher, da sie auf Hamburgische Schiffe begründet ist, auch der Vortheil wird, dem den Elbhandel drückenden Stader Zoll zu entgehen.

Ferrara, vom 8. September.

(Privatmitth.) Bis auf das Castell und die Gefängnisse halten die Oesterreicher Ferrara besetzt. In der Umgegend sängt die Cavallerie an, sich zu sammeln; Infanterie ist

noch nicht angekommen. Zwar herrscht überall noch Ruhe, aber es scheint die Ruhe vor dem Gewitter zu seyn, und ein Funke dürfte leicht das Ganze in Flammen setzen. In Novigo hat die Hofkammer die sämmtlichen baaren Fonds der milden Anstalten, der Tribunale und aller Civil-Essen, in Papiere umzusetzen befohlen, so daß das baare Geld, bei dem Ausbruche von Unruhen, sehr knapp werden dürfte. — Aus Rom erfahren wir, daß 30.000 Römer dem Papst ihre Dienste angeboten haben, um in das Feld zu ziehen, deren Anerbieten auch angenommen worden ist, und die am 7. September ausbrechen. (?) Der Papst hat in seinem Protest eine Frist von 20 Tagen festgesetzt, innerhalb deren die Oesterreichischen Truppen Ferrara räumen sollen. — Hier erscheinen alle Morgen heimlich gedruckte Satyren gegen die Oesterreicher, und man findet sogar auf den Landstraßen Papiere der Art ausgestreut. Bei einem Ball, der im Castell oder irgendwo gegeben wurde, und wo sich ein Oesterreichischer Offizier in Civil eingefunden hatte, ist es zu sehr unangenehmen Austritten gekommen. Man rief ihm zuerst von allen Seiten: es lebe Pius IX.! zu, und brachte ihn zuletzt förmlich mit Gewalt aus dem Saale. — Nach dem neuesten Armeebefehl der Oesterreicher sollen die Säbel geschliffen und die Pferde scharf beschlagen werden. Die Jagdliebhaber dürfen nicht mehr als ein Pfund Pulver im Hause haben.

Vermischte Nachrichten.

Die Jahreszahl 47 habe schon seit acht Jahrhunderten ein „bedeutendes politisches Ereigniß, einen wichtigen staatlichen Entwicklungsmoment“ bezeichnet, ward unlängst im Dresdener „Tageblatt“ bemerkt. Wirkwürdige Ereignisse wies das Tageblatt zwar nach, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ sehr richtig sagt, „fast lauter sogleich oder in ihren Folgen gescheiterte.“ Hören wir! 1047 Robert Guiscard in Unteritalien. Wo sind jetzt diese Normannen, was ist aus ihrem Herrscherstamm in Italien, und aus ihren Erben, den Hohenstaufen, geworden? Doch dieser Anfangspunkt ist noch das Beste. Aber 1147 kommt ein fruchtloser Kreuzzug, 1247 das Gegenkönigthum Heinrich Raspe's, 1347 die Revolution des Cola Rienzi in Rom, deren Anfang so vielversprechend, deren Ausgang so kläglich war, 1447 das Auskommen der Sforza's in Mailand, 1547 Fiesco's kurze Revolution in Genua, 1647 Masaniello's nicht glücklicher Auf-

stand in Neapel, 1747 endlich ein Aufstand in Seeland und Holland, dessen Ende der Sieg der Erbstatthalter war. Und 1847? Der Preussische Landtag, auf den das „Dresdener Tageblatt“ hindeutet, schien weniger zu passen, als etwa die jetzigen Bewegungen in Rom und Italien überhaupt.

Die Zeitungen erzählten eine hübsche Anekdote von dem allverehrten Papste Pius IX. Als Fanny Elßler in Rom tanzte und die ganze „ewige Stadt entzückte“, wollten ihr ihre wärmsten Bewunderer einen besondern Beweis ihrer Verehrung geben, veranlaßten eine Unterzeichnung und brachten in sehr kurzer Zeit die Summe von 3000 Thalern zusammen, welche ein geschickter Juweller für einen goldenen Kranz verlangt hatte, den man der Tänzerin überreichen wollte. Als alles bereit war, fiel es den Leuten ein, ob wohl eine solche Demonstration auch Pius IX. nicht etwa mißfalle. „Wir wollen sogleich zu ihm gehen“, hieß es und sie schlugen sofort den Weg nach dem Quirinal ein. Pius IX. nahm sie leutselig auf, aber der Gedanke, wie viele Arme mit der Summe von 3000 Thalern unterstützt werden könnten, verhinderte ihn zu lächeln. „Sie bedürfen“, sagte er „meiner Einwilligung zu dem nicht, was Sie thun wollen.“ „Wir entsagen unserm Plane sofort, wenn Ew. Heiligkeit ihn nicht bewilligt, denn wenn wir auch die Kunst lieben und sie, als den Ausdruck des Schönen, feiern, so lieben wir doch Pius IX. über alles.“ — „Geben Sie den Kranz der Tänzerin, wenn es ihnen Freude macht, aber erlauben Sie mir die Bemerkung, daß sie in der Wahl des Andenkens, für das sie sich entschieden haben, nicht glücklich gewesen zu seyn scheinen. Ich würde eine Guirlande, einen Strauß oder dergleichen vorgezogen haben, denn ich glaubte bisher, Kränze seyen für den Kopf, nicht für die Füße bestimmt.“ In dem Augenblicke übrigens als Fanny Elßler den goldenen Kranz erhielt, ließ Pius IX. tausend Thaler an die Armen zahlen.

Ein neues Mittel, das Herz der Geliebten zu gewinnen. Pariser Blätter erzählen, daß ein junger Mann, B., sich leidenschaftlich in eine reizende Pariserin, v. S., verliebte, daß sie sich aber immer kalt von ihm abwandte. Was er auch versuchte, um ihr Herz zu gewinnen, Briefchen, Bouquets u. s. w., nichts bewegte ihr Herz. Endlich sagte er einen verzweiflungsvollen Entschluß. Er borgte sich

den Anzug eines Essenshebers, begab sich in das Haus seiner Angebeteten und übergab ihr selbst einen Brief von sich, in welchem er ihr geschrieben hatte, daß ihn ihre Grausamkeit in den Tod treibe und sie ihn in der Morgue zum letzten Male sehen könnte. — „Der Unglückliche!“ rief das Mädchen aus, nachdem sie gelesen hatte. „So sehr hat er mich geliebt? Ach vielleicht ist es noch Zeit, ihn zu retten.“ Und ohne auf etwas hören zu wollen, eilte sie fort, die Treppe hinunter, nach der Wohnung B's zu. Als dieser, der falsche Essensheber, mit dem Kammermädchen allein war, bot er das bekannte goldene Mittel auf, um den dienenden Geist für sich zu gewinnen. Es verging eine Stunde und endlich kam das Fräulein traurig und trostlos zurück. „Es war zu spät!“ sagte sie zu ihrem Kammermädchen. „Der Unglückliche hatte seine Wohnung bereits verlassen. Ich eilte sodann nach der Morgue (in welcher bekanntlich die Leichen der Verunglückten aufgestellt werden), wagte es aber nicht, in diese grauenvollen Räume hineinzugehen.“ — Ach, Fräulein, wenn Sie wüßten...! — „Nun?“ — „Eben haben Schiffer einen unglücklichen jungen Mann hierhergebracht, den sie an der Austerlitz-Brücke aus dem Wasser gezogen und der leise einen Namen nannte.“ — „Den meinigen! Himmel, er ist es! Im Tode noch dachte er meiner. Es muß ihm alle Pflege werden.“ — „Still!“ sagte das Kammermädchen. „Er schläft. und der Schlaf rettet ihn vielleicht.“ — „Das gebe Gott!“ Und Gott hat es gegeben. B. spielte seine Rolle als Halbetrunkenen vortrefflich und an seinem Lager gestand die Schöne, daß ihr Herz so vieler Liebe nicht länger zu widerstehen vermöge.

Bekanntlich giebt es überall in der Welt mehr Frauen als Männer, wie denn im Allgemeinen mehr Kinder weiblichen als männlichen Geschlechts geboren werden (im Verhältniß von 21 zu 20). Ein galanter Herr erklärte dieß kürzlich gegen eine Dame, die mit ihm darüber sprach, also: „es geschieht dieß ebenfalls nach den allgemeinen Gesetzen der Natur, gnädige Frau; wir sehen überall und stets mehr Himmel als Erde.“

In den Schottischen Hochgebirgen war in den ersten Tagen dieses Monats das Wetter so rauh und unfreundlich, daß man am 2. d. zwei Engländer, die eine Lustreise zu Fuß in

die romantischen Gebirge unternommen hatten, am Morgen erfroron fand, nachdem man sie noch am Abend vorher heitern Muthes hatte marschiren sehen.

Lumley, der Direktor des Italienischen Theaters in London, das Jenny Lind durch eine Anzahl von Vorstellungen in der letzten Saison beglückte, hat seine Dankbarkeit gegen die Sängerin durch ein kostbares und schönes Geschenk verbürgt: eine vortreflich gearbeitete Säule von Silber, um die sich Lorbeerzweige schlingen, und auf deren Spitze eine Figur, ein Genius, steht, während am Fuße drei drapirte Gestalten sitzen, die Tragödie, die Komödie und die Musik. Am Fuße ist der Tag der Ankunft der Sängerin in England, 17. April 1844, und der ihres ersten Auftretens, 4. Mai 1847, eingegraben. Das Ganze ist von reinem Silber, matt und glänzend gearbeitet und beinahe 3 Fuß hoch.

Es erscheint jetzt eine Geschichte von Paris, die ihr Eigenthümliches hat. Sie ist nämlich zugleich eine Geschichte der einzelnen Straßen, Gassen und Plätze, und zwar mit Details der in und auf denselben stattgehabten Ereignisse.

In Paris hat eine Dame aus angesehener Familie über das Schicksal und die Briefe der unglücklichen Herzogin von Praslin den Verstand und das Leben verloren. Anfangs hatte sie die fixe Idee, ihr drohe von Seiten ihres Mannes ein gleich schreckliches Schicksal und sie sogte den Entschluß, ihm durch freiwilligen Tod zuvorzukommen. Vor Kurzem verlor sie vollends den Verstand und als man sie einen Augenblick allein ließ, stürzte sie sich aus einem Fenster des vierten Stock auf das Straßenpflaster herunter. Wenige Augenblicke nachher lebte sie nicht mehr.

Nur ein Vaterunser. Schiller sagt: „Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das über in Einfalt ein kindlich Gemüth.“ Das kann auch Jeder einsehen und aussprechen, wenn auch nicht so schön wie der edle Schiller, und jener Soldat in seinem einfältigen Sinne hat's wahr gemacht. Es war nämlich einstmalen ein alter Soldat zur Beichte gegangen. Nachdem er nun Alles aufrichtig bekannt hatte, wurde er von dem Beichtvater freigesprochen und gesegnet, ihm aber aufge-

tragen, sieben Tage lang jeden Tag zehn Vaterunser zu beten. Der Soldat blieb indeß noch immer sitzen und rückte nicht von der Stelle. Da fragte der Beichtvater: „Warum gehst Du nicht? Du hast ja gebtet, was Du zu thun hast.“ Der Soldat erwiderte: „Ja, schauens Herr Pfarrer, Sie haben gesagt, i soll zehn Vaterunser beten, und i kann halt nur eins.“

Elihu Burritt, der Schmied aus Massachusetts, welcher durch Selbstunterricht etwa 40 Sprachen gelernt hat, wirkt emsig für Abschaffung der Sklaverei. Er ist jetzt in England, und erstrebt eine Verbrüderung aller Völker, um den Krieg und den kriegerischen Geist zu verbannen. Er will in der nächsten Zeit auch Deutschland besuchen.

Bekanntmachungen.

Es wird ein Hilfsarbeiter in einer Kanzlei gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

In meinem Hause ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, zu vermietthen, und zu Anfange k. M. zu beziehen. Libau, den 6. September 1847.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt.

Angesommene Reisende.

Den 16. September: Madame Neuland, nebst Tochter, aus Mitau, im Mellinischen Hause; Herr Schepschalowiz, aus Polangen, so wie den 17.: Herr Helmking und Frau Consul Herzhwich, aus Windau, bei Buß.

Abreisende.

Kaufmann J. Dugas, nebst Gemahlin, nach dem Auslande. 3
Schneidermeister'sfrau Dorothea Elisabeth Battelmann, nach dem Auslande. 1
Unverehelichte Maria Reimann, nach St. Peterßb. 1

Cours vom 8. bis zum 11. September.

| | | | | |
|-------------------|------|------|--------|-------------------|
| Amsterdam 90. T | 195 | 194½ | Cents. | Für |
| Hamburg . 90 T. | 35½ | 35 | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38½ | 38½ | Pce.St | } 1 Rubel Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 101 | 100½ | | |
| — S. | 100½ | 100 | | |
| Curl. dito | 100½ | 100 | | |
| Ehst. dito | 99½ | 99½ | | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Dfsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 76.

Sonntag, den 20. September

1847.

St. Petersburg, vom 7. September.

Se. Maj. der Kaiser mit F. R. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna geruhten zwischen dem 1. und 2. Septbr. von Jaroskoje-Sselo auf der Moskauer Chaussee abzureisen, und sind am 3. d. M., um 3½ Uhr, zu Moskau in erwünschtem Wohlseyn eingetroffen.

„Die Cholera — sagt Dr. Thilmann in der Beilage zu der, vorigen Sonnabend ausgegebenen, Nummer der „Medicinischen Ztg. Rußlands“ — verbreitet sich immer mehr und mehr. Sie schreitet zwar langsam, doch unaufhaltsam gegen Moskau auf zwei Wegen vorwärts, nämlich von Astrachan aus längs der Wolga, und vom Kaukasus her längs der großen Kaukasischen Heerstraße. Mehrere Gouvernements, durch welche letztere führt, oder welche in der Nähe liegen, werden von ihr bereits heimgesucht. Doch scheint sie, mit Ausnahme von Astrachan, im Allgemeinen nur einen kleinen Theil der Bevölkerung zu ergreifen, wie man aus den nachstehenden statistischen Angaben ersehen kann. Leider können wir immer noch nichts Näheres über die speciellen Charaktere dieser Epidemie mittheilen, weil es uns noch bis jetzt an den detaillirten ärztlichen Berichten fehlt.“ In der Stadt Astrachan nimmt die Zahl der neuen Erkrankungen bedeutend ab. Bis zum 17. August waren dort 2261 erkrankt und 1359 gestorben. In Krasnojarsk scheint die Epidemie ebenfalls ihrem Erloschen nahe zu seyn. Seit dem 3. Juli, dem ersten Erscheinen der Cholera in der auf der Wirtschajskoja-Roska gelegenen Quarantäne, 100 Werst von Astrachan, sind 4767 Erkrankun-

gen, 2531 Genesungen und 1961 Sterbefälle bis zum 17. August im ganzen Gouvernement vorgekommen. In der Stadt Saratow sind vom 11. bis zum 19. August 264 erkrankt, 116 gestorben, 5 genesen und 158 in der Behandlung verblieben. In Tisiss erkrankten vom 17. Juli bis zum 14. August 50 und starben 25. In Irenskautassen und Kaukassen sind seit dem ersten Ausbruche der Cholera in Saljan, d. h. seit dem 16. October 1846, bis zum 14. Juni 1847, 17,055 Personen erkrankt und 6318 gestorben. Ueber den Gang der Cholera in Kaukassen und dem Lande der Donischen Kosaken fehlen uns leider alle officiellen Nachrichten. Aus Moskow (Gouv. Jekaterinostlaw) haben wir keine neuere Nachricht erhalten. Doch hat sich die Cholera im Kosowschen und Bachmurischen Kreise ausgebreitet. In Zagonrog sind vom 21. Juli bis zum 17. August 294 erkrankt und 132 gestorben. In Isum (Gouvernement Charkow) sind vom 26. Juli bis zum 14. August 215 erkrankt und 68 gestorben. Am 27. Juli brach die Cholera in den Dörfern Marzewjka und Gordanowka im Bogoduchowschen Kreise aus. Außers dem ist die Cholera ausgebrochen: am 30. Juli in der Stadt Bielomodsk; am 8. August in Solotschew und am 12. August in Starobelsk. In der Stadt Charkow ist die Cholera am 9. August ausgebrochen. Auch im Charkowschen Kreise hat sich die Cholera über viele Dorfschaften verbreitet. In der Stadt Woroneß ist die Cholera am 22. August erschienen. Es sind bis zum 25. August 11 Personen erkrankt und 4 gestorben. Seit ihrem Erscheinen in Birschof, den 19. Juli, bis

zum 19. August, sind im ganzem Gouvernement überhaupt 497 erkrankt, 162 gestorben und 235 genesen.

Am 3. September, um 2 Uhr Nachmittags, gerieth im Lreinaja-Stadtheil der hölzerne Glockenturm bei der Kirche zum heil. Cosmus und Damian, im Innern des vom Arsenal-Kommando bewohnten Gebäudes, in Brand, und bald stand der Kuppel und das Dach der Kirche in vollen Flammen. Die herbeigeeilten Spritzen wirkten auf das Eisrigste und mit augenscheinlicher Lebensgefahr gelang es dem Brandmeisters-Gehülften Alverin sich auf den höchsten Punkt der alten, morschen, von der Flamme bereits erreichten Kuppel hinaufzuschwingen, und vermittelst einer Schlinge das schwere eiserne Kreuz herabzu ziehen; bald darauf wurde man Meister des Feuers. Der Glockenturm ist eingestürzt und die Kirche nur außerhalb von zwei Seiten beschädigt, das Innere derselben aber verschont geblieben.

Wien, vom 18. September.

Das Gerücht von dem Erscheinen einer Englischen Kriegsflotte im Adriatischen Meere, hat die Gemüther in Venedig so erhitzt, daß die Regierung, um eine Demonstration zu machen und den aufgeregten Geist der Bevölkerung zu beschwichtigen, 5 Kriegsschiffe aus Vola auslaufen ließ. In Padua haben sich die Unordnungen erneuert, und man hat dort ernstliche militärische Maßregeln ergriffen. Die Regierung von Modena soll von dem Feldmarschall Radetzki den Einmarsch von 3000 Mann Oesterreicher begehrt haben, worauf die Truppenzahl dahin aufgebrochen seyn soll. Indes bedarf diese Nachricht der Bestätigung.

Von der Galizischen Grenze, vom 12. Septbr.

Die neuesten Berichte aus Krakau melden die daselbst erfolgte Gefangennehmung zweier Emissäre der Polnischen Propaganda zu Paris. Man hat bei ihnen Namenslisten gefunden, die mitunter bisher unverdächtige Personen bloßstellen sollen. Die neuen Pläne der Propaganda und der Verschworenen sind auf dasselbe Ziel gerichtet, welches die Revolution des vorigen Jahres anstrebte, nämlich durch Ueberfall der Wachen, der Kasernen, der Beamten, durch Vernichtung alles dessen, was Deutsch im Lande ist, die Befreiung Polens von der Herrschaft eines Fremden zu bewerkstelligen. Daß diese verbrecherischen Bestrebungen den Landes-Behörden eine verschärfte

Aufsicht über das Treiben der Unzufriedenen zur Pflicht machen, ist natürlich.

Rom, vom 9. September.

Der Graf Lúgom hat dem Papst eine Note überreicht, worin das Occupationsrecht aufrecht erhalten, zugleich aber der Wunsch ausgedrückt wird, daß Unterhandlungen stattfinden möchten. Der Papst entgegnete, vor Allem müsse Ferrara geräumt werden, dann erst könne man sich auf Discussionen einlassen, und zwar nicht über das Occupationsrecht, sondern über die Bedeutung des Wortes Platz (place). Werde die Räumung der Stadt verweigert, so werde er alle in seiner Macht liegenden Mittel anwenden, um dieselbe herbeizuführen. Der Cardinal Ferretti soll erklärt haben, der Papst würde einen Protest absenden, den Nuntius von Wien zurückberufen, dem Oesterreichischen Gesandten seine Pässe zustellen, eine Excommunications-Bulle, die bereits vorliege, veröffentlichen (?) und endlich eine Verurteilung an ganz Italien ergehen lassen.

Von der Italienischen Grenze, vom 10. Sept.

Die wichtigste Nachricht, welche in vielen Abschriften im Volke circulirt, ist ein Brief Carl Albert's an seinen Privatsekretär, Hrn. von Castagnette, worin der König seinen Entschluß ausspricht, daß er sich unverzüglich an die Spitze seiner Armee stellen und für Italiens Unabhängigkeit kämpfen werde, wenn die Oesterreicher Wiene machen sollten, vorzudringen. Ob dieser Brief echt oder unecht — das Volk hat ihn mit Enthusiasmus aufgenommen.

Paris, vom 17. September.

Die Gazette de France will wissen, es sey in den letzten Sitzungen des Minister-Raths beschlossen worden, am Fuß der Pyrenäen ein Lager von 40.000 Mann zu bilden; eine hohe Person habe sogar gewünscht, daß dieses Observations-Corps bis auf den Effectivbestand von 80.000 Mann gebracht werden möchte, aber Finanz-Rücksichten hätten zur Annahme der Hälfte dieser Ziffer bestimmt. Der Commerce meldet auch: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die zu Toulon, Marseille, Montpellier und Nîmes stehenden Regimenter so eben den Befehl erhalten haben, sich für alle Fälle bereit zu halten. Dieselbe Maßregel scheint in Bezug auf alle in der Nähe der Pyrenäen garnisonirenden Regimenter getroffen zu seyn.“

Berlin, vom 15. September.

Aus Nachen ist die Nachricht eingegangen,

daß Ee. Excellenz der zweite Präsident des Staatsraths, Geheime Staats-Minister von Kowom, in der Nacht vom 11. zum 12. d. daselbst verschieden ist.

Königsberg, vom 13. September.

Bei Zilist sind 600 Last Wolhynischen Weizens auf Balkenfloßen angekommen, die in unabsehbarer Reihe den Strom bedecken. Das Getraide wird am Lande aufgeschüttet, bearbeitet und verkauft, oder weiter nach Königsberg und Danzig verladen. Die Sorte von 20 bis 30 Sgr. für den Scheffel wird, obwohl sie zum Verbacken nicht brauchbar, da sie größtentheils stark ausgekeimt ist, doch von den Bauern als Viehfutter viel gekauft. Sämmtliche Vorräthe gehören Russischen Fürsten und Edelleuten.

Alexandrien, vom 29. August.

Es ist hier ein herrliches Dampfboot von Konstantinopel angelangt, an dessen Bord sich ein hoher Beamter des Sultans befand, der dem Vice-König den ihm von Großherren bestimmten hohen Orden überbrachte. Unter dem Donner der Kanonen schiffte sich der Gesandte aus. Der Vice-König, umgeben von seinen Offizieren, den Ulemas &c. empfing ihn, und der Gesandte bekleidete den Pascha mit dem neuen Ehrenzeichen, nachdem der hierauf bezügliche großherliche Ferman öffentlich gelesen worden war. Mehmed Ali scheint sich von dieser neuen Auszeichnung sehr geschmeichelt zu fühlen; er beschenkte dem Ueberbringer fürstlich: dieser empfing 2000 Beuzel (100.000 Fl.) in Geld, 100 Ballen Kaffee, ein schönes Arabisches Pferd &c. Die Offiziere und Matrosen des Dampfschiffes erhielten 200 Beuzel in Geld, Reis &c.

Vermischte Nachrichten.

Dessau. Auch hier in dem Gasthause „zum Erbprinzen“ ist ein Pferdefleisch-Diner gehalten worden. Sämmtliche Theilnehmer haben bei dem Schlusse des Mahles ihre große Zufriedenheit mit den verzehrten Speisen erklärt, und zugestanden, daß besonders der Braten kaum von einem Wildpretbraten zu unterscheiden gewesen sey. Das erforderliche Fleisch war aus Berlin von der Schlächterei des Vereins gegen Thierquälerei bezogen.

Es ist bekannt, daß Jenny Lind früher mit dem Direktor eines Londoner Theaters eine Art Kontrakt abgeschlossen hatte, später von demselben zurücktrat, mit dem Direktor des Theaters der Königin sich einigte und auf

dessen Bühne eine Reihe von Vorstellungen gab. Bunn, so heißt der erstere, drohte sie zu verklagen und Schadenersatz zu verlangen. Dies haben die Zeitungen zum Ueberdruß erzählt. Jetzt nun, als Jenny Lind England, wo sie so glänzende Triumphe gefeiert hat, verlassen wollte, führte Bunn seine Drohung aus und wollte die Sängerin durch das Gericht hindern lassen, aus England zu gehen, bevor sie ihm gerecht geworden. Er verlangte mehrere tausend Pfd. St. Schadenersatz, die Richter aber waren sehr galant gegen die Sängerin und verurtheilten sie nur zu — zwei Thalern Strafe für ihren Kontraktbruch. — Als letzte Huldigung, die man ihr in England dargebracht hat, ist zu erwähnen, daß man eine neue Art Kartoffeln Jenny-Lind-Kartoffeln nannte, „wegen der blauen Augen, die sie haben,“ wie zur Erläuterung gesagt wird.

Einem längstgefühlten Bedürfnisse abzuhelpen, ist zum Wohle der Menschheit endlich auch ein „Poetisches Kochbuch“ erschienen. Wir geben daraus die schöne Urie: „Geröstete Kalbsleber:“

(Mel.: Wir sitzen so fröhlich beisammen.)

Damit die Regierde der Gäste
Im Anfang nicht werde zu laut,
Entschäle geschwind, meine Beste,
Der Leber des Kalbes die Haut.

Zerschneide die Leber in Stücke,
So breit und so dünn es kann seyn,
Und schneide mit trockenem Blicke
Hernach eine Zwiebel sehr fein.

Und jetzt nimm vom Schmalze, dem schönsten,
Ein Stück, wie ein Hühnerlei groß,
Und lasse die Zwiebel gelb rösten
In der Pfanne glühendem Schooß.

Nun schütte die Leber zu dieser,
Und säe noch Mehl d'rauf herum,
Und wende sie ohne Verdrießen
Mit fleißiger Hand um und um.

So lässest dieselbe Du braten,
Nicht hart, doch genugsam; dann thu'
Vom Salze nach eig'nem Verathen
Und Essig ein wenig dazu.

Berühre ein paar Mal Besagtes
Und richt' auf der Platte es an,
Dann streu' noch ein wenig zerhacktes
Citronengeschäle daran.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Grobinschen Stadt-
magistrats wird desmittlest zur allgemeinen
Wissenschaft gebracht, daß der letzte Ter-
min zur öffentlichen Versteigerung des zur
Elisabeth Baertelschen Nachlaß - Masse
gehörigen hier selbst sub Nr. 14 belegenen
Grundstückes und Wohnhauses cum att-
& pertinentiis auf den 2. Oktober
d. J. festgesetzt ist, — und werden daher
Alle und Jede, welche das bezeichnete Haus
und Grundstück, käuflich an sich zu brin-
gen beabsichtigen, hiermit aufgefordert, sich
am 2. Oktober d. J. in Person oder rechts-
gültiger Vollmacht um 12 Uhr Mittags
allhier zu Rathhause einzufinden, ihren Bot
und Ueberbot zu verlaublichen und unter
den in termino zu verlesenden, bis da-
hin aber in der Kanzlei Eines Grobin-
schen Stadtmagistrats einzusehenden Be-
dingungen, des allendlichen Zuschlages zu
gewärtigen.

Grobin-Rathhaus, den 28. August 1847.

Prov. Gerichtsvoigt Mohaupt.
Nr. 981. Th. Schiemann, Secr.

Bekanntmachung.

Gesucht wird: ein Exemplar der
alten Libauschen Kirchen-Ordnung vom Jahre
1723. Wer ein solches besitzt und abzu-

stehen geneigt ist, — beliebe sich bei der
Expedition dieses Blattes zu melden. —

Auctions - Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hier-
durch bekannt gemacht, daß am Dienstage,
den 23. dieses September - Monats, im
Zollpackhause nachstehend benannte Wa-
ren in öffentlicher Auktion verkauft wer-
den sollen, als: 2 seidene Tücherchen; 1
Pelerine von Füll; 120 Arschin seidene
Frangen; 6 Arschin baumwollen Zeug zu
Damenunterröcke; 1 Anker Rum; 180
Spiegelgläser; 28 Duzend ordinaire Za-
schenspiegel; 17 Duz. zinnerne Schwamm-
dosen; 61 Duzend Fayence - Pfeifenköpfe,
im Ganzen für den tarirten Werth von
109 Rub. 90 Cop. Silb.

Libau, den 19. September 1847.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angerkommener Reisender.

Den 17. September: Herr Baron v. Bagge, aus
Dienstdorf, im Wellinschen Hause.

Abreisende.

Kaufmann J. Dugas, nebst Gemahlin, nach dem
Auslande.

Wind und Wetter.

Den 14. September SW., Regen; den 15. und 16.
N., veränderlich; den 17. N., bewölkt; den 18. N.,
Regen; den 19. D., heiter; den 20. N., Regen.

Schiffs - Liste.

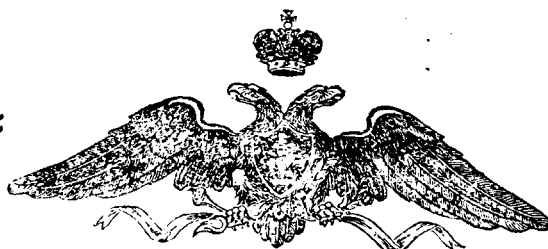
Einkommend:

| Septbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------------|-------------------|-------------------|----------------|-----------------------|---------|----------------|
| 16. | 180 Russe. | Boot ohne Namen. | S. Busch. | St. Petersb. Nehl. | | Sörensen & Co. |
| — | 181 dito | Boot ohne Namen. | S. Elni. | dito | dito | dito |
| — | 182 dito | Boot ohne Namen. | M. Selse. | Riga. | Waaren. | Ordr. |
| — | 183 dito | Boot ohne Namen. | J. Saffer. | Mitau. | dito | dito |
| 17. | 184 dito | Boot: Caroline. | E. Hartmann. | St. Petersb. | dito | dito |
| — | 185 dito | Walide & Strenue. | J. Scheffeler. | Reval. | dito | Sörensen & Co. |
| — | 186 dito | Eduard. | J. Kohl. | St. Petersb. Ballast. | dito | dito |
| — | 187 dito | John. | J. F. Dement. | dito | Waaren. | dito |
| 18. | 188 Russ. - Finn. | Eulalia. | J. Kopo. | dito | Nehl. | Joh. Schnobel. |
| — | 189 Russe. | Boot ohne Namen. | D. Diebichsen. | dito | dito | Sörensen & Co. |
| — | 190 dito | Boot ohne Namen. | J. Pring. | dito | dito | Sörensen & Co. |

Ausgebend:

| Septbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------------|----------------|--------------|--------------|----------|-------------|
| 15. | 177 Engländer. | Water Witch. | J. Thompson. | England. | Holzwaaren. |
| 17. | 178 dito | Constantia. | J. Simpson. | dito | dito |
| 18. | 179 Russe. | Eberhard. | E. Balzer. | dito | dito |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Lanner, Censur.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 77.

Mittwoch, den 24. September

1847.

St. Petersburg, vom 8. September.

Die „Nordische Biene“ theilt Folgendes über den Allerhöchsten Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Moskau mit: „Am 4. Sept., um 11 Uhr morgens, geruheten Se. Maj. der Kaiser sich nach der Uspekenskischen Kathedrale, und von dort nach dem im Neubau begriffenen Palais zu begeben, und hielten, nach Untersuchung der in demselben fertigen Arbeiten, auf dem Tbraters-Platz über zwei Bataillons des 2. Lehr-Coravimier-Regiments und ein Bataillon des Moskaischen Cadetten-Corps die Revüe ab; Se. Maj. fanden diese Truppen in ausgezeichnete Ordnung und vorzüglichem Fronte-Zustande, und geruheten nach beendigter Revüe abermals das neu zu bauende Palais-Gebäude und den an dasselbe gränzenden Borowitskischen Thurm, in welchem eine Kirche hergestellt wird, zu besichtigen. An demselben Tage geruheten Allerhöchstdieselben das auf den Namen Christi des Erlösers errichtete Gotteshaus zu besuchen. — Am 5. Sept., um 11 Uhr morgens, nahmen Se. Maj. auf dem Ebdunskischen Felde über sämmtliche bei Moskau versammelte Truppen eine Revüe vor und fanden sie in trefflicher Ordnung und ausgezeichnetem Zustande. An demselben Tage, um 5 Uhr nachmittags, geruheten Se. Maj. der Kaiser von Moskau auf dem Wege nach Orel abzureisen.

Eine Reihe von Anzeigen und schließlich öffentlichen hatten die Luftschiffahrt des Herrn Le, der zum 31. August angekündigt, wodurch ein zahlreiches Publikum in den Garten des ersten Cadetten-Corps herbeigezogen wurde. Für das Entrée war ein fester Preis, und zwar ein

bedeutender, angesetzt worden. Massen von neugierigen Zuschauern hatten sich jedoch, um den Wagemuth zu bewundern, ohne Bilette und Zahlung längs dem Ufer von Wassily-Oskrow, auf der Isaaks-Brücke, dem Englischen Quai, und namentlich auf dem Peters-Platz versammelt, so daß den Equipagen kaum Raum zur Durchfahrt übrig blieb. Gegen 4 Uhr traten sechs Leib-Kosaken mit einem Urtadsnik vom ersten Cadetten-Corps aus zur Luftschiffahrt und weiter bis Murino, der Richtung des Windes folgend, um von dem kühnen Luftschiffer, falls er sich in dem Dorfe herablassen sollte, von Seiten der Bewohner als vielleicht unerwartetem Gast eine unannehme Aufnahme abzuwenden. Eben so war aus Vorsicht ein Dampfboot angenommen worden, falls der Wind den Ballon dem Meere zuzuführen drohen sollte. Um 4½ Uhr setzte sich endlich der moderne Ikarus in die Gondel des kolossalen, von 1300 Arschin Großes des Naples verfertigten Ballons, nahm zwei Pistolen und einige Flaschen Wein an Bord, und erhob sich in die höhern Regionen, bis zum nächsten Wiedersehen seinen Freunden Blumen zuwerfend. Der ungeheure Ballon stieg in einem Bogen bei stark wehendem Winde hinauf, reducirte nach 6 Minuten seine aerostatische Form auf einen schwarzen Punkt und verschwand bald in den Wolken.... Es verging ein Tag, der zweite, der dritte, ja eine ganze, für die Petersburger endlose Woche, in welcher Zeit man die Rückkehr des Aeronauten erwartet hatte — leider aber ist bis zum heutigen Tage nichts mehr von ihm gehört worden. Alle mögliche Gerüchte über

Verunglückung des Herrn Ledet sind in Umlauf, und sämmtliche Zeitungen unserer Residenz überbieten sich in Mittheilung von nicht-authentischen Nachrichten; unter andern spricht sich ein Blatt aber dahin aus: der Herr Ledet, einst Urlequin der Gesellschaft Legar's, habe nicht wenig unbezahlte Rechnungen hinterlassen, um so mehr aber Gelder in seinem Luftschiff geladen, und haben solchergestalt die Gläubiger freilich ein trauriges Nachsehen; denn ist die Macht der Executoren auf Erden allerdings groß, bis über die Wolken hinaus reicht sie nicht, — und so wünschen wir in diesem Falle dem Aeronauten glückliche Reise. — Die zweite Luftreise war auf heute angekündigt gewesen, und hatten wir uns schon vorgenommen, dem kühnen Entrepreneur den Rath zu geben, einen mäßigeren Preis anzusetzen, demzufolge seine Einnahme gewiß das Vierfache der ersten betragen haben würde. Falls nun unser Ikarus aus seinen Luftregionen irgendwo zur Erde herabstiegen sollte, werden wir nicht ermangeln darüber Bericht abzufrachten. — Nachschrift. So eben bringt die neueste Nummer der „Nord. Wiener“ die Nachricht, daß der Luftballon nebst Gondel mit Ballast im Ladoga-See, 10 Werst vom Ufer, nahe dem Dorfe Mikulisch, aufgestrichen worden ist. Der Luftschiffer selbst ist und bleibt spurlos verschwunden!

Großherzogthum Hessen und bei Rhein.

Am 17. Sept. abends um 5 Uhr traf Se. Majestät der König von Preußen in Darmstadt ein und stieg bei dem Preussischen Gesandten am Großherzoglichen Hofe, Freiherrn von Wockelberg, ab.

Am 17. Sept. vormittags ließ Se. Königl. Hoheit der Großherzog das Großherzogliche Truppen-Corps die Revue passieren. Im Wagen des Großherzogs befanden sich J. J. K. K. H. die Großfürstin Thronfolgerin und die Großfürstin Alexandra. Der Großfürst Thronfolger, Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog, Ihre Großherzogl. Hoheiten die Prinzen Karl und Alexander, mit einem zahlreichen glänzenden Gefolge von Generalen und Offizieren, waren zu Pferde.

Berlin, vom 15. September.

Alexander v. Humboldt, welcher sich wieder guter Gesundheit und gewohnter Müßigkeit erfreut, feierte gestern seinen 79. Geburtstag. Er ist jetzt mit dem zweiten Bande seines „Kosmos“ eifrig beschäftigt.

Die Arbeitslosigkeit nimmt auch unter den

Fischlern schrecklich überhand, obgleich die Berliner Meubles so berühmt sind, daß sie vielfach weit exportirt werden. Es giebt hier zwischen 3- bis 4000 Fischlergefallen, von denen 7- bis 800 jetzt fremd (d. h. arbeitslos) sind. In anderen Gewerken ist es theils nicht besser, theils noch viel schlimmer.

Gestern war durch Briefe aus Dresden hier die Nachricht verbreitet worden, daß in einem großen böhmischen Curorte die Cholera ausgebrochen und bereits zwei Todesfälle vorgekommen wären, doch fehlt jede Bestätigung und Verbürgung dieser schrecklichen Kunde.

Leipzig, vom 19. September.

Heute fand die Einweihungsfeier der neuen katholischen Kirche „zur heiligen Dreifaltigkeit“ durch den Bischof Dietrich aus Dresden unter angemessenen Feierlichkeiten statt.

Breslau, vom 13. September.

Im Monat August sind nach einer Bekanntmachung des Königl. Landraths, Amtes zu Lublitz 47 Personen, nachdem die gesetzliche Verwarnung vorbegegangen war, des Landes verwiesen und der Russischen Auswechselungs-Station zu Herby überliefert worden.

Vom Rhein, vom 12. September.

Die Englische Ober-Postbehörde hat ein Circular an alle ausländische Postämter erlassen, worin sie die fremden Staaten auffordert, mit ihr gemeinsam eine allgemeine Reduction des Briefporto's zu erzielen. Zugleich zeigt sie den Postbehörden an, daß so eben ein neues Gesetz zur Erleichterung des Briefwechsels durch die Post in Kraft tritt, welches schon auf Vereinbarungen mit dem Auslande basiert ist. In Folge derselben hofft sie eine allgemeine Annäherung herbeizuführen und so Tausenden die Correspondenz mit dem Auslande zu ermäßlichen. Allgemein zu wünschen wäre es, wenn die Deutschen Postbehörden sich den Englischen Vorschlägen anschlossen, da Englands Erfahrungen vor jedem Fehltritte sicher ständen.

Elbing, vom 13. September.

Die Commission für die Erbauung der Preussischen Ostbahn wird den 1. October aufgelöst. Vom Finanzminister ist angeordnet worden, daß in Pirschau eine neue Commission zusammenzutreten soll, welche die Vorarbeiten, wohlverstanden, nur die Vorarbeiten zu dem Eisenbahnwege von Danzig nach Bromberg, zu bewerkstelligen hat. Der Brückenbau über die Weichsel wird für jetzt gänzlich eingestellt, nur die Uferbauten werden fortgesetzt werden. Auch über diese vorläufigen Anordnungen des

Finanzminister's sind noch die Befehle des Königs bei seiner Rückkehr abzuwarten.

Paris, vom 13. September.

Zum Ersatz des an der Küste von Tunis gescheiterten schönen Dampfschiffes „Dante“, welches die Franz. Regierung dem Bei von Tunis für eine Lieferung ausgezeichneter Pferde zum Gegengeschenk gemacht, ist ein zweiter nicht minder reich ausgestatteter Dampfer, der „Minos“, bestimmt worden.

Die Wichtigkeit, welche der Hafen Mayotte in der Mosambikstraße erlangt, hat nicht nur die Französische Regierung vermocht, ihn zum Freihafen zu erklären, sondern ihm auch andere bedeutende Vortheile zuzuwenden. Jetzt ist auch ein apostolischer Vicar dahin geschickt worden.

Gestern vormittags ist auch Fräulein de Luzzy-Desportes von dem Instruktionsrichter Broussais verhört worden. Sie bekam einen sehr heftigen Anfall von Nerven-Zuckungen, als sie aus dem Munde desselben die Nachricht von der Vergiftung und dem Tode des Herzogs von Praslin erhielt. Sie soll in der That erst gestern von diesem Ende des Herzogs von Praslin Kenntniß erhalten haben.

Der Familie Sebastiani soll so eben von der Regierung das Dampfschiff „Vegouin“ zur Verfügung gestellt worden seyn, um die Leiche der unglücklichen Herzogin von Praslin nach Korsika bringen zu lassen.

Marschall Sebastiani hat entschieden, daß das Zimmer, worin seine Tochter ermordet ward, ganz in dem Zustande bleiben soll, worin es sich nach dem Morde befand; die Thüren und Fenster sollen zu diesem Zwecke vermauert werden. Man schreitet jetzt zum Inventarium des Vermögens, welches der Herzog und die Herzogin von Praslin hinterlassen haben.

Vom 17. Herr Broussais setzt die Instruktion gegen Fräulein de Luzzy-Desportes eifrig fort. Ueber das Verhör, welches Fräulein de Luzzy-Desportes selbst bestanden und das über 5 Stunden gedauert hat, vernimmt man einiges Nähere. Wie in den früheren Verhören, die sie vor dem Kanzler bestanden hat, und die zum Theil bereits veröffentlicht worden sind, beharrt sie mit derselben Lebhaftigkeit und Energie bei der Verheuerung ihrer vollständigen Unschuld. Ein Beweis von Unabhängigkeit und Theilnahme ist ihr ganz unerwartet durch ein tröstendes und theilnehmendes Schreiben geworden, das eine der jungen

Damen, die sie früher in England erzogen hat, an sie gerichtet.

Auf das Grab des Herzogs von Praslin ist jetzt ein Leichenstein ohne Namen, bloß mit einem Kreuz darauf, gelegt worden.

Der Marschall Sebastiani wird mit den Kindern seiner Tochter nach Italien reisen und beabsichtigt den Winter dort zuzubringen.

London, vom 14. September.

Die Angelegenheiten Irlands fangen wieder an die öffentliche Aufmerksamkeit zu beschäfftigen. Sowohl unter den Grundbesitzern als unter der armen Classe zeigen sich Bewegungen, welche für die nächste Zukunft neue Uebelstände heraussstellen. Am 10. hielten J. D'Connell und andere Repeal-Mitglieder des Unterhauses zu Dublin eine Versammlung, in welcher die Erlassung eines Rundschreibens genehmigt ward, durch welches sämtliche Irländische Unterhaus-Mitglieder für anfangs November zu einer Zusammenkunft in Dublin eingeladen werden, um sich alsdann über die der Regierung für nächsten Winter vorzuschlagenden Hilfsmaßregeln zu verständigen. Der nächste Anlaß zu diesem Schritt ist die Aufbringung der Beiträge, zu denen die Grundbesitzer verpflichtet sind theils befuß Rückzahlung der ihnen gegebenen Anleihen, theils zur Bestreitung der Kosten der Armenpflege nach Maßgabe des in der letzten Session angenommenen Armengesetzes. Aus vielen Theilen des Landes lauten aber die Nachrichten so, daß man auf eine nur sehr unvollständige Leistung jener Beiträge rechnen darf, und die Presse ist jetzt mit der Frage beschäftigt, was zu thun sey, um die Grundbesitzer den Absichten des Parlaments gemäß tributair zu machen. Dazu kommt nun noch die Aussicht auf den nächsten Winter, welche ungeachtet der guten Erndte doch einige Besorgniß erweckt. Das Volk fängt bereits in manchen Grafschaften wieder an Excesse zu begehen.

Vom 16. Nach der „Times“ ist Lord Wintow wirklich beauftragt, Englands Interessen in Italien zu wahren, sobald die bestehende Gesetzgebung noch für jetzt das Cabinet bindert, ihn förmlich zum Gesandten in Rom zu ernennen. Die „Times“ äußert: Beim Zusammentritt des Parlaments werde man gewiß den Buchstaben der alten Gesetze mit dem Geiste der Zeit in Uebereinstimmung zu bringen suchen, und könne man auch auf sofortige Ernennung Lord Wintow's zum Gesandten rechnen.

In der vorgestrigen Wochenversammlung des

Représentanten des Vereins bestaate J. D'Connell, daß das Irländische Volk nicht in der Lage sey, den Papste den Beistand zu leisten, den es ihm gewiß bieten würde, wenn es nicht mit England verbunden wäre. Der Geistliche Coghlan äußerte sich sehr lebhaft für die Sache Roms und meinte, die Irländer müßten dem Papste nicht bloß mit Geld, sondern auch mit den Waffen zu Hülfe eilen. Wache man nur den Anfang, so würden 10 000, wo nicht 50 000 Irländer nach Italien ziehen. Unter den Zuhörern fanden Coghlan's Worte begeisterten Anklang.

Unsere Blätter fahren fort sich mit großer Bitterkeit über Oesterreich auszusprechen und der „Globe“ prophezeit den Oesterreichern geradezu den Rückmarsch über die Alpen.

Ancona, vom 10. September.

Ein Schreiben des Königs Otto an Sr. Maj. den Kaiser Nikolai ist von Wien nach St. Petersburg abgegangen, und wird daselbst, wie es heißt, durch den Pariserischen Gesandten — da in St. Petersburg kein Griechischer Gesandter sich befindet — Sr. Majestät überreicht werden. In diesem Briefe soll die Dazwischenkunft des Kaisers zur Schlichtung der gegen die Türkei bestehenden Differenz angesetzt, und der Dank des Königs für das Wohlwollen, mit dem der Kaiser sich in der Velebnische für Griechenland verwendet hat, ausgesprochen werden.

Konstantinopel, vom 25. August.

Der „Courrier de Constantinople“ vom 21. August giebt folgende Nachricht: „Der Befehl, den in verschiedenen Theilen des Reichs delegirten hellenischen Consulen das „Exequatur“ zurückzuziehen, wurde heute an alle Statthalter in die Provinzen abgefertigt, überdies ist von heute nach einem Monat die Küstenschiffahrt allen Griechischen Fahrzeugen verboten, wenn bis dahin die Genugthuung, welche die Pforte von der hellenischen Regierung verlangt, nicht gewährt ist. Wenn die Durchführung dieser Maßregel, die wir (sagt der „Courrier de Const.) seiner Zeit als bevorstehend angekündigt haben, sich verzoögerte, so war der Grund des Aufschubes nur die Hoffnung, daß Herr Kollettis, in Berücksichtigung des gerechten Verlangens der Pforte, die hiesige Regierung nicht in die unabwiesliche Nothwendigkeit versetzen würde, einen solchen Entschluß auszuführen.“ Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die

Repräsentanten der fünf Großmächte Noten gelangen lassen, um sie vom Vorstehenden zu benachrichtigen. Den Inhalt dieser gleichlautenden Noten bildet die Auseinandersetzung der Gründe, durch welche sich die Pforte zu dem jetzigen Schritte veranlaßt sieht. Man nimmt an, daß der Divan als Hauptgrund seines Verfahrens die Weigerung Kollettis geltend macht, einen Ausdruck des Bedauerns über den Vorfall irgendwo officiell und schriftlich von sich zu geben. — Die Französischen und Türkischen Zeitungen kündigen alle Sir Stratford Canning's Rückkehr an seinen Posten für September an.

Vermischte Nachrichten.

Rom. Der beliebteste Modeartikel ist jetzt der Papst Pius IX. Man trägt keine andern Taschentücher, als die mit seinem Bildniß. Schlafrocke, Hauskappchen, Westenstoffe, und sogar Hosenzuge führen seinen Namen und sein Bild. Auf Pfeifenköpfen, Spazierstöcken und Stehspiegeln ist sein Bildniß angebracht.

Ein Französischer Aeronaut, Roffet, hat den Bewohnern Bagdad's im Monat Juli zum ersten Male das Schauspiel einer Luftfahrt gegeben. Der Ballon verlor sich in den Wolken, und die guten Bagdader glaubten, Herr Roffet wäre direkt in den Mond gefahren. Als er sich wieder zeigte, ward er von Neugierigen so überlaufen, daß der Französische Consul sich zu seinem Schutze von dem Pascha einiges Militär erbitten mußte. Herr Roffet konnte leider vom Monde nichts melden; er hatte sich nur etwas im Tigris umgesehen, in den sich sein Ballon niedergelassen hatte.

Bekanntmachung.

Gesucht wird: ein Exemplar der alten Libanischen Kirchen-Ordnung vom Jahre 1723. Wer ein solches besitzt und abzugeben geneigt ist, — beliebe sich bei der Expedition dieses Blattes zu melden. —

Angekommene Reisende.

Den 21. September: Herr B. Siegfried, aus Pilsen, und Herr Doktor Pantenius, aus Preetz, bei Madame Günther.

Abreisende.

Herr v. Raube, nach Mitau. 3
Kaufmann J. Dugas, nebst Gemahlin, nach dem Auslande. 1



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 78.

Sonntagabend, den 27. September

1847.

St. Petersburg, vom 10. September.

Der Sultan hatte, wie bereits berichtet wurde, dem Statthalter vom Kaukasus, Fürsten Woronzow, sein Portrait übersandt und mehreren im Gefolge des Fürsten befindlichen Personen den Nischan-Ischikar-Orden verliehen. In Veranlassung hiervon hat Se. Maj. der Kaiser dem Kapudan-Pascha, Halil Pascha, ehemaligen Gouverneur von Trebisonde, einen kostbaren Säbel, und dem in seinem Dienste stehenden Dragoman Monasse den St. Annen-Orden 3. Cl. zu verleihen geruht.

Münzenfund in den Gouvernements von Woltawa und Penza. Im Lubenschen Kreise des Woltauischen Gouvernements entdeckte der Kronsbauer Roman Semitsa, beim Umarbeiten seiner Gemütsbeete, ein irdenes Gefäß, in welchem sich 552 silberne Münzen, eine Schnur Korallen, einige aufgereibte Metallschnecken und die abgebrochene Hälfte eines kleinen Kreuzes befanden. Drei dieser Münzen wurden nach Woltawa geschickt, und zwei von ihnen daselbst als unter dem Könige von Polen Sigismund III., die letzte aber für eine unter der Regierung der Königin Christine von Schweden geprägte Münze anerkannt. — Ebenso wurden im vergangenen Mai durch die Bauern Kordejew und Jeremin, im Ischembarsche des Pensaischen Gouvernements, 360 Silbermünzen aufgefunden, welche, den angestellten Untersuchungen zu Folge, in der goldnen Horde unter der Herrschaft des Dschingisch-Chan, im Jahre 786 der Hidjra (1384 bis 1385 nach Ch. G.) geprägt worden sind.

Nachrichten vom Kaukasus.

Tiflis. In einer Correspondenz-Nachricht

des „Kaukas“ aus dem Hauptquartiere vom 13. August heißt es: Nachdem am 7. August die feindlichen Haufen, welche die linke Flanke unserer Stellung bei Esalta bedroht hatten, in die Flucht geschlagen waren, gönnte der Herr Oberbefehlshaber der Esamurischen Truppen Abtheilung einen Rasttag; in der Nacht vom 9. auf den 10. August aber rückte er mit 5½ Bataillonen Fußvolk, 6 Berggeschützen und der ganzen Cavallerie gegen die an der rechten Flanke unsers Lagers gelegenen Berge vor, von wo aus Abaker, Abist und Mussa-Belakanski unsere Fouragiere belästigen und die Besatzung des Fleckens Esalta fortwährend erneuern und verstärken konnten.

Die Colonne erstieg während der Nacht nach einem heimlichen Marsche die Höhe, und erreichte bei Tagesanbruch die Landstraße, die von Esalta nach Runna und Chodisbal-Wahi führt, wo die Bergvölker Verstecke errichtet hatten, diese aber, ohne den Angriff abzuwarten, verließen. Vom Bergkamm aus unterhielten unsere Raketen-Apparate und Gebirgskanonen in allen Richtungen ein fortwährendes Feuer auf die Flüchtlinge, während unsere Miliz, von zwei Bataillonen unterstützt, sich auf dem früher vom Feinde behaupteten Abhänge festsetzte, und die feindlichen Haufen gänzlich zeriprengte.

Gleichzeitig hatte der Obrist Jewdokimow von den die Transseken deckenden Truppen eine Compagnie des Dagbestanschen Infanterieregiments nach einem auf unserer rechten Flanke durch zwei tiefe Schluchten gebildeten Vorgebirge entsandt, von wo aus der Feind unsere Arbeiten beunruhigte und die Eröffnung der

Laufgräben durch Gräben und Erdaufwürfe zu verhindern suchte. Der Anführer der Compagnie, Lieutenant Karamsin, führte den ihm erteilten Auftrag mit musterhafter Entschlossenheit und Umsicht aus, und vertrieb die Feinde aus einer Stellung, die von ihnen für uneinnehmbar gehalten wurde.

Die Bergvölker entgingen einer gänzlichen Vernichtung nur durch die eiligste Flucht, sie machten am Flusse Kara-Koisa noch nicht Halt, sondern zogen sich über die Brücke bei Ssalta auf die gegenüberliegenden Berge.

Der Erfolg dieser Bewegung, sowie der des Treffens vom 7. August, war für uns sehr günstig; indem unsere Truppen die Feinde von den von ihnen besetzten Höhen verjagten, haben sie ihnen bewiesen, daß in offenem Kampfe, trotz Felsen und Bergschluchten, sie bei jeder Begegnung mit uns nur ihrer Vernichtung entgegen gehen.

Dieser Tage erhielt man hier einen Bericht des Generalmajors Nesterow, Chef des Kasakasschen Militair-Kreises, über eine neue glänzende Waffenthat des Obristen Gläpzw. Am 30. Juni, um 3 Uhr nachmittags, überschritt eine Abtheilung von 600 Mann, angeführt von den Räubern aus der kleinen Ischetschna: Mahomet, Anfarow, Sabdulla und Duba, den Fluß Issa ohnweit des zerstörten Mulschil-Ischibi, überfiel unversehens die neue, an diesem Flusse erbaute Staniza, und bemächtigte sich der Viehheerden und der Pferde. Die Mehrzahl der Truppen und Kosaken befand sich um diese Zeit, zum Schutze der Heumäher, auf der gegenüberliegenden Seite; als nun der Obrist Gläpzw den Lärm hörte, sammelte er aus den Heuschlägen etwa 60 Kosaken von verschiedenen Commando's, sowie eine Compagnie mit Raketen-Apparaten, und verfolgte mit diesen die mit ihrer Beute über die Wiese fliehenden Räuber, indem er, um ihnen den Rückzug abzuschneiden, die Richtung nach dem Walde von Ischil-Ischibi einschlug; er erreichte glücklich den Feind, ehe noch das geraubte Vieh in den Wald gebracht worden war, und in wenigen Minuten hatte er ihn angegriffen und ihm alle gemachte Beute wieder abgejagt. Unterdeffen waren eine Sotnia Fouragiere vom Berg-Kosaken-Regiment, geführt vom Heeres-Altesten Schilling, sowie der Obristlieutenant Graf Galateri, Adjutant des Hrn. Oberbefehlshabers, mit 30 an der Issa gesammelten Kosaken von verschiedenen Commando's zum Obristen Gläpzw gestoßen. In

Folge dessen gelang es, die wiederholten Angriffe der uns an Zahl weit überlegenen Ischetschenzen zurückzuschlagen. — Endlich, als ein in der Richtung der Michailowichen Staniza aufsteigender Staub die Ankunft der am Flusse Sunsha stehenden Kosaken verkündigte, floh der Feind dem Walde zu um sich dort mit dem ihn erwartenden Fußvolke zu vereinigen. Erst beim Uebergange über die Issa konnte Obrist Gläpzw einen Theil der Fliehenden erreichen. Die Gutberittenen und Fabnenträger entkamen über den Fluß, ein großer Theil aber, durch die Kosaken von der Furt verdrängt, wurde zusammengehauen und vom steilen Ufer in's Wasser geworfen. 17 feindliche Leichen wurden in die Staniza gebracht, und eine Menge Waffen, sowie 70 gesattelte Pferde, fielen in unsere Hände. Den Berichten unserer Kundschafter zufolge beläuft sich der Verlust der Feinde allein an Todten auf 50 Mann. Wir verloren unserer Seite 9 Kosaken und haben 7 Verwundete, im Ganzen haben 390 Kosaken von verschiedenen Regimentern am Gefechte Theil genommen. Nach den Berichten von andern Puncten der Kasakasschen Linie ist dort Alles ruhig und nichts von Bedeutung vorgefallen.

Wladimir. Am letztvergangenen 24. August wurde in dieser Stadt die alte, ehrwürdige, sechshundertjährige St. Dimitri-Kathedrale, welche auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers auf das Prachtvollste wieder hergestellt worden, feierlich eingeweiht.

Rhein-Provinz, vom 18. September.

Am 20., abends gegen halb 8 Uhr, kam Sr. Maj. der König von Preußen auf dem Dampfschiffe „Blücher“ in Koblenz an und wurde durch Musik und mehrer Sängerkörpe feierlich empfangen. Schon früher waren Sr. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland, JJ. KK. HH. der Kronprinz und der Prinz Karl von Baiern, Sr. K. H. der Prinz von Preußen, JJ. KK. HH. die Prinzen Karl, Waldemar und Adalbert und mehrere andere hohe Herrschaften angekommen, welche alle im königlichen Schlosse wohnen und von Sr. M. nach erfolgter Ankunft im Schlosse empfangen wurden. Heute ist Sr. Maj. um 8½ Uhr nach Bassenheim gefahren, woselbst eine große Parade der dort versammelten Truppen abgehalten werden wird.

Stuttgart, vom 19. September.

Sr. Kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger hat für die Wohlthätigkeits-Anstalten

der Hauptstadt, die unter dem besondern Schutze seiner Schwester, der Kronprinzessin, stehen, 250 Holl. Ducaten angewiesen.

Hannover, vom 21. September.

Auf amtliche Anfrage hat die Eisenbahnverwaltung geantwortet, daß Sr. Maj. der König von Preußen am 29. September auf seiner Rückreise nach Berlin die Eisenbahn von Minden nach Hannover fahrbar finden werde. So wird denn der König der erste Fahrgast auf der Bahn seyn, welche den Westen mit dem Osten, später vielleicht Paris mit St. Petersburg, verbinden wird.

Paris, vom 18. September.

Gestern ist der Persische Botschafter, Mirza Mehmed Ali Eban, in Paris angekommen; er hat zu seiner Reise hierher sechshalb Monat gebraucht.

Man sagt hier, eine zwischen dem Papst, dem König von Sardinien und dem Großherzog von Toskana geschlossene Uebereinkunft zur Stiftung eines Italienischen Bundes sey den verschiedenen Mächten mitgetheilt worden.

Man berechnet, daß seit einem Monate mehr als 50,000 Italiener, welche in Frankreich oder Belgien wohnten, Waffe genommen haben und in ihr Land zurückgekehrt sind.

Der Erzbischof von Paris hat in sämmtlichen Kirchen seiner Diözese Dankgebete für die reiche Erndte dieses Jahres angeordnet.

London, vom 20. September.

Ihre Majestät die Königin, welche am 16. von Ardverikie nach Inverness abgereist ist, wird heute Nachmittag um 5½ Uhr hier erwartet, um im Buckingham-Palast eine Geheimraths-Sitzung zu halten, in welcher die Formel des Dankgebets für die reiche Erndte zur Verlesung kommen soll.

Das gerettete Riesen-Dampfschiff „Great Britain“, welches noch zu Liverpool liegt, soll in öffentlicher Auktion versteigert werden.

Berlin, vom 19. September.

In diesen Tagen ist an der Kasse des hiesigen Berlinischen Gymnasiums ein bößartiger Diebstahl, theils an baarem Gelde, theils an Papieren, verübt worden. Die entwendete Summe wird auf mehr als 20,000 Thlr. angegeben.

Provinz Schlessen. Aus Oberberg vom 15. September meldet die „Oder-Ztg.“: „Schon wieder wälzen sich die verheerenden Wasserfluthen von Schlessens Gebirgen den Oderstrom herab, um alle von der Oder berührte Niederungen abermals unter Wasser zu setzen.

Es ist dieß die dritte Ueberschwemmung in diesem Sommer außer dem Frühlings-Hochwasser. Der Verlust der Grundbesitzer ist nun, nachdem auch die Nachmath verloren ist, ungeheuer. Oberberg allein verliert auf seinen 5000 Morgen circa 50,000 Rthlr., und das ganze niedere Bruch, welches über 100,000 Morgen zählt, dürfte in diesem Jahre ziemlich eine Million verlieren.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Vom 17. November an wird Berlin eine neue Art von Doffentlichkeit besitzen. Ein Herr Oppenheim hat nämlich eine Concession auf 12 Jahre erhalten, die Leute auf öffentlicher Straße abbürsten und ihre Stiefeln putzen zu lassen. Hundert junge Leute sind bereits dazu engagirt. Bis 9 Uhr arbeiten sie in den Häusern, da man sich bei ihnen für 15 Sgr. monatlich abonniren kann. Von 9 Uhr an klopfen, bürsten und wischen sie öffentlich.

London. Daß jetzt von dem London-Stratford-Comité um 3000 £ angekaufte Geburtshaus Shakespeares hat an und für sich nur einen Werth von 100 £. Es soll möglichst dauerhaft ausgebessert werden, damit es seinen Zweck, als National-Andenken an den unsterblichen Dichter zu gelten, noch lange erfüllen kann.

Der Französische Dichter Delille hatte vor seiner Verheirathung eine Haushälterin, die zuweilen ungemein heftig war. Er zeigte bei diesen Stürmen die größte Gelassenheit, und mußte den Spuck nicht selten durch Scherzhaftigkeit zu beschwören. Eines Tages entstand ein Zwist, und die Haushälterin, gereizt durch des Dichters Gleichmuth, bestürmte ihn mit Büchern, die sie eins nach dem andern von den Brettern herabholte. Als Delille sah, daß sie immer die größten Bände nahm und ihm an den Kopf warf, sprach er ganz ruhig: „Aber können Sie Ihre Einwendungen nicht in kleinerm Format geben?“

Fabrikation kostbarer Steine. Man kennt die Geschicklichkeit der Emiker alle Körper zu analysiren und zu zersetzen. Aber analysiren heißt zerstören, und wenn es ein Verdienst ist, die Elemente des Diamants, Rubins und Smaragds zu bestimmen, so wäre es noch ein größeres, dieselben kostbaren Steine mit ihrer Härte, ihrer Durchsichtigkeit und ihrem Glanz

wieder hervorzubringen. Herr Edelmen, der geschickte Unterdirektor der Manufaktur zu Sevres, hat dieß zum Theil bewerkstelligt, indem er auf künstliche Weise einige kostbare Steine, den Spinell und den Chrysoberyl, gewöhnlich der Orientalische Topas genannt, zu Stande brachte. Er hat diese kostbaren Steine in Boraxsäure aufgelöst und dann diese Auflösung stark genug eibigt, daß die Boraxsäure sich verflüchtigte und der Rest sich wie der krystallisirte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Grobinschen Stadtmagistrats wird desmittelt zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß der letzte Termin zur öffentlichen Versteigerung des zur Elisabeth Baertelschen Nachlaß-Masse gehörigen hieselbst sub Nr. 14 belegenen Grundstückes und Wohnhauses cum att- & pertinentiis auf den 2. Oktober d. J. festgesetzt ist, — und werden daher Alle und Jede, welche das bezeichnete Haus und Grundstück, käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiermit aufgefordert, sich am 2. Oktober d. J. in Person oder rechtsgültiger Vollmacht um 12 Uhr Mittags allhier zu Rathhause einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlaublichen und unter den in termino zu verlesenden, bis dahin aber in der Kanzlei Eines Grobinschen Stadtmagistrats einzusehenden Bedingungen, des allendlichen Zuschlages zu gewärtigen. 1

Grobin-Rathhaus, den 28. August 1847.

Prov. Gerichtsvoigt Mohaupt.

Nr. 981. Th. Schiemann, Sekr.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am folgenden Donnerstage, den 2. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 72 Rub. 22 Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: bedruckter Rattun 46 Arschin; dito Merino 9 Arschin; wollene Tücher 19 Stück; weißen Tüll 45 Arschin; baumwollene weiße Spitzen 450 Arschin; halbwollenes Zeug 23 Arschin; dito Tücher 20 Stück; baumwollene Tücher 16 Stück; Janyance-Pfeifen 47 Duzend; dito Schwammdosen zu den Pfeifen 22 Duzend. Libau, den 26. September 1847.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Bekanntmachung.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Enden von 5 und 2 Zimmern, belegen auf dem alten Markte, ist vom 1. Oktober an zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angesommene Reisende.

Den 25. September: Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß; Herr S. Tichner, aus Goldingen, und Hr. S. Levinsohn, aus Hasenpöth, bei Madame Günther; Herr Starost von der Kopp, aus Waplacken, und den 26.: Herr Graf v. Lamsdorf, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Herr v. Raube, nach Mitau.

2

Wind und Wetter.

Den 21. und 22. September N., Schlagger; den 23. N. und den 24. N.D., bewölkt; den 25. N.D. und den 26. S.D., heiter; den 27. D., bewölkt.

Schiffs-Liste.

| E i n k o m m e n d: | | | A u s g e h e n d: | | |
|----------------------|----------------|---------|--------------------|-----------------|-----------------|
| Septbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: |
| 21. | 191 Engländer. | Forth. | R. Buschby. | Hull. | Secr. |
| Septbr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: |
| 25. | 180 | Russe. | Elisabeth. | H. Bruschat. | St. Petersburg. |
| — | 181 | dito | Prb. Anna Emilie. | D. W. Zirk. | St. Petersburg. |
| — | 182 | dito | Industrie. | H. Kruse. | England. |
| — | 183 | Däne. | Eriton. | S. Christensen. | Glensburg. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 79.

Mittwoch, den 1. Oktober

1847.

St. Petersburg, vom 17. September.

S. K. H. der Herzog Maximilian von Leuchtenberg ist am 13. d. M. auf dem Dampfschiffe „der Preussische Adler“ nach Sietin abgereist.

Das Bergwerks-Journal Nr. 6 enthält eine Uebersicht des Goldertrags der Privatwäsereien in den Kirgisischen Bezirken während des Jahres 1846. Demzufolge gewann die Swatos Troiskische Kompanie des Kommerzienraths Popow und anderer Personen 2 Pud 5 Pfd. 33 Solotnik 19 Theile und die Kompanie des Wäsnikowschen Kaufmanns Wasili Sobnin und anderer Personen 26 Pfund 22 Solotnik, zusammen 2 Pud 31 Pfund 55 Solotnik und 19 Solotniktheile Gold.

Witebsk, vom 17. September.

Vor einigen Tagen ereignete sich in unserer Gegend ein großes Unglück. Der Adelsmarschall Herr v. Siechanowewski, ein vielseitig gebildeter Mann, der ohne Unfall beinahe ganz Europa und sogar Aegypten bereist hatte, befand sich mit einigen seiner Leute auf der Jagd. Der Zufall wollte es, daß er eine braune Mütze trug, die einer der mitgenommenen Jäger in dem Gebüsch sich bewegen sah. Er hielt den sich bewegenden Gegenstand für das Wild, auf welches die Jagd abgesehen war, und feuerte ohne Zögern sein scharfgeladenes Gewehr darauf ab. Wie erschrocken er aber, als beim Näbertreten er, statt des vermeinten Wildes, seinen geliebten Herrn, von der mörderischen Kugel am Kopf getroffen, in seinem Blute schwimmen sah. Zum Glück für den unvorsichtigen Schützen lebte der schwer Verwundete noch einige Tage. Ein

Augenblick des zurückkehrenden Bewußtseyns benutzte der brave Mann dazu, die Unschuld seines Mörders zu bezeugen.

Lemberg, vom 22. September.

Die Untersuchung wegen der vorjährigen weit verzweigten Verschwörung naht sich nun rasch ihrem Ende. Nachdem die zwei Haupt-Anführer Wisniowski und Kapuscinski mit dem Tode bestraft und mehrere 20 der mehr Vertheiligten zu 10- bis 25jähriger Festungsstrafe verurtheilt und bereits abgeführt worden sind, wurden neulich gegen 40 Individuen, die längere Zeit in Haft saßen und mehr aus Leidenschaft sich hatten hinreißen lassen, in Freiheit gesetzt.

Großherzogthum Hessen und bei Rhein.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist am 25. Sept. von Darmstadt nach Rußland abgereist; seine erlauchte Gemahlin begleitete ihn bis Arheilgen und kehrte nach Mitternacht nach Darmstadt zurück.

Wien, vom 21. September.

An der Wiener Börse herrscht eine Angst und Niedergeschlagenheit, wie sie seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist. Niemand will mehr Staatspapiere kaufen, so sehr auch die Regierung bemüht ist, die Börsenleute zu ermuntern. Der Drang der Umstände ist mächtiger, als jede solche Aufmunterung, worin nur ein weiteres System von Besorgniß erkannt wird. Obwohl die Zeitungen behaupten, daß sich die Finanzen in den besten Zuständen befänden, versteht die Börse doch zu rechnen und weiß, daß in der dreißigjährigen Friedenszeit nahe an 300 Millionen fl. Conv.-Münze Anleihen aufgenommen worden sind,

und daß obnehin kein Jahr ohne Anleihe vergeht, nachdem bei uns einmal das System Regel geworden ist, Anleihe mit Anleihe zu decken. Einige große Bankierhäuser, besonders Sina und Rothschild, begünstigen dieses System, da sie dabei Millionen verdient haben; es wird sich nun bald zeigen, ob diese Finanzmächte auch in der Krisis der politischen Macht so bereitwillig dienen werden. Die Italienische Verwicklung hat sich zu einem Gordischen Knoten verschlungen, den man unsererseits entweder ungelöst lassen, oder durchhauen muß. Beides hat gleich große Schwierigkeiten.

Nach Privatbriefen aus Varsadin vom 10. hat sich auf dem Schlosse des Barons R. in St. H. ein schauderhaftes Seitenstück zu der Praskinschen Mordgeschichte in Paris ereignet. Der Baron R. erschoss nämlich, es heißt, aus Eifersucht, seine schwangere Gemahlin, und nachdem er diese That vollbracht, tödtete er sich mit einem zweiten Pistol. Der vornehme Widder, einer der Croatischen Reichs-Barone, ist reich begütert und hat eine zahlreiche Familie. Seine Gemahlin war eben so tugendhaft wie Mme. de Praskin.

Prag, vom 21. September.

Am 17. wurde mit dem elektro-magnetischen Telegraphen zwischen Wien und Prag zum ersten Male correspondirt. Hierbei wurde von Prag nach Wien gefragt, wie viele Batterien dort in Anwendung seyen? Die Antwort war: drei. Der Auftrag ging zurück, man solle eine Batterie außer Wirksamkeit setzen. Antwort: Es ist geschehen. — Frage: Wie sind jetzt die Zeichen? — Antwort: Sehr deutlich. — „So sollen auch künftig nur zwei Batterien angewendet werden.“ Der Erfolg war mithin über Erwartung günstig. Zu dieser Correspondenz zwischen Prag und Wien (bin und zurück 122 Meilen) wurde gerade so viel Zeit verwendet, als nöthig ist, dieselbe langsam zu schreiben.

Rom, vom 20. September.

Die Differenzen zwischen Oesterreich und dem heiligen Stuhl in Betreff von Ferrara haben die friedlichste Wendung genommen, und man versichert, daß sie durch Verwendung Frankreichs nächstens völlig ausgeglichen seyn werden. Da der heilige Stuhl seit 1815 beständig gegen das Princip des zu Gunsten Oesterreichs vom Wiener Congreß eingeräumten Besatzungsrechts in Ferrara und Comacchio Einsprache eingelegt hat, so wollte der Cardinal

Ferreri in eine nähere Erörterung dieses Rechts gar nicht eingehen, sondern verlangt aus rein politischen Rücksichten, nämlich um die obwaltende Gährung im Kirchenstaat und in Italien zu beschwichtigen, daß Oesterreich sein Besatzungsrecht in Ferrara auf die bis zum 30. Juni d. J. beobachteten Gränzen (also auf die Citadelle) einschränke. Von dem Augenblick an, wo die Streitfrage auf politischen Boden verlegt wird, kann sie nicht anders als durch beiderseitige Concessionen, also durch einen Congreß, zur Lösung gelangen. Von Seiten des päpstlichen Hofes scheint man geneigt, sowohl die erfolgte Vermehrung der Oesterreichischen Truppen, als die Organisation der Oesterreichischen Patrouillen zuzugeben, wenn Oesterreich sich herbeilassen will, die Militairposten der innern Stadt von Ferrara den päpstlichen Truppen zurückzugeben. Die einzige merkliche Einwendung gegen diese, von Oesterreich zu gewährende, Concession dürfte dadurch gehoben werden, daß der heilige Stuhl wirkliche Truppen nach Ferrara abzusenden verspricht, um dort Garnison zu halten, da das Wiener Cabinet die Wachtposten der Stadt Ferrara schwerlich der Bürgergarde allein anvertrauen wird. Daß der Fürst Metternich diesem, wie man bestimmt versichern kann, von Hrn. Guizot ausgegangenen, Compromiß beipflichten werde, kann man im Voraus annehmen, indem Oesterreich dadurch in den Stand gesetzt wird, seines Rechtes unbeschadet, den unglücklichen Streit auf die ehrenvollste Art beizulegen.

Paris, vom 25. September.

Der König hat vorgestern den neuen Persischen Botschafter Mohammed Ali-Chan im Schlosse zu Compiègne in feierlicher Audienz empfangen. Als Geschenk übergab er auf silbernen Tellern ein reiches Miniaturbild des Schahs und die Decorationen des Sonnen- und Löwenordens für S. M. den König. Der Königin und den Prinzessinnen übergab er sehr schöne Kaschmir-Shawls, andere Stoffe, Bracelets, Colliers, Perlen und andern werthvollen Schmuck. Dem Grafen von Paris überreichte er Persische Gewehre in kostbaren Futteralen.

Jerome Bonaparte, der sich in letzter Zeit in Brüssel aufhielt, hat die Erlaubniß erhalten nach Frankreich zurückzukehren, und ist gestern hier eingetroffen.

Der Erzbischof von Paris hat in einem Pa-

Horalschreiben Gebete für den Papst Pius IX. angeordnet.

Vom 27. Der Constitutionnel theilt mit, daß der König dem Schah von Persien das große Band des Ordens der Ehrenlegion verliehen und dem neuen persischen Vorkaiser zum Mitgliede desselben Ordens ernannt habe.

Heute soll hier die Nachricht eingegangen seyn, daß die Oesterreicher Ferrara geräumt haben.

London, vom 20. September.

Auf der Eisenbahn von Hadleigh hat sich ein furchtbarer Unfall ereignet. Der Sturm warf nämlich einen neubauten Flügel des Bahnhofes nieder, der auf mehr als 150 Personen stürzte. Mehrere Personen sind getödtet und 60 in ärztlicher Behandlung. Auch auf der Eisenbahn von Manchester nach Leeds hat sich ein großes Unglück ereignet: drei Personen wurden getödtet und eine nicht geringe Anzahl übel zugerichtet. Es war ein Extrazug, der meist Beamte und angesehenen Personen führte.

Konstantinopel, vom 15. September.

Am 13. hat in Pera eine verheerende Feuerbrunst stattgefunden. Gegen 3 Uhr nachmittags gerieth ein Gasthaus in der Nähe des im Bau begriffenen Englischen Vorkasters-Hotels in Brand, und die Flammen verbreiteten sich bei dem herrschenden, äußerst heftigen Nordost-Winde mit reißender Schnelligkeit über die benachbarten Häuser. Erst um 10 Uhr nachts konnte man der Flamme Meister werden, nachdem ein paar Hundert Häuser in Asche gelegt waren. Unter diesen befinden sich das anglikanische Bethaus und 15 von Stein erbaute Privathäuser.

Vermischte Nachrichten.

Der Pariser „Corsaire“ brinat folgenden Brief, den Jenny Lind an eine Freundin geschrieben haben soll. „Theure Minna! Du fragst mich, ob ich noch entschlossen bin, nicht nach Paris zu kommen. Du weißt doch, daß ich Wort halte. Ich bin die erste Künstlerin, welche einen Europäischen Ruf ohne Paris erworben hat; ich hasse Paris und räche mich an ihm. Du weißt, aber die Pariser wissen es nicht, daß ich zwei Jahre in der Hauptstadt war. Eines Tages, ich war damals bereits in meinen ersten Rollen in Kopenhagen mit Beifall belohnt worden, sagte mein alter Professor zu mir: Jenny, Du bist Talent, Herz und Naiverd; Kopenhagen ist keine Stadt für Dich, Du mußt nach Paris. Das ist der

Mittelpunkt des Ruhmes und der Kunst. Ich werde Dich Meyerbeer, Donizetti, einigen anderen meiner Freunde empfehlen; Dein Name wird berühmt werden, denn ich bin sicher für Deine Zukunft — und ich reiste ab. In Paris nahm ich bei Bordini Gesangstunden, der es übel fand, daß ich nicht die Stimmen der Madame Dorus Gras oder der Grisi habe. Ich präsentirte mich bei anderen Meistern, aber ich hatte kein Geld, und wollte nichts mit meiner Person bezahlen, indem ich mich stets an die letzten Worte meines Professors erinnerte: „Liebe Tochter, opfere Deine Ehre niemals dem Ruhme. Der Ruhm, um diesen Preis erworben, wird zum bösen Gewissen und zum Schatten. Das Talent einer Frau verschwindet mit der Schaam, wie der Geschmack der Frucht mit der Schale.“ Endlich hatte ich das Glück Meyerbeer zu begegnen, der mich zu einer seiner Soirées einlud. Kaum war ich eine Stunde in dem Saale, als er mich bat, ihm zum Direktor der Oper zu folgen. Was wollen Sie? fragte ich. — Sie als Primadonna engagiren lassen. Ich war außer mir vor Freude, ich fiel dem berühmten Maestro um den Hals, und trotz seiner Weigerung umarmte ich ihn wie einen Vater. Der Direktor versicherte mich, daß er entzückt sey, mich gefunden zu haben und mich aus Meyerbeer's Hand zu empfangen. In vierzehn Tagen sollte ich debütiren, aber am folgenden Tage ließ man mir sagen, daß dieß unmöglich sey, und wirklich, es war nicht davon die Rede, obwohl mich der Herr nie hatte singen hören. Meyerbeer verließ aus Aerger Paris. Vierzehn Tage darauf stellte ich mich dem Direktor der Italiener vor. Er empfing mich sehr lau und sandte mich an seinen Sekretair. Ich konnte nicht, so sagte er mir, weil ich keinen Namen habe, auf der ersten Bühne der Welt debütiren. Der Sekretair bot mir einen Platz im Chor an. Ich betrachtete den Mann von oben bis unten, und ging. Auf dem Boulevard konnte ich meine Thränen nicht mehr zurückhalten, und einen Augenblick daraufschrack ich, mich an Paris zu rächen, so viel dieß einem Künstler möglich ist. Wird man es glauben? Ich konnte nicht einmal dazu gelangen, in Concerten zu singen. Am demselben Tage, wo ich mir vornahm, nie in Paris zu singen, engagirte mich Meyerbeer für die Oper in Berlin, und das Uebrige weißt Du. Ich wiederhole Dir, ich bin die erste Künstlerin, welche einen Europäischen Ruf erlangte, ohne

durch das Urtheil der Pariser dazu gemeißelt werden zu seyn. Paris ist zum Glück nicht mehr das Centrum der Talente und Künste, es ist die Hauptstadt der Intriguen und der Mittelwägigkeit. Wenn in einem Lande die Künste im Verfall sind, so ist es die Politik mit ihnen. Der Direktor der Italiener wollte mich für den Chor engagiren. Das Ministerium macht es eben so mit Herrn von Lamartine und Lamennais. Ich habe dieß nicht gesagt, sondern ein Engländer, dem ich meine Geschichte erzählte. Jenny Lind."

Rom. Unter den vielen transparenten Inschriften, welche man bei dem Feste am 8. Sept. in unsern Straßen sah, lautete die am Casino des Adels: „Die Bürgergarde ist die Stärke des Löwen von Juda, sie segnete Pius XI., wehe Dem, der sie antastet! Gott und Volk sind gewaltig im Herzen von Pius, wer ihn herausfordert, ist verloren.“ — In den Briefen aus Neapel wird gesagt, daß bei dem Tumult in Palermo gegen 500 Bürger todt oder schwer verwundet auf dem Plage blieben. In Messina war der Kampf gleichfalls heiß, da schon der Haß gegen das fremde Militär (die dortige Garnison besteht meist aus Schweizern) die Sicilianer erbitterte.

Ungarn. Im Dorfe Papsch ist ein 13jähriges Mädchen lebendig begraben worden; es lag vom 5. bis 8. August im Grabe, also 3 Tage, monach erst der Todtengräber, der nebenan sein trauriges Geschäft verrichtete, durch Winseln aufmerksam gemacht, Leute herbeivolte. — Das Mädchen befindet sich beim Ortspfarrer.

Auf einem Hamburger Vorstadt-Theater wird jetzt nach Jahrmarktsart die Praslinsche Mordgeschichte, und zwar unter vielem Zulauf und Verfall aus allen Ständen, gegeben.

In Breßl wird am 25. Sept. das größte Schiff der Französischen Flotte, „der Balmy“ von 120 Kanonen, vom Stapel laufen.

Was der Schwindel für den Körper, das ist die Verlegenheit dem Geiste. Es gehört eine gewisse Menge Blut dazu, um den ersten — und ein gewisser Grad von Gefühl, um die zweite empfinden zu können.

Bekanntmachungen.

Gesucht wird: ein Exemplar der alten Libauschen Kirchen-Ordnung vom Jahre 1723. Wer ein solches besitzt und abzustehen geneigt ist, — beliebe sich bei der Expedition dieses Blattes zu melden. —

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Enden von 5 und 2 Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise, Holzschauer und ein kleines Gärtchen, belegen auf dem alten Markte, ist vom 1. Oktober an zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am folgenden Donnerstage, den 2. Oktober, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den tarirten Werth von 72 Rub. 22 Cop. S. M., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: bedruckter Kattun 46 Arschin; dito Merino 9 Arschin; wollene Tücher 19 Stück; weißen Tüll 45 Arschin; baumwollene weiße Spitzen 450 Arschin; halbwollenes Zeug 23 Arschin; dito Tücher 20 Stück; baumwollene Tücher 16 Stück; Fayance-Pfeifen 47 Duzend; dito Schwammdosen zu den Pfeifen 22 Duzend. Libau, den 26. September 1847.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angesommene Reisende.

Den 29. September: Herr Kaufmann Thesen, aus Memel, bei Gerhard; Herr Kreislehrer, Coll. Sekr. Rokow, aus Hafenporth, beim Herrn Pastor Pospelow.

Abreisende.

Herr v. Raube, nach Mitau.

1

Cours vom 22. bis zum 25. September.

| | | | | |
|-------------------|-------------------|-------------------|--------|--|
| Amsterdam 90. T | 194 $\frac{1}{2}$ | 194 $\frac{1}{2}$ | Cents. | } Für SBco. } 1 Rubel Pce.St } Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{3}{4}$ | 34 $\frac{3}{4}$ | | |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{16}$ | 38 $\frac{1}{16}$ | | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 $\frac{1}{8}$ | 100 $\frac{1}{8}$ | | |
| — S. | 100 | 100 | | |
| Curl. dito | 100 | 100 | | |
| Ehst. dito | 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberregierung der Ostsee-Gouvernements, T a n n e r, Censur.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 80.

Sonnabend, den 4. Oktober

1847.

Wkau, vom 4. September.

Nachdem Seine hohe Excellenz der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, Geheimer-Rath und Ritter von Brevern am 30. v. M., Nachmittags, auf Höchstseiner Revisionsreise hier eingetroffen, am 1. d. M. die hiesigen Anstalten besichtigt und am 2. die Behörden dieser Stadt revidirt, traten Hochderselbe am 3. d., Nachmittags, Ihre Reise zurück nach Mitau an.

St. Petersburg, vom 23. September.

Die neueste Nummer der Medic. Ztg. Augst. enthält nachstehenden Bericht über die Cholera. Seit unserem letzten Berichte hat die Cholera bedeutende Fortschritte gemacht und an manchen Orten, z. B. in Scharatow, eine fürchterliche Wüthart entwickelt. Aus den früher genannten Gouvernements ist sie unterdessen in die Gouvernements Taurien, Poltawa und Orel, Zula (175 Werst von Moskau) und Pensa eingedrungen. An vielen Orten läßt es sich factisch nachweisen, daß sie durch Menschen verschleppt wird, da den Reisenden keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, welche sie nöthigen sollten, ihre Ankunft aus einem infectirten Orte vor den Augen der Behörden zu verbergen.

Gouvernement Astrachan (313,000 Einwohner). In Astrachan (46,000 Einwohner) sind vom 17. bis zum 27. August 20 Erkrankte und 11 gestorben. In Krasnojarsk sind keine neue Erkrankungen mehr vorgekommen. In Jekaterinburg waren bis zum 25. August nur noch zwei Kranke in Behandlung. In Tschernoi Jar war die Krankheit am 25. August bereits gänzlich erloschen. Alle zwischen den genann-

ten Städten liegenden Dörfer werden mehr oder weniger von der Cholera heimgesucht. Im ganzen Gouvernement waren vom 17. bis zum 31. August 5915 erkrankt, 3131 gestorben und 2612 genesen.

Gouvernement Scharatow (1,000,000 Einwohner). Am 8. August erschien die Cholera im Dorfe Kapustinsk Jar im Jarowschen Kreise und verbreitete sich von hier aus über die benachbarten Dörfer. Es erkrankten vom 8. bis 16. August 47, starben 20. Am 9. August zeigte sich dieselbe gleichzeitig in Wladimirowka und Srednes Aguba und am 11. August am Elton-See. Am 15. August brach sie in der Stadt Jarow aus. Die erste Kranke war eine Bürgerfrau, welche aus Kapustinsk Jar gekommen war. Am 16. August zeigte sie sich auf dem linken Ufer der Wolga, gegenüber Scharatow, in der Stoboda Pokrow. Hier erkrankten zuerst Leute, welche aus Kapustinsk Jar gekommen waren. Am 20. August erreichte die Cholera die Stadt Wolfsk, auf dem Wege nach Simbirsk. Der erste Kranke war ein Soldat vom Invaliden-Kommando, welcher aus Scharatow gekommen war. Bald darauf erkrankten ein Soldatenweib und mehrere Einwohner der Stadt. In Jarizyn sind 47 erkrankt und 20 gestorben. Im Kamyschinskischen Kreise hat sich die Krankheit ebenfalls verbreitet. In der Stadt Ufarak sind vom 27. August bis 1. September 122 erkrankt, 38 gestorben. Im Jarowschen Kreise sind vom 20. bis 27. August 289 erkrankt und 204 gestorben. In der Stadt Scharatow (42,000 Einwohner) wüthet die Cholera mit ungemeiner Heftigkeit. Es sind vom 11. August bis

1. September 2507 erkrankt und 1991 gestorben. Am 18. August ist die Cholera auch in Petrowsk, einer Stadt auf dem Wege nach Penza, ausgebrochen. Es erkrankten bis zum 27. August 16 und starben 7.

Gouvernement Penza (850 000 Einwohner). Am 27. August kamen aus Sfaratow in das an der Grenze gelegene Dorf Kulypanowka zwei an der Cholera erkrankte Bauern und starben. Am folgenden Tage erkrankte im Dorfe ein Frauenzimmer an derselben Krankheit, die sich auch bald weiter verbreitete. Nach der Gouvernementsstadt Penza selbst (20.000 Einwohner) kam am 28. August die wirkliche Staatsrätin Pantshaulidsew anscheinend gesund aus Sfaratow. Sie erkrankte und starb am folgenden Tage, den 29. August, an der Cholera. Am 30. August erkrankten in der Stadt vier durchreisende Bauern, welche aus Sfaratow gekommen waren, und ein Bewohner der Vorstadt. Von ihnen starben 2, genau 1 und verblieben in Behandlung 2. Im Kreise selbst erkrankten 7 und starben 5. Fast alle waren aus dem Sfaratowschen Gouvernement gekommen.

Grussen. In Tiflis wurden vom 22. bis 29. August keine neue Erkrankungen beobachtet.

Kaukasien (380.000 Einw.) Ueber den Gang der Cholera in dieser Provinz sind wir endlich im Stande Folgendes noch nachträglich mitzutheilen. Die Cholera war am 24. Mai in Kisklar bei einem Detaschement Soldaten ausgebrochen, welches aus der inficirten Festung Zemir-Chan-Schura gekommen war, und hatte sich auch nach wenigen Tagen in der Stadt selbst ausgebreitet. Von hier aus ging dieselbe, dem Lauf des Terek folgend, nach Mosdok, erreichte in den letzten Tagen des Juni Wätingorsk und Georgiewsk und brach am 4. Juli in Stawropol aus. Im Wätingorskischen Kreise erkrankten vom Anfange der Epidemie bis zum 15. August 11.209 und starben 4807; im Stawropolischen Kreise dagegen erkrankten 11.617 und starben 5871. Unter letzteren bestanden sich mehr als 2000 Mohamedaner. Von hier aus verbreitete sich die Krankheit in das Land der Donischen Kosaken (540.000 Einw.) und erschien hier zuerst in der Staniza Staro-Ischerkask am Don, ohnweit Rostow. Es erkrankte hier am 9. Juli der Kosak Momonow, und starb schon nach kurzer Zeit. Bald darauf erkrankten die Frau und der Sohn des Momonow und eine Dienstmagd. Von nun an breitete sich die Krank-

heit nicht allein in der Staniza und den nahe gelegenen Ortschaften (Rostow am 12. Juli), sondern auch über das ganze Land der Donischen Kosaken aus. Nur der Nowochoopersche Kreis blieb bis jetzt (20. Aug.) von derselben verschont. In der Hauptstadt des Landes, Nowo-Ischerkask (18.000 Einw.) erschien die Cholera am 18. Juli und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß sie bereits am 29. Juli ihre Arme erreichte. Es kamen nämlich an diesem Tage die meisten Erkrankungen (207) und am folgenden Tage die meisten Todesfälle (73) vor. Vom 2. August an nahm die Zahl der neuen Erkrankungen täglich ab, so daß am 15. August nur noch 7 erkrankten und zwei starben. Seit dem Ausbruche der Cholera im Lande der Donischen Kosaken (dem 9. Juli) bis zum 27. August sind 12.651 erkrankt, 7057 genesen und 4544 gestorben.

Gouv. Jekaterinoflaw (620 000 Einw.) In Rostow sind vom 12. Juli bis zum 15. August 821 erkrankt, 445 gestorben, 193 genesen. In Taganrog (23.000 Einwohner) sind vom 17. bis zum 30. August 94 erkrankt, 55 gestorben. Von hier aus hat sich die Krankheit in die nahe gelegenen Ortschaften weiter verbreitet. In dem zum Taganrogischen Stadtbetriebe gehörigen Trojitzischen Bezirke waren bis zum 21. August 175 Personen erkrankt und 47 gestorben. Vom 21. bis 24. August erkrankten ferner 186 Personen und starben 31. In der Stadt Mariupol erschien die Cholera am 12. August. Es erkrankten vom 12. bis 18. August 34, starben 11 und genesen 14. Vom 21. bis 24. August erkrankten ferner 32, starben 7 und genesen 11. Im ganzen Gouvernement waren überhaupt vom 12. Juli bis 15. August erkrankt 1319, gestorben 648, genesen 404.

Moskau. Am 12. d. M. wurde in Moskau, um 7 Uhr 40 Minuten Abends, ein sehr schönes und starkes Nordlicht beobachtet, welches etwa 120 bis 150 Grade am nördlichen Horizont einnahm, und dessen rosenrothe Strahlen, das Licht des Vollmonds besiegend, bis zum Polarstern und sogar bis zum Zenith reichten.

Warschau, vom 30. September.

Heute ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger auf der Reise nach Rußland hier durchgeleitet. — Die hiesige Citadelle erhält einen Thurm als Vorwerk, der auf 1 Mill. Gulden veranschlagt worden ist.

Paris, vom 1. Oktober.

Dem Marschall Soult hat Sr. Maj., als Zeichen persönlicher Hochachtung, mehrere Gemälde und Kunstgegenstände von großem Werthe zum Geschenk gemacht. Mehrere Marschälle von Frankreich sollen laut und auf's entschiedenste ihre Unzufriedenheit über die Ernennung eines General-Marschalls ausgesprochen haben, da dieselbe eine nicht gefegliche Unterscheidung unter ihnen in sich schliesse. Marschall Soult nimmt jetzt in der Pairs-Kammer den ersten Platz nach den Prinzen von Orléans ein. Bei öffentlichen Feierlichkeiten hat er gleichen Rang mit den Prinzen und präsidiert im Saale der Marschälle.

Französische Blätter und auch das Journal des Débats enthalten schon einmal eine Notiz über eine an die päpstliche Regierung zu machende Lieferung von Flinten. Sie erneuert sich jetzt in anderer Form; der Römische Oberst Lopez soll nämlich nach Frankreich gekommen seyn, um 12 000 Flinten für die Regierung zu besorgen, hätte aber 24 000 zusammengebracht, und, dem Constitutionnel zufolge, würde ein Französisches Kriegsschiff dieselben nach Italien hinübersühren.

Eine Zeitung berichtet, daß sich während der vorgestrigen Musterung ein sonderbarer Vorfall zugetragen habe. In dem Augenblicke, wo der König zur Vertheilung der Ehrenlegionskreuze schritt, näherte sich ihm ein Kavallerie-Oberst und verlangte mit lauter Stimme die Decoration für seinen Oberst-Lieutenant und seinen Major, die, wie er sagte, vergessen worden seyen. Der König erwiderte: „Ich bewillige das Kreuz diesen beiden Offizieren, Oberst, lassen Sie sie vortreten!“ Sie wurden wirklich von dem Könige decorirt. Bald darauf näherte sich aber der Kriegsminister dem Obersten und kündigte ihm 14-tägigen Arrest an. „Ich mußte es!“ entgegnete kalt der Oberst.

Münster, vom 26. September.

Bei dem von der Stadt dem Könige gegebenen Festmahl brachten Se. Majestät das Wohl der Stadt Münster mit folgenden Worten aus: „Wer Deutschen Wein hat, der schenke ein! Vor dreißig Jahren habe ich die Stadt Münster zuerst kennen gelernt; so wie Ich sie damals fand, so Ich sie bei Meinem späteren öfteren Hierseyn stets wieder erkannt: Treu, fest und wahr. Das spricht sich aus in den Blicken der Söhne und Töchter dieser Stadt. Das hat sich bewährt in den Zeiten

der Zerrwürnisse, wo der Same der Zwietracht gesät wurde. Treu, fest und wahr — so war die Stimme ihrer Abgeordneten auf dem Vereinigten Landtage. Treu, fest und wahr ist noch jetzt diese Stadt, wie Wir so eben aus dem Munde ihres Vertreters vernommen haben. Empfange dafür die Stadt und ihre gastfreie Bürgerschaft Meinen innigen Dank. Erheben Sie die Gläser und trinken Sie mit Mir auf das Wohl der guten Stadt Münster: sie lebe hoch!“

Vermischte Nachrichten.

Die bekannte Sängerin Fr. Albertazzi ist am 25. Sept. an der Auszehrung im 34sten Lebensjahre zu London gestorben.

Jenny Lind hat in Norwich in den Tagen vom 20. bis 25. Sept. drei Concerte gegeben und enthusiastischen Beifall geerntet, es wurde ihr fast königliche Ehren erwiesen. Von der, für die drei Concerte mit 1200 Pfd. St. ihr zugesagten Einnahme überwies sie ein Drittel, also 400 Pfd. St. unaufgefordert den Armen. Die Sängerin wurde von Gardoni und dem jüngern Lablache unterstützt.

Man kennt die beispiellosen Triumphe, welche die Schwedische Nachtigall in England gefeiert hat. Schätzt man doch die Summen, die sie als Tribut für ihre unvergleichliche Stimme von Albions Kreidelfelsen mitnahm, auf nahe an 150 000 Pfd. St. Höchst interessant und erädlich ist es zu lesen, welche Mühe sich die Englischen Zeitungen geben, Jenny Lind unter die Haube zu bringen. Der Britische Enthusiasmus weiß ihr eben nichts mehr zu bieten, als einen — Mann; und in der That, wenn man alles verschwendet hat, um sich einem so seltenen Genius gegenüber dankbar zu zeigen, mag ein solches Auskunfts-mittel nicht ganz zu verwerfen seyn. Aber immerhin macht es einen drolligen Eindruck, wenn an einem und demselben Tage sieben Englische Journale, die an sieben verschiedenen Orten erscheinen, die Namen der sieben ausgewählten Glücklichen veröffentlichen, die alle sieben so gut als gewiß die ädliche Jenny Lind heirathen werden. Der Londoner „Punch“ wird das gewiß nicht ungepöpt vorübergehen lassen und diesem Siebengestirne seinen rechten Platz am Firmamente anweisen.

Ein Spanischer Virtuose voll Eigelbunkel ließ sich folgende Grabchrift setzen: „Hier ruht Don Emanuel Gutierrez, Kapellmeister seines

allergnädigsten Königs und Herrn. Als er in den Himmel kam, sagte Gott zu den Engeln: „Setzt Schweigt Kinder, und laßt den Don Gutierrez blasen!“

Der Name „Smith“ ist in England und Amerika noch häufiger als der Name „Müller“ und eine Amerikanische Zeitung erzählt, man habe im März dieses Jahres in Boston eine Versammlung aller „Smiths“ in der Stadt und Umgebung halten wollen, um zu ermitteln, welchem Zweige der großen Familie eine gewisse Erbschaft in England zugefallen sey, man habe aber kein Lokal gefunden, das groß genug gewesen, alle Smiths aufzunehmen. Dies erinnert an die List, welche in letzter Saison ein Londoner anwendete, um bei einer Vorstellung der Lind im Theater einen Platz zu bekommen. Als er im Parterre erschien, erkannte er, daß es keine Möglichkeit sey, da noch ein Unterkommen zu finden. Rasch entschlossen rief er also mit lauter Stimme: „bei Smith brennt's!“ und alsbald leerten sich ganze Bänke, denn jeder „Smith“ eilte fort, weil er meinte, bei ihm brenne es und der Spatzvogel konnte sich den besten Platz wählen.

Gerichtliche Bekanntmachung.
Aus den Acten Eines libauschen Stadt-
Magistrats.

In der Arnold Wilhelm Neupert'schen
Concurs-Sache.

Actum die 18. August 1847.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen
Majestät, des Selbstherrschers aller Ruß-
sen etc. etc., eröffnet Ein libauscher Stadt-
Magistrat hiemit folgenden

B e s c h e i d:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-
Termin, in der Arnold Wilhelm Neupert-
schen Concurs-Sache, wird der 18. De-
cember d. J. hiemit anberaumt, und dem
Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid
in die öffentlichen Blätter inseriren zu las-
sen, und daß solches geschehen in Termino
praeclusivo zu documentiren. W. A. W.

Publ. die ut supra.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem: Sekretair J. Kranz. 2

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 9. Oktober d. J.,
Nachmittags um 3 Uhr, sollen im libau-
schen Ball-locale die Zinsen der Ball-
Actien bezahlt und zugleich die Vorsteher
für die diesjährigen Winterclubs gewählt
werden.

Der erste diesjährige abonnierte Winter-
tanzclub findet Sonntag den 12. Oktober
Statt, und nimmt seinen Anfang um
6½ Uhr.

Libau, den 3. Oktober 1847.

Die Vorsteher.

Abreisender.

Schneidermeister Franz Heinrich Battelmann, nach
dem Auslande. 3

Wind und Wetter.

Den 28. September N., bewölkt; den 29. N., hei-
ter; den 30. Sept. und 1. Oktober SW., bewölkt;
den 2. SW. und den 3. N., veränderlich; den 4.
S., bewölkt.

S c h i f f s - L i s t e.

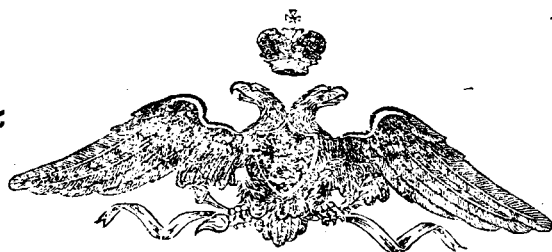
E i n k o m m e n d:

| Septbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|-------------|------------|----------------|-----------------|------------|----------|----------------|
| 29. 192 | Franzose. | Rosalie. | J. Thomas. | Riga. | Ballast. | Joh. Schnobel. |
| 30. 193 | Engländer. | Superior. | W. Brown. | Montrose. | dito | dito |
| Okt. 3. 194 | Holländer. | Gefina Gefina. | J. v. d. Waude. | Hamburg. | Waaren. | J. E. Harmen. |
| — 195 | Engländer. | Herald. | J. Hogg. | Aberdeen. | Ballast. | Joh. Schnobel. |

A u s g e h e n d:

| Septbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------------|------------|------------------|---------------|-----------------|-------------|
| 26. 184 | Russe. | Boot ohne Namen. | R. Friedwald. | St. Petersburg. | Holzwaaren. |
| — 185 | dito | Boot ohne Namen. | J. Günther. | dito | dito |
| Okt. 4. 186 | Engländer. | Humber. | G. Frankush. | England. | dito |
| — 187 | Russe. | Amalie. | J. P. Alroe. | dito | dito |
| — 188 | dito | John. | J. F. Dement. | St. Petersburg. | dito |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 81.

Mittwoch, den 8. Oktober

1847.

St. Petersburg, vom 29. September.

Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers enthält der Russische Invalide folgende weitere Mittheilungen: Se. Maj. der Kaiser haben bei der am 13. Septbr., um 12 Uhr Mittags, über sämtliche bei Jelisawetgrad zusammengezoogene Truppen abgehaltenen Musterung die Ordnung und die Haltung der Truppenbeile des 5. Infanterie-Korps in jeder Hinsicht ausgezeichnet, den Zustand der Kavallerie aber befriedigend zu finden geruht. Am 14. Sept., um 10 Uhr Morgens, waren Se. Maj. bei der Kirchenparade der 13. Infanterie-Division zugegen und geruhten, nach Anhörung der heiligen Liturgie in der Feldkirche dieser Division, das Lager der 13., 14. und 15. Division zu besichtigen; darauf wurde in Gegenwart Sr. Maj. vom Praaschen Infanterie-Regimente eine Lager-Parade ausgeführt. Um 2 Uhr Nachmittags geruhten Se. Maj. der Kaiser die aus den Reserve-Eskadronen des 2. Reserve-Kavallerie-Korps formirte Division, so wie die 1. und 5. leichte Kavallerie-Division nebst drei Batterien der Reserve-Artillerie zu besichtigen, deren Zustand und Haltung von Sr. Maj. ausgezeichnet befunden wurden. Am demselben Tage, nach der Mittagstafel, geruhten Se. Kaiserl. Maj. das im Bau begriffene Gebäude des Stabes des 2. Reserve-Kavallerie-Korps in Augen-schein zu nehmen. Am 15. Sept., um 10 Uhr Morgens, ließen Se. Maj. der Kaiser die gesamte Kavallerie nebst der dazu gehörigen Artillerie ein Linien-Exercitium ausführen, über das Sie Ihre Zufriedenheit zu äußern geruhten.

Dem seit gestern anhaltenden Schneewetter

ist heute ein schöner Wintertag gefolgt. Das Thermometer zeigte in den Frühstunden — 3°; die Straßen deckt fußhoher Schnee, den die Sonne kaum schmilzt, und wer den Schlitten bereit hat, erfreut sich der herrlichen Winterbahn. Die Verwüstung, welche das jählige Schneien unter der Baumwelt angerichtet hat, ist eben so beispieellos als beklagenswerth; die noch vor wenigen Tagen schattigen Spaziergänge und Gärten sind wie überdeckt von geknickten Zweigen, ihres schönsten Schmuckes beraubt sieht man die breitblättrigen Ahorne und Linden, ja alte Stämme niedergedrückt auf dem Boden liegen. Ein solcher Schneefall zu einer Zeit, wo die Bäume noch mit grünem Laub bedeckt sind, gehört glücklicherweise auch hier nur zu den klimatischen Ausnahmen.

Moskau. Am 10. Sept., 8 Uhr Abends, brach in der großen Pereklawskien Straße Feuer aus, das bei dem heftig wehenden Südostwinde in Zeit von zwei Stunden trotz aller Anstrengungen der Löschkommandos 29 Häuser nebst den dazu gehörigen Hintergebäuden in Asche legte. Die veranlassende Ursache hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Die durch diese Feuersbrunst herbeigeführten Verluste werden auf 53,944 Rbl. S. veranschlagt.

Warschau, vom 2. Oktober.

Für eine verabsichtiate Fahrt auf der Eisenbahn, die zum 1. November von hier bis Krakau eröffnet wird, ist für Se. Maj. den Kaiser ein neuer Wagen gebaut worden, der 120,000 Gulden kostet.

Riga, vom 30. September.

Se. königliche Hoheit der Prinz Albert von Preußen nebst Suite ist, auf seiner Rückreise von St. Petersburg nach Berlin, am 24. d. M. unsere Stadt passirt.

Kostroma. In der Nacht vom 5. auf den 6. September brach an der Ecke der Nikolschen Straße und des Esufjanischen Platzes Feuer aus, das bei dem heftig wehenden Winde rasch über die benachbarten, meist mit Holz gedeckten Gebäude sich verbreitete und in kurzer Zeit 118 Wohnhäuser, darunter auch das Bogojawlensche Kloster, in Asche legte. Bis zum 9. September entstiegen der Brandstätte dichte Rauchwolken und erst an diesem Tage gelang es, der heimlich glimmenden Gluthen vollständig Herr zu werden. Noch waren die Gemüther nicht beruhigt, als an demselben Tage, um 6 Uhr Abends, der Feuerlärm aufs neue die Bewohner aufschreckte. In einer mit der Nikolschen parallel laufenden Straße brannte ein Haus und die Schrecken der jüngsten Vergangenheit drohten wieder hereinzubrechen. Glücklicherweise gelang es den vereinten Anstrengungen der Löschenden, die Flamme auf dies eine Haus zu beschränken. Am folgenden Tage, den 10. September, um 7 Uhr Abends, flackerte zum dritten Male eine Feuersäule auf und zwar in der Kusinowschen Straße, die in unglaublicher Schnelle von einem Ende bis zum andern in Flammen stand. 70 Wohnhäuser wurden von dem Feuer verzehrt. Wäre das Regierungsgebäude nicht gerettet worden, so wäre wahrscheinlich auch der Kaufhof ein Opfer der Flammen geworden.

München, vom 3. Oktober.

Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist gestern, an seinem 30. Geburtstage, Vormittags nach 10 Uhr, in München eingetroffen und hat sich vier Stunden später zum Besuch seiner durchlauchtigen Angehörigen nach Stain begeben. Noch heute vor 8 Tagen war der Herzog in St. Petersburg und wäre schon gestern angekommen, hätte er nicht in Donaumbach übernachtet. Er wird bis gegen Ende Novembers in München verweilen.

Lemberg, vom 27. September.

In Odessa ist die Cholera ausgebrochen, was nach Jassy mittelst Stafette berichtet wurde, von wo die Nachricht hierher gelangte. Auch hier werden bereits durch Errichtung von Spitälern Vorkehrungen getroffen.

Karlsruhe, vom 5. Oktober.

Die Stadt Rastatt hat jetzt durch den Fe-

stungsbau ein ganz anderes Ansehen gewonnen. Die Kasernen sind prachtvoll. Gegenwärtig gravirt und eiselirt der Graveur Deimling, aus Karlsruhe, die auf den Geschützen angebrachten Deutschen Reichsdoppeladler. Es werden vorläufig 4 bis 500 dieser Geschütze, alle von Kanonenmetall hergestellt; im Ganzen sollen aber 1000 aufgestellt werden, wonach man den Umfang der Werke beurtheilen mag.

Rom, vom 28. September.

Es ist der Beschluß gefaßt und bestätigt worden, Pius IX. für die Begründung der Guardia civica durch ein großes Monument zu danken. Die Guardia civica selbst wird es auf dem Monte Pincio errichten. Das Governo hat dazu den ungeheuren antik. Säulenschaft von Capolien bewilligt, der seit undenklichen Jahren im Hofe des Palastes von Monte Citorio liegt. Am Fuße desselben sollen die vier Kardinal-Eugeniden und auf ihm die Clemenza (Mit?) aufgestellt werden. Zwei Vasreliefs am Piedestal sollen das Gedächtniß der Einrichtung auf die Nachwelt bringen. Zur Deckung der Kosten wird eine Subscription der Bürger-Gardisten eröffnet, welche für jeden nicht 30 Bajocchi übersteigen darf. Der Ueberschuß des Einkommens über die nöthigen Kosten ist zur Anschaffung von Artillerie für die Guardia bestimmt. Der Plan ist vom Architekten Cavalliere Carnevali; die Idee selbst geht vom Fürsten Piombino und von Ciceruacchio aus.

Gestern Morgen hat der Cardinal-Staatssekretär die Garnison der Engelsburg durch einen Besuch beehrt, und zwar, wie er in der an dieselbe abgehaltenen Rede erklärt, auf ausdrücklichen Befehl des Papstes. Zwar sey alles ruhig und werde auch wohl so bleiben. Sollte aber gegen den Feind ausgezogen werden, so sollten sie nicht allein bleiben. Er werde sie begleiten! — Den Disciplinar-Gesangenen gab er die Freiheit, allen Gemeinen erhöhten Sold. Zugleich erklärte er, jeden Sonnabend sey er für Militärs jeden Ranges zu sprechen.

Von der Galizischen Grenze, vom 28. Sept.

Das Vordringen der Cholera unterliegt leider keinem Zweifel. Sie soll bereits nach Galizien vorgezogen seyn; auch sagt man, es seyen derartige Fälle in Schlesien und Mähren vorgekommen. (Es handelt sich wohl nur um rasch vorlaufende Fälle von Ruhr und ähnlichen Krankheiten, die aber immerhin als Vorboten des unwillkommenen Gastes angesehen werden mögen.) Die fortwährend stei-

gende Lebensmittelnoth bietet den Verheerungen der Krankheit ein nur allzu wohlverdienendes Feld.

Hamburg, vom 8. Oktober.

Jenny Lind ist heute mit dem „John Bull“ von London hier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Christiania in Salignas's Messenger meldet, daß am 11. Septbr. Nachmittags ein ungeheurer Felsen, welcher über dem Domänendorfe Helsingegard hing und einige Tage vorher an vielen Stellen gerissen war, plötzlich hinabstürzte, eine ungeheure Strecke Landes bedeckte und 34 Häuser sammt ihren Bewohnern, deren Zahl angeblich 280 war, unter seinem Gewicht vernichtete. Sofort ging man an das Werk, um den Unglücklichen wo möglich Hilfe zu schaffen, jedoch ohne allen Erfolg. Nach achtstündiger Arbeit hatte man erst die Leichen einer Frau und eines Kindes erreicht. Nur 13 Einwohner des Dorfes sind dem vernichtenden Unglücke entgangen, das einen Eigenthumsverlust von 150,000 Speciedhalern bewirkt hat.

Ein Englisches Blatt erzählt einen schrecklichen Vorfall aus Glasgow. Drei Knaben, zwei Söhne eines gewissen Wilson und der Sohn eines Bruders desselben, wurden vermißt. Anfangs achtete man nicht weiter darauf, als es aber spät am Abend wurde und die Kinder, von denen das älteste erst Jahre alt war, noch immer nicht zurück kamen, stellte sich die Besorgniß ein, daß ihnen ein Unglück möchte zugestoßen seyn, und man traf Anstalten sie zu suchen. Unterdeß ging ein Diener in den Stall, um das Pferd zu füttern. Das Futter befand sich in einem großen Kasten, der in drei Fächer getheilt war. Als der Mann den Deckel aufschlug, sah er mit Entsetzen die vermißten drei Knaben, jeden in einem Fache, bewegungslos liegen. Er rief sogleich um Hilfe und die Kanten wurden herausgenommen, aber die beiden ältesten waren bereits, und wie es schien seit längerer Zeit, todt. An dem jüngsten bemerkte man dagegen noch einige Lebenszeichen, und es gelang ihn wirklich wieder zum Bewußtseyn zu bringen, so daß er die traurige Geschichte erzählen konnte. Sie waren alle drei in den Futterkasten gestiegen, um Bohnen darin zu suchen, und dabei war der Deckel so unglücklich zugefallen, daß er nicht wieder hatte geöffnet

werden können. Da, wo der Deckel sich befunden, hatte der Deckel nicht ganz genau geschlossen, so daß ein wenig Luft hatte eindringen können, die zu seiner Erhaltung beitrug. Sie hatten einander Muth zugesprochen, um in dem schrecklichen Kerker auszuhalten, und Einer hatte die Klinge eines Federmessers bei dem Versuche zerbrochen, ein Loch in den Kasten zu schneiden. Nachdem sie sich durch Hilferufen, das Niemand gehört, erschöpft gehabt, hatten sie alle drei andächtig gebetet. Das war das Letzte, dessen sich der Ueberlebende erinnerte, da er bald darauf das Bewußtseyn verloren.

Vor einiger Zeit trug sich auf der Newcastle-Bewick'schen Eisenbahn ein lustiger Vorfall zu, bei dem die Pferde- und Dampfmaschinen sich in einen ergötzlichen Wettkampf einließen. Als die Maschine Nr. 137, nach Newcastle gehend, sich Ebatwill näherte, sprang ein muthiges, dem Herrn W' Roy zugehöriges Pferd, entweder aus Uebermuth oder Scheu gemacht, auf die Bahn und sprangte in voller Carrière vor der Maschine her, die sich in einer Schnelligkeit von 30 (Engl.) Meilen auf die Stunde dahin bewegte. Der Lokomotivführer, vor den Folgen besorgt, suchte durch häufiges schrilles Pfeifen das Thier von der Linie zu vertreiben, doch umsonst; eine volle Meile oder mehr verfolgte das Pferd mit unablässiger Geschwindigkeit seinen Weg. Als endlich die Maschine ihm etwas näher auf den Leib kam, preßte es in die parallele Linie hinüber, ja, als sey es entschlossen, sich nicht überwinden zu lassen, ließ es immer zu und gewann der Maschine nochmals den Vorsprung ab. Das Pferd hatte nun beinahe drei Meilen zurückgelegt, und der Lokomotivführer, der sich gehemmt sah, beschloß, auf alle Gefahr hin, seinem Gegner vorzukommen. Er steigerte mithin die Geschwindigkeit seiner Maschine und war dem Thier bald so dicht auf dem Leib, daß dieses zur Seite sprang. Als der Zug vorüberging, schlug es mit den Hinterhufen zur großen Belustigung der Passagiere aus. Die ganze Strecke, welche das Pferd mit dem Zuge machte, mochte ungefähr vier Meilen betragen.

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 9. Oktober d. J., Nachmittags um 3 Uhr, sollen im libauschen Ball-locale die Zinsen der Ball-

Merien bezieht und zugleich die Vorsteher für die diesjährigen Winterclubs gewählt werden.

Der erste diesjährige abonnierte Winter- tanzclub findet Sonntag den 12. Oktober Statt, und nimmt seinen Anfang um 6½ Uhr.

Libau, den 3. Oktober 1847.

Die Vorsteher.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich beabsichtige mich hier eine kurze Zeit aufzuhalten, um in den neuesten und gesellschaftlichsten Tänzen Unterricht zu erteilen, als:

Union-Quadrille, Lance-Quadrille,

Polca - Quadrille, Douze, Seize,

Vingt-quatre, Slowanka & ctr.

Das Nähere erfährt man im Kopfstädtschen Hause. Libau, den 7. Oktober 1847.

J. Schmidt.

Drei große Wagenpferde nebst Postgeschirre, stehen im Munchschen Hause, in der Stenderstraße, zum Verkauf.

Libau, den 7. Oktober 1847.

Auctions = Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoch, den 15. d. Oktober-Monats um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 353 Rub. 60 Cop., in öffentlicher Auction verkauft werden sollen: Rum 1 Anker; Porcellan-Vasen 62 Stück; dito Glacous 6 Stück; dito Figuren 57 Stück; baumwollene Tücher 107

Stück; wollene dito 18 Stück; baumwollene schmale Frangen 340 Arschin; Wol- lenzeug, farbiges, 44 Arschin; Halbwol- lenzeug, schwarzes, 55 Arschin; Vingham, farbigen, 50 Arschin; dito Schürzen, ver- schiedenfarbige, 12 Stück; Baumwollen- Westenzug 17 Arschin; halbwollene Tü- cher 12 Stück; baumwollene gewebte Un- terhosen 3 Paar; dito Schlafmützen 1 Duzend; dito ordinaire Bänder 606 Ar- schin; weißen Karkos 5 Duz. Figen; dito baumwollen Fiselband 1320 Duz.; schwarz baumwollen Schnur 60 Duzend; unächte Granaten 70 Schnüre; schwarzseidene Flexi- bel 2 Duzend Stück; dito Rockknöpfe 48 Duzend Stück; Perlmutter-Westenknöpfe 24 Duz. St.; Gläserne dito 94 dito; Metallene dito 120 dito; Stopfnadeln 4000 Stück; Nähadeln 13,000 Stück; Zündhütchen 10 Schächtelchen; Postpapier 3 Ries; verschiedenfarbiges Tuch 7½ Ar- schin; baumwollene Handschuhe 12 Paar; Gläser zu Taschenuhren 12 Duzend St.; baumwollene Flexibel 2 dito; papierne Müssenschirine 4 dito; messingene Finger- hute 12 dito; Fayance-Pfeifenköpfe mit Malerei 10 dito; Sattlernadeln 800 St.; Schußeraale 27,500 Stück; Cigarren 5 Kästchen; Leinwand 74½ Arschin.

Libau, den 7. Oktober 1847.

(Unterschrift des Zollamtes.)

Angelkommene Reisende.

Den 6. Oktober: Herr Kronsförster Meyer, aus Grobin, und den 7.: Herr Baron v. Korff, aus Elks- sem, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Madame Anna Nebendahl, nach dem Auslande. 3
Schneidermeister Franz Heinrich Battelmann, nach dem Auslande. 2

Schiffs = List e.

| | | Einkommend: | | Ausgehend: | |
|--------|-----------------|-------------|---------------|------------|--|
| Oktbr. | No. Nation: | Schiff: | Capitain: | Capitain: | |
| 4. | 196 Preusse. | Echo. | G. F. Lange. | Capitain: | |
| 5. | 197 Russe. | Ceres. | G. A. Karlen. | G. Rep. | |
| | | | | | |
| Oktbr. | No. Nation: | Schiff: | | | |
| 8. | 189 Russ.-Finl. | Eulalia. | | | |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 82.

Sonntag, den 11. Oktober

1847.

St. Petersburg, vom 29. September.

Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers sind folgende weitere Nachrichten eingegangen: Se. Maj. der Kaiser haben bei dem am 16. September, um 10 Uhr Morgens, mit den Truppentheilen des 5. Infanterie-Korps und der 5. leichten Kavallerie-Division angestellten Linien-Exercitium die Haltung und den Zustand derselben in allen Beziehungen ausgezeichnet zu finden geruht. Am 17., 11 Uhr Morgens, besichtigten Se. Maj. das Narwasche Jäger-Regiment und wohnten sodann einem Scheibenschießen des vereinten Infanterie-Regiments des 5. Korps bei, das aus je einer Kompanie von jedem Regimente, die Se. Maj. Allerhöchst bestimmt hatten, formirt war. — Darauf wurde im Beiseyn Sr. Maj. von sämmtlichen bei Jelisawetgrad zusammengezogenen Batterien der Artillerie zu Fuß und zu Pferde ein praktisches Artillerie-Exercitium ausgeführt. Se. Maj. fanden die Leistungen beim Scheibenschießen ausgezeichnet und waren auch mit der bei den übrigen Truppentheilen gefundenen Ordnung und der guten Haltung vollkommen zufrieden. Sodann wurden Sr. Maj. die zum Avancement vorgeschlagenen Junker und freiwilligen Unteroffiziere vorgestellt. Am 18. Sept., um 10 Uhr Morgens, wurden die erwähnten Junker und Unteroffiziere Sr. Maj. noch einmal vorgestellt, worauf Allerhöchstdieselben die gesammte Kavallerie nebst der dazu gehörigen Artillerie ein Linien-Exercitium ausführen ließen. Allerhöchstdieselben waren mit der bei allen Theilen gefundenen Ordnung und guten Haltung zufrieden. Nach dem Exercitium ließ Se. Maj.

im Lager des 5. Infanterie-Korps Lärm schlagen und geruhten zu finden, daß die Truppen rasch und in musterhafter Ordnung unter das Gewehr traten. Um 5 Uhr waren die Chefs sämmtlicher bei Jelisawetgrad zusammengezogenen Truppentheile, die Regiment-Kommandeure mit eingeschlossen, zur Mittags-Tafel bei Sr. Maj. geladen. Nach aufgehobener Tafel geruhten Allerhöchstdieselben die Unteroffiziere zu besichtigen, die nicht avancirt werden wollten. Am 19. September ließen Se. Maj. die bei Jelisawetgrad vereinten Truppen in der Richtung nach Nowomirgorod hin ein Manöver ausführen und geruhten hierbei die Haltung und die Ordnung bei den Truppen in allen Beziehungen ausgezeichnet zu finden. Nachdem Se. Maj. der Kaiser auf der Station Wisla das Mahl eingenommen hatten, setzten Allerhöchstdieselben ihre Reise nach Winniza fort, wo sie am 20. September, um 11½ Uhr in der Nacht, in erwünschtem Wohlseyn eintrafen. In Uman, das Se. Maj. auf der Weiterreise berührten, geruhten Allerhöchstdieselben den Zariün-Park zu besuchen.

Se. Maj. der Kaiser haben, in Veranlassung der weiteren Fortschritte der Cholera, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die, laut Manifest vom 1. September d. J. auf den 1. November anberaumte Rekruten-Aushebung in den Gouvernements, wo sich diese Epidemie schon gezeigt hat, so wie in den angrenzenden Gouvernements, bis zum 1. Januar 1848 hinausgeschoben werde.

Ziſſ, vom 28. August.

(Aus einem Privatbriefe.) Endlich hat die Cholera bei uns aufgehört, nachdem sie an-

sehnliche Verheerungen angerichtet hat, worüber die öffentlichen Blätter hinlängliche Details geliefert haben, die ich daher nicht wiederhole. Dieß Jahr ist überhaupt hier eins der merkwürdigsten, deren der Himmel glücklicherweise nur wenige giebt, in welchem sich jeder glücklich preisen kann, der nur mit unbedeutendem Schaden davon gekommen ist. Den Sommer über herrschte eine unerträgliche Hitze, nicht selten bis 35 Grad R. im Schatten und über 45 Grad in der Sonne und eine erdrückende Schwere der Luft, die zwar jetzt etwas abgenommen haben, aber doch noch arg genug sind; es regnete fast gar nicht und es waren nur sehr wenige Gewitter.

Mit seltenen Ausnahmen wurde fast ganz Transkaukasien im Frühjahr von den Heuschrecken heimgesucht, überall hat die Cholera gewüthet, in einigen Distrikten haben die Feldmäuse große Verheerungen angerichtet, an vielen Orten hat Hagelschlag fast Alles vernichtet, Wolkenbrüche verursachten hieselbst und an einigen anderen Orten Ueberschwemmungen, welche Häuser wegschwemmten und wobei einige Menschen ihr Leben einbüßten; in Kachetien, in der Gegend von Telow, sollen plötzlich eine Anzahl von Schlangen erschienen seyn, welche es den Einwohnern fast unmöglich machten, ihre Gärten zu bewässern; an anderen Orten hat es kleine Erdstöße gegeben und Stürmen haben in vielen Distrikten unter Vieh und Pferden großen Schaden angerichtet, einige Erderschütterungen und andere ungewöhnliche Naturerscheinungen zu geschweigen; kurz, daß Jahr 1847 hat sich den Bewohnern Transkaukasien durch seine vielfachen Plagen unvergeßlich gemacht.

Wien, vom 7. Oktober.

Es heißt, der Fürst Felix Schwatzenberg werde wahrscheinlich zum Oesterreichischen Botschafter am Russischen Hofe ernannt werden.

Auf der Straße zwischen Giume und Ugram wurde jüngst der Postwagen von einer Schaar Räuber angefallen. Den Conducteur fand man todt mit dem Decen in der starren Faust unter dem Fuhrwerke liegen; einem Passagier war die Hand abgehauen worden, und einem andern, einem kaiserlichen Güter-Inspektor, wurde die Summe von 1500 Gulden Banknoten abgenommen. Als die Zuschlepper mit Erbrechen der Eisentaste des Postwagens beschäftigt waren, nahmen Gränzjäger und jagten sie in die Flucht. Gleich darauf kam der Wagen, in welchem sich Sr. Kaiserl. Hoheit

der Erzherzog Stephan befand, der eben von Giume zurückkehrte.

Berlin, vom 5. Oktober.

In der vorigen Woche hat die Freilassung der vier in dem Polenproceß Angeklagten: v. Kowalski, v. Rembowski, Gustav und Zakrochi, gegen welche der Staatsanwalt keinen Strafantrag gemacht, stattgefunden. Die Beschleunigung, mit welcher der Gerichtshof bei diesen Entlassungen verfährt, verdient besondere Anerkennung, da die Angeklagten meist nach Verlauf von kaum einer Stunde, wo sie vor Gericht standen, sich schon auf freiem Fuße befanden.

Hannover, vom 9. Oktober.

Nach der Allg. Ztg. war der letzte Besuch Sr. Maj. des Königs von Preußen in Hannover höchst wichtig gewesen. Es soll sich darum handeln, daß Sr. Maj. der König Ernst August für den Fall, daß sein Sohn oder sein Enkel, der jetzt zwei Jahre alte Erbprinz minderjährig zur Regierung berufen würde, testamentarisch eine Regentschaft anordnen will. Im ersteren Fall würde es wohl keine eigentliche Regentschaft, sondern nur eine Anordnung zur Unterstützung des (bekanntlich des Augenlichts beraubten) Kronprinzen seyn. Nun soll aber der Besuch Sr. Maj. des Königs von Preußen benutzt worden seyn, um die Angelegenheit vorzulegen und seinen Rath und seine Einwilligung dazu einzuholen. Unser König soll nämlich die Absicht haben, diese Regentschaft seinem Stieffohn, dem Prinzen Friedrich von Preußen, anzuvertrauen, dieser jedoch die Annahme der Stellung von der Einwilligung des Königs von Preußen abhängig gemacht, der letztere aber wieder sich entschieden gegen eine Uebergebung der nächsten Agnaten erklärt haben. In Folge dessen soll dann bei dem Besuch des Herzogs von Cambridge eine Verständigung dahin erfolgt seyn, daß der Herzog, wegen seines hohen Alters für sich, und wegen der Entfremdung seines Sohnes von den Deutschen Verhältnissen für diesen, auf die Regentschaft verzichtet und sich mit der Uebertragung derselben auf den Prinzen Friedrich von Preußen für einverstanden erklärt haben soll.

Breslau, vom 2. Oktober.

Sr. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Preußen hat die Herrschaft Zost von dem Commerzienrath Abraham Guradze für 983.000 Thlr. gekauft.

In diesem Jahre sind in den Gläser Ge-

birglandschaften Versuche mit dem Anbau des Türkischen Weizens gemacht worden, die sehr günstig ausfielen.

Vermischte Nachrichten.

Die Zahl der bis Ausgang September den Sund passirten Schiffe war beinahe 17.500.

Kürzlich erschien bei einem Polizeicommissar ein Herr, den die tadellose Feinheit des Anzuges, die Steifheit der Cravatte und sein ruhiges phlegmatisches Aussehen sofort als einen Engländer vom reinsten Blute erkennen ließen. Er befand sich wahrscheinlich erst seit wenigen Tagen in Paris und war namentlich mit der Französischen Sprache sehr wenig vertraut, so daß es ihm große Mühe machte, dem Beamten seinen Wunsch vorzutragen. Endlich errieth dieser, daß es sich um eine Frau handele, alles übrige aber blieb ihm unverständlich. Nach vielen Fragen, Vermuthungen und Andeutungen brachte man heraus, daß der Engländer seine Frau — verloren hatte. Er hatte mit ihr vor einem Laden gestanden und als er sich umgedreht, war seine Frau nicht mehr an seinem Arme gewesen. Nachdem er sich nach allen Seiten umgesehen, hatte er es für das Beste gehalten, zum ersten Polizeicommissar zu gehen. Dieser machte ihm freilich bemerkt, daß er ihm die Frau nicht verschaffen könnte, versprach aber, sie, wenn sie bei ihm erscheine, in das Hotel begleiten zu lassen und gab ihm selbst einen Diener mit, der ihm suchen helfen sollte. Dieser zog denn mit dem Engländer auf Entdeckungen aus und sah natürlich alle Damen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit an. Endlich blieb er stehen, winkte dem Engländer und machte ihn auf eine Dame aufmerksam, die vor ihnen ging, aber nicht im mindesten ängstlich zu seyn schien. „Yes,“ antwortete der Ehemann, hielt aber den Gehilfen zurück, der auf die Dame zugehen wollte. Wahrscheinlich um sie nicht zu sehr zu erschrecken, ging er in einem gewaltigen Halbkreise um sie herum, trat ihr dann entgegen, nahm den Hut vor ihr ab und bot ihr den Arm, den die Dame ganz phlegmatisch nahm, ohne daß von beiden Seiten eine Erklärung erfolgte oder eine Freude sich zeigte. Der Diener des Polizeicommissars erhielt als Trinkgeld ein Goldstück und das Paar setzte die Promenade gelassen fort, als sey durchaus nichts vorgefallen.

Die Französischen Zeitungen enthalten aus-

führliche Erzählungen von der brutalen Ermordung einer neunzehnjährigen Frau durch ihren Mann, den Raffinirer Neveu in Dieppe. Beide besaßen ein vereinigtcs Vermögen von 15 — 20.000 Frs. Renten, und Alles schien eine glückliche Ehe zu versprechen. Herr Neveu ergab sich aber der ihm anhängenden Neigung zum Trunke noch mehr als zuvor, mißhandelte dann seine junge Frau auf das Vergröste, und nachdem sie sich deshalb jüngst auf einige Tage zu ihren Aeltern geflüchtet hatte, dann aber von diesen ihrem Gatten wieder zugeführt worden war, wurde sie nach dreitägigen neuen Mißhandlungen am vierten Tage das Opfer derselben. Um zehn Uhr vormittags kam der Wütherich betrunken nach Hause, das zwei volle Stunden von Wehklagen und Jammergeschrei wiederhallte. Ein paar Stunden später rief er einen Arzt, weil seine Frau sich unwohl befände, man fand aber nur eine Leiche im entsetzlichsten Zustande. Mit zerzaustem Haare lag die unglückliche Frau Neveu, bedeckt mit Blut und Wunden, völlig entkleidet im Bette, und die ärztliche Besichtigung zählte mehr als 150 Schläge und Verletzungen an ihrem Körper. Man fand zahlreiche Spuren der nägelbeschlagenen Absätze ihres Peinigers, der ihr buchstäblich die Brust eingetreten hatte, und in mehreren Zimmern waren die blutigen Spuren seiner Unthaten am Boden und an Dingen zu sehen, mit denen er auf die Beklagenswerthe losgeschlagen hatte. Er gestand auch bald Alles ein, gab vor, er habe seine Frau strafen wollen, weil sie angefangen habe zu trinken, und verbielt sich mit der aufschallendsten Gleichgiltigkeit und Frechheit bei der Sache.

Den letzten in London eingetroffenen Bericht aus New-Orleans zufolge, herrscht dort das gelbe Fieber auf eine ungewöhnlich heftige Weise. Im August sind dort 1128 Menschen gestorben; in Fayette ist die Zahl der Todten noch größer. Im September starben 60 bis 70 Menschen täglich. Wer nur irgend im Stande war, hat die Stadt verlassen. Die Krankheit wüthet neuerdings auch unter den wohlhabenden Klassen, während sie anfangs nur die geringeren heimsuchte. Auch in Tampico wüthete die Krankheit sehr arg, während sie in Veracruz in milderer Form aufgetreten ist.

Gewalt des Sturmes. Der Edinburgh

Courant berichtet, daß in der Nacht des 21. August die Wuth der Wellen so groß gewesen sey, daß Muscheln aus dem Meeresbett in die Fenster des Schlafzimmers des Feuerturms wüchters, eine Höhe von nicht weniger als 70 Fuß, geworfen worden seyen.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 12. Oktober, findet auf dem hiesigen Rathhause der erste diesjährige abonnierte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Lübau, den 10. Oktober 1847.

Die Vorsteher.

Glensburger Äpfeln, verschiedene Sorten in Tonnen, wie auch in kleineren Quantitäten, sind käuflich zu haben bei

J. W. Weeck. 3

Drei große Wagenpferde nebst Postgeschirre, stehen im Munchschen Hause, in der Stenderstraße, zum Verkauf.

Lübau, den 7. Oktober 1847.

Auctions-Anzeige.

Von dem Lübauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoch, den 15. d. Oktober-Monats um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 353 Rub. 60 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: Rum 1 Anker; Porcellan-Basen 62 Stück; dito Glacous 6 Stück; dito Figuren 57 Stück; baumwollene Tücher 107 Stück; wollene dito 18 Stück; baumwollene schmale Frangen 340 Arschin; Wollezeug, farbiges, 44 Arschin; Halbwol-

lenzeug, schwarzes, 55 Arschin; Gingham, farbigen, 50 Arschin; dito Schürzen, verschiedenfarbige, 12 Stück; Baumwollen-Westenzeug 17 Arschin; halbwollene Tücher 12 Stück; baumwollene gewebte Unterhosen 3 Paar; dito Schlafmützen 11 Duzend; dito ordinaire Bänder 606 Arschin; weißen Karkos 5 Duz. Figen; dito baumwollen Fieselband 1320 Duz.; schwarz baumwollen Schnur 60 Duzend; unächte Granaten 70 Schnüre; schwarzseidene Flexibel 2 Duzend Stück; dito Rockknöpfe 48 Duzend Stück; Perlmutter-Westenknöpfe 24 Duz. St.; Gläserne dito 94 dito; Metallene dito 120 dito; Stopfnadeln 4000 Stück; Nähadeln 13,000 Stück; Zündhütchen 10 Schächtelchen; Postpapier 3 Ries; verschiedenfarbiges Tuch 7½ Arschin; baumwollene Handschuhe 12 Paar; Gläser zu Taschenuhren 12 Duzend St.; baumwollene Flexibel 2 dito; papierne Mützenschirme 4 dito; messingene Fingerhüte 12 dito; Fayance-Pfeifenköpfe mit Malerei 10 dito; Sattlernadeln 800 St.; Schusteraale 27,500 Stück; Cigarren 5 Kästchen; Leinwand 74½ Arschin.

Lübau, den 7. Oktober 1847.

(Unterschrift des Zollamtes.)

Angelkommene Reisende.

Den 9. Oktober: Herr Albers, Engl. Privatlehrer aus Hasenpoth, bei Fuß; Herr Gilmour, aus London, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Madame Anna Nebendahl, nach dem Auslande. 2
Schneidermeister Franz Heinrich Battelmann, nach dem Auslande. 1

Wind und Wetter.

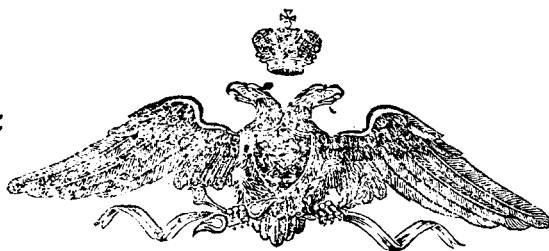
Den 5. Oktober S., veränderlich; den 6. W., heiter; den 7. S., bewölkt; den 8. S., Regen; den 9. S., heiter; den 10. und 11. SW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Oktbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|------------|---------------|------------------|---------------|------------|--------------|------------------|
| 8. | 198 Norweger. | Olaf Tryggveson. | H. Larsen. | Stavanger. | Heringen. | J. E. Hendhusen. |
| — | 199 Russe. | Gustav. | H. Martensen. | St. Uebes. | Calz. | Friedr. Hagedorn |
| 9. | 200 dito | Gloria. | J. Larsen. | Glensburg. | Mauersteine. | Sörensen & Co. |
| — | 201 Lübecker. | Maren. | Ed. Thiel. | Lübeck. | Stückguth. | Job. Schnobel. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 83.

Mittwoch, den 15. Oktober

1847.

St. Petersburg, vom 1. Oktober.

Auf Befehl des Herrn Finanz-Ministers giebt das Departement des auswärtigen Handels den Zollbehörden zu wissen, daß von dem im Tarif benannten „Säcken von grober Leinwand“, deren Einfuhrzoll 3 Rub. S. pr. 100 Stück beträgt, nur solche grobe leinene Säcke durchgelassen werden sollen, die nicht mehr als 4 Arschin in der Länge und ebensoviel in der Breite (im Umfang) haben. Säcke, welche diese Dimensionen überschreiten, sollen gar nicht über die Grenze gelassen, sondern den Eignern erlaubt werden, sie wieder auszuführen.

Zu Berücksichtigung der in einer Vorstellung des Herrn Finanz-Ministers auseinandergesetzten Gründe, aus denen die bei den Gütern im Liv- und Kurländischen Gouvernment zum Arbeiteroklad, unter dem Namen freier Ackerbauer oder freier Leute, angeschriebenen Individuen sich einen bestimmten Lebensstand erwählen und zu Bauern oder Stadtgemeinden anschreiben lassen müssen, hat der dirigirende Senat, gemäß dem Gutachten des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Est- und Kurland und der Herren Minister der Reichs-Domänen, des Innern und der Finanzen, durch Ukas vom 24. Juli bestimmt: die im Liv- und Kurländischen Gouvernment lebenden sogenannten freien Leute oder freien Ackerbauer zu verpflichten, sich zu Bauern oder Stadtgemeinden, je nach ihrer Wahl, auf Grundlage der bestehenden Gesetze anschreiben zu lassen, und dazu gemäß dem Art. 1401 des 9. Bandes des Swed der Gesetze über die Stände, eine neunmonatliche Frist

vom Zeitpunkte der Publikation dieser Bestimmung in der festgesetzten Ordnung in den Gouvernements Liv- und Kurland an gerechnet, mit dem Beding festzusetzen, daß nach Ablauf dieser Frist mit Denjenigen, die sich nicht zu irgend einer jener Gemeinden haben anschreiben lassen, wie mit Landstreichern verfahren werden, und die Ueberwachung dessen der örtlichen Obrigkeit aufzuerlegen.

Im Laufe des September-Monats wurde die Zarstojes-Selo-Eisenbahn von 82 765 Reisenden befahren, wobei die Gesamt-Einnahme sich auf 29 676 Rubl. 23 Kop. S. belief.

Warschau, vom 10. Oktober.

In der verfloßenen Nacht ist Se. Maj. der Kaiser Nikolaus über Lublin hier angekommen und hat seine Residenz im Palast Lazienki genommen. Mit Sr. Maj. zugleich, um 12 Uhr Nachts, traf Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Erbsolger ein, und um 1 Uhr langte auch Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin mit dem General-Adjutanten Delow an. Um 2 Uhr kehrte der Fürst Stotthalter, Feldmarschall Paskewitsch, von seiner Reise nach Warschau zurück.

Vom 13. Gestern Vormittag hielt Se. Maj. der Kaiser in Begleitung der beiden Großfürsten eine Musterung aller hier stehenden Truppen ab. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel ist gestern hier eingetroffen. Vorgestern kam der königlich Preussische General Rauch in Warschau an. Die Braut des Großfürsten Konstantin wird in diesen Tagen, aus Deutschland kommend, hier erwartet. Es werden zu Ehren derselben bereits angeordnete Festlichkeiten stattfinden. Wie

gewöhnlich, wird das in einem Wäldchen am Wasser gelegene Kaiserliche Schloß, so wie das ganze Wäldchen, nicht nur festlich beleuchtet seyn, sondern auch ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Darmstadt, vom 8. Oktober.

Heute Vormittag um 6 Uhr sind Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Ekaterin von Rußland, nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte am großherzoglichen Hofe, von hier nach St. Petersburg abgereist.

Wien, vom 9. Oktober.

Ein schwerer Verlust hat das Kaiserhaus abermals getroffen. Der heldenmüthige Erzherzog Friedrich, der Sohn des kürzlich hingegangenen tapfern Erzherzogs Karl, ist am 5. d. M., als Admiral der Flotte, in Venedig gestorben. Er hatte bereits in früher Jugend seine erste Waffenthat in Syrien vollführt. — Aus Comorn ist die traurige Nachricht eingetroffen, daß vorgestern bei dem Einzuge des Erzherzogs Stephan, welcher Augenzeuge des erschütternden Anblicks seyn mußte, eine Brücke zusammenstürzte, wobei über 100 Menschen ihr Grab in den Wellen fanden.

Vom 10. Ueber die Katastrophe in Comorn, bei dem Einzuge des Erzherzogs Stephan, sind herzzerreißende Berichte eingelaufen. Die Zahl der Vermißten kann man noch gar nicht angeben, da so viele Tausende von Fremden nach Comorn herbeigeströmt waren, um den Prinzen zu sehen. Am Sonnabend meldeten sich viele, um Angehörige zu suchen. Leichen waren erst 60, worunter 6 Personen aus dem Gefolge des Erzherzogs, aufgefunden worden.

Der Gesundheitszustand in Wien ist keineswegs befriedigend; die Grippe und der Typhus grassiren bedeutend und fordern viele Opfer, namentlich unter den niederen Ständen, da stöckende Arbeit und die nicht zu erklärende, sich steigende Steuererhebung zu viele Entbehrungen nothwendig machen. Auch Ihre Majestät die Kaiserin Mutter ist erkrankt, und begt man einige Besorgniß wegen der hohen Kranken.

Der Fürst Willoch verweilt in Prag und soll sich mit der Tochter eines Malers aus Dresden vermählen wollen.

Provinz Schlesien.

In Breslau trafen am 13. Oktober, Abends 9 Uhr, Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin von Rußland und Ihre Hoh. die Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg mit dem Niederschlesischen Bahnzuge, von Dresden kommend, mit hohem Ge-

folge ein und setzten am nächsten Morgen Ihre Reise mit dem Oberschlesischen Bahnzuge nach Warschau fort.

Paris, vom 12. Oktober.

Der zwischen Frankreich und Persien abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag ist jetzt veröffentlicht. Frankreich wird dadurch auf den Fuß der meistbegünstigten Nationen, d. h. namentlich der Russen, gestellt. Franzosen dürfen auf Persischem Gebiet reisen, Handel treiben, wohnen, Fabriken u. s. w. anlegen, und stehen unter der Gerichtsbarkeit Französischer Consuln.

Die Kartoffeln fallen im Preise, da sich die Gerüchte von einer Kartoffelkrankheit als ungegründet erweisen.

Aus dem Leben der Königin Louise von Preußen.

Einst, als in Magdeburg Hof gehalten wurde, wo die Königin häufig und gern eine kurze Zeit verweilte, und diejenigen, die gewöhnlich zu ihrem Empfang kamen, ihr persönlich bekannt waren, traf es sich, daß ihr eine völlig fremde Dame als die jüngst vermählte Frau Majorin **** vorgestellt wurde. Sie war die Tochter eines sehr achtungswerthen und sehr reichen Kaufmanns zu Magdeburg von bürgerlicher Abkunft. Die Königin, der dieser Umstand unbekannt war, richtete nun freundlich die in Deutschland nicht ungewöhnliche Frage an sie: „Was sind Sie für eine Geborne?“ Durch die Gegenwart der Königin schüchtern und verwirrt gemacht, und inmitten eines illustren Kreises, der ihr gänzlich fremd war, antwortete die arme Dame stammelnd: „Ach, Ihre Majestät, ich bin gar keine Geborne!“ Ein höhnisches Lächeln des Damenkreises folgte auf die Antwort. Die Königin that, als ob sie es nicht bemerkt hätte; als sie aber eine Dame von hoher Abkunft, die in ihrer Nähe stand, ironisch bitter sagen hörte: „also eine Mißgeburt“, da fühlte sich ihr lautes und gefühlsvolles Herz empört, und sie konnte nicht länger an sich halten.

Sie richtete ihr schönes Haupt (mit dem königlichen Diadem geschmückt) hoch empor, wie sie es zu thun pflegte, wenn sie aufgeregter war, und sagte, indem aus jedem ihrer Züge die hebre Größe ihres Gemüths strahlte, ohne daß jedoch die Lieblichkeit ihres Gesichtes darunter gelitten hätte, so laut, daß der ganze Kreis es hören konnte: „Ei, Frau Majorin, Sie haben mir da mit einem unschuldigen

Sarcasmus geantwortet. Ich gestehe, daß, wenn unter der gangbaren Redensart: von Geburt seyn, nur das Uebergewicht verstanden wird, welches sich an die Geburt an und für sich knüpft, ich diesem nie eine veräußerte noch moralische Bedeutung habe beilegen können; denn geboren sind wir wahrscheinlich ohne Ausnahme gleich. Es ist in der That in der Erhebung unserer Motive und in der Verdoppelung unserer Anstrengungen von großer Wichtigkeit, von einer ehrenwerthen Abkunft zu seyn, und daß unsere Vorfahren sich durch Tugend und Verdienste ausgezeichnet haben. Wer würde nicht eine solche Unterscheidung schätzen und achten? Dieß wird aber auch Gott sehr Dank in allen Tagen gefunden. Der äußere Rangunterschied läßt sich ererben, aber die innere persönliche Würde, der wahre Zweck des Lebens, muß individuell gewonnen werden. Ich danke Ihnen, werthe Frau Majorin, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben mich über diesen nicht unwichtigen Gegenstand zum Vollen auszupprechen, und wünsche Ihnen viel Glück in Ihrer Ehe, wozu die Quake nur im Herzen zu finden ist."

Während die Königin sprach, bewegte sie den kleinen Fächer, den sie gewöhnlich in der rechten Hand hielt, mit größerer Verhaftigkeit als gewöhnlich, und hob und senkte ihn je nach der Strömung ihrer Gedanken und Gefühle, worin, wie bei Allem, was sie that, ein ihr eigenblümlicher Zauber lag. So war es auch von zauberischem Effect, als die aufgeklärte Königin, nachdem sie so gesprochen hatte, mit ihrem kleinen Fächer den Damen von Magdeburg das Zeichen der Entlassung gab. Es war keine von ihnen getränkt worden; aber die Bürgerlichen fühlten sich wie neugeboren, und sie, die auf der obersten Treppe stand, wies allen ihre richtige und ihnen gebührende Stelle an.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg. Die Summe, mit der Hamburg an den Englischen Fallissements betheiligt ist, beträgt über 150 Millionen Mark Banco.

London. Herrenloses Gut. Beim Generalpostamt in London liegen gegenwärtig (im September) 4201 Briefe, die sich im Laufe der letzten drei Jahre angehäuft haben und nicht unterzubringen gewesen sind; dieselben enthalten an barem Geld, Banknoten, Wechseln und anderm Eigenthum zusammen die stattliche Summe von 40,410 £, 5 Schill., 7 Pence, die, wenn sich die unbekannten Eigen-

thümer binnen einer bestimmten Frist nicht melden, dem Staate anheim fallen. Außer klingender Münze und Papiergeld sind auf diese Weise die verschiedenartigsten und zum Theil voluminösen Güter niedergelegt, z. B. Bijouterien, silberne Löffel zu Duzenden, Brillen, Taschenuhren, Westen, Hemden, Brausepulver, künstliche Blumen, Bücher und Schnupftabacksdosen, Violinsaiten, Tischgeräth, alte und neue Kleider, Angelapparate, Nasirmesser, Gemälde, Schlafstöcke, eine Klarinette, Messinggewichte, Knöpfe, Vorhänge, Gebetbücher, Schlüsselbünde, Nagelbohrer, Scheren und ein Panorama. Außerdem hundert verschiedene Kleinigkeiten. Unter den Papieren befinden sich Testamente, Eisenbahn-Acten, ein Griechisches Manuscript, eine Menge Pfandscheine u. dgl.

Köln. Unsere Pulverfabrikanten, die nach dem ersten Schrecken, der durch den Jubel der Schießbaumwolle durch die Welt dröhte, sich einigermaßen erholt haben, lassen jetzt wieder von Neuem die Köpfe hängen, da es dem kölnischen Technologen E. Wehl gelungen ist, aus Watte Patronen zu verfertigen, welche beim Bergbau ohne alle Gefahr angewandt werden können, dazu eine Kraft entwickeln, wie wir bisher noch keine im Sprengen der Felsen anwenden konnten, durch welche künftig die großartigsten Bahnbrechungen ermöglicht werden.

Regensburg. Die Stadt Regensburg hatte bei Gelegenheit des Sängersfestes alle Thore zur Begrüßung der fremden Sänger mit Inschriften geschmückt und damit allerlei Unspiegelungen ein weites Feld geöffnet. Die eine Inschrift lautete:

„Ein Thor sogar muß sich erfreu'n,
Wenn so viel Weise ziehen ein!"

— und die war noch nicht einmal die wichtigste, wohl aber enthielt sie den meisten Spott für die Sängers-Landstreicherei.

Eine Lusteisenbahn. Man schreibt aus Lyon: Nahe bei dem Gehölze von Tère d'Or hatte man eine Lustbahn errichtet. Von einem ungefähr 15—18 Metres hohen Pavillon läuft ein Drahtseil, 80—100 Metres von der Spitze entfernt, zur Erde. An demselben fahren nun die Wagen hinab, die in einer Winde hängen. Diese neue Art von Lustreisen hat die Unternehmern, da sie zahlreichen Beifall fanden, angestimmt, die Lustbahn auf eine beträchtlichere Entfernung auszudehnen. Man hat nämlich

im Plan, eine Lusteisenbahn zu errichten, die von der südlichen Spitze von Croix-Rousse bis nach Brotteaux geht. Zwischen-Stationen sollen in der Nachbarschaft des Forts Saint-Laurent und eine andere auf dem linken Ufer der Rhone angelegt werden. Die Entfernung der beiden Endpunkte beträgt 550 Metres, der Unterschied im Niveau wenigstens 60—80 Metres. Diese Lusteisenbahn soll alle mögliche Dauerhaftigkeit und Sicherheit versprechen, und ebensowohl für Gepäck als Personen-Transport eingerichtet werden. Ein achtsitziger Omnibus unterhält eine regelmäßige Verbindung zwischen beiden Endpunkten. Eine Dampfmaschine mit 20ischer Pferdekraft wird an der höchsten Stelle mittelst des Umdrehens eines Cylinders das Drahtseil aufwickeln, um Wagen und Lasten wieder zurückzuziehen. Man zweifelt nicht, daß das Unternehmen, trotz seiner anscheinenden Abenteuerlichkeit, dennoch zur Ausführung kommen werde; denn schon sind Arbeiter bei Brotteaux mit dem Ausbau eines Gerüstes beschäftigt, von welchem aus ein Drahtseil nach Croix-Rousse laufen soll. Auch ist bereits die Biegung berechnet, welche ein so großer Zwischenraum verursacht, so wie die Kraft, welche nöthig seyn wird, um den Wagen sammt den Lasten wieder zurückzuziehen.

Während der Reise der Königin von England in Schottland erschien unter vielen andern Wittstellern auch ein junger Mann, der um eine Audienz bitten wollte, und zwar bloß weil er eine wirklich auffallende Aehnlichkeit mit dem Prinzen Albert hat. Er wurde natürlich abgewiesen, ließ sich aber nicht abschrecken, sondern brachte sein Gesuch schriftlich vor. Er verlangte wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Gemahle der Königin einen Jahresgehalt von 500 Pfd. St. (ungefähr 3000 Rub. S.) und „ein Hofräulein zur Frau.“

Ein Londoner Bettler bietet in einem öffentlichen Blatte seinen einträglichen Posten an einer gangbaren Straßenecke Londons zum Verkaufe an. Der Platz, der für respectable Blinde besonders geeignet sey, wird um 15 Guineen ausgetreten, obwohl er dem Eigenthümer 25 Guineen kostete.

„Giebt es noch mehrere so hübsche Mädchen, wie Sie sind, im hiesigen Orte?“ fragte

ein Fremder die Dame, mit welcher er auf dem Balle tanzte. — Ich danke verbindlichst für die freundliche Nachfrage,“ (nach einigem Nachsinnen) „ungefähr noch vier oder fünf.“

Bekanntmachungen.

Im Auftrage des Herrn Administrators des Herrn Grafen Tschkewitz, Güter Woyssky, benachrichtige ich hiermit, daß die Glacsmärkte in Dorbien und Gruschlaufen, wie nachstehend abgehalten werden sollen.

In Dorbien:

der 1ste Markt den 28. Oktober;
 „ 2te „ „ 11. November;
 „ 3te „ „ 25. „
 „ 4te „ „ 9. December;
 „ 5te „ „ 31. „

In Gruschlaufen:

der 1ste Markt den 29. Oktober;
 „ 2te „ „ 12. November;
 „ 3te „ „ 26. „
 „ 4te „ „ 10. December;
 „ 5te „ „ 1. Januar 1848.
 Libau, den 14. Oktober 1847.

J. W. Schneider.

Glensburger Äpfeln, verschiedene Sorten in Tonnen, wie auch in kleineren Quantitäten, sind käuflich zu haben bei

J. W. Beeck. - 2

Angelkommene Reisende.

Den 11. Oktober: Herr Baron v. Kopp, aus Fischriden, und den 14.: Herr H. Weyer, aus Mitau, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Madame Anna Nebendahl, nach dem Auslande. 1
 Schneidergesell Wilhelm Neumann, nach dem Innern des Reichs. 3

Cours vom 6. bis zum 9. October.

| | | | | |
|-------------------|------|------|--------|---------------------------|
| Amsterdam 90. T. | 195 | 196 | Cents. | Für 1 Rubel Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 35 | 35½ | SBco. | |
| London . . 3 M. | 38½ | 38½ | Pec.St | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100½ | 100½ | ¼ | |
| — S. | 99¼ | 99¼ | 100 | |
| Curl. dito | 100 | 100 | | |
| Ehst. dito | 99½ | 98½ | 99½ | 98½ |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervormaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 84.

Sonntag, den 18. Oktober

1847.

St. Petersburg, vom 5. Oktober.

Nachdem am 29. September, um 11 Uhr Morgens, Se. Maj. der Kaiser nebst JJ. KK. HH. dem Großfürsten Thronfolger Cäsarewitsch und dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch in der reichthümlichen Kathedrale zu Warschau die Messe gehört, geruhten Allerhöchstselben auf dem Pomonskowschen Felde über die bei Warschau zusammengezogenen Truppen Musterung zu halten und über den vortheilhaften Zustand derselben Allerhöchstselbre Zufriedenheit zu äußern. Um 30., 11 Uhr Morgens, ließ Se. Maj. die bei Warschau vereinten Truppen ein Linien-Exercitium ausführen und bezeugten wegen der wahrgenommenen Ordnung und des guten Zustandes Allerhöchstselbre Zufriedenheit der 3. leichten Kavallerie-Division, der 3. reitenden Artillerie-Brigade und der irregulären Kavallerie.

Se. Maj. der Kaiser haben auf Vorstelligung des Herrn Justiz-Ministers Panin eine Verordnung folgenden Inhalts zu erlassen geruht: Um junge Leute, die vermöge ihrer Studien das Recht auf Erhaltung einer Rangklasse haben, zu ermuntern, ihren Dienst in den Behörden der Gouvernements-Städte zu beginnen, sollen 10 junge Männer, welche den Grad eines wirklichen Studenten besitzen, bei solchen Civil- und Kriminalbehörden angestellt werden, welche am meisten mit Geschäften überhäuft sind; sie haben die Anwartschaft auf die erste Vakanz eines Bureau-Chefs und beziehen, bis sie eine solche Stelle erhalten, einen Gehalt von 300 Rbln. S. aus den desonowischen Summen der Senats-Ippographie.

— In Zukunft dürfte die Zahl dieser jungen Leute nach Maßgabe der Umstände bedeutend vergrößert werden.

Vom 7. Wir vervollständigen unsere früher gegebenen Nachrichten über die Cholera durch nachstehenden Bericht der Medicinischen Zeitung Russlands. Die Cholera hat auf den beiden von uns früher bezeichneten Wegen (längs der Wolga und der großen Kaukasischen Heerstraße) abermals bedeutende Fortschritte gemacht. Sie hat sich nicht allein über die meisten Ortschaften der von ihr bereits heimgesuchten Gouvernements ausgebreitet, sondern sie ist auch von Esaratom aus in die Gouvernements Simbirsk, Kasan, Nischni-Novgorod und Niasan und von Charkow aus in das Gouvernement Wolawa eingedrungen. In das Gouvernement Tambow ist sie auf beiden Wegen, nämlich von Woronesch und Esaratom aus, fast gleichzeitig gelangt. Gegen Podolien und Galizien hin hat sie bis jetzt überhaupt wenig Neigung gezeigt sich auszubreiten und sie scheint auch in dieser Richtung keine große Intensität zu entwickeln. Nur bei Jekaterinoslaw hat sie den Dniepr überschritten und daher die eben bezeichnete Richtung eingeschlagen. Außer Grußen, Kaukasien und dem Lande der Donischen und Tschernomorischen Kosaken, herrscht sie jetzt in 16 Gouvernements. So eben ist die sichere Nachricht eingegangen, daß die Cholera am 18. September in Moskau ausgebrochen ist.

Warschau, vom 16. Oktober.

Gestern fand hier in feierlicher Weise der Einzug Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandra von Oldenburg, Braut Sr. Kaiserl. Hoh.

des Großfürsten Konstantin, statt. Dieselbe war in Begleitung Ihrer Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Maria vorgestern in Egenstochau eingetroffen, wohin J. J. K. H. die Großfürsten Thronfolger und Konstantin ihnen entgegenreisten. Se. Maj. der Kaiser begab sich auf der Eisenbahn bis Skierniewice, und gestern nach drei Uhr trafen die hohen Herrschaften zusammen hier ein. Se. Majestät, die beiden Großfürsten und der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ritten zur rechten Seite des Wagens, in welchem die hohe Braut ihren Einzug in Warschau hielt, zur linken der Fürst Statthalter und die Generalität. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Wien, vom 16. Oktober.

Die neuesten Nachrichten aus Italien sind befriedigend, und wenden sich die Blicke jetzt mehr auf die Schweiz, indem man befürchtet, daß es dort doch zum offenen Kampfe der Parteien kommen könnte, weshalb auch die an der diesseitigen Grenze bereits echelonnirten Truppen verstärkt werden sollen.

Nach neueren Mittheilungen aus Romorn sind dort bei dem Einbruch der Brücke nicht weniger als 200 Menschen verunglückt. Bis zum 10. hatte man erst 40 Tode gesunden. Das Wasser war mit den Hüten der Verunglückten wie bedeckt und nur etwa 60 Personen wurden noch lebend aus dem Strom gezogen. Wahrscheinlich wird ein Verfabren gegen die Stadtbehörde in Romorn eingeleitet werden, da sich ergeben hat, daß die Brücke verfault war.

Von der Galizischen Grenze.

Die aus einer Süddeutschen Zeitung in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, daß in Galizien, Schlesien und Mähren bereits Cholerafälle sich gezeigt haben, müssen wir als völlig unwahr bezeichnen. Der Typhus zwar und eine bössartige Ruhr haben in einigen Kreisen Galiziens und einem Theile von Schlesien viele Menschen hinweggerafft. Doch auch diese Krankheiten hören bei der eingetretenen rauhen Witterung, die uns bereits einige tüchtige Fröste brachte, allmählig auf.

Venedig, im Oktober.

Die Französische Expedition unter der Oberleitung des Oberst Bruneau zur Durchstechung der Landenge von Suez ist bereits in Alexandrien angekommen und wurde vom Vice-König sehr freundlich empfangen. Die Fran-

zosen haben den schwierigsten Theil der Arbeit, nämlich die Landstrecke, die Engländer werden die Wasserbauten an der Küste des Roten Meeres in Angriff nehmen, und die Oesterreichische Expedition, unter der Führung des Herrn Negrelli, welcher seit mehreren Monaten in Italien verweilt, wird im Anfang Novembers unter Segel gehen, um dem Habsburg am Mittelländischen Meere zu unternehmen.

Rom, vom 5. Oktober.

Verschiedene Blätter verkündigten mit Gewißheit, Ferrara werde am 20. und am 25. September von den Oesterreichern geräumt; es sey bereits geräumt, der Telegraph habe es berichtet, fügten Französische Journale bei. Am anderen Tage widerriefen sie es. Der neueste Contemporaneo beginnt sein Blatt wieder mit der großgedruckten Verkündigung: „Die Oesterreichischen Truppen verlassen Ferrara und ziehen sich in die Citadelle zurück.“ Noch ist die Sache aber nicht so weit. Indessen hindert die Oesterreichische Besatzung in der Stadt die Italiener nicht selbst an den prunkvollsten Demonstrationen zu Gunsten der neuen Ordnung der Dinge.

Der Kardinal Ferreri ist vom Papst zum Gesandten am Hofe zu St. Petersburg ernannt. Paris, vom 15. Oktober.

Der Marschall Soult ist abermals, und zwar bedenklich erkrankt. — Der Gen.-Lieut. Baron Berthélemy, Pair von Frankreich und einst Gouverneur von Algier, ist am 9. d., 73 Jahr alt, gestorben.

Aus Toulon meldet man: Eine Dampffregatte habe Befehl erhalten, sich segelfertig zu machen; der Prinz von Joinville wird sich auf derselben einschiffen, um sich wieder zu dem Geschwader des Mittelmeers zu begeben, dessen Kommando er neuerdings übernimmt. Es sind verschiedene Gerüchte im Umlauf: einmal hieß es, sämtliche Dampfsboote hätten Befehl erhalten, sich auf den ersten Wink bereit zu halten; dann sagte man, es würden außerordentliche Aushebungen von Seemannschaften stattfinden, um die Bemannung der Linienfahrtschiffe Hercules und Temappes zu vervollständigen.

Man hat hier den Plan, durch eine Sammlung ein Denkmal zu Ehren des Papstes Pius IX. zu errichten. Die Stadt wird dazu den Platz hergeben.

Gestern erschien ein Mensch mit langem Bart in der Kleidung eines Auvergnaten an den

Palastpforten von St. Cloud und begehrte Einlaß. Vor dem Polizeicommissar erklärte er, daß er eine Sendung vom Himmel habe, um Frankreich zu retten. Ein Engel sey ihm erschienen und habe ihm befohlen, seine Heimath zu verlassen, nach Paris zu gehen und die Herzogin von Orleans zu heirathen, um den Grafen von Paris vor den teuflischen Plänen Englands zu schützen. Man hat den wahnsinnigen Heirathskandidaten in das Irrenhaus abgeliefert.

London, vom 14. Oktober.

Die Geldkrise dauert fort und gewinnt mit jedem Tage ein schlimmeres Aussehen. Außer den Zahlungs-Einstellungen kleinerer Häuser in Manchester und Liverpool ist gestern Abend das Collisement der Gebrüder Barclay und Komp., Mauritiuss Kaufleute, bekannt geworden. Die Passiva werden zu 400,000 Pfd. angegeben, darunter 220,000 Pfd. Accpte. Das allgemeine Mißtrauen ist dadurch bedeutend gesteigert worden. Der Globe sagt: „Die Fonds fahren fort zu weichen, was auch offenbar so lange fortdauern muß, als der Andrang um Geld, statt nachzulassen, immer zunimmt und das öffentliche Vertrauen täglich durch Zahlungs-Einstellungen der ersten Handlungshäuser erschüttert wird. Wenn nicht irgend eine Hilfe geleistet wird, so haben wir schwerlich schon das Schlimmste erlebt. Die Consols sind heute bis auf 80 $\frac{3}{4}$ gefallen, und Actien-Verkäufe waren nur mit bedeutenden Opfern zu bewirken.“ Auch hat es einen üblen Eindruck gemacht, daß die Gesellschaft der Kupferminen in England die Bank um ein Darlehen von 270,000 Pfd. gegen 5 pCt. und Verpfändung ihres Eigenthums angegangen und erhalten hat.

Vorgestern ist nach der Times Gold im Betrage von 150,000 Pfd. St. aus Paris und Hamburg hier angelangt und heute werden mit dem Dampfschiffe 200,000 Pfd. St. in Gold aus St. Petersburg erwartet.

Die Berichte aus Irland lauten immer betrübender. Mordthaten und Gewaltthätigkeiten aller Art mehrten sich von Tage zu Tage, an vielen Orten wird die Zahlung des Wachtzinses verweigert, die meisten Armenbezirke erklären sich außer Stande, die ihnen auferlegten Armensteuern aufzubringen und besonders im Westen des Landes, wo die Märkte von Lebensmitteln sehr wenig zahlreich sind und die Armuth am weitesten verbreitet ist, drohen sich die Ausritte des vorigen Winters

zu wiederholen, wenn nicht bald mit thätiger Hilfe eingeschritten wird. Wie man sich auch drehen und wenden und wie sehr man auch in England selbst dagegen protestiren mag, ohne abermalige Geldunterstützung von Seiten Englands wird Irland auch den kommenden Winter wieder nicht überwinden können.

Berlin, vom 11. Oktober.

Heute begann der Biller-Verkauf zu Jenny Lind's morgen stattdesdem ersten Wiederzutreten. Bereits nachts 4 Uhr waren schon Billersuchende vor dem Verkaufsbureau, wo sie noch fünf Stunden der Eröffnung harreten. Der Verkauf ging sehr ruhig von statten. Ein Gendarmereipiket von zehn Mann und einem Offizier erhielt die Ordnung bei Bildung der Queue. (Sie trat als Regimentstochter, die sie früher hier noch nicht gegeben hatte, auf, und der Erfolg war, wie sich von selbst versteht, ein außerordentlicher. Der Berichterstatter der „Allg. Pr. Ztg.“ sagt: sie habe die Rolle der Marie idealisirt, indem sie die Trommel weggelassen.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Der Tabackebau in Algerien hebt sich mit jedem Jahre mehr. Die Französische Regie hat 300,000 Kilogrammes der diesjährigen Ernte aufgekauft und den Bau von Taback-Depots in Algier und Bonabeschlossen.

Schweden. Erst ist in Stockholm angekommen und wird Concerte geben. Nach Wien geht er diesen Winter nicht, wie früher gemeldet worden.

Frankr. Lißt und Jenny Lind werden in wenigen Wochen in Stockholm erwartet.

Im Jahre 1824 besuchte der Abbé Mastai Ferretti, jetziger Papst Pius IX., die Mission in Süd-Amerika. Auf seiner Rückfahrt von Balparaiso nach Lima wurde er von einem heftigen Sturme überrascht. Das Schiff war dem Untergange nahe, als sich ihm ein mit Negern besetztes Fahrzeug näherte. Der Herr desselben begab sich an Bord des bedrängten Schiffes und führte dasselbe als geschickter Pilot in den kleinen Hafen von Afrika, an der Südküste gelegen. Es war ein armer Schiffer mit Namen Bako. Abbé Ferretti besuchte ihn in seiner Hütte und hinterließ seinem Lebensretter eine reich gefüllte Börse. Zum Cardinal erhoben, vergaß Mastai des armen Fischers nicht, und sandte ihm durch Vermittelung des Missions-Vorstandes sein Porträt

und dazu übermals ein bedeutendes Geldgeschenk. Mit diesem fing Bako an zu speculiren, und der Himmel segnete sichtbar das Geschenk der Dankbarkeit. Bako wurde ein reicher Mann, machte große Geschäfte im Salzhandel; an die Stelle seiner armseligen Fischerhütte trat ein stattlicher Palast und als der Cardinal zum Papst erwählt wurde, baute er eine Kapelle mit der Aussicht nach dem Meere und hing daselbst das Portrait des heiligen Vaters auf.

Auch Rußland besitzt gleich Italien sein merkwürdiges altes Herkulanum in der Stadt Saray im heutigen Gouvernement Saratow, die einst während der 200jährigen Tatarenherrschaft in diesem Reiche die Hauptstadt ihrer sogenannten goldenen Horde war. Hier wurden auf Anordnung des Ministers des Innern in den letzten drei Jahren unausgesezte Nachgrabungen angestellt, die sich auf viele Orte des beregten Gouvernements ausdehnten. Manche merkwürdige Gegenstände wurden durch diese jährigen Nachgrabungen aufgefunden. Schon um die Mitte und den Ausgang des vorigen Jahrhunderts siedelten sich in den Umgebungen Saray's theils Russen, theils andere Volksstämme an, die, von vermeinten Schätzen hier träumend, absichtlich deshalb von der Gebirgsseite der Wolga, ja von dem an 400 Weisse abgelegenen Ustrachan herbeikamen. Sie ließen in den Ruinen Saray's kein Plätzchen übrig, das ihre Raubgier nicht durchwühlte.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll

das den Fleischer Timmschen Eheleuten aberequirte, unter Nr. 184 allhier belegene Wohnhaus

am 5. November d. J., mittags 12 Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde auf dem Libauschen Rathhause nochmals öffentlich zum Verkauf ausgeteilt und unter den sodann zu verlesenden, bis dahin aber bei mir einzusehenden Bedingungen, dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu ich hiemit die Kauflustigen einlade. 2

Libau, den 14. Oktober 1847.

E. W. Melville.

Bekanntmachung.

Um über den zu errichtenden Gesangsverein das Nöthige zu besprechen, werden diejenigen Damen und Herren, welche daran Theil nehmen oder noch Theil zu nehmen wünschen, ersucht, sich Montag, den 20. Oktober, Nachmittags um 4 Uhr im Rathhause einzufinden zu wollen.

Angesehene Reisende.

Den 17. Oktober: Herr Baron v. Behr, aus Wirginahen, im Mellinschen Hause; Herr Oberhofseer, Advokat Seraphim, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Fuß.

Abreisende.

Schneidergesell Wilhelm Neumann, nach dem Innern des Reichs. 2

Wind und Wetter.

Den 12. Oktober S., bewölkt; den 13. S., den 14. und 15. N.D., heiter; den 16. und 17. S.D., den 18. S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Oktbr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|------------|------------------|------------------|-------------|-----------|----------------|
| 12. | 202 | Norweger. | Herculis Weier. | S. Ewertsen. | Stavanger. | Heringen. | Stender & Co. |
| 13. | 203 | Däne. | Aurora. | C. L. Lindgaard. | Elfeneur. | Ballast. | Schley & Co. |
| 14. | 204 | Norweger. | Eskumringen. | D. Olsen. | Stavanger. | Heringen. | dito |
| — | 205 | Engländer. | Alexander. | J. Sherer. | Montrose. | Ballast. | Sörensen & Co. |
| 15. | 206 | Däne. | Triton. | S. Christensen. | Kopenhagen. | Heringen. | dito |
| — | 207 | Russe. | Boot ohne Namen. | J. Kirkein. | Riga. | Waaren. | Ordre. |

Ausgehend:

| Oktbr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|------------|-------------------|-----------------|-----------------|---------------|
| 14. | 190 | Holländer. | Gesina Gesina. | J. v. d. Waude. | England. | Thierknochen. |
| — | 191 | Russe. | Malide & Strenue. | J. Scheffeler. | St. Petersburg. | Holzwaaren. |
| — | 192 | Engländer. | Superior. | W. Brown. | England. | dito |
| — | 193 | dito | Herald. | J. Hogg. | dito | dito |
| 15. | 194 | Russe. | Eduard. | J. Kohl. | Frankreich. | Peinsaat. |
| — | 195 | Franzose. | Rosalie. | J. Thomas. | dito | dito |
| 16. | 196 | Norweger. | Olaf Truggveson. | H. Larsen. | Norwegen. | Koggen. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanager, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 85.

Mittwoch, den 22. Oktober

1847.

St. Petersburg, vom 11. Oktober.

Er. Kaiserl. Majestät haben mittelst Allerhöchsten Rescriptes vom 3. d. M. dem Hauptcommandirenden des abgetheilten Kaukasischen Corps, General-Adjutanten Fürsten Woronzow, für den von demselben beim Weiler Esalta errungenen Sieg, in den huldvollsten Ausdrücken die volle Monarchische Erkenntlichkeit zu eröffnen geruht.

Da sich in den Gewölben der Expedition der Reichs-Kreditscheine wiederum ein beträchtlicher Vorrath klingender Goldmünze und Silberbarren angesammelt hatte, welcher bis zum Werthe von 8 678 569 Rbl. 20 Cop. S. gestiegen war, so wurde am 7. Oktober mit Allerhöchster Genehmigung dazu geschritten, diese Metallmasse in die Reserve-Gewölbe der St. Petersburgischen Festung überzuführen. Nachdem die genannte Summe in Gegenwart des Gehilfen des Reichs-Kontroleurs, des Herrn Geheimraths Briskorn, der Herren Mitglieder vom Conseil der Kreditanstalten und der Deputirten von der hiesigen Börsen-Kaufmannschaft untersucht und richtig befunden, wurde sie in hergebrachter Ordnung und unter militärischer Bedeckung nach der St. Petri-Pauls-Festung abgeführt, und dort, nachdem im Beiseyn Er. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Peter von Oldenburg und des Festungs-Kommandanten des Generals von der Infanterie Skobelew eine zweite Verifikation vorgenommen war, zugleich mit einem, über den ganzen Vorgang ausgearbeiteten und von allen Anwesenden unterschriebenen Dokumente, in den Gewölben der Festung niedergelegt. Diesem Dokumente zufolge beläuft sich der gegenwärtig

in den genannten Reserve-Gewölben niedergelegte Fonds der Reichs-Kreditscheine, mit Einschluß des zuletzt eingetragenen Kapitals, auf 115,678,595 Rbl. 19 Kop. S.

In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden im Ural ausgebeutet, auf Kronswerken Gold: 66 Pud 39 Pfund 36 Solotnik, Platina: 3 Pfd. 90 Sol.; auf Privatwerken Gold: 95 Pud 14 Pfd. 88 Sol. 51 Theile, Platina: 25 Pfd. 72 Sol. 24 Theile. Wirtin Gesammt-ertrag an Gold: 162 Pud 14 Pfd. 28 Sol., 51 Theile, Platina: 29 Pfd. 66 Sol. 24 Theile.

Nischnij, Nowgorod. Am 14. September passirte durch unsere Stadt ein Transport von 459 Pud 28 Pfd. und 43 Solotnik Gold, welches von Privat-Unternehmern im Ural ausgebeutet worden ist und durch den Lieutenant des Berg-Ingenieur-Corps Samilow nach St. Petersburg geführt wird.

Nachrichten vom Kaukasus.

Vom 15. September. Der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Adjutant Fürst Woronzow berichtet Er. Majestät dem Kaiser, daß, Dank sey es dem Muthe, der Unererschrockenheit und der Ausdauer des ihm anvertrauten Heeres, der Weiler Esalta, nach einem heißen und hartnäckigen mit der Morgendämmerung beginnenden Kampfe, am 14. d. M. von unseren Truppen besetzt worden ist.

Esalta ist an und für sich ein unbedeutendes Dorf; durch besondere Umstände aber, und zwar durch seine starken Befestigungen, und die unglaublichen Anstrengungen Schamils es zu vertheidigen, war dessen Einnahme die wichtigste und selbst unumzänglich notwendige

Bedingung zu einem glücklichen Ausgange dieses schwierigen und langwierigen Feldzuges, zum Schutze unserer Linie und um auf längere Zeit die Ruhe im unterworfenen Theile Südsagbestans zu sichern. Die Hindernisse und Schwierigkeiten aber waren erstaunlich und überstiegen alle Erwartung.

Die treuesten und tapfersten Mürden aus dem ganzen Sagbestan waren zur Vertheidigung dieses Punktes herbeigerufen worden. Es giebt fast keinen Stamm, kein Dorf im aufrehrerischen Theile des Gebirges, die nicht Genossen in der Garnison von Esalta hätten; mit einem Muth und einer Ausdauer, als ob sie, im Falle des Mißlingens dem Tode geweiht wären, haben sie hier so hartnäckig gekämpft wie sonst nirgends — das Gesecht bei Albulgo vielleicht ausgenommen. Jeder Schritt mußte mit Blut erkauft werden, und aus diesem Grunde jaggte anfangs der Oberbefehlshaber den ganzen Alul ohne die dringendste Nothwendigkeit stürmen zu lassen. Endlich am 14. Sept., nachdem unsere Artillerie auf eine hier unerhörte Art gewirkt hatte und nach einem heftigen Bombardement aus achtzigpfündigen Mörsern, wie sie in diesen Bergen noch nie gebraucht worden waren, erstürmten wir in zwei Angriffen mit den Waffen in der Hand nur den Theil, der zur Besetzung und Besetzung der rechten oder nördlichen Seite des Aluls unumgänglich nöthig war, von wo aus wir die Zufuhr von Lebensmitteln für die Garnison fast gänzlich verhindern konnten. Das dem Feinde zufließende Gewässer war von uns verdorben, und es blieb ihm eine einzige kleine Quelle übrig, aus welcher er nur unter dem Feuer der in den Gärten, auf der Seite von Kara-Koifu stehenden Truppen schöpfen konnte. — Die glückliche Einnahme der neuen Stellung entschied das Schicksal der Garnison; gegen Abend, als man mit Befestigung der neuen Position beschäftigt war und Maßregeln genommen waren, einen starken Transport von Lebensmitteln, der sich jeden Abend auf den Fußstegen am Abhange der Nordseite gezeigt hatte, abzuschneiden, meldeten unsere äußersten Wäters und geheimen Posten, daß die Garnison, haufenweise und nach allen Richtungen hin, den Alul verlasse. Die einzelnen Commandeurs stürzten augenblicklich von allen Punkten herbei, um den fliehenden Feind zu vernichten.

Die unglückliche, durch Hunger aufgeriebene, und durch das mißlungene Gesecht am Wor-

gen entmuthigte Garnison, löste sich auf und floh nach allen Richtungen. Die einzelnen Flüchtlinge fielen unter dem Bajonnett unserer Truppen. Major Fürst Orbelson mit einer Compagnie vom Regimente des Fürsten Paskevitch und einem Theile der Achinschen Fuß-Miliz, begegnete der Hauptabtheilung der Flüchtlinge, welche eine Kanone und das Banner Omar-Wellas geleiteten, der in der letzten Zeit in Esalta den Oberbefehl geführt hatte. Der größte Theil dieses Haufens war in einem Augenblick niedergemacht, das Geschütz und das Fähnchen blieben in unsern Händen, und man kann dreist behaupten, daß nicht die Hälfte von denen, die den Alul verlassen hatten, unsern Bajonetten entronnen ist. Die Milizsoldaten aber verfolgten die Flüchtigen noch etwa zwei Werst weit, auf dem Wege zur Salta-Brücke, in der Richtung von Kara-Koifu.

Die gewaltigen Mittel, welche zur Zerstörung und Einnahme des Aluls angewendet, so wie die Hartnäckigkeit, mit welcher er vertheidigt worden ist, bilden eine Epoche im Transkaukasischen Kriege. Der Verlust, den die Anhänger Schamis sowohl innerhalb wie in den verschiedenen Gesechten außerhalb der Mauern von Esalta, seit der Ankunft unserer Truppen aus dem Lager von Turschi-Dag her, erlitten haben, läßt sich durchaus nicht auf weniger als 3000 Mann anschlagen, während wir vom 7. bis zum 13. September nur 3 Oberoffiziere und 117 Gemeine verloren; verwundet wurden 1 Stabs-Offizier, 20 Oberoffiziere und 361 Gemeine.

Warschau, vom 18. Oktober.

Gestern ist Sr. Maj. der Kaiser von hier über Nowogeorgiewsk (Modlin), bis wohin der Fürst Stadthalter Sr. Majestät begleitete, nach St. Petersburg zurückgekehrt. Fürst Paskevitch traf Abends wieder in Warschau ein. Die anderen hohen Herrschaften verweilten gestern noch in dieser Hauptstadt.

Vom 19. Gestern früh sind auch Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria und die Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg, so wie J. J. K. H. der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Konstantin, nach St. Petersburg abgereist.

Posen, vom 18. Oktober.

Die Wartbe ist gestern endlich wieder um 1 Zoll gefallen, noch aber strömt sie über die Schleusen. Die ältesten Einwohner erinnern sich nicht, einen so hohen und dabei so dau-

ernden Wasserstand erlebt zu haben, als den jetzigen. Auf beiden Ufern sind die Felder überschwemmt.

Leipzig, vom 20. Oktober.

Heute wurden im Saale des Kramerhauses die Verhandlungen der Abgeordneten zu der Konferenz zur Vereinbarung eines allgemeinen Deutschen Wechselrechts durch den königlich Sächsischen Staats- und Justizminister v. Könnigeritz mit einer Rede eröffnet, in welcher der Minister die Herren im Namen seiner Regierung begrüßte und für die Wahl der Stadt Leipzig dankte. Alle Deutsche Staaten waren vertreten.

Paris, vom 18. Oktober.

Wir haben seit etwa acht Tagen hier eine so merkwürdig milde Temperatur, wie Niemand sich einer ähnlichen zu Paris seit langen Jahren zu erinnern vermag. Sie ist um so auffällender, als sie einen scharfen Kontrast bildet zu der rauhen, kalten Witterung, welche uns der Anfang des Monats September gebracht hatte. Jetzt wechselt die Temperatur zwischen 16 und 20 Grad Wärme, und selbst die Nächte sind so mild wie im Sommer. Gestern Abend hatten wir, schon einige Male seit 3 Tagen, aber niemals mit gleicher Stärke, ein Gewitter mit heftigem Donner und Blitz, die mehrere Stunden des Nachts anhielten und denen starker Regen folgte.

Die landwirtschaftlichen Berichte aus ganz Frankreich lauten vortrefflich. Es giebt fast keinen Ort, der nicht mehr geerntet hätte, als er für den eigenen Verbrauch bedarf, und viele Gegenden haben sogar einen sehr ansehnlichen Ueberschuß zur Veräußerung. Der Kornpreis fällt daher überall und wird bald noch viel bedeutender weichen. Da jetzt die Saatzeit ist, so hat der Landwirth mit diesem Geschäft vollauf zu thun und führt wenig Getreide auf den Markt. Auf der anderen Seite bieten die Kornhändler, welche noch große Vorräthe zu verwerthen haben, die äußersten Anstrengungen auf, um den Preis möglichst hoch zu halten. Sobald aber das Saatkorn in der Erde ist, werden die Bauern zu Markte fahren und die Händler sich ebenfalls dazu bequemen müssen, da sie nicht mehr hoffen dürfen, theurer verkaufen zu können, als die übrigen. Obst und Trauben giebt es in so unerhörtem Ueberfluß, daß man sie fast umsonst haben kann.

London, vom 18. Oktober.

Heute fand wiederum ein Kabinet's-Rath

im auswärtigen Amte statt, welchem alle in der Stadt anwesenden Minister beimohnten. Es wurde über die Frage entschieden, ob das Parlament zeitig oder spät einzuberufen sey. Wie der Standard wissen will, waren Lord John Russell und Lord Palmerston für sofortige Berufung, Lord Grey und Sir Charles Wood dagegen. Der Letztere, fügt dasselbe Blatt hinzu, soll auf eine Anlage von 3 Millionen Pfd. Sterl. in Englischen Fonds von Seiten Rußlands rechnen.

Die Zahlungs-Einstellung der Liverpooler Bank wird nur von der Times gemeldet, welche unter der Ueberschrift: „Suspension der königlichen Bank zu Liverpool,“ in ihrer zweiten Ausgabe aus Liverpool vom heutigen Tage sich schreiben läßt: „Wir bedauern, Ihnen die heute erfolgte Zahlungs-Suspension der königlichen Bank zu Liverpool ankündigen zu müssen. Eine Deputation der Direction ist jetzt in London, um Beistand zu erwirken, und die Bank wird, wenn ihr dies gelingt, ihre Operationen wieder aufnehmen. Die Suspension entspringt aus dem Mangel an Noten und baarem Gelde, um damit die gewöhnlichen Geschäfte der Bank fortzuführen. Dieser Uebelstand aber rührte zum Theil von der allgemeinen Knappheit der Umlaufmittel und insbesondere auch von der Aufregung her, welche die in den öffentlichen Blättern erwähnten neulichen Zwangsverkäufe von Bankstock zu sehr niedrigem Course gegen baar verur- sacht hatte.“

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 26. Oktober d. J., findet auf dem hiesigen Rathhause der zweite diesjährige abonnierte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 21. Oktober 1847.

Die Vorsteher.

Verlobungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich die Verlobung meiner Tochter **Aurora** mit dem Herrn **Hermann Meilin** hierdurch ergebenst an.

Jacobine Harmsen,
geb. Foelsch.

Als Verlobte empfehlen sich

Aurora Harmsen.
Hermann Meilin.

Bekanntmachungen.

In Bezug auf die von den östlichen Grenzen näher kommende Cholera habe ich hiermit noch erhaltener Vorschrift das handels- und seefahrttreibende Publikum zu benachrichtigen:

1) daß, alle aus russischen und finnländischen Häfen nach Schweden kommenden Fahrzeuge bei den Zollstationen der Einlaufsorte schon jetzt einer Untersuchung unterliegen, zu welchem Ende an jedem derselben sachkundige Aerzte gegenwärtig seyn und diese Untersuchung leiten werden;

2) daß, im Falle ein Cholera-Kranker am Bord eines ankommenden Fahrzeuges sich findet, dessen Pflege und Quarantaine am Bord dieses Schiffes Statt finden und letzteres von aller Gemeinschaft mit dem Lande oder anderen Fahrzeugen getrennt werden soll;

3) daß, die von den Zollbehörden an den Einlaufsorten zu erhebenden Untersuchungsabgaben auf die Hälfte von dem zu reduciren sind, was die früheren Verordnungen darüber bestimmten.

Libau, den 21. Oktober 1847.

Der königl. Schwedisch-Normwegische Consul
Sch ley.

Zufolge Befehls Eines libauschen Stadt-Magistrats vom 22. September d. J. auf die Allerhöchste Anordnung, die siebente partielle Reihesfolge Rekrutirung, zu sieben Mann von 1000 Seelen, die Rekrutensteuer für den Betrag von 3362 Rub. 10 Cop. S. noch vor Ablauf dieses Jahres unfehlbar, und ganz, vollständig, bei eigener

Verantwortung an die Kronskasse einzuzahlen. Die eigene Sorgfalt eines jeden Zunft-Okladisten wird mich diese Verantwortung überheben und keiner ernstlichen Ermahnung sich zu schulden kommen lassen; was die Commission repartirt hat à 3 Rub. 50 Cop. S. pr. Seele baldmöglichst, und jedenfalls noch vor dem 1. December d. J., unfehlbar einzuzahlen.

Libau, den 22. Oktober 1847. 3

J. Neumann,
Stadtaeltermann der Zünfte und
Gewerker.

Zum Verkaufe stehen 15 Regiments-Pferde die zu jeder Zeit im Hause des Herrn H. Kluge sub Nr. 161 zu sehen sind. Die Preise der Pferde sind zu erfragen bei dem Lieutenant Herrn Es mann, wohnhaft bei dem Bäckermeister Herrn Triebe.

Glensburger Aepfeln, verschiedene
Sorten in Tonnen, wie auch in kleineren
Quantitäten, sind käuflich zu haben bei
J. W. Beck. 1

Ungekommener Reisender.

Den 20. Oktober: Herr Baron v. Hahn, aus Mecklenburg, bei Wuß.

Abreisender.

Schneidergesell Wilhelm Neumann, nach dem Innern des Reichs. 1

Cours vom 13. bis zum 16. October.

| | | | | |
|-------------------|---------|---------|----------|---------|
| Amsterdam 90. T | 196 | 195½ | Gents. } | Für |
| Hamburg . 90 T. | 35½ | 35½ | SBco. } | 1 Rubel |
| London . . 3 M. | 38½ | 38½ | Pee.St } | Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 100½ | 100½ | 100 | |
| — S. | 99½ | 99½ | | |
| Carl. dito | 100 | 100 | | |
| Ehst. dito | 99½ 98½ | 99½ 98½ | | |

S c h i f f s = l i s t e.

E i n f o m m e n d :

| Dktr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|-------|-----|------------|----------------------|------------------|-------------|------------------|------------------|
| 18. | 208 | Kranzose. | Actio. | J. le Gallenz. | Kostock. | Ballast. | Friedr. Hageborn |
| 19. | 209 | Russe. | Old. Marg. Paulucci. | M. Schloßmann. | London. | dito | J. G. Schmah. |
| — | 210 | Engländer. | Sarah | W. Lumgair. | Hull. | dito | Stender & Co. |
| 20. | 211 | dito | Cherub. | H. Ried. | dito | dito | Joh. Schnobel. |
| — | 212 | Russe. | Buistry. | Joh. Schildwach. | London. | dito | Sörensen & Co |
| — | 213 | dito | Cito. | H. J. Müller. | Kopenhagen. | Weine u. Hering. | dito |

ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Dfsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 86.

Sonnabend, den 25. Oktober

1847.

St. Petersburg, vom 14. Oktober.

Der Inspektor der Kurländischen Medicinal-Verwaltung, Kollegienrath Dr. med. Reinfeld und der ältere Rath der Astrachanischen Gouvernements-Regierung, Kollegienrath Sommer, sind Allerhöchstdiät zu Rittern des St. Annen-Ordens 2. Klasse ernannt worden.

Am 9. Oktober verschied hieselbst nach hebenwöchentlichem Krankentage Dr. Wilhelm v. Lerche, Leib-Ophtalmist des Kaiserlichen Hofes, wirklicher Staatsrath und Ritter, Begründer und Director der seit 24 Jahren segensreich wirkenden Privat-Augenheilanstalt.

Ueber die Cholera sind auf officiellen Wege hier folgende weitere Nachrichten eingegangen: In Moskau starb vom 18. September bis zum 7. Oktober, also in 19 Tagen, im Ganzen 222 Personen an der Cholera erkrankt und davon 66 gestorben. Wenn man diese Zahl mit den bisher gemachten Erfahrungen zusammenhält, denen gemäß die Cholera-Epidemie in der ersten Woche nach ihrem Erscheinen sich rasch verbreitet und besonders heftig auftritt, so darf man wohl der Hoffnung Raum geben, daß sie bei ihrer diesmaligen Heimsuchung in Moskau nicht sehr um sich greifen und mit wenig bössartigem Charakter verlaufen werde. In Tula und dem gleichnamigen Gouvernement verbreitet sich die Cholera nur langsam, wenig Opfer fordernd. Am 16. September erschien sie im Kreise Nowosil. In der Stadt Tula starben zwischen dem 17. September und dem 1. Oktober 10 von 17 Erkrankten und in den 3 Kreisen des Gouvernements, auf welche das Uebel sich bis jetzt beschränkte, erkrankten im Ganzen nur

19 und starben 12. Eben so wenig bössartig erscheint die Epidemie im Gouvernement Nischni-Novgorod. Am 8. September zeigte sie sich im Kreise Lufjanow, am 13. in der Stadt Sfergatsch, gegen den 29. in der Stadt Vorskink und im Kreise Udatow, wo überhaupt nur 50 Personen erkrankten und 20 starben. Rascher greift sie in der Stadt Kasan um sich. Hier wurden vom 5. September, wo sie zuerst bemerkt wurde, bis zum 23. September 174 Personen befallen, von denen 84 starben. Im Gouvernement kamen Erkrankungen nur in einigen Dorfschaften der Kreise Kasan und Jywil und in der Stadt Jadrin vor. Doch sind hier nicht mehr als 14 Personen befallen und 5 gestorben. In der Stadt Kaschinsk, im Gouvernement Kasan, sind keine neuen Fälle mehr vorgekommen. In den Kreisen des Gouvernements Simbirsk, die Stadt Samara ausgenommen, sind nur erst einzelne Erkrankungen vorgekommen, und zwar in Ssystran und im gleichnamigen Kreise die ersten am 12. September, am 16. im Kreise Samara und am 18. in der Stadt Stawropol. Ueberall hier, so wie auch in der Stadt Simbirsk, tritt die Seuche nur wenig bössartig auf. Viele Opfer forderte sie aber in Samara, wo täglich bis zu 50 Personen starben. Seit dem 22. nimmt sie allmählig ab und am 28. starben 20 Personen. In den Gouvernements Woronesh und Ssaratow ist die Krankheit gleichfalls im Abnehmen. In den Gouvernementsstädten hat sie ganz aufgehört. In den Gouvernements Wensa, Tambow, Jekaterinoflaw, Orel, Woltawa und Tschernigow dauert sie noch fort, ohne besonders bössartig zu seyn.

In Tagonrog hörte sie am 13. September, in Mariupol am 19. auf; in Kerisch ist sie dem Ausbüren nahe. Im Lande der Donschen Kosaken dauerte die Krankheit bis zum 20. September mit ziemlicher Heftigkeit an; im 1. und 2. Donschen Bezirke, und in den Bezirken Donez und Miag. In Nowoscherkassk hat sie so gut wie aufgehört. Seit dem ersten Ausreten der Cholera sind in Nowoscherkassk 1951 erkrankt und 715 gestorben, in den Bezirken 25,333 erkrankt und 7677 gestorben, somit im Lande der Donschen Kosaken überhaupt 27,290 erkrankt und 8392 gestorben.

Außerdem ist die Cholera ausgebrochen: 1) Im Kreise Buzuluk, Gouvernement Orenburg, am 15. September, wo Bauern, die aus Ssamara heimkehrten, erkrankten. Sie wurden theils auf dem Heimwege, theils als sie zu Hause angekommen waren, befallen. Bei anderen Personen kamen Erkrankungen nur selten vor. 2) In Kiew am 23. September, wo in den ersten 10 Tagen 10 erkrankten und 5 starben. 3) In der Stadt Waldai, im Gouvernement Nowgorod, am 30. September. An diesem Tage wurden ins dortige Hospital 2 an der Cholera erkrankte Bauern gebracht, die aus Rshew dorthin gekommen waren und am 3. Oktober noch 2 andere. Von diesen vieren starb einer. Am 2. Oktober kam in Nowgorod ins dasige Lazareth eine Soldatensfrau mit Symptomen der Cholera. Nach Anwendung geeigneter Mittel genas diese Frau wieder, so daß man berechtigt ist, ihre Krankheit für die sporadische Cholera zu halten, die in gegenwärtiger Zeit auch in Orten, wie die epidemische sich noch nicht gezeigt hat, nicht selten vorkommt.

Berlin, vom 19. Oktober.

Graf Rossi ist hier angekommen mit einer Mission des Papstes, welche ihn auch nach dem Stockholmer Hofe führen wird.

München, vom 23. Oktober.

Wie verlautet, hat Se. Maj. der König im Hinblick auf die Nachrichten über die Fortschritte der Cholera befohlen, daß die prophylaktischen Maßnahmen für den Fall der weiteren Verbreitung und Annäherung dieser Krankheit durch den Ober-Medical-Ausschuß in reifliche und umsichtige Erwägung genommen werden.

Paris, vom 22. Oktober.

Der Handels-Minister hat drei Aerzte der Pariser Fakultät, die Doctoren Brau, Monneret und Contour, beauftragt, den Gang der

Cholera in den Ländern, wo sie jetzt herrscht, zu studiren.

London, vom 22. Oktober.

Einer der reichsten und geachteten hiesigen Kaufleute, Herr Shornton, hat Lord J. Russell schriftlich angerathen, daß die Regierung zur Erleichterung des auf der Handelswelt lastenden Druckes und zur Herstellung des Vertrauens Schatzscheine für 5 Millionen Pfd. St. fundiren und gestatten möge, daß Schatzscheine, gleich Bank-Noten, bei Zahlung von Zoll- und Accise-Gebühren angenommen würden.

Zu Liverpool wurde gestern zu Ehren Peel's ein Diner gegeben, welchem der Stadtrath und die angesehensten Kaufleute beizuhoben. Peel sprach seine Sympathieen für den so hochwichtigen Handel von Liverpool aus, dessen Gedeihen auf das ganze Land zurückwirke; er äußerte auch, daß Niemand geneigter seyn könne, als er, auf Verbesserung der schlimmen Handelslage hinzuwirken.

Aus Liverpool werden die Klagen über Andrang armer Irländer erneuert. Im September sind 10 369, in den letzten 14 Tagen 8639, über 500 des Tages, gelandet worden, von denen die Mehrzahl sich zunächst erkundige, wo der Weg nach dem Bureau des Kirchspiels führe. Viele mußten ihn auch aus früherer Bekanntschaft damit zu finden, und nicht der zehnte Theil möge nur mit der Absicht kommen, sich wo möglich durch Arbeit zu ernähren. Auch hält es der Liverpool Standard für unmöglich, daß die Mehrzahl im Stande gewesen sey, aus eigenen Mitteln die Ueberfahrt zu bestreiten. Seit dem 15. Januar seyen überhaupt 262 675 Personen von dieser Art aus Irland nach Liverpool gekommen, und mit Ausnahme der nach Amerika Ausgewanderten und der wenigen auf Kosten Liverpool's nach Irland zurückgebrachten sey die große Masse noch im Lande und ernähre sich durch Betteln.

Liverpool, vom 18. Oktober.

Die hiesige Bank, welche ihre Zahlungen eingestellt, hat Fonds von 600.000 Pfd. St. und 250 Actionäre; der Diskonto ist auf 10 pCt. gestiegen.

Frankfurt, vom 18. Oktober.

Die Spielpächter in Bad Homburg, die Herren Blanc, haben dem Senat unserer freien Stadt ein Concessionsgesuch wegen Errichtung einer Bank übergeben. Sie bitten nur um 20-jährige Dauer und wollen dafür ein neues

Theater, das auf 700.000 Gulden veranschlagt werden kann, erbauen.

Konstantinopel, vom 7. Oktober.

Zwischen Griechenland und Rußland sind Unterhandlungen wegen Beilegung der türkisch-griechischen Differenz eröffnet worden und ein Courier mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs Otto ist vor ein paar Tagen hier durchpassirt. Man zweifelt nicht, daß die Vermittelung Rußlands Erfolg haben wird, jedoch wird dieselbe auf der Basis des türkischen Ultimatums statthaben. — In Tropenzeit soll die Cholera etwas nachgelassen haben, was seinen Grund indeß wohl zunächst darin hat, daß fast die ganze Bevölkerung der Stadt ausgewandert ist; von 3000 Erkrankten waren 1500 gestorben. In Bagdad waren in vierzehn Tagen 150 Individuen der Cholera erlegen. Unter den Erkrankten war der Französische Generalkonsul Loewe-Weymars, der sich jedoch schon wieder in der Reconvaleszenz befand.

Vermischte Nachrichten.

Am 14. September stürzte ein zehnjähriger Aufwärterknabe aus einem Fenster des Hauses des Herrn Schukow in St. Peteréburg und zwar aus dem vierten Stocke von einer Höhe von $5\frac{1}{2}$ Faden auf das Steinpflaster hinab. Einen leichten Schwindel, Kopf- und Rückenschmerzen abgerechnet, von denen er nach dem Sturze ergriffen und derentwegen in das Obukowsche Hospital gebracht wurde, befand er sich sonst wohl. Schon nach zwei Wochen erschien er wieder bei seinem Herrn, gesund wie vorher und setzt seitdem seinen Dienst fort, als ob nie etwas dergleichen vorgefallen wäre.

Odessa. Die Stadt Odessa, früher durch Staub und Roth berüchtigt, ist jetzt nahe an zwei Dritttheilen gepflastert und streckt gegenwärtig ihre langen und breiten Straßen über Punkte hinaus, wo vor Zeiten unüberschbare Steppenschäben waren. Die neuen Straßen sind mit Vappeln und Akazien bepflanzt. Von 1823 bis 1846 betrug die Zahl der neu erbauten 1., 2. und 3stöckigen Häuser und Magazine 1862. In allen Straßen legt man Trottoirs an. Seit 1831 besitzt die Stadt eine prachtvolle Börse und andere ansehnliche öffentliche Gebäude. Odessa zählt jetzt in seinem Bezirke 12 Griechische Kirchen, 3 Kirchen fremder Konfessionen, 1 weibliches Erziehungs-kloster, 18 Hebräische Synagogen und Bethäuser, 3624 Häuser und Magazine, 54 Fabriken und Manufacturanstalten, 28 ver-

schiedene Erziehungsanstalten mit 2760 Schülern, 60,000 Einwohner und 10 wohlthätige Anstalten.

Die „Demokratie pacifique“ bringt heute einen Nachtrag zu der Prastlin'schen Mordgeschichte: Bei der Herrichtung des Mordgemachs, das keineswegs zugemauert sey, sondern mit der übrigen Wohnung vermietet werden sollte, habe man entdeckt, daß die Schrauben, welche den Himmel über dem Bett der Herzogin festhielten, größtentheils losgemacht und die Lächer mit Wachs ausgefüllt waren; die Schrauben habe man in der Kammer des Herzogs gefunden. Dabei wird noch daran erinnert, daß die Herzogin im Park von Baux einmal einen Glanzschuß hinter sich hörte, dessen Urheber unbekannt geblieben sey. Es wird beigelegt, das eigene Vermögen des Herzogs habe sich in größter Unordnung befunden, und er habe in steter Angst vor der von der Herzogin hartnäckig verlangten Scheidung gelebt.

In Konstantinopel gerieth vor kurzem das Haus eines Griechischen Dollmetschers in Brand. Mit Hilfe eines Freundes rettete er den größten Theil seiner Habe. Ein Kind in der Wiege wurde aber vergessen, und als man mit Schrecken daran dachte, stand das ganze Haus bereits in vollen Flammen. Der unglückliche Vater, in Verzweiflung darüber, glaubte es schon verloren, als sein großer Haushund mit dem Kind in der Schnauze aus dem Hause stürzte. Man drängte auf ihn zu, aber er entfloh, und erst weit davon legte er seine kostbare Last auf die Thürschwelle eines Freundes seines Herrn nieder. Hier bewachte er es, bis die Thür sich öffnete, und sein Schützling in Sicherheit gebracht war.

Madame Stolz, die Jahre lang die Tyrannin und der Abgott der Pariser in der großen Oper war, und deren Herrschaft im vorigen Jahre mit Eclat gestürzt wurde, hat sich für die Hofbühne in Kopenhagen engagiren lassen.

Man hat kürzlich die auf den Eisenbahnen Englands in den ersten sechs Monaten des Jahres 1845 vorgefallenen Unglücksfälle zusammengestellt. Es wurden 101 Personen getödtet und 100 verwundet. Die Zahl der Reisenden betrug in derselben Zeit 23,118,412. Die Unfälle, welche eine Folge der Unvorsichtigkeit waren, betrafen 8 todt und 3 ver-

wundete Reisende, 51 todte und 24 verwundete Eisenbahnbeamte; die andern Unfälle waren der Art, daß man sie durch größere Vorsorge nicht hätte vermeiden können.

Ein Französisches Dampfboot, das zur Einschulung der beiden flachgehenden Weichseldampfboote bestimmt war, liegt jetzt bei Strohdiech in der Motlau. Die letzteren sind jedoch in Hamburg eingelaufen und werden über Magdeburg durch die Kanäle nach Warschau gehen.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 26. Oktober d. J., findet auf dem hiesigen Rathhause der zweite diesjährige abonnierte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 21. Oktober 1847.

Die Vorsteher.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll das den Fleischer Timmschen Eheleuten abexquirte, unter Nr. 184 allhier belegene Wohnhaus

am 5. November d. J., mittags 12 Uhr,

in der Sitzung gedachter Behörde auf dem libauschen Rathhause, nochmals öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben und unter den sodann zu verlesenden, bis dahin aber bei mir einzusehenden Bedingungen, dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als wozu ich hiemit die Kauflustigen einlade.

Libau, den 14. Oktober 1847.

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.


Zufolge Befehls Eines libauschen Stadt-

Magistrats vom 22. September d. J. auf die Allerhöchste Anordnung, die siebente partielle Reihefolge Rekrutirung, zu sieben Mann von 1000 Seelen, die Rekrutensteuer für den Betrag von 3362 Rub. 10 Cop. S. noch vor Ablauf dieses Jahres unfehlbar, und ganz vollständig, bei eigener Verantwortung an die Kronskasse einzuzahlen. Die eigene Sorgfalt eines jeden Junst-Oktadisten wird mich diese Verantwortung überheben und keiner ernstlichen Ermahnung sich zu schulden kommen lassen; was die Commission repartirt hat à 3 Rub. 50 Cop. S. pr. Seele baldmöglichst, und jedenfalls noch vor dem 1. December d. J., unfehlbar einzuzahlen.

Libau, den 22. Oktober 1847.

J. Neumann,

Stadtaeltermann der Zünfte und Gewerker.

 Soeben empfangen
neue geschmackvolle Stickmuster
und empfiehlt zum Kaufen und Verleihen
Ed. Bühler.

Gesunde, große Kartoffeln, zu 70 Cop. S. pr. Lof, sind zu haben bei

Hermann Meyer.

Libau, den 25. Oktober 1847.

Angelkommene Reisende.

Den 21. Oktober: Herr v. Gohr, aus Ostbach, so wie den 24.: Herr Ewers und Herr Freund, aus Polangen, bei Fuß.

Wind und Wetter.

Den 19. Oktober W., veränderlich; den 20 N., heiter; den 21. S., bewölkt; den 22. SW., den 23. NW. und den 24. S., heiter; den 25. S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Oktbr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|------------|----------------|-----------|------------|----------|---------------|
| 20. | 214 | Engländer. | Henry Holland. | J. Dieke. | Dundee. | Ballast. | Stender & Co. |
| — | 215 | dito | Mentor. | S. Heron. | Grimshy. | dito | dito |

Ausgehend:

| Oktbr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|--------|-----|-----------|-------------|----------------|-------------|----------------|
| 23. | 197 | Lübecker. | Naren. | Ed. Thiel. | Lübeck. | Kalbfelle etc. |
| 24. | 198 | Russe. | Deolus. | L. Schildmach. | Frankreich. | Leinsaat. |
| — | 199 | Norweger. | Skumringen. | D. Olsen. | Norwegen. | Ballast. |



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 87.

Mittwoch, den 29. Oktober

1847.

St. Petersburg, vom 14. Oktober.

Am 11. Oktober fand in Zarskoje-Selo in festlicher Weise der Empfang der hochverlobten Braut S. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Alexandrine von Sachsen-Altenburg, Statt. Sämmtliche in Zarskoje-Selo und Pawlowsk stehenden Truppen waren im Park und auf dem Hofe des großen Palais im Parade aufgestellt. — Um 2 Uhr Nachmittags fuhr der Wagen J. W. der Kaiserin heran, in welchem außer Ihrer Majestät J. K. H. die Frau Großfürstin Cäsarewna, J. K. H. die Großfürstin Maria Nikolajewna und die hochverlobte Braut Platz nahmen. — Vor dem Wagen ritt ein Kaiserliches Convoy und ihm zur Seite folgten zu Pferde S. W. der Kaiser, S. K. H. der Großfürst Cäsarewitsch, J. J. K. H. die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch, Michail Nikolajewitsch und S. K. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch mit einer zahlreichen Suite. In dem vor der Palastkirche erbauten Saale wurden J. J. K. H. und J. J. K. H. von den ersten Würdenträgern des Hofes und den Hofdamen empfangen. Darauf wurde von der Hofkapelle ein Gebet gehalten, nach dessen Beendigung J. J. W. nebst J. J. K. H. und der hochverlobten Braut sich in das neue Palais zu begeben gerubten.

Vom 16. Heute fand in St. Petersburg in festlicher Weise, nach einem Allerhöchst besttigten Ceremoniell, der Einzug Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Alexandra von Sach-

sen-Altenburg, der hochverlobten Braut Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Statt. Unter dem Jubelrufen der begeisterten Bevölkerung bewegte sich der prachtvolle Zug von der Eisenbahn bis zum Winterpalais. Dem Paradeswagen, in welchem sich außer Ihrer Maj. der Kaiserin Ihre Kaiserl. Hohheit die Frau Großfürstin Cäsarewna, Ihre Kaiserl. Hohheit die Großfürstin Maria Nikolajewna und die hochverlobte Braut befanden, folgten zu Pferde Seine Maj. der Kaiser, Sr. Kaiserl. Hohheit der Großfürst Cäsarewitsch, J. J. K. H. die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch. In dem Palais angelangt, ward ein feierliches Dankgebet abgehalten, welches in der Residenz von der ganzen Bevölkerung mitgebetet wurde, und welches von ganz Rußland wiederholt werden wird. — Abends war die Stadt glänzend erleuchtet, und die ganze Erlauchte Familie nebst der hochverlobten Braut gerubte das große Theater zu besuchen, woselbst die Blicke aller Anwesenden mit innigster Theilnahme auf die Braut, deren reizendes Anlich Sanftmuth und Herzengüte verkünden, gerichtet waren.

Moskau. Nach den Bekanntmachungen des hiesigen Cholera-Comité's sind am 3. Oktober hieselbst 27 Individuen männlichen Geschlechts und 13 weiblichen Geschlechts, im Ganzen 40 Personen an der Cholera erkrankt. Davon starben 10 Personen männlichen Geschlechts und eine Frau, im Ganzen 11 Personen. Die Zahl der Erkrankten betrug am 4. Oktober

105. Im Verlauf dieses Tages erkrankten auf's neue 37 Individuen männlichen und 20 weiblichen Geschlechts; es starben 23 Personen männlichen und 4 weiblichen Geschlechts. Zum 5. blieben 135 Erkrankte. — Obwohl nicht zu verkennen ist, daß das Herbstwetter die Entwicklung von Krankheiten überhaupt begünstigt, kann doch die Zahl der Erkrankungen im Verhältnisse zur Einwohnerzahl der Stadt und mit der Zahl der Kranken bei gewöhnlichen Zeiträumen, wo keine Epidemie herrscht, nicht für beträchtlich gehalten werden. In den Kreisen des Wollkaufens Gouvernements sind keine Cholerafälle vorgekommen. — Seit dem 5. Oktober nimmt die Zahl der an der Cholera Erkrankten täglich ab. Am 5. Oktober erkrankten 33 Männer und 15 Frauen; genasen 3 Männer und 2 Frauen; starben 14 Männer und 5 Frauen. Am 6. erkrankten 27 Männer und 18 Frauen; genasen 2 Männer; starben 9 Männer und 9 Frauen. Am 7. erkrankten 23 Männer und 14 Frauen; genasen 2 Männer und 1 Frau; starben 7 Männer und 2 Frauen. Am 8. erkrankten 16 Männer und 12 Frauen; genasen 2 Männer; starben 5 Männer und 2 Frauen. Am 9. erkrankten 12 Männer und 12 Frauen; genasen 7 Männer und 1 Frau; starben 8 Männer und 7 Frauen. Am 10. betrug die Zahl der Kranken 229, von denen der größere Theil sichere Hoffnung zur Genesung giebt.

Kopenhagen, vom 23. Oktober.

Aus Stockholm ist ein Courier im Malmö eingetroffen, um bei den dortigen Behörden anzufragen, ob die erforderlichen Lokale für den Foll bereit seyen, wenn wegen der Cholera der Reichstag nach Malmö verlegt würde.

Paris, vom 23. Oktober.

Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts beabsichtigt die Errichtung einer Universität auf der Insel Korsika.

Von Nord-Amerika wird eine Million in Fünfsrankstücken und Mexikanischen Dollars hier erwartet.

London, vom 22. Oktober.

Man erfährt jetzt, daß die verschiedenen Banken zu Liverpool am vorigen Sennabend für mehr als 400.000 Pfd. St. Schatzscheine und andere Staatspapiere, welche ihre Reserve bildeten, gegen baar verkaufen ließen, um zur Leistung der ihnen abzuverlangenden Baar-Zahlungen gerüstet zu seyn.

Vom 25. Die Regierung ist endlich dem Handelsstande in der gegenwärtigen Geldkrise

mit einer Maßregel zu Hilfe gekommen, und zwar, wie es scheint, in Folge der Konferenz, welche die Deputation der Londoner Bankers vorgestern mit den Ministern gehabt hat. Die Bank von England soll ihre Noten-Ausgabe durch Darlehen auf gute Wechsel, Exchequer-Bills und andere Sicherheiten vermehren dürfen, aber nur gegen den hohen Diskontosatz von 8 pCt. Da dies eine Verletzung des Bankgesetzes von 1844 ist, so werden die Minister bei dem nächsten Parlament eine Indemnitätsbill einbringen. Die Direktoren der Bank von England haben daher folgende Beschlüsse gefaßt: 1) daß sie den Anempfehlungen des Premier-Ministers und des Schatz-Kanzlers ihre Zustimmung geben; 2) daß das Minimum des Diskontos auf Wechsel, welche nicht mehr als 95 Tage zu laufen haben, 8 pCt. seyn soll; 3) daß Vorschüsse auf Wechsel, Stocks, Exchequer-Bills und andere gute Sicherheiten in Summen von nicht weniger als 2000 Pfd. und auf eine von dem Gouverneur der Bank zu bestimmende Frist zu dem Zinsfuß von 8 pCt. pr. Anno gemacht werden sollen.

Konstantinopel, vom 13. Oktober.

Das hiesige Journal versichert als positiv, eine von St. Petersburg hier angelangte Depesche billige vollkommen die letzten Schritte der Pforte in der Türkisch-Griechischen Differenz, nämlich die an das Griechische Kabinet gestellte Forderung, Herrn Russurus persönlich Entschuldigungen zu machen, und die in Folge der Weigerung des Griechischen Kabinet's ins Werk gesetzten Zwangsmaßregeln. Auch in Athen soll gleichzeitig, wie sich das genannte Blatt von dort melden läßt, eine Russische Note eingetroffen seyn, welche die baldmöglichste Beendigung des Zwistes mit der Pforte und die Ergreifung der nachdrücklichsten Maßregeln zur Verbütung oder Unterdrückung der Unordnungen im Innern dringend anempfiehlt.

Vermischte Nachrichten.

In Dublin macht j. g. ein romanhafter Vorfall in der vornehmen Welt das höchste Aufsehen. Eine junge Dame, deren Namen die Zeitungen noch nicht nennen, die aber aus dem berühmtesten Irischen Fürstenhause stammen soll, lebte zurückgezogen in Dublin, wurde aber wegen ihres Gesundheitszustandes von ihrem Arzte aufgefordert, die Stadt zu verlassen und in der gesunden Luft von Ringsowen Stärkung zu suchen. Sie reiste dahin

ab, wurde dort aber auf allen ihren Spaziergängen von einem Herrn verfolgt, der ein Fremder zu seyn schien; er schien mit ihr sprechen zu wollen, aber sie wich ihm überall aus. Am fünften Tage fühlte sie sich durch diese unablässige Zudringlichkeit des Mannes so belästiget, daß sie beschloß, wieder abzureisen. Sie ließ deshalb einpacken und war auf dem Wege nach dem Eisenbahnhofe, als der Fremde in der artigsten Weise zu ihr trat, sie in Französischer Sprache anredete und sagte, er habe durch einen verstorbenen Freund den Auftrag erhalten, ihr ein höchst wichtiges Packet zu übergeben. Er überreichte ihr dabei ein versiegeltes Packet und verschwand. Die Dame nahm dasselbe und reiste nach Dublin. Zu Hause öffnete sie das Packet und fand darin einen Ring und mehrere versiegelte Couverts, die an sie adressirt, aber von verschiedener Hand beschrieben waren. In einem dieser Couverts befand sich ein Kästchen von Marequin mit einem kleinen Dolche, dessen Klinge durch Blut befleckt war, so wie ein Büschel Haar, offenbar von einer Dame und mit Gewalt abgerissen. Außerdem enthielt das Packet das Miniaturporträt einer jungen schönen Dame, welches eine auffallende Aehnlichkeit mit einem Delgemälde hatte, das jetzt noch in einem alten Schlosse Irlands hängt und dessen Original wegen ihres Unglücks viel bemitleidet worden ist. Sie soll in fremden Landen gestorben seyn und ihren Tod umhüllt ein unentwirrbares Geheimniß. Neben diesem befanden sich noch andere Miniaturporträts und Schmucksachen, nebst vielen Briefen und Dokumenten, welche die junge Dame, die dieselben in so geheimnißvoller Weise erhielt, wenn sie echt seyn sollten, nicht bloß in den Besitz eines erledigten stolzen Eitel, sondern auch eines großen Vermögens bringen würden. Unter diesen Papieren lag auch die Hälfte eines Ehecontractes, der in heftigem Kampfe zerrissen worden zu seyn scheint, doch noch Jahr und Tag und mehrere wichtige Andeutungen enthält. Die Dokumente sollen indeß nutzlos seyn, wenn der Mann, der sie übergab, nicht wieder zum Vorschein kommt und nachweist, von wem und wo er sie erhielt. Er ist mit der Sache wahrscheinlich bekannt, weil er sonst nicht so geheimnißvoll gehandelt haben würde. Die Papiere sind einem der ersten Advokaten übergeben worden und man ist auf die Enthüllung eines Geheimnisses gespannt, das ein schauerliches

Drama unter hochgestellten Personen zu verbergen scheint.

Tunis. Fürst Pückler-Muskau erzählt in seinen Afrikanischen Reisen folgenden Aitiäischer Gerechtigkeitspflege. Der Kadi sitzt zu Gericht. Er befehlt einem Schergen die Parteien hereinzurufen. Muraffin und Selim treten ein. Kadi. Muraffin, trage eure Klage in der Kürze vor. Aber hütet euch vor vielen Worten. Denn, beim Propheten, es haben noch viele Dinge unserer Weisheit. Die Jungendreherei der Franken ist den Ohren der Gläubigen ein Gräuelf. Muraffin: Gnädigster Gebieter! Ich beschloß, mit Selim gemeinschaftlich eine Brühhenne zu setzen und die Jungen zu theilen. Er gab die Henne, ich die fünfzehn Eier, welche sämmtlich ausgebrütet wurden. Jetzt nun verlangt Selim die große Hälfte der Küchlein, da er die Henne gegeben, während ich doch, als der Eigenthümer der Eier, den gerechtesten Anspruch auf die Mehrzahl der Jungen habe. Entscheide, erleuchteter Kadi. Das Unrecht des Selim ist so klar, als die Sonne des Firmaments. — Kadi. Beim Propheten, du hast wohl gesprochen, Muraffin. Selim, rede jetzt, was kannst du vorbringen gegen die Gründe des Klägers? — Selim. Entschuldige, höchstweiser Kadi, nicht das Eigenthum der Eier bedingt den größern Anspruch auf die Küchlein, denn diese sollen ja nach der Verabredung gemeinschaftlich seyn. Es fragt sich nun, wer hat das bessere Recht auf das eine übrige Junge, der, welcher bloß die Eier gab, oder der, welchem die Henne gehört? Die Jungen folgen der Mutter. Wuhin, höchst gerechter Richter, wirst Du es billig finden, daß ich das streitige Küchlein behielt, da kein Gesetz der Welt besteht, welches dem Eigner der Mutter verbietet, die junge Brut sein zu nennen. — Kadi. Beim Bart des Propheten, auch deine Worte sind keine Lügen, Selim. Der Fall ist seltsam und bedenklich. Darum trete ab für heute. Am nächsten Reichthage soll der Ausspruch unseres erhabenen Herrn, des allmächtigen Bey's selbst, auch verkündet werden. — Sie treten ab. Neuer Gerichtstag. Muraffin und Selim werden von Schergen, mit langen Stöcken bewaffnet, vor die Schranken geführt. Die Henne mit ihren 15 Küchlein befindet sich in einem Korbe, den ein anderer Diener der Justiz trägt. — Kadi. Vernehmt in Ehrsucht, was Seine Hoheit

der Bey entscheidet. (Alle fallen auf ihr Angesicht nieder) Noch reiflicher Erwägung des Sirens, welcher die Bürger unserer Haupt- und Residenzstadt Jonis, Murassin und Selim, entzweit, haben wir, aus besonderer landesväterlicher Fürsorge für unsere getreuen Unterthanen und ihnen zum guten Rath und Exempel, beschlossen und beschließen, wie folgt: 1) Die Henne sammt ihren 15 Jungen wird confiscirt. 2) Murassin und Selim erhalten jeder eine öffentliche Bastonnade von 100 Stockstreichen vor allem Volk, um dasselbe vor unnützer Proceßsucht und rechtshaberischen Querellen zu warnen. 3) Dieses Erkenntniß soll durch die Amtsblätter unserer Provinzen mündlich bekannt gemacht werden. — Die Parteien werden zum Empfang der Bastonnade auf den Markt geführt.

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die §§. 27 und 28 der Statuten der Musse, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch aufgefordert, ihren Beitrag zur Musse pro 1848 mit 12 Rubel Silber bis zum 1. December d. J. bei dem Director Herrn Consul Schley einzahlen zu wollen. 3

Libau, den 27. Oktober 1847.

Das Directorium der Musse.

Nach einer fernerer Verfügung der Königlichen Regierung müssen alle Reisende oder Fahrzeuge, die von Kurland nach Schweden und Norwegen abgehen sich bis auf weiteres im hiesigen Consulate mit Gesundheitspässen versehen, widrigenfalls sie bei ihrer Ankunft einer Quarantaine von fünf Tagen unterliegen.

Libau, den 28. Oktober 1847.

Der Königl. Schwedisch-Norwegische Consul
Schley.

Zufolge Befehls Eines Libauschen Stadt- Magistrats vom 22. September d. J. auf die Allerhöchste Anordnung, die siebente partielle Reihefolge Rekrutirung, zu sieben Mann von 1000 Seelen, die Rekrutensteuer für den Betrag von 3362 Rub. 10 Cop. S. noch vor Ablauf dieses Jahres unfehlbar, und ganz vollständig, bei eigener Verantwortung an die Kronskasse einzuzahlen. Die eigene Sorgfalt eines jeden Zunft-Okladisten wird mich diese Verantwortung überheben und keiner ernstlichern Ermahnung sich zu schulden kommen lassen; was die Commission repartirt hat à 3 Rub. 50 Cop. S. pr. Seele baldmöglichst, und jedenfalls noch vor dem 1. December d. J., unfehlbar einzuzahlen.

Libau, den 22. Oktober 1847. 1

J. Neumann,

Stadtaeltermann der Zünfte und Gewerker.

Angewandte Reisende.

Den 28. Oktober: Herr Baron v. Kopp, nebst Familie, aus Fischröden, bei Fuß; Herr Baron v. Grothuß, aus Gamsen, und Herr Baron v. Jircks, aus Rudden, im Wellinschen Hause.

Abreisende.

Stadthalter Joh. Friedr. Rosenkranz, nach dem Auslande. 3
Schuhmachergeselle Friedr. Wilh. Wohl, nach dem Auslande. 3
Robert Samuel Levy, nach dem Auslande. 3

Cours vom 20. bis zum 23. October.

| | | | | |
|-------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|----------|---------|
| Amsterdam 90. T. | 194 $\frac{1}{2}$ | 194 $\frac{1}{2}$ | Cents. } | Für |
| Hamburg . 90 T. | 35 $\frac{1}{2}$ | 35 $\frac{1}{2}$ | SBco. } | 1 Rubel |
| London . . 3 M. | 38 $\frac{1}{2}$ | 38 $\frac{1}{2}$ | Pce.St } | Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 | 100 | | |
| — S. | 99 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |
| Curl. dito | 100 | 99 $\frac{1}{2}$ 100 | | |
| Ehst. dito | 99 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ | | |

Schiffs-Liste.

Einkommen:

| Oktbr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|--------|-----|------------|------------|----------------|------------|----------|-----------------|
| 25. | 216 | Russe. | Alexander. | H. Preuß. | Hull. | Ballast. | Sörensen & Co |
| — | 217 | dito | Argo. | H. Schildwach. | Harmuth. | dito | dito |
| 28. | 218 | Engländer. | Amiti. | J. Clark. | Grimshy. | dito | Stender & Co. 1 |

3ft zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Offsee-Gouvernements, Lanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 88.

Sonntag, den 1. November

1847.

St. Petersburg, vom 19. Oktober.

Am 18. Oktober hat der Kaiserliche Hof, in Veranlassung des Ablebens Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Friedrich Ferdinand Leopold von Oesterreich, eine zehntägige Trauer, mit der üblichen Abstufung in kleine und große Trauer, angelegt.

Die Cholera — heißt es in der letzten Nummer der Medic. Zig. Russlands — hat wie es scheint, wegen der vorgerückten Jahreszeit, bedeutend an Intensität verloren, ohne sich jedoch dadurch in ihrem Fortschreiten aufhalten zu lassen. Sie hat ein Hauptziel ihrer diesjährigen Wanderung, Moskau, am 18. Septbr. (also in demselben Monate, nur 4 Tage später wie im Jahre 1830) erreicht und auch sogleich ihre Richtung nach St. Petersburg eingeschlagen. Schon ist sie in dem angrenzenden Gouvernement Nowgorod, in Waldai (314 Werst von St. Petersburg) ausgebrochen und hat demnach das Gouvernement Iwer übersprungen, wenn nicht etwa spätere Nachrichten ihre Präsenz in demselben noch nachweisen. Jedenfalls müssen wir jetzt jeden Tag ihres Ausbruches in St. Petersburg gewärtig seyn.

Außerdem ist sie von Simbirsk gegen Osten in das Gouvernement Orenburg und von Orel und Volkawa aus gegen Westen in die Gouvernements Tschernigow und Kiew weiter fortgeschritten. In Grussen und Kaukasien hat sie bereits ihr Ende erreicht und in den Gouvernements Astrachan und Sfaratow ist sie ihrem Ende nahe.

München, vom 28. Oktober.

Sr. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuch-

tenberg ist aus Gmain wieder hier eingetroffen, und denkt am 15. über Stuttgart, Mannheim, Köln und Berlin nach Russland zurück zu reisen.

Turin, vom 20. Oktober.

Man erwartet in Rom täglich die Rückkunft des Herrn von Buteniew, von dem es hieß, daß er wichtige Mittheilungen der Regierung zu machen habe. So viel bekannt, waren seit dem Eintreffen der Depeschen vom 30. August und vom 6. September keine neueren Mittheilungen aus St. Petersburg eingegangen. Ein ausgezeichnete Empfang wurde dem Grafen Schreptowski in Neapel zu Theil. Derselbe soll nach den gewöhnlichen Förmlichkeiten des officiellen Empfangs zum Könige berufen worden seyn und sich in langer Unterredung der größten Beweise des königlichen Vertrauens zu erfreuen gehabt haben.

Paris, vom 20. Oktober.

Seit dem 1. Oktober ist hier durch Eröffnung einer ausgewählten Deutschen Leihbibliothek in der Rue J. J. Rousseau einem langgefühnten Bedürfnisse der hier lebenden Deutschen Bevölkerung abgeholfen worden. Diese Leihbibliothek, vorläufig 5000 Bände fassend, ist keine Sammlung von gewöhnlichen Romanen, sondern eine Auswahl der besten Werke der Deutschen Literatur. Es wird bemerkt, daß hier Deutsche Handwerker A. von Humboldt's „Kosmos“ und andere wissenschaftliche Werke lesen, die Franzosen aber sich fast ausschließlich auf Goethe, Schiller, Jean Paul und E. Z. A. Hoffmann beschränken.

London, vom 28. Oktober.

Vom Papst Pius ist ein Schreiben an die

Frischen Fischdöse eingegangen, das nicht wenig Aufsehen macht: der Papst verdammt nämlich in sehr nachdrücklicher Sprache die Frischen Kollegienacte und empfiehlt den katholischen Prälaten, ein Kollegium aus ihren eigenen Mitteln, nach Art dessen in Löwen, zu errichten.

Da man eine abermalige Lebensmittelnoth in Irland erwartet, so sind 21 der 120 Armee- und Flotten-Offiziere, welche im letzten Jahre unter Leitung der Hilfs-Kommission in Irland beschäftigt waren, wieder angestellt worden, um die Vertheilung von Lebensmitteln zu überwachen.

Das vorgestern von Hamburg angelangte Dampfschiff hat 100.000 Pfd. St. in Gold für die Bank mitgebracht. Der größere Theil dieser Baarschaft kommt aus Rußland.

Bermischte Nachrichten.

Herr Herpath, Chemiker aus Bristol, will aus seinen Forschungen und Beobachtungen bei der Cholera gefunden haben, daß sie aus einem pudriden animalischen Gifte entstehe, das nur durch die Lungen, nicht aber durch Inoculation sich fortpflanze. Inhalation könne durch Kleidung, Bettwäsche u. s. w. geschehen, so daß Wäscherinnen der Ansteckung weit mehr als sonstige Individuen ausgesetzt werden. Das Gift würde durch Ebloraas und eine Hitze von 300° Fahrenheit zerstört, was er durch Erfahrungen bei dem letzten Wüthen der Cholera bestätigt gefunden hätte. Er empfiehlt daher, daß alle von inficirten Gegenden nach England kommenden Schiffe mit Eblor geräuchert werden und daß, komme die Cholera nach England, die Räucherungen mit Eblor in jedem Hause als bestes Präservativ angeordnet würden.

Das gelbe Fieber in Amerika. Während in einem Theile der östlichen Hemisphäre die Cholera die Menschheit heimgesucht worden, dem gelben Fieber, welches in Neworleans, Vera Cruz, und andern Hafenstädten am Mexikanischen Golf mit schauerlicher Heftigkeit wüthet. „Ich schreibe Ihnen,“ sagt ein Brief in der „Weser-Ztg.“ aus Neworleans vom 6. September datirt, „während einer Epidemie, wie sie Neworleans noch nicht erfahren hat. Vom Morgen bis zum Abend rumpeln die schwarzen Leichenwagen, oft ohne alle Begleitung, durch die Straßen. Es ist in der That unheimlich, durch die verödeten

Gassen zu gehen, die noch vor wenigen Wochen von lebhaftem Volksgemüthe schwärmten. Fremde Ankömmlinge werden meistens zwischen dem sechsten und vierzehnten Tage ihres Aufenthaltes vom Fieber befallen; sind sie schon länger in der Stadt anwesend, so können sie mehrere Wochen gesund bleiben, aber ihrem Schicksale entgehen sie nicht. Vorsicht und strenge Lebensweise helfen dagegen nichts; mitten in der Fülle der Gesundheit und Kraft fordert die Krankheit ihre Opfer. Ohne die geringsten Vorzeichen wird der Patient plötzlich von Kopfschmerzen ergriffen, denen sich ein kaltes Frösteln durch alle Glieder zugesellt. In wenigen Minuten bricht das Fieber aus, die Haut wird heiß, der Puls schlägt 110 bis 120 Mal in einer Minute, man fühlt alle Glieder wie zerschlagen. In acht bis zehn Stunden modificirt sich das Fieber, die Haut wird feucht, das Kopfschmerz nimmt ab, der Puls geht bis auf 90 oder 100 herab und verliert die bisherige Härte und Spannung, die Zunge ist leicht überzogen. Nach diesem Stadium, dem sogenannten „Febrille,“ welches 30 bis 50 Stunden anhält, verschwindet das Fieber, und das ruhige oder passive Stadium der Krankheit tritt ein. Der Puls sinkt auf sein natürliches Tempo herab, die Absonderungen nehmen ab, die Ausleerungen werden selten, aschfarbig und geruchlos, die Augen trübe und gelb, das Gesicht düster, ausdruckslos und zusammengefallen. Bei einigen Patienten wird die Haut dunkelroth oder kränzlich, bei andern citrongelb. Meistens klagt der Kranke nicht, hat weder Durst noch Hunger und eben so wenig Uebelkeiten. Dieser Zustand dauert zwei bis drei Tage, worauf ein anderer, der Collapsus oder die Krise, eintritt. Die Krankheit nimmt zu, der Puls fällt bis 60 oder 70, er ist voll aber compressibel, die Haut bleibt feucht, aber nicht so warm. Der Patient spricht langsam, wird zusehends schwächer, läßt den Kopf zur Seite hängen und drückt sich in die Kissen. Wenn er jetzt sich nicht erholt, so wird er zusehends unruhiger, seufzt und ächzt, die Absonderungen hören auf, die Haut wird kalt, die Gesichtszüge schärfer, die Oberlippe dünn und zitternd, er wirft schwarzes Vomitum aus und stirbt. Diese furchtbare Krankheit wüthet gegenwärtig schlimmer als je zuvor in dieser Stadt. Die Jahre 1841 und 1837, welche wegen ihrer Sterblichkeit berühmt waren, und über 2000 Fieberkranke dahin rafften, stehen gegen 1847 zurück, und vor

dem Winter ist auf Besserung nicht zu hoffen. Allgemeine Dürsterkeit und Angst beherrscht die Gemüther; alle Geschäfte stocken; nur wenige Fremde wagen sich in die Stadt, und von diesen müssen sieben unter zehn ihre Kühnheit mit dem Leben büßen. Selbst zu flüchten wagt man nicht, aus Furcht, die Krankheit mitzunehmen und dann draußen der Hilfe erfahrener Aerzte zu entbehren. Ratzeburg, Witzburg und andere Misslithypstädte haben Quarantäne gegen uns eingeführt, und jeder von hier kommende Passagier muß dort eine Gesundheitsprobe von 24 Stunden abhalten. Die mit fremden Schiffen hier ankommenden Passagiere mächte das Fieber zu Hunderten nieder.“ — Briefe vom 12. schildern das Fieber als im Abnehmen begriffen, was indessen hauptsächlich dem Umfande zugeschrieben wird, daß nur noch wenige Leute, welche von der Seuche befallen werden könnten, am Leben sind! Die Gefährlichkeit und Heftigkeit der Krankheit selbst hat sich keineswegs vermindert. In der Woche bis zum 11. Septbr. starben am Fieber 402, in der Woche vorher 427 Personen; Alles in Allem in den beiden Wochen 543 und 533 Personen.

In Darmstadt wurde vor einiger Zeit die Gräfin Gdrlitz in ihrem Zimmer verbrannt gefunden. Von vielen Seiten nahm man einen Selbstmord an; Andere glaubten an eine zufällige Verbrennung, während bei einer dritten Partei der Verdacht einer gewaltsamen Ermordung Raum fahre. Der Stadt-Verichts-Officer Purgold stellte 26 Indicien zusammen und beantragte eine schnelle Untersuchung; das Hofgericht aber fand die Verdachtsgründe nicht zureichend und lehnte die Untersuchung ab. So schwebte bis diesen Augenblick ein tiefes Dunkel über der Sache. Jetzt bringt plötzlich der in Manheim erscheinende „Deutsche Zuschauer“ des Herrn von Struve einen längern Artikel, worin, an die Prastinsche Mordgeschichte anknüpfend, mehre der erhobenen Indicien bekannt gemacht und der Graf von Gdrlitz deutlich als der Mörder der Verstorbenen, seiner Gemahlin, bezeichnet wird. Der Graf hat nun, wie er in öffentlichen Blättern anzeigt, den Artikel den Gerichten übergeben, und es steht zu erwarten, ob durch diese Untersuchung neues Licht über den mysteriösen Vorgang verbreitet werden wird. — Die neueste Nummer des „Manh. Journ.“ schreibt: Privatbrieflichen Mittheilungen aus

Darmstadt zu glauben, wäre daselbst kürzlich eine Staatsraths-Sitzung darüber gehalten worden: ob es, um die in dieser Residenz mit Hinsicht auf den tragischen Tod der Gräfin von Gdrlitz herrschende Aufregung der Gemüther zu beschwichtigen, nicht sühlich, ja selbst unabweislich sey, noch nachträglich eine Untersuchung zu veranlassen.

In Paris sieht man dem ersten Auftreten einer neuen Tänzerin entgegen, welche alle bisherige berühmte Springerinnen übertreffen soll. Sie sagt, sagt man, eine Zigeunerin und natürliche Tochter des Fürsten von Montenegro und besitzt eine solche Leichtfertigkeit und Elasticität in ihren Bewegungen, daß sie ein Paß auf einem aufgeblasenen Ball tanzt, hoch in die Lust springt, pisouettirt, wieder auf den Ball heruntersinkt und denselben überall hin bewegt, wohin sie ihn haben will. Wenn dies nun auch gerade nicht schön und von gutem Geschmacke ist, so ist es doch jedenfalls neu, und wird nicht verfehlen, das Publikum in Masse anzulocken.

Der Mechaniker Karl Kobicke, aus Dornbach, zeigt jetzt in Weimar eine Obstschäl-Maschine, die er selbst ertunden. Sie ist sehr einfach und wird an einen Tisch oder eine Bank geschraubt; mit einer Hand bewegt man einen Dreher, mit der andern leitet man einen Hobel auf dem Apfel. Auf diese Weise kann man bei einiger Uebung in wenigen Augenblicken eine große Menge Obst schälen. Reinlichkeit und Ersparung von Zeit und Menschenhänden sind der Hauptgewinn. Das Obst darf noch nicht zu weich seyn.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußsen 20. 20. 20. werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, in Folge gehörigen Ansuchens, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Heringsbrakers, auch Maaßaufsehers Caspar Diedrich Meyer aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie am 12. März 1848,

als dem anberaumten ersten Angabe-Termin, bei diesem Gerichte erscheinen, ihre Ansprüche und Anforderungen gebührend angeben, und die darüber sprechenden Dokumente in den Originalen beibringen, sodann aber das weitere Rechtliche und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präklusiv-Angabetermins gewärtigen mögen, indem diejenigen derselben, welche in beiden Terminen sich nicht melden sollten, die Präklusive ihrer etwanigen Ansprüche und Forderungen mit Auserlegung eines ewigen Stillschweigens zu gewärtigen haben. Libau, den 25. Oktober 1847. 3

Nr. 1615. Bürgermeister Eckhoff.

J. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen etc. etc. werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, in Folge gehörigen Ansuchens, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Corduanmachers Friedrich Wilhelm Schirmer, aus dem Erbrechte, oder irgend einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche und Anforderungen haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, daß sie am 12. März 1848, als dem anberaumten ersten Angabe-Termin, bei diesem Gerichte während der Sessionszeit erscheinen, ihre Ansprüche und Forderungen gebührend angeben und die darüber sprechenden Dokumente in den Originalen beibringen, sodann aber das weitere Rechtliche und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präklusiv-Angabetermins gewärtigen mögen, indem diejenigen von ihnen, welche in beiden Terminen sich nicht melden soll-

ten, die Präclusion ihrer etwanigen Ansprüche und Forderungen mit Auserlegung eines ewigen Stillschweigens zu gewärtigen haben. 3

Libau, den 25. Oktober 1847.

Nr. 1616. Bürgermeister Eckhoff.


J. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Nach einer ferneren Verfügung der Königlichen Regierung müssen alle Reisende oder Fahrzeuge, die von Kurland nach Schweden und Norwegen abgehen sich bis auf weiteres im hiesigen Consulate mit Gesundheitspässen versehen, widrigenfalls sie bei ihrer Ankunft einer Quarantaine von fünf Tagen unterliegen.

Libau, den 28. Oktober 1847.

Der Königl. Schwedisch-Norwegische Consul
Schley.

 Soeben empfang
neue geschmackvolle Strickmuster
und empfiehlt zum Kaufen und Verleihen
Ed. Bühler.

Ungekommene Reisende.

Den 30. Oktober: Herr Baron v. Fieck, aus Gehnlen, und den 31.: Herr v. Stempel, aus Medsen, so wie Herr v. Heiking, aus Labraggen, bei Buß; Herr Baron v. Manteuffel, nebst Familie, aus dem Auslande, im Mellinschen Hause.

Abreisende.

Stadthalter Joh. Friedr. Rosenkranz, nach dem Auslande. 2
Schuhmachergeselle Friedr. Wilh. Bohl, nach dem Auslande. 2
Robert Samuel Levy, nach dem Auslande. 2

Wind und Wetter.

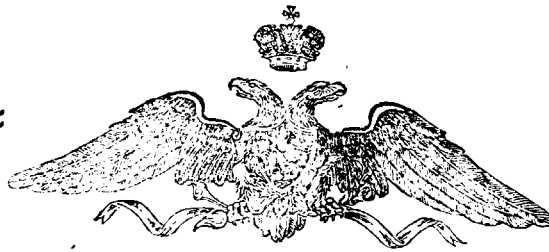
Den 26. und 27. Oktober S., bewölkt; den 28. S., heiter; den 29. SW., bewölkt; den 30. SW., veränderlich; den 31. SW. und den 1. November S., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehen:

| Dtbr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|-------|-----|-----------|-----------------|--------------|-----------|---------|
| 28. | 200 | Norweger. | Hercules Weier. | S. Ewertsen. | Norwegen. | Flachs. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tanager, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 89.

Mittwoch, den 5. November

1847.

Publication.

Die bei dem Befehle Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 6. September d. J. sub Nr. 9050 im Translat anhero gesandte Circulairvorschrift des Herrn Ministers des Innern vom 30. April 1847, sub Nr. 245, über die anzuwendende Maaßregel gegen die, durch den Gebrauch der verdorbenen gesalzenen Fische als Speise, stattfindenden Vergiftungen, hat dieses Polizei-Amt anbei zur Warnung und Nachachtung zur allgemeinen Wissenschaft bringen wollen.

Libau Polizei-Amt, den 31. Oktober 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2297.

J. D. Gampfer, Secr.

Copia.

Translat.

Ministerium der innern
Angelegenheiten.

Medicinal-Departement.

Den 30. April 1847.

Nr. 245.

Ueber die Maaßregeln
gegen Vergiftung durch
rohen gesalzenen Fisch.

den mögen. Während dessen ist aus den an das mir anvertraute Ministerium eingehenden Nachrichten zu ersehen, daß Vergiftungsfälle durch rohen gesalzenen Fisch an verschiedenen Orten nicht selten auch noch jetzt stattfinden, was zu dem Schluß führt, daß die für diesen Gegenstand gegebenen Regeln nicht allenthalben mit gehöriger Strenge beobachtet werden.

In Folge dessen, indem ich das Gutachten des Medicinalconseils über die Mittel zur Vorbeugung der Vergiftung durch Fische, und Herstellung der ihr unterliegenden Individuen in Erwägung gezogen, finde ich es unumgänglich, zur Einschärfung und Ergänzung der, in den bezogenen Circulairvorschriften gegebenen Regeln, festzusetzen: a) von Neuem des strengsten einzuschärfen, daß die Fischhändler die dicken und fetten Stücke der Länge nach spalten, und daß eine hinlängliche Quantität Salz gebraucht werde, damit der Fisch so viel als möglich sich durchsalzen möge; b) die Händler zu verpflichten, daß sie durchaus keine Fische zum Verkauf stellen, die schaumig u. sind, und daß überhaupt beim geringsten Zweifel über die gute Qualität der Fische zu verlangen sey, daß sie von einem Beamten der Medicinalpolizei besichtigt werden. Die Schuldigen bei Uebertretung dieser Regel sollen einer strengen Beahndung auf Grund der §. 1059 und 1071 des Kriminalkodex unterworfen

Circulair

an den Herrn Kurländischen Civil-Gouverneur.

Durch die Circulairvorschrift vom 28. Januar 1837 und 17. April 1839, wurde die Aufmerksamkeit der Herren Gouvernements-Chefs auf die schädliche und nicht selten tödtliche Wirkung durch den Gebrauch der faul gewordenen gesalzenen Fische zur Speise, gewendet, und unter andern Maaßregeln zur Vorbeugung ähnlicher Unglücksfälle, auf die Nothwendigkeit hingewiesen, von Seiten der Medicinal-Polizei über die Qualität der verkauft werdenden Fische zu wachen, demnächst aber auch, daß überhaupt gesalzene Fische, als der Haufen, der Stör u. nicht in rohem Zustande genossen wer-

werden; c) den Medicinalbehörden zur unfehlbaren Pflicht zu machen, daß sie durch ihre subordinirten Aerzte eine sorgfältige Aufsicht über den Verkauf gefalzener Fische führen, daß zu diesem Ende die Aerzte so oft als möglich die in den Buden zum Verkauf gestellten Fische besichtigen, daß die der Verdorbenheit verdächtigen Fische mit Hülfe der Polizei versiegelt und von neuem einer Besichtigung und Analyse von Seiten der Medicinalbehörde unterworfen werden mögen; d) daß von Neuem unter Mitwirkung der Geistlichkeit, dem Volke angedeutet werde, gefalzenen Fisch als Speise durchaus nicht roh, sondern nicht anders als gekocht zu genießen, das Wasser aber, in welchem er gekocht worden, unfehlbar auszugießen; e) im Falle sich ereignender Krankheitszufälle vom Genuß rohen gefalzenen Fisches, ist ungesäumt ein Arzt zu rufen, um dem Kranken ärztliche Hülfe zu leisten, während dessen aber ihm in großer Quantität warmes Wasser, Baum-, Hanf- oder Leinöl, oder ein anderes vegetabilisches Del zu geben, so wie auch pulverisirte Kohlen, alles Mittel, die man allenthalben zur Hand hat, und die nach dem Gutachten des Medicinalconseils, mit Nutzen bis zur Ankunft des Arztes angewendet werden können.

Indem ich Ew. Excellenz über diese Maaßregeln in Kenntniß setze, trage ich Ihnen zugleich auf, wegen ungesäumt herbeizuführender Wirksamkeit derselben, Anordnung zu treffen und auf die genaue Erfüllung dessen streng zu invigiliren.

Unterzeichnet: Minister der innern Angelegenheiten *P e r o w s k i*.

Dirigirender des Departements, Vice-Director *J. Statin*.

In fidem versionis: Translateur *W. Eichholz*.

Pro vera Copia: *J. D. Gamber, Secrs.*

St. Petersburg, vom 22. Oktober.

In Moskau dauert die Epidemie annoch fort, ohne jedoch besondere Bösartigkeit zu entwickeln. Vom 5. Oktober ab nahm — wie gleichfalls schon erwähnt — die Zahl der Erkrankungen allmählig ab. Nach Verlauf von fünf Tagen stieg sie indeß wieder.

Eben so günstig lauten die aus den andern von der Cholera heimgesuchten Theilen des Reichs während der letztvergangenen Woche eingegangenen Nachrichten. Die Epidemie zeigt überall wenig Bösartigkeit.

Leipzig, vom 2. November.

Am 31. Oktober, kurz vor dem Abgange des ersten Dampfswagenzuges von Dresden nach Leipzig, kam ein Mann in die Personenhalle des Leipzig-Dresdener Bahnhofes und feuerte auf ein Mädchen, das in den Personenwagen steigen wollte, ein Pistol ab. Das Mädchen war auf der Stelle todt; der Mörder entfernte sich einige Schritte, lehnte sich, die brennende Cigarre im Munde, kaltblütig an die Wand und tödtete sich selbst mit einem zweiten Schusse. Wie man vernimmt, hatte der Mörder, ein Handlungsreisender aus Rütich, das Mädchen aus Berlin entführt. Vater und Mutter der letzteren waren ihnen nach Dresden nachgereist, hatten dort beide getroffen und waren eben im Begriff, mit der Tochter nach Berlin zurückzukehren, als der Mörder, welcher sie auf den Bahnhof begleitete, seine Unthat verübte. Beide Eltern waren bei der schrecklichen Scene zugegen. Sie

hatten die Einwilligung zu einer später zu erfolgenden Verbindung gegeben, und der Mord erfolgte unmittelbar nach der herzlichsten Ummarmung der Verlobten.

Rom, vom 21. Oktober.

Die Patria berichtet, daß das Cabinet von London dem von Neapel durch den Lord Minto eine Note überreicht haben solle, in welcher es erklärt, daß es 1) in Bezug auf die Staaten beider Sicilien keine Oesterreichische Intervention dulden werde, sei es für den Fall, daß der König sie ansprechen sollte, 2) daß England die Sicilianische Konstitution garantirt habe, und daß es, falls die Konventionen nicht freiwillig gehalten würden, entschlossen sey, denselben mittelst der Waffen Achtung zu verschaffen.

Paris, vom 31. Oktober.

Varmientier, der Mitangeklagte der Herren Zesse und Cubières, ist gestorben. *Mlle. de Luz* sitzt noch immer in der Conciergerie, doch soll sich bis jetzt in ihren Papieren nichts gefunden haben, was Anlaß geben könnte, sie vor die Assisen zu stellen. Man sah sie neulich schwarz gekleidet im Gefängnißhof auf- und abgehen, wobei sie in einem Bande von Lamartine's Girondisten las.

Vom 2. November. Lamartine hat wieder einen Artikel über die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs veröffentlicht; es betrifft Italien. Der Dichter läßt Pius XI. alles Lob widerfahren. Allein der Papst, meint er, könne unmöglich Italien regeneriren: seine Res-

gierungsform leide an allen Mängeln aller Regierungsformen: sie sey absolut, republikanisch, theokratisch, oligarchisch und habe der kurzen Regierungszeit wegen zugleich keine der Tugenden aller dieser Formen. Eine auswärtige Gewalt müsse Italien zu Hilfe kommen. Aber welche? Die Antwort des Französischen Poeten ist: Rußland sey zu weit, Oesterreich sey gerade das Land, von dem sich Italien zu befreien habe, und es bleibe nur Frankreich übrig. Aber in Frankreich regiere Herr Guizot, und damit wäre gesagt, daß Italien verloren sey!

In der Kirche des Petrus Vored war man gestern Abend nicht wenig erstaunt, als der Pfarrer Desjarnets der Wohlthätigkeit der Gläubiger 46 Handelshäuser anempfahl, deren Laue in Folge des schlimmen Standes der Geschäfte sehr prekär geworden sey.

Der Kriegs-Minister hat Maßregeln ergriffen, damit die Verfertigung von Schießbaumwolle, gleich dem Pulver und Salpeter, ausschließlich der Leitung der unter ihm stehenden Verwaltung vorbehalten bleibe. Dies Erzeugniß, dessen Monopol sich somit die Regierung vorbehält, wird dem Schatz eine neue Einnahmequelle gewähren, da die vom Verkauf der Schießbaumwolle zu entrichtenden Abgaben ungefähr mit denen, welche der Verkäufer gewöhnlichen Pulvers zu leisten hat, gleichgestellt werden sollen.

London, vom 27. Oktober.

Nach dem gestern bekannt gemachten Wochenberichte der Bank von England hat der Notenumlauf derselben um 1.002.000 Pfd. zugenommen und der Metallvorrath sich um 118.000 Pfd., der Reserve-Fond aber um 1.076.699 Pfd. vermindert.

Liverpool und die Umgegend wissen sich kaum mehr zu helfen, so arg ist fortwährend das Zustromen Irischer Auswanderer. Im September kamen 10.369 und vom 1. bis zum 24. Oktober 11.772 Personen aus Irland herüber. Diese Irländer melden sich aber keinesweges in den Kirchspielen als Hilfsbedürftige — man würde sie dann sofort wieder nach Irland zurückschicken, — sondern legen sich auf Rauben und Stehlen, dringen massenweise in die großen Waarenhäuser an den Docks und rauben, was sie von den ausgeladenen Gütern nur irgend erlangen können.

Athen, vom 17. Oktober.

Aus Konstantinopel erfahren wir, daß die Pforte fortfährt, ihren Apparat an Zwangs-

maßregeln immer weiter zu entfalten, und das Exequatur den Griechischen Konsuln in der Moldau und Wallachei, gleich denen in Aegypten und Palästina, zu entziehen befohlen hat. Viele Griechische Schiffe, welche im Bosporus befrachtet wurden, mußten mit Gewalte wieder entfrachtet werden. Herrn Manaki, dem Griechischen Konsulats-Verweser in Konstantinopel, schickte die Pforte den Paß zu, und erließ zugleich eine Verordnung über die Erhebung der Kopfsteuer von den bisherigen Griechischen Unterthanen in der Türkei.

Stockholm, vom 26. Oktober.

Man spricht noch immer davon, daß der Reichstag, der Cholera wegen, nach Walmö verlegt werden solle. Die zur Küsten-Bewachung bestimmten Chef-Fahrzeuge „Tycho“, „Bynolf“ und „Strybjörn“ sind an ihre Bestimmung abgegangen. Die ganze Küste von Kullen bis Zornea ist gegen die Cholera unter Quarantäne gestellt und in Stockholm eine aus dem Präsidenten Eskogman, Contre-Admiral Kreuger, General-Direktor Ekströmmer und Großhändler Scharp bestehende Quarantäne-Kommission gebildet worden.

Vermischte Nachrichten.

Am 4. November starb zu Leipzig, im besten Mannekalter, der berühmte Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy. Ein großer, schwer zu ersetzender Verlust für die Tonkunst!

Oesterreich. Seit Herstellung der elektromagnetischen Telegraphenlinie zwischen Prag und Wien soll jede Locomotive einen Apparat erhalten, um unterwegs, sobald ein Unglück geschieht oder sonst ein wichtiges Ereigniß zu melden ist, sofort denselben mit dem Draht in Verbindung zu setzen und die Nachricht an den betreffenden Ort zu senden.

Antwerpen. Schwefel-Mercur-Einathmungen gegen die Cholera. Der „Précurseur d'Anvers“ vom 26. Okt. sagt: Herr Bruno Baron, Militair-Arzt in der Türkischen Armee und früher Inspector der Spiraler in Syrien und Aegypten, befand sich 1837 während des Cholera-Ausbruches in Marseille. Auch er wurde in der Nacht von ihr ergriffen, ohne irgend ein Mittel oder irgend eine Medicinung im Hause zu haben, da seine ganze Familie aus Furcht die Stadt gestoben hatte. In dieser Angst findet er nichts auf seinem Zimmer, als eine große Flasche Schwefel-Mercur, den er so viel als möglich einzuathmen suchte. Nach sehr kurzer Zeit wurden die Symptome geringer,

wärmer Schweiß stellte sich statt des bisher kalten ein und von einem sehr tiefen Schlafe bejassen, fand er sich beim Erwachen nach 6 Stunden zwar sehr schwach, allein von der Cholera befreit. Diese Erfahrung des Herrn Baron soll nach der Aussage eines andern Arztes zu Antwerpen nicht vereinzelt dastehen.

Der höchste Springbrunnen in der Welt soll sich in Chatsworth, dem prächtigen Schlosse des Herzogs von Devonshire, befinden, wo ein Wasserstrahl 217 Fuß hoch getrieben wird, also 100 Fuß höher als der Niagarafall.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Arnold Wilhelm Neupertschen Concurs-Sache.

Actum die 18. August 1847.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Rußen etc. etc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiemit folgenden

B e s c h e i d :

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Arnold Wilhelm Neupertschen Concurs-Sache, wird der 18. December d. J. hiemit anberaumt, und dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen in Termino praecclusivo zu documentiren. B. A. W.

Publ. die ut supra.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem: Sekretair J. Kranz. 1

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 9. November, findet auf dem hiesigen Rathhause der dritte

diesjährige abonnierte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 4. November 1847.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die §§. 27 und 28 der Statuten der Musse, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch aufgefordert, ihren Beitrag zur Musse pro 1848 mit 12 Rubel Silber bis zum 1. December d. J. bei dem Director Herrn Consul Schlen einzahlen zu wollen. 2

Libau, den 27. Oktober 1847.

Das Directorium der Musse.

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donners-tage, den 13. d. M., um 10 Uhr Vormittags, im Zollpachthause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 140 Rub. 80 Cop., in öffentlicher Auction verkauft werden sollen: Postpapier 15½ Ries; Horn-Rosknöpfe, gepresste, 2376 Dugend; Zuckersyrop 12 Pfund. 3

Libau, den 4. November 1847.

(Unterschrift des Zollamtes.)

Ungekommene Reisende.

Den 1. November: Herr B. Helmking und Herr Gutschmidt, aus Windau, so wie den 4.: Herr Baron v. Roschkull, aus Schruden, im Mellinschen Hause; Herr Baron v. Kleist, aus Gawesen, und Herr Arrondator Fischer, aus Rönken, bei Buß.

Abreisende.

Stadthalter Joh. Friedr. Rosenkranz, nach dem Auslande. 1
Schuhmachergeselle Friedr. Wilh. Wohl, nach dem Auslande. 1
Robert Samuel Levy, nach dem Auslande. 1

Schiffs-Liste.

Einkommend:

| Novbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------------|------------------|-----------|----------------|------------|--------------|---------------|
| 1. | 219 Oldenburger. | Demuth. | J. H. Olmanns. | Bracke. | Ballast. | Schlen & Co. |
| 3. | 220 Däne. | Dorothea. | H. Bladt. | Glensburg. | Mauersteine. | Sörensen & Co |

Ausgehend:

| Novbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------------|----------------|---------|-----------------|----------|---------------|
| 1. | 201 Däne. | Triton. | S. Christensen. | England. | Thierknochen. |
| — | 202 Engländer. | Sarah | W. Lumgair. | dito | Holzwaaren. |

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.

L i b a u s c h e s

W o c h e n -



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 90.

Sonnabend, den 8. November

1847.

P u b l i k a t i o n.

Die bei dem Befehle Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 6. September d. J. sub Nr. 9050 im Translat anhero gesandte Circulairvorschrift des Herrn Ministers des Innern vom 30. April 1847, sub Nr. 245, über die anzuwendende Maaßregel gegen die, durch den Gebrauch der verdorbenen gesalzenen Fische als Speise, stattfindenden Vergiftungen, hat dieses Polizei-Amt anbei zur Warnung und Nachachtung zur allgemeinen Wissenschaft bringen wollen.

Libau Polizei-Amt, den 31. Oktober 1847.

Nr. 2297.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

J. D. Gampfer, Secr.

Copia.

T r a n s l a t.

Ministerium der innern
Angelegenheiten.

Medicinal-Departement.

Den 30. April 1847.

Nr. 245.

Ueber die Maaßregeln
gegen Vergiftung durch
rohen gesalzenen Fisch.

Während dessen ist aus den an das mir anvertraute Ministerium eingehenden Nachrichten zu ersehen, daß Vergiftungsfälle durch rohen gesalzenen Fisch an verschiedenen Orten nicht selten auch noch jetzt stattfinden, was zu dem Schluß führt, daß die für diesen Gegenstand gegebenen Regeln nicht allenthalben mit gehöriger Strenge beobachtet werden.

In Folge dessen, indem ich das Gutachten des Medicinalconseils über die Mittel zur Vorbeugung der Vergiftung durch Fische, und Herstellung der ihr unterliegenden Individuen in Erwägung gezogen, finde ich es unumgänglich, zur Einschärfung und Ergänzung der, in den bezogenen Circulairvorschriften gegebenen Regeln, festzusetzen: a) von Neuem des strengsten einzuschärfen, daß die Fischhändler die dicken und fetten Stücke der Länge nach spalten, und daß eine hinlängliche Quantität Salz gebraucht werde, damit der Fisch so viel als möglich sich durchsalzen möge; b) die Händler zu verpflichten, daß sie durchaus keine Fische zum Verkauf stellen, die schimmelig u. sind, und daß überhaupt beim geringsten Zweifel über die gute Qualität der Fische zu verlangen sey, daß sie von einem Beamten der Medicinalpolizei besichtigt werden. Die Schuldigen bei Uebertretung dieser Regel, sollen einer strengen Beahndung auf Grund der §. 1059 und 1071 des Kriminalcodex unterworfen

C i r c u l a i r

an den Herrn Kurländischen Civil-Gouverneur.

Durch die Circulairvorschrift vom 28. Januar 1837 und 17. April 1839, wurde die Aufmerksamkeit der Herren Gouvernements-Chefs auf die schädliche und nicht selten tödtliche Wirkung durch den Gebrauch der faul gewordenen gesalzenen Fische zur Speise, gewendet, und unter andern Maaßregeln zur Vorbeugung ähnlicher Unglücksfälle, auf die Nothwendigkeit hingewiesen, von Seiten der Medicinal-Polizei über die Qualität der verkauften Fische zu wachen, demnächst aber auch, daß überhaupt gesalzene Fische, als der Haufen, der Stör u. nicht in rohem Zustande genossen werden mögen.

werden; c) den Medicinalbehörden zur unfehlbaren Pflicht zu machen, daß sie durch ihre subordinirten Aerzte eine sorgfältige Aufsicht über den Verkauf gesalzener Fische führen, daß zu diesem Ende die Aerzte so oft als möglich die in den Buden zum Verkauf gestellten Fische besichtigen, daß die der Verdorbenheit verdächtigen Fische mit Hülfe der Polizei versiegelt und von neuem einer Besichtigung und Analyse von Seiten der Medicinalbehörde unterworfen werden mögen; d) daß von Neuem unter Mitwirkung der Geistlichkeit, dem Volke angedeutet werde, gesalzenen Fisch als Speise durchaus nicht roh, sondern nicht anders als gekocht zu genießen, das Wasser aber, in welchem er gekocht worden, unfehlbar auszugießen; e) im Falle sich ereignender Krankheitszufälle vom Genuß rohen gesalzenen Fisches, ist ungesäumt ein Arzt zu rufen, um dem Kranken ärztliche Hülfe zu leisten, während dessen aber ihm in großer Quantität warmes Wasser, Saum-, Hauf- oder Leinöl, oder ein anderes vegetabilisches Del zu geben, so wie auch pulverisirte Kohlen, alles Mittel, die man allenthalben zur Hand hat, und die nach dem Gutachten des Medicinalconseils, mit Nutzen bis zur Ankunft des Arztes angewendet werden können.

Indem ich Ew. Excellenz über diese Maaßregeln in Kenntniß setze, trage ich Ihnen zugleich auf, wegen ungesäumt herbeizuführender Wirksamkeit derselben, Anordnung zu treffen und auf die genaue Erfüllung dessen streng zu invigiliren.

Unterzeichnet: Minister der innern Angelegenheiten Perowski.

Dirigirender des Departements, Vice-Director F. Statin.

In fidem versionis: Traducteur W. Eichholz.

Pro vera Copia: J. D. Camper, Secrs.

Moskau, vom 17. Oktober.

Die wissenschaftlichen Beobachtungen der die Cholera-Epidemie begleitenden Erscheinungen und namentlich der Art und Weise wie das Contagium derselben von einem Individuum auf das andere übertragen wird, haben schon oft zu der Frage geführt: ob der Grund des Erscheinens und der Weiterverbreitung dieser Seuche nicht in einer Veränderung in den Bestandtheilen der atmosphärischen Luft zu suchen sey? einer Frage, die bis hiezu eine auf Thatfachen gegründete Antwort noch nicht erhalten hat. Im Betreff dieses Gegenstandes sichern Aufschluß zu erhalten, hat in diesen Tagen Hr. Liaskowski hieselbst in dem Laboratorium der Universität eine Quantität atmosphärischer Luft einer chemischen Analyse unterworfen und über deren Ergebniß in der Moskauer Zeitung Mittheilung gemacht. Zufolge derselben haben wiederholte Zerlegungen dargezogen, daß, anlangend das Mischungsverhältniß zwischen Sauerstoff und Stickstoff, die Atmosphäre gegenwärtig, d. h. während der Cholera-Epidemie, durchaus keine Abweichung von ihrem gewöhnlichen Bestande wahrnehmen läßt und daß die geringe Differenz, welche im Gehalte der Kohlensäure sich gezeigt hat, einestheils zu geringfügig sey, um darauf einen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu gründen, andererseits auch der gegenwärtig herrschenden feuchten Witterung zugeschrieben werden müsse, d. h. einem Zustande der Luft, in welchem sie

gemeinlich weniger Kohlensäure enthalte als bei trockenem Wetter. Im Betreff der Frage: ob die atmosphärische Luft während der Cholera fremde, zu gewöhnlicher Zeit in ihr nicht vorkommende Beimischungen enthalte, verspricht Hr. Liaskowski bald weitere Aufschlüsse.

Paris, vom 5. November.

Auf dem Dampfschiffe „Donner“, welches mit einer Ladung Französischer Flinten für die päpstliche Regierung von Loulon abgehen soll, werden auch mehrere Kanonen verladen, welche der König dem Papste zum Geschenk macht.

In dem Hafen von Marseille haben sich Oesterreichische und Neapolitanische Marrosen so geschlagen, daß Blut floß, und höhere Macht die Streitenden trennen mußte.

London, vom 4. November.

Die in den letzten zehn Tagen bei der Bank von England angelangten Baar-Sendungen betragen über eine Million Pfd. St., was ihr eine Erweiterung ihrer Diskontirungen gestattet, für welche sie jedoch bis jetzt noch fortwährend $8\frac{1}{2}$ pCt. berechnet. Ihr Filial-Comptoir zu Liverpool diskontirt die besten Papiere nur zu 9 pCt. Gegen Baar kann man jetzt in den Fabrik-Bezirken äußerst billig, gegen Wechsel aber, die überhaupt nur unter den härtesten Bedingungen anzubringen sind, fast gar nicht kaufen. Die Fabrikanten räumen jetzt selbst ein, daß nicht bloß die Eisenbahnmanie, sondern eben so sehr die Ueberproduction von Fabrikaten, indem man außer Ver-

hältniß zum Absatze fortarbeitete, an der Noth in den Fabriksbezirken Schuld sey.

Am Montage fand in Manchester eine abermalige Versammlung von 25 Abgeordneten aus 17 Fabriksbezirken statt. Die erstatteten Berichte lauteten höchst entmutigend, indem sie sämmtlich entweder weitere Fabrikschließungen oder doch Beschränkung der Arbeitsstunden meldeten. Innerhalb 12 Stunden um Manchester sind jetzt, in Folge des Feierns zu Ashton und Mossley, etwa 30.000 Fabrikarbeiter, worunter 3000 Spinner, ganz beschäftigungslos, und außerdem gehen 10 — 12.000 Andere, die man entlassen hat, brodlos umher. Zu Ashton hatte man am Montage gehofft, daß das Feiern zu Ende seyn werde; die Fabriken blieben aber geschlossen, und die Arbeiter zogen durch die Straßen. Die Fabrikherren haben ihnen kein Zugeständniß gemacht, während andererseits ihre Leute entschlossen scheinen, sich der angesonnenen Verkürzung ihres ohnehin zu niedrigen Tageslohns um 10 pCt. zu widersetzen. Zu verwundern ist, daß die Arbeiter sich bei ihren jetzigen Drangsalen so ruhig verhalten. Obgleich sie nun schon acht Tage lang unbeschäftigt sind, wurde doch noch kein einziger wegen Erzesens vor die Behörde gestellt. Zu Bolton sind 14 Fabriken ganz geschlossen, 47 arbeiten kurze Zeit, und nur 20 geben ihren Leuten noch volle Beschäftigung. In dieser wichtigen Fabrikstadt kommen daher auf 3208 Leute, die noch ganze Arbeitstage haben, 7728 mit kurzer Arbeit und 2645 ohne alle Beschäftigung.

London war gestern in einen Nebel gehüllt, so dicht, wie man ihn nur an den Ufern der Themse sieht. Trotz Gas und Fackeln, die man auf der Straße trug, war es so dunkel, daß mehrere Stunden lang kein Wagen fahren konnte.

Vermischte Nachrichten.

Holzfohlen gegen die Cholera. Als vor einigen Jahren die Cholera im südlichen Frankreich wüthete, bemerkte ein Arzt in Marseille, daß Holzfohlenarbeiter von der Krankheit verschont blieben. Er beschloß daher, die Holzfohlen als Arzneimittel gegen die Cholera anzuwenden, und seine Versuche gelangen auf das Beste. Das Mittel wirkt dem Vernehmen nach antiseptisch, und da es jedenfalls unschädlich ist, so mag es wohl weitere Versuche verdienen, zumal da man bis jetzt noch

keine wirksame Arznei gegen diese Krankheit entdeckt hat.

Papier aus alten Seilen. Alte abgenutzte getheerte Seile, die in Kohlengruben gebraucht worden sind und insgemein als werthlos gelten, weiß ein gewisser Mr. Fourdrinier wieder zu Ehren und Werth zu bringen. Derselbe verwandelt nämlich diese schmutzige und anscheinend unbleichbare Substanz in eine Art Seidenpapier, welches sich durch treffliche Beschaffenheit, Glätte und zarte Farbe auszeichnet; ein Rieß dieses Papiers wiegt sammt der Einballage nur $2\frac{1}{2}$ Pfund. Dreht man einen Bogen davon in Form eines Seils zusammen, so vermag derselbe gegen 100 Pfund Gewicht zu tragen.

Der Professor Schönbein, der Erfinder der Schießbaumwolle, die den Erwartungen bekanntlich nicht entsprochen hat, soll eine neue Erfindung gemacht und — hämmerbares Glas dargestellt haben. Er macht nämlich Papier, maché durch ein gewisses eigenthümliches Verfahren vollkommen durchsichtig und verfertigt daraus Fensterscheiben, Flaschen, Vasen u., durch die kein Wasser zu dringen vermag, und die man fallen lassen kann, ohne daß sie zerbrechen.

Die „Leipziger Zeitung“ theilt in einem ausführlichen Artikel aus Dresden mit, daß der praktische Arzt Stier in Neumark, bei Reichenbach im Voigtlande, ein schnell und radical wirkendes Mittel gegen alle gichtische und rheumatische Leiden entdeckt habe, und damit sehr glückliche Kuren mache. Der Entdecker will auch sein Geheimniß gegen eine verhältnißmäßig geringe Summe verkaufen, wenigstens hat er es für 2- bis 3000 Thaler den Sächsischen Aerzten angeboten.

Die „Zeitungshalle“ schreibt: Jenny Lind's Stimme hat die übermäßigen Fatiguen der Englischen Opern-Konzert-Guineenjagd nicht ertragen, sie ist in hohem Grade angegriffen. Albernese Schwärm von leichter Verschleierung, Trübung, Clair obscur des Tones! Ihre Stimme ist gefährlich krank, sie ist mehr als heiser. Noch eine solche Art Season, und die Schwedische Nachtigall hat aufgehört zu singen.

In Bornheim bei Frankfurt stellte neulich

eine Seiltänzer-Gesellschaft unter großem Beifall den „Schlavenzug“ auf dem Seile dar, d. h. mit doppelt geschlossenen Ketten an Händen und Füßen.

In Nachen hat man einen höchst merkwürdigen Fund gemacht, nämlich die Gebeine Karls des Großen. Bekanntlich befahl schon Otto III. die Kaiserliche Todtengruft im Jahre 1000 zu öffnen und Friedrich Barbarossa ließ die Gebeine, nachdem Papst Pascal III. den Kaiser heilig gesprochen, am 29. December 1165 sammeln und solche in einer besondern Kiste aufbewahren. Später gingen diese Reliquien spurlos verloren, so viele Mühe man sich auch gab, sie wieder aufzufinden. Dieser Tage nun entdeckte man die alte Kiste zufällig in einem an die Sakristei stoßenden geschlossenen Räume, wo sie vielleicht Hunderte von Jahren hindurch tief in einem verborgenen Wandfchranke gestanden hatte.

In Pompeji ist ein Haus ausgegraben worden, welches an Reichthum und Eleganz alles Bisherige übertrifft. Die Wohnung hatte, was überaus selten ist, ein zweites und drittes Stock, zu welchen man auf einer breiten Treppe emporstieg, und gehörte einem Decurion oder Senator von Pompeji.

Pradlin nicht todt! So erzählt mit der ernsthaftesten Miene der Welt der „Corsaire Satan“, indem er wissen will, daß der Mörder dieser Frau wohlbehalten in New-York anelangat sey.

V a l l - A n z e i g e.

Sonntag, den 9. November, findet auf dem hiesigen Rathhause der dritte diesjährige abonnierte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 4. November 1847.

Die Vorsteher.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Daß am 12. d. M. das Wrack des gestrandeten Libauschen Schiffes „Fanny“, in öffentlicher Auction, um 12 Uhr Vormittags, verkauft werden soll: wird des-

mittelt zur Wissenschaft der Kaufliebhaber gebracht.

Libau, den 8. November 1847.

Hauptmann Baron Rönne.

Mit Bezug auf die §§. 27 und 28 der Statuten der Musse, werden die resp. Herren Mitglieder hierdurch aufgefordert, ihren Beitrag zur Musse pro 1848 mit 12 Rubel Silber bis zum 1. December d. J. bei dem Director Herrn Consul Schley einzahlen zu wollen. 1

Libau, den 27. Oktober 1847.

Das Directorium der Musse.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donners- tage, den 13. d. M., um 10 Uhr Vor- mittags, im Zollpackhause nachstehend be- nannte Waaren, im Ganzen für den taxir- ten Werth von 248 Rub. 30 Cop., in öffentlicher Auction verkauft werden sollen: Postpapier 23½ Ries; Horn- Rockknöpfe, gepreßte, 2376 Duzend; Zuckersyrup 12 Pfund; lederne Riemen, Rasirmesser ab- zuziehen, 30 Stück; Bouteillen-Rorken mit Porzellan-Köpfen 10 Duzend; Bronze Cigarro-Halter 3 Duzend; dito Vasen zu Cigarroasche 15 Stück; blecherne Spar- büchsen 8 Stück; Bronze-Ohrgehänge 212 Duzend. 2

Libau, den 4. November 1847.

(Unterschrift des Zollamtes.)

A n g e k o m m e n e R e i s e n d e.

Den 5. November: Herr Optikus und Mechanikus S. Kriegsmann, aus Riga, bei Gerhard; den 6.: Herr Assessor v. Sacken, aus Hasenpoth, und den 7.: Herr v. Rorff, aus Trecken, bei Wuß.

W i n d u n d W e t t e r.

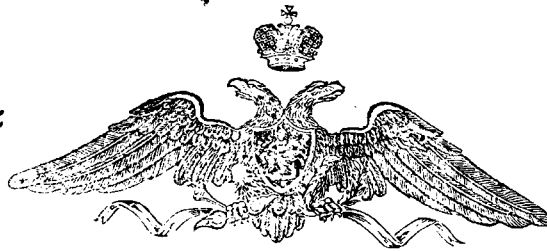
Den 2., 3. und 4. November SW., bewölkt; den 5. W. und den 6. N., veränderlich; den 7. SW., Regen; den 8. W., heiter.

S c h i f f s - L i s t e.

E i n k o m m e n d:

| Novbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------------|------------|-----------|--------------|------------|----------|----------------|
| 5. | 221 Russe. | William. | P. N. Kruse. | London. | Ballast. | Joh. Schnobel. |
| — | 222 dito | Eberhard. | E. Walger. | Hull. | dito | dito |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 91.

Sonnabend, den 12. November

1847.

P u b l i k a t i o n.

Die bei dem Befehle Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 6. September d. J. sub Nr. 9050 im Translat anhero gesandte Circulairvorschrift des Herrn Ministers des Innern vom 30. April 1847, sub Nr. 245, über die anzuwendende Maaßregel gegen die, durch den Gebrauch der verdorbenen gefalzten Fische als Speise, stattfindenden Vergiftungen, hat dieses Polizei-Amt anbei zur Warnung und Nachachtung zur allgemeinen Wissenschaft bringen wollen.

Libau Polizei-Amt, den 31. Oktober 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2297.

J. D. Samper, Sekr.

Copia.

T r a n s l a t.

Ministerium der innern
Angelegenheiten.

Medicinal-Departement.

Den 30. April 1847.

Nr. 245.

Ueber die Maaßregeln
gegen Vergiftung durch
rohen gefalzten Fisch.

Ueber die Maaßregeln gegen Vergiftung durch rohen gefalzten Fisch. Während dessen ist aus den an das mir anvertraute Ministerium eingehenden Nachrichten zu ersehen, daß Vergiftungsfälle durch rohen gefalzten Fisch an verschiedenen Orten nicht selten auch noch jetzt stattfinden, was zu dem Schluß führt, daß die für diesen Gegenstand gegebenen Regeln nicht allenthalben mit gehöriger Strenge beobachtet werden.

In Folge dessen, indem ich das Gutachten des Medicinalconseils über die Mittel zur Vorbeugung der Vergiftung durch Fische, und Herstellung der ihr unterliegenden Individuen in Erwägung gezogen, finde ich es unumgänglich, zur Einschärfung und Ergänzung der, in den bezogenen Circulairvorschriften gegebenen Regeln, festzusetzen: a) von Neuem des strengsten einzuschärfen, daß die Fischhändler die dicken und fetten Stücke der Länge nach spalten, und daß eine hinlängliche Quantität Salz gebraucht werde, damit der Fisch so viel als möglich sich durchsalzen möge; b) die Händler zu verpflichten, daß sie durchaus keine Fische zum Verkauf stellen, die schimmelig etc. sind, und daß überhaupt beim geringsten Zweifel über die gute Qualität der Fische zu verlangen sey, daß sie von einem Beamten der Medicinalpolizei besichtigt werden. Die Schuldigen bei Uebertretung dieser Regel sollen einer strengen Beahndung auf Grund der §. 1039 und 1071 des Kriminalcodex unterworfen

C i r c u l a i r an den Herrn Kurländischen Civil-Gouverneur.

Durch die Circulairvorschrift vom 29. Januar 1837 und 17. April 1839, wurde die Aufmerksamkeit der Herren Gouvernements-Chefs auf die schädliche und nicht selten tödtliche Wirkung durch den Gebrauch der faul gewordenen gefalzten Fische zur Speise, gewendet, und unter andern Maaßregeln zur Vorbeugung ähnlicher Unglücksfälle, auf die Nothwendigkeit hingewiesen, von Seiten der Medicinal-Polizei über die Qualität der verkauft werdenden Fische zu wachen, demnächst aber auch, daß überhaupt gefalzene Fische, als der Hausen, der Stör etc. nicht in rohem Zustande genossen werden mögen.

werden; c) den Medicinalbehörden zur unfehlbaren Pflicht zu machen, daß sie durch ihre subordinirten Aerzte eine sorgfältige Aufsicht über den Verkauf gefalzener Fische führen, daß zu diesem Ende die Aerzte so oft als möglich die in den Buden zum Verkauf gestellten Fische besichtigen, daß die der Verdorbenheit verdächtigen Fische mit Hülfe der Polizei versiegelt und von neuem einer Besichtigung und Analyse von Seiten der Medicinalbehörde unterworfen werden mögen; d) daß von Neuem unter Mitwirkung der Geistlichkeit, dem Volke angedeutet werde, gefalzenen Fisch als Speise durchaus nicht roh, sondern nicht anders als gekocht zu genießen, das Wasser aber, in welchem er gekocht worden, unfehlbar auszugießen; e) im Falle sich ereignender Krankheitszufälle vom Genuß rohen gefalzenen Fisches, ist ungesäumt ein Arzt zu rufen, um dem Kranken ärztliche Hülfe zu leisten, während dessen aber ihm in großer Quantität warmes Wasser, Baum-, Hanf- oder Leinöl, oder ein anderes vegetabilisches Del zu geben, so wie auch pulverisirte Kohlen, alles Mittel, die man allenthalben zur Hand hat, und die nach dem Gutachten des Medicinalconseils, mit Nutzen bis zur Ankunft des Arztes angewendet werden können.

Indem ich Ew. Excellenz über diese Maaßregeln in Kenntniß setze, trage ich Ihnen zugleich auf, wegen ungesäumt herbeizuführender Wirksamkeit derselben, Anordnung zu treffen und auf die genaue Erfüllung dessen streng zu invigiliren.

Unterzeichnet: Minister der innern Angelegenheiten Perowski.

Dirigirender des Departements, Vice-Director J. Otatin.

In fidem versionis: Traducteur W. Eichholz.

Pro vera Copia: J. D. Camper, Secrs.

St. Petersburg, vom 31. Oktober.

Nach den neuesten hier eingegangenen officiellen Nachrichten, hat die Cholera in Moskau in der letzten Zeit rascher um sich gegriffen als früher. Vom 13. bis zum 20. Oktober nahm die Zahl der Erkrankungen fortwährend zu. Es erkrankten nämlich in dieser Periode 641 Personen und starben 238. Seit dem ersten Erscheinen der Epidemie bis zum 20. Oktober sind in Moskau überhaupt 1197 Personen erkrankt und 402 gestorben. Bis jetzt wurden beinahe nur Leute aus den unteren Volksklassen von der Krankheit getroffen.

Im Gouvernement Astrachan hat seit dem 1. Oktober die Seuche ganz aufgehört. In der Stadt Astrachan geschah dies bekanntlich schon viel früher. In dem genannten Gouvernement wurden, während die Cholera dort herrschte, 7132 (in der Stadt Astrachan 2455) Personen davon befallen und 3772 (in der Stadt Astrachan 1413) sind daran gestorben.

Gleichfalls aufgehört hat die Krankheit in den Städten Kurek und Esamara und zwar in Kurek am 6. und in Esamara am 7. Oktober. Aus den früher mitgetheilten Berichten ist bekannt, daß sie an beiden genannten Orten einen ziemlich bössartigen Charakter entwickelte; dafür dauerte sie aber auch nur 4 bis 6 Wochen. Das bestätigt auf's neue, was von Vielen bemerkt worden ist, daß nämlich die Dauer der Epidemie zu ihrer Bössartigkeit im umgekehrten Verhältnisse steht. In Kurek sind überhaupt an der Cholera 1673

erkrankt und 1087 gestorben; in Esamara 938 erkrankt und 532 gestorben.

In Kasan sind vom 1. bis zum 8. Oktober 616 Personen erkrankt und 333 gestorben und vom ersten Ausreten der Cholera bis zum 8. Oktober im Ganzen 1224 erkrankt und 665 gestorben.

In Kiew ist nach den letzten von dort gekommenen Nachrichten die Krankheit im Wachsen; sie greift indessen nicht besonders rasch um sich und tritt auch nicht sehr bössartig auf. Vom 7. bis zum 14. Oktober erkrankten daselbst 202 Personen und starben 84. Im Ganzen sind hier seit dem Erscheinen der Seuche bis zum 14. Oktober 278 erkrankt und 113 gestorben.

In der Stadt Charkow nimmt die Krankheit sichtlich ab. Vom 12. September bis zum 2. Oktober, d. h. im Verlauf von 20 Tagen, erkrankten 204 und starben 88. Neuerdings greift die Seuche in den Kreisen Sumy und Lebedin weiter um sich. Indessen zeigte auch im ganzen Gouvernement Charkow die Cholera keinen bössartigen Charakter, obschon die Zahl der Erkrankungen keineswegs geringfügig genannt werden kann. Seit dem ersten Ausreten der Seuche bis zum 2. Oktober erkrankten in Charkow 1288, starben 427, in den Kreisen erkrankten 8245, starben 2402, im Ganzen erkrankten 9533, starben 2829.

Im Gouvernement Laurien erschien die Cholera anfangs September. Ueberall ist hier die Zahl der Erkrankungen nicht bedeutend. In

Symphoropol starben die beiden zuerst von der Seuche befallenen Personen, und zwar die erste am 25., die andere am 27. September nach kurzem Krankenlager. Beides waren Städter, keiner von ihnen hatte Symphoropol verlassen und in der Stadt war bis dahin kein Cholerafall vorgekommen. In der Stadt Verdiansk starben 22 von 36 Erkrankten. Mit dem Eintritte kühler Witterung und seitdem der Wind von Norden kommt, hat die Krankheit sichtlich abgenommen.

In Orel dauert die Krankheit in demselben Grade wie früher fort. Zwischen dem 5. und 12. Oktober erkrankten daselbst 265 und starben 120 Personen.

Im Gouvernement Orenburg greift die Cholera einigermaßen im südwestlichen Theile des Wusulufschens Kreises um sich, wo sie 21 Dorfschaften ergriffen hat.

Noch ist die Cholera ausgebrochen: 1) am 19. September in den an das Gouvernement Kasan grenzenden Kreisen Malmysch und Jaransk im Gouvernement Wiatka; 2) am 21. September in der Stadt Alexandria im Gouvernement Cherson und 3) in den ersten Tagen des Oktobers im Olgopolschen Kreise des Gouvernements Podolien.

Berlin, vom 12. November.

Gestern hat uns der Tod einen unserer ausgezeichnetsten Mitbürger entrisen, dessen Verlust ganz Europa mit uns betrauern wird, den Geheimen Rath und Professor Dr. med. Dieffenbach. Er starb plötzlich vom Schlage getroffen in seinem Beruf, in dem Clinicum, indem er zu seinen Zuhörern über die Behandlung der Pulsadergeschwulst sprach. Alle Versuche, den Hingegangenen wieder in das Leben zurückzurufen, waren erfolglos. Dieffenbach ist in dem kräftigsten Mannesalter, mitten in der schönsten Ehekraft, auf der Höhe seines Ruhms, gestorben. Die ärztliche Wissenschaft und vornehmlich ihre Praxis hat keinen zweiten Mann, wie ihn, zu verlieren.

Wien, vom 8. November.

Nach Berichten aus Ober-Italien scheinen die dortigen Zustände immer ernster zu werden. Die Reformen in Turin und die entgegengesetzte, schroffe Haltung des Hofes von Modena erregen immer größere Besorgnisse. Man meldet heute aus Venedig, was wir indes nicht verbürgen mögen, daß Se. k. Hoh. der Herzog von Modena, kaum von Wien zurückgekehrt, sich veranlaßt gesehen habe, sich nach Mantua zu begeben. Man erwartet mit

der nächsten Post weitere Nachrichten. — In Mailand ist das Fest des heil. Vortromäus ruhig vorübergegangen, allein die Nachrichten aus Turin von den dortigen liberalen Reformen und dem Volksjubel darüber hatten einen tiefen Eindruck gemacht. Wie dem auch sey, so haben abermals zwei Infanterie-Regimenter, Baron Veret, von Graß, und Fürst Hohenlohe, von Laybach, den Befehl erhalten, nach Italien vorzurücken.

Breslau, vom 6. November.

So eben geht hier eine eben so wichtige als schreckliche Nachricht ein. Der Präsident des Tribunals für politische Verbrechen, Herr von Jozakowski, ist zu Krakau am 4. d. M., Abends um 8 Uhr, ermordet worden. Derselbe war, nur von einer Ordonnanz geleitet, noch in später Abendstunde ausgegangen, als er von einem aus dem Hinterhalte abgefeuerten Schusse todt niedergestreckt wurde. Die Ordonnanz hat zwei Männer erblitzt, welche nach verschiedenen Richtungen hin entflohen; die Dunkelheit erleichterte ihr Entkommen.

Von der Galizischen Grenze, vom 6. Novbr.

Den in Krakau ermordeten Präsidenten des dortigen Appellations-Gerichts betrachteten die Polnischen Verschwörer als einen Hauptverräther an ihrem Vaterlande, und beschuldigten ihn, daß er seinen Einfluß nie zur Rettung eines der politischen Angeklagten, sondern nur zum Nachtheil derselben angewendet habe. Der Ermordete, ein geborener Galizier, war als einer der reichlichsten und edelsten Beamten geehrt und geachtet. — In Lemberg sind beabsichtigte Brandstiftungen noch zeitig genug entdeckt worden, und der Graf Stadion hat für gut befunden, die politischen Gefangenen, welche man, in der Verwirrung des Brandes, aus ihren Kerkeren reiten wollte, in ein gesichertes Lokal transportiren zu lassen. Es scheint leider nur zu gegründet, daß die Polnische Propaganda Alles aufbieten werde, um die Bewohner Galiziens nochmals in Jammer und Elend zu stürzen. Die Ereignisse in Italien wirken mächtig, und die Haltung der vornehmern Gesellschaft läßt hierüber keine Illusionen zu.

Rom, vom 2. November.

In der Patria schreibt man, daß die Oesterreichischen Truppen in jeder Woche dreimal zu Porta S. Paolo hinausziehen und auf den daselbst befindlichen weiten Räumen ihre Waffensübungen vornehmen. Auch scheint es durchaus nicht, als ob dieselben Ferrara bald

verlassen wollten, indem vom Hof-Kriegs-Kollegium in Wien die Ordre in Venedig angelangt ist, die Gebäude in Ferrara, welche als Kasernen dienen, in einen für den Winter Aufenthalt dienlichen Zustand zu versetzen; zugleich hat man zu diesem Behuf hundert eiserne Defen hingeschickt.

Florenz, vom 5. November.

Der Popolo, welcher in Siena erscheint, liefert jetzt einen Abdruck der Dokumente, durch welche die Bewohner der Lunigiana bereits im Jahre 1845 gegen die Abtrennung der Provinz von Toskana protestirt haben. In Toskana ist jetzt der Wettstreit für die Nationalgarde eben so groß, als in den Römischen Staaten. Die Bauern exerciren des Abends, wenn sie ihre Arbeiten besorgt haben. In Stazzema leitet sogar ein Englischer Offizier, Herr Forbes, die Waffenübungen. Sind die uns aus eigenen guten Quellen zukommenden Nachrichten gegründet, so hat der Herzog von Modena die Unterstützung Oesterreichs angesprochen, während der Hof von Florenz sich auf die Französische Flotte verlassen soll, die in den Gewässern von la Spezia, Livorno u. s. w. kreuzt.

Paris, vom 9. November.

Das heutige Journal des Débats meldet: „Graf Bresson, Französischer Votschafter, beim Könige beider Sicilien, ist zu Neapel gestorben. Am 2. d. M., um 6 Uhr Morgens, fand man ihn in seinem Bett in seinem Blute schwimmend und mit einer großen Wunde am Halse, von der man glaubt, daß sie mit einem Rasirmesser beigebracht worden. Diese schreckliche Nachricht ist mit dem in Marseille angekommenen Packetboot „Ocean“ nach Frankreich gelangt. Etwas Näheres haben wir weiter nicht darüber.“

Aus Toulon wird unterm 3. November berichtet: „Das Geschwader des Prinzen von Joinville, aus 13 Schiffen bestehend, da drei Dampfschiffe zu ihm gestoßen waren, lag vorgestern noch zu Spezia; alle Schiffe hatten aber Befehl empfangen, sich zu heute segelfertig zu halten, und aus guter Quelle erfährt man, daß das Geschwader nach Neapel zurückkehren wird. Hier werden in größter Eile 30,000 Stück Patronen für die päpstliche Regierung verfertigt, welche zugleich mit der schon erwähnten Flintensendung abgeben sollen. Es

bestätigt sich, daß unsere Regierung dem Papste eine Anzahl Kanonen überläßt.“

London, vom 5. November.

Die Russische Regierung soll Anstalten getroffen haben, um 800 000 Halbimperiale (zu 16 sh. 3 d.) nach England zu verschiffen. Ein Theil der Asscuranz dafür ist in Hamburg und Lübeck, ein bedeutender Theil am 5. Nachmittags bei Lloyd's genommen worden. Außers dem erwartete man etwa 200,000 Pf. St. für Privatrechnung aus Rußland.

Bermischte Nachrichten.

Die Grippe grassirt gegenwärtig zu Kopenhagen in dem Grade, daß fast das ganze Theaterpersonal an derselben erkrankt ist. Von den Schulkindern liegt mehr als die Hälfte krank.

Ein Englischer Speculant hat den Plan auszuführen, eine Schiffsladung von Särgen an die Küste von Malabar zu senden, wo gegenwärtig viele Fieberkrankheiten herrschen. Die Speculation soll so gut ausgefallen seyn, daß demnächst von England eine zweite Sendung dahin abgeben wird.

Auctions = Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Donnerstage, den 13. d. M., um 10 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 248 Rub. 30 Cop., in öffentlicher Auction verkauft werden sollen: Postpapier 23½ Ries; Horn = Rockknöpfe, gepreßte, 2376 Duzend; Zuckersyrup 12 Pfund; lederne Riemen, Rasirmesser abzuziehen, 30 Stück; Bouteillen = Korken mit Porzellan-Köpfen 10 Duzend; Bronze Cigarro = Halter 3 Duzend; dito Vasen zu Cigarroasche 15 Stück; blecherne Sparbüchsen 8 Stück; Bronze-Ohrgehänge 212 Duzend.

1

Libau, den 4. November 1847.

(Unterschrift des Zollamtes.)

Ungekommene Reisende.

Den 10. November: Herr Carl Scharffenoth, und Herr Albert Pietsch, Kaufleute aus Memel, bei Fuß.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

No. 92.

Sonntag, den 15. November

1847.

Ribau, den 15. November.

Die St. Petersburgische Deutsche Zeitung enthält einen Aufsatz des Staatsraths Dr. Sadler, das Verhalten vor und bei der Cholera betreffend, den wir seines interessanten und praktischen Inhalts halber im Auszuge mitzutheilen uns nicht enthalten können.

Bei den unendlich vielen Verhaltensregeln, welche vor und bei der Cholera gerühmt werden, erlaube ich mir auch meinen Verhaltensplan vorzulegen. Es ist einmal das Schicksal der Aerzte, in ihren Ansichten nicht einig und doch verbindend zu seyn, glückliche Fälle als Beweise für ihre widersprechenden Meinungen anführen zu können. Besonders in dem diätetischen Verhalten scheint mir Manches vielmehr aus vorgefaßter Meinung, als aus der Erfahrung hervorgegangen zu seyn.

Was biete ich denn nun bei herannahender Krankheit für ein Mittel an? Ruhe, Fasten oder Absperrung? Nichts von allem diesem, sondern bloß ein Mittel, welches Jeder stets bei sich tragen sollte, und das ist: Muth, das ist: Gott-Vertrauen. Lasse das Unabwendbare kommen, so lange sey aber ein Mann und zittere nicht. Die Cholera ist doch eigentlich nur ein anderweitiges memento mori, als wie wir's in milderer, aber hunderttauseufacher Gestalt stets um uns haben.

Nun, Freund! so lebe, falls du bisher ein vernünftiger Mensch warst, vor, ja selbst (mit wenigen Einschränkungen) während der Cholera ebenso weiter. Hat mir Jemand gelobt, mit mir muthig zu seyn, so schlage ich ihm vor, seine Diät, so lange er sich wohl fühlt, nicht allzu ängstlich zu bewachen. Ein Teller Hafersuppe mit einem Eßlöffel voll Angst versalzen, verdaut sich schlechter als zwei Teller Kohlsuppe mit zwei Finger-

spitzen voll Muthes gewürzt. Schon die Pein, bei jeder Schüssel genau ihre Zusammensetzung wissen, und dann noch bewachen zu müssen, ob sich die Erste mit der Zweiten vertragen werde, ist krankmachend. Der Magen ist gar ein eigener Kunde. Daß wir süß essen, erlaubt nicht die Folgerung, wir würden auch süß verdauen, im Gegentheile machen sehr zuckerhaltige Nahrungsmittel ein viel saureres Aufstoßen, als selbst Citronen- und Essigsäure.

Ich muß jetzt, um meinen Mitmenschen den Muth zu machen, etwas mehr Freiheit und Kühnheit bei ihren Nahrungsmitteln zu erlangen, auf einige Klassen derselben besonders eingehen, und meine Gründe angeben, warum ich sie vor und, wie gesagt, mit einiger Vorsicht selbst zur Zeit der Cholera für gesund halte. Dahin rechne ich für alle Stände 1) frisches Wasser, 2) gekochte Pflanzensäuren. Man wird doch vernünftiger Weise nichts gegen den Genuß solcher Mittel vor und bei dem Auftreten der Cholera einwenden können, welche, in reichlicherem Maße genossen, deren Heilung bezwecken können. Da steht nun frisches Wasser und Eis in sehr gutem Rufe, namentlich sollen auch kürzlich wieder sehr günstige Berichte über Kalt-Wasser-Behandlung der Cholerafranken einzelner Heeres-Abtheilungen eingelaufen seyn; Eispillen sind zu jeder Zeit eines der ausgezeichnetsten, Brechen stillenden Mittel; und wie soll da reines frisches Wasser zum Getränke abgerathen werden dürfen? Vielmehr wird vor und während der Cholera ein Glas frischen Wassers seine stärkenden, belebenden Dienste nicht versagen. Wer es aber trinkt, nachdem er sich gerade erhitzt, oder erkältet, oder gar schon den Magen mit fetten, schweren Sachen überladen hatte, und nun krank

wird,* der lüge das nur mir nicht zur Last. Denn ich bemühe mich, Vernunft zu predigen, aber nicht Unvernunft. Wenn sich Jemand in Brantwein betrinkt, weil ihm ein anderer Doctor während der Cholera täglich einen bittern Schnapps empfohlen, hat da der gelehrte Mann auch die Schuld?

Was sollen die gekochten Pflanzensäuren schaden, wenn uns der Oberarzt des Marienhospitals alhier verdünnte Salpetersäure als eins der sichersten Brechen stillenden und Cholera heilenden Mittel angiebt? Es wird gewarnt, man solle keinen Kwas trinken, während selbst Frankreichs Dictionnaire des sciences médicales ihn als *boisson russe* aufgenommen und seine vortrefflichen Eigenschaften in Krankheiten gezeigt hat. Wie viel mehr ist er noch vor der Cholera als Nahrungsmittel zu empfehlen, besonders in Petersburg, wo der arme Mann Mangel an gutem Trinkwasser hat! Eine Kohlsuppe giebt dem gemeinen Menschen gewiß keine Cholera, nicht einmal Leibkneifen, und wer will so grausam seyn, den Kindern für den ganzen Winter gekochte oder gebratene Äpfel, Birnen oder Pflaumen ohne Noth zu rauben?

Daß nun Jemand, der sich schon unwohl fühlt, etwas von diesen Sachen genießen sollte, wem fällt das ein? Daß er in diesem wie in jedem anderen Genuße mäßig seyn müsse, wer läugnet das? Daß er es aber, um keine Cholera zu veranlassen, Monate lang vermeiden solle, table ich. Bei zu strengem Verbote erfolgt leicht, wie in der Erziehung, heimliche und dann übermäßige Befriedigung.

Um einem Feinde, wie die Cholera, zu widerstehen, sey ein Mann!

Vom Anfange bis zum Ende vergiß mein Rezept vom Muth nicht, und dann genieße abwechselnde Nahrung dabei. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der vorher schon zwei Monate lang nur Gerstenschleim und Zuckerwasser, nebst Pfeffermünzthee getrunken, und Hafersuppe und Weißbrot gegessen, dem Anfälle der Krankheit weniger widersteht, als Jener, der diese ganze Zeit hindurch vernünftig alle zu sonstigen Zeiten als gesund anerkannten Nahrungsmittel genoß.

Was soll man denn vermeiden? Angst, Leidenschaft, Erkältung, besonders der Füße, des Unterleibs; Unmäßigkeit beim Genuße jeglichen, selbst des gesündesten Nahrungsmittels; alles ungesund, schwer verdauliche Zeug, als: Pilze, Arbuzen, Melonen, Gänse, Enten, Schweinefleisch, schlecht gebackenes Brot, kranke Kartoffeln, verdorbenen Kwas, zu alten Käse, gefalzene fette Fische, wie Lachs, Neunaugen, schwere Pasteten, und ewiges Stöhnen von nichts als Cholera und wieder Cholera. Höchst wichtig ist eine vorurtheilsfreie

Beobachtung seiner selbst. So wie man sich an einem Tage nicht wohl fühlt, halte man sogleich eine recht strenge Diät, und bitte sich auf ein- oder zweimal 24 Stunden bei leichter Suppe und Pfeffermünzthee zu Gaste.

Eine namentliche Veranlassung zur Veröffentlichung dieser Zeilen ist mir Herrn Staatsraths Dr. Hünze kürzlich bei Kray erschienener „Rathgeber in der Cholera“. Er ängstet in demselben die Menschheit viel mehr, als mir nöthig oder recht erscheint. Wenn er aber Seite 17 sagt: „Gemüthsruhe, Standhaftigkeit, Heiterkeit bilden freilich einen Talisman in jeder Calamität, aber es ist lächerlich, das anrathen zu wollen, was man vergebens ergrübelt oder erjagt. Nein, dieser Talisman ist ein Geschenk des Himmels, eine Gabe der Natur, die angeboren, nicht erworben wird!“

— Diesem widerspreche ich nun sehr bestimmt. Es giebt Ritter ohne Furcht und Tadel, die vor Muth weithin leuchten, und geborne Hasen, aus denen bei jeder Begegnung die Angst ihre leblosen Fäntchen sprüht, wie aus dem Ragenselle, welches im Dunkeln gegen das Haar gestrichen wird. Es giebt aber neben diesen zwei Extremen leider in vorwiegender Zahl Menschen ohne bestimmten ausgeprägten Charakter, die richten sich nach Bapard, dem Ritter, oder Lampe, dem Hasen, wen sie eben gerade zum Vorbilde oder Wortführer haben.

Dies bewog mich bei solchem Anlasse zu vermehrter Besorgniß die Fahne des Muthes zu entfalten, welche die Gläubigen mit geringstem Menschenverluste dem Eindringlinge aus Osten entgegen führen möge.

Was dieser Aufsatz empfiehlt, Muth d. h. ein besonnenes und ruhiges Verhalten während der Gefahr, gestützt auf ein gläubiges Vertrauen zu Gottes allweiser und allgütiger Vorsehung und dabei die Befolgung einer vernünftigen und regelmäßigen Diät, sind unstreitig, wie bei allen Epidemien, so auch bei der Cholera sehr heilsame Präservative. Aber es möchte denn doch, nach unserm Dafürhalten, noch manches Andre erforderlich sein um dem Uebel wirksam entgegen zu treten. — Wir sollen die Gefahr nicht fürchten, allein wir sollen eben so wenig uns in Sicherheit einwiegen, daß sie nicht über uns kommen könne, noch irgend Etwas veräümen was geschehen kann um ihr vorzubauen. — Zu diesen vorbeugenden Maßregeln nun rechnen wir ins besondere eine vermehrte Sorgfalt für die Unterstügung und Versorgung der Armen mit Nahrung, Kleidung und Wärme, Verlegung der zu gedrängt und in feuch-

ten, ungesunden Lokalen zusammenwohnenden Familien in lustigere und geräumigere Wohnungen, Beförderung der Reinlichkeit und Beseitigung aller schädlichen Ausdünstungen in den Straßen, Höfen, Häusern und Wohnungen, damit das Uebel wenn es kommt, sich nicht einzunisten vermöge, sondern schonend an uns vorübergehe. — Dazu aber ist vor Allem Geld nöthig und zwar mehr Geld als unsre, ohnehin durch die drei letzten so schweren Jahre geschwächte Armen-Casse zu erübrigen vermag. — Außerordentliche Ereignisse erfordern auch außerordentliche Anstrengungen. Sollte die Gefahr uns daher näher rücken, so wird für die Herbeischaffung der nöthigen Geldmittel zunächst Sorge zu tragen sein, und daß die Freigebigkeit Derer, die da geben können, dann nicht erfolglos wird in Anspruch genommen werden, dürfen wir von der, bisher noch immer erprobt erfundenen mildthätigen und gemeinnützigen Gesinnung unsrer Armenfreunde gewiß mit aller Zuversicht erwarten.

St. Petersburg, vom 1. November.

Im verfloßenen Oktober-Monat wurde die Zarstojes-Esels-Eisenbahn von 58,432 Reisenden befahren, wobei die Gesamt-Einnahme sich auf 21,665 Rbl. 79 Cop. S. belief.

London, vom 9. November.

Den gestrigen Berichten aus Liverpool zufolge, hat die Geldnoth im Norden von England nicht den Kaufmannsstand allein ergriffen, sondern fängt jetzt an, auch auf den Adel überzugehen. So hat ein Herr Campbell von Islay, ein naher Verwandter des Herzogs von Argyll, in Folge von Spekulationen in Grundstücken und Eisenbahn-Aktien und von allzu verschwenderischer Lebensweise, seine Zahlungen einstellen müssen. Der Betrag seiner Schulden soll ungefähr 600,000 Pfd. Sterling seyn; unter seinen Gläubigern befinden sich mehrere Glasgower Banken, die indeß durch Hypotheken auf die ihrem Werthe nach den Schuldbetrag bedeutend übersteigenden Güter des Herrn Campbell vollkommen gedeckt sind. Auch ein in Lanarkshire wohnender Laird, so wie der edelstahl in dieser Grafschaft residirende Baronet, Sir Wyndham Carmichael Anstruther, haben ihre Zahlungen eingestellt; Letzterer, der erst vor wenigen Jahren reiche Güter erbt, scheint in Bauholz spekulirt zu haben.

Türkische Grenze, vom 2. November.

Am 12. gab in Alexandrien der Vicetönig

ein glänzendes Fest zu Ehren des Kaiserl. Russischen General-Konsuls v. Küster. Es bot einen eigenen Anblick, nach der Tafel die Europäischen Damen auf die Divane um den alten Vicetönig, der die lange Pfeife schmauchte, gereibt zu sehen.

Ball-Anzeige.

Donnerstag, den 20. November, als an dem Feste der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät, findet auf dem hiesigen Rathhause der 4te diesjährige abonnierte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Litau, den 15. November 1847.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete Verwaltung sieht sich genöthigt, diejenigen resp. Mitglieder des Armen-Vereins, die bis dato erst theilweise, oder noch gar nicht ihre freiwilligen Beiträge für die Armen-Anstalt im Laufe d. J. eingezahlt haben, hierdurch ganz ergebenst zu ersuchen, diese Summe baldmöglichst durch den Cassirer Görtchen gegen die übliche Quittung gefälligst der Kasse zufließen zu lassen. Diese traurige Zeit, durch welche die Verwaltung zu den außerordentlichsten Anstrengungen sich gezwungen sieht, entschuldigt gewiß diese höchst dringende und gerechte Bitte. — Schließlich erlaubt sich die Armen-Direction noch die Bemerkung, daß auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch, in der nächsten Jahres-Abrechnung nicht allein die Namen derjenigen resp. Subscribenten unserer Stadt, die wohlwollend ihre freiwillig bestimmten Gaben der Anstalt eingezahlt haben, sondern auch die Namen derer, in der alphabetischen Liste erscheinen werden, die für diesen wohlthätigen Zweck ihre Mitwirkung versagt haben.

Die Armen-Direction.

Da wegen ungenügender Zahl Licitan-

ten, das Wrack und das Boot des gestrandeten Libauschen Schiffes, „Fanny“, am 12. d. M. in loco naufragii, nicht verkauft wurde, und deshalb ein neuer Licitations-Termin auf den 18. d. M., anberaumt worden; so wird solcher zur Kenntniß der Kaufliebhaber, mit dem Bemerken, gebracht, daß die Versteigerung, gemäß des Wunsches der Eigener der vorbemerkten Gegenstände, in der Stadt Libau im kleinen Saale des Rathhauses, um 11 Uhr Vormittags, stattfinden wird.

Libau, den 13. November. 1847.

Hauptmann Baron Köhne.

Zur Führung einer kleinen Wirthschaft, wird sogleich eine Person gesucht, welche insbesondere ordentlich, reinlich ist und gut zu kochen versteht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Diener, der der russischen Sprache mächtig ist, kann unter vortheilhaften Bedingungen unentgeltlich die Reise nach Kiew machen. Das Nähere hierüber, als auch über den Verkauf verschiedener Meublen und Wirthschaftsgeräthe, erfährt man im Hause des Herrn F. Wallrath.

Auctions - Anzeigen.

Nächsten Montag, den 17. d., um 9 Uhr vormittags, wird in dem an dem Hause des Herrn Consul Sörensen am Sägerplatz befindlichen Speicher, das geborgene Inventarium des gestrandeten Schiffes „Fanny“, bestehend in Segeln, Tauen, Ankern u. s. w., durch mich verauctionirt werden.

Libau, den 15. November 1847.

Auctionator Fortsch.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am Mittwoch, den 19. November, um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Morgens, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxir-

ten Werth von 967 Rub. 31 Cop. S. M., in öffentlicher Auction verkauft werden sollen: Porzellan-Figuren 44 Stück; Bou-teillen-Korken mit Porzellan-Köpfen 6 St.; wollene Tücher, verschiedenfarbige mit angenähten Fransen, 21 St.; Halbwollenzeug dito (Sorsonia) 982 $\frac{1}{2}$ Arschin; Baumwollenzeug (Kalliko) 111 $\frac{1}{2}$ Arschin; Halbsiden-Westenzeug 1 Arschin; Fleribel mit Seide besponnen 85 Duzend; dito mit Messing 12 Dhd.; Bleisfedern 576 Dhd.; Kinderspielzeug von Holz, verschiedenartiges, 412 Stück; kleine Stühle von Holz 6 Duzend; verschiedenes Kinderspielzeug in hölzernen Schächtelchen 157 Duzend Schächtelchen; Bauernwagen mit Angespann 2 St.; wohlriechende Pomade 245 $\frac{1}{2}$ Pfd.; Halbrassnade-Zucker 5 Pud; bedruckter Rattun 190 Arschin; baumwollene Tücher 10 St.; ordinaire Taschenmessern 12 Dhd.; 1 Tuch in der Art wie die Türkischen; Kaffeeservietten, baumwollene, 6 Stück; Piqué-Bettdecken 2 Stück; Wollenzeug 26 Arschin; verschiedenfarbiger Gingham 34 Arschin; Baumwollen-Westenzeug 16 Arschin; Leinwand 18 Arschin; baumwollene Spitzen, breite und schmale, 485 Arschin; dito Tüll 16 Arschin; zinnerne Pfeisenschwammdosen 5 $\frac{1}{2}$ Duzend; Fayance-Pfeisen mit Beschlag 8 $\frac{1}{2}$ Duzend; dito ohne Beschlag 4 Dhd.; ordinären Branntwein 2 Stof; eiserne Mistgabeln 17 St.; seidene Rockknöpfe 732 Duzend; dito mit Kameelhaar besponnene 528 Duzend.

Libau, den 14. November 1847.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Angekommene Reisende.

Den 15. November: Herr Baron v. Sacken, aus Paddern, und Herr Assessor v. Sacken, aus Hasenporth, bei Fuß.

Abreisende.

Theodor Hahr, nebst Gemahlin, nach dem Innern des Reichs. 3
Madame Rafinsky, nach dem Innern des Reichs. 3
Tischlergesell Franz Julius Fischer, nach dem Innern des Reichs. 3

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

No. 93.

Mittwoch, den 19. November

1847.

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Ewod der Geseze Band 11, Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1848sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefodert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monates in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulaires vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästande besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Cop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergeht an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. Libau, den 15. November 1847.

Bürgermeister G ü n t h e r.

Nr. 1704.

J. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Peterßburg, vom 6. November.

Se. Maj. der Kaiser haben am 22. August nachstehenden Ukas an den Finanzminister zu richten geruht: In Betracht der voraußzusehenden Ausgaben, welche der Bau der Eisenbahn von St. Peterßburg nach Moskau im Jahre 1848 verursachen wird, haben Wir für zweckmäßig erachtet, im Auslande eine Anleihe von 14 Millionen Silber-Rubeln zu eröffnen, auf denselben Grundlagen wie sie bei der 4. vierprocentigen Anleihe angenommen worden sind. Die Inscriptionen, welche für diese Anleihe ausgegeben werden, jede zum Betrage von 500 Rbl. Silber, sollen in 560 Serien vertheilt werden, und zwar so, daß

auf jede Serie 50 Inscriptionen kommen. Diese Inscriptionen tragen vom 1. Oktober des laufenden Jahres an eine jährliche Rente von 4 pCt. Jeder Inscription werden 20 Coupons beigegeben, bei deren Verweisung die jedesmal fällige, dem Termin entsprechende Rente ausbezahlt wird. Die Auszahlung dieser Rente erfolgt in der St. Peterßburgischen Tilgungskommission, für jedes fällige Halbjahr vom 1. April bis zum 1. Juni und vom 1. Oktober bis zum 1. December.

Bei Eröffnung der 5. vierprocentigen Anleihe zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues zwischen St. Peterßburg und Moskau im Jahre 1848, hat das Finanzministerium

es für zweckmäßig befunden, für 8 Millionen Silber-Rubel Inscriptionen von dieser Anleihe für Rechnung der Kasse der Staats-Kreditscheine aufzukaufen, indem dieses Verfahren die bedeutenden Unkosten erspart, welche der Ankauf von Staatspapieren an ausländischen Börsen mit sich bringt. Für die in Rede stehende Anleihe bleibt also nur eine Summe von 6 000,000 Rbl. Silber zu realisiren übrig.

Fortsetzung der Berichte über den Gang der Cholera. Von der Stadt Moskau aus hat sich die Epidemie bereits über einige Kreise des gleichnamigen Gouvernements verbreitet. Am 5. Oktober wurde in Kolomna in das dasige Stadt-Hospital ein an der Cholera Erkrankter gebracht, der auf einer Barke aus Moskau dorthin gekommen war. Am 15. Oktober erkrankte in der Nähe der Stadt Serspuhow auf dem Wege ein aus Moskau kommender Bauer. Außerdem sind nach dem 14. Oktober Cholerafälle noch in 6 Ortschaften des Moskauer Kreises vorgekommen, und zwar erkrankten meistens zuerst Personen, die vorher in Moskau gewesen waren. Bis zum 22. sind 11 solcher Fälle beobachtet worden, von denen 7 einen tödtlichen Ausgang hatten.

In Kiew bot nach den letzten Berichten die Zahl der Erkrankungen noch zugenommen. Vom 14. bis zum 21. Oktober erkrankten 482 und starben 230 Personen. Im Ganzen sind hier seit dem Erscheinen der Epidemie 760 Personen erkrankt und 343 gestorben. Seit dem 3. Oktober zeigt sich die Cholera auch im Kiewschen und seit dem 12. Oktober auch im Wasilkowschen Kreise des Gouvernements Kiew.

In Kasan nimmt die Artensität der Krankheit sichtlich ab. Vom 8. bis zum 21. Okt., d. h. im Verlaufe zweier Wochen, erkrankten 888 und starben 472.

In den übrigen von der Cholera getroffenen Gegenden des Reichs hat sie einen wenig bössartigen Verlauf.

Berlin, vom 20. November.

Ihre Majestäten der Königin und die Königin sind zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Johanna von Sachsen königliche Hebräen nach Dresden gereist.

Wien, vom 16. November.

Die National-Bank bereitet die Ausgabe neuer Banknoten vor, und ist in diesen Tagen dem Ober-Buchhalter Salzmann der Auftrag zur Erzeugung der Bank-Papiere entzogen worden, nachdem nicht bloß die tägliche Erfahrung den Beweis von der leichten Nach-

ahmbarkeit der jetzigen Noten der Bank liefert, sondern namentlich der berühmte Kryptograph Blasius Höfel den Direktoren durch den Augenschein bewiesen hat, wie gering die Garantien der letzten Ausgabe sind. Noch scheint nicht entschieden zu seyn, wer die Leitung der technischen Ausführung bei der neuen Ausgabe erhalten wird, aber alle Umstände machen es sehr wahrscheinlich, daß der gegenwärtige Direktor der Kaiserl. Staats-Druckerei, Regierungsrath Auer, in Gemeinschaft mit dem Kämmler Höfel, der selbst eine Kunstanstalt mit Druckerei besitzt, die Anfertigung der Bankscheine übernehmen wird, wofür gewöhnlich eine Remuneration von 30,000 Gulden Conv.-Münze bezahlt wird.

Paris, vom 12. November.

Ueber den Selbstmord des Grafen Breßon giebt der Constitutionnel Aufklärung, deren Genauigkeit er verbürgt: Gefränkter Ehrgeiz ist die Ursache des Selbstmordes. Nachdem Graf Breßon die Spanischen Heirathen glücklich bewirkt, wünschte er nicht wieder als Botschafter nach Spanien zurückzukehren und betrachtete die die junge Königin umgebenden „Einflüsse“ als „dauerhaft“. Er verlangte jetzt die Londoner Ambassade, die ihm trotz des guten Empfangs, den er bei Palmerston in London gefunden, abgeschlagen ward und er mußte, da er ohne Vermögen ist, sich entschließen, die Gesandtschaft in Neapel anzunehmen. Schon in Rom erfuhr er den Umschwung der Dinge in Madrid und wünschte nach Madrid zurückzukehren, allein umsonst, er erhielt bestimmten Befehl, seine Reise nach Neapel fortzusetzen. Schon in Madrid hatte Breßon eine heftige Gehirnkrankheit gehabt; sein Charakter war eben so leicht heftig und aufgeregter als niedergeschlagen; alle, die ihn in Neapel sahen, bemerkten eine große Aufgeregtheit an ihm (zu der eine ihm vom Grafen Trapani zugelegte Beleidigung als Hauptgrund angegeben). Seine hohe Intelligenz und seine seltenen Eigenschaften machen seinen Tod um so beklagenswerther. Er hinterläßt einen hochbejahrten Vater, den er äußerst zärtlich liebte, eine Frau und einen jungen Sohn, der bekanntlich in Madrid zum Grafen gemacht wurde.

Vom 13. Die Gesamt-Summe der seit 1830 in Frankreich abgeschlossenen Staats-Anleihen beläuft sich, die jetzige von 250 Millionen mitgerechnet, auf 910 Millionen Frs.

Fast zwei Drittel davon kommen auf die letzten sieben Jahre.

Vom 15. Die neuesten aus der Schweiz in den Eulereien eingetroffenen Depeschen haben, wie man sagt, im Schlosse große Bewegung verursacht, indem sie den nahen Ausbruch der Feindseligkeiten voraussagen lassen. Man glaubt, daß eine Besetzung der Schweizergrenze von Seiten Frankreichs nun erfolgen werde, um auf Alles gefaßt zu seyn, da das Französische Kabinett, im Einverständniß mit denen von Berlin, Wien, St. Petersburg und London, darauf bestehe, daß der status quo der 22 Kantone unverändert erhalten bleibe, denn obgleich England sich entschieden gegen jede fremde Intervention erklärt habe, wolle es doch, übereinstimmend in diesem Punkte mit den vier anderen Großmächten, daß die Eidgenossenschaft nur in der Weise fortbestehe, wie sie 1815 durch den Wiener Kongreß und den Pariser Frieden konstituiert worden.

Dieser Tage ist der Tunnel bei Livran (Cantal-Departement), ein Meisterwerk der Baukunst, eröffnet worden. Die Gallerie ist fast 5000 Fuß lang und kostet $1\frac{1}{2}$ Millionen Francs.

Nach Eröffnung der Boulogner Bahn treffen nicht nur sämtliche Londoner Morgenblätter, sondern auch sämtliche Abendblätter Londons immer am nächsten Tage ihres Erscheinens regelmäßig in Paris ein.

London, vom 16. November.

Der Liverpool Albion giebt einen ausführlichen Bericht über den Schiffbruch des New-Yorker Dampfschiffes „Stephen Whitney“, der in der Nacht vom 10. d. M. an der Westküste von Irland (an der Felsen-Insel West Salt) sturmgelunden war. Das Schiff war am 18. Oktober, mit 110 Individuen am Bord, von New-York abgegangen; von diesen sind 91, worunter 76 Passagiere (mit Einschluß von 20 Frauen und 3 Kindern) und 15 von der Mannschaft (mit Einschluß des Kapitäns) ertrunken, die übrigen 19 gerettet. Die Ladung des Schiffes, das innerhalb einer Viertelstunde völlig zertrümmert war, soll sehr werthvoll gewesen seyn. Als Ursache des Schiffbruchs giebt der überlebende Obersteuermann an, daß man am Bord das Leuchtfeuer von Crookhaven für das des Old Head von Kinsale angesehen habe.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Majestät die verwitwete Königin von Dänemark soll an Denkwürdigkeiten aus ihrem Leben arbeiten.

Eine Bekanntmachung der königl. Schwedischen Regierung erklärt St. Petersburg und Kronstadt für angesteckt von der Cholera, und die andern Russischen und Finnischen Häfen für verdächtig.

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden muß ich hier anzeigen, daß ich durch den am 16. November Abends gegen 6 Uhr, von zuletzt sehr schmerzlicher Krankheit herbeigeführten Tod meines jüngern Sohnes **Carl Ferdinand**, im 38sten Jahre seines Lebensalters, in tiefe Trauer versetzt wurde.

Libau, den 18. November 1847.

Hermann Stobbe.

Ball-Anzeige.

Donnerstag, den 20. November, als an dem Feste der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät, findet auf dem hiesigen Rathhause der 4te diesjährige abonnierte Wintertanzclub Statt, der um $6\frac{1}{2}$ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 15. November 1847.

Die Vorsteher.

Auctions-Anzeige.

Am 24. d. M., mittags 12 Uhr, sollen auf dem Libauschen Rathhause folgende Werthsachen, als

1 goldene Hamburger Schaumünze,

10 Dukaten schwer,

1 goldene Kette, 23 Dukaten schwer,

9 goldene Ringe, 14 Dukaten schwer,

7 goldene Ringe mit Diamanten und farbigen Steinen,

2 Löffel und 6 Desertmesser

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden: wozu die Kaufliebhaber hie-mit einladet

C. W. Melville,
cur. nom.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten erlauben sich ihren verehrten Mitbürgern die am nächsten Neujahrstage stattfindenden Verloosungen zum Besten der Armen in geneigte Erinnerung zu bringen, und selbige ihrem Wohlthätigkeitsfinne angelegentlichst zu empfehlen.

Bürgermeister Günther.

Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel.
Stadtsecr. Kleinenberg. Pastor Notermund. Dr. Johansen. Schley.

Einem hochzuverehrenden Publikum empfehle ich mich mit meiner neuerbauten Badestube, gelegen neben der russischen Schmiede, welche aus zwei Abtheilungen besteht, nämlich zwei Badezimmer für Damen, so wie auch zwei für Herren. Die Einrichtung ist höchst bequem und das Wasser besonders schön, nämlich ganz Springbrunnenartig; auch wird für die beste Aufwartung Sorge tragen
Joh. Weidemann. 3

Zur Führung einer kleinen Wirthschaft, wird sogleich eine Person gesucht, welche insbesondere ordentlich, reinlich ist und gut zu kochen versteht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Mit sehr schönen Weintrauben, französischen Reinetten, ganz frischen Kastanien, Citronen und verschiedenen Sorten Apfelseln, empfiehlt sich

Meyer Iaser Salomonsohn,
im Keller unter dem Hause des Fuhrmann Lewinsohn, genannt Frihe.

Angefommene Reisende.

Den 17. November: Herr Baron v. Grothus, aus Garsen, im Mellinschen Hause; den 18.: Herr Baron v. Kleist, nebst Familie, aus Garsen, bei Buß; den 19.: Herr v. Krummiz, aus Ullmahlen, bei Buß; Herr Pastor Hugenberger, aus Preefuln, und Herr Kaufmann S. Tiehner, aus Goldingen, bei Madame Günther.

Abreisende.

Ausländer Robert Richter, nach dem Innern des Reichs. 3
Theodor Fahr, nebst Gemahlin, nach dem Innern des Reichs. 2
Madame Rafinsky, nach dem Innern des Reichs. 2
Fischlergesell Franz Julius Fischer, nach dem Innern des Reichs. 2

Cours vom 10. bis zum 13. November.

| | 194½ | 193 | Cents. | |
|-------------------|------|------|--------|---------|
| Amsterdam 90. T | 194½ | 193 | | Für |
| Hamburg . 90 T. | 35 | 34½ | 58Co. | 1 Rubel |
| London . . 3 M. | 38½ | 38½ | Pce.St | Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | — | 100½ | | |
| — S. | — | 99½ | | |
| Carl. dito | — | 100 | | |
| Ehst. dito | — | 99½ | 98½ | |

Wind und Wetter.

Den 9. November S., bewölkt; den 10. und 11. S.D., veränderlich; den 12. S.W., bewölkt; den 13. S.W., heiter; den 14. und 15. S.W., bewölkt.

Schiffsliste.

| Novbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | kommt von: | mit: | an: |
|------------|------------|----------------|----------------|-------------|-----------|------------------|
| 8. | Russe. | Ischto Ljubim. | J. J. Wünnig. | Kopenhagen. | Heringen. | Friedr. Hagedorn |
| — | dito | Friederich. | H. Wüthmer. | London. | Ballast. | dito |
| — | Schwede. | Philipin. | J. Fredrikson. | Bergen. | Heringen. | Schley & Co. |
| 9. | Russe. | Activ. | G. Ziepe. | Dünkerque. | Ballast. | Sørensen & Co |
| 10. | Engländer. | Constantia. | J. Simpson. | Grimsbj. | dito | Stender & Co. |
| 18. | Preusse. | Sophia. | J. H. Brandt. | Memel. | dito | dito |

Ausgehende:

| Novbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | nach: | mit: |
|------------|--------------|----------------------|------------------|-------------|-------------|
| 10. | Russe. | Gustav. | H. Martensen. | Dundee. | Glachs. |
| — | Franzose. | Activ. | F. le Callez. | Frankreich. | Leinsaat |
| — | Engländer. | Alexander. | J. Sheret. | England. | Holzwaaren. |
| — | Russe. | Eld. Marq. Paulucci. | A. Schloßmann. | Holland. | Leinsaat. |
| — | Engländer. | Henry Holland. | J. Dickie. | England. | Holzwaaren. |
| — | dito | Mentor. | G. Heron. | dito | dito |
| — | Russe. | Buften. | Joh. Schildwach. | Holland. | Leinsaat. |
| — | Engländer. | Ehrub. | H. Ried. | England. | Holzwaaren. |
| — | Däne. | Aurora. | C. F. Lindgaard. | Alborg. | Glachs. |
| — | Russe. | Gloria. | J. Larsen. | Frankreich. | Leinsaat. |
| 17. | Oldenburger. | Demuth. | J. H. Oltmanns. | Lette. | Holzwaaren. |
| — | Russe. | Ceres. | G. A. Larsen. | Frankreich. | dito |

ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Tannet, Censor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 94.

Sonnabend, den 22. November

1847.

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Smod der Geseze Band 11, Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1848sten Jahre allhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monates in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maaßgabe des Circulaires vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästandten besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Cop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergeht an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. Libau, den 15. November 1847.

Bürgermeister G ü n t h e r.

Nr. 1704.

J. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 11. November.

Am 6. d. M. wurde im Kaiserlichen Armenhause — Smolna — ein neuer Versuch für die dasigen Genossen der evangelischen Glaubensgemeinschaft feierlich eingeweiht. So wird denn auch hier den Armen das Evangelium gepredigt werden. Am Tage der Weihe waren Geistliche aus verschiedenen Gemeinden vereinigt und es hörten Hochbetagte, Arme, Sieche und Gebrechliche aller Art jeder in seiner Sprache, Deutsch, Schwedisch, Finnisches, Lettisch und Esthnisch vom Altare des Herrn die Worte des Lebens.

Kassel, vom 21. November.

Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen

ist am 20. November Mittags in Frankfurt a. M. mit Tode abgegangen. In der Nacht zum 20. wurden die Anfälle von Brustbeklemmungen länger und bestiger und der Kurfürst fand sich am Morgen sehr matt und angegriffen. Dessenungeachtet verließ er das Bett. Um 12 Uhr Mittags wiederholten sich jedoch die Anfälle und um 12¼ Uhr starb der hohe Kranke ohne besondere äußerlich ersichtliche Schmerzen.

Wien, vom 20. November.

Aus Triest meldet man, daß das am 10. aus Konstantinopel dort eingetroffene Dampfboot wegen der in der Türkischen Hauptstadt vorgekommenen Cholerafälle keinen Gesund-

heißpaß hatte, indeß nach reiflicher Ueberlegung doch zugelassen wurde. In Trapezunt und Nebures-Kalé war die Krankheit ausgebrochen.

Rom, vom 10. November.

Unlängst als der Papst die Jesuiten besuchte, rief das Volk ihm zu: „Heiliger Vater, höre Dich, trinke keine Eshokolade bei den Schurken!“ Nachdem der Papst in das Kollegium eingetreten, stieß das Volk die wüthendsten Drohungen aus: „Wenn der heilige Vater auch nur Kopfschmerzen bekommt, so brennen wir Euch das Haus über die Köpfe zusammen und massakriren Euch Alle!“

Paris, vom 19. November.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat, bei Gelegenheit des Ablebens des Marschalls Dudinot, an dessen ältesten Sohn, den General Dudinot, ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: „General! Ich habe zu Ende des Oktobers Ihren an mich gerichteten Brief erhalten, worin Sie Mich von dem Tode des ehrwürdigen Marschalls Dudinot in Kenntniß setzen. Das Ableben eines Mannes, dessen Name unter den Ersten glänzte in einer an großen Feldherren so suchtbaren Zeit, wird am schmerzlichsten von denen empfunden, welche kriegerische Talente und kriegerischen Ruhm zu würdigen wissen. Die edelen Waffenthaten und der ehrenhafte Charakter des Marschalls hatten ihm die Achtung und Geneigtheit Meines verstorbenen Bruders, des Kaisers Alexander, gesichert, und Ich weiß, daß die ehrenvollen Auszeichnungen, die er von diesem erhalten, in seinem Herzen eine erkenntliche Erinnerung gelassen. Es ist das für Mich ein Grund mehr, sein Ende zu beklagen und Theil zu nehmen an der Betrübniß, die sein Tod in seinem Vaterlande und in seine Familie verbreitet hat. Ich kann also auch nur sehr erkenntlich seyn für die Aufmerksamkeit, welche Sie Mir erwiesen, indem Sie von diesem Ereigniß Mich benachrichtigt haben.“

Heute Nachmittag ist Frä. de Kuzy-Desportes, bekannt wegen der Praßlinschen Katastrophe, in Freiheit gesetzt worden, und zwar, weil sich kein Grund zur Anklage gegen sie vorfand. Sie war bekanntlich seit dem Ausguss verhaftet.

Die Ausgrabungen zu Tintignac (Corrèzes Departement), einer Römischen Stadt, haben bereits zu höchst wichtigen Entdeckungen geführt. Ein Römischer Marmor-Tempel mit

kostbarer Mosaik ist aufgedeckt worden, eben so ein Theater für Thierkämpfe.

Bremen, vom 15. November.

Die erste Probefahrt auf der Eisenbahn von Hannover nach Bremen hat gestern mit dem glücklichsten Erfolge stattgefunden.

Vermischte Nachrichten.

Das nachstehend beschriebene Verfahren ist in der Wasserheilanstalt zu Ischugojew im Kiew'schen Gouvernement mit so gutem Erfolge angewendet worden, daß kein darnach behandelter Cholerafranker gestorben ist; Dem von der Cholera Befallenen giebt man sogleich ein gewöhnliches Wasserglas voll sehr kalten Wassers, in welchem ein halber Eßlöffel Salz aufgelöst ist, zu trinken (d. h. auf 1 Pfund Wasser 1 Unze Salz, in eine oder zwei Gaben). — Ist starker Durstfall vorhanden, so wird dem Kranken ein halbes Lavement von reinem kaltem Wasser von 5° Reaumur ohne Salz gegeben. Sodann wird ein grobes Bettlaken in Salz-Wasser, welches nach obigem Verhältnisse bereitet ist, und circa 14° R. haben muß, getaucht, und nachdem dasselbe abgedrückt worden, dem Kranken um den bloßen Leib gelegt, aber so, daß Kopf und Füße bedeckt sind; hierauf wird derselbe von mehreren Personen gerieben, vorzüglich Leib, Rücken und Extremitäten, bis sie warm werden. Sobald der Körper warm geworden, legt man den Kranken auf eine wollene Decke, mit der er so eingehüllt wird, daß bei einer erhöhten Lage des Kopfes dieser unbedeckt bleibt. Die Decke muß den ganzen Körper so umschließen, damit die Wärme nicht entströmt, und der Kranke wird mit Federbetten, Pelzen und dergleichen bedeckt. Bei Blutandrang nach dem Kopfe legt man auf denselben ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch. Der so eingewickelte Kranke liegt ein oder mehrere Stunden, bis der Schweiß ausbricht, während dieser Zeit giebt man ihm alle 5, 10 oder 20 Minuten einen Eßlöffel voll Salzwasser ein. Nachdem der Kranke stark transpirirt hat, wird er mit einem in Salzwasser getauchten und ausgedrückten Betttuche abgerieben und hierauf mit einem trockenen Laken odagetrocknet; nachdem dieses geschehen, giebt man ihm reine Wäsche an, und läßt ihn warm bedeckt in Ruhe. Während der vorherzeichneten Behandlung giebt man dem Kranken als Getränk sehr kaltes Wasser und bei heftigem Durst Eisküßchen zu verschlucken. Nach Aufhören der Cholera-Anfälle erhält er während mehrer Stunden als Getränk

nur kaltes Wasser. Stellen sich stärkere Anfälle ein, so wiederholt man die erste Behandlung, und zwar so oft, als die Krankheit im Zunehmen ist.

Der Persische Gesandte, Mehemmed-Ali-Rahn, um noch einmal auf diesen in Paris gefeierten Mann zurückzukommen, hat sich dem Hofe, während dieser in Compiègne versammelt war, im vollen Glanze seines orientalischen Kostüms gezeigt; aus seinem Munde flossen die schönsten und gehaltvollsten Sentenzen und seine Hand ist stets voll von Geschenken, die er nach allen Seiten hin ausstreut. Sein Erfolg ist natürlicher Weise vollkommen. Man weiß, daß Se. Herrlichkeit die vorzüglichsten Hauptstädte Europas besucht hat und verschiedene Sprachen ziemlich fertig spricht. Vor kurzem wurde er von Jemand gefragt, wie er so Vieles und Mannigfaltiges habe lernen und behalten können; die Antwort lautete: „Ich habe den Sand der Wüste nachgeahmt, welcher die Regentropfen sammelt, ohne einen einzigen zu verlieren.“ Entzückt über den Anblick der reichen Collation, die bei dem König von Frankreich seiner wartete, rief er aus: „Die Fülle seiner (des Königs) Tafel ist so groß, daß die gierigsten Persis bald daran gesättigt seyn würden.“ — eben kein Compliment für die Persis! — Bei Gelegenheit der Persis ist noch zu bemerken, daß seine Herrlichkeit, als sich eine Ballet-Tänzerin ihm gegenüber etwas zu frei benahm, gesagt haben soll: „Die Schönheit ohne Schaam ist wie Fleisch ohne Salz.“

Die Blumen und die Frauen. „Die Frauen sind mit den Blumen verwandt,“ sagt Dr. Junge in seinen Vorlesungen „Frauen und Männer,“ „oder stehen doch wenigstens mit ihnen in Sympathie, daß sie all' ihre geheimsten Gefühle, ihre Anerkennung und ihre Huldigung, so ihre Treu und ihren Verlust, ihre Freude und ihre Trauer durch Blumen ausdrücken.“ Sie stecken Blumen und schmücken sich mit Blumen und wäre es in Ermangelung der echten mit künstlichen. Vollends aber die Seligkeit der Liebe ist viel zu geheimnißvoll und zu zart beim weiblichen Geschlechte, als daß Mädchen die Sprache der Zunge oder der Feder wagen sollten, da selbst der leiseste Ton und der feinste Strich ein zu lautes und deutliches Bekenntniß wäre und sie wählen die — Blumensprache. Die Braut trägt den Myrietenkranz zum Altare und noch die Ma-

trone bewahrt ihn als Heiligtum auf und jeder Geburtstag wird mit Blumen gefeiert und selbst wenn man den Sarg in die Grube senkt, haben die Frauen ihn mit Blumen geschmückt und Blumen werfen sie dem geliebten Todten noch auf den einsamen Hügel.“

Der Professor der Mechanik, Partington zu London, erklärt in Englischen Zeitungen, daß alle Vorbereitungen getroffen wären, um eine directe electro-magnetische Telegraphen-Linie zwischen London und Wien herzustellen, dergestalt, daß die Nachrichten in wenigen Sekunden überbracht seyn würden. Die electrischen Drähte würden den Kanal durchschneiden und durch das Französische Gebiet gehen. Die Genehmigung der verschiedenen Staaten, durch welche die electrische Telegraphenlinie gehen würde, habe man schon erlangt. Die Einrichtung derselben würde in 18 Monaten oder höchstens 2 Jahren beendigt und die Linie dann in Thätigkeit gesetzt werden können.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Ruessen u. s. w. u. s. w. u. s. w., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, — nachdem der Corduanmacher F. W. Schirmer, per mand., für seine Capital-, Zinsen- und Kosten-Forderung von 887 Rub. 15 Cop. S. in das den Erben des weil. Wöttchermeisters Friedrich Wilhelm Graag gehörige, allhier sub Nr. 484 belegene Wohnhaus sammt Herberge sub Nr. 484 A. ex secundo decreto immitirt und durch die Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 16. October d. J. gedachte Grundstücke sub hasta gestellt worden, — Alle und Jede, welche gedachte Grundstücke käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiemit edictaliter aufgefodert und geladen, daß sie binnen Jahr und Tag vom untengesetzten Dato, spätestens also am 3. December des zu erlebenden 1847sten Jahres, oder falls sodann ein Sonn- oder Festtag einfällig wäre, am nächstfolgenden Sitzungstage, als dem anberaumten letzten Bietungs- und resp. Verkaufs-Termine vor Einem Libau-

ſchen Stadt = Magiſtrate erſcheinen, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren, ſodann aber des Zuſchlags auf den Meiſtbot ge- wärtig ſeyn mögen. Wonſch ſich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Li- bauſchen Stadt = Magiſtrats und der ge- wöhnlichen Unterſchrift gegeben auf dem Rathhauſe zu Libau, am 17. Oktober 1846.

Blancetum Citationis ad (L.S.) Judicium Ci- vitatis Libaviensis pro (J.) venditione sub hasta.

J. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs. -

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete Verwaltung ſieht ſich ge- nöthigt, diejenigen resp. Mitglieder des Ar- men-Vereins, die bis dato erſt theilweiſe, oder noch gar nicht ihre freiwilligen Bei- träge für die Armen-Anſtalt im Laufe d. J. eingezahlt haben, hierdurch ganz ergebenſt zu erſuchen, dieſe Summe baldmöglichſt durch den Caſſirer Görtchen gegen die üb- liche Quittung gefälligſt der Kaſſe zufließen zu laſſen. Dieſe traurige Zeit, durch wel- che die Verwaltung zu den außerordent- lichſten Anſtrengungen ſich gezwungen ſieht, entſchuldigt gewiß dieſe höchſt dringende und gerechte Bitte. — Schließlich erlaubt ſich die Armen-Direction noch die Bemerkung, daß auf vielſeitig ausgesprochenen Wunsch, in der nächſten Jahres-Abrech- nung nicht allein die Namen derjenigen resp. Subſcribenten unſerer Stadt, die wohlwollend ihre freiwillig beſtimmten Ba- ben der Anſtalt eingezahlt haben, ſondern auch die Namen derer, in der alphabeti- ſchen Liſte erſcheinen werden, die für die- ſen wohlthätigen Zweck ihre Mitwirkung verſagt haben.

Die Armen-Direction.

Einem hochzuverehrenden Publikum em- pfehle ich mich mit meiner neuerbauten Ba-

deſtube, gelegen neben der ruſſiſchen Schmiede, welche aus zwei Abtheilungen beſteht, nämlich zwei Badezimmer für Damen, ſo wie auch zwei für Herren. Die Einrichtung iſt höchſt bequem und das Waſſer beſonders ſchön, nämlich ganz Springbrunnenartig; auch wird für die beſte Aufwartung Sorge tragen
Joh. Weidemann. 2

Auctions = Anzeige.

Am 24. d. M., mittags 12 Uhr, ſollen auf dem Libauſchen Rathhauſe folgende Werthſachen, als

- 1 goldene Hamburger Schaumünze,
- 10 Dukaten ſchwer,
- 1 goldene Kette, 23 Dukaten ſchwer,
- 9 goldene Ringe, 14 Dukaten ſchwer,
- 7 goldene Ringe mit Diamanten und farbigen Steinen,
- 2 Löffel und 6 Deſertmeſſer

gegen gleich baare Bezahlung öffent- lich an den Meiſtbietenden verſteigert werden: wozu die Kaufliebhaber hie- mit einladet

C. W. Melville,
cur. nom.

Un'gekommene Reiſende.

Den 19. November: Herr Baron v. Korff, aus Groß-Grandsden, und den 20.: Herr Baron v. Kopp, aus Fiſchrden, im Mellinſchen Hauſe; den 21.: Herr v. Grandibier, aus Wirginahlen, bei Buß; den 22.: Herr Privatlehrer C. Pameyer, aus Haſnpoth, bei Buß; Fräulein B. David, aus Windau, beim Herrn Apotheker Meyer.

Abreiſende.

Auſtänder Robert Richter, nach dem Innern des Reichs. 2
Theodor Hahr, nebst Gemahlin, nach dem Innern des Reichs. 1
Madame Makinſky, nach dem Innern des Reichs. 1
Fiſchlergeſell Franz Julius Fiſcher, nach dem In- nern des Reichs. 1

Wind und Wetter.

Den 16. und 17. November S.D. und den 18. S., bewölkt; den 19. S.D., Regen; den 20. N.W., ver- änderlich; den 21. S.W., Regen; den 22. S., bewölkt.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſſee-Gouvernements, Lanner, Cenſor.

Libausches

Wochen-



blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 95. Mittwoch, den 26. November **1847.**

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf den Grund des Ewod der Geseze Band 11, Handelsverordnung Art. 252 werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute, überhaupt alle Personen, die im nächstfolgenden 1848sten Jahre alhier einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente nöthig sind, treiben wollen, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar während des gegenwärtigen und nächstfolgenden Monates in gehöriger Art zu lösen und sofort beim Magistrate vorzuzeigen, wornächst diese Behörde noch jenen Personen in Erinnerung bringt, daß nach Maafgabe des Circulars vom 4. März 1844 Nr. 302 zur Erlangung der Zeugnisse über die erlegten Stadtprästandten besondere Gesuche auf Stempelpapier von 15 Cop. S. M. hier einzureichen und außerdem die erforderlichen Stempelbogen für die gedachten Zeugnisse und die Resolution beizufügen sind. Zugleich ergeht an alle Bürger, die als solche im nächsten Jahre Handels- und Gewerbs-Berechtigungen unter den gesetzlichen Beschränkungen ausüben wollen, die Weisung, sich dieserhalb ebenfalls unausbleiblich bis zum 31. December d. J. bei diesem Magistrate zu melden. Libau, den 15. November 1847.

Bürgermeister G ü n t h e r.

Nr. 1704.

J. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 14. November.

Se. Maj. der Kaiser hatten, auf Vorstellung des Ministers des Innern, Allerhöchst zu befehlen geruht (den 18. August), daß den zur Behandlung der Cholera-Epidemie entsandten Aerzten, außer den gesetzlich bestimmten Beagegeldern, auch noch Gehalt, Diäten- und Einrichtungs-Gelder gezahlt werden und die in §. 786 des Pensions-Reglements enthaltene Bestimmung in Betreff der Pensionirung der Familien von Beamten, die durch Seuchen hinweggerafft wurden, auf dieselben in Anwendung gebracht werden sollte. Auf die erneuerte Vorstellung des Ministers des In-

nern, betreffend die Frage: inwiefern Lokalarzte auf diese Unterstützungen Anspruch machen können, haben Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht: 1) daß alle zu Hilfsleistungen bei dem Erscheinen der Epidemie innerhalb der Gouvernements beorderten Aerzte und Studenten der Medicin, so wie auch die bei Behandlung dieser Krankheit an ihrem Wohnorte beschäftigten Aerzte, nach Maafgabe ihrer Stellung oder nach Entscheidung der vorgesetzten Behörde, außer dem Gehalte auch noch Diäten erhalten sollen, in demselben Verhältniß wie die in anderen Gouvernements abkommandirten Aerzte; und daß 2) der §.

786 des Pensions-Reglements auch für die Familien der an dieser Epidemie verstorbenen Pökalärzte gelten solle.

Oeffau, vom 24. November.

Gestern Abend traf hier die Nachricht ein von dem an demselben Tage gegen 5 Uhr Abends in Köthen erfolgten Ableben Sr. Hoh. des ältestregierenden Herzogs Heinrich von Anhalt.

Neapel, vom 12. November.

Bemerkenswerth ist es, daß von der Dienstchaft des Grafen Bresson niemand an den Selbstmord glauben will; die Leute sagen, daß das vorgefundene Mordinstrument dem Grafen nicht gehört, und daß keineswegs, wie die Zeitungen sagen, der Graf den ganzen Tag hindurch über Mismuth geklagt habe. Der Schnitt soll von dem Nacken aus nach der linken Seite hin geführt worden seyn, mußte also bei einem Selbstmorde von der linken Hand herrühren, was nicht anzunehmen sey.

Paris, vom 21. November.

Ein Mann von hohem Ansehen, der Attaché der Portugiesischen Gesandtschaft in Paris, Ritter von Navarro, hat am Freitag den Versuch zu einem Selbstmorde gemacht. Als man nach einem Schuß, den man aus seinem Zimmer vernahm, dieses öffnete, fand man ihn mit verstümmeltem Gesicht und einen Dolch in der Hand, um den Selbstmord zu vollenden, und in wahrhaftem Delirium, so daß man ihn mit Gewalt nach der Heilanstalt schaffen mußte. Herr v. Navarro ist erst 35 Jahr alt.

Auf der Eisenbahn von Orleans hat ein großer Unfall stattgefunden. Ein Inspektor, welcher eine Maschine probirte, stieß mit dieser in voller Schnelle in der Nähe des Bahnhofes von Orleans auf einen Zug, welcher vorgestern Abend um 11 Uhr von Paris abgegangen war.

In Bezug auf das Eisenbahn Unglück auf dem Bahnhofe von Orleans erzählt man jetzt, daß die Unglücks-Lokomotive einen Zug, der stehen geblieben war, fortgeholt hatte, und davon zurückkehrte. Die Zeichen, daß der andere Zug noch auf der Bahn sey, waren gegeben, aber nicht beachtet worden, und so stürmte die Lokomotive, deren Führer das Unheil zu spät gewahrte, mit aller Macht in den Zug hinein. Zum Glück war der hinterste Wagen, welcher zuerst getroffen wurde, ein Gepäckwagen, dann wurden aber 3 Personenwagen, darunter einer der ersten Klasse, um-

geworfen und der Rest vorwärts geschoben. Der Zug enthielt 150 Menschen, größtentheils Drauerarbeiter, welche nach der Heimat zurückkehrten. Es war eine furchtbare Zerstörungsscene! Auf der Stelle ist in der That Niemand todt geblieben, indeß sind 2 Personen tödtlich, 15 schwer und 30 im Ganzen erheblich verwundet. Allein 8 haben Arme und Beine gebrochen. Der Lokomotivführer ist zwar unbeschädigt geblieben, aber über das Unheil, das er angerichtet, so erschrocken, daß er dem Wahnsinn nahe ist.

London, vom 20. November.

Das Postdampfschiff „Dee“, welches St. Thomas am 31. Oktober verlassen hat, bringt die Nachricht von einem furchtbaren Orkan, der vom 11. Oktober Mittags bis zum 12. Oktober um 6 Uhr Morgens, bei heftigem Blitz und Donner, fast ohne Unterbrechung gewüthet hat. Wenigstens die Hälfte der Ernte ist vernichtet, 510 Häuser sind ganz, 224 theilweise zerstört, 17 Menschen getödtet und viele verwundet, 6 Schiffe zertrümmert. Besonders die Stadt Scarborough hat stark gelitten, und es sind dort unter Anderem die Kasernen so schwer beschädigt, daß sämtliche weiße Truppen nach Trinidad haben eingewisselt werden müssen. Der Sturm, desgleichen man sich auf Tobago seit 1780 nicht erinnert, ist über Barbadoes und Granada gezogen und wurde in Trinidad, so wie zwischen Bermuda und St. Thomas, verspürt. Die Schiffe, die bei Trinidad lagen, haben von dem Orkan gelitten, doch nicht so bedeutend, wie die bei Tobago, da sie meist auf die Schlammbank in Port of Spain getrieben wurden. Ueberhaupt hat in Trinidad der Orkan nicht so bedeutende Verheerungen angerichtet wie auf Tobago.

Mit dem heute von Hamburg angekommenen Dampfschiffe „Princeß Royal“ sind 200.000 Pfd. St. in Russischen Halb-Imperialen eingegangen.

Vom 22. Die Bank von England hat gestern angezeigt, daß sie ihren Disconto auf 7 pCt. als Minimum herabsetze. Man hofft, daß die Kapitalien nun allmählig anfangen werden, sich wieder mehr der productiven Industrie zuzuwenden und den Fonds zu entziehen.

Mannheim, vom 22. November.

Nach Briefen aus Turin ist zwischen Savdien, Toscana und Rom ein Schutz- und Trugbündniß zum Abschluß gekommen, dessen Hauptzweck dahin geht, jeder Oesterreichischen

Intervention in den Italiänischen Angelegenheiten mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. In diesen Tagen bildete ein, von mehreren Gaunern gegen den Banquier Baron Stieglitz ausgeführter verbrecherischer Anschlag das allgemeine Stadtgespräch. In der „Polizei-Zeitung“ wird über diesen Vorfall Nachstehendes mitgetheilt: Der Polizeibehörde des ersten Admiraltäts-Stadtheils wurde die Anzeige gemacht, daß am 27. des vorigen Monats dem Baron Stieglitz von unbekannten Personen, die im Gasthose des Kaufmanns Bourgeois ein Zimmer gemiethet hatten, eine Einladung von einem fremden Prinzen überbracht worden sey und daß, als Baron Stieglitz bei seinem Erscheinen im bezeichneten Gasthose den Betrug gemerkt und den Gastwirth um nähere Erklärungen angegangen sey, die unbekannten Personen sich alsbald heimlich entfernt hätten. In dem von ihnen bewohnt gewesenen Zimmer fand man unter der Decke eines der beiden dort stehenden Betten ein doppelläufiges, mit einer Kugel geladenes Pistol, mit gespannten Hähnen und aufgesetzten Zündhütchen, und auf dem Boden ein Paar alte Stiefeln nebst einem Koffer mit schmutziger Wäsche, zwischen der, wahrscheinlich um das Gewicht des Koffers zu vergrößern, ein großer Stein eingewickelt war. — Die Unbekannten hatten das Zimmer an demselben Tage, an welchem dieses vorfiel, d. h. am 27. Okt., erst gemiethet, und so hatte Bourgeois noch nicht Zeit gehabt sie nach ihren Pässen zu fragen. Name und Stand der Gauner blieben der Polizei somit gänzlich unbekannt. Der interimsistische Ober-Polizeimeister ergriff sofort die erforderlichen polizeilichen Maßregeln zur Entdeckung der Schuldigen und beauftragte damit insbesondere mehrere durch ihre Gewandtheit bekannte Beamten. Unter diesen befand sich auch der Quartals-Aufseher des ersten Quartals des Moskowschen Stadtheils Scherskobitow und dieser begann seine Nachforschungen damit, daß er die in dem Zimmer im Gasthause vorgefundenen Sachen zuvor einer genauen Prüfung unterwarf. Das führte ihn auf die Vermuthung, einer der Unbekannten müsse Vortmann heißen. Nach diesem Vortmann wurde also gesucht, und in der That, Scherskobitow ermittelte auf Wassili-Ostrow die Wohnung eines solchen und erfuhr, daß dieser Vortmann ein junger Mann und ein Kaufmann 3. Gilde aus Mitau sey, und daß

er mit einem gewissen Libert John und einem gewissen Karl Jakob Freimann, gleichfalls zwei junge Leute aus Mitau, zusammenhalte. Alle drei hatten sich jedoch aus ihrer Wohnung entfernt, man wußte nicht wohin. Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es Scherskobitow endlich ihrer persönlich habhaft zu werden. Am 1. November begegnete er den dreien, die in ihm, weil er in Privatkleidern war, die Polizeiperson nicht vermuteten, auf der Straße, erkannte in ihnen sogleich nach gewissen Anzeichen und dem ihm zugekommenen Signalement die Schuldigen, arretirte sie und ließ sie vor den interimsistischen Ober-Polizeimeister führen. Beim angestellten Verhöre gestanden sie ohne weiteres ein, sie hätten den Baron Stieglitz zu sich eingeladen, um ihn durch Ueberredung oder durch Drohung zu bewegen, ihnen eine Geldunterstützung zukommen zu lassen, da sie, aus Riga nach St. Petersburg gekommen, keine Beschäftigung gefunden hätten und sich in äußerster Dürftigkeit befänden.

Ein reicher Englischer Gutbesitzer, welcher auf die moderne Töchter-Erziehung blutwenig hielt, warnte seinen erwachsenen Sohn sehr häufig vor die gelehrten Dämchen. „Du mußt Dir eine rechte Hausfrau erwählen,“ pflegte er zu sagen; — „keinen Zieraffen, der über einen Besenstiel stolpert!“ — Der junge Mann nahm sich die Lehre zu Herzen; an einem schönen Frühlingstage, wo sein Vater eine große Gesellschaft auf sein Gut geladen hatte, legte er einen Besen quer über die Haustreppe, als man vom Tische aufbrach, um einen Spaziergang durch das Lustgebölge zu machen. — „Sieh Acht,“ sagte er zu einem Freunde, der mit ihm draußen wartete, „dieser Besen soll mir eine Frau freien helfen; dasjenige Mädchen unter der Gesellschaft, das diesen Besen aufhebt und sich nicht daran schämt, soll meine Frau werden!“ — Sie warteten, bis die Gesellschaft den Speisesaal verließ und herauskam; die meisten der jungen Damen schritten über den Besenstiel hinweg, Einige stolpten darüber; endlich aber bückte sich ein hübsches junges Mädchen darnach, hob ihn auf und stellte ihn an seinen Platz. — Der junge Mann hielt sein Wort; sie ward die Gattin eines wohlgezogenen, gebildeten und wohlhabenden jungen Mannes; das Vermögen, welches er ihr zubrachte, wußte sie zu erhalten und zu vermehren; ihren häuslichen Sinn, ihre An-

Spruchlosigkeit und Liebendwürdigkeit schätzte er höher als alle anderen äußerlichen, glänzenderen Vorzüge. Es war schwer zu entscheiden, welches von Beiden dem Anderen mehr verdanke. Beide aber wurden reich, glücklich und zufrieden, und hatten nie den Zufall zu bereuen, welcher sie zusammengeführt hatte.

Am Bord des von London nach Kanada bestimmten Schiffes „Alvon“, welches 462 Auswanderer führte, sind 153 derselben während der Ueberfahrt und 95 gleich nach der Ankunft gestorben, später noch 23. Es waren lauter Irländer, die, trotz des um sich greifenden Typhus, sich allen Bemühungen des Kapitäns, durch Ventilation bessere Luft zu verschaffen, widersetzen, und die von der Mannschaft förmlich gezwungen werden mußten, 60 Leichen herauszugeben, die über Bord geworfen wurden. Religiöser Fanatismus scheint hier im Spiele gewesen zu seyn.

Am 15. November ließen sich in Cherbourg 4 junge Leute als Heiraths-Kandidaten förmlich ausklingeln und ausrufen. Der Ausrufers rief: „Kund und zu wissen allen jungen Mädchen! Vier junge Zimmerleute, aus dem Havre hier angekommen, und in dem Militärhause angestellt (hier folgen die Namen) langweilen sich bei ihrem Junggesellenstande, und wünschen sich zu verheirathen! Adresse bei dem Wirth Sion, in der Straße du Chantier. Hierbei die Probe! Dabei zeigte der Ausrufers auf zwei junge Leute, die ihn begleiteten.

In Mannheim hat ein Unterofficier der dortigen Garnison einen Bürger durch einen Schuß ins Gesicht am Kopfe getödtet. Uebermals eine Folge des Gebrauchs, den Soldaten außer Dienst Waffen tragen zu lassen.

Dialog. „Na, Hans! wie lebst du denn im Winter?“ — „I, ganz manierlich. Meine Frau hat sich als „verschämte“ Arme jemeldet und ich bin als „unverschämter“ schon längst bekannt. Das Geschäft geht.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten erlauben sich ihren verehrten Mitbürgern die am nächsten Neujahrstage stattfindenden Verloosungen zum Besten der Armen in geneigte Erinnerung zu bringen, und selbige ihrem Wohlthätigkeitsfinne angelegentlichst zu empfehlen.

Bürgermeister G ü n t h e r.

Stadtaeltermann U l i c h. J o h. S c h n o b e l.
Stadtsecr. K l e i n e n b e r g. Pastor R o t t e r m u n d. Dr. J o h a n s e n. S c h l e y.

Mit sehr schönen Weintrauben, französischen Reinetten, ganz frischen Kastanien, Citronen und verschiedenen Sorten Apfelseln, empfiehlt sich

Meyer Isaser Salomonssohn,
im Keller unter dem Hause des Fuhrmann Lewinsohn, genannt Fritze.

Einem hochzuverehrenden Publikum empfehle ich mich mit meiner neuerbauten Badestube, gelegen neben der russischen Schmiede, welche aus zwei Abtheilungen besteht, nämlich zwei Badezimmer für Damen, so wie auch zwei für Herren. Die Einrichtung ist höchst bequem und das Wasser besonders schön, nämlich ganz Springbrunnenartig; auch wird für die beste Aufwartung Sorge tragen
J o h. W e i d e m a n n. 1

A b r e i s s e n d e r.

Ausländer Robert Richter, nach dem Innern des Reichs. 1

Cours vom 17. bis zum 20. November.

| | | | | |
|-------------------|---------------|---------------|----------|---------|
| Amsterdam 90. T. | 193 92 | 192 | Cents. } | Für |
| Hamburg . 90 T. | 34 1/8 | 34 1/8 | \$Bco. } | 1 Rubel |
| London . . 3 M. | 38 | 37 1/2 | Pee.St } | Silber. |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 1/2 | 100 1/2 | | |
| — S. | 99 1/2 | 99 1/2 | | |
| Curl. dito | 100 | 100 | | |
| Ehst. dito | 99 1/2 98 1/2 | 99 1/2 98 1/2 | | |

S c h i f f s - L i s t e.

E i n k o m m e n d:

| Novbr. No. | Nation: | Schiff: | Capitain: | Kommt von: | mit: | an: |
|------------|--------------|---------|----------------|------------|---------|----------------|
| 21. | 229 Preusse. | Cito. | E. R. Schurt. | Willau. | Ballaß. | Ordre. |
| 26. | 230 Russe. | Balta. | E. A. de Boer. | London. | dito | F. G. Schmahl. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Offsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 96.

Sonntag, den 29. November

1847.

St. Petersburg, vom 17. November.

Der Rath der Kurländischen Gouvernements-Regierung, Hofrath Friedrichs, wird nach Ausdienung der gesetzlichen Jahre zum Kollegienrath befördert.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Pawlowna haben den durch die Feuersbrunst zu Archangel betroffenen Einwohnern 500 Rbl. S. zu schenken geruht.

Die am 14. oberhalb der neuen Rewabrücke zusammengeschobene Eisdecke hat sich am 15. früh wieder in Bewegung gesetzt. Am 12 Uhr Mittags war der Strom vom Eise frei. Durch den unerwarteten und gewaltsamen Andrang des Eises am 11. und am 12. sind mehrere der innerhalb des Weichbildes der Stadt an den verschiedenen Ladestellen auf der Rewa stehenden Fahrzeuge theils stark beschädigt, theils gesunken und dadurch namhafte Verluste herbeigeführt worden.

Fortsetzung der Berichte über den Gang der Cholera. In Moskau nimmt — wie bereits gemeldet — die Cholera sichtlich ab. Vom 27. Oktober bis zum 3. November, also in 7 Tagen, erkrankten im Ganzen 275 und starben 148 Personen. Die mittlere Zahl der in dieser Periode täglich Erkrankten belief sich somit auf 39; die Woche vorher betrug sie noch 89. Am 2. November erkrankten 28 und starben 11.

In Kiew hat am 25. Oktober die Epidemie den höchsten Punkt erreicht; von da an begann sie abzunehmen. Vom 21. bis 28. Oktober erkrankten 540 und starben 264 Personen. Am 10. Oktober erreichte die Seuche den Kreis Kanew des gleichnamigen Gouvernements und

am 16. die Stadt Skwira. Mit Ausnahme der Stadt Kiew selbst zeigt sie sich überall wenig bösartig und der Gesundheitszustand der Bevölkerung des Gouvernements Kiew ist im Allgemeinen befriedigend.

In Kasan hat seit dem 22. Oktober die Cholera fortwährend abgenommen und nähert sich sichtlich ihrem Ende. In der letzten Zeit wurden weniger eigentliche Städter als zum Besuch in die Stadt gekommene Bewohner anderer Ortschaften davon befallen. Vom 22. bis zum 29. Oktober erkrankten im Ganzen 103 und starben 75. Die mittlere Zahl der täglich Erkrankten betrug seit dem 23. Okt. nur 19; in den letzten zwei Tagen, d. h. am 27. und 28. Oktober, nur 8 und 7. Es starben an diesen beiden Tagen 16. Seit dem Erscheinen der Seuche in Kasan bis zum 29. Oktober erkrankten im Ganzen daselbst 2390 und starben 1243 Personen. Hierin sind 175 Erkrankte und 31 Gestorbene, die in früheren Berichten übersehen wurden, mit eingerechnet.

In Charkow ist die Epidemie im Erlöschen. Zwischen dem 2. und 17. Oktober erkrankten im Ganzen 22 und starben 10 Personen. In den Kreisen des Gouvernements zeigt sich die Cholera beinahe überall ohne bösartig zu seyn.

Auß neue ist die Cholera ausgebrochen:

1) Am 13. Oktober im Kreise Nowotorskoj, im Gouv. Iwer. Hier starben ein Stähriges Mädchen und am 28. Oktober auf der Station Wydropusk ein aus Moskau angekommener Reisender.

2) Am 17. Oktober in der Stadt Pokrow, im Gouv. Wladimir, wo ein von Moskau

kommender Bauer erkrankte und Tages darnach auf starb.

3) Im Kreise Moskow, im Gouv. Jaroslaw. Der Bauer Nikitin erkrankte auf seiner Rückkehr aus Moskau am 20. Oktober noch ehe er seine Heimath, das Dorf Wirogow, erreichte und starb daselbst am Tage nach seiner Ankunft. In Folge davon erkrankte am 23. der Vater und am 24. die Mutter des Verstorbenen, die auch beide am 25. starben. Die übrigen Glieder der zahlreichen Familie blieben gesund und auch sonst sind in Wirogow keine Cholerafälle mehr vorgekommen.

4) In Nischni-Nowgorod erkrankte am 16. Oktober ein Kantontist.

Moskau, vom 2. November.

Es hat hieselbst ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden, bei welchem Volk, Geistlichkeit und alle Stände in derselben Andacht vereint, dem Höchsten für das Abnehmen der Cholera, welches seit dem 22. Oktober wahrgenommen, ihren heißen Dank darbrachten.

Wien, vom 25. November.

Aus Lemberg ist leider die offizielle Nachricht hier eingelaufen, daß die Cholera im Larnopoler Kreise mit einer Heftigkeit aufgetreten ist, welche durch den Mangel an geeigneten Nahrungsmitteln begünstigt wird.

Paris, vom 26. November.

Der König hat in den letzten Tagen den Oesterreichischen Botschafter und den türkischen Gesandten empfangen und soll sich mit Beiden längere Zeit über die jetzigen Zustände in Italien besprochen haben. Es wird erzählt, die Königin habe dem Papste eine prachtvolle mit Diamanten besetzte Liara zum Geschenk gemacht. Der Erzbischof von Avignon hat jetzt in den Kirchen seiner Diözese ebenfalls Gebete für den Papst angeordnet. Aus London wird geschrieben, daß Prinz Joinville an einer Leberkrankheit leide und nächstens das Französische Geschwader im Mittelmeer verlassen werde, um nach Paris zurückzukehren.

Die Französische Marine hat wieder zwei Kriegsschiffe durch einen, übrigens vollkommen unverschuldeten, Unglücksfall in den Chinesischen Gewässern verloren; die Fregatte „La Gloire“ (von 50 Kanonen) und die Korvette „La Victoire“ (von 20 Kanonen) sind am 10. August auf einer auf keiner Karte verzeichneten und nicht bemerkbaren Sandbank gestrandet. Die Schiffe segelten auf der bei Lord Amherst's Expedition von den Englischen Schiffen durchsegelten Linie und sanden auf der

Stelle, wo sie strandeten, nur 4 Fuß Wasser, während die Amherst'sche Karte dort 70 bis 80 Fuß anzeigt. Die ganze Mannschaft und so viel Material als möglich ist auf der Insel des Bufens von Petcheli gerettet und die Englischen Schiffe in Ewantbai haben den Franzosen alle mögliche Hilfe geleistet und sie auf's Ehrenvollste empfangen.

Nach der Presse ist ernstliche Rede davon, daß noch mehrere Forts zwischen Banvers und dem Mont Valerien errichtet werden sollen; eines jener Forts solle in dem Park von St. Cloud, ganz in der Nähe des königlichen Schlosses, aufgeführt werden; bereits seien die Pläne für diese neuen Werke entworfen worden; am vorigen Dienstag hätte der König in Begleitung des Kriegs-Ministers, des Marshalls Dode de la Brunerie und mehrerer Ingenieure das Terrain in Augenschein genommen; das Fort in dem Park von St. Cloud soll auf Kosten der Civil-Liste gebaut werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Consumption des Pferdefleisches nimmt hier außerordentlich zu, und ohne Uebertreibung kann man sagen, daß sich in Berlin jetzt schon mehr als 1000 Familien befinden, welche das Pferdefleisch in ihre regelmäßige Consumption aufgenommen haben.

Wien. Bei der Sprengung der Wallmauern nächst der Dominicaner-Kirche in Wien, wo einst die Tempelherren ihren Sitz gehabt, sind alte Münzen im Betrage von 30.000 Fl. ausgegraben worden, die man für einen Theil jenes Schatzes hält, welchen Diatribas Corvinus dort vergraben haben soll.

Paris. Früher wurde die Brunnentresse in Frankreich nicht gebaut, man suchte sie an Bächen und Gräben und brachte sie in einem höchst unreinlichen Zustande mit Kräutern aller Art vermischt auf den Markt. Ein Officier, der im Jahre 1809 in Nürnberg verwundet lag, hatte in der Umgegend die Cultur dieser Pflanze bemerkt und führte sie später in der Gegend von Paris ein. Als der erste Wagen seiner schönen Producte auf den Markt kam, bekränzten ihn die Gemüschändler mit Blumen und zogen ihn im Triumph um die Halle herum. Der Preis der Tresse fiel auf ein Drittheil, ihr Verbrauch vergrößerte sich, der Officier und seine Nachbarn wurden reiche Leute. Jetzt hat sich diese Cultur über ganz Frankreich erstreckt und giebt einer Menge Ländereien, die vorher fast werth-

los waren, einen hohen Werth, z. B. in dem Kanton von Gonesse, der hauptsächlich Kresse für den diesigen Markt liefert, wird gegenwärtig bis auf 3600 Franken jährlicher Pacht für die Hectare Sumpfland bezahlt, die man früher mit Mühe um 150 Franken verpachtete.

In einem „Schwefeläther und Schlagfluß“ überschriebenen Artikel in der Spenerischen Zeitung wirft unter andern der Dr. G. die Frage auf: „Sollte ein sehr beschäftigter Operateur, wie der große, uns leider nur zu früh entriffene Dieffenbach, nicht ein Opfer der Schwefeläther-Dämpfe geworden seyn? Aber der Operateur hat ja nicht die mit Aether gefüllte Flasche am Munde? sehr wahr! Ist er aber nicht dennoch den rechts und links entweichenden Aetherdämpfen ausgesetzt, und ist er etwa diese nicht einzuathmen genöthigt? Wahrlich! wir glauben, wenn er nur vier Operationen jeden Tag ausgeführt und nur eine Stunde in minori dosi Aether eingeathmet, so kann er bei der geringsten Disposition zur Apoplexie ein Opfer dieses wissenschaftlichen Fortschritts werden.“

Sandstürme. Mr. Buckingham beschreibt einen jener gefürchteten Sandstürme in der Wüste als mit einem dunkelrothen Nebel beginnend, nicht unähnlich dem Anblick des Himmels beim Sonnenaufgang in nördlichen Himmelsstrichen; bald darauf bilden sich große Säulen, von Sand und Staub, welche in der Luft emporgewirbelt wurden und sich in einer Masse in langsamer und steter Bewegung über die Ebene hinzogen. Eine dieser Säulen, die 80 bis 100 Fuß im Durchmesser hatte, war jedenfalls hinreichend stark, um in ihrer beständigen Wirbelbewegung Menschen und Thiere niederzuwerfen, so daß die Personen einer Karavane, deren jener furchtbare Feind besegnet, in Gefahr zu erstickten kommen.

Um Georginen (Dahlia) Knollen im Winter aufzubewahren, soll, nach Erfahrungen bewährt, dies die geeignetste Weise seyn: man läßt sie etwas im Schatten abtrocknen und legt sie in eine Kiste Getreidekörner, z. B. Hafer, jedoch so, daß die Knollen einander nicht berühren. Diese Kiste stellt man über die Kuhständer im Stalle und deckt sie mit etwas Stroh zu. Wenn man sie im März herausnimmt, haben sie gewöhnlich schon zwei Zoll lange Triebe gemacht.

Fast unglaublich und doch wahr! Man begieße die Pflanzen täglich mit kochendem Wasser, häuße jedoch die Erde um den Stamm an. Man sollte glauben, dies Verfahren würde die Pflanzen tödten — allein gerade im Gegentheil erhalten sie in wenigen Tagen herrliches Grün und bald darauf erfolgt die vollkommene Blüthe. Es sind schon Versuche mit Oleander und Cactuskarten geschehen und hatten den besten Erfolg.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl

Seiner Kaiserlichen Majestät,
des Selbstherrschers aller Rußen

1c. 1c. 1c.,

werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrate, — nachdem von Einem Kurländischen Oberhofgerichte über das gesammte Vermögen der Apotheker Carl August Gideon Walterschen Eheleute der formliche Concurs verhängt und durch den Befehl an Einen Grobinschen Stadt-Magistrat d. d. 19. November 1846 Nr. 2062 die Subhastation der zu gedachter Concurs-Masse gehörigen Immobilien sammt Apotheker-Einrichtung und Privilegium cum att- & pertinentiis bewilligt worden, — Alle und Jede, welche das zur Walterschen Concurs-Masse gehörige, in der Stadt Grobin sub Nr. 74 (olim Nr. 50) belegene Wohnhaus sammt Apotheker-Einrichtung und Privilegium cum att- & pertinentiis käuflich an sich zu bringen beabsichtigen, hiemit edictaliter aufgefördert und geladen, daß sie binnen Jahr und Tag von untengesetzten Dato, spätestens also am 22. Januar des zu erlebenden 1848sten Jahres, oder falls sodann ein Sonntag oder Festtag einfällig wäre, am nächstfolgenden Sitzungstage, als dem anberaumten letzten Vietungs- und resp. Verkaufs-Termine vor Einem Grobinschen Stadt-Magistrate erscheinen, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren, sodann aber des Zuschlags nach Maaßgabe der Umstände und unter den in Termino zu verlesenden,

bis dahin aber bei dem curatorischen Bevollmächtigten, Oberhofgerichts-Advokaten Kranz in Libau, einzusehenden Bedingungen gewärtig seyn mögen. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin am 3. December 1846.

Blancetum ci-¹ (L.S.) tationis ad Jud.
Civ. Grob. pro verditio-
ne sub hasta.

Th. Schiemann,
Jud. Civ. Grob. Secrs.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 6. December, als an dem hohen Namensfeste Seiner Kaiserlichen Majestät, findet auf dem hiesigen Rathhause der 5te diesjährige abonirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Libau, den 29. November 1847.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Unterzeichnete Verwaltung sieht sich ge- nöthigt, diejenigen resp. Mitglieder des Armen-Vereins, die bis dato erst theilweise, oder noch gar nicht ihre freiwilligen Beiträge für die Armen-Anstalt im Laufe d. J. eingezahlt haben, hierdurch ganz ergebenst zu ersuchen, diese Summe baldmöglichst durch den Cassirer Görtchen gegen die übliche Quittung gefälligst der Kasse zufließen zu lassen. Diese traurige Zeit, durch welche die Verwaltung zu den außerordentlichsten Anstrengungen sich gezwungen sieht, entschuldigt gewiß diese höchst dringende und gerechte Bitte. — Schließlich erlaubt sich die Armen-Direction noch die Bemerkung, daß auf vielseitig ausgesprochenen

Wunsch, in der nächsten Jahres-Abrechnung nicht allein die Namen derjenigen resp. Subscribenten unserer Stadt, die wohlwollend ihre freiwillig bestimmten Gaben der Anstalt eingezahlt haben, sondern auch die Namen derer, in der alphabetischen Liste erscheinen werden, die für diesen wohlthätigen Zweck ihre Mitwirkung versagt haben.

Die Armen-Direction.

Mit sehr schönen Weintrauben, französischen Reinetten, ganz frischen Kastanien, Citronen und verschiedenen Sorten Aepfeln, empfiehlt sich

Meyer Laser Salomonsohn,
im Keller unter dem Hause des Fuhr-
mann Lewinsohn, genannt Frihe.

Auctions-Anzeige.

Am Montage, den 1. December, Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Hause der Wittwe Dreyer, am Hafen neben dem Gastwirth Schroeber, folgende Sachen, als: 1 Flügel, 1 mahagoni Bureau, verschiedene andere Möbel, 1 goldene Repetiruhre, 1 Schuppenpelz, verschiedene Kleider, Wäsche und andere Kleinigkeiten, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Angekommene Reisende.

Den 26. November: Herr Baron v. Wehr und Herr Bübner, aus Virginahlen; den 27.: Herr Poppe und Herr A. Violet, aus Goldingen; Herr W. Krause, aus Noennien, so wie Herr W. F. Enet, aus Hamburg, im Mellinschen Hause; den 28.: Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, und Herr Stadt-Sekr. Schiemann, aus Grobin, bei Fuß; den 29.: Herr Baron Otto v. Mirbach, aus Ambothen, bei Gerhard.

Wind und Wetter.

Den 23. November S., veränderlich; den 24. S.W., Regen; den 25. und 26. S.W., bewölkt; den 27. S.W., veränderlich; den 28. S.W., heiter; den 29. S., bewölkt.

L i b a u f c h e s

W o c h e n =



b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 97.

Mittwoch, den 3. December

1847.

P u b l i k a t i o n.

Wenn die Verordnung Einer Kurl. Gov.-Regierung für die Stadt Libau vom 17. Sept. 1826 sub Nr. 6527 zur Ausübung eines gesetzlichen und regelmäßigen Ankaufs der Landesprodukte, Victualien und Lebensmittel, so wie zur Steuerung jeder Auf- und Verkauferei, von den Einwohnern nicht gehörig befolgt wird, so liebet sich dieses Polizei-Amt veranlaßt, mit Beziehung auf die §§. 4 und 5 besagter Verordnung, welche mit dem neuen Strafgesetzbuche übereinstimmend sind, demittelst wiederholt zur Nachachtung bekannt zu machen, daß alle Victualien und Lebensmittel, auch sonstige Produkte auf den Märkte geführt werden müssen und denjenigen, welche mit Lebensmittel und Victualien Handel treiben, der Ankauf besagter Artikel zum Handel und im Großen, so lange die Marktfahne wehet, nicht gestattet ist, und daß für einen auf dem Markte hieselbst, vor der zu diesem Ende angesetzten Zeit, d. i. so lange die Marktfahne wehet, geschahenen Verkauf im Großen, auf den Grund des Strafgesetzbuches §. 1130, je nach der Wichtigkeit der dadurch veranlaßten nachtheiligen Folgen und sonstigen mehr oder weniger erschwerenden oder mildernden Umständen die Schuldigen je nach dem Stande der Personen

„entweder einer Geldbuße von 50 bis 500 Rub. S. W. oder dem Arrest auf eine Zeit von 3 Wochen bis zu 3 Monaten“

unterliegen und überdies die geschwundene aufgekaupte Waare weggenommen werden, ein Drittel aus dem Erlöse derselben dem Collegio der allgemeinen Fürsorge und die übrigen zwei Drittel dem Denuncianten, selbst wenn er von der Obrigkeit zum Aufdecken solcher Mißbräuche ongestellt ist, zu gute kommen sollen, und für strafbares Einverständnis, Abmachungen oder andere Verabredungen mit dem Verkäufer, Bewußt der Steigerung der Lebensmittel, die Schuldigen den im §. 1615 des besagten Strafgesetzbuches festgesetzten Strafen und Verurtheilungen, als

„einem Arrest auf eine Zeit von 3 Wochen bis zu 3 Monaten oder einer Geldbuße von 50 bis 200 Rub. S. W. u.“

unterliegen; als weshalb ein jeder sich darnach zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Libau Polizei-Amt, den 2. December 1847.

Polizeimeister M i c h a e l.

J. D. Gamper, Secr.

Nr. 2553.

St. Petersburg, vom 19. November.

Der dirigirende Senat hat, nach Durchsicht der Vorstellung des Herrn Finanzministers, betreffend die Frage, ob diejenigen, welche Handelszettel der dritten Art haben und in

Buben und andern Verkaufszetteln Handel treiben, ohne im Besitz der, im Art. 471 des 5. Bandes der Reichsgesetze über die Abgaben, vorgeschriebenen Willens zu seyn, einer den einfachen oder doppelten Werth des Bu-

denkbillets betragenden Geldstrafe unterworfen werden sollen — und in Betracht: 1) daß nach Art. 1591 des Strafgesetzbuchs derjenige, der, ohne den erforderlichen Schein zu haben, einen Handel oder ein Gewerbe treibt, für welches das Gesetz den Besitz eines Scheines vorschreibt, nicht nur gehalten seyn soll einen solchen Schein zu lösen und dafür den vorgeschriebenen Betrag zu zahlen, sondern auch für's erste Mal einer dem Werth des Scheins gleichkommenden Geldstrafe zum Besten der Krone unterworfen werden soll; 2), daß die auf Grundlage des Art. 471 des 5. Bandes der Reichs-Gesetze über die Abgaben, gegebenen Willers nichts anders sind als Scheine, welche den Inhaber berechtigen, noch andere Handels-Lokale zu haben, als jene drei, zu deren Anlage die Kaufleute bei ihrer Einschreibung in die Gilde das Recht erhalten; und 3) daß demnach die oben erwähnten Personen, weil sie für die Mehrzahl ihrer Buden keine Willers gehabt haben, der im Art. 1591 des Strafgesetzbuchs vorgeschriebenen Geldstrafe unterworfen werden müssen — beschloßen, den Herrn Finanzminister von dieser, seine Vorstellung vom 8. Juni 1847 betreffenden Resolution in Kenntniß zu setzen und selbige alten Kameralhöfen, zur gleichmäßigen Anwendung des Art. 1591 des Strafgesetzbuchs, zu wissen zu geben.

Berlin, vom 26. November.

Die Anklage in der jetzt geschlossenen ersten Instanz des Polenprozesses war ursprünglich gegen 254 Personen gerichtet. Von diesen haben 251 vor den Schranken gestanden und nur gegen 3 hat Krankheitshalber nicht verhandelt werden können. Es haben vom 2. August bis 17. November einschließlich 71 Sitzungen stattgefunden. Die Zahl der vernommenen Zeugen betrug 372; da viele Zeugen jedoch wiederholt vernommen wurden, so wird wohl die ungefähre Zahl 500 Zeugensvernehmungen herauskommen. Die Summe der Reisekosten und sonst den Zeugen gezahlten Gebühren soll gegen 17 000 Thlr. betragen. Von den 254 Angeklagten befanden sich zu Anfang 249 in Haft, von denen bis jetzt 68 entlassen sind. Seitens der Staatsanwaltschaft ist gegen 193 die Anklage wegen Hochverraths aufrecht erhalten; gegen 8 ein Strafantrag wegen unterlassener Anzeige eines hochverräterischen Unternehmens erhoben, und gegen 44 Strafanträge nicht gemacht worden. Diese Anträge hat die Staatsanwaltschaft über-

haupt in 91 Plaidoyers entwickelt. Nur 3 Angeklagte haben ihre früher abgelegten Geständnisse auch in der Beziehung vor dem erkennenden Gerichte wiederholt, daß das beabsichtigte Unternehmen auch gegen Preußen gerichtet war; außerdem haben noch 25 Angeklagte ihre Geständnisse in der Voruntersuchung mit dem Maßgabe bekräftigt, daß der Operationsplan nicht gegen Preußen gerichtet war. Allen aus der Haft entlassenen unvermögenden Angeklagten sind die nöthigen Geldmittel zu einer standesgemäßen Reise nach der Heimath aus Staatsfonds verabreicht worden.

Vom 2. December. Zur Publikation des Urtheils in der Pelsischen Verschwörungs-Angelegenheit war auf heute Morgen in dem Sitzungs-Saale des Staats-Gefängnisses ein Termin angesetzt. Sämmtliche noch hier anwesende Angeklagte, ungefähr 190 an der Zahl, waren in dem Saale versammelt. Nachdem der Gerichtshof um 9 Uhr eingetreten, nahm der Präsident zunächst den Namensaufruf vor und schritt dann zur Verkündigung des Urtheils. Dasselbe ist dahin ausgefallen, daß 8 Personen durch das Beil hingerichtet werden sollen, 109 zu 1 bis 20jähriger Zuchthausstrafe und zu 2jährigem bis lebenslanglichem Festungsarrest und sämmtliche Angeklagte außerdem in die Untersuchungskosten verurtheilt sind. 116 Personen sind von der Anklage entbunden und 18 für nicht schuldig erklärt.

Madrid, vom 19. November.

Ein entsetzliches Ereigniß fand vorgestern im Palais der Königin Christine statt. Ihr dort wohnender Beichtvater hatte ein junges Mädchen von außerordentlicher Schönheit als „Hausbälterin“ bei sich. Vorgestern wurde diesem Mädchen in ihrem Zimmer von unbekannter Hand der Hals abgeschnitten. In ihrem Zustande und zwei Knöpfen, die sie noch krampfhaft in der Hand verschlossen hielt, erfuhr man, daß sie ihrem Mörder einen hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt hatte. Der Mörder wusch sich die blutigen Hände in einem Waschbecken, das man vorfand, und verschloß die Thür des Zimmers des Mädchens hinter sich. Daß ein solcher Vorfall in dem Palais der Königin Christine, wo jeder Winkel mit Wachen und Polizei-Beamten besetzt ist, stattfinden konnte, giebt zu allerhand Betrachtungen Veranlassung. Mordthaten und gewaltsame Einbrüche sind hier übrigens mehr als je an der Tagesordnung.

Vom 21. In Bezug auf die entsetzliche Mordthat, welche in dem Palais der Königin Elisabethine stattgefunden hat, verbreiten sich hier die unglaublichsten Gerüchte. So heißt es, eine in demselben Hause wohnende Dame hätte aus Eifersucht auf ihren Gemahl die That vollzogen lassen. Der Geistliche, in dessen Diensten die Ermordete stand, giebt an, er hätte am Tage des Ereignisses seine Wohnung um 3 Uhr Nachmittags verlassen und sie bei seiner Rückkehr um 5 Uhr verschlossen gefunden, worauf er sie erbrechen ließ und den Leichnam entdeckte.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg. Am 14. October entstand in dem Dorfe Gemballen ein Brand, bei welchem eine ganze Familie das Leben verlor. Die schwangere Ehefrau des Schulzen Gemballa wollte ihre drei jüngsten Kinder aus dem brennenden Hause retten und verbrannte mit den Kindern; ihr Mann, welcher ebenfalls einen Rettungsversuch machte, starb kurz darauf an den Folgen der Brandwunden.

Edinburg. Dem „Edinburgh Mercury“ zufolge hat Professor Simpson in Edinburg ein neues, den Schmerz überäußendes Mittel entdeckt, welches den Schwefeläther bei chirurgischen Operationen bald verdrängen werde. Es heißt Chloroform, und soll vor dem Schwefeläther den Vorzug haben, daß es schneller und mit geringerem Quantum betäubt, jeden Apparat überflüssig macht, indem man dem Patienten bloß Mund und Nase mit etwas wenigem dieses Stoffes zu bestreichen braucht, daß es somit wohlfeiler ist, und endlich, was die Hauptsache, daß es von annehmbarerem Geruch ist und den Kranken weniger der Gefahr von Convulsionen aussetzt. Mehrere Fälle glücklicher Anwendung dieses Mittels bei größern wundärztlichen Operationen werden erzählt. Dieser chemische Körper wurde früher von Souverain, Liebig und Dumas behufs chemischer Zwecke dargestellt, von Dr. Simpson aber zuerst in der angegebenen Weise angewandt.

„Die Cholera in Paris im Jahre 1847.“ so heißt eine zu Paris eben erschienene Broschüre in feuerrothem, schreckenerregendem Umschlage, die, an allen Buchläden ausgestellt, die Neugierigen schaarenweise versammelt und einen wahrhaft betrübenden Eindruck macht. Vergebens erklärt der Oberarzt Besson in den Zeitungen, daß es ihm nicht gelungen sey,

auch nur einen einzigen Cholerafall zu constatiren; vergebens meldet die Union médicale dasselbe und weist, auf amtliche Dokumente gestützt, nach, daß der Gesundheitszustand von Paris gerade jetzt ausgezeichnet gut sey und z. B. im October d. J. 700 Personen weniger gestorben seyen, als im October 1846. Das Publikum hat die Broschüre und einige unverdaute Zeitungssartikel gelesen und bleibt dabei: die Cholera ist in Paris. Die Verdorren treffen indeß alle Anstalten zum Empfang des gefürchteten Gastes. In allen Spitälern werden Vorkehrungen getroffen, und wöchentlich laufen von den nach Rußland gesandten Aerzten belebende Berichte ein. Man weiß bereits mit Bestimmtheit, daß das Einathmen des Schwefeläthers die Krämpfe und Convulsionen der Cholera sogleich aufhören macht und daß der Aether, innerlich zu 30 Grammen genommen, die Cholera hebrt, aber ein gewöhnliches Entzündungsmittel zurückläßt.

Die berühmte Frau Passarge, angeblicher Vergiftung ihres Mannes wegen eingesperrt, soll am 1. Januar 1848 ihrer Haft entlassen und auf freien Fuß gesetzt werden.

Ball-Anzeige.

Sonnabend, den 6. December, als an dem hohen Namensfeste Seiner Kaiserlichen Majestät, findet auf dem hiesigen Rathhause der 5te diesjährige abonirte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Litau, den 29. November 1847.

Die Vorsteher.

Liebhaver-Theater zu Grobin.

Am 8. und 9. December c. wird im Amte Grobin zum Besten der hiesigen Wittwen und Waisen aufgeführt:

„Der Wirrwarr.“

Lustspiel in 5 Akten, von Rosebue.

Um gütige Theilnahme bittet ergebenst:

Der Unternehmer.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten erlauben sich ihren verehrten Mitbürgern die am nächsten Neujahrstage stattfindenden Verloosungen zum Besten der Armen in geneigte Erinnerung zu bringen, und selbige ihrem Wohlthätigkeitsfinne angelegentlichst zu empfehlen.

Bürgermeister Günther.
Stadtaeltermann Ulich. Joh. Schnobel.
Stadtsecr. Kleinenberg. Pastor Nottermund. Dr. Johansen. Schley.

Zur ersten öffentlichen Prüfung in der
höhern Töchterschule am 15. December von

früh 9 Uhr an laden hierdurch ergebenst
ein Classeninspector Inspectorin
C. F. Tanner. Doctorin Reichwald.

Angelommene Keilende.

Den 1. December: Herr Pastor Bockhorn, aus
Sauten, bei Madame Günther; den 2.: Herr Jun-
fer H. v. Bordehlus, aus Ruzau, bei Buß.

Abreisende.

Unverehelichte Dorothea Heinricke Trofiner, nat^l
Wilna. 3

Cours vom 24. bis zum 27. November.

| | | | | |
|-------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|--------|--|
| Amsterdam 90. T. | 192 | 192 | Cents. | } Für SBoo. } 1 Rubel Pce.St } Silber. |
| Hamburg . 90 T. | 34 $\frac{5}{8}$ | 34 $\frac{7}{8}$ | | |
| London . . 3 M. | 38 | 38 $\frac{1}{2}$ | | |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 $\frac{1}{2}$ | 100 $\frac{1}{2}$ | | |
| — S. | 100 99 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ | | |
| Curl. dito | 100 | 100 | | |
| Ehst. dito | 99 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ | 99 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ | | |

Brod-Taxe für den Monat December 1847.

| | | Pfd. | Sol. | | | Pfd. | Sol. |
|---|---|------|------|--|--|------|------------------|
| à 7 $\frac{1}{2}$ Rubel Silber pr. Berkowiz. | | | | à 16 Rubel Silber pr. Berkowiz. | | | |
| 1) Von ordinaiem Roggenmehl: | | | | Ein 3 Kop. Brod soll wiegen | | 1 | 6 |
| Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. Brod soll wiegen | | | 75 | Ein 6 Kop. dito dito | | 2 | 12 |
| Ein 3 Kop. dito dito | 1 | | 54 | | | | |
| Ein 6 Kop. dito dito | 3 | | 12 | 3) Von gebeuteltem Weizenmehl: | | | |
| à 11 $\frac{1}{2}$ Rubel Silber pr. Berkowiz. | | | | Ein $\frac{3}{4}$ Kop. Franzbrod soll wiegen | | | 14 $\frac{1}{2}$ |
| 2) Von gebeuteltem Roggenmehl: | | | | Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. dito dito | | | 28 $\frac{1}{2}$ |
| Ein 1 $\frac{1}{2}$ Kop. Brod soll wiegen | — | | 51 | | | | |

Taxe von Branntwein für den Monat December 1847.

Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Korn-Branntwein 20 Cop. S. M.
Ein $\frac{1}{10}$ — einfacher Kümmel-Branntwein 25 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf nach Gewicht.

Für den Monat December 1847.

| | | Cop. pr. Pfd. | | | | Cop. pr. Pfd. | |
|--|--|---------------|-------|--------------------------------------|--|-----------------|-----------------|
| | | Silb. | Rosch | | | Silb. | Rosch |
| 1) Von gemästetem Vieh, als: Braten, | | Cop. | Silb. | 3) Die schlechten Stücke ohne Unter- | | Cop. | S. S. |
| Klops, Beesseat, Bruststück, Schwanz- | | | Cop. | schied des Viehes, als: | | | |
| und die besten Rippenstücke | | 6 | 7 | Hals, Lappen, Hack etc. | | 2 $\frac{1}{2}$ | — |
| Gutes Suppenfleisch | | 5 | 6 | Von einem großen Schwein | | 8 | — |
| 2) Von ungemästetem Vieh, als: | | | | Von einem kleinen Schwein | | 6 | — |
| Die oben benannten besten Stücke | | 4 | 5 | Allerbestes Kalbfleisch | | 5 | 5 $\frac{1}{2}$ |
| Suppenfleisch | | 3 | 4 | Ordinaires dito | | 3 | 3 $\frac{1}{2}$ |
| | | | | Allerbestes Schaaffleisch | | 5 | 5 $\frac{1}{2}$ |
| | | | | Ordinaires dito | | 3 | 3 $\frac{1}{2}$ |

Taxe von Bier für den Monat December 1847.

Eine Tonne Bouteillen-Bier v. 9 $\frac{1}{2}$ Wedros Ab. — Cop. S. | Eine Bouteille Bier 6 Cop. S. M.
Eine — Krugs-Bier 6 — — | Eine Tonne Mitteltrinken 3 Rub. — — —
Ein $\frac{1}{10}$ Wedro Mitteltrinken 4 Cop. und $\frac{1}{10}$ Wedro 2 Cop.

Diesjenigen, welche diese Taxen überschreiten, sollen unfehlbar den im Gesetzbuche der Criminal- und Corrections-Strafen Art. 1131 bestimmten Poenen von 15 Silb. Rub. für das erste Mal, und 30 Silb. Rub. für das zweite Mal, unterzogen, so wie beim dritten Male von der Berechtigung zum fernern Verkaufe der obigen Gegenstände ausgeschlossen werden. Hiernächst wird den Fleischern und Bräuern eingeschärft, die hinsichtlich ihrer Gewerbe in den Artikeln 1059, 1061, 1062, 1063 und 1068 enthaltenen Bestimmungen wohl zu beachten und die daselbst festgesetzten Beahndungen zu vermeiden. Auch die Bäcker, wenn sie schlecht geknetetes und nicht gehörig ausgebackenes Brod verkaufen, die im Art. 1058 desselben Gesetzbuches angedrohten Beahndungen zu gemärtigen, — so wie ebenmäßig die Branntweinverkäufer auf die Bestimmungen des Art. 1068 hingewiesen werden. Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. December 1847.

Polizeimeister Michael.

Rathsherr Meissel, Wett-Präses.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

No. 98.

Sonnabend, den 6. December

1847.

P u b l i k a t i o n.

Wenn die Verordnung Einer kurl. Gov.-Regierung für die Stadt Libau vom 17. Sept. 1826 sub Nr. 6527 zur Ausübung eines gesetzlichen und regelmäßigen Ankaufs der Landesprodukte, Virtualien und Lebensmittel, so wie zur Steuerung jeder Auf- und Verkauferei, von den Einwohnern nicht gehörig befolgt wird, so steht sich dieses Polizei-Umt voran, mit Beziehung auf die §§. 4 und 5 besagter Verordnung, welche mit dem neuen Strafgesetzbuche übereinstimmend sind, desmittelft wiederholt zur Nachachtung bekannt zu machen, daß alle Virtualien und Lebensmittel, auch sonstige Produkte auf den Markt geführt werden müssen und denjenigen, welche mit Lebensmittel und Virtualien Handel treiben, der Ankauf besagter Artikel zum Handel und im Großen, so lange die Markttahne wehet, nicht gestattet ist, und daß für einen auf dem Markte hieselbst, vor der zu diesem Ende angefahrenen Zeit, d. i. so lange die Markttahne wehet, gescheneben Kauf im Großen, auf den Grund des Strafgesetzbuches §. 1130, je nach der Wichtigkeit der dadurch veranlassenen nachtheiligen Folgen und sonstigen mehr oder weniger erschwerenden oder mildernden Umständen die Schuldigen je nach dem Stande der Personen

„entweder einer Geldbuße von 50 bis 500 Rub. S. W. oder dem Arrest auf eine Zeit „von 3 Wochen bis zu 3 Monaten“

unterliegen und überdieß die gesetzwidrig aufgekaufte Waare weggenommen werden, ein Drittel aus dem Erlöse derselben dem Collegio der allgemeinen Fürsorge und die übrigen zwei Drittel dem Denuncianten, selbst wenn er von der Obrigkeit zum Aufdecken solcher Mißbräuche onaeffelt ist, zu gute kommen sollen, und für strafbares Einverständnis, Abmachungen oder andere Verabredungen mit dem Verkäufer, Verhülß der Steigerung der Lebensmittel, die Schuldigen den im §. 1615 des besagten Strafgesetzbuches festgesetzten Strafen und Verabredungen, als

„einem Arrest auf eine Zeit von 3 Wochen bis zu 3 Monaten oder einer Geldbuße von „50 bis 200 Rub. S. W. u.“

unterliegen; als weshalb ein jeder sich darnach zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Libau Polizei-Umt, den 2. December 1847.

Polizeimeister Michael.

Nr. 2553.

J. D. Camper, Secr.

St. Petersburg, vom 24. November.

Se. Kaiserliche Hoheit der Herzog Maximilian von Leuchtenberg sind am Mittwoch, den 19. November, von Ihrer Reise aus dem Auslande hier eingetroffen.

Berlin, vom 6. December.

Die „Allg. Preuß. Ztg.“ enthält einen Erlaß des Königs, durch welchen der vereinigte ständische Ausschuß zum 17. Januar 1848 nach Berlin einberufen wird. Als einziger Ver-

thungsgegenstand wird der Strafgesetzentwurf bezeichnet. Eine zur Vorbereitung der Plenar-Beratungen bestimmte Abtheilung des Ausschusses tritt schon am 29. December d. J. in Berlin zusammen. Zum Marschall ist Fürst Solms-Lich, zum Vice-Marschall Herr v. Nothow ernannt.

Wien, vom 4. November.

Der Fürst Milosch beabsichtigt nach St. Petersburg zu reisen und soll seine förmliche Niederlassung in der nordischen Hauptstadt bezwecken.

In Folge der Ermordung des Tribunal-Präsidenten Sajazkowskij und mit Rücksicht auf die noch immer nicht beruhigte Stimmung der Einwohner in Krakau ist in dieser Stadt und ihrem Gebiet das standrechtliche Verfahren gegen Hochverräter eingeführt worden. Die Kaiserliche Entschliessung ist vom 21. November und lautet auf unbestimmte Zeit.

London, vom 30. November.

Aus Dublin wird dem Globe unterm 30. November geschrieben, daß der Entschluß der Regierung, durch Anwendung entschiedener Unterdrückungs-Maßregeln, dem Leben und Eigenthum in Irland wieder Sicherheit zu verschaffen, unter allen Klassen lauten Beifall finde, und daß selbst die bisherigen Verfechter des Gewaltthätigkeits-Systems nicht den Muth hätten, die Nothwendigkeit einer kräftigen Einschränkung zu leugnen. Leider sind wieder mehrere Berichte von neuerdings vorgefallenen Mordthaten eingelaufen. Der Parrer Lloyd zu Strobestown in der Grafschaft Roscommon wurde am 27. November erschossen, als er aus der Kirche heimkehrte. Man glaubt die Veranlassung darin zu finden, daß er mehrere Personen, jedoch nicht wegen Pacht-Rückstands, zu verklagen genöthigt war. Am folgenden Abend wurde der Ober-Untmann des Grafen Lucan, Herr W'Donnell, bei der Stadt Castlebar in der Grafschaft Mayo ermordet. Das zu Dublin liegende 92. Regiment Hochländer hat plötzlich Befehl erhalten, am 1. December nach Limerick und Kenab, wo die Ruhe stark bedroht seyn soll, in Eilmarsch abzugeben.

Paris, vom 28. November.

Die in den letzten Jahren abgeschlossenen Eisenbahn-Anlehen übersteigen bereits die Summe von 91 Millionen Fr. In einigen Jahren wird der Betrag dieser Anlehen wenigstens auf das Doppelte sich belaufen.

Der Persische Gesandte hat mehrere Franzö-

sische Handwerker aufgefodert, ihn nach Teheran zu begleiten und ihnen Anstellung am Hofe des Schahs versprochen. Er will auch einen Apotheker und einen Oberkoch mit sich nehmen.

Vermischte Nachrichten.

Der König von Dänemark hat auf den Antrag der Universitäts-Direction beschlessen, daß die mündliche und schriftliche Prüfung im Römischen Recht (das Examen der Juristen) nicht mehr Lateinisch, sondern Deutsch (?) abgelegt werde.

Schweden hat nun seine sämtlichen Küsten gesperrt und jeder, der von Dänemark die gegenüberliegende Küste besuchen will, bedarf eines Gesundheitspasses.

Der verstorbene Herzog von Röhren, der sehr mit Schulden überhäuft war, hatte sein Land mit 2 Dingen beschenkt, die seine Liebhaberei waren, aber seinen Unterthanen viel Kummer machten: die Jesuiten und die Spielbölle. Man hofft jetzt beider entledigt zu werden.

Am 1. December wird Jenny Lind in einem Concerte bei der verwitweten Königin von Schweden singen und am 7. auf dem königl. Theater in Stockholm als Tochter des Regiments aufreten.

Werkwürdiger Blitzschlag. Am 18. Juni d. J. Abends entlud sich ein sehr heftiges Gewitter, verbunden mit wolkenbruchähnlichen Regengüssen, über der Stadt Bernstadt und deren Umgebungen. Ein Blitzstrahl fuhr in einem Hofraume unmittelbar am Brunnen in die Erde. Gleich nach dem Schlage drausste plötzlich das Wasser in dem ziemlich tiefen Brunnen auf, wallte und zischte wie beim Kochen, und überschwemmte heraufsteigend und überfließend den Hof, dabei einen hohen Wärmegrad zeigend und Schwefelgeruch verbreitend. Der Blitz selbst hatte ein $1\frac{1}{2}$ Fuß weites und ebenso viel im Durchmesser haltendes rundes Loch gemacht, ohne daß man sah, wohin die dasselbe füllende Erde gekommen. Am andern Morgen war der Brunnen mit Schlamm gefüllt, das sonst klare und wohlriechende Wasser ganz versiegt, und das zuruckgebliebene getrübt und von salpeterartigem Geschmack.

In einem Hamburger Banquiershause wa-

ren drei Brüder Namens Tag angestellt, von welchen der jüngste Kassirer war. Einst kam ein Fremder, um eine Summe Geldes zu erheben, als der letzte nicht zugegen war. Nicht wenig wunderte er sich daher, als ihm der Buchhalter sagte: Da müssen sie warten bis der jüngste Tag kommt.

Als vor kurzer Zeit die Durchreise des Landesfürsten in einem Dorfe erwartet wurde, stellte der Schulmeister des Orts seine liebe Schulpjunge in Reihe und Glied auf und besah! verfehlten, bei Annäherung des Wagens „Vivat hoch!“ aus Leibeskräften zu rufen. Nach mehrlündigem Harren kam endlich die ersehnte Equipage und auf einen Wink des Pädagogen rief die begeisterte Schulpjunge aus: „Vivat hoch aus Leibeskräften!“

Sonderbarkeiten der Engländer. Um einen gesetzlichen Erben zu erwerben, muß ihm im Testamente ein Schilling (etwa 30 Kop. S.) ausgesetzt seyn, widrigenfalls hat er Anspruch auf das ganze Vermögen. — Jedes Grundstück, worüber ein Lehenzug geht, wird zur öffentlichen Straße. — Eine Pacht kann nur auf 99 Jahre geschlossen werden, denn 100 Jahre Pacht würden das Grundstück dem Pächter als Eigenthum geben. — Alle Kontrakte zc., die Sonntags abgeschlossen werden, sind unaltitha. — Alle auf dem Meere geborenen Kinder gehören in das Kirchspiel zu Stepani. — Willigt ein Frauenzimmer ein, den armen Sünder, der auf das Schaffot steigt, zu betrauben, so wird er freigesprochen.

Künstlicher Winter. In einer Böhmischen Glasfabrik schneit man jetzt Fensterscheiben so täuschend, als wenn eine kalte Decemberrnacht ihre Eisblumen darauf gerankt. Der Anblick darauf soll Verwunderung, aber auch ein Gedulteln hervorbringen. — Ein Spagvogel erzählt, daß ein Thermometer in der Nähe dieser Sch. auf den Gefrierpunkt gefallen sey.

Bekanntmachungen.

Die mir größtentheils unbekannten Empfänger der Ladung des bei Reval gestrandeten, von St. Petersburg auf hier abgeladenen Schiffes „Anna Emilie“, Capt. Zirk, lade ich zu einer Conferenz zu Montag, den 8. d. M., nachmittags um 3 Uhr

in der Gildenstube auf dem Rathshause ein

J. E. Fortsch.

Zur ersten öffentlichen Prüfung der Zöglinge in der höhern Töchter Schule am 15. December von früh 9 Uhr an laden hierdurch ergebenst ein

Classeninspector Inspectorin
C. F. Zanner. Doctorin Reichwald.

Liebhaver-Theater zu Grobin.

Am 8. und 9. December c. wird im Amte Grobin zum Besten der hiesigen Wittwen und Waisen aufgeführt:

„Der Wirrwar.“

Lustspiel in 5 Akten, von Kosebue.

Um gütige Theilnahme bittet ergebenst:

Der Unternehmer.

~~~~~

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bemilligung habe ich die Ehre meine approbirten Mittel zur Vertilgung aller Arten Ungeziefer, als: Ratten, Mäuse, Wanzen, Motten, Maulwürfe, Prussaken, Terakänen u. s. w. zu empfehlen. Alle diese Mittel sind frei von giftigem Zusatz, der menschlichen Gesundheit also nicht nachtheilig. Daß sie aber dennoch die Kraft besitzen, die vorhin bemerkten Uebel zu beseitigen, darüber habe ich von den berühmtesten Aerzten und angesehenen Privatpersonen der größten Städte Europa's Atteste aufzuweisen. Es wird sich Jeder, sobald er meine Hülfe in Anspruch nimmt, davon überzeugen, daß ich es in diesem Fache zum höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht habe. Außer augenblicklicher Hülfeleistung übernehme ich auf jährliche Contracte Casernen, Spitale, Privatmagazine, Packhäuser, Fabriken, Schiffe u. s. w. zu reinigen. Auch ist bei mir ein

probates Mittel gegen Hühneraugen zu haben. Meine Wohnung ist beim Schneidemeister Görtchen und mein Aufenthalt währet nur 8 Tage.

D. Gellin,  
Kammerjäger aus Kopenhagen.

### Auctions - Anzeigen.

Am Montage, den 8. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, soll in der großen Bude beim Hause des Herrn J. C. Henckhusen eine Auction von verschiedenen Gegenständen, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, so wie auch neue Spielsachen, gegen gleich baare Bezahlung stattfinden, zu welcher die Kauflustigen hierdurch eingeladen werden.

Lübau, den 5. December 1847.

J. Israelfohn.

Von dem Lübauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am folgenden Donnerstage, den 11. December um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 277 Rub. 90 Cop., in öffentlicher Auction verkauft werden sollen: seidene Geldbeutel  $2\frac{1}{2}$  Duzend; Gypspfeifen mit Beschlag 12 St.; Fayencepfeifen mit Malerei und Beschlag 9 Dhd.; zinnerne Schwammdosen, lakirte, 10 St.; Kinderleuchter, messingene, 18 St.; gläserne Westenknöpfe 188 Dhd.; dito längliche 50 Dhd.; Haarnadeln mit gläsernen

Köpfen 12 Dhd.; ordinaire Ohrgehänge mit Glasbommeln 6 Dhd.; Scheeren, gewöhnliche, 1 Dhd.; Stahlfedern 45 Schächtelchen; knochene chirurgische Spritzen 23 St.; Schnupftabackadefen 5 St.; neusilberne Eßlöffel 24 Dhd.; dito Theelöffel 50 Dhd.; dito Gabeln 36 Dhd.; Bronce-Damenketten 10 St.; dito Uhrketten 21 Dhd.; dito Schnallen, kleine, 64 St.; dito Ohrgehänge mit farbigen Glasbommeln 4 Dhd.; dito Broschen mit Glas verziert 20 Dhd.; dito Brustnadeln mit Ketten und verschiedenfarbiger Glasverzierung  $44\frac{1}{2}$  Dhd.; dito Uherschlüssel 12 Dhd.; dito Hemdeknöpfe mit verschiedenfarbiger Glasverzierung 3 Dhd.; kleine Taschenbücher für Damen 6 St.; Elfenbein-Rämme 6 Dhd.; Postpapier  $8\frac{1}{4}$  Ries; dito mit gepreßten Ranten 4 Schächtelchen; dito mit durchbrochenen Ranten 21 Päckchen.

Lübau, den 5. December 1847.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

### Angekommene Reisende.

Den 3. December: Herr Baron v. Sacken, aus Hasenpoth, beim Herrn Stadthaltersten Nicksel; Herr Baron v. Behr, aus Wirginahlen, Herr Baron v. Sacken, aus Groß-Trogen, die Herren Gebrüder Baron v. Sacken, aus Wangen, Herr Kreisrichter Baron v. Rönne, aus Hasenpoth, und den 4.: Herr Baron v. Korff, aus Elfschm, im Mellinschen Hause.

### Abreisende.

Unverehelichte Dorothea Heinricke Trostner, nach Wilna. 2

### Wind und Wetter.

Den 30. November S., veränderlich; den 1. Decbr. S., heiter; den 2., 3. und 4. S., bewölkt; den 5. und 6. S., heiter.

### Schiffs - List e.

|            |            | Einkommend: |             | Ausgehend:              |               |
|------------|------------|-------------|-------------|-------------------------|---------------|
| Novbr. No. | Nation:    | Schiff:     | Capitain:   | kommt von:              | mit:          |
| 27.        | 231 Russe. | Provorny.   | C. Goch.    | St. Petersburg. Waaren. | Sörensen & Co |
| Decbr.     | No.        | Nation:     | Schiff:     | Capitain:               | nach:         |
| 1.         | 215        | Engländer.  | Constantia. | J. Simpson.             | England.      |
| —          | 216        | dito        | Almiti.     | G. Clark.               | ditto         |
| —          | 217        | Russe.      | Alexander.  | H. Preuss.              | ditto         |
| —          | 218        | Schwede.    | Philipin.   | J. Fredrikson.          | Schweden.     |
| —          | 219        | Däne.       | Dorothea.   | H. Bladt.               | Glensburg.    |
| 2.         | 220        | Preusse.    | Echo.       | G. F. Lange.            | Frankreich.   |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Lanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

**No. 99.**

Mittwoch, den 10. December

**1847.**

St. Petersburg, vom 20. November.

Allerhöchstes Manifest.

Durch die Gnade Gottes

**Wir Nikolai der Erste,**

Kaiser und Selbstherrscher aller Ruessen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun hiemit allen Unseren getreuen Unterthanen kund:

Unser vielgeliebter Sohn, der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, hat das von den Reichs-Grundgesetzen für die Volljährigkeit der Glieder Unseres Kaiserhauses festgesetzte Alter erreicht. In diesem für Ihn so wichtigen Zeitpunkt, wo er nach den vorbereitenden Studien der Jugend in den umfassenden Wirkungskreis des Mannesalters tritt und mit dem feierlich abgelegten Eidschwur Seinen Uns und dem Staate gewidmeten Dienst beginnt, segnen Wir Ihn mit väterlicher Zärtlichkeit und wenden Uns auch an Unsere lieben und getreuen Unterthanen und fordern Sie auf, sich mit Uns zu innigem Gebete zum Allmächtigen für Sein Wohl zu vereinigen. Möge ER Unserem vielgeliebten Sohne Seinen heiligen, bei allem Guten billigen Segen in allen Lagen des Lebens angedeihen lassen, Ihm Weisheit und Kraft herabsenden und Ihn immerdar als würdigen Nachkommen Unserer ruhmreichen Vorfahren und als würdige und feste Stütze Unseres Thrones und des Vaterlandes sich erweisen lassen. Gegeben zu St. Petersburg am 26. Tage des November, im Jahre nach Christi Geburt Eintausend achthundert und siebenundvierzig, Unserer Regierung im dreißigsten.

Das Original ist von Sr. Majestät dem

Kaiser Höchst eigenhändig also unterzeichnet:  
N i k o l a i.

Sr. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch haben an den interimistischen General-Gouverneur von St. Petersburg folgendes Rescript zu richten geruht: „Dmitri Iwanowitsch! Indem ich den Tag meiner Eidekleistung bei erlangter Großjährigkeit durch eine wohlthätige Handlung zu bezeichnen wünsche, habe ich mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers zur Vertheilung an hilfsbedürftige Arme der Residenz aus Meinen eigenen Mitteln 7500 Rbl. bestimmt. Ich überlasse Ihnen anliegend diese Summe und stelle Sie zu Ihrer Verfügung, mit der Bitte Sie meiner Absicht gemäß zu verwenden. Ich bleibe Ihnen für immer wohlgeneigt.

K o n s t a n t i n.“

Sr. Maj. der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Ukases, auf Grundlage des §. 27. des Kaiserl. Familien-Statuts, den Vice-Admiral, General-Adjutanten Lütke zum Curator bei Sr. K. H. dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch Allernädigst zu ernennen geruht.

Paris, vom 7. December.

Nach einem hier umlaufenden Gerücht würde sich der Herzog von Schonen, Sohn des Königs Oskar von Schweden, mit der einzigen Erbin des Hauses Wasa vermählen.

Obgleich eigentlich keine Getreidenoth mehr herrscht, glaube man doch, das Ministerium werde bei den Kammern eine neue Verlängerung der freien Getreidezufuhr beantragen.

Wien, vom 4. December.

Man spricht von der bevorstehenden Ver-

mählung der Prinzessin Melanie, Tochter des Fürsten Staatskanzlers von Metternich, mit dem jungen Grafen von Esterhazy. Die Frau Fürstin ist bekanntlich auch eine Ungarin und die älteste Tochter des Fürsten ebenfalls an einen Ungarischen Grafen (Sandor) vermählt.

Türkische Gränze, vom 24. November.

Unter allen Drischäften, welche in diesem Jahre von der Cholera heimgesucht worden, scheint Trapezunt am Meisten gelitten zu haben. Die Stadt hat etwa 40,000 Einwohner, davon war weit über die Hälfte ausgewandert und dennoch starben täglich 120 bis 140 Menschen. Dabei war der Verkehrsstand fürchterlich, da aus der Umgegend aus Furcht Niemand mehr nach der Stadt kam, um dort zu kaufen. Die Läden waren gesperrt, es herrschte Hungersnoth, man zahlte z. B. für ein Ei das Zwölffache.

### **Vermischte Nachrichten.**

Am 1. Januar wird die Eisenbahn von Krakau nach Warschau in ihrer ganzen Ausdehnung eröffnet werden.

Berlin. Die bei dem Bau des neuen Domes bereits aufgelaufenen Kosten sollen gegen 200,000 Rthlr. betragen. Wie uns von sonst glaubhafter Seite die Mittheilung gemacht wird, hat man die Absicht, die ferneren Arbeiten an diesem großartigen Dombau vorläufig ganz ruhen zu lassen.

Bonn. Die hiesige Universität zählt dieses Jahr mehrer hohe Personen unter ihren Studierenden. Es sind diese: der Prinz Friedrich von Preußen, welcher im dritten Jahre dort ist; ferner der Prinz von Baden, der Prinz Friedrich von Hessen-Homburg. Für das Winter-Semester ließen sich noch der Prinz Alexander von Preußen, dann ein Prinz von Sachsen, und Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin einschreiben.

In New-Orleans sind vom 5. Juli bis zum 20. Oktober 2544 Personen am gelben Fieber gestorben, darunter 926 Deutsche. In Konakda sind im Ganzen während der Saison 9000 Einwanderer am Schiffsfieber gestorben.

Schätze im Morgenlande. Die größte Zierde des prachtvollen Delhi ist der Kaiserliche Palast, in einem höchst geschmackvollen Styl aus röthlichem Granit erbaut, im Innern mit Gold und Azur decorirt, und von andern glänzenden Ornamenten funkelnd; die dazu gehörigen Warställe sollen 10,000 Pferde fassen. In

den ungeheuren ausgedehnten Vorstädten erhebt sich außer vielen andern, durch Pracht und Umfang ausgezeichneten Bauten, der „Gosdai Kotelar,“ ein prachtvoller Palast, unter dessen zahlreichen Gemächern der Saal der Gesandten das größte Staunen erregt; er ist von Krystall ausgelegt, von der Decke herab schwebt ein Kronleuchter von schwarzem Krystall, bei völliger Beleuchtung wäbnt man sich hier in ein Feenschloß versetzt. Noch zu den Zeiten des Legour de Clair befand sich darin der „Piauentbron“ von ovaler Form, unter einem Palmbaum angebracht, der ihn mit breiten Blättern überwölbte; auf einem Zweige desselben nahe an der Krone saß ein Pfau, der die Flügel zum Ebronthimmel ausbreitete. Pfau und Palmbaum waren von Gold und so kunstreich und zart gearbeitet, daß sie bei dem leisesten Lütchen zu wehen und zu wallen schienen. Das intensive Grün der natürlichen Pfauenseiden war durch den Glanz kostbarer Smaragde wiedergegeben, die Früchte des Palmbaumes durch funkelnde Diamanten aus Golkonda so bewunderungswürdig der Natur nachgeahmt, daß der Beschauer, auch wenn er sonst keine Wahlverwandschaft für Diamanten fühlte, sich versucht fand, sie in jedem Augenblicke als Früchte zu pflücken. — Panna, die Hauptstadt des Diamantendistriktes, enthält einige schöne Tempel, in deren einem sich ein Idol mit diamantenen Augen von unermeßlichem Werth befindet. Das ganze Tafelland, einige Meilen in der Runde um die Hauptstadt, soll von Diamantenlagern strotzen, der Boden desselben ist an einigen Plätzen drei bis zwölf Fuß in der Tiefe röthlich, an andern braun, und enthält, wo man Diamanten findet, Lager von kleinem Geröll. Nach den Beobachtungen der Leute, die sich mit dem Aufsuchen der Diamanten beschäftigen und größtentheils Rabpoors sind, regenerirt die verschwenderische Natur vierzehn bis funfzehn Jahre nach gänzlicher Ausbeutung einer so kostbaren Stelle dieselbe aufs Neue zu einem vollständigen Diamantenlager.

Warum küssen die Damen so gerne? Unlängst wurde in einer Gesellschaft die Frage aufgeworfen, warum die Damen so gerne küssen? und es wurden als Ursachen dieser Wirkung der Reize nach folgende aufgeführt: 1) Weil sie's von den Müttern schon in der Wiege lernen. — 2) Weil sie mit mehr Ausdauer, mit mehr Innigkeit als die Männer lieben;



denn sie sehen im Nähpolster, in der Nadelbüchse, im Fingerhute, im Zwirn, ja in der Nadel, in jedem Stiche ihren geliebten Gegenstand, während wir Männer auf ernstere Sachen zu denken haben. — 3) Weil die Damen für das Gute, Schöne und Wahre, kurz für das wahrhaft Höhere empfänglich sind; Freundschaft und Liebe, und somit auch der Kuß als ein Abdruck derselben, sind aber etwas wahrhaft Höheres: folglich auch die Damen für Küsse empfänglicher. — 4) Weil das Küssen der Damen zweite Natur ist, denn die Gewohnheit ist die zweite Natur eines Menschen, und die Damen küssen nur aus Gewohnheit. Daß sich dieses wirklich so verhalte, erblickt aus der täglichen Erfahrung; denn wie oft sehen wir nicht Damen, welche vielleicht einige Minuten bevor über einander losgezogen, sich bei ihrem Zusammentreffen küssen, während sich die Männer gegenseitig nur mit einem Worte begrüßen. Kann demnach derlei Küssen etwas anderes als die Gewohnheit zu Grunde liegen? — Endlich erhob sich der Präses der Gesellschaft, mit der Behauptung: „Damenküsse seyen wirklich nur Gewohnheitsküsse“ und die Klausel: „Männer trauet den Gewohnheitsküssen nicht!“

Neue Versuche in der Papierfabrikation. In einer Französischen Papierfabrik zu Charcon hat man Versuche mit den Fasern des Bananenbaums und der Aloe angestellt. Das Papier aus Bananenfäsern scheint von guter Qualität, und ist namentlich auch in der Beziehung vortheilhaft, daß die Fasern nur einen Abfall von 11 Procent geben, während man beim Leinenpapier einen Abfall von 20 Procent hat.

Sieben Jahre Deportation für ein Stück Brod. Vor den Wällen der Grafschaft Heresford in Großbritannien erschien vor Kurzem ein Bettler, der sich in der Küche eines Hauses — als er Niemanden gesehen hatte — ein Stück Brod abgeschaut, und sich dann wieder entfernt hatte. Er war des Diebstahls mit Einbruch (burglary) angeklagt, und wurde zur Deportation auf 7 Jahre verurtheilt.

#### Gerechtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll am 17. d. M. und

an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, eine zum Nachlasse des verstorbenen Libauschen Bürgers und Corduanmachers Friedrich Wilhelm Schirmer gehörige bedeutende Partie Leder verschiedener Art, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, weshalb an die Kaufliebhaber hierdurch die Aufforderung ergeht, sich zur gedachten Zeit in dem Wohnhause des Verstorbenen einzufinden.

Libau, den 5. December 1847.

Nr. 1784.

Ad mandatum

J. A. C. Kleinenberg, Secr.

#### Bekanntmachungen.

Zur ersten öffentlichen Prüfung der Zöglinge in der höhern Töcherschule am 15. December von früh 9 Uhr an laden hierdurch ergebenst ein

Classeninspector

Inspectorin

C. F. Zanner. Doctorin Reichwald.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung habe ich die Ehre meine approbirten Mittel zur Vertilgung aller Arten Ungeziefer, als: Ratten, Mäuse, Wanzen, Motten, Maulwürfe, Prussaken, Tarakanen u. s. w. zu empfehlen. Alle diese Mittel sind frei von giftigem Zusatz, der menschlichen Gesundheit also nicht nachtheilig. Daß sie aber dennoch die Kraft besitzen, die vorhin bemerkten Uebel zu beseitigen, darüber habe ich von den berühmtesten Aerzten und angesehenen Privatpersonen der größten Städte Europa's Atteste aufzuweisen. Es wird sich Jeder, sobald er meine Hülfe in Anspruch nimmt, davon überzeugen, daß ich es in diesem Fache zum höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht habe. Außer augenblicklicher Hülfsleistung übernehme ich auf jährliche Contracte Casernen, Spitale, Privatmagazine, Packhäuser, Fabriken, Schiffe u. s. w. zu reinigen. Auch ist bei mir ein probates Mittel gegen Hühneraugen zu ha-

ben. Meine Wohnung ist beim Schuhmachermeister Görtchen und mein Aufenthalt währet nur noch eine kurze Zeit.

D. Gellin,  
Kammerjäger aus Kopenhagen.

### Auctions - Anzeigen.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am folgenden Donnerstage, den 11. December um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 277 Rub. 90 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: seidene Geldbeutel  $2\frac{1}{2}$  Duzend; Gyps-Preisen mit Beschlag 12 St.; Fayence-Preisen mit Malerei und Beschlag 9 Dkd.; zinnerne Schwammdosen, lakirte, 10 St.; Kinderleuchter, messingene, 18 St.; gläserne Westenknöpfe 188 Dkd.; dito längliche 50 Dkd.; Haarnadeln mit gläsernen Köpfen 12 Dkd.; ordinaire Ohrgehänge mit Glasbommeln 6 Dkd.; Scheeren, gewöhnliche, 1 Dkd.; Stahlfedern 45 Schächtelchen; knochene chirurgische Spritzen 23 St.; Schnupftabacksdosen 5 St.; neusilberne Eßlöffel 24 Dkd.; dito Theelöffel 50 Dkd.; dito Gabeln 36 Dkd.; Bronze-Damenketten 10 St.; dito Uhrketten 21 Dkd.; dito Schnallen, kleine, 64 St.; dito Ohrgehänge mit farbigen Glasbommeln 4 Dkd.; dito Broschen mit Glas verziert 20 Dkd.; dito Brustnadeln mit Ketten und verschiedenfarbiger Glasverzie-

rung 44 $\frac{1}{2}$  Dkd.; dito Uhrschlüssel 12 Dkd.; dito Hemdenknöpfe mit verschiedenfarbiger Glasverzierung 3 Dkd.; kleine Taschenbücher für Damen 6 St.; Elsenbein-Rämme 6 Dkd.; Postpapier 8 $\frac{1}{4}$  Ries; dito mit gepreßten Ranten 4 Schächtelchen; dito mit durchbrochenen Ranten 21 Päckchen.

Libau, den 5. December 1847.  
(Die Unterschrift des Zollamtes.)

Mittwoch, den 10. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, soll in der großen Bude beim Hause des Herrn J. C. Hendkhusen eine Auktion von verschiedenen Gegenständen, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, so wie auch neue Spielsachen, verschiedene Gegenstände von Alabaster, Glas, Porzellan-Figuren, angekleidete Puppen u., gegen gleich baare Bezahlung stattfinden, zu welcher die Kauflustigen hierdurch eingeladen werden.

Libau, den 9. December 1847.

J. Israelfohn.

### Angelkommene Reisende.

Den 3. December: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, aus Hasenpoth, und Herr Commissarius Wimmelis und Herr Pastor Milanski, aus Volangen, bei Madame Günther; den 9.: Herr Baron v. Mirbach, aus Neuboh, im Mellinschen Hause; den 10.: Herr Baron v. Medem, aus Weitzschen, bei Buß.

### Abreisende.

Tischlergesell Carl Rodmann und Radlergesell Paul Sitarn, nach dem Innern des Reichs. 3  
Unverheirathete Dorothea Heinricke Trofiner, nach Wilna. 1

### Schiffs - Liste.

|        |     |          | Einkommend:    |                 |              |              |                |  |
|--------|-----|----------|----------------|-----------------|--------------|--------------|----------------|--|
| Decbr. | No. | Nation:  | Schiff:        | Capitain:       | Kommt von:   | mit:         | an:            |  |
| 4.     | 232 | Preusse. | Boot: Amalie.  | J. G. Schulz.   | Memel.       | Per.         | Joh. Schnobel. |  |
| 8.     | 233 | Russe.   | John.          | J. F. Dement.   | St. Petersb. | Nehl.        | Schlen & Co.   |  |
| —      | 234 | dito     | Johanna.       | J. H. Bruschat. | dito         | Maaren.      | Ordre.         |  |
|        |     |          | Ausgehend:     |                 |              |              |                |  |
| Decbr. | No. | Nation:  | Schiff:        | Capitain:       | nach:        | mit:         |                |  |
| 3.     | 221 | Russe.   | Urago.         | H. Schildwach.  | Frankreich.  | Holzwaaren.  |                |  |
| 6.     | 222 | dito     | William.       | N. N. Kruse.    | dito         | dito         |                |  |
| 7.     | 223 | dito     | Eberhard.      | E. Walzer.      | dito         | dito         |                |  |
| 8.     | 224 | dito     | Stephan Samin. | E. Liedemann.   | dito         | dito         |                |  |
| —      | 225 | Preusse. | Boot: Amalia.  | J. G. Schulz.   | Memel.       | Steinkohlen. |                |  |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Lanner, Censor.

# L i b a u f c h e s

## W o c h e n -



## b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

**No. 100.**

Sonnabend, den 13. December

**1847.**

### P u b l i k a t i o n.

Wenn die Verordnung Einer Kurl. Gov.-Regierung für die Stadt Libau vom 17. Sept. 1826 sub Nr. 6527 zur Ausübung eines gesetzlichen und regelmäßigen Ankaufs der Landesprodukte, Victualien und Lebensmittel, so wie zur Steuerung jeder Auf- und Verkauferei, von den Einwohnern nicht geböhrig befolgt wird, so siehet sich dieses Polizei-Amt veranlaßt, mit Beziehung auf die §§. 4 und 5 besagter Verordnung, welche mit dem neuen Strafgesetzbuche übereinstimmend sind, desmittels wiederholt zur Nachachtung bekannt zu machen, daß alle Victualien und Lebensmittel, auch sonstige Produkte auf den Markt geführt werden müssen und denjenigen, welche mit Lebensmittel und Victualien Handel treiben, der Verkauf besagter Artikel zum Handel und im Großen, so lange die Marktsabne wehet, nicht gestattet ist, und daß für einen auf dem Markte hieselbst, vor der zu diesem Ende angesetzten Zeit, d. i. so lange die Marktsabne wehet, gescheneben Verkauf im Großen, auf den Grund des Strafgesetzbuches §. 1130, je nach der Wichtigkeit der dadurch veranlaßten nachtheiligen Folgen und sonstigen mehr oder weniger erschwerenden oder mildernden Umständen die Schuldigen je nach dem Stande der Personen

„entweder einer Geldbuße von 50 bis 500 Rub. S. W. oder dem Arrest auf eine Zeit von 3 Wochen bis zu 3 Monaten“

unterliegen und überdieß die gesetzwidrig aufgekaufte Waare weggenommen werden, ein Drittel aus dem Erlöse derselben dem Collegio der allgemeinen Fürsorge und die übrigen zwei Drittel dem Denuncianten, selbst wenn er von der Derogation zum Aufdecken solcher Mißbräuche ongestellt ist, zu gute kommen sollen, und für strafbares Einverständnis, Abmachungen oder andere Verabredungen mit dem Verkäufer, Bewußt der Steigerung der Lebensmittel, die Schuldigen den im §. 1615 des besagten Strafgesetzbuches festgesetzten Strafen und Verbindungen, als

„einem Arrest auf eine Zeit von 3 Wochen bis zu 3 Monaten oder einer Geldbuße von 50 bis 200 Rub. S. W. etc.“

unterliegen; als weshalb ein jeder sich darnach zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Libau Polizei-Amt, den 2. December 1847.

Polizeimeister M i c h a e l.

Nr. 2553.

J. D. Camper, Secr.

St. Petersburg, vom 2. December.

Der Minister des Innern hat solches Circulär-Schreiben an die Civil-Gouverneure erlassen: „In meiner Aufschrift vom 15. März hatte ich die Ehre, Ihrer Excellenz die vors-

läßsaen medicinisch-polizeilichen Vorschriften mitzutheilen, welche der Medicinal-Rath als unumgänglich notwendig bei der Anwendung des Schwefeläthers als Bewußtlosigkeit und Unempfindlichkeit erzeugendes Mittel bei chi-

rurgischen Operationen erachtet hatte, und Sie dabei zu benachrichtigen, daß die Feststellung definitiver Bestimmungen in Betreff dieses Gegenstandes erst von einer großen Zahl genauer Versuche und Beobachtungen über die Wirkung dieses, im Gebiete der Arzneiwissenschaft neuen Mittels abhängen würde. Wenn gleich der Medicinal-Rath die ihm jetzt in beträchtlicher Anzahl vorliegenden Beobachtungen über die Wirkung des Schwefeläthers nicht als vollkommen genügend zu einem definitiven Abschlusse hinsichtlich dieses wichtigen Arzneimittels betrachten kann, so hält derselbe es doch für möglich, in den, in Betreff dieses Gegenstandes getroffenen medicinisch-polizeilichen Anordnungen folgende Veränderungen eintreten zu lassen: 1) Die Verheirathung, mit der Absicht Bewußtlosigkeit hervorzubringen, ist sowohl in der Privat- als Hospital-Praxis allen Ärzten, denen gesetzlich das unbeschränkte Recht der Ausübung des ärztlichen Berufes im Reiche zusteht, erlaubt. 2) Den Zahnärzten und Hebammen ist die Verheirathung nicht anders als mit Bewilligung, im Beiseyn und unter Verantwortlichkeit eines Arztes gestattet. 3) Ueber jede ausgeführte Verheirathung und deren Resultate sind die Ärzte verpflichtet, der Orts-Medicinal-Behörde zu berichten. 4) Bei Unterlassung dieser Vorschritten sind die Schuldigen der, für die unbefugte Ausübung des ärztlichen Berufes festgesetzten Strafe zu unterwerfen. Indem ich solches Gutachten des Medicinal-Rathes als maßgebend anerkenne, dasselbe bestätige und in Folge dessen die in meinem oben erwähnten Schreiben erklärte Bestimmung, wonach den Verkäufern von Verheirathungs-Apparaten die Abkilderung derselben nur an medicinische Lehr-Anstalten und Kron- und Hospitaler gestattet wurde, aufhebe, habe ich die Ehre, Sie hiervon zu benachrichtigen und zu ersuchen, für die Ausübung der aus einander gesetzten Maßregeln in dem Ihnen anvertrauten Gouvernement die Ihnen zustehenden Anordnungen zu treffen."

Berlin, vom 6. December.

Aus fast allen Gegenden Deutschlands erhält man Berichte über zunehmende Auswanderungslust. In einigen haben sich ganze Gesellschaften das Wort gegeben, nächstes Jahr dem Vaterlande den Rücken zuzukehren, und es steht zu befürchten, daß Deutschland in keinem Jahre einen so großen Verlust an Menschencapital erlitten, als ihm 1848 bevorsteht. Hätte der Gerichtshof in der Polen-Angele-

genheit den Thatbestand des Hochverraths angenommen, so hätten nach der Art, in welcher der Gerichtshof die Thatfrage entschieden hat, 64 Todesurtheile verhängt werden müssen. Diejenigen Angeklagten, welche freigesprochen wurden, oder mit Anrechnung des Untersuchungs-Arrestes davon kamen, sind größtentheils noch am Abende des vergangenen Donnerstags nach ihrer Heimath abgereist, um nach langer bitterer Trennung ganz unvermuthet in die Arme ihrer Angehörigen zurückzukehren. Die nach Posen fahrende Post war an diesem Abende so überfüllt, daß sie kaum im Stande war allen Anforderungen zu genügen. Den Unbemittelten unter den Angeklagten sind bei ihrer Entlassung aus dem Staatsgefängnisse anständige Reiseelder ausgezahlt worden. Der Betrag derselben beläuft sich zusammen auf etwa 500 Ebrl. Der Abschied der Gefangenen von ihren Zellen und ihren zurückgebliebenen Unglücksgefährten war ein sehr ergreifender, jedoch erkannten Alle dankbar die milde und rücksichtsvolle Behandlung an, die ihnen im Staatsgefängnisse von allen Seiten zu Theil geworden ist.

Paris, vom 9. December.

Man sagt, die Französische Regierung habe durch Vermittelung des nun von hier abgereisten Persischen Gesandten mit dem Schach von Persien eine Uebereinkunft getroffen, um zum Besiße des Felsen-Eilandes Karrack im Persischen Meerbusen zu gelangen. Es solle dann die Insel in eine Festung verwandelt werden und einen Hafen erhalten, um im Nothfalle Französischen Schiffen eine sichere Zufluchtstätte gewähren zu können.

London, vom 9. December.

Die seit 3 Tagen hier herrschenden Stürme haben eine Wasse von Schiffern verursacht, und von Liverpool allein wird der Schiffsbruch von 3 Schiffen berichtet; eines derselben war von bedeutender Größe,ieß „Frankfield“ und hatte 20 Personen am Bord, welche nicht gerettet werden konnten; einige andere Schiffe, welche Sonnabend ausliefen, mußten des Sturmes wegen umkehren und erreichten mit genauer Noth den Hafen. Der Sturm ist bis gestern Abend immer stärker geworden, und man fürchtet, daß die morgenden Berichte eine ganze Reihe von Unglücksfällen melden werden. Ein Bericht aus Norwich meldet den Untergang eines Dreimastere und einer Brigg, ohne daß man im Stande war, die Mannschaft zu retten; die Mannschaft zweier anderer Schiffe

se, welche ebenfalls verunglückten, wurde gerettet. Es ist im Ganzen nicht ein einziger Hafenplatz, von welchem nicht gestern und heutige Unglücksberichte eingelaufen sind.

### Vermischte Nachrichten.

Die Wiener Universität hat einen herben Verlust erlitten, durch den plötzlichen Hintritt des Dr. Gubiny, Professors der Augenheilkunde, der, 57 Jahre alt, gleich Dieffenbach in Berlin, nach einer glücklich vollbrachten Operation, vom Schlagfluß getroffen, starb.

1841 passirten zwischen England und Frankreich 90.000 Reisende den Kanal; als 1843 die Folskones-Dover-Eisenbahn eröffnet worden war, stieg diese Anzahl auf 102.958 und 1846, nach Eröffnung der Französischen Nordbahn, auf 158.865. Dasselbe Jahr zählten 36.635 Reisende über Ostende und 5635 über Antwerpen, so daß 1846 der Personenverkehr zwischen England und dem Kontinent auf diesen Routen mehr als 200.000 gewesen ist.

Vor einiger Zeit verlangte ein Holländer, Vater von sieben Kinder, von der Regierung Unterstützung für das siebente, und er stützte sich dabei auf ein Gesetz vom 20. Nivose des Jahres XIII., das während der Besetzung Hollands durch die Franzosen erlassen worden war. Die Regierung wies das Gesuch zurück, weil das Gesetz nicht mehr gelte. Mit echt Holländischer Zähigkeit betrieb der Genannte seine Forderung nun erst recht und verklagte die Regierung, die denn auch verurtheilt worden ist, weil man das Gesetz ausdrücklich aufzuheben veracessen hatte. Sobald diese Entscheidung bekannt war, meldeten sich eine Menge Väter mit ähnlichen Forderungen, so daß die Regierung im vorigen Monate sich genöthigt sah, einen Antrag an die Stände zu bringen, ihr 70.000 Gulden zu bewilligen, damit sie die Forderungen befriedigen könne. Natürlich wurde nun auch das lästige Gesetz aufgehoben, doch sind bis 1861 die Ausgaben für die Erziehung jedes siebenten Kindes in jeder Holländischen Familie zu bezahlen. Man erwartet, daß man für mehr als 500 Kinder werde sorgen müssen.

Der Graf und der Pächter. Ein Pächter kam zu Graf Fitzwilliam und klagte, daß letzterer bei Gelegenheit einer Jagdexcursion ein

Weizenfeld vernichtet hätte. Der Graf erwiederte, jener möge den Schaden berechnen und er solle bezahlt werden. Der Landmann erklärte, er habe das bereits gethan, und schätze den Schaden auf 50 Pfund. Der Graf erlegte die Summe. Im Frühling ging jedoch die niedergetretene Weizenfaat auf, und stand schöner da, als irgend eine in der Gegend. Der ehrliche Pächter brachte daher die 50 Pfund wieder zurück. „Das gefällt mir,“ sagte der Graf; so sollte es zwischen Männern sein. Daraus erkundigte er sich nach den Familienverhältnissen des Mannes, holte dann eine Hundertpfundnote aus dem Nebenzimmer und sagte: „Hebt das auf, und wenn Euer ältester Sohn erwachsen ist, dann zeigt ihm und erzählt ihm, bei welcher Gelegenheit ihr dazu gekommen seyd.“

In den ersten Anfängen der Französischen Revolution suchte der Oppositionsgeist gegen die höheren Stände sich nicht nur in der Nationalversammlung, sondern auch im Theater geltend zu machen. So saß eines Abends die Gräfin Eumont in der Loge Lafayette's, als plötzlich ein Apfel sich aus der Mitte des Parterres bis zu ihr Badn brach, um sie in sehr unangenehmer Weise zu berühren. — Lafayette trat gerade ein. Die Gräfin blieb völlig ruhig, hob den Apfel auf, überreichte ihn mit vieler Grazie dem Eintretenden und sagte: „Herr Marquis, mit Ihrer Erlaubniß überreichte ich Ihnen eine der ersten Früchte — der Revolution.“

Ein junger Krieger blickte einer jungen Frau, die am Arme ihres Gemahls spazieren ging, etwas auffallend lange ins Gesicht. Der Gemahl, welchen dies verdross, sagte ziemlich barsch zu dem Sohne des Mars: „Mein Herr, ich finde ihr Benehmen höchst unartig.“ — „Verzeihen Sie,“ antwortete dieser sehr artig. „ich sah nur in die Augen dieser liebenswürdigen Dame, um mich ans Feuer zu gewöhnen.“

Berlin. Dr. J. F. Castelli hat von Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin von Württemberg, Großfürstin von Rußland, als Zeichen des höchsten Wohlgefallens mit dem höchst derselben gewidmeten Taschenbuch „Huldigung den Frauen“ einen sehr kostbaren Brillantring zugesendet erhalten.

Bei seiner Abreise nach St. Petersburg empfiehlt sich seinen hochgeehrten Freunden und Bekannten zu fernern geneigten und wohlwollenden Andenken auch in der Ferne.

Libau, den 13. December 1847.

John Dehling.

#### Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll am 17. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, eine zum Nachlasse des verstorbenen Libauschen Bürgers und Corduanmachers Friedrich Wilhelm Schirmer gehörige bedeutende Partie Leder verschiedener Art, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, weshalb an die Kaufliebhaber hierdurch die Aufforderung ergeht, sich zur gedachten Zeit in dem Wohnhause des Verstorbenen einzufinden.

Libau, den 5. December 1847.

Nr. 1784.

Ad mandatum

J. A. C. Kleinenberg, Secr.

#### Bekanntmachungen.

Mit verschiedenen neuen Waaren, wie auch Spielsachen, empfiehlt sich zu billigen Preisen

Martin Strupp. 3

Die bereits angefangene Auktion von verschiedenen Gegenständen in der großen Bude beim Hause des Herrn J. C. Henckhusen wird am Montage, den 15. d. M. und an den folgenden Tagen, von Nachmittags 4 Uhr an, fortgesetzt werden.

Libau, den 13. December 1847.

Es soll das Dreyersche Haus in der Stadt Grobin den 22. December d. J. aus freier Hand verkauft werden, und haben Kaufliebhaber sich dieserhalb an den Herrn Pastor v. d. Launig zu wenden.

St zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, Lanner, Censor.

Der frühere Kriskysche Krug in der Stadt Grobin wird in Arrende vergeben.

#### Literarische Anzeigen.

(Zur Erklärung der **fremden Wörter** ist zu empfehlen:)

Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von

**(6000) fremden Wörtern,**

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen. Vom Dr. und Rector

Wiedemann. (10. Aufl.) 1846.

Preis 40 Cop. S. M.

Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch, wovon binnen kurzer Zeit 13,000 Exemplare abgesetzt wurden, als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig aufsaßt und selbst unrichtig ausspricht.

Zu erhalten bei

E. D. Bühler.

Zu Weihnachtsgeschenken ist bestens empfohlen:

**Dr. Martin Luthers Abschied im Jahre 1546 den 23. Januar zu Wittenberg, Stahlsch von Schwerdgeburt.** 1 Rub. 20 Cop.

**Dr. Martin Luther im Kreise seiner Familie zu Wittenberg am Christabend 1536. Stahlsch von Schwerdgeburt.** 1 Rub. 20 Cop.

Mitau im November 1847.

G. A. Keyher.

#### Angekommener Reisender.

Den 11. December: Herr Graf Schuafel, aus Teltzgan, bei Madame Günther.

#### A b r e i s s e n d e.

Tischlergesell Carl Rodmann und Nadlergesell Paul Sitary, nach dem Innern des Reichs. 2

#### Wind und Wetter.

Den 7. December N., heiter: d. n. 8. N., veränderlich; den 9. und 10. N. und den 11. S., bewölkt; den 12. D. und den 13. S., heiter.

# R i b a u f c h e s

## W o c h e n =

## b l a t t.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Forge.

**No. 101.**

Mittwoch, den 17. December

**1847.**

### P u b l i k a t i o n.

Wenngleich die Kurländische Gouvernements-Regierung den Ukas eines dirigirenden Senats aus dem 1sten Departement vom 13. Juni d. J. Nr. 28906 in Hinsicht des Allerhöchsten Befehls Seiner Kaiserlichen Majestät, wegen des Präklusiv-Termins zur Umwechselung der Reichs-Münznoten und Depositenscheine gegen Reichs-Creditbilletts, nicht nur mittelst Patents vom 16. Juli d. J. Nr. 6542, sondern auch durch in die Mitauischen Amts- und Intelligenz-Blätter, gleichwie in die lettische Zeitung inserirte, und außerdem noch in deutscher und lettischer Sprache besonders abgedruckte und an den besuchten Orten affigirten Publicationen von selbigem Dato sub Nr. 6543, zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung im Kurländischen Gouvernement öffentlich bekannt gemacht hat, — so ist sie dennoch besorgt, um die unfehlbar herbeizuführende Erfüllung des obigen Ukases, indem sie besürchtet, daß gegenwärtig leicht eben solche Fälle eintreten könnten, wie solche früher bei Umwechselung der Platina-Münzen stattfanden, wodurch auch der Schlußtermin zum Umtausch derselben zeitig vorher zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden war, und dennoch viele denselben wahrzunehmen verabsäumt hätten, und hat daher im Auftrage der Civil-Obervverwaltung sich veranlaßt gefunden, den auf den 1. Januar 1848 Allerhöchst festgesetzten Präklusiv-Termin zur Umwechselung der Reichs-Münznoten und Depositenscheine gegen Credit-Billetts, mit Hinweisung auf ihre obdergeordneten früheren Bekanntmachungen, nunmehr mittelst gegenwärtiger Publication wiederum und zwar zum allerletzten Male mit dem Bemerken zu veröffentlichen: daß, wenn nach den wiederholten Einschärfungen Jemand es verabsäumen sollte, die in seinem Besitze befindlichen Reichs-Münznoten und Depositenscheine bis zum Schlusse d. J. umzutauschen, er sich den Verlust derselben beizumessen haben werde, da mit dem nächsten Jahre sämmtliche Reichs-Münznoten und Depositenscheine außer Cours gesetzt sind und keinen Werth mehr haben. Schloß Mitau, den 12. November 1847.

(Nr. 11997.)

Regierungsrath A. Weitler.

Regierungs-Sekretaire v. B o l s c h w i n g.

Riga, vom 8. December.

Nach einem milden Herbste, der außergewöhnlich den ganzen November durchdauerte, stellte sich endlich mit dem letzten Tage jenes Monats ein kleiner Frost ein, der nämlich um 1—2 Grad und in der Nacht vom 6. auf den 7. d. bis auf 10 Grad Riga. Unsere Düna wurde am 3. mit einer dünnen Eis-

fläche belegt, die am 5. einzelne Personen schon passirten, und an den folgenden Tagen haltbar genug war, die Passage für Fußgänger und kleine Stoßschlitten zu gestatten. — Nach vielen Jahren sehen wir auf dem Flusse kein eingefrorenes Schiff, das zur Bolderaa oder in den Hafen zu eisen wäre. Die letzten beiden Schiffe bei der Stadt wurden von den

Bugfisch-Dampfböten zur Bolderaa geschleppt und sind bereits in See gegangen. — Das Seegatt ist mit starkem Treibeis gefüllt.

St. Petersburg, vom 5. December.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Kaiserliche Hof, in Veranlassung des Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen Wilhelm II., und Sr. Hoheit des Herzogs Heinrich von Anhalt-Röben, zu gleicher Zeit vom 1. December an Trauer anlege, für Erßtern auf 20 Tage und für Letztern auf 10 Tage, in den gebräuchlichen Abstufungen.

Berlin, im December.

Daß in Folge der Polnischen Ereignisse mit Beschlagnahme Vermögen der dabei Verurtheilten soll, wie man hört, gegen 4 bis 5 Mill. Eblr. betragen, von welcher Summe jedoch bereits ein großer Theil zurückerstattet oder vielmehr von dem Beschlagnahme befreit worden ist. Die bedeutenden Kosten des großen Process, welche sich beinahe auf 500 000 Eblr. belaufen sollen, dürfte der Staat sich durch einen Theil des mit Beschlagnahme belegten Vermögens der verurtheilten Polen ersetzen. Man glaubt hier nicht, daß eine vollständige Confiscation des Vermögens der Verurtheilten stattfinden werde, sondern vielmehr in einer zu Gunsten der Frauen und Kinder derselben in dieser Hinsicht zu erlassenden Bestimmung einer der zu erwartenden Gnadenakte des Königs bestehen dürfte.

Die Mehrzahl der Verurtheilten im Polens Prozesse hat sich bereits mit Gnadengesuchen an den König gewandt. Man glaubt jedoch, daß für den Augenblick nur die Strafe der zum Tode verurtheilten in Festungs-Gefangenschaft verwandelt werden wird. Die anderen Willkürungen und resp. Erlasse werden später folgen, sobald die Verurtheilten erst ihre Strafe angetreten und von weiterer Verurteilung abgestanden haben. Als die Festungen, wohin sie abgeführt werden sollen, werden vorzugsweise Silberberg, Glas, Cosel, Glogau und Küstrin genannt. Es ist an alle Kommandanten die Weisung ergangen, die gefangenen Polen zwar streng zu beaufsichtigen, jedoch durchaus ehrenvoll zu behandeln und ihr Loos so weit zu erleichtern, als es mit der Sicherheit ihrer Aufbewahrung verträglich ist.

Bremen, vom 12. December.

Heute hat der regelmäßige Betrieb unserer Eisenbahn begonnen. Nach 7¼ Uhr Morgens

ging der erste Personenzug in den festlich mit Flaggen geziereten Wagen nach Hannover ab, und gegen 10½ Uhr traf ein zweiter von dort hier ein. Sowohl bei der Abfahrt als Ankunft hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Der erste Zug bestand aus 8, der zweite aus 6 Wagen. Von Verden bis hier wurde die Fahrt genau in 55 Minuten zurückgelegt, wobei die Lokomotive noch nicht ihre höchste Kraft entwickelte.

Düsseldorf, vom 12. December.

In Köln geht man mit dem Gedanken um, eine gemeinschaftliche Bitte an Se. Maj. den König gelangen zu lassen, um sämtliche Polen zu begnadigen.

Königreich Baiern. Aus Bamberg vom 13. December wird dem „Münch. Corr.“ geschrieben: Nachdem sich vorgestern Nacht bei Ihrer Kön. Hoh. der Prinzessin Paul von Würtemberg Friesel eingestellt und ihre Kräfte von Stunde zu Stunde mehr abgenommen hatten, ist dieselbe gestern Abend gegen 9 Uhr in den Armen ihrer erlauchten Schwester, J. M. der Königin von Baiern, und umgeben von ihren übrigen hier anwesenden Verwandten, verstorben. Die Verbliebene hat ein Alter von 60 Jahren erreicht. Die Armen unserer Stadt verlieren an der vielgeprüften Fürstin eine edle Wohlthäterin, die manche Thräne getrocknet hat.

Paris, vom 11. December.

Da die eisernen Schiffe sich nicht so praktisch erweisen, als man vorausgesetzt, hat die Engl. Regierung beschlossen, beim Schiffsbau vorzugsweise wieder Holz verwenden zu lassen.

Die aus der Katastrophe der Prastinschen Familie bekannte Mlle. Deluz-Dreperies hat an den Marschall Sebastiani (den Vater der Herzogin) die Forderung gerichtet, ihr die 3000 Fr. ausbezahlen, welche ihr der Herzog von Prastin als der ehemaligen Erzieherin seiner Kinder vermacht hat. Eben so verlangt Mlle. Deluz verschiedene ihr gehörige Gegenstände, welche mit unter Siegel gelegt sind, so wie noch eine Summe Geldes, die ihr gehört.

Das „Mémorial von Rouen“ berichtet über eine im dortigen Hauptspitale an einem 54-jährigen Manne, der 4½ Minuten lang Blutverform eingeathmet hatte, vollzogene Amputation des linken Arms. Er war völlig empfindungslos und machte während der Operation nicht die leiseste Bewegung. Als er nach 13 Minuten aus seinem künstlichen Schlafe erwachte, erklärte er, nichts von Dem zu wissen.



sen, was mit ihm vorgegangen sey. Am nämlichen Tage ward in einem andern Hospitale in Rouen eine ähnliche Operation mit gleichem Erfolge vorgenommen.

London, vom 10. December.

In den letzten Tagen erweckte das sehr verbreitete Gerücht, daß dahier Cholerafälle vorgekommen und zwei Personen in Southwark an der Seuche gestorben seyen, nicht geringe Besorgniß. Die Medicinal-Gazette erklärt jetzt, daß nach eingezogenen zuverlässigen Nachrichten jenes Gerücht durchaus unbegründet gewesen sey.

Die Sterblichkeit hat dahier in letzter Woche unarbeutet zugenommen; die Zahl der Todesfälle betrug 2454 und überstieg die gewöhnliche Durchschnittszahl um 1408, so wie die Zahl der Geburten um 1131. Die Opfer epidemischer Krankheiten sind dreimal so häufig als sonst, und an Brustkrankheiten sind in voriger Woche 904 Personen gestorben.

Vom 14. Nach dem Wochen-Berichte der Bank hat sich ihre Lage abermals gebessert und ihr Metallvorrath ist auf 11.032.949 Pfd. St. gestiegen. Die Bank zu Newcastle wird ihre Thätigkeit wieder beginnen und zugleich ihr Geschäfts-Kapital verdoppeln.

Neapel, vom 4. December.

Die Nachricht, daß in Marseille die Cholera ausgebrochen ist, scheint sich zu bestätigen. Hier in Neapel herrscht als Vorbote der Cholera die Grippe.

### **Vermischte Nachrichten.**

Ein Bäcker hatte sein Mehl mit Sand vermischt. Zur Strafe dafür mußte er ein Mäster davon zu Brod backen, und es in dem Polizei-Gefängnisse verzehren; bei welcher Kost er natürlich bald den Geist aufgab. Dies geschah etwa um's Jahr 1580 in Frankfurt am Main.

Aus dem Leben des Königs Max von Bayern. Eines Morgens ging der König im Englischen Garten spazieren und begegnete einem Soldaten. Es entgeht ihm nicht, daß dieser, indem er sich in Parade aufstellt, etwas verbergen möchte, daß er in der linken Hand trägt. „Was hat er in der Hand? — Der Soldat erröthet, als wenn es sich für ihn nicht schide, und zeigt ängstlich einen Blumenstrauß. „Gew. Maj., Vergißmeinnicht.“ Der König legt sein schönes Gefühl in das Wort;

er nimmt den Strauß, theilt ihn, giebt dem Krieger die Hälfte zurück, und spricht: „Wir theilen Vergißmeinnicht.“ Der gerührte Soldat nahm den halben Strauß wie ein heiliges Unterpfand; er blutete auf manchem Schlachtfeld für seinen König, und erwarb sich von ihm eine goldene Medaille. Diese Medaille gab Stoff zu einem Soldatenliede, das während des Russischen Krieges in der Armee gesungen wurde.

---

### **Ball-Anzeige.**

Sonntag, den 21. December, findet auf dem hiesigen Rathhause der sechste diesjährige abonnierte Winterranzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.

Lübau, den 16. December 1847.

Die Vorsteher.

---

### **Öffentliche Verpachtung einer Mühle.**

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats ist der Termin zum öffentlichen Pacht-Ausbot der bei Grobin belegenen, den Miramschen Erben gehörigen und völlig in Stand gesetzten Windmühle auf

den 12. Januar 1848, 12 Uhr mittags,

angesezt worden. Es werden deshalb die Pachtliebhaber hiemit aufgefordert, zum genannten Termine zu erscheinen, die Bedingungen in der Magistratskanzlei einzusehen und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 3

Grobin-Rathhaus, den 16. Decbr. 1847.

Ad mandatum

Th. Schiemann, Secr.

---

### **Literärische Anzeigen.**

Im Verlage der Buchhandlung von G. A. Reyher in Mitau ist erschienen **Eundisius, Johann, garriga Pehrln rohta jeb tas teizamas fristigas feewischku kahrtos Deewa un labbu likkum mihlotajas wissu-dahrgais meefas un dwehfeles glitums.** Geh. 80 Cop. S.

Herrschaften, die ihren weiblichen Diensthofen ein Erbauungsbuch schenken wollen, empfehle ich zu diesem Zwecke das im Jahre 1711 zum ersten Male, im Jahre 1847 in der zweiten Auflage erschienene Gebetbuch von Johann Cundisius, käuflich zu haben bei Herrn Buchhändler G. A. Reher in Mitau für 80 Cop. S. geh. Mitau im November 1847.

Pastor W. Pantenius.

Als ein sehr nütliches Bildungs-, Unterhaltungs- und Gesellschaftsbuch ist jedem Herrn mit Wahrheit zu empfehlen die Dritte, 5000 Exemplare starke Auflage von:

## G a l a n t h o m m e ,

oder:

**Der Gesellschafter wie er sein soll,** um in Gesellschaften sich beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Enthaltend: 1) Ausbildung der der Gesichtszüge, 2) Haltung des Körpers, 3) Wahl der Kleidung, 4) das Verhalten in Gesellschaften, bei Tafel und bei Damen. — 25 Heirathsanträge und Liebesbriefe, 20 Geburtstagswünsche, 30 Gesellschaftsspiele, 20 Anekdoten, 25 Stammbuchsverse, 26 Trinksprüche, Blumensprache und Karten-Orakel. Vom Professor Sch...t. Dritte Aufl. Preis 85 Cop. S.

Es ist dies ein in jeder Hinsicht empfehlenswerthes Buch, welches Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, enthält, weshalb wir es jungen Leuten zur Anschaffung bestens empfehlen.

Zu erhalten bei

E. D. Bühler.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

Da eingetretener Hindernisse wegen die bereits angefangene Auktion in der gro-

ßen Bude beim Hause des Herrn J. C. Henckhusen bis zum nächsten Montage, als den 22. d. M. ausgesetzt worden ist, so werden in der Zwischenzeit täglich, nur den Sonntag ausgenommen, bis zu dem festgesetzten Tage, die noch vorräthigen Gegenstände, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu den billigsten Preisen aus freier Hand verkauft.

Mitau, den 16. December 1847.

Mit verschiedenen neuen Waaren, wie auch Spielsachen, empfiehlt sich zu billigen Preisen

Martin Strupp. 2

Es soll das Dreyersche Haus in der Stadt Grobin den 22. December d. J. aus freier Hand verkauft werden, und haben Kaufliebhaber sich dieserhalb an den Herrn Pastor v. d. Launig zu wenden.

Der frühere Kriskysche Krug in der Stadt Grobin wird in Arrende vergeben.

## A n g e k o m m e n e R e i s e n d e .

Den 15. December: Herr Kreisrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Fuß; Herr Baron v. Kleist und Herr Baron v. Grothuß, aus Gameden, und den 16.: Fräulein v. Franke, aus Polangen, im Melinschen Hause.

## A b r e i s e n d e .

Eislergefell Carl Rodmann und Nadlergefell Paul Sitary, nach dem Innern des Reichs. 1

## Cours vom 8. bis zum 11. December.

|                   |               |               |            |                             |
|-------------------|---------------|---------------|------------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T.  | 194 1/2       | 193 1/2       | 194 Cents. | } Für<br>1 Rubel<br>Silber. |
| Hamburg . 90 T.   | 34 1/2        | 35            | 5 Bco.     |                             |
| London . . 3 M.   | 38 1/2        | 38 1/2        | Pce. St.   |                             |
| Livl. Pfandbr. a. | 100 1/2       | 100 1/2       |            |                             |
| — S.              | 99 1/2        | 99 1/2        |            |                             |
| Carl. dito        | 100 99 1/2    | 100 99 1/2    |            |                             |
| Ehst. dito        | 99 1/2 98 1/2 | 99 1/2 98 1/2 |            |                             |

## S c h i f f s - l i s t e .

### E i n k o m m e n d :

| Decbr. | No. | Nation: | Schiff:   | Capitain:      | Kommt von: | mit:     | an:    |
|--------|-----|---------|-----------|----------------|------------|----------|--------|
| 14.    | 225 | Russe.  | Adelheid. | H. Wischhusen. | Reval.     | Steinen. | Ordre. |

### A u s g e h e n d :

| Decbr. | No. | Nation:  | Schiff:   | Capitain:     | nach:       | mit:        |
|--------|-----|----------|-----------|---------------|-------------|-------------|
| 11.    | 226 | Preusse. | Sophia.   | J. H. Brandt. | Belgien.    | Holzwaaren. |
| 17.    | 227 | Russe.   | Provorny. | E. Gock.      | Frankreich. | Flachs.     |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Kaiser-Gouvernements, Lanner, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foege.

**No. 102.**

Sonntag, den 20. December

**1847.**

Der Preis des Wochenblattes für's Jahr 1848, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rub. 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rub. 55 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rub. und halbjährlich 2 Rubel 5. M.

### P u b l i k a t i o n e n.

Wenngleich die Kurländische Gouvernements-Regierung den Ukas eines dirigirenden Senats aus dem 1sten Departement vom 13. Juni d. J. Nr. 28906 in Hinsicht des Allerhöchsten Befehls Seiner Kaiserlichen Majestät, wegen des Präklusiv-Termins zur Umwechsellung der Reichs-Assignationen und Depositencheine gegen Reichs-Creditbilletts, nicht nur mittelst Patents vom 16. Juli d. J. Nr. 5542, sondern auch durch in die Witauschen Amts- und Intelligenz-Blätter, gleichwie in die lettische Zeitung inserirte, und außerdem noch in deutscher und lettischer Sprache besonders abgedruckte und an den besuchtesten Orten affigirten Publicationen von selbigem Dato sub Nr. 6543, zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung im Kurländischen Gouvernemenent öffentlich bekannt gemacht hat, — so ist sie dennoch besorgt, um die unfehlbar herbeizuführende Erfüllung des obigen Ukases, indem sie befürchtet, daß gegenwärtig leicht eben solche Fälle eintreten könnten, wie solche früher bei Umwechsellung der Platinas-Münzen stattfanden, wodurch auch der Schlußtermin zum Umtausch derselben zeitig vorher zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden war, und dennoch viele denselben wahrzunehmen verabsäumt hatten, und hat daher im Auftrage der Civil-Obververwaltung sich veranlaßt gefunden, den auf den 1. Januar 1848 Allerhöchst festgesetzten Präklusiv-Termin zur Umwechsellung der Reichs-Assignationen und Depositencheine gegen Credit-Billetts, mit Hinweisung auf ihre obberregten früheren Bekanntmachungen, nunmehr mittelst gegenwärtiger Publication wiederum und zwar zum allerletzten Male mit dem Bemerken zu veröffentlichen: daß, wenn nach den wiederholten Einschärfungen Jemand es verabsäumen sollte, die in seinem Besitze befindlichen Reichs-Assignationen und Depositencheine bis zum Schlusse d. J. umzutauschen, er sich den Verlust derselben beizumessen haben werde, da mit dem nächsten Jahre sämtliche Reichs-Assignationen und Depositencheine außer Cours gesetzt sind und keinen Werth mehr haben. Schloß Mitau, den 12. November 1847.

(Nr. 11997.)

Regierungsrath A. Beitler.

Regierungs-Sekretaire v. Volschwing.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 20. December v. J. sub Nr. 2320, hinsichtlich der festgesetzten Strafen für verbotenes Karten- oder Würfelspiel zc. findet dieses Polizeiamt sich veranlaßt, nochmals die §§ 1274 und 1276 des neuen Strafgesetzbuchs, welche wörtlich lauten: §. 1274, Diejenigen, welche ungeachtet die hierüber bestehenden Verordnungen irgend welchen Antheil an verbotenem Kartens- oder Würfelspiel u. dgl. m. nehm-

men, unterliegen hierfür: das erste Mal, einer Geldbuße von 100 bis 500 Rubeln; das zweite Mal, derselben Geldbuße in doppeltem Betrage; das dritte Mal aber, neben der für das zweite Mal verhängten Geldbuße, dem Arrest auf eine Zeit von 7 Tagen bis zu drei Wochen. §. 1276. Wer in seinem Hause, oder an irgend einem andern Orte, eine Art Spielhaus für verbotene Spiele einrichtet, oder einzurichten gestattet, unterliegt hierfür: das erste Mal, einer Geldbuße von 500 bis 3000 Rubeln; das zweite Mal, neben derselben Geldbuße, dem Arrest auf eine Zeit von drei Wochen bis zu drei Monaten; das dritte Mal aber, neben derselben Geldbuße, der Gefängnißstrafe auf eine Zeit von sechs Monaten bis zu einem Jahre, hievon zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen. Libau, Vöitzgen-Amt, den 19. December 1847.

Libau'scher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2685.

J. D. Samper, Sekr.

Neval, vom 1. December.

Das Schiff *Valefine*, Kap. Pearsen, mit Leinsamen nach London bestimmt, ist bei dem Versuche, seine Reise von hier aus fortzusetzen, auf der Spitze von Surup gescheitert und gesunken, die Mannschaft geborgen. — Das Schiff *Sunderland*, Kap. Jackson, mit Ladung Dielen, ist bei der Insel Worms gestrandet, das Schiff *Jenobia*, Kap. Robertson, ist dort ebenfalls an Grund gewesen, jedoch nach Auswerfung eines Theils der Ladung Weizen ohne Leck wieder abgekommen, und nach Baltischport retournirt, von wo es mit erstem günstigen Winde und ohne weitere Reparatur die Reise fortsetzen wird.

Hannover, vom 16. December.

Großes Aufsehen erregt eine, auf Requisition der Preussischen Regierung, heute hier erfolgte Verhaftung. Der Verhaftete soll bereits nach Berlin abgeführt worden seyn. Man will die jüngste Anwesenheit des Staatsbankwirts, Geh. Justizrath Wenzel aus Berlin, in unserer Mitte damit in Verbindung bringen. Ueber den Ursachen dieser Verhaftung ruht hier noch ein dichter Schleier.

Hamburg, vom 16. December.

In Altona herrscht jetzt große Bewegung für den Plan einer Eisenbahn von Altona nach Lübeck.

Paris, vom 17. December.

Die *Gaz. de France* enthält Folgendes: Wir erfahren diesen Abend eine Nachricht, die im Fall ihrer Bestätigung von der größten Wichtigkeit wäre. Man zeigte einen Privatbrief aus Genua vom 7. December, in welchem es heißt: Ein Dampfschiff ist so eben hier eingelaufen, das uns meldet, nicht nur Sicilien, sondern auch die Stadt Neapel seyen in vollem Aufruhr und hätten ihre Selbstständigkeit proklamirt. (?) Der Brief aus Genua ist an eine hiesige achtbare Person adressirt.

Ein heutiges Morgenblatt behauptet, Frankreich und Oesterreich hätten bei dem Cabinet von Turin gegen gewisse Reformen protestirt. In einer Mittheilung der Presse aus Turin vom 10. December wird gesagt, daß eine Sicilianische Deputation aus Valermo dem König von Neapel ein Bittschrift übergeben habe, in welcher die Verfassung von 1812 begehrt werde. Die Sicilianer verlangten darin Antwort binnen 3 Tagen. Im Fall der Weigerung solle eine Regentschaft für den Kronprinzen ernannt und das Land unter Englands Schutz gestellt werden. (?) Nach der Presse hätte der König geantwortet, daß er, auf sein Gewissen vertrauend, nicht zu weichen gedanke. Er verfügte sich, nach diesem Blatte, zu dem Abend an Bord eines Kriegsschiffes und konnte auf Niemand mehr zählen, als seine 10.000 Gendarmen.

Das Rothschild'sche Banquierhaus soll die Errichtung eines Filials in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika beschlossen haben.

Konstantinopel, vom 26. November.

Das „*Journal de Constantinople*“ vom heutigen Tage meldet: „Die Antwort Sr. Maj. des Kaisers von Rußland auf ein Schreiben des Königs von Griechenland ist mit einem Dampfboote aus Odessa vorgestern hier angekommen und am gestrigen Tage nach Athen beordert worden. In diesem in verbindlichen Ausdrücken abgefaßten Antwortschreiben billigt der Kaiser das Benehmen der Pforte in der Griechischen Differenz und fordert das Hellenische Cabinet auf, die von der Türkei angesprochene Genugthuung zu gewähren.“

Am 15. Novbr. wurde dem Sultan eine Prinzessin geboren, welche den Namen Nazime (die Ordnete) erhielt.

**Vermischte Nachrichten.**

Hull. In letzter Zeit sind mehrere Millionen Scheffel Menschenknochen in Hull angekommen, um verbrannt und als Düngmittel verwendet

zu werden. Diese menschlichen Gebeine kommen von den Schlachtfeldern von Leipzig, Austerlitz und Waterloo, wo sie auf Kosten einer Englischen Gesellschaft ausgegraben und gekauft worden sind. Zu dem gleichen Zwecke sind auch sehr viele Pferdeknochen eingeführt worden.

Paris. Der Direktor der zwischen Paris und Lyon zu erbauenden Eisenbahn, Hr. Julien, hat legthin die 32 Französische Stunden lange Strecke von Dijon bis Chalon-sur-Saône, in einem nach dem Muster einer Handmühle gebauten Wagen, dessen Räder durch einen besondern Mechanismus ohne Dampf getrieben wurden, in 4½ Stunden zurückgelegt.

Wollendübel. Herr Apotheker Dume hat die Bereitungskart der Electricitäts-Ableiter, die sich so heilsam gegen Rheumatismus u. s. w. erwiesen, bekannt gemacht. Dieselbe ist folgende: Man nehme ein Stückchen unverzinnetes Eisenblech oder ein Stückchen Pappe von beliebiger Form, überziehe es mit Leinwand oder Seide, bestreiche es mit Leim und wende dasselbe in Eisentellschrauben um, die durch längere Berührung mit einem kräftigen Magnet selbst magnetisch geworden sind.

Ein großer Gelehrter behauptete kürzlich: Wenn neugeborne Kinder weinen, so weinen die Knaben A, die Mädchen E; sie klagen beide über Adam und Eva und die Erbsünde.

Ein sehr geistreicher, aber ungeheuer magerer und bagerer Arzt in London wurde kürzlich von einem Bekannten mit der Frage begrüßt: „Nun, lieber Doktor, was macht Ihre Seele?“ — Verwundert fragte der Arzt: „Wie kommt denn meine Seele zu solcher Ebernahme?“ — „Ach,“ entgegnete der Freund, „Ihr Körper ist ja nicht der Frage werth!“

Vor einigen Tagen ist ein Soldat Luca Brissac, 116 Jahre alt, in dem Krankenhause von Triest gestorben. Er hatte im siebenjährigen Kriege gedient und die junge Kaiserin Maria Theresia in Wien gesehen. Er war 96 Jahre hindurch Soldat und in den letzten 40 Jahren unter den ältesten zur Ceresmonie der Fußwaschung gewählten Greisen stets gegenwärtig. Er war immer gesund, trank mäßig Wein und blieb bis zuletzt der Tabakspfeife getreu.

Eine viel besprochene Person, Frau v. Con-

tade, die im vorigen Jahre wettete, in drei aufeinander folgenden Nächten auf drei Vätslen in drei verschiedenen Ländern zu tanzen, die ihre Wette gewann und in der Montagsnacht in Paris, in der Dienstagnacht in Brighton und in der Mittwochnacht in Brüssel tanzte, liegt jetzt an allen Gliedern gelähmt, im Bette.

Dem „Marseiller Courier“ zufolge ist das Reisen in Italien im Jahre der Gnade 1847 gar seltsam und theuer. So hat der Berichterstatter in den jüngsten Tagen einen Paß gesehen, der in der That ein Phänomen genannt zu werden verdient. Dieses Monsterdokument ist vermöge verschiedenlicher angeklebter Anhängsel, womit ihn die zahlreichen Polizeibehörden bedacht haben, nicht weniger als 2½ Ellen lang, und eignet sich sonach zu einem mäßigen Tischuch oder einer bescheidenen Bettdecke. In Folge des copiosen Circulandes, womit in den verschiedenen Bureau's verschiedener Städte die Masse seiner neuen Buchstaben neutralisirt wurde, und des Einbandes, womit man ihn, um zahllosen Entwicklungen vorzubeugen, buchartig versehen hat, wiegt ein starkes Pfund. Der Signaturen und Stempel, deren originelle Verschiedenheit ihm zur besondern Zierde gereicht, sind 73 an der Zahl, und endlich hat derselbe während einer fünfmonatlichen Reise bloß 262 Fr. 50 C. gekostet.

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden machen wir hierdurch die ergebenste Anzeige, daß unsere geliebte Schwester **Charlotte Sophia Laurenz**, am 17. dieses Monats, zu Ligutten mit Tode abgegangen ist.  
Libau, den 19. December 1847.

**J. G. Tode**, geb. Laurenz.  
**Joh. Heinr. Tode**.

### Ball-Anzeigen.

Sonntag, den 21. December, findet auf dem hiesigen Rathhause der sechste diesjährige abonnierte Wintertanzclub Statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt.  
Libau, den 16. December 1847.

Die Vorsteher.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß am 27. d. M., als am dritten Weihnachtsfeiertage, in meinem locale ein

**Ball nebst Confect-Verloosung** stattfinden wird; wozu ganz ergebenst einladet

C. Groenemann.

Grobin, den 18. December 1847.

---

Literärische Anzeigen.

Im Verlage der Buchhandlung von G. A. Reyher in Mitau ist erschienen:

PHILARET (Herrn Bischofs von Rigga Eminenz), Cyrillus und Methodius, die Apostel der Slawen. Aus dem Russischen. Mit einer Abbildung. Geh. 50 Cop. S.

---

Mädler, Minna von, Gedichte.

Geh. 1 Rub. 50 Cop. S.

---

**Jungfrau**

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.  
Nebst

Regeln über Anstand, Würde und das gesellschaftliche Leben.

Herausgegeben von Dr. Seidler.

Preis 50 Cop. S.

Die dritte Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältnisse gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer, — in ihrem künftigen Stande als Wittin, Erzieherin, und zur Ausbildung zu einer sanften und guten Hausmutter. — Mögen es Eltern nicht versäumen, ihren erwachsenen Töchtern dieses Buch, wovon über 2500 Exemplare abgesetzt wurden, zur Bildung ihres Berufes anzuschaffen.

Zu erhalten bei

E. d. Büßler.

---

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Gouvernements, T a n n e r, Censor.

**Bekanntmachungen.**

Diejenigen Herren, die bei dem bevorstehenden Jahres-Wechsel die üblichen Neu-jahr-Bisiten-Karten durch eine freiwillige Gabe zum Besten der Armen abzulösen wünschen, werden hiemit ergebenst ersucht, ihre resp. Namen dem unterzeichneten Armen-Vorsteher gefälligst aufzugeben.

Pastor Kottermann.

Mit verschiedenen neuen Waaren, wie auch Spielsachen, empfiehlt sich zu billigen Preisen

Martin Strupp. 1

Es soll das Dreynersche Haus in der Stadt Grobin den 22. December d. J. aus freier Hand verkauft werden, und haben Kaufliebhaber sich dieserhalb an den Herrn Pastor v. d. Launig zu wenden.

Der frühere Krißkysche Krug in der Stadt Grobin wird in Arrende vergeben.

---

Auctions-Anzeige.

Von dem Libauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß den 22. dieses December-Monates, um 11 Uhr Vormittags, im Zollpackhause nachstehend benannte Waaren, im Ganzen für den taxirten Werth von 67 Rub. 12 Cop., in öffentlicher Auktion verkauft werden sollen: Gepreßte horne Rockknöpfe 1920 Dhd.; verschiedenfarbige Frangen 154 Arschin; seidene Tücher 2 St.; Mouffelin-Kragen, brodirt, 1 St.; schwarzes Baumwollenzug 6 Arschin; Blondes-Damenkragen 1 Stück.

Libau, den 19. December 1847.

(Die Unterschrift des Zollamtes.)

---

Angekommene Reisende.

Den 18. December: Herr A. Harmsen, aus Antwerpen, im Mellinschen Hause; Herr Assessor Baron v. Sacken, aus Hascapoth, bei Ruß.

---

Wind und Wetter.

Den 14. December ND. und den 15. D., heiter; den 16. und 17. SD., bewölkt; den 18. SD., veränderlich; den 19. D. und den 20. SD., heiter.

# R i b a u s c h e s

## W o c h e n =



## b l a t t.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

**No. 103.**

Mittwoch, den 24. December

**1847.**

Der Preis des Wochenblattes für's Jahr 1848, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rub. 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rub. 55 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rub. und halbjährlich 2 Rubel S. M.

### P u b l i k a t i o n e n.

Wenngleich die Kurländische Gouvernements-Regierung den Ukas eines dirigirenden Senats aus dem 1ten Departement vom 13. Juni d. J. Nr. 28906 in Hinrucht des Allerhöchsten Befehls Seiner Kaiserlichen Majestät, wegen des Präklusiv-Termins zur Umwechsellung der Reichs-Assignationen und Depositenscheine gegen Reichs-Creditbilletts, nicht nur mittelst Patents vom 16. Juli d. J. Nr. 6542, sondern auch durch in die Witauschen Amts- und Intelligenz-Blätter, gleichwie in die lettische Zeitung inserirte, und außerdem noch in deutscher und lettischer Sprache besonders abgedruckte und an den besuchtesten Orten affigirten Publicationen von selbigem Dato sub Nr. 6543, zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung im Kurländischen Gouvernemenl öffentlich bekannt gemacht hat, — so ist sie dennoch besorgt, um die unfehlbar herbeizuführende Erfüllung des obigen Ukases, indem sie befürchtet, daß gegenwärtig leicht eben solche Fälle eintreten könnten, wie solche früher bei Umwechsellung der Platinas-Münzen stattfanden, wodurch auch der Schlußtermin zum Umtausch derselben zeitig vorher zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden war, und dennoch viele denselben wahrzunehmen verabsäumt hatten, und hat daher im Austrage der Civil-Oberverwaltung sich veranlaßt gefunden, den auf den 1. Januar 1848 Allerhöchst festgesetzten Präklusiv-Termin zur Umwechsellung der Reichs-Assignationen und Depositenscheine gegen Credit-Billetts, mit Hinweisung auf ihre obderlegten früheren Bekanntmachungen, nunmehr mittelst gegenwärtiger Publication wiederum und zwar zum allerletzten Male mit dem Bemerken zu veröffentlichen: daß, wenn nach den wiederholten Einschärfungen Jemand es verabsäumen sollte, die in seinem Besitze befindlichen Reichs-Assignationen und Depositenscheine bis zum Schlusse d. J. umzutauschen, er sich den Verlust derselben beizumessen haben werde, da mit dem nächsten Jahre sämmtliche Reichs-Assignationen und Depositenscheine außer Cours gesetzt sind und keinen Werth mehr haben. Schloß Mitau, den 12. November 1847.

(Nr. 11997.)

Regierungsrath A. Weiler.

Regierungs-Sekretaire v. Bolfchwing.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 20. December v. J. sub Nr. 2320, hinsichtlich der festgesetzten Strafen für verbotenes Karten- oder Würfelspiel zc. findet dieses Polizeiamt sich veranlaßt, nochmals die §§ 1274 und 1276 des neuen Strafgesetzbuchs, welche wörtlich lauten: §. 1274. Diejenigen, welche ungeachtet die hierüber bestehenden Verordnungen irgend welchen Antheil an verbotenem Karten- oder Würfelspiel u. dgl. m. nehm-

men, unterliegen hiefür: das erste Mal, einer Geldbuße von 100 bis 500 Rubeln; das zweite Mal, derselben Geldbuße in doppeltem Betrage; das dritte Mal aber, neben der für das zweite Mal verhängten Geldbuße, dem Arrest auf eine Zeit von 7 Tagen bis zu drei Wochen. §. 1276. Wer in seinem Hause, oder an irgend-einem andern Orte, eine Art Spielbaus für verbotene Spiele einrichtet, oder einzurichten gestattet, unterliegt hiefür: das erste Mal, einer Geldbuße von 500 bis 3000 Rubeln; das zweite Mal, neben derselben Geldbuße, dem Arrest auf eine Zeit von drei Wochen bis zu drei Monaten; das dritte Mal aber, neben derselben Geldbuße, der Gefängnißstrafe auf eine Zeit von sechs Monaten bis zu einem Jahre, hiefür mit zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen. Libau Polizei-Amt, den 19. December 1847.

Libau'scher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2685.

J. D. Gampert, Secr.

Kassel, vom 21. December.

In Hanau sind einige Unruhen vorgefallen. Die Regierung hatte befohlen, die Deutsch-Katholiken auf einer abgesonderten Stelle des Kirchhofes zu beerdigen. Mehrere hundert Bürger hatten eine Eingabe überreicht, in welcher gebeten wurde, zur Verhütung allgemeiner Mißstimmung von diesem Gelasse abzustehen. Am 16. Nachmittags sollte nun die Leiche eines Deutsch-Katholiken beerdigt werden. Der Magistrat erklärte, daß er den Anordnungen des Ministeriums nicht widerstreben könne, und ließ auch das Begräbniß früher beginnen, damit der Andrang der Menge vereitelt würde. Die Menschenmasse war indeß doch sehr groß. Auf dem Kirchhofe erscholl plötzlich mitten aus der Volksmasse der Ruf: „Freiwillige heraus!“ worauf eine Anzahl Männer hervortrat, die Bahre nahmen und die Leiche nicht auf der von der Behörde bestimmten Stelle, sondern in einer Reihe, mit den andern Christen, begrub. Vergebens suchten der Superintendent und ein Stadtrath das Volk zu beruhigen, die Polizei mußte ebenfalls der Gewalt weichen. Da die Heile entfernt waren, so knüpfte man Shawls, Taschentücher und Schürzen zusammen und senkte damit den Sarg in das Grab, welches man in Ermangelung von Schaufeln mit den Händen füllte. Erst nach Beendigung dieser Scene erschien die Polizei von Neuem, ließ den Sarg wieder ausgraben und an den obrigkeitlichen Platz bringen. Zwischen und Murren begleiteten den Befehl von der Polizei. Die Menge war aber bereits größtentheils und zwar in lauter Aufregung nach der Stadt zurückgekehrt. Das Verfahren der Regierung macht natürlich großes Aufsehen.

Wien, vom 22. December.

Der Oesterreichische Beobachter meldet Nachstehendes: „Es hat dem Allmächtigen gefallen, Ihre Majestät die Kaiserliche Prinzessin

und Erbherzogin Maria Ludovica, Herzogin von Parma, Piacenza &c. (die Witwe Napoleons), im 57. Jahre ihres Alters aus dieser Zeitlichkeit abzuverufen. Ihre Majestät sind am 17. December um 5 Uhr, 10 Minuten Nachmittags, der Krankheit, von welcher Allerhöchstdieselben wenige Tage zuvor befallen worden waren, erlegen. Das Allerhöchste Kaiserhaus ist durch diesen schmerzlichen Todesfall, wovon die Trauerkunde gestern Morgens aus Parma hier eingetroffen ist, in die tiefste Betrübnis versetzt, die von allen treuen Unterthanen des Kaiserreiches, und namentlich von den Bewohnern dieser Hauptstadt, in deren Mitte die hohe Verbliebene ihre Jugendjahre verlebte, aus innigster Theilnahme wird.“

Alle in Italien liegenden Oesterreichischen Regimenter werden binnen 14 Tagen auf den Kriegslauf gesetzt.

Es scheint sicher zu seyn, daß die im Vorrücken gegen Italien und Tyrol begriffenen Truppen eine Reserve-Armee für den Marschall Grafen Radetzky, deren Stärke auf 60.000 Mann angegeben wird, bilden sollen. Sämmtliche Truppen werden an der Grenze Tyrols und Kärnthens zusammengezogen, so daß sie die Bewegungen in der Schweiz und Italien überwachen.

London, vom 16. December.

Ein Unglücksfall in der Familie des Grafen von Horrowby findet große Theilnahme. Miß Heyder, die 17-jährige Enkelin des Grafen und Nichte des Lord Sandon, starb vorgestern in Sandon-Hall an den Folgen von Brandwunden. Sie hatte sich am Kamin wärmen wollen und war dem Feuer zu nahe gekommen, daß sich ihren Kleidern mittheilte. Schreiend stürzte sie sich die Treppe hinab, Lord Sandon fing sie auf und ward selbst im Gesicht und an den Händen verbrannt. Rettung war jedoch nicht mehr möglich, die Unglückliche verschied unter entsetzlichen Schmerzen.



Konstantinopel, vom 8. December.

Hier und da zeigen sich noch immer einige Cholerafälle, doch macht die Krankheit keine Fortschritte.

Das Journal de Constantinople vom 6. December meldet: „Ein Faktum, das bei dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse zwischen der Türkei und Griechenland von einiger Wichtigkeit ist, hat sich zu Larissa, in Thessalien, ereignet. Valenzas, Papacostas, Batago, Dimitri Dorgadjschi und Jani Kondopani, welche bekanntlich einen hohen Rang in der Hellenischen Armee bekleideten und sich im Insurrektions-Zustande gegen das Ministerium Isavellas befanden, haben mit 163 ihrer Anhänger das Griechische Gebiet verlassen, sich unlängst bei den Lokal-Behörden von Larissa dargestellt und begehrt, in der Ottomanischen Armee zu dienen, wobei sie die Erklärung hinzusetzten, daß sie Unterthanen der hohen Pforte gewesen und wieder werden wollten. Der Statthalter von Thessalien, Mubid-Mehemed Pascha, hat sich darauf beschränkt, diese Flüchtlinge freundlich aufzunehmen und ihnen so lange Gastfreundschaft zu gewähren, bis die Regierung des Sultans über ihr Begehren entschieden haben wird.“

G r i e c h e n l a n d.

Der „Courrier von Marseille“ theilt in einem Extrablatt vom 17. December folgende Privat-Correspondenz mit: Malta, 13. December. Ich habe nur Zeit, Ihnen folgende wenige Worte zu schreiben: Der „Flamer“ läuft so eben hier ein; er kommt von Corfu und bringt die wichtige Nachricht vom Ausbruch einer Insurrection in Griechenland. Man schlägt sich in Patras; die Garnison gegen das Volk. Der Gouverneur befindet sich als Gefangener in den Händen der Insurgenten. Die Zahl der Vermundeten und Todten ist beträchtlich. Man sagt, Grivas stehe an der Spitze der Insurrection.“ Vorstehende Nachrichten langten mit dem Dampfer „Arden“ (Kapitän Novel), der die Indische Post bringt, in Marseille an. Der Courier hatte eine Depesche an die Englische Regierung, mit dem Befehle, sie mit größter Schnelligkeit nach London zu besorgen. Wir haben bis jetzt noch nicht erfahren, ob auch für die Französische Regierung Depeschen angelangt seyen.“

### Bermischte Nachrichten.

Ein Chemiker in Lyon hat ein Geheimniß entdeckt, Seide zu vergolden, ohne daß sie dadurch ihre Biegsamkeit verliert.

In Norwegen, besonders in der Gegend von Bergen, hat das Regenwetter in Verbindung mit Erdschürzen und Lawinen großes Unheil angerichtet. Zwei Landhäuser sind ganz verschüttet worden und viele Menschen dabei umgekommen.

Auf dem See Wigtown ist am 21. November das Dampfschiff „Phönix“ aufgebrannt und von dem am Bord befindlichen 200 Personen, größtentheils Deutschen Auswanderern, sind nur wenige gerettet worden.

In Paris wurde kürzlich ein interessanter Prozeß gegen eine Comnambule, Mad. Sancerotte, verhandelt, die in ihrem magnetischen Schlaf Epizubien angeht, verlorene Dinge nachweist und Kranke heilt. Alle diese Fälle kamen vor, das Gericht mußte aber gestehen, daß nirgends ein Betrug obwalle, und verurtheilte daher die Angeklagte nur zu 5 Frks. Strafe mit der Weisung, sich bei ihren ärztlichen Kuren künftighin ärztlichen Beistandes zu bedienen. Anlaß zur Klage hatte zunächst der Umstand gegeben, daß Mad. S. den Ausfenthalteort zweier gestohlenen Pferde falsch angegeben, es ergab sich jedoch, daß die Pferde anfanglich nach dem angegebenen Ort gebracht worden waren, und daß die Fragenden sich nicht die Mühe gegeben, weiter zu forschen.

Ein Privatmann ließ in seinem Keller Wein durch einen Käufer abziehen. „Wie finden Sie den jungen Wein?“ fragte er ihn, „nicht wahr, er ist noch leicht?“ Der Käufer, ein offenkürzter Mensch, schlürfte den Wein prüfend mit der Zunge und meinte: „Der Wein ist nicht übel, aber er hat noch keine rechte Gegenwart des Geistes.“

### Öeffentliche Verpachtung einer Mühle.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats ist der Termin zum öffentlichen Pacht-Ausbot der bei Grobin belegenen, den Miramschen Erben gehörigen und völlig in Stand gesetzten Windmühle auf

den 12. Januar 1848, 12 Uhr mittags,

angesezt worden. Es werden deshalb die Pachtliebhaber hiemit aufgefordert, zum genannten Termine zu erscheinen, die Be-

dingungen in der Magistratskanzlei einzusehen und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 2

Grobin Rathhaus, den 16. Decbr. 1847.

Ad mandatum

H. Schiemann, Secr.

### Ball-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß am 27. d. M., als am dritten Weihnachtsfeiertage, in meinem Locale ein

**Ball nebst Confect-Verloosung** stattfinden wird; wozu ganz ergebenst einladet

C. Groenemann.

Grobin, den 18. December 1847.

### Bekanntmachungen.

Diejenigen Herren, die bei dem bevorstehenden Jahres-Wechsel die üblichen Neu-jahr-Bisiten-Karten durch eine freiwillige Gabe zum Besten der Armen abzulösen wünschen, werden hiemit ergebenst ersucht, ihre resp. Namen dem unterzeichneten Armen-Vorsteher gefälligst aufzugeben.

Pastor Kottermund.

Von den unterzeichneten Vorstehern des hiesigen ebr. Wohlthätigkeit-Vereins ergeht die ergebenste Anzeige, daß der zum Besten der Libauschen israelitischen Armen zu veranstaltende Verloosungs-Ball am 3. Januar 1848, im Hause der Frau Pastorin Ausschigsh stattfindet, zu welchem Zweck ein jeder Menschen- und Armenfreund gütigst aufgefordert wird, diesem Vereine, sowohl mit milden Gaben wie auch mit sonstigen Geschenken, zu unterstützen, die mit dem verbindlichsten Dank von den Unterzeichneten bis dahin entgegengenommen werden.

Auch wird das hiesige hochverehrte Publi-

kum höflichst ersucht die Loosenlisten, die zu gleicher Zeit bei den Vorstehern liegen mit ihren werthen Unterschriften recht zahlreich zu versehen.

Libau, den 24. December 1847.

H. M. Nachmann. Benj. Amser.

Oscar Löwenstimm. M. L. Cahan.

J. Israelfohn.

(Für jeden Geschäftsmann ist zu empfehlen:)

### **Einfache Buchführung**

für Kaufleute, Gewerbetreibende und Fabrikanten,

um ihre Rechnungen deutlich, übersichtlich und allgemein verständlich zu führen. Nebst

1) 24 kaufmännischen Klugheits-Regeln, — 2) Schema, den Ertrag der Capitale, der Häuser und Grundstücke leicht zu übersehen, — 3) eine Tabelle zum Ein- und Verkauf der Waaren, — 4) ein Münz-Verzeichniß. Von Otto Schellenberg.

Fünfte Auflage.

Preis 50 Cop. S. M.

Hierin findet der Geschäftsmann die beste Anweisung, die Handlungsbücher möglichst einfach und übersichtlich zu führen. —

Ueber 2500 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt. Zu erhalten bei

E. D. Büßler.

### Angelommene Reisende.

Den 22. December: Herr C. Vamener, Privatlehrer aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Coll. Secr. Milanowsky, Russ. Lehrer aus Goldingen, bei Madame Günther; den 23.: Herr W. Pechmann, Handels-Commis aus Memel, bei Gerhard; den 21.: Herr Baron v. d. Recke, aus Bassen; den 22.: Herr Baron v. Hahn, aus Meschniken, Herr Baron v. Grotzhuß, aus Gemesen, und den 23.: Herr Baron v. Roenne, aus Tergeln, im Mellinschen Hause.

### Abreisende.

Privatlehrer Alexander Gutfow, nach Melskow. 3  
Handlungs-Gehülfe A. F. Harmsen, n. d. Auslande 3  
Handlungs-Commis J. F. Kluge, n. d. Auslande. 3

### Schiffs-Liste.

Ausgehen:

| Decbr. | No. | Nation: | Schiff: | Capitain:     | nach:       | mit:      |
|--------|-----|---------|---------|---------------|-------------|-----------|
| 17.    | 228 | Russe.  | John.   | J. F. Dement. | Frankreich. | Leinsaat. |

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Verwaltung der Ostsee-Gouvernements, Lannier, Censor.



Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foerge.

**No. 104.**

Sonntag, den 27. December

**1847.**

Der Preis des Wochenblattes für's Jahr 1848, ist für Auswärtige durch die Post jährlich: 5 Rub. 70 Cop. und halbjährlich: 2 Rub. 55 Cop.; in der Stadt jährlich: 4 Rub. und halbjährlich 2 Rubel 5. M.

St. Petersburg, vom 14. December.

Fortsetzung der Berichte über den Gang der Cholera. In Moskau sind zwischen dem 24. und 30. November 119 Personen erkrankt und 54 gestorben. In den Kreisen des gleichnamigen Gouvernements greift die Krankheit, wie früher, nur langsam und ohne besondere Bösartigkeit weiter um sich. In einigen hört sie bereits ganz auf. Es sind seit dem Erscheinen der Epidemie in Moskau selbst bis zum 30. November 2914 erkrankt, 1473 gestorben, in den Kreisen des Gouvernements bis zum 22. Novbr. 314 erkrankt, 154 gestorben, zusammen 3228 erkrankt und 1627 gestorben.

Unter den östlichen Gouvernements haben in der letzten Zeit die Gouvernements Kasan und Orenburg am meisten gelitten.

Nach dem Aufhören der Seuche in der Stadt Kasan am 11. Nov. hat sie ziemlich rasch in den Kreisen des gleichnamigen Gouvernements, und namentlich in den Kreisen Kasan und Laischew, um sich gegriffen.

Es sind seit dem Ausbreiten der Epidemie in Kasan bis zum 11. Novbr. 2481 Personen erkrankt, 1274 gestorben, in den Kreisen des Gouvernements bis zum 22. Novbr. 4967 erkrankt, 2801 gestorben, zusammen 7448 erkrankt und 4075 gestorben.

Vom Gouv. Kasan aus hat die Cholera sich in zwei Richtungen weiter verbreitet und zwar zeigte sie sich anfangs November im Kreise Malmysch, im Gouvernement Wiatka, wo

nach einigen jedoch zweifelhaften Erkrankungen bis zum oben bezeichneten Termine keine weiteren Cholerafälle vorgekommen waren. In zwei an der Grenze des Gouv. Kasan liegenden Dörfern dieses Kreises starben bis zum 20. Novbr. 41 Personen an der Cholera.

Um dieselbe Zeit etwa erschien die Epidemie auch in Nischni-Novgorod. Hier erkrankten vom 16. bis zum 19. November 9 Personen an der Cholera und starben 5.

In Tambow hat die Krankheit seit dem 18. November ganz aufgehört. In Penza sind nach dem 22. November keine Erkrankungen mehr vorgekommen.

In den Kreisen der beiden gleichnamigen Gouvernements so wie auch in den mit ihnen grenzenden Kreisen der Gouvernements Simbirsk und Saratow ist die Krankheit im Aufhören oder hat zum Theile bereits aufgehört.

In den Gouvernements Niasan, Wladimir, Wologda und Jaroslaw sind Erkrankungen nicht weiter bemerkt worden.

In der Stadt Torsbok, im Gouv. Iwer, nebst dem gleichnamigen Kreise, erkrankten vom 22. bis 29. November 6 Personen und starben 3. Seit dem Erscheinen der Cholera erkrankten überhaupt hier 35 Personen und starben 19. Die übrigen Städte und Kreise des Gouvernements Iwer sind bis jetzt von der Krankheit unberührt geblieben.

In Tula hat die Epidemie einen milden Verlauf gehabt.

Einen noch mildern Charakter zeigte die Cholera bis jetzt im Gouvernement Kaluga. In der Gouvernements Stadt sind in den ersten 6 Wochen, d. h. seit dem Erscheinen der Krankheit bis zum 20. Novbr., 78 Personen erkrankt und 37 gestorben.

Es scheint, es habe die Epidemie in ihrer Fortbewegung nach den westlichen Grenzen des Reichs hin in den vom Dniepr durchströmten Gouvernements einzeitweilen einen Halt gemacht. Bereits seit einem vollen Monate macht sie in dieser Richtung keine weiteren Fortschritte; sie hat an den Ufern des Dniepr sichtlich einen beträchtlichen Grad ihrer Bösartigkeit verloren. Nicht nur ist das Verhältnis der Erkrankten zur Bevölkerung ein viel gemäßigteres geworden, auch die Zahl der Todesfälle hat im Verhältnis zu der der Erkrankten abgenommen, so daß nach dem Ausreten der Cholera in den bezeichneten Gegenden die Epidemie kaum wieder zu erkennen ist, die 2 bis 3 Monate vorher in den Gouvernements Scharatow, Woroneß und Kurek mit solcher Bösartigkeit wüthete und in den Gouvernements Kasan und Orenburg, wenn auch weniger bösartig als früher, fortdauert, wo sie die Hälfte der Erkrankten hintreibt.

München, vom 17. December.

Se. Kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg hat der Königl. Vaterlichen Akademie der Wissenschaften neuerdings eine kostbare Auswahl Russischer Mineralien zum Geschenk gemacht, welche der mathematisch-physikalischen Klasse durch Akademiker v. Kobell vorgezeigt worden sind. Es finden sich in dieser Sammlung die schönsten und seltensten Vorkommnisse des Uralgebirges, der Schischimskyschen Berge, der Distrikte von Slatust und anderer des Urales. Zirkon, Emaroid, Korund, Chlorospinel, Jämenit, Granat, Vesuvian u. s. w. sind hier durch herrliche Stufen von ausgezeichnete Schönheit vertreten. Dazu kommen die eben so wissenschaftlich interessant als noch höchst seltenen neueren Entdeckungen, wie Uranotantal, Perowskit, Knochophyllit, Leuchtenbergit, und ein durch außerordentliche Schönheit ausgezeichnetes Handstück von Diopras aus der Kirgisensteppen. Diese Mineralien sind von dem hohen Geber selbst aus dessen großer Sammlung in Sischladt ausgewählt worden, welche Sammlung namentlich durch ihren Reichthum an Russischen Mineralien bereits eine allgemeine Berühmtheit erhalten hat.

Berlin, vom 19. December.

Wie man hört, hat die Königin von England unserm König ein Bildniß seines kleinen Paaren, des Prinzen von Wales, übersandt, in welchem der junge Prinz als Matrose dargestellt ist. Das Bildniß, welches von Winterhalter ausgeführt ist, gefällt besonders wegen der Reiztheit, mit welcher der Künstler den kleinen Matrosen in vollständiger Seemannshaltung in die Welt hineinschauend läßt. Das Kunstwerk hat einen Platz in den Zimmern des Königs gefunden.

### Vermischte Nachrichten.

Der Hagestolzen-Klub. In Philadelphia besteht ein Hagestolzen-Klub. Da die Damen die Bildung dieses Anti-Ehe-Vereins mit geradem Unwillen aufnahmen, und sich hierüber die heftigsten Bemerkungen erlaubten, so entschlossen sich die Mitglieder des Klubs, dem schönen Geschlechte zu beweisen, daß sie dasselbe keineswegs hassen, wohl aber gerne ledig bleiben. Ende Oktober d. J. gab dieser Klub den Damen von Philadelphia einen prachtvollen Ball. Das Orchester bestand größtentheils aus Mulatten, und wurde von dem Neger Johnson — einer Nordamerikanischen Musik-Celebrität — dirigirt. Ueberall im Saale, der mit Blumen feierlich verziert war, waren Devisen angebracht, worin dem Hagestolzen das Wort geredet wurde. Die Unterhaltung war anfangs heif und langweilig; später jedoch herrschte allgemeine, gänzlich ungenirte Fröhlichkeit. Das Ballfest endete erst mit Tagesanbruch. Die Folge dieses Balles war, daß mehr als 60 Hagestolze ihren Austritt aus dem Klub anzeigten und mehrere von ihnen bereits auf Freiersfüßen gehen.

Die Passagiere der Warscheiler Diligence wurden in diesen Tagen beim Aussteigen auf dem Postboie in nicht geringen Schrecken versetzt, als sie ein Ungeheuer mit aufgesträubtem Haare, leuchtenden Augen und wildem Geschrei unter sich stürzen sahen. Das Ungeheuer war eine Hyäne, welche sich aus ihrem oben auf dem Postwagen aufgeschwungenen Käfig befreit hatte. Nachdem sie den vier Passagieren, welche sich schon für verloren hielten, manchen Angstlaut abgepreßt, nahmen sie ihre Zuflucht in einen Schuppen, welcher Gepäck enthielt, und vergrub sich zwischen diesem. Der kühnste der Passagiere kletterte sich an dem Herze, die Thüre des Schuppens zu verriegeln und Alle

athmeten wieder freier. Am folgenden Tage beanspruchte ein fremder Herr die Hyäne als sein Eigenthum. Als das Thier desselben ansichtig wurde, liefes sogleich auf ihn zu, legte ihm Hände und Füße und schmiegte sich traulich an ihn an, ganz wie ein Hund. Der Fremde war ein Französischer Officier von der Armee in Afrika, dem es gelungen, diese Hyäne völlig zahm zu machen. Er führte das Thier an einer um den Hals befestigten Leine nach seinem Hotel, und hier läuft es seitdem frei und harmlos umher und läßt sich sogar von Fremden angreifen und Liebkoßen.

Man schreibt aus Berlin: Es sind binnen fünf Monaten bis jetzt hier über 150.000 Pfd. Pferdefleisch verkauft worden, und zwar zum Preise von 2 bis 1 Gr. pr. Pfd., während Ochsenfleisch das Dreifache kostet. Die Pferdeschlachtereien stehen unter thierärztlicher Kontrolle, über die Gesundheit des Genusses von Pferdefleisch herrscht kein Zweifel mehr, und hoffentlich verschwinden bald die abgetriebenen, und bis zum letzten Athem gemarterten Pferde von unsern Straßen, da Jedermann das Mittel kennt, sie bei menschlicher Behandlung immer zu verwerten.

Der Bau des neuen Parlamentshauses zu London schreitet rüstig vorwärts. Nicht neben der Westminster-Hall und dem abgebrannten alten Hause erhebt sich jetzt das Gebäude, welches die meisten Königschlösser an Größe und Pracht übertrifft. Es liegt unmittelbar an der Themse, und allein den Grund gegen das Wasser zu sichern hat 80.000 Pfd. St. gekostet. Die Kosten des ganzen Baues sind auf 1 Mill. Pfd. St. verl. veranschlagt. Dieser nähert sich jetzt stark seiner Vollendung und wird bald seine Rischen, mit den Bildsäulen aller Englischen Könige geziert, in der Themse spiegeln.

Blätter aus dem Havre sprechen von einem furchtbaren Sturm, welcher die Stadt Caracas, die Hauptstadt der Republik Venezuela, heimgesucht hat. Die prachtvollsten Gebäude wurden wie Kartenhäuser umgeworfen, das Wasser fluthete, aufwärts getrieben, durch die Straßen, und die Stadt erlitt einen Verlust von 1½ Millionen Piaſter. Bei Trinidad gingen in diesem Sturm 50 Schiffe unter.

Am 27. Novbr. d. J. wurde in Leipzig in

der Reichsstraße ein Gewölbe eröffnet mit der Firma: „Niederlage von Schubert für kleine Damenfüße.“ — Seitdem wird diese kleine Damenfußbekleidungsanstalt von früh Morgens bis in die tiefste Nacht bestürmt.

Buchstäblich wahr! Es wird in der Theaterzeitung von Adolph Bäuerle erzählt. Wonn-tag, 6. December, also nicht am 1. April, sondern am Nikolaustage, tritt eine ziemlich gut gekleidete und gar nicht vernarrt aussehende Frau in eine Buchhandlung in Wien und begehrt zwölf Ellen Handatlas von Meyer für einen Ueberrock. Es gab natürlich ein schallendes Gelächter, worüber die gute Frau sehr ungehalten wurde, und keine Belehrung gestattete, sondern unter Schmäbungen über „alberne Ankündigung“ die Buchhandlung verließ.

### Bekanntmachungen.

Zu dem Balle, der am 1. Januar den Verloosungen zum Besten der Armen folgt, und dessen Ueberschuß ihnen ebenfalls zu Gute kommt, sind die Eintrittskarten  
à 50 Cop. S. für jede Dame,  
à 75 „ „ für jeden Herrn,  
am Neujahrstage im Ball-locale von Morgens 9 Uhr zu bekommen. Es wird sehr gebeten die Billette im Laufe des Tages abzuholen, um den Andrang zur Kasse Abends zu vermeiden.

Für die bereits eingelieferten Gegenstände der Verloosung, sagen wir den freundlichen Gebern den verbindlichsten Dank; wir bitten zugleich höflichst die übrigen uns noch zugedachten Geschenke bis zum 31. December an uns abliefern zu wollen, damit die Verloosungslisten aufgemacht werden können.

Lübau, den 27. December 1847.

Die Vorsteher.

Diejenigen Herren, die bei dem bevorstehenden Jahres-Wechsel die üblichen Neujahr-Bisiten-Karten durch eine freiwillige

Gabe zum Besten der Armen abzulösen wünschen, werden hiemit ergebenst ersucht, ihre resp. Namen dem unterzeichneten Armen-Vorsteher gefälligst aufzugeben.

Pastor Rottermund.

Endesunterzeichnete beehren sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie jeden Sonntag, Mittags 12 Uhr, einen Frachtwagen von hier nach Mitau und Riga abzusenden beabsichtigen. Den Preis der Frachten haben sie auf 35 à 40 Cop. pr. Pud gestellt und nehmen auch zugleich Kleinigkeiten zu einem verhältnißmäßigen Preise an; auch können Passagiere zu 3 Rubel die Person mitgenommen werden und den 4. Januar 1848 wird schon der erste Wagen abgefertigt werden.

Libau, den 27. December 1847.

Elias Loewensohn. Joseph, Moses  
und Mollé Hirsch.

Von den unterzeichneten Vorstehern des hiesigen ebr. Wohlthätigkeit-Vereins ergeht die ergebenste Anzeige, daß der zum Besten der Libauschen israelitischen Armen zu veranstaltende Verloosungs-Ball am 3. Januar 1848, im Hause der Frau Pastorin Ausschickly stattfindet, zu welchem Zweck ein jeder Menschen- und Armenfreund gütigst aufgefordert wird, diesem Vereine, sowohl mit milden Gaben wie auch mit sonstigen Geschenken, zu unterstützen, die mit dem verbindlichsten Dank von den Unterzeichneten bis dahin entgegengenommen werden.

Auch wird das hiesige hochverehrte Publikum höflichst ersucht die Loosenlisten, die zu gleicher Zeit bei den Vorstehern liegen mit ihren werthen Unterschriften recht zahlreich zu versehen.

Libau, den 24. December 1847.

H. M. Nachmann. Benj. Amler.  
Oscar Löwenstimm. M. I. Cahán.  
J. Israelfohn.

## Literarische Anzeigen.

(Um ein stärkeres Gedächtniß zu erhalten und Alles, was man hört und liest, behalten zu können:)

### Die Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß

zu erlangen. Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausg. von Dr. E. Hartenbach. Preis 35 Cop. S.

Von diesem Buche ist jetzt die sechste verbesserte Auflage erschienen, mehr als 9000 Exemplare wurden binnen kurzer Zeit davon abgesetzt. — Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein geschärftes Gedächtniß erhalten.

(Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:)

Carlo Bosco: das Zauberkabinet,  
oder: das Ganze der

### Taschenspielerkunst.

Enthaltend (110) Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkraft mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken; 19 Kartenkunststücke und 68 arithmetische Belustigungen etc. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehilfen auszuführen. Vom Professor Kerdorffer. Sechste Aufl. 1847. broch.

Preis 67 Cop. S.

Zu erhalten bei

E. D. Bühler.

### Angekommene Reisende.

Den 27. December: Herr Schepschalowik, aus Wolangen, bei Buß; Herr Kaufmann Tiehner, aus Goldingen, bei Madame Günther.

### Abreisende.

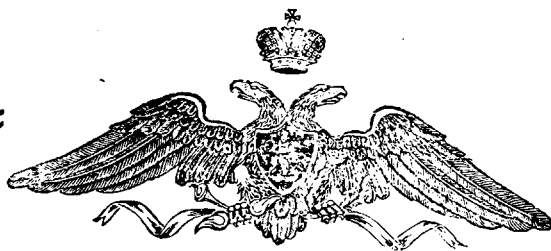
Privatlehrer Alexander Gurfow, nach Pleskow. 2 Handlungsbeförderung A. F. Harmsen, n. d. Auslande 2 Handlungsbeförderung J. F. Kluge, n. d. Auslande. 2

### Wind und Wetter.

Den 21., 22. und 23. December D., den 24. SO. und den 25. D., heiter; den 26. SO., bewölkt; den 27. D., heiter.

# **R i b a u f c h e s**

## **W o c h e n =**



## **b l a t t.**

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von E. H. Foegel.

**No. 105.**

Mittwoch, den 31. December

**1847.**

### **P u b l i k a t i o n.**

Zur Erfüllung des Befehls Sr. hohen Excellenz des Kurl. Herrn Civil-Gouverneurs vom 18. d. M. sub Nr. 11,043, wird auf höhere Anordnung den Einwohnern dieser Stadt hiemit eröffnet: 1) daß die Platina-Münze, nachdem dieselbe außer Cours gesetzt worden und nicht mehr zu den Reichsmünzen gerechnet wird, hinfort nur als Waare betrachtet werden muß, deren Werth von gegenseitiger Uebereinkunft abhängig ist; und 2) daß beim Kauf- und Verkauf von Waaren Niemand verpflichtet ist, wider seinen Willen, Polnische und Finnländische Assignationen als Zahlungen entgegen zu nehmen, und daß die Wechsler die eingewechselten Assignationen nach ihrer Hingehörigkeit, d. h. nach dem Zarthum Polen oder nach Finnland, ohne dieselben in Cours zu setzen, abzusenden haben. Libau Polizei-Amt, den 27. December 1847.

Libauscher Polizeimeister, Obrist der Armee und Ritter Michael.

Nr. 2768.

J. D. Gampfer, Secrétaire.

St. Petersburg, vom 18. December.

Mittheilung Allerhöchsten Ukases Sr. Maj. des Kaisers an den Dirigirenden Senat vom 8. November wird Nachstehendes verordnet:

„Es sind in Beziehung auf das, in Grüssen seit dem J. 1824 geltende, im Artikel 1004 Zb. IX. des Reichs-Gesetzbuchs enthaltene Gesetz einige Bedenken erhoben worden. Zur Beseitigung derselben befehlen Wir nachstehende, im Reichsrathe durchgesehene Vorschriften zur Richtschnur zu nehmen:

1) Wenn ein mit Bauern besetztes Landgut wegen der darauf lastenden Schulden — es mögen dieß Schulden an die Krone, an Privatpersonen oder an Credit-Anstalten seyn — zur öffentlichen Versteigerung ausgedoten wird, soll es den zu demselben gehörenden Bauern frei stehen sich, sowie den Grund und Boden, nebst allen Appertinentien desselben los zu kau-

fen, und zwar für die bei der Versteigerung als höchstes Gebot sich ergebende Kaufsumme, oder beim Nichterscheinen von Kaufliebhabern, für den vollen Zarwerth. Wenn im letzteren Falle der Zarwerth weniger beträgt als die Schuld, für welche das Gut bei Credit-Anstalten oder Privatpersonen verpfändet ist, so sind die Bauern gehalten die Abtragung der ganzen Schuld, für welche das Gut lastet, zu übernehmen.

2) Ein Loskauf in der bezeichneten Weise ist nur gestattet, wenn Güter im Ganzen verkauft werden, oder wenn bei einem Theilverkauf (Reichs-Gesetzbuch Zb. X. § 4001) jede Parcele im Ganzen verkauft wird, und zwar wenn er ausreicht von der gesammten, zu einem solchen Gute oder zu einer solchen Parcele gehörenden Bauerschaft.

3) Um einen solchen Loskauf zu bewerkstel-

ligen, wird die Behörde, bei welcher die Versteigerung Statt finden soll, nach geschehenem Gebot und Ueberbot oder, bei Nichterscheinen von Käufern, nach Ablauf der Termine, der entsprechenden Gouvernements-Regierung den nach der Bestimmung des § 1 dieses Ukases ermittelten Kaufpreis anzeigen, worauf die Gouvernements-Regierung sowohl in diesem Falle, als auch dann, wenn die Versteigerung von ihr selbst bewerkstelligt wurde, durch die Landpolizei den Bauern diesen Preis bekannt machen und sich über die geschehene Publikation eine Bescheinigung von ihnen ausstellen lassen wird. Alle Schritte der Polizeibehörde in Betreff der Bekanntmachung des Kaufpreises und der Einholung der Willensmeinung der Bauern, und sodann auch die Auszahlung der fractionalen Geldsumme selbst, werden unter Mitwirkung des Adelsmarschalls und des Kreis-Anwalts und unter deren unmittelbarer Aufsicht geschehen.

4) Die Bauern sind — ohne daß sie auf irgend welchen Beistand seitens der Krone rechnen dürfen — gehalten im Verlaufe von 30 Tagen, von dem Tage an, wo ihnen die Kaufsumme bekannt gemacht wurde, bis zu dem Tage gerechnet, wo sie diese bei der entsprechenden Gouvernements-Regierung niederlegten — die Versteigerung möge stattgefunden haben, wo sie wolle — die volle Kaufsumme auszuführen.

5) Falls die Bauern von dem ihnen gestatteten Rechte des Loskaufs keinen Gebrauch machen, oder falls sie zur Erlegung der Kaufsumme sich anbeischig gemacht haben, dieselbe aber nicht zum bestimmten Termin einzahlen, wird das Gut dem Meistbietenden zugeschlagen, und wenn wegen nicht Erscheinens von Kaufstrebhabern die Versteigerung nicht abgehalten werden konnte, soll mit solchen Gütern, nach den für die Fälle, wo die öffentliche Versteigerung erfolglos blieb, geltenden Vorschriften verfahren werden. (S. v. der bürgerlichen Gesetze Eb. X. Buch 7, 2. Folge, 5. Abtheilung des 5. Capitels.)

6) Nach erlegtem Kaufschillinge wird den Bauern der Besiß-Titel, und zwar taxfrei, ausgemittelt.

7) Die Bauern, welche sich losgekauft haben, treten in die Kategorie der Kronsbauern und erlangen das Eigentumsrecht am Boden und allen übrigen Appertinentien des Gutes, mit welchem sie sich loskauften. Sie können jedoch das so erworbene Gut nicht anders

verkaufen, vertauschen oder sonst wie sich desselben entäußern, als in Folge eines Gemeinde-Beschlusses und mit Genehmigung des Ministeriums der Domainen und unter der Bedingung, daß sie zwei Dessätinen — Hofstelle, Gärten, Ackerland und Heuschläge zusammen gerechnet — auf die Revisions-Seele als untheilbaren Bestandtheil des Gutes belassen. Dieses Grund-Areal in dem oben bezeichneten Umfange darf gleichermäßen mit keinerlei bürgerlichen Schulden belastet werden.

8) Die durch Loskauf in die Kategorie der Kronsbauern getretenen Bauern unterliegen allen den Abgaben und Leistungen, zu welchen jene verpflichtet sind, mit alleiniger Ausnahme des Obrok; weßhalb sie auch die Benennung „Obrokfreie“ (безоброчные) erhalten werden.

9) Die Kraft dieser Verordnungen, die bereits im Jahre 1824 in Anregung gebracht und schon damals der vorläufigen Bestimmung des Kaisers Alexander I. gesegneten Andenkens gewürdigt worden, wird nunmehr auf alle übrigen Theile des Reichs ausgedehnt.

Der Dirigirende Senat wird die zur Ausführung desselben entsprechenden Maßnahmen veranlassen.“

Wien, vom 26. December.

Aus Galizien kommen fortwährend traurige Nachrichten herüber, bald von dem Elende und dem Hunger des Landvolkes, bald von zunehmender Unzufriedenheit. In Krakau hat Oesterreich einen Hauptstich der Unzufriedenheit und der stillen Opposition genommen. Man weiß bereits, daß man genöthigt gewesen ist, das Standrecht zu Hilfe zu rufen; dies vermehrt indes nur die allgemeine Unsicherheit und Unbehaglichkeit der vorrigen Zustände. Zunächst scheint das Standrecht als Mittel gelten zu sollen, das Oesterreichische Rekrutungs-System nach Krakau hinüber zu führen. In einem Lande, das eigentlich niemals Militär besaß, und noch nie an gewaltsame Rekrutens-Aushebung gewöhnt worden ist, ist die erste dieser Art kein geringfügiges Unternehmen. — Sehr großes Aufsehen erregt es, daß von einer Einberufung des Galizischen Landtages in diesem Jahre gar nicht die Rede ist.

Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise hat den von dem Kaiser Napoleon erhaltenen Schmuck und andere Kostbarkeiten, deren Werth auf 6 Mill. angegeben wird, ihrem Bruder, dem Kaiser, zur Verfügung mit der Bitte



hinterlassen, dieselben nach seinem Ermessen an die Kaiserl. Familie zu vertheilen.

Paris, vom 24. December.

Vor einigen Tagen vernahm man von einer ernstlichen Differenz, die sich zwischen Frankreich und Spanien in Betreff des Besitzes der in kurzer Entfernung von Orian gelegenen Zappas rinen-Inseln erhoben. Es heißt nun, Spanien habe den Vorschlag gemacht, diese Angelegenheit einer dritten Macht zu schiedsrichterlicher Entscheidung vorzulegen.

Dem Fürsten Adam Czartoryski ist heute von einer Anzahl Polen eine Denkmünze überreicht worden, welche das Polnische historische Comité in Paris zu seinem Gedächtniß hat prägen lassen. Ein Festmahl aber, welches die royalistische Fraction der Polnischen Emigranten dem Fürsten Czartoryski an seinem Geburtstage veranstalten wollte, ist vom Polizeipräsidenten untersagt worden, und der Minister des Innern hat 60 Polen die Anzeige zugehen lassen, daß sie von Neujahr an die bisher vom Staate bezogene Unterstützung nicht mehr erhalten würden.

London, vom 24. December.

Nach einem, dem Parlament vorgelegten Abstract betrug während des Jahres 1846 der Werth der Einfuhr in die drei Königreiche 75 Mill. 953 875 Pfd., der der Ausfuhr aus den vereinigten Königreichen: 150 Mill. 877.902 Pfd. St.

Anekdote. Ein marktstreifender Modewarenhändler schrieb stets über seine Annoncen: So etwas kommt nicht wieder! Eines Morgens fand er seinen Laden erbrochen, die Kasse geleert, und in dem leeren Kasten nur ein Stück aus einem Intelligenzblatt mit dem Anfang seiner eigenen Annonce: „So etwas kommt nicht wieder.“

### Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf mein ergebenes Handlungs-Circulair vom 31. December 1846 finde ich mich veranlaßt, in Folge des Ablebens meines Sohnes Hugo, hiedurch bekannt zu machen, daß, die in jenem Circulair erwähnten Verhältnisse aufgehört haben, und ich unter der frühern Firma,

die Handlung für eigene Rechnung fortsetzen werde.

Litau, den 31. December 1847.

Friedr. Günther.

Zu dem Balle, der am 1. Januar den Verloosungen zum Besten der Armen folgt, und dessen Ueberschuß ihnen ebenfalls zu Gute kommt, sind die Eintrittskarten à 50 Cop. S. für jede Dame, à 75 „ „ für jeden Herrn, am Neujahrstage im Ball-locale von Morgens 9 Uhr zu bekommen. Es wird sehr gebeten die Billette im Laufe des Tages abzuholen, um den Andrang zur Kasse Abends zu vermeiden.

Für die bereits eingelieferten Gegenstände der Verloosung, sagen wir den freundlichen Gebern den verbindlichsten Dank; wir bitten zugleich höflichst die übrigen uns noch zugeachten Geschenke bis zum 31. December an uns abliefern zu wollen, damit die Verloosungslisten aufgemacht werden können.

Litau, den 27. December 1847.

Die Vorsteher.

In der Barbierstube im Abraham Tambourschen Hause neben der Bude des Herrn Sakowski, sind zu jeder Zeit Blutegeln zu 10 Cop. S. pr. Stück zu haben.

Die Ausstellung der kunstvoll aus Glas gearbeiteten Gegenstände, sowie die Verrichtung derselben im Hause des Herrn Rathsherrn Meissel beim Uhrmacher Nelson, wird täglich von Morgens 10 bis Abends 7 Uhr, zugleich auch die neuerfundene Art der Fabricirung von Blumen aus Glas zu den beliebten, auf Stein, Glas etc. anzubringenden Guirlanden-Verzierungen, gezeigt, und für das Entrée von 20 Kop. S. für die Person (Kinder die Hälfte) ein Gegenstand verabreicht. — Größere Glassachen, die vielfach vorrätzig sind und sich zu Geschenken

Besonders eignen, und einen probaten flüssigen Kitt, mit welchem nach meiner Anweisung zerbrochene Sachen aus Glas, Stein, Fayence &c. bestens zusammengekitet werden, verkaufe ich zu billigen Preisen.

M. v. Krausz.

Ich sehe mich veranlaßt hiermit bekannt zu machen Niemanden, er sey wer er wolle, auf meinen oder meine Frau ihren Namen etwas zu verabsolgen.

J. G. Scheer-Kowehl.

In einer kleinen Wirthschaft auf dem Lande wird eine Haushalterin verlangt. Das Nähere ist zu erfragen bei Madame Gerlach, dem Hause des Herrn F. Kluge gegenüber. Libau, den 31. Decbr. 1847.

Am gestrigen Tage, Abends 4 Uhr, sind auf dem Wege vom Hause des Herrn Sakowski in der schmalen Straße nach dem Markte bis zur Heckschen Bude 2 Schleyer, ein grüner und ein weißer, in einem Papier gewickelt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht selbige gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Endesunterzeichnete beehren sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie jeden Sonntag, Mittags 12 Uhr, einen Frachtwagen von hier nach Mitau und Riga abzusenden beabsichtigen. Den Preis der Frachten haben sie auf 35 à 40 Cop. pr. Pud gestellt und nehmen auch zugleich Kleinigkeiten zu einem verhältnißmäßigen Preise an; auch können Passagiere zu 3 Rubel die Person mitgenommen werden und den 4. Januar 1848 wird schon der erste Wagen abgefertigt werden.

Libau, den 27. December 1847.

Elias Loewinsohn. Joseph, Moses und Mollé Hirsch.

Von den unterzeichneten Vorstehern des hiesigen ebr. Wohlthätigkeit-Vereins ergeht die ergebenste Anzeige, daß der zum Besten der Libauschen israelitischen Armen zu veranstaltende Verloosungs-Ball am 3. Januar 1848, im Hause der Frau Pastorin Ausschikly stattfindet, zu welchem Zweck ein jeder Menschen- und Armenfreund gütigst aufgefordert wird, diesem Vereine, sowohl mit milden Gaben wie auch mit sonstigen Geschenken, zu unterstützen, die mit dem verbindlichsten Dank von den Unterzeichneten bis dahin entgegengenommen werden.

Auch wird das hiesige hochverehrte Publikum höflichst ersucht die Loosenlisten, die zu gleicher Zeit bei den Vorstehern liegen mit ihren werthen Unterschriften recht zahlreich zu versehen.

Libau, den 24. December 1847.

H. M. Nachmann. Benj. Amler.  
Oscar Löwenstimm. M. L. Cahán.  
J. Israelfohn.

#### Angekommene Reisende.

Den 29. December: Herr Instanz, Secr. Tilling, aus Hafenporth, und den 30.: Herr Dr. Rossius, nebst Gemahlin, aus Ruzau, bei Buß.

#### Abreisende.

Privatlehrer Alexander Gutkow, nach Pleßkow. 1  
Handlungs-Gehülfe M. F. Harmsen, n. d. Auslande 1  
Handlungs-Commiss J. F. Kluge, n. d. Auslande. 1

Cours vom 22. bis zum 25. December.

|                   |         |         |        |                             |
|-------------------|---------|---------|--------|-----------------------------|
| Amsterdam 90. T.  | 192     | 192     | Cents. | } Für<br>1 Rubel<br>Silber. |
| Hamburg . 90 T.   | 35      | 35      | SBco.  |                             |
| London . . 3 M.   | 38½     | 38½     | Pce.St |                             |
| Livl. Pfandbr. a. | 100½    | 100     |        |                             |
| — S.              | 99½     | 99½     |        |                             |
| Curl. dito        | 100     | 100     |        |                             |
| Ehst. dito        | 99½ 98½ | 99½ 98½ |        |                             |

Im Libauschen Hafen im Laufe des Jahres 1847:  
angekommene Schiffe aus ausl. Häfen 159

„ „ „ Russischen „ 21

180.

abgegangene Schiffe nach ausl. Häfen 144

„ „ „ Russischen „ 39

183.